

Abhandlungen

der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Philosophisch-philologische und historische Klasse

XXV. Band, 3. Abhandlung

Der heilige Georg

in der griechischen Überlieferung

von

Karl Krumbacher

Aus dem Nachlasse des Verfassers herausgegeben

von

Albert Ehrhard

mit 3 Tafeln

Vorgetragen am 2. Mai 1908

München 1911

Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften

in Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth)

Abhandlungen
der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
XXV. Band, 3. Abhandlung

Der heilige Georg

in der griechischen Überlieferung

von

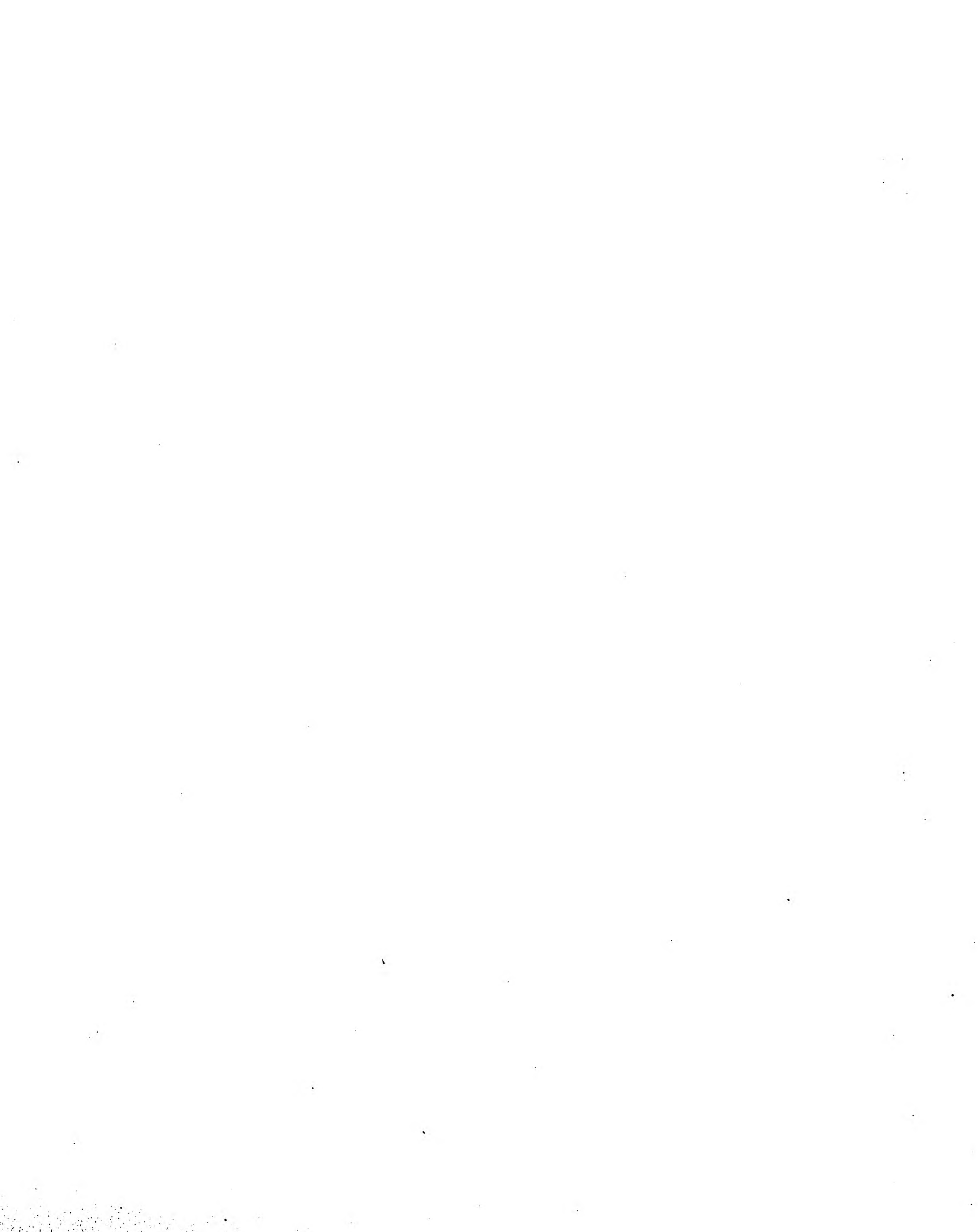
Karl Krumbacher

Aus dem Nachlasse des Verfassers herausgegeben
von
Albert Ehrhard

mit 3 Tafeln

Vorgetragen am 2. Mai 1908

München 1911
Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth)



Vorwort des Herausgebers

(mit Einschluß des fragmentarischen Vorwortes des Verfassers).

Als Karl Krumbacher am 12. Dezember 1909 durch einen jähen Tod seiner Lehrtätigkeit, seiner Forschungsarbeit und seinem weiten Freundeskreise allzufrüh entrissen wurde, lag auf seinem Arbeitstisch ein Manuskript von mehr als 1100 Seiten, das der Erforschung der griechischen Überlieferung über einen der berühmtesten Märtyrer der griechischen Kirche, den hl. Georg, gewidmet war. Wie mehrere seiner früheren Spezialuntersuchungen war auch diese durch die Vorarbeiten zur Ausgabe des größten byzantinischen Dichters Romanos veranlaßt, unter dessen Namen zwei Lieder auf den hl. Georg überliefert sind. Der Inhalt dieser Lieder, insbesondere des ersten, wies auf einen Text der Georgslegende hin, der wesentlich verschieden sein mußte von den bisher durch den Druck bekannt gewordenen Rezensionen derselben, mit Ausnahme der Fragmente des Wiener Palimpsestes. In der Hoffnung, jenen Text zu finden, stellte Krumbacher ausgedehnte hsliche Forschungen an, bei denen ich ihn in mannigfacher Weise unterstützen konnte. Das Hauptresultat, zu dem sie führten, war die Auffindung des alten Volksbuches über den hl. Georg, der Grundlage aller späteren Texte über ihn. Krumbacher wurde dadurch in den Stand gesetzt, das von A. N. Veselovskij aus einer Wiener Hs vollständig edierte Martyrium als einen Mischtext zu erkennen, von dem er sich entschloß, eine neue Ausgabe vorzulegen. Sodann konnte er den Text, von dem Veselovskij nur Fragmente herausgegeben hatte, als den vormetaphrastischen Normaltext des Martyriums feststellen, und zwar in einer interpolierten Form, während der reine Normaltext noch ganz unediert war. Er wandte aber seine Aufmerksamkeit auch den rhetorischen Bearbeitungen des Martyriums sowie den Lobreden auf den hl. Georg zu, von denen er drei für seine Textausgabe auswählte. Als weiteren Prosatext fügte er die Geschichte von der unehelichen Geburt des hl. Georg (sog. Prochorosnovelle) hinzu. Erst nach diesen mühevollen Vorarbeiten glaubte er eine genügende Basis für die Erklärung der zwei unter dem Namen des Romanos überlieferten Lieder auf den hl. Georg zu besitzen, deren Text er unter Mitwirkung von Paul Maas kritisch herstellte, und denen er ein drittes, neben den zwei genannten in dem Romanoscodex von Patmos stehendes, anonymes Lied auf den hl. Georg hinzufügte.

Die angedeuteten Texte vereinigte er in ein erstes Kapitel seiner Abhandlung, vierzehn an der Zahl, von denen elf bisher ganz unbekannt waren. Ursprünglich glaubte Krumbacher, daß zwölf dieser Texte unediert seien; später stellte sich heraus, daß die Lobrede des Arkadios von Cypern (vgl. §§ 9 und 29) bereits veröffentlicht war. Da er aber diese Ausgabe weder in Paris noch in München vorfand, behielt er das Enkomion bei, was um

so mehr zu begrüßen ist, als die von Dukakis benützte Athoshs, nach einer Mitteilung von Eduard Kurtz, viele kleine Abweichungen und besonders Kürzungen aufweist, somit eine verschiedene Rezension darstellt.

In dem vorgefundenen Manuskripte Krumbachers waren alle diese Texte kritisch konstituiert, und aus den beigeschriebenen Daten ergab sich, daß er sie vom 19. bis 30. November 1909 einer letzten Durchsicht unterzogen und für den Druck fertig gestellt hatte. Bei der Drucklegung stellten sich freilich öfters Zweifel heraus, die aber, soweit der hsliche Tatbestand in Frage kam, durch den Vergleich mit den für alle Texte vorhandenen Weißschwarzphotos behoben werden konnten. Bei textkritischen Schwierigkeiten hatte ich mich der Beihilfe von Eduard Kurtz zu erfreuen. Die von ihm herrührenden wichtigsten Konjekturen habe ich mit E. K. kenntlich gemacht. Für die drei Lieder hatte Paul Maas die Güte, die Hss noch einmal zu kollationieren und seine schon für das Manuskript Krumbachers beigesteuerten Konjekturen und sonstigen textkritischen Bemerkungen zu vermehren. Seine Zusätze habe ich, um sie als solche kenntlich zu machen, in ( ) gestellt.

Seiner sonstigen Gepflogenheit entsprechend widmete Krumbacher ein zweites Kapitel der Untersuchung der einzelnen Texte. Dieses Kapitel hat aus dem Grunde seinen großen Umfang gewonnen, weil Krumbacher sich nicht mit der Klarlegung der von ihm zuerst edierten Texte begnügte, sondern sowohl die schon früher gedruckten heranzog als auch jene Texte, die er aus äußeren Gründen nicht edieren konnte oder deren vollständige Edition er nicht für notwendig hielt. Dadurch wuchs die Zahl der untersuchten Texte bzw. Textgruppen (2 Enkomien des Andreas von Kreta, 2 Predigten des Johannes Euchaites, Synaxartexte, Liederfragmente, Kanonessammlung und Akoluthien) auf 32 an.

Wie aus den im Manuskript beigeschriebenen Daten ersichtlich ist, beschäftigte die Fertigstellung dieses Kapitels für den Druck den trotz seines leidenden Zustandes unermüdlichen Forscher während seiner letzten Lebenstage. Der erste, in der fortlaufenden Numerierung 15. Paragraph trägt den Imprimaturvermerk vom 1. Dezember 1909. Am 10. Dezember war er beim 27. angelangt. Zwei Tage später unterlag er der schleichenden Krankheit, die seine körperliche Konstitution in weit höherem Grade unterminiert hatte, als seine Freunde es ahnten und als er es, dank der zähen Energie seines kraftvollen Willens, selbst fühlen mochte! Glücklicherweise stellte sich heraus, daß die §§ 27—46 schon früher, vom August bis Oktober 1909, entweder das Imprimatur erhalten hatten (§§ 28, 35, 36, 38, 42—46) oder doch revidiert worden waren.

Das zweite Kapitel konnte daher ohne allzugroße Schwierigkeiten zur Druckreife gebracht werden. Um diese zu erreichen, mußte eine Reihe von stilistischen und sachlichen Unstimmigkeiten im Texte des Manuskriptes und während des Druckes selbst beseitigt werden, was verschiedene Detailänderungen zur Folge hatte. Diese habe ich überall stillschweigend vorgenommen mit Ausnahme von zwei fraglichen Fällen (s. u. S. 153 Anm. 2, 220 Anm.). Sodann mußten manche Zusätze gemacht werden, besonders dort, wo Krumbacher bei der Inhaltsanalyse der einzelnen Texte die Parallelstellen heranzog, und bei der Darlegung der Überlieferung von verschiedenen Texten. Diese durch * kenntlich gemachten Zusätze stehen zum Teil im Texte, meistens in den Anmerkungen der Seiten 122, 124, 135, 136, 138, 161, 165, 169, 173, 182, 184, 186, 187, 195, 199, 205, 209, 211, 227, 230, 235, 243, 251, 280 (größter Teil der Anm. 3). Die wichtigsten Beiträge von

Eduard Kurtz stehen in den Anmerkungen der Seiten 126, 153, 207, 220. Auf P. Maas entfallen, abgesehen von seiner schon im Manuskripte stehenden Äußerung zur Echtheit des Liedes II (s. u. S. 261 f.), die Bemerkungen über das Satzschlußgesetz bei Theod. Daphnop. (S. 179 Anm.; für die jetzige Akzentuierung der dort zitierten Bibelstelle ist weder Maas noch ich verantwortlich), bei Arkadios (S. 205 Anm. 6) und bei Theodoros Quaestor (S. 221 Anm. 2).

Ungünstiger war der Befund des dritten Kapitels: Genealogische Konklusionen. Es hat die letzte Vollendung, die Krumbacher ihm geben wollte, leider nicht erhalten. Zeuge dessen sind die zahlreichen stenographischen Notizen, die dem Manuskript dieses Kapitels beilagen, und um deren schwierige Entzifferung die Schüler Krumbachers, Paul Marc (mit seiner Gemahlin), J. B. Aufhauser, H. Mertel und F. X. Drexl, sich in dankenswertester Weise bemüht haben. Die dadurch gewonnenen Nachträge zerfallen in drei Gruppen. Die erste derselben konnte unberücksichtigt bleiben, da es sich herausstellte, daß sie im Texte Krumbachers inhaltlich schon verarbeitet war. Die zweite stellte Ergänzungen dar, die z. T. als kleine Zusätze in den Text eingefügt oder in die Gestalt von Anmerkungen gebracht, z. T. an den von Krumbacher niedergeschriebenen Text der §§ 47—49 angeschlossen werden konnten, deren Schlußpartien ich auf Grund dieser Notizen redigiert habe (s. u. S. 288 Anm. 2, 289 f., 291 f., 295). Die dritte Gruppe besteht aus Notizen, die über den Text Krumbachers ganz hinausgehen und neue Gesichtspunkte eröffnen. Die meisten beziehen sich auf den Urtext der Georgslegende und lassen erkennen, daß Krumbacher den Dadianostypus noch näher behandeln wollte. Leider sind es aber nur flüchtige Aufzeichnungen, die sich nicht zu einem Gesamtbilde zusammenschließen. — Neben den Analysen des koptischen, syrischen und arabischen Textes der Georgslegende (des koptischen auf Grund der Übersetzung von E. A. Wallis Budge; der syrische wurde ihm durch F. Nau in Paris und W. Weyh, der arabische durch W. Weyh zugänglich), zum Zwecke einer genauen Bestimmung ihres Verhältnisses zum griechischen Dadianostext, sind es Ansätze zu einer näheren Charakteristik des alten Volksbuches über Georg sowohl in inhaltlicher als in sprachlicher Beziehung, Bemerkungen über die Götterliste, insbesondere Skamandros („ein aus einer Schulerinnerung an Homer entstandener Gott“), über die Wiederholungen derselben Motive und Gedankengänge, den zweifachen Versuch des Dadianos, Georg durch Frauengunst zu verführen (Witwen- und Alexandraepisode), den echt volkstümlichen, aber ganz unchristlichen Fluch Georgs gegen seine Feinde in seinem Schlußgebete, den Schwur Gottes, daß er Georgs Gebet um Gnadenwirkungen erfüllen werde, die Wendung *πλείονα ἢ ἐλάσσω τετρακόσια ἔτη* in Wien. S. 36, 8 f. Die charakteristischen Motive des arabischen und des syrischen Textes, von denen keine Übersetzungen im Drucke vorliegen, habe ich auf Grund der Analysen von Herrn Dr. W. Weyh im Literaturverzeichnis untergebracht, und was von den angedeuteten Notizen zu gebrauchen war, an geeignet erscheinenden Stellen eingefügt. Meine eigenen Zusätze stehen auf den Seiten 290 Anm., 292 Anm. 1, 295 Anm., 297 Anm. 1 und 3, 298 Anm. 1.

Nach dem von Krumbachers Hand geschriebenen Inhaltsverzeichnis hatte er die Absicht, ein viertes Kapitel hinzuzufügen, das in fünf Abschnitten die (1) mythologischen und (2) historischen Deutungen Georgs, (3) seine Kultstätten, (4) die Verbreitung seines Namens, endlich (5) die Georgsgeschichte als Teil einer größeren Legendengruppe behandeln sollte. In dem fertigen Manuskripte fehlten aber die Kultstätten Georgs und der letzte

Abschnitt, den man besonders ungern vermißt, vollständig. Es fand sich nur eine kurze Abweisung der mythologischen Deutung von A. v. Gutschmid: Georg = Mithra, eine ausführlichere Besprechung der zuletzt von Vetter und Friedrich vertretenen historischen Deutung: Georg = Bischof Georg von Alexandrien, nebst einer von P. Maas aufgestellten Liste der ältesten Träger des Namens *Γεώργιος*-Georgius. Diese drei Stücke habe ich als Anhang beigegeben mit einigen Zusätzen (s. u. S. 314 Anm. 1 und 2, 315 Anm. 1, 317 Anm. 1).

Bei dieser Sachlage kann es nicht wundernehmen, daß auch jene Stücke fast vollständig fehlten, die zuletzt für den Druck niedergeschrieben zu werden pflegen, die Einleitung und das Vorwort.

In der Einleitung wollte Krumbacher die bisherige Erforschung des Georgsproblems in ihren wesentlichen Zügen darstellen. In dem entsprechenden Faszikel seines Manuskriptes waren nur die Arbeiten von Kirpičnikov und Veselovskij näher gewürdigt; außerdem lagen zahlreiche stenographische Notizen bei. Wohl aber war ein umfangreiches alphabetisches Verzeichnis der Literatur über den hl. Georg fast vollständig ausgearbeitet, das die Einleitung entlasten und zugleich den Mitforschern die mühevolle und kostspielige Arbeit ersparen sollte, die Krumbacher sich nicht verdrießen ließ, um eine Einsicht in die umfangreiche, wegen ihres lokalen Charakters schwer zugängliche Kleinliteratur über den hl. Georg zu gewinnen, da das Repertorium von U. Chevalier sie ohne Kontrolle und ohne Mitteilungen über ihren Inhalt und Wert verzeichnet.

Aus diesem Literaturverzeichnis, das ich vervollständigt habe, und mit Hilfe der stenographischen Aufzeichnungen Krumbachers läßt sich der Gang der Forschungsarbeit über den hl. Georg ersehen und damit der wesentliche Inhalt der Einleitung, die Krumbacher plante, nachkonstruieren.

Das erste Quellenmaterial lieferte A. Lipomanus im Jahre 1564, indem er die Übersetzung von drei griechischen Texten (*Διοκλ.* Norm. Andr. II) in sein hagiographisches Werk aufnahm, und den ersten Versuch einer kritischen Würdigung der Acta s. Georgii machte der Kirchenhistoriker Caesar Baronius (1586). Es dauerte mehr als ein Jahrhundert, bis D. Papebroch in dem 3. Aprilband der Acta Sanctorum (1675) neben dem griechischen Texte von *Διοκλ.* neues Quellenmaterial beibrachte, nämlich den Text *Ἀρι* (griech.), Andr. I (griech.), das späte Enkomion des Gregor von Cypern (lat. und griech.) und vier Wunderberichte (lat. und griech.). Den griechischen Text von Andr. II, den F. Combefis einige Jahrzehnte vorher (1644) ediert hatte, überging er. In seiner Abhandlung befaßte sich Papebroch bereits mit sämtlichen Fragen, welche die spätere Georgsforschung bis in die Gegenwart hinein beschäftigen sollten. Sie besitzt noch heute Wert durch die zahlreichen Notizen und Texte über den Kult des hl. Georg von den ersten Anfängen bis in das 17. Jahrhundert. Papebroch hat auch schon nachgewiesen, daß der Drachenkampf nicht zur ursprünglichen Georgslegende gehört, allerdings vergebens, wie die zähe Verbindung dieser „fabula“ mit dem hl. Georg bis in unsere Tage zeigt. In der Frage nach dem historischen Kerne der Legende entschied er sich dafür, daß Georg mit dem von Eusebius (H. E. VIII 5) ohne Namen erwähnten Märtyrer von Nikomedien höchstwahrscheinlich identisch sei und somit am 23. April 303 das Martyrium erlitten habe, während er seine Identifizierung mit dem semiarianischen Bischof Georgios von Alexandrien in scharfer Polemik gegen Isaak Pontanus abwies und diesem vorwarf, die Äußerungen von Baronius

mißbraucht zu haben. Am wenigsten gelungen sind seine Ausführungen über die Textüberlieferung der Georgslegende. Neben den Texten des Lipomanus, die Surius abgedruckt hatte, und denen, die er selbst veröffentlichte, kannte er freilich den schon von Baronius erwähnten Vallicellianus sowie den in der Bibliothek der Bollandisten selbst befindlichen Gallicanus. Da er aber zugleich richtig erkannte, daß diese lateinischen Texte die von dem Decretum Gelasianum verworfene Passio Georgii darstellten, schob er sie beiseite und wandte sein Augenmerk den „reineren" griechischen Texten zu. In der Meinung, der von Andr. I angedeutete Passiotext sei identisch mit *Διοκλ.*, kam er zur Ansicht, dieser Text sei drei Jahrhunderte älter als Symeon Metaphrastes, unter dessen Namen Lipomanus ihn bekannt gemacht hatte; der metaphrastische Text sei vielmehr der Text *Ἀρτι*. Diese unrichtige Identifizierung der Vorlage von Andr. I, die, wie Krumbacher nachweist (s. u. S. 208), in dem Normaltext zu erblicken ist, führte ihn konsequent dazu, den Normaltext, den er aus der Übersetzung des Lipomanus kannte, sowie die Bearbeitung des Theodoros Daphnopates, die ihm in einer Übersetzung aus dem Cod. Medicaeus Regis Franciae num. 148 (= Paris. gr. 1178, in dem der Autor nicht genannt wird) vorlag, als „Acta s. Georgii recentiora et minus sincera" einzuschätzen. Das Resultat aber war, daß er nicht nur die ältesten griechischen Texte nicht kennen lernte, sondern auch die chronologische Reihenfolge derjenigen, deren er habhaft werden konnte, auf den Kopf stellte.

Da nun während des ganzen 18. Jahrhunderts das gedruckte Quellenmaterial nicht vermehrt wurde, das vorliegende aber gerade die ältesten Quellen nicht umfaßte, so kann es nicht wundernehmen, daß die gesamte Georgsliteratur des 17. und 18. Jahrhunderts, die man bei U. Chevalier, bei A. Potthast in einer kleinen Auswahl und besonders bei Borrelli verzeichnet findet, mit Ausnahme der soeben gewürdigten Abhandlung von D. Papebroch und der Kritik derselben durch Tillemont (1698) keinen wissenschaftlichen Wert besitzt. Krumbacher hat nur einen Vertreter derselben, Th. Raynaud (1662), kurz besprochen und zwei andere, Finicchiaro (1658) und G. Grueber (1679), nebenbei erwähnt (s. u. Biraghi und Borrelli). Sie ist meistens apologetisch gehalten und dient in der Regel den praktisch-kirchlichen und religiös-erbaulichen Zwecken des Georgskultes.

Diese populäre Literatur fand im Zusammenhang mit der kirchlichen Verehrung des hl. Georg auch im 19. Jahrhundert einen großen Zuwachs. Krumbacher hat es sich viel Zeit, Mühe und Geld kosten lassen, um die neuesten Erzeugnisse derselben aufzutreiben, da sie zum größten Teil noch nicht kritisch untersucht waren und die Hoffnung erweckten, daß sie seine Arbeit fördern konnten. Diese Hoffnung wurde aber regelmäßig getäuscht: „Hat man ein halbes Dutzend dieser populären Schriften gelesen, so kennt man Inhalt und Richtung aller. Die Verschiedenheit von Zeiten und Ländern begründet keinen merklichen Unterschied zwischen ihnen; nur nach den Zwecken der Autoren wechselt der Umfang und der Aufwand von Gelehrsamkeit. Von dem Unterschied zwischen den Originalquellen und Bearbeitungen aus zweiter und dritter Hand haben sie alle keine Ahnung." „Es ist immer derselbe Typus: Erzählung des Martyriums nach dem jüngeren Diokletiantypus mit dem üblichen apologetischen Einschlag." „Es sind Bücher, die keine Brücke mit der Wissenschaft verbindet." „Sie wimmeln von Mißverständnissen, Trübungen und Nichtigkeiten aller Art." „Sie fügen sogar neue Motive hinzu, die in den Georgstexten gar nicht vertreten sind, und spinnen dadurch die Legende bis in die Gegenwart fort. So z. B. läßt Borrelli den hl. Georg mit dem Segen seiner Mutter nach Jerusalem wall-

fahrten, das kaiserliche Dekret dem Feuer übergeben." „Sie können ohne den mindesten Schaden für die Wissenschaft in eine große Kiste gepackt und in den Schlund des Aetna geworfen werden; das Georgsproblem würde im Gegenteil dadurch von vielem überflüssigem Ballast befreit werden." Krumbacher hat sich daher auch damit begnügt, einige derselben, französische (s. Caron 1866, Darche 1866, Benou 1875, Lenoire 1896), italienische (s. Biraghi 1889, Borrelli 1903, Conforti 1903), englische (s. Clapton 1903, Gordon 1907) zu charakterisieren. In deutscher Sprache konnte er so gut wie nichts dergleichen auftreiben. Die Flugblatt-Literatur für Wallfahrten, Kirchenfeierlichkeiten u. dgl. hat er natürlich fast gar nicht berücksichtigt; diese Kleinliteratur hat nur Wert „als Zeugnis für das unverwüstliche Fortleben der Georgsverehrung." Daß es übrigens im 19. Jahrhundert neben der frommen und kirchlichen Georgsliteratur auch eine unfromme und kirchenfeindliche gab, die nicht wissenschaftlicher war als jene, hat Krumbacher an dem Beispiel von G. Bennici (1869) zur Genüge gezeigt.

Das 19. Jahrhundert erwies sich indes auch für die Georgsfrage als das Jahrhundert der kritischen Geschichtsforschung. Es bedeutete einen wesentlichen Fortschritt für sie, als D. Detlefsen den Wiener Palimpsest mit seinen unschätzbaren Fragmenten des ältesten Volksbuches über den hl. Georg entzifferte und 1858 publizierte. Nach und nach erschien eine Reihe von nichtgriechischen Georgstexten, zwei lateinische (Gall. 1874, Sangall. 1875), einige slavische (zuletzt 1876), ein koptischer (1888), ein syrischer (1890), fünf weitere lateinische (von M. Huber ediert 1906), ein arabischer (1907), und jüngst wurde der schon 1849 veröffentlichte armenische Text durch den Bollandisten P. Peeters allgemein zugänglich gemacht. Gerade der wichtigste Zweig der Georgstexte, der griechische, wurde aber nicht in entsprechender Weise erforscht. Zu den bereits erwähnten Texten in den Acta SS. kamen nur folgende hinzu: der bis zum Jahre 1909 in Westeuropa unbekannt gebliebene kontaminierte Text, den der Mönch Kosmas 1880 aus einer Athoshs herausgab (s. u. S. 168), die von A. N. Veselovskij 1880 edierten Texte (s. oben S. III), die zwei Predigten des Johannes Euchaites (1881), das bis 1909 unbeachtet gebliebene Enkomion des Arkadios von Cypern (s. oben S. III), endlich die von Rystenko 1909 edierten zwei Texte über das Drachenwunder.

Infolge dieser ungenügenden Erforschung des griechischen Textmaterials konnten die Arbeiten von A. Kirpičnikov (1879), A. N. Veselovskij (1880), A. Dillmann (1887), F. Vetter (1896) und J. E. Matzke (1902—1904) über die Überlieferung und die Genealogie der Georgstexte nicht zu abschließenden Resultaten gelangen. Was Kirpičnikov und Veselovskij insbesondere angeht, so „haben sie sich ihr Ziel viel zu weit gesteckt, indem sie nicht nur die slavische, sondern auch die ganze übrige internationale Filiation der Texte aufklären wollten. In Wahrheit haben sie über kein Gebiet der Georgsüberlieferung so viel Licht verbreitet, als man nach dem eminenten Aufgebot von Arbeit und Wissen, das ihre Bücher verraten, erwarten sollte. ‚Qui trop embrasse, mal étreint'. Übrigens ist Veselovskij gerade in den genealogischen Grundfragen nicht viel über seinen unmittelbaren Vorgänger hinausgekommen. Im Grunde gilt von seinen genealogischen Ausführungen (S. 19 ff.) dasselbe, was er von Kirpičnikov sagt (S. 44), daß er zu den Fragen mehr anrege als sie löse. Wenn beide Untersuchungen zugleich an einer gewissen Unsicherheit im einzelnen und einer abschreckenden Undurchsichtigkeit der Anlage und Beweisführung leiden, so rührt auch dieser Mangel von der falschen Fragestellung her, die zu sehr auf

einzelne späte, namentlich slavische Reflexe hinblickt und die griechischen Quellen nur in ausgewählten Stücken und nur accessorisch beizieht. Die in Rußland und bei den Südslaven tief eingewurzelte Sitte, bei solchen Untersuchungen einseitig die heimischen Denkmäler ins Auge zu fassen und sich mit der Auffindung einzelner Parallelen aus der griechischen Überlieferung zu beruhigen, tritt auch hier recht unliebsam hervor. Von neuem Material hat Kirpičnikov so gut wie nichts beigebracht; Veselovskij gibt zwar einige Inedita, aber für die Herstellung eines lesbaren Textes hat er seinen Nachfolgern das meiste zu tun übrig gelassen. Seine Ausgabe des Haupttextes, die auf der sorglosen Abschrift eines Anfängers beruht, wimmelt von Fehlern aller Art. Ein gemeinsamer Hauptfehler beider Forscher besteht darin, daß sie die Texte schon als bekannt voraussetzen und ihnen ganz bestimmte Bezeichnungen, wie z. B. ‚kanonisch‘, ‚apokryph‘, geben, die gänzlich in der Luft schweben.“ Höher schätzte Krumbacher die Arbeiten von Vetter, Matzke und Zwierzina ein, auf die er in seiner Abhandlung öfters verweist.

Die Erforschung der ältesten griechischen Georgsüberlieferung lehrte Krumbacher auch die Hypothesen über Kern und Sinn der Georgslegende, die nach dem Vorgange von A. v. Gutschmid (1861) in den letzten Jahrzehnten aufgestellt wurden, sehr bescheiden zu werten. „Die Frage nach dem Kern der Legende hat besonders viel Unheil angerichtet. Hier ließen sich bedeutende Forscher zur Aufstellung kühner, schwindelerregender Hypothesen, zu luftigen Konstruktionen hinreißen, statt zuerst die realen, trockenen Vorfragen der ältesten Überlieferung im Detail zu erklären. Es ist eben bequemer geistreiche Hypothesen aufzutürmen, als mit der zeitraubenden und mühevollen Vorarbeit der Durchsuchung des handschriftlichen Materials sich abzuquälen. Man hat das Pferd beim Schwanz aufgezäumt!“ Von den mythologischen Deutungen hat er diejenige von A. v. Gutschmid, wie schon erwähnt, kurz abgewiesen (s. u. S. 303 f.). Über zwei weitere: Georg = Horus, vertreten von Clermont-Ganneau, und Georg = Perseus, aufgestellt von N. G. Polites (1872), wiederholt von E. S. Hartland (1896), konnte sich Krumbacher nicht näher äußern (s. u. S. 297); es unterliegt aber keinem Zweifel, daß er sie abgelehnt hätte, schon aus dem Grunde, weil sie den Drachenkampf als ein ursprüngliches Motiv der Georgslegende voraussetzen, während er zu den ganz späten Neubildungen gehört (s. u. S. 296 ff.). Was die vierte Deutung betrifft: Georg = Tammûz in der Nabatäischen Landwirtschaft, so genügt das in dem Literaturverzeichnis zu der Schrift von S. Baring-Gould (1877) Gesagte.

Von den zwei alten historischen Deutungen der Georgslegende: Georg = anonymer Märtyrer in Nikomedien zu Beginn der Diokletianischen Christenverfolgung (Eusebius, H. E. VIII 5), und Georg = Bischof Georg von Alexandrien, wurde die letztere von Detlefsen (1858) wieder aufgegriffen, von Vetter (1896) angenommen und von J. Friedrich (1899) ausführlich begründet, mit dem Erfolge, daß die Frage nach dem historischen Kern der Georgslegende gelöst schien (s. u. S. 304 ff. und das Literaturverzeichnis). Die Identifizierung von Georg mit dem Mönch Helpidius, die H. Thurston (1892) vorgetragen hatte, konnte nicht dagegen aufkommen.

Das war der Stand der Georgsforschung, als Krumbacher aus dem eingangs erwähnten Grunde unter die Georgsforscher trat. Über den Anlaß und das Ziel seiner Arbeit hat er sich selbst in dem Fragmente seines Vorwortes ausgesprochen, das folgenden Wortlaut hat:

Io vò vedere il Cavalier de' Santi
Il Santo io vò veder de' Cavalieri.
Giosuè Carducci.

„Diese Verse, die im altehrwürdigen Palazzo di S. Giorgio zu Genua dem Bild des als Drachentöter dargestellten Heiligen beigefügt sind, mögen auch den folgenden Blättern zum Geleite dienen. Freilich mit dem Drachenkampf, einer erst seit dem zwölften Jahrhundert auftauchenden Episode, haben sie nichts zu tun. Was sie bezwecken, ist die Klarstellung der ältesten griechischen Überlieferung über das Leben und Leiden des hl. Georg. So unglaublich es lauten mag: Der siegreichste und ruhmvollste aller Märtyrer, neben Nikolaos der einzige Heilige, der im Morgenlande ebensoviel gefeiert wird wie im Abendlande, der Patron zahlloser Kirchen, Klöster, Krankenhäuser und sonstiger frommen oder wohltätigen Anstalten, der ehrwürdige Schutzherr ganzer Länder und glänzender Ritterorden, ist trotz der ganz unübersehbaren Groß- und Kleinliteratur, die man ihm gewidmet hat, gerade nach der wichtigsten Seite hin noch wenig aufgeklärt. Das ist die griechische Überlieferung. Sie steht an der Spitze der gesamten übrigen Überlieferung. Der hl. Georg ist, wenn auch über seine Person Dunkel herrscht, zweifellos aus einem griechischen oder gräzisierten Gebiet hervorgegangen, und Erzählungen über sein Leben und Leiden sind zuerst in griechischer Sprache verbreitet worden. Daß in unserer Kenntnis der griechischen Berichte über den hl. Georg trotz des Fleißes mehrerer Jahrhunderte eine große Lücke klafft, dessen bin ich durch einen Zufall inne geworden. In einem für das Georgsfest bestimmten Liede des griechischen Kirchendichters Romanos, der unter Kaiser Justinian schrieb, stieß ich auf einige merkwürdige, nur dunkel angedeutete Einzelheiten, die aus der landläufigen griechischen Georgsliteratur, den Martyrien und Lobreden, die in den Acta Sanctorum und in der griechischen Patrologie von Migne gedruckt sind, nicht zu erklären waren. Ganz unklar blieb namentlich die Anspielung auf eine hungernde Witwe. Ich hatte schon die Hoffnung aufgegeben, die Quelle dieser Geschichte zu finden; da fielen mir in elfter Stunde zwei erst in neuerer Zeit veröffentlichte alte lateinische Passionen des Heiligen in die Hand. Sie brachten die Lösung des Rätsels, eine sehr eigenartige Erzählung über eine arme Witwe, die Georg durch ein Wunder speiste. Daß Romanos als stoffliche Grundlage seiner Lieder keine lateinischen Passionen benützt hat, ist über jeden Zweifel erhaben. Also muß es zu seiner Zeit wenigstens eine griechische Georgslegende gegeben haben, die die Witwengeschichte und die übrigen im Liede vorkommenden und in den lateinischen Passionen wiederkehrenden, in den bekannten griechischen Prosatexten aber fehlenden Details enthalten hat. Um diesen griechischen Text oder eine Spur desselben zu finden, entschloß ich mich, alle erreichbaren, nur in Handschriften erhaltenen griechischen Georgstexte zu durchforschen. Nach vielen Enttäuschungen fand ich im Oktober 1907 die ganze Witwengeschichte in einer äußerlich unscheinbaren späten griechischen Handschrift der Pariser Nationalbibliothek. Später fanden sich noch andere derartige griechische Texte, die sich immer deutlicher als Reste eines uralten griechischen Volksbuches über den hl. Georg offenbarten, das sowohl dem Romanos als den Verfassern der erwähnten lateinischen Passionen wie auch den Autoren einiger orientalischen Georgsgeschichten als Grundlage gedient hat. Auch andere bisher übersehene griechische Georgstexte tauchten aus dem Staube der Handschriftensammlungen auf, und so ergab sich im Laufe der Arbeit, die immer weitere Kreise zog, allmählich die Notwendigkeit,

die verwandtschaftliche Stellung all der neuen Texte zu den schon früher bekannten griechischen wie auch zu den lateinischen, syrischen, koptischen, arabischen, armenischen und slavischen klarzustellen und so aus dem Wuste von Martyrien, Lobreden und all ihren mannigfaltigen Bearbeitungen und Übersetzungen den ursprünglichen Kern der alten Georgsgeschichte herauszuschälen.

Da die Handschriftenkataloge und die in der Hilfsliteratur zerstreuten Angaben nicht ausreichten um die Texte aufzufinden, und noch weniger um sie zu identifizieren, so war ich genötigt, um dem Ziele näher zu kommen, mehrere große Studienreisen zu machen. Zur Ersparung von Zeit und zur Erreichung möglichst großer Genauigkeit in der Wiedergabe der überlieferten Wortlaute habe ich im weitesten Umfange das Hilfsmittel der Photographie, besonders der billigen Prismaaufnahmen angewandt, deren eminente Bedeutung für alle philologisch-historischen Forschungen ich bei der ganzen Arbeit immer höher schätzen lernte. Trotz aller Reisen und aller Bestellungen der hübschen Weißschwarzphotos, bei deren Entrollung so oft ‚der ganze Himmel zu mir niederstieg', wäre mir die Aufnahme des handschriftlichen Tatbestandes in dem vorliegenden Umfange unmöglich gewesen ohne die tatkräftige Unterstützung der Vorstände der Handschriftenabteilungen großer Bibliotheken, besonders der Herren H. Omont (Paris), J. v. Karabacek (Wien), P. Fr. Ehrle S. J. (Vaticana), Achille Ratti (Ambrosiana), Carlo Frati (Marciana, Venedig), E. Martini (Neapel), Th. Bolides (Athen). Das meiste verdanke ich Herrn Kollegen A. Ehrhard (Straßburg), der mir in selbstloser Weise die reichen Schätze seiner handschriftlichen Notizen darbot und mich dadurch namentlich manche in griechisch-orientalischen Bibliotheken verborgene Georgsbücher kennen lehrte. Es ist mir eine wahre Genugtuung, allen diesen Herren auch an dieser öffentlichen Stelle von Herzen zu danken. Besonderen Dank schulde ich ferner Herrn Staatsrat Ed. Kurtz (Riga), der die Hilfe seiner Adleraugen (im geistigen und physischen Sinne) mir beim Lesen der Revisionsbogen zur Verfügung stellte, Herrn Kollegen C. Weyman, der mir, wie schon öfter, beim Nachweis der Bibelstellen behilflich war, endlich noch vielen Ungenannten für gelegentliche Nachweise, für Anregung und Ermutigung.

Nicht selten bin ich im Laufe dieser Untersuchung gefragt worden, und zwar nicht bloß von jenen ‚Laien', die wir Gelehrte so gern und so unrecht mit unserer Verachtung strafen: „Nun, zu welchem Ergebnis kommen Sie? Hat es wirklich einen heiligen Georg gegeben?" — Es ist merkwürdig, in wie weite Kreise die Kunde durchgesickert ist, daß beim hl. Georg nicht alles in Ordnung ist. — Vermutlich werden nun auch manche Leser die Antwort auf diese Hauptfrage sofort in diesem bescheidenen Vorworte zu erlangen suchen. Hier ist sie: Meine Aufgabe sah ich gar nicht darin, herauszubringen, ob der hl. Georg Wirklichkeit oder ein leeres Wahngebilde ist. Ich wollte feststellen, wie es mit den reichbemalten Kulissen beschaffen ist, die im Laufe der Jahrhunderte durch Menschenhand vor dem Heiligen aufgestellt worden sind; ich war zufrieden, wenn ich immer wieder eine täuschende Kulisse als späte Zutat erwiesen hatte; zuletzt machte ich Halt vor einer eigenartigen, für unser Auge hintersten Kulisse, die ich als das „alte Volksbuch" bezeichnet habe. Daß auch sie ein Gebilde ist von Menschenhand, geschnitzt und bemalt mit Hilfe ähnlicher Werke, das ist ganz sicher erweisbar. Was aber hinter dieser letzten Kulisse sich birgt, wissen wir nicht und werden wir vermutlich niemals wissen; höchstwahrscheinlich aber steht etwas Reales hinter ihr, ein historischer Märtyrer Georg. Der

Satz: ‚Wo Rauch ist, ist Feuer‘, gilt auch hier. Auch wenn wir die alte Legende als bloßen Rauch betrachten, so müssen wir annehmen, daß dieser Rauch durch ein Feuer, eine historische Persönlichkeit Georg, veranlaßt worden ist. Es ist freilich unmöglich, einen streng wissenschaftlichen Beweis dafür zu erbringen; ebenso unmöglich ist es aber, zu beweisen, daß ein Märtyrer Namens Georg nicht existiert hat. Für die Praxis der Kirchen, den Kalender, die Festfeier, die Benennung der dem hl. Georg geweihten Tempel, Klöster, Krankenhäuser, Ritterorden und die Träger seines Namens ist die Frage gleichgiltig. Hier gilt eine Art Gewohnheitsrecht."

Mit diesem Satze bricht das Vorwort ab!

Zahlreiche stenographische Aufzeichnungen lassen ersehen, daß Krumbacher sich in seinem Vorworte noch über die Methode, die er bei der Untersuchung der Georgstexte befolgt hatte, aussprechen wollte. Es geht daraus hervor, daß er es als eine unumgängliche Notwendigkeit betrachtete, jeden einzelnen Text in seine einzelnen Motive aufzulösen und sich nicht, wie seine Vorgänger, besonders Vetter und Matzke, es taten, mit der Angabe der wichtigsten Motive zu begnügen. Von der hausbackenen Aufteilung eines jeden Textes in seine (numerierten) einzelnen Motive und der jedesmaligen Feststellung des durch diese ausführliche Analyse gewonnenen Tatbestandes dürfe weder die Geduldprobe abhalten, die sie sowohl für den Verfasser als für den Leser bedeute, noch die Angst pedantisch zu erscheinen. Dem Vorwurf der Pedanterie hat übrigens Krumbacher schon dadurch den Boden entzogen, daß er diesen Grundsatz nicht rein mechanisch anwandte, sondern den Verhältnissen eines jeden Textes anpaßte und daher die Analyse der sekundären Texte kürzer gestaltete (unter ständiger Hervorhebung der charakteristischen Eigenarten und Abweichungen sowie der Erwähnung aller Eigennamen) als diejenige der einzelnen Redaktionen des alten Volksbuches. Die von Krumbacher in der besagten Weise angewandte Methode gibt seiner Arbeit eine Bedeutung für die hagiographische Forschung, die geradezu als vorbildlich zu bezeichnen ist. Sie ist auch bereits von dem Verfasser der soeben erschienenen Schrift über das Drachenwunder des hl. Georg, Dr. J. B. Aufhauser, dem ich die Korrekturbogen der Arbeit seines verewigten Lehrers zur Verfügung gestellt habe, tatsächlich zum Vorbilde genommen worden.

Ebenso scharf als die Methode der Motivenanalyse betont Krumbacher in seinen stenographischen Aufzeichnungen den Grundsatz, daß kein bestimmter Text a priori als Basis für die Ermittelung des Urbestandes der Georgslegende angenommen werden dürfe (gegen Matzke); es müßten vielmehr die einzelnen Texte ohne jedes Vorurteil miteinander verglichen werden, um erst auf Grund ihres gegenseitigen Verhältnisses ihre Stellung in der Genealogie der Georgsüberlieferung zu bestimmen, die ja gerade von einem bestimmten Motive, wie z. B. von dem Motiv des Eisentores, das Matzke ganz übersehen hat, positiv oder negativ abhänge. Er lehnte daher die nach dem Vorgange der beiden russischen Georgsforscher von Matzke, Huber u. a. angenommene Bezeichnung ‚Apokryphe Akten‘ ab, auch aus dem Grunde, weil sie ganz verschiedenartige Texte zusammenschließt und prinzipiell verschiedene Schichten der Überlieferung zusammenwirft. Wie ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis lehrt, bezeichnete er im ersten und zweiten Kapitel seiner Schrift die einzelnen Texte nach literarischen Gesichtspunkten bzw. nach ihren Anfangsworten und reihte sie erst in den ‚Genealogischen Konklusionen‘ des dritten Kapitels in die verschiedenen Typen ein, zu denen sie gehören.

Auch darin wird man Krumbacher Recht geben, daß er die ursprünglich durchgeführte Einteilung der Texte in einzelne Kapitel wieder aufgab. Er tat es besonders aus dem Grunde, weil die Kapitelzahlen in einem Texte die falsche Vorstellung erweckt hätten als liefen sie parallel zu den Nummern der Analyse desselben Textes, was bei dem verschiedenen Reichtum der einzelnen Kapitel an Motiven unmöglich gewesen wäre. Noch schlimmer hätten Kapitelzahlen gewirkt, wenn sie so aufgefaßt worden wären, als ob die Kapitelzahlen in einem Texte denselben Inhalt in dem entsprechenden Kapitel anderer Texte anzeigen sollten.

Was die Editionsmethode selbst betrifft, so hat Krumbacher in dieser Textausgabe das eklektische System befolgt, dem er in seinen Miscellen zu Romanos S. 71 ff. das Wort geredet hat. Daß die einzelnen Redaktionen des Volksbuches für sich ediert werden mußten, obgleich sie auf einen Urtext zurückgehen und sehr oft miteinander übereinstimmen, war von vornherein klar. Ihre Edition war relativ leicht, da für die einzelnen Volksbücher nur je eine Hs in Frage kam. Es wäre vorteilhafter gewesen, wenn Krumbacher auch das Venezianer Volksbuch (s. u. S. 16 ff.) vollständig ediert hätte. In bezug auf die übrigen Texte fragt sich, ob Krumbacher bei der Anwendung des eklektischen Verfahrens nicht zu weit gegangen ist. Es steht außer Zweifel, daß namentlich die Ausgabe der Bearbeitung des Theodoros Daphnopates (s. u. S. 59 ff.) viel gewonnen hätte, wenn sie nicht fast ausschließlich auf eine Hs basiert worden wäre. Es ergeben sich auch innere Unregelmäßigkeiten dadurch, daß für die Textkonstitution des Enkomions des Theodoros Quaestor alle bekannten Hss herangezogen wurden (s. u. S. 218 ff.), während der S. 78 ff. gebotene Text der Homilie des Arkadios von Cypern nur auf einer der Krumbacher bekannt gewordenen Hss beruht.

Vergleicht man nun die Arbeit Krumbachers über den hl. Georg, aufs Ganze gesehen, mit denen seiner Vorgänger, einschließlich derjenigen Delehaye's in seinen Légendes grecques des Saints Militaires, die während ihrer Komposition erschien (1909), so überzeugt man sich leicht davon, daß es ihm vorbehalten blieb, der Georgsforschung eine wissenschaftliche Basis zu geben, die ihr bis zur Stunde fehlte. Das erreichte er 1. dadurch, daß er sich auf die griechische Überlieferung über den hl. Georg beschränkte, diese aber bis in ihre ersten Anfänge und bis hinauf zu ihren ältesten Zeugen verfolgte, 2. durch den Nachweis, daß die Urüberlieferung über den hl. Georg in griechischer Sprache fixiert wurde (s. u. S. 285 ff.), 3. durch die Einreihung der zahlreichen griechischen Georgstexte in ihre chronologische Entwicklung, die vom V. bis zum XV. Jahrhundert sich erstreckt, 4. endlich durch die Feststellung der drei Typen (Dadianostypus, alte Diokletiantypen, jüngere Diokletiantypen), auf welche die von ihm behandelten Texte sich verteilen. Für die Gewinnung des dritten Hauptresultates erwies es sich als eminenter Vorteil, daß Krumbacher sich im Besitze der oder des Liedes des Romanos auf den hl. Georg befand. Besonders das Lied I bildete durch seine eigenartigen Motive nicht bloß den Ausgangspunkt für seine von Erfolg gekrönten Bemühungen um die Wiederauffindung der ältesten Textform der Georgslegende; es bedeutete auch nach der definitiven Fixierung der Lebenszeit des Romanos in das justinianeische Zeitalter, neben dem Wiener Palimpsest (dessen genaue Datierung vorläufig nicht zu erreichen ist), den festen Punkt in dem flutenden Durcheinander der undatierten und in engeren Grenzen undatierbaren zahlreichen älteren Redaktionen der Georgslegende. Krumbacher war sich übrigens bewußt, daß die Aufgabe,

welche die Erforschung der griechischen Überlieferung über den hl. Georg darstellt, durch seine Abhandlung nicht erledigt sei. „Manche Arbeit bleibt hier noch zu leisten! Das kann auf den ersten Anhieb unmöglich geschehen, wenn diese Schrift in absehbarer Zeit überhaupt erscheinen soll": so lautet einer seiner flüchtig geschriebenen stenographischen Zettel! Es blieben ihm zunächst zwei Enkomien auf Georg aus dem 14. Jahrhundert unbekannt, die Nikephoros Gregoras, der seine Lobrede zugleich Demetrios und Theodoros Stratelates widmete (die einzige Hs derselben befindet sich in der Bibliothek des Grafen von Leicester in Holkham cod. 91 saec. XVI fol. 512r—517v), und Nilos, den Erzbischof von Rhodos (in derselben Bibliothek cod. 90 saec. XV fol. 333r—337v), zu Verfassern haben. Noch zu untersuchen sind sodann die von Krumbacher nicht erwähnten fragmentarischen Georgstexte, die in einer Reihe von Hss vorliegen. Einige derselben konnte ich übrigens auf Grund der von ihm edierten Texte bereits mit Sicherheit identifizieren.

Es sind folgende:

1. Cod. Angelic. gr. 46, saec. XII—XIII, fol. 170—185 = Theodoros Daphnopates.
2. Besançon, Öffentl. Bibl. cod. 42, Perg., saec. XIII, fol. 141v = Geburtsgeschichte.
3. Cod. Messan. 1, saec. XII, fol. 1—27v = Theodoros Daphnopates.
4. Cod. Oxon. Aedis Christi 77, saec. XV, fol. 289—312v = *Διοκλ.*
5. Cod. Vatic. gr. 2112, saec. XI, fol. 67—71 = Norm.

Die Notwendigkeit, das ganze hsliche Material durchzuforschen, namentlich um den Dadianostypus der Georgslegende in seiner ursprünglichen Gestalt und seiner ältesten Entwicklung soweit erkennen zu können, als es heute noch möglich ist, wird dadurch schlagend erwiesen, daß vier Hss, die Krumbacher aufzählt, die er aber nicht näher untersuchte, viel wichtiger sind, als er sie einschätzte (s. u. S. 135 f., 173 Anm.). Erst wenn das griechische Hssmaterial vollständig gehoben sein wird, kann die Aufgabe der Rekonstruktion der Urlegende des hl. Georg, auf die Krumbacher wiederholt hinweist, mit Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen werden.

Den Georgsforschern sowie den Arbeitern auf dem der Erforschung noch in hohem Maße bedürftigen Gebiete der griechischen Hagiographie glaube ich mit den zwei Indices ein brauchbares Mittel geboten zu haben. Bei der Herstellung des Namen- und Sachregisters ging mein Bestreben besonders dahin, ein vollständiges Verzeichnis der in den einzelnen Georgstexten vielfach wiederkehrenden Motive zu geben. Was die Georgstexte selbst angeht, so habe ich die zahlreichen Hinweise auf die Parallelstellen in den Analysen der einzelnen Texte in das Register nicht aufgenommen, um es nicht allzusehr zu belasten; da diese Hinweise in den auf die Textanalysen regelmäßig folgenden ‚Folgerungen' wiederholt werden, so hielt ich es für zweckentsprechender, nur die Seiten, auf denen diese Texthinweise hier stehen, in dem Register anzugeben. Selbstverständlich sind die außerhalb der Analysen genannten Georgstexte jedesmal notiert worden.

Zum Schlusse spreche ich den beiden Herren, die mich durch die Lektüre der Revisionsbogen auf das freundlichste unterstützten, meinen herzlichsten Dank aus. Herr Staatsrat Eduard Kurtz hat das dem verstorbenen Freunde gegebene Versprechen gehalten und das Lob bewahrheitet, das dieser ihm proleptisch gespendet hat. Dasselbe Lob verdient Herr Dr. Paul Marc, der langjährige Seminarassistent Krumbachers und der Erbe seiner

philologischen Akribie, dessen textkritische Vorschläge und sonstige Bemerkungen sehr oft mit denen von E. Kurtz übereinstimmten.

Besondern Dank schulde ich der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die mir die Herausgabe der letzten Arbeit ihres hochverdienten Mitgliedes anvertraute, der reifsten Frucht seiner Spezialforschung, wenn auch ein herbes Geschick Krumbacher daran gehindert hat, ihr den ganzen äußeren Umfang und die innere Vollendung zu geben, die ihm vorschwebten. Dieser Auftrag gab mir die willkommene Gelegenheit, dem verewigten großen Gelehrten und edlen Menschen über das Grab hinaus einen Freundschaftsdienst zu erweisen!

Straßburg, den 30. Juni 1911.

Albert Ehrhard.

Literaturverzeichnis
(zugleich Verzeichnis der Abkürzungen).

I. Texte über den hl. Georg.

1. Griechische Texte.

*Akoluthien — Sammlungen von poetischen und Prosatexten zum Gebrauche bei dem Gottesdienste an den Festen des hl. Georg (23. April und 3. November). — Nach dem Cod. Laur. pl. 5, 17 und nach Drucken besprochen unten S. 278 ff.

Akrop. — Enkomion des Konstantin Akropolites. — Analyse und Untersuchung nach Cod. Paris. gr. 976 unten S. 227 ff.

Andr. I — Erstes Enkomion des Andreas von Kreta. Inc. *Ἥλιος μὲν ἑκάστης*. — Aus dem Cod. Vatic. gr. 1079 ediert in Acta SS., Aprilis, t. III S. XX—XXV. Vgl. unten S. 207 ff.

Andr. II — Zweites Enkomion des Andreas von Kreta. Inc. *Ἀεὶ μὲν λαμπρά*. — Vom griechischen Text ist nur etwa 11/18 aus dem Cod. Paris. gr. 1197 ediert von Combefis, S. Andreae Cret. opera S. 175—188. Wiederholt bei Migne, Patr. gr. 97, Sp. 1169—1192. Lateinische Übersetzung des vollständigen Textes bei Lipomanus und Surius (s. unten s. v.). Vgl. unten S. 209 ff.

Ark. — Homilie des Arkadios von Cypern. — Aus dem Cod. Coisl. 146 ediert unten S. 78 ff. Vgl. S. 203 ff.

Ἄρτι — Text beginnend mit *Ἄρτι τοῦ τῆς εἰδωλομανίας νέφους* (kommt in Sammlungen des Symeon Metaphrastes vor). — Ediert in Acta SS., Aprilis, t. III S. XV—XIX. Wiederholt bei Migne, Patr. gr. 115, Sp. 141—161. Vgl. unten S. 192 ff.

Athen. — Athener Volksbuch. — Aus dem Cod. Athen. 422 ediert unten S. 3 ff. Vgl. S. 109 ff.

Athen.-Exc. — Athener Excerpt des Volksbuches. — Analyse und Untersuchung nach dem Cod. Athen. 343 unten S. 155 ff.

Athosmalbuch — Ikonographische Anweisung im Athosmalbuch des Dionysios von Phurna. — Vgl. unten S. 240.

Berr. — Berroier Volksbuch. — Analyse und Untersuchung nach Cod. Berr. Metrop. 7 unten S. 136 ff.

Collegio — Übungspredigt aus dem Collegio greco in Rom. — Analyse und Untersuchung nach dem Cod. Vatic. Ottob. gr. 189 unten S. 231 ff.

Daphnop. — Bearbeitung des Theodoros Daphnopates. — Aus dem Cod. Paris. gr. 1529 ediert unten S. 59 ff. Vgl. S. 174 ff.

Διοκλ. — Text beginnend mit *Διοκλητιανὸς ὁ Ῥωμαίων αὐτοκράτωρ ἀναξίως τῶν σκήπτρων* (von Symeon Metaphrastes in sein Menologium aufgenommen). — Griechisch ediert aus dem Cod. Medic. plut. 10, 31, in Acta SS., Aprilis, t. III S. IX—XV (bei Migne nicht wiederholt). Lateinische Übersetzung bei Lipomanus und Surius (s. u.). Analyse und Untersuchung unten S. 187 ff. — *Über seinen Autor, Niketas David, vgl. unten S. 181 ff.

Geburtsgeschichte — Geschichte von der unehelichen Geburt des hl. Georg. — Ediert nach vier Hss unten S. 103 ff. Vgl. S. 243 ff.

Greg. Cypr. — Enkomion des Gregor von Cypern. — Griechisch ediert in Acta SS., Aprilis, t. III S. XXV—XXXIV. Wiederholt bei Migne, Patr. gr. 142 Sp. 299—345. Vgl. unten S. 225 ff.

Griech. — Griechische Tradition über den hl. Georg.

Interpol. — Interpolierter Normaltext. — Nach dem Cod. Paris. gr. 1534 ediert unten S. 51 ff. Vgl. S. 169 ff.

Joh. Euch. I — Des Johannes von Euchaita erste Predigt (vom Jahre 1052). — Ediert aus dem Cod. Vatic. gr. 676 von P. de Lagarde, Abhandl. d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen 28 (1881) 137—142.

Joh. Euch. II — Des Johannes von Euchaita zweite Predigt (um 1052). — Ediert aus dem genannten Codex von P. de Lagarde a. a. O. S. 142—147. Zu beiden Texten vgl. unten S. 213.

Kanonessammlung — Kanonessammlung auf den hl. Georg, nach dem Cod. Paris. gr. 401 analysiert unten S. 272 ff.

Lied I — Erstes Lied auf den hl. Georg (von Romanos). — Aus dem Cod. Patm. 212 ediert unten S. 84 ff. Vgl. S. 252 ff.

Lied II — Zweites Lied auf den hl. Georg (nach der Akrostichis von Romanos?). — Aus dem Cod. Patm. 212 ediert unten S. 90 ff. Vgl. S. 258 ff.

Lied III — Drittes Lied auf den hl. Georg (anonym). — Aus dem Cod. Patm. 212 ediert unten S. 95 ff. Vgl. S. 264 ff.

Messinatext — Text im Cod. Messanensis 29. — Vgl. unten S. 250 f.

Metaphrastes — Bearbeitung(en?) des Symeon Metaphrastes. — Vgl. *Ἀρτι*, *Διοκλ.*, Niketas.

Niketas — Bearbeitung des Niketas David. — Aus dem Cod. Athous Xeropotamu 144 (teilweise) ediert und besprochen unten S. 181 ff.

Norm. — Normaltext (der meistverbreitete griechische Text außer den mit dem Namen des Metaphrasten verbundenen Texten *Ἀρτι* und *Διοκλ.*). — Griechisch zum erstenmal ediert aus den Codd. Vatic. gr. 1660 und Paris. gr. 499 unten S. 41 ff. Lateinisch bei Lipomanus und Surius (s. unten s. v.). Vgl. unten S. 162 ff.

Pal. — Griechischer Palimpsest in Wien (V.—VI. Jahrh.). — Ediert von D. Detlefsen, Sitzungsber. der philos.-hist. Kl. d. Wiener Akademie 27 (1858) 383—404. Darnach von Vetter (s. unten s. v.) S. XX—XXII. Endlich unten S. 1 ff. Vgl. S. 106 ff.

Paris. — Pariser Volksbuch. — Aus dem Codex Paris. gr. 770 ediert unten S. 18 ff. Vgl. S. 138 ff.

Rhetor Georg — Bearbeitung des „Rhetors“ Georg. — Analyse und Untersuchung nach dem Cod. Neapol. II. C. 34 unten S. 196 ff.

Romanos — Lied (bzw. Lieder) des Romanos. — S. oben unter Lied I und II.

Synax. — Synaxartext. — Ed. H. Delehaye. Synaxarium eccl. Cpltanae e codice Sirmondiano, Brüssel 1902 Sp. 623 ff. Vgl. unten S. 238 ff.

Theodor. — Enkomion des Theodoros Quaestor. — Ediert nach vier Hss unten S. 81 ff. Vgl. S. 214 ff.

Ven. — Venezianer Volksbuch. — Proben des Textes unten S. 16 ff. Analyse und Untersuchung nach dem Cod. Marc. II 160 unten S. 126 ff.

Volksbuch — Griechisches Volksbuch über den hl. Georg. — Vgl. Athen., Athen.-Exc., Berr., Interpol., Pal., Paris., Ven., Wien. und unten S. 281 ff.

Wien. — Wiener Mischtext. — Ediert aus dem Cod. Vindob. theol. gr. 123 unten S. 30 ff. Vgl. unten S. 147 ff.

Wunder — Wundergeschichten. — Einzelne sind ediert in den alten Aprilmenaeen; in den Acta SS., Aprilis, t. III S. XXXV—XLV; von Delehaye, Synaxarium eccl. Cpltanae e codice Sirmondiano Sp. 623 ff.; von Veselovskij (s. unten s. v.) S. 200 ff.; von Rystenko (s. unten s. v.). Vgl. unten S. 295 ff.

2. Nichtgriechische Texte.

Äth. — Äthiopischer Text (eine späte Übersetzung aus dem Arabischen). — Er ist m. W. noch nicht ediert. Vgl. Budge S. XII und XXVIII.

Arab. — Arabischer Text (aus dem Syrischen übersetzt?). — Vorläufige Mitteilungen bei Dillmann S. 353 ff. und Budge S. XXVIII. Ein vollständiger Text erschien erst vor kurzem, leider ohne Übersetzung: Recension arabe du martyre de St. Georges ed. par Louis Cheikho, in der Zeitschrift Al-Machriq 10 (Beyrouth 1907) 414—420. Eine Analyse des Textes verdanke ich der nie versagenden Polyglottie des Dr. W. Weyh. *Die charakteristischen Motive desselben sind folgende:

1. Dadianos,
2. im Lande Mossul.
3. Veziere statt der 72 Könige (also umstilisiert).
4. Georg wird in einen Brunnen geworfen.
5. Er wird gefesselt und auf den Gipfel eines Berges geworfen.
6. Engelerscheinung: Georg werde viermal getötet werden.
7. Georg wird in einem Gefäß mit Naphtha verbrannt.
8. Das Holz des Thrones des Dadianos wird belaubt.
9. Totenerweckung: 10 Männer, 5 Frauen, 2 Kinder (der Name des einen Auferweckten und die Zahl der Jahre fehlen).
10. Georg wird zu einer alten hinfälligen Frau, die seit Jahren Witwe war, gebracht (Verwässerung).
11. Baum mit Früchten, von denen Georg und die alte Frau essen (alles übrige fehlt).
12. Georg geht in den Palast zu König und Königin und liest das Evangelium.
13. Die Königin (der Name fehlt) wird in vier Stücke zerschnitten.
14. Das Verfluchungsmotiv fehlt; doch kommt ein Strafgericht vom Himmel: Feuer und Verbrennung der Ungläubigen.

Arm. — Armenischer Text. — Er ist von den Mechitaristen in einer Festschrift herausgegeben, Venedig 1849, aber leider von der Forschung ganz übersehen worden. Das Verdienst auf seine Bedeutung hingewiesen und ihn durch eine lateinische Übersetzung weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu haben, gebührt P. Peeters S. J., Une Passion arménienne de S. Georges, Anall. Boll. 28 (1909) 249—271 (mit gut orientierender Einleitung). *Vgl. meine Notiz in BZ. 19 (1910) 616 f.

Gall. — Lateinischer Text des Codex Gallicanus. — Ediert von Wilh. Arndt, Berichte über die Verhandlungen d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 26 (1874) 49—70 (mit Einleitung S. 43—48).

Kopt. — Koptischer Text. — Die französische Übersetzung eines koptischen Textes der Passio edierte E. Amélineau, Contes et romans de l'Égypte chrétienne (2 tomes, Paris, E. Leroux 1888), in tome II 167—216; ebenda S. 217—263 französische Übersetzung von neun Wundern des hl. Georg aus derselben Hs. Über die Amélineau bekannten koptischen Hss vgl. Amélineau, Actes S. 247 (s. u.). Unabhängig von Amélineau edierte den koptischen Originaltext der Passio und der neun Wunder mit englischer Übersetzung E. A. Wallis Budge, The martyrdom and miracles of Saint George of Cappadocia. The Coptic texts edited with an English translation, London, D. Nutt 1888. Die Texte scheinen fast ganz identisch zu sein; ich bemerkte nur unwesentliche Abweichungen; z. B. ist die Zahl der Könige bei Amélineau 80 (S. 169), bei Budge (S. 204) 70 (mit Varianten); der Diener Georgs heißt bei A. (S. 215) Synkratos, bei B. (S. 235) Pasikrates. — Ich zitiere nach Budge's Ausgabe.

Lat. — Lateinische Texte, bes. Gall. und Sang. — S. diese.

Monac. — Lateinischer Text des Codex Monacensis lat. 3514 saec. VII. — Ed. M. Huber (s. unten s. v.) S. 20—29.

Monac.[2] — Lateinischer Text des Codex Monacensis lat. 2552 saec. XII. — Ed. M. Huber (s. unten s. v.) S. 39—57.

Or. — Orientalische Texte, bes. Arm., Kopt., Syr. — S. diese.

Paris. lat. — Lateinischer Text des Codex Paris. lat. 5565 saec. XI. — Ed. M. Huber (s. unten s. v.) S. 29—39.

Sang. — Lateinischer Text des Codex Sangallensis saec. IX. — Ed. Fr. Zarncke, Berichte über die Verhandlungen d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 27 (1875) 265—277 (mit Einleitung S. 256—265).

Slav. — Slavische Texte. — Vgl. unten s. v. Novaković, Popov, Tichonravov.

Syr. — Syrischer Text. — Mitteilungen und Auszüge bei Dillmann S. 353 ff., Budge S. XXVII f. und besonders Matzke I S. 467 ff., der für seine Arbeit eine ungedruckte englische Übersetzung des Textes von Budge benützen konnte. Die Ausgabe von Nutt, die Budge im Jahre 1888 (S. XXVIII) als „as soon as possible" erscheinend angekündigt hatte, ist nicht erschienen. Dagegen steht ein syrischer Text (nach einer Hs aus Mesopotamien von geringem Wert, von I. Guidi mit einer nicht näher bezeichneten Vatikanischen Hs verglichen), was den neueren Forschern, wie Matzke, Vetter, Friedrich, entgangen ist, bei Bedjan, Acta martyrum et sanctorum, Tomus I (Paris 1890) 277—300; vgl. S. 527 f. und I. Guidi, Bemerkungen zum ersten Bande der syrischen Acta martyrum et sanctorum, Zeitschr. der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 46 (1892) 746—749 (Varianten und Supplemente zum Texte Bedjans). Analysen verdanke ich Herrn Abbé F. Nau und Herrn Dr. W. Weyh. Der Titel lautet (von Nau übersetzt): „Martyre de Saint Mar Georges martyr, d'Antoninos le général et de la reine Alexandra qui furent couronnés dans les jours de Dadiono."

*Die Vatikanische Hs bietet Diokletian statt Dadianos und stellt eine spätere Rezension dar (vgl. BHO S. 73). Ich füge den Anfang und das Ende des Textes in der Übersetzung hinzu, die Herr F. Nau Krumbacher zur Verfügung stellte: „Lorsque les églises du Messie brillaient dans la vraie foi et que la paix régnait en tout lieu chez les adorateurs du Messie, une dure tempête de paganisme se leva contre les chrétiens de la part des rois impies en tout lieu. On poursuivait les hérauts de la vérité par de nombreuses menaces, on les amenait à adorer les démons, on les obligeait à leur sacrifier. A cette époque Satan excita le roi des Perses, nommé Dadiono, et quatre autres mauvais rois, ses amis, se joignèrent à lui. Assis à son tribunal, il écrivit ainsi: „Comme le bruit nous est parvenu et est arrivé jusqu'à notre ouïe, que les peuples adorent celui que Marie a enfanté, et n'adorent plus Apollon et Hercule, mais celui que les Juifs ont frappé à coups de bâtons et crucifié sur le bois, à cause de cela j'écris à votre puissante autorité de m'aider pour que nous extirpions cette religion". Lorsque ces lettres eurent été envoyées à tout roi en tout pays, des rois et des peuples nombreux se préparèrent et vinrent près de lui, au point que sa ville capitale ne pouvait les contenir. Le jour suivant le roi s'assit sur son tribunal et ordonna de déposer devant lui tous les instruments de supplice ..... Le bienheureux Georges, serviteur du Méssie, fut couronné le 24 (Variante: 23) de Nisan, le vendredi à la neuvième heure. Ces hypomnemata du bienheureux, moi Physikritos, serviteur de Georges, (je les ai écrits); je m'attachai à mon maître, j'écrivis et je plaçai les questions de tous les rois. A cette époque regnait Dadiano." Das Desinit der Vatikanischen Hs lautet: „Moi, Anaphoukatis, serviteur de Georges, je m'attachai à mon maître tout le temps de son combat et j'écrivis toutes choses du commencement jusqu'à la fin."

Die charakteristischen Motive des Textes sind nach der Analyse von Herrn Dr. W. Weyh folgende:

1. Friedlicher Zustand der christlichen Kirchen (s. oben).
2. Der Satan treibt den König der Perser Dadianos zur Verfolgung; vier befreundete Könige schließen sich ihm an (s. oben).
3. Der Brief des Dadianos. Zusammenkunft der Könige und Völker. Ausstellung der Marterwerkzeuge (s. oben).

4. Auftreten Georgs. Aus vornehmem Geschlecht aus Kappadozien. Verteilung seiner Habe an die Armen. „Ich bin Christ, fürchte nicht die heidnischen Götter, glaube an den alleinigen Gott, seinen Sohn und den hl. Geist.“ Dadianos rühmt seine Götter Apollon, Herakles, Serapis, Poseidon.
5. Der Stratelates Magnentios fragt Georg nach seiner Heimat. Antwort: „Ich bin Christ; mein bürgerlicher Name ist Georg.“
6. Aufforderung des Königs an Georg zu opfern. Weigerung Georgs. Der König befiehlt, ihn zu martern (Glieder lösen, Rad u. s. w.).
7. Kurze Gebete Georgs. Er wird in zehn Teile zerteilt. Preis der heidnischen Götter durch Dadianos, Magnentios, den König von Misrin und den König Traqlînâ.
8. Erscheinung Christi mit Engeln (Gabriel).
9. Wiederauftreten Georgs vor Dadianos; Antoninos und seine *τάξις* bekehren sich und werden von Dadianos bestraft.
10. Einsperrung Georgs in das Gefängnis und Engelerscheinung.
11. Vergleich der Götter und der Heiligen.
12. Marter mit einer Peitsche.
13. Wunder mit den 40 Thronen. Dadianos schreibt es seinen Göttern zu. Georg zurück in das Gefängnis.
14. Totenerweckung. Name des einen Erweckten: Jubala.
15. Die arme Wittwe: Geschichte vom Brot, von der sprossenden Säule und ihrem kranken Sohn.
16. Neues Verhör Georgs. Sein fingiertes Versprechen zu opfern. Austreibung des Geistes aus dem Apollobild.
17. Bekehrung Alexandras durch Georg (das Anstößige fehlt).
18. Hinrichtung Alexandras.
19. Verurteilung Georgs. Sein Schlußgebet (ohne Fluch). Seine Enthauptung.
20. Subscription des Pasikrates (s. oben).

In dem syrischen Text fehlt somit eine Reihe von Motiven des griechischen Dadianostypus (s. unten S. 310). Ein definitives Urteil über seine Stellung in der Georgsüberlieferung kann jedoch, da Bedjan die beiden Rezensionen nicht auseinandergehalten hat, erst auf Grund einer kritischen Ausgabe gefällt werden, für die besonders die Hs des British Museum Add. 17.205 in Betracht kommt. Fol. 1—22 dieser Hs datiert Wright in das VI. Jahrhundert; Fol. 23—30, auf denen der Georgstext steht „is in a less elegant and somewhat later hand“. Anfang und Ende der zwei anderen Hss des Brit. Mus. Add. 14.734, saec. XI, fol. 177—193; Add. 14.735, saec. XII, fol. 165—171 stimmen, wie Herr F. Nau konstatierte, mit der Ausgabe Bedjans überein.

Vall. — Lateinischer Text des Cod. Vallicellianus III, saec. XI. — Ich benützte Weißschwarzphotos, die mir mit seiner Transscription P. Michael Huber OSB, Metten, der den Text edieren wird, in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellte. Vgl. Baronius (u. S. XXIII); Papebroch, Acta SS., Aprilis III S. 101 a; Zarncke I S. 48; II S. 257.

II. Hilfsliteratur.

Acta SS. — Acta Sanctorum, Aprilis, tomus III, Antverpiae 1675. — Im lateinischen Teile S. 100—117 Abhandlung über den hl. Georg; dann S. 117—123 Text aus Lipomanus und Surius (Diocletianus); S. 123—131 Encomium von Gregor von Cypern (Solent oratores); S. 132—163 Analecta de reliquiis, miraculis et patrocinio S. Georgii Megalomartyris; S. 163—164 De SS. Vallerio et Anatolio, Protoleone et Athanasio martyribus apud Graecos; de SS. Glycerio, Donato et Therino martyribus apud Graecos (vgl. unten S. 246 f., 279 f.). — Im griechischen Teile S. IX—XV Text *Διοκλ.*; S. XV—XX Text *Ἄρτι*; S. XX—XXV Andr. I (*Ἥλιος μὲν ἑκάστης*); S. XXV—XXXIV *Λόγος* des Gregor von Cypern; S. XXXV—XLV 4 Wunder des hl. Georg: 1. *Οἱ τῶν αὐτῶν δωρεῶν*

ἀξιωθῆναι ἐπιποθοῦντες τὰς τῶν ἁγίων μνήμας τε καὶ πανηγύρεις ἀδιστάκτῳ πίστει (Befreiung des paphlagonischen Knaben) (S. XXXV—XXXIX), 2. *Ἐν τοῖς καιροῖς ἐκείνοις τοῦ μεγάλου καὶ εὐσεβεστάτου βασιλέως ἡμῶν Θεοδοσίου* (Theopistos-Wunder) (S. XXXIX—XLII), 3. *Ὁ στρατηγὸς Νικόλαος* (Gregor Dekapolites über die Vision des Sarazenen) (S. XLII—XLIV), 4. *Ἐν τῷ ναῷ τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου* (Sarazene mit dem Bild Georgs) (S. XLV). Vgl. BHG S. 47—49, 2. Aufl. S. 95 f. — *Die Separatausgabe aus dem 3. Aprilband der Acta SS. u. d. T. Vita S. Georgii megalo-martyris collecta, digesta, illustrata a R. P. Daniele Papebrochio e societate Jesu, prout invenitur inter Acta Sanctorum in tomo III. Aprilis, ad 23. diem eiusdem mensis, Monachii 1737, 253 S. nebst einem Index, enthält die Abhandlung Papebrochs nebst den angegebenen lateinischen Texten. Sie wurde durch den Buchhändler Henricus Theodorus a Colonia veranstaltet, der die Lebensbeschreibungen hervorragender Heiligen aus den Acta SS. allgemeiner zugänglich machen wollte und zunächst die Vita des hl. Georg auswählte wegen seiner großen Berühmtheit und der unzähligen „devoti s. Georgii martyris clientes", denen er diese Vita widmete.

Amélineau, Contes — E. Amélineau, Contes et romans de l'Égypte chrétienne, 2 tomes, Paris, E. Leroux 1888. — Vgl. oben unter Kopt.

Amélineau, Actes — E. Amélineau, Les actes des martyrs de l'église copte, Paris, E. Leroux 1890 S. 241—313: Étude critique sur le martyre de Saint Georges d'après le texte copte (gezeichnet S. 313: Bruxelles, janvier 1887). — Unerträglich wortreiche Abhandlung auf Grund des von A. selbst übersetzten koptischen Textes (s. o. S. XVIII). A. betrachtet die Georgslegende, deren Ursprung er bei den Kopten sucht, sehr einseitig vom Standpunkt des Koptologen aus, obschon er auch die griechische Überlieferung beizieht und sich sogar zu Surius hinwagte („je m'aventurai jusqu'à Surius" S. 244). Näheres s. u. S. 285 ff.

Amfilochij, Textband — Archimandrit Amfilochij, Kondakarij v grečeskom podlinnikje XII—XIII v. po rukopisi Moskovskoj synodaljnoj biblioteki Nr. 437, Moskau 1879. — *Vgl. unten S. 271 f.

Anal. Boll. — Analecta Bollandiana Bd 1 ff., Bruxelles (Société des Bollandistes) 1882 ff. — *Besonders wichtig durch die zahlreichen Kataloge von griechischen hagiographischen Hss in kleineren Bibliotheken, die sie bieten. Daß diese Angaben für die Zwecke der Spezialforschung über einen einzelnen Märtyrer nicht genügen, zeigt Krumbachers Arbeit auf Schritt und Tritt. Die Orientierung über das Vorhandensein von griechischen Georgstexten in den beschriebenen Hss ist indes dankenswert genug.

Anonymus — *Ὁ μὴν τοῦ Ἀπριλίου καθιερωμένος πρὸς δόξαν τοῦ μεγαλομάρτυρος τῆς Καππαδοκίας ἁγίου Γεωργίου. Ἐν Ἑρμουπόλει Σύρου, τύποις Ρ. Πρίντεζη* 1879. 260 S. 16°. (Mir unzugänglich). — Nach N. Politis, Athen, ein erbauliches katholisches Büchlein über das Leben und die Wunder des Heiligen, also vermutlich eine Publikation in der Art von Lenoire. Interessant ist, daß hier der April geradezu als Georgsmonat aufgefaßt ist.

Arndt — Wilh. Arndt, Ausgabe der lateinischen Georgsgeschichte aus dem Codex Gallicanus, Berichte über die Verhandlungen der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 26 (1874) 43—70. — S. oben unter Gall.

*Aufhauser — J. B. Aufhauser, Das Drachenwunder des heiligen Georg in der griechischen und lateinischen Überlieferung, mit 19 Abbildungen auf 7 Tafeln, Leipzig, B. G. Teubner, 1911, XI, 246 S. (Byzantinisches Archiv Heft 5). — Nach einer Übersicht über die 13 Wunder Georgs in der älteren hslichen Überlieferung, die sich aber sachlich auf 9 reduzieren, stellt der Verfasser zuerst die griechische Überlieferung des Drachenwunders dar auf Grund eines hslichen Materials, das in dieser Vollständigkeit noch keiner Ausgabe eines hagiographischen Textes beschieden war. Für die Darstellung der lateinischen Überlieferung konnte sie nicht erreicht werden (vgl. S. 177). Sehr dankenswert ist es, daß der Verfasser an die beiden Überlieferungen je zwei Anhänge über den Drachen-

kampf Georgs in der griechischen Volkspoesie bzw. in der lateinischen Poesie des Mittelalters und über die Darstellungen desselben in der byzantinischen bzw. abendländischen Kunst hinzugefügt hat. Da er über die byzantinische Darstellung auf Tafel V im Texte nicht spricht, so füge ich ergänzend hinzu, daß dieses Bild aus dem Kloster *τοῦ τιμίου Προδρόμου* in der Nähe von Verria (dem alten Berroia) stammt, dessen Vorsteher es mir im September 1909 schenkten. Ich habe es meinerseits dem Verfasser geschenkt. Er hätte sich nichts vergeben, wenn er in seinem Vorworte klipp und klar gesagt hätte, daß Krumbacher, der mitten in der Georgsarbeit stand, als Aufhauser in sein Seminar eintrat, der aber das Drachenwunder von seiner Darstellung ausgeschlossen hatte, ihm dieses Thema stellte. Er hätte sich nicht bloß nichts vergeben, sondern einfach eine Dankespflicht erfüllt, wenn er die wesentliche Förderung anerkannt hätte, die seine Arbeit dadurch erhielt, daß ihm die Bogen 1—35 der Krumbacherschen Arbeit vor ihrem Erscheinen zur Verfügung gestellt wurden. Die lakonische Notiz in der Literaturangabe S. XI genügt dafür nicht. Aus der Durchsicht der Korrekturbogen Krumbachers hätte er zugleich ersehen können, mit welch peinlicher Sorgfalt Krumbacher zwischen dem unterschied, was er durch seine eigene Forschungsarbeit erkannte, und dem, was er der Beihilfe anderer zu verdanken hatte.

BHG — Bibliotheca hagiographica graeca, ediderunt Hagiographi Bollandiani. Brüssel 1895, S. 47 ff.; *2. Aufl. 1909, S. 93 ff. — Bibliographisches Verzeichnis der griechischen Georgstexte. Hier sind die von Krumbacher veröffentlichten neuen Texte zum Teil proleptisch aufgenommen. Es sind aber folgende Korrekturen anzubringen: B 3 entspricht keinem der von Krumbacher edierten Texte; es ist der von dem Mönche Kosmas edierte Text, der eine äußerliche Verbindung von Theodor. Daphnop. + Norm. darstellt (s. u. S. 168 und 180); Des. a) gehört somit zu Norm., Des. b) zu Theod. Daphnop. — B 4 ist der Wiener Mischtext, den Krumbacher neu herausgegeben hat. — B 7 ist = Interpol. Normaltext. — B 8 ist = Pariser Volksbuch. — B 9 ist = Messinatext (s. u. S. 250 f.) und kann somit nicht als Vita et martyrium bezeichnet werden. — B 13 (Enkomion von Arkadios) ist von Krumbacher neu ediert.

*BHL — Bibliotheca hagiographica latina antiquae et mediae aetatis, ediderunt Socii Bollandiani I, Brüssel 1899, S. 502 ff.; II S. 1354 (2 Nachträge). — Verzeichnis der lateinischen Georgstexte. Es fehlt der von Potthast (s. u.) notierte Sermo de s. Georgio von Zacharias episcopus. — B 1a ist = Gall.; B 1e ist = Sangall.; B 1i ist = Monac. ed. M. Huber (s. u.); B 1b ist = Monac.[2] ed. M. Huber; B 2c ist = Paris. lat. ed. M. Huber; B 1p ist ebenfalls ediert von M. Huber (Nr. IV). — Der von M. Huber edierte V. Text (Inc. Erat quidam rex paganorum nomine Dacianus) ist in dem Verzeichnis, das in sehr dankenswerter Weise die Incipit und Desinit vieler unedierter Rezensionen angibt, nicht vertreten.

*BHO — Bibliotheca hagiographica orientalis, ediderunt Socii Bollandiani, Brüssel 1910, S. 72—74. — Verzeichnis der gedruckten orientalischen Georgspassionen (Arm. in 2 Rezensionen, Kopt., Syr. in 2 Rezensionen, Fragmente eines sahidischen Textes) nebst Wunderberichten, einer Visio, einer Translatio und Enkomien. Der arabische Text fehlt.

Baring-Gould — S. Baring-Gould, Curious Myths of the Middle Ages, London, Oxford and Cambridge 1877 (New edition 1881), S. 266—316 S. George. — Behandelt die Georgslegende im methodischen Zusammenhang mit anderen mittelalterlichen Sagen, wie dem ewigen Juden, dem Mann im Monde, dem Rattenfänger von Hameln u. s. w., ohne sich mit den Vorfragen d. h. dem Bestand und der Überlieferung der Motive näher zu befassen. Nachdem er z. B. behauptet hat, die griechischen Akten (der Bollandisten) seien fabulos und auch die lateinischen seien apokryph, meint er (S. 268): „Consequently we know of S. George little, except that he was a native of Lydda, but brought of in Cappadocia, that he entered the Roman army and suffered a cruel death for Christ.“ Aber gerade diese angeblich sicheren Punkte sind entweder gar nicht (Geburt in Lydda) oder nur durch die spätere Überlieferung bezeugt. Es folgen ungenaue und z. T. unklare Mitteilungen über die griechischen und lateinischen Akten (d. h. den jüngeren Diokletian-

und den Dadianostypus) mit der falschen Aufstellung, beide seien die Quelle aller späteren griechischen Akten, endlich oberflächliche und z. T. wieder falsche Notizen über die mittelalterlich-abendländische und orientalische Überlieferung, u. a. die (auf Verwechselung mit den 7 Marterjahren beruhende) Notiz, nach der orientalischen Überlieferung habe Georg wenigstens 7 mal den Martertod erlitten (S. 276). Nach kurzer Erwähnung der Gleichung des hl. Georg mit dem von Eusebios erwähnten Anonymus, der das Edikt Diokletians zerriß, wendet sich der Verfasser gegen die alte, u. a. von Gibbon angenommene Gleichstellung des hl. Georg mit dem Bischof Georg von Alexandria; gegen sie spreche die Feindschaft zwischen Katholiken und Arianern und die Verbreitung der Schriften des hl. Athanasios, durch die ein solcher Irrtum, wie ihn die Hypothese voraussetzt, ausgeschlossen gewesen sei. Ein Märtyrer Georg habe wohl existiert, aber das über ihn herrschende Dunkel habe dem Autor der Passio Gelegenheit gegeben, ihn mit heidnischen Mythen zu umspinnen. Was das für Mythen sind, erfahren wir aus dem Schluß des Kapitels; der Verfasser identifiziert hier den hl. Georg mit der Figur des Tammûz in der Nabatäischen Landwirtschaft, obschon er selbst zugibt, daß man nicht recht wisse, was der Mythus des Tammûz in seiner Gesamtheit war (S. 284). Dazu dann die üblichen Gleichungen in der Art von A. v. Gutschmid, dessen These der Verfasser übrigens nicht zu kennen scheint (S. 293): Die 7 Marterjahre Georgs (nach den griechischen Akten seien es 7 Tage; wo steht das?) = Verehrung der 7 Planeten, 7 Tage der Aufsuchung des Osiris, 7 Wintermonate u. s. w.; der mehrfache verschiedene Tod Georgs = die verschiedenen Arten des Sonnenuntergangs („The manner in which S. George dies repeatedly represents the different way in which the sun dies each day"). Auch Georgs Drachenkampf wird, ohne Rücksicht auf seine späte Entstehung, naturmythologisch ausgedeutet. Das ganze in der Quellenbehandlung flüchtige und in den Schlußfolgerungen phantastische Kapitel ist ein abschreckendes Beispiel der leider in der Georgsliteratur öfter begegnenden Methode, ohne genaueres Studium der Überlieferungstatsachen das Wesen der Legenden durch luftige Hypothesen zu erklären.

*Baronius — Martyrologium Romanum ad novam kalendarii rationem et eccles. historiae veritatem restitutum, Gregorii XIII. jussu editum. Accesserunt notationes atque tractatio de martyrologio romano, auctore Caesare Baronio Sorano, Congr. Oratorii presbytero. Secunda editio, Antverpiae 1589, S. 179—181 (zum 23. April). Die erste Ausgabe erschien in Rom 1586 und in Venedig 1587, wurde aber von Baronius selbst zurückgezogen. — Gibt eine Inhaltsangabe der Passio Georgii in dem Cod. Vallicell. III, saec. XI, in der er mit Recht eine Rezension des von dem Decretum Gelasianum verworfenen Textes erkannte. Es ist nicht genau gesprochen, wenn J. Friedrich (S. 161) ihn zum Anhänger der Identifizierung Georgs mit dem semiarianischen Bischofe von Alexandrien stempelt. Baronius behauptet vielmehr, der Verfasser der verworfenen Akten spiele auf diesen Georg und auf Athanasios an, den er hartnäckig bekämpfte, und dem von den Arianern Zauberei vorgeworfen worden sei, und zieht daraus die Folgerung: „ex quibus sane apparet totam illam de actis Georgii fabulam fuisse commentum Arianorum." Er erwähnt auch Acta Georgii a Metaphraste edita und da er hinzufügt: sed in iisdem displicent, quae de Athanasio mago feruntur, so kann er sowohl *Διοκλ.* als *Ἀθαν* darunter verstanden haben (vgl. u. S. 188 f., 192). Norm. kannte er durch Lipomanus und Surius und bemerkt dazu ganz lakonisch: „quae (sc. acta) alienae potius quam meae censurae subjicio." Diesen Texten zog er einen andern vor, der den Martertod Georgs in das Jahr 290 ansetzte und nur drei Marter beschrieb (verbera, rotam ignitamque sartaginem). Er fand ihn in dem Cod. Vall. IX pag. 74. Auf Grund dieser Kritik stützte er sich auf keinen dieser Texte, sondern begnügte sich, die ihm zugänglichen Nachrichten über die Verehrung des hl. Georg „ex certis probatisque auctoribus" zusammenzutragen. Interessant ist, daß er den Drachenkampf Georgs verwarf: „in nullis enim, quae recensuimus, S. Georgii actis antiquis quicquam ejusmodi legitur." Jacobus de Voragine habe eine symbolische Darstellung in eine geschichtliche Tatsache umgewandelt.

*Basnage — Thesaurus monumentorum eccles. et historic., sive Henricii Canisii lectiones antiquae, ad soeculorum ordinem digestae variisque opusculis auctae, quibus praefationes historicas, animadversiones criticas et notas in singulos auctores adjecit Jacobus Basnage, II, 2 (Amsterdam 1725) 313 ff.: Martyrologium Rhabani. Abgedruckt in Migne, Patr. lat. 110, 1121 ff. — In einer kurzen Anmerkung zum 23. April verweist er auf die fabelhaften Acta, auf die Identifizierung Georgs mit dem anonymen Märtyrer von Nikomedien, die er verwirft, und auf die Ausführungen von Baronius: „Plura itidem de Georgio leguntur apud Baronium ad 23 Aprilis; sed si ea conferas cum Georgii Alexandrini episcopi vita, ex Arianorum scriptis esse desumpta facile animadvertas.“ Basnage wiederholt also nur Baronius und identifiziert Georg selbst ebensowenig mit dem semiarianischen Bischof Georg als Baronius. Rhabanus gibt in seinem Martyrologium eine kurze Notiz aus dem lateinischen Dadianustypus: „Nativitas sancti Georgii martyris, qui sub Daciano, rege Persarum potentissimo, qui dominabatur super septuaginta reges, multis miraculis claruit plurimosque convertit ad fidem Christi, simul et Alexandram, uxorem ipsius Daciani, usque ad martyrium confortavit. Ipse vero novissime decollatus martyrium explevit, cujus vitam et passionem scriptam legi“ (Migne a. a. O. Sp. 1140).

Begemann — E. Begemann, Zur Legende vom Heiligen Georg, dem Drachentöter, Festschrift der 48. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Hamburg dargebracht vom Lehrerkollegium des Königlichen Christianeum zu Altona, Altona 1905 S. 97—116. — Über den Drachenkampf, die Legenda Aurea des Jacobus de Voragine, das Gedicht vom Ritter Georg im Wunderhorn und zwei neugriechische Gedichte über denselben Gegenstand.

Bennici — Giuseppe Bennici, Giorgio da Cappadocia e Atanasio il Grande (312—371), Palermo 1869, 179 S. 8°. — Ein äußerstes Gegenstück zu den apologetischen Arbeiten über den hl. Georg, sucht das Buch mit antiklerikaler Tendenz die alte, zuletzt von Friedrich (s. u.) wieder aufgenommene These zu beweisen, daß im hl. Georg der semiarianische Bischof Georg von Alexandria und im König Dacianus der Kaiser Julian stecke, die Feier des Heiligen also eine Blamage für die Kirche sei. In diesem Sinne widmet Bennici seinen Mitkämpfern für Italiens Freiheit und Einheit „queste poche pagine che smascheranno un pseudo-martire cattolico“. Zur Charakteristik der zu dieser Entlarvung angewandten Methode sei nur folgendes angeführt: Der Verfasser hat die Stirn zu behaupten (S. 126), Baronius habe im Codex Vallicellianus (s. oben S. XX, XXIII), der das Leben des hl. Georg von Pasicrates enthält, aus Versehen oder mit doloser Absicht (um die Identifizierung des Heiligen mit dem semiarianischen Bischof zu verhindern!) statt Julianus den Namen Dacianus eingesetzt („non seppe o non volle leggere Giuliano e vi soppiantò Daciano“). Daß ein flüchtiger Einblick in die in Rom aufbewahrte Hs sofort die Haltlosigkeit dieser dreisten Unterstellung bewiesen hätte, scheint den Verfasser nicht beunruhigt zu haben. Ebenso leichtfertig behauptet er weiterhin (S. 127), auch andere Hss, die er allerdings (mit Ausnahme eines „codice [482] della regina di Suezia“) sehr undeutlich bezeichnet, hätten statt Dacianus den Namen Julianus. Giov. Mercati, den ich um Aufschluß bat, konstatierte, daß der Cod. Vatic. Reg. lat. 482 überhaupt keine Passio des hl. Georg enthält und daß auch in den lateinischen Vaticani, welche die Passio wirklich bewahren (Nr. 147, 532, 539, 542, 944), der Name Julianus nicht vorkommt. Ebenso hat P. M. Huber OSB, der sich seit Jahren mit den lateinischen Passionen des hl. Georg beschäftigt (s. u. unter Huber), mir brieflich mitgeteilt, daß ihm kein lateinischer Georgstext mit dem Namen Julianus bekannt sei. Bennici's ganze Angabe scheint also, so unglaublich es auch klingt, auf tendenziöser Erfindung zu beruhen. Als Quellenschriften nennt dieser saubere „Forscher“ wie sein Antipode Darche (s. unten s. v.) u. a. „Lipomanus“ und „Metafrasta“, und zwar scheint er Lipomanus für den älteren zu halten (S. 129). An dem fabulosen Stoff der Georgspassio glaubt er, gegen Windmühlen kämpfend, eine rationalistische Kritik üben zu müssen. Den Drachenkampf, den er als ursprünglich betrachtet, deutet er als den Kampf des Arianers Georg gegen den hl. Athanasios. Das Buch, ein wüstes Gewirr von

Unsinn, Willkür und Fälschung, ist psychologisch nur verständlich als Erzeugnis der Gluthitze politischer Leidenschaft, wie sie in den Kreisen der Garibaldianer herrschte. (Von mir in der Pariser Nationalbibliothek eingesehen.)

Benou — George Benou, Saint Georges. Invocation. Légende. Épître critique sur l'invocation et réponse. Action de grâces à Saint George (so) et ses principaux miracles, Paris 1875, 31 S. 8⁰. — Ähnlich wie der Georg vom Collegio Greco (s. u. S. 232) feiert der Verfasser in Georg seinen Namenspatron und zugleich den Patron der von ihm als Maire verwalteten Gemeinde Villeneuve. Seiner Verehrung gibt er Ausdruck in einer poetischen Invokation und einer Erzählung der Wunder des Heiligen. Vers 3 f. des Gedichts lauten: „Ce n'est pas bien qu'un grand saint comme toi se moque D'un être comme moi, si triste et malheureux!" Die Kritik des wunderlichen Machwerks besorgt eine dem Verfasser anonym zugegangene „satirische" ebenfalls in Versen abgefaßte Epistel, die er gutmütig genug ist mitabzudrucken. (Von mir in der Pariser Nationalbibliothek eingesehen.)

Biraghi — Giuseppe Biraghi, S. Giorgio, martire della Cappadocia. Cenni intorno alla sua vita e al suo culto, Milano 1889, 47 S. 16⁰. — Völlig wertloses aus zweiter und dritter Hand, vornehmlich aus der Vita des hl. Georg von Lor. Finicchiaro (Palermo 1658), die auch Borrelli (vgl. S. 48) reichlich benützt hat, geschöpftes Büchlein erbaulicher Tendenz. Leider ist nicht einmal das grob Tatsächliche richtig wiedergegeben: Giorgio bedeutet nach dem Verfasser der Ringer, der Starke (S. 6 lottatore, forte)! Er ist geboren in einer nach seinem ruhmvollen Leiden Georgia benannten Ortschaft in Palästina (S. 5)! Der Papst, der eine Vita des Heiligen verdammt hat, heißt hier Sergius statt Gelasius (S. 9)! Georg wird von Diokletian zum Tribun und dann zum Statthalter (Governatore) ernannt (S. 10)! Von Diokletian spricht B. im gleichen gehässigen Tone wie die alten Passiotexte. Die Jahrhunderte sind da spurlos vorübergegangen. Zum Schluß werden Georgswunder aus dem Mittelalter und der neuesten Zeit (1635, 1839) erzählt.

Borrelli — Salvatore Borrelli, Il megalomartire S. Giorgio nella fausta ricorrenza del suo XVI centenario ossia vita martirio traslazione del santo suo corpo culto mondiale miracoli ordini cavallereschi e maniere diverse di onorarlo. Studio critico pel sacerdote rettore S. B. Juniore dell' archidiocesi di Napoli, 2ª edizione riveduta e corretta dall' autore, Napoli 1903, XXXI, 638 S. 8⁰ (mit mehreren Abbildungen), 6 Lire. — Den Inhalt gibt der lange Titel zutreffend wieder mit Ausnahme des Wortes critico; denn von Kritik ist in keiner Zeile der 638 Seiten des (vielleicht gerade deshalb) schon in zweiter Auflage vorliegenden Buches eine Spur, auch nicht da (S. 10 f.), wo B. eine ebenso anmaßliche als ignorante Polemik an dem seligen Isaak Pontanus verübt, weil er den hl. Georg mit dem semiarianischen Bischof von Alexandria zu identifizieren wagte (der Schluß sei, zugleich als Stilprobe, ausgehoben: „Ma taccia pure svergognato e confuso il Pontano, e finisca d'invelenirsi tanto contro il nostro Martire; giacchè è tanta la luce, da cui è circonfusa la sua esistenza, da abbagliare chiunque volesse temerariamente osare di circondarla delle più piccole tenebre"). Die Geschichte des hl. Georg erzählt B., wie er selbst (S. XII; vgl. S. 86) berichtet, nach den drei Lektionen des Breviers (einer älteren wohl lokalen Form, nicht der jetzt allgemein gebrauchten, in der die Georgsgeschichte ausgemerzt ist). Zu Grunde liegt der jüngere Diokletiantypus mit allerlei willkürlichen Zusätzen, z. B. dem Motive, daß Georg mit Erlaubnis seiner Mutter die heiligen Stätten in Jerusalem besuchte (S. 77 f.) und daß er das Edikt Diokletians zerriß und verbrannte (S. 134, Konfusion mit dem Anonymus des Eusebios) u. s. w. Übrigens zitiert B. wiederholt auch die lateinische Übersetzung des Metaphrasten (*Διοκλ.*). Natürlich verteidigt er auch (im Anschluß an Darche; s. diesen) die Wirklichkeit des Drachenwunders (S. 86—124). Von dem Unterschiede zwischen originalen und abgeleiteten Quellen hat er keine blasse Ahnung; er hat mit großem Fleiße alles Mögliche über den hl. Georg zusammengelesen, nur nicht die Originalquellen. Auch die alten Autoren benützt er meistens aus irgend einer späten Kompilation, besonders dem Manuale

Georgianum von G. Grueber (Augsburg 1679), ohne die Angaben zu kontrollieren oder die Zitate nachzuprüfen, etwa so: „all' affermare del dotto Grueber" (S. 12 für die unmögliche Nachricht, daß schon Basilios der Große zum hl. Georg gebetet habe!) oder: „Ciampini .... citato dal padre Federico di San Pietro" (S. 11 für die Behauptung, daß schon 337 eine Kirche des hl. Georg bei Lydda existiert habe). Seinen Lieblingsautor Grueber nennt er sogar in einem Atemzuge mit dem Byzantiner Johannes Kantakuzenos (S. 172). Den Kirchenhistoriker Nikephoros Kallistu befördert B. zum Kaiser (S. 31). Für Symeon Metaphrastes, den er ins 9. Jahrhundert versetzt, weiß er keine andere Autorität anzuführen als die italienische Übersetzung („Storia del Cristianesimo") der vergessenen Riesenkompilation von Bercastel (S. 22). Nicht einmal die Kapitel befriedigen, denen man noch die meisten Erwartungen entgegenbringt, das Verzeichnis der Georgsliteratur vom 4.(?)—19. Jahrhundert (S. 11—61) und die Mitteilungen über die Verbreitung des Kultus und die Ritterorden des hl. Georg, weil B. auch hier fast nur aus abgeleiteten Quellen schöpft und die nötigen bibliographischen Angaben oder Literaturbelege beizufügen versäumt. Kurz, im fürchterlichsten Sinne des Wortes dilettantenhaftes, nutzloses Machwerk; nicht nur das letzte größere, sondern auch das schlechteste Beispiel der erbaulichen Georgsliteratur!

Budge — E. A. Wallis Budge, The martyrdom and miracles of Saint George of Cappadocia. The Coptic texts edited with an English translation, London, D. Nutt 1888. — Vgl. o. unter Kopt.

Caron — ⟨Jules Caron⟩, Histoire cantique et oraison du grand martyr Saint Georges. Troisième édition, Chauny 1866, 20 S. 16⁰. — Populäre Flugschrift. Kurzer Bericht über das Leben des Heiligen und die heutige Verbreitung seines Kultes; auch einige Lieder und „Variétés" (z. B. über den Drachenkampf). Im Kapitel über das Leben des Heiligen erteilt dieser dem Kaiser eine Antwort in Versen: „L'église des chrétiens n'est pas ce que l'on pense" etc., dazu in Klammern Notizen wie „mouvements divers", „murmures". Im Kapitel über die Verbreitung des Namens Georg lesen wir die seltsame Zusammenstellung und Anklage: „Le nom de Georges a été adopté par plusieurs princes d'Angleterre, de Hanovre et de Géorgie; seul le dernier des Georges d'Angleterre, Georges IV, souilla ce nom, symbol de loyauté, en refusant l'hospitalité à l'illustre vaincu de Waterloo". (Von mir in der Pariser Nationalbibliothek eingesehen.)

Catal. Paris. — Catalogus codicum hagiographicorum graecorum bibliothecae nationalis Parisiensis, ediderunt Hagiographi Bollandiani & Henricus Omont, Brüssel-Paris 1896.

Catal. Vat. — Catalogus codicum hagiographicorum graecorum bibliothecae Vaticanae, ediderunt Hagiographi Bollandiani et Pius Franchi de'Cavalieri, Brüssel 1899.

*Chevalier — Ulysse Chevalier, Répertoire des sources historiques du moyen-âge. Bio-bibliographie, I² (Paris 1905), Sp. 1714—1716. — Ausführliches Verzeichnis der Georgsliteratur in alphabetischer Reihenfolge, ohne Inhaltsangabe, s. v. Georges (s^t), de Cappadoce, † à Lydda ou Diospolis 303 avr. 23 (offenbar nach den Acta SS.).

Clapton — Edward Clapton M. D., F. R. C. P., The life of St. George. Second edition revised and enlarged, London, Swan Sonnenschein & Co., Paternoster Square 1903. 55 S. 8⁰. — Der Gesamteindruck des Büchleins kann in das Wort rührend zusammengefaßt werden. Der Verfasser, weiland Arzt und Lecturer am St. Thomashospital, sucht mit besonderer Rücksicht auf St. Georg als Patron des lustigen England ein Lebensbild des Heiligen zu geben, ohne auch nur die leiseste Ahnung von Hilfsmitteln und Methode zu besitzen. Zuerst eine von patriotischem Geiste diktierte Polemik gegen die („sogar" von Gibbon angenommene, von Walter Scott aber verworfene) Identifizierung Georgs mit dem semiarianischen Bischof von Alexandria; der Verfasser stützt sich dabei, ähnlich wie Borrelli, auf die angebliche Tatsache, daß schon 330 eine Georgskirche in Konstantinopel und 346 eine zweite in Ezra bestanden habe. Als definitiv sicher im Leben Georgs erklärt Cl. (S. 12), daß er in Lydda als Sohn christlicher Eltern geboren, ein Liebling Diokletians gewesen und 303 in Nikomedia gemartert worden sei (also ein noch späteres Stadium der verwirrenden Überlieferung als *Διοκλ.*). Es sei evident, daß Georg

den Diokletian auf seinem ägyptischen Feldzug 295 und den Galerius im persischen Kriege (bis 298) begleitet, dann im Auftrage Diokletians eine Expedition nach Britannien unternommen habe; dabei sei er durch den später als St. George's Channel bekannten irischen Kanal gefahren; wahrscheinlich sei von ihm in Britannien Kaiserin Helena, die Mutter Konstantins des Großen, zum Christentum bekehrt worden; auch habe Georg dort ein warmes Interesse an den Briten gewonnen (S. 14). Die Krone dieser wildphantastischen Versuche, den hl. Georg um jeden Preis in einen näheren Zusammenhang mit England zu bringen, bildet die etymologisch-historische Verbindung des syrischen Berytus, wo nach einer Version der Drachenkampf stattfand (vgl. z. B. Borrelli S. 118), mit Britannia („according to some authors, there was in ancient times some strange connection between Beirût [Berytus or Berith] and Britain" S. 16). Nach einer Abschweifung zum hl. Demetrios, dessen Freund Nestor (vgl. Delehaye, Saints Militaires S. 104 f.) von Cl. ohne einen Schimmer von Beweis mit dem hl. Georg identifiziert wird (S. 19 ff., 32), wendet sich der Verfasser zu den Quellen: im 9. Jahrhundert habe Simeon Metaphrastes in lateinischer (!) Sprache ein Leben des hl. Georg abgefaßt; der Märtyrer werde dort als Kappadokier bezeichnet, ein Irrtum, der auch in andere lateinische Autoren übergegangen sei (S. 25); es sei seltsam, daß die lateinischen Texte den Tod Georgs ins Jahr 290 gesetzt haben (S. 27); die wichtigsten und interessantesten Dokumente für Georg in der Bodleiana seien vielleicht zwei sehr alte Kopien einer griechischen Handschrift des Pasikrates, die dort als Codex Baroccianus gr. 147 bezeichnet seien (der Codex enthält natürlich nur eine Kopie; es handelt sich um den in zahllosen Hss erhaltenen und lateinisch längst edierten Text Norm.); die altertümliche Form der griechischen Schrift sei so schwer zu entziffern, daß er mehrere Stunden gebraucht habe, um sich nur durch einen Teil einer Kolumne durchzuarbeiten. Endlich schildert Cl. die Reiseroute der Translation der Reste des Heiligen von Nikomedia nach Lydda, an der wahrscheinlich auch die Kaiserin Helena teilgenommen habe (S. 30 ff., 48). Zum Schluß phantastisches Allerlei über Beziehungen Georgs zu Nestorianern, zu Armenien, Georgien u. s. w. Ich bin bei der Analyse der Bücher von Bennici, Borrelli und Clapton etwas ausführlicher geworden, als sie es verdienten, um Mitforschern und Lesern eine Vorstellung davon zu geben, wessen man sich bei der Beschaffung und Benützung moderner, selbst durch eine zweite Auflage empfohlener Georgsliteratur zu versehen hat.

*Clermont-Ganneau — Clermont-Ganneau, Horus et saint Georges d'après un bas-relief inédit du Louvre, Revue archéologique N. S. 32 (1876) 196—204, 372—399; 33 (1877) 23—31 (Nachtrag); Ch. Clermont-Ganneau, Études d'archéologie orientale I = Bibliothèque de l'École des Hautes Études, Sciences philolog. et hist., Fasc. 44 (in verschiedenen Teilen erschienen, als Band 1895 ausgegeben): S. 78—82 (1880) Le mythe d'Horus et de St.-Georges, nouveau document iconologique; S. 187—191 (mai et juin 1895) Le bas-relief de Soueïdâ et Maximianoupolis d'Arabie, III Dioclétien et Saint Georges. — Die hier vorgeschlagene Identifizierung von Georg mit dem ägyptischen Gotte ist schon aus dem Grunde vollständig verfehlt, weil sie sich auf den Drachenkampf Georgs stützt, der mit der ursprünglichen Georgslegende gar nichts zu tun hat. Vgl. unten S. 296 ff.; Delehaye, Les légendes hagiographiques², Brüssel 1906, S. 239 f.

Conforti — Teologo Gerardo Conforti, Italo-Albanese: S. Giorgio e la questione albanese. Conferenza pronunziata in San Giorgio Albanese il dì 10 maggio 1903, per la ricorrenza del XVI centenario, Napoli 1903, 15 S. 8⁰. — Zur (angeblichen) 16. Jahrhundertfeier der Passio des Heiligen gehaltene Predigt, die unter kirchenpolitischen Ausblicken auf die Zukunft der Albanesen auch das Leben des Heiligen kurz berührt. Nur von Interesse als Stimmungsbild aus den italoalbanesischen Kreisen. (Von mir in der Pariser Nationalbibliothek eingesehen.)

Darche — Jean Darche, Saint Georges martyr patron des guerriers. Vie, Passion, Protection et Culte, Paris-Lyon, Félix Girard 1866, XI, 430 S. 8⁰ (grüner Band im üblichen Romanformat). — Das Buch tritt anspruchsvoll auf, ist aber eine völlig wert-

lose Kompilation mit apologetischer Tendenz. Um den Schein der Wissenschaftlichkeit zu erwecken, betont der Verfasser, daß eine „historische Studie" über den hl. Georg noch gefehlt habe, und behandelt dann in zahlreichen Kapiteln lauter Einzelfragen. Er hat aber keine Ahnung von den Originalquellen und glaubt genug zu tun, wenn er „die Zeugnisse der Tradition, der Väter, der Doktoren, der kirchlichen Schriftsteller, welche seit dem 4. Jahrhundert gelebt haben", kritiklos zusammenhäuft. Bezeichnend ist z. B. die Art, wie er den byzantinischen Hagiographen Symeon Metaphrastes und den italienischen Herausgeber Lipomanus wie zwei gleichartige Quellen anführt: „Nous avons lu avec attention Métaphraste, Lippomanus, dont les vies des Saints, comme le remarque Ribadeneyra, sont généralement approuvées par le témoignage de l'Église orientale" (S. 4). Georg ist nach ihm geboren um 280 oder 281 in Diospolis, nach andern in Mitylene (Verwechselung mit Melitina; vgl. z. B. BHL S. 506, Text 3i) in Kappadokien! Dieser falsche Schimmer abwägender Forschung, der Fernerstehende so leicht trügt, zieht sich durch das ganze Machwerk. Kindlich ist die Polemik gegen Tillemont, weil er die Akten Georgs für unecht erklärt hatte, und gegen die Zweifler an der Wahrheit des Drachenkampfes; gegen diese ruft Darche sogar die Naturwissenschaft zu Hilfe und sucht des Langen und Breiten (S. 102—191) zu beweisen, daß Georgs Drache eines jener Ungetüme gewesen sei, wie wir sie jetzt durch die paläontologische Forschung kennen! Vom Namen Georg erzählt der Verfasser, er bedeute „Bebauer", „nach einigen" auch „Weinbauer", „Gärtner", „Schäfer"! Auch Kapitel IV 3 (S. 263 ff.), wo er eine Sammlung von Quellenstellen kunterbunt und ohne Literaturkenntnis ausschüttet, enttäuscht völlig; unter seinen Zeugen figuriert sogar der hl. Basilios. Ich habe dieser Karrikatur einer „historischen Studie" mehr Zeilen geopfert, als sie es verdient, damit nicht ein Nachfolger, ähnlich wie ich, kostbare Zeit mit dem Aufsuchen und Lesen des dicken leeren Bandes vergeude. (Von mir in der Pariser Nationalbibliothek gelesen.)

Delehaye — Hippolyte Delehaye, Les légendes grecques des saints militaires, Paris, A. Picard et fils 1909, S. 45—76: Saint Georges.

*Berührt sich sehr nahe mit der Arbeit von Krumbacher, da der Verfasser nach der Vorführung der ältesten Zeugen des Kultes des hl. Georg im wesentlichen die griechische Überlieferung über ihn behandelt. Als „première légende de S. Georges" spricht er den Wiener Palimpsest an und rekonstruiert ihren wesentlichen Inhalt mit Hilfe der lateinischen Texte, vornehmlich des Gallicanus. Die zweite Legende, „qui ne diffère pas seulement par des retouches de la précédente, mais où se manifeste un travail plus profond qui en modifie la physionomie générale" (S. 55 f.), stellt er dar nach dem Cod. Vatic. gr. 1660; sie ist somit identisch mit dem reinen Normaltext Krumbachers. An diese Legende schließt er den von dem Mönch Kosmas edierten Text an (s. u. S. 168 f.), weil er seinen kontaminierten Charakter nicht erkannte. Den Text des Cod. Vindob. theol. gr. 123 schätzt er richtig als einen Mischtext ein, „où la seconde légende est remaniée d'après les données de la première" (S. 62). Nach einer kurzen Bemerkung über die Andreas von Kreta zugeschriebenen zwei Enkomien auf Georg (s. u. S. 209 Anm. 2) wendet er sich den Texten *Διοκλ.* und *Ἀρτι* zu, die er gleichmäßig dem metaphrastischen Menologium zuweist. Hierauf behandelt er nacheinander die Texte des Cod. Paris. gr. 1534, d. h. den interpolierten Normaltext, des Cod. Paris. gr. 770, d. h. das Pariser Volksbuch, und des Cod. Messan. 29, der höchstwahrscheinlich eine verkürzte Redaktion der Geburtsgeschichte Georgs darstellt. Er erwähnt auch die Homilie des Arkadios von Cypern und die zwei Predigten von Johannes Euchaites und betont das Fehlen des Drachenkampfes in sämtlichen alten Georgstexten. Das Resultat, zu dem er gelangt, lautet: „Si nous n'avions donc pour nous renseigner sur S. Georges que les récits des hagiographes, le grand martyr de l'église grecque devrait cesser d'être pour nous un personnage historique" (S. 70). Man könne jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit an seiner historischen Existenz festhalten wegen des Hinaufreichens seines Kultes in eine Zeit, in der eine geschriebene Legende nicht genügte, um ein

Heiligtum zu begründen. Georg sei wahrscheinlich ein Lokalmärtyrer von Diospolis-Lydda gewesen. Die drei historischen Deutungen lehnt er ab und würdigt die mythologischen keines Wortes. Zum Schluß weist er noch auf die ‚literarischen Kanonisationen' der meisten Personen hin, die als Bekehrte in der Passio des hl. Georg genannt werden (s. u. S. 246 f., 279 f.), insbesondere auf die längere Notiz über die Kaiserin Alexandra in dem Synaxarium eccl. Constantinopolitanae Sp. 619 f. Es ist mir aber zweifelhaft, ob für diese Notiz „à n'en point douter" (S. 76) ein besonderer, verlorener Legendentext postuliert werden muß, da sie, mit Ausnahme der ganz äußerlich mit Alexandra als deren Diener in Verbindung gebrachten Märtyrer Isaakios, Apollon und Kodratos, aus den griechischen Texten Krumbachers erklärt werden kann.

Vergleicht man Delehaye's Studie, deren Schwerpunkt weit mehr in der Darlegung des stofflichen Bestandes der griechischen Überlieferung über den hl. Georg liegt als in der Aufhellung ihrer Genealogie, mit Krumbachers Abhandlung, so drängt sich die lehrreiche Wahrnehmung auf Schritt und Tritt auf, daß die Überlieferungsverhältnisse der hagiographischen Texte über einen vielbehandelten griechischen Märtyrer oder Heiligen sich nur auf Grund der Kenntnis des gesamten hslichen Materials aufhellen lassen. Da Delehaye sich mit einer Auswahl aus demselben begnügte, konnte er nur ein Stückwerk liefern. Gerade darin aber, daß er den Wiener Palimpsest als die erste Legende über Georg bestimmte, behält er Recht gegen seinen Kritiker Karl Holl, der trotz längerer Studien über den hl. Georg sich nicht davon überzeugen konnte, „daß die im Wiener Palimpsest vorliegende Fassung wirklich die älteste ist" (Byz. Zeitschr. 19, 1910, 148). Krumbachers Arbeit wird ihn wohl davon überzeugen, daß die von ihm geltend gemachten inneren Kriterien gegen Überlieferungstatsachen nicht aufkommen können.

Detlefsen — D. Detlefsen, Über einen griechischen Palimpsest der K. K. Hofbibliothek mit Bruchstücken einer Legende vom hl. Georg, Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 27 (Wien 1858) 383—404. — S. oben unter Pal.

Dillmann — A. Dillmann, Über die apokryphen Märtyrergeschichten des Cyriacus mit Julitta und des Georgius, Sitzungsberichte der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften 1887 S. 339—356. — Gibt kurze Mitteilungen über den syrischen und den arabischen Text (leider nicht in der für die genealogische Untersuchung brauchbarsten Form einer Zerlegung jedes Textes in Einzelmotive) und vergleicht diese mit der lateinischen Überlieferung (nach den Notizen von Papebroch), vermag aber auch diese spezielle Frage nicht wesentlich zu fördern, da ihm die Ausgaben des Gall. und des Sang. unbekannt geblieben sind.

*Frazer — J. G. Frazer, St. George and the Parilia, Revue des études ethnographiques et sociologiques, publiée sous la direction de Arnold Van Gennep, Paris, Janvier 1908, 15 S. (Separatabz.). — Sucht Beziehungen nachzuweisen zwischen dem Feste Georgs am 23. April und dem römischen Schäferfest der Parilia am 21. April, da „it can hardly be a mere coincidence that down to modern times a great popular festival of this sort has been celebrated only two days later by the herdsmen and shepherds of eastern Europe, who still cherish a profound belief in witchcraft, and still fear, with far better reason, the raids of wolves on their flocks and herds. The festival falls on the twenty-third of April and is dedicated to S. George, the patron saint of cattle, horses and wolves" (S. 5).

Friedrich — J. Friedrich, Der geschichtliche Heilige Georg, Sitzungsberichte der philos.-philol. und der hist. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München 1899 Band II S. 159—203 (über den geschichtlichen Kern der Georgslegende und ihre prähistorische Entwickelung). — *Vgl. unten S. 304 ff. In stenographischen Notizen macht Krumbacher gegen Friedrichs Identifizierung von Georg mit dem semiarianischen Bischofe Georg von Alexandrien noch den Umstand geltend, daß er die griechische Überlieferung fast vollständig in den Hintergrund schob und vornehmlich mit den späteren lateinischen Texten operierte. Fünf Texte, die einen altertümlichen Typus darstellen, habe er ganz

ignoriert, den Wiener Mischtext, Syr. und die drei slavischen Texte; auch habe er die gehaltreichen Arbeiten von Kirpičnikov und Veselovskij nicht gekannt und selbst das so vielfach mit seinem speziellen Thema sich berührende Buch von Vetter erst nachträglich kennen gelernt.

Was die Frage nach semiarianischen Spuren in den Gebetsformeln Georgs betrifft, für deren Entscheidung Krumbacher sich als inkompetent erklärte (s. u. S. 310), so halte ich diese Behauptung Friedrichs für einen der schwächsten Punkte seiner Argumentation. Er stützt sich (S. 176 f.) auf folgende sechs Stellen: 1) Deus, qui es ante omnem creaturam; 2) qui ante secula eras; 3) domine deus, quia tu voluisti aparere in tempore novissimo de celo sancto tuo; 4) memor sum, domine Jesu Christe, mandatorum tuorum, cujus imperium permanet in eternum et in seculum seculi; 5) antequam caelum et terram faceres, ipse es . . . quem nullus hominum novit; 6) domine deus meus, qui in postera tempora misisti nobis unicum filium tuum deum Jesum Christum. Diese Stellen stammen alle aus dem Gebete Georgs vor der Radmarter und seinem ersten Tode, und zwar 1—3) nach dem Sangallensis, 4—6) nach dem Paralleltexte im Gallicanus. Bei dem Vergleiche mit den drei Vertretern des Volksbuches, die dieses Gebet bieten, stellt sich zunächst heraus, daß die Stellen 1—4) weder in Athen. (s. u. S. 5, 25 ff.), noch in Paris. (s. u. S. 22, 12 ff.), noch in Wien. (s. u. S. 33, 36 ff.) stehen. Es ist somit keine große Gewähr dafür vorhanden, daß sie im Urtexte der Georgslegende standen. Nimmt man aber dies auch an, so wird doch die These Friedrichs von dem semiarianischen Charakter dieser Stellen nicht bewiesen. Sein Hinweis auf die Parallelen zu Stelle 1) und 2) in der Professio Arii: *τὸν ἐξ αὐτοῦ πρὸ πάντων τῶν αἰώνων γεγεννημένον*, in der ersten Formel der zweiten Antiochenischen Synode des Jahres 341: *πρὸ πάντων τῶν αἰώνων ὑπάρχοντα*, und in der Formel der ersten Sirmischen Synode im Jahre 351: *τὸν πρὸ πάντων τῶν αἰώνων ἐκ τοῦ πατρὸς γεννηθέντα*, ist nicht beweiskräftig. Denn diese Stellen beziehen sich in den genannten arianischen bezw. semiarianischen Bekenntnissen auf Christus, während Georg Gott (den Vater) anredet, und, was wichtiger ist, sie kommen auch in mehreren unzweifelhaft orthodoxen Bekenntnissen vor, z. B. in dem Symbol der palästinischen Kirche nach Kyrillos von Jerusalem: *τὸν ἐκ τοῦ πατρὸς γεννηθέντα θεὸν ἀληθινὸν πρὸ πάντων τῶν αἰώνων* (Hahn, Bibliothek der Symbole[3], Breslau 1897, S. 133), nach Epiphanios: *τὸν ἐκ τοῦ πατρὸς γεννηθέντα πρὸ πάντων τῶν αἰώνων* (a. a. O. S. 135), sowie in dem Bekenntnis des Bischofs Flavian von Konstantinopel: *πρὸ αἰώνων μὲν ἐκ θεοῦ πατρὸς ἀνάρχως γεννηθέντα* (a. a. O. S. 320).

Die Stelle 3) stellt Friedrich mit Unrecht als eine Paralle zu dem alexandrinischen Symbol und zu semiarianischen Bekenntnissen hin; denn in der Forma Alexandrina, die übrigens Denzinger, Enchiridion Symbol.[9] (1900) S. 5 nicht nach einem Dokumente, sondern nach seiner eigenen Rekonstruktion gibt, lautet die Parallele: *τὸν ἐπ' ἐσχάτων ἡμερῶν κατελθόντα ἐξ οὐρανῶν* und in dieser Form kehrt sie (mit Varianten, die für den Beweisgang Friedrichs ganz belanglos sind) in den Bekenntnissen der oben genannten semiarianischen Synoden zurück, aber gerade ohne die Worte *ἐξ οὐρανῶν*, auf die Friedrich neben „in tempore novissimo“ den Nachdruck legt. Dazu kommt, daß in beiden Ausdrücken gar nichts spezifisch arianisches oder semiarianisches liegt.

In bezug auf die Stelle 4) behauptet Friedrich, ihr zweiter Teil (cujus imperium u. s. w.) sei wieder der Forma Alexandrina eigentümlich und wiederhole sich in den semiarianischen Bekenntnissen. In der Forma Alexandrina heißt es aber: *οὗ τῆς βασιλείας οὐκ ἔσται τέλος* (Denzinger a. a. O.), während die 4. Formel der zweiten Antiochenischen Synode sowie die Bekenntnisse der dritten Antiochenischen (345) und der ersten Sirmischen Synode übereinstimmend bieten: *οὗ ἡ βασιλεία ἀκατάπαυστος οὖσα διαμενεῖ εἰς τοὺς ἀπείρους αἰῶνας*. Nun kommt aber die Fassung der Forma Alexandrina in einer Reihe von orthodoxen Bekenntnissen vor (vgl. Hahn S. 134, 135, 136, 138, 141, 164), und die Fassung der semiarianischen Synoden stimmt in ihrem Wort-

laut durchaus nicht so mit Stelle 4) überein, daß diese auf jene als ihre Quelle zurückgeführt werden müßte, zumal es sich auch hier um gar nichts spezifisch semiarianisches handelt.

Die Stelle 5) lautet in Athen. (s. u. S. 5, 27 f.): *πρὸ τοῦ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν γενέσθαι, ἐπὶ τῶν ὑδάτων ἀναπέπαυσαι, οὗ γένος ἀνθρώπων οὐκ ἔγνω τὴν σὴν ἀνάπαυσιν*, und ganz ähnlich in Paris. (s. u. S. 22, 13 ff.) und Wien (s. u. S. 33, 37 f.). Für die semiarianische Parallele dazu verweist Friedrich auf Sokrates, H. E. II 30 und 37, d. h. auf die Bekenntnisse der ersten und der vierten Sirmischen Synode. Nur in dem letzteren findet sich jedoch eine ähnliche Stelle, die aber nicht lautet wie Friedrich angibt: *καὶ τούτου τὴν γένεσιν . . . μηδένα γινώσκειν*, sondern folgendermaßen: *οὗ* (sc. *υἱοῦ τοῦ θεοῦ*) *τὴν γέννησιν* (Variante: *γένεσιν*) *οὐδεὶς ἐπίσταται εἰ μὴ μόνος ὁ γεννήσας αὐτὸν πατήρ* (Hahn S. 204). Es genügt, diesen Satz mit der Stelle 5) zu vergleichen, um einzusehen, daß hier gar keine Parallele vorliegt. Mit einem größeren Schein von Recht hätte sich Friedrich auf eine andere Stelle des Gebetes Georgs in Athen. Paris. Wien. berufen können, wenn er diese Redaktionen des alten Volksbuches gekannt hätte. Sie lautet in Athen. (s. u. S. 5, 35 f.): *οὗ γένος ἀνθρώπων οὐδεὶς δύναται περιεργάζεσθαι τοῦ μονογενοῦς σου τὴν γέννησιν* (vgl. Paris. S. 22, 21; Wien. S. 34, 2). Dieser Gedanke ist aber nicht spezifisch semiarianisch; denn er findet sich auch in dem Glaubensbekenntnis des Athanasios, des großen Gegners der Arianer und Semiarianer: *ἐγεννήθη δὲ ἀνεκφράστως καὶ ἀπερινοήτως· τὴν γὰρ γενεὰν αὐτοῦ τίς διηγήσεται* (Jes. 53, 8); *ἀντὶ τοῦ, οὐδείς* (Hahn S. 265).

Spezifisch semiarianisch ist endlich auch die Stelle 6) nicht, für die Friedrich auch Kopt. geltend macht. Sie steht auch in den griechischen Texten und lautet in Athen. (u. S. 5, 33 f.): *κύριε ὁ θεός, ὁ ἐν ὑστέροις καιροῖς ἐξαποστείλας τὸν μονογενῆ σου παῖδα* (vgl. Paris. S. 22, 19 f. mit der Variante *υἱὸν καὶ λόγον* st. *παῖδα*; Wien. S. 33, 38—34, 1). Friedrich gibt übrigens hierfür keine Parallelstellen an, und in der Tat findet sich dieser Satz nicht in den semiarianischen Bekenntnissen, die ihrer stilistischen Anlage nach gar nicht mit einem *ἀποστέλλειν* operieren konnten, ebensowenig wie die orthodoxen Formeln!

Was endlich den aus Kopt. stammenden Ausdruck: God the Father of our Lord Jesus Christ betrifft, so ist zunächst unrichtig, daß er nur in dem Symbolum apostolicum der alexandrinischen Kirche vorkommt; denn er steht auch im Glaubensbekenntnis Basilios' d. Gr.: *τὸν θεὸν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν καὶ θεοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ* (Hahn S. 269). Wenn er in Bekenntnissen nicht öfters vorkommt, so liegt das an der gemeinsamen Anlage aller Symbole, die auf den Artikel vom Vater den von seinem Sohne unmittelbar anschließen (*καὶ εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν υἱὸν αὐτοῦ*) und es daher vermeiden mußten, Christus schon im ersten Artikel zu erwähnen. Der Ausdruck selbst kann gar nicht in der Richtung des Semiarianismus liegen; denn er war Gemeingut der ganzen alten Christenheit, die ihn von keinem geringeren als dem hl. Paulus erhielt (vgl. Röm. 15, 6: *τὸν θεὸν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ*; II Kor. 1, 3; 11, 31; Eph. 1, 3; Kol. 1, 3; vgl. auch I Petr. 1, 3).

Görres — Franz Görres, Ritter St. Georg in Geschichte, Legende und Kunst. Ein Problem philologischer und historischer Kritik, Zeitschr. für wissenschaftliche Theologie 30 (1887) 54—70. — Bringt gute Argumente gegen die Identifizierung des hl. Georg mit dem Semiarianer von Alexandria, interpretiert mit Geschick das Epigramm des Venantius Fortunatus (s. S. 305 f.) und verwirft richtig die Notiz der Osterchronik, daß Georg im Jahre 284 gelitten habe. In der Hauptfrage folgt G. der Ansicht Tillemonts: alle Akten des hl. Georg sind gefälscht und die Details daher fabelhaft oder unsicher; dagegen ist es gewiß, daß in einer vorkonstantinischen Verfolgung ein Georgios den Martertod erlitten habe. Die Behauptung des Verfassers, Georg sei schon im 5. Jahrhundert verehrt worden, wird durch die Georgskirche in Thessalonike, die wegen ihrer Bauart „spätestens“ im 5. Jahrhundert entstanden sein müsse, nicht bewiesen. Leider

wird das Zutrauen zu den Einzelausführungen erschüttert teils durch die geschmacklose Selbstberühmung des Verfassers („zum ersten Mal eine auf systematischer Kritik basierende, auch die monumentalen Zeugnisse für die Historizität des Thaumaturgen, überhaupt die Kunst, berücksichtigende Behandlung dieses hagiographischen Sujets“ S. 55; „folgende hochbedeutsame Ergebnisse“ S. 62), teils durch den unbegreiflichen Irrtum, mit dem G. seine Arbeit einleitet: er operiert mit Georg als „christlichem Perseus“ und beweist durch die Behauptung, die Akten des Heiligen seien durch „zwei Monstrositäten“, den Drachenkampf und die ekelhaften Marterszenen, verdächtig, daß er weder die Akten, die er nennt (Surius und Acta Sanctorum), noch andere (wie die edierten lateinischen Passionen) gelesen hat; denn vom Drachenkampf ist hier nicht die leiseste Spur.

Gordon — E. O. Gordon, Saint George, Champion of Christendom and Patron Saint of England, London, Swan Sonnenschein 1907; *neue Auflage 1909. — Mir nur aus Besprechungen (Anal. Boll. 1908 S. 96 ff.; Revue des études ethnographiques 1908 S. 305 f.) bekannt. Darnach bietet das Buch nichts für die griechische Überlieferung; es berichtet besonders über das Fortleben der Georgsverehrung und der Legende vom Drachenkampf in England.

*Günter — H. Günter, Legenden-Studien, Köln, Verlag und Druck von J. P. Bachem, 1906. — Zieht öfters (S. 25, 31, 42, 45, 78) einzelne Motive der Georgslegende in dem Kapitel über „das Wunder in der Legende“ heran. Mit Recht bemerkt er S. 58, daß der Drachenkampf erst dem vorgeschrittenen Mittelalter angehört. Unrichtig ist es, wenn er S. 118 behauptet, das Motiv des Privilegiums besonderer Hilfsmacht, das zur Bildung der Gruppe der 14 Nothelfer (an deren Spitze Georg steht) geführt hat, sei der ältesten Georgspassio fremd und komme erst in der Legenda aurea des Jacobus de Voragine vor. Es steht schon in dem Wiener Palimpsest (s. u. S. 3) und in den Parallelstellen von Athen. (S. 16, 12—14), Paris. (S. 30, 3—8) und Wien. (S. 39, 36—38). Zu korrigieren ist auch die Bemerkung S. 25 Anm. 1, daß die Akten bei Papebroch S. 117—122 vielleicht auf einer durch das Gelasianum veranlaßten Revision beruhen, immerhin dem 6. Jahrhundert angehören und von Andreas von Kreta, dem Menologium Basilii und dem Metaphrasten zugrunde gelegt worden seien. Jene Akten (= *Διοκλ.*) sind ja identisch mit dem metaphrastischen Texte! S. 25 Anm. 1 lehnt G. die Identifizierung Georgs mit Georg von Alexandrien ab; wenn er aber die alte Passio Georgs wiederholt mithrasmystisch nennt (auch S. 78 und 84), so bringt er dafür keinen Beweis vor. — Vgl. auch H. Günter, Die christliche Legende des Abendlandes, Heidelberg 1910 (Religionswissenschaftl. Bibliothek 2).

Gutschmid — A. v. Gutschmid, Über die Sage vom H. Georg, als Beitrag zur iranischen Mythengeschichte, Berichte über die Verhandlungen der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 13 (1861) 175—202. Wiederholt in A. v. Gutschmids Kleinen Schriften 3 (1892) 173—204 (nach diesem Neudruck zitiere ich). — *Vgl. unten S. 303 f. In einer stenographischen Notiz beklagt es Krumbacher, daß v. G. seine auf mangelhafter Kenntnis des Textmaterials beruhenden Ergebnisse mit viel zu großem Optimismus als sichere Ergebnisse der Wissenschaft vorgetragen und dadurch verschuldet habe, daß sie besonders von den Indogermanisten als unumstößliche Resultate der vergleichenden Mythenforschung angesehen wurden.

Hartland — Edwin Sidney Hartland, The legend of Perseus, 3 voll., London 1894—1896. — Berührt nicht die Passio selbst, sondern nur die späte Zutat des Drachenkampfes, der hier vol. III 38—45; 175 nach der Legenda aurea erzählt und mit der Geschichte von Perseus und Andromeda geglichen wird.

*Heylyn — Peter Heylyn, The Historie of that most famous Saint and Souldier of Christ Jesus St. George of Cappadocia, London, Thomas Harper 1633, 429 S. — Das Buch ist Karl I von England gewidmet und verteidigt den hl. Georg als Schutzpatron des Landes gegen zweierlei dem extrem-antipapistischen Lager angehörige Gegner: 1. gegen diejenigen, welche nach dem Vorgang Calvins in dem Heiligen ein von den Papisten

erfundenes Trugbild (larva) oder eine mißverstandene Allegorie erblicken, also seine Geschichtlichkeit leugnen; 2. gegen diejenigen, die, wie Reynolds (s. diesen) und dessen Nachfolger, Georg mit dem gleichnamigen semiarianischen Bischof von Alexandria und Gegner des hl. Athanasios identifizieren. H. weist auf die Unvereinbarkeit der beiden Theorien hin und glaubt, daß die Legende nur von arianischen Häretikern verunstaltet sei, die u. a. auch den hl. Athanasios als Zauberer verkleidet in sie eingeführt hätten. Bezeichnend für die damals vor dem Ausbruch der Revolution in England herrschenden hochkirchlichen Tendenzen ist es, wie sich der Verfasser also durchaus an die von Bellarmin und Baronius (s. diesen) vertretene katholische Wissenschaft anschließt und gegen seine protestantischen Glaubensgenossen polemisiert. Baronius folgt er auch darin, daß er im Drachenkampf des Georg eine erst im späten Mittelalter zur Legende vergröberte Allegorie sieht. Dabei erwähnt er mit Recht die Tatsache, daß auf den älteren Darstellungen Georgs der Drache fehlt. Den Kombinationen seiner Gegner setzt er die Hypothese gegenüber, daß mit dem von Eusebios erwähnten anonymen Märtyrer in Nikomedien, der das kaiserliche Edikt herunterriß, der hl. Georg gemeint sei. Im zweiten Teil sucht er die Geschichtlichkeit des hl. Georg durch die Autorität berühmter Kirchenschriftsteller zu stützen, vor allem durch Symeon Metaphrastes, den er ebenfalls gegen die Verunglimpfung der Protestanten in Schutz nimmt. Den Schluß bildet eine Aufzählung der kultlichen Denkmäler vor allem in England und eine Geschichte des auf den Namen des hl. Georg gestifteten Hosenband-Ordens. — Den Nachweis des Krumbacher unbekannt gebliebenen Buches und das vorstehende Referat verdanke ich Herrn Dr. W. Hengstenberg.

Huber — P. Michael Huber, OSB, Zur Georgslegende, „Festschrift zum 12. Deutschen Neuphilologentag 1906“, Erlangen 1906. Sonderabdruck 61 S. 8⁰. — Ediert nach einer Übersicht des Standes der allgemeinen Fragen fünf lateinische Texte. *Vgl. oben unter BHL, wo vier dieser Texte mit von den Bollandisten aufgezählten identifiziert sind.

*Hulst — Cornelia Steketee Hulst, St. George of Cappadocia in legend and history, London, David Nutt 1909. XII, 156 S. mit 22 Illustrationstafeln 8⁰. — Ohne irgendwelche erbauliche Tendenzen zu verfolgen, beschränkt sich die Verfasserin mit bewußter Absicht auf eine populär gehaltene Referierung der wichtigsten über den hl. Georg kursierenden Legenden einerseits und wissenschaftlichen Hypothesen andererseits; sie unterscheidet im allgemeinen richtig eine ältere „apokryphe“ Legende, die durch die Namen Pasikrates und Dadianus charakterisiert ist und auf die sich die Verwerfung im Decretum Gelasianum bezieht, von den jüngeren kirchlich anerkannten Fassungen und trennt von beiden Gruppen die viel spätere „Allegory of St. George and the dragon“ ab. Der Schwerpunkt des Buches jedoch fällt auf die abendländische Legenden- und Kultentwicklung. Das 120 Nummern umfassende Literaturverzeichnis enthält manche Krumbacher unbekannt gebliebene Werke; interessant ist die Liste von 277, freilich meist späteren Georgsdarstellungen. — Diese Notiz hat Paul Marc beigesteuert.

Kosmas — Abdruck einer lückenhaften, aus Stücken zweier verschiedener Texte zusammengeschweißten Athoshs, Hermupolis 1880. (Genauer Titel s. unten S. 168.)

Krumbacher, Miscellen — K. Krumbacher, Miscellen zu Romanos, Abhandl. d. K. Bayer. Akad. d. Wiss. I. Kl., XXIV. Band, III. Abteilung, München 1907.

Lagarde — Paulus de Lagarde, Johannis Euchaitorum metropolitae quae in codice Vaticano graeco 676 supersunt. Abhandlungen der historisch-philologischen Klasse der Kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen 28 (1881). XVI, 228 S. — Ediert die zwei Predigten des Johannes von Euchaita. S. o. unter Joh. Euch.

Lenoire — ⟨L'abbé Lenoire⟩ Vie de St Georges, Abbeville (Somme), G. Paillart ⟨1896⟩, 32 S. 16⁰. — Kurze, populäre, mit nicht übeln Illustrationen (Radmarter, Kalkgrube, Götzenzerstörung u. s. w.) ausgestattete Darstellung des Lebens und der Verehrung des hl. Georg auf Grund des jüngeren Diokletiantypus (*Διοκλ.*), jedoch mit Einarbeitung des Drachenkampfes (die Königstochter heißt Marguerite) in die Passio und manchen sonstigen

Änderungen. Wissenschaftlich ist das „pour les soldats, les pèlerins et les étrangers“ bestimmte Büchlein (vgl. die Rückseite) natürlich völlig wertlos, aber doch instruktiv für die Beurteilung der mittelalterlichen Volksbücher, die hier in modernisierter Form fortleben. Vgl. die charakteristischen Anfangsworte: „Saint Georges vint au monde l'an 280 en Orient, dans la Cappadoce. Un auteur ancien dit avec émotion: ‚Si je voulais donner la vraie patrie de notre Saint, je dirais qu'il est du pays des Anges‘. Ses parents étaient puissants et riches, surtout ils étaient chrétiens.“

Lipomanus — Historiae Aloysii Lipomani episcopi Veronensis de vitis sanctorum, 2 partes, Lovanii 1564. — In pars II drei lateinische Übersetzungen griechischer Georgstexte: 1. S. 117—123 Text *Διοκλ.* („Sancti Georgii Magni Martyris vita et martyrium per Simeonem Metaphrasten“) nach einer Venezianer Hs. 2. S. 124—129 Text Norm. („Martyrium Sancti et Magni Martyris Georgii, à Pasicrate eius servo scriptum, per Simeonem Metaphrasten“) nach einer Hs von Grottaferrata. 3. S. 130—137 Text Andr. II (*'Αεὶ μὲν λαμπρά*) vollständig („Encomium in Sanctum Martyrem Christi Georgium, quod habitum fuit in die, quo eius martyrium celebratur. Per eundem Simeonem Metaphrasten“). Die in den drei Überschriften sichtbare Sitte, alle griechischen Hagiographica ohne weiteres dem Symeon Metaphrastes zuzuteilen, hat sich bekanntlich zähe erhalten und spukt noch in der gelehrten Literatur des 19. Jahrhunderts, sogar in Bibliothekskatalogen.

Lucius — Ernst Lucius, Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche, hrsg. von Gustav Anrich. Tübingen, J. C. B. Mohr 1904. — *Bespricht den hl. Georg unter den „kriegerischen Märtyrern“ (S. 239—242) und schließt sich nach einer Darlegung der ersten Verbreitung seines Kultes der These Vetters und Friedrichs von dem historischen Kern der Georgslegende (Georg = Bischof Georg von Alexandrien) an, trotzdem er diese S. 85 Anm. 3 als „das Werk der ungezügelten Phantasie“ erkannt hatte. Wenn er sie zugleich als einen besonders klaren Beweis für die Intensität in Anspruch nimmt, mit der die Legende innerhalb weniger Dezennien geschichtliche Tatsachen vollständig umbildete und mit willkürlichen Erfindungen so überwucherte, daß sie beinahe unerkennbar geworden sind, so müßte zuerst feststehen, daß der Georgslegende die angedeuteten geschichtlichen Tatsachen wirklich zugrunde liegen.

Mas'ûdi — El-Mas'údí's Historical Encyclopaedia entitled „Meadows of Gold and Mines of Gems“. Translated from the Arabic by Aloys Sprenger, M. D., Volume I, London 1841. — Enthält S. 128 f. einen kurzen auf einer verwilderten Version des Volksbuches beruhenden Bericht über den hl. Georg: Seine Geburt fällt in die Lebenszeit einiger Apostel (!). Gott sendet ihn zum König von el-Mausil, ihn zu bekehren. Der König tötet ihn dreimal. Dann verbrennt er ihn und wirft seine Asche in den Tigris. Gott vernichtet den König und die ihm treuen Untertanen. „So the story is related by believers of the Scriptures, and in the books on the beginning and on the biography (of Mohammed), by Wahb Ben Monabbih and other authors“.

Matzke — John E. Matzke, Contributions to the history of the legend of Saint George, with special reference to the sources of the french, german and anglosaxon metrical versions I—II. Dazu ein dritter Artikel: The legend of Saint George; its development into a roman d'aventure. Publications of the Modern Language Association of America, vol. 17 (1902) 464—535 (I); 18 (1903) 99—171 (II); 19 (1904) 449—478 (III). — Die genealogischen Ergebnisse veranschaulichen zwei Stammbäume I 480 und II 148. Zitate ohne nähere Angabe beziehen sich auf Artikel I (1902), der für die griechischen, lateinischen und orientalischen Texte fast ausschließlich in Betracht kommt. *Delehaye, Une version nouvelle de la passion de S. Georges, Anal. Boll. 27 (1908) 373—383, hat einen wichtigen Nachtrag zu Matzke geliefert durch den Nachweis, daß die latein. Passio sancti Georgii in dem Cod. Paris. lat. 3789 saec. XI, die Matzke analysierte, die er aber in seiner Klassifizierung nicht unterbringen konnte, mit dem hl. Georg nichts zu tun hat, sondern nichts anderes ist als eine Rezension der Passio

des hl. Gregorius von Spoleto. Er ediert sie nach der genannten Pariser Hs mit Angabe der Varianten aus dem Cod. Bruxell. lat. 9289 saec. XII.

Novaković — Stojan Novaković, Apokrifi jednoga srpskoga cirilovskoga zbornika XIV. vjeka (Nr.) S. Mučenije sv. Georgija. Gedruckt in der Zeitschrift Starine, Kniga VIII (U Zagebru 1876) 74—92. — Hier ist der altserbische Text der Passio ediert, den Kirpičnikov unter dem Schlagwort Starine zitiert (inkonsequent und dadurch undeutlich, da er ja die zwei anderen slavischen Redaktionen nach ihren Herausgebern Tichonravov und Popov benennt). Im Text wird gleich anfangs Dadian erwähnt. Näheres bei Kirpičnikov S. 2 ff. (Von mir nach langem Suchen in der Pariser Nationalbibliothek gefunden. Signatur: 8⁰ R 3750.)

Peeters — P. Peeters S. J., Une Passion Arménienne de S. Georges, Anal. Boll. 28 (1909) 249—271. — *Vgl. oben unter Arm.

Pitra — J. B. Pitra, Analecta Sacra spicilegio Solesmensi parata, Tomus I, Parisiis 1876. — Vgl. unten S. 268 ff.

Polites — *N. Γ. Πολίτης, Νεοελληνικὴ μυθολογία. Περσεὺς καὶ ἅγιος Γεώργιος. Εἰρ. Ἀσωπίου Ἀττικὸν ἡμερολόγιον* 6 (1872) 174—193. — Handelt nach einer mir vom Verfasser selbst zugestellten Inhaltsangabe über die Verehrung des hl. Georg bei den Armeniern und Türken, über die Volkslieder über den Drachenkampf (S. 177—179), über die Lokalisierung des Drachenwunders in Berytus und einheimische Zeugnisse, über das Verhältnis zu den Mythen von Perseus-Andromeda und von Herakles-Hesione, zu neugriechischen Märchen, über Darstellungen in der byzantinischen Malerei, über den Drachen als Symbol des Dämon in christlichen Legenden u. s. w.

*Pontanus — Joh. Isacius Pontanus, Rerum et urbis Amstelodamensium historia, Amsterdam 1611, S. 79—80: De D. Georgio, et quis is fuerit, antidoti vice, paucula quaedam superioribus addita. — Die Schilderung eines Altersversorgungsheims in Amsterdam, das nach dem hl. Georg benannt ist, gibt Pontanus Anlaß, seinen protestantischen Standpunkt zu betonen („nomen et appellationem tantum, tot annis usurpatam, non rem tenemus"). Er bezeichnet nach Baronius den Drachentöter Georg als allegorische Figur und identifiziert den Georg der alten Martyrien mit dem semiarianischen Bischof Georg von Alexandrien (gemeinsame Heimat Kappadokien; Kirchenvater Athanasios = magus; Georgskirche am Strand bei Alexandria, wo nach Ammianus Marcellinus die Asche des Bischofs ins Meer gestreut worden war). Pontanus beruft sich für die Gleichung allerdings auf keinen Vorgänger, und so konnte er seit Papebroch (Acta SS., Aprilis III 112 f.) als ihr Urheber betrachtet werden (Krumbacher unten S. 304), aber nach dem unten s. v. Reynolds Gesagten ist kaum mehr ein Zweifel möglich, daß er damit nur eine in protestantischen Kreisen zu seiner Zeit geläufige Auffassung vorgetragen hat. — Diese Notiz stammt von Paul Marc.

Popov — A. N. Popov, Ausgabe eines serbischen Textes der Passio, saec. XIV, in: Описаніе рукоп. Хлуд. (Beschreibung der Chludovhandschriften) S. 331 ff. — Mir trotz vieler Bemühungen unzugänglich geblieben.

*Potthast — A. Potthast, Bibliotheca historica medii aevi. Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters bis 1500, II² (Berlin 1896) S. 1333 f. — Verzeichnet die ihm bekannt gewordenen griechischen und lateinischen Quellen über Georg (nach den Acta SS. und W. Arndt) nebst einer Auswahl von Erläuterungsschriften, die bis auf eine (Martyrdom of saint George of Cappadocia, titular patron of England, and of the most noble order of the Garter, London 1614) auch bei U. Chevalier stehen. Den bibliographischen Notizen stellt Potthast die seltsame Bemerkung voran: „Der hl. Georg ist ohne Zweifel ein orientalischer Märtyrer aus der Zeit Constantins, jedoch kann die Zeit seines Martyriums nicht festgestellt werden. Ob er von Georg von Cappadocien verschieden sei, harrt noch des Beweises."

Raynaud — Theoph. Raynaudus S. J., Sanctus Georgius Cappadox megalomartyr personalis et symbolicus, in seinem: Hagiologium Lugdunense, Lugduni 1662, S. 335—362. —

Gelehrte, aber weitschweifige und kritiklose Apologie, heute nur noch von Nutzen durch einige Notizen über den mittelalterlichen Kult des hl. Georg.

*Reynolds — Johannis Rainoldi Angli, De Romanae Ecclesiae idololatria, in cultu sanctorum, reliquiarum, imaginum, aquae, salis, olei, aliarumque rerum consecratarum, et sacramenti Eucharistiae, operis inchoati libri duo. Genevae, Apud Jac. Stoer 1596. 646 S. — Kommt im Verlauf seiner heftigen Polemik gegen den Heiligenkult der römischen Kirche auch auf den schon von Calvin als „larva“ verworfenen hl. Georg zu sprechen (S. 201—209 und a. a. Stellen). Er sucht dabei den Heiligen mit dem berüchtigten gleichnamigen Bischof von Alexandria gleichzusetzen, der, zuerst nur von seinen Anhängern verherrlicht, dank der Unachtsamkeit der kirchlichen Behörden sich zu einem orthodoxen Märtyrer verwandeln konnte. Diese Hypothese, als deren eigentlichen Urheber Heylyn (s. diesen) ausdrücklich Reynolds bezeichnet, scheint also aus der protestantischen Polemik hervorgegangen zu sein. Sie wurde seitdem oft von den calvinistischen Gesinnungsgenossen des Verfassers, u. a. auch von Pontanus (s. diesen), wiederholt (s. Heylyn S. 43). — Diese Notiz ist wie die über Heylyn (s. oben S. XXXII f.) Herrn Dr. W. Hengstenberg zu verdanken.

Rystenko — A. V. Rystenko, Die Legende vom hl. Georg und dem Drachen in der byzantinischen und slavisch-russischen Literatur, Odessa 1909, V, 536 S. 8⁰ (russ.). — Ediert zwei griechische Texte der Geschichte vom Drachenkampf. Die Passio wird nebenbei berührt. *Vgl. die Notiz von P. Marc in der B. Z. 19 (1910) 616 und die im Druck befindliche eingehende Besprechung von W. Hengstenberg, B. Z. 20 (1911) Heft 3—4.

Sprenger s. Mas'ûdi.

Surius — R. P. Fr. Laurentius Surius, De probatis sanctorum vitis etc., Aprilis, Coloniae Agrippinae 1618 (die erste Ausgabe, Köln 1570—1575, war mir unzugänglich). — In dieser Neubearbeitung des Lipomanus (s. oben) sind S. 273—287 dieselben drei lateinischen Übersetzungen abgedruckt, die bei Lipomanus stehen.

Thurston — Herbert Thurston, St. George, The Month, April 1892. — Mir unzugänglich und nur bekannt aus dem Referat in Anal. Boll. 12 (1893) 300. Darnach wendet sich Thurston gegen Amélineaus Hypothese, daß das Original der alten Georgsgeschichte koptisch gewesen sei. Ebenfalls unzugänglich ist mir eine zweite Notiz von Thurston, The Month 1907 S. 137 f., in der er den hl. Georg mit Helpidius identifiziert. Vgl. Delehaye, Saints Militaires S. 72.

Tichonravov — Tichonravov, Ausgabe eines slavischen Textes der Passio des hl. Georg mit der Geschichte seiner Mutter Polychronia, in den: Памятники отреч. литературы (Denkmäler der apokryphen Literatur) II 100—112. — Mir trotz vieler Bemühungen unzugänglich geblieben.

*Tillemont — Le Nain de Tillemont, Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique des six premiers siècles V (Paris 1698) S. 185—189, 658—660. — Bringt kein neues Material, sondern bespricht die Georgsfrage auf Grund der Acta SS. und unterzieht die Abhandlung von Papebroch einer umsichtigen und sorgfältig abwägenden Kritik. Sein Hauptaugenmerk gilt der Frage nach dem historischen Kern der Georgslegende, bei der er die Identifizierung Georgs mit dem Märtyrer von Nikomedien ablehnt und gegen Papebroch behauptet, es lasse sich weder die Zeit noch der Ort des Martyriums Georgs feststellen. Nur die Existenz eines Märtyrers Georg sei auf Grund des kirchlichen Kultes desselben gesichert.

Veselovskij — A. N. Veselovskij, Forschungen auf dem Gebiete der russischen geistlichen Dichtungen. II. Der hl. Georg in Legende, Lied und Brauch, Sbornik der Abteilung der russ. Sprache und Literatur der Kaiserl. Akad. d. Wiss., Bd. XXI, Nr. 2, Petersburg 1880 (Разысканія въ области русскихъ духовныхъ стиховъ II. Св. Георгій въ легендѣ, пѣснѣ и обрядѣ. Сборникъ отдѣл. русск. языка и словесности Имп. Акад. наукъ, Томъ XXI, № 2, Санктпетербургъ 1880). — Verfolgt die genealogischen

Fragen in ähnlich weitem Umfang wie Kirpičnikov, an den er zum Teil anknüpft, gibt aber auch neues Material: vollständig den Text Wien., Proben von Interpol., Norm. und Daphn. und einige Wundertexte.

Vetter — Ferd. Vetter, Der Heilige Georg des Reinbot von Durne, Halle 1896. — Untersucht in der Einleitung auch die Frage des historischen Kernes und die Genealogie der griechischen, lateinischen und orientalischen Bearbeitungen; das Schwergewicht der Arbeit fällt natürlich auf das im Titel genannte deutsche Gedicht (13. Jahrhundert).

Zarncke I — Friedrich Zarncke, Über den althochdeutschen Gesang vom heiligen Georg, Berichte über die Verhandlungen d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Klasse 26 (1874) 1—70. — Im Anhang ediert Ed. Arndt den Text des Gall. (s. o.).

Zarncke II — Georgslegende aus dem 9. Jahrhundert, Berichte über die Verhandlungen d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Klasse 27 (1875) 256—277. — Edition des Sang.

*Zwierzina — Konrad Zwierzina, Bemerkungen zur Überlieferung des ältesten Textes der Georgslegende. Prager deutsche Studien, 8. Heft (Prag 1908) S. 555—564; Sonderabzug, 10 S. — Wichtige Vorarbeit für eine kritische Edition des alten Volksbuches in seiner lateinischen Übersetzung. Durch die Vergleichung von Gall. mit Kopt., Monac.^{2} und dem noch unedierten Paris. lat. 5265 saec. XIV, dessen Text in letzter Linie auf eine Vorlage zurückgeht, die den Text des Gallicanus an Alter und Wert übertraf, saniert er eine Reihe von Stellen von Gall. Er schlägt auch Konjekturen zum griechischen Urtexte vor, wovon mehrere durch Krumbachers Texte eine glänzende Bestätigung finden, insbesondere S. 559 *τὰ δ' σκῆπτρα* (s. u. S. 137); S. 560 *τὰ τρία κλίματα τοῦ οὐρανοῦ* für tres palmites caeli in Gall. (so in Wien. u. S. 34, 10); S. 561 in dem Satze projecit me ut pluviam super terram in Gall. sei *ὑετός* aus *ἀετός* verlesen (*ἀετός* steht in Athen. u. S. 13, 3, und in Paris. S. 26, 39); S. 561 suscitare martyrium in Gall. = *ἀναστῆσαι μαρτύριον* (vgl. Athen. S. 10, 31 *ἀναστήσωσιν αὐτῷ μαρτύριον*).

Einzelzüge in der ältesten Georgslegende, insbesondere seine dreimalige Erweckung, die „fortwährend abgelöst wird von der Erweckung abgestorbener Dinge zum früheren Dasein durch den Heiligen“, zieht Zwierzina auch in seiner interessanten Abhandlung heran: Die Legenden der Märtyrer von unzerstörbarem Leben, Innsbrucker Festgruß von der philosophischen Fakultät dargebracht der 50. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Graz, 1909, S. 130—158. Vgl. Byz. Zeitschr. 19 (1910) 220, 614.

Verzeichnis der Handschriften.

(Die zur Edition bzw. zur Analyse der Texte benützten Hss sind gesperrt gedruckt.)

Inhalt.

III. Rhetorische Bearbeitungen.

IV. Lobreden.

V. Verschiedenes.

VI. Kirchenlieder und Akoluthien.

Drittes Kapitel: Genealogische Konklusionen.

Anhang.

Erstes Kapitel: Texte.

I. Das alte Volksbuch.

1. Der Wiener Palimpsest.

Cod. Vindob. lat. 954. Der obere lateinische Text stammt aus dem 8. Jahrhundert und enthält ein paar Briefe des hl. Hieronymus. Alle 15 Blätter sind Palimpsest und stammen aus einem lateinischen und einem griechischen Codex. Zum griechischen Codex gehörten 5 Blätter; doch ist die griechische Schrift nur noch auf den 5 Fleischseiten erkennbar. Näheres bei Detlefsen und Vetter a. a. O.

Zuerst herausgegeben von D. Detlefsen (s. Liter. s. v.). Neu herausgegeben mit berichtigter Blattstellung, Verbesserungen (von Prof. Hagen, Bern) und Vergleichung der entsprechenden Partien des Gallicanus und Sangallensis von Ferd. Vetter (s. Liter. s. v.) S. XX—XXIII. Beiträge zur Kritik von G. Destunis bei Kirpičnikov (s. Liter. s. v. Kirp.) und von Zwierzina (s. Liter. s. v.).

Der folgende Text beruht auf den genannten Ausgaben. Itazismen und sonstige Schreibversehen wie auch Akzentfehler der Herausgeber habe ich stillschweigend berichtigt, auch einige Vermutungen und Korrekturen beigetragen. Dagegen lag es mir ferne, obschon der Text vielfach nicht in Ordnung ist, etwas wie eine neue kritische Ausgabe anzustreben, die ohne autoptische Prüfung des Palimpsests keine Gewähr hätte. Leider ist es mir auch trotz eifriger Bemühung nicht gelungen, eine nach dem System Pringsheim-Gradenwitz, durch das die obere Schrift entfernt wird,*) ausgeführte Photographie des Palimpsests zu erlangen. Eine wichtige Hilfe für eine neue kritische Ausgabe bieten jetzt die Parallelstellen aus den neugefundenen Hss des griechischen Volksbuches, bes. Berr., Paris., Ven., auf die unter dem Texte hingewiesen ist.

I. Fragment.

Κατὰ τὸν καιρὸν τῶν διωγμῶν χειμῶνος ἐνεστηκότος πάντες[1]) *πα⟨ν⟩ταχοῦ πνεόντων ὄμβρων τῆς ἀσεβείας οἱ κατὰ πόλιν βασιλεῖς ὥσπερ τινὲς λαίλαπες συ⟨ν⟩αρπάζοντες τοὺς τῆς εὐσεβείας κήρυκας πρὸς τοὺς βωμο⟨ὺ⟩ς τῆς εἰδωλολατρείας . . . εἰς τὸ θύειν ἀναγκάζοντες. προ⟨σ⟩αιρίζει (?)*[2]) *ὁ Σατανᾶς βασιλέα Δαδιανὸν Περσῶν καὶ δίδωσιν αὐτῷ τὰ ⟨δ'⟩*[3]) *σκῆπτρα. τῇ δὲ ἑξῆς ἡμέρᾳ προκαθίζει ὁ βασιλεὺς Δαδιανὸς κα⟨ὶ⟩ τῶν βασιλέων συγκαθεζομένων ⟨ἐ⟩κ*[4]) *τῆς συγκλήτου*

[1]) *πάντως* corr. Vetter

[2]) *προχειρίζει* nach Taf. 1, Berr., Bodl. Canon. 19 und Vallicell. 101

[3]) In der Hs nur ein schräger Schaft übrig; richtig zum Zahlzeichen *Δ'* ergänzt (nach Cod. Paris. lat. 5285) von Zwierzina; vgl. Berr. § 18

[4]) vielleicht *καὶ* E. K.

Zur ganzen Stelle vgl. Berr. § 18

---

*) Vgl. Krumbacher, Die Photographie im Dienste der Geisteswissenschaften, Leipzig, B. G. Teubner, 1906, S. 34. Sehr gut war die verblüffende Leistung des Systems veranschaulicht auf der Internationalen Photograph. Ausstellung zu Dresden 1909. Vgl. den Katalog S. 98 Nr. 188.

II. Fragment.

ἁγίων ἀγγέλων, ὅτι ἐν γεννητῶν[1]) (l. *ἐκ γενν.* oder *ἐν γεννητοῖς*) *γυναικῶν μείζων ἁ⟨γίου⟩*[2]) *Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ ⟨ἐ⟩ν προφήταις*[3]) *οὐκ εἶ* (l. *ἦ* oder *ἔστι*). *ἡγεῖται ἐν τῇ βασιλείᾳ μου καὶ ἐν μάρτυσιν μείζων σου οὐκ ἐπάγερται.*[4]) *μαγεία σε οὐκ ἀναστήσεται. ἰδοὺ γὰρ ἔσται ἡ μαρτυρία σόυ ἐν τοῖς ο' βασιλεῦσιν τούτοις ἔτη ζ'. τρίτον*[5]) *ἀποθάνῃς καὶ τῷ τρίτῳ ἀναστήσω σε, τῷ δὲ τετάρτῳ ἐγὼ αὐτὸς ἐλεύσομαι διὰ τῶν νεφελῶν καὶ παραλήμψομαι τὴν παραθήκην, ἣν παρεθείμην*[6]) *ἐν τῷ ἁγίῳ σου σκηνώματι.*[7]) *ἴσχυε καὶ μὴ ἐκλύου, ὅτι ἐγώ εἰμι μετὰ σοῦ. καὶ ἀσπασάμενος*

[1]) *εν γεννητων* Hs: *ἐγγεννητῶν* Detl.: *ἐν γεννητῶν* Vetter
[2]) *μιζωνα* Hs: *μειζονα* Detl.: *μείζων ἁ⟨γίου⟩* Vetter
[3]) *. ν προφητης* Hs: *ἐν προφήταις* Vetter [4]) *ἐπήγερται* coni. Vetter
[5]) *τρίτον* = dreimal. Vgl. z. B. A. N. Jannaris, An historical greek grammar § 652
[6]) *παρετεθείμην* coni. Vetter [7]) *σκηρώματι* Vetter (wohl nur Druckfehler)

Zur ganzen Stelle vgl. Ven. S. 17, 25—33 und Athen. S. 7, 10—14. — Zu den *ο' βασιλεῖς* vgl. Daphnopates: *ὡς εἶναι τοὺς ἐκεῖσε τὸ τηνικαῦτα συνεδριάζοντας ἅπαντας ἑβδομήκοντα καὶ δύο τὸν ἀριθμόν, οὓς δὴ πάντας βασιλεῖς ὑπειληφότες τινὲς ὑπὸ ἑβδομήκοντα δύο ἔφασαν βασιλέων τιμωρηθῆναι τὸν δίκαιον.* — Der Schluß des Fragments fast wörtlich im Paris. S. 21, 7 f.: *ἀνδρίζου γεώργιε καὶ ἴσχυε· καὶ μὴ ἐγκλύου* (so) *γνήσιέ μου ἀθλητά. καὶ ἀσπασάμενος αὐτὸν ὁ κύριος*

III. Fragment.

τῶν δὲ γραμμάτων ἐκπεμφθέντων κατὰ πάσης τῆς οἰκουμένης παρεγένετο[1]) *πρὸς αὐτὸν ἐπίσημός τις Ἀθανάσιος ⟨κ⟩αὶ λέγει τῷ βασιλεῖ· σ*[2]) .... *αἰῶνας*[3]) — *⟨ν⟩εανίαν*[4]) *λύσω αὐτῷ τὰς μαγείας ...... δὲ γενάμενος ὁ βασ⟨ιλε⟩ὺς εἶπεν· .... λέγει αὐτῷ ὁ ⟨Ἀ⟩θ⟨α⟩νάσιος· .....* — *ταῦρον.*[5]) *καὶ ⟨ἐ⟩θύθη*[6]) *ὁ ταῦρος καὶ ἀναστὰς*[7]) *ἐλάλησεν πρὸς τὸ οὖς τοῦ ταύρου καὶ ⟨διέρ⟩ρη⟨ξ⟩εν ⟨α⟩ὐτὸν εἰς βα .....*[8]) *⟨ε⟩ἶδεν δὲ ὁ*[9]) *βασιλε⟨ὺ⟩ς καὶ εἶπεν· Ἀξιώω σε ἱκανῶς ἐν*[10]) .....

[1]) *ηρεγενετο* Hs (?): *⟨ἀν⟩ὴρ ἐγένετο* Detl.: *παρεγένετο* Vetter
[2]) *σύ, βασιλεῦ, εἰς αἰῶνας* ergänzt von Destunis nach dem Slav.
[3]) nach *αἰῶνας* hat die Hs *ζ*: *ζώης* Destunis, besser *ζῆθι* nach Dan. 6, 6 E. K.
[4]) die Reste vor *λύσω* ergänzt Vetter *χριστιανὸν εἶναι ἄν*
[5]) Vetter ergänzt *ἰὼ κέλευσον τυθῆναι ταῦρον* [6]) *και θυθη* Hs (?): *καὶ ⟨ἐ⟩τύθη* Detl.: *καὶ θύθη* Vetter
[7]) *Ἀναστάσιος* (für *Ἀθανάσιος*) Vetter [8]) *καὶ ἔσχισεν αὐτὸν εἰς β' τομάς* (?) Vetter
[9]) *ἤδετο* Vetter [10]) *ἱκανώσειν* Vetter

Die entsprechenden Stellen des Athen., Ven., Paris. s. unten S. 5, 3 ff.; 18, 6 ff.; 21, 17 ff.

IV. Fragment.

ἐπὶ τὸ τέλειον βραβεῖον. ἡνίκα δὲ ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ παλατίου καὶ ἦλθεν ἐπὶ τὴν πύλην τὴν σιδηρᾶν τὴν φέρουσαν εἰς τὴν πόλιν ὅ γε ⟨τ⟩ὸ⟨ν⟩ ἕνα πόδα εἶχε ......[1]) *καὶ τὸν*[2]) *ἕνα .....*[3]) *⟨καὶ⟩*[4]) *λέγει πρὸς τοὺς κρατο⟨ῦ⟩ντας αὐτόν· Ἀδελφοί, ἐκδέξασθέ με μικρόν· ἰδοὺ ἔτη ζ' ......*[5]) *ὑπὸ τῶ⟨ν βασιλέ⟩ων τούτων. ⟨ἅμ⟩α εὐ⟨χὴν⟩ ...... σομαι*[6]) *τοῖς βασιλεῦσιν. ἀναβλέψας δὲ εἰς τὸν οὐρανὸν ......*[7]) *Κύριε ὁ θεός, ὁ ἀπὸ ......*[8]) *⟨σ⟩ῶσον τοὺς β' πεντ⟨ηκ⟩οντάρχους. καταβήσεται τὸν*[9]) .. *ἐκ*[10]) ... *ἀναλῶσι*[11]) *τοὺς βασι ..*

[1]) *ἐκτὸς* coni. Vetter [2]) *τον* Hs: *τὴν* Detl. [3]) *ἐντὸς* (*εἴσω*?) coni. Vetter [4]) *καὶ* supplevi
[5]) *ἐκοινώμην* coni. Vetter [6]) *ποιήσομαι* coni. Vetter [7]) *εἶπε* coni. Vetter
[8]) *ὁ ἀπορρίψας πῦρ ἐπὶ Ἠλίαν* coni. Vetter; *ἐπὶ Ἠλία* = zur Zeit des Elias nach Gall. sub Helia E. K.
[9]) *καταβήσεται τὸ πῦρ* coni. Vetter [10]) *ἐκ τοῦ οὐρανοῦ?* coni. Vetter [11]) *ἀναλώσει* coni. Vetter

Die entsprechenden Stellen des Athen. und Paris. s. unten S. 15, 18 ff.; 16, 21 f.; 29, 22 ff.

V. Fragment.

ὅτι πᾶς ἄνθρωπος ὅστις[1]) *καταξ⟨ι⟩ωθῇ τῶν ἱματίων* (!) *σου σωθήσετα⟨ι⟩. οἶδα, ὅτι σὰρξ καὶ αἷμά εἰσιν. πᾶς οὖν ἄνθρωπος ὅς*[2]) *γε γίνηται ἐπὶ τῆς γῆς ἐν ἀνάγκῃ καὶ ἐν δικαστηρίῳ καὶ ἐν ἀγρίοις ὕδασιν καὶ ἐν θαλάσσῃ κα⟨ὶ⟩*[3]) *ἐν στενοχωρίᾳ ...... δεῖ δὲ*[4]) *τοῦ πατρὸς ἀξίως καὶ τοῦ υἱ⟨οῦ καὶ⟩ τοῦ ἁγίου πνεύματος καὶ τοῦ ὀνό⟨ματο⟩ς Γεωργίου, ῥύσομαι αὐτὸν ἀπὸ πάσης θλίψεως καὶ ἀνάγκης. ἡνίκα δὲ ἐπαύσατο ὁ κύριος λαλῶν πρὸς Γεώργιον, αὐτὸς ὄπιθεν αὐτὸν*[5]) *ἔδωκεν καὶ λέγει τῷ σπεκουλάτωρι· Δεῦρο, τέκνον, πλήρωσον*

[1]) *πᾶς ἄν, ὅσος τις* Detl.: *πᾶς ἄνθρωπος ὅστις* Destunis, richtig nach Hs *πασανοσ* = *πᾶς ἄνθρωπος*, vgl. Paris. S. 29, 31, Wien. S. 39, 25

[2]) *πᾶς οὖν ἂν ὅσος γε* Detl., Destunis wie im Texte, richtig nach Hs *πασουνανοσ* [3]) *κἂν* coni. Vetter

[4]) *δεῖται δὲ* (?) Hs: *πημάτων ἐθεήθη* coni. Vetter [5]) *αυτον* Hs: *αὐτὸν* Detl., Vetter

Zur ganzen Stelle vgl. Athen. und Paris. unten S. 16, 12 f.; 24 f.; 30, 5 ff.

2. Das Athener Volksbuch.

Μαρτύριον τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου. Εὐλόγησον.

Κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν τῆς ἀσεβεστάτης καὶ βδελυρᾶς κατακρατούσης θρησκείας, βασιλεύοντος δὲ Δαδιανοῦ | τοῦ παραβάτου, δόγμα ἐξέθετο κατὰ πᾶσαν πόλιν καὶ χώραν περιέχοντα οὕτως· „Βασιλεὺς Δαδιανὸς τῇ οἰκουμένῃ πάσῃ χαίρειν. Εἴ τις γὰρ εὑρεθῇ τοῖς ἀθανάτοις θεοῖς θυσίαν ἀπονέμων καὶ τιμῶν αὐτούς, πολλὰς τιμὰς καὶ δωρεὰς ἀπονέμω, καὶ εἴ τις ἀνὴρ εὑρεθῇ τοῖς μὴ προσκυνοῦσιν, ἀλλὰ σέβονται τὸν Χριστόν, ὃν οἱ Ἰουδαῖοι ἐσταύρωσαν ὡς κατάδικον, δειναῖς τιμωρίαις καὶ θανάτῳ παραδώσω.“ κατὰ πάντα δὲ τόπον ταῦτα ἐξέθετο. καὶ φρίκη συνεῖχε μεγάλη τοὺς Χριστιανούς. ἔδειξε δὲ καὶ κολαστήρια φοβερά, γομφιστῆρας, καταπέλτας καὶ νευρολύτας καὶ πᾶσαν ὅσην εἶχεν τῶν παλαιῶν κατασκευὴν ἔθηκεν· ἔλεγε τοιγαροῦν ὁ βύθιος δράκων, ὅτι „Ἐὰν εὕρω ἄνδρα τὸν στασιάζοντα τοῦ μὴ θύειν θεοῖς, τότε δικαίως ἀλλάξω τὴν πατρικήν μου περὶ αὐτὸν διάθεσιν καὶ βάψω τὴν ποικίλων ὀργάνων κατασκευήν· φίλτατον τέκνον οὐ φείσομαι· κεφαλὴν κατεάξω καὶ λικμήσω ἐγκέφαλον· πύργον τῆς αἰσθήσεως φύλακα ἀποδείρω· κοιμίσω κόρας ὀφθαλμῶν· ἐκκεντήσω σκύλακας τοὺς τῶν φλεβῶν ὀχετούς· πρίσω τὰ νεῦρα τοὺς στήμονας τῶν ποδῶν· λογοθετήσω τῶν ἐντέρων τὴν σύνθεσιν· τὸ δὲ ὑπόλοιπον σῶμα σκωληκόβρωτον τῇ γῇ παραδώσω.“ ὅσοι γὰρ εἶχον προθύμως τοῦ μαρτυρῆσαι, ἀπὸ τῆς ὁράσεως τῶν βασάνων ἐκόπτοντο· ἕκαστος γὰρ εἰς ἑαυτὸν ὑπενόει τὸ ἔγκλημα, ὥστε μηδένα λέγειν, ὅτι „Χριστιανός εἰμι“.

(fol. 278r; Z. 5; 10; 15)

τούτων δὲ οὕτως πραττομένων ἰδοὺ Γεώργιός τις ὀνόματι ὢν ἐτῶν εἴκοσι δύο, ὁ γενναῖος καὶ τέλειος ἀθλητὴς ἐν μάρτυσιν, τὸ ἄστρον τὸ τίμιον τὸ μέσον οὐρανοῦ καὶ γῆς λάμπον, γένους μὲν ὑπάρχων τῶν Καππαδόκων, στρατευθεὶς δὲ ἐν νουμέρῳ τινὶ καλῶς | διαπραξάμενος τὴν κομητοῦρα, ἔπειτα λαβὼν χρήματα οὐκ ὀλίγα ἀνέδραμε πρὸς τὸν βασιλέα Δαδιανὸν τοῦ ζωσθῆναι ἔπαρχον. ἰδὼν δέ, ὅτι Χριστὸς παρυβρίζεται καὶ δαίμονες θεραπεύονται, τὰ προσόντα αὐτῷ χρήματα δέδωκε τοῖς πτωχοῖς, ἔπειτα τὴν ἑαυτοῦ ἐσθῆτα. ἔλεγε γὰρ ἐν ἑαυτῷ· „Ἐκείνων τετύφλωκεν ὁ Σατανᾶς τοὺς ὀφθαλμοὺς τοῦ μὴ ὁρᾶν με γυμνόν“.

(Z. 20; fol. 278v)

Cod. Athen. 422, Papier, anni 1546, fol. 277v—291r.

Abweichende Lesung der Hs: 3 *περιέχουσαν* (hier, trotz ngr. *πᾶσα ἄνθρωπος* u. s. w., doch wohl durch das vorausgehende *πόλιν καὶ χώραν* veranlaßt; die ursprüngliche Lesung also *περιέχοντα* oder *περιέχον* || 6 *τοῖς μὴ προσκ.* wohl = *ἐν τοῖς μὴ πρ.* (in der Zahl, unter) E. K. || 9 *κατασκευὴν*] *κατασκευασμένην* corr. || 14 *τοὺς τίμονας*: corr.

γυμνὸς γὰρ ἔστη εἰς τὸ μέσον κράζων καὶ λέγων· „Τὰς μὲν ἀπειλὰς καταστεῖλαι σπουδάσατε,
τοὺς δὲ μὴ ὄντας θεοὺς μὴ ὀνομάζετε· θεοί, οἳ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν οὐκ ἐποίησαν,
ἀπολέσθωσαν, ὥς φησιν ὁ προφήτης." ἀτενίσας δὲ εἰς αὐτὸν ὁ βύθιος δράκων ἔφη· „Ὅσοι
τὰς τῶν θεῶν εὐεργεσίας τετρυγήκαμεν, ἅπαντες τὴν ὑφ' ἥλιον νεμόμεθα· αὐτὸς οὖν ἐλάν-
5 θανες ἡμᾶς ὄντας μεγαλοψύχους οὐ μετρίως ἐνυβρίσας καὶ τοὺς θεοὺς μικροποιήσας ἐθριάμ-
βευσας· αὐτοὶ δὲ οἴδασι τοῖς φιλουμένοις συγγνώμην χαρίσασθαι. λοιπὸν οὖν πρόσελθε καὶ
θῦσον τῷ μεγάλῳ θεῷ Ἀπόλλωνι τῷ τὴν οἰκουμένην διασώζοντι, ἢ τίς ἡ χρεία ἡ καταλα-
βοῦσά σε μέχρις ἐνταῦθα;" ἀποκριθεὶς δὲ ὁ γενναῖος μάρτυς τοῦ Χριστοῦ Γεώργιος ἔλεγε·
„Τὸ μὲν πρῶτον καὶ ἐξαίρετον ὄνομά μου Χριστιανός εἰμι, τὸ δὲ ἐν ἀνθρώποις Γεώργιος
10 λέγομαι, γένος μὲν τῶν Καππαδόκων, στρατεύομαι δὲ ἐν νουμέρῳ τινὶ καλῶς διαπραξάμενος
τὴν κομητοῦρα, θρεπτὸς δὲ καὶ τιθηνὸς τῆς Παλαιστινῶν χώρας. ποίοις δὲ ἀναγκάζεις με
θῦσαι θεοῖς, ὦ βασιλεῦ;"

ὁ βασιλεὺς λέγει· „Τῷ Ἀπόλλωνι, ὃς ἐκρέμασε τὸν οὐρανόν." Γεώργιος λέγει· „Ἀλλ'
εἰ μὲν Ἀπόλλων ἐκρέμασε τὸν οὐρανόν, καλῶς λέγεις, ὅτι θεός ἐστιν. οὐκ αἰσχύνῃ, βύθιε
15 δράκων, θεοὺς ὀνομάζειν τοὺς δαίμονας; ἐγὼ δὲ οὐ | διὰ σὲ οὐδὲ διὰ τοὺς συγκαθεζομένους
fol. 279r σοι βασιλεῖς, ἀλλὰ διὰ τὸν παρεστῶτα λαὸν λέξω τὰ ὀνόματα τῶν δικαίων· τοὺς πολλοὺς
παρεάσω λόγους· μνημονεύσω καὶ λέξω τὰ κατορθώματα τῶν δικαίων μου καὶ τὴν ἀπώλειαν
τῶν θεῶν σου. τίναν οὖν μείζονα διακρίνεις, ὦ βασιλεῦ, Πέτρον τὸν κορυφαῖον τῶν ἀπο-
στόλων ἢ Ἀπόλλωνα τὴν τοῦ κόσμου ἀπώλειαν; εἰπέ, βασιλεῦ, τίνα μείζονα διακρίνεις, Ἠλίαν
20 τὸν Θεσβίτην, τὸν ἐπίγειον ἄγγελον καὶ οὐράνιον ἄνθρωπον, τὸν χαμαὶ βαδίσαντα καὶ εἰς τὰς
οὐρανίας ἁψῖδας ἱστάμενον, ἢ Σκάμανδρον τὸν γόητα, τὸν γοητεύοντα τὸ πῦρ, τὸν μοιχὸν
τῆς Δίας, ἥτις ἐγέννησε τὸν Ἀρὰθ καὶ τὸν Ζαρὲθ τοὺς Ποντικοὺς πολεμήτορας, οἵτινες διὰ
τὰ ἔργα αὐτῶν κατεποντίσθησαν ἐν τῷ πελάγει τῆς θαλάσσης; τί οὐκ ἀποκρίνῃ, βασιλεῦ;
⟨εἰπέ, ὦ βασιλεῦ, τίνα μείζονα διακρίνεις, τὰ παλαίσματα⟩ Ἀνταιῶνος καὶ Ἡρακλέους ἢ τῶν
25 μαρτύρων τοὺς ἀγῶνας καὶ στεφάνους; Ἰεζάβελ τὴν τῶν προφητῶν φονεύτριαν ἢ Μαρίαν
τὴν θεοτόκον; αἰσχύνθητι λοιπόν· οὐ γάρ εἰσι θεοί, ἀλλὰ δαίμονες, εἴδωλα κωφά."

τότε ὀργισθεὶς ὁ βασιλεὺς ἐκέλευσεν ἀνατεθῆναι αὐτὸν ἐπὶ τὸ ἅρμα καὶ ξέεσθαι εὐτόνως,
ὥστε τὰ ἔγκατα αὐτοῦ ῥιφῆναι καὶ ὅλον τὸ σῶμα αὐτοῦ μολυνθῆναι τῷ αἵματι. ὡς δὲ ταύτην
τὴν πληγὴν γενναίως ὑπήνεγκεν, ἐκέλευσεν ἐκβληθῆναι ἔξω τῆς πόλεως καὶ διὰ τεσσάρων
30 μαγκάνων ἀποταθῆναι καὶ βουνεύροις ἀφειδῶς τὰς σάρκας ξέεσθαι καὶ ἅλατι καταπάσσεσθαι
τοὺς μώλωπας καὶ ζιβύναις ἀποξέεσθαι τὰ πεπηγότα αὐτοῦ αἵματα. ὡς δὲ καὶ ταύτην τὴν
πληγὴν γενναίως ὑπήνεγκεν, κελεύει πάλιν ἐνεχθῆναι αὐτὸν ἐπὶ τὴν πόλιν καὶ γενέσθαι βωμὸν
ὑψηλὸν καὶ καθηλωθῆναι τοὺς πόδας αὐτοῦ καὶ προστάττει γενέσθαι ὀγκινίσκους ἐξ μακροὺς

---

4 f. ἐλάνθανεν ἡμᾶς, ὧν μεγαλοψύχως ἡμᾶς οὐ μετρίως ἐνύβρισεν: die obige Lesung ist nur ein Versuch, diesen Unsinn lesbar zu machen || 6 φιλομένοις || 8 λέγων || 18 μείζονα] ἴσον μου, also ähnlich wie Paris. (S. 20, 30. 32. 34. 35); auch in Venet. steht viermal με ἴσον — ein Beweis, daß der Fehler in sehr alte Zeit zurückgeht. Die Entscheidung bringt Sang. 267 „qui fuit melior . . . qui est melior". Das Mißverständnis von μείζονα = μοι ἴσον ist wohl entstanden dadurch, daß schon seit alter Zeit dieser unregelmäßige Komparativ ersetzt wurde durch einen regelmäßigen μειζότερος (ähnlich wie καλός — καλλιώτερος). Diese Form s. z. B. in einer Inschrift des 12. Jahrhunderts am Parthenon, wo μειζότερος eine Würde bezeichnet; cf. K. Konstantopulos, Βυζαντίς 1 (1909) 111 f. || 19 μείζονα] μοι ἴσον || 24 die Lücke habe ich nach Paris. (S. 20, 34) ergänzt | ἢ] ὧν || 28 ὅλω τῶ σώματι || 30 ἀποτεθῆναι: corr. | κατὰ πάσασθαι: corr. || 31 ζυβίνας: corr.

---

2 f. Jerem. 10, 11 || 19 f. vgl. III Reg. 17, 1 und öfters || 25 vgl. III Reg. 18, 4

καὶ ἐν αὐτοῖς βολισθῆναι | τὰς σάρκας τοῦ δικαίου. ὡς δὲ καὶ ταύτην τὴν τιμωρίαν γενναίως fol. 279v
ὑπήνεγκεν, ἐκέλευσε πάλιν κατενεχθῆναι αὐτὸν καὶ βληθῆναι αὐτὸν ἐν λεκάνῃ καὶ κόρακι
σιδηρῷ κατενεχθῆναι. ⟨. . .⟩ τότε προστάττει βοῦν ἕνα μελισθέντα ⟨ἄγεσθαι⟩, καὶ τὸν μελι-
σθέντα ταῦρον εἰς δύο ταύρους ἀπεκατέστησεν. τότε κελεύει τὸν ἅγιον Γεώργιον ἐπὶ τὸ βῆμα
ἀχθῆναι, καὶ λέγει αὐτῷ ὁ βασιλεὺς Δαδιανός· „Γεώργιε, τούτου χάριν ἐκάλεσα τὸν μάγον 5
τοῦτον ἐν τῇ βασιλείᾳ μου· ἢ λῦσον αὐτοῦ τὰς μαγείας, ἢ ἀναιρεῖ σέ, ἢ ἀναιρεῖται ὑπὸ σοῦ."
ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος βλέψας πρὸς τὸν νεανίσκον λέγει· „Σπεῦσον, τέκνον, ὃ ἂν ἔχῃς ποιῆσαι,
τάχιον ποίησον· θεωρῶ γὰρ καταλαβοῦσάν σε τὴν χάριν τοῦ θεοῦ μου." λαβὼν δὲ ὁ Ἀθα-
νάσιος ποτήριον ⟨καὶ⟩ προσμήξας τὴν αὐτοῦ εἰκόνα καὶ ἐπικαλεσάμενος δαιμόνων ὀνόματα
ἔδωκεν αὐτῷ πιεῖν, καὶ οὐδὲν ἄτοπον ἦν ἐν αὐτῷ· καὶ λέγει ὁ Ἀθανάσιος πρὸς τὸν ἅγιον 10
Γεώργιον· „Ὁ λύχνος τῆς ἀληθείας, ὁ ὁδηγὸς τῶν ἐπικαλουμένων τὸ ὄνομα τοῦ Χριστοῦ
τοῦ ἐλθόντος εἰς τὸν κόσμον σῶσαι πάντας τοὺς πεπλανημένους, ἐλέησόν με καὶ δός μοι τὸ
σωτήριον βάπτισμα, ὅπως ἀνοίξει μοι ὁ θυρωρὸς τῆς ἀληθείας καὶ εἰσδέξεταί με ἐν τῇ μονῇ
τῶν ἁγίων αὐτοῦ τῶν ἀπ' αἰῶνος αὐτῷ εὐαρεστησάντων." ἰδὼν δὲ ὁ βασιλεὺς τὸ γεγονὸς
ἐκέλευσεν ἐκβληθῆναι αὐτὸν μηνὶ Ἰαννουαρίῳ κγ', καὶ ἐτελειώθη ἡ αὐτοῦ μαρτυρία ἐν καλῇ 15
ὁμολογίᾳ, | καὶ παρεγένετο ἔνδοξος πρὸς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν. fol. 280r

τότε κελεύει ὁ βασιλεὺς τὸν μακάριον Γεώργιον ἀπενεχθῆναι ἐν τῇ φυλακῇ. πρωΐας δὲ
γενομένης προστάττει γενέσθαι τροχὸν παμμεγέθη καὶ ἐν τῷ τροχῷ ἐμπαγῆναι ἥλους καὶ
τρυπανίσκους. καὶ ἀπαρτίσθη ὁ τροχὸς ὡσεὶ τεκτονικὸν πιαστήριον κατασκευασμένον ὑπεράνω
μὲν ἔχον ξίφη, ὑποκάτω δὲ διστόμους μαχαίρας, καὶ κελεύει ἄγεσθαι αὐτὸν ἐπὶ τὸν τροχόν. 20
καὶ ἰδὼν αὐτὸν κατασκευασμένον εἶπεν· „Οὐ μὴ διασωθῶ ἐκ τοῦ μαγκάνου τούτου." ἔπειτα
ἀποκινήσας τὸν ἑαυτοῦ λογισμὸν λέγει· „Γεώργιε, ἐννόησον τὸν καταλαβόντα σε κλῆρον καὶ
γνῶθι, ὅτι ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστὸς οὐκ ἐγκαταλείψει σε, ἀλλὰ βοηθήσει ἐν πᾶσι.
καὶ τί οὕτως ἐδειλίασας, ἵνα εἴπῃ ὁ ἐχθρός· 'Ἴσχυσα πρὸς αὐτόν';"

ἔπειτα ἀνανεύσας πρὸς τὸν ἑαυτοῦ εὐεργέτην λέγει· „Ἄναρχε, ἀδιάδοχε, σταδιάρχα τῶν 25
φοβουμένων σε, νικηφόρε τῶν πολεμίων ἐχθρῶν, στέφανε τῶν ἀγωνιζομένων, διὰ τὸ ὄνομά
σου, κύριε ὁ θεός, ὅς, πρὸ τοῦ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν γενέσθαι, ἐπὶ τῶν ὑδάτων ἀναπέ-
παυσαι, οὗ γένος ἀνθρώπων οὐκ ἔγνω τὴν σὴν ἀνάπαυσιν, ὅταν δὲ ἐν αἰσθήσει ἐκαμάρωσας
τὸν οὐρανόν, ὀμβροτόκους νεφέλας ἐνετείλω γεμίζειν ὑετόν, ὥστε βρέχειν ἐπὶ δικαίους καὶ
ἀδίκους, κύριε παντοκράτορ, ὁ στήσας τὰ ὄρη σταθμῷ καὶ τὰς νάπας ζυγῷ, ὁ ἐπιτιμήσας 30
τῷ ὄγκῳ τῶν ἀνέμων καὶ τὰ κύματα γαληνιάσας καὶ τοὺς ἀπειθήσαντας ἀγγέλους βυθῷ ταρ-
τάρου παραδώσας· καὶ οὗτοι ὦσιν ὑπὸ τὰ θυρώματα τῆς ἀβύσσου τῶν μοχλευμάτων (?) ὑπὸ
δρακόντων κολαζόμενοι, τῷ δὲ προστάγματι τῷ σῷ ἀντειπεῖν οὐ δύνανται. κύριε ὁ θεός, ὁ
ἐν ὑστέροις καιροῖς ἐξα|ποστείλας τὸν μονογενῆ σου παῖδα καὶ ἐν λαγόσι παρθένου ἐνοικίσας fol. 280v
ὡς ἠθέλησας· οὗ γένος ἀνθρώπων οὐδεὶς δύναται περιεργάζεσθαι τοῦ μονογενοῦς σου τὴν 35
γέννησιν· ὁ ἐπὶ τοῖς κύμασι τῆς θαλάσσης περιπατήσας καὶ πόδας μὴ μολύνας, ὁ ἀνέμοις
τῆς θαλάσσης ἐπιτιμήσας — πάντα γὰρ ὑπήκουσάν σου ἐν τρόμῳ —, κύριε Ἰησοῦ Χριστέ,

---

3 σιδήρῳ: corr. | ⟨. . .⟩ in diesem ganz verworrenen Passus fehlt ein größeres Stück, das über den Schluß der Martern und über die Einladung und Ankunft des Zauberers berichtete; vgl. Paris. S. 21, 17 ff.; Gall. S. 51 f. u. a. || 8 καταλαβοῦσα σε ἡ χάρις: corr. || 9 καὶ suppl. | τῇ αὐτοῦ εἰκόνα || 19 πριαστήριον || 27 ὅς] ὁ || 31 ταρτάρῳ || 34 ἐνοικήσας || 35 γένους? || 36 τῆς θαλάσσης] καὶ θαλάσσης || 37 wiederholt sich von oben Z. 31

---

24 Ps. 12, 5 || 27 vgl. Gen. 1, 2 || 29 Matth. 5, 45 || 30 Is. 40, 12 || 30 f. Matth. 8, 26 | vgl. Is. 14, 12 f. || 35 vgl. Act. apost. 8, 33 || 36 f. vgl. Matth. 14, 25 f.

ἐλθὲ ἵλεως καὶ εὐμενὴς ἐμοὶ τῷ ἁμαρτωλῷ καὶ κούφισόν με ἀπὸ τῶν αἰκισμῶν καὶ πόνων τῶν περιεχόντων με, ὅτι δεδοξασμένον ἐστὶ τὸ ὄνομά σου εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν." τελέσαντος δὲ τὴν εὐχὴν αὐτοῦ ταύτην, ἐβλήθη ἐν τῷ τροχῷ καὶ μεγάλως πιεσθεὶς εἰς δέκα μέρη ἐρράγη.

ἦρε δὲ ὁ βασιλεὺς Δαδιανὸς εἰς ὕψος τὴν φωνὴν αὐτοῦ καὶ λέγει πρὸς τοὺς βασιλεῖς·
5 *„Ἴδετε, πῶς οὐκ ἔστιν ἄλλος θεός, εἰ μὴ Ἀπόλλων καὶ Σκάμανδρος καὶ Ἡρακλῆς καὶ Ποσειδῶν, οἵτινες τὰ τρία κλίματα τοῦ οὐρανοῦ συνεκρότησαν, δι' ὧν βασιλεῖς βασιλεύουσι καὶ δυνάσται κρατοῦσι γῆς. ποῦ ἐστιν ὁ θεὸς Γεωργίου, Ἰησοῦς ὁ ἐσταυρωμένος; διὰ τί οὐκ ἦλθεν καὶ ἐρρύσατο αὐτὸν ἐκ τῶν χειρῶν μου;" κελεύει δὲ ὁ βύθιος δράκων τὰ ὀστᾶ τοῦ ἁγίου ἀκοντισθῆναι εἰς λάκκον ξηρὸν εἰπὼν ἐν ἑαυτῷ· „Μή τις τῶν Χριστιανῶν λάβῃ τῶν*
10 *μελῶν αὐτοῦ καὶ ἀναστήσῃ μαρτύριον αὐτοῦ καὶ ἐπαγάγῃ τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐπὶ τὰς κεφαλὰς ἡμῶν." ἦν δὲ ὥρα τοῦ ἀρίστου καὶ ἐπορεύθησαν οἱ βασιλεῖς εἰς τὸ ἀριστῆσαι. ἐγένετο δὲ μετὰ τὸ ἀπελθεῖν τοὺς βασιλεῖς γίνεται ἀὴρ συνεχὴς καὶ ἦχος μέγας, ὥστε τοὺς οὐρανοὺς λυγισθῆναι καὶ τὴν γῆν ἀναπηδῆσαι καὶ τὴν θάλασσαν κοπάσαι ἐπὶ πήχεις δεκαπέντε. ἐσάλπισε δὲ Μιχαὴλ ὁ ἀρχιστράτηγος τῇ κερατίνῃ σάλπιγγι, καὶ ἦλθεν ὁ κύριος ἐπὶ ἅρματος Χερουβὶμ*
15 *καὶ ἔστη ἐπὶ τοῦ στόματος τοῦ λάκκου καὶ συνέζευξε τὰ | ὀστᾶ τοῦ ἁγίου Γεωργίου λέγων·*
fol. 281ʳ *„Ἐπειδὴ εἶπεν Γεώργιος ἐν τῇ ζωῇ αὐτοῦ, ὅτι· Οὐ μὴ διασωθῶ ἐκ τοῦ μαγκάνου τούτου, ἵνα πεισθῇ καὶ γνωρίσῃ, ὅτι ἐγώ εἰμι κύριος τῆς ζωῆς αὐτοῦ." καὶ εἶπεν· „Γεώργιε, ἰδοὺ ἡ χεὶρ ἡ πλάσασά σε ἐξ ἀρχῆς καὶ δίδωσι πνεῦμα ζωῆς· νῦν πάλιν ἀναπλάττει σε πρὸς ἔλεγχον τῶν παρανόμων βασιλέων." καὶ ἐνεφύσησεν εἰς αὐτὸν ὁ κύριος καὶ ἔδωκεν αὐτῷ πνεῦμα*
20 *ζωῆς, καὶ ἔζησεν. καὶ ἀσπασάμενος αὐτὸν ὁ κύριος ἀνῆλθεν εἰς τοὺς οὐρανοὺς μετὰ τῶν ἁγίων ἀγγέλων αὐτοῦ.*

ἀνέστη δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος ἐκ τῶν νεκρῶν καὶ περιεπάτει καὶ ἐζήτει τοὺς βασιλεῖς καὶ εὗρεν αὐτοὺς ἐν τῇ πλατείᾳ ἱεροσυλοῦντας καὶ δικάζοντας, καὶ προσδραμὼν ἔστη ἔμπροσθεν αὐτῶν καὶ λέγει αὐτοῖς· „Ἐπιγινώσκετέ με, βασιλεῖς;" ἀτενίσας δὲ εἰς αὐτὸν ὁ βασιλεὺς λέγει·
25 *„Τίς εἶ σύ;" καὶ εἶπεν ὁ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ· „Ἐγώ εἰμι Γεώργιος ὁ ἀφ' ὑμῶν κατακοπεὶς καὶ ῥιφεὶς ἐν τῷ λάκκῳ. διὰ τί οὐκ ἐπιγινώσκετε τὸ ὄνομα τοῦ θεοῦ μου;" ἀτενίσας δὲ εἰς αὐτὸν ὁ βύθιος δράκων λέγει· „Τὸ εἴδωλον αὐτοῦ ἐστιν." Μαγνέντιος εἶπεν· „Ὅμοιος αὐτοῦ ἐστιν."*

ἰδὼν δὲ Ἀνατόλιος ὁ στρατηλάτης, ὅτι ὁ ἅγιος Γεώργιος ἀνέστη ἐκ τῶν νεκρῶν, ἐπί-
30 *στευσε μεθ' ὅλης τῆς τάξεως αὐτοῦ, καὶ ἐγένοντο πᾶσαι αἱ ψυχαί, αἳ ἐπίστευσαν πρὸς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ, τρισχίλιαι ἐνενήκοντα ἐννέα καὶ μία γυνὴ ἐκ τοῦ ὄχλου. ἐκέλευσε δὲ Δαδιανὸς ὁ βασιλεὺς ἐκβληθῆναι αὐτοὺς ἔξω τῆς πόλεως καὶ γενέσθαι εἰς ἀρχὰς δεκαπέντε καὶ οὕτως αὐτοὺς τῷ ξίφει τελειωθῆναι. ἐτελειώθη αὐτῶν ἡ μαρτυρία ἐν καλῇ ὁμολογίᾳ μηνὶ Φεβρουαρίῳ εἰκοστῇ τρίτῃ.*

35 *καὶ μετὰ ταῦτα κελεύει ἀχθῆναι τὸν ἅγιον Γεώργιον ἐπὶ τοῦ βήματος καὶ προστάττει*
fol. 281ᵛ *γενέσθαι κράββατον χαλκοῦν καὶ ἐν αὐτῷ | τανυσθῆναι τὸν ἅγιον καὶ πάλιν κελεύει ἐνεχθῆναι τρώγλαν σιδηρᾶν καὶ ἐν αὐτῇ λυθῆναι μόλυβδον καὶ ἀνοῖξαι τὸ στόμα αὐτοῦ καὶ καταχυθῆναι τὸν μόλυβδον εὐτόνως. καὶ τούτου γενομένου οὐχ ἥψατο αὐτοῦ ὁ μόλυβδος, καὶ κελεύει λυθῆναι αὐτὸν ἀπὸ τοῦ κραββάτου καὶ ἑξήκοντα ἥλους κρουσθῆναι κατὰ τῆς κεφαλῆς*
40 *αὐτοῦ καὶ λίθον μέγαν γλυφθῆναι καὶ ἐμβληθῆναι τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ καὶ μολύβδῳ ἀσφαλι-*

---

9 f. vgl. die Doublette des Gedankens unten S. 7, 37 f. || 11 f. zur Konstruktion vgl. Luk. 17, 14 E. K. || 18 *ἡ πλάσα σε* | l. *δίδωσα*? || 30 *αἳ*] *ἃ* || 37 *μόλιβδον*

---

6 Prov. 8, 15 f. || 13 f. vgl. Ps. 97, 6 || 18 vgl. Ps. 118, 73 || 19 f. vgl. Gen. 2, 7 || 27 f. vgl. Joh. 9, 9

σθῆναι τὰς ῥαγμὰς καὶ οὕτως κυλισθῆναι τὸν λίθον ἐπὶ ἱκανοῦ (!), ὥστε κυλιομένου τοῦ λίθου διασπασθῆναι τὰ ἄρθρα τῶν μελῶν αὐτοῦ. ὡς δὲ καὶ ταύτην τὴν τιμωρίαν γενναίως ὑπήνεγκε, εἶτα κελεύει λυθῆναι αὐτὸν καὶ κατὰ κεφαλῆς κρεμασθῆναι καὶ δεθῆναι λίθον παμμέγεθον περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ καπνῷ δριμυτάτῳ καπνίζειν αὐτὸν εὐτόνως. καὶ μετὰ τοῦτο κελεύει γενέσθαι βοῦν χαλκοῦν, ὥστε καὶ τὰ ἔγκατα αὐτοῦ λικμασθῆναι ὡσεὶ κονιορτόν. 5

ὡς δὲ καὶ ταύτην τὴν τιμωρίαν γενναίως ὑπήνεγκεν, κελεύει πάλιν ἀχθῆναι αὐτὸν ἐν τῇ φυλακῇ καὶ εἰς τὸ ξύλον ἀσφαλισθῆναι αὐτόν, ἕως οὗ σκέψηται, ποίᾳ κολάσει ἀναλώσῃ τὴν δρωμένην νεότητα αὐτοῦ· ἦν γὰρ ὡραῖος σφόδρα. καὶ ἐπιφανεὶς αὐτῷ ὁ κύριος τῇ νυκτὶ ἐκείνῃ εἶπεν αὐτῷ· „Ἀνδρίζου, Γεώργιε, καὶ μὴ ἐκλύου, μηδὲ δειλιάσῃς, ὅτι ἐγώ εἰμι μετὰ σοῦ. ἰδού, τοῦτο ἅπαξ ἀνέστησά σε· ἔτι δεύτερον ἀποθανῇ καὶ πάλιν ἀναστήσω σε· τὸ δὲ τέταρτον ἐγὼ αὐτὸς ἐλεύσομαι διὰ τῶν νεφελῶν καὶ παραλήψομαι τὴν παρακαταθήκην, ἣν παρεθέμην ἐν τῷ ἁγίῳ σου σκηνώματι. ἔστι γὰρ ἡ μαρτυρία σου ἐν τοῖς βασιλεῦσι τούτοις ἔτη ἑπτά· ἴσχυε οὖν καὶ μὴ ἐκλύου.“ καὶ ἀσπασάμενος αὐτὸν ὁ κύριος ἀνῆλθεν εἰς τοὺς οὐρανούς. αὐτὸς | δὲ ἄυπνος διετέλει ἐπὶ τῇ προτροπῇ τοῦ κυρίου. 10 15

πρωΐας δὲ γενομένης κελεύει ἀχθῆναι αὐτὸν ἐπὶ τοῦ βήματος καὶ λέγει αὐτῷ ὁ βασιλεὺς Μαγνέντιος· „Γεώργιε, ἓν αἴτημα αἰτοῦμαι παρὰ σοῦ, ὅπερ ἐὰν παράσχῃς μοι, μὰ τὸν δεσπότην Ἥλιον καὶ τοὺς ἑβδομήκοντα ὀκτὼ θεοὺς καὶ τὴν μητέρα τῶν θεῶν Ἄρτεμιν, πιστεύω εἰς τὸν θεόν σου.“ εἶπε δὲ αὐτῷ ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Αἴτησαι, ὅτι ἂν θέλῃς.“ εἶπε δὲ ὁ βασιλεὺς Μαγνέντιος· „Εἰσὶ παρ' ἐμοὶ δεκατέσσαρες θρόνοι βασιλικοί, καὶ ἕκαστος θρόνος ἔχει σανίδας, τὰς μὲν ἐγκάρπους, τὰς δὲ ἀκάρπους· ἐὰν οὖν διὰ τῆς προσευχῆς σου λυθῶσιν οἱ δεκατέσσαρες θρόνοι καὶ ῥιζώσουσιν αἱ σανίδες καὶ γένωνται δένδρα, τὰ μὲν ἔγκαρπα ἔχοντα καρπόν, τὰ δὲ ἄκαρπα ὡς ἄκαρπα, πιστεύω εἰς τὸν θεόν σου.“ ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος κλίνας τὰ γόνατα ἐπὶ ὥρας δύο αἰτούμενος καὶ παρακαλῶν καὶ ἐπὶ τὸ τέλος τῆς εὐχῆς εἶπε τὸ Ἀμήν. καὶ ἐγένετο πνεῦμα κυρίου ἐπὶ τοὺς θρόνους, καὶ ἐλύθησαν οἱ δεκατέσσαρες θρόνοι καὶ ἐρριζώθησαν αἱ σανίδες αὐτῶν, καὶ ἐγένετο τὰ μὲν ἔγκαρπα ὡς ἔχοντα καρποὺς πεπείρους, τὰ δὲ ἄκαρπα ὡς ἄκαρπα. τότε λέγει ὁ βασιλεὺς Μαγνέντιος· „Μέγας εἶ βασιλεὺς καὶ θεὸς Ἡράκλειος καὶ Ἀπόλλων, ὅτι καὶ ἐν τοῖς ξηροῖς ξύλοις τὰς δυνάμεις αὐτῶν δεικνύουσι. Γεώργιον δέ, τὸν μύστην τῶν Γαλιλαίων, οἶδα, πῶς αὐτὸν ἀναλώσω.“ fol. 282r 20 25 30

καὶ κελεύει ὁ βασιλεὺς Δαδιανὸς γενέσθαι μέγα πρίονα καὶ ἐν αὐτῷ διχοτομηθῆναι τὸν ἅγιον εἰς δύο, καὶ οὕτως ἀπέδωκε τὴν ψυχήν. καὶ προστάττει γενέσθαι λέβητα μέγα καὶ ἐν αὐτῷ βληθῆναι τὰς σάρκας τοῦ ἁγίου καὶ μόλυβδον καὶ πίσσαν καὶ στέαρ καὶ ἄσφαλτον ὑποκαίεσθαι τὸν λέβητα, ὥστε τὰ ἀπορραντίσματα τοῦ λέβητος | ἀποτρέχειν ἐπὶ δεκαπέντε πηχῶν. καὶ μὴ δυνάμενοι φέρειν τὸν κόπον οἱ ὑπηρέται τῆς ἀδικίας διὰ τὰ ἀπορραντίσματα τοῦ λέβητος ἀνήγγειλαν τῷ βασιλεῖ, ὅτι „Ἐξεκαύθη ὁ τρισόλβιος κατὰ κράτος· κέλευσον οὖν σὺν τῷ λέβητι χυθῆναι αὐτὸν ἐν τῷ ἐδάφει, ἵνα μή τις τῶν Χριστιανῶν λάβῃ τῶν ὀστέων αὐτοῦ καὶ ἀναστήσῃ μαρτύριον αὐτοῦ.“ ὡς δὲ ἀπήγγειλαν ταῦτα τῷ βασιλεῖ οἱ ὑπηρέται, fol. 282v 35

---

1 ἐπὶ ἱκανοῦ st. ἱκανόν ‖ 10 καὶ εἶπεν ‖ 13 ἔστι] ἔστη ‖ 19 εἴτι ἂν θέλεις: vielleicht zu halten εἴ τι ἂν θέλῃς (vgl. S. 8, 20) ‖ 24 ursprünglich wohl ὥραν ἱκανήν nach Kopt. Gall. und unten S. 8, 37 ‖ 27 καρποὺς] καρπὸν ‖ 28 εἶ] man erwartet natürlich εἰσὶ oder ἐστὶ ‖ 36 κράτους | wie in Wien. (S. 35, 18) sind es hier die Diener, die die Anregung zur Vernichtung der Überreste geben, während in Gall. und Kopt. viel natürlicher beidemal der König den Befehl gibt, ähnlich wie auch in Athen. bei der ersten Verwendung des Gedankens (S. 6, 9 f.)

γίνεται ταραχὴ μεγάλη, ὥστε τὸν ἥλιον μὴ φαίνειν καὶ τὰ ἄστρα σκοτισθῆναι· καὶ γίνεται σεισμὸς μέγας, καὶ ἦλθεν αὐτὸς ὁ κύριος ἐπὶ τῶν νεφελῶν μετὰ τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ ἐπὶ τὸν λέβητα καὶ εἶπε τῷ ἀρχαγγέλῳ Γαβριήλ· „Κάτελθε ἐπὶ τὴν γῆν εἰς τὸν λέβητα καὶ δέξαι τὰς ῥανίδας τὰς ἐκφυγούσας ἐκ τοῦ λέβητος". καὶ ἐποίησεν ὁ ἀρχάγγελος Γαβριήλ, καθὼς
5 συνέταξεν αὐτῷ ὁ κύριος, καὶ ἔλαμψεν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, ὥστε μὴ φαίνειν τοὺς παρεστῶτας. πάντων δὲ ὁμοῦ καταπεσόντων, ἐφώνησεν αὐτῷ ὁ κύριος λέγων· „Γεώργιε, ἐγώ εἰμι ὁ θεός σου, ὁ ἐγείρας Λάζαρον ἐκ νεκρῶν, καὶ σοὶ λέγω· Ἔξελθε ἐκ τοῦ ἀδήλου τόπου τούτου". καὶ αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἀνέστη ὁ ἅγιος Γεώργιος ὡς μηδενὸς πειρασθεὶς πειρατηρίου. καὶ ἐθαύμασαν οἱ παρεστῶτες, καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ κύριος· „Ἀνδρίζου καὶ ἴσχυε, Γεώργιε, ὅτι πολλὴ
10 χαρὰ γίνεται ἐν τῷ οὐρανῷ ἐπὶ τῇ σῇ ἀθλήσει, ὅτι μετὰ τρία ἔτη (!) ἐγὼ ἐλεύσομαι πάλιν καὶ ἀναπλάσω σε, καὶ ἔσῃ μετὰ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ τῶν συγκληρονόμων μου. ἴσχυε καὶ ἀνδρίζου, ὅτι ἐγώ εἰμι μετὰ σοῦ." καὶ ἀσπασάμενος αὐτὸν ὁ κύριος ἀνῆλθεν εἰς τοὺς οὐρανούς.

ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος ἀνέστη καὶ περιεπάτει. ἐδηλώθη δὲ τῷ βασιλεῖ, ὅτι Γεώργιος ὁ
15 εἰς τὸν λέβητα βληθεὶς ἐν τῇ πόλει διάγει. καὶ ἐκέλευσεν ὁ βασιλεὺς | αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἁρπαγῆναι
fol. 283r αὐτὸν καὶ ἀχθῆναι ἐπὶ τοῦ βήματος. ἰδὼν δὲ ὁ Δαδιανὸς ἐξεπλάγη καὶ πάντες οἱ συνόντες αὐτῷ, ἐλθὼν δὲ ὁ ἅγιος ἐπὶ τὸ βῆμα λέγει· „Βῆμα, βῆμα, κατὰ σοῦ ἦλθον· οὐ μετὰ τοῦ Ἀπόλλωνος, ἐγὼ μετὰ τοῦ κυρίου μου Ἰησοῦ Χριστοῦ." καί τις γυνὴ ὀνόματι Σχολαστικὴ ἐβόησε πρὸς τὸν ἅγιον Γεώργιον λέγουσα· „Κύριέ μου Γεώργιε, ἰδοὺ ὁ υἱός μου ἔζευξεν
20 τὸν βοῦν, ὃν εἴχομεν, καὶ ἀροτριῶν ἐμαλακίσθη καὶ πεσὼν ἐτελεύτησεν. ἀλλ' εἴ τι δύνασαι, βοήθησον ἡμῖν ἐν τῇ ταπεινώσει ἡμῶν, ὅτι οὐκ ἔστιν ὑπόστασις ἐν τῷ οἴκῳ μου." εἶπε δὲ πρὸς αὐτὴν ὁ ἅγιος· „Δέξαι τὴν βακτηρίαν μου καὶ ἐπίθες ἐπὶ τὸν τράχηλον τοῦ βοὸς καὶ εἰπέ· ‚Τάδε λέγει ὁ δοῦλος τοῦ θεοῦ Γεώργιος· ἐν τῷ ὀνόματι ⟨τοῦ⟩ κυρίου μου Ἰησοῦ Χριστοῦ, ἀνάστηθι ἐπὶ τοὺς πόδας σου.'" καὶ ἐποίησεν ἡ γυνή, καθὼς εἶπεν αὐτῇ ὁ ἅγιος,
25 καὶ ἀνέστη αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ὁ βοῦς· καὶ ἐδόξασε ⟨ἡ γυνὴ⟩ τὸν θεόν.

τότε ὁ βασιλεὺς Τρακυλῖνος λέγει πρὸς τὸν ἅγιον Γεώργιον· „Γεώργιε, εἰς τοὺς θρόνους, οὓς ἔλυσας, οὐκ οἶδα, εἰ ὁ θεός ⟨σου⟩ ἐποίησεν ἢ οἱ θεοὶ ἡμῶν προσετάξαντο. καὶ ἰδού, ἔστιν παρ' ἡμῖν λάρναξ λελατομημένη, καὶ οὐδεὶς τῶν ἀνθρώπων οἶδεν τὴν εἴσοδον αὐτῆς ἢ τὴν ἔξοδον. ἐὰν οὖν διὰ τῆς προσευχῆς σου ἀναστῶσιν οἱ ἐν τῇ λάρνακι, πιστεύομεν εἰς
30 τὸν θεόν σου." εἶπε δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Ἔχω τὴν αὐτόλεκτον φωνὴν τοῦ εὐαγγελίου τὴν λέγουσαν, ὅτι ‚Ἐὰν ἔχετε πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως, ἐρεῖτε τῷ ὄρει τούτῳ· Μετάβηθι ἐντεῦθεν ἐκεῖ καὶ μεταβήσεται, καὶ οὐδὲν ἀδυνατήσει ὑμῖν'· πάντα γὰρ δυνατὰ παρὰ τῷ θεῷ μου." εἶπε δὲ πρὸς τοὺς βασιλεῖς· „Ἀπελθόντες ὑμεῖς ἀποστεγάσατε τὴν λάρνακα, καὶ ἐὰν
fol. 283v εὕρητε ὀστέα τεθνηκότων, ἀγάγετέ μοι ἐνταῦθα." καὶ ἀνέστησαν οἱ βασι|λεῖς καὶ ἐπορεύθησαν
35 ἐπὶ τὴν λάρνακα καὶ ἀπεστέγασαν αὐτὴν καὶ οὐχ εὗρον οὐδὲν τῶν ὀστέων αὐτῶν, τὸν δὲ ἐγκείμενον χοῦν ξύσαντες καὶ κοσμήσαντες ἤνεγκαν αὐτῷ. αὐτὸς δὲ θεὶς τὰ γόνατα ἐπὶ ὥραν ἱκανὴν ηὔξατο καὶ μετὰ τὸ τελεσθῆναι τὴν εὐχὴν εἶπε τὸ Ἀμήν. καὶ γίνεται σεισμὸς μέγας καὶ ἀστραπὴ πυρὸς καὶ ἔλαμψεν εἰς τὸν ἐγκείμενον χοῦν· καὶ ἐξῆλθον ἐκ τοῦ χοὸς ἄνδρες πέντε καὶ γυναῖκες ἐννέα καὶ τρία παιδία. ἰδὼν δὲ ὁ βασιλεὺς Θεόγνιος μετεκαλέσατο ἕνα
40 τῶν ἀνισταμένων νεκρῶν καὶ λέγει αὐτῷ· „Τί τὸ ὄνομά σου;" ὁ ἀνιστάμενος ἐκ τῶν νεκρῶν

---

5 φαίνειν] l. φαίρειν = φέρειν E. K. ‖ 10 μετὰ τρία ἔτη] wohl ein Reflex eines ursprünglichen μετὰ τρίτον, τὸ τρίτον oder ähnlich; vgl. oben S. 7, 11 ‖ 25 ἡ γυνή suppl. (nach Wien. 35, 35) ‖ 27 σου suppl. (nach Kopt.) ‖ 28 ἐστὶν

---

11 vgl. Matth. 8, 11 ‖ 31 f. Matth. 17, 20 ‖ 32 f. vgl. Matth. 19, 26

λέγει· „Ἰούβης καλοῦμαι.“ λέγει αὐτῷ ὁ βασιλεύς· „Πόσα ἔτη εἰσίν, ἀφ' οὗ ἐτελεύτησας;“
λέγει αὐτῷ· „Τετρακόσια πλεῖον ἢ ἔλαττον“. λέγει αὐτῷ ὁ βασιλεύς· „Χριστὸς ἐπεδήμει ἢ
οὔ;“ εἶπε δὲ αὐτῷ ὁ ἀνιστάμενος· „Οὐδὲ ἦν ὄνομα Χριστοῦ.“ λέγει αὐτῷ ὁ βασιλεύς· „Τί
οὖν σεβόμενος διέδραμες τὸ κάλλος τοῦ βίου τούτου;“ εἶπε δὲ ὁ ἀναστὰς ἐκ τῶν νεκρῶν·
„Μὴ ἀναγκάσῃς με, βασιλεῦ, εἰπεῖν τὸ ῥῆμα τοῦτο· ἐγὼ γὰρ ἐσεβόμην τὸ εἴδωλον τοῦ 5
Ἀπόλλωνος, τὸ κωφὸν καὶ τυφλὸν καὶ μωρὸν καὶ ἀναίσθητον. ἡνίκα δὲ ἐκ τοῦ βίου τοῦ
ἀδίκου τούτου ἐξεβλήθημεν, γεγόναμεν ὑποβρύχιοι· ἐκεῖ γὰρ ἐπῆρεν ἡμᾶς ὁ πύρινος ποταμὸς
καὶ σκώληξ ὁ ἀκοίμητος. ἆρα οὐκ ἤκουσας τῆς φωνῆς τῶν Χριστιανῶν; ‚Ἐννοήσομεν τὴν
ἡμέραν ἐκείνην τὴν φοβεράν· οὐκ ἔστιν οὖν ἡμῖν μικρὰ βοήθεια· ἀλλὰ ποταμοὶ πύρινοι καὶ
καχλάζοντες καὶ ἀπειλὴ φοβερὰ ὀργῆς καὶ βῆμα φοβερὸν καὶ δικαστήριον ἀδυσώπητον, 10
καὶ ἑκάστου τὰ πεπραγμένα πρὸ ὀφθαλμῶν ἵστανται. ἐπιφωνεῖ γὰρ ὁ ἀρχάγγελος Μιχαὴλ
λέγων· Δείξατε τὰ ἔργα καὶ λάβετε τὸν μισθόν.‘ | ἄκουσον, βασιλεῦ, καὶ διηγοῦμαί σοι. πᾶς fol. 284r
ἄνθρωπος, ὃς γεννηθῇ ἐπὶ τῆς γῆς, ὁμολογήσῃ δὲ τὸν ἐσταυρωμένον, κἂν πολλαῖς ἁμαρτίαις
περιπέσῃ αὐτοῦ τὸ σῶμα, ἐξέλθῃ δὲ ἐκ τοῦ ἀδίκου βίου τούτου, κἂν ὑποβρύχιος γένηται,
κἂν τῆς ἡμέρας τῆς ἁγίας κυριακῆς ἀνέσεως τυγχάνει διὰ τὸ ἐπιβλέπειν κύριον ἐπὶ τὰς 15
κολάσεις. ἐγὼ δὲ οὐδὲ ἐν ἡμέρᾳ ἁγίας κυριακῆς ἀνέσεως ἔτυχον, διότι τὴν κυριότητα οὐχ
ὡμολόγησα.“ εἶπε δὲ αὐτῷ ὁ βασιλεύς· „Ληρεῖς σὺ πολλὰ ἔτη ἔχων ἐν τῷ Ἅιδῃ.“ ἀναβλέψας
δὲ ὁ ἀναστὰς πρὸς τὸν ἅγιον Γεώργιον λέγει αὐτῷ· „Δέομαί σου, τὸν (!) λύχνον τῆς ἀλη-
θείας, ἐλέησον τὴν ψυχήν μου καὶ πάντας τοὺς ἀναστάντας σὺν ἐμοί. δὸς ἡμῖν τὴν ἐν Χριστῷ
σφραγῖδα καὶ μὴ ἐάσῃς ἡμᾶς ἀπελθεῖν εἰς ὑποβρύχιον τόπον.“ ἰδὼν δὲ ὁ ἅγιος τὴν πίστιν 20
τοῦ ἀνδρὸς ἐλάκτισεν εἰς τὸ πρόσωπον τῆς γῆς, καὶ εὐθέως ἐξῆλθεν πηγὴ ὕδατος, καὶ
ἐβάπτισεν αὐτοὺς εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος λέγων
αὐτοῖς· „Πορεύεσθε καὶ πληρώσατε τὴν οἰκονομίαν ὑμῶν.“ καὶ εὐθέως ἀφανεῖς ἐγένοντο καὶ
οὐκέτι ἐθεωροῦντο.

ἐννεὸς δὲ γενόμενος ὁ βασιλεὺς Δαδιανὸς ἐπὶ ὥραν μίαν λέγει πρὸς τοὺς βασιλεῖς· 25
„Οὐκ εἶπον ὑμῖν, ὅτι γόης ἐστὶν καὶ φαρμακός; ἰδού, λόγῳ προβάλλεται· δαίμονας παρέστησεν
ἡμῖν. ἀλλ' ἐγὼ ἀτιμάσω ἄρτι τὸ γένος τῶν Γαλιλαίων.“ καὶ εἶπεν· „Ἐπιλέξασθέ μοι χήραν,
ἥτις οὐκ ἄλλη πενιχροτέρα οὐκ ἔστιν ἐν τῇ πόλει ταύτῃ.“ καὶ ἐξελέξαντο χήραν πενιχρὰν
σφόδρα, καὶ κατέκλεισαν αὐτὸν ἐκεῖ πρὸς αἰσχύνην τῶν Γαλιλαίων. ἡνίκα δὲ εἰσῆλθεν ὁ ἅγιος
εἰς τὸν οἶκον τῆς χήρας, λέγει πρὸς αὐτήν· „Δός μοι ἄρτον, ὅτι πεινῶ.“ ἡ δὲ εἶπεν αὐτῷ· 30
„Οὐκ ἔστιν ἐν τῷ οἴκῳ μου ἄρτος.“ εἶπε δὲ ὁ ἅγιος πρὸς αὐτήν· „Ποίῳ | θεῷ λατρεύεις;“ fol. 284v
λέγει αὐτῷ ἡ γυνή· „Τῷ μεγάλῳ θεῷ Ἀπόλλωνι καὶ τῷ Ἡρακλεῖ.“ λέγει αὐτῇ ὁ ἅγιος·
„Δικαίως οὐκ ἔστιν ἄρτος ἐν τῷ οἴκῳ σου, διότι τοιούτους θεοὺς σέβῃ.“ ἡνίκα δὲ εἶδεν ἡ γυνὴ
τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὡσεὶ πρόσωπον ἀγγέλου, εἶπεν αὐτῷ· „Ἰδοὺ θεωρῶ ἄνδρα ὡς εἴ τις
τῶν Γαλιλαίων θεωρεῖ ἄγγελον· νῦν ἐξελεύσομαι πρὸς τοὺς γείτονάς μου, εἰ εὕρω χάριν 35
ἐνώπιον αὐτῶν καὶ λήψομαι ἄρτον καὶ εἰσελεύσομαι τῷ ἀνδρὶ τούτῳ, καὶ φάγῃ αὐτὸς καὶ
ἐγὼ μετὰ τῶν τέκνων μου καὶ ἀποθανοῦμαι τῇ ἐπιούσῃ ἡμέρᾳ.“ ἡνίκα δὲ τοῦ ἐξελθεῖν τὴν

12 In der Ausgabe des Kopt. ist das Schlußanführungszeichen früher gesetzt (nach *μικρὰ βοήθεια*). Der Redaktor unseres Textes wollte wohl das „Wort der Christen“ bis zu der neuen Ansprache an den König ausgedehnt wissen || 13 ff. Ich verzichte darauf, das hier wie in Wien. ganz verworrene Satzungetüm durch Korrekturen etwas lesbarer zu machen || 15 l. *τῇ ἡμέρᾳ* E. K. || 26 *φάρμακος* | *λόγῳ*] *λόγον*? || 37 Der Zusammenhang wie auch Gall. 59 (et crastina moriatur) verlangen *ἀποθανεῖται*

7 f. vgl. Dan. 7, 10 | Marc. 9, 48 || 8 f. vgl. Joel 2, 11 || 12 vgl. Sprichw. des Max. Planud. 85 E. K. || 15 ff. vgl. die apokr. Paulusapok. bei Tischendorf, Apoc. apocr. p. 63 und Bardenhewer, Altkirchl. Lit. I 477 A. 2

γυναῖκα ἐκάθισεν ὁ ἅγιος Γεώργιος παρὰ τὴν βάσιν τοῦ ξύλου, καὶ εὐθέως ἐρρίζωσεν ὁ στῦλος καὶ κλάδους ἀπέλυσεν, καὶ διέβη τὸ δένδρον ἐπάνω τοῦ δώματος καὶ ηὐξήθη ἐπὶ πήχεις δεκαπέντε. καὶ ἤνεγκεν αὐτῷ ὁ ἀρχιστράτηγος Μιχαὴλ ⟨ἄρτους⟩, καὶ ἔφαγεν καὶ ἐνίσχυσεν. ἦλθε δὲ ἡ γυνὴ εἰς τὴν οἰκίαν αὐτῆς καὶ βλέπει τὸν στῦλον ῥιζωθέντα καὶ εἶπεν· „Ὁ θεὸς
5 τῶν Γαλιλαίων ἐφεῖδεν ἐπὶ τὸ γένος τῶν Χριστιανῶν, ὅτι ἐν κακοῖς ὑπάρχοντας ἡμᾶς· σαρκὶ παραγέγονεν εἰς τὸν οἶκον τῆς χήρας τοῦ βοηθῆσαι αὐτῇ". καὶ ἔπεσεν εἰς τοὺς πόδας αὐτοῦ. εἶπε δὲ πρὸς αὐτὴν ὁ ἅγιος· „Ἀνάστα, γύναι, καὶ στῆθι ἐπὶ τοὺς πόδας σου· οὐκ εἰμὶ ἐγὼ ὁ θεὸς τῶν Χριστιανῶν, ἀλλὰ αὐτοῦ δοῦλος." καὶ εἶπεν ἡ γυνή· „Δέομαί σου, κύριε· εἰ εὕρω χάριν ἐνώπιόν σου, λαλήσω εἰς τὰ ὦτά σου. καὶ μὴ ὀργισθῇς τῇ δούλῃ σου." εἶπε δὲ
10 ὁ ἅγιος· „Λάλησον, ὦ γύναι." λέγει αὐτῷ ἡ γυνή· „Ἰδού, ἔστι μοι παιδίον τριετῆ, καὶ τοῦτό ἐστι κωφὸν καὶ τυφλὸν καὶ χωλόν, καὶ αἰσχύνομαι ἐπιδεῖξαι αὐτὸ τοῖς γείτοσί μου. ἐὰν οὖν διὰ τῆς προσευχῆς σου ἀνορθωθῇ ὁ υἱός μου, πιστεύω εἰς τὸν θεόν σου." ὁ δὲ ἅγιος λέγει
fol. 285r πρὸς τὴν γυναῖκα· „Ἔνεγκέ μοι ὧδε τὸ παιδίον σου." | καὶ ἤνεγκεν αὐτὸ πρὸς αὐτὸν καὶ ἐκοίμισεν αὐτὸ εἰς τὰ γόνατα αὐτοῦ. καὶ κλίνας τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ὁ ἅγιος ἐπεκαλέσατο τὸν
15 ἑαυτοῦ δεσπότην. ἐπὶ δὲ τὸ τέλος τῆς εὐχῆς εἶπε τὸ Ἀμὴν καὶ ἐνεφύσησεν εἰς τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ. καὶ ἔπεσαν ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ δάκρυα, καὶ εὐθέως ἀνέβλεψεν. εἶπε δὲ ἡ γυνὴ πρὸς τὸν μάρτυρα· „Κύριε, τὰ ὦτα αὐτοῦ ἀκουσάτωσαν." εἶπε δὲ αὐτῇ ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Τέως τοῦ παρόντος ἀρκέσει τοῦτο· καὶ ὅταν αὐτὸν καλέσω, τότε καὶ τοῖς ὠσὶν ἀκούσει καὶ τοῖς ποσὶν περιπατήσει καὶ διακονήσει μοι λόγους." ἡ δὲ γυνὴ δοξάσασα τὸν θεὸν ἡσύχασεν.

20 ἀναστάντες δὲ οἱ βασιλεῖς ἀπὸ τῆς στιβάδος περιεπάτουν ἐπὶ τὴν πόλιν ἱεροσυλοῦντες καὶ δικάζοντες. καὶ ἀτενίσας ὁ βασιλεὺς Δαδιανὸς εἶδε τὸ δένδρον ἱστάμενον ἐπάνω τοῦ δώματος καὶ λέγει τοῖς βασιλεῦσιν· „Τίς ἡ ξένη αὕτη τοῦ δένδρου θέα;" ἀπήγγειλαν δὲ αὐτῷ, ὅτι Γεώργιος ὁ μύστης τῶν Γαλιλαίων ἐκεῖ κατακέκλεισται. κελεύει δὲ αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἐκβληθῆναι αὐτὸν ἐκ τοῦ οἰκήματος καὶ ἄγεσθαι ἐπὶ τὴν δημοσίαν καὶ βουνεύροις ἀφειδῶς
25 τὰς σάρκας αὐτοῦ καταξέεσθαι. καὶ κασσίδαν πυρώσαντες ἔθηκαν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ. καὶ προστάττει αὐτὸν ὁ βασιλεὺς τῷ ἄμβωνι προσελθεῖν καὶ ξέεσθαι αὐτοῦ τὰς πλευρὰς καὶ κανδήλας προσάπτεσθαι τῷ σώματι αὐτοῦ, ὡς μηκέτι φέρειν τὰς ὀδύνας. ἐβόησε δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος ⟨καὶ ἀπέθανε⟩. καὶ κελεύει ὁ ἄνομος βασιλεὺς ἀπενεχθῆναι αὐτὸν εἰς ὄρος ὑψηλὸν καὶ ῥιφῆναι αὐτὸν ἐκεῖ. ἔλεγε γὰρ ὁ βύθιος δράκων, ὅτι „Καταβήσεται τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ
30 καὶ καταφάγωσι τὰς σάρκας αὐτοῦ, ἵνα μή τινες τῶν Χριστιανῶν ὄψονταί τι τῶν μελῶν καὶ ἀναστήσωσιν αὐτῷ μαρτύριον."

fol. 285v ἡνίκα ἀνηνέχθη ὁ ἅγιος Γεώργιος | εἰς τὸ ὄρος καὶ ἐρρίφη ἐκεῖ, κατήρχοντο δὲ οἱ ὑπηρέται, καὶ κατελθόντων αὐτῶν ἀπὸ τοῦ ὄρους ὡς ἀπὸ σταδίων τριάκοντα γίνεται βροντὴ μεγάλη καὶ ἀστραπή, ὥστε καὶ τὸν οὐρανὸν σαλευθῆναι. καὶ ἐλθὼν ὁ κύριος ἐπὶ τῶν νεφελῶν
35 ἐφώνησε τῷ ἁγίῳ λέγων· „Δεῦρο, παῖς μου ἀγαπητέ, ἐγέρθητι ἀπὸ τοῦ ὕπνου σου." καὶ ἀνέστη ὁ ἅγιος ἀπὸ τῶν νεκρῶν ὡς ἀπὸ ὕπνου καὶ κατεδίωξεν ὀπίσω τῶν ὑπηρετῶν κράζων καὶ λέγων· „Ἐκδέξασθέ με." ἐπιστραφέντες δὲ οἱ ὑπηρέται καὶ ἰδόντες τὸν ἅγιον Γεώργιον, ἔπεσον εἰς τοὺς πόδας αὐτοῦ λέγοντες αὐτῷ· „Κύριε, δὸς ἡμῖν τὴν ἐν Χριστῷ σφραγῖδα, ὁ ἀγαπητὸς τοῦ θεοῦ!" καὶ αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἐβάπτισεν αὐτοὺς εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ

---

2 διέβη] Paris. vielleicht ursprünglicher διέδυ ‖ 3 ἄρτους suppl. (nach Paris., Kopt. Gall.) | ἐνίσχυσεν] ἡσύχασεν: corr. (nach Paris., Kopt. Gall.) ‖ 5 vielleicht ὑπάρχοντες ἡμεῖς als absoluter Nomin. ‖ 18 ἀρκέσει: vielleicht ἀρκέσῃ zu halten ‖ 28 καὶ ἀπέθανε suppl. (nach Gall.) ‖ 30 f. vgl. denselben Gedanken oben S. 6, 9 f.; 7, 37 f. ‖ 36 τῶν ὑπηρετῶν] αὐτῶν: corr. (nach dem Folgenden + Kopt. Gall. Wien.)

υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος. ἐπορεύθησαν δὲ ἀμφότεροι καὶ ἦλθον πρὸς τοὺς βασιλεῖς καὶ ἀπεκρίθησαν πάντες ὁμοῦ λέγοντες· „Πάντες ἡμεῖς Χριστιανοί ἐσμεν καὶ τοῖς θεοῖς ὑμῶν οὐ προσκυνοῦμεν τυφλοὺς καὶ κωφοὺς καὶ ἀναισθήτους (so!)." καὶ ἐν ἐκστάσει γενόμενοι οἱ βασιλεῖς, κελεύει ὁ βασιλεὺς Δαδιανὸς τὸν μὲν Ἀείκονα κρεμασθῆναι κατὰ κεφαλῆς, τὸν δὲ Γλυκάδην καὶ Λαστηρῖνον τῷ ξίφει παραδοθῆναι. καὶ ἐτελειώθη αὐτῶν ἡ μαρτυρία ἐν καλῇ ὁμολογίᾳ μηνὶ Μαρτίῳ θ'. 5

ὁ δὲ βασιλεὺς βουληθεὶς διὰ λόγου κολακευτικοῦ πεῖσαι τὸν ἅγιον λέγει· „Μὰ τὸν δεσπότην Ἥλιον καὶ τοὺς ἑβδομήκοντα ὀκτὼ θεοὺς καὶ τὴν μητέρα τῶν θεῶν Ἄρτεμιν, ἀνέχομαί σου ὡς τέκνον ἴδιον (!). ἄκουσόν μου ὡς πατρὶ (!) συμβουλεύοντί σοι καλὴν συμβουλὴν καὶ θῦσον τῷ μεγάλῳ θεῷ Ἀπόλλωνι τῷ διασώζοντι τὴν οἰκουμένην." εἶπε δὲ αὐτῷ 10 ὁ ἅγιος· „Καὶ ποῦ ἦσαν οἱ λόγοι σου οὗτοι; ἰδού, ἐξαετίαν ἔχω τιμωρούμενος ὑπὸ σοῦ, καὶ τρίτον ἐμελίσθην, καὶ πάλιν ἀνέστησέ με ὁ Χριστός, καὶ οὐδέποτε ἤκουσα τοιαῦτα ῥήματα κολακευτικά, οἷα νῦν | ἀκούω. ἢ οὐκ ἤκουσας, βασιλεῦ, ⟨ὅτι τὸ γένος τῶν Χριστιανῶν δυσθάνατόν ἐστιν καὶ πρὸς τὰ λεγόμενα ἀνταρίζει. ἄρτι δὲ προτραπεὶς σεμνῶς ὑπὸ τῆς θεότητός σου θύσω τῷ μεγάλῳ Ἀπόλλωνι." περιχαρὴς δὲ γενάμενος ὁ βασιλεὺς⟩ ἤρξατο φιλεῖν τὴν 15 κεφαλὴν αὐτοῦ. ἀπωσάμενος δὲ τὸν βασιλέα ὁ ἅγιος λέγει αὐτῷ· „Μή, βασιλεῦ, οὐκ ἔστιν ἔθος τοῖς Γαλιλαίοις τοῦτο ποιεῖν· ἐὰν μὴ πρῶτον θύσω τῷ Ἀπόλλωνι καὶ τοῖς λοιποῖς θεοῖς, οὐ φιλήσεις μου τὴν κεφαλήν." καὶ πάλιν ὁ ἅγιος· „Ἰδού, ἡ ἡμέρα ἤχθη πρὸς δυσμάς, κέλευσόν μοι (!) ἀσφαλισθῆναι ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ, καὶ γενομένης τῆς πρωΐας θύσω τοῖς θεοῖς ἐπὶ πάντων ὑμῶν." εἶπε δὲ ὁ βασιλεὺς πρὸς τὸν μάρτυρα· „Μὴ γένοιτο, Γεώργιε, εἰς κόλασίν 20 σε παραδοῦναι· ἀλλὰ καὶ ἃς ὑπήνεγκά σοι πληγάς, ὡς πατρὶ συγχώρησόν μοι. νῦν δὲ εἴσελθε εἰς τὸ παλάτιον πρὸς τὴν Ἀλεξάνδραν καὶ ἐκεῖ ἀναπαύου πρὸς αὐτὴν ἐν τῷ κλιναρίῳ."

ὁ δὲ ἅγιος μὴ καταδεξάμενος ἐπὶ κλίνης ἀνατεθῆναι ἔθηκεν ἑαυτὸν χαμαί. καὶ περὶ ἕκτην ὥραν τῆς νυκτὸς ἤρξατο ψάλλειν τὸν ψαλμὸν τοῦτον· „Τίς θεὸς μέγας ὡς ὁ θεὸς ἡμῶν; σὺ εἶ ὁ θεὸς ἡμῶν ὁ ποιῶν θαυμάσια μόνος. καὶ· Ἵνα τί ἐφρύαξαν ἔθνη καὶ λαοὶ 25 ἐμελέτησαν κενά; παρέστησαν οἱ βασιλεῖς τῆς γῆς καὶ οἱ ἄρχοντες συνήχθησαν ἐπὶ τὸ αὐτὸ κατὰ τοῦ κυρίου καὶ κατὰ τοῦ χριστοῦ αὐτοῦ καὶ τὰ ἑξῆς." ἐπὶ δὲ τὸ τέλος τῆς εὐχῆς εἶπε τὸ Ἀμήν. καὶ λέγει αὐτῷ ἡ βασίλισσα Ἀλεξάνδρα· „Κύριέ μου, Γεώργιε, εἰπέ μοι, τίνες (!) ἐφρύαξαν ἔθνη καὶ οἱ λαοὶ ἐμελέτησαν κενά; καὶ τίς ἐστιν ὁ χριστός, δίδαξόν με. ἡδέως σου γὰρ ἀκούω." εἶπε δὲ ὁ ἅγιος· „Ἄκουσον, βασίλισσα· ὁ θεὸς μέγας ἐστίν, ὃς ἐποίησε λόγῳ 30 τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ τὸν ἄνθρωπον ἔπλασε, τὸ περισπούδαστον ζῷον τοῦ θεοῦ, δι' ὃν οὐρανὸς ἐτανύσθη καὶ ἥλιος φαίνει καὶ σελήνη τρέχει καὶ τὰ στοιχεῖα σχηματίζονται." εἶπε δὲ αὐτῷ ἡ βασίλισσα· „Καὶ πῶς λέγουσιν, ὅτι ὁ θεὸς τῶν Χριστιανῶν ἄνθρωπός ἐστιν;" λέγει ὁ ἅγιος· „Ἄκουσον, βασίλισσα, | τῶν προφητῶν τῶν λεγόντων· ὁ μὲν Δαυὶδ λέγει· ,Ὁ καθήμενος ἐπὶ τῶν Χερουβὶμ ἐμφάνηθι· ἐξέγειρον τὴν δυναστείαν σου καὶ ἐλθὲ εἰς τὸ 35 σῶσαι ἡμᾶς.' καὶ Σολομὼν εἶπε· ,Πρὸ τοῦ ἡλίου διεθέμην σε καὶ πρὸ πάντων βουνῶν ἐγέννησά σε.' τὸ αὐτὸ δὲ πρὶν καὶ Μωϋσῆς ἔλεγεν· ,Καταβήσεται ὡς ὑετὸς ἐπὶ πόκον.' καὶ

fol. 286r (Z. 13) — fol. 286v (Z. 34)

1 Zu ἀμφότεροι = πάντες vgl. J. B. Bury, Byz. Zeitschr. XI (1902) 111 || 3 Zur Konstruktion vgl. Z. 9 || 9 Zur Konstruktion vgl. oben Z. 3 und den folgenden Satz || 13—15 Hier ist in Athen. eine größere, offenbar durch Homoioteleuton entstandene Lücke, die ich aus Paris. 25, 8—10 ergänzt habe. Vgl. Gall. S. 62 oben || 21 ὑπήνεγκα] man erwartet natürlich ἐπήνεγκα || 27 Die stilwidrige Formel καὶ τὰ ἑξῆς öfter in diesen Volksbüchern, z. B. Paris. 23, 2

24 f. Ps. 76, 14 f. vgl. Ps. 71, 18 || 25 ff. Ps. 2, 1 f. || 35 f. Ps. 79, 2 f. || 36 Prov. 8, 25 || 37 Ps. 71, 6

πάλιν Ἀββακοὺμ (!) εἶπεν· ,Κύριε, εἰσακήκοα τὴν ἀκοήν σου καὶ ἐφοβήθην· κατενόησα τὰ
ἔργα σου καὶ ἐξέστην.' " λέγει αὐτῷ ἡ βασίλισσα· „Τί ἤκουσαν οἱ προφῆται καὶ ἐφοβήθησαν;
ἢ τί κατενόησαν καὶ ἐξέστησαν;" λέγει αὐτῇ ὁ ἅγιος· „Ἄκουσον, βασίλισσα· ὁ προφήτης
καλῶς εἶπεν· ἤκουσε γάρ, ὅτι ὁ δεσπότης ἔρχεται, καὶ ἐφοβήθη. κατενόησε δέ, ὅτι μετὰ τῶν
5 ἀνθρώπων συναναστραφήσεται, καὶ ἐξέστη." καὶ λέγει αὐτῷ ἡ βασίλισσα· „Ἀληθῶς καλῶς
λέγεις· πάντα ἡδέως σου ἀκούω· ἀλλ' εὖξαι ὑπὲρ ἐμοῦ, ἵνα φύγῃ ἀπ' ἐμοῦ ἡ τῶν εἰδώλων
πλάνη." εἶπε δὲ αὐτῇ ὁ ἅγιος· „Πίστευσον εἰς τὸν Ἰησοῦν τὸν ἐσταυρωμένον, καὶ οὐ μή σου
κυριεύσει κνῖσα δαιμόνων." εἶπε δὲ αὐτῷ ἡ βασίλισσα· „Πιστεύω, κύριέ μου." εἴασε δὲ αὐτὴν
ὁ ἅγιος καὶ οὐκέτι ἐλάλησε πρὸς αὐτήν. κλίνας δὲ τὰ γόνατα πρὸς τὸν ἑαυτοῦ εὐεργέτην
10 διετέλει ἕως ὄρθρου.

πρωΐας δὲ γενομένης κελεύει ἄγεσθαι αὐτὸν ἐν τῷ ναῷ πρὸς τὸν βασιλέα. [ἐπὶ ἑνὸς
βασιλέως πρόοδος γίνεται πολλή· ἐπὶ δὲ τοσούτων βασιλέων πλείονα γίνεται ὡς νομίζω ἐγώ.]
⟨ὁ ἅγιος Γεώργιος εἶπεν·⟩ „Ἄκουσον οὖν, βασιλεῦ, εἰσέλθατε ὑμεῖς ἐν τῷ παλατίῳ· ἐγὼ δὲ
καὶ οἱ ἱερεῖς καὶ οἱ στρατιῶται τοῦ ἱεροῦ πορευθῶμεν εἰς τὸν ναὸν καὶ θύσω αὐτῷ." καὶ οἱ
15 κήρυκες ἐβόων ἐν ἰσχύϊ· „Πάντες δράμετε· ἰδού, ὁ μύστης τῶν Γαλιλαίων προσέρχεται πρὸς
τὸν Ἀπόλλωνα θῦσαι." [ἤκουσε δὲ ἡ γυνὴ τοῦ βασιλέως καὶ ἐλυπήθη.] ἤκουσε δὲ καὶ ἡ
fol. 287r γυνή, ἧς ὁ υἱὸς ἀνέβλεψεν, τῆς φωνῆς τοῦ κή|ρυκος ἐπιβοῶντος καὶ εὐθέως ἄρασα τὸν υἱὸν
αὐτῆς ἐπὶ τῶν ἀγκαλῶν ἐβόα εἰς τὸν ὄχλον· „Ὦ Γεώργιε, ὁ τοὺς νεκροὺς ἐγείρας καὶ τυφλοὺς
ποιήσας περιβλέπειν, ὁ τοὺς χωλοὺς ποιήσας περιπατεῖν καὶ τὰ σεσηπωμένα ξύλα τοῦ οἴκου
20 μου ῥιζώσας καὶ δένδρα ποιήσας καὶ τὴν τράπεζάν μου γεμίσας ἀγαθῶν, ὁ μυρίων ἀγαθῶν
κατορθωμάτων ἐπιδειξάμενος κατὰ τοῦ διαβόλου, ἄρτι προσέρχῃ τῷ Ἀπόλλωνι καὶ ὄνειδος
καταλίπῃς τοῖς μέλλουσιν. οὐαὶ τῷ διαβόλῳ καὶ τοῖς σὺν αὐτῷ." μειδιάσας δὲ ὁ ἅγιος εἶπε
πρὸς τὸ γύναιον· „Ἀπόθου τὸ παιδίον σου ἀπὸ τῶν ἀγκαλῶν σου." ἐφώνησε δὲ ὁ ἅγιος
Γεώργιος· „Σοὶ λέγω, παιδίον, ἐν τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ φωτίσαντός σε ἀπὸ τοῦ
25 σκότους εἰς φῶς, στῆθι ἐπὶ τοὺς πόδας σου, ἵνα μοι διακονήσῃς λόγον." καὶ αὐτῇ τῇ ὥρᾳ
ἐξαλλόμενον τὸ παιδίον ἔδραμε καὶ εἰσῆλθε πρὸς τὸν μάρτυρα καὶ κατεφίλει τὰ ἴχνη τῶν
ποδῶν αὐτοῦ. εἶπε δὲ ὁ ἅγιος πρὸς αὐτό· „Σοὶ λέγω, παιδίον· εἴσελθε εἰς τὸν ναὸν τῶν
εἰδώλων καὶ εἰπὲ τῷ ἀγάλματι τοῦ Ἀπόλλωνος· Ἔξελθε ταχέως· καλεῖ σε ὁ δοῦλος τοῦ θεοῦ
Γεώργιος." ⟨. . .⟩ τὸ δὲ παραμένον πνεῦμα τῷ ἀγάλματι ἐβόησε λέγον· „Ὦ Ἰησοῦ Ναζαρηνέ,
30 πάντας εἵλκυσας· κατ' ἐμοῦ πάλιν τοὺς παῖδάς σου ὁπλίζεις. πόθεν αὐτὸν ἀνέστησας κατ' ἐμοῦ,
οὐκ οἶδα."

ἐξῆλθε τὸ πνεῦμα τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ ἦλθε πρὸς τοὺς πόδας Γεωργίου, καὶ λέγει αὐτῷ
ὁ ἅγιος· „Σὺ εἶ ὁ θεὸς τῶν Ἑλλήνων;" τὸ δὲ παραγενόμενον πνεῦμα τῷ ἀγάλματι εἶπεν·
„Ἄνες μοι, Γεώργιε, ἄνες μοι, καὶ διηγήσομαί σοι, τίς εἰμι ἐγώ. ὅτε ὁ θεὸς ἐποίησε τὸν

---

8 κνῖσα] κνῆσις || 11 Der Sinn verlangt: κελεύει ὁ βασιλεὺς ἄγεσθαι αὐτὸν . . πρὸς τὸν Ἀπόλλωνα || 11 f. Die völlig aus dem Tone des Ganzen herausfallende und sonst nirgends vorkommende subjektive Bemerkung — statt πρόοδος wäre wohl πρόσοδος zu schreiben — habe ich in [ ] gesetzt und dann die unentbehrliche Einführung der Rede Georgs ergänzt || 16 Auch dieser in [ ] gesetzte Satz stammt wohl von demselben Bearbeiter wie der obige Einschub (11—12). Veranlaßt ist er offenbar durch den Anfang des folgenden Satzes, den der Bearbeiter beim Schreiben zuerst auf die Frau des Kaisers bezog || 23 ἀγγαλῶν || 29 ⟨. . .⟩ Hier ist, offenbar durch das Homoioteleuton, der Bericht über die Ausführung des Auftrags durch das Kind ausgefallen; vgl. Paris. 26, 26—29, Gall. S. 64 unten, Kopt. S. 229 || 30 πόθεν αὐτὸν ἀνέστησας] τὸν πόθεν ἀνέστησεν: corr. nach Gall. S. 64 unten; möglich wäre τὸ πόθεν . . . E. K. || 34 ὅτε] ὅτι

---

1 f. Habac. 3, 2 || 30 vgl. Joh. 12, 32 || 34 vgl. Prov. 8, 27 ff.

οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν ἐθεμελίωσε καὶ ἐποίησε παράδεισον ἐν Ἐδὲμ κατὰ ἀνατολάς, τότε ἤμην ἀρχάγγελος αὐτοῦ, πρῶτος τῶν ἀγγέλων. ὠργίσθη δέ μοι ὁ θεὸς καὶ ἐξώρισέ με ἐκ τῆς δόξης μου, καὶ κατηνέχθην ὡς ἀετὸς ἐπὶ πέτραν. | καὶ νῦν κάθημαι εἰς τὰ ξόανα ταῦτα καὶ ὅσους ἐὰν δυνηθῶ πλανῆσαι, τοῦτο εἰς κέρδος ἡγοῦμαι. ἀναβαίνω δὲ ἕως τρίτου οὐρανοῦ καὶ ἀκροῶμαι τὴν ἀπόφασιν τὴν ἐκβαίνουσαν κατὰ τῶν ἀνθρώπων· καὶ προσλαμβάνω καὶ συνέχω πυρετοὺς κατ' αὐτῶν· ἄλλους δὲ ἐν ποταμοῖς πνιγμὸν αὐτοῖς ποιῶ. ὑπάγω δὲ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ καὶ παραστήκω εἰς τὰς εὐχὰς τοῦ λαοῦ καὶ ἀκροῶμαι, καὶ ὅτε ὁ ἱερεὺς ἀφορίζει τινὰς ἐξ αὐτῶν, ἐκπέμπω τὰς χεῖράς μου καὶ λαμβάνω αὐτοὺς πρὸς ἐμαυτόν, καὶ ἐὰν χρονίσῃ ὁ ἱερεὺς τοῦ δέξασθαι αὐτούς, τρέπομαι αὐτοὺς εἰς ἄλλας ἀθλήσεις." εἶπε δὲ αὐτῷ ὁ ἅγιος· „Ταλαίπωρε, ἑαυτὸν ἐξώρισας τῇ προαιρέσει· ἵνα τί καὶ τὰς ψυχὰς τῶν Χριστιανῶν θέλεις ἀποσπᾶν;" τὸ δὲ παραμένον πνεῦμα εἶπε· „Μὰ τὰ ἑπτὰ στερεώματα τοῦ οὐρανοῦ καὶ τὰς ἀκτῖνας τοῦ ἡλίου καὶ τὸ κέρας τῆς σελήνης, εἰ εἶχον ἐξουσίαν, διὰ πολλοῦ ἀπώλεσα τὴν ψυχήν σου." εἶπε δὲ αὐτῷ ὁ ἅγιος· „Ταλαίπωρε, καὶ ἐπ' ἐμὲ ἀσχολεῖς; ἔκδεξαι καὶ ὄψῃ τάχει τὴν τιμωρίαν σου." καὶ ποιήσας τὴν ἐν Χριστῷ σφραγῖδα ὁ ἅγιος ἐλάκτισεν εἰς τὴν γῆν, καὶ ἤνοιξε ἡ γῆ τὸ στόμα αὐτῆς, καὶ λέγει πρὸς τὸν Ἀπόλλωνα ὁ ἅγιος· „Κάτελθε εἰς τὰ καταχθόνια τῆς ἀβύσσου ἕως τῆς μεγάλης ἡμέρας, ἧς (so) δώσεις λόγον περὶ τῶν ψυχῶν, ὧν ἀπώλεσας." καὶ λύσας τὴν ἑαυτοῦ ζώνην καὶ ποιήσας τὴν ἐν Χριστῷ σφραγῖδα εἰσῆλθε εἰς τὸν ναὸν τῶν εἰδώλων καὶ ἐπέθηκεν αὐτὴν τῷ ἀγάλματι τοῦ Ἡρακλέος καὶ κατέαξεν αὐτὸ ἐπὶ τὴν γῆν. εἶπε δὲ πρὸς τοὺς λοιποὺς θεούς· „Φύγετε ἀπ' ἐμοῦ, οἱ θεοὶ τῶν Ἑλλήνων· ἐγὼ γὰρ ἐν θυμῷ καὶ ὀργῇ ἦλθον τοῦ ἀπολέσαι ὑμᾶς." εἰπόντος δὲ αὐτοῦ ταῦτα ἐγένετο σεισμὸς μέγας ἐν | τῷ ναῷ, καὶ τρομάξαντες οἱ θεοὶ κατέπεσαν καὶ ἅλωσις ἐγένετο εἰς αὐτούς. ἰδόντες δὲ οἱ ἱερεῖς τὴν ἀπώλειαν τῶν θεῶν αὐτῶν ἐπιλαβόμενοι τὸν ἅγιον ἔδησαν αὐτὸν καὶ ἤγαγον πρὸς τοὺς βασιλεῖς καὶ διηγήσαντο τὰ συμβεβηκότα αὐτῶν καὶ τοῖς θεοῖς αὐτῶν, ἐξαιρέτως δὲ τὸν μέγιστον θεὸν αὐτῶν τὸν Ἀπόλλωνα.

fol. 287v — 5 — 10 — 15 — 20 — fol. 288r

καὶ λέγει ὁ βασιλεὺς πρὸς τὸν ἅγιον· „Κακὴ κεφαλή, οὐ συνέθου μοι θύειν τοῖς θεοῖς; καὶ ἀντὶ τοῦ θῦσαι αὐτοῖς τοιαῦτα κατ' αὐτῶν ἐτόλμησας; ἢ οὐκ οἶδας, ὅτι τὸ αἷμά σου ὑπὸ τὴν κραταιά⟨ν⟩ μου χεῖρά ἐστιν;" εἶπε δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Ἐμοὶ τοὺς λαχόντας θεοὺς ἔθυσα. ἐὰν δὲ μὴ πιστεύῃς, βασιλεῦ, ὕπαγε καὶ ἄγαγέ μοι τὸν Ἀπόλλωνα, καὶ ἐνώπιόν σου θύσω αὐτῷ." εἶπε δὲ αὐτῷ ὁ βασιλεύς· „Ὡς ἔμαθα παρὰ τῶν ἱερέων, ὅτι εἰς τὰς λαγόνας τῆς γῆς κατέβαλες αὐτόν, κἀκεῖ με πέμπεις ζῶντα;" εἶπε δὲ ὁ ἅγιος· „Ταλαίπωρε, εἰ ἑαυτῷ οὐ δύναται βοηθῆσαι, σὲ πῶς δυνήσεται βοηθῆσαι; ὅταν δὲ ἔλθῃ ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ ἀλλάξαι τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν, τί ποιήσεις τότε;"

25 — 30

θυμωθεὶς δὲ ὁ βασιλεὺς διέρρηξε τὴν ἑαυτοῦ ἐσθῆτα καὶ εἰσεπήδησεν εἰς τὸ ἐσώτερον παλάτιον, ὅπου ἦν ἡ Ἀλεξάνδρα, καὶ λέγει αὐτῇ· „Οὐαί μοι, βασίλισσα, ἐξεκάκησα πρὸς τὸ γένος τῶν Γαλιλαίων, ἐξαιρέτως μετὰ τοῦ λυμεῶνος ⟨τούτου⟩." εἶπε δὲ ἡ βασίλισσα· „Οὐκ ἔλεγόν σοι, λυμεὼν καὶ σαρκοφάγε; ἀπόστα ἀπὸ τὸ γένος τῶν Χριστιανῶν· μέγας γάρ ἐστιν ὁ θεὸς αὐτῶν, ὅστις καθελεῖ σου τὴν ἀλαζονείαν ταύτην." εἶπε δὲ ὁ βασιλεύς· „Οὐαί μοι, βασίλισσα Ἀλεξάνδρα, τί σοι γέγονε τοῦτο; τάχα καὶ σὲ κατέλαβον αἱ μαγεῖαι τῶν Χριστια-

35

---

6 πνιγμῷ || 9 τοῦ δέξασθαι] τοῦ μὴ δέξεται: corr. (nach Paris.) || 13 ἀσχολῇς: natürlich ursprünglich Medium wie in Paris. und wie S. 14, 27 || 24 Die vulgäre Syntax darf natürlich hier ebensowenig korrigiert werden wie an anderen Stellen

---

1 Gen. 2, 8 || 4 vgl. II Kor. 12, 2

fol. 288v νῶν;" ἡ δὲ βασίλισσα εἶπεν αὐτῷ· „Ἐμὲ μαγεῖαι οὐ κατέλαβον, ἀλλ' ἡ δόξα εἰς | τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν. ἐπὶ δὲ τῆς ἐνθυμήσεώς μου ἑτοίμως ἔχω τοῖς παναγίοις αὐτοῦ οἰκτιρμοῖς".

ἀκούσας δὲ ὁ βασιλεὺς τὸ ἀμετάθετον τῆς ὁμολογίας αὐτῆς κρατήσας αὐτὴν ἤγαγε καὶ ἤκουσε πάντα τὰ συμβεβηκότα αὐτῇ. τότε κελεύουσιν αὐτὴν οἱ βασιλεῖς Μαγνέντιος καὶ Θεό-
5 γνιος καὶ Στραγκυλῖνος ἀπὸ τῶν μασθῶν κρεμασθῆναι καὶ σπαθίζεσθαι. σπαθιζομένης δὲ αὐτῆς οὔτε φωνὴ ἐξήρχετο ἐξ αὐτῆς, εἰ μὴ μόνον εἰς τὸν οὐρανὸν ἀτενίσασα εἶπε πρὸς τὸν μάρτυρα· „Ἅγιε τοῦ θεοῦ, Γεώργιε, ἐπικάλεσαι, ἵνα βοηθήσῃ μοι, ὅτι κάμνει μου ὁ λογισμός." ὁ δὲ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ λέγει αὐτῇ· „Ὑπόμεινον μικρόν, χαίρουσα, καὶ ὄψῃ τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ". ἐκέλευσεν δὲ ὁ βασιλεὺς κατενεχθῆναι αὐτὴν καὶ γενέσθαι σοῦβλαν σιδηρὰν ὡς πηχῶν
10 δύο καὶ πυρωθῆναι αὐτὴν καὶ οὕτως διαπαρῆναι τὴν σοῦβλαν εἰς τοὺς λαγόνας αὐτῆς, καὶ κελεύει μαχαίρᾳ κοπῆναι τοὺς μασθοὺς αὐτῆς. μὴ φερούσης δὲ ⟨τὰς ἀλγηδόνας, λέγει τῷ μάρτυρι·⟩ „Ὦ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ, τί ποιήσω, ὅτι οὐκ εἴληφα τὸ ἅγιον βάπτισμα; πῶς ἀνοίξει μοι τὰς θύρας τῆς ἀληθείας καὶ τῆς μετανοίας;" ὁ δὲ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ λέγει αὐτῇ· „Ὁ τύπος τοῦ σταυροῦ, ὅς ἐστιν Ἰησοῦς Χριστός, ἐσφράγισέ σε διὰ τῆς πίστεώς σου. δέξαι δὲ καὶ
15 τὸ βάπτισμα διὰ τοῦ αἵματός σου τῆς διὰ ξίφους τελειώσεως, καὶ προσδέξεταί σε ⟨ὁ κύριος⟩ εἰς τὴν αὐτοῦ βασιλείαν." καὶ ἐκέλευσαν οἱ βασιλεῖς δοθῆναι αὐτῇ τὴν ἀπόφασιν τοῦ ξίφους. ἡ δὲ λαβοῦσα τὴν ἀπόφασιν λέγει πρὸς τοὺς κρατοῦντας αὐτήν· „Ἐκδέξασθέ μοι μικρόν, ἵνα ἀποβλέψω πρὸς τὰ ὑπερῷα τοῦ παλατίου." ἐάσαντες δὲ αὐτὴν ἀτενίσασα εἰς τὸν οὐρανὸν εἶπεν· „Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ἰδοὺ τὸ παλάτιόν μου διὰ σὲ ἀνεῳγμένον ἀφεῖσα [καὶ] οὐκ
20 ἔκλεισα αὐτό. σὺ δέ, κύριέ μου, μὴ κλείσῃς ἔμπροσθέν μου τὰς θύρας | τοῦ παραδείσου,
fol. 289r ἀλλὰ ἄνοιξόν μοι αὐτάς, ἵνα πορευθῶ κἀγὼ ἐν τῇ μονῇ τῶν ἁγίων σου καὶ σὺν αὐτοῖς δοξάσω σε εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν." καὶ ταῦτα εἰπούσης αὐτῆς ἐκρούσθη ὑπὸ τοῦ ξίφους μηνὶ Ἀπριλίῳ πεντεκαιδεκάτῃ. ἐτελειώθη δὲ ἡ μαρτυρία αὐτῆς ἐν καλῇ ὁμολογίᾳ καὶ ἀπηνέχθη ἐν τῷ παραδείσῳ ὑπὸ τῶν ἁγίων ἀγγέλων καὶ πρεσβεύει ὑπὲρ πάντων ἁμαρτωλῶν.
25 μετεκαλέσατο δὲ ὁ βασιλεὺς τὸν ἅγιον καὶ λέγει αὐτῷ· „Γεώργιε, διὰ τὰς μαγείας σου ἀπώλεσας καὶ τὴν βασίλισσαν Ἀλεξάνδραν καὶ ἄλλους πολλοὺς πλανήσας τῷ θανάτῳ παρέδωκας καὶ λοιπὸν δὲ καὶ περὶ ἡμῶν ἀσχολεῖσαι." ἀποκριθεὶς δὲ καὶ ὁ βασιλεὺς Μαγνέντιος λέγει· „Δέομαι οὖν καὶ αὐτοῦ τὴν ἀπόφασιν, ἐπεὶ οὐ παύσηται ἐνυβρίζων τοὺς θεοὺς καὶ πᾶσιν ἀνθρώποις προξενεῖ θάνατον." ἤρεσε δὲ ὁ λόγος οὗτος τῷ βασιλεῖ Δαδιανῷ, καὶ καθίσας
30 ἔγραψε ἀποφηνάμενος οὕτως κατ' αὐτοῦ· „Γεώργιον τὸν μύστην τῶν Γαλιλαίων ἀθετήσαντα τῷ δόγματί μου καὶ μὴ προσκυνήσαντα τοῖς ἀηττήτοις θεοῖς, ἀλλὰ τῇ βασιλικῇ ἀντηλλαξάμενον φωνῇ κελεύει τὸ ἡμέτερον κράτος τοῦ παραδιδόσθαι ξίφει." ὁ δὲ μέγας μάρτυς τοῦ Χριστοῦ Γεώργιος λαβὼν τὴν ἀπόφασιν ἔσπευδε χαίρων ὁμοῦ τε καὶ ψάλλων· „Ὡς ἐμεγαλύνθη τὰ ἔργα σου, κύριε· πάντα ἐν σοφίᾳ ἐποίησας."
35 ἡ δὲ μήτηρ αὐτοῦ ἀκούσασα, ὅτι ἔλαβε τὴν ἀπόφασιν, ἀτενίσασα εἰς τὸν οὐρανὸν ηὔξατο οὕτω λέγουσα· „Ὁ θεὸς ὁ προσδεξάμενος Ἀβραὰμ τὴν θυσίαν εἰς ὁλοκάρπωσιν τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ἰσαάκ, προσδέξεταί σε εἰς τὴν βασιλείαν αὐτοῦ τὴν ἐπουράνιον." καὶ ταῦτα αὐτῆς

---

5 Στρ. statt Τραγκυλῖνος | σπαθίζεσθαι] Gall.: fustibus carminare. Eine ähnliche Bedeutung hat wohl auch Achmet. 119, wo Sophocles übersetzt to strike with a sword || 11 f. die Lücke habe ich nach Paris. ergänzt || 12 nach ἀνοίξει etwa ὁ θυρωρὸς (Paris.) zu ergänzen || 15 ὁ κύριος suppl. || 27 ἀσχολεῖσαι] χολῆσαι: corr. (nach Paris.) || 28 καὶ αὐτοῦ] vielleicht καὶ' αὐτοῦ? || 30 ἀθετήσαντι || 31 ἀντηλλαξάμενος || 32 παραδιδοῦσθαι? παραδίδοσθαι?

---

33 f. Ps. 103, 24 || 36 vgl. Gen. 22

εὐξαμένης εἶπε πρὸς τὸν υἱὸν αὐτῆς· „Μακάρια τὰ ἔργα σου, τέκνον, ὅτι ἠκολούθησας τοῖς
διδάγμασι τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ· | προσδέξεταί σε ὡς Ἄβελ τὰ δῶρα· ἠγάπησέ σε ὡς fol. 289v
Ἐνὼχ τὸν οἰκεῖον αὐτοῦ. ἀλλ' εὖξαι ὑπὲρ ἐμοῦ, τέκνον· πρώτη γάρ σου τελειοῦμαι."

ὁ δὲ βασιλεὺς θεασάμενος αὐτὴν προσκαλεσάμενος αὐτὴν λέγει· „Εἰπέ μοι, γύναι, τί
καλεῖται τὸ ὄνομά σου;" ἡ δὲ λέγει αὐτῷ· „Πολυχρονία καλοῦμαι, Χριστιανὴ δὲ εἶμαι, καθάπερ 5
καὶ ὁ υἱός μου Γεώργιος, ὃν ἐτιμώρησας. στεφανοῦται δὲ παρὰ τοῦ βασιλέως Χριστοῦ."
λέγει αὐτῇ ὁ βασιλεύς· „Σὺ ἐδίδαξας αὐτὸν ἐνυβρίζειν τοὺς θεούς;" ἡ δὲ λέγει αὐτῷ· „Ἐγὼ
ἐδίδαξα αὐτὸν θεὸν ἀληθινὸν σέβειν." ὁ δὲ βασιλεὺς λέγει αὐτῇ· „Πολυχρονία, παῦσαι τῆς
φλυαρίας σου ταύτης· ὁ γὰρ ἀπονενοημένος σου υἱὸς οὗτος ἀντιλέγων ἔλαβε τὴν ἀπόφασιν
τοῦ ἀναιρεθῆναι ὑπὸ τοῦ ξίφους." Πολυχρονία δὲ εἶπεν αὐτῷ· „Ἐγώ, ὡς ἔφην, Χριστιανή 10
εἰμι καὶ δαίμοσιν οὐ θύω, ἀλλὰ τὸ σῶμά μου θυσίαν προσφέρω τῷ θεῷ." τότε ὁ βασιλεὺς
θυμοῦ μεγάλου πλησθεὶς ἐκέλευσε τανυθῆναι αὐτὴν ἐπὶ τοῦ ἐδάφους καὶ τύπτεσθαι αὐτὴν
βουνεύροις ἀφειδῶς. πάλιν δὲ κελεύει αὐτὴν κρεμασθῆναι ἐπὶ τοῦ ξύλου καὶ ξέεσθαι τὰς
πλευρὰς αὐτῆς καὶ λαμπάδας προσάπτεσθαι αὐτὴν καὶ ὑποδήματα σιδηρᾶ πεπυρωμένα ὑπο-
δεθῆναι τοὺς πόδας αὐτῆς. ἡ δὲ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ κάμνουσα ἐν ταῖς βασάνοις ἐπεκα- 15
λέσατο τὸν δεσπότην Χριστὸν καὶ ἀπέδωκε τὸ πνεῦμα αὐτῆς τῷ κυρίῳ. καὶ λαβόντες ἄνδρες
Χριστιανοὶ τὸ σῶμα αὐτῆς λάθρᾳ τῶν Ἑλλήνων ἔθαψαν.

ὁ δὲ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ Γεώργιος ἀπελθὼν λέγει πρὸς τοὺς κρατοῦντας αὐτόν· „Δέομαι
οὖν ὑμῶν, ἐκδέξασθέ με μικρόν. ἰδοὺ γὰρ ἑπτὰ ἔτη ἔχω τιμωρούμενος διὰ τὸ ὄνομα τοῦ
κυρίου θεοῦ. μείνατε μικρόν, ἵνα εὐχὰς καταλείψω ταῖς μελλούσαις γενεαῖς. θεωρῶ γὰρ τὸ 20
πλῆθος | τοῦτο, μήποτε οὐκ ἀρκέσει τὸ σῶμά μου." βλέψας δὲ ὁ ἅγιος εἰς τὸ ὑψηλότατον fol. 290r
κῆτος τοῦ οὐρανοῦ εἶπεν· „Κύριε ὁ θεός, ὁ τῇ ἀνεξικάκῳ σου καὶ φιλανθρώπῳ θεότητι
παριδὼν πάντα τὰ ἁμαρτήματά μου καὶ σεμνῶς τὸν βίον μου οἰκονομήσας, χάρισαί μοι
ὑπομονὴν τῇ σῇ θεότητι καὶ καταίσχυνον τοὺς ἀντικειμένους τῇ ἀληθείᾳ καὶ φαίδρυνον ἐν
ἐμοὶ τὸ ὄνομά σου καὶ τοῦ μονογενοῦς σου υἱοῦ καὶ καταίσχυνον Δαδιανὸν καὶ τὴν ἀλαζο- 25
νείαν αὐτοῦ. κύριε ὁ θεός, ὁ συντρίψας τῇ εἰκόνι τῇ χρυσῇ καὶ τὸν κακόφρονα βασιλέα ἀπὸ
τῶν ἀνθρώπων ἐκδιώξας καὶ μετὰ θηρίων ἀγρίων τὴν μερίδα αὐτοῦ παραθέμενος, ἕως οὗ
ἑπτὰ καιροὶ παρηλλάγησαν, ἕως ἔγνω σὲ τὸν δεσπότην Χριστὸν τὸν θεόν· ὁ τὸν υἱὸν αὐτοῦ
μονόμερον τῆς βασιλείας καθελών, ὁ τὴν προσευχὴν τοῦ ἀγαπητοῦ λαοῦ σου ὑπακούσας
καὶ τὸν ἀλάστορα Ὁλοφέρνην καθελών· ὁ τοῦ προφήτου Ἐλισσαίου ὑπακούσας καὶ τὸν υἱὸν 30
τοῦ φονευτοῦ ὑπὸ χεῖρας αὐτοῦ ποιήσας καὶ τῆς τῶν ἀλλοφύλων ἐκδιώξας ματαιότητος καὶ
τοῖς φοβουμένοις σε τὴν σωτηρίαν χαρισάμενος· δέσποτα, θεὲ ἐπουράνιε, πάσης κτίσεως ὁρω-
μένης τε καὶ οὐχ ὁρωμένης, ἔφιδε ἐπὶ τῇ ταπεινώσει μου καὶ τέλειον τὸν ἀγῶνά μου ἀνά-
δειξον. κύριε ὁ θεός, ἐπάκουσόν μου τῆς φωνῆς καὶ παράσχου μοι τὴν αἴτησιν ταύτην καὶ
δός, κύριε, τῷ ὀνόματί μου χάριν, ἵνα πᾶς, ὅστις γένηται ἐν ἐνυπνίῳ φοβερῷ καὶ μνησθῇ 35
τοῦ δούλου σου Γεωργίου, γενέσθω εἰς ἀγαθόν. κύριε ὁ θεὸς ἡμῶν, δὸς τῷ ὀνόματί μου
καὶ τῷ σώματί μου χάριν, ἵνα πᾶς τις γενόμενος ἐν δικαστηρίῳ φοβερῷ καὶ μνησθῇ τοῦ
ὀνόματός μου, ἐξέλθῃ ἄνευ πειρασμοῦ. κύριε ὁ θεός, δὸς τῷ ὀνόματί μου καὶ τῷ σώματί

---

9 *ἀπονενοημένος*] *ἀπονεμισμένος*: ich habe zögernd nach Paris. S. 29, 9 korrigiert || 22 *κῆτος*] l. *κύτος*? ||
26 *τὴν εἰκόνα τὴν χρυσῆν*? || 29 l. *μονοήμερον* E. K. || 35 *ἐν ὑπνίῳ*: corr.

---

2 vgl. Gen. 4, 4 || 3 vgl. Gen. 5, 22 ff. || 26 Dan. 3, 1 || 26 f. Dan. 4, 20 (θ) || 28 f. Dan. 4, 29 (θ) ||
30 f. vgl. Judith 13 | vgl. IV Reg. 6, 32

fol. 290ᵛ μου χάριν, ἵνα ἐν | τῷ συσκευάζειν τὸν οὐρανόν, ὥστε βρέχειν ἐπὶ τὴν γῆν χάλαζαν διὰ τὰς ἁμαρτίας τῶν ἀνθρώπων, καὶ μνησθῇ τοῦ ὀνόματος Γεωργίου τοῦ δούλου σου, μὴ ἐπέλθῃ ἀὴρ κακὸς ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ, ἀλλ' ἡ δρόσος ἡ παρὰ σοῦ ἴαμα αὐτοῖς ἔστω. κύριε ὁ θεὸς Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακώβ, δὸς τῷ δούλῳ σου Γεωργίῳ χάριν, ἵνα πᾶς, ὅστις μνημονεύσει
5 τοῦ δούλου σου καὶ τὴν ἡμέραν τῆς ἀθλήσεως καὶ τῆς ὑπομονῆς μου, μὴ γένηται ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ λεπρὸς ἢ κωφὸς ἢ μογγίλαλος ἢ τυφλὸς ἢ ξηρὸς ἢ παραλυτικός· μηδὲ μνησθῇς τῶν ἀνομιῶν αὐτῶν, ἀλλ' ἐξαγόρασον τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν ὡς εὔσπλαγχνος σωτήρ, ὅτι δεδόξασταί σου τὸ ὄνομα εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν."

ἡνίκα δὲ ἐπαύσατο ὁ ἅγιος Γεώργιος προσευχόμενος, ὁ κύριος ὑπὸ νεφελῶν εἶπε πρὸς
10 τὸν ἅγιον· „Δεῦρο, παῖς μου ἀγαπητέ, ἀνάβαινε εἰς τὰ ταμιεῖα τοῦ πατρός μου, οὗ ἡ δρόσος ἡ τιμία καὶ στέφανος ἀμαράντινος καὶ ζωὴ ἀτελεύτητος ἡτοιμάσθη σοι παρὰ τοῦ πατρός μου. κατ' ἐμαυτοῦ ὀμνύω καὶ κατὰ τῶν ἁγίων μου ἀγγέλων, ὅτι πᾶς ἄνθρωπος, ὅστις γένηται ἐν ἀνάγκῃ καὶ μνησθῇ τοῦ ὀνόματος Γεωργίου, ῥύσομαι αὐτὸν ἀπὸ πάσης ἀνάγκης καὶ τῶν ἀνομιῶν αὐτοῦ οὐ μὴ μνησθῶ ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως, διότι θεὸς τῶν μετανοούντων εἰμὶ ἐγώ."
15 ἐγένετο δὲ σύναξις ἀγγέλων πολλῶν καὶ δικαίων πατέρων καὶ μαρτύρων ἀγαλλομένων εἰς ἀπάντησιν Γεωργίου. ὁ δὲ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ λέγει πρὸς τοὺς κρατοῦντας αὐτόν· „Ἐάσατέ με μικρόν, ἵνα εὐχὴν καταλείψω τῷ βασιλεῖ Δαδιανῷ καὶ τοῖς σὺν αὐτῷ βασιλεῖς (!)." οἱ δὲ εἶπον πρὸς αὐτόν· „Εὖξαι, ὡς θέλεις." Καὶ ἀναβλέψας τοῖς ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ εἰς τὸν οὐρανὸν εἶπε· „Κύριε ὁ θεός, ὁ παντοκράτωρ, ὁ τῆς αἰωνίου βασιλείας συνέχων τὰ πάντα καὶ τῆς
20 δικαιοκρισίας ὢν ἀρχηγός, | ὁ ἀποστείλας πῦρ ἐν τῇ πενταπόλει Σοδόμων, καὶ ἕως τῆς ἡμέρας
fol. 291ʳ ταύτης ἐπ' αὐτοὺς ἡ ὀργή σου, ὁ ἀποστείλας πῦρ διὰ τοῦ προφήτου Ἠλία καὶ τοὺς δύο πεντηκοντάρχας ἀπολέσας, καὶ νῦν αὐτὸς εἶ, κύριε· κατάπεμψον αὐτὸ τὸ πῦρ καὶ ἀνάλωσον τὸν βασιλέα Δαδιανὸν καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ βασιλεῖς διὰ τὴν αὐτῶν ἀπιστίαν καὶ ἀνταρσίαν, ἣν ποιοῦσιν εἰς τοὺς δούλους σου." καὶ οὕτως ποιήσας τὴν ἐν Χριστῷ σφραγῖδα λέγει τῷ
25 σπεκουλάτορι· „Δεῦρο, πλήρωσον, τέκνον, τὸ κελευσθέν σοι." καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἀπέτεμε τὴν ἁγίαν αὐτοῦ κεφαλὴν μηνὶ Ἀπριλίῳ εἰς τὰς εἴκοσι τρεῖς εἰς δόξαν πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος, ᾧ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

3. Das Venezianer Volksbuch.

Von diesem Texte, der mit einigen andern in dieser Abhandlung edierten Texten, besonders mit Athen., eng verwandt ist, werden im folgenden nur einige zur Einsicht in den Charakter der Bearbeitung und ihr Verhältnis zu den verwandten Texten dienliche Proben mitgeteilt. Eine Inhaltsangabe des ganzen Textes folgt im zweiten Kapitel § 17.

fol. 150ʳ Μαρτύριον τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου τοῦ τροπαιοφόρου γραφὲν δὲ ὑπὸ τοῦ δούλου αὐτοῦ Παγκρατίου. Δέσποτα εὐλόγησον.

30 (Nr. 1—4.) Ἐγὼ Παγκράτιος καὶ δοῦλος τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου τοῦ ἀθλοφόρου διηγοῦμαι, ἅπερ οἰκείοις ὀφθαλμοῖς ἰδὼν καὶ ὠσὶν ἀκήκοα, οἷα καὶ ὅσα ἔπαθεν διὰ τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν. ὁ γὰρ κακόβουλος καὶ πολέμιος ἐχθρός, ὁ τὸν κόσμον

---

1 ff. Was der Gallimathias sagen will, ist ungefähr klar; auf eine sprachliche Zurechtmachung verzichte ich || 9 ὑπὸ] ἐπί? || 10 ἡ δρόσος] ἡ δρό (Zeilenschluß) || 14 αὐτοῦ] αὐτῶν || 21 ἀποστείλας] ἀποστείας

---

11 vgl. I Petr. 5, 4 || 20 vgl. Gen. 19, 24 || 21 f. vgl. IV Reg. 1, 10

Cod. Marc. gr. II 160 fol. 150ʳ—172ᵛ.

ἀπατήσας καὶ μὴ χορτάσας, ὁ τῶν ἁγίων πολεμιστὴς καὶ τῶν θείων ἐκκλησιῶν διώκτης προχειρίζεται τῆς κακοβούλου αὐτοῦ βασιλείας θηρία ἄγρια κατὰ τῆς τῶν Χριστιανῶν πίστεως, ὥστε παντελῶς ἐξᾶραι αὐτὴν καὶ πᾶσιν ἀνθρώποις ὑποκῦψαι καὶ προσκυνῆσαι | fol. 150v *τοῖς εἰδώλοις σὺν αὐτῷ· ἦν γὰρ ἐκτετηκὼς ὥσπερ ζέων τῇ μανίᾳ λατρεύεσθαι τοῖς θεοῖς, μᾶλλον δὲ τῷ Ἀπόλλωνι.*

κατὰ γοῦν τὸν καιρὸν ἐκεῖνον προχειρίσαντος βασιλέως Περσῶν ὀνόματι Διοκλητιανὸς καὶ προκαθίσας ὁ βασιλεὺς ἐπὶ τοῦ τόπου αὐτοῦ γράφει ἐπιστολὴν περιέχουσαν τὸν τύπον αὐτόν· „Βασιλεὺς Διοκλητιανὸς τοῖς κατὰ πᾶσαν τόπον βασιλεύειν (!) χαίρειν. ἐπειδὴ φήμη τις ἀνέδραμεν ἐπὶ τὰς ἀκοὰς ἡμῶν, ὅτι, ὃν ἐγέννησε Μαρία, προσκυνεῖται, Ἀπόλλων δέ, Ἑρμῆς, Δίας, Ἡράκλης (!) καὶ ἡ μεγάλη Ἀρτέμις (!) οὐ θεραπεύονται, καὶ διὰ τοῦτο ἔγραψα ὑμῖν τὴν ἐπιστολὴν ταύτην· καὶ συνάχθητε πάντες, ἵνα γνῶμεν περὶ τοῦ ῥήματος τούτου.“

τῶν δὲ γραμμάτων ἐκπεμφθέντων | κατὰ πᾶσαν πόλιν καὶ χώραν, παρεγένοντο δὲ οἱ fol. 151r *ἑβδομήκοντα δύο βασιλεῖς καὶ πολὺ πλῆθος τοῦ λαοῦ, ὥστε μὴ χωρεῖν τὸν τόπον. καὶ τῇ ἑξῆς καθίσας ὁ βασιλεὺς Διοκλητιανὸς ἐπὶ βήματος μετὰ τῶν βασιλέων ἐκέλευσεν προτεθῆναι τὰ βασανιστήρια πάντα πρὸς θέαν τοῖς ὁρῶσιν, ἄρκας χαλκάς, ζωφίνας μολυβδίνας, μαχαίρας διστόμους, ἀξίνας, τροχοὺς καὶ τροχαντῆρας, ὄνυγγας (!) σιδηράς, κούσπους καὶ τρυπανίσκους, ἀνακλάστας, ἁρμολύτας καὶ νευροκόπους καὶ πᾶσαν ὅσην εἶχεν κατασκευὴν πρὸ χρόνων πολλῶν. ἐποίησε δὲ βωμὸν ὑψηλὸν καὶ ἐπέθηκε ταῦτα ἐπάνω τοῦ βωμοῦ εἰς θεωρίαν πάντων. ἔλεγεν γὰρ ὁ βύθιος δράκων· „Ἐὰν εὕρω ἄνδρας διστασιάζοντας καὶ μὴ βουλομένους θύειν τοῖς θεοῖς, | τότε κἀγὼ ἀλλάξω τῆς πατρικῆς μου διάθεσις καὶ κἂν φίλ-* fol. 151v *τατόν μοι τέκνον ἐστίν, οὐ φείσομαι αὐτό· κεφαλὴν κατεάξω, ἐκλικμήσω ἐγκέφαλον, πρίσω στήμονας τῶν ποδῶν, τὸ δὲ ὑπόλοιπον σῶμα σκωλήκων τροφὴν παραδώσω τῇ γῇ.“ καὶ ὅσοι γὰρ εἶχον προθυμίαν τοῦ μαρτυρῆσαι, ἀπὸ τῆς θεωρίας τῶν βασάνων τῶν πικρῶν ἐνεκόπτοντο, ὥστε μηδ' ἕνα λέγειν, ὅτι „Χριστιανός εἰμι“.*

(Nr. 12. Vision.) *καὶ τῇ νυκτὶ ἐκείνῃ φαίνεται ὁ κύριος ἐν ὀπτασίᾳ σὺν τοῖς ἀποστόλοις λέγων αὐτῷ· „Ἀνδρίζου, Γεώργιε, καὶ ἴσχυνε (!), ὅτι ἐγώ εἰμι μετὰ σοῦ· κατ' ἐμαυτοῦ* fol. 155r *ὀμνύω σοι καὶ μετὰ τῶν ἁγίων μου ἀγγέλων, ὅτι ἐκ γεννητῆς γυναικῶν οὐκ ἐγήγερται οὐδὲ προφήτης μείζων Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ ἐν τῇ βασιλείᾳ μου οὐδὲ ἐν μάρτυσι μείζων σου ἄλλος οὐκ ἔστιν. καὶ ἔσται ἡ μαρτυρία σου ὑπὸ ἑβδομήκοντα δύο βασιλέων ἔτη ἑπτά. καὶ τρίτον σε θανατώσωσιν οἱ παράνομοι, | καὶ ἐγὼ πάλιν τρίτον σε ἀναστήσω, τὸ δὲ τέταρτον* fol. 155v *ἐλεύσομαί σοι ἐν τῇ βασιλείᾳ μου. ἴσχυε οὖν καὶ ἀνδρίζου.“ καὶ ἀσπασάμενος αὐτὸν ὁ κύριος ἀνῆλθεν εἰς τὸν οὐρανὸν μετὰ τῶν ἁγίων αὐτοῦ ἀγγέλων· ὁ δὲ ἅγιος τοῦ Χριστοῦ Γεώργιος ἄυπνος διετέλει τὰς εὐχάς.*

---

2 *κακοβουλείας* || 4 *ὥσπερ*] *ὅπερ* || 6 *διοκλητιανός*, aber *ιοκλητια* steht, soweit sich aus der Photographie erkennen läßt, auf Rasur und die Buchstaben sind kleiner und enger zusammengedrängt als sonst; offenbar hatte der Schreiber, der mit dem Bearbeiter identisch ist, zuerst nach der Vorlage *Δαδιανός* geschrieben. Der syntaktische Wirrwarr fällt dem Bearbeiter zur Last || 8 *αὐτόν*] *αὐτοῦ* | *διοκλητιανὸς* korr. aus *δαδιανός*; vor dem Worte ist *μαγνέντιος* ausgestrichen | *βασιλεύειν*] gemeint ist *βασιλεύουσι* || 15 *ἄρκας χαλκάς*] eine eherne Kiste, mit der die Brüste der Kaiserin zerquetscht werden, kommt vor in Interpol. | *ζωφίνας*] vielleicht zu lesen *ζιβύνας*; vgl. Athen. 4, 30 || 16 *τροχοντῆρας* | *ὄνυγγας*] wohl = *ὄνυχας* || 19 l. *διαστασιάζοντας* || 20 l. *διαθέσεως* || 21 *αὐτό*] *αὐτῷ*. Der Autor hat vielleicht wirklich den Dativ *αὐτῷ* im Sinne gehabt | *ἐκλιμήσω* | *πρίσω*] *πρίσσω*

---

27 f. Matth. 11, 11

fol. 155v (Nr. 13. Die hundert Schläge u. s. w.) [ἐπεὶ] πρωΐας δὲ γενομένης ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ βασιλεὺς ἐλθεῖν ἐπὶ τοῦ βήματος αὐτοῦ. ἐρχόμενος δὲ ὁ ἅγιος ἔψαλλεν· „Ὁ θεός, εἰς τὴν βοήθειάν μου πρόσχες· κύριε, εἰς τὸ βοηθῆσαί μοι σπεῦσον.“ καὶ ἐλθὼν ἐπὶ τοῦ βήματος λέγει τῷ βασιλεῖ· „Σὺ μετὰ τοῦ Ἀπόλλωνος κἀγὼ μετὰ τοῦ Χριστοῦ μου.“ τότε δὲ κελεύει
5 αὐτὸν τανυσθῆναι καὶ δοθῆναι βουνεύροις ἑκατὸν ἐπὶ τὸν νῶτον καὶ τεσσαράκοντα ἐπὶ τὴν κοιλίαν.

fol. 155v (Nr. 14. Athanasios mit dem Stier.) καὶ τῇ ἑξῆς καθίσας ὁ βασιλεὺς Διοκλητιανὸς γράφει ἐπιστολὴν περιέχων ταῦτα· „Βασιλεὺς Διοκλητιανὸς πάσῃ τῇ οἰκουμένῃ χαίρειν. καὶ
fol. 156r εἴ τις εὑρεθῇ μάγος καὶ πάοιδος ⟨καὶ⟩ δυνηθῇ | λῦσαι τὰς μαγείας τῶν Χριστιανῶν, ἐλθέτω πρός με, καὶ δώσω αὐτῷ τριάκοντα λίτρας χρυσίου καὶ διακοσίας λίτρας ἀργυρίου, καὶ δεύ-
10 τερος ἔστω ἐν τῷ παλατίῳ μου.“ τῶν δὲ γραμμάτων ἐκπεμφθέντων κατὰ πᾶσαν πόλιν καὶ χώραν παρεγένετο πρὸς αὐτόν τις ἐπίσημος ὀνόματι Ἀθανάσιος καὶ λέγει τῷ βασιλεῖ· „Βασιλεῦ, εἰς τὸν αἰῶνα ζῆθι· εἴ τις τολμήσει τῶν λεγομένων Χριστιανῶν στῆναι ἐνώπιόν μου καὶ οὐ λύσω αὐτοῦ τὰς μαγείας, αἱρεῖται ἡ κεφαλή μου.“ περιχαρὴς δὲ γενόμενος ὁ βασιλεὺς λέγει πρὸς αὐτόν· „Τί σημεῖον δείκνυς, ὦ Ἀθανάσιε, ἵνα πιστεύσω, ὅτι ἀληθῶς λέγεις;“ λέγει οὖν
15 ὁ Ἀθανάσιος· „Κέλευσον ἐνεχθῆναι ταῦρον καὶ ὄψῃ τὴν δύναμίν μου.“ καὶ ἠνέχθη ὁ ταῦρος, καὶ ἀναστὰς ὁ Ἀθανάσιος ἐλάλησεν εἰς τὰ ὦτα τοῦ ταύρου καὶ ἔκοψεν αὐτὸν εἰς δύο μέρη.
fol. 156v καὶ ἰδὼν ὁ βασιλεὺς ἐθαύμασε λέγων· | „Ἀληθῶς, ἄνθρωπε, σὺ δύνασαι λῦσαι τὰς μαγείας τῶν Χριστιανῶν.“ περιχαρὴς δὲ γενόμενος ὁ μάγος λέγει τῷ βασιλεῖ· „Φέρε μοι ὧδε ζυγὸν καὶ ὄψῃ θαυμαστότερον.“ καὶ συνζεύξας (!) τὸν κοπέντα ταῦρον εἰς δύο ταύρους ἀπεκατέστησεν.

20 (Nr. 19. Anatolios.) καὶ ταῦτα ἰδὼν Ἀνατόλιος ὁ στρατηλάτης ἐπίστευσεν εἰς τὸν
fol. 160v κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν σὺν τοῖς ὑπ' αὐτοῦ (!) ὑπηρέταις καὶ στρατιώταις. ἐγένετο δὲ ὁ ἀριθμὸς τῶν ψυχῶν τῶν πιστευσάντων τριακόσιοι ἑξήκοντα πέντε. καὶ ἰδὼν ὁ βύθιος δράκων, ὅτι Ἀνατόλιος ἐπίστευσε μετὰ τοῦ στρατοῦ αὐτοῦ ἐπὶ τὸν Χριστόν, ἐκέλευσεν αὐτοὺς ἐκβληθῆναι ἔξω τῆς πόλεως ἐν ἐρήμοις τόποις καὶ ἀποκεφαλισθῆναι τούτους ξίφεσι καὶ οὕτως
25 τελειωθῆναι. καὶ ἐτελειώθη αὐτῶν ἡ μαρτυρία μηνὶ Φεβρουαρίῳ δεκάτῃ ἡμέρᾳ.

(Nr. 23. Löwenkampf im Stadion.) ἔπειτα κελεύει ἀπενεχθῆναι εἰς τὸ στάδιον καὶ δεθῆναι αὐτὸν ἐν τῷ πάλῳ καὶ ἀπολυθῆναι λέοντα καὶ ἀπολέσαι αὐτόν. καὶ προσδραμὼν
fol. 162r ὁ λέων οὐχ ἥψατο αὐτοῦ, ἀλλ' ὑποκλίνας τὴν κε|φαλὴν αὐτοῦ προσεκύνησε τοῖς ποσὶ τοῦ ἁγίου καὶ ἀνεχώρησεν.

4. Das Pariser Volksbuch.

30 Μαρτύριον τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου. Εὐλόγησον.

fol. 59r Ἀνήρ τις συγκλητικὸς ὀνόματι Γερόντιος ἐκ Καππαδοκίας δόξας ἔχων Ἑλληνικὰς θυσίας μυσαρὰς ἐφ' ἑκάστης προσέφερεν τοῖς εἰδώλοις. ἡ δὲ τούτου σύμβιος ὀνόματι Πολυχρονία Χριστιανὴ τυγχάνουσα οὐκ ἐπαύετο ἀδιαλείπτως προσευχομένη καὶ θυσίαν αἰνέσεως ἀναπέμ-

---

7 περιέχων] vielleicht meinte der Bearbeiter περιέχον | πάσῃ] πᾶσιν || 8 πάοιδος (d. h. ἐπαοιδός)] πάϊδος | καὶ supplevi || 9 χρυσίον || 13 ἐρεῖται || 14 δείκνυς] δεικνῦσ || 24 τούτους] τούτοις

---

2 f. Ps. 69, 2

Cod. Paris. gr. 770, Pergament, anni 1315, fol. 59r—72r.

Abweichende Lesung der Hs (überall, wo die in den Text aufgenommene Lesung von der im Apparat notierten der Hs abweicht, habe ich korrigiert, ohne das übliche correxi hinzuzufügen):

πουσα τῷ δεσπότῃ ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστῷ ἐν τῷ κρυπτῷ καὶ μὴ φανεροῦσα, ὅτι Χριστιανή ἐστιν, διὰ τὴν ἐπικρατοῦσαν μανίαν τῶν εἰδωλολατρῶν. συλλαβοῦσα δὲ ἔτεκεν τὸν ἅγιον Γεώργιον τὸν μάρτυρα τοῦ Χριστοῦ. τεχθέντος δὲ τοῦ παιδὸς καὶ ἀνατραφέντος ἐν πάσῃ εὐσεβείᾳ καὶ σωφροσύνῃ καὶ διδαχθεὶς τὰς ἁγίας καὶ θεοπνεύστους γραφὰς ὑπὸ τῆς ἰδίας μητρός, ἀξιωθεὶς δὲ καὶ τοῦ ἁγίου βαπτίσματος λαθραίως ὑπὸ ὁσίων ἀνδρῶν, ἐπισκόπου τε (5) καὶ πρεσβυτέρου, ἐλάτρευεν κυρίῳ τῷ θεῷ ἡμῶν σὺν τῇ ἰδίᾳ μητρί. ὁ δὲ πατὴρ αὐτοῦ Γερόντιος ἐστράτευσεν αὐτὸν κόμητα καὶ λέγει αὐτῷ· „Τέκνον, πορευθῶμεν ἐν τῷ ναῷ τῶν θεῶν καὶ προσάγωμεν αὐτοῖς σὺν ἐμοὶ θυσίαν καὶ λίβανον, ἵνα ζωὴν σοι χαρίσωνται· αὐτοὶ γάρ ἐν τῇ αὐτῇ ἡλικίᾳ καὶ τιμῇ ἐποίησάν σε.“ τοῦτο δὲ ἔλεγεν μὴ εἰδώς, ὅτι Χριστιανός ἐστιν. Γεώργιος δὲ ἀκούσας τοὺς λόγους παρὰ τοῦ πατρὸς στενάξας λέγει αὐτῷ· „Οὐ δύναμαι (10) ἐλθεῖν εἰς τὸν ναὸν τῶν θεῶν σου καὶ θυσίαν αὐτοῖς προσαγαγεῖν· μὴ πλανῶ, πατήρ, καὶ πειθαρχεῖ (!) δαιμονίοις, ἀλλὰ πείσθητί μοι, κἀγώ σοι ὑποδείξω, ὃν προσκυνήσαντες θεὸν ζῶντα σωθῶμεν, ὃς ἐποίησεν τὸν οὐ|ρανὸν λόγῳ καὶ τὴν γῆν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς, τὸν ζωὴν (fol. 59v) διδοῦντα πάσῃ τῇ κτίσει καὶ τοῖς ποιοῦσιν τὰ θελήματα αὐτοῦ. καθὼς δὲ διδάσκουσιν αἱ γραφαὶ τῶν προφητῶν, ὅτι θεοί, οἳ οὐκ ἐποίησαν τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν, ἀπολοῦνται· (15) εἴδωλα γάρ εἰσιν δαιμονίων χειροποίητα. λαλεῖς αὐτοῖς καὶ οὐκ ἀκούουσιν· διανεύεις αὐτοῖς καὶ οὐ βλέπουσιν· πίπτουσιν καὶ οὐκ ἐγείρονται· πῶς ἄλλοις βοηθῆσαι δύνανται; ἄκουσόν μου, πάτερ, καὶ φύγωμεν τὴν τῶν εἰδώλων πλάνην καὶ δαιμόνων ἀπάτην, καὶ σώσει ἡμᾶς Ἰησοῦς Χριστός. μάθε, ὅτι Παῦλος ὁ ἀπόστολος ποτὲ διώκτης τῶν ἐκκλησιῶν ἦν· ἐλθούσης δὲ τῆς χάριτος ἐπ' αὐτὸν ἐκλήθη ἀπόστολος καὶ ἐγένετο τῶν καλῶν σύμβουλος καὶ διδάσκαλος (20) ἔργων ἀγαθῶν, ὅτι ἠγάπησεν τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν.“ ὁ δὲ πατὴρ αὐτοῦ λέγει αὐτῷ· „Οἴμοι, τέκνον μου γλυκύτατον· τίς σε ἐδίδαξεν τὴν φλυαρίαν ταύτην; οὐκ οἶδας, ὅτι μωρία ἐστὶν ἡ νουθεσία τῶν Χριστιανῶν, καὶ οἱ θεοὶ παρ' αὐτῶν ὑβριζόμενοι διὰ βασάνων θανάτῳ παραδίδουσιν αὐτούς· προσελθὼν οὖν, τέκνον, προσάγαγε αὐτοῖς θυσίαν καὶ λίβανον, καὶ οὗτοι φεισάμενοι ζωήν σοι χαρίσονται, ἵνα μὴ ὀργισθέντες ⟨σε⟩ θανάτῳ παραδίδωσιν καὶ (25) ἐμοῦ καὶ τῆς μητρός σου τὸ γῆρας ἐν θλίψει εἰς Ἅιδου κατάξῃς.“

ἵνα δὲ δείξῃ διὰ προφάσεως ὁ φιλάνθρωπος θεὸς τὴν αὐτοῦ εὐσπλαγχνίαν, θέλων αὐτὸν ἐπιστρέψαι εἰς εὐσέβειαν, ὑπέβαλεν αὐτὸν (!) διὰ νυκτὸς ἀσθένειαν δεινῷ πυρετῷ· καὶ προσκαλεσάμενος τὸν υἱὸν αὐτοῦ Γεώργιον λέγει αὐτῷ· „Τέκνον, καλῶς μοι ἔλεγες περὶ τῆς πίστεως τῶν Χριστιανῶν, καὶ ὑπέ|δειξάς μοι τὸν θεὸν αὐτῶν, καὶ οὐκ ἤκουσά σου· καὶ νῦν (30) φλέγομαι ὑπὸ πυρὸς ἀνενδότου· σπεῦσον οὖν, εἰπὲ τοῖς Χριστιανοῖς, ἵνα παρακαλέσωσιν (fol. 60r) αὐτὸν ῥυσθῆναί με τῆς ἀνάγκης ταύτης. μέγας γάρ ἐστιν ὁ θεὸς αὐτῶν, ὃς καὶ ὤφθη μοι ἐν τῇ νυκτὶ ταύτῃ.“ Γεώργιος δὲ ἀποκριθεὶς λέγει αὐτῷ· „Ἐὰν ἐξ ὅλης ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης καρδίας πιστεύσῃς εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν καὶ σωτῆρα, οὐ μόνον ἐκ τοῦ πυρός, οὗ λέγεις, λυτρώσεταί σε, ἀλλὰ καὶ ἐκ πάντων τῶν ἁμαρτιῶν, ὧν ἔπραξας ἐκ νεότητός (35) σου, ῥύσεταί σε.“

ὁ δὲ πατὴρ αὐτοῦ κράξας φωνῇ μεγάλῃ εἶπεν· „Πιστεύω εἰς τὸν θεὸν τὸν προσκυνούμενον παρὰ τῶν Χριστιανῶν.“ Γεώργιος δὲ μεγάλης χαρᾶς πλησθεὶς διὰ τὴν ἐπιστροφὴν

---

7 αὐτοῦ || 15 οἳ] οἷς || 9 τῇ αὐτῇ] τοιαύτῃ nach Paris. 1534 (fol. 103v) E. K. || 16 ἀκούωσιν | διανεύειν αὐτοῦς || 22 τίς] τί || 24 παραδίδωσιν || 25 σε fehlt || 30 ὑπόδειξάς μοι

---

15 ff. Jerem. 10, 11 + Ps. 134, 15 ff. Vgl. Ps. 113, 12 ff. Auch sonst in Martyrien, z. B. im M. s. Apollonii, Osc. v. Gebhardt, Ausgewählte Märtyrerakten, Berlin 1902, S. 49, 1 ff. || 19 f. vgl. Act. apost. 9

τοῦ πατρὸς ἀτενίσας εἰς τὸν οὐρανὸν εἶπεν· „Εὐχαριστῶ σοι, κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, νῦν καὶ
πάντοτε, ὅτι οὐκ ἐμάκρυνας τὸ ἔλεος ἀπὸ τῶν φοβουμένων σε, ἀλλ' ἐγγὺς εὑρίσκῃ τῶν
μακρὰν ὄντων τῆς σῆς γνώσεως.“ καὶ ἀπελθὼν ἐκάλεσεν τοὺς ὁσίους ἄνδρας, παρ' ὧν αὐτὸς
ἐβαπτίσθη· ἐλθόντων δὲ αὐτῶν καὶ ποιησάντων εὐχὴν ἔασεν αὐτὸν ὁ πυρετός· καὶ κατη-
5 χήσαντες αὐτὸν ἐβάπτισαν εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος.
καὶ ἐμπλησθεὶς τῆς ἁγίας κοινωνίας ἔζησεν ἡμέρας δεκαπέντε καὶ οὕτως ἐτελειώθη πιστεύσας
εἰς τὸν ζῶντα θεόν.

Γεώργιος δὲ πεπληρωμένος τοῦ ἁγίου πνεύματος πάντα τὰ εἴδωλα, ἃ προσεκύνει ὁ
πατὴρ αὐτοῦ, χρυσᾶ καὶ ἀργυρᾶ ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ κατέκλασεν καὶ πᾶσαν τὴν οὐσίαν αὐτοῦ
10 διέδωκε πτωχοῖς καὶ ὅπου ἐὰν (!) ἵστατο ναὸς τῶν Ἑλλήνων, κατέστρεψεν καὶ τὰ εἴδωλα
κατέκλασεν.

fol. 60ᵛ σχολαστικὸς δέ τις Ἑλλήνων ὑπάρχων ὀνόματι Σιλβιανὸς ἰδὼν | τὴν κατάλυσιν τῶν
ματαίων αὐτῶν θεῶν λυπηθεὶς καὶ λαβὼν τοὺς ἱερεῖς τῶν εἰδώλων προσῆλθε τῷ βασιλεῖ
Διοκλητιανῷ καὶ λέγει αὐτῷ· „Δεόμεθά σου, βασιλεύς, Γεώργιος ὁ κόμης, ὁ υἱὸς Γεροντίου
15 τοῦ συγκλητικοῦ, τάχα μύστης ἐστὶν τῶν Γαλλιλαίων (!)· τοὺς θεοὺς ἡμῶν κατέκλασεν καὶ τοὺς
ναοὺς κατέστρεψεν καὶ τοὺς ἱερεῖς ἐφυγάδευσεν.“ ὁ δὲ βασιλεὺς ἀκούσας καὶ ὀργισθεὶς θυμῷ
μεγάλῳ ἐκέλευσεν διὰ στρατιωτῶν παραστῆναι τὸν ἅγιον ἐν Διοσπόλει καὶ καθίσας δημοσίᾳ
ἐπὶ τοῦ ἀσεβοῦς καὶ φθαρτοῦ αὐτοῦ θρόνου καὶ τοῦ δήμου συνδραμόντος ἐκέλευσεν προτε-
θῆναι πάντα τὰ βασανιστήρια καὶ ἀποβλέψας εἰς τὸν ἅγιον μάρτυρα ἐμβριμησάμενος αὐτῷ
20 ὥσπερ λέων ἄγριος λέγει αὐτῷ· „Πόθεν ὁρμᾶσαι ἢ τίς ἡ προσηγορία σου;“ ἀποκρίνεται ὁ
στερρὸς μάρτυς τοῦ Χριστοῦ καὶ λέγει αὐτῷ· „Τὸ μὲν πρῶτον καὶ ἐξαίρετον ὄνομά μου
Χριστιανός εἰμι, τὸ δὲ πρὸς τοὺς ἀνθρώπους κοινὸν Γεώργιος. γένους μέν εἰμι τῶν Καππα-
δόκων, ἐστρατεύθην δὲ ἐν νουμέρῳ τινὶ καλῶς διαπραξάμενος τὴν κομητοῦραν· θρεπτὸς δὲ
ὑπάρχω τῆς Παλαιστινῶν χώρας. ποίοις δὲ θεοῖς ἀνακράζεις με θύειν, ὦ βασιλεύς;“

25 ὁ δὲ βασιλεὺς εἶπεν· „Τῷ Ἀπόλλωνι, ὃς ἐκρέμασεν τὸν οὐρανόν.“ ⟨Γεώργιος λέγει·
„Ἀλλ' εἰ μὲν Ἀπόλλων ἐκρέμασε τὸν οὐρανόν,⟩ καλῶς λέγεις, ὅτι θεός ἐστιν· εἰ δὲ Ποσειδῶν
ἐστερέωσε τὴν γῆν, καλῶς λέγεις, ὅτι καὶ αὐτὸς θεός ἐστιν. οὐκ αἰσχύνῃ, βύθιε καὶ σκοτεινὲ
διάβολε, θεοὺς ὀνομάζων τοὺς δαίμονας; λέγω δὲ οὐ διὰ σέ, ἀλλὰ διὰ τὸν περιεστῶτα λαόν·
λέξω τὰ ὀνόματα τῶν δικαίων τοὺς πολλοὺς παρεάσας, ὀλίγους δὲ εἰς τὸ μέσον παραγάγω·
30 φράσω δὲ καὶ τὰ ὀνόματα τῶν μιαρῶν σου θεῶν ἐν συγκρίσει αὐτῶν. τίνα μείζονα διακρίνεις,
fol. 61ʳ ὦ βασιλεύς, | Πέτρον τὸν κορυφαῖον, τὸν ἀπόστολον, ἢ Ἀπόλλωνα, τὴν τοῦ κόσμου ἀπώλειαν;
εἰπέ, ὦ βασιλεῦ, τίνα μείζονα διακρίνεις, Ἠλίαν τὸν Θεσβίτην, τὸν ἐπίγειον ἄγγελον καὶ
οὐράνιον ἄνθρωπον, τὸν χαμαὶ βαδίζοντα καὶ τῶν οὐρανίων ἁψίδων ἁπτόμενον, ἢ Σκάμανδρον
τὸν γόητα; εἰπέ, ὦ βασιλεῦ, τίνα μείζονα διακρίνεις, Ἡρακλέως (!) τὰ παλαίσματα ἢ τῶν προ-
35 φητῶν καὶ μαρτύρων τὰ στέμματα; εἰπέ, ὦ βασιλεῦ, τίνα μείζονα διακρίνεις, Ἰεζάβελ τῶν
προφητῶν φονεύτρια⟨ν⟩ ἢ Μαριὰμ τὴν παρθένον καὶ θεοτόκον; αἰσχύνθητι, τύραννε δυσσε-
βέστατε· οὐ γάρ εἰσιν οἱ θεοί, ἀλλ' εἴδωλα κωφά.“

---

23 ἐνουμέρῳ ‖ 25 f. Die durch Homoioteleuton entstandene Lücke habe ich nach Athen. ergänzt ‖
26 εἴδε πῶς ἰδῶν ‖ 29 πολλοῦς περεᾶσας ‖ 30 μείζονα] μὴ εἶσα (vgl. Athen. oben S. 4, 17. 18) | διακρίνει ‖
32 μείζονα] μὴ εἴσον ‖ 34 μείζονα] μὴ εἴσον ‖ 35 μη εἴσον | οἱ ἐζάβελ ‖ 36 φονεύτρια | αἰσχύνθητε | 37 vielleicht
zu lesen ἄλλο ἢ εἴδωλα

---

2 f. vgl. Ps. 39, 12

τότε ταραχθεὶς ὁ βασιλεὺς ἐκέλευσεν αὐτὸν ἀναρτηθῆναι ἐφ' ὕψους ἐπὶ ξύλου καὶ ὄνυξιν ξέεσθαι αὐτὸν εὐτόνως, ὥστε ὅλον τὸ σῶμα αὐτοῦ μολυνθῆναι τοῖς αἵμασι. ὡς δὲ τὴν πρώτην πληγὴν γενναίως ὑπήνεγκεν, κελεύει γενέσθαι ὁ δυσσεβὴς ὑποδήματα σιδηρᾶ καὶ ὑποδεθῆναι αὐτὸν καὶ ἥλους κρουσθῆναι κατὰ τῶν πτερνῶν αὐτοῦ. ἔπειτα κελεύει αὐτὸν ὁ βασιλεὺς ἀπενεχθῆναι ἐν τῇ φυλακῇ καὶ τοὺς πόδας αὐτοῦ ἀσφαλισθῆναι ἐν τῷ ξύλῳ καὶ λίθον παμ- 5 μεγέθην ἐπιτεθῆναι ἐπὶ τὴν κοιλίαν αὐτοῦ. ὤφθη δὲ αὐτῷ ὁ κύριος ἐν τῇ νυκτὶ ἐκείνῃ λέγων αὐτῷ· „Ἀνδρίζου, Γεώργιε, καὶ ἴσχυε καὶ μὴ ἐκλύου, γνήσιέ μου ἀθλητά." καὶ ἀσπασάμενος αὐτὸν ὁ κύριος ἀνῆλθεν εἰς τοὺς οὐρανοὺς μετὰ τῶν ἁγίων ἀγγέλων αὐτοῦ. αὐτὸς δὲ ἄυπνος διετέλει ἕως ὄρθρου ἐπὶ τῇ προτροπῇ τοῦ κυρίου.

πρωΐας δὲ γεναμένης κελεύει ὁ βασιλεὺς ἄγεσθαι αὐτὸν ἐπὶ τοῦ βήματος· ἀγόμενος δὲ 10 ὁ δίκαιος ἔψαλλεν τὸν ψαλμὸν τοῦτον· „Ὁ θεός, εἰς τὴν βοήθειάν μου πρόσχες· κύριε, εἰς τὸ βοηθῆσαί μοι σπεῦσον." ἔπειτα ἐλθὼν | εἰς τὸ βῆμα λέγει· „Βῆμα δυσσεβείας, κατὰ σοῦ fol. 61v ἦλθον, σὺ μετὰ τοῦ Ἀπόλλωνος κἀγὼ μετὰ τοῦ κυρίου μου Ἰησοῦ Χριστοῦ." τότε κελεύει ὁ βασιλεὺς ἐκταθῆναι αὐτὸν καὶ δοθῆναι αὐτῷ βούνευρα ἑκατὸν εἰς τὸν νῶτον καὶ τεσσαρά- κοντα εἰς τὴν κοιλίαν αὐτοῦ καὶ ἀπαχθῆναι αὐτὸν δέσμιον ἐν τῇ φυλακῇ, ἄχρις οὗ σκέψηται 15 περὶ αὐτοῦ.

καὶ καθίσας κελεύει πρόσταγμα γενέσθαι περιέχον τὸν τύπον τοῦτον· „Βασιλεὺς μέγας Διοκλητιανὸς πάσῃ τῇ ὑφηλίῳ χαίρειν. εἴ τις μάγος μέγας ἐστὶν δυνατὸς εἰς τὸ λῦσαι τὰς μαγείας τῶν Χριστιανῶν, ἐλθάτω πρός με, καὶ δώσω αὐτῷ κτήματα, ὅσα ἂν αἰτήσηταί με. καὶ δεύτερος ἔσται ἐν τῇ βασιλείᾳ μου." τῶν δὲ γραμμάτων ἐκπεμφθέντων κατὰ πάσης 20 τῆς οἰκουμένης παραγίνεται αὐτῷ ἐπίσημος ἀνὴρ ὀνόματι Ἀθανάσιος καὶ λέγει τῷ βασιλεῖ· „Βασιλεύς, εἰς τοὺς αἰῶνας ζῆθι· εἰ τολμήσει τις ἐπ' ἐμοῦ ποιῆσαί τι, κἀγὼ διαλύσω αὐτοῦ τὰς μαγείας". περιχαρὴς δὲ γενάμενος ὁ βασιλεὺς εἶπεν πρὸς αὐτόν· „Καὶ τί ἔχεις ποιῆσαι, ἵνα λύσῃς τὰς μαγείας τῶν Χριστιανῶν;" εἶπεν δὲ Ἀθανάσιος πρὸς αὐτόν· „Κέλευσόν [με], βασιλεύς, ἐνεχθῆναί μοι ταῦρον." καὶ ἠνέχθη ὁ ταῦρος, καὶ ἀναστὰς Ἀθανάσιος ἐλάλησεν 25 πρὸς τὸ οὖς τοῦ ταύρου καὶ διέρρηξεν αὐτὸν εἰς δύο μέρη. καὶ γελάσας ὁ βασιλεὺς εἶπεν· „Μὰ τοὺς μεγίστους θεούς, ἱκανὸς εἶ λῦσαι τὰς μαγείας τῶν Χριστιανῶν." |

τότε κελεύει παραστῆναι τὸν ἅγιον Γεώργιον ὁ βασιλεὺς καὶ λέγει αὐτῷ· „Γεώργιε, χάριν fol. 62r σοῦ ἐκάλεσα τὸν μάγον τοῦτον ἐν τῇ βασιλείᾳ μου καὶ ἔστησα αὐτὸν ἐνώπιόν σου. ἢ λῦσον αὐτοῦ τὰς μαγείας ἢ ἀναιρεῖσαι ὑπ' αὐτοῦ." ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος ἀναβλέψας εἰς τὸν νεανίσκον 30 εἶπεν αὐτῷ· „Σπεῦσον, τέκνον, καὶ ὃ ἔχεις ποιῆσαι, ἐν τάχει ποίησον· ὁρῶ γὰρ κατὰ μικρὸν καταλαμβάνουσάν σε τὴν χάριν τοῦ θεοῦ." λαβὼν δὲ ὁ Ἀθανάσιος ποτήριον καὶ ἐπικαλεσά- μενος ὀνόματα δαιμόνων ἔδωκεν αὐτὸν (!) πιεῖν, καὶ οὐδὲν ἦν ἄτοπον ἐν αὐτῷ. εἶπεν δὲ ὁ Ἀθανάσιος πρὸς τὸν βασιλέα· „Βασιλεῦ, ἓν ἔτι ἔχω ποιῆσαι εἰς αὐτόν· ἐὰν δὲ μηδὲν πάθῃ, πορεύσομαι κἀγὼ πρὸς τὸν ἐσταυρωμένον." καὶ λαβὼν ὁ Ἀθανάσιος ποτήριον ἐπικαλεσάμενος 35 ὀνόματα δαιμόνων χείρονα τῶν πρώτων ἔδωκεν αὐτῷ πιεῖν, καὶ οὐδὲν ἦν ἄτοπον ἐπ' αὐτῷ. τότε ὁ Ἀθανάσιος εἶπεν πρὸς τὸν μάρτυρα· „Δοῦλε τοῦ θεοῦ Γεώργιε, ὁ λύχνος τῆς ἀληθείας, ⟨δεῖξον⟩ τὸν σταυρόν μοι τοῦ Χριστοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ τοῦ ἐλθόντος εἰς τὸν κόσμον σῶσαι πάντας τοὺς πεπλανημένους, ἐλέησον τὴν ψυχήν μου καὶ δός μοι τὴν ἐν Χριστῷ σφραγῖδα,

---

7 *μὴ ἐγκλύου*: nach dem Palimpsest (s. o. S. 2 II. Fragm.) von mir korrigiert || 13 *σὺ*] *σοῦ* (vgl. Athen. 8, 17) || 24 f. vgl. Ven. 18, 15 || 30 *ἢ ἀναιρεῖσαι*] *καὶ ἀναιρεῖσαι* || 34 *ποιῆσω* || 38 hier eine Lücke, die ich beispielsweise ergänzt habe (vgl. Athen. 5, 11 ff.) | *τὸν σταυρόν σοι*

---

11 f. Ps. 69, 2 || 38 f. vgl. 1 Tim. 1, 15

ὅπως ἀνοίξῃ μοι ὁ θυρωρὸς τῆς ἀληθείας.“ ἰδὼν δὲ ὁ βασιλεὺς τὸ γεγονὸς ἐκέλευσε τὸν
Ἀθανάσιον ἐκβληθέντα ἔξω τῆς πόλεως ὑπὸ τοῦ ξίφους κρουσθῆναι μηνὶ Ἰανουαρίῳ κγ',
ἡμέρᾳ σαββάτῳ, ὥρᾳ ζ'. καὶ οὕτως ἐτελέσθη αὐτοῦ ἡ μαρτυρία [αὐτοῦ] ἐν καλῇ ὁμολογίᾳ, καὶ
παρεγένετο ἐνδόξως εἰς τὸν παράδεισον καὶ πρεσβεύει ὑπὲρ ἁμαρτωλῶν.

5 τότε κελεύει ὁ βασιλεὺς ἀπαχθῆναι τὸν ἅγιον Γεώργιον ἐν τῇ φυλακῇ καὶ προστάττει
γενέσθαι τροχὸν παμμεγέθη καὶ ἐν τῷ τροχῷ ἐμπαρῆναι ἥλους ὀξεῖς καὶ τρυπανίσκους καὶ
fol. 62ᵛ ἀπαρτίσθη ὁ τροχὸς ὡσεὶ | τεκτονικὸν πιαστήριον κατασκευασθὲν ὑπεράνω μὲν ἔχον ξίφος
ἠκονημένον, ὑποκάτωθεν δὲ μάχαιραν δίστομον. καὶ κελεύει αὐτὸν ἄγεσθαι εἰς τὸν τροχόν·
καὶ ἰδὼν τὸ μάγγανον ὡσεὶ τεκτονικὸν πιαστήριον κατασκευασθὲν εἶπεν αὐτῷ· „Γεώργιε, τί
10 λογίζῃ; νόησον τὸν καταλειφθέντα σοι κλῆρον. γνῶθι, ὅτι ὁ Χριστὸς ἐν μέσῳ δύο λῃστῶν
ἐκρεμάσθη.“ ἔπειτα ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ τὸ ὄμμα πέμψας εἰς τὸν αὐτοῦ εὐεργέτην
Χριστὸν ἔλεγεν οὕτως· „Ἄναρχε σταδιάρχα, ἀδιάδοχε νικηφόρε, ἀκατάληπτε βασιλεύς, ἀπο-
στόλων καύχημα, μαρτύρων ἀγαλλίαμα, στέφανος ἀγαλλιάσεως, κύριε ὁ θεός· πρὸ τοῦ τὸν
οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν γενέσθαι σὺ εἶ, οὗ γένος ἀνθρώπων οὐκ ἔγνω τὴν σὴν δύναμιν καὶ
15 τὴν σὴν ἀνάπαυσιν· ὁ τῇ σῇ σοφίᾳ καμαρώσας τὸν δροσοφόρον οὐρανὸν καὶ τὰς ὀμβροτόκους
νεφέλας βρέχειν ὑ|ετὸν ἐπὶ τῆς γῆς κελεύσας ἐπὶ δικαίους καὶ ἀδίκους, κύριε ὁ θεός, ὁ ποιήσας
τὰ ὄρη σταθμῷ καὶ τὰς νάπας ζυγῷ, ὁ ἐπιτιμήσας τῷ ὄγκῳ τῶν ἀνέμων, ὁ τοὺς ἀπειθήσαντας
ἀγγέλους ζόφῳ καὶ πυρὶ παραδούς· καὶ αὐτοί εἰσιν κολαζόμενοι καὶ τῷ σῷ προστάγματι
ἀντειπεῖν οὐ δύνανται· κύριε ὁ θεός, ὁ ἐν ὑστέροις καιροῖς ἐξαποστείλας τὸν μονογενῆν σου
20 υἱὸν καὶ λόγον, ὃς ἐν ἀχράντῳ λαγόνι παρθένου ἐνοίκησεν καὶ ἐτέχθη ἐξ αὐτῆς, ὡς ἠθέλησας·
εὐδοκίᾳ τῇ σῇ οὐδεὶς ἀνθρώπων δύναται περιεργάσασθαι τὴν γέννησιν, οὐκ ἄγγελοι, οὐκ
ἀρχάγγελοι. καὶ σὺ Ἰησοῦ Χριστέ, τὸ γέννημα τὸ ἀληθινὸν καὶ τέλειον, ὁ ἐπὶ τῶν ὑδάτων
ἀβρόχοις ποσὶν περιπατήσας, ὁ ἐκ πέντε ἄρτων πεντακισχιλίους εἰς κόρον διαθρέψας, ὁ ἀνέμοις
θαλάσσης ἐπιτιμήσας — πάντα γὰρ ὑπακούουσίν σοι ἐν τρόμῳ —, κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, καὶ
25 τὰ νῦν ἐλθὲ καὶ ἵλεως καὶ εὐμενὴς γενοῦ μοι τῷ ἁμαρτωλῷ | καὶ κούφισόν με ἐκ τῶν περι-
fol. 63ʳ εχουσῶν με ὀδύνων (!), ὅτι δεδοξασμένος εἶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.“ τελέσαντος
δὲ αὐτοῦ τὴν εὐχὴν καὶ ἀναπέμψαντος τὸ Ἀμὴν ἐβλήθη εἰς τὸν τροχὸν καὶ δεινῶς ἐν αὐτῷ
πιασθεὶς κατετμήθη ὅλον τὸ σῶμα.

ἦρεν δὲ ὁ βασιλεὺς τὴν φωνὴν αὐτοῦ ⟨καὶ⟩ εἶπεν πρὸς τοὺς σὺν αὐτῷ· „Ἴδετε, ὅτι οὐκ
30 εἰσὶν ἕτεροι θεοὶ εἰ μὴ Ζεὺς καὶ Ἀπόλλων, Ἑρμῆς καὶ Ἥφαιστος καὶ Ἡρακλῆς καὶ Ποσειδῶν,
Ἀθηνᾶ καὶ Ἀρτέμις, οἵτινες συνεκρότησαν τοὺς οὐρανούς, δι' ὧν βασιλεῖς βασιλεύουσιν καὶ
δυνάσται κρατοῦσιν γῆς. ποῦ ἐστιν ὁ θεὸς Γεωργίου, Ἰησοῦς ὁ ἐσταυρωμένος; διὰ τί οὐκ
ἦλθεν καὶ ἐρρύσατο αὐτὸν ἐκ τῶν χειρῶν μου;“ κελεύσας οὖν αὐτὸν οὕτως ἐν τῷ βασανι-
στηρίῳ τροχῷ μεῖναι ἀνεχώρησεν ἐν τῷ ἀριστῆσαι. περὶ δὲ ὥραν δεκάτην ἐγένετο ἦχος μέγας
35 καὶ φωνὴ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ λέγουσα· „Ἀνδρίζου, Γεώργιε, καὶ ἀδίστακτος ἔσο· πολλοὶ γὰρ
πιστεύσουσιν διὰ σοῦ εἰς ἐμέ.“ οἱ δὲ φυλάσσοντες δήμιοι φόβῳ καταπλαγέντες ἐκ τοῦ γενο-
μένου ἤχους (!) ἔφυγον. ἄγγελος δὲ κυρίου ἐλθὼν ἔλυσεν αὐτὸν ἐκ τοῦ βασανιστηρίου ἐκείνου
μαγγάνου καὶ ὑγιῆ ἀποκαταστήσας ἠσπάσατο αὐτὸν λέγων· „Χαίροις σφόδρα, Γεώργιε, καὶ

---

6 ἐμπαρῆναι] l. ἐμπαγῆναι nach Athen. 5, 18 ‖ 7 ἀπαρτεῖσθαι (vgl. Athen. 5, 19) | ξίφους ‖ 9 καὶ εἶπεν ‖ 16 ὑιετὸν ‖ 17 τὸ ὄγγω ‖ 20 ἐνοίκησεν] ἐνίκησεν ‖ 29 καὶ fehlt ‖ 30 ἀπόλλωνα | ἥφεστός ‖ 31 ἀρτέμης ‖ 36 δῆμοι ‖ 38 αὐτὸν] αὐτῷ

---

10 f. vgl. Matth. 27, 38 ‖ 16 f. Matth. 5, 45 + Is. 40, 12 ‖ 17 f. Matth. 8, 26; 25, 41 ‖ 20 zu ἐνοίκησεν (= ἐνῴκησεν) vgl. Kol. 3, 16 ‖ 22 ff. Matth. 14, 25; 14, 17 ff.; 8, 26

πίστευε εἰς τὸν ἐνδυναμοῦντά σε Χριστόν." ἀνέστη δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος χαίρων καὶ εὐχαριστῶν τὸν θεὸν καὶ ψάλλων· „Ὑψώσω σε, ὁ θεός μου, ὁ βασιλεύς μου, καὶ τὰ ἑξῆς." καὶ ἐλθὼν πρὸς τὸν βασιλέα ἔκραξεν λέγων· „Ἐπίγνωθί με, βασιλεύς." ὁ δὲ βασιλεὺς κελεύσας αὐτὸν κατασχεθῆναι κατενόει αὐτὸν λέγων· „Τάχα τὸ εἴδωλον αὐτοῦ ἐστιν τοῦ βιοθανάτου." ὁ δὲ μάρτυς ἔλεγεν· „Ἐγώ εἰμι Γεώργιος ὁ τοῦ Χριστοῦ δοῦλος." 5

ἰδόντες δὲ αὐτὸν Ἀνατόλιος καὶ Πρωτολέων οἱ στρατηλάται | ἐπίστευσαν τῷ θεῷ μετὰ πάσης τῆς οἰκίας αὐτῶν κράζοντες· „Εἷς θεὸς ὁ ἐν τοῖς Χριστιανοῖς· αὐτὸς θεὸς μόνος." ἀκούσας δὲ ὁ βασιλεὺς ταῦτα ἐκέλευσεν πάντας αὐτοὺς ἔξω τῆς πόλεως κατακοπῆναι. καὶ θυμωθεὶς ὁ βασιλεὺς ἐκέλευσεν πάντας αὐτοὺς καὶ τὸν ἅγιον βληθῆναι εἰς λάκκον ἀσβέστου προσφάτως κατασβεννυμένης ἐπὶ ἡμέρας τρεῖς προστάξας καὶ φύλακας φυλάττειν. μετὰ δὲ τὰς τρεῖς ἡμέρας εὑρέθη ὁ ἅγιος μάρτυς ζῶν· ἄγγελος γὰρ κυρίου συνῆν αὐτῷ. ὡς δὲ εἶδον αὐτόν, πάντες ἔκραξαν· „Μέγας ὁ θεὸς τῶν Χριστιανῶν, καὶ οὐκ ἔστιν ἕτερος πλὴν αὐτοῦ." (fol. 63v) 10

καί τις γυνὴ ὀνόματι Σχολαστικὴ ἐβόησεν πρὸς τὸν μάρτυρα λέγουσα· „Κύριέ μου Γεώργιε· ἰδοὺ ὁ υἱός μου Γλυκέριος ἔζευξεν τὸ ζεῦγος ἐν τῷ πεδίῳ, καὶ ἐμαλακίσθη ὁ εἷς βοῦς καὶ ἀπέθανεν. ἀλλ' εἴ τι δύνασαι, βοήθει τῇ ταπεινώσει μου, ὅτι οὐκ ἔστιν ὑπόστασις ἐν τῷ οἴκῳ μου." εἶπεν δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος πρὸς αὐτήν· „Δέξαι τὴν βακτηρίαν μου καὶ ἄνελθε εἰς τὸ πεδίον καὶ παράθες τὴν ῥάβδον ἐπὶ τὴν ζεύγλην καὶ εἰπέ· ‚Τάδε λέγει Γεώργιος ἐν τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ· Ἀνάστηθι ἐπὶ τοὺς πόδας σου.'" καὶ ἐποίησεν ἡ γυνή, καθὰ ἐνετείλατο αὐτῇ ὁ δίκαιος, καὶ ἀνέστη ὁ βοῦς, καὶ ἐδόξασεν τὸν θεὸν ἡ γυνὴ λέγουσα, ὅτι· „Ὄντως προφήτης ἐστὶν ἐν ἡμῖν καὶ ἐπεσκέψατο τὸν λαὸν ὁ θεὸς αὐτοῦ." 15 20

εἶπεν δὲ ὁ βασιλεὺς πρὸς τὸν ἅγιον· „Ἀνάστησον νεκρὸν διὰ τῆς προσευχῆς σου ἐκ τῆς λάρνακος, καὶ πιστεύσομεν τῷ θεῷ σου. καὶ προσευξάμενος ὁ ἅγιος μάρτυς ἤγειρεν νεκρόν. ἰδὼν δὲ ὁ βασιλεὺς μετεκαλέσατο τὸν | ἀναστάντα ἐκ νεκρῶν καὶ λέγει αὐτῷ· „Τί τὸ ὄνομά σου"; εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ ἀναστὰς ἐκ τῶν νεκρῶν· „Ἰούβης καλοῦμαι". εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ βασιλεύς· „Πόσα ἔτη ἔχεις, ἀφ' οὗ ἐτελεύτησας;" εἶπεν δὲ ὁ ἀναστὰς ἐκ τῶν νεκρῶν· „Τετρακόσια πλέον ἢ ἔλαττον." λέγει ὁ βασιλεύς· „Τί οὖν σεβόμενος διέδρασας τὸ κάλλος τοῦ βίου τούτου;" εἶπεν δὲ αὐτῷ· „Ἐγὼ ἐσεβόμην τὸ εἴδωλον τοῦ Ἀπόλλωνος τὸ κωφὸν καὶ ἀναίσθητον. ἡνίκα δὲ ἐξεκλήθην ἐκ τοῦ ἀδίκου βίου τούτου, γέγονα ὑποβρύχιος. ἐννόησον οὖν τὴν ἡμέραν ἐκείνην τὴν φοβεράν, ὅτε οὔτε μία ῥοπή ἐστιν βοηθείας, ἀλλὰ ποταμὸς πυρὸς κοχλάζων καὶ ἀπειλὴ φοβερὰ καὶ βῆμα φοβερὸν καὶ δικαστήριον ἀδυσώπητον καὶ ἑκάστῳ τὰ πεπραγμένα πρὸ ὀφθαλμῶν ἵστανται· ἐπιφωνεῖ γὰρ ὁ ἀρχάγγελος Μιχαὴλ λέγων· ‚Δείξατε τὰ ἔργα ὑμῶν καὶ λάβετε τὴν ἀνταπόδοσιν.' ἄκουσον, βασιλεύς, καὶ διηγήσομαί σοι. πᾶς ἄνθρωπος, ὃς ὁμολογήσῃ τὸν ἐσταυρωμένον καὶ ἐν πολλαῖς ἁμαρτίαις περιπέσῃ, ἐξέλθῃ δὲ ἐκ τοῦ βίου τούτου ⟨τοῦ⟩ ἀδίκου, γίνεται ὑποβρύχιος· ἐν δὲ τῇ ἡμέρᾳ τῆς κυριακῆς ἀνέσεως ⟨τυγχάνει· ἐγὼ δὲ οὐκ⟩ ἐτύχανον (!), διότι τὴν κυριότητα οὐκ (!) ὡμολόγησα." ἀναβλέψας δὲ ὁ ἀναστὰς ἐκ τῶν νεκρῶν πρὸς τὸν ἅγιον Γεώργιον εἶπεν· „Δέομαί σου, ὁ λύχνος τῆς ἀληθείας, ἐλέησόν με καὶ δός μοι τὴν ἐν Χριστῷ σφραγῖδα, ἵνα μὴ ἀπέλθω πάλιν εἰς τὸν ὑποβρύχιον τόπον." ἰδὼν δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος τὴν πίστιν τοῦ ἀνδρὸς προσηύξατο, καὶ ἐξῆλθεν πηγὴ ὕδατος καὶ (fol. 64r) 25 30 35

1 εἰς τὸ ἐνδυναμοῦντι σε χῶ ‖ 2 Der plumpe Behelf καὶ τὰ ἑξῆς auch Athen. 11, 27 ‖ 4 ἐστὶν ὡουΐω θανατίου (korr. aus θανάτου) ‖ 7 αὐτῶν] αὐτοῦ ‖ 29 ὅτε] ὅτι | gemeint ist: κοχλάζων ‖ 34 f. die Lücke habe ich ergänzt nach Athen. 9, 15 f.

2 Ps. 144, 1 ‖ 18 Act. apost. 14, 10 ‖ 19 f. Luk. 7, 16 ‖ 28 f. vgl. z. B. Joel 2, 11 ‖ 31 f. vgl. Apoc. 22, 12

ἐβάπτισεν αὐτὸν εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος εἰπὼν αὐτόν·
fol. 64v „Πλήρωσον τὴν οἰ|κονομίαν σου.“ καὶ εὐθὺς ἀφανὴς ἐγένετο καὶ οὐκ ἐθεωρεῖτο οὐκέτι.
σύννους δὲ γενάμενος ὁ βασιλεὺς ἐπὶ ὥραν μίαν εἶπεν πρὸς τοὺς σὺν αὐτῷ· „Οὐκ εἶπον
ὑμῖν, ὅτι γόης ἐστὶν Γεώργιος; δαίμονα παρέστησεν ἡμῖν καί φησιν· ‚Νεκρὸν ἤγειρεν‘. ἐγὼ
5 δὲ οἶδα, πῶς ἀτιμάσω τὸ γένος τῶν Γαλιλαίων. φέρετέ μοι ὧδε χήραν πενιχράν, ἵνα ἐκεῖ
αὐτὸν ἐγκατάκλειστον ποιήσω πρὸς αἰσχύνην τῶν Γαλιλαίων“. καὶ ἄγεται ἡ χήρα, ἥτις πενιχρο-
τέρα αὐτῆς οὐχ ὑπῆρχεν ἐν τῇ πόλει ἐκείνῃ, καὶ κατέκλεισεν αὐτὸν ἐκεῖ. ἡνίκα δὲ εἰσῆλθεν
ὁ ἅγιος Γεώργιος εἰς τὸν οἶκον τῆς χήρας, λέγει αὐτῇ· „Δός μοι ἄρτον, ὅτι πεινῶ.“ ἡ δὲ
εἶπεν· „Οὐκ ἔστιν ἄρτος ἐν τῷ οἴκῳ μου.“ λέγει αὐτῇ ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Ποίαν θρησκείαν
10 σέβεις (!), ὅτι οὐκ ἔστιν ἄρτος ἐν τῷ οἴκῳ σου;“ εἶπεν δὲ αὐτῷ ἡ γυνή· „Τοὺς μεγάλους
θεοὺς Ἀπόλλωνα καὶ Ἡρακλῆν.“ εἶπεν δὲ αὐτῇ ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Δικαίως οὐκ ἔστιν ἄρτος
ἐν τῷ οἴκῳ σου.“ βλέψασα δὲ ἡ γυνὴ εἰς τὸ πρόσωπον τοῦ μάρτυρος εἶδεν, ὡς τις θεωρεῖ
πρόσωπον ἀγγέλου. εἶπεν δὲ ἐν αὐτῇ· „Ἰδοὺ θεωρῶ τὸν ἄνδρα τοῦτον ὡς ἄγγελον τῶν
Γαλιλαίων· τέως ἐξέλθω ἐπὶ τὰς γείτονάς μου καὶ ἐξαιτήσομαι ἄρτον. ἴσως τῇ ἐπιστάσει τοῦ
15 ἀνδρὸς εὕρω χάριν ἐνώπιον τῶν γειτόνων μου καὶ λήψομαι ἄρτους καὶ ἐνέγκω τῷ ἀνδρὶ
καὶ φάγεται.“ ἡνίκα δὲ ἐξῆλθεν ἡ χήρα, ὁ ἅγιος Γεώργιος ἐκάθισεν παρὰ τὴν βάσιν τοῦ
στύλου, καὶ εὐθέως ὁ στῦλος ἐρρίζωσεν καὶ κλῶνας ἀπέλυσεν, καὶ διέδυ τὸ δένδρον διὰ τοῦ
fol. 65r δώματος. | καὶ ἤνεγκεν αὐτῷ ὁ ἄγγελος κυρίου ἄρτους, καὶ ἔφαγεν καὶ ἐνίσχυσεν. ἡνίκα δὲ
ἦλθεν ἡ χήρα εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς, βλέπει τὸν στῦλον ῥιζώσαντα, τὴν δὲ τράπεζαν αὐτῆς
20 πλήρη ἄρτων. καὶ εἶπεν ἡ γυνή· „Ὁ θεὸς τῶν Γαλιλαίων ἐφεῖδε τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων
ἐν κακοῖς ὑπάρχοντα καὶ ἐν σαρκὶ παρεγένετο εἰς τὸν οἶκον τῆς χήρας τοῦ βοηθῆσαι αὐτῆς.“
ἐκράτησεν δὲ ὁ ἅγιος τῆς χήρας καὶ εἶπεν αὐτῇ· „Οὐκ εἰμὶ ὁ θεὸς τῶν Γαλιλαίων, ἀλλὰ
δοῦλος θεοῦ εἰμι.“ εἶπεν δὲ ἡ χήρα πρὸς τὸν μάρτυρα· „Δέομαί σου, κύριέ μου· εἰ εὗρον
χάριν ἐν ὀφθαλμοῖς σου, λαλησάτω ἡ δούλη σου εἰς τὰ ὦτά σου.“ εἶπεν δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος·
25 „Λάλησον.“ καὶ εἶπεν ἡ χήρα· „Κύριέ μου· ἰδού, ἔστιν μου υἱὸς καὶ αὐτός ἐστιν κωφὸς καὶ
τυφλὸς καὶ κυλλὸς καὶ ἄλαλος, καὶ αἰσχύνομαι δεῖξαι αὐτὸν τοῖς γείτοσίν μου. ἐὰν δὲ διὰ
τῆς προσευχῆς σου ἰαθῇ, πιστεύω κἀγὼ εἰς τὸν θεόν σου.“ ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος μηδὲν ἐπὶ
τοῦτο ἀμελήσας λέγει πρὸς τὸ γύναιον· „Ἔνεγκέ μοι ὧδε τὸν υἱόν σου.“ καὶ ἤνεγκεν αὐτὸν
πρὸς αὐτὸν καὶ ἐκοίμισεν ⟨αὐτὸν⟩ εἰς τὰ γόνατα αὐτοῦ. καὶ ἦν κάτω νεύων ὁ ἅγιος τὴν
30 κεφαλὴν καὶ προσευχόμενος. εἰς δὲ τὸ τέλος τῆς εὐχῆς αὐτοῦ εἶπεν τὸ Ἀμήν ⟨καὶ⟩ ἐνεφύσησεν
εἰς τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ καὶ ἐπέσπασεν ἐκ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ ὡσεὶ λεπίδας· καὶ εὐθέως
ἀνέβλεψεν. εἶπεν δὲ ἡ γυνὴ πρὸς τὸν μάρτυρα τοῦ θεοῦ· „Κύριε, καὶ τὰ ὦτα ἀκούσονται
καὶ οἱ πόδες περιπατήσουσιν;“ εἶπεν δὲ αὐτῇ ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Ἀρκήσει (!), γύναι· τήρησον
fol. 65v δέ μοι αὐτὸν ἕως τῆς μεγάλης ἡμέρας. ὅταν αὐτὸν καλέσω, ἐπακούσεται τῆς φωνῆς κυρίου |
35 καὶ ἔλθῃ μοι διακονήσει λόγον“. καὶ οὐκέτι ἐτόλμησεν ἡ χήρα ἐρωτῆσαι αὐτὸν οὐδέν.
ἀναστὰς οὖν ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ σὺν αὐτῷ ἐκ τῆς στιβάδος περιεπάτουν ἐν τῇ πλατείᾳ
Ἱεροσολύμων δικάζοντες. καὶ ἀτενίσας ὁ βασιλεὺς βλέπει τὸν δένδρον ἐπάνω τοῦ δώματος καὶ

---

4 l. ἤγειρα nach Wien. 36, 26 || 11 ἐστὶν οὐκέστιν || 14 γιτώνας | ἴσως τῇ] εἴσω ὅτι || 20 πλήρις | ἐφεῖδε] ἔφη δὲ || 26 κυλός || 29 αὐτὸν ergänzt nach Athen. | κατονεύων || 31 f. ἐπέσπασαν . . . λεπίδες: Weyman: „Lies ἀπέπεσαν nach Act. Ap. 9, 18.“ Vielleicht aber meinte der Bearbeiter ἐπέσπασεν und wollte sagen: Er zog es von seinen Augen weg wie Schuppen; dann wäre λεπίδες als vulgärer Akkus. zu fassen. Vgl. Athen. 10, 16 || 35 διακονῆσαι oder διακονήσειν? || 37 ἱεροσολύμοις] da von Jerusalem sonst nirgends die Rede ist, darf man sicher annehmen, daß die seltsame Lesung aus ἱεροσυλοῦντες (vgl. Athen. S. 10, 20) entstanden ist.

---

35 vgl. Matth. 22, 46

λέγει τοῖς μεγιστᾶσιν αὐτοῦ· „Τίς ἡ ξένη αὕτη θέα;“ ἐρρέθη δὲ αὐτῷ, ὅτι ὁ μύστης τῶν Γαλιλαίων ἐκεῖ κατακέκλειοται. ἐκέλευσεν δὲ ὁ βασιλεὺς αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἐκβληθῆναι αὐτὸν ἐκ τοῦ δώματος καὶ ἄγεσθαι ἐπὶ τοῦ βήματος. καὶ λέγει αὐτῷ· „Γεώργιε, μὰ τὸν δεσπότην Ἥλιον καὶ πάντας τοὺς θεοὺς καὶ τὴν μητέραν τῶν θεῶν Ἀρτέμιν (!) ἀντέχομαί σου ὡς τέκνου ἰδίου· δεῦρο, τέκνον Γεώργιε, συμβουλεύοντί σου ἄκουσόν μου καὶ πρόσελθε καὶ θῦσον τοῖς θεοῖς, τῷ Ἀπόλλωνι τῷ διασώζοντι τὴν οἰκουμένην.“ εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Καὶ ποῦ ἦσαν οἱ λόγοι οὗτοι, βασιλεύς; ἰδού, ὑπὸ σοῦ τιμωρούμενος οὐδέποτε ἤκουσα τοιαῦτα ῥήματα ἀγαπητά, οἷα νῦν. οὐκ οἶδας, βασιλεύς, ὅτι τὸ γένος τῶν Χριστιανῶν δυσθάνατόν ἐστιν καὶ πρὸς τὰ λεγόμενα ἀνταρίζει. ἄρτι δὲ προτραπεὶς σεμνῶς ὑπὸ τῆς θειότητός σου θύσω τῷ μεγάλῳ Ἀπόλλωνι.“ περιχαρὴς δὲ γενάμενος ὁ βασιλεὺς ἤρξατο τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ καταφιλεῖν. ἀπωσάμενος δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος λέγει αὐτῷ· „Μή, βασιλεύς, οὐκ ἔστιν ἔθος τοῖς Γαλιλαίοις τοῦτο· ἐὰν μὴ πρῶτον θύσω τοῖς θεοῖς, οὐ μή μου φιλή-| [fol. 66r] σῃς τὴν κεφαλήν.“ καὶ πάλιν εἶπεν ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Ἡ ἡμέρα συνήφθη πρὸς δυσμὰς ἡλίου· ἀσφάλισαί με ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ, καὶ πρωΐας γεναμένης θύσω αὐτοῖς ἐπὶ πάντων.“ ὁ δὲ βασιλεὺς χαρᾶς πλησθεὶς λέγει αὐτῷ· „Γεώργιε, εἰ τοῦτο προέθου ποιῆσαι, μή μοι γένοιτο ἐν δεσμωτηρίῳ σε πέμψαι ἢ τινα τῶν κολάσεων ἐπαγαγεῖν σοι. ἀλλὰ εἴσελθε εἰς τὸ παλάτιον καὶ ἐκεῖ ἀναπαύου.“ καὶ εἰσενέγκαντες αὐτὸν εἰς τὸ παλάτιον, ἀναπάη (!) χαμαὶ μὴ ἀνακλιθῆναι καταδεξάμενος ἐν τῇ κλίνῃ. καὶ περὶ ὥραν ἕκτην τῆς νυκτὸς ἔψαλλεν λέγων· „Τίς θεὸς μέγας ὡς ὁ θεὸς ἡμῶν; σὺ εἶ ὁ θεὸς μόνος ὁ ποιῶν θαυμάσια μεγάλα τοῖς γινώσκουσίν σε.“ καὶ πάλιν λέγει· „Κύριος γινώσκει τοὺς διαλογισμοὺς τῶν ἀνθρώπων, ὅτι εἰσὶν μάταιοι.“ καὶ πάλιν εἶπεν· „Ἐπὶ σοί, κύριε, ἤλπισα, μὴ καταισχυνθείην εἰς τὸν αἰῶνα· ἐν τῇ δικαιοσύνῃ σου ῥῦσαί με καὶ ἐξελοῦ με. κλῖνον πρὸς μὲ τὸ οὖς σου· τάχυνον τοῦ ἐξελέσθαι με· γενοῦ μοι εἰς θεὸν ὑπερασπιστὴν καὶ εἰς οἶκον καταφυγῆς τοῦ σῶσαί με, ὅτι σὺ κραταίωμά μου εἶ.“ ἐπὶ δὲ τῷ τέλει τοῦ ψαλμοῦ εἶπεν τὸ Ἀμήν.

Εὐτρόπιος δὲ εὐνοῦχος ἀκούσας τοῦ μάρτυρος εὐχομένου καὶ ψάλλοντος εἶπεν πρὸς βασίλισσαν Ἀλεξάνδραν· „Γεώργιος ὁ μύστης τῶν Γαλιλαίων δι' ὅλης τῆς νυκτὸς οὐκ ἔασέν με ἀναπαῆναι φλυαρῶν καὶ τὸν θεὸν ἐπικαλούμενος.“ ἡ δὲ βασίλισσα θέλουσα ἰδέσθαι αὐτὸν προσκαλεσαμένη αὐτὸν λέγει αὐτῷ· „Εἰπέ μοι, τίς ἡ φλυαρία, ἣν ἐφλυάρησας δι' ὅλης τῆς νυκτός, καθὼς ἔμαθον· ὅμως δεῖξόν μοι, τίς ἐστιν ὁ θεός σου, ὃν ἐπικαλεῖσαι, ἢ τί δύναται ποιῆσαι.“ Γεώργιος λέγει αὐτῇ· „Ὁ θεὸς μέγας ἐστίν· αὐτὸς ἐποίησεν τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ | [fol. 66v] τὴν θάλασσαν καὶ τὸν ἄνθρωπον καὶ πᾶσαν τὴν κτίσιν. αὐτὸς τυφλοῖς τὸ φῶς ἐχαρίσατο, κωφοῖς ἀκούειν, χωλοῖς περιπατεῖν. αὐτὸς τοὺς πεπλανημένους ὁδηγεῖ ἐπὶ τὴν ἀλήθειαν αὐτοῦ.“ ἡ δὲ λέγει αὐτῷ· „Καὶ πῶς λέγουσιν, ὅτι ὁ θεὸς τῶν Χριστιανῶν ἄνθρωπός ἐστιν;“ Γεώργιος λέγει αὐτῇ· „Ἄκουσον τῶν προφητῶν λεγόντων, πῶς παρεγένετο ἐπὶ τῆς γῆς καὶ ἄνθρωπος ἐδείχθη. Δαυεὶδ εἶπεν· ‚Ὁ καθήμενος ἐπὶ τῶν Χερουβὶμ ἐμφάνηθι· ἐξέγειρον τὴν δυναστείαν σου καὶ ἐλθὲ εἰς τὸ σῶσαι ἡμᾶς.‘ καὶ πάλιν εἶπεν· ‚Καταβήσεται ὡς ὑετὸς ἐπὶ πόκον.‘ καὶ Ἀμβακοὺμ εἶπεν· ‚Κύριε, εἰσακήκοα τὴν ἀκοήν σου καὶ ἐφοβήθην· κατενόησα τὰ ἔργα σου καὶ ἐξέστην.‘“ ἡ δὲ βασίλισσα ἐπερώτησεν αὐτὸν λέγουσα· „Τί ἐστιν

---

1 εὑρέθη ‖ 6 daß trotz θεοῖς auch im ursprünglichen Text nur Ἀπόλλωνι stand, zeigen Kopt. und Gall. ‖ 9 ἀνταρίζει] l. ἀντερίζει ‖ 10 θιότητός σου ‖ 13 Nach Athen. 11, 18 würde man συνήχθη erwarten ‖ 15 εἰσ τοῦτο ‖ 26 ἀλεξάνδρα ‖ 37 ὑιετὸς (passim)

---

19 Ps. 76, 14 f. ‖ 20 Ps. 93, 11 ‖ 21 ff. Ps. 30, 2 ff. ‖ 35 f. Ps. 79, 2 f. ‖ 36 f. Ps. 71, 6 ‖ 37 f. Habac. 3, 2

ὑετὸς ἢ τίς ἐστιν ὁ πόκος ἢ τί ἤκουσεν καὶ ἐφοβήθην ἢ τί ἤκουσεν καὶ ἐξέστην;" ὁ δὲ λέγει αὐτῇ· „Ὁ μὲν πόκος ἐστὶν ἡ παρθένος Μαρία· ὁ δὲ ὑετός ἐστιν ὁ Χριστός· κατελθὼν γὰρ ἐξ οὐρανοῦ ὡς ὑετὸς ὁ λόγος τοῦ θεοῦ ἐνοίκησεν ἐν κοιλίᾳ τῆς παρθένου Μαρίας καὶ προῆλθεν ἐν ἀφθαρσίᾳ. ἐδείχθη ἄνθρωπος, ἵνα σώσῃ κόσμον πλανώμενον." ἡ δὲ βασίλισσα
5 λέγει αὐτῷ· „Τί οὖν οἱ θεοὶ ἡμῶν; οὐδέν εἰσιν;" ὁ μάρτυς λέγει αὐτῇ· „Οὐδέν εἰσιν οἱ θεοὶ ὑμῶν. εἴδωλα γάρ εἰσιν δαιμονίων χειροποίητα. μάθε, ὅτι ὀφθαλμοὺς ἔχουσιν καὶ οὐ βλέπουσιν, ῥῖνας ἔχουσιν καὶ οὐκ ὀσφραίνονται, στόμα ἔχουσι καὶ οὐ λαλήσουσιν, πόδας
fol. 67r ἔχουσιν καὶ οὐ περιπατοῦσιν. ὅμοιοι αὐτῶν γένωνται οἱ προσ|κυνοῦντες αὐτοῖς. εἰ δὲ ἤκουσας τὰς δυνάμεις τοῦ θεοῦ μου καὶ τὴν ματαιότητα τῶν εἰδώλων ⟨— — —⟩ καὶ μακαρία ἔσῃ, ἐὰν
10 πιστεύῃς τῷ Χριστῷ μου." ἡ δὲ βασίλισσα κατανυγεῖσα λέγει πρὸς τὸν μάρτυρα· „Πάντα καλῶς ἐδίδαξας, πιστεύω, κύριέ μου. ἀλλ' ἔπευξαί μοι, ἵνα φύγῃ ἀπ' ἐμοῦ ἡ τῶν εἰδώλων πλάνη." ὁ δὲ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ λέγει αὐτῇ· „Ὁ κύριος μετὰ σοῦ καὶ τάχυνον πρὸς αὐτόν."

πρωΐας δὲ γεναμένης εἶπεν ὁ βασιλεὺς πρὸς τὸν μάρτυρα· „Γεώργιε, πορευθῶμεν ἐν τῷ ναῷ τῶν μεγίστων θεῶν, καὶ προσάγαγε αὐτοῖς τὴν θυσίαν σου." εἶπεν δὲ ὁ ἅγιος
15 Γεώργιος πρὸς τὸν βασιλέα· „Ἄκουσον, βασιλεῦ· κάθισον ἐν τῷ παλατίῳ· ἐγὼ δὲ καὶ οἱ ἱερεῖς πορευθῶμεν πρὸς τὸν Ἀπόλλωνα καὶ θύσω αὐτῷ." ὁ δὲ βασιλεὺς ἐκέλευσεν κήρυκας κράζειν, ὅτι Γεώργιος ὁ μύστης τῶν Γαλιλαίων, ὁ πολλῶν βασάνων πειρασθεὶς (!) πεισθεὶς τῷ βασιλεῖ προσέρχεται θῦσαι τοῖς εὐμενέσι θεοῖς. πάντων δὲ τῶν Ἑλλήνων ἀκουσάντων τὴν φωνὴν τοῦ κήρυκος, ἔδραμον πρὸς τὴν θέαν· ἡ δὲ χήρα, ἐν ᾗ ἐνεκλείσθη ὁ μάρτυς, λαβοῦσα
20 τὸν υἱὸν αὐτῆς ἔστη πλησίον τοῦ μάρτυρος καὶ λέγει αὐτῷ φωνῇ μεγάλῃ· „Οἴμοι τῇ ἀθλίᾳ, δοῦλε τοῦ θεοῦ τοῦ ἀληθινοῦ, ὁ νεκρὸν ἐγείρας καὶ τυφλὸν ποιήσας ἀναβλέψαι καὶ πολλοὺς πεπλανημένους ἐπιστρέψας εἰς τὸν ἀληθινὸν θεόν, ἄρτι προσέρχῃ θῦσαι, οὓς ἔλεγες μὴ εἶναι θεούς;" ὁ δὲ μάρτυς μειδιάσας τῷ προσώπῳ καὶ προσκαλεσάμενος τὸν υἱὸν αὐτῆς λέγει
fol. 67v αὐτῷ· „Ἐν ὀνόματι τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ χαρισαμένου | κωφοῖς ἀκούειν καὶ
25 χωλοῖς περιπατεῖν ἄκουσόν μου λόγον καὶ ἀπελθὼν εἰς τὸν ναὸν τῶν Ἑλλήνων εἰπὲ τῷ ἀγάλματι τοῦ Ἀπόλλωνος· ‚Ἔξελθε ταχέως· καλεῖ σε ὁ παῖς τοῦ θεοῦ Γεώργιος.'" τὸ δὲ παιδίον κωφὸν ὄντα καὶ παραλυτικὸν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἤκουσεν καὶ ἔστη εἰς τοὺς πόδας αὐτοῦ. καὶ ἀπελθὼν ἐν τῷ ναῷ τῶν Ἑλλήνων εἶπεν τῷ ἀγάλματι τοῦ Ἀπόλλωνος· „Σοὶ λέγω, κωφὲ καὶ ἀναίσθητε· ἔξελθε ταχέως, καλεῖ σε ὁ παῖς τοῦ θεοῦ Γεώργιος." τὸ δὲ παραμένον πνεῦμα
30 ἐν τῷ ἀγάλματι ἐβόησεν λέγον· „Ὦ Ἰησοῦ Ναζαρηνέ, πάντας εἵλκυσας πρὸς ἑαυτόν· τὸ ξύλον σου ἐφανερώθη κατ' ἐμοῦ. πάλιν δὲ τὸν παῖδα τοῦτον πόθεν ἀνέστησας;"

ἐξῆλθεν δὲ τὸ ἄγαλμα τοῦ Ἀπόλλωνος διὰ τὸ ἐπείγειν αὐτὸ τὸ νήπιον καὶ ἦλθεν καὶ ἔστη παρὰ τοὺς πόδας Γεωργίου, καὶ λέγει αὐτῷ ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Σὺ εἶ ὁ θεὸς τῶν Ἑλλήνων;" λέγει αὐτῷ τὸ παραμένον πνεῦμα ἐν τῷ ἀγάλματι· „Οὐ γινώσκεις, Γεώργιε, τίς
35 εἰμι;" λέγει αὐτῷ ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Οὐκ οἶδα." εἶπεν δὲ τὸ πνεῦμα· „Ἄνες μοι, Γεώργιε, καὶ διηγήσομαί σοι πάντα." εἶπεν δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Λάλησον". εἶπεν δὲ τὸ πνεῦμα· „Γεώργιε, ὅτε ὁ θεὸς ἐκρέμασεν τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν ἐθεμελίωσεν καὶ ἐφύτευσεν τὸν παράδεισον ἐν Ἐδὲμ κατὰ ἀνατολάς, ὠργίσθη μοι διὰ τὴν ἔπαρσίν μου καὶ ἐξώρισέν με ἐκ τῆς δόξης μου, καὶ κατηνέχθην ὡς ἀετὸς ἐπὶ πέτραν καὶ γέγονα ὑποβρύχιος· καὶ ἐὰν ἀπα-

1 nach ἐξέστην wiederholte der Schreiber aus Versehen noch einmal die Worte ἡ δὲ βασίλεισσα — ἐξέστην, die er dann wieder ausstrich || 3 ἐνοίκησεν] ἐνίκησεν wie oben S. 22, 20 || 4 ἐν ἀφθαρσίᾳ] hier scheint eine chronologisch wichtige Spur des Aphthartodoketismus vorzuliegen || 9 nach εἰδώλων eine Lücke || 25 ἄκουσόν μοι || 26 καλεῖσαι (ebenso 29) || 27 αὐτῇ] αὐτη || 35 μοι] με?

6 ff. Ps. 134, 15 ff. || 12 vgl. Luc. 1, 28 || 30 vgl. Joh. 12, 32

τῆσαί τινα δυνηθῶ, τοῦτό μοί ἐστιν τὸ κέρδος. | ἀναβαίνω δὲ καὶ ἕως τοῦ ἀέρος καὶ ἀκροῶμαι fol. 68r
τὴν ἐκβαίνουσαν φάσιν κατὰ τῶν ἀνθρώπων· καὶ προλαμβάνω καὶ συνέχω τὸν ἄνθρωπον
ἐκεῖνον τὸν ἐκβαίνοντα τὴν ἀπόφασιν· πυρετοῖς αὐτὸν συνέχω· ἐνίοτε δὲ καὶ εἰς ποταμὸν
αὐτὸν βάλλω. ὑπάγω δὲ καὶ εἰς τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ καὶ παραστήκω εἰς τὸν ναὸν καὶ
ἀκροῶμαι ἐνίοτε· ὁ ἱερεὺς ἀφορίζει τινὰ αὐτῶν, καὶ πέμπω τὰς χεῖράς μου καὶ λαμβάνω 5
αὐτὸν πρὸς ἐμαυτόν, καὶ ἐὰν χρονίσῃ ὁ ἱερεὺς τοῦ δέξασθαι αὐτόν, προτρέπομαι αὐτὸν καὶ
εἰς ἄλλα.“ εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Ταλαίπωρε, εἰ ἑαυτὸν ἐξώρισας τῇ προαιρέσει,
ἵνα τί καὶ τὰς ψυχὰς τῶν Χριστιανῶν ἀποσπᾶν θέλεις;“ τὸ δὲ ἀκάθαρτον πνεῦμα λέγει αὐτῷ·
„Εἰ εἶχον ἐξουσίαν, ἀπώλεσα ἂν τὴν ψυχήν σου ἀπὸ πάλαι.“ εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ ἅγιος Γεώργιος·
„Ταλαίπωρε, καὶ εἰς ἐμὲ ἀσχολῇ; ἔκδεξαι καὶ ὄψῃ τὴν τιμωρίαν σου.“ ὁ δὲ μάρτυς ἀνα- 10
βλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν ηὔξατο λέγων· „Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ὁ τοὺς ἀπειθήσαντας ἀγγέλους
βυθῷ ταρτάρου παραδώσας, ὁ τὸν δράκοντα ἀποκτείνας καὶ τὸν Βὴλ καταστρέψας καὶ
τοὺς ἱερεῖς αὐτῶν καταισχύνας, καὶ νῦν καταξίωσον ἐν κελεύσει ὃν ἔρριψας ἐχθρὸν κατα-
χθονισθῆναι καὶ τὰ εἴδωλα ταῦτα συντριβῆναι καὶ τὸν ναὸν αὐτοῦ πυρὶ ἀναλωθῆναι. σοὶ γὰρ
πρέπει πάντοτε δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.“ καὶ πληρώσαντος αὐτοῦ τὴν εὐχὴν ἐλάκτισεν, 15
τὸ ἄγαλμα καὶ ἐποίησεν αὐτὸ ὡσεὶ κονιορτὸν καὶ τῷ πνεύματι τῷ ἀκαθάρτῳ ἐνεφύσησεν
καὶ ἀφανὲς ἐγένετο. καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸν ναὸν περιέθηκεν τὴν ζώνην αὐτοῦ περὶ τοὺς τρα-
χήλους τῶν εἰδώλων καὶ κατελέπτυνεν | αὐτὰ καὶ τὸν ναὸν αὐτοῦ πυρὶ παρέδωκεν. ἰδόντες fol. 68v
δὲ οἱ ἱερεῖς τὴν ἀπώλειαν τῶν θεῶν αὐτῶν ἐπιλαβόμενοι αὐτὸν ἔδησαν ὀπισθάγκωνα καὶ
ἀπήγαγον αὐτὸν πρὸς τὸν βασιλέα καὶ διηγήσαντο αὐτῷ πάντα τὰ συμβάντα τοῖς θεοῖς αὐτῶν, 20
ἐξαιρέτως δὲ τῷ μεγάλῳ θεῷ αὐτῶν Ἀπόλλωνι.

εἶπεν δὲ ὁ βασιλεὺς πρὸς τὸν μάρτυρα· „Τρισκατάρατε, οὐχὶ ἐσυνέθου μοι τοῖς θεοῖς
θῦσαι; καὶ διὰ τί ἀντὶ τοῦ θῦσαι αὐτοῖς καὶ λίβανον προσενέγκαι ἐθάρρησας ἀτιμάσαι αὐτοῖς
τοιαῦτα; ἢ οὐκ οἶδας, ὅτι τὸ αἷμά σου ὑπὸ τὴν κραταιὰν χεῖρά μού ἐστιν;“ εἶπεν δὲ αὐτῷ
ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Ἐγὼ τοῖς λαχοῦσίν με θεοῖς ἔθυσα. ἐὰν δὲ οὐ πιστεύῃς, βασιλεύς, ἄπελθε 25
καὶ ἄγαγε τὸν Ἀπόλλωνα, καὶ ἐνώπιόν σου θύσω αὐτόν.“ εἶπεν δὲ ὁ βασιλεὺς πρὸς τὸν
μάρτυρα· „Ὡς ἔμαθον παρὰ τῶν ἱερέων, ὅτι εἰς τὰς λαγόνας τῆς γῆς κατεβίβασας τὸν
Ἀπόλλωνα, καὶ ἐκεῖ με πέμπεις ζῶντα;“ εἶπεν δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος αὐτῷ· „Ταλαίπωρε καὶ
ἀναιδῆ τύραννε, μὴ ἔχων ἐν τῷ νοΐ τι φρονήσεως, ἀλλὰ σκότος καὶ πῦρ αἰώνιον, ἄκουσον,
ἀναιδέστατε· ὁ θεός σου, ᾧ σὺ λατρεύεις, οὐκ ἠδυνήθη ἑαυτῷ βοηθῆσαι· σὺ δὲ πῶς ἔχεις 30
βοηθῆσαι καί, ὅταν ἔλθῃ ὁ κύριος ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ μεγάλῃ τῆς κρίσεως, τί ποιήσεις;“ τότε
θυμωθεὶς ὁ βασιλεὺς κελεύει αὐτὸν σιδηρωθέντα βληθῆναι ἐν τῇ φυλακῇ καὶ ἀσφαλισθῆναι
ἐν τῷ ξύλῳ λέγων· „Ἕως ἂν σκέψωμαι, ποίᾳ κολάσει ἀναλώσω αὐτόν.“

καὶ εἰσελθὼν ἐν τῷ παλατίῳ, | ὅπου ἦν ἡ βασίλισσα Ἀλεξάνδρα, εἶπεν πρὸς αὐτήν· fol. 69r
„Οὐαί μοι, βασίλισσα Ἀλεξάνδρα, ἀπεκάκησα πρὸς τὸ γένος τῶν Γαλιλαίων, ἐξαιρέτως δὲ 35
μετὰ τοῦ λοιμοῦ τούτου καὶ ἀπονενοημένου.“ εἶπεν δὲ αὐτῷ ἡ βασίλισσα Ἀλεξάνδρα· „Οὐκ
ἔλεγόν σοι, λοιμὲ σαρκοφάγε; ἀπόστα ἀπὸ τοῦ γένους τῶν Χριστιανῶν. ὁ γὰρ θεὸς αὐτῶν
μέγας ἐστίν, ὅστις καθελεῖ σε ἀπὸ τῆς ἀλαζονείας ταύτης. ἐγὼ γὰρ πιστεύω εἰς αὐτόν.“

1—3 vgl. Athen. 13, 4 f., wo eine ursprünglichere Fassung vorliegt || 5 *ἐνίοτε*] ursprünglich wohl *καὶ ὅτε* || 12 *βυθῷ ταρτάρῳ*: vielleicht *βυθίῳ ταρτάρῳ*? | *Βὴλ*] *βῖλ* || 13 denkbar wäre auch *ἐγκελεύσει*, doch scheint *ἐν* instrumental gebraucht zu sein || 19 *ὀπισθάγγονα* || 29 *ἐν τῷ νοῦν φρονήσεως* (vielleicht zu schreiben *ἐντὸς νοῦν φρονήσεως*) || 30 *ἔχει* || 36 *καὶ ἀπονενοημένου*] vielleicht zu schreiben *τοῦ ἀπονεν.* || 37 *σαρακοφάγε*

---

12 f. vgl. Dan. 14

εἶπεν δὲ ὁ βασιλεὺς πρὸς αὐτήν· „Οὐαί μοι, βασίλισσα Ἀλεξάνδρα, τί σοι γέγονεν τοῦτο; τάχα αἱ μαγεῖαι τῶν Χριστιανῶν ἔφθασαν καὶ εἰς σέ;“ ἡ δὲ βασίλισσα λέγει αὐτῷ· „Ἐμὲ μαγεῖαι οὐ κατέλαβον, ἀλλὰ λόγοι εὐσεβείας ἐδίδαξάν με γνωρίσαι θεὸν τὸν προσκυνούμενον ὑπὸ Γεωργίου τοῦ μάρτυρος.“ ὁ δὲ βασιλεὺς λέγει αὐτῇ· „Μὰ τοὺς ἀθανάτους θεούς, οὐ μή
5 σου φείσομαι, ἀλλὰ θανάτῳ σε παραδώσω.“

κρατήσας δὲ αὐτῆς τῶν τριχῶν τῆς κεφαλῆς καὶ σφόδρα θυμωθεὶς κατ᾽ αὐτῆς ἐξέβαλεν αὐτὴν ἀπὸ τοῦ παλατίου καὶ ἀπήγαγεν αὐτὴν πρὸς τοὺς ἄρχοντας καὶ διηγήσατο αὐτοῖς πάντα τὰ συμβάντα τῇ Ἀλεξάνδρᾳ. κελεύουσιν δὲ οἱ ἄρχοντες ἀπὸ τῶν τριχῶν κρεμασθῆναι τῆς κεφαλῆς καὶ ξέεσθαι αὐτῆς τὰς πλευράς. ξεομένης δὲ αὐτῆς οὐδὲ μία φωνὴ ἠκούετο, εἰ μὴ
10 μόνον τὸ ὄμμα πρὸς τὸν οὐρανὸν ἔχουσα ἔλεγεν πρὸς τὸν μάρτυρα· „Ἅγιε Γεώργιε, ἔπευξαί μοι, ὅτι κάμνω.“ εἶπεν δὲ αὐτὴν (!) ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Μικρὸν ὑπόμεινον, Ἀλεξάνδρα, καὶ
fol. 69ᵛ ἀπολήψῃ τὸν στέφανον παρὰ τοῦ δεσπότου Χριστοῦ.“ ἐκέλευσεν | δὲ ὁ βασιλεὺς κατενεχθῆναι αὐτὴν καὶ κελεύει ἐνεχθῆναι σάρπον παμμεγέθη, καὶ ἀνοιγέντος τοῦ σάρπου ὑποτίθεσθαι τοὺς μασθοὺς αὐτῆς καὶ ἐμπυρίζεσθαι τοῦ σάρπου τὸ πῶμα εὐτόνως. μὴ φέρουσα
15 δὲ τὰς ἀλγηδόνας ἀποβλέπει πρὸς τὸν μάρτυρα τοῦ θεοῦ καὶ λέγει αὐτῷ· „Τί ποιήσω, Γεώργιε, ὅτι οὐκ εἴληφα τὸ βάπτισμα; πῶς ἀνοίξει μοι ὁ θυρωρὸς τῆς ἀληθείας;“ εἶπεν δὲ αὐτῇ ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Πορεύου, Ἀλεξάνδρα, καὶ μὴ στῇς· ἕξεις δὲ τὸ βάπτισμα τὸ θεῖον διὰ τοῦ ξίφους καὶ τοῦ αἵματός σου.“ καθίσας δὲ ὁ βασιλεὺς γράφει τὴν ἀπόφασιν τῇ Ἀλεξάνδρᾳ. ἡ δὲ μετὰ χαρᾶς ἀτενίσασα εἰς τὸν οὐρανὸν λέγει· „Ὁ ἀληθὴς θεός, ὁ γνωσθείς
20 μοι διὰ Γεωργίου τοῦ μάρτυρός σου, ἐν χαρᾷ καὶ ἀγαλλιάσει πρόσδεξαί με ἐν τῇ βασιλείᾳ σου.“ λαβοῦσα δὲ τὴν ἀπόφασιν ἡ ἁγία Ἀλεξάνδρα εἶπεν πρὸς τοὺς κρατοῦντας αὐτήν· „Ἐκδέξασθέ με μικρόν, ἵνα ἀποβλέπωμαι εἰς τὰ ὑπερῷα τοῦ παλατίου.“ ἐβόησεν δὲ καὶ εἶπεν· „Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ἰδοὺ ἀφῆκα τὸ παλάτιόν μου ἠνεῳγμένον καὶ οὐκ ἔκλεισα αὐτό· καὶ αὐτός, κύριε, μὴ κλείσῃς τὰς θύρας τοῦ παραδείσου, ἀλλ᾽ ἄνοιξόν μοι αὐτάς.“ καὶ ἐξεβλήθη ἡ ἁγία
25 Ἀλεξάνδρα καὶ ἐτελειώθη ὑπὸ τοῦ ξίφους μηνὶ Ἀπριλίῳ, πέμπτῃ ἡμέρᾳ, σαββάτον, ὥρᾳ ἐννάτῃ.

μετεκαλέσατο δὲ ὁ βασιλεὺς τὸν ἅγιον Γεώργιον καὶ λέγει αὐτῷ· „Γεώργιε, ἴδε (!), καὶ
fol. 70ʳ τὴν βασίλισσα διὰ τῆς μαγείας σου ὤλεσας καὶ Ἀθανάσιον τὸν | εὐδόκιμόν μου μάγον καὶ Ἀνατόλιον τὸν στρατηλάτην μετὰ τῆς τάξεως αὐτοῦ καὶ πολλοὺς πλανήσας θανάτῳ παρέδωκας· λοιπὸν περὶ ἡμᾶς ἀσχολῇ.“ καθίσας δὲ ὁ βασιλεὺς γράφει αὐτῷ τὴν ἀπόφασιν λέγων·
30 „Γεώργιος, ὁ μύστης τῶν Γαλιλαίων, ἀθετήσας τὸ δόγμα τῶν βασιλέων καὶ μὴ προσκυνήσας τοῖς ἀηττήτοις θεοῖς, ἀλλὰ πολλοὺς πλανήσας, παραδίδωμι αὐτὸν τῇ τοῦ ξίφους τιμωρίᾳ.“ ὁ δὲ μάρτυς λαβὼν τὴν ἀπόφασιν χαίρων ἔλεγεν· „Ὡς ἐμεγαλύνθη τὰ ἔργα σου, κύριε· πάντα ἐν σοφίᾳ ἐποίησας.“

ἡ δὲ μήτηρ αὐτοῦ ἀκούσασα, ὅτι ἔλαβεν τὴν ἀπόφασιν, ἀτενίσασα εἰς τὸν οὐρανὸν
35 ηὔξατο λέγουσα· „Ὁ θεός, ὁ προσδεξάμενος τοῦ Ἀβραὰμ τὴν θυσίαν εἰς ὁλοκαύτωσιν τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ἰσαάκ, οὕτως πρόσδεξαι Γεώργιον ἐν τῇ βασιλείᾳ σου.“ καὶ ταῦτα εὐξαμένη εἶπεν πρὸς τὸν υἱὸν αὐτῆς Γεώργιον· „Μακάρια τὰ ἔργα τῆς πίστεώς σου, τέκνον, ὅτι ἠκολούθησας

---

1 τίσ σοί ‖ 7 διηγήσαντο ‖ 12 κατανεχθῆναι ‖ 13 f. ὑποτίθεσθε ‖ 19 ὁ ἀληθὴς] ὁ ἀλειᾶ ‖ 23 αὐτὸ] αὐτὸν ‖ 25 vgl. Athen. 14, 23, wo ein anderes Datum; der Samstag, sei es nun der 5. oder der 15. April, wie Athen., stimmt nicht zum Freitag 23. April, dem Tage der Passio des hl. Georg | σαββάτῳ? ‖ 28 nach πολλοὺς erwartet man ἄλλους ‖ 29 ἀσχολοῦ] ἀσχολῇ ‖ 35 ὁλοκαύτωσιν: Gen. 22, 2 und Athen. 14, 36 bieten ὁλοκάρπωσιν ‖ 36 οὗτος ‖ 37 μακαρία

---

32 f. Ps. 103, 24 ‖ 35 f. vgl. Gen. 22

τοῖς διδάγμασιν τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ· οὕτως προσδέξεταί σε ὡς τοῦ Ἄβελ τὸ δῶρον· ἀγαπήσει σε ὡς Ἐνώχ, καὶ ἀπολάβῃς τὸν στέφανον τῆς νίκης παρὰ τοῦ ἐπουρανίου καὶ ἀθανάτου βασιλέως. καὶ ἔπευξαί μοι, τέκνον· πρώτη γάρ σου τελειοῦμαι."

ὁ δὲ βασιλεὺς ἰδὼν αὐτὴν φθεγγομένην πρὸς τὸν ἅγιον μάρτυρα προσκαλεσάμενος λέγει αὐτῇ· "Τί τὸ ὄνομά σου;" ἡ δὲ λέγει· "Πολυχρονία καλοῦμαι, Χριστιανή δέ εἰμι, καθάπερ 5 καὶ ὁ υἱός μου Γεώργιος, ὃν ἐδόκεις τιμωρεῖν· στεφανοῦται δὲ παρὰ τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ." ὁ δὲ βασιλεὺς λέγει αὐτῇ· "Σὺ οὖν ἐδίδαξας αὐτὸν ὑβρίζειν τοὺς θεοὺς καὶ μὴ θυσίαν | αὐτοῖς προσφέρειν;" ἡ δὲ ἀποκριθεῖσα ⟨— — —⟩ λέγει αὐτῇ· "Πολυχρονία, παῦσαι fol. 70ᵛ τῆς μωρολογίας τῶν λόγων τούτων καὶ θῦσον τοῖς θεοῖς. ὁ γὰρ ἀπονενοημένος υἱός σου οὗτος ἀντιλέγων τῷ ξίφει παρεδόθη". Πολυχρονία λέγει· "Ὡς ἔφην, Χριστιανή εἰμι· δαιμονίοις οὐ 10 πιστεύω οὔτε εἰδώλοις θύω, ἀλλὰ τὸ σῶμά μου προσφέρω τῷ κυρίῳ μου Ἰησοῦ Χριστῷ." ὁ δὲ βασιλεὺς θυμωθεὶς ἐκέλευσεν αὐτὴν ἐκταθεῖσαν ἐπ' ἐδάφους τυπτηθῆναι βουνεύροις· καὶ πάλιν κελεύει αὐτὴν κρεμασθῆναι ἐν ξύλῳ καὶ ξέεσθαι αὐτῆς τὰς πλευρὰς καὶ λαμπάδας προσάπτεσθαι αὐτῇ καὶ σιδηρᾶ ὑποδήματα πεπυρωμένα βληθῆναι εἰς τοὺς πόδας αὐτῆς. ἡ δὲ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ κάμνουσα ἐν ταῖς βασάνοις ἀπεκαλέσατο τὸν δεσπότην Χριστὸν καὶ 15 ἀπέδωκεν τὸ πνεῦμα αὐτῆς ἐν εἰρήνῃ. καὶ ἀπολαβόντες οἱ Χριστιανοὶ τὸ σῶμα αὐτῆς λαθραίως τῶν Ἑλλήνων ἔθαψαν.

ὁ δὲ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ Γεώργιος τελείως τὸν ἀγῶνα πληρώσας καὶ τὴν πορείαν ἔχων διὰ τῆς ἀποφάσεως πρὸς τὸν δεσπότην Χριστὸν ἐσπούδαζεν. καὶ ἰδὼν περιεστῶτα ὄχλον ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν ἀτενίσας εἰς τὸν οὐρανὸν ηὔξατο λέγων· "Κύριε ὁ θεός, ὁ οὐρανοῦ 20 καὶ γῆς καὶ πάσης κτίσεως ἐξουσιαστά, πρόσχες εἰς τὴν φωνὴν τῆς δεήσεώς μου καὶ εἰσακούσας δός μοι τὸ αἴτημά μου τῇ σῇ φιλανθρωπίᾳ." ὅτε δὲ ἀπῆλθεν εἰς τὸν ἐπίσημον τόπον, λέγει ὁ ἅγιος Γεώργιος πρὸς τοὺς κρατοῦντας αὐτόν· "Ἀδελφοί, ἐκδέξασθέ με μικρόν, ἵνα εὐχὰς ἀναπέμψω ταῖς μελλούσαις γενεαῖς. θεωρῶ γὰρ τὸ μέγα πλῆθος τοῦτο, μήποτε οὐκ ἀρκέσει τὸ σῶμά μου τῇ οἰκουμένῃ." ἀναβλέψας δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος εἰς τὸν οὐρανὸν 25 ἔλεγεν | οὕτως· "Κύριε ὁ θεός, ὁ τὴν εἰκόνα τὴν χρυσῆν καταστρέψας καὶ τὸν κακόφρονα fol. 71ʳ βασιλέα ἐκ τῶν ἀνθρώπων ἐκδιώξας καὶ μετὰ θηρίων ἀγρίων τὴν ψυχὴν αὐτοῦ θείς, ἕως ἑπτὰ καιροὶ ἠλλάγησαν ἐπ' αὐτόν, ἕως οὗ ἐπέγνω σε, δέσποτα οὐρανοῦ καὶ γῆς καὶ πάσης κτίσεως δρωμένης καὶ οὐχ ὁρωμένης, ἔφιδε, δέσποτα, ἐπὶ τὴν ταπείνωσίν μου καὶ δός μοι τὸ αἴτημα τοῦτο· ἐπειδήπερ πολλοὶ παραμένουσιν λαβεῖν μέρος τοῦ σώματός μου ⟨, δὸς⟩ καὶ τῷ 30 ὀνόματί μου χάριν, ἵνα πᾶς ὁ γενάμενος ἄνθρωπος ἐπὶ τῆς γῆς ἐν ὕπνῳ φοβερῷ, μνησθῇ δὲ τοῦ ὀνόματος Γεωργίου, εἰς ἀγαθὸν αὐτὸν ἔσται· κύριε ὁ θεός μου, ἐπάκουσόν μου, ἵνα πᾶς ἄνθρωπος ἐπικαλούμενος ἐν ἀνάγκαις σὲ τὸν εὔσπλαγχνον πατέρα καὶ υἱὸν καὶ ἅγιον πνεῦμα ὄντα αὐτὸν ἐν θλίψει ἢ ἐν ἀρρωστίᾳ ἢ ἐν λιμῷ ἢ ἐν φθόνῳ ἢ ἐν κινδύνῳ θαλάσσης ἢ ἐν δυσχερείαις πραγμάτων ἢ ἐν δικαστηρίῳ φοβερῷ, μνησθῇ δὲ ἐμοῦ τοῦ ἁμαρτωλοῦ 35 Γεωργίου, ῥῦσαι ἀπὸ πάσης θλίψεως καὶ ἀνάγκης, καὶ μὴ γενέσθω ἐν αὐτοῖς ἀφορία καρπῶν ἀγαθῶν μήτε πληγὴν ἐπαγάγῃ ὁ πονηρὸς ἐπ' αὐτούς· σύντριψον τὸν Σατανᾶν ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτῶν. οἶδας, δέσποτα, ὅτι ἔργα τῶν χειρῶν σού εἰσιν· ἐλέησον αὐτούς, κύριε, ὅτι σὸν πλάσμα εἰσίν, ὅτι δεδοξασμένος εἶ εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν."

8 ἀποκριθεῖσα Nom. absol. wohl = nachdem sie bejahend geantwortet hatte; vielleicht ist aber eine Lücke anzunehmen; vgl. Interpol. S. 56, 31—34 ‖ 15 l. ἐπεκαλέσατο nach Athen. 15, 15 ‖ 16 τὸ σῶμα: τὸ πνεῦμα nach Athen. 15, 16 E. K. ‖ 28 ἐπέγνωσσε ‖ 29 δχ' ὁρωμένης | ἔφη δὲ ‖ 30 ergänzt nach Athen. 15, 35 ‖ 36 nach ῥῦσαι wäre etwa αὐτούς zu ergänzen

1 vgl. Gen. 4, 4 ‖ 2 vgl. Gen. 5, 22 ff. ‖ 26 ff. vgl. Dan. 4, 29 f. ‖ 34 vgl. Röm. 8, 35

καὶ πληρώσαντος αὐτοῦ τὴν εὐχὴν καὶ εἰπόντος τὸ Ἀμήν, ἐγένετο φωνὴ ἐξ οὐρανοῦ
fol. 71v διὰ νεφέλης λέγουσα πρὸς αὐτόν· „Γε|ώργιε, εἰσήκουσα τῆς φωνῆς τῆς δεήσεώς σου· δεῦρο, ἀπολάμβανε τὴν ἀνάπαυσίν σου, καὶ δώσω χάριν τῷ ὀνόματί σου. κατ' ἐμαυτοῦ σοι ὀμνύω, ὅτι πᾶς ἄνθρωπος, ὃς καταξιωθῇ τῶν λειψάνων σου, σωθήσεται. οἶδα, ὅτι σὰρξ καὶ αἷμά
5 εἰσι· πᾶς οὖν ἄνθρωπος, ὅστις γένηται ἐν ἀνάγκῃ ἐπὶ τῆς γῆς καὶ ἐν δικαστηρίῳ καὶ ἐν ἀγρίοις ὕδασιν καὶ ἐν θαλάσσῃ καὶ ἐν στενοχωρίᾳ, μνημονεύσῃ δὲ τοῦ πατρός μου καὶ ἐμοῦ ἀξίως καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος, μνησθῇ δὲ καὶ τοῦ ὀνόματος Γεωργίου, ῥύσομαι αὐτοὺς ἀπὸ πάσης θλίψεως καὶ ἀνάγκης."

ἡνίκα δὲ ἐπαύσατο ὁ κύριος λαλῶν πρὸς τὸν ἅγιον Γεώργιον, αὐτὸς ὄπισθεν αὐτὸν
10 ἔδωκεν καὶ λέγει τῷ σπεκουλάτορι· „Δεῦρο, τέκνον, πλήρωσον τὴν οἰκονομίαν σου." καὶ προσῆλθεν αὐτῷ ὁ σπεκουλάτωρ καὶ ἔτεμεν αὐτοῦ τὸν γενναῖον τράχηλον. καὶ ἐξῆλθεν ὕδωρ καὶ γάλα ἀντὶ τοῦ αἵματος. καὶ γίνεται σεισμὸς μέγας καὶ ἀστραπὴ καὶ βροντὴ καὶ ὑδάτων πλῆθος πολὺ σφόδρα, ὥστε μηκέτι φέρειν τοὺς παρεστηκότας. πολλοὶ δὲ πιστεύσαντες τῷ δεσπότῃ Χριστῷ ἐσώθησαν. λαβόντες δὲ ἄνδρες εὐλαβεῖς τὸ ἅγιον αὐτοῦ καὶ ἔνδοξον σῶμα
15 καὶ κηδεύσαντες ἔθαψαν ἐν Διοσπόλει ἐν τόπῳ ἐπισήμῳ σὺν τῇ ἰδίᾳ μητρὶ Πολυχρονίᾳ. ἤθλησεν δὲ ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ Γεώργιος τὸν ἀγῶνα τῆς εὐσεβείας ὢν ἐτῶν τριάκοντα καὶ ἐτελειώθη τὸ μαρτύριον αὐτοῦ μηνὶ Ἀπριλίῳ ⟨κγ'⟩ ὥρᾳ ζ' ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ, ᾧ ἡ
fol. 72r δόξα καὶ τὸ κράτος νῦν | καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

5. Der Wiener Mischtext.

fol. 37v Μαρτύριον τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγάλου μάρτυρος καὶ θαυματουργο⟨ῦ Γεωργίου⟩.

20 Ἡ μὲν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ προαιώνιος βασιλεί⟨α οὔτε ἀρχὴν ἡ⟩μερῶν οὔτε τέλος ζωῆς ἔσχεν, ἡ δὲ πανεύφημο⟨ς καὶ πανύμνη⟩τος διὰ τῆς ἀειπαρθένου καὶ θεοτόκου Μαρίας ἐνανθρ⟨ώπησις καὶ ἐ⟩πὶ γῆς παρουσία ἐπέλαμψεν ἤδη κατὰ πάσης τῆς οἰκου⟨μένης⟩ διὰ τῆς τῶν ἀποστόλων διδασκαλίας τοῖς καταξιωθεῖσι τοῦ κλήρου τῶν ἁγίων ὡς ἐξαίσιον πρᾶγμα καὶ παράδοξον καὶ πάσης ἐπέκεινα φύσεως καὶ σοφίας. ἠπιστεῖτο οὖν τοῖς πολλοῖς
25 διὰ τὸ ἀπόρρητον καὶ παράδοξον καὶ ἠπιστεῖτο τοῖς τῇ πλάνῃ δεδουλωμένοις· ὅθεν πάντες οἱ τῇ γηΐνῃ καὶ ματαίᾳ δόξῃ καὶ πλάνῃ [δεδουλωμένοι] τοῦ κόσμου τούτου κατακρατούμενοι ὕβριν ἡγοῦντο καὶ μῦθον τὸ τῆς οἰκονομίας μυστήριον καὶ ⟨τὸ⟩ σωτήριον κήρυγμα τῆς τοῦ κυρίου ἐνανθρωπήσεως καὶ βασιλείας, Ἰουδαίοις μὲν σκάνδαλον ἔθνεσιν δὲ μωρίαν νομιζόμενον εἶναι. καὶ διὰ τοῦτο ταῖς τῶν δούλων παραδόξοις ὑπομοναῖς εὐδόκησεν ὁ θεὸς τὸ τῶν
30 ἀνθρώπων γένος εἰς τὴν ἀληθινὴν καὶ σωτήριον θεοσέβειαν γενέσθαι.

Ἐγένετο δὲ κατὰ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον τῆς σατανικῆς εἰδωλολατρείας ἐπικρατούσης κατὰ τῶν ἀνθρώπων, ἐβασίλευσεν Διοκλητιανὸς ὁ παράνομος καὶ ὥρμησεν κατὰ τῆς ποίμνης

---

9 Nach der Überlieferung kann wohl nur geschrieben werden: ὄπισθεν αὐτὸν = αὐτὸν ἔδωκεν = er begab sich rückwärts, drehte sich um; vgl. Wien. 40, 1. Gegen eingreifendere Änderungen (z. B. ⟨τοῖς⟩ ὄπισθεν αὐτοῦ ἔδωκεν ⟨σημεῖον⟩) spricht der Pal. S. 3, V. Fragm., der zufällig gerade diese Stelle erhalten hat || 11 τὸ γενναῖον || 15 ἰδυία || 17 Das Tagesdatum ergänze ich nach der übrigen Überlieferung

---

Cod. Vindob. theol. gr. 123, saec. XIII, fol. 37v—43v.
Zuerst ediert von Veselovskij (s. o. Liter. s. v.).
Abweichende Lesung der Hs (die durch Blattzerstörung unleserlichen oder ausgefallenen Wortteile sind in ⟨ ⟩ gesetzt): 23 της καταξιωθήσης

Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν πάνυ ἡττώμενος σφόδρα τὴν τῶν δαιμόνων πλάνην. εἶχεν δὲ καὶ φίλον αὐτοῦ ὁμόφρονα Μαγνέντι⟨ον⟩ ὀνόματι, ὃς δεύτερος ἦν αὐτῷ τῇ βασιλείᾳ καὶ ζέων τῇ ⟨κατὰ⟩ τῶν Χριστιανῶν μανίᾳ καὶ τῇ τῆς ἀσεβείας εἰδωλολατρείᾳ. τούτων οὖν συμβουλευσαμένων τὸ τί ἂν ποιήσωσιν, παντελῶς οἱ κακόφρονες ⟨ἔγνωσαν⟩ ἐξᾶραι τὴν τῶν Χριστιανῶν λατρείαν, ἅπαντας δὲ τοὺς ἀνθρώπους ὑποκῦψαι καὶ σέβεσθαι σὺν αὐτοῖς τοὺς θεοὺς αὐτῶν. καὶ γὰρ 5 *ἦν ἐκτετηκὼς ὁ τρισάθλιος τῇ τῶν εἰδώλων πλάνῃ τῇ ψυχοφθόρῳ καὶ ματαίᾳ, μάλιστα τῷ Ἀπόλλωνι τῷ τῆς ἀπωλείας ὁδηγῷ. καὶ ἐκπεμψάμενοι ἅμα γράφουσιν ἐπιστολὰς ἐκ προσώπου τοῦ βασιλέως κατὰ πᾶσαν ἐπαρχίαν καὶ χώραν τοῖς ἄρχουσιν περιεχούσας οὕτως καὶ τοῦτον τὸν τύπον ἔχων·*

„*Διοκλητιανὸς μέγιστος ἀεισέβαστος αἰώνιος βασιλεὺς τοῖς κατὰ πᾶσαν ἐπαρχίαν τῆς* 10 *Ῥωμαίων ἀρχῆς στρατηγοῖς τε καὶ ἡγεμόσιν καὶ τοῖς ἐπ' ἐξουσιῶν καὶ καθ' ὑπεροχὴν πᾶσιν χαίρειν. ἐπειδήπερ ἦλθεν εἰς τὰς ἀκοὰς τὰς θείας ἡμῶν φήμη οὐ μετρίως ταράσσουσα ἡμᾶς αἱρέσεώς τινος ἐπικρατούσης ἀσεβεστάτης τῶν λεγομένων Χριστιανῶν, οἵτινες λέγουσιν, ὅτι γυνή τις Ἰουδαία ἔτεκεν υἱὸν λεγόμενον Χριστὸν Ἰησοῦν Ἐμμανουήλ, ⟨καὶ⟩ τοῦτον ὡς θεὸν προσκυνοῦσιν, Ἀπόλλωνα δὲ τὸν μέγαν καὶ Ἑρμῆν, Διόνυσον, Ἡρακλῆν τε καὶ Δία, δι' ὧν* 15 *τῇ οἰκουμένῃ εἰρήνη δεδώρηται, ὑβρίζοντες βλασφημοῦσιν, αὐτὸν δὲ Ἰησοῦν τὸν Χριστὸν ὡς θεὸν σέβονται καὶ προσκυνοῦσιν, ὃν οἱ Ἰουδαῖοι ὡς κακοῦργον καὶ μάγον ἐσταύρωσαν, τούτου χάριν θεσπίζομεν πάντα Χριστιανὸν εὑρισκόμενον | ἄνδρας τε καὶ γυναῖκας κατὰ πᾶσαν πόλιν* fol. 38r *τε καὶ χώραν τιμωρίαις ὑποβάλλεσθαι πικροτάταις πρὸς τὸ τοὺς θεοὺς (!) ἡμῶν θύειν αὐτοὺς καὶ ἀρνεῖσθαι τὴν πλάνην ἐκείνην· καί, εἰ μὲν πείθονται, ἀξιοῦσθαι συγγνώμης, εἰ δὲ μή γε,* 20 *πονηρῷ θανάτῳ διὰ πυρὸς καὶ ξίφους τούτους παραδιδῶσθαι (!) προστάσσομεν, ὥς, εἴ τις κατὰ τῶν ἡμετέρων τούτων ἀποφάσεων ἀμελήσεται, τὰς αὐτὰς ἐκεῖνος τιμωρίας ὑφέξεται.*“

τῶν τοιούτων οὖν προσταγμάτων κατὰ πᾶσαν πόλιν προτιθεμένων καὶ διωγμοῦ μεγάλου ἐπικρατοῦντος κατὰ τῆς τοῦ Χριστοῦ ποίμνης, ὥστε πολλοὺς τῶν ἐπισημοτάτων ἀνδρῶν ἐνδοῦναι, ἐπὶ πλεῖον δὲ θυμούμενος ὁ Διοκλητιανὸς προσεκάλεσεν πρὸς ἑαυτὸν τὴν σύγκλητον 25 *πᾶσαν καὶ πάντας τοὺς ἐν ὑπεροχῇ ὄντας σὺν τοῖς στρατεύμασιν· καὶ πάντων ἐπὶ τὸ αὐτὸ γεγονότων Διοκλητιανὸς ⟨ὁ⟩ ἀσεβέστατος ἐδημηγόρησε λέγων·* „*Ἐμοὶ δοκεῖ, προσφιλέστατοι, μηδὲν εἶναι τιμιώτερον τῆς τῶν θεῶν εὐμενείας καὶ πεποιθήσεως, ἐπειδὴ δι' αὐτῶν μὲν ἡμῖν ἡ βασιλεία, πᾶσι δὲ ἀνθρώποις ἡ σωτηρία δεδώρηται. δίκαιον τοίνυν τοῦτο ἡγούμεθα τοὺς μὲν θεοὺς ταῖς συνεχέσι θυσίαις ἀμείβεσθαι, τοὺς δὲ εὑρισκομένους Χριστιανοὺς καὶ τοὺς* 30 *θεοὺς παροργίζοντας παντοίαις ἐπινοίαις ὑποβάλλειν βασάνων, μέχρις ἂν ἡ τούτων δυσσεβὴς θρησκεία καταλυθῇ καὶ τὸ μνημόσυνον αὐτῶν διὰ κακίστων βασάνων κατασβεσθῇ.*“ *πρὸς ταῦτα δὲ συμφώνως πάντες ἀπεκρίναντο λέγοντες·* „*Ἡμεῖς προθύμως ἀποδεχόμεθα, μέγιστε καὶ ἀήττητε βασιλεῦ, τὴν τῆς ὑμετέρας θεότητος διὰ πάντων πρόνοιαν, σέβεσθαι καὶ τιμᾶσθαι βουλόμεθα τοὺς ἀθανάτους θεούς, οἳ καὶ τὸ ὑμέτερον κράτος περιφρουρῶσιν. εἴ τις δὲ τοῦ* 35 *λοιποῦ εὑρεθῇ, μέχρις καὶ μόνης ἐνθυμήσεως τὸν Χριστὸν ὁμολογήσει (!) ἢ ὅλως αὐτὸν θεὸν ὀνομάζων, παντοίαις ἰδέαις βασάνων θανάτῳ ὑποβληθήσεται.*“

---

3 *κατὰ*] ergänzt nach Norm. 41, 17 || 4 fehlt ein Wort, z. B. *ἔγνωσαν*; vgl. Norm. 41, 18 || 6 *ἐκτετικῶς*: *ἐκτεθεικὼς* Veselovskij: *ἐξεστηκὼς* Norm. | *πλάνην* || 7 Statt *ἐκπεμψάμενοι* verlangt Norm. 41, 21 und der Sinn *σκεψάμενοι*; ich verzichte aber darauf, den Gallimathias des Redaktors systematisch durchzukorrigieren || 9 für *ἔχων* darf nicht mit Veselovskij *Ἐγὼ* geschrieben werden || 12 *ταράσσου* || 15 *μέγα* || 19 *ἐπιβαλλέσθαι* (zum Teil verwischt) || 20 *ἰδ' οὐ μὴ γὲ* || 21 Gemeint ist wohl *παραδιδοῦσθαι* || 27 *ὁ* supplevi || 29 *τοῦτον* || 30 *συνεχεῖς* || 32 *κακοῖς τῶν βασάνων* (!) || 35 *οἳ*] *οὓς* (vgl. u. S. 34, 25 *οὗ* st. *ὅ*, wo die Attraktion aber legal ist)

---

24 vgl. I Petr. 5, 2; Clem. I Kor. 16, 1 u. ö.

τοῦτον γὰρ τὸν ἀσεβῆ καὶ παράνομον τρόπον βουλευσαμένης τῆς πονηρᾶς καὶ ἀσεβοῦς
συγκλήτου καὶ διαταγμάτων προτιθεμένων καὶ παντοίων ἐπινοουμένων βασανιστηρίων κατὰ
τῶν Χριστιανῶν, εἴ τινα ἀνηύρισκον, τοῦτον ἀνήλισκον. τηνικαῦτα ἀνέλαμψεν ὡς ἐν σκοτο-
μήνῃ νυκτὸς ἀστὴρ διαφανής, ὁ λαμπρὸς τοῦ Χριστοῦ τίμιος μαργαρίτης Γεώργιος, ὁ ἐμὸς
5 δεσπότης καὶ τοῦ Χριστοῦ γενναῖος στρατιώτης, ἀφανίσαι μὲν τῆς πολυθέου πλάνης τὴν ἀχλὺν
καὶ ματαιότητα ἐν τελείῳ φρονήματι, φωτίσαι δὲ τὴν ἡμέραν τοῦ σωτηρίου κηρύγματος πᾶσιν
τοῖς ἀξίοις διὰ τῆς ἀθλήσεως, μὴ δειλιάσας τὰς ἀπειλὰς τοῦ μιαρωτάτου βασιλέως Διοκλητιανοῦ
μηδὲ τὴν μανίαν τῶν τοσούτων ἀρχόντων, οὔτε τοῦ στρατοπέδου οὔτε τῶν προκειμένων
βασανιστηρίων λόγον παντελῶς ποιησάμενος, ἀλλὰ τούτοις πᾶσιν ἐνατενίζων τοῖς δοκοῦσιν
10 εἶναι δεινοῖς τὸ φιλόθεον τῆς καρδίας φρόνημα ἐλογίζετο λέγων· „Γεώργιε, τί ἕστηκας ἀργὸς
fol. 38v τοῦ κυρίου κα|λοῦντος τοὺς βουλομένους εἰς τὸν ἴδιον ⟨γάμον; ἠνέ⟩ῳκται ὁ νυμφών, ὁ δεῖπνος
ἡτοίμασται· πρὸ το⟨ῦ κλεισθῶ⟩σιν αἱ θύραι, εἴσελθε· παρέστηκεν Ἰησοῦς ὁ οὐράνιος ⟨ἡμῖν
κρά⟩ζων καὶ λέγων· ‚Μὴ φοβηθῆτε ἀπὸ τῶν ἀπ⟨οκτενόντων⟩ τὸ σῶμα, τὴν δὲ ψυχὴν μὴ
δυναμένων ἀποκτεῖναι.' μνήσθητι, Γεώργιε, τῶν εὐαγγελικῶν μαθημάτων τῆς δεσποτικῆς
15 διδασκαλίας λεγούσης· ‚Ὃς ἂν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω
κἀγὼ αὐτὸν ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς.' μὴ προκρίνῃς, Γεώργιε, τὴν πρόσ-
καιρον ταύτην καὶ παρερχομένην τοῦ βίου τούτου σκιὰν μηδὲ τὴν ματαίαν δόξαν τοῦ κόσμου
τούτου, ὅτι πᾶσα δόξα ἀνθρώπου ὡς ἄνθος χόρτου. ὀλίγον ὑπόμεινον καὶ μετὰ ἀγγέλων
ἀγαλλιάσῃ." ταῦτα πρὸς αὐτὸν λαλήσας καὶ συμβουλευσάμενος ὁ μεγαλομάρτυς τοῦ Χριστοῦ
20 Γεώργιος ⟨μετρίως⟩ ἀκου⟨ο⟩μένης τῆς φωνῆς αὐτοῦ, οὐκ ἐφοβήθη τὰς ἀπειλὰς τῶν τυράννων,
ἀλλὰ τὴν ἀλήθειαν ἔργῳ καὶ λόγῳ κηρύξας καὶ τῶν προκειμένων κολαστηρίων τὸ πλῆθος
καταγελάσας διδασκαλίαν μεγίστην σὺν τῇ ἀθλήσει τῇ ἁγίᾳ τοῦ θεοῦ ἡμῶν ἐκκλησίᾳ κατέλιπεν.

ὑπῆρχεν οὖν ὁ ἅγιος τοῦ Χριστοῦ Γεώργιος τῆς τῶν Καππαδόκων χώρας, εὐγενὴς τὸν
τρόπον καὶ τῇ περιουσίᾳ λαμπρός· τριβουνᾶτα πλεῖστα πράξας ἐν νουμέρῳ ἐπισήμῳ τῶν
25 Ἀνικίων, κόμης χρηματίσας διὰ τὴν πολλὴν αὐτοῦ εὐδοκίμησιν παρῆν τηνικαῦτα ἐν τῷ στρατο-
πέδῳ παρὰ τῷ βασιλεῖ. θεασάμενος οὖν τὴν κατὰ Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν τοσαύτην γενο-
μένην μανίαν παρὰ τῶν θεραπόντων τῶν εἰδώλων ἐν τάχει τά τε χρήματα καὶ τὴν περιουσίαν
λαμπρῶς διανείμας πτωχοῖς τε καὶ πένησιν ἀθλητικῶς ἀπεδύσατο καὶ στὰς προθύμως ἐν
μέσῳ τοῦ βασιλικοῦ βήματος [καὶ] τῆς συγκλήτου καὶ πάντων τῶν στρατιωτῶν καθημένων
30 καὶ τῶν ἐπ' ἐξουσιῶν παρεστώτων ἔκραζεν λέγων· „Ἐγὼ Χριστιανός εἰμι, βασιλεῦ· ἰδοὺ ἐγὼ
θαρρῶν εἰς τὸν ἀληθινὸν καὶ ἐπουράνιον βασιλέα Χριστὸν ἕστηκα μέσον ὑμῶν θαυμάζων
ὑμῶν τὴν τοσαύτην πλάνην, ἣν περὶ τὰ εἴδωλα ἔχετε ἀγνοοῦντες τὸν μόνον ἀληθινὸν θεὸν
fol. 39r ἡμῶν, τὸν τῶν ἁπάντων δημι|⟨ουργόν, ὃς καὶ⟩ τὴν βασιλείαν σοι δέδωκεν. διό, βασιλεῦ, καὶ
πάν⟨τες οἱ συγκα⟩θήμενοί σοι, μὴ οὖν πλανᾶσθε τῇ τῶν δαιμόνων ἀ⟨πάτῃ· θε⟩οὶ γὰρ οἱ τὸν
35 οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν οὐ ποιήσαντες ἀπολέσθω⟨σαν· ἡμεῖς γὰρ⟩ οἱ Χριστιανοὶ σεβόμεθα τὸν
ποιήσαντα τὸν οὐρανὸν ⟨καὶ⟩ τὴν ⟨γῆν⟩. καὶ ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν προσκυνοῦμεν, δι' οὗ
ταῦτα πάντα ἐγένετο, καὶ ἓν πνεῦμα ἅγιον σεβόμεθα, τριάδα τελείαν ἐν μιᾷ θεότητι. διὸ καὶ
ἐνταῦθα ζῶμεν εὐσεβῶς καὶ μετὰ θάνατον δεχόμεθα ζωὴν αἰώνιον, τὰ δὲ ὑμέτερα σεβάσματα

---

2 διατάγματος || 3 ἥτινα ἂν ηὕρισκον τοῦτον ἀνήλυσκον (durch den Redaktor und wohl auch noch den Schreiber ganz verunstaltet || 4 νυκτί (der Schreiber verstand σκοτομήνῃ als Adjektiv) || 16 τὴν] τῇ || 19 συβουλευσάμενος || 20 μετρίως ergänzte ich nach Norm. || 22 διδασκαλία μεγίστη | ἡ ἐκκλησία || 24 ἐνουμέρῳ ἐπισίου τῶν ἀνοικῶν || 30 βασιλεῦ, λέγων· ἰδοὺ

---

4 vgl. Matth. 13, 46 || 10 ff. Matth. 20, 6 + 25, 10 || 13 f. Matth. 10, 28 || 15 f. Matth. 10, 32 || 18 Is. 40, 6 || 34 f. Jerem. 10, 11

ὄντως χλεύης ἄξια· μῦθοι γάρ εἰσιν καὶ οὐδὲν ἐπ' αὐτοῖς ἀληθές· ἐφεύρεσις γάρ ἐστιν τοῦ διαβόλου βυθίζουσα τοὺς πρὸς αὐτὰ προστρέχοντας εἰς ὄλεθρον καὶ ἀπώλειαν.“

ἀτενίσας εἰς αὐτὸν ὁ Μαγνέντιος, ὁ δεύτερος τοῦ βασιλέως καὶ φίλος, εἶπεν· „Τί τὸ ὄνομά σου καὶ τίς εἶ σύ, ὅτι τοιαύτην ἔσχηκας τόλμην;“ ὁ ἅγιος Γεώργιος εἶπεν· „Τὸ μὲν πρῶτον καὶ ἐξαίρετον ὄνομά μου Χριστιανός εἰμι, τὸ δὲ ἐν ἀνθρώποις Γεώργιος λέγομαι οὕτως εὐδοκήσαντος Χριστοῦ τοῦ θεοῦ μου· δεῖ γάρ με καρποφορῆσαι τῷ ἐμῷ δεσπότῃ τὸν πολυπλασίονα τῆς εὐσεβείας καρπόν.“ ἐμβλέψας δὲ εἰς αὐτὸν ὁ Διοκλητιανὸς ὡς βύθιος δράκων εἶπεν· „Γεώργιε, μανθάνομεν τὰ περὶ σοῦ, ὅτι ἐν φρονήσει καὶ ἀνδρείᾳ εὐδοκιμῶν ἀεὶ τιμῶν ἠξιώθης ἐκ τῆς βασιλικῆς ἡμῶν προνοίας. πρόσελθε τοίνυν καὶ θῦσον τοῖς θεοῖς ἡμῶν, ἵνα μὴ κακῶς ἀποθάνῃς, ἀλλὰ καὶ τῆς ἡμετέρας φιλανθρωπίας ἀπολαύσῃς καὶ τιμῆς καὶ πλούτου περισσοτέρου τύχῃς παρ' ἡμῶν· αὕτη γάρ σου ἡ ματαία παρρησία οὐδέν σε ὠφελήσει.“

ὁ ἅγιος Γεώργιος λέγει· „Εἴθε, βασιλεῦ, σὺ μᾶλλον ἀνασχόμενός μοι (!) ἐπέγνως ἂν τὸν μόνον ἀληθινὸν θεόν, ἵνα καὶ τῆς ἐπουρανίου βασιλείας τύχῃς ἢ καὶ ἀξιωθῇς· αὕτη γάρ σου ἡ βασιλεία πρόσκαιρός ἐστιν, καὶ αἱ ἐπαγγελίαι καὶ αἱ κολακεῖαι οὐκ οὖν οὐδ' ὅλως τὸ σταθηρόν μου τῆς εἰς Χριστὸν ὁμολογίας παρασαλεύσειεν. αἱ οὖν τιμαί σου σὺν σοὶ ἔσονται καὶ αἱ ἐπαγγελίαι σου τοῖς πειθομένοις σοι· ἐγὼ γὰρ ἔχω τὸν ἐν οὐρανοῖς βασιλέα Χριστὸν παρέχοντά μοι δόξαν καὶ νίκην κατὰ σοῦ, Σατανᾶ, καὶ τῶν ὑπηρετῶν σου.“ τότε θυμωθεὶς ὁ βασιλεὺς ἐκέλευσεν ἀναρτηθῆναι αὐτὸν καὶ ξέεσθαι καὶ κατὰ τῶν σπλάγχνων αὐτοῦ κοντῷ κρουσθῆναι πρὸς τὸ τὰ σπλάγχνα αὐτοῦ χαμαὶ ῥιφῆναι. τούτου δὲ γενομένου μολύβδου δίκην εἰς τὰ ὀπίσω ⟨ὁ κοντὸς⟩ ἐστράφην (!), καὶ ὁ μάρτυς ἔφη· „Εὐχαριστῶ σοι, κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ὅτι τοῦ ὑπηρέτου τοῦ διαβόλου ἀπέστρεψας τὴν ῥομφαίαν εἰς τέλος καὶ τὰ κατ' ἐμὲ φρυάγματα αὐτοῦ καθεῖλες.“

ὀργῆς δὲ πλησθεὶς ὁ Διοκλητιανὸς ἐκέλευσεν αὐτὸν κατενεχθῆναι ἀπὸ τοῦ ξύλου καὶ ἀσφαλισθῆναι αὐτὸν ἐν τῇ φυλακῇ καὶ ἐκτανθῆ|ναι τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας αὐτοῦ ἐν τῷ ξύλῳ δεινῶς καὶ ἐπὶ τὸ στῆθος αὐτοῦ τεθῆναι λίθον παμμεγέθη. ἐπιτεθέντος δὲ τοῦ λίθου ἐπ' αὐτὸν ὑπὸ ἀνδρῶν τεσσάρων μόλις βασταχθέντος, εἶπεν ὁ ἅγιος μεγάλῃ τῇ φωνῇ· „Εὐχαριστῶ σοι, κύριε, ὅτι καταξιώθην βάρος ἐπιτεθῆναι τῇ καρδίᾳ μου τὸ ὀφεῖλον στηρίξαι αὐτὴν εἰς τὸ ἀμετάθετον [εἶναι] τῆς εἰς σὲ ὁμολογίας.“

πρωΐας δὲ γενομένης κελεύει γενέσθαι τροχὸν παμμεγέθη καὶ τῷ τροχῷ ἐμπαγῆναι ἥλους καὶ τρυπανίσκους· καὶ ἀπηρτίσθη ὁ τροχὸς ὡσεὶ τεκτονικὸν πιαστήριον ἄνωθεν μὲν ἔχων ξίφη κάτωθεν δὲ διστόμους μαχαίρας. προστάττει δὲ ὁ βασιλεὺς ἐκβληθῆναι τὸν ἅγιον ἐκ τῆς φυλακῆς ὑπὸ τῶν δημίων. εἰσελθὼν δὲ ὁ ἅγιος καὶ ἰδὼν τὴν τέχνην τοῦ τροχοῦ ἄνωθεν μὲν ξίφη ἔχοντα (!) κάτωθεν δὲ διστόμους μαχαίρας ἐθαύμασεν τὴν κακομήχανον τοῦ διαβόλου κατασκευήν, εἶτα κινήσας ἐν ἑαυτῷ τοιαῦτα ⟨εἶπεν⟩· „Γνῶθι, ὁ κύριος ἐν μέσῳ δύο λῃστῶν ἐσταυρώθη.“ ἔπειτα ἀναβλέψας τὸ ὄμμα εἰς τὸν οὐρανὸν εἶπεν· [εὐχὴ τοῦ ἁγίου Γεωργίου] „Ἀδιάδοχε σταδιάρχα, μαρτύρων καύχημα, στέφανος ἀγαλλιάσεως, κύριε ὁ θεός, ὁ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν ποιήσας καὶ πάντα τὰ ὁρατὰ καὶ τὰ ἀόρατα, ὁ ἐπὶ τῶν ὑδάτων ἀναπαυόμενος, οὗ τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων οὐκ ἔγνω τὴν σὴν ἀνάπαυσιν, ὁ ἐν ὑστέροις

8 εὐδόκιμον || 10 ἀποθανῇς | ἀπολαύσει || 12 ἐπίγνως || 18 f. κοντωκρουσθῆναι und ebenso dann χαμαιῤυφῆναι || 20 ὁ κοντὸς suppl. || 21 κατ' ἐμοῦ? || 26 βασταχθέντων || 27 ὤφειλον || 28 εἶναι fehlt in Norm. 44, 27 || 30 ἀπιτίσθη || 34 εἶτα κινήσας τὸν ἑαυτωτοι αὔτα | γνώθη von mir nach Norm. korrigiert || 35 οὐχὴ (!) τοῦ ἁγίου γεωργίου (offenbar vom Rande in den Text geraten).

6 f. vgl. Joh. 15, 8; Röm. 7, 4 || 21 f. vgl. Ezech. 7, 24 || 34 f. vgl. Matth. 27, 38 || 37 f. vgl. Kol. 1, 16; Gen. 1, 2

καιροῖς ἀποστείλας τὸν μονογενῆ σου παῖδα ἐν λαγόσι παρθενικοῖς, ὡς ἠθέλησας, τὸ γέννημα τὸ ἀληθινόν, ὃ οὐδεὶς τὴν αὐτοῦ γέννησιν περιεργάσασθαι δύναται, ὁ ἐπὶ τῶν ὑδάτων περιπατήσας καὶ τοὺς πόδας αὐτοῦ μὴ μολύνας, ὁ ἀνέμοις ἐπιτιμήσας, καὶ πάντα σοι ὑπήκουσαν τρόμῳ. καὶ νῦν, δέσποτα κύριε, ἐλθὲ ἵλεως καὶ εὐμενὴς ἐπ' ἐμοὶ τῷ ἁμαρτωλῷ καὶ κούφισόν
5 με ἀπὸ τῶν μενουσῶν (!) με πόνων, ὅτι σὺ εἶ δεδοξασμένος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν." καὶ μετὰ τὴν εὐχὴν ἐμβλύθη (!) εἰς τὸν τροχὸν καὶ μεγάλως πιασθεὶς εἰς μέρη δέκα ἐκόπη.

ἰδὼν δὲ ὁ τύραννος τοῦτο, ἦρεν αὐτοῦ τὴν φωνὴν εἰς ὕψος καὶ εἶπεν τοῖς λαοῖς· „Ἴδετε, ὅτι οὐκ ἔστιν ἄλλος θεός, εἰ μὴ Ἀπόλλων καὶ Ἀθηνᾶ, Ἥφαιστος, Σκάμανδρος καὶ
10 Ἡρακλῆς, οἵτινες τὰ τρία κλίματα τοῦ οὐρανοῦ συνεκρότησαν, δι' ὧν βασιλεῖς βασιλεύουσιν καὶ τύραννοι γῆς κρατοῦσι. ποῦ νῦν ἐστιν ὁ θεὸς Γεωργίου, ὁ ἐσταυρωμένος Χριστός, οἷον (!) ῥαβδοῦχοι οἱ Ἰουδαῖοι ἀνεῖλον; διὰ τί οὐκ ἦλθεν καὶ ἐρρύσατο αὐτὸν ἐκ τῶν χειρῶν μου;" εὐθὺς οὖν κελεύει ὁ βύθιος δράκων ἀκοντισθῆναι τὰ ὀστᾶ αὐτοῦ εἰς λάκκον ξηρὸν λέγων, ὅτι· „Μή τις τῶν Χριστιανῶν ἅψηται τῶν ὀστέων αὐτοῦ." ἤδη γὰρ ἦν λοιπὸν καὶ ἡ ὥρα τοῦ
15 ἀρίστου. καὶ ἐπορεύθη ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ συγκάθεδροι αὐτοῦ εἰς τὸ ἄριστον. καὶ εὐθέως γίνεται ἦχος περὶ ὥραν δεκάτην καὶ φωνὴ ἐκ τῶν οὐρανῶν λέγουσα· „Ἀνδρίζου, Γεώργιε,
fol. 40r ἴσχυε καὶ ἀδίστακτος ἔσο· | πολλοὶ γὰρ πιστεύσουσιν διὰ σοῦ εἰς ἐμέ." καὶ ἐλθὼν ἄγγελος κυρίου ἔλυσεν αὐτὸν ἐκ τοῦ βασανιστηρίου ἐκείνου ὀργάνου καὶ ὑγιῆ (!) ἀποκαταστήσας τὸ σῶμα αὐτοῦ ἠσπάσατο λέγων· „Χαῖρε σφόδρα, Γεώργιε."
20 ἀνέστη δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος χαίρων καὶ εὐχαριστῶν τῷ οἰκείῳ δεσπότῃ καὶ περιεπάτει ψάλλων· „Ὑψώσω σε, ὁ θεός μου," καὶ πάλιν· „Κατεύθυνον τὰ διαβήματά μου, κύριε." καὶ ἐλθὼν ἐπί τινα τόπον, ἔνθα τοῦ Ἀπόλλωνος ἔστηκεν ἄγαλμα, εὗρεν ἐκεῖ τὸν βασιλέα καὶ τὸν Μαγνέντιον καὶ πάντας τοὺς τοῦ βασιλέως φίλους. προσεγγίσας ὁ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ ἔκραζεν λέγων· „Ἐπίγνωθί μοι (!), βασιλεύς, καὶ τὸν παρ' ἐμοῦ σοι εὐαγγελιζόμενον θεόν,
25 ὃς ἐξείλατό με ἐκ τῶν χειρῶν σου καὶ ἐκ τοῦ θανατηφόρου ὀργάνου, οὗ κατεσκεύασας εἰς ἀπώλειαν ἐμήν." ἐμβλέψας δὲ ὁ βύθιος δράκων εἰς αὐτὸν ἔλεγεν, ὅτι εἴδωλόν ἐστιν. ἄλλοι ἔλεγον, ὅτι ὅμοιος αὐτοῦ ἐστιν. ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος λέγει· „Ἐγώ εἰμι, ὁ ὑφ' ὑμῶν κατακοπείς. καὶ διὰ τί ὀνειδίζετε τὸ ὄνομα κυρίου τοῦ θεοῦ μου, ὅστις καὶ ὑμῶν τὴν βασιλείαν δέδωκεν;"
30 ἰδὼν δὲ Ἀνατόλιος ὁ στρατηλάτης, ὅτι ἀνέστη ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ μάρτυς Γεώργιος, ἐπίστευσεν εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, καὶ ταῦτα ἡ τάξις αὐτοῦ. θεασάμενος δὲ ταῦτα ὁ βασιλεὺς ἐκέλευσεν αὐτοὺς ἐκβληθῆναι ἔξω τῆς πόλεως καὶ διὰ ξίφους τελειῶσαι αὐτούς. καὶ ἐποίησαν οὕτως, καὶ ἐτελειώθη αὐτῶν ἡ μαρτυρία.

καὶ πάλιν κελεύει ὁ παράνομος γενέσθαι κράββατον χαλκοῦν καὶ τὸν ἅγιον τανθῆναι
35 ἐν αὐτῷ, καὶ ἐνεχθῆναι τρυβλίον καὶ ἐμβληθῆναι τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ καὶ λυθῆναι μόλυβδον εἰς τὰς ῥαγμὰς τοῦ λίθου καὶ οὕτως κυλισθῆναι τὸν λίθον σὺν τοῦ κραββάτου ἐπὶ ἱκανοῦ τόπου, ἵνα κυλιομένου αὐτοῦ διασπασθῶσιν πάντα τὰ μέλη καὶ τὰ ὀστᾶ αὐτοῦ. ὡς δὲ καὶ ταύτην τὴν βάσανον γενναίως ὑπήνεγκεν, ἐκέλευσεν αὐτὸν πάλιν λυθῆναι καὶ λίθον παμ-

---

4 ἔλθε ‖ 6 ἐμβλύθη = ἐνεβλήθη oder ἐβλήθη ‖ 11 οἷον] l. ὃν οἱ E. K. ‖ 13 ἀκοντιθῆναι ‖ 17 δίεσου ‖ 22 ἔστικεν, der Redaktor meinte jedenfalls ἕστηκεν, nicht ἔστηκεν (so Veselovskij) ‖ 32 f. αὐτοὺς und αὐτῶν bezieht sich nicht, wie Veselovskij vermutet, auf Anatolios und den ausgefallenen Protoleon, sondern auf Anatolios und ἡ τάξις ‖ 36 ῥαγμὰς auch Athen. S. 7, 1 | Veselovskij korrigiert unnötig τῷ κραββάτῳ. Vgl. Z. 27

---

2 vgl. Act. apost. 8, 33 ‖ 2 f. vgl. Matth. 14, 25; 8, 26 ‖ 21 Ps. 144, 1; 118, 133 ‖ 27 vgl. Joh. 9, 9

μεγεθῆ (!) *κρεμασθῆναι ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ καπνῷ δριμυτάτῳ καπνίζεσθαι αὐτόν. καὶ μετὰ τοῦτο κελεύει γενέσθαι βοῦν χαλκοῦν καὶ ἐν αὐτῷ ἐμπαγῆναι ἥλους εὐμηκεῖς* (!) *καὶ ὀγκίνους καὶ ἐν αὐτῷ ἐμβληθῆναι τὸν δίκαιον. καὶ πάλιν κελεύει ὁ ἀνομώτατος καὶ βύθιος δράκων διὰ μαγικῆς τέχνης στρέφεσθαι τὸν βοῦν, ὡς καὶ τὰς σάρκας τοῦ δικαίου διαλύεσθαι.* 5

ὡς δὲ καὶ ταύτην τὴν βάσανον γενναίως ὑπήνεγκεν, | *πάλιν κελεύει ἀσφαλισθῆναι αὐτὸν* fol. 40v *ἕως ὄρθρου, ὅπως σκέψεται, ποίᾳ κολάσει ἀναλώσῃ αὐτόν. ἐπεφάνη δὲ αὐτῷ ὁ κύριος ἐν τῇ φυλακῇ καὶ λέγει αὐτῷ· „Ἴσχυε καὶ ἀνδρίζου, Γεώργιε· μετὰ σοῦ γάρ εἰμι· ἰδοὺ γὰρ ἀπέθανες ἅπαξ καὶ ἀνέστησά σε· τὸ δὲ τρίτον ἐγὼ αὐτὸς ἐλεύσομαι καὶ παραλήψομαι τὴν παρακαταθήκην, ἣν παρεθέμην τῷ σκηνώματί σου. ἴσχυε οὖν καὶ ἀνδρίζου· ἐγὼ γάρ εἰμι* 10 *κύριος ὁ θεός σου ὁ ἐνισχύων.“ καὶ ἀσπασάμενος αὐτὸν ἀνῆλθεν ἐν τοῖς οὐρανοῖς.*

πρωΐας δὲ γενομένης κελεύει αὐτὸν ὁ βασιλεὺς εἰσελθεῖν ἐπὶ τοῦ βήματος. τοῦ ἁγίου δὲ παραγενομένου κελεύει γενέσθαι πρίονα καὶ διχοτομισθῆναι (!) *τὸν μάρτυρα εἰς δύο. καὶ τούτου γενομένου παρέδωκεν τὴν ἁγίαν αὐτοῦ ψυχὴν τῷ κυρίῳ. καὶ ἐκέλευσεν* (sc. *ὁ βασιλεὺς*) *γενέσθαι λέβητα καὶ ῥητίνην καὶ κηρίον, ὥστε τὰ ἀπορραντίσματα ῥίπτειν ἀπὸ πηχέων δέκα.* 15 *καὶ μὴ φέροντες οἱ ὑπηρέται τὴν τῆς πυρᾶς ἀνάγκην ἐδήλωσαν τῷ βασιλεῖ λέγοντες, ὅτι ἐξεκαύθη κατὰ ἀλήθειαν ὁ τρισάθλιος. οἱ δὲ ἀντεδήλωσαν, ὅτι καὶ τὸν λέβητα χωσθῆναι ἐπὶ τῆς γῆς, ἵνα μὴ εὑρεθῇ μέλος τι ἀπ' αὐτοῦ. ὡς δὲ ἐποίησαν οἱ ὑπηρέται τὸ κελευθὲν* (!) *αὐτοῖς, ἀπῆλθον. ἐν αὐτῇ δὲ τῇ ὥρᾳ ἐγένετο σεισμὸς μέγας, καὶ ἦλθεν ὁ κύριος ἐπὶ τὸν λέβητα καὶ ἐφώνησεν τὸν ἅγιον λέγων· „Ἐγώ εἰμι, Ἰησοῦς Χριστός, ὁ τὸν Λάζαρον ἐκ* 20 *νεκρῶν ἐγείρας. καὶ σὲ προστάσσω, Γεώργιε, ἔξελθε ἐκ τοῦ λέβητος καὶ δεῦρο πρός με.“ καὶ αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἀνέστη ὁ μάρτυς, καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ κύριος· „Ἀνδρίζου, Γεώργιε, ὅτι πολλὴ χαρὰ γίνεται ἐν τῷ οὐρανῷ ἐπὶ τῇ ἀθλήσει τῇ σῇ. λοιπόν, ὅταν θάνῃς τὸ τρίτον, ἐγὼ αὐτὸς ἐλεύσομαι καὶ παραλήψομαί σε.“ καὶ εὐθὺς ἀνῆλθεν εἰς τοὺς οὐρανοὺς μετὰ τῶν ἁγίων ἀγγέλων αὐτοῦ.* 25

ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος εἰσελθὼν ἐν τῇ πόλει ἐδίδασκε τοῖς λαοῖς (!) *τὸν λόγον τοῦ κυρίου. οἱ δὲ ἐδήλωσαν τῷ βασιλεῖ, ὅτι Γεώργιος ὁ ἐν τῷ λέβητι κατακαεὶς τὸν λαὸν ἐπὶ τῆς πλατείας διδάσκει. ὁ δὲ βασιλεὺς καὶ οἱ σὺν αὐτῷ ἀκούσαντες ἐκέλευσαν κρατηθῆναι αὐτὸν καὶ ἀγαγέσθαι* (!) *ἐπὶ τὸ βῆμα. καὶ ἀγομένου αὐτοῦ γυνή τις ὀνόματι Σχολαστικὴ ἔκλαιεν πρὸς τὸν μάρτυρα λέγουσα· „Κύριέ μου Γεώργιε, ἰδοὺ ὁ υἱός μου ἔζευξεν ἐν τῷ πεδίῳ· ἐμαλακίσθη δὲ ὁ βοῦς καὶ ἀπέθανεν. ἀλλ' εἴ τι δύνασαι, βοήθει μοι, ὅτι οὐκ ἔστιν ὑπόστασις ἐν* 30 *τῷ οἴκῳ μου.“ ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος λέγει πρὸς αὐτήν· „Δέξαι τὴν βακτηρίαν μου ταύτην καὶ ἔξελθε εἰς τὸ πεδίον καὶ ἐπίθες ταύτην ἐπὶ τὸν βοῦν σου καὶ εἰπέ, ὅτι τάδε λέγει Γεώργιος ἐν τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ Χριστοῦ· ‚Ἔγειραι καὶ περιπάτει.‘“ καὶ ἀπελθοῦσα ἐποίησεν οὕτως, καὶ αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἀνέστη ὁ βοῦς, καὶ ἐδόξασεν ἡ γυνὴ τὸν θεόν.* 35

ἀπενεχθεὶς οὖν ὁ ἅγιος πρὸς τὸν βασιλέα, λέγει πρὸς αὐτόν· „Γεώργιε, ἔστιν οὖν ἐν ἡ|μῖν λάρναξ λελατομημένη, καὶ οὐδεὶς εἶδεν τὸν ἐκεῖ κατακείμενον οὔτε μέμνηται. ἐὰν γὰρ fol. 41r *διὰ τῆς προσευχῆς ἀνασταθῇ, πιστεύσομεν τῷ θεῷ σου.“ ὁ δὲ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ λέγει*

---

17 Gegen die naheliegende Änderung *ὁ δὲ ἀντεδήλωσεν* spricht Athen. S. 7, 36 f. || 23 *θάνῃς*] *θανατῆς*: wohl *θανατᾷς* E. K. || 29 der Redaktor gebraucht *ἀγαγέσθαι* passivisch | *σχολασθηκῆ* (auf Inversion beruhende Schreibung) || 36 *ἀπενεχθῆς* (nicht *ἐπανελθὼν*, wie Veselovskij) || 37 *λελαττομέν . .*: *λελατομέ⟨νη⟩* Veselovskij | *μέμνητε*: also nicht испорчено!

---

20 f. vgl. Joh. 11

πρὸς αὐτόν· „Ἐγὼ ἔχω τὴν αὐτόλεκτον φωνὴν τοῦ ἁγίου εὐαγγελίου τὴν λέγουσαν, ὅτι ‚Ἐὰν ἔχετε (!) πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως, λέγετε ἂν (!) τῷ ὄρει τούτῳ· Μετάβηθι ἐντεῦθεν ἐκεῖ, καὶ μεταβήσεται, καὶ οὐδὲν ἀδυνατήσει ὑμῖν.'" ἀναστὰς οὖν ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ περὶ αὐτοῦ (!) ἀπεστέγασαν τὴν λάρνακα καὶ ὄστεον οὐχ εὗρον· τὸν δὲ χοῦν συλλέξαντες ἤνεγκαν αὐτόν.
5 ὁ δὲ ἅγιος μάρτυς τοῦ Χριστοῦ θεὶς τὰ γόνατα αὐτοῦ προσηύξατο. καὶ μετὰ τὴν εὐχὴν γίνεται ἦχος ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καὶ ἀστραπαὶ πυρὸς καὶ ἔλαμψεν φῶς ἐπὶ τὸν κείμενον χοῦν, καὶ ἀνέστη ἐκ τοῦ χοὸς ἀνὴρ εἷς. καὶ λέγει αὐτῷ ὁ βασιλεύς· „Τί τὸ ὄνομά σου;" ὁ δὲ λέγει· „Ἰοβὴλ καλοῦμαι." καὶ ὁ βασιλεύς· „Πόσα ἔτη ἔχεις ἀποθανών;" καὶ λέγει ὁ νεκρός· „Πλείονα ἢ ἐλάσσω τετρακόσια ἔτη." λέγει πρὸς αὐτὸν ὁ βασιλεύς· „Χριστὸς ἦν ἐπιδημήσας τότε ἢ οὔ;"
10 ἀπεκρίθη ὁ νεκρὸς λέγων· „Οὐδὲ ἦν τὸ ὄνομα Χριστοῦ." ὁ βασιλεὺς λέγει· „Ἐν τῇ ζωῇ σου τί ἦν τὸ σέβας σου;" λέγει αὐτῷ· „Ἀπόλλων, καὶ ὅτε ἐξῆλθον ἐκ τοῦ βίου τούτου, γέγονα ὑποβρύχιος. ἐκεῖ εὐθὺς ἐπέστη μοι ὁ πύρινος ποταμὸς καὶ ὁ ἀκοίμητος σκώληξ. ἐκεῖ γάρ εἰσιν ἑνὸς ἑκάστου τὰ ἔργα πρὸ ὀφθαλμῶν ἱστάμενα. ἐπεφώνει δὲ ὁ ἀρχιστράτηγος Μιχαήλ· ‚Δείξατε ἔργα καὶ λάβετε μισθόν.' πᾶς οὖν ἄνθρωπος, ὃς γεννᾶται ἐπὶ τῆς γῆς καὶ οὐκ ὁμο-
15 λογήσει δ' ἂν (!) τὸν ἐσταυρωμένον Χριστὸν τοῦτον εἶναι θεόν, ποιητὴν οὐρανοῦ καὶ γῆς καὶ πάσης ὁρωμένης καὶ ἀοράτου κτίσεως, εἰ καὶ πολλαῖς ἁμαρτίαις καταμιάνῃ τὸ σῶμα αὐτοῦ, ἐξέλθῃ δὲ ἐκ τοῦ ματαίου βίου τούτου, ὑποβρύχιος γίνεται· μόνον δὲ ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῆς ἁγίας κυριακῆς τυγχάνει ἀνέσεως διὰ τὸ παθεῖν τὸν ἐσταυρωμένον." καὶ ἐμβλέψας εἰς τὸν ἅγιον μεγαλομάρτυραν λέγει· „Ὁ λύχνος τοῦ φωτός, φώτισόν μου τὴν ψυχὴν καὶ δός μοι τὴν ἐν
20 Χριστῷ σφραγῖδα καὶ μὴ κελεύσῃς με ἀπελθεῖν εἰς τὸν τόπον ἐκεῖνον τὸν ὑποβρύχιον." ὁ δὲ ἅγιος ἰδὼν τὴν πίστιν τοῦ ἀνδρὸς ἐλάκτισεν εἰς τὸ πρόσωπον τῆς γῆς, καὶ ἐξῆλθεν πηγὴ ὕδατος, καὶ ἐβάπτισεν αὐτὸν εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος
fol. 41ᵛ καὶ λέγει αὐτῷ· „Ἄπελθε λοιπὸν καὶ | ἀναπαύου." καὶ εὐθέως ἀφανὴς ἐγένετο.

ἐν δὲ τοῖς τοιούτοις μεγίστοις καὶ ἀπείροις θαύμασι μὴ πιστεύσας ὁ παμμίαρος βασιλεύς,
25 μᾶλλον δὲ θυμοῦ πλησθεὶς λέγει πρὸς τοὺς σὺν αὐτῷ· „Οἴδατε, δαίμονα παρέστησεν ἡμῖν καὶ λέγει· ‚Νεκρὸν ἤγειρα.'" καὶ εὐθέως προστάττει κρατηθῆναι τὸν μάρτυρα καὶ βουνεύροις ξηροῖς τὰς σάρκας αὐτοῦ ξέεσθαι ἀφειδῶς καὶ κασσίδαν πεπυρωμένην τεθῆναι ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ καὶ κανδήλας βράζοντας προσάπτεσθαι αὐτοῦ. καὶ πάλιν κελεύει κρεμασθέντα ξέεσθαι αὐτόν· ξεομένου δὲ αὐτοῦ τὰ ἐντὸς αὐτοῦ ἀπεφάνθησαν.

30 ὁ δὲ μὴ φέρων τὰς πικρὰς ὀδύνας ἀπέδωκεν τὴν ψυχὴν τῷ κυρίῳ. κελεύει δὲ ὁ βασιλεὺς κατενεχθῆναι τὸ σῶμα αὐτοῦ καὶ ἀπενεχθῆναι εἰς τὸ ὄρος καὶ ῥιφῆναι εἰς ἀνάλωσιν θηρίων καὶ ὀρνέων, ὅτι ἔλεγεν ὁ τύραννος· „Οὐ μὴ ἐάσω ἐκ τῶν λειψάνων αὐτοῦ τι." ἀπενεχθὲν δὲ τὸ σῶμα τοῦ μάρτυρος ἔρριψαν αὐτὸ οἱ στρατιῶται εἰς τὸ ὄρος καὶ κατήρχοντο. ἐγένετο δὲ κατηρχομένων (!) αὐτῶν, γίνεται ἀστραπὴ καὶ βροντὴ φοβερά, ὥστε καὶ τὸν τόπον
35 σαλευθῆναι, καὶ ἦλθεν ὁ κύριος ἐπὶ νεφέλης φωτὸς καὶ ἐφώνησεν λέγων· „Γεώργιε, ἀνάστα ἐν τάχει." καὶ εὐθέως ἀνέστη καὶ κατεδίωξεν ὀπίσω τῶν στρατιωτῶν κράζων καὶ λέγων·

---

4 die Form ὄστεον gehört jedenfalls dem Redaktor || 16 ff. zum Sinne der Stelle vgl. Athen. S. 9, 13 ff. || 24 das von Veselovskij ergänzte τοῖς ⟨τοιούτοις με⟩γίστοις steht in der Hs | παμμύαρος || 28 καὶ δήλα βράζων: καὶ ἔλαιον βράζον schreibt Veselovskij. Aber von δήλα führt kein Weg zu ἔλαιον und von siedendem Öl ist hier in keiner Redaktion die Rede, sondern von Kerzen: κανδήλας Athen. S. 10, 27; candelas Gall. S. 60. In δήλα (oder καὶ δήλα) steckt also κανδήλας, in βράζων wohl βράζοντας (nicht βραζούσας!) || 30 τῇ ψυχῇ

---

1 ff. Matth. 17, 20 || 12 vgl. Dan. 7, 10; Marc. 9, 48 || 13 vgl. Apoc. 14, 13 || 18 zu κυριακῆς etc. vgl. Friedrich S. 200 f.

„Ἐκδέξασθέ μοι (!) μικρόν, ἀδελφοί.“ ἰδόντες δὲ αὐτὸν οἱ στρατιῶται προσέπεσον αὐτὸν κλαίοντες καὶ λέγοντες· „Δοῦλε τοῦ ὑψίστού θεοῦ, δὸς ἡμῖν τὴν ἐν Χριστῷ σφραγῖδα.“ καὶ ἀναστήσας αὐτοὺς ὁ ἅγιος ἐβάπτισεν αὐτοὺς εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος, καὶ οὕτως ἐπορεύθησαν πρὸς τὸν βασιλέα. καὶ ἐλθόντες ἐκήρυξαν λέγοντες· „Καὶ ἡμεῖς, βασιλεῦ, Χριστιανοί ἐσμεν.“ ἐκέλευσεν ὁ βασιλεὺς τῷ ξίφει τούτους ἀναιρεθῆναι. 5

[Γλυκερίου δέ τινος ἀγροίκου ἀροτριῶντος ἔπεσεν ὁ βοῦς ὁ εἷς αὐτοῦ καὶ ἀπέθανεν. καὶ ἐλθὼν προσέπεσεν τῷ ἁγίῳ καὶ εἶπεν· „Κύριε, βοῦν εἶχον χρήσιμον καὶ ἐξεύγνυον αὐτὸν σὺν τῷ ἑτέρῳ καὶ τὴν γῆν εἰργαζόμην καὶ ἐτρεφόμην κἀγὼ καὶ ὁ οἶκός μου. νῦν οὖν ἄρτι πεσὼν εἰς τὸ ἄροτρον ἀπέθανεν, καὶ δέομαί σου, ὅπως εὔξῃς (!), ἵνα ἀναστῇ.“ εἶπεν δὲ ὁ ἅγιος· „Ἐὰν πιστεύῃς, ἐγερθήσεται ὁ βοῦς σου.“ καὶ ὁ Γλυκέριος εἶπεν· „Πιστεύω, κύριε, ὅτι οὐκ ἔστιν ἕτερος εἰ μὴ ὁ τῶν Χριστιανῶν θεός.“ καὶ λέγει αὐτῷ ὁ ἅγιος· „Ἄπελθε, καὶ εὕρῃς ζῶντα τὸν βοῦν.“ καὶ εὐθέως ἦλθεν κράζων καὶ λέγων· „Μέγας ὁ θεὸς τῶν Χριστιανῶν“. καὶ συλλαβόμενοι αὐτὸν οἱ στρατιῶται ἀνήγγειλαν τῷ βασιλεῖ περὶ αὐτοῦ. θυμωθεὶς οὖν ὁ μιαρώτατος Διοκλητιανὸς μηδὲ τὴν προσωνυμίαν αὐτοῦ ἐρωτήσας ἐκέλευσεν αὐτὸν μεληδὸν κατακοπῆναι. καὶ οὕτως τὸν τῆς μαρτυρίας στέφανον ὁ Γλυκέριος ἀνεδήσατο.] 15

τὸν δὲ μεγαλομάρτυρα Γεώργιον ἐκέλευσεν ὁ Διοκλητιανὸς παραστῆναι ἐπὶ τοῦ βήματος καὶ ἤρξατο παρακαλεῖν αὐτὸν λέγων· „Μὰ τοὺς θεοὺς ἅπαντας, εἰ ἀκούσῃ μου, Γεώργιε, καὶ προσελθὼν θύσεις τοῖς θεοῖς, χαρίσομαί σοι χρήματα πολλὰ καὶ | δεύτερος ἔσῃ ἐν τῷ ἐμῷ παλατίῳ· καὶ γὰρ φείδομαί σου καὶ σφόδρα ἀντέχομαί σου ζῆν σε μᾶλλον βουλόμενος ἤπερ ἀποθανεῖν.“ ὁ δὲ ἅγιος λέγει· „Καλῶς λέγεις, βασιλεῦ, ἄρτι· καὶ μετὰ τοσαύτας κολάσεις ποῦ ζητήσω τὴν ὕβριν μου;“ ὁ δὲ βασιλεὺς λέγει· „Χάρισαί μοι ὡς πατρί σου τὸ ἔγκλημα καὶ θῦσον τοῖς θεοῖς, καὶ μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παλατίῳ.“ ὁ δὲ ἅγιος λέγει· „Ὅλως ἀπελογήσω μοι, βασιλεῦ, τοῦτο καὶ ποιήσω. ἡ ἡμέρα ἤδη συνήχθη πρὸς ἡλίου δυσμάς, καὶ οὐ δύναμαι θῦσαι· ἀλλὰ κέλευσον ἀσφαλισθῆναί με ἐν τῇ φυλακῇ ἕως τὸ πρωΐ, ἵνα τὸ πρωῒ ἐνώπιον πάντων τοῖς θεοῖς θύσω.“ ὁ δὲ βασιλεὺς χαρᾶς πλησθεὶς λέγει τῷ μάρτυρι· „Μή, μὴ γένοιτο, εἰς κόλασίν σε παραδώσω· ἀλλὰ καὶ ἃς ἐπήνεγκά σοι πληγὰς ὡς πατρί σου συγχώρησόν μοι. νῦν δὲ εἴσελθε εἰς τὸ ἐσώτερον παλάτιον καὶ ἀναπαύου ἐκεῖ.“ εἰσελθόντος δὲ αὐτοῦ, ἡνίκα ἑσπέρα ἐγένετο, κλίνας τὰ γόνατα διὰ πάσης τῆς νυκτὸς προσηύχετο ψάλλων οὕτως· „Τίς θεὸς μέγας ὡς ὁ θεὸς ἡμῶν; σὺ εἶ ὁ θεὸς ὁ ποιῶν θαυμάσια.“ καὶ πάλιν ἔλεγεν· „Ἐπὶ σοί, κύριε, ἤλπισα, μὴ καταισχυνθείην εἰς τὸν αἰῶνα.“ Εὐτρόπιος δὲ ὁ εὐνοῦχος λέγει τῇ βασιλίσσῃ Ἀλεξάνδρᾳ· „Γεώργιος ὁ μύστης τῶν Γαλιλαίων οὐκ εἴασε δή με ἀναπαῆναι φλυαρῶν καὶ τὸν θεὸν αὐτοῦ ἐπικαλούμενος.“ ἡ δὲ βασίλισσα ἀκοῦσαι θέλουσα, ἅμα δὲ καὶ θεᾶσαι αὐτὸν προσκαλεσαμένη τὸν ἅγιον μάρτυρα λέγει αὐτῷ· „Εἰπέ μοι, τίς ἡ φλυαρία αὕτη, ἣν ἐφλυάρησας δι' ὅλης τῆς νυκτός, καθὼς ἔμαθον; ὅμως δίδαξόν με, τίς ἐστιν ὁ θεός σου, ὃν ἐπικαλεῖσαι;“ Γεώργιος λέγει· „Ὁ θεός μου μέγας ἐστίν· αὐτὸς γὰρ ἐποίησεν τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν, τὴν θάλασσαν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς καὶ πᾶσαν τὴν κτίσιν· τυφλοῖς τὸ φῶς ἐχαρίσατο, χωλοῖς τὸ περιπατεῖν, τοὺς δὲ πλανωμένους ὁδηγεῖ πρὸς τὴν ἀλήθειαν αὐτοῦ.“ ἡ βασίλισσα λέγει· „Πῶς λέγουσιν, ὅτι ὁ θεὸς τῶν Χριστιανῶν ἄνθρωπός ἐστιν;“ Γεώργιος λέγει· „Ἄκουσον, βασίλισσα,

fol. 42r — 20 — 25 — 30 — 35

6—15 Aus Norm. S. 48, 17—33 entnommene Doublette der älteren Fassung S. 35, 29—35 || 7 αὐτὸν] αὐτῷ || 18 die bei Veselovskij in [ ] gesetzten Worte ἔσῃ ἐν τῷ sind in der Hs völlig deutlich || 19 ἤπερ] ὑπὲρ || 21 θύσω || 22 vielleicht Ὅλως ὃ ἀπελ. E. K. || 25 μή, μή: vielleicht zu schreiben Μή μοι || 33 ἐφλυάρεσας || 36 ἐν αὐτῆς: vielleicht ἐν αὐτῇ

28 f. Ps. 76, 14 f. || 29 f. Ps. 30, 2 || 35 f. Ps. 145, 6

πῶς παρεγένετο ὁ θεὸς ἐπὶ τῆς γῆς καὶ ἄνθρωπος ὤφθη. ὁ προφήτης ὁ θεοπάτωρ Δαυὶδ λέγει· ,Ὁ καθήμενος ἐπὶ τῶν Χερουβίμ, ἐμφάνηθι. ἐξέγειρον τὴν δυναστείαν σου καὶ ἐλθὲ εἰς τὸ σῶσαι ἡμᾶς.' καὶ ὁ θεόπτης Μωϋσῆς ἔφη· ,Ἴδετε, ἴδετε, ὅτι ἐγώ εἰμι θεὸς καὶ οὐκ ἔστιν θεὸς πλὴν ἐμοῦ.' καὶ πάλιν ὁ προφήτης Ἀμβακοὺμ λέγει· ,Κύριε, εἰσακήκοα τὴν ἀκοήν
5 σου καὶ ἐφοβήθην· κύριε, κατενόησα τὰ ἔργα σου καὶ ἐξέστην.' καὶ ὁ θεῖος Δαυίδ· ,Καταβήσεται ὡς ὑετὸς ἐπὶ πόκον.' ταῦτα γὰρ οὕτως προεφήτευσαν οἱ θεοφόροι προφῆται ἐξ ἁγίου πνεύματος κινούμενοι." ἡ βασίλισσα λέγει· „Γεώργιε, τί ἤκουσεν ὁ Ἀββακοὺμ καὶ ἐφοβήθην (!);
fol. 42ᵛ ἢ τί κατενό|ησεν καὶ ἐξέστην (!);" ὁ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ λέγει· „Ἄκουσον, βασίλισσα Ἀλεξάνδρα· ἤκουσεν γάρ, ὅτι ὁ θεὸς ἐπὶ ἀνθρώπων παραγίνεται, καὶ ἐφοβήθην· κατενόησεν, ὅτι μετ' αὐτῶν
10 συναναστραφήσεται, καὶ ἐξέστην." ἡ βασίλισσα λέγει· „Τί ἐστιν πάλιν, ὃ εἶπεν ὁ Δαυίδ, ὅτι καταβήσεται ὡς ὑετὸς ἐπὶ πόκον;" ὁ μάρτυς λέγει· „Πόκος ἐστίν, βασίλισσα, ἡ παρθένος Μαρία, ὑετὸς δὲ ὁ Χριστός ἐστιν· κατῆλθεν γὰρ ὡς ὑετὸς ἐπὶ πόκον ὁ λόγος τοῦ θεοῦ καὶ ἐνοίκησεν ἐν τῇ κοιλίᾳ τῆς παρθένου Μαρίας καὶ προῆλθεν ἐν ἀφθαρσίᾳ καὶ ἐδείχθη ἀνθρώποις, ἵνα σώσῃ τὸν πλανώμενον ἄνθρωπον." ἡ βασίλισσα λέγει· „Τί οὖν οἱ θεοὶ ἡμῶν;" ὁ
15 μάρτυς ἔφη· „Οὐδέν εἰσιν· εἴδωλα γὰρ ὄντα δαιμόνων μετ' αὐτῶν καὶ τὴν μερίδα ἔχουσιν· ὀφθαλμοὺς ἔχουσι καὶ οὐ βλέπουσιν, ῥῖνας ἔχουσι καὶ οὐκ ὀσφρανθήσονται, στόμα ἔχουσι καὶ οὐ λαλήσουσιν· ὅμοιοι αὐτοῖς γένοιντο οἱ ποιοῦντες αὐτὰ καὶ πάντες οἱ πεποιθότες ἐπ' αὐτοῖς." λέγει αὐτῷ ἡ βασίλισσα κατανυγεῖσα· „Καλῶς διδάσκεις, κύριέ μου Γεώργιε· εὖξαι οὖν ἐπ' ἐμοί, ἵνα φύγῃ ἀπ' ἐμοῦ ἡ πλάνη τῶν εἰδώλων." ὁ μάρτυς λέγει· „Πίστευσον εἰς τὸν κύριον
20 ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, καὶ οὐ μή σου κατακυριεύσει ἡ πλάνη τῶν εἰδώλων ἢ ἡ κνίσσα αὐτῶν."

τῇ δὲ ἐπαύριον προσέταξεν ὁ ἡγεμὼν ἀχθῆναι πᾶσαν τὴν σύγκλητον καὶ τὸ στρατόπεδον σὺν τῷ δήμῳ κηρύξας, ὅτι ὁ μύστης τῶν Γαλιλαίων Γεώργιος προσέρχεται θῦσαι τοῖς θεοῖς. καὶ πάντες οἱ ὄχλοι ἔκραζον· „Ὁ Ἀπόλλων ἐνίκησεν. βασιλεὺς ὁ Διοκλητιανὸς ζήτω εἰς τοὺς αἰῶνας." εἰσελθόντων δὲ εἰς τὸ ἄγαλμα καὶ σιγῆς γενομένης, σταθεὶς ὁ ἅγιος Γεώργιος καὶ
25 ἐμβλέψας τὸν βωμὸν τῶν εἰδώλων τῷ Ἀπόλλωνι εἶπεν· „Σὺ εἶ θεός, καὶ σὲ χρὴ σέβεσθαι τοῖς ἀνθρώποις (!);" καὶ εὐθέως τὸ πνεῦμα τὸ παραμένον ἐν τῷ ἀγάλματι τοῦ Ἀπόλλωνος ἐβόησεν λέγον· „Οὐκ εἰμὶ ἐγὼ θεὸς οὐδὲ οἱ μετ' ἐμοῦ, ἀλλ' ἔστιν θεὸς ἀληθινὸς ὁ ποιήσας τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ ὁ τούτου υἱὸς ὁ Χριστός, δι' οὗ τὰ πάντα ἐποίησεν. ἡμεῖς δὲ ἄγγελοι αὐτοῦ ὄντες ἀποστάται γεγόναμεν καὶ δαίμονες ὀνομαζόμεθα, καὶ πλανῶνται εἰς ἡμᾶς
30 οἱ ἄνθρωποι." Γεώργιος εἶπεν· „Καὶ εἰ οὐκ ἐστὲ θεοί, διὰ τί πλανᾶτε τοὺς ἀνθρώπους; πῶς
fol. 43ʳ δὲ τολμᾶτε ὑπομένειν ἐμοὶ τῷ δού|λῳ τοῦ θεοῦ ἑστῶτα (!) ὧδε;" καὶ σὺν τῷ λόγῳ τάραχος ἐγένετο μέγας, καὶ ἐβόησεν τὸ δαιμόνιον λέγον· „Οὐαί μοι, οὐαί μοι." καὶ εὐθὺς πάντα συνέπεσον τὰ εἴδωλα ὑφ' ἓν ἐπὶ τὴν γῆν καὶ συνετρίβησαν, τὸ σημεῖον τοῦ τιμίου σταυροῦ ποιήσαντα τὸν ἅγιον. ἰδόντες δὲ οἱ ἱμιερεῖς τὴν συντριβὴν τῶν εἰδώλων κατέδραμον κατὰ τοῦ
35 ἁγίου λέγοντες· „Αἶρε τοῦτον, βασιλεῦ, αἶρε τὸν γόητα καὶ μάγον, ὅτι ἡ μαγεία αὐτοῦ πάντας ἐπλάνησεν καὶ τοὺς μεγίστους καὶ καλλινίκους θεοὺς συνέτριψεν."

θυμωθεὶς οὖν ὁ βασιλεὺς ἐκ τῆς τῶν δαιμόνων ἐργασίας καὶ τῆς πλείστης τῶν ἀνιέρων ἱερέων βοῆς λέγει τῷ μάρτυρι τοῦ Χριστοῦ· „Κακὴ κεφαλὴ καὶ πάσης γοητείας πεπληρωμένε·

---

2 ἐλθε ‖ 7 ἀβακοὺμ (oben Z. 4 aber ἀμβακοὺμ) ‖ 13 ἀνθρώποις] l. ἄνθρωπος nach S. 26, 4 ‖ 20 κατακηριεύσει (nicht κατακαρώσῃ, wie Vesel. notiert, der in den Text κατακαριεύσει setzt) ‖ 25 καὶ τῶ ἀπόλλωνι ‖ 26 ἐν τῷ ἀγάλματι] τὸ ἄγαλμα

---

2 f. Ps. 79, 2 f. ‖ 3 f. Exod. 20, 2—3 ‖ 4 f. Habac. 3, 2 ‖ 5 f. Ps. 71, 6 ‖ 13 vgl. Paris. S. 26, 4 ‖ 15 ff. Ps. 134, 15 ff.

οὐχί μοι συνέθου τοῖς θεοῖς θῦσαι, τῷ Ἀπόλλῳ (!) καὶ Ποσειδῶνα;“ λέγει αὐτῷ ὁ ἅγιος τοῦ
Χριστοῦ Γεώργιος· „Ἀνόητε καὶ ἀναίσχυντε, ἐγὼ τὴν ἐμὴν θυσίαν ἐτέλεσα πρὸς Χριστὸν τὸν
θεόν μου, τὸν ὄντως ἀληθινὸν θεόν· διὰ τοῦτο πάντες οἱ θεοὶ ὑμῶν ἠφανίσθησαν. γνῶθι
οὖν καὶ ἴδε· οὔτε κἂν ἑαυτοῖς δύνανται βοηθῆσαι οὔτε τινὰ ἕτερον· εἴδωλα γάρ εἰσιν ἀναί-
σχυντα καὶ δαιμόνια πλανῶντα τοὺς ἀναισθήτους ἀνθρώπους, ὑπὸ δὲ τῶν τοῦ Χριστοῦ δούλων 5
μόνων καταργούμενα.“

ἀκούσασα δὲ ἡ βασίλισσα Ἀλεξάνδρα τὰ γενόμενα ἔδραμεν πρὸς τὸν βασιλέα καὶ ἐβόησεν
λέγουσα· „Ὁ θεὸς Γεωργίου τοῦ ἀηττήτου μάρτυρος καὶ στρατιώτου σου, βοήθησόν μοι τὴν
ἁμαρτωλὸν (!) καὶ μὴ μνησθῇς τῶν ἁμαρτιῶν μου, κύριε, ἀλλὰ μνήσθητι τῆς τελευταίας μου
ταύτης μεταβολῆς καὶ δός μοι μέρος μετὰ τῶν Χριστιανῶν καὶ μετὰ τοῦ θεράποντός σου 10
Γεωργίου.“ ἐπίστευσαν δὲ πλήθη πολλὰ τῷ κυρίῳ. ὀργισθεὶς δὲ ὁ βασιλεὺς ἔδωκεν τὴν κατ'
αὐτοῦ ἀπόφασιν καὶ τῆς βασιλίσσης εἰπὼν πρὸς τὸν μάρτυρα· „Ἰδού, παγκάκιστε Γεώργιε,
καὶ τὴν βασίλισσα (!) ἀποπλανήσας θανάτῳ ὑποβάλλεις· ἀπέρχου οὖν καὶ σὺ σὺν αὐτῷ. ἀξίαν
τοίνυν τῆς εἰς τοὺς θεοὺς βλασφημίας ⟨τὴν⟩ δίκην εἰσπράξασθε.“ καὶ ἀπεφήνατο οὕτως·
„Γεώργιον τὸν μύστην τῶν Γαλιλαίων ὡς μὴ προσκυνήσαντα τὸ κράτος τῶν μεγίστων θεῶν, 15
ἀλλὰ καὶ τὴν βασίλισσαν ὑποφθείραντα, δίδωμι τὴν κατ' αὐτοῦ ἀπόφασιν ξίφει τὴν κεφαλὴν
ἀποτμηθῆναι σὺν τῇ βασιλίσσῃ αὐτῷ ἀποπλανηθείσῃ.“

καὶ λαβόντες αὐτοὺς οἱ στρατιῶται ἐξήγαγον ἔξω τῆς | πόλεως. πορευόμενοι δὲ προ- fol. 43v
θύμως ἐπὶ τὸ σπουδαζόμενον αὐτοῖς βραβεῖον σὺν τῷ μάρτυρι καὶ εὐχόμενοι κατὰ διάνοιαν
τῷ κυρίῳ ὡς ἡ κίνησις τῶν χειλέων αὐτῶν ἐδήλου, καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἡ βασίλισσα εἰς τὸν 20
οὐρανὸν ἀτενίζουσα ἀπέδωκεν τὴν ψυχὴν τῷ κυρίῳ.

ὡς δὲ ἤγαγον τὸν ἅγιον μάρτυρα Γεώργιον ἐπὶ τὸν τῆς τελειώσεως τόπον, εἶπεν πρὸς
τοὺς στρατιώτας· „Ἐκδέξασθέ με, ἀδελφοί, μικρόν, ὅπως προσεύξομαι.“ ἀφέντων δὲ τὸν
ἅγιον μικρὸν ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ τὰς χεῖρας ἐκτείνας ηὔχετο λέγων· „Κύριε ὁ
θεός, οὐρανοῦ καὶ γῆς δεσπότης, ἐπάκουσον τῆς φωνῆς τῆς δεήσεώς μου καὶ δός μοι τὰ 25
αἰτήματά μου, ἵνα πᾶς ἄνθρωπος γενόμενος ἐν ὕπνῳ φοβερῷ ἢ ἐν ἀνάγκῃ καὶ ἐπικαλέσηται
τὸν εὔσπλαγχνον πατέρα καὶ υἱὸν καὶ ἅγιον πνεῦμα μνησθεὶς (!) δὲ τοῦ ὀνόματός μου τοῦ
δούλου σου Γεωργίου, ποίησον τὴν δυσκληρίαν αὐτοῦ εἰς ἀγαθὸν καὶ ῥῦσαι αὐτὸν ἀπὸ πάσης
ἀνάγκης καὶ θλίψεως καὶ διωγμοῦ καὶ ἀρρωστίας καὶ λιμοῦ καὶ βασκανίας καὶ φθόνου καὶ
χειμασίας θαλάσσης καὶ δυσχερείας πραγμάτων καὶ ἐν δικαστηρίῳ φοβερῷ παράστα αὐτὸν καὶ 30
σῶσον, κύριε ὁ θεός μου, καὶ δός, κύριε, τοῖς μνημονεύουσιν τὴν μνήμην τῆς ἀθλήσεώς μου
τοῦ μὴ ἐπελθεῖν αὐτῶν (!) ἀφορία⟨ν⟩ καρπῶν μήτε ἄλλη⟨ν⟩ πληγὴ⟨ν⟩ οἵαν δήποτε, ἀλλὰ σύν-
τριψον τὸν Σατανᾶν ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτῶν. οἶδας γάρ, δέσποτα, ὅτι σὰρξ καὶ αἷμά εἰσιν
καὶ τὸ ὄνομά σου δοξάζουσιν εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.“

αὐτῇ δὲ τῇ ὥρᾳ φωνὴ ἐγένετο πρὸς αὐτὸν ἐκ τῶν οὐρανῶν λέγουσα· „Γεώργιε, ὁ παῖς 35
μου, εἰσήκουσα οὖν τῆς φωνῆς τῆς δεήσεώς σου. δεῦρο, ἀπολάμβανε, ἃ ἡτοίμασά σοι. δώσω
χάριν τῷ ὀνόματί σου, ἵνα πᾶς ὁ μνημονεύων σου τῆς ἀθλήσεως ῥύσωμαι αὐτὸν ἀπὸ πάσης
θλίψεως, ἀνάγκης καὶ δικαστηρίου καὶ ὁράματος δυσχεροῦς. οἶδας γάρ, ὅτι σὰρξ καὶ αἷμά εἰσιν.“

---

1 *ουχ ἡ μοὶ* || 4 *ἴδε* (aber oben S. 38, 2 auch *ἐλθε*) | *οὔτε κἂν*] *ὅτε κἂν* || 5 *πλανῶν* || 13 *ὑποπλανήσας* | l. *αὐτῇ* nach Norm. S. 50, 14 || 14 *τῆς*] *τὴν* | *τὴν* suppl. || 16 *βασίλισσαν*] *βασιλείαν* | *ὑποφθείραντι* || 17 *ἀποπλανηθήσεις* || 20 *κυνήσεις* || 22 *ἐπὶ τὸ — τόπο* || 30 *αὐτὸν*] *αὐτῶν*: Vesel. korrigiert unnötig *αὐτῷ* || 32 *αὐτῶν*] vielleicht meint der Redaktor trotz des vorhergehenden Plurals *αὐτόν* || 38 l. *οἶδα* nach Pal. S. 3 und Paris. S. 30, 4

---

29 vgl. Röm. 8, 35 || 32 f. Röm. 16, 20 || 33 vgl. Matth. 16, 17 || 36 vgl. Ps. 27, 6

ἡνίκα δὲ ὁ κύριος ἐπαύσατο λαλῶν πρὸς αὐτόν, στραφεὶς ὁ ἅγιος Γεώργιος λέγει τῷ σπεκουλάτορι· „Δεῦρο, τέκνον, πλήρωσόν σου τὴν οἰκονομίαν.“ καὶ προσελθὼν ὁ σπεκουλάτωρ ἀπέτεμεν τὸν γενναῖον αὐτοῦ αὐχένα, καὶ εὐθέως ἐγένετο ὁ ἀὴρ συννεφὴς καὶ σεισμὸς καὶ ἀστραπαὶ καὶ βρονταὶ καὶ ὑδάτων πλῆθος. λαβόντες δὲ οἱ Χριστιανοὶ τὸ ἅγιον αὐτοῦ λείψανον κηδεύσαντες ἔθαψαν σὺν τῇ μητρὶ αὐτοῦ Πολυχρονίᾳ ἐν τόπῳ ἐπισήμῳ ἐν Διοσπόλει. ἐτελειώθη δὲ ὁ ἅγιος τοῦ Χρίστοῦ μεγαλομάρτυς Γεώργιος μηνὶ Ἀπριλίῳ κγ΄ ἡμέρᾳ παρασκευῇ ὥρᾳ ἐννάτῃ βασιλεύοντος τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ᾧ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

II. Der Normaltext.

6. Der reine Normaltext.

Μηνὶ τῷ αὐτῷ κγ΄. Μαρτύριον τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου. fol. 272r

Ἡ μὲν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ προαιώνιος βασιλεία οὔτε ἀρχὴν ἡμερῶν οὔτε ζωῆς τέλος ἔχει· ἡ δὲ πανεύφημος καὶ πανύμνητος διὰ τῆς ἐκ Μαρίας τῆς παρθένου σαρκώσεως αὐτοῦ ἐνανθρώπησις καὶ ἐπὶ γῆς παρουσία καὶ βασιλεία ἔλαμπεν μὲν ἤδη κατὰ πάσης τῆς οἰκουμένης διὰ τῆς τῶν ἀποστόλων διδασκαλίας τοῖς καταξιωθεῖσι γενέσθαι τοῦ 5 *κλήρου τῶν ἁγίων ὡς ἐξαίσιον πρᾶγμα καὶ πάσης ἐπέκεινα φύσεως καὶ σοφίας, ἠπιστεῖτο δὲ τοῖς πολλοῖς διὰ τὸ τῆς φιλοσοφίας παράδοξον. ἄπιστον γοῦν ἐδόκει τοῖς τῇ πλάνῃ δεδουλωμένοις, ὅθεν πάντες οἱ τῇ γηΐνῃ καὶ ματαίᾳ δόξῃ τοῦ κόσμου τούτου κρατούμενοι ὕβριν ἡγοῦντο καὶ μῦθον τὸ τῆς οἰκονομίας μυστήριον, καὶ τὸ σωτήριον κήρυγμα τῆς τοῦ κυρίου ἐνανθρωπήσεως καὶ βασιλείας Ἰουδαίοις μὲν σκάνδαλον, ἔθνεσι δὲ μωρία ἐνομίζετο· καὶ διὰ* 10 *τοῦτο ταῖς τῶν δούλων αὐτοῦ παρα|δόξοις ὑπομοναῖς ηὐδόκησεν ὁ θεὸς τὸ τῶν ἀνθρώπων* fol. 272v *γένος ἀναγαγεῖν εἰς τὴν ἀληθῆ καὶ σωτήριον θεοσέβειαν.*

ἐγένετο τοίνυν κατ᾽ ἐκεῖνον τὸν καιρὸν τῆς σατανικῆς εἰδωλολατρείας ἐπικρατούσης κατὰ τῶν ἀνθρώπων βασιλεῦσαι Διοκλητιανὸν τῆς Ῥωμαίων ἀρχῆς λοιμόν τινα καὶ θῆρα ἄγριον γενόμενον κατὰ τῆς τοῦ Χριστοῦ ποίμνης ἡττώμενον σφόδρα τῇ πλάνῃ τῶν ματαίων εἰδώλων. 15 *εἶχεν δὲ φίλον ὁμόφρονα καὶ ὑπερβάλλοντα τῇ ἀθεΐᾳ Μαγνέντιον ὀνόματι, ὃς δεύτερος ἦν αὐτῷ ἐν τῇ βασιλείᾳ καὶ ζέων τῇ κατὰ τῶν Χριστιανῶν μανίᾳ καὶ τῇ ἀσεβείᾳ τῆς εἰδωλολατρείας. τούτῳ συνεβουλεύσατο τὸ τί ἂν δέοι ποιήσαντας αὐτοὺς ἐξᾶραι παντελῶς τὴν τῶν Χριστιανῶν λατρείαν, ἅπαντας δὲ ποιῆσαι ἀνθρώπους ὑποκύψαι καὶ σέβεσθαι σὺν αὐτοῖς τοὺς θεούς· ἦν γὰρ ἐξεστηκὼς τῇ ψυχοφθόρῳ τῶν εἰδώλων πλάνῃ, μάλιστα τῷ Ἀπόλλωνι, τῷ τῆς* 20 *ἀπωλείας ὁδηγῷ. καὶ σκεψάμενοι ἅμα γράφουσιν ἐπιστολὰς ἐκ προσώπου αὐτοῦ Διοκλητιανοῦ τοῦ βασιλέως κατὰ πᾶσαν | ἐπαρχίαν καὶ χώραν τοῖς ἄρχουσι, στρατηλάταις τε καὶ πᾶσι τοῖς* fol. 273r *ἐν ὑπεροχῇ οὖσιν ἐχούσας τὸν τύπον τοῦτον·*

Cod. Vatic. gr. 1660 anni 916 fol. 272r — 288r (= V).

Cod. Paris. gr. 499 saec. XI fol. 289v — 300r (= P).

Als Basis des Textes dient V.

Den größten Teil dieses Textes, nämlich S. 44, 5 — Schluß, ed. aus einem Cod. des Kellion *τῶν Εἰσοδείων* auf dem Athos Kosmas (s. Liter.) S. 15 Z. 9 v. o. — S. 34. Der Anfang des von Kosmas abgedruckten Textes (S. 5 — 15, 9) entspricht der Redaktion des Daphnopates (unten S. 59 — 62, 26).

Abweichende Lesung der Hss: 1 *Ἄθλησις τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος γεωργίου* P || 4 *ἔλαμψε* P || 6 *τῆς σοφίας* P || 9 *τοῦ κυρίου*] *τοῦ θεοῦ* P || 10 *ἐνομίζετο*] *νομιζόμενον εἶναι* P || 12 *ἐνάγειν εἰς τὴν ἀληθινὴν* P || 16 *ἔχον δὲ* P | *ἀθεΐα αὐτοῦ* P || 17 f. *τῇ τῆς εἰδωλολατρείας ἀσεβείᾳ* P || 22 *τοῖς κατὰ πᾶσαν ἐπαρχίαν καὶ χ. ἄρχουσιν* P

„*Διοκλητιανὸς μέγιστος ἀεισέβαστος αἰώνιος βασιλεὺς τοῖς κατὰ πᾶσαν ἐπαρχίαν τῆς Ῥωμαίων ἀρχῆς στρατηγοῖς τε καὶ ἡγεμόσιν καὶ τοῖς κατ' ἐξοχὴν ἅπασιν χαίρειν. ἐπειδήπερ ἦλθεν ἐπὶ τὰς θείας ἡμῶν ἀκοὰς φήμη οὐ μετρίως ἡμᾶς ταράττουσα ὡς αἱρέσεώς τινος ἐπικρατούσης ἀσεβεστάτης τῶν λεγομένων Χριστιανῶν, οἵτινες, ὃν μὲν ἔτεκεν Μαρία τις*
5 *Ἰουδαία γυνὴ Ἰησοῦν λεγόμενον, ὡς θεὸν προσκυνοῦσιν, Ἀπόλλωνα δὲ τὸν μέγαν θεὸν καὶ Ἑρμῆν καὶ Διόνυσον, Ἡρακλῆν τε καὶ Δίαν, δι' ὧν ἡ εἰρήνη τῇ ἡμετέρᾳ πολιτείᾳ δεδώρηται, ἐνυβρίζουσι βλασφημοῦντες σεβόμενοι τὸν λεγόμενον Χριστὸν ὡς θεόν, ὃν Ἰουδαῖοι ὡς κακοῦργον ἐσταύρωσαν· τούτου χάριν θεσπίζομεν πάντα Χριστιανὸν εὑρισκόμενον, ἄνδρα τε καὶ γυναῖκα, κατὰ πᾶσαν πόλιν καὶ χώραν τιμωρίαις ὑποβάλλεσθαι πικροτάταις πρὸς τὸ τοῖς*
10 *θεοῖς ἡμῶν θύειν αὐτούς,* | *ἀρνεῖσθαί τε τὴν πλάνην ἐκείνην, καὶ εἰ μὲν πείθοιντο, συγγνώμης*
fol. 273ᵛ *ἀξιοῦσθαι, εἰ δὲ μή γε, πονηρῷ θανάτῳ τῷ διὰ ξίφους παραδίδοσθαι αὐτούς. ἔσεσθε οὖν εἰδότες, ὡς εἰ κατά τι τῶν ἡμετέρων θείων τούτων ἀμελήσητε ἀποφάσεων, τὰς αὐτὰς ἐκείνοις τιμωρίας ὑφέξετε.*"

τῶν δὲ τοιούτων γραμμάτων κατὰ πᾶσαν πόλιν καὶ χώραν προτιθεμένων καὶ διωγμοῦ
15 *μεγάλου ἐπικρατοῦντος κατὰ τῆς τοῦ Χριστοῦ ποίμνης, ὡς καὶ πολλοὺς τῶν ἐπισημοτάτων μετὰ πλείστας βασάνους ἐνδοῦναι, ἐπὶ πλεῖον ἐμμαινόμενος ὁ Διοκλητιανὸς προσεκαλέσατο πρὸς ἑαυτὸν τὴν σύγκλητον πᾶσαν καὶ πάντας τοὺς ἐν ὑπεροχῇ ὄντας σὺν τοῖς στρατεύμασι· καὶ πάντων ἐπὶ τὸ αὐτὸ γεγονότων συμβούλιον ἐποιεῖτο πάλιν, ὅπως ἂν καθόλου ἐξολοθρεύσῃ ἐκ τῆς αὐτοῦ βασιλείας τὸ τῶν Χριστιανῶν γένος. πάντων δὲ τῶν συγκαθημένων καὶ τῶν*
20 *παριστομένων τῷ βασιλεῖ ἐμφόβων ὄντων καὶ τὸ παριστάμενον* | *αὐτῷ ἑτοίμως πράττειν*
fol. 274ʳ *λεγόντων, ὁ Διοκλητιανὸς ἐδημηγόρησεν λέγων· „Ἐμοὶ δοκεῖ, προσφιλέστατοι, μηδὲν εἶναι τιμιώτερον τῆς εἰς τοὺς θεοὺς ἡμῶν εὐσεβείας, ἐπειδὴ δι' αὐτῶν ἡμῖν μὲν ἡ βασιλεία, ἀνθρώποις δὲ πᾶσιν ἡ σωτηρία δεδώρηται. δίκαιον τοίνυν ἡγούμεθα τοὺς μὲν θεοὺς ταῖς συνεχέσι θυσίαις ἀμείβεσθαι, τοὺς δὲ εὑρισκομένους Χριστιανοὺς καὶ τοὺς θεοὺς παρυβρίζοντας παν-*
25 *τοίαις ἐπινοίαις βασάνων ὑποβάλλειν, μέχρις οὗ ἡ τούτων δυσσεβὴς θρησκεία λυθῇ διὰ κακίστων θανάτων καὶ ἀποσβεσθῇ.*" *πρὸς ταῦτα δὲ συμφώνως πάντες ἀπεκρίναντο λέγοντες·* „*Ἡμεῖς προθύμως ἀποδεχόμεθα, μέγιστε καὶ ἀήττητε βασιλεῦ, τὴν τῆς ὑμετέρας θειότητος διὰ πάντων πρόνοιαν καὶ τιμᾶσθαι βουλόμεθα τοὺς ἀθανάτους θεοὺς ὥσπερ καὶ τὸ ὑμέτερον κράτος. εἴ τις δὲ τοῦ λοιποῦ εὑρεθῇ ὁ μέχρις ἐνθυμήσεως Χριστὸν ὀνομάζων, παντοίαις*
30 *ἰδέαις θανάτου ὑποβληθήσεται.*" |

fol. 274ᵛ *τοῦτον τὸν ἀσεβῆ καὶ παράνομον τρόπον βουλευσαμένης τῆς ἀσεβοῦς τῶν τυράννων συγκλήτου καὶ διαταγμάτων προτιθεμένων καὶ παντοίων βασανιστηρίων ἐπινοουμένων κατὰ τῶν εὑρισκομένων Χριστιανῶν πολλῶν τε ὄντων ἐχθρῶν τῶν θηρευόντων ὡς ἐν εὐθέτῳ αὐτοῖς καιρῷ εἴ τινα ηὗρον Χριστιανόν, τηνικαῦτα ἀνέλαμψεν, ὡς ἐν σκοτομήνῃ νυκτὸς ἀστὴρ*
35 *διαφανὴς καὶ λαμπρός, ὁ τοῦ Χριστοῦ τίμιος μαργαρίτης Γεώργιός τις ὀνόματι, ὁ ἐμὸς*

---

6 *δία* P ‖ 7 *λεγόμενον* om. P ‖ 10 *αὐτοῖς* V | *τε*] *δὲ* P ‖ 11 *παραδιδόσθαι* V ‖ 12 *τῶν ἡμετέρων λόγων ἀμελήσητε* P ‖ 16 *πλέον* P | *ἐκ με* (superscr. *αι*) *νόμενος* P ‖ 18 *ἐποιήσατο* P ‖ 25 *μέχρις οὖν* P ‖ 30 *θανάτου*] *βασάνων* P ‖ 34 *καιρῷ δραξαμένων* P | *χριστιανὸν παρεδίδουν* P | *νυκτί* V

---

15 vgl. I Petr. 5, 2; Clem. I Kor. 16, 1 u. ö. ‖ 29 zum Ausdruck *μέχρις ἐνθυμήσεως Χριστὸν ὀνομάζων* vgl. das in einem Edikt des Kaisers Maurikios vorkommende *μέχρι μόνης ὀνομασίας τοιοῦτόν τι φαντασθῆναι*. Publiziert von Ch. Diehl, Note sur deux inscriptions byzantines d'Ephèse, Comptes rendus de l'Acad. des Inscriptions et Belles-Lettres 1908 p. 208 ‖ 35 vgl. Matth. 13, 46

δεσπότης καὶ τοῦ Χριστοῦ στρατιώτης, ἀφανίζων μὲν τὴν ἀχλὺν τῆς πολυθέου πλάνης τῶν εἰδώλων ἐν τῷ τελείῳ καὶ οὐρανίῳ φρονήματι, φωτίζων δὲ τὴν ἡμέραν τοῦ σωτηρίου κηρύγματος πᾶσι τοῖς ἀξίοις διὰ τῆς οἰκείας ἀθλήσεως, μὴ δειλιάσας δὲ τὰς ἀπειλὰς τοῦ μιαρωτάτου βασιλέως Διοκλητιανοῦ μήτε τὴν μανίαν τῶν τοσούτων ἀρχόντων καὶ στρατοπέδων μηδὲ τῶν προκειμένων βασανιστηρίων παντελῶς ποιησάμενος λόγον, ἀλλὰ | τούτοις ἅπασιν 5 ἐνατενίζων τοῖς δοκοῦσιν εἶναι δεινοῖς τῷ φιλοθέῳ τῆς καρδίας φρονήματι ἐλογίζετο λέγων· fol. 275r „Γεώργιε, τί ἕστηκας ἀργὸς τοῦ κυρίου καλοῦντος τοὺς βουλομένους εἰς τὸν ἴδιον γάμον; ἀνέῳγεν ὁ νυμφών, τὸ δεῖπνον ἡτοίμασται· τί βραδύνεις; εἴσελθε πρὶν κλεισθῆναι τὴν θύραν· παρέστηκεν νῦν Ἰησοῦς ὁ δι' ἡμᾶς σταυρὸν ὑπομείνας κράζων· ‚Μὴ φοβηθῆτε ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα, τὴν δὲ ψυχὴν μὴ δυναμένων ἀποκτεῖναι.' μνήσθητι, Γεώργιε, τῶν εὐαγ- 10 γελικῶν μαθημάτων καὶ τῆς δεσποτικῆς καὶ ἀψευδοῦς ἐπαγγελίας τῆς λεγούσης· ‚Ὃς ἂν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω κἀγὼ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς.' μὴ προκρίνῃς, Γεώργιε, τὴν πρόσκαιρον ταύτην καὶ παρερχομένην τοῦ βίου σκιὰν τῆς αἰωνίου ζωῆς μηδὲ τὴν ματαίαν δόξαν τοῦ κόσμου τῆς οὐρανίου ἐλπίδος, ὅτι πᾶσα δόξα ἀνθρώπου ὡς ἄνθος χόρτου. ὀλίγον ὑπόμεινον καὶ μετ' ἀγγέλων εἰς 15 αἰῶνας ἀγαλλιάσῃ." | ταῦτα πρὸς ἑαυτὸν συλλαλήσας μετρίως ἀκουομένῃ φωνῇ καὶ ταύτῃ τῇ fol. 275v καλλίστῃ γνώμῃ στηρίξας τὸν λογισμὸν οὐ μόνον οὐκ ἐφοβήθη τὰς τῶν τυράννων ἀπειλάς, ἀλλὰ καὶ τὴν ἀλήθειαν λόγῳ καὶ ἔργῳ ἐκήρυξεν καὶ τοῦ προκειμένου τῶν κολαστηρίων πλήθους καταγελάσας μεγίστην διδασκαλίαν σὺν τῇ ἀθλήσει τῇ ἁγίᾳ τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίᾳ κατέλιπεν καὶ μνημόσυνα κάλλιστα. 20

ὑπῆρχεν μὲν οὖν ὁ ἅγιος οὗτος τοῦ Χριστοῦ μάρτυς Γεώργιος Καππαδόκης τὸ γένος, εὐγενὴς δὲ τὸν τρόπον καὶ περιουσίᾳ λαμπρός, συνέσει θείᾳ κεκοσμημένος, τριβουνᾶτα πλεῖστά τε πράξας ἐν νουμέρῳ ἐπισήμῳ τῶν Ἀνικίων ὀνόματι, κόμης χρηματίζων διὰ τὴν πολλὴν εὐδοκίμησιν παρῆν τε τηνικαῦτα ἅμα σὺν τῷ στρατοπέδῳ πρὸς τὸν βασιλέα. θεασάμενος οὖν τὴν τοσαύτην κατὰ τοῦ Χριστοῦ γινομένην μανίαν παρὰ τῶν θεραπόντων τῶν 25 εἰδώλων ἐν τάχει τά τε χρήματα καὶ τὴν περιουσί|αν αὐτοῦ διανείμας πένησιν ἀθλητικῶς fol. 276r ἀπεδύσατο καὶ στὰς προθύμως ἐν μέσῳ τοῦ βασιλικοῦ βήματος, τῆς συγκλήτου καὶ πάντων τῶν στρατηλατῶν καθημένων καὶ τῶν ἐπ' ἐξουσιῶν παρεστηκότων, ἔκραξεν λέγων· „Ἐγὼ Χριστιανός εἰμι, βασιλεῦ· διὸ θαρρῶν εἰς τὸν ἀληθινὸν καὶ ἐπουράνιον θεόν τε καὶ βασιλέα Χριστὸν ἔστην μέσος ὑμῶν θαυμάζων τὴν τοσαύτην πλάνην ὑμῶν, ἣν περὶ τὰ εἴδωλα ἔχετε 30 ἀγνοοῦντες τὸν αἰώνιον καὶ ζῶντα θεὸν τὸν τῶν ἁπάντων δημιουργόν, ὃς καὶ τὴν βασιλείαν σοι δέδωκεν. διό, βασιλεῦ καὶ πάντες οἱ συγκαθήμενοι, μὴ πλανᾶσθε τῇ τῶν δαιμόνων ἀπάτῃ· θεοὶ γάρ, οἳ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν οὐκ ἐποίησαν, ἀπολέσθωσαν. ἡμεῖς γὰρ οἱ Χριστιανοὶ ἕνα θεὸν πατέρα προσκυνοῦμεν καὶ ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, δι' οὗ τὰ πάντα ἐγένετο, καὶ ἓν πνεῦμα ἅγιον τοῦ θεοῦ, τριάδα τελείαν ἐν μιᾷ θεότητι καὶ βασιλείᾳ. 35 διὸ καὶ ἐνταῦθα ζῶμεν εὐσεβῶς καὶ μετὰ θάνατον προσδεχόμεθα ζωὴν αἰώνιον. | τὰ δὲ fol. 276v

---

1 τοῦ Χριστοῦ] γενναῖος P | πολυθέου] add. καὶ ἀθέου P ‖ 3 δὲ] γὰρ P ‖ 5 μηδὲ] μήτε P ‖ 6 δεινοῖς] add. τὴν μέλλουσαν ἀγαλλίασιν καὶ εὐφροσύνην προκρίνας P | καρδίας] ψυχῆς P ‖ 11 καὶ (vor ἀψευδοῦς) om. P ‖ 13 ἐν τοῖς οὐρανοῖς P ‖ 14 τοῦ βίου om. P ‖ 21 οὗτος om. P ‖ 23 πλεῖστα om. P | κόμης δὲ P ‖ 24 παρῆν τὸ τηνικ. P | ἅμα om. P ‖ 25 θεραπευτῶν P (vielleicht ursprünglich) ‖ 26 πένησιν καὶ πτωχοῖς P ‖ 28 στρατιωτῶν V | τῶν ἄλλων τῶν ἐπεξουσιῶν P | παρεστώτων P ‖ 32 σοι] ὑμῖν P

---

7 f. vgl. Matth. 20, 6; 22, 3 f. (Luc. 14, 16 f.); 25, 10 ‖ 9 f. Matth. 10, 28 ‖ 11 ff. Matth. 10, 32 ‖ 13 f. vgl. II Kor. 4, 18 (Gegensatz πρόσκαιρος-αἰώνιος) ‖ 15 Is. 40, 6; I Petr. 1, 24 ‖ 33 Jerem. 10, 11

ὑμέτερα σεβάσματα ὄντως χλεύης ἄξια· μῦθοι γάρ εἰσιν καὶ οὐδὲν παρ' αὐτοῖς ἀληθές· ἐφεύρεσις γάρ εἰσιν τοῦ διαβόλου βυθίζουσα τοὺς προσέχοντας αὐτοῖς εἰς ὄλεθρον καὶ ἀπώλειαν."

ἀτενίσας δὲ εἰς αὐτὸν Μαγνέντιος, ὁ δεύτερος τοῦ βασιλέως καὶ φίλος, εἶπεν· „Τί τὸ ὄνομά σου καὶ τίς εἶ σύ, ὅτι τοσαύτην ἔσχηκας τόλμαν;" ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος ἀπεκρίθη·
5 „Τὸ μὲν πρῶτον καὶ ἐξαίρετόν μου ὄνομα Χριστιανός εἰμι, τὸ δὲ ἐν ἀνθρώποις Γεώργιος λέγομαι, οὕτως εὐδοκήσαντος τοῦ θεοῦ μου· δεῖ γάρ με καρποφορῆσαι καὶ γεωργῆσαι τῷ ἐμῷ ἐπουρανίῳ δεσπότῃ πολυπλασίονα καρπὸν εὐσεβείας." ἐμβλέψας δὲ αὐτῷ ὁ βασιλεὺς Διοκλητιανὸς ὡς βύθιος δράκων εἶπεν· „Γεώργιε, μανθάνομεν περὶ σοῦ, ὅτι ἐν φρονήσει καὶ ἀνδρείᾳ εὐδοκιμῶν ἀεὶ καὶ τιμῶν ἠξιώθης ἐκ τῆς βασιλικῆς ἡμῶν προνοίας. πρόσελθε οὖν
10 καὶ θῦσον τοῖς θεοῖς ἡμῶν, ἵνα μὴ κακῶς ἀποθάνῃς, ἀλλὰ καὶ μᾶλλον | τῆς ἡμετέρας φιλαν-
fol. 277r θρωπίας ἀπολαύσῃς, τιμῆς τε καὶ πλούτου περισσοτέρου τύχῃς διὰ τῆς ἡμετέρας προνοίας καὶ τῆς πρὸς ἡμᾶς παρρησίας· αὕτη γὰρ ἡ ματαία παρρησία σου οὐκ ὠφελήσει σε."

ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος εἶπεν· „Εἴθε, βασιλεῦ, ἀνασχόμενός μου σὺ ἐπέγνως τὸν μόνον ἀληθινὸν θεόν, ἵνα καὶ οὐρανίου βασιλείας ἠξιώθης· αὕτη γάρ σου ἡ ἐξουσία
15 πρόσκαιρός ἐστιν, καὶ αἱ ἐπαγγελίαι σου καὶ αἱ κολακεῖαι οὐκ ἂν τὸ σταθηρὸν τῆς πρὸς θεόν μου εὐσεβείας παρασαλεύσοιεν. αἱ οὖν τιμαί σου σὺν σοὶ ἔσονται καὶ αἱ ἐπαγγελίαι σου τοῖς πειθομένοις σοι· ἐγὼ γὰρ Χριστὸν ἔχω τὸν οὐράνιον βασιλέα παρέχοντά μοι δόξαν καὶ νίκην κατὰ τοῦ Σατανᾶ καὶ τῶν ὑπηρετῶν αὐτοῦ." θυμωθεὶς δὲ ὁ βασιλεὺς ἐκέλευσεν αὐτὸν ἀναρτηθέντα κοντῷ κρουσθῆναι πρὸς τὸ τὰ σπλάγχνα αὐτοῦ χαμαὶ ῥιφῆναι. τούτου δὲ γενομένου
20 τὸ μὲν σῶμα αὐτοῦ τῷ αἵματι περιερράνθη, ὁ δὲ κοντὸς μολύβδου | δίκην ἀπεστράφη εἰς τὰ
fol. 277v ὀπίσω. τότε εἶπεν ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Εὐχαριστῶ σοι, κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ὅτι τοῦ ὑπηρέτου τοῦ διαβόλου ἀπέστρεψας τὴν ῥομφαίαν εἰς τέλος καὶ τὸ καθ' ἡμῶν φρύαγμα καθεῖλες."

ὀργῆς δὲ πλησθεὶς ὁ Διοκλητιανὸς ἐκέλευσεν αὐτὸν κατενεχθέντα τοῦ ξύλου ἀπενεχθῆναι ἐν τῇ φυλακῇ καὶ ταθῆναι τοὺς πόδας αὐτοῦ ἐν τῷ ξύλῳ δεινῶς καὶ τεθῆναι κατὰ τοῦ
25 στήθους αὐτοῦ λίθον μέγαν. ἐπιτεθέντος δὲ τοῦ λίθου κατὰ τοῦ ὑποδεσμοῦ ὑπὸ τεσσάρων μόλις βασταχθέντος, φωνῇ μεγάλῃ εἶπεν ὁ ἅγιος· „Εὐχαριστῶ σοι, ὁ θεός, ὅτι κατηξιώθην βάρος ἐπιτεθῆναι τῇ καρδίᾳ μου τὸ ὀφεῖλον στηρίξαι ἐν ἐμοὶ τὸ ἀμετάθετον τῆς εἰς σὲ ὁμολογίας."

τῇ δὲ ἐπαύριον ὑποβάλλει ὁ Σατανᾶς τῷ Διοκλητιανῷ καὶ τοῖς σὺν αὐτῷ καὶ ἐκέλευσαν τροχὸν γενέσθαι παμμεγέθη ἐπινοίαις παντοίαις κατασκευασθέντα· ἐγένετο δὲ ὁ τροχὸς ὡσεὶ
30 τεκτονικὸν πιαστήριον καὶ πανταχόθεν | ξίφεσιν ἡρμοσμένον. καὶ ἐκέλευσεν ὁ παράνομος τύραννος
fol. 278r τὸν ἅγιον ἐνεχθῆναι καὶ βληθῆναι εἰς αὐτόν. ὡς δὲ ἤγαγον αὐτὸν ἕλκοντες ἐπὶ τὸν τόπον, θεασάμενος τὸ χαλεπὸν ἐκεῖνο μάγγανον οὕτως κατασκευασθὲν τέχνῃ σατανικῇ, ἀτενίσας εἰς αὐτὸ εἶπεν· „Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, εὐχαριστῶ σοι, ὅτι ἐκάλεσάς με εἰς τοῦτον τὸν κλῆρον· αὐτὸς οὖν ὁ ἐν μέσῳ δύο λῃστῶν σταυρωθεὶς καὶ θανάτου γευσάμενος ἀθάνατος ὑπάρχων,
35 ἵνα ῥύσῃ ἐκ τοῦ θανάτου τὸν ἄνθρωπον, δός μοι ἀκλινῆ ὁμολογίαν τῆς εἰς σὲ πίστεως ἐν τῇ ὥρᾳ ταύτῃ καὶ φύλαξον τὴν ψυχήν μου ἀπὸ τῆς τοῦ διαβόλου μηχανῆς."

---

17 δόξαν καὶ om. P ‖ 18 f. an Stelle von ἀναρτηθέντα Rasur V ‖ 21 κύριε Ἰησοῦ Χριστέ] χριστὲ ὁ θεός μου P ‖ 22 φρύαγμα τοῦ τυράννου P ‖ 23 κατενεχθέντα τοῦ ξύλου ausradiert V ‖ 25 μέγα P | ὑποδεσμοῦ] στήθους αὐτοῦ P | ὑπὸ τεσσάρων om. V ‖ 26 ὁ θεὸς ὁ ὕψιστος P | κατηξιώθην] add. δέξασθαι V ‖ 28 ἐκέλευσεν P ‖ 29 γενέσθαι τροχὸν P ‖ 30 καὶ (vor πανταχόθεν) om. P ‖ 31 τὸν ἅγιον ἀνενεχθῆναι εἰς αὐτόν P ‖ 32 θεασάμενος] θεωρήσας P | κατασκευασθέντα P ‖ 35 ἐκ τοῦ om. P

---

6 f. vgl. Joh. 15, 8; Röm. 7, 4 ‖ 22 vgl. Ezech. 7, 24 ‖ 34 vgl. Matth. 27, 38

καὶ ταῦτα εἰπὼν ἐβλήθη ἐν τῷ μαγγάνῳ καὶ δεινῶς πιεσθεὶς κατετμήθη τὸ σῶμα αὐτοῦ εἰς πολλά. καὶ ἦρεν εἰς ὕψος τὴν φωνὴν αὐτοῦ Διοκλητιανὸς καὶ Μαγνέντιος ὁ φίλος τοῦ βασιλέως καὶ εἶπον· „Ἑωράκατε πάντες οἱ παρόντες, ὅτι οὐκ ἔστιν ἄλλος θεός, εἰ μὴ Ἀπόλλων καὶ Ποσειδῶν, Ἡρακλῆς τε καὶ Ζεὺς καὶ ἡ μεγάλη Ἄρτεμις. ποῦ νῦν ἐστιν ὁ | θεὸς Γεωργίου; fol. 278v
διὰ τί οὐκ ἦλθεν καὶ ἐρρύσατο αὐτὸν ἐκ τῶν χειρῶν ἡμῶν;" κελεύσας οὖν οὕτως αὐτὸν ἐν 5
τῷ βασανιστηρίῳ τροχῷ μεῖναι ἀνεχώρησεν εἰς τὸ ἀριστῆσαι. περὶ δὲ ὥραν δεκάτην ἐγένετο ἦχος μέγας ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καὶ φωνὴ λέγουσα· „Ἀνδρίζου, Γεώργιε, καὶ ἀδίστακτος ἔσο· πολλοὶ γὰρ πιστεύσουσι διὰ σοῦ εἰς ἐμέ." οἱ δὲ παραφυλάττοντες δήμιοι φόβῳ ἐκ τοῦ γενομένου ἤχου ἔφυγον, καὶ ἄγγελος κυρίου ἐλθὼν ἐξέλυσεν αὐτὸν ἐκ τοῦ βασανιστηρίου ἐκείνου ὀργάνου καὶ ὑγιὲς ἀποκαταστήσας τὸ σῶμα αὐτοῦ ἠσπάσατο αὐτὸν λέγων· „Χαῖρε σφόδρα, 10
Γεώργιε, καὶ πίστευε τῷ ἐνδυναμοῦντί σε Χριστῷ καὶ τὸν δρόμον σου τέλεσον· ἰδοὺ γὰρ ἡμεῖς ἀναμένομεν δοθῆναί σοι τὸν στέφανον τῆς τελείας ὁμολογίας."

ἀνέστη δὲ Γεώργιος χαίρων καὶ εὐχαριστῶν τῷ ἰδίῳ δεσπότῃ καὶ περιεπάτει ψάλλων· „Ὑψώσω σε, ὁ θεός μου, ὁ βασιλεύς μου, καὶ εὐλογήσω τὸ ὄνομά σου | εἰς τὸν αἰῶνα· fol. 279r
κατεύθυνον τὰ διαβήματά μου, κύριε, καὶ μὴ κατακυριευσάτω μου πᾶσα ἀνομία." καὶ ἐλθὼν 15
ἐπί τινα τόπον, ἔνθα τοῦ Ἀπόλλωνος ἔστηκεν (!) ἄγαλμα, εὗρεν ἐκεῖ τὸν βασιλέα καὶ τὸν Μαγνέντιον καὶ πάντας τοὺς τοῦ βασιλέως φίλους θυσίας καὶ βακχείας ἐπιτελοῦντας τοῖς εἰδώλοις. καὶ προσεγγίσας ἔκραξεν λέγων· „Ἐπίγνωθί με, βασιλεῦ, καὶ τὸν παρ' ἐμοῦ σοι εὐαγγελιζόμενον θεόν, ὅς με ἐξείλετο ἐκ τῶν χειρῶν σου καὶ τοῦ θανατικοῦ ὀργάνου, οὗ κατεσκεύασας εἰς ἀπώλειαν ἐμήν, ὡς ἐνόμισας· πλανᾶσθε οὖν εἰδώλοις θυσίας ποιοῦντες." ὁ δὲ βασιλεὺς 20
ἀτενίσας εἰς αὐτὸν εἶπεν· „Σὺ τίς εἶ;" ὁ δὲ ἅγιος εἶπεν· „Ἐγώ εἰμι Γεώργιος, ὁ τῇ κελεύσει σου ἐμβληθεὶς εἰς τὸν τροχόν, ὃν καὶ κατέλιπες εἰς πολλὰ κατακοπέντα ὑπὸ τοῦ τροχοῦ, νομίσας με τεθνηκέναι, καὶ ἦλθον δεῖξαί σοι, ὅτι δυνατός ἐστιν ὁ θεὸς ἡμῶν σῶσαι ἐκ θανάτου, ὃν σὺ ὠνείδισας, ὡς ἐνόμισας." τότε ὁ βασιλεὺς κελεύσας αὐτὸν συσχεθῆναι | κατενόει fol. 279v
αὐτὸν λέγων, ὅτι· „Τάχα τὸ εἴδωλον αὐτοῦ ἐστιν ὡς βιοθανάτου καὶ χλευάζει ἡμᾶς." ὁ δὲ Μαγ- 25
νέντιος ἔλεγεν, ὅτι ὅμοιος αὐτοῦ ἐστιν. ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος ἔλεγεν· „Ἐγώ εἰμι Γεώργιος ὁ τοῦ Χριστοῦ δοῦλος· μὴ πλανᾶσθε ἐν τοῖς εἰδώλοις, ἀλλὰ γνῶτε, ὅτι δυνατός ἐστιν ὁ Χριστὸς καὶ ἐκ νεκρῶν ἐγεῖραι τοὺς ἐλπίζοντας ἐπ' αὐτὸν καὶ ἐκ τῶν χειρῶν ὑμῶν ῥύσασθαι."

ἰδόντες δὲ αὐτὸν καὶ ἀκούσαντες ταῦτα Ἀνατόλιος καὶ Πρωτολέων οἱ στρατηλάται ἐπίστευσαν τῷ θεῷ μετὰ πάσης τῆς οἰκίας αὐτῶν καὶ ἀνέκραξαν λέγοντες· „Εἷς θεὸς ὁ ἐν τοῖς 30
Χριστιανοῖς, αὐτὸς θεὸς μόνος." ἀκούσας δὲ ταῦτα ὁ βασιλεὺς ἐκέλευσεν πάντας αὐτοὺς ἔξω τῆς πόλεως ἐν ἐρήμοις τόποις κατακοπῆναι. πορευόμενοι δὲ ἐπὶ τὴν τελείωσιν συμφώνως ἔκραζον· „Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, πρόσδεξαι τὰς ψυχὰς ἡμῶν ἐν εἰρήνῃ καὶ ποίησον ὑπὸ τὴν

---

1 αὐτοῦ om. V ‖ 3 οἱ παρόντες om. P ‖ 7 ἐκ τοῦ οὐρανοῦ nach φωνὴ P | λέγουσα om. P ‖ 8 πιστεύσωσιν V ‖ 8 f. φόβῳ καταπλαγέντες ἐκ τοῦ γενομένου ἤχου ἔλεγον· μέγας ἐστὶν ὁ θεὸς τῶν χριστιανῶν ἄγγελος γὰρ κυρίου V ‖ 9 ἐκ om. P | ἐκείνου ὀργάνου om. V ‖ 11 Χριστῷ om. P ‖ 13 χαίρων] καὶ εὐφραινόμενος add. P ‖ 15 μου vor τὰ διαβήματα P | μου] με P | καὶ ἐλθὼν] ἐ. δὲ P ‖ 16 τὸ τοῦ V | τὸν vor Μαγν. om. P ‖ 17 τοὺς φίλους τοῦ βασιλέως P | καὶ βακχείας om. P ‖ 19 ὅς ἐξείλετό με ἐκ τῆς χειρός σου P ‖ 20 εἰς ἐμὴν ἀπώλειαν P | πλανώμενοι εἰδώλοις θυσίας ποιοῦντες P ‖ 21 εἶπεν] λέγει P | ὁ δὲ ἅγιος] καὶ P | τῇ om. P ‖ 22 καὶ om. P | ὑπὸ τοῦ τροχοῦ om. P ‖ 23 ἡμῶν] μου P ‖ 24 ἐκέλευσεν αὐτὸν συσχ. ἔλεγε δὲ P ‖ 25 βιοθανοῦς P ‖ 26 αὐτοῦ] αὐτός P ‖ 27 εἰς τὰ εἴδωλα P ‖ 27 f. ὅτι χριστὸς ὁ θεὸς αὐτός ἐστιν ὅς καὶ ἐκ ν. ἐγείρει τοὺς ἐ. ἐπ' αὐτὸν καὶ . . ῥύεται P ‖ 29 ἀκούοντες P ‖ 30 ὁ θεὸς P ‖ 31 αὐτός] ἐστιν add. P | ὁ βασιλεὺς ταῦτα P | πάντας om. P

---

14 f. Ps. 144, 1 + 118, 133 ‖ 26 vgl. Joh. 9, 9 ‖ 33 vgl. Act. ap. 7, 59

fol. 280ʳ σὴν ἀδιάδοχον βασιλείαν λογισάμενος ἡμῶν τὴν βραδυτῆτα (!) τῆς εἰς σὲ ὁμο|λογίας ἡμῶν καὶ
πίστεως εἰς δικαιοσύνην καὶ ἀπολύτρωσιν τῶν ἁμαρτημάτων ἡμῶν."
ἀκούσασα δὲ ταῦτα ἡ βασίλισσα Ἀλεξάνδρα ἅπαντα τὰ κατὰ τὸν ἅγιον μάρτυρα Γεώργιον
ἐπίστευσεν καὶ αὐτὴ τῷ κυρίῳ καὶ παραγενομένη πρὸς τὸν βασιλέα μετὰ παρρησίας ἔκραξεν
5 λέγουσα· „Ἐγὼ Χριστιανή εἰμι, ἐγὼ τοῦ θεοῦ Γεωργίου δούλη εἰμί." καὶ ταῦτα λεγούσης
τῆς βασιλίσσης ὁ Μαγνέντιος λέγει· „Εἰπὲ ἡμῖν, βασίλισσα Ἀλεξάνδρα, διὰ τί τὸν Χριστὸν
εὐφημοῦσα τοὺς θεοὺς παρελογίσω;" ἡ δὲ εἶπεν· „Τοῦ κρείττονος ὀρεγομένη τὸ ἔλαττον παρε-
λογισάμην." καὶ ταῦτα εἰποῦσα ἀνεχώρησεν ἐν τῷ οἴκῳ αὐτῆς τελείως ἔχουσα τὸν τοῦ Χριστοῦ
φόβον ἐν τῇ καρδίᾳ καὶ τὴν πίστιν ἀσάλευτον.
10 ὁ δὲ βασιλεὺς θυμωθεὶς ἐκέλευσεν βληθῆναι τὸν ἅγιον Γεώργιον εἰς λάκκον ἀσβέστου
προσφάτως κατασβεννυμένης ἐπὶ ἡμέρας τρεῖς προστάξας καὶ φύλακας φυλάττειν, ἵνα μή τις,
fol. 280ᵛ φησίν, ἐπιβουλὴ γένηται. μετὰ δὲ τρεῖς ἡμέρας εἶπεν ὁ βασιλεύς· | „Πορευθέντες στρατιῶται
ἐξοίσουσιν τὰ ὀστᾶ τοῦ βιοθανάτου ἐκείνου καὶ ἀσφαλῶς κατακρυψάτωσαν, ἵνα μὴ εὑρεθῇ τι
ἐξ αὐτῶν." ἐρχομένων οὖν τῶν στρατιωτῶν ἐπὶ τὸν λάκκον τῆς ἀσβέστου, συνῆλθεν καὶ πλῆθος
15 πολὺ ἐπὶ τῇ θέᾳ· καὶ τῆς ἀσβέστου ἐπαρθείσης εὑρέθη ὁ ἅγιος μάρτυς Γεώργιος μηδὲ ὅλως
ἔχων βλάβην τινὰ ἐν τῷ σώματι αὐτοῦ· ἄγγελος γὰρ κυρίου συνῆν αὐτῷ τὴν ἐκ τοῦ Χριστοῦ
φροντίδα ποιούμενος. ὡς δὲ εἶδον αὐτόν, πάντες ἀνέκραξαν· „Μέγας ὁ θεὸς τῶν Χριστιανῶν."
ἀκούσασα δὲ ταῦτα ἡ βασίλισσα Ἀλεξάνδρα ἦλθεν καὶ αὐτὴ ἐπὶ τὸν τόπον κράζουσα· „Εἷς
θεὸς ὁ τῶν Χριστιανῶν καὶ οὐκ ἔστιν πλὴν αὐτοῦ, ὃς ἐκ πάσης θλίψεως ῥύεται τοὺς δούλους
20 αὐτοῦ." ἐπίστευσαν δὲ καὶ οἱ ἀποσταλέντες στρατιῶται ἐξαγαγεῖν αὐτὸν ἐκ τῆς ἀσβέστου.
ἀκούσας δὲ ταῦτα ὁ βασιλεὺς ἐκέλευσεν στρατὸν ἀπελθόντα συλλαβεῖν τὸν ἅγιον καὶ
fol. 281ʳ πρὸς αὐτὸν ἀχθῆναι. ἐνεχθέντος δὲ αὐτοῦ καθίσας ὁ βα|σιλεὺς ἐπὶ βήματος σὺν τῇ συγκλήτῳ
αὐτοῦ εἶπεν πρὸς αὐτόν· „Εἰπὲ ἡμῖν, τίς ὁ ζωοποιήσας σε;" λέγει αὐτοῖς ὁ μάρτυς τοῦ
Χριστοῦ· „Ἐὰν ἀκούσητε, πάλιν οὐ πιστεύσητε· πλὴν γίνωσκε, βασιλεῦ, ὅτι ὁ Χριστὸς ὁ
25 υἱὸς τοῦ θεοῦ διαφυλάττει με ἀπὸ πάσης σου βασάνου καὶ πάντας τοὺς ἐπικαλουμένους
αὐτὸν ῥύεται ἐκ τῶν τοῦ διαβόλου παγίδων." τότε κελεύει ὁ βασιλεὺς γενέσθαι ὑποδήματα
σιδηρᾶ ἔχοντα ἥλους ὀρθοὺς καὶ πυρωθέντα ὑποδεθῆναι λαβίσι τὸν ἅγιον καὶ ἐλαύνεσθαι.
ὁ δὲ ἅγιος μάρτυς μὴ δυνάμενος βαδίζειν ἐλαυνόμενος ἔλεγεν ἐν ἑαυτῷ· „Τρέχε, Γεώργιε,
ἐπὶ τὸν κατειληφότα σε κλῆρον." καὶ μετὰ δακρύων προσηύχετο λέγων· „Κύριε ὁ θεός μου,
30 ὁ σωτὴρ θλιβομένων, ἡ καταφυγὴ τῶν διωκομένων, ἡ ὑπομονὴ τῶν διὰ τὸ ὄνομά σου
πασχόντων, μὴ ἐγκαταλίπῃς με, ἀλλὰ παράσχου μοι τὴν ὑπομονὴν μέχρι τέλους, ἵνα μὴ εἴπῃ
fol. 281ᵛ ὁ ἐχθρός· ‚Ἴσχυσα πρὸς αὐτόν.'" ἅμα δὲ τοῦ πληρῶσαι αὐτὸν τὴν εὐχὴν ἦλθεν | αὐτῷ φωνὴ
ἐξ οὐρανῶν λέγουσα· „Θάρσει, Γεώργιε, μετὰ σοῦ γάρ εἰμι." εὐθέως δὲ ἰάθη τὸ σῶμα αὐτοῦ.

---

1 ἡμῖν τὴν ὁμολογίαν τῆς εἰς σὲ πίστεως P || 2 ἡμῶν] καὶ οὕτως ἐπληρώθη αὐτῶν ἡ μαρτυρία add. P || 3 ταῦτα] καὶ P | ἀλεξάνδρα korr. aus ἀλεξανδρία V: ἀλεξανδρία P | κατὰ] εἰς P | μάρτυρα om. P || 6 τῆς βασιλίσσης om. V | λέγει ὁ μαγνέντιος P | ἀλεξάνδρα korr. aus ἀλεξανδρία V: ἀλεξανδρία P || 8 εἰς τὸν οἶκον P | τελείως] τέως V || 11 προσφάτως κατασκευασθέντα P || 13 ἐξοισάτωσαν P | βιοθανοῦς P | κρυψάτωσαν P || 15 Γεώργιος om. P || 17 ἀνέκραξαν] λέγοντες add. P || 18 ἀλεξανδρία P | ἐξῆλθεν P || 19 ὁ θεός P | ἔστιν] ἄλλος add. P || 20 καὶ vor οἱ ἀποσταλέντες om. P || 21 ταῦτα nach βασιλεὺς P || 22 ἀνενεχθέντος P | καθίσας — συγκλήτου αὐτοῦ om. P || 24 πιστεύσητε (so) PV | ὁ Χριστὸς] ἰησοῦς χριστὸς P || 25 βασάνου σου P || 27 πυρωθέντας P || 28 μάρτυς om. P | βαδίζειν] περιπατεῖν P | ἐλαυνόμενος δὲ P || 31 τὴν (vor ὑπομονὴν) om. P || 32 ἅμα δὲ τὸ P || 33 ἐξ οὐρανοῦ P

---

19 vgl. Exod. 20, 3 + Ps. 33, 5 || 26 vgl. I Tim. 3, 7; II Tim. 2, 26 || 31 f. vgl. Ps. 26, 9 u. ö. + 12, 5 || 33 vgl. Matth. 9, 2 u. ö.

βληθέντος δὲ αὐτοῦ εἰς τὴν φυλακὴν τῇ ἑξῆς πάλιν ἔστη πρὸ τοῦ βήματος, καὶ ὁ βασι-
λεύς φησι πρὸς αὐτόν· „Μέχρι τίνος θρασυνόμενος ταῖς βασάνοις ἐγκαρτερεῖς καὶ μαγείαις
μᾶλλον κεχρημένος νομίζεις ἡμᾶς ἀπατᾶν; πείσθητί μοι καὶ θῦσον τοῖς θεοῖς.“ ὁ δὲ ἅγιος
εἶπεν πρὸς τὸν βασιλέα καὶ τοὺς συμπαρόντας αὐτῷ· „Ἐγὼ δεχόμενος τὰς ἀντιλήψεις τοῦ
θεοῦ μου πάσας ὑμῶν τὰς βασάνους ὑπομένων ἕστηκα ἐνώπιον ὑμῶν ὑγιὴς μαρτυρῶν τῇ 5
δυνάμει τοῦ μόνου θεοῦ καὶ ἕτοιμός εἰμι πρὸς πᾶσαν ὑμῶν βάσανον διὰ τὴν εἰς Χριστόν
μου ἐλπίδα. ὑμεῖς δὲ ποίαν ἔχετε ἐλπίδα τοῖς ἀψύχοις καὶ μηδὲν οὖσιν εἰδώλοις εἰς μάτην
θρησκεύοντες καὶ τῆς ἀπωλείας αὐτῶν κοινὸν καθιστάμενοι παίγνιον; αἰσχύνθητε λοιπὸν θεοὺς
ὀνομάζοντες τοὺς ἐν ἀσελγείαις καὶ μέθαις καὶ φόνοις πρὸς ὀλίγον ζήσαντας ἐν τῷ κόσμῳ
τούτῳ καὶ νῦν κολαζομένους ἐν τῷ ἀσβέστῳ πυρί, ὅπερ μένει καὶ πάντας | τοὺς σεβομένους 10
αὐτούς.“ ἀκούσαντες δὲ ταῦτα ὁ βασιλεὺς καὶ ἡ σύγκλητος κελεύουσι βουνεύροις ἀφειδῶς τὰς fol. 282r
σάρκας αὐτοῦ καταξαίνεσθαι. ἐπὶ πολὺ δὲ τούτου γενομένου, εἶπεν πρὸς αὐτὸν ὁ βασιλεὺς
καὶ ὁ Μαγνέντιος· „Μέχρι τίνος, ἄθλιε, οὐ πείθῃ ἡμῖν καὶ θύεις τοῖς θεοῖς, ἵνα τιμῶν μεγά-
λων ἀξιωθῇς;“ ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος εἶπεν· „Ἐγὼ ζῶντι θεῷ καθ' ἑκάστην θυσίαν αἰνέσεως
προσφέρω, ὅς με ῥύσεται ἐκ τῶν χειρῶν ὑμῶν καὶ τῇ ἐπουρανίῳ δοξάσει με τιμῇ. εἴθε οὖν 15
ὑμεῖς μᾶλλον ἐπείθεσθε καὶ σὺν ἐμοὶ τὸν μόνον ἀληθινὸν προσεκυνεῖτε θεόν“.

τότε ὁ Μαγνέντιος ᾐτήσατο τὸν βασιλέα λυθῆναι αὐτόν, καὶ σταθέντος αὐτοῦ λέγει αὐτῷ
ὁ Μαγνέντιος· „Εἰ θέλεις, ἵνα πιστεύσωμεν τῷ θεῷ σου, δεῖξον ἡμῖν σημεῖόν τι παρ' αὐτοῦ
καὶ ποίησον ἕνα τῶν κειμένων νεκρῶν ἐν τῇ κατέναντι ἡμῶν σορῷ ἀναστῆναι.“ ὁ δὲ ἅγιος
Γεώργιος εἶπεν· „Ὅτι μὲν δυνατός ἐστιν ὁ θεός, ὁ ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ εἶναι παραγαγὼν 20
τὰ πάντα, καὶ | τὸν νεκρὸν ἀναστῆσαι πρόδηλόν ἐστι τοῖς εὖ φρονοῦσιν· διὰ δὲ τὸ παρὸν fol. 282v
πλῆθος, κἂν ὑμεῖς κεκρατημένοι ὄντες ὑπὸ τῆς πλάνης τοῦ διαβόλου μήτε τούτου γενομένου
πιστεύσητε εἰς τὸν ζῶντα θεόν, θαρρῶν εἰς τὴν τοῦ θεοῦ φιλανθρωπίαν ἐπ' ὄψεσι πάντων
ὑμῶν ἐπικαλοῦμαι αὐτὸν τοῦτο παρασχεῖν τὸ σημεῖον.“ καὶ κλίνας τὰ γόνατα ἐπὶ πολὺ προσ-
ηύξατο· ἀναστὰς δὲ καὶ ἐκτείνας τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανὸν εἶπεν· „Ὁ θεὸς ὁ αἰώνιος, ὁ 25
πάντας ἀνθρώπους θέλων σωθῆναι, ὁ διὰ τῶν ἁγίων ἀποστόλων τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ σου
παντοῖα σημεῖα καὶ τέρατα κατεργασάμενος πρὸς ἐπιστροφὴν τῶν ἐθνῶν καὶ ἐπίγνωσίν σου,
αὐτὸς καὶ νῦν ἐπάκουσον τῆς προσευχῆς μου τοῦ ταπεινοῦ δούλου σου καὶ ἀνάστησον ἕνα
τῶν κατακειμένων νεκρῶν ἐν τῇ σορῷ ταύτῃ, ᾗ εἶπεν Μαγνέντιος, εἰς δόξαν καὶ πίστιν τοῦ
ἁγίου ὀνόματός σου καὶ τοῦ μονογενοῦς σου υἱοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.“ καὶ 30
εὐθέως σεισμὸς ἐγένετο μέγας ἐν τῷ τόπῳ καὶ τῆς σοροῦ τὸ κάλυμμα ἔπεσεν χαμαί, καὶ
ἐξῆλθεν εἷς | τῶν κατακειμένων νεκρῶν καὶ ἐλθὼν προσέπεσεν τῷ ἁγίῳ Γεωργίῳ καὶ παρ- fol. 283r
εκάλει λέγων· „Δοῦλε τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου, καταξίωσόν με τῆς ἐν Χριστῷ σφραγῖδος καὶ
σωτηρίας.“ ὁ δὲ ἅγιος εἶπεν αὐτῷ· „Εἰ πιστεύεις εἰς τὸν θεὸν τὸν ζωοποιοῦντα τοὺς νεκρούς,
σωθήσῃ.“ ὁ δὲ εἶπεν· „Πιστεύω εἰς τὸν θεὸν τὸν ζῶντα καὶ τὸν μονογενῆ αὐτοῦ υἱὸν Ἰησοῦν 35

---

1 ἐν τῇ φυλακῇ P | φυλακὴν] ἔψαλλε λέγων· ἐπι σοι (so) κύριε ἤλπισα μὴ καταισχυνθείην εἰς τὸν αἰῶνα καὶ add. P || 2 θρασυνόμενος om. P | ἐγκαρτερεῖς μαγγανίαις κεχρημένος πείσθητί μοι λοιπὸν καὶ P || 4 πρὸς τὸν — αὐτῷ om. P | δεχόμενος] ἔχων P || 5 ὑπομένων] εἰσδεχόμενος P || 6 εἰμι] πάλιν add. P || 7 μου om. P | οὖσιν] νοοῦσιν P || 8 κοινὸν καθ. παίγνιον] κοινωνοὶ καθιστάμενοι P || 9 μέθαις] μύθοις V | μέθαις] καὶ πολέμοις add. P || 10 κολαζομένοις P || 12 καταξέεσθαι P | γενομένου τούτου P: τούτου γινομένου V || 14 Γεώργιος om. P || 16 θεὸν προσεκυνεῖτε P || 20 μὲν om. P || 22 κἂν] εἰ καὶ P | γινομένου V || 24 σημεῖον] ὃ ᾔτησας add. P || 26 ὁ θέλων π. ἀ. σωθῆναι P || 29 τῶν κειμένων P || 30 ὀνόματος τοῦ χριστοῦ τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ σου P || 31 ἐν τῷ τόπῳ μέγας P || 32 τῶν κειμένων P || 33 ἀξίωσον P || 34 αὐτῷ om. P | εἰς χριστὸν τὸν θεὸν P

---

10 vgl. Matth. 25, 41 || 20 vgl. II Macc. 7, 28 || 26 vgl. I Tim. 2, 4 || 34 vgl. Röm. 4, 17

Χριστὸν τὸν νῦν διὰ τῆς προσευχῆς σου ἐκ τῶν νεκρῶν με ἐγείραντα.“ ὁ δὲ βασιλεὺς θάμβους καὶ ἀπιστίας πλησθεὶς ἐπερώτησεν (!) *αὐτὸν λέγων· „Πότε ἀπέθανες, εἰπὲ ἡμῖν, καὶ τίς ἦσθα τὸ πρίν;“ ὁ δὲ εἶπεν· „Πρὸ τῆς τοῦ Χριστοῦ ἐπὶ γῆς παρουσίας ἀπέθανον· τῆς δὲ πλάνης τῶν εἰδωλολατρῶν ἤμην· διὸ καὶ ἐν βασάνοις ἐν τῷ ἀσβέστῳ πυρὶ τοὺς τοσούτους χρόνους*
5 *ἐτύγχανον μετὰ τῶν ὁμοφρόνων μου.“ πολὺ οὖν πλῆθος ἐκ τοῦ παρόντος λαοῦ καὶ τοῦ στρατοῦ ἐπίστευσαν τότε τῷ θεῷ καὶ ἐδόξαζον τὸν Χριστόν.*

Ἰδὼν δὲ ὁ βασιλεὺς τὸ γενόμενον καὶ μᾶλλον πλησθεὶς ἀνοίας καὶ θυμοῦ ἔλεγεν, ὅτι·
fol. 283ᵛ *„Μάγος ἐστὶν ὁ Γεώργιος | καὶ πνεῦμα ἀνήνεγκεν πρὸς πλάνην ἡμῶν.“ ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος ἀποκριθεὶς λέγει πρὸς αὐτούς· „Μέχρι τίνος πλανᾶσθε καὶ βλασφημεῖτε εἰς τὸν ζῶντα θεόν;*
10 *γίνωσκε, βασιλεῦ, ὅτι οὔτε ἀκοῦσαι ὑπομένουσιν τὸ ὄνομα τοῦ Χριστοῦ τὰ δαιμόνια. πῶς οὖν εἶχεν εἰς δαίμονα γενέσθαι, ἅπερ ἑώρακας καὶ ἀκήκοας;“ τότε κελεύει πάλιν ὁ βασιλεὺς βληθῆναι τὸν ἅγιον μάρτυρα Γεώργιον ἐν τῇ φυλακῇ καὶ ἀνεχώρησεν ἐν τῷ παλατίῳ. ὄντος δὲ αὐτοῦ ἐν τῇ φυλακῇ, πάντες οἱ πιστεύσαντες ἤρχοντο πρὸς αὐτὸν ἐν νυκτὶ διδόντες δόματα τῷ καπικλαρίῳ καὶ εἰσερχόμενοι κατηχοῦντο ὑπ' αὐτοῦ τὴν εἰς τὸν θεὸν πίστιν· καὶ ὅσοι εἶχον*
15 *ἀσθενεῖς διαφόροις νόσοις συνεχομένους καὶ τυφλούς, ἔφερον πρὸς αὐτὸν καὶ προσευχόμενος ἐθεράπευεν αὐτούς.*

Γλυκερίου δέ τινος ἀγροίκου ἀροτριῶντος, ἔπεσεν ὁ εἷς βοῦς καὶ ἀπέθανεν. καὶ ἐλθὼν
fol. 284ʳ *ἐν τῇ φυλακῇ προσέπεσεν τῷ ἁγίῳ λέγων· „Κύριέ μου |, χρήσιμον εἶχον βοῦν, ὃν καὶ ζευγνύων σὺν τῷ ζυγῷ αὐτοῦ τὴν γῆν εἰργαζόμην καὶ ἐτρεφόμην· νῦν δὲ πεσὼν πρὸς τὸ*
20 *ἄροτρον ἀπέθανεν. δέομαι οὖν σου, εὖξαι, ὅπως ἀναστῇ· οἶδα γάρ, ὅτι ἀκούσει σου ὁ θεός σου.“ ὁ δὲ ἅγιος μάρτυς Γεώργιος εἶπεν αὐτῷ· „Ἐὰν πιστεύῃς εἰς τὸν θεόν μου, ἐγερθήσεται ὁ βοῦς σου.“ καὶ λέγει ὁ Γλυκέριος· „Πιστεύω, ὅτι οὐκ ἔστιν ἄλλος θεός, εἰ μὴ ὁ τῶν Χριστιανῶν μόνος.“ λέγει αὐτῷ ὁ ἅγιος· „Ἄπελθε καὶ εὑρήσεις ζῶντα τὸν βοῦν.“ καὶ δὴ πιστεύσας ἐκεῖνος ἀπῆλθεν καὶ εὑρηκὼς αὐτὸν ζῶντα ἦλθεν πάλιν κράζων καὶ λέγων· „Μέγας*
25 *ὁ θεὸς τῶν Χριστιανῶν.“ συλλαβόμενοι δὲ αὐτὸν οἱ δήμιοι καὶ οἱ στρατιῶται ἀνήγαγον τῷ βασιλεῖ διὰ τῶν ἀρχόντων. ὁ δὲ ταραχθεὶς μηδὲ τὴν προσωνυμίαν αὐτοῦ ἐρωτήσας ἐκέλευσεν αὐτὸν μεληδὸν κατακοπῆναι. ὁ δὲ τελειούμενος ἐν τῇ ὁμολογίᾳ τοῦ Χριστοῦ ἐβόησεν λέγων·*
fol. 284ᵛ *„Ὁ θεὸς ὁ ἀληθινός, ὁ ποιήσας τὰ πάντα, | μή με ἀποδοκιμάσῃς, τὸ σκεῦος τὸ ἄχρηστον, διότι ἐπίστευσά σοι τῷ πατρὶ καὶ τῷ υἱῷ καὶ τῷ ἁγίῳ πνεύματι· δειλιῶ δέ, ὅτι ἐκτός εἰμι*
30 *τοῦ ἁγίου βαπτίσματός σου. ἤθελον γὰρ βαπτισθῆναι, ἀλλ' οὐκ ἔφθασα· θέλοντος δέ σου, κύριε, σωθήσομαι. δέομαι δέ σου, κύριε, τὸ αἷμά μου εἰς βάπτισμά μοι λογισθῆναι, ὅτι θεὸς καρδιογνώστης καὶ προαιρέσεων εἶ ἐξεταστής.“ καὶ ἦλθεν αὐτῷ φωνὴ ἐξ ὕψους λέγουσα· „Δεῦρο, Γλυκέριε, χαίρων πρός με· τέλειος γὰρ εἶ παρ' ἐμοί“. καὶ οὕτως ἐτελειώθη.*

---

2 *ἠρώτησεν* P | *τίς*] *τί* P ‖ 3 f. *τῶν εἰδωλολατρῶν πλάνης* P ‖ 4 *διὸ ἕως ἄρτι ἐν ζοφεροῖς τόποις τοὺς* (*ἕως — τόποις* von einer späteren Hand auf Rasur; ursprünglich stand wohl die Lesung von P) V ‖ 5 *οὖν*] *δὲ* P | *τοῦ* (vor *στρατοῦ*) om. P ‖ 7 *τὸ γεγονὸς* P ‖ 9 *ἀποκριθεὶς — αὐτούς*] *εἶπεν πρὸς αὐτὸν* P | *πλανᾶσαι καὶ βλασφημεῖς* P ‖ 10 *γίνωσκε γὰρ* P | *τὸ ὄνομα Χριστοῦ τοῦ θεοῦ* P ‖ 12 *τὸν — Γεώργιον*] *αὐτὸν* P | *ὄντος δὲ αὐτοῦ*] *τοῦ δὲ ἁγίου ὄντος* P ‖ 14 *παρ' αὐτοῦ* P | *εἰς θεὸν* P ‖ 18 *κύριέ μου γεώργιε* P ‖ 18 f. *ὃν εἶχον ἕνα χρήσιμον βοῦν ἐζεύγνυον αὐτὸν σὺν τῷ ἑτέρῳ καὶ τὴν γῆν εἰργ. καὶ ἐτρεφόμην ἐγώ τε καὶ ὁ οἶκός μου· νῦν δὲ* P ‖ 20 *ἀκούει* P ‖ 21 *ἅγιος — Γεώργιος* om. P ‖ 22 *ὁ Γλυκέριος* om. P ‖ 23 *μόνος* om. P | *λέγει — ἅγιος*] *καὶ λέγει αὐτῷ* P | *τὸν βοῦν ζῶντα* P ‖ 23 f. *καὶ πιστεύσας ἀπῆλθεν* P ‖ 24 *πάλιν* om. P ‖ 25 *καὶ οἱ στρατιῶται* om. P ‖ 28 *τὸ ἄχρηστον σκεῦος* P ‖ 30 *ἁγίου* om. P ‖ 31 *διὸ δέομαί σου χριστὲ ὁ θεὸς τὸ αἷμα μου τῆς τελειώσεως εἰς βάπτισμα λογισθῆναι* P ‖ 32 *εἶ* nach *καρδιογνώστης* P | *ἐξ ὕψους φωνῇ* (so) P ‖ 33 *παρ' ἐμοί*] *ἐν ἐμοί* P

---

32 vgl. Act. ap. 1, 24; 15, 8

ἀνηνέχθη δὲ τῷ βασιλεῖ Διοκλητιανῷ, ὅτι πολλοὶ εἰσπορευόμενοι ἐν τῇ φυλακῇ διδάσκονται ὑπὸ τοῦ ἁγίου Γεωργίου καὶ πάντας πρὸς ἑαυτὸν ἕλκει ἰώμενος πολὺ πλῆθος ἀσθενούντων. τότε κελεύει ὁ βασιλεὺς προσαχθῆναι αὐτῷ τὸν ἅγιον Γεώργιον. ὁ δὲ Μαγνέντιος λέγει τῷ βασιλεῖ· „Τὸ γένος τῶν Χριστιανῶν δυσθάνατόν ἐστιν καὶ φιλόνεικον· ἀλλὰ μᾶλλον ἠπιότητι τὸν ἄνδρα παρακάλεσον, εἴ γε βούλῃ αὐτὸν θύσαντα τοῖς θεοῖς περιποιήσασθαι.“ | 5
ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος ἐρχόμενος πρὸς τὸν βασιλέα ἔψαλλεν τὸν ψαλμὸν τοῦτον· „Ὁ θεός, εἰς fol. 285r
τὴν βοήθειάν μου πρόσχες· κύριε, εἰς τὸ βοηθῆσαί μοι σπεῦσον.“ καὶ ἐνεχθεὶς παρέστη τῷ βασιλεῖ. τότε ἤρξατο παρακαλεῖν αὐτὸν ὁ βασιλεὺς καὶ λέγει πρὸς αὐτόν· „Μὰ τὸν δεσπότην Ἥλιον καὶ τοὺς θεοὺς ἅπαντας, ἐάν μου ἀκούσῃς, Γεώργιε, καὶ προσελθὼν θύσῃς τοῖς θεοῖς ἡμῶν, χαρίσομαί σοι χρήματα πολλὰ καὶ δεύτερος ἔσῃ ἐν τῷ παλατίῳ μου. καὶ γὰρ φείδομαί 10
σου ζῆν σε βουλόμενος μᾶλλον ἤπερ ἀποθανεῖν κακῶς μὴ πειθόμενόν μοι.“ ὁ δὲ ἅγιος μάρτυς εἶπεν· „Καλῶς λέγεις ἄρτι· εἴθε καὶ πρὸ τούτου ἦς εἰπὼν τὰ ῥήματα ταῦτα· νῦν δὲ μετὰ τὰς τοσαύτας κολάσεις ποῦ ζητήσω τὴν ὕβριν μου;“ λέγει αὐτῷ ὁ βασιλεύς· „Χάρισαί μοι, τῷ πατρί σου, τὸ ἔγκλημα καὶ θῦσον τοῖς θεοῖς καὶ μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παλατίῳ.“ ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος εἶπεν· „Ἐπειδὴ ὅλως ἀπελογήσω μοι, βασιλεῦ, καὶ τοῦτό σε θεραπεύσω. ποῦ 15
εἰσιν οἱ θεοί σου; ἀπέλθωμεν πρὸς αὐτούς.“

περι|χαρὴς δὲ γενόμενος ὁ βασιλεὺς ἐκέλευσεν πᾶσαν τὴν σύγκλητον καὶ τὸ στρατόπεδον fol. 285v
σὺν τῷ δήμῳ συνέρχεσθαι ἐπὶ τὸ ἱερὸν κήρυκάς τε βοᾶν κατὰ πάσης τῆς πόλεως, ὅτι ὁ μύστης τῶν Γαλιλαίων Γεώργιος προσέρχεται τῷ μεγάλῳ Ἀπόλλωνι. οἱ δὲ Ἕλληνες πάντες εὐωχούμενοι ἔκραζον· „Ὁ Ἀπόλλων ἐνίκησεν· βασιλεῦ Διοκλητιανέ, εἰς τοὺς αἰῶνας βασίλευε· 20
μεγάλοι οἱ θεοὶ τοῦ βασιλέως.“ εἰσελθόντων δὲ αὐτῶν εἰς τὸ ἱερὸν καὶ σιγῆς γενομένης, στὰς ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ Γεώργιος καὶ ἐμβλέψας εἰς τὸ ἄγαλμα τοῦ Ἀπόλλωνος λέγει· „Σὺ εἶ ὁ θεὸς καὶ σὲ χρὴ σέβεσθαι τοὺς ἀνθρώπους;“ τὸ δὲ παραμένον πνεῦμα ἀκάθαρτον ἐβόησεν λέγον· „Οὐκ εἰμὶ ἐγὼ θεὸς οὐδὲ οἱ μετ' ἐμοῦ, ἀλλ' εἷς ἐστιν θεὸς ἀληθινὸς ὁ ποιήσας τὰ πάντα καὶ ὁ τούτου υἱὸς ὁ Χριστός, δι' οὗ τὰ πάντα ἐποίησεν. ἡμεῖς ἄγγελοι αὐτοῦ ὄντες ἀποστάται 25
γεγόναμεν καὶ δαίμονες ὀνομαζόμεθα καὶ πλανῶνται εἰς ἡμᾶς οἱ ἄνθρωποι“. εἶπεν δὲ ὁ ἅγιος Γεώργιος· „Καὶ εἰ μή ἐστε θεοί, διὰ τί πλανᾶτε τοὺς ἀνθρώπους; πῶς δὲ καὶ νῦν τολμᾶτε | ὑπομένειν ἐνταῦθα, ἐμοῦ τοῦ δούλου τοῦ θεοῦ ἑστῶτος ὧδε, ἐφ' ὃν ἐπικέκληται καὶ fol. 286r
ἔστιν Χριστὸς ὁ ἀληθινὸς θεός;“ εὐθέως δὲ τάραχος ἐγένετο μέγας καὶ βοαὶ ὡς ὀδυρομένων τῶν δαιμόνων καὶ πάντα συνέπεσαν τὰ εἴδωλα τοῦ ναοῦ ὑφ' ἓν καὶ συνετρίβησαν, τὸ σημεῖον 30
τοῦ σταυροῦ ποιήσαντος τοῦ ἁγίου τῇ χειρὶ σὺν τῷ λόγῳ. ἰδόντες δὲ οἱ μιερεῖς (!) τῶν Ἑλλήνων τὸ γεγονὸς προσέδραμον κατὰ τοῦ ἁγίου Γεωργίου καὶ κρατήσαντες αὐτὸν ἔκραζον· „Αἶρε τοῦτον, βασιλεῦ, αἶρε τὸν γόητα· τῇ μαγείᾳ πάντας ἐπλάνησεν καὶ τοὺς θεοὺς κατέστρεψεν.“

θυμωθεὶς δὲ ὁ βασιλεὺς ἐκ τῆς τῶν δαιμόνων ἐνεργείας καὶ τῆς τῶν μιερέων πλείστης βοῆς λέγει τῷ ἁγίῳ Γεωργίῳ· „Κακὴ κεφαλὴ καὶ πάσης πλάνης καὶ γοητείας πεπληρωμένε, 35

---

2 τοῦ ἁγίου om. P | ἑαυτὸν] αὐτὸν P | ἀσθενῶν P || 4 λέγει] εἶπεν P || 5 εἰ βούλῃ θύειν αὐτὸν τοῖς θεοῖς P | 6 τὸν ψαλμὸν τοῦτον om. P || 7 ἐνεχθεὶς] ἀχθεὶς P || 8 λέγει πρὸς αὐτὸν] λέγειν P || 10 f. φείδομαί σου] καὶ σφόδρα ἀντέχομαι add. P || 12 εἴθε] εἰ P | μοι ἦς P || 13 ζητήσω] θήσω P || 14 f. ὁ δὲ ἅγιος om. P || 15 ὅλως om. P || 18 κήρυκάς τε — πόλεως] κηρύξας P || 19 τῷ μεγάλῳ Ἀπόλλωνι] θῦσαι τοῖς θεοῖς P || 22 τοῦ θεοῦ om. P || 23 ἀκάθαρτον πνεῦμα P || 24 εἷς om. P || 25 τούτου] αὐτοῦ P | ὁ Χριστὸς] ἰησοῦς χριστὸς P | ὄντες om. P || 28 ὑπομένειν] παραμένειν P | ὧδε ἑστῶτος P || 29 ὁ χριστὸς P | εὐθὺς δὲ P | μέγας om. P | ὡς om. P || 30 f. τὸ σημεῖον — λόγῳ] ποιήσαντος τοῦ ἁγίου τὸ σημ. τοῦ στ. τῇ χ. P | 31 οἱ ἱερεῖς P: ἡμιερεῖς ob. S. 38, 34 | τῶν Ἑλ.] τῶν εἰδώλων P || 32 f. κατὰ τοῦ ἁγίου καὶ ἐκράτησαν αὐτὸν λέγοντες· αἶρε αὐτὸν βασιλεῦ γόης ἐστίν· μαγεῖα P || 35 πεπληρωμένη P

---

6 f. Ps. 69, 2

οὐχὶ συνέθου μοι θύειν τῷ Ἀπόλλωνι;“ λέγει αὐτῷ ὁ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ· „Ἀνόητε καὶ
ἀναίσχυντε, ἐγὼ τὴν ἐμὴν θυσίαν ἐτέλεσα πρὸς τὸν Χριστόν μου τὸν ἀληθινὸν θεόν· διὰ
fol. 286v τοῦτο πάντες οἱ θεοὶ ὑμῶν ἠφανίσθησαν· | γνῶθι οὖν κἂν νῦν, ὅτι οὔτε ἑαυτοῖς δύνανται
βοηθῆσαι· εἴδωλα γάρ εἰσιν ἀναίσθητα καὶ δαιμόνια πλανῶντα τοὺς ἀναισθήτους ἀνθρώπους,
5 ὑπὸ δὲ τῶν τοῦ Χριστοῦ δούλων καταργούμενα“.

τότε ἡ βασίλισσα Ἀλεξάνδρα ἀκούσασα τὰ γενόμενα ἔδραμεν πρὸς τὸν βασιλέα καὶ ἐνώπιον αὐτοῦ ἐβόα λέγουσα· „Ὁ θεὸς Γεωργίου τοῦ ἀηττήτου σου στρατιώτου, ἱλάσθητί μοι τῇ ἁμαρτωλῷ καὶ μὴ μνησθῇς τῶν ἐν ἀγνοίᾳ πράξεών μου, κύριε, ἀλλὰ μνήσθητι τῆς τελευταίας μου ταύτης μεταβολῆς καὶ δός μοι μέρος μετὰ τῶν Χριστιανῶν καὶ μετὰ τοῦ σοῦ
10 θεράποντος Γεωργίου.“ τούτων οὕτως παρ' αὐτῆς σὺν δάκρυσιν βοωμένων, πολὺ πλῆθος ἐπίστευσεν τῷ κυρίῳ μάλιστα διὰ τὸ θαῦμα τὸ γεγονὸς ἐπὶ τῇ συντριβῇ τῶν εἰδώλων. ὀργισθεὶς οὖν ὁ βασιλεὺς ἔδωκεν κατὰ τῆς Ἀλεξάνδρας καὶ τοῦ ἁγίου Γεωργίου ἀπόφασιν εἰπὼν
fol. 287r τῷ ἁγίῳ μάρτυρι· „Ἰδού, παγκάκιστε Γεώργιε, καὶ τὴν βασίλισσαν πλανήσας | θανάτῳ ὑπέβαλες. ἀπέρχου οὖν καὶ σὺ σὺν αὐτῇ ἀξίαν τῆς εἰς τοὺς θεοὺς βλασφημίας τὴν δίκην ὑπέχων.“ καὶ
15 τὴν ἀπόφασιν ὑπανέγνω περιέχουσαν οὕτως· „Γεώργιον, τὸν μύστην τῶν Γαλιλαίων, ἀθετήσαντα τῷ δόγματι τῆς ἡμετέρας βασιλείας καὶ μὴ προσκυνήσαντα τοῖς θεοῖς, ἀλλὰ καὶ τὴν βασίλισσαν ὑποφθείραντα κελεύομεν ξίφει τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθῆναι σὺν τῇ Ἀλεξάνδρᾳ τῇ ὑπ' αὐτοῦ πλανηθείσῃ“.

εὐθέως οὖν λαβόντες αὐτοὺς οἱ στρατιῶται ἐξήγαγον ἔξω τῆς πόλεως. πορευομένη δὲ
20 προθύμως ἐπὶ τὸ σπουδαζόμενον αὐτῇ βραβεῖον ἡ Ἀλεξάνδρα σὺν τῷ μάρτυρι καὶ εὐχομένη κατὰ διάνοιαν τῷ κυρίῳ, ὡς ἡ κίνησις τῶν χειλέων αὐτῆς καὶ ἡ τῶν ὀφθαλμῶν εἰς τοὺς οὐρανοὺς ἀτένισις ἀπέφαινεν, προσεκάθισεν ἔν τινι τόπῳ καὶ ἀπέδωκεν ἐν εἰρήνῃ τὴν ψυχὴν αὐτῆς τῷ κυρίῳ.

fol. 287v ὡς δὲ ἤγαγον τὸν ἅγιον Γεώργιον ἐπὶ τὸν τῆς τελειώ|σεως τόπον εἶπεν πρὸς τοὺς
25 στρατιώτας· „Ἐκδέξασθέ μοι (!) μικρόν, ἀδελφοί, ὅπως προσεύξομαι.“ ἐνδόντων δὲ αὐτῷ, ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἁπλώσας τὰς χεῖρας καὶ στενάξας εἶπεν· „Ὁ θεός μου, ὁ πρὸ τῶν αἰώνων ὑπάρχων, εἰς ὃν κατέφυγον ἐκ νεότητός μου, ἡ καλὴ καὶ ἀληθὴς τῶν Χριστιανῶν προσδοκία καὶ ἀψευδὴς τῶν σῶν δούλων ἐπαγγελία, ὁ ἀνεξάντλητος θησαυρός, ὁ καὶ πρὸ τῶν ἡμετέρων αἰτήσεων παρέχων τὰς δωρεὰς τοῖς ἀγαπῶσί σε, ἐπάκουσόν μου, κύριε, ὁ δούς
30 μοι τὴν τῆς μαρτυρίας ὁμολογίαν καὶ μέχρι τέλους ὑπομονήν, αὐτὸς καὶ νῦν πρόσδεξαι τὴν ψυχήν μου καὶ ῥῦσαι αὐτὴν ἐκ τῶν ἀερίων καὶ πολεμίων πνευμάτων καὶ μετὰ τῶν εὐαρεστησάντων σοι καταξίωσόν με. συγχώρησον δὲ τοῖς ἔθνεσιν, ὅσα ἔπραξαν εἰς ἐμὲ καὶ εἰς τοὺς

---

1 τοῦ Χριστοῦ om. P || 2 πρὸς τὸν ἀληθινὸν θεόν μου P || 3 ἑαυτοῖς] οὔτε ἄλλω add. P || 5 δούλων] μαρτύρων P || 6 ἀλεξάνδρα korr. aus ἀλεξανδρία V: ἀλεξανδρία P | πρὸς] ἐπὶ P || 8 κύριε om. P || 10 f. τούτων — εἰδώλων] ἐπίστευσε δὲ πολὺ πλῆθος τῶ κυρίω P || 12 τῆς om. P | ἀλεξάνδρας korr. aus ἀλεξανδρίας V: ἀλεξανδρίας P | ἁγίου] μάρτυρος add. P | τὴν ἀπόφασιν P || 13 ἁγίω om. P | παγκάκιστε om. P | ἐπλάνησας καὶ θανάτω ὑπέβαλας P || 14 ἀξίαν τὴν εἰς V | τὴν (vor δίκην) om. P | ὑπέχοντες P || 14—17 καὶ ταῦτα εἰπὼν διελάλησεν οὕτως· γεωργίω τῶ μύστη τῶν γαλιλαίων μὴ προσκυνήσαντι τῶ ἀπόλλωνι ἀλλὰ καὶ τὴν βασίλισσαν ὑποφθείραντι. ξίφει τὴν κεφαλὴν ἀπὸ τμηθῆναι κελεύω συν P || 17 τῇ (vor ἀλεξ.) om. P | ἀλεξάνδρα korr. aus ἀλεξανδρία V: ἀλεξανδρία P || 19 αὐτὸν V: αὐτοὺς P || 20 προθύμως erst nach βραβεῖον P | ἀλεξάνδρα korr. aus ἀλεξανδρία V: βασίλισσα P || 22 ἀτένησις εἰς τὸν οὐρανὸν P | ὑπέφηνεν P || 23 αὐτῆς τῷ κυρίῳ om. P || 25 μοι] με P | ἐνδοσάντων δὲ αὐτῶν P || 26 καὶ τὰς χεῖρας ἁπλώσας καὶ στενάξας μεγάλως εἶπεν P | κύριε ὁ θεός μου P || 27 κατέφυγα P || 28 τῶν δούλων σου P | ὁ ἀνεξάλειπτος (!) P || 29 τὰς σὰς P || 32 κατάταξόν με P

---

26 ff. vgl. Ps. 73, 12; 142, 9; 70, 5 || 31 vgl. Eph. 2, 2

δούλους σου τοὺς ἐπικαλουμένους τὸ ἅγιον ὄνομά σου· φώτισον δὲ αὐτοὺς εἰς τὴν ἐπίγνωσιν τῆς σῆς ἀληθείας, | ὅτι πάντας θέλεις σωθῆναι. ἐξαπόστειλον βοήθειαν τοῖς ἐπικαλουμένοις τὸ ὄνομά σου, Χριστέ· δὸς αὐτοῖς τὸν φόβον σου καὶ τὸν πόθον τῆς εἰς τοὺς ἁγίους σου ἀγάπης, ἵνα τὴν μνήμην αὐτῶν ποιούμενοι μιμοῦνται τὴν πίστιν αὐτῶν, ὅπως ἀξιωθῶσιν μετ' αὐτῶν τῆς ἐπουρανίου ζωῆς καὶ βασιλείας αἰωνίου, ὅτι σή ἐστιν ἡ βασιλεία καὶ ἡ δόξα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν." fol. 288r 5

καὶ μετὰ τὴν εὐχὴν κλίνας τὰ γόνατα ἐξέτεινε τὸν ἑαυτοῦ τράχηλον καὶ κρουσθεὶς τῷ ξίφει ὑπὸ τοῦ στρατιώτου ἐτελειώθη ἐν κυρίῳ ὁ ἅγιος τοῦ Χριστοῦ μάρτυς Γεώργιος μηνὶ Ἀπριλίῳ εἰκάδι τρίτῃ ἡμέρᾳ παρασκευῇ ὥρᾳ ἑβδόμῃ. ἐγὼ δὲ Πασικράτης ὁ δοῦλος τοῦ ἁγίου Γεωργίου ἀκολουθήσας τῷ ἐμῷ δεσπότῃ ἐπὶ πᾶσιν τὰ ὑπομνήματα βεβαίως συνέταξα· καὶ μακάριος ὁ πιστεύσας Χριστῷ τῷ ἀληθινῷ θεῷ ἡμῶν καὶ σωτῆρι, ᾧ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν. 10

7. Der interpolierte Normaltext.

Γέννησις, ἀνατροφὴ καὶ μαρτύριον τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου. Κύριε εὐλόγησον. fol. 107v

Ἡ μὲν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ προαιώνιος βασιλεία οὔτε ἀρχὴν ἡμερῶν οὔτε ζωῆς τέλος ἔχει· ἡ δὲ πανεύφημος καὶ πανύμνητος διὰ τῆς ἐκ Μαρίας τῆς παρθένου σαρκώσεως αὐτοῦ ἐνανθρώπησις καὶ ἐπὶ γῆς παρουσία καὶ βασιλεία ἔλαμπεν μὲν ἤδη κατὰ πάσης τῆς οἰκουμένης διὰ τῆς τῶν ἀποστόλων διδασκαλίας τοῖς καταξιωθεῖσι γενέσθαι τοῦ κλήρου τῶν ἁγίων ὡς ἐξαίσιον πρᾶγμα καὶ πάσης ἐπέκεινα φύσεως καὶ σοφίας, ἠπιστεῖτο δὲ τοῖς πολλοῖς διὰ τὸ τῆς φιλοσοφίας παράδοξον· ἄπιστον γὰρ τὸ πρᾶγμα ἐδόκει εἶναι τοῖς τῇ πλάνῃ δεδουλωμένοις. ὅθεν πάντες οἱ τῇ γηΐνῃ καὶ ματαίᾳ δόξῃ τοῦ κόσμου τούτου κρατούμενοι ὕβριν ἡγοῦντο καὶ μῦθον τὸ τῆς οἰκονομίας μυστήριον· τὸ δὲ θεῖον καὶ σωτήριον κήρυγμα τῆς τοῦ κυρίου ἐνανθρωπήσεως καὶ βασιλείας Ἰουδαίοις μὲν σκάνδαλον, ἔθνεσι δὲ μωρία ἐνομίζετο εἶναι· καὶ διὰ τοῦτο ταῖς τῶν δούλων αὐτοῦ παραδόξοις ὑπομοναῖς εὐδόκησεν ὁ θεὸς τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος ἀναγαγεῖν εἰς τὴν ἀληθῆ καὶ σωτήριον θεοσέβειαν. 15 20 25

ὅθεν καὶ κατὰ τοὺς καιροὺς Γαλιηνοῦ τοῦ Ῥωμαίων ἐπὶ ἑξαετίαν βασιλεύσαντος καὶ Κλαυδίου τοῦ μετ' αὐτὸν τῆς αὐτῆς βασιλείας ἐπὶ διετίαν κρατήσαντος καὶ τὸν κοινὸν πᾶσιν ἀνθρώποις θάνατον τελευτήσαντος, Αὐρηλιανοῦ δὲ μετὰ καὶ ἑτέρων τινῶν ὀλιγοχρονίων γεγονότων τῆς | Ῥωμαίων βασιλείας καὶ κατάρξαντος ἐπὶ ἑξκαιδεκαετῆ κύκλον καὶ πολλὰ τρόπαια κατὰ τῶν ἀντιδοκούντων Ῥωμαίοις ἀναδεξαμένου, ἐν τοῖς καιροῖς αὐτῶν ἦν τις συγκλητικὸς οἰκῶν ἐν Σεβαστοπόλει τῆς Ἀρμενίας ὀνόματι Γερόντιος, Καππαδόκης τὸ γένος, ἔχων στρατηλάτου ἀξίωμα· τὸ δὲ ὄνομα τῆς γυναικὸς αὐτοῦ ἐκαλεῖτο Πολυχρονία. οὗτος οὖν ὁ Γερόντιος fol. 108r 30

---

1 ἅγιον om. P ‖ 1—3 φώτισον — Χριστέ om. P ‖ 5 καὶ τῆς αἰωνίου βασιλείας P | σή] σοῦ P | ἡ βασιλεία] καὶ ἡ δύναμις add. P ‖ 8 ἐτελειώθη ὁ ἅγιος μάρτυς τοῦ χριστοῦ γ. P ‖ 9 ὥρα ἑβδόμη ἡμ. παρ. P ‖ 9 f. τοῦ ἁγίου om. P ‖ 10 τὰ παρόντα ὑπομνήματα (βεβαίως om.) συνέταξα P ‖ 11 πιστ. τῷ ἀληθινῷ θεῷ καὶ σωτῆρι ἡμῶν P

---

5 Zusatz zu Matth. 6, 13

Codex Parisinus gr. 1534 saec. XI fol. 107v—124v. Anfang und Schluß ediert bei Veselovskij (s. o. Liter.) S. 189—198.

Abweichende Lesung der Hs:

Ἕλλην ὑπάρχων τῇ θρησκείᾳ θυσίας καὶ σπονδὰς καθ' ἑκάστην προσέφερε τοῖς μὴ οὖσι θεοῖς, ἀλλὰ ξοάνοις ἀψύχοις· ἡ δὲ τούτου σύμβιος Πολυχρονία εὐσεβῶν γονέων θυγάτηρ γενομένη καὶ Χριστιανὴ τυγχάνουσα οὐ διέλειπεν νυκτὸς καὶ ἡμέρας διὰ νηστειῶν καὶ δεήσεων προσευχομένη τῷ θεῷ καὶ τὰς θείας γραφὰς ἀναγινώσκουσα καὶ ζῶσα εὐσεβῶς καὶ μὴ φανεροῦσα
5 ἑαυτὴν Χριστιανὴν διὰ τὴν ἐπικρατοῦσαν μανίαν τῶν θεραπευτῶν τῶν εἰδώλων.

ὅθεν συλλαβοῦσα ἡ μακαρία Πολυχρονία ἐν γαστρὶ ἔτεκεν τὸν ἅγιον Γεώργιον, ἀνέτρεφεν δὲ αὐτὸν ἐν πάσῃ εὐσεβείᾳ καὶ σωφροσύνῃ. καὶ διδαχθεὶς τὰ ἱερὰ γράμματα ὁ κάλλιστος νεανίας, ἀξιωθεὶς δὲ καὶ τοῦ ἁγίου καὶ σωτηριώδους βαπτίσματος ἐλάτρευεν τῷ κυρίῳ, διδασκόμενος λάθρᾳ ὑπὸ τῆς τιμίας αὐτοῦ μητρός. ὁ δὲ πατὴρ αὐτοῦ Γερόντιος μηδὲν ἐκ
10 τούτων πάντων γινώσκων πρὸς ἑαυτὸν βουλευσάμενος ἐστράτευσεν αὐτὸν κόμητα καὶ λέγει αὐτῷ· „Τέκνον φίλτατον, πορευθῶμεν ἐν τῷ ναῷ τῶν μεγίστων θεῶν, καὶ προσάγαγε αὐτοῖς
fol. 108v θυσίαν καὶ λίβανον, ἵνα ζωήν σοι καὶ ῥώμην σώματος χαρίσωνται· αὐτοὶ γάρ σε | ἐν τοιαύτῃ ἡλικίᾳ καὶ τιμῇ κατέστησαν." ταῦτα δὲ ἔλεγεν ὁ πατὴρ αὐτοῦ Γερόντιος μὴ γινώσκων, ὅτι ἔστιν δοῦλος τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. ὁ δὲ ἅγιος παῖς καὶ πιστὸς δοῦλος τοῦ Χριστοῦ
15 Γεώργιος ἀκούσας τοὺς λόγους τούτους ἐμειδίασεν καὶ μέγα στενάξας σφόδρα λέγει τῷ πατρὶ αὐτοῦ· „Πάτερ, οὐ δύναμαι νῦν ἐλθεῖν εἰς τὸν ναὸν τῶν θεῶν σου καὶ θυσίας αὐτοῖς προσαγαγεῖν, ἐπειδὴ οὐκ εἰσὶν θεοί, ἀλλ' εἴδωλα κωφὰ καὶ τυφλὰ καὶ ἀναίσθητα. ὥστε μὴ πλανῶ, πάτερ, ὑπὸ εἰδώλων ἀψύχων πειθαρχῶν δαιμονίοις ἀκαθάρτοις, ἀλλ' εἰ βούλει, ἄκουσόν μου, πάτερ, κἀγώ σοι ὑποδείξω θεὸν ζῶντα καὶ ἀληθινόν, ὅστις ἐποίησε τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν
20 καὶ τὴν θάλασσαν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς· ἐγὼ γὰρ ἔμαθον ἀπὸ τῶν ἁγίων γραφῶν, ὅτι θεοί, οἳ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν οὐκ ἐποίησαν, ἀπολοῦνται καὶ πάντες οἱ πεποιθότες ἐπ' αὐτοῖς. εἴδωλα γάρ εἰσι δαιμονίων· λαλεῖς αὐτοῖς καὶ οὐκ ἀκούουσι· διανεύεις καὶ οὐ βλέπουσι· πίπτουσι καὶ οὐκ ἐγείρονται. ὥστε ἐκ τούτου γνῶθι, πάτερ, ὅτι οὐκ εἰσὶν θεοί· ἐπειδὴ λαλεῖς αὐτοῖς καὶ οὐκ ἀκούουσι, καὶ πῶς δύνανται ἄλλοις βοηθῆσαι; ἀλλ' εἰ θέλεις πεισθῆναί μοι,
25 πάτερ, καὶ ζῆσαι τὴν ὄντως αἰώνιον καὶ μακαρίαν ζωήν, φύγωμεν τὴν τῶν εἰδώλων πλάνην καὶ μανίαν, καὶ σώσει ἡμᾶς ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστός, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος· ἀγαπᾷ γὰρ πάντας τοὺς ἐλπίζοντας ἐπ' αὐτόν. μάθε οὖν, πάτερ, ὅτι καὶ Παῦλος ὁ ἀπόστολος βλάσφημος καὶ διώκτης ἦν τῶν ἐκκλησιῶν· ἐλθούσης δὲ ἐπ' αὐτὸν τῆς θείας χάριτος γέγονε τῶν καλῶν σύμβουλος καὶ διδάσκαλος ἀγαθῶν ἔργων, ὅτι ὁλοψύχως ἠγάπησε τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν
30 Χριστόν. καὶ ἡμεῖς οὖν, κα|λὲ πάτερ, μαθητεύσωμεν αὐτῷ, εἰ βούλῃ, ἵνα εὕρωμεν χάριν
fol. 109r παρ' αὐτῷ καὶ τὴν ἀγάπην ἐκείνην τὴν ἀληθινὴν εἰς ὅλους αἰῶνας."

ἡ δὲ μακαρία Πολυχρονία, ἡ μήτηρ τοῦ ἁγίου παιδὸς Γεωργίου, ἀκούσασα τὰ ῥήματα ταῦτα ἠγαλλιάσατο σφόδρα, ὅτι ἔσπευδεν σῶσαι ψυχὴν ὑπὸ δαιμόνων ἀπολλυμένην. ὁ δὲ πατὴρ αὐτοῦ Γερόντιος ἀκούσας ταῦτα μετὰ μεγάλης λύπης ἀποκριθεὶς λέγει αὐτῷ· „Οἴμοι,
35 τέκνον γλυκύτατον, τίς σε ἐδίδαξε τὴν φλυαρίαν ταύτην; οὐκ οἶδας, ὅτι μωρία ἐστὶν ἡ νουθεσία τῶν Χριστιανῶν, καὶ οἱ θεοὶ ὀργιζόμενοι διὰ τὸ ἐνυβρίζεσθαι αὐτοὺς ὑπ' αὐτῶν βασάνοις πικραῖς παραδίδουσιν αὐτούς; πρόσελθε οὖν, τέκνον φίλτατον, εὐμενῶς καὶ προσάγαγε αὐτοῖς θυσίαν καὶ σπονδήν, ἵνα μὴ ὀργισθέντες θανάτῳ σε πικρῷ παραδώσωσι καὶ ἐμοῦ καὶ τῆς μητρός σου τὸ γῆρας ἐν θλίψει πολλῇ εἰς ᾅδου καταγάγῃς."

---

18 Die Hs hat richtig *βούλει*, nicht *ἐβούλει*, wie Veselovskij notiert || 20 die Hs hat richtig *ὅτι*, nicht *ὅτε* (Vesel.) || 24 *οὐκ ἀκούουσι*] die Wiederholung aus Z. 22 fällt dem Redaktor zur Last || 37 *παραδίδωσιν*

---

20 f. Jerem. 10, 11 || 22 vgl. Ps. 134, 16 || 27 f. vgl. Act. ap. 9

ὁ δὲ πάνσοφος καὶ φιλάνθρωπος θεός, ἵνα δείξῃ τὴν ἑαυτοῦ ἄφατον εὐσπλαγχνίαν καὶ ἀγαθότητα, διὰ ποίας προφάσεως ἠθέλησεν ἐπιστρέψαι τὸν πατέρα τοῦ παιδὸς Γεωργίου εἰς τὴν ἀληθινὴν καὶ ὀρθόδοξον πίστιν τῶν Χριστιανῶν; ἀκούσατε· ὑπέβαλεν αὐτὸν διὰ μιᾶς νυκτὸς πυρετῷ λαβροτάτῳ σφόδρα, καὶ δεινῶς βασανιζόμενος ἐκάλεσε τὸν ἡγιασμένον παῖδα ὑπὸ θεοῦ Γεώργιον καὶ λέγει αὐτῷ· „Τέκνον γλυκύτατον, ὡς ὁρῶ, μεγάλη ἐστὶν ἡ πίστις 5 τῶν Χριστιανῶν, καὶ ὁ θεὸς αὐτῶν μέγας ἐστὶν πάνυ· ὤφθη γάρ μοι ἐν τῇ νυκτὶ ταύτῃ, καὶ ἔμφοβός εἰμι σφόδρα. θέλησον οὖν, τέκνον φίλτατον, ταχέως πορευθῆναι καὶ ἐπιζητῆσαι τοὺς Χριστιανούς, ἵνα παρακαλέσωσι τὸν θεὸν αὐτῶν καὶ ῥυσθῶ τῆς | βασάνου ταύτης, ὅτι δεινῶς fol. 109ᵛ βασανίζομαι." ὁ δὲ τοῦ Χριστοῦ θεράπων Γεώργιος ἀτενίσας εἰς τὸν οὐρανὸν εἶπεν· „Εὐχαριστῶ σοι, κύριέ μου Ἰησοῦ Χριστέ, νῦν καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας, ὅτι οὐκ ἐμάκρυνας τὸ ἔλεός 10 σου ἀπὸ τῶν ἐν ἀληθείᾳ ἐπικαλουμένων σε, ἀλλ' ἐγγὺς εὑρίσκῃ, κύριε, πάντοτε τῶν πόρρω καὶ μακρὰν ὄντων." καὶ ἀποκριθεὶς ὁ τοῦ Χριστοῦ δοῦλος Γεώργιος λέγει τῷ πατρὶ αὐτοῦ· „Πάτερ, εἰ ἐξ ὅλης τῆς καρδίας σου καὶ τῆς ψυχῆς σου πιστεύεις εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν σωτῆρα τοῦ κόσμου, οὐ μόνον ἐκ τῆς βασάνου ταύτης λυτρώσεταί σε, ἀλλὰ καὶ ἐκ πάντων (!) τῶν ἁμαρτιῶν, ὧν ἔπραξας ἐκ νεότητός σου, καὶ ἀθανάτου ζωῆς 15 ἀξιώσει σε· μεγάλη γάρ ἐστιν ὡς ἀληθῶς ἡ πίστις τῶν Χριστιανῶν."

ὁ δὲ Γερόντιος κράξας φωνῇ μεγάλῃ εἶπεν· „Πιστεύω εἰς τὸν θεὸν τὸν ὀφθέντα μοι ἐν τῇ νυκτὶ ταύτῃ καὶ φωτίσαντά μου τὴν ψυχὴν εἰς τὴν ἐπίγνωσιν αὐτοῦ." ὁ δὲ δοῦλος τοῦ θεοῦ Γεώργιος χαρᾶς μεγάλης πλησθεὶς σπουδαίως ἀπῆλθεν ἔν τινι μοναστηρίῳ ἐπὶ τὸ καλέσαι ἄνδρας εὐλαβεῖς βαπτίσαι τὸν πατέρα αὐτοῦ. ἐλθόντων δὲ τῶν ὁσίων ἐκείνων καὶ εὐλαβῶν 20 ἀνδρῶν καὶ ποιησάντων εὐχὴν ἐπ' αὐτόν, ἔασεν (!) αὐτὸν εὐθέως ὁ πυρετός, καὶ κατηχήσαντες αὐτὸν ἐβάπτισαν εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος. καὶ ἐμπλησθεὶς τῆς θείας καὶ ἁγίας κοινωνίας τοῦ παναγίου σώματος καὶ τοῦ ζωοποιοῦ αἵματος τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐπέζησεν ἡμέρας ιε΄· καὶ οὕτως ἐτελειώθη ὁ μακάριος Γερόντιος ὁμολογήσας καὶ πιστεύσας εἰς τὸν ἀληθινὸν θεὸν καὶ κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν 25 Χριστὸν τὸν διδοῦντα ζωὴν αἰώνιον πᾶσι τοῖς | εἰς αὐτὸν πιστεύουσι· καὶ κηδεύσαντες αὐτὸν fol. 110ʳ μετὰ πάσης εὐχῆς καὶ ὑμνῳδίας ἔθαψαν ἐντίμως κατὰ τὴν παραδοθεῖσαν παρὰ τῶν ἁγίων ἀποστόλων θεάρεστον τάξιν.

Γεώργιος δὲ ὁ γενναῖος καὶ τέλειος δοῦλος τοῦ Χριστοῦ ἐν τῇ θείᾳ φρονήσει ἐστηριγμένος ὢν καὶ τῷ ἁγίῳ πνεύματι καταυγαζόμενος σπουδαίως ἀπελθὼν ἐν τῷ ναῷ, ἐν ᾧ ἦσαν 30 τὰ εἴδωλα τά τε χρυσᾶ καὶ τὰ ἀργυρᾶ, ἃ ἔστησεν ὁ πατὴρ αὐτοῦ Γερόντιος, κατέκλασεν αὐτὰ καὶ τὸν ναὸν κατέλυσεν, καὶ οὐ μόνον τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, ἀλλὰ καὶ ὅπου ἐὰν (!) ἵστατο ναὸς εἰδώλων τῶν Ἑλλήνων, κατέστρεφεν αὐτὸν καὶ τὰ εἴδωλα συνέτριβεν καὶ τοὺς ἱερεῖς ἀπέκτενεν. καὶ ἐποίει ἐλεημοσύνας καὶ ἐντολὰς πολλὰς εἰς χήρας καὶ ὀρφανοὺς καὶ πτωχούς.

σχολαστικός δέ τις ὀνόματι Σιλβανὸς Ἕλλην ὑπάρχων τῇ θρησκείᾳ ἰδὼν τὴν κατάλυσιν 35 τῶν ἀναισθήτων καὶ ματαίων αὐτῶν θεῶν τὴν ὑπὸ τοῦ ἡγιασμένου παιδὸς Γεωργίου γενομένην λυπηθεὶς σφόδρα προσῆλθεν Οὐαρδανίῳ τῷ δουκὶ καὶ λέγει αὐτῷ· „Δέομαι τῆς σῆς ὑπεροχῆς· Γεώργιος ὁ κόμης τοὺς ναοὺς ἡμῶν κατέστρεψε καὶ τοὺς θεοὺς κατέκλασε καὶ

---

3 nicht εἰσακούσατε wie Vesel. || 8 die Hs hat richtig ταύτης, nicht τούτου, wie Vesel. behauptet || 19 der Anachronismus, daß Georg aus einem Kloster Mönche holt, fällt natürlich dem Redaktor der Jugendgeschichte zur Last || 28 nicht θεάριστον, wie Vesel. notiert || 33 ἀπέκταινεν, worin natürlich die späte Form ἀποκτένω steckt || 34 zu ἐντολή vgl. Leontios von Neapolis ed. Gelzer S. 171

---

10 ff. vgl. Ps. 39, 12 + 144, 18

τοὺς ἱερεῖς ἀπέκτεινεν.“ ὁ δὲ δοὺξ ἀκούσας ταῦτα ἀπέστειλε στρατιώτας ἱκανοὺς ἐπὶ τὸ συλληφθῆναι αὐτόν. ἐλθόντων δὲ τῶν στρατιωτῶν καὶ κρατησάντων αὐτὸν ἀπήγαγον πρὸς τὸν δοῦκα. ὁ δὲ Οὐαρδάνιος δοὺξ καθίσας δημοσίᾳ λέγει αὐτῷ· „Γεώργιε, τί τοῦτο ἐποίησας; οὐκ οἶδας, ὅτι προστάγματα ἐπέμφθησαν ἀπὸ τοῦ βασιλέως κελεύοντα τοὺς Χριστιανοὺς θύειν
5 *τοῖς θεοῖς καὶ μὴ ὑβρί|ζειν αὐτούς, εἰ δὲ μή γε, ἔρχεσθαι αὐτοὺς εἰς κολάσεις μεγάλας;*
fol. 110v *θῦσον οὖν αὐτοῖς, μὴ εἰς ψυχὴν κινδυνεύσῃς.“*

ἀποκριθεὶς δὲ ὁ τοῦ Χριστοῦ δοῦλος Γεώργιος λέγει αὐτῷ· „Ἐγὼ θεοὺς μὲν πολλοὺς οὐκ οἶδα, ἕνα δὲ θεὸν ἀληθινὸν καὶ βασιλέα ἐπουράνιον οἶδα, τὸν κύριόν μου Ἰησοῦν Χριστόν· στρατιώτης γάρ αὐτοῦ εἰμι καὶ σφραγισθεὶς παρ' αὐτοῦ αὐτῷ μόνῳ λατρεύω.“ ὁ δοὺξ λέγει·
10 *„Γεώργιε, ὁρῶ σε ἐν τῇ πολυλογίᾳ σου πολλὴν σοφίαν ἔχοντα· ὅθεν προσελθὼν θῦσον τοῖς θεοῖς, ἐπεὶ οὐδέν σε ὠφελήσει ἐμμένειν ἐν τοῖς αὐτοῖς.“ ὁ ἅγιος Γεώργιος εἶπεν· „Αὕτη ἡ σοφία, ὦ δικαστά, οὐκ ἔστιν ἐξ ἐμοῦ, ἀλλ' ὁ θεός μου ἐχαρίσατό μοι αὐτὴν ὁ παρέχων τοῖς εὐθέσι τῇ καρδίᾳ καὶ τοῖς φυλάσσουσι τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ σοφίαν καὶ μετοχὴν ἀγαθῶν ἐκ τοῦ πλούτου αὐτοῦ. οἱ γὰρ ἐκ καρπῶν ἀγαθῶν τὰς καλὰς ἀρετὰς κατορθώσαντες καὶ δόξης*
15 *οὐρανίου μὴ ἐκπεσόντες Χριστὸν τὸν κύριον καὶ σωτῆρα ἡμῶν τῇ πίστει καθοπλισάμενοι ὡς κλάδους ἔχουσιν εὐθαλεῖς τὴν σοφίαν προηγουμένην αὐτῶν, θεοσέβειαν καὶ πίστιν ὀρθήν. οὗτοι γὰρ ζήλῳ μυστικῷ βαδίζοντες καὶ ὡς ἄγκυραν ἀσφαλῆ καὶ βεβαίαν τὴν τιμίαν πίστιν κατέχοντες βασιλείαν θεοῦ κληρονομήσουσιν· ὅθεν οὐ μόνον τοῦ θύειν αὐτοῖς καὶ προσκυνεῖν οὐκ ἀνεχόμεθα, ἀλλὰ καὶ τοῦ ὀνομάζειν θεοὺς παντελῶς ἀπαρνούμεθα.“*
20 *ταῦτα τοῦ ἁγίου Γεωργίου εἰρηκότος ὁ δοὺξ περὶ τὰς δημοσίας προσόδους ἀσχολούμενος ἔφη· „Ἀπελθών, Γεώργιε, σκέψαι τὸ συμφέρον σοι τὰς διατάξεις τοῦ βασιλέως εἰδώς, καὶ ὡς*
fol. 111r *ἀδύνατόν ἐστιν ἀντιλέγειν τοῖς παρ' αὐ|τοῦ θεσπίσμασιν.“ ὁ δὲ τοῦ Χριστοῦ γνήσιος θεράπων Γεώργιος ἀποκριθεὶς εἶπεν· „Τὸ συμφέρον ἡμῖν ὁ κύριος μεριμνήσει.“*

καὶ ταῦτα μὲν περὶ τῶν ἐν τῇ νεαζούσῃ ἡλικίᾳ πεπραγμένων τῷ ἡγιασμένῳ ὑπὸ τοῦ
25 *θεοῦ Γεωργίῳ τῷ γενναίῳ στρατιώτῃ τοῦ Χριστοῦ εἰρήσθω παρ' ἡμῶν. ὅθεν ἐπειδὴ ἐναργέστερον δὴ τὰ κατὰ τὸν ἁγιώτατον τοῦ Χριστοῦ στρατιώτην, λέγω δὴ τὸν ἀοίδιμον Γεώργιον, διηγήσασθαι χρή, τραπήσομαι λοιπὸν περὶ τὸ ἔνθεον αὐτοῦ μαρτύριον ἤτοι ἄθλησιν καὶ γενναίαν ὑπομονὴν καὶ καρτερίαν. ἔφηβος γὰρ λοιπὸν τοῦ μαρτυρίου ἐνήρξατο εἰκοστὸν ἔτος τῆς τοῦ σώματος ἡλικίας ἄγων ἤτοι φέρων.*

---

30 *ἐγένετο τοίνυν κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν τῆς σατανικῆς εἰδωλολατρείας ἐπικρατούσης κατὰ τῶν ἀνθρώπων βασιλεῦσαι Διοκλητιανὸν τῆς τῶν Ῥωμαίων ἀρχῆς λοιμόν τινα καὶ θῆρα ἄγριον γενόμενον κατὰ τῆς τοῦ Χριστοῦ ποίμνης ἡττώμενον σφόδρα τῇ ψυχοφθόρῳ πλάνῃ τῶν ματαίων εἰδώλων, ἔχοντα φίλον ὁμόφρονα καὶ ὑπερβάλλοντα τῇ κακίᾳ καὶ ἀθείᾳ Μαγνέντιον ὀνόματι, ὅστις καὶ δεύτερος ἦν αὐτῷ ἐν τῇ βασιλείᾳ . . .*

Hier setzt also der normale Pasikratestext (Norm.) ein. Der Paris. 1534 stimmt im Sachlichen völlig mit der oben S. 41 ff. aus zwei Hss (VP) mitgeteilten Fassung des Norm. überein. Hinsichtlich der redaktionellen Abweichungen, die nicht wesentlich größer sind als in manchen Hss der Bearbeitung Norm. selbst, zeigt sich Codex 1534 näher mit P als mit V verwandt. In der Götterliste (ob. S. 42, 6) bietet Codex 1534 die Vulgärform: *ἡρακλῆς τε καὶ δίας*. Eine sachliche Abweichung findet sich nur im Anfange der Erzählung von der militärischen Laufbahn des hl. Georg. Dem Passus *ὑπῆρχεν μὲν οὖν — πρὸς τὸν βασιλέα.*

---

11 *ἐμμένων* || 25 *ἐνεργέστερον* || 26 *δὴ*] *δεῖ*

θεασάμενος in Norm. (oben S. 43, 21—25) entspricht im Codex 1534 fol. 113r eine Fassung, in der einige Details von Norm. fehlen, dagegen der Ortsname Nikomedia als Plus erscheint: *παρῆν δὲ τὸ τηνικαῦτα ἐν τῷ στρατοπέδῳ παρὰ τὸν βασιλέα Διοκλητιανὸν ἐν τῇ Νικομηδέων πόλει. ὅθεν θεασάμενος κτλ.*

Erst gegen den Schluß der Passion entfernt sich Codex 1534 wieder von Norm. Während hier nach dem Gebete der Kaiserin nur noch ganz kurz das Todesurteil gegen die Kaiserin und Georg, der unblutige Tod der Kaiserin und die Hinrichtung Georgs erzählt werden, folgt im Codex 1534 auf das Gebet der Kaiserin noch ein umfangreiches Stück, in dem über die grausame Marterung der Kaiserin, ihren langen Dialog mit dem Kaiser und endlich das Martyrium der Polychronia berichtet wird. Dieser Text lautet, an S. 50, 10 des Textes Norm. anschließend, also:

. . . *καὶ μετὰ τοῦ σοῦ θεράποντος Γεωργίου.“ ὁ βασιλεὺς εἶπεν· „Τί σοι γέγονεν, Ἀλεξανδρία βασίλισσα, ὅτι οὕτως ηὐτομόλησας πρὸς τὸν Ναζωραῖον καὶ κατέλειψας τοὺς μεγίστους θεούς;“ ἡ δὲ λέγει αὐτῷ· „Βασιλεῦ, ἀπόστηθι ἀπὸ τοῦ γένους τῶν Χριστιανῶν· μέγας γάρ ἐστιν ὁ θεὸς αὐτῶν, καὶ ἐγὼ πιστεύω εἰς αὐτόν.“ ὁ δὲ βασιλεὺς λέγει αὐτῇ· „Ἀλεξανδρία βασίλισσα, τάχα καὶ σὲ κατέλαβον αἱ μαγεῖαι τῶν Χριστιανῶν καὶ θέλεις αὐτῶν γενέσθαι συμμύστις;“ ἡ δὲ λέγει αὐτῷ· „Βασιλεῦ, ἐμὲ μαγεῖαι οὐ κατέλαβον, ἀλλὰ λόγοι εὐσεβείας καὶ ἀληθείας ἐδίδαξάν με γνωρίσαι θεὸν ζῶντα καὶ ἀληθινὸν τὸν προσκυνούμενον ὑπὸ Γεωργίου τοῦ μάρτυρος.“ ὁ δὲ βασιλεὺς θυμωθεὶς σφόδρα λέγει αὐτῇ· „Μὰ τοὺς μεγίστους θεούς, οὐ μή σου φείσομαι, ἀλλὰ πικρῷ θανάτῳ σε παραδώσω.“* (fol. 121r; 5)

τότε κελεύει ἐκβληθῆναι αὐτὴν ἐκ τοῦ παλατίου καὶ ἐπὶ πάντων βασανίζεσθαι αὐτὴν ὑπὸ τεσσάρων δημίων· κελεύει δὲ παραστῆναι καὶ τὸν ἅγιον μάρτυρα τοῦ Χριστοῦ Γεώργιον. βασανιζομένη δὲ ἐπὶ πολὺ ἡ μακαρία Ἀλεξανδρία ἡ βασίλισσα, οὐδὲ μία φωνὴ ἐξήρχετο ἐξ αὐτῆς. καὶ πάλιν κελεύει ὁ βασιλεὺς σάρ|πον ἐνεχθῆναι χαλκοῦν καὶ ὑποβληθῆναι τοὺς μασθοὺς αὐτῆς ἐν αὐτῷ· ὅθεν καὶ τούτου γενομένου τοῦ πώματος βαρυτάτου ὄντος εὐτόνως ἐπιρρίπτεσθαι κατὰ τῶν μασθῶν αὐτῆς ἐκέλευσεν. ἡ δὲ μακαρία Ἀλεξανδρία ὀλιγοψυχήσασα ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ κρίσει ἐμβλέψασα εἰς τὸν ἅγιον μάρτυρα τοῦ Χριστοῦ Γεώργιον εἶπεν· „Κύριέ μου Γεώργιε, ἐπικάλεσαι τὸν θεόν σου, ἵνα μοι βοηθήσῃ τῇ ταλαιπώρῳ καὶ κουφίσῃ μικρὸν τὰς ὀδύνας, ὅτι τοῖς λόγοις τῆς διδασκαλίας σου θαρρήσασα ἐπίστευσα εἰς αὐτόν.“ ὁ δὲ ἅγιος μάρτυς τοῦ Χριστοῦ Γεώργιος λέγει αὐτῇ· „Ἀδελφὴ Ἀλεξανδρία καὶ νύμφη Χριστοῦ, χαίρουσα ὑπόμενε ταῦτα καὶ μετὰ μικρὸν ὄψῃ τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ.“ τότε ὁ βασιλεὺς ἰδὼν τὴν ὑπομονὴν αὐτῆς καὶ τὴν καρτερίαν, ὅτι ἀνδρείῳ καὶ γενναίῳ φρονήματι ὑποφέρει τὰς βασάνους, ἔδωκεν τὴν κατ' αὐτῆς ἀπόφασιν. ἡ δὲ λαβοῦσα τὴν ἀπόφασιν λέγει πρὸς τὸν μάρτυρα τοῦ ⟨Χριστοῦ⟩ Γεώργιον· „Καλὲ διδάσκαλε, ἄρα προσδέξεταί με ὁ θεός, διότι οὐκ ἔλαβον τὸ βάπτισμα καὶ τὴν σφραγῖδα τοῦ Χριστοῦ, καθὼς ἔχετε ὑμεῖς οἱ Χριστιανοί;“ ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος λέγει αὐτῇ· „Ὁ τύπος τοῦ σταυροῦ, ὅς ἐστιν κύριος Ἰησοῦς Χριστός, σφραγίσει σε διὰ τῆς πίστεώς σου καὶ δώσει σοι τὸ βάπτισμα διὰ τοῦ αἵματος τῆς τοῦ ξίφους τελειώσεως καὶ προσδέξεταί σε εἰς τὴν μακαρίαν καὶ αἰώνιον αὐτοῦ βασιλείαν“. τότε χαρᾶς πολλῆς πλησθεῖσα ἡ μακαρία Ἀλεξανδρία ἀτενίσασα εἰς τὸν οὐρανὸν λέγει· „Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ὁ τέλειος καὶ ἀληθινὸς θεός, ὁ γνωσθείς μοι τῇ ταπεινῇ διὰ Γεωργίου τοῦ καλλινίκου σου μάρτυρος, πρόσ|δεξαι κἀμὲ τὴν δούλην σου ἐν χαρᾷ καὶ ἀγαλλιάσει εἰς τὴν αἰώνιόν σου βασιλείαν.“ καὶ ταῦτα εἰποῦσα ἐτελειώθη ὑπὸ τοῦ ξίφους ἐν καλῇ ὁμολογίᾳ. (10; fol. 121v; 15; 20; 25; fol. 122r; 30)

---

5 f. *συμμύστης* ‖ 23 *Χριστοῦ*] (hslich *χ̄ῡ*) ergänzt mit Rücksicht auf die zahlreichen Parallelstellen

ὁ δὲ βασιλεὺς λυπηθεὶς σφόδρα λέγει πρὸς τὸν ἅγιον μάρτυρα τοῦ Χριστοῦ Γεώργιον· „Ἴδε (!), Γεώργιε, διὰ τῶν μαγειῶν καὶ τὴν βασίλισσαν Ἀλεξανδρίαν καὶ Ἀνατόλιον καὶ Πρωτολέοντα τοὺς στρατηλάτας μετὰ τῆς τάξεως αὐτῶν καὶ πολλοὺς ἄλλους θανάτῳ πικρῷ παραδέδωκας. λοιπὸν δὲ ἄρτι καὶ περὶ ἡμᾶς ἀσχολεῖσαι." ὁ δὲ ἅγιος μάρτυς λέγει πρὸς αὐτόν·
5 „Εἴθε, βασιλεῦ, μὴ μόνον τούτους, οὓς εἶπας, ἀλλὰ καὶ σὲ καὶ πᾶσάν σου τὴν σύγκλητον εἰς τὴν τοῦ Χριστοῦ μου καὶ θεοῦ ἐνῆξα λατρείαν καὶ προσκύνησιν." οἱ δὲ παριστάμενοι στρατιῶται λέγουσι τῷ βασιλεῖ· „Κύριε βασιλεῦ, τὸ γένος τῶν Χριστιανῶν δυστιμώρητόν ἐστι καὶ ἄκαμπτον· κέλευσον δοθῆναι αὐτῷ τὴν ἀπόφασιν, ἐπεὶ οὐ μὴ παύσηται ὑβρίζων τοὺς θεοὺς καὶ πάντας (!) θάνατον πικρὸν προξενῶν." καὶ ἀρέσας ὁ λόγος τῷ βασιλεῖ, εὐθέως ἔδωκεν τὴν
10 κατ' αὐτοῦ ἀπόφασιν λέγων οὕτως· „Γεώργιος ὁ μύστης τῶν Γαλιλαίων ἀθετήσας τὸ δόγμα τοῦ βασιλέως καὶ τοῖς θεοῖς μὴ προσκυνῆσαι θελήσας, ἀλλὰ μᾶλλον καὶ πολλοὺς πλανήσας, παραδοθήτω τῇ τοῦ ξίφους τιμωρίᾳ." ὁ δὲ μακάριος μάρτυς τοῦ Χριστοῦ Γεώργιος λαβὼν τὴν ἀπόφασιν χαίρων ἔλεγεν· „Ὡς ἐμεγαλύνθη τὰ ἔργα σου, κύριε· πάντα ἐν σοφίᾳ ἐποίησας."

τότε ἀκούσασα ἡ μακαρία Πολυχρονία, ἡ μήτηρ τοῦ ἁγίου Γεωργίου, ὅτι ἔλαβεν τὴν
15 ἀπόφασιν ὁ υἱὸς αὐτῆς, εὐφράν|θη τῷ πνεύματι πάνυ καὶ ἀτενίσασα εἰς τὸν οὐρανὸν προσ-
fol. 122v ηύξατο πρὸς κύριον λέγουσα· „Κύριε, ὁ θεός μου, εὐχαριστῶ σοι νῦν καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας· καὶ ὥσπερ προσεδέξω τὴν θυσίαν τοῦ Ἀβραάμ, ὅτε τὸν υἱὸν αὐτοῦ προσήνεγκέν σοι εἰς ὁλοκάρπωσιν, οὕτως πρόσδεξαι καὶ Γεώργιον τὸν ἐμὸν μὲν φίλτατον υἱόν, σὸν δὲ θεράποντα γνήσιον ἐν τῇ βασιλείᾳ σου τῇ αἰωνίᾳ καὶ μενούσῃ εἰς τοὺς αἰῶνας." καὶ ταῦτα εὐξαμένη ἡ
20 μακαρία Πολυχρονία λέγει τῷ υἱῷ αὐτῆς· „Τέκνον φίλτατον, μακάρια τὰ ἔργα τῆς πίστεώς σου, ὅτι ἠκολούθησας τοῖς διδάγμασι τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. οὕτως γάρ σε προσδέξεται, ὡς τοῦ Ἄβελ τὰ δῶρα, καὶ ἀγαπήσει σε, ὡς Νῶε τὸν εὐάρεστον αὐτοῦ, καὶ ἀπολήψῃ παρ' αὐτοῦ τὸν στέφανον τῆς νίκης μετὰ πάντων τῶν εὐαρεστησάντων αὐτῷ ἁγίων. καὶ ἐμοὶ δή, τέκνον, ἔπευξαι· πρὸ γὰρ σοῦ τελειοῦμαι ἐν τῇ ὁμολογίᾳ καὶ τῇ πίστει Ἰησοῦ
25 Χριστοῦ τοῦ ἀληθινοῦ ἡμῶν θεοῦ."

ὁ δὲ βασιλεὺς ἰδὼν αὐτὴν φθεγγομένην καὶ προσομιλοῦσαν τὸν ἅγιον μάρτυρα τοῦ Χριστοῦ Γεώργιον, προσκαλεσάμενος αὐτὴν λέγει· „Γύναι, τί τὸ ὄνομά σου;" ἡ ἁγία λέγει· „Πολυχρονία μὲν καλοῦμαι, Χριστιανὴ δὲ εἰμί, καθάπερ καὶ ὁ υἱός μου Γεώργιος, ὃν ἐδόκεις μὲν τιμωρεῖν, στεφανοῦται δὲ σήμερον παρὰ τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ." ὁ βασιλεὺς
30 λέγει αὐτῇ· „Σὺ οὖν ἐδίδαξας αὐτὸν ἐνυβρίζειν τοὺς μεγίστους θεοὺς καὶ μὴ προσκυνεῖν μηδὲ θύειν αὐτοῖς;" ἡ δὲ ἀποκριθεῖσα λέγει αὐτῷ· „Οὐκ ἐγώ, ἀλλὰ ἡ χάρις τοῦ θεοῦ, ἡ φωτίζουσα πάντα ἄνθρωπον ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον· ἡμεῖς γάρ, ὦ βασιλεῦ, ἐξ ἀρχῆς ἐδιδάχθημεν
fol. 123r θεὸν ζῶντα λατρεύειν | καὶ μὴ εἴδωλα δαιμονίων ἀκάθαρτα σέβειν." ὁ βασιλεὺς λέγει αὐτῇ· „Πολυχρονία, παυσαμένη τῆς μωρολογίας τῶν λόγων τούτων θῦσον τοῖς θεοῖς, ἐπεὶ πικρῶς
35 μέλλεις ἀποθνήσκειν· καὶ γὰρ καὶ ὁ ἀπονενοημένος υἱός σου Γεώργιος οὕτως ἀντιλέγων τῷ ξίφει παρεδόθη εἰς θάνατον." ἡ ἁγία Πολυχρονία λέγει· „Βασιλεῦ, ὡς ἤδη εἶπόν σοι καὶ πάλιν σοι λέγω, Χριστιανή εἰμι καὶ δαίμοσιν οὐ πιστεύω οὔτε εἰδώλοις θύω ποτέ, ἀλλὰ τὸ σῶμά μου θυσίαν προσφέρω τῷ θεῷ καὶ πατρὶ καὶ τῷ τούτου μονογενεῖ υἱῷ."

τότε ὁ βασιλεὺς ὀργισθεὶς σφόδρα ἐκέλευσεν ἐκταθεῖσαν αὐτὴν ἐπὶ τοῦ ἐδάφους τυφ-
40 θῆναι βουνεύροις ὠμοῖς. καὶ μετὰ ταῦτα κελεύει πάλιν κρεμασθῆναι αὐτὴν ἐν τῷ ξύλῳ καὶ

---

9 πάντας εἰς θάνατον προξενοί Vatic. gr. 1190 || 24 δή] δὲ | ἐπεύξαι

---

13 Ps. 103, 24 || 17 f. vgl. Gen. 22 || 22 vgl. Gen. 4, 4; 6, 8 ff. || 31 f. Joh. 1, 9

ξέεσθαι αὐτῆς τὰς πλευράς· εἶθ' οὕτως λαμπάδας πυρὸς προσάπτεσθαι αὐτῆς τὰ μέλη (!) ἐκέλευσεν. καὶ μετὰ ταῦτα προσέταξεν ὑποδήματα σιδηρᾶ πεπυρωμένα βληθῆναι εἰς τοὺς πόδας αὐτῆς. τούτων δὲ πάντων ἐπ' αὐτῇ γεγονότων, ἡ μακαρία μάρτυς τοῦ Χριστοῦ Πολυχρονία δεινῶς ἀλγοῦσα τῷ σώματι καὶ κάμνουσα ἐν ταῖς βασάνοις σφοδρῶς ἐπεκαλέσατο ἐκ βάθους ψυχῆς τὸν φιλάνθρωπον θεὸν λέγουσα· „Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, υἱὲ τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος, πρόσδεξαι ἐν εἰρήνῃ τὴν ψυχήν μου.“ καὶ ταῦτα εἰποῦσα ἀπέδωκεν τῷ κυρίῳ ἐν χαρᾷ μεγίστῃ τὸ πνεῦμα αὐτῆς. τότε λαβόντες οἱ Χριστιανοὶ τὸ λείψανον τῆς μακαρίας μάρτυρος τοῦ Χριστοῦ Πολυχρονίας λάθρᾳ τῶν ἀσεβῶν Ἑλλήνων ἔθαψαν αὐτὸ ἐντίμως μετὰ πάσης τιμῆς καὶ δοξολογίας εὐλογοῦντες καὶ δοξά|ζοντες τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν. (5) (fol. 123v) (10)

ὁ δὲ ἅγιος μάρτυς τοῦ Χριστοῦ Γεώργιος τελείως τὸν ἀγῶνα πληρώσας τοῦ μαρτυρίου καὶ τὴν πορείαν ἔχων πρὸς κύριον διὰ τῆς ἀποφάσεως καὶ πρὸς τὸν δεσπότην Χριστὸν σπεύδων λοιπὸν ἀναδραμεῖν, ὁρῶν δὲ καὶ τὸν περιεστῶτα δῆμον ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν ἀτενίσας εἰς τὸν οὐρανὸν προσηύξατο πρὸς κύριον λέγων οὕτως· „Κύριε ὁ θεός, οὐρανοῦ τε καὶ γῆς καὶ πάσης κτίσεως καὶ πνοῆς ἐξουσιαστά, πρόσδεξαι τῇ ὥρᾳ ταύτῃ τὴν φωνὴν τῆς δεήσεώς μου καὶ εἰσακούσας δός μοι τὰ αἰτήματά μου τῇ σῇ ἀγαθότητι καὶ φιλανθρωπίᾳ, ἵνα πᾶς ἄνθρωπος ἐπικαλεσάμενος ἐν ἀνάγκῃ σὲ τὸν εὔσπλαγχνον πατέρα καὶ τὸν μονογενῆ σου υἱὸν Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν σωτῆρα καὶ κύριον ἡμῶν, καὶ τὸ ἅγιον καὶ ζωοποιόν σου πνεῦμα, ὄντα αὐτὸν ἐν θλίψει ἢ ἐν ἀρρωστίᾳ ἢ ἐν λιμῷ ἢ ἐν λοιμῷ ἢ ἐν φθόνῳ ἢ ἐν κινδύνῳ θαλάσσης ἢ ἐν δυσχερείαις πραγμάτων ἢ ἐν δικαστηρίῳ φοβερῷ, μνησθῇ δὲ καὶ ἐμοῦ τοῦ δούλου σου Γεωργίου καὶ τῆς ἀθλήσεώς μου, ῥῦσαι αὐτόν, δέσποτα, ἀπὸ πάσης ἀνάγκης καὶ θλίψεως· καὶ μὴ γένηται, κύριε, κύριε, ἐπ' αὐτὸν ἀφορία καρπῶν ἀγαθῶν μήτε μὴν πληγὴν τὴν οἱανοῦν ἐπαγάγῃ ὁ πονηρὸς ἐπ' αὐτόν, ἀλλὰ σύντριψον αὐτὸν ἐν τάχει, ὕψιστε, ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ. οἶδας γάρ, δέσποτα κύριε, ὅτι πάντες ποίημα καὶ ἔργα τῶν χειρῶν σού εἰσιν, καὶ σοὶ μόνῳ πρέπει ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.“ (15) (20) (25)

καὶ πληρώσαντος αὐτοῦ τὴν εὐχὴν καὶ εἰπόντος τὸ Ἀμήν, ἐγένετο πρὸς αὐτὸν φωνὴ ἐκ τοῦ | οὐρανοῦ λέγουσα· „Γεώργιε, δοῦλέ μου ἀγαπητὲ καὶ πιστέ, τῆς φωνῆς σου ἤκουσα καὶ τῆς δεήσεώς σου· δεῦρο λοιπόν, ἀπόλαβέ σου τὸν στέφανον καὶ τὴν ἀνάπαυσιν εἰς αἰῶνας αἰώνων. περὶ δὲ ὧν με ᾐτήσω, δώσω χάριν τῷ ὀνόματί σου καὶ τῷ λειψάνῳ, ἵνα πᾶς ἄνθρωπος ὁ γεννηθεὶς ἢ γενόμενος ἐν οἵᾳ δήποτε θλίψει ἢ περιστάσει καὶ ἐπικαλέσηταί με, μνησθῇ δὲ καὶ τοῦ ὀνόματός σου καὶ τῆς ἀθλήσεως, ἐγὼ σώσω αὐτὸν καὶ ῥύσομαι ἀπὸ πάσης θλίψεως καὶ πειρασμοῦ καὶ κινδύνου.“ (fol. 124r) (30)

τότε ὁ ἅγιος μάρτυς τοῦ Χριστοῦ Γεώργιος ἀκούσας ταῦτα καὶ χαρᾶς πολλῆς πλησθεὶς ἐλθὼν ἐπὶ τὸν τῆς τελειώσεως τόπον εἶπεν πρὸς τοὺς στρατιώτας· „Δέομαι ὑμῶν, ἐκδέξασθέ με μικρόν, ὅπως προσεύξομαι.“ τῶν δὲ ἐνδόντων αὐτόν (!), ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν ὁ μάρτυς καὶ τὰς χεῖρας ἁπλώσας καὶ μέγα στενάξας εἶπεν οὕτως· „Κύριε ὁ θεός μου, ὁ πρὸ τῶν αἰώνων ὑπάρχων, εἰς ὃν ἐγὼ κατέφυγον ἐκ νεότητός μου, ἡ καλὴ καὶ ἀληθὴς τῶν Χριστιανῶν προσδοκία καὶ ἀψευδὴς τῶν δούλων σου ἐπαγγελία, ὁ πλούσιος καὶ ἀνεξάλειπτος θησαυρός, ὁ καὶ πρὸ τῶν ἡμετέρων αἰτήσεων παρέχων τὰς δωρεὰς τοῖς ἀγαπῶσίν σε ἐν ἀληθείᾳ, ἐπάκουσον κἀμοῦ τοῦ δούλου σου, κύριε, τῇ ὥρᾳ ταύτῃ, ὁ δούς μοι τὴν τῆς μαρτυρίας ὁμολογίαν καὶ μέχρι τέλους ὑπομονήν, αὐτὸς καὶ νῦν πρόσδεξαι ἐν εἰρήνῃ τὴν ψυχήν μου καὶ (35) (40)

---

5 f. vgl. Act. ap. 7, 59 || 19 f. vgl. Röm. 8, 35 || 37 vgl. Ps. 142, 9

ῥῦσαι αὐτὴν ἐκ τῶν ἀερίων καὶ τῶν πολεμίων πνευμάτων τῆς πονηρίας καὶ μετὰ τῶν εὐαρεστη-
fol. 124ᵛ σάντων σοι κατάταξον αὐτήν, δέσποτα. | συγχώρησον δέ, κύριε, καὶ τοῖς ἔθνεσιν, ὅσα διεπρά-
ξαντο εἰς ἐμὲ καὶ εἰς τοὺς δούλους σου τοὺς ἐπικαλουμένους τὸ πανάγιον ὄνομά σου, καὶ
φώτισον αὐτῶν τὸν νοῦν πρὸς ἐπίγνωσιν τῆς σῆς ἀληθείας καὶ δικαιοσύνης, ὅτι πάντας θέλεις,
5 κύριε, σωθῆναι καὶ εἰς ἐπίγνωσιν ἀληθείας ἐλθεῖν. ἐξαπόστειλον βοήθειαν ἐξ ὕψους ἁγίου
σου τοὺς ἐπικαλουμένους (!) τὸ ὄνομά σου, κύριε· καὶ δὸς αὐτοῖς τὸν φόβον σου καὶ τὸν
πόθον τῆς εἰς τοὺς ἁγίους σου ἀγάπης, ἵνα τὴν μνήμην αὐτῶν ποιούμενοι καὶ ἐπιτελοῦντες
μιμῶνται καὶ τὴν πίστιν αὐτῶν, ὅπως ἀξιωθῶσιν μετ᾽ αὐτῶν καὶ ἐπουρανίου σου ζωῆς καὶ
βασιλείας, ὅτι σοῦ ἐστιν ἡ βασιλεία καὶ ἡ δόξα τῷ πατρὶ καὶ τῷ υἱῷ καὶ τῷ ἁγίῳ πνεύματι
10 εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν."

καὶ μετὰ τὴν εὐχὴν κλίνας τὰ γόνατα ἐξέτεινε τὸν ἑαυτοῦ τίμιον τράχηλον καὶ κρουσθεὶς
τῷ ξίφει ὑπὸ τοῦ στρατιώτου ἐτελειώθη ἐν κυρίῳ ὁ ἅγιος τοῦ Χριστοῦ μάρτυς Γεώργιος μηνὶ
Ἀπριλίῳ εἰκάδι τρίτῃ ἡμέρᾳ παρασκευῇ ὥρᾳ ἑβδόμῃ. ἐγὼ Πασικράτης δοῦλος γεγονὼς τοῦ
ἁγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου, ἀκολουθήσας τῷ ἐμῷ δεσπότῃ ἐπὶ πᾶσι, τὰ ὑπομνήματα
15 αὐτοῦ τῆς ἀθλήσεως βεβαίως καὶ ἠκριβωμένως συνέγραψα εἰς δόξαν καὶ ἔπαινον τοῦ μεγάλου
θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ᾧ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς
αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

---

1 vgl. Eph. 2, 2; 6, 12 || 4 f. I Tim. 2, 4.

III. Rhetorische Bearbeitungen.

8. Die Bearbeitung des Theodoros Daphnopates.

Μαρτύριον τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου συγγραφὲν παρὰ Θεοδώρου μαγίστρου τοῦ Δαφνοπάτου. Κύριε εὐλόγησον. fol. 184r

Διοκλητιανοῦ τοῦ τυράννου τῶν τῆς Ῥώμης σκήπτρων ἐπειλημμένου καὶ τῆς Νικομήδους Μαξιμιανοῦ βασιλεύοντος, Ναρσαῖος ἐκεῖνος ὁ τῶν Περσῶν βασιλεὺς συνεχῶς τοῖς τῆς Νικομηδείας ὁρίοις ἐπιστρατεύων, τήν τε Παλαιστίνην καὶ Ἀρμενίαν βαρείᾳ χειρὶ ληϊζόμενος καὶ (5) τὴν Καππαδοκίαν ἰσχυρῶς κατατρέχων αὖθις σοβαρῷ τῷ φρονήματι πρὸς τὴν οἰκείαν ἐπανῄει πατρίδα, ἀριστεὺς γενναῖος ὑπὸ Περσῶν καὶ τροπαιοῦχος ἀήττητος κηρυττόμενος. ἅπαξ οὖν καὶ δὶς συρραγεὶς αὐτῷ Μαξιμιανὸς καὶ μηδὲν πλέον δυνηθεὶς ἐξανύσαι ἢ μόνον τὸ κατὰ κράτος ὑπ' αὐτοῦ ἡττηθῆναι καὶ σὺν οὐδενὶ κόσμῳ τῆς μάχης ἀπαλλαγῆναι, ἀμηχανίᾳ δεινῇ συσχεθεὶς καὶ ἀπορῶν, ὅτι καὶ δράσειε, | δεῖν ἔγνω τὸν ἑαυτοῦ κηδεστὴν ἀξιῶσαι Διοκλητιανόν, (10) ὥστε Ῥωμαϊκὴν αὐτῷ δύναμιν εἰς ἐπικουρίαν ἐξαποστεῖλαι. εὐθὺς οὖν γράμματα τούτου (fol. 184v) κατὰ τὴν Ῥώμην ἐφοίτα τὸν τοῦ βασιλέως συνασπισμὸν ἐξαιτούμενα· ὃς τοῦτο μὲν θεραπεύων τὸν Μαξιμιανόν, τοῦτο δὲ τῷ τῶν Ῥωμαίων κράτει ἐναβρυνόμενος ὅτι πλεῖστον καὶ ῥωμαλέον ἀθροίσας ὁπλιτικόν, τῆς Ῥώμης ἀπαναστὰς τὴν Νικομηδέων καταλαμβάνει συνεπαγόμενος καὶ τὴν ἑαυτοῦ σύζυγον — Ἀλεξανδρία τῇ γυναικὶ ὄνομα —, ὡς ἂν ἀμφότεροι τὴν ἑαυτῶν (15) θυγατέρα θεάσωνται γαμετὴν ὑπάρχουσαν Μαξιμιανοῦ. συνείποντο δ' αὐτῷ καὶ οἱ τούτου ἀδελφιδοὶ Μαγνέντιος, Θεόγνις τε καὶ Δαδιανὸς τοπάρχαι τυγχάνοντες, ὁ μὲν Λιβύης, ὁ δὲ Αἰγύπτου, καὶ Συρίας ὁ Δαδιανός.

τούτοις τοίνυν καὶ τοῖς ἑαυτοῦ στρατεύμασι Μαξιμιανὸν ὀχυρώσας ἐκπέμπει κατὰ Ναρσαίου· ὃς τῇ τῶν Περσῶν ἀθρόως προσβαλὼν χώρᾳ πᾶσαν μὲν αὐτὴν πορθεῖ τε καὶ κατα- (20) στρέφει, ἐγκρατὴς δὲ γενόμενος Ναρσαίου καὶ τοὺς περὶ αὐτὸν ἅπαντας χειρωσάμενος ἐν Διοσπόλει μετὰ πολλῆς ὅσης πρὸς Διοκλητιανὸν ἐπάνεισι θυμηδίας. ἐκεῖσε γὰρ τὸ τηνικαῦτα σὺν πλήθει παρῆν στρατιᾶς Μαξιμιανῷ συμμαχήσων, εἴ γε δρασμὸν ἐκεῖνος καθυπομείνῃ νῶτα τοῖς ἐχθροῖς δεδωκώς. δεξάμενος οὖν αὐτὸν μετὰ περιχαρείας ὁ τῶν δαιμόνων θεραπευτὴς τῆς Παλαιστίνης ἀπαναστὰς | σὺν αὐτῷ πρὸς τὴν Νικομήδους ἐπάνεισι καὶ τῇ τῶν ψευδω- (25) (fol. 185r)

Codex Paris. gr. 1529 saec. XII fol. 184r—208r.

Die Einleitung bis zu den Worten *καὶ τιμιώτατον ὄνομα* incl. (s. u. S. 62, 26) edierte aus einem Athous Kosmas (s. Liter.). Fragmente nach Cod. Paris. 1178 bei Veselovskij (s. Liter.) S. 37 ff.; 198 f. Vgl. § 24.

Abweichende Lesung der Hs: 17 *ἀδελφοί*: korr. nach Cod. Paris. 1178 | *θεύγνης τὲ* (so) || 23 *καθυπομείνοι*

νύμων αὐτοῦ θεῶν ἐπικουρίᾳ τὰ τοιαῦτα τρόπαια ἐπιγράψας, θυσίαις μὲν πλείστων ζῴων καὶ δημοτελέσι πανηγύρεσιν ἀμείβεσθαι τούτους διηγωνίζετο φιλοτιμότερον καὶ πέρα τοῦ μέτρου θεραπεύειν πειρώμενος. ἐπείπερ δ' ἦν ἤδη περὶ τῆς ἀμωμήτου πίστεως ἀκηκοὼς τῶν Χριστιανῶν, βασκανίας κέντρῳ πληγεὶς καὶ τοὺς ὁμοτρόπους αὐτῷ, Μαξιμιανόν φημι καὶ οὓς φθάσας
5 ὁ λόγος ἐδήλωσε, μετακαλεσάμενος ἐσκόπει σὺν αὐτοῖς, ὅπως ἂν ἡ μὲν τῶν Χριστιανῶν ἐκποδὼν γένηται λατρεία, ὑποκύψωσι δὲ πάντες σέβεσθαι καὶ τιμὰς προσφέρειν τοῖς ἀψύχοις εἰδώλοις. ἦν γὰρ μάλιστα τῇ ψυχοφθόρῳ τοῦ Ἀπόλλωνος ἀπάτῃ προστετηκὼς ὁ τῆς ἀπωλείας ὄντως υἱὸς καὶ τῶν τιμωμένων ξοάνων ἀναισθητότερος. ἐπὶ κακῷ γοῦν τὴν συμφωνίαν, ὡς εἴρηται, ποιησάμενοι καὶ σκεψάμενοι ἅμα γράφουσιν ἐκ προσώπου αὐτοῦ τοῦ τῆς ἀσεβείας
10 προστάτου κατὰ πᾶσαν χώραν τε καὶ ἐπαρχίαν ἄρχουσί τε καὶ σατράπαις καὶ πᾶσι τοῖς ἐν ὑπεροχῇ οὖσιν ἐπιστολὰς ὧδέ πως περιεχούσας·

„Διοκλητιανός, μέγιστος ἀεισέβαστος αἰώνιος βασιλεύς, τοῖς κατὰ πᾶσαν χώραν τε καὶ ἐπαρχίαν τῆς τῶν Ῥωμαίων ἀρχῆς στρατηγοῖς τε καὶ ἡγεμόσι καὶ τοῖς κατ' ἐξοχὴν ἅπασι
fol. 185v χαίρειν. ἐπειδήπερ φήμη τις περὶ τὰς ἡμετέρας ἐλή|λυθεν ἀκοὰς οὐ μετρίως ἐπιταράττουσα
15 τὸ κράτος ἡμῶν ὡς ἀσεβεστάτης αἱρέσεώς τινος εἰσφθαρείσης τῶν λεγομένων Χριστιανῶν σεβομένων μὲν καὶ διὰ πάσης ἀγόντων τιμῆς Ἰησοῦν τινα λεγόμενον, ὃν ἔτεκε Μαρία τις Ἰουδαία γυνή, τὸν καὶ ὑπὸ Ἰουδαίων ὡς κακοῦργον κατακριθέντα καὶ σταυρωθέντα, Ἀπόλλωνα δὲ τὸν μέγαν θεόν, Ἑρμῆν τε καὶ Διόνυσον, Ἡρακλῆν τε καὶ Δία, δι' ὧν εἰρήνη τῇ ἡμετέρᾳ δεδώρηται πολιτείᾳ, βλασφημούντων καὶ μυρία ὅσα εἰς αὐτοὺς ἀπηρυθριασμένως ἀποσκωπτόν-
20 των, τούτου χάριν θεσπίζομεν, ὥστε τοὺς εὑρισκομένους Χριστιανοὺς πανταχῇ, ἄνδρας τε καὶ γυναῖκας, τιμωρίαις ὑποβάλλεσθαι πικροτάταις πρὸς τὸ ἀρνεῖσθαι μὲν αὐτοὺς τὴν οἰκείαν θρησκείαν, λατρεύειν δὲ τοῖς μεγίστοις θεοῖς. καὶ εἰ μὲν πείθοιντο, συγγνώμης τε ἀξιοῦσθαι καὶ δωρεῶν φιλοτίμων μεταλαμβάνειν· εἰ δὲ μὴ βούλοιντο τῆς πρεπούσης αὐτοῖς ἀποστῆναι μανίας, μετὰ πολλὰς βασάνους καὶ τιμωρίας τῷ διὰ ξίφους θανάτῳ ὑπάγεσθαι. εἰδότες τοίνυν,
25 ὡς, εἴπερ τῶν ἡμετέρων κελεύσεων κατολιγωρήσετε, τὰς αὐτὰς ἐκείνοις κολάσεις ὑφέξετε, διὰ σπουδῆς θέσθε πάσης εἰς πέρας ἀγαγεῖν τὰ προστεταγμένα."

τῶν οὖν τοιούτων γραμμάτων κατὰ πᾶσαν πόλιν τε καὶ χώραν προτιθεμένων καὶ διωγμοῦ φρικώδους κατὰ τῆς Χριστοῦ ποίμνης σφοδρῶς ἀναρριπισθέντος παντοίων τε βασανιστηρίων ὀργάνων κατὰ τῶν εὐσεβῶν ἐπινοουμένων καὶ πολλῶν δι' ἔχθραν καὶ μῖσος κακούργως
30 τοὺς πιστοὺς θηρευόντων | καὶ τοῖς παρανόμοις ἄρχουσιν εἰς θάνατον προδιδόντων καί τινων
fol. 186r μὲν σιδήρῳ καὶ πυρὶ καὶ παντοίαις βασάνων ἰδέαις μέχρι τέλους νεανικῶς ἀντιτασσομένων, τινῶν δὲ [που] περὶ τὰ μέσα που τῶν ἀγώνων πρὸς τοὺς αἰκισμοὺς ἀπαγορευόντων καὶ τῆς ἀμώμου πίστεως ἀγεννῶς ἀπορρηγνυμένων, τηνικαῦτα καθάπερ ἐν ζοφώδει νυκτὶ ὁ παμφαὴς ἀστὴρ ἐπέλαμψε καὶ πυρσὸς διαυγέστατος ὁ τῆς μακαρίας τριάδος διαπρύσιος κῆρυξ Γεώργιος καὶ
35 τῶν τοῦ Χριστοῦ παθημάτων ἀκριβέστατος μιμητὴς τῆς μὲν ἀθέου τῶν εἰδώλων ἀπάτης τὴν πολυτάραχον ἐξελάσων ἀχλύν, τὴν δὲ σωτήριον πίστιν ἀνακηρύξων, οὐ λόγοις μόνον, πολλῷ δὲ μᾶλλον ἱδρῶσι καὶ ἀγωνίσμασι.

τούτῳ τοίνυν τῷ θαυμασίῳ πατρὶς μὲν ἡ Καππαδοκῶν χώρα ὑπῆρχε, πατὴρ δὲ Γερόντιος ἐκεῖνος ὁ περιφανὴς καὶ περίβλεπτος καὶ τῇ τοῦ στρατηλάτου ἀξίᾳ τετιμημένος καὶ ἡ μήτηρ
40 οὐκ ἀποδέουσα τοῦ συζύγου. οὗτος περιουσίᾳ λαμπρὸς ὢν καὶ τὸν τρόπον θεοφιλὴς ἐν τῷ

---

8 τετιμωμένων || 23 viell. προσούσης wie S. 63, 13 E. K. || 34 διαπύρσιος (vgl. aber S. 65, 8)

---

28 vgl. I Petr. 5, 2; Clem. I Kor. 16, 1 u. ö.

ἐπισήμῳ τῶν Ἀνικίων νουμέρῳ τριβοῦνος πολλάκις πρότερον μεγαλοπρεπῶς διαπρέψας τοῦ τῶν σχολῶν μετὰ ταῦτα πρώτου τάγματος κόμης κατ' ἐκλογὴν προεβλήθη. μεγέθει γὰρ σώματος καὶ ἡλικίας ἀκμῇ καὶ δυνάμει διέπρεπε δύο πρὸς τοῖς εἴκοσι τυγχάνων ἐτῶν.

ἐπεὶ οὖν ὁ σκολιὸς ἐκεῖνος Διοκλητιανὸς ἔτι μᾶλλον οἰστρηλατούμενος καὶ ζέων τῷ θυμῷ κατὰ τῶν Χριστιανῶν ἠρεθίζετο σφοδρότερον ἐπισκήψαντος αὐτῷ τοῦ φθόνου καὶ τὴν θεομάχον αὐτοῦ | καταπιμπρῶντος ψυχήν, προσκαλεσάμενος καὶ αὖθις τήν τε σύγκλητον καὶ ἅπαντας τοὺς ἐν ὑπεροχῇ ὄντας σὺν τοῖς στρατεύμασιν, οὓς ἄν τις εὖ φρονῶν μωρὸν λαὸν καὶ οὐχὶ σοφὸν εἴποι, συμβούλιον ἐποιεῖτο πάλιν, ὅπως ἂν παντάπασι τῆς ἑαυτοῦ βασιλείας τὸ τῶν Χριστιανῶν ἐξολοθρεύσῃ γένος. πάντων δὲ τῶν συγκαθημένων τε καὶ περιεστηκότων τῷ βασιλεῖ ἐμφόβων ὄντων καὶ τὸ παριστάμενον αὐτῷ ἑτοίμως πράττειν ἀνομολογουμένων, αὐτὸς μέγα τι καὶ ἀλαζονικὸν ἐπαρθεὶς ἐδημηγόρησε λέγων· „Ἐμοὶ δοκεῖ, προσφιλέστατοι, μηδὲν εἶναι τιμιώτερον τῆς εἰς τοὺς ἀθανάτους ἡμῶν θεοὺς εὐσεβείας, ἐπειδὴ παρ' αὐτῶν βασιλεία καὶ σωτηρία δεδώρηται. δίκαιον τοίνυν ἡγοῦμαι τούτους μὲν ταῖς φιλοτίμοις θυσίαις καταγεραίρειν, τοὺς δὲ εὑρισκομένους Χριστιανοὺς δειναῖς κολάσεσιν ὑποβάλλειν, μέχρις ἂν ἀφανισμῷ τελείῳ παραδοθῇ ἡ τούτων δυσσεβεστάτη θρησκεία."

πρὸς ταῦτα συμφώνως ἅπαντες ἀπεκρίθησαν· „Ἡμεῖς, ὦ μέγιστε καὶ ἀήττητε βασιλεῦ, τὴν τῆς ὑμετέρας θειότητος διὰ πάντων πρόνοιαν ἀσμένως ἀποδεχόμενοι τοὺς μεγίστους βουλόμεθα τιμᾶσθαι θεοὺς παραπλησίως τῷ ὑμετέρῳ κράτει. εἰ δέ τις εὑρεθείη τοῦ λοιποῦ Χριστὸν ὀνομάζων, χαλεπωτάταις βασάνοις παραδιδόμενος ἀναιρείσθω."

τούτων οὕτω τυρευομένων ὑπὸ τοῦ μιαροῦ ἐκείνου καὶ παρανόμου βουλευτηρίου, ὃ καὶ Καϊάφα τις συνέδριον προσειπὼν ἢ λῃστῶν ἄθροισμα ἢ δαιμόνων σύλλογον οὐχ ἁμαρτήσεται τοῦ προσήκοντος, | παρὼν τηνικαῦτα καὶ ὁ γενναῖος οὗτος στρατιώτης Γεώργιος ἐν τῷ στρατοπέδῳ τῷ βασιλεῖ Μαξιμιανῷ ἅτε μέλλων παρ' αὐτοῦ κατὰ τὴν τούτου πρὸς αὐτὸν ὑπόσχεσιν εἰς τὸ τοῦ στρατηλάτου προβληθῆναι ἀξίωμα καὶ τὴν μὲν παρὰ τῶν βασιλέων κατά τε τοῦ Χριστοῦ καὶ τῆς αὐτοῦ ποίμνης μελετωμένην σκαιωρίαν καταμαθών, θεασάμενος δὲ καὶ τὴν πολυειδῆ τῶν βασανιστηρίων ὀργάνων κατασκευήν, ἃ πρὸς κατάπληξιν τῶν δρώντων ἐν τοῖς τῶν βασιλειῶν (!) προθύροις ἐφήπλωτο, καὶ βραχύ τι μὲν ὡς ἐπὶ τούτοις θαυμάσας, ἀνδρείῳ δὲ τῷ φρονήματι ταῦτα παρὰ φαῦλον θέμενος διελογίζετο λέγων πρὸς αὐτόν· „Γεώργιε, τί ἕστηκας ἀργὸς τοῦ κυρίου καλοῦντος τοὺς βουλομένους εἰς τὸν ἴδιον γάμον; ἀνέῳγεν ὁ νυμφών, τὸ δεῖπνον ἡτοίμασται. τί βραδύνεις; εἴσελθε, πρὶν ἢ κλεισθῆναι τὴν θύραν· πάρεστι καὶ νῦν Ἰησοῦς ὁ δι' ἡμᾶς σταυρὸν καὶ θάνατον ὑπομείνας· ‚Μὴ φοβηθῆτε, λέγων, ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα, τὴν δὲ ψυχὴν μὴ δυναμένων ἀποκτεῖναι.' μνήσθητι, Γεώργιε, τῶν εὐαγγελικῶν διδαγμάτων, ἐν οἷς ὁ δεσπότης φησίν· ‚Ὃς ἂν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω κἀγὼ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς.' μὴ προκρίνῃς, Γεώργιε, τὴν πρόσκαιρον ταύτην καὶ παρερχομένην τοῦ βίου σκιὰν τῆς αἰωνίου ζωῆς μηδὲ τὴν ματαίαν δόξαν τοῦ κόσμου τῆς οὐρανίου ἐλπίδος, ὅτι πᾶσα δόξα ἀνθρώπου ὡς ἄνθος χόρτου καὶ πᾶσα βιωτικὴ περιφάνεια ὀνείρου παντὸς ἀδρανεστέρα καθέστηκεν. ὀλίγον ὑπόμεινον καὶ μετ' ἀγγέλων εἰς αἰῶνας ἀγαλλιάσῃ." ταῦτα πρὸς | ἑαυτὸν συλλαλήσας μετρίως ἀπηχουμένῃ φωνῇ καὶ ταύτῃ τῇ καλλίστῃ γνώμῃ καὶ συμβουλῇ στηρίξας

5 fol. 186v 10 15 20 fol. 187r 25 30 35 fol. 187v

1 ἀννικίων ‖ 2 τάγματος] πράγματος: das richtige τάγματος bietet der Codex Athous ed. Kosmas ‖ 30 δεῖπνο

29 ff. vgl. Matth. 20, 6; 22, 3 f. (Luc. 14, 16 f.); 25, 10 ‖ 31 f. Matth. 10, 28 ‖ 33 ff. Matth. 10, 32 ‖ 35 f. vgl. II Kor. 4, 18 (Gegensatz πρόσκαιρος — αἰώνιος) ‖ 36 f. Is. 40, 6; I Petr. 1, 24

τὸν λογισμὸν καὶ τὸν μὲν τοῦ βασιλέως θυμὸν εἰς οὐδὲν λογισάμενος, τοῦ δὲ προκειμένου πλήθους τῶν κολαστηρίων καταφρονήσας αὐτίκα τὴν ἅπασαν αὐτοῦ περιουσίαν πένησι διανείμας ἀθλητικῶς ἀπεδύσατο.

καὶ προκαθημένων βασιλέων μὲν δύο, τοπαρχῶν δὲ τριῶν καὶ πάντων τῶν ἐν ὑπεροχῇ
5 μεγιστάνων, ὡς εἶναι τοὺς ἐκεῖσε τὸ τηνικαῦτα συνεδριάζοντας ἅπαντας ἑβδομήκοντα καὶ δύο τὸν ἀριθμόν, οὓς δὴ πάντας βασιλεῖς ὑπειληφότες τινὲς ὑπὸ ἑβδομήκοντα δύο ἔφασαν βασιλέων τιμωρηθῆναι τὸν δίκαιον· προκαθημένων οὖν τοσούτων παρανόμων καὶ μιαιφόνων ἀνδρῶν, στὰς ἐν μέσῳ τοῦ βήματος ὁ ἀληθὴς στρατιώτης τοῦ παμβασιλέως Χριστοῦ εὐθαρσῶς καὶ ἀνδρείως οὐδὲν ὑποπτήξας τῶν φοβερῶν ἐλευθέρᾳ τῇ φωνῇ Δαυϊτικῶς ἐπαρρησιάσατο·
10 „Τίς ἡ πονηρά, λέγων, καὶ βέβηλος αὕτη συναγωγή; τίς ὁ τρόπος τῆς τοσαύτης ἀνοίας καὶ ἀσεβείας; ὄντως τὸν τῆς βασιλείας ἔννομον θρόνον λοιμῶν καθέδραν εἰργάσασθε τοιαῦτα κατὰ Χριστοῦ μελετήσαντες· ἐματαιώθητε γὰρ ἐν τοῖς διαλογισμοῖς ὑμῶν, καὶ ἐσκοτίσθη ἡ ἀσύνετος ὑμῶν καρδία, καὶ φάσκοντες εἶναι σοφοὶ ἐμωράνθητε. αἰσχύνθητε οὖν οἱ τὸν μὲν υἱὸν τοῦ θεοῦ τὸν πάντων δημιουργὸν καὶ δεσπότην φρενοβλαβῶς ἀθετοῦντες, δαίμονας δὲ
15 τοὺς ἀκαθάρτους θεοποιούμενοι καὶ εἴδω|λα τούτων πνοῆς ἔρημα καὶ κωφὰ διὰ τιμῆς ἄγειν
fol. 188r αἱρούμενοι. εἴ τι οὖν ἐμοὶ πείθεσθε, τὸ σκότος ἀφέντες προσέλθετε τῷ θείῳ φωτὶ καὶ τῆς πλάνης ἀποστάντες τῇ ἀληθείᾳ προσδράμετε, ἥτις ἐστὶν ἡ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ ἀληθινοῦ θεοῦ ἐπίγνωσις, δι' οὗ ζωῆς μακαρίας καὶ δόξης μὴ ληγούσης ἀξιωθήσεσθε. ἡ γὰρ δόξα ὑμῶν αὕτη σαθρὰ καὶ ματαία καὶ χλόῃ παραπλησίως μαραινομένη· οὐκ ἀνέχομαι
20 θεότητος ὑβριζομένης ἐφησυχάζειν· οὐ φέρω τὴν εἰς τὸν κύριον παροινίαν δρᾶν. βέλτιόν μοι εἰς μέρη καὶ μέλη κατατμηθῆναι καὶ μυρίοις παραδοθῆναι θανάτοις ἢ τοιούτων βλασφημιῶν κατὰ τοῦ τῶν ὅλων δεσπότου τολμωμένων ἀνέχεσθαι."

τούτων ἡδέως ἅμα καὶ γενναίως ὑπαγορευθέντων τῷ μάρτυρι, ἀτενίσας αὐτῷ Μαγνέντιος ἔφη· „Τί σου τὸ ὄνομα; καὶ πῶς ἐπὶ τοσοῦτον προήχθης θρασύτητος, ὥστε μετὰ τοσαύτης
25 τόλμης τῷ φοβερῷ τούτῳ βήματι σαυτὸν ἐπιδοῦναι;" ὁ ἅγιος Γεώργιος εἶπεν· „Ἐμοὶ τὸ μὲν πρῶτον καὶ τιμιώτατον ὄνομα Χριστιανὸς καὶ Χριστοῦ δοῦλος καὶ τούτῳ πλέον ἐγκαλλωπίζομαι ἢ ἄλλος τῷ τῆς βασιλείας ὀνόματι, τὸ δ' ἀπὸ γενέσεως φημισθὲν Γεώργιος τοῦ θεοῦ μου κἀνταῦθα οὕτως οἰκονομήσαντος· δεῖ γάρ με τὰ τῆς ἀθέου τῶν εἰδώλων πλάνης ζιζάνια πονηρὰ τῶν ἀνθρωπίνων ἐκτίλαντα καρδιῶν τὴν γονιμωτάτην ἐμφυτεῦσαι γνῶσιν τοῦ τῶν
30 ἁπάντων | δημιουργοῦ, ὅς ἐστι πατὴρ καὶ υἱὸς καὶ ἅγιον πνεῦμα, τριὰς ὁμοούσιος, ἐν τρισὶ
fol. 188v μὲν προσώποις προσκυνουμένη, μιᾷ δὲ δοξαζομένη θεότητι. οὗτος τοίνυν ὁ ἐν τρισὶν ὑποστάσεσι θεωρούμενος ἐκ μὴ ὄντων τὰ πάντα παραγαγὼν εἰκότως παρὰ πάντων θεὸς ἀληθὴς ὡμολόγηται καὶ τετίμηται, δι' οὗ βασιλεῖς βασιλεύουσι καὶ τύραννοι κρατοῦσι γῆς, δι' οὗ καὶ τὸν παρόντα βίον εἰλικρινεῖς καὶ ἀπρόσκοποι διαπεραιούμεθα καὶ μετὰ τὴν ἐντεῦθεν ἀπαλ-
35 λαγὴν ἐν τῷ μέλλοντι αἰῶνι τὴν ἀνόλεθρον καὶ μακαρίαν λῆξιν καρπούμεθα. τὰ δὲ ὑμέτερα σεβάσματα, μᾶλλον δὲ προσοχθίσματα, ἐμπαιγμοῦ καὶ χλεύης καὶ μυρίων σκωμμάτων ἐπάξια· μῦθοι γάρ εἰσι καὶ οὐδὲν παρ' αὐτοῖς ἀληθὲς οὐδὲ μόνιμον, καθότι ἐφευρέσεις τοῦ διαβόλου εἰσὶν ἀπωλείας βόθρῳ τοὺς αὐτοῖς προσανέχοντας παραπέμποντα."

τούτων ῥηθέντων ὑπὸ τοῦ μάρτυρος, Μαγνέντιος μὲν τοῖς λόγοις ἐμβροντηθεὶς καὶ τὸ
40 πρόσωπον ἐντροπῇ καλυψάμενος καθῆστο τῇ ἀφωνίᾳ πεπεδημένος. πῶς γὰρ καὶ ἴσχυσε τοῦ

---

21 *τοιούτω* (vgl. S. 61, 30) ‖ 26 mit *ὄνομα* schließt die Ausgabe des Kosmas

---

11 vgl. Ps. 1, 1 ‖ 12 f. Röm. 1, 21 f. ‖ 15 vgl. Ps. 134, 15 f. ‖ 33 Prov. 8, 15

ψεύδους ὢν λατρευτὴς πρὸς ἀληθείας θεραπευτὴν ἀντιφθέγξασθαι; καὶ αὐτὸς δὲ Διοκλητιανὸς ἐπὶ πολὺ σιωπῶν κατενόει μὲν αὐτοῦ τὸ ἄνθος τῆς ἡλικίας, τὴν τῶν μελῶν συμμετρίαν, τὴν τῆς μορφῆς ὡραιότητα, ἀπεθαύμαζε δὲ αὐτὸν τῆς ἀκαταπλήκτου παρρησίας, τοῦ γενναίου φρονήματος, τοῦ νεανικοῦ παραστήματος· καὶ μόλις ἀνενεγκὼν τῆς σιγῆς ἡμέρως καὶ προσηνῶς ἔλεγε πρὸς αὐτόν· | „Γεώργιε, οὐχ ἅπαξ οὐδὲ δίς, πολλάκις δὲ παρὰ πολλῶν μεμαθήκαμεν περὶ σοῦ, ὡς εὐγενὴς ἅμα καὶ περιουσίᾳ λαμπρὸς τυγχάνων, φρονήσει τε καὶ ἀνδρείᾳ κεκοσμημένος τιμὰς οὐκ εὐκαταφρονήτους καὶ ἀξιωμάτων διανομὰς παρὰ τοῦ ἡμετέρου κράτους ἀπείληφας, καὶ οὐκ ἄλλοθέν ποθεν ταῦτά σοι προσγενέσθαι πιστεύομεν ἢ παρὰ τῆς τῶν μεγάλων θεῶν προμηθείας. μὴ οὖν οὕτω περὶ τοὺς εὐεργέτας ἀγνώμων φανῇς καὶ ἀχάριστος μηδὲ τῶν θειοτάτων ἡμῶν θεσπισμάτων καταφρονητής, ἀλλ' ἐννοήσας, ὡς τοσούτων τιμῶν ἤδη τετύχηκας καίπερ μηδέπω ἡμῖν ὀραθείς, σωφρονέστερον ⟨πρὸς⟩ ἡμᾶς διατέθητι· πάντως γὰρ λαμπροτέρων ἀξιωμάτων καὶ δωρεῶν δαψιλεστέρων ἀξιωθήσῃ πειθήσας ἡμῶν τῷ προστάγματι καὶ τοὺς μεγίστους ἡμῶν θεοὺς σεβασθείς· ἀποστὰς οὖν τῆς προσούσης σοι ἀσεβείας καὶ τὴν ἀνόνητον ταύτην παρρησίαν ἐννοήσας προσελθὼν θῦσον τοῖς ἀθανάτοις θεοῖς εἰδὼς ἀκριβῶς, ὡς ἀνυπόστατοι βάσανοι καὶ δριμεῖαι ὀδύναι σε διαδέξονται ἐπιμένοντα τῇ ἀνοίᾳ ταύτῃ. ἐμοῦ τοίνυν τὰ ἑκατέρωθεν ἀπαντήσοντα πατρικῶς σοι προειρηκότος, σὸν ἂν εἴη λοιπὸν ἢ τὰ χρηστὰ καὶ κρείττονα λόγου παντὸς ἢ τὰ φρίκης αἱρήσασθαι γέμοντα."

καὶ ὁ μάρτυς· „Αἱ τιμαί σου, βασιλεῦ, καὶ αἱ ἀτιμίαι οὐδενὸς ἡμῖν ἄξιαι κρίνονται, καθότι σοὶ ἐοίκασι· καὶ γὰρ ὥσπερ αὐτὸς ἐκ τῶν φθειρομένων τὴν σύστασιν εἴληφας, μικρὸν δ' ὕστερον τὴν φυσικὴν διάλυσιν ὑφιστάμενος | εἰς τὸ μὴ ὂν χωρεῖς, καὶ ὁ πρὶν ἄγων πάντα καὶ φέρων καὶ παρὰ πάντων ἀποβλεπόμενος ἀνάρπαστος οἴχῃ, καὶ οὐδὲ ἴχνος τι μικρὸν τῆς προτέρας εὐδαιμονίας καταλείποις τῷ βίῳ, οὕτω καὶ τὰ περὶ σὲ ἅπαντα διαρρεῖ καὶ εἰς οὐδὲν καταστρέφει, τῆς ὁρωμένης ὅλης κτίσεως τῇ ματαιότητι καθάπαξ ὑποταγείσης· διόπερ εἴθε μᾶλλον αὐτὸς ἐμοὶ πειθόμενος τὸν μόνον ἀληθινὸν καὶ αἰώνιον ἐπέγνως θεόν, ὅς σε καὶ τῆς ἐπουρανίου βασιλείας ἠξίωσεν ἂν ὥσπερ καὶ τῆς ἐπιγείου· ἡ γὰρ παροῦσα δόξα, ἐφ' ᾗ μέγα φρονεῖς, ἀτμίδος καὶ τέφρας οὐδὲν διενήνοχεν. εἰ δὲ μὴ βούλῃ τῷ ἀθανάτῳ προσελθεῖν βασιλεῖ καὶ τῷ τῆς εὐσεβείας καταυγασθῆναι φωτί, μὴ δὴ ὅλως προσδόκα θεοῦ ζῶντος δοῦλον ἐξαπατῆσαι, ὥστε δαίμοσιν ἀλιτηρίοις ὑποκύψαι καὶ νεκροῖς ξοάνοις θυσίαν προσαγαγεῖν. συνετῶν γὰρ ἀνδρῶν οὐκ ἀπὸ φωτὸς εἰς σκότος, ἀλλ' ἀπὸ σκότους εἰς φῶς, ἀπὸ τῶν χειρόνων ἐπὶ τὰ κρείττονα, ἀπὸ θανάτου πρὸς ζωὴν ἐπανάγεσθαι."

ὁ βασιλεὺς ἔφη· „Καὶ οὕτως ἔθου προδοῦναί σου τὴν νεότητα καὶ τὸν γλυκὺν τοῦτον καταλιπεῖν ἥλιον καὶ θάνατον ἄωρον τῆς ἡδίστης ταύτης ζωῆς διαμείψασθαι;" ὁ ἅγιος Γεώργιος εἶπεν· „Οὐχ ὡς οἴῃ, βασιλεῦ, θάνατος τοῦτο καὶ ἀπώλεια, ἀλλὰ χαρὰ καὶ θυμηδία καὶ ἀγαλλίασις· διὰ γὰρ τῶν δοκούντων τούτων ἀνιαρῶν τὴν αἰώνιον ζωήν, τὴν ἀΐδιον μακαριότητα, τὰ ἀγαθὰ καρπούμεθα ἐκεῖνα, ἃ ὀφθαλμὸς οὐκ εἶδε καὶ οὖς οὐκ ἤκουσε καὶ ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου οὐκ ἀνέβη, | ἃ ἡτοίμασεν ὁ θεὸς τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν."

ταῦτα τοῦ ἁγίου μάρτυρος εἰρηκότος, θυμοῦ πλησθεὶς ὁ ἀνόσιος τύραννος ἐμβριθέστερόν τε αὐτῷ ὄμματα ἐπιβαλὼν καὶ μέγα τι καὶ ὀργίλον ἀνακραγών· „Ἐγὼ μέν, ἔφη, τῆς σῆς σωτηρίας κηδόμενος καὶ μυρίων σε μέτοχον ἀγαθῶν βουλόμενος καταστῆσαι ἐπὶ τοσοῦτον καὶ βλέμμα σοι γαληνὸν ἐνεδειξάμην καὶ μακροθύμως ἠνεσχόμην τῆς σῆς ἀναιδείας. ἐπεὶ

1 θεραπευτὴ (mit ausgelöschtem Schluß-ν; vgl. oben S. 61, 30; 62, 21; unten Z. 24. 31) || 2 κατενόειη || 24 τὸν] τὸ || 31 τὸν] τὸ (beide Schreibungen wohl aus der Kürzung ΤΟ⁻)

29 vgl. z. B. Act. apost. 26, 18 || 35 f. 1 Kor. 2, 9

δὲ αὐτὸς μηδένα τούτων ποιούμενος λόγον ἀϊδίων τινῶν διὰ τῶν παρ' ἡμῶν βασάνων ἐπιτεύξεσθαι ὀνειροπολεῖς, ἀπόλαβε λοιπόν, ὧν τὸν ἔρωτα τρέφεις ἐν τῇ ψυχῇ, καὶ ἴδωμεν, ποῦ σοι τὰ τῆς ἐλπίδος, μᾶλλον δὲ τὰ τῆς ἀπάτης, περιστήσεται." καὶ παραυτίκα κελεύει τοῦτον ὑπ' ἀνδρῶν γενναίων ἰσχυρῶς ἐκταθέντα βουνεύροις ἀπηνῶς καταξαίνεσθαι. τοῦ δὲ μάρτυρος ἐπὶ πολὺ τὴν τιμωρίαν ταύτην ἀνδρικῶς ὑπομένοντος, προσέταξε πάλιν ὁ βασιλεὺς ξύλῳ τοῦτον ἀναρτηθέντα κοντῷ κρουσθῆναι κατὰ τῆς γαστρὸς πρὸς τὸ τὴν κρυφίαν τῶν σπλάγχνων αὐτοῦ σύνθεσιν ὡς ὕδωρ εἰς γῆν ἐκχυθῆναι. τοῦ δὲ κοντοῦ μολύβδου δίκην ἀποστραφέντος εἰς τὰ ὀπίσω, εἶπεν ὁ ἅγιος μάρτυς· „Εὐχαριστῶ σοι, κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ὅτι τὴν ῥομφαίαν τοῦ ὑπηρέτου τοῦ διαβόλου ἀπέστρεψας ἀπ' ἐμοῦ καὶ τὸ καθ' ἡμῶν φρύαγμα τοῦ τυράννου καθεῖλες."

τούτοις χρωμένου τοῦ δικαίου τοῖς ῥήμασι, μανίας δεινοτέρας ὑποτρέφει νέφος τὸν ἀσεβῆ καὶ ὄνυξι σιδηροῖς ἐκέλευσεν | [fol. 190v] αὐτὸν ξαίνεσθαι καὶ τούτου γενομένου ἥλοις προστάττει τοὺς πόδας αὐτοῦ ξυλίνῳ προσηλωθῆναι βωμῷ καὶ ἀφειδῶς ἀγκωνίσκοις κατατιτρώσκεσθαι. τοῦ δὲ μακαρίου μάρτυρος καὶ τὴν τοιαύτην βάσανον καρτερῶς ὑποφέροντος, κελεύει τοῦ βωμοῦ τοῦτον ἀποκαθηλωθέντα εἰς τὴν φρουρὰν ἀπενεχθῆναι καὶ τοὺς αὐτοῦ πόδας ἐν τῷ τῶν κακούργων ἐκπιασθῆναι ξύλῳ, ὑφ' ὃ ἁπλωθῆναί τε αὐτὸν τῷ ἐδάφει καὶ σχοινίοις διαταθῆναι καὶ λίθον ὄντα βαρύτατον ἐπιτεθῆναι τοῖς στέρνοις, ὥστε τῇ βιαιοτάτῃ συντριβῇ τὴν ψυχὴν ἀπορρῆξαι. ὑπὸ πολλῶν τοίνυν ἀνδρῶν μηχανῇ τινι βασταχθέντος τοῦ λίθου καὶ τῷ τοῦ δικαίου στήθει ἐπιτεθέντος, αὐτὸς μεγάλῃ τῇ φωνῇ εἶπεν· „Εὐχαριστῶ σοι, κύριε ὁ θεός μου, ὅτι κατηξιώθην δέξασθαι τὸ τοιοῦτον βάρος ἐν τῇ καρδίᾳ μου τὸ ὀφεῖλον ἐν ἐμοὶ στηρίξαι τὸ ἀμετάθετον τῆς εἰς σὲ ὁμολογίας." ὁ μὲν οὖν ἀήττητος μάρτυς διὰ πάσης τῆς νυκτὸς ὑπὸ τὸν λίθον ἐκτεταμένος ἔκειτο τῷ ἐκείνου δεινῶς ἐναποθλιβόμενος βάρει.

ὁ δὲ βασιλεὺς τῇ ἐπαύριον γνοὺς διὰ τῶν περὶ τὰ τοιαῦτα τεταγμένων ζῆν αὐτὸν ἔτι κελεύει μέγιστόν τινα κατασκευασθῆναι τροχὸν δυσὶ στύλοις μετεώρως φερόμενον ἐν σχήματι πιεστηρίου τεκτονικοῦ, δοκὸν δέ τινα μακρὰν ἐν τῇ γῇ καταντικρὺ τῶν τούτου ἀψίδων ὑποτεθῆναι, ἐν ᾗπερ ἧλοι ὀξεῖς καὶ ἄλλα τινὰ διάφορα ξίφη προσφυῶς ἐμπεπαρ|μένα [fol. 191r] ἐτύγχανον. ἀπαρτισθέντος δὲ τοῦ τοιούτου ὀργάνου, προσέταξεν ὁ ἀσεβέστατος βασιλεὺς ἀχθέντα τὸν ἅγιον βληθῆναι ἐν αὐτῷ. ὡς δὲ κατὰ τὸν τόπον, ἐν ᾧπερ ἦν ὁ τροχός, αὐτὸν ἤγαγον, θεασάμενος τέχνῃ σατανικῇ κατεσκευασμένον τὸ τοιοῦτον ὄργανον, ἀτενίσας εἰς τὸν οὐρανὸν εἶπε· „Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ὁ ὑπεράγαθος θεός μου, εὐχαριστῶ σοι, ὅτι με τὸν ἀνάξιον εἰς τὸν παρόντα κλῆρον ἐκάλεσας. αὐτὸς οὖν, ὁ ἐν μέσῳ δύο λῃστῶν σταυρωθεὶς καὶ ὑπὲρ τῆς ἀνθρώπων σωτηρίας θανάτου γευσάμενος ἀθάνατος ὑπάρχων, δός μοι τῆς εἰς σὲ πίστεως ἀκλινῆ τὴν ὁμολογίαν ἐν τῇ ὥρᾳ ταύτῃ καὶ φύλαξόν μου τὴν ψυχὴν ἐκ τῆς τοῦ διαβόλου μηχανουργίας."

ταῦτα τοῦ δικαίου προσευχομένου, οἱ ὑπηρέται νεύσαντος αὐτοῖς τοῦ τυράννου ὥσπερ ἄγριοι θῆρες τοῦτον ἁρπάσαντες καὶ ταῖς ἀψῖσι τοῦ τροχοῦ προσαρμόσαντες χεῖρας μὲν αὐτοῦ καθηλοῦσιν ἥλοις ἐν αὐταῖς καὶ τοὺς πόδας, αὐχένα δὲ καὶ ὀσφὺν καὶ ἰγνύας πέδαις σιδηραῖς δήσαντες καὶ συσφίγξαντες οὕτω μαγγάνοις τὸν τροχὸν ἤρξαντο στρέφειν. ἀλλ' ἦν ἰδεῖν ὑπομονὴν ἀνωτέραν καὶ προθυμίαν σωματικῆς πάσης ἀνάγκης ὑψηλοτέραν· τοῦ γὰρ τροχοῦ σὺν πολλῷ τῷ ῥοίζῳ περιστρεφομένου καὶ τοῖς ἐν τῇ δοκῷ ξίφεσι τὸ τοῦ μάρτυρος σῶμα

---

1 τινῶν (so Hs): vielleicht zu schreiben τιμῶν || 7 μολίβδου || 11 ὑποτρέφει] l. ὑποτρέχει E. K. || 12 ξαίνεσθαι mit αι (so) auf Rasur; der Schreiber hatte also zuerst wohl ξέε- geschrieben || 13 ἀγκωνίσκοις] vielleicht ὀγκινίσκοις? || 17 βιοτάτῃ || 38 ἀνάγκη

---

9 vgl. Ezech. 7, 24 || 31 vgl. Matth. 27, 38

σφοδρότερον καταράσσοντος, διεσπῶντο μὲν αἱ τούτου σάρκες ἐλεεινῶς, ὀστᾶ συνετρίβοντο, μέλη ἀπετέμνετο, αἱμάτων κατὰ γῆς ἐφέροντο ῥύακες, οἱ παρόντες | καὶ τοῦτον ὠμῶς αἰκιζόμενον fol. 191v καθορῶντες τὰς ὄψεις ἀπέστρεφον. ὁ δὲ μάρτυς, ὢ ψυχῆς ἀνδρείας, ὢ γενναίου φρονήματος, καθάπερ ἐπὶ στιβάδος κείμενος οὕτω διέκειτο· ἔρως γὰρ ἀκραιφνής τε καὶ γνήσιος τῶν μὲν ἔξωθεν προσπιπτόντων ἀνιαρῶν πάντων καταφρονεῖ, πρὸς ἓν δὲ τὸ ποθούμενον ἐκβιάζεται 5 συννεύειν τὸ φρόνημα.

θεασάμενος δὲ ὁ Διοκλητιανὸς δεινῶς κατατμηθέντα τὸν ἅγιον καὶ οἰηθεὶς τῇ χαλεπῇ ταύτῃ βασάνῳ τοῦτον ἐναποψῦξαι, μέγα τι καὶ διαπρύσιον ἐξεβόησεν· „Ἑωράκατε πάντες οἱ περιεστῶτες, ὡς οὐκ ἔστι θεὸς ἕτερος πλὴν Ἀπόλλωνος καὶ Ποσειδῶνος, Ἡρακλέως (!) τε καὶ Διὸς καὶ τῆς μεγάλης Ἀρτέμιδος. ποῦ νῦν ἐστιν ὁ θεὸς Γεωργίου; πῶς οὐκ ἐπέστη τῶν 10 ἡμετέρων αὐτὸν ἐξαρπάσων βασάνων;“ κελεύσας οὖν ἐν τῷ τροχῷ διαμένειν τὸν ἀθλητὴν εἰς ἐξουδένωσιν δῆθεν τοῦ Χριστοῦ καὶ τῶν ὁρώντων κατάπληξιν αὐτὸς εἰς τὰ βασίλεια ᾤχετο. ἤδη δὲ ὥρας γεγονυίας ἑβδόμης, ἦχος ἠνέχθη φοβερὸς ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καὶ φωνὴ ἦλθε λέγουσα· „Ἀνδρίζου, Γεώργιε, καὶ ἀδίστακτος ἔσο· πολλοὶ γὰρ πιστεύσουσι διὰ σοῦ εἰς ἐμέ.“ οἱ μὲν οὖν φυλάττοντες αὐτὸν στρατιῶται ἐκ τῆς γενομένης θροηθέντες ἠχῆς καὶ δείματος 15 δεινοῦ πληρωθέντες, ᾗ ποδῶν εἶχον οἱ δυσσεβεῖς, ἐδραπέτευον. ἄγγελος δὲ κυρίου ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβὰς διέρρηξε τὰ δεσμὰ καὶ τοῦ θανατηφόρου ὀργάνου τὸν | γενναῖον ἐξείλετο fol. 192r καὶ τὸ σῶμα σῶον καὶ ἄρτιον ἀποκαταστήσας ἠσπάσατο αὐτὸν ἐν ἁγίῳ φιλήματι λέγων· „Χαίροις ἀληθῶς ἐν κυρίῳ, Γεώργιε· μακάριος εἶ ὄντως καὶ τρισμακάριος, ὅτι ὑπὲρ τοῦ δόντος ἑαυτὸν ὑπὲρ σοῦ παρέδωκας καὶ αὐτὸς σεαυτὸν εἰς θάνατον· ἐνδυναμοῦ τοίνυν καὶ 20 ἔτι μᾶλλον ἐν αὐτῷ τῷ κυρίῳ καὶ ἐν τῷ κράτει τῆς ἰσχύος αὐτοῦ· τῷ τῶν χαρίτων γὰρ στεφάνῳ ὁ τῆς δόξης σε κατακοσμήσειε βασιλεὺς τὴν ἀσέβειαν τροπωσάμενον.“

τούτων ἀκούσας τῶν ῥημάτων ὁ μάρτυς καὶ σῶμα καὶ ψυχὴν νευρωθεὶς ἐρρωμενέστερον ἐπὶ τὰ βασίλεια ὥρμησεν· „Ὑψώσω σε, λέγων, ὁ βασιλεύς μου καὶ ὁ θεός μου, καὶ εὐλογήσω τὸ ὄνομά σου εἰς τὸν αἰῶνα· κατεύθυνον ἐπὶ σὲ τὰ διαβήματά μου, κύριε, κύριε, 25 καὶ μὴ κατακυριευσάτω μου πᾶσα ἀνομία.“ μαθὼν δὲ πρός τινος τῶν συναντώντων, ὡς ὁ βασιλεὺς σὺν τοῖς περὶ αὐτὸν ἐν τῷ τοῦ Ἀπόλλωνός ἐστιν εἰδωλείῳ κνίσαις θυσιῶν αὐτὸν καὶ σπονδαῖς θεραπεύων, ἐκεῖ καὶ αὐτὸς παραγίνεται καὶ εὑρὼν αὐτοὺς ἀναισθήτως τοῖς νεκροῖς εἰδώλοις λατρεύοντας καὶ λίαν μὲν ἀνιαθεὶς ἐπὶ τῇ πωρώσει τοῦ τοσούτου λαοῦ καὶ ἀπωλείᾳ, ζήλῳ δὲ θείῳ ἐπὶ πλεῖον τὴν καρδίαν πυρποληθεὶς λεόντειόν τε βρύξας κατὰ τῶν 30 ὀλεθρίων δαιμόνων καὶ τὸν συνηθροισμένον λαὸν νεανικῶς παραγκωνισάμενος καὶ καταστὰς ἐν μέσῳ διαλύει μὲν αὐτίκα τὸν βδελυρὸν ἐκεῖνον καὶ μιαρώτατον σύλλογον, τάραχον οὐ μικρὸν ἐγείρας τῇ αὐτοῦ | παρουσίᾳ· περικόπτει δὲ τέως καὶ τὴν τῶν δαιμόνων μυσαρὰν fol. 192v τελετὴν τοιαῦτα δημηγορῶν· „Ἕως πότε τὰς ἰδίας ψυχάς, ὦ ἄνδρες, τοῖς δαίμοσι καταθύετε; ἕως πότε τῷ τῆς ἀθείας κατεχόμενοι ζόφῳ καὶ τοὺς τῆς ψυχῆς μύοντες ὀφθαλμοὺς οὐ 35 βούλεσθε τῷ τῆς δικαιοσύνης ἀτενίσαι ἡλίῳ; γνῶτε, πεπλανημένοι καὶ μάταιοι, ὡς ἅπαντες οἱ τοῖς ἀκαθάρτοις προσπελάζοντες δαίμοσιν ἀκάθαρτοι κατ' ἐκείνους καὶ βδελυκτοὶ τυγχάνουσι. προσδράμετε τῇ αἰωνίῳ ζωῇ, ἵνα μὴ θάνατος ὑμῶν κυριεύσῃ· προθυμήθητέ ποτε βλέψαι πρὸς τὸ ἄχρονον φῶς, ἵνα φωτὸς καὶ ἡμέρας γένησθε τέκνα· δαίμονές εἰσι τὰ σεβάσματα ὑμῶν, ἀδελφοί, τῷ ἀσβέστῳ πυρὶ τοὺς πειθομένους αὐτοῖς παραπέμποντες· θεὸς 40

---

27 κνίσσαις || 29 πορώσει || 35 ἀσθείας

---

24 ff. Ps. 144, 1 + 118, 133 || 39 vgl. Ephes. 5, 8; I Thess. 5, 5

ἐστιν ἀληθὴς ὁ Χριστός, ὁ ἐμὸς θεός, τοὺς αὐτῷ πειθαρχοῦντας ἑαυτῷ συνδοξάζων καὶ συζωοποιῶν."

ταῦτα κοινῇ. πρὸς τὸν βασιλέα δὲ τὴν ἀποστροφὴν ποιησάμενός φησι πρὸς αὐτόν· „Ἐπίγνωθί με, βασιλεῦ, καὶ τὸν παρ' ἐμοῦ σοι εὐαγγελιζόμενον θεόν, τὸν ἐκ τοῦ χαλεποῦ
5 μηχανήματός με ῥυσάμενον, οὗπερ εἰς ἀπώλειαν ἐμὴν κατεσκεύασας, ὡς ἐνόμισας." θαμβηθεὶς οὖν ἐπὶ τούτοις ὁ βασιλεὺς μόλις ποτὲ ναρκῶσαν τὴν γλῶτταν κινήσας πρὸς τὸν μάρτυρα ἔφη· „Τίς εἶ, ὦ ἄνθρωπε, ὁ τὴν μὲν τῶν θεῶν ἐπιταράττων θυσίαν, ἡμῖν δὲ πᾶσι θόρυβον ἐνιείς;" ὁ δὲ ἅγιος μάρτυς· „Ἐγώ εἰμι, φησί, Γεώργιος, ὁ τὴν εἰς τὸν ζῶντα θεὸν εὐσεβῆ
fol. 193ʳ πίστιν κηρύττων ὑμῖν καὶ ἔργῳ τούτου τὴν δύναμιν βεβαιῶν, ὃς οὐ μόνον | ἐκ χειρὸς παρα-
10 νόμων, ἀλλὰ δὴ καὶ ἐξ ἐναντίας ἁπάσης προσβολῆς καὶ θανάτου παντὸς τοὺς ἐπ' αὐτῷ πεποιθότας ἐλευθεροῖ." ἀκριβέστερον δὲ αὐτῷ ἀτενίζων ὁ βασιλεὺς ἔλεγεν, ὅτι· „Τάχα τὸ εἴδωλον αὐτοῦ ἐστιν ὡς βιοθανοῦς καὶ χλευάζει ἡμᾶς." ὁ δὲ Μαγνέντιος· „Οὐχί, φησί, ἀλλ' ὅμοιος αὐτῷ ἐστι." καὶ ὁ μάρτυς· „Ἐγώ εἰμι Γεώργιος, ἔλεγεν, ὁ τοῦ Χριστοῦ δοῦλος. μὴ οὖν ἀμφιβάλλετε πρὸς ἀλλήλους περὶ ἐμοῦ· ἀλλ' ἐναργῶς τὴν τοῦ θεοῦ μου δύναμιν ἐπιγνόντες
15 πιστεύσατε ἀνενδοιάστως εἰς αὐτόν. οὗτος γάρ ἐστι μόνος θεὸς ἀληθινός, ὁ τῷ ῥήματι τῆς δυνάμεως αὐτοῦ φέρων τὰ πάντα καὶ τοὺς νεκροὺς ζωοποιῶν."

ταῦτα τοῦ ἁγίου μετὰ παρρησίας βοῶντος, Ἀνατόλιός τις καὶ Πρωτολέων οἱ στρατηλάται σῶον καὶ σφριγῶντα ὁρῶντες τὸν ἤδη δόξαντα τοῖς νεκροῖς ἠριθμῆσθαι ἐπίστευσαν εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν πανοικὶ συνάμα καὶ ἑτέροις πολλοῖς καὶ ἀνεβόησαν ὁμοθυμαδόν·
20 „Εἷς θεὸς ὁ τῶν Χριστιανῶν θεός, λέγοντες· ἀληθῶς οὗτος μόνος θεὸς καὶ οὐκ ἔστιν ὅμοιος αὐτῷ, ὃς ἐκ πάσης θλίψεως ῥύεται τοὺς ἐλπίζοντας ἐπ' αὐτόν." θυμωθεὶς οὖν ἐπὶ τούτοις ὁ βασιλεὺς ἐκέλευσε πάντας αὐτοὺς πόρρω τῆς πόλεως ἐν ἐρήμοις τόποις ἀπενεχθέντας ἀναιρεθῆναι. πορευόμενοι δὲ ἐπὶ τὴν τελείωσιν συμφώνως ἔκραζον ἅπαντες· „Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ὁ θεὸς Γεωργίου, πρόσδεξαι ἐν εἰρήνῃ τὰς ψυχὰς ἡμῶν καταξιῶν ἡμᾶς τοῦ κλήρου τῶν
25 ἁγίων σου, τὴν τῆς εἰς σὲ πίστεως | βραδυτάτην ὁμολογίαν ἡμῶν ταύτην λογισάμενος εἰς
fol. 193ᵛ δικαιοσύνην καὶ ἀπολύτρωσιν τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν."

μαθοῦσα δὲ πάντα τὰ κατὰ τὸν ἅγιον μάρτυρα καὶ ἡ βασιλὶς Ἀλεξανδρία ἐπίστευσε καὶ αὐτὴ εἰς τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ τοῦ παλατίου ἐξελθοῦσα μετὰ παρρησίας πρὸς τὸν βασιλέα ἐβόησε λέγουσα· „Γνωστὸν ἔστω σοι, βασιλεῦ, ὡς κἀγὼ Χριστιανή
30 εἰμι καὶ τὸν ὑπὸ τοῦ Γεωργίου κηρυττόμενον θεὸν σέβομαι." ὁ δὲ Μαγνέντιός φησι πρὸς αὐτήν· „Καὶ τίνος ἕνεκεν, ὦ κυρία βασίλισσα, ἀθανάτους θεοὺς ἀθετήσασα εἰς τὸν ἐσταυρωμένον πεπίστευκας;" ἡ δὲ εἶπε· „Τοῦ κρείττονος ὀρεγομένη τοῦ ἐλάττονος κατεφρόνησα." καὶ ταῦτα εἰποῦσα τοῦ συλλόγου ἐξῆλθεν ἐρριζωμένην τὴν εἰς Χριστὸν πίστιν ἐν τῇ καρδίᾳ ἔχουσα. ταύτην πολλαὶ τῶν συγκλητικῶν γυναικῶν θερμῶς οὕτω πιστεύσασαν θεασάμεναι, ἐπεὶ ἦσαν
35 ἤδη τὰ κατὰ τὸν μέγαν Γεώργιον θεασάμεναι, καὶ αὗται τὰ διὰ τῆς φήμης ἐγνωκυῖαι ἐπίστευσαν εἰς τὸν κύριον μετὰ καὶ ἑτέρων γυναικῶν πολλῶν.

ὑπερζέσας οὖν ὁ βασιλεὺς τῷ θυμῷ διὰ ταῦτα κελεύει τὸν ἅγιον μάρτυρα ἐν λάκκῳ ἀσβέστου βληθῆναι προσφάτως σβεσθείσης καὶ ἐπὶ τρεῖς αὐτὸν διαμεῖναι ἡμέρας, προστάξας τὸν ἀσβέστου λάκκον τηρεῖσθαι, ἵνα μή τις γένηται δόλος, φησί. μετὰ δὲ τὰς τρεῖς ἡμέρας
40 εἶπεν ὁ βασιλεύς· „Πορευθέντες στρατιῶται ἐξαγαγέτωσαν τὰ τοῦ βιοθανοῦς | ἐκείνου ὀστᾶ
fol. 194ʳ

5 οὗπερ] vielleicht zu schreiben ὅπερ? || 35 αὗται] man erwartet προσέτι

15 f. Hebr. 1, 3 || 24 vgl. Act. apost. 7, 59

καὶ ἀσφαλῶς ταῦτα κατακρυψάτωσαν." τῶν οὖν στρατιωτῶν ἐπὶ τὸν τῆς ἀσβέστου λάκκον ἀφικομένων, συνῆλθε καὶ πλῆθος ἀριθμὸν ὑπερβαῖνον τὸ συμβὰν θεωρῆσαι. καὶ δὴ τῆς ἀσβέστου θᾶττον ἢ λόγος ἀρθείσης — ὢ καινοῦ καὶ παραδόξου τερατουργήματος — εὑρέθη ὁ ἅγιος τοῦ Χριστοῦ μάρτυς Γεώργιος ὅλως ὑγιὴς μηδὲ τὸν τυχόντα σπῖλον ἐν τῷ σώματι ἔχων· ἄγγελος γὰρ κυρίου συνῆν αὐτῷ ἀβλαβῆ διαφυλάττων ἐκ τῆς ἀσβέστου. ὡς δὲ πάντες 5 ἐθεάσαντο παρ' ἐλπίδα τὸν ἅγιον ἀσινῆ, ἐκραύγασαν λέγοντες· „Μέγας ὁ θεὸς Γεωργίου καὶ οὐκ ἔστι θεὸς ἕτερος πλὴν αὐτοῦ, ὃς πάσης ἀνάγκης ἐξαρπάζει τοὺς ἐπικαλουμένους αὐτόν." καὶ ἡ βασιλὶς δὲ (!) 'Αλεξανδρία τοῦ γεγονότος ὡς ᾔσθετο, δρόμῳ τὸν τόπον καταλαμβάνει βοῶσα· „Εἷς ἐστι θεὸς μόνος, ὁ τῶν Χριστιανῶν, εἰς ὃν πιστεύων Γεώργιος τὴν τῶν εἰδώλων πλάνην παραδειγματίζει καὶ ἐκταράσσει." 10

ταῦτα μαθὼν ὁ βασιλεὺς ἐκέλευσε παραστῆναι τὸν ἅγιον καί φησι πρὸς αὐτόν· „Εἰπὲ ἡμῖν, τίς ὁ ζωοποιήσας σε;" ὁ ἅγιος Γεώργιος εἶπεν· „Οἶδα καὶ πέπεισμαι σαφῶς, ὡς εἰ καὶ αὖθις ὑμῖν τἀληθὲς εἴπω, οὐ μὴ πιστεύσητε· εἰς γὰρ κακότεχνον ψυχήν, φησὶν ἡ θεία γραφή, οὐκ εἰσελεύσεται σοφία· πλὴν ἕνεκεν τῶν τῷ θεῷ μου προσερχομένων καὶ πιστευόντων ἀναγκαῖον εἰπεῖν· γνῶτε οὖν ἅπαντες ὑμεῖς οἱ τῶν ἐμῶν ἄρτι ῥημάτων ἐπακροώμενοι, ὅτι 15 Χριστὸς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος κἀμὲ ἀπὸ τῆς τῶν βασάνων | ὑμῶν πείρας διαφυλάττει fol. 194r καὶ πάντας τοὺς ἐπικαλουμένους αὐτὸν ἐκ πάσης κακώσεως ῥύεται παντοδύναμος ὤν. ἰδοὺ εἶπον ὑμῖν."

τούτων οὖν ὑπὸ τοῦ θαυμαστοῦ Γεωργίου ῥηθέντων, φαρμακός τις ἐκεῖ τότε παρὼν 'Αθανάσιος τοὔνομα καὶ τὸ τοῦ μάρτυρος ἀκαταγώνιστον θεασάμενος ζήλῳ δαιμονίῳ ληφθεὶς 20 χαριζόμενος δῆθεν τῷ βασιλεῖ μεγάλῃ τῇ φωνῇ εἶπεν· „Ἵνα τί, ὦ ἄνδρες, μὴ σοφωτάτῃ τινὶ ἐπινοίᾳ τὸν κατάρατον τοῦτον ἀπόλλυτε, ἀλλὰ τῇ αὐτοῦ πονηρίᾳ πυκτεύειν οὕτω καὶ ταλαιπωρεῖσθαι τὸν τῆς οἰκουμένης δεσπότην ἀνέχεσθε; ἐγὼ τὸν τοῦ βασιλέως ἀντίπαλον Γεώργιον οἰκτίστῳ μόρῳ τῆς ζωῆς ταύτης στερήσας τοὺς ἀθανάτους ἐκδικήσω θεούς." ὁ δὲ βασιλεύς φησι πρὸς αὐτόν· „Καὶ τίς ἄρα σού ἐστιν ἡ ἐπίνοια καὶ ποία ἄρα τυγχάνει, ᾗ τὸν ἀλιτήριον 25 τοῦτον ἀναρπάσει τοῦ βίου;" καὶ ὁ 'Αθανάσιος· „Κελεύσει τοῦ κράτους ὑμῶν εἴπω, μέγιστε καὶ ἀήττητε βασιλεῦ· ποτίσω αὐτὸν δηλητήριον φάρμακον, δι' οὗπερ ἐν ἀκαριαίᾳ καιροῦ ῥοπῇ τὰ τούτου ἔγκατα εἰς λεπτὰ συγκοπέντα οἰκτρῶς ἐπ' ὄψεσι πάντων ὑμῶν ὀδυνηρῶς ἐξεμέσει καὶ βιαίως τὸ ζῆν ἀπορρήξει." ἥσθη ἐπὶ τοῖς εἰρημένοις ὁ βασιλεὺς καί· „Ὦ φίλτατε, πρὸς 'Αθανάσιον εἶπεν, ἐπακολουθησάτω δὴ θᾶττον τὰ ἔργα τοῖς ῥήμασιν, ὅπως τοῦτον ἰδὼν τὸν 30 βίον πικρῶς καταστρέψαντα ἀναψυχὴν μικρὰν γοῦν εὕρω τῆς ἀλγηδόνος· ὁρᾷς γάρ, ὅπως κατατρύχει μου τὴν ζωὴν καὶ | κατώδυνον ἀπεργάζεται ταῖς ποικίλαις περιεργίαις ὁ ἀλαζὼν fol. 195r οὗτος καὶ πάντολμος καὶ πικροτάτου θανάτου ἐπάξιος." 'Αθανασίου τοίνυν ἐνεγκόντος τὸ φάρμακον, εἶπεν ὁ βασιλεύς· „Ἐπειδήπερ καταθυμίως ἔχω τὸ τοῦ δηλητηρίου ἐναργὲς ἀναμφισβητήτως βεβαιωθῆναι, ἐξαχθεὶς εἷς τῶν κακούργων τῆς φυλακῆς ποτισθήτω ἐκ τούτου, 35 καὶ τότε σαφῶς εἰσόμεθα, εἰ μή τίς ἐστι πρὸς Γεώργιον 'Αθανασίῳ προσπάθεια." ἀπογευσάμενος οὖν ὁ κακοῦργος τοῦ χαλεπωτάτου δηλητηρίου παραυτίκα τῇ γῇ προσαραχθεὶς ἐλεεινῶς ἐσπαράττετο, ἀφρόν τε σὺν αἵματι τοῦ στόματος ἐκτινάσσων καὶ τὴν τῶν σπλάγχνων οἰκονομίαν κατατετμημένην ὁ δύστηνος ἀπεμῶν ὀδύναις ἐναπέψυξεν ἀφορήτοις. ἠγαλλιᾶτο λίαν ἐπὶ τῷ γεγονότι Διοκλητιανὸς καὶ πρὸς τὸν μάρτυρα ἔφησε· „Κατέλαβέ σε λοιπὸν ὁ τῆς 40

35 ἐξεχθεὶς || 36 προσπάθει

7 vgl. Exod. 20, 3 || 13 f. Sap. 1, 4 || 17 f. vgl. Matth. 24, 25

ἀπωλείας σου καιρός, ἄθλιε· νῦν ἀπελεγχθήσονταί σου αἱ γοητεῖαι.“ ταῦτα ἔλεγεν ὁ βωμολόχος καὶ παμμίαρος τύραννος οὐκ εἰδώς, ὅτι πλατὺν ὀφλήσει τὸν γέλωτα καὶ τὴν κωμῳδίαν. κελεύει οὖν Ἀθανασίῳ δοῦναι τῷ δικαίῳ τὸ φάρμακον. πάντων οὖν ἀτενιζόντων τῷ μακαρίῳ καὶ τῶν μὲν συμπαθῶς θρηνούντων αὐτῷ, τῶν δὲ φείσασθαι ἑαυτοῦ καὶ τῷ τοῦ βασιλέως εἶξαι θελήματι λιπαρούντων, αὐτὸς μηδενὸς τούτων ποιησάμενος λόγον τῶν τοῦ Ἀθανασίου fol. 195ᵛ *χειρῶν ἁφαρπάσας τὸ δηλητήριον καὶ τοῦτο τῇ αὐτοῦ δεξιᾷ σφραγίσας πρὸς | τὸν σωτῆρα Χριστὸν καὶ θεὸν ἀνεβόησε· „Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ὁ εἰπὼν περὶ τῶν εἰς σὲ πιστευόντων, ὅτι κἂν θανάσιμόν τι πίωσιν, οὐ μὴ αὐτοὺς βλάψῃ, δεῖξον κἀνταῦθα τὴν δυναστείαν σου.“ καὶ τοῦτο εἰπὼν ἐξέπιε τὸ δηλητήριον ἅπαν, ὥσπερ τις διψῶν ἡδύ τι καὶ διειδέστατον πόμα ἐκπίνει. πάντων δὲ προσδοκούντων τὰ ὅμοια τῷ κακούργῳ πείσεσθαι τοῦτον, αὐτὸς λαμπρᾷ τῇ φωνῇ πρὸς τὸν τύραννον ἔφησεν· „Εἰς μάτην κοπιᾷς, ὦ βασιλεῦ, εἰκῇ καθ᾽ ἡμῶν χαλεπαίνων καὶ ποικίλους ἡμῖν θανάτους ἐπινοῶν· πλὴν γνῶθι, ὡς οὔτε δηλητήρια φάρμακα οὔτε πῦρ ἢ πρηστῆρες, οὐ καταπέλται, οὐ τροχοί, οὐκ ἀρθρέμβολα, οὐκ ἄγριοι θῆρες, οὐκ ἄλλη τις δριμεῖα καὶ ἀνυπόστατος βάσανος ἀποστῆσαί με δυνήσεται τῆς εἰς τὸν δεσπότην μου Χριστὸν πίστεως.“ ταῦτα τοῦ θαυμασίου φήσαντος Γεωργίου, πολλοὶ τῶν τε παρόντων ἀσινῆ τοῦτον ἐκ τῆς τοῦ δηλητηρίου ἐνεργείας διαμείναντα θεασάμενοι, ἔτι δὲ καὶ μετὰ παρρησίας δημηγοροῦντα ἦραν φωνὴν σὺν Ἀθανασίῳ τῷ φαρμακῷ λέγοντες· „Μέγας ὁ τῶν Χριστιανῶν θεός, εἰς ὃν ἀπὸ τῆς δεῦρο πιστεύομεν τὴν πατροπαράδοτον τελείως ἡμῶν ἀπαρνούμενοι πλάνην.“ τούτων τῶν λόγων ἀκούσας ὁ βασιλεὺς καὶ θυμῷ βαρυτέρῳ διακαυθεὶς τὴν ψυχὴν ἐκείνους μὲν ἔξω τῆς πόλεως ἀναιρεθῆναι κελεύει, πρὸς δὲ τὸν ἀήττητον Γεώργιον εἶπεν·* fol. 196ʳ *„Ἐγώ σου τὰ σοφίσματα καὶ τὰς μαγγανείας ἀπελέγξας διαλύσω|, κατάρατε καὶ τῆς τῶν θεῶν εὐμενείας ἀλλότριε.“*

καὶ προστάττει κρηπῖδας γενέσθαι σιδηρᾶς ἥλους ἐχούσας ὀξεῖς καὶ πυρακτωθείσας ταύτας, ὥστε σπινθῆρας ἐκπέμπειν, λαβίσι τοῖς τοῦ δικαίου ποσὶν ἐμβληθῆναι καὶ τυπτόμενον ἐπὶ πλεῖστον ἐλαύνεσθαι καὶ οὕτως αὖθις ἄχρι τοῦ δεσμωτηρίου τοῦτον ἐπανακάμψαντα τηρεῖσθαι ἀσφαλῶς ἐν αὐτῷ.

ὁ δὲ καρτερικώτατος τοῦ Χριστοῦ μάρτυς Γεώργιος τὴν χαλεπὴν ταύτην τιμωρίαν προθύμως δεξάμενος ἔσωθεν μὲν τῷ θείῳ ζήλῳ τὴν ψυχὴν ἐπυρπολεῖτο καὶ ἀνεφλέγετο, ἔξωθεν δὲ τῷ αἰσθητῷ πυρὶ τὸ σῶμα κατακαιόμενος, ὑπό τε τῶν ἐναγῶν ἐκείνων καὶ βεβήλων ἀνδρῶν ῥοπάλοις μανιωδῶς ὥσπερ τι τῶν ἀψύχων τυπτόμενος καὶ βαδίζειν ἀδυνατῶν ἠρέμα πως ἐπέλεγεν ἑαυτῷ· „Τρέχε, Γεώργιε, ἐπὶ τὸν κατειληφότα σε κλῆρον.“ καὶ μετὰ δακρύων προσευχόμενος ἔλεγε· „Κύριε, κύριε ὁ θεός μου, ὁ σωτὴρ τῶν θλιβομένων, ἡ καταφυγὴ τῶν διωκομένων, ἡ ὑπομονὴ τῶν διὰ τὸ ἅγιόν σου ὄνομα πασχόντων, ὁ τῆς μὲν ψυχῆς μου τὴν προθυμίαν, τοῦ δὲ σώματός μου τὴν ἀσθένειαν ἐπιστάμενος, μὴ ἐγκαταλίπῃς με τὸν σὸν δοῦλον, μηδὲ ἀπελεγχθείη τὸ τῆς ἐμῆς φύσεως ἀδρανὲς ἐπὶ τῶν ἀσεβῶν τούτων· δέομαί σου, μήποτε εἴπωσιν οἱ δυσσεβεῖς οὗτοι καὶ ἄθεοι ‚Ποῦ ἐστιν ὁ θεὸς Γεωργίου;‘ μήποτε εἴπῃ fol. 196ᵛ *ὁ ἐχθρὸς ἐπ᾽ ἐμοί· ‚Ἴσχυσα πρὸς αὐτόν.‘“ ταῦτα | προσευχομένου αὐτοῦ, ἠνέχθη φωνὴ ἐξ οὐρανῶν λέγουσα· „Θάρσει, Γεώργιε· ἐγὼ γάρ εἰμι μετὰ σοῦ.“ ταύτης τῆς φωνῆς ἀκούσας καὶ δυναμωθεὶς ὁ ἀοίδιμος μικρὰ φροντίσας τῶν πεπυρακτωμένων κρηπίδων καὶ τῶν ὀξυτάτων ἥλων, οἷς τοὺς πόδας ἐμπεπαρμένος ἠλαύνετο, πᾶσαν τὴν ὀδυνηρὰν ἐκείνην ὁδὸν διήνυσεν ἄχρι τῆς φυλακῆς.*

---

29 *κατακαιόμενον*

---

8 Marc. 16, 18 || 36 f. Ps. 12, 5 || 38 vgl. Matth. 9, 2 u. ö.

καὶ βληθεὶς ἐν αὐτῇ πάλιν τῇ ἑξῆς πρὸ τοῦ βήματος ἔστη, καί φησι πρὸς αὐτὸν ὁ βασιλεύς· „Μέχρι τίνος θρασυνόμενος ταῖς βασάνοις ἐγκαρτερεῖς;“ πρὸς ὃν ὁ ἅγιος ἀπεκρίνατο· „Ἐγὼ μὲν τὰς παρὰ τοῦ θεοῦ μου δεχόμενος ἀντιλήψεις πάσας τὰς βασάνους ὑμῶν ἀνδρικῶς ὑφιστάμενος ἕστηκα μαρτυρῶν τῇ δυνάμει τοῦ μόνου θεοῦ καὶ τῇ εἰς αὐτὸν ἐλπίδι καθοπλισάμενος βέλη νηπίων τὰς παρ' ὑμῶν προσφερομένας μοι τιμωρίας λογίζομαι· ὑμεῖς δὲ πεπηρωμένοι τῷ ὄντι τοὺς τῆς ψυχῆς ὀφθαλμοὺς ποίαν ἐλπίδα κέκτησθε κωφοῖς εἰδώλοις καὶ ἀνοήτοις λατρεύοντες καὶ ξοάνων ἀψύχων παίγνιον καθιστάμενοι; αἰσχύνθητε οὖν θεοὺς ὀνομάζοντες τοὺς ἐν ἀσελγείαις καὶ φόνοις πρὸς βραχὺ μὲν ἐν τῷ κόσμῳ τούτῳ βεβιωκότας, νῦν δὲ κολαζομένους ἐν τῷ ἀσβέστῳ πυρί, ὅπερ μένει καὶ πάντας τοὺς σεβομένους αὐτούς.“ ἔκπληκτοι δὲ γεγονότες ἐπὶ τοῖς τοῦ μακαρίου μάρτυρος λόγοις κελεύουσι βουνεύροις αὐτὸν παρανόμως συγκόπτεσθαι· ὁ δὲ τῶν δημίων τοῖς σι|δηροῖς ὄνυξι σπαραττόντων τὰς σάρκας φαιδρὸς καὶ γεγανυμένος ἦν ὡς ἄλλου τινὸς τὴν βάσανον ὑπομένοντος. (fol. 197r)

Μαγνέντιος δὲ φιλανθρωπίας ἔργον ἐπιδειξάμενος κατενεχθῆναι τοῦ ξύλου τὸν ἅγιον ἐξῃτήσατο. οὗ γενομένου ὑπολαβών φησι πρὸς αὐτόν· „Εἰ βούλει κατὰ τὰς σὰς παραινέσεις προσελθεῖν ἡμᾶς τῷ θεῷ σου καὶ πιστεῦσαι εἰς αὐτόν, δεῖξον ἡμῖν σημεῖόν τι παρ' αὐτοῦ ἕνα τῶν ἐν τῇ κατέναντι ἡμῶν σορῷ κειμένων νεκρῶν ἀναστῆναι ποιήσας.“ ὁ ἅγιος Γεώργιος εἶπε· „Τῷ μὲν θεῷ μου ῥᾴδιόν ἐστι καὶ εὐχερὲς τῷ ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ εἶναι παραγαγόντι καὶ νεκρὸν ἀναστῆσαι· ἀλλ' ὑμεῖς ὑπὸ βαθεῖ σκότῳ τῆς ἀσεβείας κείμενοι καὶ τῇ τοῦ δυσμενοῦς ἀπάτῃ βεβακχευμένοι καὶ τούτου γενομένου ἄπιστοι διαμενεῖτε καὶ ἄθεοι· πλὴν ἀλλὰ διὰ τὸ περιεστὸς πλῆθος θαρρῶν τῇ τοῦ θεοῦ φιλανθρωπίᾳ ἐπιβοῶμαι τοῦτον ἐπ' ὄψεσι πάντων ὑμῶν τὸ σημεῖον ἐργάσασθαι.“ καὶ ταῦτα εἰπὼν γόνυ κλίνας μακρὰν εὐχὴν μετὰ δακρύων ἀπέτεινεν. ἀναστὰς δὲ καὶ χεῖρας πρὸς οὐρανὸν διάρας σταυροειδῶς ἐκ βάθους καρδίας ἐφθέγξατο· „Χριστὲ βασιλεῦ, ὁ διὰ τὴν τῶν ἀνθρώπων σωτηρίαν ξύλῳ προσπαγεὶς καὶ τὸν ἐπονείδιστον θάνατον ὑποστάς, ὁ πάντας ἀνθρώπους θέλων σωθῆναι καὶ εἰς ἐπίγνωσιν ἀληθείας ἐλθεῖν, ὁ διὰ τῶν ἁγίων σου ἀποστόλων μεγάλα σημεῖα καὶ τέρατα ἐργασάμενος πρὸς ἐπιστροφὴν τῶν πεπλανημένων ἐθνῶν, αὐτὸς καὶ νῦν ἐπάκουσον τῆς προσευχῆς τοῦ σου δούλου καὶ ἀνάστησον ἐκ τῆς σοροῦ ταύτης | ἕνα τῶν κειμένων νεκρῶν εἰς δόξαν τοῦ προσκυνητοῦ σου ὀνόματος καὶ τοῦ συνανάρχου σου πατρὸς καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος.“ ταῦτα τοῦ ἁγίου προσευξαμένου, σεισμὸς οὐ μικρὸς γέγονε καὶ τοῦ τῆς σοροῦ καλύμματος χαμαὶ πεσόντος ἀνέθορέ τις, ὢ τοῦ θαύματος, τῶν πάλαι σεσηπότων καὶ διεφθορότων νεκρῶν. καὶ τοῦ πλήθους ὁρῶντος παντὸς, προσδραμὼν τῶν τοῦ μάρτυρος ποδῶν ἐπελάβετο λέγων· „Δέομαί σου, δοῦλε τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου, δός μοι τὴν ἐν Χριστῷ σφραγῖδα.“ ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἅγιος εἶπεν αὐτῷ· „Εἰ πιστεύεις εἰς τὸν ζωοποιήσαντά σε θεόν, σωθήσῃ.“ ὁ δέ· „Πιστεύω, φησίν, εἰς Χριστὸν τὸν μέγαν θεόν, τὸν ἄρτι με τῇ σῇ προσευχῇ τῶν νεκρῶν ἐξεγείραντα.“ ταῦτα τόν τε βασιλέα καὶ τοὺς συμπαρόντας θεασαμένους θάμβος εἰσῄει καὶ ἔκστασις, καὶ τὴν ταχίστην ὄνομά τε καὶ τύχην καὶ χρόνον, καθ' ὃν τὸν βίον ἐτέλεσε, λέγειν ἐκέλευον. ὁ δέ· „Ὄνομα μέν, εἶπεν, ἐμοὶ Τωβήδ, ἱερεὺς δὲ τῶν νεκρῶν ξοάνων ὑπάρχων καὶ πρὸ τῆς Χριστοῦ παρουσίας ἀποβιοὺς τοῖς τῆς κολάσεως ὁ δείλαιος παρεπέμφθην τόποις μετὰ τῶν ὁμοίως ἐμοὶ τῇ πλάνῃ δεδουλωμένων.“ ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος· „Σοὶ λέγω, φησί, τῷ παραδόξως πρὸς ζωὴν ἐκ θανάτου παλινδρομήσαντι, πορευθεὶς ἔν τινι τῶν ποταμῶν τούτων κατάδυσον (fol. 197v)

12 γεγαννυμένος || 23 βασιλεῦ aus βασιλεὺς korrigiert || 24 θάνατον] θάτον

9 vgl. Matth. 25, 41 || 17 f. vgl. II Macc. 7, 28 || 24 f. I Tim. 2, 4 || 33 vgl. Röm. 4, 17

σαυτὸν ἐν τοῖς ὕδασι τρίς, καὶ ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος ἔστω σοι τοῦτο εἰς βάπτισμα κατὰ τὴν σὴν αἴτησιν, καὶ καθαρθεὶς τῷ θείῳ λουτρῷ ἄπιθι |
fol. 198ʳ χαίρων ἐν τῷ παραδείσῳ τρόπον, ὃν οἶδεν ὁ κύριος." πλῆθος οὖν ἀριθμοῦ κρεῖττον ἔκ τε τοῦ συνεληλυθότος λαοῦ καὶ τῆς στρατιωτικῆς τάξεως ἐπίστευσαν εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν
5 Χριστὸν ἀπαύστως τοῦτον δοξάζοντες.

ὁ δὲ ἰταμὸς καὶ ἀλάστωρ Διοκλητιανὸς ἰδὼν τὰ γενόμενα καὶ μανίας ἀκαθέκτου πλησθείς· „Μὰ τοὺς θεούς, ἐξεβόησεν, ὦ παρόντες, μάγος ὢν ὁ Γεώργιος πνεῦμα πονηρὸν ἐν ἀνθρώπου σχήματι παρεστήσατο πρὸς ἐξαπάτην καὶ φενακισμὸν τῶν εὐηθεστέρων." ἐμβλέψας δὲ αὐτῷ καὶ τοῖς περὶ αὐτὸν ὁ ἀοίδιμος· „Φεῦ τῆς παραπληξίας, ἔφη, καὶ τῆς ἀνοίας· τοσαύτην πεῖραν
10 λαβόντες τῆς τοῦ θεοῦ μου δυνάμεως, ὦ θεομάχοι καὶ δυσσεβεῖς, ἔτι τολμᾶτε βλασφημεῖν κατ' αὐτοῦ καὶ λόγους ἀπηχεῖς προφέρειν τοῦ στόματος. μὴ δὴ οὖν ἀπατᾶσθε. οὐδὲ τὴν Χριστοῦ μόνην ἐπίκλησιν οἷοί τέ εἰσι φέρειν οἱ στυγητοὶ δαίμονες· οὐδεμία γὰρ κοινωνία φωτὶ πρὸς σκότος. πῶς οὖν οἴεσθε φάσμα πονηρὸν εἶναι τὸ ἀληθῶς ἐξαίσιον ἔργον καὶ τῆς τοῦ θεοῦ μεγαλειότητος ἄξιον;" ὁ δὲ βασιλεὺς κλοιῷ βαρυτάτῳ περιαυχενισθέντα τὸν δίκαιον
15 ἀσφαλῶς καθειρχθῆναι προστάξας, δρομαῖος αὐτὸς εἰσέδυ εἰς τὸ παλάτιον αἰσχύνης τὸ πρόσωπον ἀναπεπλησμένος.

τοῦ δὲ μάρτυρος ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ φυλαττομένου, διεφημίσθη κατὰ πᾶσαν τὴν πόλιν καὶ τὴν περίχωρον τὸ εἰς τὸν νεκρὸν ξενοπρεπὲς θαυματούργημα· καὶ ἦν ἰδεῖν ἀνδρῶν τε
fol. 198ᵛ καὶ γυναικῶν δήμους εἰκόνα πελάγους | ἀτεχνῶς ἀποσῴζοντας κατὰ πᾶσαν τὴν νύκτα τῇ
20 φυλακῇ προσβάλλοντας φιλοτίμους τε δωρεὰς παρέχοντας τοῖς φυλάττουσι καὶ πρὸς τὸν θεῖον Γεώργιον εἰσιόντας καὶ τὴν εὐσεβῆ πίστιν παρ' αὐτοῦ μυσταγωγουμένους. οἳ καὶ τοὺς νόσοις χαλεπαῖς κάμνοντας χωλούς τε καὶ ἀναπήρους καὶ πνεύμασιν ἀκαθάρτοις τυραννουμένους προσάγοντες, τῶν συνεχουσῶν μαστίγων ἐλευθέρους ἀπολαμβάνοντες ὑπέστρεφον μετ' εὐφροσύνης ἀμυθήτου πρὸς τὰς ἰδίας οἰκίας, εὐχαριστηρίους ὕμνους ἀναπέμποντες τῷ Χριστῷ καὶ
25 πιστεύοντες εἰλικρινῶς πρὸς αὐτόν.

Γλυκερίου δέ τινος ἀγροίκου ἀροτριῶντος, ὁ ἕτερος τῶν βοῶν ἄφνω συμπεσὼν ἐναπέψυξε. φοιτήσας οὖν καὶ οὗτος πρὸς τὸν ἅγιον καὶ τῶν αὐτοῦ ποδῶν διαπύρῳ πίστει προκυλινδούμενος· „Κύριέ μου, φησίν, εὔχρηστον εἶχον βοῦν, ὅνπερ τῷ συννόμῳ αὐτοῦ συζευγνὺς καὶ τὴν γῆν ἐργαζόμενος διετρεφόμην ὁ δυστυχής· νῦν δὲ πρὸς τῷ ἀρότρῳ πεσὼν ἐξέψυξεν.
30 εὖξαι τοίνυν τῷ θεῷ σου, δέομαι· οἶδα γάρ, ὅτι τῆς σῆς αἰτήσεως εἰσακούσεται ὡς ἐν ἅπασι καὶ ἀναστήσει αὐτόν." ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος· „Εἰ πιστεύεις, εἶπεν, εἰς τὸν θεόν μου, ἀναστήσεται ὁ βοῦς σου." ὁ δὲ Γλυκέριος· „Πιστεύω, φησί, κύριέ μου, ὅτι οὐκ ἔστι θεὸς ἕτερος πλὴν τοῦ θεοῦ σου." λέγει αὐτῷ ὁ μάρτυς· „Ἄπελθε λοιπὸν καὶ εὑρήσεις ζῶντα τὸν βοῦν."
fol. 199ʳ ὁ δὲ τάχει τὸν τόπον καταλαβὼν | καὶ ζῶντα κατὰ τὸν λόγον τοῦ μάρτυρος αὐτὸν εὑρηκὼς
35 ὑπέστρεψε κράζων μεγαλοφώνως· „Μέγας ὁ θεὸς τῶν Χριστιανῶν." παραχρῆμα οὖν συλλαβόντες αὐτὸν οἱ στρατιῶται ἀνήγαγον περὶ αὐτοῦ διὰ τῶν ἀρχόντων τῷ βασιλεῖ. ὁ δὲ λίαν ταραχθεὶς ἐπὶ τούτῳ ἐκέλευσεν αὐτὸν μεληδὸν κατακοπῆναι· ὃς τελειούμενος ἐν τῇ τοῦ Χριστοῦ ὁμολογίᾳ ἐβόησεν λέγων· „Ὁ θεὸς ὁ ἀληθινός, ὁ τὰ πάντα ποιήσας, μὴ ἀποδοκιμάσῃς με τὸ ἄχρηστον σκεῦος· προσέδραμον γάρ σοι διὰ τοῦ δούλου σου Γεωργίου καὶ εἰς τὸ ἅγιον
40 ὄνομά σου πεπίστευκα. λογισθείη οὖν μοι, δέσποτα, κύριε, τὸ αἷμά μου εἰς βάπτισμα καὶ

---

12 οὐδὲ μία || 20 προσβάλλοντες || 27 προσκυλινδούμενος || 36 ergänze καὶ ἀνήγγειλαν nach S. 37, 13

---

12 f. II Kor. 6, 14

ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν μου· καρδιογνώστης γὰρ εἶ, θεός, καὶ προαιρέσεως ἐξεταστής." ταῦτα σὺν δάκρυσι πικροτάτοις καὶ στεναγμοῖς εὐχομένῳ αὐτῷ φωνὴ ἐξ οὐρανόθεν ἦλθε λέγουσα· „Δεῦρο, Γλυκέριε, πρός με χαίρων· εὔχρηστος γὰρ εἶ καὶ τίμιος παρ' ἐμοί." καὶ οὕτως ἐτελειώθη.

ἐπεὶ δὲ ταῖς τοῦ ἁγίου διδαχαῖς καὶ θεοσημείαις τὰ τῶν πιστῶν ηὔξανε πλήθη καὶ πρὸς ἐπίδοσιν ἐχώρει μεγίστην, οὐκ ἀνεκτὸν ἡγησάμενος τοῦτο Διοκλητιανός — καὶ γὰρ ἀνηνέχθη καὶ περὶ τούτου αὐτῷ — κελεύει κράββατον χαλκοῦν ἐκπυρωθῆναι σφοδρῶς ἀχθέντα τε τὸν δίκαιον καὶ δυσὶν ἁλύσεσι χεῖρας πεδηθέντα καὶ πόδας ἐν αὐτῷ ἐκταθῆναι. οἱ δὲ ὠμοὶ καὶ ἀπάνθρωποι δορυφόροι ἴσα καὶ λέουσιν ἁρπάσαντες τοῦτον τῷ πεπυρακτωμένῳ προ|σεφαπλοῦσι κραββάτῳ. καὶ τούτου γενομένου προσεπιτάττει Λαδιανὸς θεῖον ἐπιρραίνοντας καὶ ῥητίνην σφοδρότερον τὴν ὑπεστρωμένην ἐρεθίζειν πυρκαϊάν. τῆς φλογὸς τοίνυν τὰς τοῦ ἁγίου σάρκας ἐκδαπανώσης, ἐλεεινῶς αὐτὸς τὴν ψυχὴν πρὸς τὸν ἐν οὐρανοῖς αἴρων δεσπότην τὴν παρ' ἐκείνου συμμαχίαν ἐζήτει. διὸ καὶ κατὰ τὸ πλῆθος τῶν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ ὀδυνῶν αἱ τοῦ θεοῦ παρακλήσεις τὴν τούτου ψυχὴν εὔφραναν· θεία γάρ τις αὐτῷ ἐπιφοιτήσασα δύναμις τὸ μὲν λάβρον ἐκεῖνο καὶ ἀκάματον πῦρ εἰς δρόσον μετέβαλε, τὰς ἁλύσεις δὲ διαρρήξασα ὑγιῆ τὸν ἀθλητὴν ἀπειργάσατο. πάντων οὖν θαμβουμένων ἐπὶ τῷ γεγονότι, Μαξιμιανὸς πρὸς τοὺς συνέδρους αὐτοῦ ἔφη· „Μὰ τὴν ἄμαχον τῶν θεῶν δύναμιν, γοητείαις τισίν, ὡς ἔγωγε νῦν ὁρῶ, ὁ ἀλιτήριος οὗτος χρησάμενος τὴν τοῦ πυρὸς κατάφλεξιν διαπέφευγεν." ἐκεῖσε τοίνυν Μαξιμιανὸς παρὼν καὶ ταῦτα βλέπων διεπρίετο τῷ θυμῷ καί φησι· „Κελεύσει οὖν τοῦ κράτους ὑμῶν μόλυβδος πυρὶ συντακεὶς χεθήτω διὰ τοῦ στόματος κατὰ τῶν ἐγκάτων αὐτοῦ καὶ ἴδωμεν, εἰ τῆς ἔνδον φλογὸς περιγένηται καθάπερ τῆς ἔξωθεν." ὑποστάντος οὖν τοῦ γενναίου καὶ ταύτην τὴν βάσανον καὶ βλάβης ἐκτὸς διαμείναντος, ἔβρυχον οἱ παράνομοι κατ' αὐτοῦ τοὺς ὀδόντας, πολλῷ δὲ πλέον ὁ δυσσεβὴς Μαξιμιανὸς ὡς τῆς αὐτοῦ μηχανῆς ἀσθενοῦς καὶ μα|ταίας ἀποφανθείσης.

Διοκλητιανὸς δὲ κελεύει τὸν ἅγιον εἰς τὴν φρουρὰν ἀπαγαγόντας λίθον μέγιστον τῷ τραχήλῳ αὐτοῦ προσδῆσαι καὶ τῇ τοῦ δεσμωτηρίου δοκῷ κατὰ κεφαλῆς ἐξαρτῆσαι καὶ δριμυτάτῳ καπνῷ διὰ πάσης ἡμέρας ἐᾶσαι καπνίζεσθαι. ἐγκαρτεροῦντα τοίνυν καὶ τῇ τοιαύτῃ βασάνῳ τὸν μάρτυρα καὶ μηδὲν ἀγεννὲς ἢ μικρόψυχον ἀποδεδειγμένον τῆς ἑσπέρας καταλαβούσης οἱ στρατιῶται καταβιβάσαντες τῇ ἐνδοτέρᾳ συγκλείουσι φυλακῇ.

τῇ δὲ ἑξῆς πάλιν οἱ σκαιοὶ καὶ θεοστυγεῖς βασιλεῖς ἐπὶ τὸ αὐτὸ συνελθόντες αὖθίς τε πονηρὰ κατὰ τοῦ μηδὲν ἠδικηκότος, ὦ θεία δίκη, συλλογισάμενοι χαλκούργημά τι μέγιστον ἐνσκευασθῆναι προστάττουσιν ἥλους τε ὀξεῖς καὶ ἄλλα ξίφη πολυειδῆ ἔνδον ἐμπαρῆναι τούτου, ὥστε μὴ τὰς σάρκας μόνον, ἀλλὰ καὶ τὴν τῶν ὀστῶν στεγανωτέραν φύσιν τέλεον ταῖς ἐκείνων αἰχμαῖς συγκοπῆναι. ἡμερῶν τοίνυν τριῶν διαγενομένων καὶ τοῦ ὀργάνου ἤδη ἀπαρτισθέντος δυσί τε στύλοις ὁμοίως τῷ τροχῷ μετεωρισθέντος, ἀχθῆναι τὸν τοῦ Χριστοῦ κελεύουσιν ἀθλητήν. τοῦ δὲ παραστάντος, ἔφη πρὸς αὐτὸν ὁ Διοκλητιανός· „Οὐχὶ καὶ ἐν προοιμίοις φθάσας εἴρηκά σοι, ὡς τῇ θρησκείᾳ ταύτῃ προσκείμενος κολαστηρίων πειραθήσῃ χαλεπωτάτων καὶ πόνους ἀρρήτους ὑπομενεῖς; ἰδοὺ τοίνυν καὶ αὖθις μετὰ τοσαύτας | αἰκίας, ἃς ἀνοήτως ὑπέστης, πανάθλιε, τὰ αὐτά σοι διαμαρτύρομαι, ὡς, εἰ μὴ τῇ προκατασχούσῃ σε ἀσεβείᾳ χαίρειν εἰπὼν κἂν γοῦν ἀπὸ τῆς δεῦρο τοῖς ἀθανάτοις προσπέσῃς θεοῖς, ἀλλὰ ταῖς περι-

5 | fol. 199v | 10 | 15 | 20 | fol. 200r | 25 | 30 | 35 | fol. 200v | 40

15 τόν] τὴν ‖ 35 ἀχθῆνα

1 vgl. Act. apost. 1, 24; 15, 8

εργίαις σου πεποιθὼς τῇ τοιαύτῃ ματαιότητι βουληθῇς ἐπιμεῖναι, μείζους τῶν πρώην καὶ
αὐστηροτέρας ὑποστήσῃ βασάνους. ἀπόθου τοίνυν, ἀπόθου τὴν πεπλανημένην σου δόξαν. εἴ γέ
μοι πείθῃ πρὸ τοῦ βιαίως τῆς ἐπαράτου ταύτης ἀπορραγῆναι ζωῆς." ταῦτα λέγων μορμο-
λυκείοις ἐδόκει καταπλήττειν τὸν ἀριστέα, ὃς εὐθὺς μετὰ τῆς αὐτῷ προσηκούσης παρρησίας
5 ἀνακραγών· „Αὐτὸς εἶ πεπλανημένος, ἔφη, σὺν τοῖς ὁμόφροσί σου, μιαρὲ καὶ ἀνόσιε, ὁ τὴν
τοῦ ἀφθάρτου θεοῦ δόξαν τοῖς ψυχοφθόροις προσαναχθεὶς δαίμοσι καὶ διὰ τῶν ἀψύχων
σου βδελυγμάτων τούτοις σπενδόμενος. ἐγὼ δὲ τὴν ἐπίγνωσιν ἔχω τῆς ἀληθείας τήν τε τῶν
δρωμένων καὶ νοουμένων μεγαλουργίαν θαυμάζων καὶ τὴν συνεκτικὴν καὶ ὑπεράπειρον
τοῦ θεοῦ μου δύναμιν ἐκπληττόμενος αἰνέσεως θυσίαν αὐτῷ προσφέρω διαπαντός. ἔτι οὖν
10 δοκιμασίαις κέχρησαι πολυτρόποις καὶ ἀπειλαῖς ἀπαγαγεῖν με τῆς εὐσεβείας οἰόμενος; μὴ
μέλλε τοίνυν, κακὴ κεφαλή, ἀλλὰ κατὰ τὴν προσοῦσάν σοι μανιώδη ἀπήνειαν κόλαζε τὴν
ταχίστην καὶ πάσαις τιμωρίαις περίβαλλε· καὶ ὄψῃ πάλιν τὴν τοῦ Χριστοῦ παντοθενεστάτην ἰσχὺν ἐν
fol. 201r ἐμοὶ διαλάμπουσαν καὶ τὴν ἀθεότητα | καταισχύνουσαν τὴν ἐπὶ τῇ σῇ ψυχῇ ἀθλίως κωμάσασαν."

ὁ δὲ τύραννος θυμοῦ περίπλεως γεγονὼς καὶ πῦρ τὸ τοῦ λόγου πνεύσας κελεύει τοῦτον
15 ἐμβληθῆναι τῷ χαλκουργήματι κἀκεῖνο δίκην τροχοῦ περιστρέφεσθαι. ἐπὶ πολὺ δὲ τούτου
γενομένου καὶ τοῦ μαρτυρικοῦ σώματος τοῖς ἔνδον ἥλοις καὶ ξίφεσι τιτρωσκομένου καὶ τεμνο-
μένου, Διοκλητιανὸς οἰηθεὶς τέλεον ἐκεῖνο διαλελύσθαι· „Ἐξαγαγόντες, φησί, τὰ βδελυκτὰ τοῦ
δυστήνου ὀστᾶ κατὰ τὰς πλατείας διασκορπίσατε, ὡς ἂν οἱ ταῦτα δρῶντες τῶν μεγίστων μὴ
καταφρονῶσι θεῶν." τῶν δὲ στρατιωτῶν κοντοῖς τισιν ἐπιτηδείοις τὸ πολύαθλον σῶμα τοῦ
20 χαλκουργήματος ἐκβαλόντων, ἦν ἰδεῖν τραγῳδίαν φρικωδεστάτην καὶ αὐτὴν τὴν τῶν ἀψύχων
φύσιν τὴν ἄτεγκτόν τε καὶ ἀπαθῆ ἱκανὴν κινῆσαι πρὸς δάκρυα. ἐπὶ τοσοῦτον γὰρ τὸ ἱερὸν
ἐκεῖνο σῶμα τοῦ μάρτυρος ὡρᾶτο καταξανθέν, ὡς μηδὲ μικρόν τινα τύπον ἀνθρωπίνου
σώματος ἀποσῴζειν, ἀλλ' ἢ μόνον σάρκας βλέπεσθαι διεσπασμένας τῇ τῶν αἱμάτων πλημμύρᾳ
κατακλυζούσας τὸ ἔδαφος. τῶν συνειλεγμένων οὖν ἀνδρῶν ἐκπεπληγμένων ἐπὶ τῷ γεγονότι,
25 προσέταξεν ὁ θεομισὴς τύραννος ἐν λεκάνῃ τὰς τοιαύτας βληθείσας σάρκας τῷ δεσμωτηρίῳ
παραπεμφθῆναι, ὡς ἂν παντάπασι τῆς ἐν αὐταῖς ὑπολειφθείσης ζωτικῆς ἐνεργείας ἐρημωθεῖεν.
fol. 201v καὶ νεκρῷ | γὰρ παρὰ βραχὺ γεγονότι ἐπεμαίνετο τῷ δικαίῳ καὶ τῆς ὠμότητος κόρον ὁ δυσ-
σεβὴς οὐκ ἐλάμβανεν.

ἀπενεχθέντος τοίνυν ἐν τῇ φυλακῇ τοῦ ἁγίου καὶ ὅσον οὔπω καραδοκοῦντος τὴν τελευτήν,
30 ἄφνω περὶ τρίτην ὥραν φυλακῆς τῆς νυκτὸς ὁ τοῖς ἐπικαλουμένοις αὐτὸν ἐγγὺς ὢν ἐν
ἀστραπτούσῃ μορφῇ αὐτῷ ἐπιστάς· „Θάρσει, Γεώργιε, ἔφη, ὁ διάπυρος ἐμοῦ ἐραστὴς καὶ
ἄριστος στρατιώτης, ἀναρρωσθήτω σου τὸ σῶμα, κραταιωθήτω ἡ καρδία, καὶ τῆς ὀρθῆς
πίστεως ἀντεχόμενος δόξασόν με καὶ αὖθις ἐν τοῖς σοῖς μέλεσιν. οὔπω σοι ὁ τῆς ἀναλύσεως
ἐπέστη καιρός· δεῖ γάρ σε τοῖς βασιλεῦσι τῆς γῆς καὶ ἔτι ἀνταγωνίσασθαι, ἄχρις οὗ καὶ τὴν
35 τούτων καταβάλῃς ἀσέβειαν καὶ πολλά μοι ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν πλήθη προσάξῃς. εἶθ' οὕτως
παραλήψομαί σε πρὸς ἐμαυτὸν καὶ τοῖς πόνοις σου γεωργηθέντα καρπόν σοι παρέξω ἀφθαρσίας
τε στολὴν ἀμφιάσω καὶ τῷ τῆς βασιλείας στεφάνῳ κατακοσμήσω." τῇ οὖν τοιαύτῃ τοῦ σωτῆρος
παραδόξῳ ἐπιφοιτήσει ἀπὸ τῆς χαλεπωτάτης ἐκείνης συντριβῆς εἰς ἀθρόαν ἀποκαταστὰς εὐεξίαν
καὶ χαρμονῆς ὑπερβαλλούσης πλησθεὶς ἐπὶ τοῖς ὕπαρ καὶ φανερῶς οὕτω ῥηθεῖσιν αὐτῷ προσ-
40 έπεσε τοῖς ἀχράντοις αὐτοῦ ποσὶν ὑπὲρ τῆς τοσαύτης κηδεμονίας αὐτῷ ἀνθομολογούμενος.
ὁ δὲ κύριος τῇ ἑαυτοῦ δεξιᾷ τὸν ἀθλητὴν εὐλογήσας καί· „Ἀνδρίζου κατὰ τῶν ἀθέων" |

---

6 viell. προσενεχθεὶς nach Z. 9 (oder einfacher προσαναθεὶς E. K.) || 21 ἄστεγκτον

---

9 Hebr. 13, 15

πρὸς αὐτὸν εἰρηκὼς ἐξ ὀφθαλμῶν αὐτοῦ γέγονε. διῆγεν οὖν ἐν τῇ φρουρᾷ χαίρων ὁ μάρτυς fol. 202r
καὶ ἀγαλλόμενος ἐπὶ τῇ τοῦ Χριστοῦ θείᾳ ἐπισκοπῇ.

γνοὺς δὲ διὰ τῶν συνήθων ὁ βασιλεὺς ζῆν αὐτὸν ἔτι καὶ θάμβους ἀναπλησθείς· „Ὢ τῆς
συμφορᾶς, ἐβόα, ὢ τῆς ἀμηχανίας· ποίας τιμωρίας ἰδέα ἐξευρεθεῖσα ἐκσπάσειε τοῦ ζῆν τὸν
δυσθάνατον; οὐδεμία γὰρ ἀνάπαυσίς μου, λυμαινομένου καὶ διαφθείροντός μου τὴν ζωὴν τοῦ 5
δημίου ἐκείνου. ἀχθήτω οὖν ὁ ἀλιτήριος.“ ἤγετο οὖν ὁ ἀοίδιμος οὐ τὴν χροιὰν μεταβαλών,
οὐ τὴν τοῦ λογισμοῦ ταραχὴν ὑποφαίνων τοῖς ὀφθαλμοῖς, ξενοπρεπὲς δὲ θέαμα· μειδιῶν τε
ἅμα καὶ τὸ γενησόμενον ἤδη προβλέπων καὶ ὡς εἰς πανήγυριν μᾶλλον ἢ βῆμα ἐχώρει τυραν-
νικὸν καί· „Ἕως πότε, φησί, ταῖς ῥᾳδιουργίαις βρενθυόμενος τῆς ἀπονοίας οὐδαμῶς ἐνδοῦναι
προῄρησαι;“ καὶ ὁ ἅγιος· „Ἕως οὗ, εἶπε, τῷ ἐμῷ σώματι ἡ κατ᾿ εἰκόνα θεοῦ γενομένη 10
ἐνυπάρχει ψυχή, διελέγχειν ὑμῶν οὐ παύσομαι τὴν ἀσέβειαν. μηδὲν οὖν ἀναβαλλόμενος πρᾶττε
τὸ σοὶ παριστάμενον· ἀγὼν γὰρ οὐχ ὁ τυχών σοι ἐνέστηκεν ἐμοὶ τῷ δούλῳ τοῦ θεοῦ περι-
τυχόντι κατὰ τῆς σῆς κεφαλῆς καὶ τῶν καταπτύστων σου βδελυγμάτων.“ ἐπὶ τούτοις ὥσπερ
κύων ὁ τῆς ἀληθείας λυττήσας ἐχθρός· „Οὐκοῦν ἀνάγκη ἐστίν, ⟨εἶπεν⟩, ἐξαγαγεῖν σου τάχει
πολλῷ τοῦ σώματος τὴν ψυχήν, ὅπως καθάπαξ τοῦ ἀγῶνος ἀπαλ|λαγεὶς ἀστασίαστον καὶ γαλη- 15
νιῶσαν λοιπὸν ἕξω ζωήν;“ καὶ προστάττει πρίονι παραυτίκα διχοτομηθῆναι τὸν μάρτυρα. fol. 202v

τῶν δὲ πικρῶν δορυφόρων σανίσιν ἐρρωμένως αὐτὸν ὑποπιεσάντων καὶ ὁρμῆς ἐχόντων
τέμνειν ἤδη τὴν κεφαλήν, Δαδιανὸς τῆς καθέδρας ἐξαναστάς· „Δέομαι, εἶπε, τῆς ἀθανάτου σου
κορυφῆς, μέγιστε βασιλεῦ, λυθῆναι μὲν τὸν κατάρατον τοῦτον τῶν δεσμῶν — οὐ γὰρ θεμιτὸν
σύντομον οὕτω θάνατον ὑποστῆναι τὸν ἀσεβῆ — χεῖρας δὲ πεδηθέντα ἐν λέβητι βληθῆναι 20
μολύβδου πυρὶ συντακέντος πεπληρωμένῳ ἀνάπτειν τε σφοδροτέρως τὴν φλόγα, ἄχρι οὗ καὶ
αὐτὰ τὰ μυσαρὰ τούτου ὀστᾶ τέλεον ἐκδαπανηθῇ.“ ἀποδεξάμενος δὲ τῆς συμβουλῆς ἐκεῖνον
ὁ βασιλεὺς κελεύει λυθῆναι τὸν ἅγιον καὶ τῇ βασάνῳ ταύτῃ παραδοθῆναι. ἐπὶ τοσοῦτον δὲ
τοῦ λέβητος ἐκκαυθέντος, ὡς τῇ τοῦ πυρὸς βίᾳ τὸν μόλυβδον τῇδε κἀκεῖσε διαρριπίζεσθαι,
χειροπέδαις τὸν μάρτυρα διαλαβόντες σιδηραῖς οἱ στρατιῶται ἐπειρῶντο μὲν τῷ λέβητι τοῦτον 25
διακοντίσαι, ὑπὸ δὲ τῆς φλογὸς ἀνεχαιτίζοντο τῆς ὁρμῆς. ὁ δὲ μάρτυς ἰλιγγιῶντας ὁρῶν
αὐτοὺς καὶ μικροῦ διαπεφωνηκότας τῷ δέει ὀφθαλμούς τε ἄρας εἰς οὐρανοὺς εἶπε· „Κύριε
Ἰησοῦ Χριστέ, ὁ τὰ σύμπαντα συστησάμενος, ὁ τοὺς ὁσίους σου παῖδας ἐν τῇ καμίνῳ ἀκατα-
φλέκτους διαφυλάξας, κἀμὲ τὸν ἀνάξιον ἀβλαβῆ διατήρησον.“ ταῦτα εἰπὼν καὶ τῷ προσώπῳ
τὸν τοῦ θείου σταυροῦ τύπον | διαγράψας καθῆκε ἑαυτὸν εἰς τὸν λέβητα θαρσαλέως οὕτως, 30
ὡς οὐκ ἄν τις ἄλλος εἰς ὕδωρ ἐν ὥρᾳ πνίγους. διὸ καὶ ὁ παφλάζων μόλυβδος τῆς ἑαυτοῦ fol. 203r
φύσεως ἐκλαθόμενος αἰδοῖ καὶ φόβῳ τῆς τοῦ σταυροῦ ἐκτυπώσεως ἄνεσις μᾶλλον ἢ κόλασις τῷ
ἀθλητῇ καθωρᾶτο, ὃς καὶ τῶν δεσμῶν αὐτῷ θείῳ σθένει διαρραγέντων ἐδοξολόγει τὸν κτίσαντα.
ἡ δὲ τὸν λέβητα ὑποκαίουσα φλὸξ ἐξάπινα τῆς καμίνου κατὰ τῶν περιεστώτων ἐκτιναχθεῖσα
ἅπαντας ἄρδην κατέφλεξεν. ἀλλὰ καὶ τοῦ οὐρανοῦ μέγα τι καὶ διωλύγιον ἐπὶ τῇ τοῦ μάρτυρος 35
διηχήσαντος προσευχῇ, λάβρος καταρραγεὶς ὑετὸς τὸ πονηρὸν συνέδριον φυγεῖν παρεσκεύασε.

μόνος δὲ ὁ γεννάδας ἀπολειφθεὶς τοῦ λέβητος ἐξελθὼν πρὸς τὰς τοῦ ἄστεος πλατείας
ἀφίκετο ψάλλων καὶ ἀγαλλιώμενος καὶ τὰ μὲν τῶν βασιλέων σεβάσματα δαίμονας ἀπεδείκνυ
ψυχοβλαβεῖς, τὴν δὲ εἰς Χριστὸν τὸν θεὸν πίστιν σωτηρίας αἰτίαν καὶ ζωῆς μακραίωνος
πρόξενον. τοιαῦτα κατὰ τὴν πόλιν κηρύττων ὁ μέγας Γεώργιος ἔπειθε πλήθη ἄπειρα ἀφ- 40
ίστασθαι μὲν τῆς τῶν εἰδώλων ἀθέου λατρείας, προστρέχειν δὲ τῇ ἀληθεῖ θεοσεβείᾳ, διὰ τῶν

5 οὐδὲ μία ‖ 14 ἐστὶν durch εἶπεν zu ersetzen? E. K. ‖ 21 μολίβδου wie auch Z. 21. 24. 31 ‖ 31 εἰς] ὡς

28 f. vgl. Dan. 3, 25 ff.

ἐπακολουθουσῶν τερατουργιῶν τοὺς λόγους πιστούμενος, ὡς κἂν τούτῳ τὸ Σολομώντειον πεπληρῶσθαι τὸ ‚Σοφία ἐν ἐξόδοις ὑμνεῖται, φάσκον, ἐν δὲ πλατείαις παρρησίαν ἄγει.' ἐπεὶ δὲ καὶ αὖθις τῷ βασιλεῖ περὶ τούτων ἀνηνέχθη Διοκλητιανῷ, κελεύει συλληφθέντα τῷ βήματι | fol. 203v παραστῆναι ⟨τὸν ἅγιον⟩ καὶ ὀργίλως αὐτῷ ἐνιδών· „Ὡς ἔοικε, φησί, ἡμῶν ταῖς τοῦ δημοσίου 5 φροντίσιν ἀσχολουμένων, αὐτὸς τῇ τοιαύτῃ μελλήσει ἡττῆσθαι ἡμᾶς οἰηθεὶς καὶ ἀπορεῖν σου τὸ μνημόσυνον ἐξᾶραι τῆς γῆς περιέρχῃ λοιπὸν ἀδεῶς διασύρων καὶ κωμῳδῶν τὰ ἡμέτερα καὶ τοὺς ἀφελεστέρους ἀναπείθων τοὺς μὲν ἀθανάτους θεοὺς ἀθετεῖν, τῷ ἐσταυρωμένῳ δὲ προσανέχειν· πλὴν ἀλλ' ἐγὼ καθάπαξ περικόψω σου τὴν αὐθάδειαν." καὶ προστάττει τοῦτον ἐν τῷ ἐδάφει τεθέντα καὶ ἄνθραξι πολλοῖς τὴν ἑαυτοῦ συσχεθεῖσαν κεφαλὴν κατακαίεσθαι καὶ 10 μετὰ πλείστην ὥραν πάλιν ἐπὶ ξύλου κρεμασθέντα σφοδρῶς καταξαίνεσθαι. ἤδη δὲ τῶν σπλάγχνων διὰ τῆς τῶν ὀστέων συνθέσεως ὑπὸ πάντων καθορωμένων, προσεπιτάττει λαμπάσι πυρὸς τὰ γεγυμνωμένα ἐκεῖνα ὀστᾶ καταφλέγεσθαι. τοῦ δὲ μάρτυρος ἐπὶ πολὺ φλεγομένου, φεῦ τῆς ἀνυποίστου καὶ χαλεπῆς ἀλγηδόνος, καὶ μηδὲ στεναγμόν τινα τὸ παράπαν ἐκπέμποντος ἢ μόνον κατὰ νοῦν τῷ δεσπότῃ προσευχομένου, νομίσας ὁ μιαρώτατος βασιλεὺς ταῖς 15 τοσαύταις ἤδη τοῦτον ἐναποθανεῖν τιμωρίαις κελεύει τὸ τίμιον ἐκεῖνο σῶμα τοῦ ξύλου κατενεχθὲν ἐν κοφίνῳ βληθῆναι καὶ ἐν τῷ ὄρει, ᾧπερ ὄνομα Ἧλιξ, ἀνενεχθὲν ἐν ἀδήλῳ ῥιφῆναι τόπῳ πρὸς τὸ μὴ τοῦτο, φησίν, ὑπὸ τῶν Γαλιλαίων κλαπῆναι.

τούτου δὲ γενομένου καὶ τῶν στρατιωτῶν τοῦ ὄρους ὑποστρεφόντων, αὐτίκα πίλησίς τε fol. 204r καὶ ὠθισμὸς γίνεται ὑετός τε ῥαγδαῖος ἀθρόον κατενεχθεὶς ὥσπερ τινὰς λεπίδας τούς | τε 20 μώλωπας τοῦ ἁγίου καὶ τὴν τῶν ὀστέων κατάφλεξιν ἐναπέσμηξε καὶ φωνή τις ἐξ οὐρανῶν ἦλθεν αὐτῷ· „Ἀνδρίζου, Γεώργιε, λέγουσα· μετὰ σοῦ γάρ εἰμι." εὐθὺς οὖν ὑγιής τε καὶ ἄρτιος καθάπερ ἐξ ὕπνου διαναστὰς τὴν μὲν ὀφειλομένην εὐχαριστίαν ἀνέπεμψεν ἐκ καρδίας τῷ κτίσαντι, δρόμῳ δὲ τὴν πόλιν καταλαβὼν καὶ τοῖς βασιλείοις εὐθαρσῶς προσχωρήσας παρὰ τῶν ἐν τῷ ὄρει τοῦτον ἀναγαγόντων τριῶν στρατιωτῶν ὁ γεννάδας ἐπιγινώσκεται. οἳ 25 καὶ θάμβει περισχεθέντες καί· „Μέγας ὁ θεὸς Γεωργίου" βοήσαντες πολλοὺς μὲν πρὸς τὴν σωτήριον πίστιν συνεφειλκύσαντο, Διοκλητιανὸν δὲ εἰς τοσαύτην ἀγριότητα ἤγειραν, ὥστε θάνατον αὐτῶν εὐθέως καταψηφίσασθαι. καὶ οὗτοι μὲν κατὰ τὴν τοῦ Μαρτίου ἐννάτην ἀναιρεθέντες τοὺς τῆς μαρτυρίας στεφάνους προαπηνέγκαντο. ὁ δὲ τῆς ἀληθείας ὑπέρμαχος συλληφθεὶς πρὸς τὸν τύραννον ἤγετο πικροτέρων κολάσεων ἐφιέμενος· αἱ γὰρ τῶν μακαρίων 30 γερῶν ἐλπίδες κουφίζειν πως εἰώθασι τοὺς ἐν χερσὶν αἰκισμούς.

ἐν δὲ τῷ μεταξὺ Μαγνέντιός φησι πρὸς τὸν βασιλέα· „Τὸ γένος τῶν Χριστιανῶν δυσθάνατόν ἐστι καὶ φιλόνεικον· ἀλλ' εἴ γε βούλῃ πεισθήσαντά σου τοῖς λόγοις προσελθεῖν τοῖς θεοῖς, ἠπίως μᾶλλον αὐτῷ χρῆσαι καὶ φιλανθρώπως, καὶ ἴσως ἕλξεις τὸν ἄνδρα πρὸς σαυτόν." ὁ δὲ ἅγιος μάρτυς τῷ τοῦ βασιλέως βήματι παριστάμενος προσηύχετο λέγων· „Ὁ θεός, εἰς 35 τὴν βοήθειάν μου πρόσχες· κύριε, εἰς τὸ βοηθῆσαί μοι σπεῦσον." καὶ πληρώσας τὸν ψαλμὸν fol. 204v τοῦτον παρέστη τῷ βασιλεῖ, | ὃς τὴν λεοντῆν πανούργως ἐπιστρέψας ἐχειρίζετο τὴν ἀλωπεκῆν· „Μὰ τὸν δεσπότην Ἥλιον, λέγων, καὶ τοὺς θεοὺς ἅπαντας, ἐάνπερ μοι πεισθείης καὶ προσελθὼν θύσῃς τοῖς θεοῖς, μεγάλως σε κατὰ πρόσωπον πάσης τῆς γῆς δοξάσω καὶ κοινωνόν σε τῆς ἐμαυτοῦ βασιλείας ποιήσομαι· λίαν γάρ σε ἐπεπόθησεν ἡ ψυχή μου, Γεώργιε, καὶ 40 κήδομαί σου ζῆν σε περιφανῶς βουλόμενος σὺν ἡμῖν, ἀλλ' οὐκ ἀτίμως οὕτως καὶ δεινῶς

---

4 τὸν ἅγιον suppl. ‖ 9 man erwartet συσχεθέντα E. K. ‖ 37 f. ποσελθὼν

---

2 Prov. 1, 20 ‖ 34 f. Ps. 69, 2 ‖ 36 prov., vgl. Paroem. Graec. II p. 101, 83 ed. Leutsch

ἀπολέσθαι.“ καὶ ὁ μάρτυς· „Εἴ γέ σου ταῖς ματαίαις ταύταις, εἶπεν, ὑποσχέσεσι γνώμης εἶχον ὑπεῖξαι, οὐκ ἂν οὕτως σοι πρὸς μυρίους ἐμαυτὸν ἐξεδίδουν θανάτους. νῦν δὲ μετὰ τοσαύτας βασάνους καὶ τιμωρίας, ὥσπερ ἐπὶ πάσης σου πέπονθα τῆς συγκλήτου, μὴ οὕτως ἀνοηταίνων ἐκπείραζε μεταστῆσαί με τῆς εὐσεβοῦς πίστεως· κοῦφον γὰρ κομιδῇ τοῦτο καὶ εὔηθες. εἰ γὰρ πεισθῆναί σου ταῖς θωπείαις ἐβουλόμην, ὦ τύραννε, παρὰ τίνος ἂν τὴν τοσαύτην μου καὶ τηλικαύτην ἐζήτουν ὕβριν;“ ὁ δὲ βασιλεύς· „Ἐπειδή, φησί, σπλάγχνα ἐνδείκνυμι πρὸς σὲ πατρικά, καθάπερ ὁρᾷς, χάρισαί μοι καὶ αὐτὸς ὡς πατρί σου τὸ ἔγκλημα, καὶ εἰς τοὺς ἀθανάτους θεοὺς ὄμνυμί σοι, ὡς ἀξιώμασι μεγίστοις καὶ πλούτῳ καὶ δόξῃ μεθ' ὑπερβολῆς σε ἀμείψομαι. μόνον θῦσον, δέομαί σου, Γεώργιε.“ καὶ ὁ ἅγιος· „Ἐπείπερ, φησίν, ὦ βασιλεῦ, τοσαύτην ὁρῶ τὴν περὶ ἐμέ σου διάθεσιν, θεραπεύσω λοιπόν σε κἀγὼ εἰς ὅπερ ἐπιποθεῖς. ἀγνωμοσύνης γὰρ ἐσχάτης ἂν εἴη τὸ τοιαύτην ἀθετῆσαι φι|λίαν. ἀπέλθωμεν δὴ τάχος εἰς τοὺς θεούς.“ 5 10 fol.205r

ὁ δὲ βασιλεὺς περιχαρὴς γενόμενος ἀναπηδήσας τε τοῦ θρόνου καὶ τὸν μάρτυρα φιλοφρόνως περιπτυξάμενος μεγάλῃ τῇ φωνῇ εἶπεν· „Εὐφραινέσθωσαν οἱ θεοί, ἀγαλλιάσθωσαν ἄνθρωποι. δέχου, ὦ Ἀπόλλων, τὸν ἀπειροκάλως μὲν παροργίσαντά σε Γεώργιον, νῦν δὲ γνησίως μετανοοῦντα καὶ πρὸς σὲ ἐπιστρέφοντα.“ καὶ ταῦτα εἰπὼν ἐκέλευσεν ἅπασαν ἐν τῷ ἱερῷ συναθροισθῆναι τὴν σύγκλητον καὶ τὸ στρατιωτικόν, κήρυκάς τε βοᾶν διὰ πάσης τῆς πόλεως, ὡς ὁ τῶν Γαλιλαίων μύστης Γεώργιος τῷ μεγάλῳ θεῷ Ἀπόλλωνι πρόσεισι θύσων. ἦν οὖν ὁρᾶν τὰ μὲν τῶν πιστῶν πλήθη ἀπαραμυθήτῳ πένθει καὶ ἀθυμίᾳ βαλλόμενα, τὰ δὲ τῶν ἀθέων Ἑλλήνων χαρᾶς ὑπερβαλλούσης πληρούμενα. ὅθεν μεγαλοφρονοῦντες οἱ πονηροὶ καὶ εἰς ἀέρα κόνιν ὥσπερ παράφυροι βάλλοντες ὑφ' ἡδονῆς τε πολλῆς ἀνασκιρτᾶν προαγόμενοι· „Ὁ Ἀπόλλων νενίκηκεν, ἐξεβόων· αὐτοκράτωρ (!) Διοκλητιανέ, εἰς τοὺς αἰῶνας βασίλευε, ἡ τῶν Ῥωμαίων πολιτεία διὰ παντὸς εὐφραίνου, μεγάλοι οἱ θεοὶ τοῦ βασιλέως.“ εἰσελθόντων τοίνυν εἰς τὸν ναὸν καὶ σιγῆς γενομένης πολλῆς, στὰς ὁ θαυμαστὸς τοῦ Χριστοῦ μάρτυς Γεώργιος καὶ τῷ τοῦ Ἀπόλλωνος ἐμβριθῶς ἀτενίσας ἀγάλματι ἔφη· „Σὺ εἶ θεὸς καὶ σὲ χρὴ σέβεσθαι τοὺς ἀνθρώπους;“ εὐθὺς οὖν τὸ ἐν τῷ ξοάνῳ παραμένον ἀκάθαρτον πνεῦμα πυρὶ θείῳ φλεγόμενον· „Οὐκ εἰμὶ ἐγὼ θεός, ἀνεκραύγαζεν, ἀλλ' οὐδέ τις τῶν σὺν ἐμοί· εἷς δέ ἐστι θεὸς ἀληθινὸς καὶ αἰώνιος καὶ ὁ τούτου υἱὸς ὁ Χριστός, δι' οὗ τὰ | πάντα ἐποίησεν· ἡμεῖς δὲ ἄγγελοι αὐτοῦ τὸ πρότερον ὄντες ἀποστάται γεγόναμεν καὶ δαίμονες ὀνομαζόμεθα, καὶ πλανῶνται εἰς ἡμᾶς οἱ ἄνθρωποι.“ ὁ δὲ μάρτυς· „Καὶ εἰ μή ἐστε θεοί, φησί, διὰ τί τὴν μὴ προσήκουσαν ὑμῖν τιμὴν σφετερίζεσθε καὶ τοὺς ἀνθρώπους πλανᾶτε θεοποιεῖσθαι ὑμᾶς; πῶς δὲ καὶ νῦν τολμᾶτε μένειν ἐνταῦθα, ἐμοῦ τοῦ δούλου τοῦ θεοῦ ἑστῶτος ὧδε, ἐφ' ᾧ ἐπικέκληται καὶ ἔστι Χριστὸς ὁ τῶν ὅλων θεός;“ καὶ ἅμα τῷ τοῦ ἁγίου λόγῳ τάραχος ἐγένετο μέγας καὶ βοαὶ τῶν δαιμόνων οἰκτρῶς ὀλοφυρομένων καὶ καπνοῦ δίκην τοῦ ναοῦ ἐξιόντων· εἶτα τὸ σημεῖον τοῦ σταυροῦ τοῦ μάρτυρος ἐκτυπώσαντος, συνέπεσε τὰ ἰνδάλματα πάντα καὶ συνετρίβη, καὶ ἦν ἰδεῖν παράδοξον θέαμα, φωνῆς μόνης καὶ χειρῶν κινήσεως τρόπαιον. θροηθέντος δὲ τοῦ βασιλέως καὶ ἐννεοῦ ὥρας οὐ βραχείας γεγονότος, οἱ τῶν εἰδώλων ἀνίεροι ἱερεῖς ζήλου πλησθέντες καὶ τοῦ ἁγίου ἴσα καὶ λύκοις ἀνημέροις δραξάμενοι· „Αἶρε τοῦτον, ἔκραζον, ὦ βασιλεῦ· αἶρε τὸν γόητα μηδεμίαν αὐτοῦ φειδῶ ποιησάμενος· ταῖς γὰρ γοητείαις αὐτοῦ πάντας ἐξαπατήσας τελευταῖον καὶ τοὺς θεοὺς συνέτριψεν.“ 15 20 25 fol.205v 30 35 40

ὁ δὲ βασιλεὺς ἐκ τῆς τῶν δαιμόνων ἐνεργείας καὶ τῆς τῶν βδελυρῶν ἐκείνων κραυγῆς πυρποληθεὶς τῷ θυμῷ πρὸς τὸν μάρτυρα ἔφη· „Μιαρὰ κεφαλὴ καὶ πάσης ῥᾳδιουργίας

18 θύσον || 21 κόριν || 36 θέαμα] θέα: wohl eher παράδοξον διὰ φωνῆς μόνης κτλ. E. K. || 37 θρηθέντος

πεπληρωμένε, οὐχὶ συνέθου μοι τῷ μεγάλῳ θεῷ Ἀπόλλωνι θῦσαι;" ὁ ἅγιος Γεώργιος εἶπεν· „Ἀνόητε τῷ ὄντι καὶ ἀσεβέστατε, τοιούτους ἔχων θεοὺς δι' ἑνὸς λόγου κατασπωμένους εἰς | fol. 206r ἔδαφος καὶ συνθλιβομένους οὐκ ἐγκαλύπτῃ λοιπὸν θεοὺς ἔτι αὐτοὺς ἀποκαλῶν; σύνες, ἀναίσθητε ἀληθῶς, ὡς ἐγὼ τὴν ἐμὴν θυσίαν τῷ ἐπουρανίῳ θεῷ προσανενεγκὼν κατέθυσα, 5 ὡς ἔδει, τὰ μυσαρὰ βδελύγματα. σὺ δέ, εἰ καὶ τοῖς ἀληθέσι καὶ φανεροῖς συνθέσθαι οὐ βούλῃ, διὰ τί κἂν γοῦν τῷ θεῷ σου εἰρηκότι, ὡς τὰ ὑμῶν σεβάσματα δαίμονες τυγχάνουσιν ἀποστάται τοὺς ἀθλίους ἐξαπατῶντες ὑμᾶς, οὐ πείθῃ καὶ μεταβάλλῃ πρὸς θεοσέβειαν; οὐχ ἑώρας, ὡς ἐκεῖνοι μὲν καπνοῦ δίκην ἐξῄεσαν τοῦ ναοῦ, τὰ δὲ τούτων ἰνδάλματα κατηνέχθη καὶ συνετρίβη; τίς ἡ τοσαύτη πήρωσις ὑμῶν; τίς ἡ τῶν φρενῶν ἔκστασις καὶ παράνοια, ὡς μὴ 10 δυνηθῆναι τὴν οὕτως σαφῆ δέξασθαι γνῶσιν καὶ συνιδεῖν, τί μὲν θεός, τί δὲ ἄψυχα ξόανα ἐκ λίθων καὶ ξύλων χαλκοῦ τε καὶ χρυσοῦ τὴν σύστασιν ἔχοντα; ἴσθι δέ, ὡς, εἰ μὴ τοῦ ἐνταῦθα ἐκηδόμην λαοῦ, καὶ αὐτὸν δὴ ὅνπερ ὁρᾷς βέβηλον ναὸν ἐκ βάθρων αὐτῶν ἀνέτρεψα ἄν, καὶ ἔμελλες μὴ μόνον τὴν τῶν θεῶν σου ἀπώλειαν, ἀλλὰ καὶ τὸν τοῦ λαοῦ ἀφανισμὸν ἀποδύρεσθαι, μᾶλλον δὲ καὶ αὐτὸς ὑπ' αὐτοῦ συγχωσθῆναι καὶ ἀπολέσθαι. ἀποστράφηθι 15 τοίνυν εἰς τὰ ὀπίσω ἀπὸ τῶν τοῦ θεοῦ δούλων, βύθιε δράκον καὶ τοῦ διαβόλου ὑπέρμαχε· καταισχύνθητι, θεραπευτὰ τῶν χλευαζόντων σε, μᾶλλον δὲ καθάπαξ κεκρατηκότων σου δαιμόνων, ἔργῳ τὴν τῶν ψυχοφθόρων εἰδώλων ἀπώλειαν πληροφορηθείς. εἰ δέ σοι καὶ ἕτερα fol. 206v ξόανα ὑπελείφθη, ὑπόδειξον | ἐμοὶ ταῦτα, ὅσαπερ καὶ οἷα καὶ ὅπου δ' ἂν ὦσι, καὶ μηδεμία σοι λοιπὸν περὶ τούτων ἔστω φροντίς."

20 τούτων λεγομένων ὑπὸ τοῦ θαυμαστοῦ Γεωργίου καὶ τῆς βασιλίδος Ἀλεξανδρίας τὴν τοῦ τυράννου σφοδρῶς διελεγχούσης ἀσέβειαν καὶ πολλῶν τῶν τῆς συγκλήτου τῷ μάρτυρι ὁμοφρονησάντων, δυσφημήσας ὁ βασιλεὺς καὶ νεύματι τοῦτον ἔξω βαλὼν πρὸς Μαξιμιανὸν καὶ Μαγνέντιον ἔλεγεν· „Τί ποιήσωμεν, ὦ φίλοι; ἰδοὺ ἅπαντες, ὡς ὁρᾶτε, συνάμα τῇ βασιλίσσῃ ὀπίσω τοῦ γόητος τούτου καὶ ἀπατεῶνος ἀπῆλθον, καὶ ὁποίᾳ κολάσει τοῦτον ὑποβαλὼν ἀπο- 25 στερήσω τοῦ ζῆν, μὰ τοὺς θεοὺς ἐξηπόρημαι." Μαγνέντιος δὲ Μαξιμιανοῦ τυγχάνων ὀξύτερος· „Εἰ μὴ θᾶττον, εἶπε, μέγιστε αὐτοκράτορ, τὴν ἐπὶ θάνατον ὁ πάντολμος ἀπαχθείη, ἀλλὰ τιμωριῶν εἰσέτι πεῖραν προσαγαγεῖν βουληθείημεν, ἀλυσιτελὲς ἡμῖν ἀποβήσεται τοῦτο καὶ λύπης οὐ τῆς τυχούσης παραίτιον. πέπεισμαι γάρ, ὡς ἑτέρας μιᾶς ἡμῶν προσβολῆς εἰς αὐτὸν γενομένης πάντες εἰς τὸν ἐσταυρωμένον πιστεύσουσιν." οὔπω πέρας εἶχεν ὁ λόγος αὐτῷ, καὶ 30 Μαξιμιανὸς ἀπεκρίνατο· „Ἴσθι, λέγων, κράτιστε βασιλεῦ, ὡς αὐστηρότατον δεινόν τε καὶ ἀμείλικτον ἄνδρα διὰ πάσης μου τῆς ζωῆς οὐ τεθέαμαι. ὅρα γάρ· τὴν βασίλισσαν ταῖς αὐτοῦ μαγγανείαις ἠπάτησε· τοὺς θεοὺς συντρίψας ἠφάνισε· τὴν ἀήττητόν σου καὶ θειοτάτην βασι- fol. 207r λείαν ἀδεῶς συνετάραξε· τὰς τῆς συγκλήτου γνώμας συνέχεεν· ἔξωθεν πο|λυειδεῖς καὶ ποικίλαι κολάσεις οὐ κυριεύουσιν· ἔσωθεν φάρμακα δηλητήρια οὐ προσάπτονται· φόβος τὸν νοῦν οὐ 35 κατασείει· θάνατος τὴν ψυχὴν οὐκ ἐκδειματοῖ· ἀναρίθμητοι ἀγαθῶν ὑποσχέσεις οὐ καταμαλακίζουσι, καὶ ἵνα συνελὼν εἴπω, ἅπασα ἡμῶν ἐπίνοια κενὴ καὶ ἄπρακτος εἰς αὐτὸν γέγονε. τί ἄρα λοιπὸν ἐπινοησώμεθα κατ' αὐτοῦ; λείπεται τοίνυν, εἴ γέ μοι πείθῃ, τὸν ἐξ ἀνθρώπων ἀφανισμὸν αὐτῷ διὰ ξίφους ἐπαγαγεῖν καὶ τῆς ἑαυτοῦ (!) δυστροπίας τήν τε σὴν βασιλείαν καὶ ἡμᾶς ἀπαλλάξαι· τὸ γὰρ ἐν πολέμοις περιὸν αὐτῷ κατὰ τῶν βαρβάρων ἀήττητον καὶ νῦν πρὸς 40 ἡμᾶς ἐπιδεικνυμένον σχολῇ γε ἂν αὐτοῦ περιγενέσθαι ἰσχύσαιμεν. ἀποφηνάμενος τὴν ταχίστην,

5 εἰ καὶ] ἔστω || 23 σὺν ἅμα || 29 πέρας] γέρας

11 vgl. Ps. 134, 15; Ezech. 20, 32

ὦ βασιλεῦ, ἔκκοψον αὐτοῦ μετὰ τοῦ βίου καὶ τὴν ἀναίδειαν.“ συνῄνεσαν τοῖς λεχθεῖσιν οἱ περὶ αὐτόν.

τότε ὁ αὐτοκράτωρ Διοκλητιανὸς κελεύσας εἰσαχθῆναι τὸν ἅγιόν φησι πρὸς αὐτόν· „Ἰδού, παγκάκιστε καὶ τρισάθλιε, τῇ ὀλεθρίῳ σου ἀπονοίᾳ τῶν παρὰ τῆς ἐμῆς βασιλείας ὑπισχνουμένων σοι δωρεῶν ἀνοήτως ὑπερφρονήσας καὶ τῶν φρικτῶν ἐκείνων καὶ τοσούτων τιμωριῶν (5) ταῖς σαῖς γοητείαις περιγενόμενος οὐ μόνον πλήθη τοσαῦτα τῆς ἡμετέρας ἐξουσίας περιελόμενος, ἀλλὰ δὴ καὶ τὴν λαμπροτάτην βασίλισσαν ἀπεπλάνησας καὶ τοὺς θεοὺς ἐξηφάνισας. τίσιν οὖν ἀμοιβαῖς τῆς τοσαύτης σε κακοπραγίας νῦν ἀμει|ψώμεθα ἢ πάντως ὥσπερ ἧς ἄξιος θανάτῳ, (fol. 207v) ἀνθ' ὧν τετόλμηκας καὶ δέδρακας εἰς ἡμᾶς, οἷα οὐδεὶς ἕτερος τῶν ἐπὶ γῆς;“ ταῦτα μετ' ὀργῆς ἀφάτου καὶ λύπης πρὸς τὸν μέγαν φθεγξάμενος ἀπεφήνατο κατ' αὐτοῦ οὕτως· „Γεώργιον, (10) τὸν μύστην τῶν Γαλιλαίων, ἀθετήσαντα τοὺς ἀθανάτους θεοὺς καὶ μυρία μὲν ἕτερα τῇ βασιλείᾳ μου κακὰ ἐνδειξάμενον, συντρίψαντα δὲ καὶ αὐτοὺς τοὺς θεούς, ἔτι δὲ καὶ τὴν ἀθλίαν βασιλίδα δολίως ἀπατήσαντα, ξίφει αὐτὸν σὺν αὐτῇ ἀποτμηθῆναι προστάττω.“

εὐθέως οὖν αὐτοὺς οἱ στρατιῶται λαβόντες ἐξήγαγον ἔξω τῆς πόλεως. προθύμως δὲ αὐτῶν ἐπὶ τὸ ποθούμενον σπευδόντων κατὰ διάνοιάν τε τῆς βασιλίδος προσευχομένης, ὡς ἡ (15) τῶν χειλέων αὐτῆς κίνησις καὶ ἡ τῶν ὀφθαλμῶν εἰς οὐρανοὺς ἐνατένισις τοῖς ὁρῶσιν ἐδείκνυ, τῶν εὐχῶν αὐτῆς ὁ ταχὺς εἰς ἔλεον ἐπήκουσε κύριος καὶ ἀποδεξάμενος αὐτὴν τοῦ φίλτρου τοῦ πρὸς αὐτόν, τῆς διαπύρου πίστεως, τῆς τῶν γηΐνων πάντων καταφρονήσεως, τὴν τοῦ ξίφους φθάσας πληγὴν ἔν τινι τόπῳ προκαθισάσης τὴν μακαρίαν ἐκείνης ψυχὴν προσελάβετο.

ὡς δὲ ἤγαγον τὸν θεῖον Γεώργιον ἐπὶ τὸν τῆς τελειώσεως τόπον οἱ δορυφόροι, αἰτήσας (20) παρ' αὐτῶν καιρὸν προσευχῆς καὶ λαβών, ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν ἐκτείνας τε τὰς χεῖρας καὶ βαθύν τινα στεναγμὸν ἀπὸ καρδίας ἀνενεγκὼν προσηύξατο λέγων· „Κύριε ὁ θεός μου, ὁ πρὸ τῶν αἰώνων ὑπάρχων, πρὸς ὃν ἐγὼ κατέφυγον ἐκ νεότητός μου, | ἡ καλὴ καὶ ἀληθὴς (fol. 208r) τῶν Χριστιανῶν προσδοκία, ὁ ἀνεξάλειπτος θησαυρός, ὁ καὶ πρὸ τῶν ἡμετέρων αἰτήσεων τὰς δωρεὰς παρεχόμενος, ὁ δούς μοι τὸν τῆς μαρτυρίας ἀγῶνα μέχρι τέλους διαγωνίσασθαι, (25) ἐπάκουσόν μου, δέομαι, καὶ πρόσδεξαί μου τὴν ψυχὴν ἐν εἰρήνῃ ῥυσάμενος αὐτὴν ἐκ τῶν ἀερίων τῆς πονηρίας πνευμάτων καὶ συναρίθμησόν με τὸν σὸν δοῦλον τοῖς ἠγαπηκόσι τὸ ἅγιον ὄνομά σου. συγχώρησον δὲ καὶ τοῖς ἔθνεσιν, ὅσα εἰς ἡμᾶς διεπράξαντο, καὶ φώτισον, κύριε, τοὺς ὀφθαλμοὺς τῆς καρδίας αὐτῶν πρὸς τὸ τὴν σὴν ἐπιγνῶναι ἀλήθειαν. ἐξαπόστειλον τοῖς ἐπικαλουμένοις σε βοήθειαν ἐξ ὕψους ἁγίου σου, δὸς αὐτοῖς τὸν φόβον σου καὶ (30) τὸν πόθον τὸν εἰς τοὺς ἁγίους σου, ἵνα καὶ τὴν τούτων μνήμην ποιούμενοι μιμῶνται τὴν πίστιν αὐτῶν, ὅπως ἂν σὺν αὐτοῖς καταξιωθέντες τῆς ἐπουρανίου ζωῆς καὶ τῆς αἰωνίου σου βασιλείας δοξάζωσί σου τὴν πολλὴν ἀγαθότητα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.“

ταῦτα εὐξάμενος καὶ ὡς ἥδιστα τὸν αὐχένα προτείνας τὴν ἀθλητικὴν ἐκτέμνεται κεφαλὴν (35) ἡμέρᾳ παρασκευῇ ὥρᾳ ἑβδόμῃ, εἰκάδα τότε τρίτην τοῦ Ἀπριλίου μηνὸς ἄγοντος. τὸ δὲ πολύαθλον αὐτοῦ λείψανον ἀπὸ Νικομηδείας ἐν Διοσπόλει τῆς Παλαιστίνης ἀνεκομίσθη, τῇ μητρῴᾳ τούτου δηλονότι πατρίδι, βασιλεύοντος καθ' ἡμᾶς τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ᾧ πρέπει δόξα, τιμὴ καὶ προσκύνησις, κράτος σὺν τῷ ἀνάρχῳ πατρὶ καὶ ζωοποιῷ αὐτοῦ πνεύματι νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν. (40)

---

23 vgl. Ps. 142, 9 + 70, 5 || 26 f. vgl. Eph. 2, 2 + 6, 12 || 28 f. vgl. Ps. 18, 9; Eph. 1, 18 || 29 f. Ps. 19, 3

IV. Lobreden.

9. Die Homilie des Arkadios von Cypern.

fol. 85r *Ἀρκαδίου ἐπισκόπου Κύπρου ὁμιλία εἰς τὸν ἅγιον μεγαλομάρτυρα Γεώργιον. Εὐλόγησον πάτερ.*

Συγκαλεῖ πάλιν ἡμᾶς, ὦ φιλόχριστοι, ὁ φιλόστοργος οὗτος τῆς εὐσεβείας καλλίνικος μάρτυς τῆς ἀληθείας Γεώργιος εἰς τὸ μέγα τοῦτο καὶ πνευματικὸν καὶ πανίερον τέμενος·
5 *πάλιν ἐφέλκεται πρὸς ἑαυτὴν ἡ ἐτήσιος καὶ εὔσημος ἑορτὴ τὰ φιλόχριστα πλήθη εὐεργετῆσαι συνήθως ἐθέλουσα· ἐπέστη πάλιν τῶν ἱερῶν ἐγκαινίων ὁ σύλλογος θείων δωρεῶν γινόμενος πρόξενος. διὸ χαίρουσιν ἄγγελοι, οὐρανοὶ ἀγάλλονται, τὰ πέρατα χορεύουσι, συνέρχονται ἀπόστολοι, προφαίνουσι μάρτυρες, πατριάρχαι κατέλαβον, ἀνέτειλαν προφῆται, συμπάρεισι τὰ*
fol. 85v *οὐράνια, τὰ ἐπίγεια· πάντα σήμερον ἀνα|μὶξ γίνεται· πάντα εἰς ἓν ἱερὸν σύστημα φθάνουσι·*
10 *πάντα τῆς εὐφροσύνης μετέχει· πάντα τῇ ὑμνῳδίᾳ συγχαίρει· πάντα δοξολογίαν προσφέρει. καὶ ὁ μὲν βοᾷ· „Εὐφραινέσθωσαν οἱ οὐρανοὶ καὶ ἀγαλλιάσθω ἡ γῆ.“ ἄλλος ὑμνεῖ· „Θαυμαστὸς ὁ θεὸς ἐν τοῖς ἁγίοις αὐτοῦ.“ ἕτερος κράζει· „Ὁ θεὸς ἐνδοξαζόμενος ἐν βουλῇ ἁγίων.“ ὁ μέν· „Μνήμη δικαίου μετ᾽ ἐγκωμίων“ ἀναφωνεῖ καὶ ἕτερος· „Τοὺς δοξάζοντάς με δοξάσω, λέγει κύριος.“ καὶ ἄλλος κελαδεῖ· „Τῷ οἴκῳ σου πρέπει ἁγίασμα, κύριε, εἰς μακρότητα*
15 *ἡμερῶν.“ ὁ μὲν τοῖς φιλοχρίστοις λαοῖς διακελεύεται συστήσασθαι ἑορτὴν ἐν τοῖς πυκάζουσιν ἕως τῶν κεράτων τοῦ θυσιαστηρίου· ἄλλος τῷ ὕμνῳ ἐπακούει λέγων· „Φωνὴ ἀγαλλιάσεως καὶ σωτηρίας ἐν σκηναῖς δικαίων.“ ὁ μὲν τὸν μάρτυρα εὐφημεῖ λέγων· „Μακάριος εἶ καὶ*
fol. 86r *καλῶς σοι ἔσται.“ ἄλλος τοῖς ἀσθενέσι φωνεῖ· „Προσέλθετε | πρὸς αὐτὸν καὶ φωτίσθητε καὶ τὰ πρόσωπα ὑμῶν οὐ μὴ καταισχυνθῇ.“*

20 *τούτων οὕτως ὑπὸ τούτου τοῦ αὐτῷ δεδοξασμένου δηλουμένων, σήμερον πάλιν ἡ ἐκκλησία χορεύει· πάλιν ἡ πλάνη χηρεύει· πάλιν ταράττονται δαίμονες· πάλιν διάβολος αἰσχύνεται· πάλιν εὐσέβεια τέρπεται. οὐρανὸν γὰρ ἡμῖν σήμερον τὸν ναὸν Γεώργιος μετειργάσατο, οὐρανὸν τοῦ φαινομένου παντὸς ὡραιότερον καὶ τοσοῦτον, ὅσῳ τὰ πνευματικὰ τῶν σωματικῶν εἰσι τιμιώτερα· οὐ γὰρ ἥλιον αἰσθητὸν περίκειται, ἀλλὰ ἄδυτον ἥλιον Χριστὸν περιβέβληται,*
25 *οὐκ ἀστέρας πλανήτας ἡμῖν προβαλλόμενος οὐδὲ σελήνην αὔξουσαν καὶ λήγουσαν, ἀλλ᾽ ἀνδρα-*

Cod. Paris. Coisl. 146 saec. XIV fol. 85r—90v.

Abweichende Lesung der Hs: Am oberen Rande *μηνὶ νοε(μβρίῳ) γ᾽ λό(γος) β᾽* || 22 *τρέπεται*

---

11 Ps. 95, 11 || 11 f. Ps. 67, 36 || 12 Ps. 88, 8 || 13 Prov. 10, 7 | 1 Reg. 2, 30 || 14 f. Ps. 92, 5 || 15 f. Ps. 117, 27 || 16 f. Ps. 117, 15 || 17 f. Ps. 127, 2 || 18 f. Ps. 33, 6

γαθήματα καὶ θαύματα χάριν ἄληκτον παρέχοντα, οὐδὲ νεφέλας ὀμβροτόκους, ἀλλὰ διδασκαλίας θεολόγους οὐ γῆν, | ἀλλὰ ψυχὰς θεραπεύοντας (!). οὐκ ἐκ θαλάσσης οὗτος ἀρύεται ὕδατα, ἀλλ' ἐκ κολυμβήθρας θείας ἐκκαθαίρει τὰ πταίσματα· οὐ πηγὰς ὑδάτων, ἀλλὰ θήκας ἰαμάτων ὑποδεικνύει, οὐκ ὀρνέων κλαγγαῖς, ἀλλὰ ἀγγελικαῖς φωναῖς καταθελγόμενος σήμερον. fol. 86v

ὁρᾶτε τῆς ἡμέρας τὴν χάριν; ὁρᾶτε τῶν ἐγκαινίων τὰ πράγματα; ὁρᾶτε τῶν μαρτύρων τὰ ἔπαθλα; οὐκ ἐκ τῆς πλάνης ἐρρύσθημεν; οὐκ ἐκ τῆς πάλαι δεισιδαιμονίας ἐσώθημεν; διὸ καὶ τοῖς πρώην τὰ πρῶτα συγκρίνοντες ὁμοφώνως σὺν τῷ Παύλῳ λέγομεν· „Τὰ ἀρχαῖα παρῆλθεν· ἰδοὺ γέγονε τὰ πάντα καινά,“ καινὰ πάντα ὄντως καὶ ἀνάμεστα θαύματος, καινὰ καὶ πᾶσαν ἔκπληξιν τοῖς ὁρῶσι παρέχοντα. καὶ εἰκότως, ὦ τῶν καινῶν καὶ παραδόξων πραγμάτων | καὶ θαυμάτων, ἔνθα ἐπλεόνασεν ἡ ἁμαρτία, ἐκεῖ ὑπερπερισσεύει ἡ χάρις· ἔνθα τοῦ Διὸς τὸ φρύαγμα, ἔνθα τῶν δαιμόνων αἱ θυσίαι, ἐκεῖ τῶν μαρτύρων αἱ ἐκκλησίαι· ἔνθα διάβολος ἐχόρευσεν, ἐκεῖ ὁ δεσπότης ἐπέφανεν· ἔνθα τὰ πνεύματα ἐφώλευον, ἐκεῖθεν νῦν ἀπελαύνονται· ὅπου δαιμονιώδεις τελεταί, ἐκεῖ τῶν μαρτύρων αἱ σκηναί· ἔνθα ἦσαν σκοτειναὶ ἐπισκιάσεις, ἐκεῖ νῦν ὁρῶνται τῶν παθῶν αἱ ἰάσεις· ἔνθα τῶν κνισῶν αἱ δυσωδίαι, ἐκεῖ νῦν τῶν μαρτύρων αἱ εὐωδίαι. τούτων δὲ πάντων αἴτιος ὁ τῆς ἀμπέλου γεωργὸς Γεώργιος καὶ τοῦ προαιωνίου λόγου μάρτυς ἀξιόπιστος, Γεώργιος, ὃν ἡμεῖς σήμερον ὑμνεῖν βουλόμεθα μέν, οὐ δυνάμεθα δέ, ἀλλ' ὅσον ἐπιχειρήσομεν, τοσοῦτον τῆς ἀξίας ἐλλείπομεν. τοὺς γὰρ ὑπὲρ ἄνθρωπον ζήσαντας πῶς ἄνθρωποι ἐπαξίως τιμήσωμεν | καὶ μάλιστα μάρτυρας καὶ μάλιστα Γεώργιον, τῆς οἰκουμένης τὸ καύχημα, τὸ τῆς ἐκκλησίας κειμήλιον, τοῦ σταυροῦ τὸν πρόμαχον, τὸν τῆς ἀληθείας ὑπέρμαχον; Γεώργιος, στρατιωτῶν Χριστοῦ ὅπλον ἀήττητον· Γεώργιος, τῆς βασιλείας ὁ πρόμαχος· Γεώργιος, γεωργῶν ὁ συγγεωργός· Γεώργιος, ὁδοιπόρων ὁδηγός· Γεώργιος, πλεόντων ὁ κυβερνήτης· Γεώργιος, καταπονουμένων ὁ ἔκδικος καὶ ψευδομένων ὁ ἔλεγχος Γεώργιος, δρωμένων παραμυθία καὶ στερουμένων ἡ εὐπορία· Γεώργιος, ὀρφανῶν ὁ προστάτης καὶ χηρῶν ὁ τροφεύς· Γεώργιος, τῶν ἐν πελάγει χειμαζομένων ὁ λιμὴν καὶ τῶν ἐν ἐρήμοις πελαζομένων ὁ ποιμήν· Γεώργιος, τῶν νοσούντων ὁ ἰατὴρ καὶ προσφευγόντων ὁ λαμπτήρ· ποιμνίων φύλαξ Γεώργιος, ἅλωνος εὐλογία Γεώργιος, ἀμπελώνων εὐφορία Γεώργιος, αἰχμαλώτων προστασία, πολεμουμένων τεῖχος, | αἰκιζομένων παραμυθία, πεινώντων τροφεύς, ῥιγούντων ἀμφίασις· Γεώργιος, πειρασμῶν γέφυρα καὶ κόσμου ἡ ἄγκυρα· Γεώργιος, δαιμόνων ἀπώλεια καὶ Ἑλλήνων κατάλυσις· Γεώργιος, εἰδώλων καθαίρεσις καὶ πίστεως ἀνόρθωσις· Γεώργιος, ⟨ὃς⟩ αἰκισθεὶς ἐνίκησε καὶ βληθεὶς ἐτροπώσατο καὶ θανὼν ὄντως ἔζησε. 5 10 fol. 87r 15 fol. 87v 20 25 fol. 88r 30

βαβαὶ τῶν παραδόξων θαυμάτων· ποίοις λόγοις εὐφημήσω τὸν μάρτυρα; ποίοις κρότοις ἐξείπω τὰ ἔπαθλα; ποίοις τρόποις ἀνυμνήσω τὰ θαύματα; μεμέλισται τοῦ μάρτυρος ὁ πηλός, ἀλλ' οὐ μεμέλισται τούτου ὁ Χριστός· διερράγη ἡ φύσις καὶ οὐκ ἐλύθη ἡ πίστις· πέπτωκεν ὁ οἶκος καὶ ὁ θησαυρὸς σέσωσται· ἐν τόπῳ ὑπάρχει καὶ ἐν κόσμῳ διάγει. ἐκεῖ Χριστῷ παρίσταται καὶ τῶν ἐνταῦθα οὐδ' ὅλως ἀφίσταται· ἐκεῖ πρεσβεύει καὶ ὧδε σὺν ἡμῖν χορεύει· ἐκεῖ λειτουργεῖ καὶ ὧδε θαυματουργεῖ· κεκοίμηνται τὰ λείψανα καὶ κηρύττει τὰ πράγματα· ἡ γλῶσσα σεσίγηκε καὶ τὰ θαύματα κράζουσι. τίς τοσαῦτα εἶδεν ἢ τίς πώποτε ἤκουσε; πυρὶ | κατεκάησαν καὶ πυρετοὺς ἀπελαύνουσι· τὰ σώματα βυθῷ κατεκλύσθησαν καὶ ψυχὰς βυθοῦ διασῴζουσι· τὰ μέλη συνετρίβησαν καὶ συντριβέντας συσφίγγουσιν· ἐπὶ γῆς ἔδυσαν καὶ ἐν οὐρανοῖς ἀνέτειλαν. 35 fol. 88v

---

1 *ὀμβροτόκας* || 2 viell. ist nach *θεολόγους λόγους* ausgefallen || 5 ; bietet hier wie im folgenden die Hs | *πράγματα*] viell. zu schr. *τάγματα?* || 23 *δρωμένων*] l. *ὀδυρομένων* o. ä. E. K. || 25 l. *πλαζομένων* E. K. || 27 *τροφεύ* || 30 *ὃς* suppl. E. K. nach einem cod. Athous (s. Liter. s. v. Ark.) || 37 f. Subjekt fehlt, viell. zu schr. *πυρὶ τὰ ὀστᾶ κτλ.*

---

7 f. II Kor. 5, 17 || 10 Röm. 5, 20

αἰσχυνέσθωσαν Ἑλλήνων παῖδες ὁρῶντες καὶ δαίμονας ὑπουργοῦντας τοῖς μάρτυσιν· ἐντρεπέσθω εἰδώλων πλάνη ἀκούουσα καὶ πνευμάτων φοβουμένων τὰ λείψανα. οἱ γάρ ποτε δι' ἀνθρώπων τοῖς ἁγίοις λέγοντες· „Θῦσον, ἄρνησαι, τοῖς εἰδώλοις προσκύνησον", νῦν δι' ἀνθρώπων μαστιζόμενοι φεύγουσι καὶ βοῶσι· „Πολλή σου ἡ παρρησία, Γεώργιε." Τί λέγεις,
5 πονηρὸν καὶ ἀκάθαρτον πνεῦμα; νεκρὰ λείψανα καὶ ἄψυχα φοβῇ καὶ τρέμεις; „Ναί, φησί, διὰ Ἰησοῦν καὶ τοὺς ὑπὲρ Ἰησοῦ μαρτυρήσαντας." τί φασιν ἡμῖν πρὸς ταῦτα οἱ ἀπαρνούμενοι; τί λοιπὸν οὐ σιγῶσι; γνῶτε, ἔθνη, καὶ ἡττᾶσθε· ἴδετε, Ἰουδαῖοι, καὶ αἰσχύνεσθε· σιγάτωσαν Ἑλλήνων μῦθοι καὶ πανέσθωσαν· τοιγαροῦν καὶ σεσιγήκασι. ποῦ Πλάτων ὁ θρασύς; ποῦ
fol. 89ʳ Ἀπολλώνιος ὁ σοβαρός; ποῦ τοῦ Διὸς τὸ κράτος; ποῦ Ἡρακλέους | τὸ φρύαγμα; ὤλωλαν ἐκεῖνοι
10 ἅπαντες· ᾐσχύνθησαν· πρηνεῖς κατάκεινται καὶ δεδοίκασι νεκρούς. Χριστοῦ γὰρ φανέντος καὶ σταυροῦ παγέντος καὶ μαρτύρων ὀφθέντων, θάνατος διὰ Χριστὸν καταπεφρόνηται· ὁ ᾅδης νενίκηται· ἡ πλάνη πεπάτηται· βωμοὶ καταλέλυνται· Ἕλληνες τεθανάτωνται. καὶ ὅπου δ' ἂν τὴν οἰκουμένην διαδράμῃς, οὐκέτι τοὺς θεοὺς Ἀπόλλωνος καὶ Διὸς καὶ Ἀσκληπιοῦ εὑρήσεις, ἀλλὰ θεὸν Γεωργίου καὶ τῶν σὺν αὐτῷ παντὶ δοξαζόμενον καὶ εὐσεβῶς ἀνυμνούμενον καὶ
15 θυσίαν ἀναίμακτον αὐτῷ διὰ τῆς τῶν μαρτύρων θυσίας καὶ ἱκεσίας ἀναπεμπομένην.

ἐπεὶ οὖν τοιοῦτον, μᾶλλον δὲ τοιούτους προστάτας πρὸς τὸν δεσπότην ἔχομεν, ἑορτάσωμεν σήμερον, μὴ ἑλληνικῶς, ἀλλὰ δεσποτικῶς, μὴ τῇ γαστρί, ἀλλὰ τῇ ψυχῇ. γενέσθω ἡ ἑορτὴ ἁγίων ἐπάξιος· ἐγκαινίσωμεν ταύτην καλῶς· συναθλήσωμεν τῇ τῶν φωστήρων τελετῇ· συναστράψωμεν·
fol. 89ᵛ ἀποθώμεθα τὰ ἔργα τοῦ σκότους καὶ ἐνδυσώμεθα τὰ ὅπλα τοῦ φωτός· ἐγκαινίσωμεν | τὸν ναὸν
20 τῶν ψυχῶν, ὅπως πνευματικῶς ἑορτάσωμεν. ὅσα τοῦ παλαιοῦ ἀνθρώπου ἔργα, ἀπορρίψωμεν, ὅπως ὀφθῶμεν ὑπὲρ χιόνα λάμποντες· ὅσοι περὶ τὴν τρυφὴν καὶ τὰς ἡδονὰς πεπαλαίωνται, σήμερον δι' εὐσεβῶν ἀνακαινιζέσθωσαν πράξεων· ὅσοι μνησικακίας ἐν αὐτοῖς ἐναπέθεσθε, ταύτας τῷ μάρτυρι συγχωρήσωμεν· ὅσοι ὑψηλοὶ καὶ πλουτοῦντες τυγχάνετε, δι' εὐποιΐας καὶ ταπεινώσεως ἐγκαινίζεσθε σήμερον. ὅπως ἔργοις θεὸν θεραπεύσωμεν, ἐξαλλάξωμεν τὴν ἐσθῆτα
25 τῆς ψυχῆς μετὰ τοῦ σώματος· μιμησώμεθα τῶν μαρτύρων τοὺς πόνους, ὅπως λάβωμεν καὶ τοὺς στεφάνους· κτησώμεθα ἐνάρετον πολιτείαν, ὅπως ἐπιτύχωμεν δι' αὐτῆς παρρησίας· καὶ τῷ ἀθλοφόρῳ βοήσωμεν ἅπαντες πλησίον αὐτὸν καὶ σὺν ἡμῖν ἔχοντες, ἐκτενῶς αὐτῷ ἱκετεύοντες καὶ λέγοντες· „Ἐπείπερ, ὦ τοῦ Χριστοῦ μάρτυς καὶ στρατιῶτα καὶ ὑπηρέτα καὶ φίλε, πολλῆς παρ' αὐτοῦ ἀπήλαυσας χάριτος καὶ παρρησίας, συνήθως καὶ νῦν προβαλλόμεθά σε ὁμοῦ καὶ δεόμεθά
30 σου ἅ|παντες πιστοί· γενοῦ πρέσβυς ὑπὲρ ἡμῶν τῶν ἁμαρτωλῶν καὶ ἀπαρρησιάστων πρὸς τὸν
fol. 90ʳ δεσπότην ὡς προστάτης δεόμενος ὑπὲρ λαοῦ Χριστιανῶν ἐλεεινῶς παιδευομένου δικαίως· μὴ παύσῃ σὺν τοῖς ἁγίοις πᾶσιν ἀσιγήτως λέγων· ‚Φεῖσαι τοῦ λαοῦ σου, δέσποτα· σῶσον τὸ λοιπὸν τῆς κληρονομίας σου, φεῖσαι τῆς ποίμνης σου, ὁ ποιμὴν ὁ καλός· ἐλέησον τὴν ἐκκλησίαν σου, φιλάνθρωπε, ὅτι δεινῶς κλυδωνίζεται, ὅτι χαλεπῶς διασκορπίζεται· σπλαγχνίσθητι ἐπὶ τῇ κληρο-
35 νομίᾳ σου, ὅτι καθ' ἡμέραν αἰχμαλωτίζεται· οἴκτειρον τὰ τέκνα σου, ὅτι λοιπὸν ὠλιγώθησαν· ἐπίβλεψον, δέσποτα, ἐπὶ τὴν λαόν σου, ὅτι ἐπλήσθη ἐξουδενώσεως· ἴδε (!) τὴν βίαν καὶ ποίησον φιλανθρωπίαν· ἴδε τὴν γύμνωσιν καὶ δὸς τὴν ἀνάρρυσιν· ἴδε τοὺς ὀδυρμοὺς καὶ ποίησον οἰκτιρμούς· ἱκανούσθω, δέσποτα, δεόμεθα· παρακαλοῦμεν, παρακλήθητι, εὔσπλαγχνε· μὴ εἰς |
fol. 90ᵛ τέλος ὀργισθῇς· μὴ εἰς πλῆρες ἀπώσῃ ἡμᾶς· ἀλλ' ἐπαίδευσας, ἴασαι· ἐσκόρπισας, συνάγαγε·

---

4 μαστιζόμενοι] μα (?) . . . ζόμενοι || 22 l. αὐτοῖς || 23 συγχωρήσωμεν] man erwartet die 2. Person pl. imp.

---

19 Röm. 13, 12 || 20 vgl. Röm. 6, 6; Eph. 4, 22; Kol. 3, 9 || 21 vgl. Ps. 50, 9 || 33 vgl. Joh. 10, 14 || 38 f. vgl. Ps. 78, 5 u. ö.

ἀπέρριψας, ἐλέησον· παρέδωκας, ἀνακάλεσαι· ἐξώρισας, πάλιν μνήσθητι· μὴ μνησθῇς τῶν τοῦ λαοῦ ἀνομιῶν. σὺ γὰρ μόνος ἀναμάρτητος· σὺ μόνος φιλάνθρωπος· σὺ μόνος πολυέλεος, δέσποτα· σὺ ζωὴ καὶ παρὰ σοὶ πηγὴ ζωῆς· παρὰ σοὶ κράτος καὶ δύναμις· σὺ γὰρ εἶ θεὸς ἡμῶν· σὺ ὁ ποιμήν· σὺ ἡ ζωὴ ἡμῶν· καὶ σέ, οὐκ ἄλλον προσκυνοῦμεν· σὲ δοξάζομεν· σὲ ἱκετεύομεν· πρὸς σὲ καταφεύγομεν· ἐπὶ σοὶ ἠλπίσαμεν· καὶ εἰς σὲ πιστεύομεν ἐλεῆσαι καὶ 5 ἐπιστρέψαι τὴν αἰχμαλωσίαν ἡμῶν, ὅπως ἀγαλλόμενοι δοξάζωμέν σε τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν."

10. Das Enkomion des Theodoros Quaestor.

Θεοδώρου κυέστορος ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον μεγαλομάρτυρα Γεώργιον.

Προτρέπουσί με πρὸς εὐφημίαν τὴν γλῶτταν κινῆσαι τὰ τοῦ | μάρτυρος ἀγωνίσματα καὶ fol. 272r βοῶσιν σὺν ἐμοὶ καὶ τὸν γεννάδα τοῦτον στρατιώτην Γεώργιον ἀνακηρύττουσιν, τὸν ἀληθῶς 10 θωρακισάμενον τὴν πανόλβιον πρὸς Χριστὸν ὁμολογίαν, τὸν ἐν νεότητι τοῦ σώματος τὸν ἐχθρὸν ἐν τῇ καρδίᾳ στηλιτεύσαντα, τὸν μὴ φοβηθέντα τῆς βασιλικῆς αὐστηρίας τὴν θρασύτητα. τοῦτον μᾶλλον δι' εὐχῆς ἐξιλεώσομαι, ὅπως παράσχῃ μοι λόγον πρὸς ἔπαινον ἐγκωμίων. ἀθλοφόρε Χριστοῦ, αὐτὸς γενοῦ τοῦ λόγου πλούταρχος· ἀπόδειξον καθαρὸν τῆς διανοίας μου τὸν ὀφθαλμὸν πλατύνας τῆς καρδίας μου τὸ στενόν, ἵνα καὶ δι' ἐγκωμίων τὰς σὰς ἀνδρα- 15 γαθίας πᾶσιν ἀναφανδὸν ἀποδείξω, ὁποῖος ἡμῖν μάρτυς ὥσπερ ἥλιος ἀνατέταλκεν τὴν τῆς ζοφώδους πλάνης ἀχλὺν ἀπελάσας.

φέρε λοιπόν, φέρε, τοὺς ἀγῶνας τοῦ μάρτυρος ἐπὶ μνήμης ἐνέγκωμεν καὶ τὴν τούτων διήγησιν ἀπαρχὴν ποιησώμεθα. Διοκλητιανὸς γὰρ ὁ τῶν κριτῶν τύραννος ἔτι τῆς εἰδωλικῆς περιπολαζούσης θρησκείας τὸ τηνικαῦτα σκηπτοῦχος ὑπῆρχεν τὴν τῆς βασιλικῆς αὐστηρίας 20 καθοπλισάμενος θρασύτητα. καὶ μηδὲ ὅλως ὁ παγκάκιστος ἑαυτὸν βροτὸν ἐννοῶν, ἀλλὰ τύφου τε παντὸς καὶ δόξης κενῆς ἐμπεπλησμένος κἀντεῦθεν παίδευμα δεικνύμενος ἀνοίας θνήσκειν διὰ γραμμάτων ἐθέσπισεν πανταχοῦ τοὺς ἁγίους. τῆς οὖν | ἀθεΐας ζέων τὸν θυμὸν ὁ παμμίαρος fol. 273r καὶ αἱμοβόρος βασιλεὺς συγκλητικῆς τε καὶ στρατιωτικῆς φάλαγγος ποιησάμενος τὴν συνάθροισιν πάντως που τοιαῦτα πρὸς αὐτὴν ἀπεφθέγξατο· „Δοκεῖ μοι τῶν εἰς τοὺς θεοὺς 25 προσερχομένων εὐσεβειῶν μηδὲν καθεστηκέναι βελτιώτερον· ἀλλ' οὖν προθύμως εἰς αὐτοὺς ἅπαντες συνελθόντες φαιδροτέρως ἐκτελέσωμεν τὰς θυσίας. τοῦτο τοίνυν δίκαιον ἡγούμεθα θεοὺς μὲν θεραπεύειν, τοὺς δὲ προκύπτοντας ἐχθροὺς τῆς ἡμῶν θρησκείας χαλεπαῖς ἐπινοιῶν βασάνοις ὑποβάλλειν." ἀλλ' ὅτε πάντας ἀνέπεισε θύειν καὶ σπονδὰς ματαίας δαίμοσιν ἐκτελεῖν,

---

Codices: Lugd. 625 saec. XII fol. 272r—275v (= L); Vatic. gr. 1636 saec. XII fol. 209v—210r (= V); Vatic. gr. 1987 saec. XII fol. 71r—74v (= W); Vatic. gr. 2000 saec. X/XI fol. 42v—45r (= X).

Als Basis diente L; aus VWX sind nur die wichtigsten Varianten mitgeteilt; zur Begründung dieses Verfahrens und zur Charakteristik der Hss vgl. unten 2. Kapitel § 32.

Abweichende Lesung der Hss: Am oberen Rande + *μηνὶ ἀπριλλίω κς'* L

Titel: Obige Fassung LV (doch *μάρτυρα* V): *Ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον τοῦ χριστοῦ ἀθλοφόρον καὶ μάρτυρα γεώργιον* WX ‖ 12 *καρδίᾳ*] *καρτερία* VWX ‖ 14 *πλούταρχος*] *πρώταρχος* VWX ‖ 17 *πλάνην* L ‖ 22 *ἀνοίας*] *ἀνοσίως* von zweiter Hand L ‖ 23 *διὰ γραμ.*] *διὰπαντὸς* von zweiter Hand L ‖ 26 *προσερχομένους* L ‖ 27—29 von *φαιδροτέρως* bis *ὑποβάλλειν* ist der Text in L (fol. 273r) durch Feuchtigkeit oder Beschmutzung in alter Zeit z. T. unlesbar und dann von einer späteren Hand aufs Geratewohl ergänzt worden ‖ 28 *προσκόπτοντας* (z. T. von zweiter Hand) L: *προσκύπτοντας* V: *προκύπτοντας* WX ‖ 28 f. . . . *χαλεπαῖς ἐπι . . ῶν ἀπόνοις προσ . . . λειν* (z. T. von zweiter Hand) L: *χαλεπαῖς ἐπινοιῶν βασάνοις* (*βασάνων* WX) *ὑποβάλλειν* VWX ‖ 29 *ἐνέπεισε* (*ἐνέ* — von zweiter Hand) L: *ἀνέπεισε* V: *ἀνέπεισεν* WX

τότε φωτοειδὴς ἀνέτειλεν ἀστὴρ νύκτα μὲν εἰδωλικῆς μανίας ἀπελαύνων, φῶς δὲ κραταιὸν θεολογικῆς σωτηρίας τοῖς πᾶσιν ἐμφαίνων τε καὶ κηρύττων. τίς οὗτος; Γεώργιος ὁ τοῦ Χριστοῦ στρατιώτης, τὸ κατὰ τῆς πλάνης ὀξύτατον βέλος, ὁ τῆς καλῆς ἀριστείας προσφιλέστατος ἔρως, ὁ μὴ βασιλέως μανίαν δεδιὼς μήτε μὴν τόλμαν στρατοπέδου δειλανδρήσας. οὗτος γάρ, οὗτος
5 Καππαδοκῶν ἔσχε πατρίδα· οὐ μόνον γὰρ τῆς ἐν οὐρανῷ θείας ἐλλάμψεως ἐκεκόσμητο, ἀλλὰ καὶ τῆς γηΐνης ἁπάσης ἀξίας ἐφαιδρύνετο· τριβουναρχεῖν γὰρ τῶν Ἀνικιώρων — οὕτω τάξις
fol. 273v λεγομένη — ἐτύγχανεν ἀριθμοῦ. στὰς οὖν προπάροιθεν τῆς βασιλικῆς ἐκείνης καθέδρας | καὶ τὴν ἐκ σπαργάνων τεθεῖσαν αὐτῷ προσηγορίαν ἀπαρνησάμενος τῆς Χριστιανικωτάτης θρησκείας τὴν ὀνομασίαν ἐπεσπάσατο καὶ καθοπλίσας ἑαυτὸν οὐκ ἐκ πολεμικῶν ὅπλων βοήθειαν, ἀλλὰ
10 τῷ τοῦ παντιμίου καὶ ζωοποιοῦ σταυροῦ τύπῳ καὶ τῆς δόξης τὴν ματαιότητα καὶ τῆς ἀξίας τὸν ὄγκον ἀπαξίαν ἐννοησάμενος· „Χριστιανός εἰμι“ τῷ τυράννῳ προσεφθέγγετο. ὦ ῥῆσις θεὸν θεραπεύουσα, ὦ φωνὴ δαίμονας καταισχύνουσα, ὦ λόγος ταράττων βασιλέα· πολεμικῶς γὰρ ὁ τοῦ Χριστοῦ στρατηγέτης ταύτην τὴν ἀρραγῆ πέτραν πρὸς τὸν τύραννον ἐσφενδόνησεν, καθάπερ πάλαι Δαυὶδ πρὸς τὸν ἀλλόφυλον ἀπεπέμψατο. καὶ ὥσπερ ἐκεῖνος τῷ λίθῳ κατ-
15 έβαλεν τὸν ἐχθραίνοντα, οὕτως καὶ ὁ φαιδρότατος μάρτυς τῷ λόγῳ τῆς πίστεως τὸν ἀναιδέστατον δικαστὴν ἐκατέλυσεν.

καὶ λοιπὸν ἡττηθεὶς πρὸς τὸν ἅγιον ἀπεκρίνατο· „Λέγε μοι, λέγε· τίς τε καὶ πόθεν καθέστηκας; ποῖος δ᾽ τῆς ἀξίας σου τρόπος; ὁποία δὲ καὶ τῆς παρρησίας σου τόλμα; ἀγνοῶ σου παντελῶς τὴν θρασύτητα· οὐ γινώσκω σέ ποτε τῆς ἐμῆς βασιλείας εὐαρεστήσαντα. δοῦλος
20 γὰρ τὴν δουλείαν ἀμέμπτως ἐκτελῶν καλῶς κέκτηται τὴν παρρησίαν· σὺ δὲ παρὰ τῆς ἐμῆς μὴ γνωριζόμενος βασιλείας πῶς τὸν τῆς θρασύτητος προφέρεις μοι λόγον, παντελῶς οὐκ
fol. 274r ἐπίσταμαι.“ „Καλῶς οὖν ἐρω|τᾷς με“, ὁ ἅγιος εἶπεν· οὐχ(!) ἀκήκοάς με τὸν Χριστὸν ὁμολογοῦντα; ἀνθρωπίνην δὲ θέλεις μου μαθεῖν προσηγορίαν; Γεώργιος λέγομαι· Χριστὸν καθομολογῶ καὶ θεοὺς ὑμῶν ἀπαρνοῦμαι. τῆς γὰρ ἀξίας ἀποθέμενος τὴν δόξαν τὴν ἐν οὐρανοῖς
25 οὖσαν χαρὰν ἐπεθύμησα.“ ὡς οὖν τοῦ μάρτυρος ταῦτα πρὸς τὸν τύραννον ῥητορεύοντος οὐ τῆς αὐστηρίας ὁ βασιλεὺς ἔδειξεν τὴν ὀφρύν, ἀλλὰ μᾶλλον κολακευτικῶς πρὸς αὐτὸν ἀπεφθέγξατο· „Τί, Γεώργιε, τῆς ἐμῆς βασιλείας ἀλλοτριοῖς ἑαυτόν; τί τῆς ἐμῆς προκρίνεις φιλίας; διὰ τί τῆς νεότητός σου μαρᾶναι βούλει τὸ κάλλος; δέξαι με συμβουλεύοντά σοι τὰ κρείττονα. διὰ γὰρ τὴν παρὰ σοῦ προελθοῦσαν εἰς τοὺς θεοὺς ἀγνωμοσύνην ταράττεταί μου τὸ βασίλειον,
30 θλίβεταί μου τὸ κράτος· ἀλλὰ θῦσον καὶ βασάνων σε ἀπαλλάξω καὶ μᾶλλον τιμῇ τε καὶ πλούτῳ κατακοσμήσω.“ ἀλλ᾽ οὐδαμῶς αἱ τοῦ δολίου ὑποσχέσεις σαλεῦσαι τὸν τῆς πίστεως στῦλον ἠδυνήθησαν, ἀλλὰ καὶ μειζόνως ἀσάλευτον ἀπειργάσαντο. τῶν οὖν κιβδήλων τούτων ἐπαγγελιῶν ὁ τοῦ Χριστοῦ θεράπων ὡς ἤκουσεν, κατεφρόνησε καὶ εἰς οὐδὲν λογισάμενος θαρσαλέως πρὸς τὸν κολακευτὴν ἀντεῖπεν· „Μὴ δικολόγει, βασιλεῦ, μὴ τὴν τῶν σῶν δωρεῶν
35 πρόφερέ μοι ὑπόσχεσιν, μὴ ταῖς σαῖς θωπείαις ἀπάμβλυνέ μου τὴν προθυμίαν. ἔκκοπτε τὸν λόγον τῶν ὑπισχνουμένων καὶ δεῦρο μάθε παρ᾽ ἐμοῦ τὸν λόγον τῆς ἀληθείας. εἴθε καὶ
fol. 274v σύ, βασιλεῦ, συνοδοιπόρος μοι γέγονας | πρὸς τὴν τῆς ἀφθαρσίας ζωήν· ῥευστὴ γὰρ ἡ τῆς σκηπτουχίας σου τάξις ὄντως καθέστηκεν χρόνῳ φθειρομένη καὶ καιροῖς ὑποκλινομένη·

---

3 ἀριστείας VWX: στρατιᾶς L || 5 καππαδοκῶν L: καππαδόκων VWX || 6 τριβουνάρχην LV: τριβουναρχεῖν WX (schwerlich steckt in τριβουνάρχην ein dem Autor gehörendes τριβουνάρχειν) | ἀνικεόρων V: ἀνηκαιόρων W: ἀνηκιόρων X || 23 χριστὸν γὰρ VWX || 28 δέξαι μοι L || 30 f. τιμῆς τε καὶ πλούτου VWX || 33 κατεφρόνησε fehlt L || 34 λογολόγει VWX || 35 f. τῶν λόγων τῶν ὑπισχνουμένων (ὑποσχ. V) LV || 37 ῥευστὴς L

---

14 f. vgl. I Reg. 17, 49

αἱ σοῦ γὰρ τιμαὶ καὶ τὰ δῶρα τῆς θείας καὶ μόνης ἀκηράτου ἀποκληροῦσί με χάριτος. μισῶ δωρεὰν γεννῶσαν ἀτελεύτητον κόλασιν· ἐκείνην βδελύττομαι τὴν τιμήν, ἥτις χωρίζει με τῆς ἐνθέου τιμῆς· ἐστράτευμαι γὰρ ἐπουρανίῳ βασιλεῖ, ὃς νικοσύμβουλον παράσχῃ μοι φάος. αὐτῷ τὰς συνθήκας ἐποιησάμην τοῦ διαπαντὸς ὁμολογεῖν αὐτόν· αὐτῷ συνεταξάμην ἆραι τὸν σταυρὸν καὶ ἀκολουθεῖν. καὶ αὐτός μοι τῆς τῶν οὐρανῶν βασιλείας συνέθετο διδόναι τὴν 5 *κληρονομίαν. καὶ τίς, ὦ βασιλεῦ, χωρίσει με τῆς ἀγάπης αὐτοῦ; θλίψις; στενοχωρία; λιμός; γυμνότης; ξίφος; κόλασις; ἀλλ' εἰ μὴ ταῦτα πάντα δι' αὐτὸν ὑπομείνω, ἐκείνου τοῦ βασιλέως φίλος οὐ γίνομαι· ἐννόησον τὸ στῖφος τῶν σῶν ὑπηκόων, πῶς τὴν πρὸς σὲ στοργὴν οὐδ' ὅλως ἀπαρνοῦνται. πρᾶττε σὺ τὸ νομιζόμενον, ἵνα μοι γενήσεται τὸ συμφέρον· ἀμεταθέτῳ γὰρ φρονήματι παρ' ἐμοῦ Χριστὸς προσκυνεῖται. καὶ λοιπὸν ἔκτεμνε τὴν δίκην, ὅπως τὸν πολύ-* 10 *τιμον κομίσομαι μαργαρίτην."*

τῶν οὖν ῥημάτων τούτων ὁ ἀνόσιος βασιλεὺς ὡς ἤκουσε καί πως μεταβάλαι τὸν μάρτυρα οὐκ ἠδυνήθη, [καὶ] βουλευσάμενος συντόμως τῆς ζωῆς αὐτὸν ἀπαλλάξαι, ξίφει τὴν κάραν τοῦ γενναίου ἀποτμηθῆναι ἐψηφίσατο. καὶ οὐκ ἐδειλάνδρησεν | ὁ τοῦ Χριστοῦ στρα- fol. 275ʳ *τιώτης, οὐ προεβάλετο τὸν ἐκ τοῦ ξύλου θυρεόν, οὐ περικεφαλαίαν ἐνεδύσατο, οὐχ (!) ἀσπίδα* 15 *καὶ θώρακα περιετειχίσατο, οὐδ' ὅσα τὸν στρατιώτην ἐν πολέμοις περιστολίζουσιν, ἀλλὰ προθύμως τὴν κεφαλὴν ἐξέτεινεν καὶ τὸν διὰ τῆς μαχαίρας δεξάμενος θάνατον τὸν ἀγγελόπλοκον τῆς νίκης ἀνεδήσατο στέφανον. οὕτως ὁ μάρτυς ἠγωνίσατο· οὕτως κατέλιπεν τὴν τοῦ βίου τερπνότητα καὶ τοῦ δεσπότου γέγονε συνόμιλος· οὕτως τὸν ὄφιν ἐπάτησεν· οὕτως ἐξεδύσατο τὴν τῆς πλάνης φθορὰν καὶ ἐνεδύσατο τὴν τῆς ἐλπίδος χαράν. αἵματι γὰρ ἰδίῳ τὸν Χριστὸν* 20 *ἠμφιάσατο, ἥπλωσεν τὸν αὐχένα καὶ πρὸς οὐράνιον κατήντησε λιμένα. οὐκέτι τῷ νόμῳ τῆς πλάνης ὑπόκειται, ἀλλὰ τῷ πόθῳ τοῦ Χριστοῦ τελειωθεὶς δοξάζεται.*

καὶ βλέπε μοι τὸν καιρὸν τῆς τοῦ μάρτυρος τελειώσεως. αὐτὸν τὸν ἀθλητὴν μιμεῖται, καὶ ὥσπερ ἐκεῖνος ἀκολουθήσας Χριστῷ κόσμον ἀπηρνήσατο, οὕτω καὶ ἡ χρονικὴ τοῦ ἀέρος φύσις χειμῶνα ἀπελαύνουσα ποτὲ μὲν ἀκόλουθος γίνεται τῆς Χριστοῦ ἀναστάσεως, ποτὲ δὲ κῆρυξ 25 *φαίνεται· ἀντὶ γὰρ ἀνθῶν εὐωδεστάτων τὴν τοῦ μάρτυρος μνήμην ἡμῖν ἀρωματίζει, καὶ ὥσπερ τὰ κάλλιστα τῶν ἀρωμάτων ἐν τοῖς ἰδίοις σκεύεσιν τὴν ἔμφυτον εὐωδίαν ἀποτίθενται, οὕτως καὶ ὁ χρόνος, καθ' ὃν ὁ μάρτυς ἐτελειώθη, οὐ μόνον τὸ ἐκ τῆς ἀναστάσεως ἡμᾶς μύρον εὐωδιάζει, ἀλλὰ γὰρ καὶ τὴν τοῦ νικητοῦ μάρτυρος | ἡμέραν χαρὰν (!) γέμουσαν ἀναδείκνυσιν.* fol. 275ᵛ

ποίοις οὖν ῥήμασιν ἐπαινέσωμεν τὸν μάρτυρα; διὰ λόγων ῥητορικῶν; ἀλλὰ πένεται ἡμῖν 30 *τῶν λέξεων τὸ πλῆθος. εἰλικρινῶς οὖν ἑορτάσωμεν τὴν μνήμην τοῦ μάρτυρος, ἵνα συμπλεκόμενοι ταῖς ἀνάγκαις εὕρωμεν αὐτὸν ὑπακούοντα καὶ τῶν δεινῶν ἡμᾶς ἀπαλλάττοντα· Χριστὸν γὰρ ἀγαπήσας τὴν τῶν ἀγγέλων ἀνέλαβεν πολιτείαν. ταῖς οὖν ἱκεσίαις τῆς δεσποίνης ἡμῶν τῆς ἁγίας θεοτόκου καὶ ταῖς τοῦ μάρτυρος δυσωπήσεσιν, εἶτά τε καὶ ταῖς παναγίαις τῶν ὁσίων ἡμῶν ἱερέων προσευχαῖς Χριστὸς ὁ θεὸς ἡμῶν πάντας ἡμᾶς τῆς τοῦ μάρτυρος καταξιῶν* 35 *χορείας τῆς οὐρανῶν κληρονόμους ἀποκαταστήσει βασιλείας. αὐτὸς γάρ ἐστιν ὁ ποιμὴν ὁ καλός, ὁ τὸν μάρτυρα στεφανώσας· αὐτῷ πρέπει πᾶσα δόξα, τιμὴ καὶ κράτος νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.*

---

1 *αἱ σοῦ* L: *αἱ διὰ σοῦ* V: *αἱ σαὶ* WX || 3 *νίκους σύμβολον* V: *νικοσύμβουλον* LWX || 12 *ὡς ἤκουσε βασιλεὺς* VWX | *πῶς* L: *ὡς* VWX | *μεταβάλε* L: *μεταβάλαι* VWX || 17 *ἀγγελοπλόκον* L: *ἀγγελικόπλοκον* V: *ἀγγελόπλοκον* WX || 18 *ἐνεδύσατο* L: *ἀνεδύσατο* V: *ἀνεδήσατο* WX || 26 *ἡμῖν μνήμην* VWX || 29 *τὴν ἡμέραν* L: *ἡμέραν* V: *τὴν τελείωσιν* WX | *χαρὰν* (*χαρᾶν* V) *γ. ἀναδ.* LV: *ἐμφαίνει* WX

---

6 f. Röm. 8, 35 || 10 f. vgl. Matth. 13, 46 || 19 vgl. Gen. 3, 15 || 36 vgl. Joh. 10, 12.

V. Kirchenlieder.

11. Lied I (von Romanos).

23. April. Akrostichis: *Τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ.*
Ἦχος δ'. Prooemion: *Κατεπλάγη.* Strophen: *Ἡ προσευχή.*

Τῇ δυνάμει τοῦ σταυροῦ ἀγωνισάμενος καλῶς
τὸν ἀντίπαλον ἐχθρὸν ⟨ἐ⟩κατηδάφισας στερρῶς,
στεφανηφόρε Γεώργιε, χριστομάρτυς·
ὅθεν καὶ τὴν σὴν ἐπιτελοῦντες σεπτῶς
5 μνήμην οἱ πιστοὶ ἁγιαζόμεθα
τῇ ἐνεργείᾳ καὶ χάριτι τοῦ πνεύματος τοῦ παναγίου πρεσβείαις σου
| διδόντες δόξαν θεῷ τῷ κτίστῃ καὶ σωτῆρι τῶν ὅλων. |

α' Τὴν ἀρετὴν τὴν ἔνθεον ἀεὶ τῶν μαρτύρων ἐν μνήμῃ προφέροντες
πιστῶς εὐγνωμονοῦντες δεικνύμεθα,
διὸ μνησθέντες πρότερον τῆς εὐκαμάτου συλλογῆς τῶν ἁγίων ἁπάντων
ἐξείπωμεν αὖθις σαφῶς τὰς ἀριστείας
5 ἑνὸς αὐτῶν, τοῦ παναγίου Γεωργίου φημὶ τοῦ στερροῦ,
| διδόντες δόξαν θεῷ τῷ κτίστῃ καὶ σωτῆρι τῶν ὅλων. |

β' Ὅλα δὲ τίς τὰ ἆθλα τοῦ ἀνδρὸς τοῦ γενναίου εἰπεῖν πῶς δυνήσεται;
καὶ γὰρ πάνυ προθύμως ὑπήνεγκε
πολυποίκιλα βάσανα θαυματουργῶν, τὴν τοῦ Χριστοῦ δωρεὰν διανέμων·
καὶ γνώμας ἀθέων ἰάσατο φωτίσας
5 τοῦ γνῶναι αὐτοὺς τὸν πλάστην· καὶ πάντες πίστει ἐνευροῦντο πολλῇ
| διδόντες δόξαν κτλ. |

Cod. Patm. 212 saec. XI fol. 221v—223r

Abweichende Lesung der Hs: Überschrift: *ἕτερον κοντάκιον τοῦ ἁγίου μεγάλου μάρτυρος γεωργίου :— φέρω ἀκροστιχίδα τήνδε :— τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ποίημα :— ἦχος δ' πρὸς τὸ κατεπλάγη ἰωσήφ :—* Am Rande noch einmal *ἦχος δ'* || Prooemion 2 *κατηδάφισας*

α' 5[1] eine Silbe zuviel (vgl. indes ι' 5[1], wo *τοῦ* an derselben Stelle steht [Maas])

Grundlage der Erzählung ist, wie der Dichter selbst in Strophe γ' 3 andeutet, ein von Pasikrates verfaßtes Leben des hl. Georg. Näheres vgl. § 41.

Prooemion 7 Jos. 7, 19 u. ö. *δὸς δόξαν θεῷ* | Sirach 24, 12 *ὁ κτίστης ἁπάντων*

γ' Ὕπνος δεινὸς συνεῖχε τοὺς πολλοὺς τῶν ἀνθρώπων κοιμίζων τὸ φρόνημα,
θεοῦ βλέπειν κωλύων ἀπαύγασμα·
ἐν βίβλῳ ταῦτα ἔγραψε θεοφιλίᾳ κινηθεὶς ὁ σοφὸς Πασικράτης,
οἰκέτης τυγχάνων πιστὸς τοῦ ἀθλοφόρου·
5 αὐτὸς οὖν ἡμᾶς διδάξει καλῶς ἐκ ταύτης, ἵνα πάντες σαφῶς
|διδόντες δόξαν κτλ.|

δ' Τίθεται δὲ τὸ πρόσταγμα, φησίν, τοὺς πιστοὺς τιμωρίαις αἰκίζεσθαι,
ἐμώλυνε διδῶν τὰ ἐμφέροντα,
καθὼς πόλεις ἴθυνεν, Διοκλητιανὸς ὁ ἄναξ τῆς εἰδωλολατρείας·
καὶ Ἕλληνες πάντες ἐν τούτοις ὑψαύχουν,
5 ⟨⏑ —⟩ παντὶ δὲ ἐσκόπουν τοῦ παγιδεῦσαι τοὺς ὄντας εὐσεβεῖς,
|διδόντας δόξαν κτλ.|

ε' Ἄνθρωπος δὲ Γερόντιος, φησί, τῆς συγκλήτου ὑπάρχων τοῦ ἄνακτος
πλευρὰν ὄντως φιλόθεον ἔλαβε
ζωὴν αὐτῷ ἐμπνέουσαν, Πολυχρονίαν λέγω δή, ἥνπερ εἶχε γυναῖκα·
ἐκ ταύτης γὰρ τίκτει μητρὸς ἔχων (!) τὰς φρένας
5 υἱόν, ἰατρὸν ἔχων θεοστυγίας, ὅθεν ἔγνω βοᾶν·
|„Σοὶ πρέπει δόξα“ κτλ.|

ϛ' Πάνυ μὲν οὖν ὑπῆρχεν ὁ τερπνὸς εὐγενὴς καὶ στρατείᾳ διέπρεπεν
ἐν νουμέρῳ ἀνικήτῳ, ὡς γέγραπται·
ἐν ᾧ πολλὰ ἐπλήρωσε καὶ τριβουνᾶτα, ὥς φησί, καὶ προέκοψε κόμης,
ἡγεῖτο δὲ πάντα ⟨— ⏑⟩ σκύβαλα εἶναι,
5 ἵνα Χριστὸν κερδήσῃ [καὶ] καθάπερ Παῦλος οὕτως ἀναβοῶν·
|„Σοὶ πρέπει δόξα“ κτλ.|

ζ' Ἔτι δρῶν ὁ νέος αὐξηθεὶς τὸν γονέα τοῖς δαίμοσι θύοντα
φησί· „Πάτερ, μάθε θύειν θυσίαν ἀναίμακτον·
λευκὴ γάρ ἐστιν ἡ χώρα σου· ὁ θερισμὸς πέλει ἐγγύς· μετανόησον, πάτερ·

γ' 3^2 *θεοφιλεία* || 5^3 fehlt das Verbum finitum; etwa in V. 6^1 *διδῶμεν*
δ' 2—6 *καθὼς πόλεις ἴθυνον. ἐμόλυνε διδῶν τὰ ἐμφέροντα. διοκλητιανὸς ὁ ἄναξ. τῆς εἰδωλολατρείας. καὶ ἕλληνες πάντες. ἐν τούτοις ὑψαύχουν. παντὶ δὲ ἐσκόπουν. τοῦ παγιδεῦσαι οὖσιν εὐσεβεῖς: — διδόντες δόξαν θεῷ τῶν ὅλων.* Ich vermag diesen unmetrischen und sinnlosen Wirrwarr nicht zu heilen. Sicher scheint, daß V. 2 hinter 3^1 geraten ist. Meine übrigen Änderungen sind nur ein Versuch, den Versbau wenigstens im groben herzustellen und die schlimmsten Fehler im Texte (z. B. *οὖσιν εὐσεβεῖς*) zu bessern
ε' 4^2 viell. *ἔχοντα* (sc. *υἱόν*) || 5^2 *θεοστυγίαν*: *θεοστυγίας* Maas
ϛ' 4^2 etwa *ταῦτα σκύβαλα*
ζ' 1^3 *τὸν γενναῖον* || 2 vier Silben zu viel; etwa: *φησί· Μάθε θυσίαν ἀναίμακτον* || 3^1 eine Silbe zuviel (vgl. indes *ιθ'* 3^1 Maas)

ε' 2 vgl. Gen. 2, 22
ϛ' 4 f. Phil. 3, 8
ζ' 3 vgl. Joh. 4, 35

ἐκκλίνει γὰρ λοιπὸν τὸ φέγγος τῆς ἡμέρας·
5 μὴ μείνῃς οὖν, ἕως ὅτε ἑσπέρα ἔλθῃ· δεῦρο, ὅπου ἐσμὲν
| διδόντες δόξαν" κτλ. |

η' Ἴσχυσε δὲ τοῖς ῥήμασιν αὐτοῦ τὸν πατέρα σοφίσαι τὸν ἴδιον
ὁ παῖς ἔχων τὸν κύριον σύνεργον
καὶ τὴν μητέρα σύμβουλον· παρὰ θεοῦ δὲ προσδεχθεὶς καὶ λαβὼν τὴν σφραγῖδα
μετά τινα χρόνον ὁ γέρων ἀνεπαύθη
5 τυχὼν ἀοιδίμου δόξης ἐπουρανίου. ἔνθα πάντες οἱ πιστοὶ
| διδόντες δόξαν κτλ. |

θ' Νίκην λαβὼν ἐν τούτῳ ὁ πιστὸς καὶ κηδεύσας, ὃν πίστει ἀνέστησεν,
εὐθὺς πάντα, ἃ εἶχεν, διένειμεν
εἰπών· „Γυμνὸς γεγέννημαι, γυμνὸς καὶ θνήσκω τῷ Χριστῷ, ἵν' αὐτός με ἐνδύσῃ·
οὐδεὶς ἐν σταδίῳ ἐνδέδυται καὶ τρέχει·
5 κἀγὼ δὲ αὐτὸν μιμοῦμαι καὶ οὕτως τρέχω, ὡς ὁ Παῦλος φησίν.
| Σοὶ πρέπει δόξα" κτλ. |

ι' Οὕτως εἰπὼν ὁ μέγας ἀθλητὴς τῶν αὐτῶν ἀλγεινῶν ὑπεισέρχεται,
καθὼς βέλος ἐκ τόξου ἀφίεται.
καὶ χοῦν ποιεῖ τὰ ἄψυχα καταπατῶν τὰ ξόανα καὶ πυρὶ καταφλέγων.
καὶ ἔμφοβοι ἦλθον τινὲς τῶν ἱερέων
5 δεόμενοι τοῦ βασιλέως καὶ βοῶντες· „Πῶς τολμῶσι τινὲς
| διδόντες δόξαν" κτλ.; |

ια' Ὕψωσε δὲ φωνὴν ὁ βασιλεὺς καὶ φησίν· „Τὸν τοιοῦτον ἀγάγετε,
ὃς νῦν δόγμα ἐμὸν ⟨⏑⟩ ἐσάλευσε."
καὶ δὴ εὐθὺς προτίθενται αἱ πονηραὶ κατασκευαὶ τῶν ποικίλων βασάνων
ἐν τῇ Διὸς πόλει· ⟨τοῦ⟩ ὄχλου δὲ δρῶντος,
5 τὸ βῆμα ὁ μάρτυς φθάσας ἔμπροσθεν ἔστη τοῦ τυράννου βοῶν·
| „Σοὶ πρέπει δόξα" κτλ. |

ιβ' „Ῥῆμα ψευδὲς μὴ εἴπῃς μοι, φησὶ πρὸς τὸν μάρτυρα ὁ ὑπερήφανος,
καὶ γὰρ οἶδα συγγνῶναι τοῖς πιστεύουσιν·
ἀφόβως πάντα λέξον μοι, καὶ τὸ πλημμέλημα ἐγὼ συγχωρῶ σοι ὡς νέῳ·
λοιπὸν γὰρ θύων αὐτὸς ἐξιλεώσεις,
5 οὓς ἰδίως καταπτύσας, χερσὶν ὑβρίσας ἀπεφθέγξω βοῶν·
| ‚Σοὶ πρέπει δόξα'" κτλ. |

ζ' 4[1] falscher Schlußakzent (etwa ἤδη st. λοιπὸν) || 5[1] ὡς ὅτι: ἕως ὅτε Maas
η' 2 συνεργὸν || 6[1] διδοῦσι Maas
θ' 6 :— διδόντες δόξαν θεῷ τῷ κτίστῃ καὶ :—
ι' 1[1] Οὕτως aus Ὄντως korrigiert || 4[1] ἔνφοβοι || 5[1] vgl. α' 5[1] Maas || 6 διδόναι Maas
ια' 4[2] τοῦ suppl. Maas
ιβ' 5[1] κατέπτυσας

ζ' 4 f. vgl. Luc. 24, 29
θ' 3 vgl. Job 1, 21 || 4 f. vgl. I Kor. 9, 24 ff.

ιγ' „Ὦ δυσσεβῆ, φησὶν ὁ εὐσεβής, τί ἐμοὶ δολερὰ κολακεύματα,
διὸ τοῦτο φρονήσας ἐτέλεσα;
ἀεὶ γὰρ οὕτως εὔχομαι ὑπὲρ Χριστοῦ ἀποθανεῖν τοῦ θεοῦ τῶν ἁπάντων·
αὐτὸν κατεῖδον τὰ ἔνδον τῆς ψυχῆς μου·
5 τὰ ζῷα διεσείσθη πάντα τοῦ ναοῦ σου, ὅτε ἐβόων ἐγώ·
|Σοὶ πρέπει δόξα" κτλ.|

ιδ' Μαίνεται δὲ ὁ ἄφρων κατ' αὐτοῦ καὶ εὐθέως κελεύει ἀνείκαστα
αὐτῷ τελεῖσθαι καὶ ξέεσθαι αὐτὸν
καὶ κεντροῦσθαι τοὺς πόδας ⟨◡⟩ καὶ πάλιν σιδήρῳ τυφθῆναι τὸν αὐχένα
καὶ ξίφεσιν αὐτὸν ἐν τῷ τροχῷ διασπασθῆναι
5 καὶ θλασθῆναι προστάττει· ἀλλὰ ἔστη ⟨◡ —⟩ οὕτως βοῶν·
|„Σοὶ πρέπει δόξα" κτλ.|

ιε' Ἄλλα πολλὰ βάσανα καὶ φρικτὰ ἐπιφέρων αὐτῷ μηχανήματα,
πυράν, ἥλους, ξυστῆρας καὶ μόλυβδον,
εἰς ξύλον πάλιν κρεμνᾶσθαι καὶ φλογερὰν τῇ κεφαλῇ περιθεῖναι κασσίδαν,
ἐν λέβητι πάλιν βληθῆναι ὡς καμίνῳ
5 καὶ σύρεσθαι κατὰ γαῖαν ἐπὶ τριβόλων· ἀλλ' ἐσώθη βοῶν·
|„Σοὶ πρέπει δόξα" κτλ.|

ιϛ' Νέος μὲν ἦν, πρεσβύτου δὲ τὸν νοῦν ὁ καλὸς στρατιώτης ἐκέκτητο·
διὸ καὶ τὸν διάβολον ᾔσχυνε·
καὶ γὰρ τὰ βέλη ἔπεμψεν ὁ μιαρώτατος ἐχθρὸς καὶ οὐκ ἔτρωσε τοῦτον·
προσρήξας τῇ πέτρᾳ τῇ ῥύμῃ τῶν κυμάτων
5 ἐσάλευσεν οὐδ' ὅλως, ἀλλά γε μᾶλλον διήγειρε βοᾶν·
|„Σοὶ πρέπει δόξα" κτλ.|

ιζ' Ὅτε λοιπὸν τῇ πίστει τοῦ ἀνδρὸς τῶν βασάνων ὁ ἄναξ ἠπόρησε,
τινὶ τῆς συγκλήτου ἐπείθετο
αὐτῷ τοιαῦτα λέγοντι, ὅτι· „Πρὸς πάντας ἰσχυρὸς τοὺς θεοὺς ἡμῶν ἔστιν
καὶ πᾶν ἐκείνων κατέβαλε τὸ κῦρος,
5 ἡ χήρα αὐτὸν πεισάτω, ἡ πενομένη τοῦ μηκέτι βοᾶν·
|‚Σοὶ πρέπει δόξα'" κτλ.|

ιη' Ὑψόθεν γὰρ ὁ κύριος ἡμῶν τοῖς νικῶσι παρέχει τὰ ἔπαθλα,
καθ' ὃ μόνος ὑπάρχει φιλάνθρωπος·
διὸ ὁ μάρτυς δείκνυται ὡς ἀριστεύσας ἀνδρικῶς τὰ θεόσδοτα δῶρα·
καὶ δὴ εἰς τὸν οἶκον ἐλθὼν τῆς λιμωττούσης

ιγ' 5[2] eine Silbe zuviel (τὰ statt πάντα Maas)
ιδ' 3[1] eine Silbe zuwenig || 4[2] zwei Silben zuviel; etwa σπασθῆναι || 5[2] ἀλλ' ἔστη || 5[3] fehlen zwei Silben (etwa οὕτως ἀναβοῶν wie ϛ' 5[3] Maas)
ιε' fehlt das Verbum finitum || 3[1] κρεμνᾶσθαι] dem Metrum entspräche κρέμασθαι || 3[2] τὴν κεφαλὴν
ιζ' 2 eine Silbe zu wenig || 3[3] ἐστὶν
ιη' 3[1] man erwartet δέχνυται E. K.

5 ἀέναον εὐθηνίαν αὐτῇ παρέσχεν, ὡς Ἠλίας ποτὲ
| διδοῦσι δόξαν κτλ. |

ιθ' **Πλοῦτον** αὐτῇ, τῷ τέκνῳ δὲ αὐτῆς παρασχὼν παρὰ πάντα τὴν ἴασιν
πιστοὺς τοὺς ἀμφοτέρους ἐποίησε·
καὶ βοῦν γὰρ θανέντα ἤγειρε γονυπετούσης γυναικὸς καὶ κλαυθμῷ ἱκετευούσης·
ταῦτα δὲ λέγει ὁ νέος ἐν καρδίᾳ·
5 „Ὦ ποίαν τιμὴν προσάξω τῷ συνεργοῦντι, εἰ μὴ μόνον βοᾶν·
| Σοὶ πρέπει δόξα“ κτλ. |

κ' **Ὅμως** ὁδὸν ἐφευρὼν ἀρετῆς τῷ κυρίῳ ἀρέσκουσαν ⟨— ⏑ ⏑⟩
„Μᾶλλον πιστοὺς ἀσεβοῦντας ἐργασώμεθα·
θυσίαν τούτους δίδωμι ὡς ὑπὲρ πάντων ⟨⏑ ⏑ —⟩ ⟨—⟩ ἀμώμους ποιήσω
δύο τεθνηκότας ἐγείρας ἐκ μνημάτων,
5 σφραγῖδα αὐτοῖς παρασχών.“ ὅθεν συγγνῶμεν, ἵνα γνῶσι βοᾶν·
| „Σοὶ πρέπει δόξα“ κτλ. |

κα' **Ἰσχὺν** ζωῆς διδάσκει ὁ πιστὸς Ἀθανάσιον πρώην πλανώμενον
δεινὰς τούτῳ μαγείας προσάξαντα,
μεθ' ὃν καὶ Ἀνατόλιον τὸν στρατηλάτην μετὰ τῆς ὑπ' αὐτὸν φαμιλίας·
εὐθέως οὗτοι τῷ ξίφει τελειοῦνται
5 λαβόντες τὸ βραβεῖον ἐκ τοῦ ὑψίστου, ὡς βοῶντες αὐτῷ·
| „Σοὶ πρέπει δόξα“ κτλ. |

κβ' **Ἣν** βουληθεὶς ὁ ἄφρων βασιλεὺς δελεάσαι αὐτὸν εἰς τὸν θάλαμον,
ἴσως ὅτι καὶ θύειν ἐπήλπιζεν·
αὐτὸς δὲ μᾶλλον εἵλετο τὴν βασιλίδα ἀναλαβεῖν Ἀλεξάνδρειαν πίστει·
καὶ γέγονε μάρτυς τμηθεῖσα τὸν αὐχένα·
5 αὐτὸς δὲ ἐλθὼν σὺν ὄχλῳ πλείστῳ τοῦ θῦσαι ἔστρεψε τὰ γλυπτὰ κραυγάζων·
| „Σοὶ πρέπει δόξα“ κτλ. |

κγ' **Μέγα** ἰδὼν τὸ τόλμημα αὐτοῦ, δεδωκὼς αὐτῷ ὁ ἄναξ ἀπόφασιν
ὁρᾷ αὐτοῦ τὴν μητέρα σκιρτήσασαν
καὶ πρὸ αὐτοῦ ἀπέκτεινεν· ὁ δὲ γενναῖος ἀθλητὴς ἐπευξάμενος πᾶσι

ιη' 6[1] διδόντες
ιθ' 3[3] eine Silbe zuviel; ἱκετευ- statt eines zweisilbigen Stammes steht in den Liedern 91 ιβ' 2 (Rom.-Kyr. S. 733: δυσωπῶ Pitra, Krumb.), 20 κδ' 4 (Pitra S. 139 κς'; cf. Pitras Apparat), 202 κγ' 8 (noch unediert), 74 ιβ' 3 (noch unediert) Maas
κ' 1[3] ⟨— ⏑ ⏑⟩ etwa ἔλεγε· || 2 etwa Μ. π. ἀσεβεῖς ἐργάσωμαι || 3[2–3] die Ergänzung ist unsicher || 5[1] Vers und Konstruktion verlangen παρέσχον
κα' 2 προσάξαντι || 3[1] μεθ' ὧν
κβ' 3[1] εἵλετο] ἐγένετο | 3[3] ἀλεξανδρίαν || 5[3] drei Silben zuviel; also wohl κραυγάζων zu streichen
κγ' 1[3] αὐτῷ einsilbig gemessen (?)

ιη' 5 vgl. III Kön. 17, 9 ff.
κα' 5 vgl. I Kor. 9, 24

τῷ ἄφρονι μόνῳ ἀφιεὶς τὴν κατάραν
5 ἐτμήθη τὸν αὐχένα καὶ τῇ τεκούσῃ συνανῆλθε βοῶν·
|„Σοὶ πρέπει δόξα“ κτλ.|

κδ' Ἄφνω δὲ φῶς ἀστράψας, ἀγαθέ, τὸν τοπάρχην σὺν τοῖς ὑπασπίζουσι
ῥοπῇ μιᾷ εἰς τέλος ἀνήλωσας·
νῦν δὲ πᾶσι δώρησαι, Χριστέ, ὡς πάντων (ὁ) θεὸς τῶν πταισμάτων συγγνώμην·
τὴν ἐκκλησίαν ὡς νύμφην περιθάλπων
5 τῷ κόσμῳ σου τὸ συμφέρον κἀμοὶ παράσχου, τὴν ᾠδὴν ἵνα βοῶ·
|Σοὶ πρέπει δόξα κτλ.|

κδ' 2 l. μιᾷ Maas || 3^1 Eine Silbe zu wenig; etwa νυνί? || 4^2 περίθαλψον: von mir korrigiert wegen des Akzents und des syntaktischen Zusammenhangs || 6 διδόντι δόξαν

Anhangsweise noch einige Bemerkungen zur Metrik.

Für das Prooemion des ersten Liedes auf den hl. Georg (Κατεπλάγη) bilden die Grundlage vorerst Lied 43 (Krumbacher, Akrostichis S. 573) und unser Lied; das dritte nach dem gleichen Liedhirmus (Ἡ προσευχή) gebaute Lied (28) hat ein anderes Prooemion (Ἰωακχεὶμ καὶ Ἄννα). Benannt ist die Strophe nach dem Anfang von 43; in unserem Lied (52) ist im Patm. ausdrücklich auf das Prooemion von 43 (Κατεπλάγη Ἰωσήφ) hingewiesen. Trotzdem weicht 52 erheblich von 43 ab. Der erste Abschnitt (Kurzvers 1—6) stimmt allerdings überein; zwar hat V. 2^2 in 52 eine Silbe weniger als 43; daß hier aber ein Textfehler vorliegt (schr. etwa ⟨ἐ⟩κατηδάφισας), wird so gut wie sicher dadurch, daß sich in 43 das regelmäßige oft vorkommende Schema ab, ab (7 + 8, 7 + 8) ergibt, in 52 das unharmonische ab, aa (7 + 8, 7 + 7). Dagegen können die Differenzen von V. 4—6 nicht auf Textverderbnis beruhen; es ist hier offenbar statt des Schemas 5 + 5, 5 + 5 das längere 5 + 7, 5 + 7 zugrunde gelegt, aber nicht richtig durchgeführt; denn in V. 5^2 fehlt eine Silbe, die vielleicht durch die Schreibung ἁγιαζόμεθα ⟨νῦν⟩ zu ergänzen ist. Im Absatz V. 6^{1-3} ließe sich vielleicht durch die Lesung ἐνεργείᾳ das achtsilbige Schema von 43 herstellen, aber der Viersilber in V. 6^2 statt des Dreisilbers in 43 bleibt bestehen. Bemerkenswert ist, daß der Hirmus Κατεπλάγη im Liede 43 genau so viele Silben (100) hat als der Liedhirmus Ἡ προσευχή im gleichen Liede. Im Liede 52 zählt Κατεπλάγη 106 Silben, Ἡ προσευχή 104. Das nach dem Hirmus Ἡ προσευχή gebaute Musterlied, der „Gesang auf die Geburt der hl. Maria“, steht bei Pitra, Anal. Sacra I 198—201. Auf mehrere Abweichungen unseres Liedes vom Schema ist im Apparat hingewiesen. Zusammenfassend bemerkt P. Maas zu den Unregelmäßigkeiten folgendes: Vers 2 zwölfsilbig in ς' ιβ' κγ' und oft in Lied XXV (bei Pitra a. a. O.); Vers 3^1 neunsilbig ζ' ιθ', auch in anderen Liedern; Vers 4^1 ⏑⏑́⏑—⏑ in ιβ' ιγ' ιζ' ιθ' κα' κδ'; Vers 4^2 sechssilbig in δ' ια', ebenso öfter in anderen Liedern; Vers 5^1 siebensilbig in (ε') ζ' ιγ' ιδ' ις' κα' κγ'; Vers 5^2 viersilbig in α' ι' ιδ'; Vers 5^3 siebensilbig in η' ιγ' κδ'.

12. Lied II (von Romanos?).

23. April. Akrostichis: *Τοῦ τάλα Ῥωμανοῦ.*

Ἦχος πλάγιος δ'. Prooemion: *Εἰ καὶ ἐν τάφῳ.* Strophen: *Τὸν πρὸ ἡλίου.*

I *Ἡ φωτοφόρος καὶ ἔνδοξος ἄθλησις*
τοῦ ἀθλοφόρου ἐφέστηκε σήμερον
Γεωργίου τοῦ κραταιῶς ἀρχὰς σκοτεινὰς
ἐν Χριστῷ ἀηττήτῳ δυνάμει νικήσαντος
5 *καὶ ποσὶ τοῖς ὡραίοις Βελίαρ πατήσαντος·*
ὁ στεφοδότης γὰρ τοῦτον ἐνίσχυσεν.

II *Τῇ ἐκ νεκρῶν ἀναστάσει σου, κύριε,*
λαμπροφοροῦσα ἡ κτίσις ἀγάλλεται
ἀνυμνοῦσα τοὺς ὑπὲρ σοῦ παθόντας, σωτήρ,
καὶ φαιδρῶς δᾳδουχεῖται τοῖς ἄθλοις καὶ μώλωψιν·
5 *ὃ καὶ νῦν προεκλάμπει ἡμέρα ἑόρτιος,*
ἡ τῆς ἀθλήσεως μνήμη τοῦ μάρτυρος.

α' *Τοῦ τὸν παράδεισον ποτὲ πεφυτευκότος τεχνίτου*
καλλίστη γεωργία ὁ Γεώργιος εὑρέθη
καρποὺς ἡμῖν δείξας βρύοντας ἀθανασίαν·
οὐδὲν γὰρ ὅλως ἐν Χριστῷ εὑρεῖν ἐστιν ἄπιστον,
5 *κἂν τινὲς βασκάνων, ἄπιστοι ἄνδρες,*
λίαν τυφλωθέντες ἑαυτοὺς ἔλαθον ταχὺ ἐχθρῶν βουλὴν νοσήσαντες.
ἔθεντο τὸ αὐτῶν εἰς οὐρανὸν στόμα
λαλοῦντες ἄδικα δολίοις χείλεσιν
κατὰ τοῦ δικαίου· πιστοῖς δὲ νοείσθω
10 *δυνατὰ εἶναι τῷ κτίστῃ πάντα.*
Χριστοῦ οὖν δοῦλοι ἅπαντες τιμήσωμεν τοῖς σεπτοῖς ὕμνοις
|*τὴν τῆς ἀθλήσεως μνήμην τοῦ μάρτυρος.*|

Codices: Patm. 212 fol. 219ᵛ—221ᵛ ohne Prooemion II (= P)

Mosq. Synod. 437 saec. XII fol. 168ᵛ nur Prooemion II und Strophe α' (= M)

Die zwei Strophen des Mosq. ed. Amfilochij, Textband S. 113

Abweichende Lesung der Hss: Überschrift: *Κοντάκιον τοῦ ἁγίου μεγάλου μάρτυρος γεωργίου: φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε: τοῦ τάλα ῥωμανοῦ :— πρὸς τὸ εἰ καὶ ἐν τάφω κατῆλθες :— ἦχος πλάγιος δ' :—* P: *Ἕτερον κονδάκιον τοῦ ἁγίου γεωργίου ἦχος πλάγιος δ' πρὸς τὸ εἰ καὶ ἐν τάφω* M

Prooemion II 3[1] *ἀνυμνοῦντας* M

α' Am Rande: *πρὸς τὸ τὸν πρὸ ἡλίου* PM (M ohne *πρὸς τὸ*) || 2[2] *ὁ* om. M || 4[2] *ἐστιν* om. M || 5[1] *καὶ τινες* M || 6[2] *ἑαυτοῖς ἔλαχον* P: *ἑαυτοὺς ἔλαθον* M | 6[3] vielleicht *ἐχθροῦ*? || 7[3] *οὐρανὸν* zweisilbig?

α' 7 Ps. 72, 9 || 8 Ps. 62, 12 u. ö. + Ps. 16, 1 u. ö. || 10 vgl. Matth. 19, 26; Luc. 18, 27

β' Οὐκ ἰσωθῆναι γὰρ ἡμᾶς προσήκει τοῖς ἀπιστοῦσι·
κοινὸν οὐδὲν γάρ ἐστι, φησί, τῷ φωτὶ πρὸς σκότος
ἢ βεβήλοις πάλιν πρὸς καθαρὰν μετουσίαν·
ἐρῶ δὲ ἄρτι ἐκ γραφῆς τῆς θείας, ἣν οἴδατε,
5 ἵνα παραστήσω ἐξ ἑκατέρας,
τῆς ἀρχαιοτέρας καὶ τῆς μετέπειτα καινῆς, τὰ τοῦ Χριστοῦ τεράστια,
ὅπως τε φοβερὰ καὶ ἐν σοφίᾳ
σημεῖα ἔδειξε πρὸς τὸ βροτοὺς σῶσαι
ἐκ πλάνης Βελίαρ, ὃν ἴσμεν ἀπαύστως
10 ἀπόλλειν πάντας νυκτὸς ἡμέρας·
καὶ γνόντες ὡς πιστοὶ ὄντες τιμήσωμεν τοῖς σεπτοῖς ὕμνοις
|τὴν τῆς ἀθλήσεως μνήμην τοῦ μάρτυρος.|

γ' Ὑπὸ τοῦ πόθου ἐπαρθεὶς τοῦ πανευφήμου ἁγίου
ἐθάρρησα τοῦ λέγειν πρὸς ὑμᾶς οὐκ ἀγνοοῦντας·
ἴστε γὰρ οἱ πάντες τὸ γεγονὸς ἐν Ἠλίᾳ,
σημεῖον μέγα τοῦ τῆς χήρας γόνου ὑπάρχοντος,
5 ὅνπερ ἐκ τοῦ τάφου ἤγειρεν οὗτος·
εἶτα Ἐλισσαῖον τὸν Σωμανίτιδος υἱὸν ὁμοίως ἀναστήσαντα·
πάλιν δὲ ὕστερον, ὅτε καιρὸς ἦν,
τὸν βίον λείψαντας μετὰ τὴν ἔγερσιν·
καὶ βλέπομεν τούτους δὶς ἀποθανόντας
10 καὶ σιωπῶμεν μὴ ἐκζητοῦντες.
καὶ ὧδε οὖν πιστοὶ Χριστοῦ τιμήσωμεν τοῖς σεπτοῖς ὕμνοις
|τὴν τῆς ἀθλήσεως μνήμην τοῦ μάρτυρος.|

δ' Τῶν ἀντιδίκων ἴσως τις ἀντείποι λέγων πρὸς ταῦτα,
μὴ ἴσον τοῦτο εἶναι τὸ λεχθὲν τοῖς ζητουμένοις·
ἕτερον γὰρ εἶναι τὸ νεκρωθέντα ἐγεῖραι,
καὶ νεκρωθέντα πολλαχῶς τὰ μέλη ὑφίστασθαι (?)
5 καὶ τὰς ἀφορήτους βασάνους στέξαι
συντριβέντων τούτου σαρκῶν, ὀστῶν καὶ μυελῶν. καὶ ὅλως ἠγνοήκασιν,
ὅτιπερ τὰ ὀστᾶ τῶν τεθνεώτων
ὁ Ἰεζεκιὴλ ἐν τῷ πεδίῳ πρὶν
εὑρὼν ξηρανθέντα, ἐν τῷ προφητεύειν
10 ἑώρα ἄνδρας ἐν κόσμῳ ζῶντας.
πιστῶς οὖν οἱ γινώσκοντες τιμήσωμεν τοῖς σεπτοῖς ὕμνοις
|τὴν τῆς ἀθλήσεως μνήμην τοῦ μάρτυρος.|

γ' 6[1] ἐλισσαῖος P
δ' 2[1] τοῦτο] τούτων P || 3[2] τὸ νεκρωθέντα εὐθὺς ἐγεῖραι P

β' 2 f. vgl. II Kor. 6, 14 f.
γ' 3 ff. vgl. III Kön. 17, 17 ff. || 6 vgl. IV Kön. 4, 20 ff.
δ' 7 ff. vgl. Ezech. 37, 1 ff.

ε' Ἀλλ' οὖν δειξάντων τὸ σαφὲς καὶ ἐκ τῶν ἤδη λεχθέντων
καὶ ἔγνωμεν οὓς εἶπον ἐκ νεκρῶν ἀνασταθέντας
καὶ πάλιν θανέντας, τῆς χάριτος νῦν μνησθῶμεν·
ποτὲ ὁ Πέτρος Ταβηθὰν θανοῦσαν ἐξήγειρεν
5 καὶ ὁ Ἰωάννης ἐν τῇ Ἐφέσῳ
κόρην λεγομένην Δρουσιανὴν ἐκ τῆς σοροῦ μετὰ τὴν τρίτην ἤγειρεν·
καὶ αὐτὴ ζήσασα ὕστερον πάλιν
εἶδεν τὸν θάνατον, ὡς πάλαι Λάζαρον
τεταρταῖον ὄντα ἴσμεν ἀναστάντα,
10 πάλιν δὲ χρόνῳ καὶ μεταστάντα·
ὅθεν πιστοὶ γινώσκοντες τιμήσωμεν τοῖς σεπτοῖς ὕμνοις
|τὴν τῆς ἀθλήσεως μνήμην τοῦ μάρτυρος.|

ϛ' Λαὸν δίκαιον ἔγνωμεν ἐν τῇ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν
ἐγέρσει ἀναστάντας δι' αὐτοῦ ἐκ τῶν μνημείων
καὶ ἐν τῇ ἁγίᾳ εἰσελθόντας τότε πόλει·
ἐμφανισθέντας τρανῶς τοῖς πολλοῖς ἀνεγνώκαμεν,
5 ὧνπερ τοὺς ἐνίους καὶ χρόνῳ ζῶντας,
τοὺς δὲ ἄλλους φθάσαι τοὺς κοιμηθέντας ταχινῶς· ἀλλ' ἴσως ἄλλοι εἴπωσιν·
„Οὗτοι μὲν ἔθανον κοινῷ θανάτῳ,
οὐχ ὡς ὁ μάρτυς δὲ τροχῷ τὰ ἅπαντα
ὀστᾶ τε καὶ μέλη ὡς χνοῦς σκορπισθεὶς δὲ
10 ζῶν καθωρᾶτο.“ ἐγὼ οὖν λέξω·
Οὐδέν ποτε Χριστῷ ἐστιν ἀδύνατον· καὶ σεβώμεθα
|τὴν τῆς ἀθλήσεως μνήμην τοῦ μάρτυρος.|

ζ' Ἆρα οὖν οὗτος ὁ σεπτὸς μειζόνων ἠξιωμένος
ἐπιτυχὼν καὶ θείας χειρὸς τῆς ἐνισχυούσης
πῶς οὐκ ἴσχυσεν ἂν ὑπομεῖναι ὑπὲρ φύσιν
τρόπῳ γενναίῳ καὶ ἐνδόξῳ πίστει τοῦ κτίσαντος;
5 πῶς δὲ καὶ τῷ πλάστῃ ἄν τις θαρρήσῃ
ἢ ὅλως ἐπιγράψῃ τὸ μὴ ὅ⟨περ⟩ θέλει ποιεῖ⟨ν⟩, εἰ μή που ἀσεβής ἐστι;
ταῦτα οὖν ἀκριβῶς ὡς πιστοὶ ὄντες
μὴ ἀγνοήσωμεν μηδὲ διστάσωμεν —
δυνατὸν γάρ ἐστι θεῷ ἅπαν ῥῆμα —
10 καὶ μὴ ὀφθῶμεν ἀπίστων ἴσοι,
ἀλλ' ὡς Χριστῷ δουλεύοντες τιμήσωμεν καὶ ὑμνήσωμεν
|τὴν τῆς ἀθλήσεως μνήμην τοῦ μάρτυρος.|

ε' 6^2 δρουσίαν ἣν P
ϛ' 1^1 δικαίων? | 1^2 ἥμων Maas || 2^1 ἀναστάντα P || 9^2 δὲ νῦν P
ζ' 3^1 ἂν vielleicht enklitisch || 6^1 eine Silbe zu viel | 6^2 ὃ P | 6^{1-2} viell. zu schreiben (da ἢ auch ι' 9^1 interpoliert ist) ὅλως ἐπιγράψαι, ὅτι μὴ ὃ θέλει ποιεῖ Maas

---

ε' 4 vgl. Apostelgesch. 9, 40 || 5 f. vgl. Acta Johannis c. 72 ff. (Bonnet, Acta apost. apocr. II 1 p. 186 ff.) || 8 f. vgl. Joh. 11
ϛ' 1 ff. vgl. Matth. 27, 52 f. Worauf beruht Vers 5 f.?
ζ' 9 Luc. 1, 37

η' Ῥᾷον οὐκ ἦν πεῖσαι αὐτοὺς τοὺς ἀπειθοῦντας τῷ λόγῳ,
παρ' οἷς μέχρι καὶ δεῦρο ἡ αὐτῶν πώρωσις μένει,
ὥσπερ ἴσμεν πάντες· δέδονται οὖν τὰ σημεῖα,
ὡς ἔφη ὁ Παῦλος, τοῖς ἀπίστοις, οὐ τοῖς πιστεύουσι·
5 τούτοις καὶ ὁ μάρτυς κεκοσμημένος
πλείστους τῶν ἀπίστων τῇ πίστει προσῆξεν Χριστοῦ, αὐτοῦ τὴν χάριν δίδοντος.
τούτῳ οὖν νείμωμεν δόξαν καὶ αἶνον
τῷ εὐδοκήσαντι τοῦ σῶσαι ἅπαντας
τοὺς θέλοντας γνώμῃ ἰδίᾳ σωθῆναι
10 καὶ προσκυνοῦντας τῷ εὐεργέτῃ·
διὸ καὶ νῦν προσδράμωμεν, τιμήσωμεν τοῖς σεπτοῖς ὕμνοις
|τὴν τῆς ἀθλήσεως μνήμην τοῦ μάρτυρος.|

θ' Ὡς μάρτυς πέλων τοῦ Χριστοῦ μέγας τε καὶ στεφανίτης
Γεώργιος εὑρέθη ἐν τοῖς πέρασιν ἐκλάμπων
καὶ καλούμενος δὲ ὑπερασπίζει σπουδαίως,
ὃς ζήλῳ μόνῳ καὶ τῷ πόθῳ Χριστοῦ φλεγόμενος
5 πάλαι ἀνεβόα τοῖς παρανόμοις
λέγων· „Χριστὸν σέβω, τὸν βασιλέα καὶ θεόν, καὶ δαίμονας βδελύττομαι.“
πάντων δὲ μηχανῶν προτεθειμένων,
καταφρονεῖν αὐτῶν ὁ μάρτυς ἔλεγεν
θαρρῶν ἐν τῇ πίστει Χριστοῦ τοῦ σωτῆρος·
10 καὶ κατεφρόνει πτωχείας πλοῦτον.
ὡς ταῦτα οὖν γινώσκοντες τιμήσωμεν τοῖς σεπτοῖς ὕμνοις
|τὴν τῆς ἀθλήσεως μνήμην τοῦ μάρτυρος.|

ι' Μόνον τοιαῦτα ἤκουσαν, συνέχοντες τὸν Χριστοῦ δοῦλον
ἐμάστιζον ποικίλως οἱ ἐξάρχοντες Ῥωμαίων
ἀπανθρώπως λίαν καὶ ἀπηνῶς αἰκίζοντες·
ὡς δὲ προσεῖχον δυνατὰ τὰ ὄντα ἀδύνατα
5 καὶ τὸν μηδαμόθεν ζῆν ἐλπισθέντα
ὥσπερ ἐκ νεκύων ἐξεγερθέντα ἰσχυρῶς, ἐξέστησαν τῷ θαύματι·
καὶ ἀκμὴν ἄπιστοι ἔμενον οὗτοι
φρουροῦντες μὲν αὐτόν, σκεπτόμενοι δέ πως,
τί δράσωσι πλέον· καὶ γὰρ διηπόρουν
10 καὶ ἐν μαγείᾳ καὶ ἐν μανίᾳ.
ἡμεῖς οὖν ὡς Χριστοῦ δοῦλοι τιμήσωμεν τοῖς σεπτοῖς ὕμνοις
|τὴν τῆς ἀθλήσεως μνήμην τοῦ μάρτυρος.|

η' 4[1] Eine Silbe zuviel; ob ὁ zu streichen?
θ' 3[1] δὲ ist wie eine Enklitika behandelt (ähnlich wie ι' 8[2]); doch wollte ich die übliche Akzentuierung nicht ändern || 10[2] vielleicht πλούτων? πλούτου?
ι' 7[1] ἀγμὴν P || 8[2] δὲ πῶς P || 9[1] ἢ τί P

η' 3 f. I Kor. 14, 22 || 8 vgl. I Kor. 1, 21

ια' Ἄπασαν βλέπων μηχανὴν Διοκλητιανὸς ἄναξ
ἀργοῦσαν αὐτῷ τότε κολακεύων ἐνουθέτει·
„Εἴ γέ μοι πεισθείης, ποιήσω σε μεγιστᾶνον."
ὁ δὲ γενναῖος πάσας τὰς τιμὰς βδελυξάμενος
5 καὶ τὰς βασιλείας πάσας τοῦ κόσμου,
κρείττονα ἡγεῖτο τὸν ὀνειδισμὸν τοῦ Χριστοῦ· διὸ καὶ Ἀλεξάνδρειαν
ἔπεισε τοῦ λιπεῖν τὴν ἁλουργίδα
καὶ τὸν Χριστὸν ποθεῖν, ἥτις ἠγώνισται
τὸν τοῦ μαρτυρίου τελέσασα δρόμον
10 καὶ ἠξιώθη ἀντὶ προσκαίρου
βασιλείας οὐρανῶν. διὸ πιστοὶ δοξάσωμεν τοῖς σεπτοῖς ὕμνοις
|τὴν τῆς ἀθλήσεως μνήμην τοῦ μάρτυρος.|

ιβ' Νικᾶται σιγῶν ὁ Σατᾶν ἐν γενεαῖς καθ' ἑκάστην,
καὶ πᾶσα ἀνομία ἐμφράσσει αὐτῆς τὸ στόμα·
καὶ λοιπὸν ὁρᾶται ἡ ὑπερβάλλουσα χάρις
ἡ τοῦ σωτῆρος· αὐτὸν γὰρ φοβεῖται ὁ θάνατος,
5 ὥστε καὶ ⟨τὸ⟩ πλῆθος ἅπαν ἐκεῖνο
ἀτενίσαν τότε ὕμνον ἀναπέμψαι θεῷ πιστεῦσαί τε τοῖς θαύμασιν.
οὗτος οὖν ὁ σεπτὸς πλείστους στηρίξας
Χριστιανοὺς ποιεῖ καὶ τὸν θεὸν αἰτεῖ
δοῦναι αὐτῷ χάριν, ἵνα πᾶς αἰτήσας -
10 διὰ ἐκείνου, ὧν θέλει, τύχῃ·
καὶ ἔλαβε καὶ δίδωσι πιστοῖς πᾶσι, δι' ὧν καὶ στέρξωμεν
|τὴν τῆς ἀθλήσεως μνήμην τοῦ μάρτυρος.|

ιγ' Ὅστις ἐὰν αἰτήσῃ γὰρ ἐν γῇ τε καὶ ἐν θαλάσσῃ,
ἐν πράγμασι καὶ δίκαις φοβεροῖς τε ἐνυπνίοις,
τοῦ σκοποῦ τυγχάνει τῇ χάριτι τοῦ σωτῆρος.
αὐτὸς οὖν τότε σὺν Χριστῷ ποθήσας διάγειν ἀεί,
5 ξίφει τελειοῦται χαίρων καρδίᾳ.
ὧν δὲ σὺν ἀγγέλοις μειζόνως κήδεται ἡμῶν τῶν ἐγγιζόντων πρὸς αὐτόν·
σπεύδει γὰρ ὑπὲρ πάντων ἡμῶν πρεσβεύειν,
τῶν δούλων τοῦ Χριστοῦ, τῶν πίστει τῇ αὐτοῦ
τούτων δεομένων· καὶ πᾶς τις εὖ πάσχων
10 τῷ πλάστῃ αἶνον προθύμως πέμπει.
διὸ δοῦλοι Χριστοῦ πάντες τιμήσωμεν τοῖς σεπτοῖς ὕμνοις
|τὴν τῆς ἀθλήσεως μνήμην τοῦ μάρτυρος.|

ια' 6[3] ἀλεξάνδρίαν (so) P || 11[1] drei Silben zuviel
ιβ' 5[1] τὸ suppl.
ιγ' 6[1] ὧν δὲ νῦν σὺν ἀγγέλοις P || 7[2] eine Silbe zuviel || 9[1] τούτων] viell. τοῦτο

ια' 6 vgl. Hebr. 11, 26
ιβ' 3 vgl. II Kor. 9, 14 || 9 f. vgl. Joh. 16, 23

ιδ' Ὑπὸ τῶν θείων λόγων σου ἐκπαιδευόμεθα πάντες
ἀναίμακτον θυσίαν σοί, Χριστέ, ἀεὶ προσάγειν,
αἰνέσεως λόγους δεκτούς σοι ὑπὲρ τοὺς μόσχους,
ἀποδιδόντας τὰς εὐχάς, ἃς ἐν σοὶ εὐξόμεθα,
5 σὲ ἐπικαλεῖσθαι ἐν πάσῃ θλίψει,
ὅπως ἡμᾶς ῥύσῃ τῶν προσπιπτόντων συμφορῶν τὴν δόξαν σου ὑμνήσαντας.
τούτοις οὖν πιστωθεὶς ἥκω αἰτῶν σε
πταισμάτων ἄφεσιν καὶ λύπης στέρησιν
ὀδυνῶν τε λύσιν, ψυχῆς δὲ τὴν ῥῶσιν,
10 σαρκὸς ὑγείαν ἐν εὐφροσύνῃ,
ἵνα κἀγὼ σὺν τοῖς πιστοῖς οἰκέταις σου ἀνυμνήσω
|τὴν τῆς ἀθλήσεως μνήμην τοῦ μάρτυρος.|

ιδ' 2 f. vgl. Hebr. 13, 15 (Ps. 49, 14); Ps. 68, 31 f. || 5 vgl. z. B. II Kor. 1, 4

13. Lied III (anonym).

23. April. Akrostichis: *Εἰς τὸν ἅγιον Γεώργιον ὁ αἶνος.*
Ἦχος δ'. Procemion: *Ὁ ὑψωθείς.* Strophen: *Ὁ μετὰ τρίτον.*

Γεωργηθεὶς ὑπὸ θεοῦ ἀνεδείχθης
τῆς εὐσεβείας γεωργὸς τιμιώτατος
τῶν ἀρετῶν τὰ δράγματα συλλέξας αὐτῷ·
σπείρας γὰρ ἐν δάκρυσιν εὐφροσύνην θερίζεις,
5 ἀθλήσας δὲ δι' αἵματος τὸν Χριστὸν ἐκομίσω
καὶ ταῖς πρεσβείαις, ἅγιε, ταῖς σαῖς
|πᾶσι παρέχεις πταισμάτων συγχώρησιν.|

Codices: Patm. 212 fol. 223ᵛ—226ᵛ (= P, P' = Korrektor von P)

Mosq. Synod. 437 fol. 167ᵛ—168ᵛ (= M) nur Procemion und Strophe 1, 2, 3, 5, die Strophen aber stark umgearbeitet.

Taur. B IV 34 saec. XI fol. 104ᵛ—105ʳ (= T) nur Procemion und Strophe 1, 2, 3. Die Strophen in der Umarbeitung des Mosquensis. Aus MT sind daher nur die Varianten des Procem. notiert. Der Text der umgearbeiteten Strophen bei Amfilochij, Textband S. 113 und 181 f., z. T. auch bei Pitra S. 597 f. Vgl. unten § 43.

Abweichende Lesung der Hss: Überschrift: *Ἕτερον κοντάκιον. εἰς τὸν ἅγιον μεγαλομάρτυρα γεώργιον φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε :— εἰς τὸν ἅγιον γεώργιον ὁ αἶνος :— ἦχος δ'. πρὸς τὸ ὁ ὑψωθεὶς ἐν τῷ σταυρῷ :—* P: *Κονδάκιον εἰς τὸν ἅγιον μεγαλομάρτυρα γεώργιον. ἦχος δ' πρὸς τὸ ὁ ὑψωθεὶς ἐν τῷ* M: *τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος γεωργίου. ἦχος δ' πρὸς τὸ ὁ ὑψωθεῖς* T

Procemion (zur Metrik vgl. Krumbacher, Umarb. S. 74) 3² *ἑαυτῷ* PMT || 4² *εὐφροσύνη* T (vielleicht richtig) || 7¹ *παράσχου* M

Procemion 4 vgl. Ps. 125, 5

α′ Ἐν οἴκτῳ φιλανθρωπίας τὸν τὴν ψυχὴν προθέντα Χριστὸν τὸν βασιλέα
ποθῶν ὁ στρατιώτης σπεύδει θανεῖν ὑπὲρ αὐτοῦ,
ζῆλον μέγαν θεῖον ἐν καρδίᾳ ἐσχηκὼς αὐτὸς αὐτὸν προσήγαγεν.
τοῦτον οὖν καὶ οἱ πάντες Γεώργιον ὡς κοινὸν προστάτην
5 ἀνυμνήσωμεν ἐν πίστει ὡς ἔνδοξον ὄντα Χριστοῦ δοῦλον,
μιμούμενον σαφῶς τὸν ἴδιον δεσπότην
καὶ ἑκάστῳ δεομένῳ ἐπιφοιτῶντα·
σπεύδει γὰρ ἀεὶ καὶ αἰτεῖται τὸν σωτῆρα
|πᾶσι δοθῆναι πταισμάτων συγχώρησιν.|

β′ Ἰδὼν ὁ ἀκηλίδωτος ὁ τοῦ κυρίου μάρτυς δεινῶς τότε τὴν πλάνην
κρατοῦσαν τῶν εἰδώλων καθάπερ πήρων (!) καὶ κωφῶν,
ὡς πυρσὸς ἐν γνόφῳ φαεινὸς λάμπων φαιδρῶς τοῖς ἐν βυθῷ ἐμβάλλουσιν
αὐγάζει καὶ εὐθύνει πρὸς ἑαυτόν, οὕτως καὶ ὁ μάρτυς
5 καταυγάζει τοὺς ἐν σκότει, δι᾽ ὧν ποιεῖ τύπον ἑαυτὸν δούς·
τῶν δούλων γὰρ Χριστοῦ ποτὲ ζητουμένων
ὑπὸ εἰδωλολατρῶν ἐν τοῖς εἰδώλοις
τρέχει ἐν σπουδῇ βοῶν, ὅτι Χριστὸς ὑπάρχει
|πᾶσι παρέχων πταισμάτων συγχώρησιν.|

γ′ Σαφῶς ποθήσας τὸν Χριστὸν ὁ σεπτὸς οὗτος μάρτυς, ζέων τότε τῇ πίστει,
ὡς ἔφην, προεκδίδει ἑαυτὸν περιφρονῶν
κόσμου καὶ ἀξίας, ἡγεμόνος τὴν τιμὴν καὶ πάσης ἀπειλῆς αὐτῶν·
καὶ ἔστη εἰς τὸ μέσον ἀναφωνῶν· „Χριστοῦ δοῦλος πέλω
5 ἀπὸ νέας ἡλικίας καὶ τὰ ὑμῶν βδελύσσομαι ἔθη,
τά τε προστάγματα ὁμοῦ καὶ τὸ σέβας
ἐξουθενῶ καὶ τοῖς ὑμῶν οὐ θύω εἰδώλοις·
μόνῳ δὲ Χριστῷ πιστεύω, ἵνα ἀκούω·
|,Πᾶσι παράσχω πταισμάτων συγχώρησιν.'"|

δ′ Τοιούτοις τρόποις ὁ σοφὸς Γεώργιος ἐμπρέπων ἐν τῇ προσκαίρῳ δόξῃ
κατέλιπε τὸν πλοῦτον σκορπίσας τοῦτον τοῖς πτωχοῖς
καὶ διενοεῖτο ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ, ὅτι καιρὸς ἐφέστηκεν
τοῖς θέλουσι κομίσασθαι στέφανον τὸν τῆς μαρτυρίας

α′ vor der Strophe α′: Πρὸς τὸ ὁ μετὰ τρίτον P (zum Hirmus vgl. Krumbacher, Umarb. S. 79) || 1¹ (mit Verweisungszeichen über οἴκτῳ) γρ τὸν ὑπὲρ κόσμου τῆς ζωῆς (zur Korrektur des Metrums, aber ohne Rücksicht auf die Akrostichis) P^c || 3¹ μέγα P | 3³ ἑαυτὸν P || 7¹ Metrum? || 8² πρὸς über der Zeile vor τὸν P

β′ 3² φαιδρὸς P || 4¹ γρ ἰθύνει P^c

γ′ 3² viell. zu schr. ἡγεμόνων τῆς τιμῆς (τῶν τιμῶν)? || Fehlerhafte Verse 2², 7¹, 7²

δ′ 3² ἑαυτοῦ P || 4¹⁻² Trennung?

α′ 1 vgl. Joh. 10, 15 || 5 vgl. Röm. 1, 1 u. ö.

β′ 5 vgl. Luc. 1, 79 + II Thess. 3, 9

δ′ 2 vgl. Ps. 111, 9

5 καὶ ἀγγέλοις ἀσωμάτοις συνδιάγειν ζῶντας εἰς αἰῶνας.
διὸ καὶ ἑαυτὸν τοῖς τότε κρατοῦσι
τολμηρῶς δηλοποιεῖ μὴ δειλιάσας
αὐτῶν τὰς πληγάς, ἀλλὰ σῴζει τοὺς βοῶντας·
| „Πᾶσι παρέχεις πταισμάτων συγχώρησιν.“ |

ε' Ὁ τότε ἄναξ οὖν δεινὸς καὶ ἀπηνὴς τῷ τρόπῳ Διοκλητιανός δε
ὑπῆρχεν, ὁ θεσπίσας μὴ προσκυνεῖσθαι τὸν Χριστόν·
τοῦτον ὥσπερ λῆρον λογισάμενος εὐθὺς εἰσῆλθεν ἐν τῷ σκάμματι
Γεώργιος ὁ μέγας ἐν ἀθληταῖς καὶ πάντων ἑστώτων
5 τῶν κακούργων οὐδὲ ὅλως κατέπεσεν νηπιώδει δειλίᾳ·
οὐκ ἔπτηξεν αὐτῶν τὸ πῦρ καὶ τὰ ξίφη,
οὐκ ἐμνήσθη τῶν πολλῶν κολαστηρίων·
μόνον δὲ εἰς ἓν ἀπέβλεπεν, ἵν' ἀκούῃ·
| „Πᾶσι παράσχου πταισμάτων συγχώρησιν.“ |

ϛ' Νομίσας ἅπαντα οὐδὲν τὰ παρὰ τῶν τυράννων ἐβόησε καὶ εἶπε·
„Χριστιανὸς ὑπάρχω καὶ τὸν Χριστὸν ὁμολογῶ.“
θάμβος οὖν συνέσχε τοὺς ἀκούοντας αὐτοῦ καὶ τὴν αὐτοῦ νεότητα
δρῶντες καὶ πρὸς τοῦτον ἐφθέγγοντο· „Ἄθλιος ὑπάρχεις,
5 ὅτι οὕτως εἰς βασάνους παρέδωκας σαυτόν, ἀλλὰ σπεῦσον,
θεράπευσον θεοὺς καὶ βασιλέα,
ἵνα εὕρῃς τῶν δεινῶν ἀπαλλαγῆναι,
καὶ μὴ προσδοκᾷς ἀκούειν παρὰ ἀνθρώποις·
| ‚Πᾶσι παράσχου πταισμάτων συγχώρησιν.‘“ |

ζ' Ἅμα δὲ ἤκουσεν αὐτοῦ φωνῆς τῆς μακαρίας Μαγνέντιος ὁ φίλος
τοῦ ἄνακτος καὶ Βελίαρ, πρὸς τοῦτον ἔφη ἱλαρῶς·
„Τίς ὑπάρχεις, ἄνερ, ὅτι τόλμῃ ἑαυτὸν τοιαύτῃ κατεθάρρυνας;
εἴ τί σοί ἐστιν ὄνομα, λέξον μοι.“ πρὸς ὃν ὁ γενναῖος
5 ἀπεκρίθη· „Τὸ μὲν πρῶτον Χριστιανός εἰμι καὶ ἀκούω,
Γεώργιος δὲ τὸ δεύτερόν μου
ἔστιν ὄνομα· καὶ γὰρ καρποφορήσω
καρπὸν ἀρετῶν καὶ πόνων, ἵνα ἀκούω·
| ‚Πᾶσι παράσχου πταισμάτων συγχώρησιν.‘“ |

η' Γεώργιος ὁ θαυμαστὸς καὶ μέγας ἀθλοφόρος τοιαῦτα ἀνακράξας
πρὸς τὸν ἐπερωτῶντα, πάλιν ἀντέφη πρὸς αὐτὸν

ε' 5^3 ist hier siebensilbig wie auch in ιζ' ιη' Maas || 9^1 viell. παράσχω nach γ' oder viell. besser παρέχω hier und in ϛ'—ι' ιδ' κβ' Maas
ϛ' 4^1 l. δρῶντας Maas || 6^2 ist hier fünfsilbig wie auch in ζ' η' ι' ιγ'—ιη' κβ' κγ' κε' Maas
ζ' 2^1 eine Silbe zuviel || 3^{2-3} ἑαυτὸν τεθάρρυνας P, am Rande τοιαύτῃ κα P^c || 4^1 εἴ τι σοι ἔστιν P | 4^{1-2} Trennung? (vgl. δ') || 6^1 fehlt eine Silbe

---

ϛ' 1 vgl. Sap. 7, 8 || 3 vgl. Luc. 5, 9

ὁ ἄδικος ἄναξ· „Ἀπὸ τῆς ὄψεως τὴν σὴν εὐγένειαν ἐπίσταμαι·
καὶ γὰρ εὐδοκιμήσας ἐν τῷ στρατῷ μείζονος ἀξίας
5 ἐτιμήθης παρὰ πάντας τοῦ γένους σου· μὴ οὖν ἀτιμάσῃς
σαυτὸν φρενοβλαβῶς· ἀλλὰ νῦν θῦσον
καὶ τῆς παρ' ἡμῶν ἀεὶ καταπολαύσῃς
φιλίας πολλῆς καὶ μὴ προσδόκα ἀκούειν·
|,Πᾶσι παράσχου πταισμάτων συγχώρησιν.'|

θ' Ἰδού σοι πᾶσαν τὴν ἐμὴν βουλὴν ἀποκαλύπτω καὶ παραινῶ ὡς φίλῳ·
ἐάν μου ὑπακούσῃς, κερδάνῃς πλεῖστα ἀγαθὰ
καὶ ὑπὲρ τὸ πρῶτον τιμηθεὶς εἰς τὸ ἐμὸν παλάτιον ὡς ἄξιος·
καὶ γὰρ τῆς ἡλικίας τὸ νέον σου πάντας ὑπερβάλλει
5 καὶ ἐκ ταύτης κήδομαί σου· Γεώργιε, πείσθητι οὖν ἄρτι·
οὐδὲ γὰρ ἐκ τῆς σῆς παρρησίας ὠφελήσῃς
· προξενήσας σεαυτὸν ἄτιμον μόρον
καὶ ἀποκοπὴν τῆς ζώνης καὶ τοῦ ἀκούειν·
|,Πᾶσι παράσχου πταισμάτων συγχώρησιν.'"|

ι' Ὁ μάρτυς δὲ τὴν ἑαυτοῦ ἐλπίδα κεκτημένος πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν
πρὸς τὸν ἄνακτα ἔφη· „Ἐγὼ οὐδὲν ὑπὲρ Χριστοῦ
λογίζομαι εἶναι, οὐ τιμὰς βασιλικάς, οὐ πλοῦτον ὑπερβάλλοντα,
οὐ δόξαν ἀπανθοῦσαν καὶ πρόσκαιρον, οὐ τὰς κολακείας,
5 ἅς μοι ἄρτι ἐπιφέρεις, οὐ θάνατον, οὐ πῦρ οὐδὲ ξίφος,
οὐ βόθρον, οὐ τροχὸν οὔτε πριστῆρας·
ἀλλὰ πάντα ἐν χαρᾷ νῦν ὑπομένω,
ἵνα ἐν Χριστῷ συμβασιλεύσω ἀκούων·
|,Πᾶσι παράσχου πταισμάτων συγχώρησιν.'"|

ια' Νικῆσαι θέλων τὸν ἐχθρὸν ὁ μέγας ἀθλοφόρος καὶ μάρτυς τοῦ κυρίου
Γεώργιος ἐβόα Διοκλητιανῷ τῷ βασιλεῖ·
„Πάντες οἱ θεοί σου, οὕσπερ σέβῃ καὶ τιμᾷς, βδελύγματα ὑπάρχουσιν,
ἔργα χειρῶν ἀνθρώπων, ἀναίσθητα, ἄψυχα κωφά τε,
5 μυωπάζοντα, μηδ' ὅλως κινούμενα μηδὲ ⟨⏑⟩ λαλοῦντα·
καταρῶμαι αὐτοὺς καὶ ἀναθεματίζω
καὶ τοὺς σέβοντας αὐτοὺς καὶ προσκυνοῦντας
καὶ θεολογῶ τοὺς κράζοντας τῷ θεῷ μου·
|,Πᾶσι παράσχου πταισμάτων συγχώρησιν.'"|

η' 3² eine Silbe zuviel
θ' 6² zwei Silben zuviel || 7¹ σεαυτῷ?
ι' 2² Χριστόν?
ια' 5³ fehlt eine Silbe || 6² eine Silbe zuviel (vielleicht καὶ‿ἀναθεματίζω)

ι' 1 vgl. Röm. 8, 18 || 7 f. vgl. II Tim. 2, 12
ια' 3 βδέλυγμα vom Götzenbild häufig bei den LXX || 4 f. vgl. Ps. 134, 15 f.

ιβ' „Γνωρίσω σοι ἄλλην βουλὴν οὐδέν σοι ἐγκαλοῦσαν, τοὺς θεοὺς ὅτι οὕτως
ἐνώπιον τοῦ ὄχλου τολμηρῶς ὕβρισας αὐτούς·
ἐγὼ ἱκετεύω ὑπὲρ σοῦ καὶ ὁ λαός, καὶ μόνον Χριστὸν ἄρνησαι·
φοβοῦμαι γὰρ ὁρῶν σε παρεστῶτα ἐν τῷ βήματί μου,
5 μήπως πάντας ἀναπείσῃς ἀποστῆναι τῆς ἡμῶν θρησκείας
καὶ μετὰ σοῦ λοιπὸν Χριστῷ προστεθῶσι,
καὶ φανήσομαι ἐγὼ ἀνίσχυρός σου
πεισθεὶς μετ' αὐτῶν βοᾶν σοι ὥσπερ ἐκεῖνοι·
| ‚Πᾶσι παράσχου πταισμάτων συγχώρησιν.' " |

ιγ' Ἐν τούτοις οὖν ὁ ἀθλητὴς πρὸς τὸν ἄνακτα ἔφη· „Εἴθε σὺ τὸν δεσπότην
τῆς ὅλης οἰκουμένης Χριστὸν ἐπέγνως καὶ θεόν,
ἵνα βασιλείας οὐρανίου καὶ χαρᾶς συγκληρονόμος γέγονας·
αἱ γὰρ τιμαί σου αὗται αἱ πρόσκαιροι καὶ αἱ ἀπειλαί σου
5 ὥσπερ σκιὰ ἀπολοῦνται. διὸ κἀγὼ Χριστὸν ἔχων βοηθοῦντα,
οὐ κάμψεις μου τὸν νοῦν οὐδὲ χαυνώσεις
τῆς ψυχῆς τὸ σταθηρόν, ἀλλ' ἕως τέλος
ἀγωνίσομαι φυλάττων τοὺς ἐκβοῶντας·
| ‚Πᾶσι παράσχου πταισμάτων συγχώρησιν.' " |

ιδ' Ὡς ἤκουσεν ὁ βασιλεὺς τὰ ῥήματα τοῦ νέου, ἔβρυξεν ὥσπερ λέων
οἰόμενος τὰς σάρκας τοῦ ἀθλητοῦ καταφαγεῖν
καὶ κελεύει τοῦτον κρεμασθέντα ἀφειδῶς τὰ σπλάγχνα καταξέεσθαι,
ὥστε χαμαὶ ῥιφῆναι παραχρῆμα· ὁ δὲ ἀθλοφόρος
5 εὐχαρίστως πάντα φέρων ἐβόησε πάντων ἀκουόντων·
„Χριστέ μου καὶ θεέ, εὐχαριστῶ σοι,
ὅτι ἄξιον ἐμὲ ταύτης τῆς ὥρας
σὺ ἀπέδειξας, ὅπως ἀθλήσας ἀκούω·
| ‚Πᾶσι παράσχου πταισμάτων συγχώρησιν.' " |

ιε' Ῥομφαίας δίκην τὴν ψυχὴν πληγεὶς ὁ βασιλεύων ἐν φρουρᾷ κατακλείει
Γεώργιον τὸν μέγαν ἐν ἀθλοφόροις ἀθλητὴν
καὶ τοὺς πόδας τούτου ἐν τῷ ξύλῳ ὁ δεινὸς ταθῆναι ἀπεφήνατο,
λίθον τε παμμεγέθη ἐπέθηκαν τούτου ἐν τῷ στήθει·
5 ἀλλ' ὁ μάρτυς ἀνεβόα· „Εὐχαριστῶ θεῷ τῷ ὑψίστῳ,
ὅτι λίθος [μοι] βαρὺς νῦν ἐπετέθη
ἐπ' ἐμοὶ τῷ ταπεινῷ, ἵνα στηρίξῃ
τὴν ἀγάπην μου τὴν πρὸς Χριστὸν ἀνακράζειν·
| Πᾶσι παράσχου πταισμάτων συγχώρησιν." |

ιγ' 5[2] zwei Silben zuviel (etwa κἀγὼ zu streichen)
ιε' 6[1] eine Silbe zuviel; also μοι zu streichen

ιγ' 3 vgl. Jac. 2, 5 || 5 vgl. z. B. Job 14, 2
ιε' 1 vgl. Luc. 2, 35

ιϛ' **Γνώμην** δεξάμενος πικρὰν   παρὰ τοῦ Μαγνεντίου   Διοκλητιανός τε
καὶ ἡ σύγκλητος πᾶσα   κατὰ τοῦ μάρτυρος Χριστοῦ
τροχὸν συσκευάζει   ἐπινοίαις δολεραῖς   πριστῆρας προσηλώσαντες,
ὅνπερ ἰδὼν ὁ ἅγιος   ἔκραζεν· „Ὁ ἐν μέσῳ δύο
5 καταδίκων σταυρωθῆναι   ἀνασχόμενος,   ῥῦσαι τὴν ψυχήν μου
ἐκ τούτου τοῦ δεινοῦ   κολαστηρίου,
ὅπως ἴδωσιν ἐχθροὶ   καὶ αἰσχυνθῶσι,
πάντες δὲ πιστοὶ   βοήσωσι παρρησίᾳ·
|‚Πᾶσι παράσχου   πταισμάτων συγχώρησιν.'" |

ιζ' **Ἰδοὺ** δὴ ταῦτα προσειπὼν   ἐκ πόνου τῆς καρδίας   ἐδέθη τῷ μαγγάνῳ
καὶ αὖθις κατετμήθη   ὅλον τὸ σῶμα τοῦ σοφοῦ·
κράξαντες δὲ ἅμα   οἱ παράνομοι φωνὴν   εὐφήμησαν τὰ εἴδωλα.
περὶ ὥραν δὲ πλείστην (?)   ἐπέφθασεν   ἄγγελος κυρίου
5 καὶ τὸν ἄνδρα ἁφαρπάσας   ἐνίσχυσεν   ὑγιῆ ἐκτελέσας
καὶ λόγους χαρμονῆς   πρὸς αὐτὸν φήσας
κατεθάρρυνεν αὐτόν,   ὅπως νικήσῃ
πάντας τοὺς ἐχθροὺς   παρὰ πιστῶν ἀκούων·
| „Πᾶσι παράσχου   πταισμάτων συγχώρησιν." |

ιη' **Ὅτε** οὖν εἶδεν ἑαυτὸν   ἀλώβητον ὁ μάρτυς,   προφθάνει ἐν τῷ τόπῳ,
ἐν ᾧ ἦσαν τελοῦντες   τὰς μιαρὰς αὐτῶν σπονδὰς
ὁ ἄνομος ἄναξ   καὶ ἡ σύγκλητος αὐτοῦ,   καὶ πρὸς αὐτὸν ἐβόησε·
„Γνῶθί με, τίς ὑπάρχω,   ὦ βασιλεῦ,   καὶ τὸν ἐμὸν ῥύστην
5 καὶ θεόν μου, ὅτι οὗτος   ἐξείλετό   με τοῦ πικροῦ θανάτου·
πλανᾶσαι οὖν λοιπὸν   εἰδώλοις θύων
καὶ μὴ σέβων τὸν Χριστόν,   ὅνπερ Μαρία
ἀπεκύησε,   καὶ κρᾶζε νῦν μετὰ πάντων·
| Πᾶσι παράσχου   πταισμάτων συγχώρησιν." |

ιθ' **Νουνεχῶς** οὖν ὁ βασιλεὺς   εἰς τοῦτον ἀτενίσας·   „Σὺ τίς εἶ;" ἀνεβόα·
ὁ μάρτυς δὲ καὶ πάλιν   ἀνταπεκρίνατο αὐτῷ·
„Ἐγώ εἰμι, ἄναξ,   ὁ τῇ κελεύσει σου βληθεὶς   εἰς τὸν τροχὸν Γεώργιος."
δρῶντες δὲ αὐτὸν   ἐξεπλήττοντο   ἄλλος ἄλλῳ λέγων
5 καὶ ἠπόρουν· καὶ γὰρ ὄντως   ὑπῆρχεν ⟨⏑⟩   ἄπορον τὸ πρᾶγμα,
ὅτι ὡς ἡμιθνῆ   κατέλιπον τοῦτον,

ιϛ' 4^{1-2} Trennung? || 5^2 eine Silbe zuviel || 6^1 γρ ἐκ τῆς ἄγαν δολερᾶς μηχανουργίας und Verweisungszeichen auf ἐκ τούτου P'

ιζ' 8^2 ist hier siebensilbig wie auch in κ' κγ' Maas

ιθ' 3^2 eine Silbe zuviel || 4^{1-2} Trennung? || 5^2 fehlt eine Silbe (etwa δὲ) || 6^1 ἡμιθανῆ P: korr. von Maas

---

ιϛ' 4 f. vgl. Matth. 27, 38 mit den Parallelen || 7 vgl. Mich. 7, 16

ιη' 5 vgl. I Kön. 15, 32

ζῶντα πάλιν δὲ αὐτὸν   ἔβλεπον ἄφνω,
καὶ ἐτρύχοντο   μὴ θέλοντες ἀνακράζειν·
| „Πᾶσι παράσχου   πταισμάτων συγχώρησιν.“ |

κ' Ὁρῶντες ταῦτα τὰ φρικτὰ   θαυμάσια καὶ ξένα   προσῆλθον τῷ κυρίῳ
Πρωτολέων, σὺν τούτῳ   καὶ Ἀνατόλιος ὁμοῦ
κράζοντες οἱ δύο,   ὅτι· „Εἷς θεός ἐστιν,   ὃν Χριστιανοὶ σέβονται.“
τούτους ἀνεῖλαν (!) ξίφει   οἱ ἄνομοι,   καὶ τελειωθέντων
5 ἡ βασίλισσα ἐπέστη   ἐνώπιον   πάντων ἐκβοῶσα·
„Κἀγὼ Χριστιανὴ   ὑπάρχω μηκέτι
προσκυνοῦσα ὡς ὑμεῖς   λίθοις ἀψύχοις,
ἀλλὰ προσκυνῶ   Χριστῷ καὶ ἀνακράζω·
| Πᾶσι παράσχου   πταισμάτων συγχώρησιν.“ |

κα' Ἀγανακτήσας οὖν εὐθὺς   ὁ παράνομος ἄναξ   κελεύει τὸν γενναῖον
Γεώργιον βληθῆναι   εἰς πῦρ ἀσβέστου φοβεροῦ
καὶ τριημερεύσας   ἐξαπέστειλε στρατὸν   ἐξαγαγεῖν βουλόμενος
τὰ ὀστᾶ Γεωργίου   τοῦ μάρτυρος·   συνεληλυθότος
5 δὲ τοῦ ὄχλου, εὗρον τοῦτον   μὴ ἔχοντα   βλάβην ἢ κηλῖδα
καὶ ἔκραξαν ὁμοῦ,   ὅτι· „Μέγας ἐστιν
ὁ θεὸς ὡς ἀληθῶς   τῶν Γαλιλαίων,
ὃν σέβεται νῦν   ὁ μάρτυς καὶ ἀνακράζει·
| ,Πᾶσι παράσχου   πταισμάτων συγχώρησιν.‘“ |

κβ' Ἰδὼν τὸν μάρτυρα Χριστοῦ   ἀβλαβῆ φυλαχθέντα   δεσμεῖ τούτου τοὺς πόδας
ὁ βασιλεὺς σιδήροις   ἥλους ὀξεῖς ἐμπεπηγὼς
καὶ κελεύει τρέχειν,   ὅπως ἀπὸ τῆς πολλῆς   ὀδύνης ῥαίνειν δάκρυα·
εὐχόμενος δὲ ἔλεγε   πρὸς ἑαυτόν·   „Γεώργιε, τρέχε,
5 ὅπως φθάσῃς καὶ νικήσῃς   ⟨◡⟩ καὶ στεφθῇς   ὑπὸ τῶν ἀγγέλων.“
τοιαῦτα ὁ σοφὸς   λέγων καὶ πράττων
τὸν συρόμενον ἐν γῇ   ὄφιν πατήσας
εἰς τοὺς οὐρανοὺς   ἀνῆλθε καὶ νῦν ἀκούει·
| „Πᾶσι παράσχου   πταισμάτων συγχώρησιν.“ |

κγ' Νικήσας πᾶσαν τοῦ ἐχθροῦ   δεινὴν μηχανουργίαν   εἰργάσατο μεγάλα
θαυμάσια ὁ μάρτυς   ἐν τῇ δυνάμει τοῦ Χριστοῦ
τὸν νεκρὸν ἐγείρας   καὶ [τῶν] εἰδώλων τὸν ναὸν   συντρίψας διὰ ῥήματος,

---

κα' 5^1 δὲ am Versanfang sonst nirgends || 5^3 κηλῖδα] ῥηλίδα P (vielleicht aber steckt in dieser Lesung etwas Richtiges)

κβ' 3^3 erwartet man ῥαίνῃ E. K. || 4^1 eine Silbe zuviel (etwa δ' ἔλεγε?) oder besser δὲ εἶπε wegen des Schlußakzentes Maas || 5^2 eine Silbe zuwenig

κγ' 3^2 eine Silbe zuviel; etwa τῶν zu streichen?

κ' 7 vgl. Ezech. 20, 32

κβ' 7 vgl. Gen. 3, 14 f.

πολλοὺς δὲ ἐπιστρέψας πρὸς τὸν Χριστὸν λόγοις εὐσεβείας
5 τοὺς ἀθέους ἐκδιδάσκων καὶ νουθετῶν ἄνδρας καὶ γυναῖκας
καὶ βρύων ποταμοὺς τῶν ἰαμάτων
καὶ ἰώμενος βροτῶν τὰς ἀσθενείας,
ὅθεν καὶ θανὼν σῴζει τοὺς ἐκβοῶντας·
| „Πᾶσι παράσχου πταισμάτων συγχώρησιν.“ |

κδ΄ Ὁ οὖν Διοκλητιανὸς ἐκ πάντων ἀπορήσας Γεώργιον κελεύει
τῷ ξίφει ἐκτμηθῆναι καὶ τὴν βασίλισσαν ὁμοῦ·
ἐν δὲ τῷ ὑπάγειν ἡ Ἀλεξανδρία συχνῶς προσηύχετο πρὸς κύριον
καὶ πρὶν αὐτοὺς τὸν τόπον καταλαβεῖν, ἄγγελος κυρίου
5 ἐπιφθάσας τὴν ἁγίαν ἀφήρπασε ψυχὴν τῆς ὁσίας
καὶ ταύτην τῷ θεῷ προσφέρει ὡς θῦμα
χωρὶς πόνων καὶ ποινῆς, προαιρέσει δὲ
ὁλοκαυτωθέν, καὶ πίστει ἀναβοώσης·
| „Πᾶσι παράσχου πταισμάτων συγχώρησιν.“ |

κε΄ Συντόμως οὖν οἱ φονευταὶ τὸν ὡρισμένον τόπον καταλαβόντες, ἔστη
Γεώργιος τὰς χεῖρας εἰς οὐρανὸν τετανυκὼς
καὶ τὸν τράχηλον δὲ τὸν πολύαθλον αὐτοῦ προτείνας ἀποτέμνεται,
προστάτης θλιβομένων γενόμενος καὶ τῶν ἐν θαλάσσῃ
5 κυβερνήτης, ἐν τῇ γῇ δὲ ἀντίληψις καὶ παραμυθία·
ἐν πίστει γὰρ αὐτὸν ὅστις ζητήσας
εὗρε τοῦτον ἐν παντί, οἷς ἐβουλήθη.
ὅθεν καὶ ἐγὼ προσπίπτω αὐτῷ καὶ κράζω·
| Πᾶσι παράσχου πταισμάτων συγχώρησιν. |

κδ΄ 3² eine Silbe zuviel (vielleicht Ἀλεξάνδρεια?) || 8 Syntax?
κε΄ 3¹ τράχηλόν δε P || 6² erwartet man ζητήσαι, E. K.

VI. Anhang.

14. Die Geschichte von der unehelichen Geburt des hl. Georg.

Διήγησις τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου. Εὐλόγησον δέσποτα. fol. 108^v^

Κατὰ τοὺς καιροὺς ἐκείνους, ὅτε τὸ ἔθνος τῶν Περσῶν κατὰ τὴν Ῥωμαίων χώραν περιεπάτουν, κατήντησε δὲ καὶ πρὸς τὴν χώραν τῶν Καππαδόκων, εἷς τῶν Περσῶν ὀνόματι Γερόντιος εἰσελθὼν ἐν ἀποκρύφῳ τόπῳ εὗρεν ἐκεῖ κόρην κεκρυμμένην. καὶ τὸ ὄνομα αὐτῆς Πολυχρονία καὶ τὸ κάλλος αὐτῆς ὑπὲρ τὸν ἥλιον καὶ γενναία τὸ φρόνημα καὶ ἐνάρετος τῇ 5 *καταστάσει, γράμματα μὴ μαθοῦσα, ἐν τῇ σοφίᾳ τοῦ θεοῦ φρονοῦσα. αὕτη οὖν ἡ κόρη ἀμόλυντος ὑπῆρχεν· εὑρὼν δὲ αὐτὴν ὁ Γερόντιος συνεγένετο μετ' αὐτῆς ἡμέρᾳ παρασκευῇ. οὕτως οὖν ὁ Γερόντιος καὶ ἡ Πολυχρονία ἐγένοντο οἱ γονεῖς τοῦ ἁγίου Γεωργίου.*

χρόνου δὲ διαγενομένου, | *ὑπέστρεψεν τὸ ἔθνος τῶν Περσῶν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν καὶ* fol. 109^r^ *χώραν, Πολυχρονία δὲ μόνη σὺν τοῖς γονεῦσιν καταληφθεῖσα ⟨ἦν⟩. χρόνου δὲ διελθόντος,* 10 *ἦλθεν ἄνθρωπος ⟨ὀνόματι⟩ Πρόχορος, ὃς ἦν ἐκ τῆς τοῦ μακαρίου Πέτρου διδαχῆς, καὶ λέγει πρὸς τοὺς γονεῖς τῆς ἁγίας Πολυχρονίας· „Μὴ ταραχθῆτε, ὅτι ἡ Πολυχρονία ἡ θυγάτηρ ὑμῶν ἐν γαστρὶ ἔλαβεν καὶ τέξεται υἱὸν καὶ ἔσται τὸ ὄνομα αὐτοῦ Γεώργιος· γενήσεται δὲ δόκιμος στρατιώτης τοῦ μεγάλου βασιλέως Χριστοῦ καὶ μάρτυς ἀληθέστατος. τοῦτο δὲ ὅλον*

Codices: Athen. 363 saec. XVI S. 444—448 (= A); Athen. 1000 saec. XIV fol. 141^r^—142^v^ (= B); Brix. A III 3 saec. XVI col. 295 (?)—307 (= C); Athous Kutlumus. 176 saec. XV fol. 186^r^—187^v^ (= K); Ven. Marc. II 160 saec. XV/XVI fol. 108^v^—111^v^ (= V).

Als Basis des obigen Textes diente V. ABK, welche sprachlich und z. T. auch inhaltlich stark abweichende Redaktionen enthalten, sind nur zur Verbesserung der offenbarsten Fehler und Lücken des V und bei einigen besonders bemerkenswerten Differenzen beigezogen worden. Von K stand mir nur Anfang und Schluß zu Gebote. Näheres über die Hss im 2. Kapitel § 40.

Abweichende Lesungen der Hss: Titel: Die obige Fassung V: *ἡ σύλληψις τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου. εὐλόγησον* A: *Λόγος εἰς τὴν γέννησιν τοῦ ἁγίου γεωργίου* B: *Γέννησις τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος γεωργίου* K || Vor der Erzählung *Κατὰ τοὺς κτλ.* haben BCK noch den einleitenden, wohl nicht ursprünglichen Ausruf: *Λαμπρὰ καὶ πανέορτος τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου* (*πανενδόξου* B) *μεγαλομάρτυρος γεωργίου ἡ σύλληψις* || 2 *ἐκείνους*] *τῶν γονάιων ἐκείνων* add. V: om. ABK || 3 *περιεπάτη* A || 7 *ἡμέρᾳ παρασκευῇ*] *ἡμέρας ἕξ* A (wohl aus dem Freitag, dem 6. Wochentage, oder aus der Lesung B *ἕκτη τοῦ μηνὸς* entstanden): *ἐν ἡμέρα παρασκευῇ ἕκτη τοῦ μηνός. ὥρα πρώτης* (so) *τῆς σελήνης. εἰκάδος τῆς μιᾶς ἐχούσης* B || 8 *οὗτος* V (worin doch wohl *οὕτως* steckt, trotz der Fassung von A *αὐτοὶ οὖν ἐγένοντο γονεῖς*): om. B || 10 *κατελήφθη* A: *κατελήφθην* B || 11 *ὀνόματι* ergänzt nach AB | *διδασκαλίας* B

---

11 *Πρόχορος* vgl. Act. Ap. 6, 5 || 13 vgl. Luc. 1, 31

γέγονεν ἕνεκεν τῶν Περσῶν· ἀνατελεῖ ἄστρον πολύφωτον ὁ υἱὸς Γεροντίου.“ οἱ δὲ γονεῖς
αὐτῆς ἔλεγον πρὸς τὸν ἅγιον· „Πῶς τοῦτο; ὅτι ἡ Πολυχρονία, ἡ θυγάτηρ ἡμῶν, ἄνευ ἀνδρὸς
fol. 109v χήρα γέγονεν, ἄνευ γάμου τὴν τῆς χηρείας στολὴν περιβάλλεται, ἄνευ | στεφάνου τὴν κεφαλὴν
αὐτῆς κατεστύγνασεν καὶ ἄνευ θαλάμου τὴν λύπην ἐργασίαν προείλατο καὶ περιεβάλετο τῆς
5 ὀρφανίας κλαυθμῷ. οὐκέτι Πολυχρονία γελᾷ ἢ παίγνια προσσκιρτάζει· οὐκέτι ἀνθηρὰν στολὴν
περιβάλλεται· ἀπεχωρίσθη τοῦ ὁμοζύγου αὐτῆς καὶ τῶν νεολύκων αὐτῆς· οὐκέτι μετὰ τῶν
κορασίων εἰς τὸ πεδίον ἀνθολογεῖ· οὐκέτι μετὰ τῶν συγγνωρίμων συγκάθηται ἢ συνομιλεῖ,
ἀλλὰ τὴν στενὴν καὶ τεθλιμμένην ὁδὸν ἀνελάβετο.“ ταῦτα πάντα ἔλεγον οἱ γονεῖς τῆς Πολυ-
χρονίας κλαίοντες καὶ ὀδυρόμενοι διὰ τὴν θυγατέραν αὐτῶν.

10 τότε λέγει ὁ ἅγιος Πρόχορος· „Ἐνέγκατε αὐτὴν πρός με.“ καὶ ἀπελθοῦσα ἡ μήτηρ
αὐτῆς λέγει πρὸς αὐτήν· „Τέκνον μου γλυκύτατον, ἄνθρωπος τοῦ θεοῦ ⟨ἦλθεν⟩ πρὸς ἡμᾶς
fol. 110r καὶ ἰδεῖν σε | ζητεῖ.“ καὶ ἀναστᾶσα ἀπῄει πρὸς τὸν ἅγιον Πρόχορον. καὶ λέγει πρὸς αὐτήν·
„Τέκνον, τί θλίβεσαι; τί κλαίεις; τί τὰ κάλλη σου κατεστύγνασας καὶ ἐνεδύσω τὸ τῆς χηρείας
ἔνδυμα; ἐκ τοῦ ἔθνους τῶν Περσῶν ὀνόματι Γερόντιος συνεγένετο μετὰ σοῦ καὶ ἐφύτευσεν
15 ἐν σοὶ τὸ τοιοῦτον ἄνθος, τὸν μέγαν Γεώργιον, ὁποῖόν ποτε οὐκ εἶδας ἢ ὡμίλησας· ἐκ τῶν
Γαλιλαίων ⟨τοιοῦτος⟩ οὐκ ἐγένετο, Χριστιανὸς οὐκ ἦτον. καὶ διὰ τί κλαίεις αὐτόν;“ ἡ κόρη
πρὸς τὸν ἅγιον λέγει· „Οὐκ οἶδας, ὦ ἅγιε τοῦ θεοῦ, ὅτι ὁ ἄνθρωπος ὁδεύων ⟨ἀπὸ πόλιν
εἰς πόλιν καὶ εὑρὼν ἐν τῇ ὁδῷ ἕτερον ἄνθρωπον, ὁδεύσαντες δὲ οἱ δύο ἅμα⟩ δύο ἡμέρας
ἢ στάδια τρία ἢ μόνον μίαν καὶ ἐν τῷ μέλλειν ἀπ' ἀλλήλων χωρίζεσθαι πάντως θλίβονται;
20 κἀγὼ νέα καὶ ἄνανδρος, καὶ αὐτὸς ἥψατό μου τῆς παρθενίας καὶ ἐφύτευσεν ἐν ἐμοὶ παῖδα,
fol. 110v ὡς σὺ λέγεις, καὶ φλέγομαι ἀκαταπαύστως | τῷ ἄλγει μου. τὸ λοιπὸν δέομαί σου, ἅγιε τοῦ
θεοῦ, ἰδεῖν αὐτόν, καὶ ταύτην τὴν ὥραν ἀποθανοῦμαι.“ καὶ μετὰ τὸ εἰπεῖν αὐτὴ τὸν λόγον

---

1 τοῦτον δὲ ὅλ. γέγονεν ἵνα ἐκ τῶν περσῶν. ἀνατέλει ἄστρον π. υἱὸν γεροντίου γεωργίου B: om. A || 2 περὶ τοῦτο V: πῶς τοῦτο AB | ἡμῶν] + ἐκ πορνείας τῶν περσῶν μεγαλομάρτυραν τοῦ χριστοῦ τέξεται καὶ στρατιώτην. τοῦ ἐπουρανίου βασιλέως Χριστοῦ. ὅτι ὁ συναναπεσὼν μεταὐτῆς ἀπῆλθεν εἰς τὴν ἰδίαν χώραν. καὶ ἡ θυγάτηρ ἡμῶν B || 4 κατεστύγγασεν V (aber Z. 13 richtig κατεστύγνασας) | ἄνευ θαλάμου εἰς τὸν τῆς λίπης ἐργαστήριον ἐκάθησεν B: om. A || 5 π. προσκιρτάζει V: om. A: ἢ πέγνυον μετῆ δρισθείην (mir dunkel) B || 6—8 τοῦ ὁμοζύγου — ἀνελάβετο] τὸν ὁμόζυγον εἰς τὰ ὄρη. οὐκέτι ἀναμένη. ἵνα ἀνθομολογήσει. (wohl aus ἀνθολογεῖ V?) μετεγνώρημων οὐ συγκάθητε. τὴν B: τοῦ ὁμοζ. αὐτῆς A || 6 νεολύκων (worin entweder ὁμηλίκων oder eine daraus gemachte individuelle Neubildung zu stecken scheint) V: om. AB || 7 εἰς τὸ πεδίον] εἰς τῶν παίδων V: om. AB || 11 ἦλθεν erg. nach AB || 14 ἐκ τοῦ ἔθνους — συνεγένετό(μοι) der Polychronia zugeteilt A || 15 f. ὁποῖον — αὐτόν] ὃ ποτὲ αὐτὸν οὐκ οἶδας ἢ ὡμίλησας. ἐκ τῶν γαλιλαίων οὐκ ἐγένετο. χριστιανὸς οὐκ εἶτον, καὶ διὰ τί κλαίεις αὐτόν V: ὅστις ποτὲ τοιοῦτον οὐκ εἶδεν. οὔτε ὁμίλησεν, καὶ ἐκ τῶν γαλιλαίων οὐκ ἐγένετο χριστιανὸς τοιοῦτος. καὶ διατί, τὴν τοιαύτην θλίψιν ἔσχες A: ὡς τότε αὐτὸν οὐκοίδας. ἐκ τοῦ γένους τῶν γαλιλαίων. οὐκεγένετο χριστιανὸς οὐκεῖν. καὶ διατῆ κλέης αὐτόν B || 17—19 ὁ ἄνθρωπος ὁδεύων, καὶ ὁδεύσαντες δύο ἡμέρας, ἢ στάδια τρία, ἢ μόνην μίαν, καὶ ἐν τῷ μέλλειν ἀπ' ἀλλήλων χωρίζεσθαι, πάντως θλίβονται V: ἄνθρωπος ὁδεύων ἀπὸ πόλιν εἰς πόλιν. ἐβρεῖν συνοδοίτην ἐν τῇ ὁδῷ καὶ ὁδεύσει. μέλλειν ἀπ' ἀλλήλων χωρίζεσθαι, θλίβονται μεγάλως A: ἄνθρωπος ὁδεύων ἀπὸ πόλιν εἰς πόλιν. καὶ εὑρὸν ἐν τῇ ὁδῷ ἕτερον ἄνθρωπον. ὁδεύσαντες δὲ οἱ δύο ἅμα. μύλι τρία. ἢ μονὴν μίαν καὶ ἐν τῷ χωρισθῆναι αὐτοὺς ἀπαλλήλων θλίβονται καὶ οὐ θέλονται χωρισθῆναι B: ich habe aus dem Wirrwarr der Hss wie an der vorigen Stelle einen notdürftig lesbaren Text zu gewinnen gesucht: tiefere Eingriffe sind bei dieser stammelnden „Literatur“ unzulässig || 20 νέα] ἐὰν V: νέα A: νεᾶνις καὶ παρθένος B | ἄνανδρος] ἀπείρανδρος B || 20 f. ἐφύτευσεν ἐν τῇ κοιλίᾳ μου δένδρον πολύκλονον. καὶ ἔβαλλεν ἐν τῇ κοιλίᾳ μου φλόγα ἀκατάπαυστον. ἣν οὐ δύναμαι κατασκευάσαι B (der solche plumpe Ausmalungen liebt) || 22 αὐτὴ om. A

---

8 vgl. Matth. 7, 14

ἐπληρώθη δακρύων καὶ ἔπεσεν χαμαὶ καὶ ἐβράχη ἡ ἁγία ἀπὸ τῶν δακρύων αὐτῆς. ἰδόντες δὲ οἱ γονεῖς αὐτῆς καὶ αὐτοὶ ἔκλαιον.

λέγει αὐτοῖς ὁ ἅγιος Πρόχορος· „Μετὰ τὴν τελείωσιν τῶν ἡμερῶν, ὅταν φθάσῃ ἡ ὥρα τοῦ τεκεῖν αὐτήν, αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἔλθῃ πρὸς αὐτὴν ὁ πατὴρ τοῦ παιδὸς ἐκ Περσίδος.“ καὶ κρατήσας αὐτὴν τῆς χειρὸς ἤγειρε λέγων· „Μὴ κλαίῃς· ὀμνύω σοι κατὰ τοῦ ἐμοῦ διδασκάλου 5 Πέτρου τοῦ σοφίσαντός με τὰ ἱερὰ γράμματα, ὅτι ἔλθῃ πρὸς σὲ μετὰ τὸ τεχθῆναι τὸ παιδίον.“ καὶ πεσοῦσα κατεφίλει τὸν ἅγιον. καὶ λέγει πάλιν ὁ ἅγιος· „Ὅταν γεννηθήσεται τὸ παιδίον, συγγεννηθήσεται αὐτῷ δύναμις ἐξ ὕψους καὶ | ἡ χάρις τῆς ἀληθείας καὶ ἡ σφραγὶς καὶ ἡ δύναμις fol. 111r τοῦ κυρίου ἐνδυναμώσει αὐτό. αὐτὸς γὰρ γενήσεται δόκιμος στρατιώτης· καὶ ὅταν Γεώργιος γεννηθῇ, συνανθήσουσιν αὐτῷ τὰ φυτὰ τοῦ παραδείσου, καὶ ἀνθήσει ὡς φοίνιξ κατάκαρπος 10 Γεώργιος, ἡ ἀγεώργητος χώρα καὶ πολυθαύμαστος, Γεώργιος, ἡ ἀκρότης τῶν μαρτύρων καὶ σθένος καὶ κράτος, Γεώργιος, ὁ θερμὸς προστάτης ἐν ἀνάγκαις τῶν ἐπικαλουμένων αὐτόν, Γεώργιος, τὸ πολύφωτον φῶς, τὸ ὑπέρφθογγον προϊόν, Γεώργιος, ὁ ἐκ τῆς Πολυχρονίας παρ' ἐλπίδα τικτόμενος, Γεώργιος, ὁ τὰ σεσηπότα ξύλα εἰς δένδρα μεταβαλών, Γεώργιος, ὁ βρύων πᾶσιν τὰ ἰάματα, Γεώργιος, ὁ τὴν βασίλισσαν Ἀλεξάνδραν τῆς πλάνης τῶν εἰδώ- 15 λων καταβαλών, Γεώργιος, ὁ τροχοῦ τοὺς ἀγκίνους γενναίως | δεξάμενος, ⟨Γεώργιος⟩, ὁ σῴζων fol. 111v πάντας τοὺς ἐν τῷ ναῷ αὐτοῦ ἐν πίστει καὶ πόθῳ προστρέχοντας, ᾧ ἡ δόξα καὶ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.

---

1 καὶ ἔπεσεν — αὐτῆς om. A || 3 τῶν ἐθνῶν V: τῶν ἡμερῶν A: τοῦ ἐνάτου μηνὸς B (wie öfter derb realistisch) | ὥρα] κόρη A || 4 τεκεῖν αὐτὸν V: τ. αὐτὴν B: τεκεῖν A || 6 ἐλθεῖν V: ἔλθῃ A: ἔλθοι B || 7 τὸν ἅγιον] τοὺς πόδας αὐτοῦ AB || 9—Schluß der Erzählung weichen die Hss stärker voneinander ab als im Vorhergehenden || 9 αὐτὸν V: αὐτὸ A || 11 πολυθαύμαστος V: fehlt an dieser Stelle A (in anderm Zusammenhang θαυμαστός): om. B: keine Angabe über K: πολυθαύμαστος ist durch den Sinn und die Sprache gefordert | ἀνότης V: ἀκρότης B: om. A || 13 τὸ ὑπέρφθογγον πρωϊῶ V: τὸ φέγγος πρώϊν B: om. A || 14 καταβαλὼν V: μετὰβαλλῶν B: om. A || 15 τῆς πλ. τ. εἰδ.] πυρὶ B || 16 τροχῷ τοὺς ἀγγίνους V: τοῦ τροχοῦ τῆς (!) ἀγγίνους B: om. A | Γεώργιος ergänzt nach B

Zweites Kapitel: Untersuchung der einzelnen Texte.

I. Das alte Volksbuch.

15. Der Wiener Palimpsest.

I. Inhalt.

Die leider sehr spärlichen Reste eines uralten griechischen Georgsbuches, die nur ein glücklicher Zufall in der halbverlöschten unteren Schrift eines lateinischen Codex der Wiener Hofbibliothek bewahrt hat (s. oben S. 1—3), enthalten folgende für die Untersuchung der genealogischen Stellung des Textes brauchbare Motive:

1. Christenverfolgung im Winter. — Berr. (z. T. wörtlich). Winter auch Syr. vgl. Huber S. 6.

2. Dadianos, König der Perser, vom Satan aufgestellt. — Athen. Berr. Athen.-Exc. und Daphnop. (hier ist Dadianos Toparch von Syrien). Kopt. Syr. Lat. (Datianus).

3. Vier Szepter. — Berr. (wörtlich). Vier Erdteile Kopt. Vier ruchlose Könige in Syr. Gall.: quattuor cedros saeculi, verdorben aus δ' κέδρα = κέντρα σκήπτρων nach Vermutung von Zwierzina S. 5. Zu δ = ντ vgl. noch K. Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der griech. Sprache, Leipzig 1898 S. 104.

4. Dadianos als Vorsitzender des Senats. — Ähnlich Kopt. Syr. Lat. Bei den späteren Griechen entspricht dem Senat die Reichsversammlung, die übrigens z. B. in Norm. auch als σύγκλητος πᾶσα bezeichnet ist.

5. Vergleich mit Johannes dem Täufer. — Ven. (z. T. wörtlich). Kopt. Gall. Sang. (vgl. Vetter S. XX).

6. Kein größerer Märtyrer als Georg. — Ven. Kopt. Gall. Sang. (vgl. Vetter S. XX).

7. Martyrium durch 70 Könige. — 70 Statthalter in Kopt. Die Zahl der Könige fehlt in Syr. (vgl. Matzke S. 468). 72 Könige in Berr. Athen. Ven. Paris. Lat. Vgl. auch die kritische Bemerkung des Daphnop. ob. S. 62, 4—7.

8. Martyrium von 7 Jahren. — Athen. Ven. Paris. Kopt. (S. 234). Lat.

9. Voraussage des dreimaligen Todes. — Athen. Ven. Wien. Kopt. (S. 208). Lat.

10. Ermutigung durch den Herrn. — Athen. (S. 7, 10—14) Paris. (S. 21, 6 f.; z. T. wörtlich) Wien. (S. 35, 8—11) Kopt. (S. 209) Gall. (S. 51).

11. Briefe über die ganze Erde ausgesandt. — Athen. Berr. Athen.-Exc. Wien. Kopt. Lat. Bei den späteren Griechen entspricht das Dekret Diokletians.

12. Athanasios mit dem Stier. — Athen. Paris. Ven. (z. T. wörtlich). Ein Stier ebenfalls in Kopt. Sang. Arab. Zwei Stiere Gall. Fehlt Syr. (vgl. Matzke S. 469).

13. Eisentor; ein Fuß drinnen, ein Fuß draußen. — Ebenso Gall. (S. 68 oben). Monac.[2] (S. 55) Arm. (S. 269, 21 f.). Vgl. u. S. 121.

14. Georg bittet die Wächter um Verzug. — Athen. Paris. (z. T. wörtlich) Wien. Auch Norm. Interpol. Ἀρτι. Kopt. Lat.

15. Nochmalige Erwähnung der 7 Jahre Martern. — Athen. (wörtlich). Kopt. Gall. Vgl. auch Punkt 8.

16. Gebet Georgs. — Athen. Paris. Kopt. Gall. z. T. auch Sang.

17. Feuer soll die Könige vernichten wie einst die zwei Pentekontarchen. — Athen. Kopt. Gall. Monac.[2] z. T. auch Sang. Arm. Fehlt in Paris. und Wien. Vgl. u. S. 121.

18. Zusagende Antwort des Herrn. — Paris. Interpol. Kopt. Lat.

19. „Ich weiß, daß sie Fleisch und Blut sind". — Paris. (S. 30, 4 f.) Wien. (S. 39, 33 u. 38) Gall. S. 69. Vgl. Vetter S. XXIII. Der Sinn des Satzes, der in Pal. nicht ganz klar ist, da unmittelbar τῶν ἱματίων σου (= de vestimentis tuis in Gall.) vorhergeht und ἱμάτια nicht als Subjekt zu „Fleisch und Blut" paßt, wird durch diese Parallelen festgestellt, besonders durch das zweimalige Erscheinen desselben in Wien., zuerst im Munde Georgs, sodann in der Antwort Gottes.

20. „Jeden, der in Not, vor Gericht, in Seegefahr, in Bedrängnis Deinen Namen anruft, werde ich retten." — Paris. (z. T. wörtlich). Interpol. Gall. Kopt. (nur allgemein).

21. Georg gebeut dem Spekulator, seines Amtes zu walten. — Athen. Paris. Wien. Interpol. Kopt. Gall.

II. Folgerungen.

So spärlich auch die Reste des Pal. sind, so genügen doch die in den vollständig erhaltenen, verwandten Texten vorliegenden Parallelen — Vollständigkeit habe ich übrigens bei ihrer Aufzählung nicht angestrebt —, um die allgemeine Beschaffenheit und die genealogische Stellung des durch Pal. fragmentarisch geretteten alten griechischen Georgsbuches mit Sicherheit erschließen zu lassen. Die Erzählung, deren disiecta membra uns auf so merkwürdige Weise bewahrt worden sind, war offenbar eng verwandt einerseits mit den orientalischen Texten, bes. Kopt., anderseits mit den ältesten lateinischen Bearbeitungen, bes. Gall. Auf griechischem Boden ist diese fabulose volksbuchmäßige Georgsgeschichte, wie die ungeheuere Verbreitung der Texte Norm., Διοκλ. und Ἀρτι sowie der von ihnen abhängigen rhetorischen Erzeugnisse und das scharfe Urteil des Niketas David (s. § 25) beweisen, schon früh von den gebildeten Kreisen und gewiß auch von der offiziellen kirchlichen Seite abgelehnt und durch purifizierte, historisch zurechtgemachte Erzählungen ersetzt worden. Trotzdem haben sich auch bei den Griechen, bei denen früher niemand das lateinisch-orientalische Fabelbuch gesucht hat, gegen alles Erwarten und gegen die allgemeine Richtung der Überlieferung sogar mehrere und z. T. sogar noch wörtlich mit Pal. übereinstimmende Bearbeitungen des alten Volksbuches erhalten, die sich gegenseitig derart ergänzen, daß sich aus ihnen mit kontrollierender Beiziehung von Pal. Or. Lat. ohne allzuviel Mühe und Gefahr der ganze Text des alten Buches rekonstruieren ließe. Noch mehrere und vermutlich dem alten Original noch näherstehende Exemplare hat man

im Mittelalter besessen; eines hat Niketas David ablehnend gelesen; ein anderes hat Daphnopates streckenweise und nicht ohne kritische Anwandlungen für seine umfangreiche Bearbeitung benützt. Noch früher, nicht weit entfernt von der Zeit des Pal., haben die Verfasser von Lied I und Lied II eine mit dem Volksbuch eng verwandte, griechische Bearbeitung (bezw. zwei unter sich verwandte Bearbeitungen) benützt; doch war in ihr (bzw. in ihnen) der fabelhafte König Dadianos schon, wie in den späteren griechischen Bearbeitungen, durch den als Christenverfolger typischen Kaiser Diokletian ersetzt. Diese alten, etwa im 6.—8. Jahrhundert verbreiteten Bearbeitungen des Volksbuches waren also schon weniger ursprünglich als die in Hss des 14.—16. Jahrhunderts in extenso erhaltenen Redaktionen Athen. Athen.-Exc. Berr. Ven. (bzw. seine Vorlage; s. S. 133 f.). Diese vier Bearbeitungen, sowie Paris. und Wien., in denen schon Diokletian figuriert, stimmen streckenweise so eng mit Pal. überein, daß sie den Text des Pal. berichtigen bezw. durch ihn berichtigt werden (*ἐγκλύου* im Paris. S. 21, 7 durch Pal. zu *ἐκλύου* korrigiert). Die für die allgemeine Geschichte der Georgsüberlieferung wichtige Frage, ob im vollständigen Texte Pal. schon *Pasikrates* als Autor genannt war, ist mit größter Wahrscheinlichkeit zu bejahen, da dieser fingierte Autorname den mit Pal. eng verwandten, unter sich aber vielfach abweichenden Überlieferungslinien Lied I Athen.-Exc. Ven. (hier in verunstalteter Form) Norm. Gall. Kopt. Syr. gemeinsam ist.

Zum Schluß muß noch folgendes stark betont werden: Die Vergleichung des Pal. mit den übrigen griechischen, den lateinischen Texten und den orientalischen Bearbeitungen des alten Georgsbuchs beweist, daß Pal. nicht etwa *das* alte griechische Volksbuch, etwas wie ein *Archetypus*, gewesen ist, sondern nur *eine* Bearbeitung unter mehreren und zwar allem Anschein nach eine schon recht verkürzte und vergröberte Bearbeitung. Als sicher kann schon jetzt angenommen werden, daß das alte griechische Volksbuch, auf das einerseits auf griechischem Boden Pal. Lied I Lied II Daphnop. Athen.-Exc. Berr. Paris. Wien. Ven. zurückweisen, und mit dem andererseits Lat. und Or. eng verwandt sind, die älteste griechische Georgserzählung darstellt.

III. Überlieferung.

Die Blätter des Palimpsests haben ein kleines Oktavformat, gegenwärtig noch 18,3 × 12,5 cm, ursprünglich jedenfalls etwas mehr, etwa 21 × 15 cm. Das ist das Format, das zweifellos nach alter Tradition noch im späteren Mittelalter für die *vulgärgriechischen Volksbücher* üblich war.[1]) Die Seite ist mit einer sehr schmalen Kolumne von 21—23 Zeilen beschrieben; die Zeile enthält nur 14—18 Buchstaben, also nur wenig mehr als die Schmalkolumnen des Sinaiticus (13—14 Buchstaben), von denen vier auf einer Seite untergebracht werden mußten, und gerade so viel, als der Cod. Sarrav. Colb. des AT in jeder seiner zwei Kolumnen hat. Sowohl das Format als das bescheidene

---

[1]) Ich notiere einige Blattflächenmaße, die mir gerade zur Hand sind: Digenisbs in Grottaferrata: 21, 5 × 13, 8. — Weiberspiegel im Collegio Greco in Rom: 21, 5 × 14. — Sachlikis in Montpellier (Nr. 405): 19, 5 × 14, 5. — Trojanerkrieg im Paris. 1732 A: 21 × 14. — Trojanerkrieg im Paris. 2878: 22 × 15, 2. — Trojanerkrieg im Paris. suppl. gr. 926: 21 × 14, 5. — Didache Solomontos u. s. w. im Paris. 2047: 21 × 14, 2. — Spaneas u. s. w. im Paris. 2909: 21, 5 × 14, 5. — Hermoniakos im Paris. Coisl. 316: 20, 5 × 14, 5. — Chronik von Morea, Kopenhagen, Universitätsbibl., Cod. Fabric. 57: 18 × 12.

Schriftarrangement deutet also auf ein für die untersten Schichten bestimmtes Lesebuch. Dazu stimmt auch die sorglose, parataktische Form der Erzählung, manche Fehler der Abschrift und die verwahrloste Orthographie. Manche Irrtümer mögen allerdings auf unrichtiger Lesung des Herausgebers beruhen, wie das zweimalige *ἂν ὅσος τις* bzw. *γε* in Fr. V; andere aber sind ursprünglich, z. B. das kaum erträgliche *πάντες* in Fragment I, die Lesung *εν γεννητων γυναικων* statt *ἐκ γεννητῶν* (oder *ἐν γεννητοῖς*) *γυναικῶν* (Fr. II). Ein Fehler steckt wohl auch in *ουκ ει* statt *οὐκ ἔστι* oder etwa *οὐκ ᾖ* in Fr. II. Zur nachlässigen Sprache eines Volksbuches passen auch Formen wie *ἐπάγερται* (Fr. II) und *παρεθείμην* (Fr. II), die Vetter (Hagen) korrigieren wollte. Bis zur Unverständlichkeit verkürzt war, wie es scheint, die Erzählung in Fr. III.

Das Alter des Pal. ist von Detlefsen (S. 384) und zwar auf Grund der Sprachformen ins V. Jahrhundert gesetzt worden. Vetter (S. XVIII) stimmt ihm bei und glaubt, daß man „mit Sicherheit auch nicht über dieses V. Jahrhundert zurückgreifen dürfte.“ Diese Argumentation ist gewiß verfehlt. Mit sprachlichen Indizien ließe sich hier nicht operieren, selbst wenn die Zahl der auffälligen Formen viel bedeutender und die Lesung viel sicherer wäre. Seit wir die Inschriften der Kaiserzeit (besonders die kleinasiatischen) und die Papyri nach der sprachlichen Seite hin näher studiert haben, sind wir in der Verwertung der Sprache für Zeitbestimmungen sehr kleinlaut geworden. Die einzige brauchbare Basis für die Erörterung der Chronologie des Wiener Palimpsests ist und bleibt die Schrift. Sie hat große Ähnlichkeit mit der des vatikanischen Dio Cassius[1]), die von H. Sauppe und Franchi de' Cavalieri ins V., von Boissevain ins V.—VI. Jahrhundert gesetzt wird. Ich denke, daß wir nach dem gegenwärtigen, bekanntlich sehr niedrigen Stand unserer Kenntnis von der Entwicklungsgeschichte der griechischen Majuskel nicht mehr sagen können, als daß der Wiener Palimpsest auf Grund der Schrift ins V.—VI. Jahrhundert zu setzen ist.

16. Das Athener Volksbuch.

Mit dem Athener, Venezianer, Berroier, Pariser und Wiener Volksbuch und dem Athener Exzerpt gelangen wir zu einer neuen, bisher völlig unbekannt gebliebenen Gruppe innerhalb der griechischen Tradition über den hl. Georg. Um das Verhältnis dieser eigenartigen Texte zu der sonstigen griechischen Überlieferung und den wichtigsten nichtgriechischen Berichten klar zu machen, gebe ich wiederum zuerst eine inhaltliche Analyse von Athen. mit kurzen orientierenden Hinweisen auf die Parallelberichte,[2]) dann eine vorläufige Schlußfolgerung, soweit diese nicht dem zusammenfassenden Schlußkapitel über die Gesamtgenealogie der Georgstexte vorbehalten bleiben muß. Zu den nichtgriechischen Texten, bes. Syr., vgl. für die ganze Analyse Matzke S. 467—480, auch Vetter S. XXV—XXXIV.

---

[1]) Cassii Dionis lib. 79. 80 quae supersunt. Cod. Vatic. gr. 1288. Ed. P. Franchi de' Cavalieri. Lipsiae, Harrassowitz 1908 (= Codices e Vaticanis selecti, vol. IX).

[2]) Die Angaben über Syr. beruhen, da der Text nicht übersetzt ist, auf Matzke. Ven., ein Doppelgänger von Athen., ist hier aus dem Spiele gelassen (vgl. den folgenden §), ebenso Athen.-Exc. und Berr., von dem ich keine vollständige Kopie habe. Auch aus den späteren griechischen Texten sind der Kürze halber die Parallelen nicht vollständig angeführt. Doch dürften die gegebenen Nachweise zur Entscheidung der genealogischen Fragen genügen.

I. Inhalt.

1. Dadianos (s. oben S. 3, 2—17). König (Basileus ist hier nicht mit Kaiser zu übersetzen) Dadianos erläßt ein Edikt gegen die Christen, zeigt zur Abschreckung furchtbare Marterwerkzeuge und erklärt jeden, der nicht opfere, grausam töten zu wollen. — Ganz ähnlich Lat., bes. Gall. Ebenfalls ähnlich, aber ausführlicher Kopt., vorhanden in Syr. Etwas ferner Arm. Der Name lautet griechisch Δαδιανός, Dadianus: Gall. Monac. Monac.[2] Sang. (hier auch Dacianus; vgl. die Ausgabe S. 266 Note 11), Dadianus: Kopt. Syr.

2. Georgs Auftreten (3, 18—22). Georg, 22 Jahre alt, der edle leuchtende Stern, aus Kappadokien stammend, in einem Numerus bewährter Komes, erscheint vor dem König Dadianos, um zum Eparchos befördert zu werden. — Gall. Kopt. Syr. Arm., aber mit manchen Abweichungen. Das Motiv, daß Georg eine höhere Stellung anstrebt, auch in Daphnop. und Διοκλ. Das Motiv Eparchos sonst nirgends. In Athen. und Gall. (auch Monac. Monac.[2] [1]) ist Georg schon Komes, in Sang. Kopt. Syr. will er es erst werden. In Arm. ganz allgemein „ut ab eo compleretur desiderium suum“.

3. Verteilung des Vermögens (3, 22—4, 3). Georg gab sein Geld den Armen, auch sein Gewand, und verfluchte die Götzen: „Götter, die den Himmel und die Erde nicht geschaffen haben, mögen untergehen.“ — Zum Teil wörtlich = Gall. Etwas ferner steht Sang. Etwas ausführlicher Kopt. Vorhanden in Syr. Arm. und Wien.

4. Verhör (4, 3—12). Der Höhlendrache tadelt Georg und fordert ihn auf, dem Apollo zu opfern. Georg antwortet (ohne um seinen Namen gefragt zu sein; offenbar eine Lücke in Athen.): „Mein erster Name ist Christ, mein menschlicher Name Georg; ich stamme aus Kappadokien, diente in einem Numerus als Komes, bin Pflegesohn Palaestinas. Wem soll ich opfern?“ Antwort: „Dem Apollo.“ — Lat., bes. Gall. Etwas ausführlicher Kopt. Kürzer Syr. Abweichend Arm. Sehr ähnlich Paris. Einige Motive, und zwar ausführlicher, auch in anderen griechischen Texten, besonders in Wien. und Norm.

5. Vergleich der Götter und Heiligen (4, 13—26). Georg schmäht die Heidengötter und vergleicht Petrus mit Apollo, Elias mit Skamandros, dem Zauberer und Buhlen der Dias (s. u. S. 127), die Arath und Zareth, die pontischen Kämpfer, geboren, Antaion (so) und Herakles mit den Märtyrern, Jezabel mit Maria. — Am nächsten steht Kopt., der streckenweise wörtlich stimmt. Ferner steht Lat. Gall. + Sang. + Monac.[2] Stark verunstaltet Arm. Von griechischen Texten vgl. Ven. und Paris.

6. Verschiedene Martern (4, 27—5, 3). Der König läßt Georg an den Wagen (?) hängen, schinden, dann außerhalb der Stadt mit vier Maschinen ausrenken, mit Ochsenziemern peitschen, mit Salz die Wunden bestreuen, mit ζιβύναι (?, Lat.: cilicio aspero oder ähnlich) das geronnene Blut abkratzen, dann wieder in die Stadt bringen, an ein hohes Gerüst mit den Füßen festnageln (καθηλωθῆναι), mit sechs langen Haken ihm das Fleisch zerreißen, ihn in eine Wanne werfen, mit einem eisernen Enterhaken niederdrücken. — In der Hauptsache = Gall. Etwas ferner steht Kopt. (hier statt der vier Maschinen [διὰ τεσσάρων μαγκάνων, per quattuor maganas: Gall.] durch irgend ein Mißverständnis „four quaternions of soldiers“ S. 207). Vorhanden in Syr. Arm. Verkürzt und abweichend Paris.

---

[1]) Von den lateinischen Texten werden im folgenden nur noch Gall. und Sang. konsequent berücksichtigt, da über die lat. Überlieferung eine neue Spezialuntersuchung von P. M. Huber zu erwarten steht.

7. Athanasios mit dem Stier (5, 3—4). Die Erzählung ist arg verstümmelt und ganz unverständlich. Teilung des Stieres in zwei Stiere. — Einen Ersatz bieten Pal. Ven. und Paris. Ähnlich Lat. Arm. Abweichend Kopt. Vgl. u. S. 129.

8. Athanasios mit den zwei Bechern (5, 4—16). Georg spricht zum Zauberer: „Eile, mein Kind, deine Aufgabe zu erfüllen, denn ich sehe, daß die Gnade Gottes dich erreicht.“ Athanasios nimmt einen Becher, mischt sein Bild hinein (?), ruft Dämonennamen und gibt Georg zu trinken. Er erleidet keinen Schaden. Auch nicht beim zweiten Becher.[1]) Athanasios bekehrt sich. Bekenntnis und Bitte um die Taufe. Er wird am 23. Januar hingerichtet. — Fast wörtlich = Paris.; auch das Datum ist dasselbe, nur die Stundenangabe fehlt in Athen. Eng verwandt auch Gall. Vorhanden in Kopt. Arm. Vgl. u. S. 129.

9. Marter mit dem Rade (5, 17—6, 3) Am nächsten Morgen läßt der König ein Rad herstellen mit Schwertern oben und Messern unten. Monologe Georgs. Er wird in zehn Teile zerschnitten. — Zum Teil wörtlich = Paris. Genauer stimmt Gall. und Kopt. Auch in Syr. Arm.

10. Erweckung Georgs (6, 4—21). Dadianos triumphiert und preist Apollo, Skamandros, Herakles und Poseidon. Er läßt die Reste des Heiligen in eine trockene Grube (*εἰς λάκκον ξηρόν*) werfen, damit kein Christ sie sammle und eine Kapelle baue. Die Könige gehen zum Frühstück. Erbeben der Luft, der Erde und des Meeres. Erzengel Michael trompetet. Der Herr erweckt Georg. — Im wesentlichen und vielfach wörtlich = Gall. und Kopt. Etwas ferner (mit orientalischen Götternamen) Arm. Von den griechischen Texten stehen am nächsten Paris. und Wien., in denen aber Michael fehlt.

11. Georgs Wiedererscheinen vor den Königen (6, 22—28). Georg findet die Könige auf dem Platz, Tempel schändend und richtend. Er gibt sich zu erkennen. Der Höhlendrache: „Es ist sein Schattenbild.“ Magnentios: „Es ist ein Doppelgänger.“ — Gall. Sang. Kopt. Syr. Arm. Das Motiv Magnentios hier aber nur Sang. Syr. und Arm. Etwas ferner Paris. und Wien.

12. Anatolios (6, 29—34). Der Stratelat Anatolios sieht Georg und bekehrt sich mit seiner ganzen Truppe. Es glaubten an Christus 3099 Seelen und eine Frau aus der Menge. Dadianos ließ sie außerhalb der Stadt in 15 Gruppen (*ἀρχαί*) hinrichten am 23. Februar. — In der Hauptsache = Gall. Sang. Kopt., doch mit Abweichungen in den Zahlen. Verkürzt Arm. Von griechischen Texten vgl. Lied I und Wien., wo aber die Zahlen fehlen.

13. Marter mit dem ehernen Bett und mit Blei (6, 35—38). Georg wird auf einem ehernen Bett ausgestreckt. Ein eisernes Gefäß wird mit geschmolzenem Blei gefüllt und Georg das Blei in den Mund gegossen. — Ähnlich Wien. Lat. Kopt. Arm.

14. Marter mit Nägeln, Stein, Räucherung u. s. w. (6, 38—7, 6). Dem Heiligen werden 60 Nägel in den Kopf geschlagen; ein ausgehöhlter Stein wird ihm auf den Kopf gesetzt, die Ritzen mit Blei gefüllt und der Stein so gerollt, daß Georg die Glieder zerbrechen; dann wird er kopfüber aufgehängt; ein großer Stein wird ihm an den Hals gebunden; er wird geräuchert; endlich mit einem ehernen Ochsen zu Staub zermalmt. — Wesentlich = Wien., wo aber die 60 Nägel fehlen, Gall. Kopt. Arm.

---

[1]) Athen. ob. S. 5, 10 ist nach *καὶ οὐδὲν ἄτοπον ἦν* [*ἐν*] *αὐτῷ* folgende Stelle einzufügen: *εἶπε δὲ Ἀθανάσιος πρὸς τοὺς βασιλεῖς· „Ἄλλον ἕν ἐστιν, ὃ ἔχω ποιῆσαι· ἐὰν δὲ μηδὲν πάθῃ, πορεύσομαι κἀγὼ πρὸς τὸν ἐσταυρωμένον.“ καὶ λαβὼν ἕτερον ποτήριον προσμίξας* (!) *τὴν* (cod. *τῇ*) *ἑαυτοῦ εἰκόνα καὶ ἐπικαλεσάμενος δαιμόνων ὀνόματα χείρονα τῶν πρώτων ἔδωκεν αὐτῷ πιεῖν, καὶ οὐδὲν ἄτοπον ἦν ἐν αὐτῷ.*

15. Vision (7, 7—15). Georg wird im Gefängnis an ein Holz angeschlossen. Da erscheint ihm der Herr und spricht: „Sei mutig! Einmal habe ich dich erweckt. Noch zweimal wirst du sterben und ich werde dich wieder erwecken. Das vierte Mal werde ich selbst auf den Wolken kommen und das dir anvertraute Pfand zu mir nehmen. Dein Leiden wird bei diesen Königen sieben Jahre dauern." — Verkürzt und abweichend Wien. Ebenfalls abweichend Gall. und Arm. In den Hauptzügen identisch Kopt. Ein Rest in Pal.

16. Wunder mit den 14 Thronen (7, 16—30). In der Frühe wird Georg vor den Richterstuhl geführt, und König Magnentios schwört bei dem Herrn Helios und den 78 Göttern und ihrer Mutter Artemis, sich zu bekehren, wenn Georg die Bretter von 14 Thronsesseln wieder in fruchttragende oder unfruchtbare Bäume verwandle. Georg bewirkt das. Magnentios aber schreibt das Wunder dem Heraklios (!) und Apollon zu und versichert, er werde ein Mittel finden, Georg zu töten. — In den griechischen Texten, die bisher Athen. begleiteten, Paris. und Wien., fehlt dieses Wunder. Dagegen ist es in Lat. und Or. vorhanden, und zwar steht am nächsten Gall., etwas ferner Kopt., wo am Schluß nur Herakles genannt und noch eine Disputation zwischen Magnentios und Georg angefügt ist. Vorhanden in Syr. Mit Kürzungen und Mißverständnis in Arm.

17. Säge. Kessel. Erweckung (7, 31—8, 13). Dadianos läßt Georg in zwei Teile zersägen. Er stirbt. Der Leichnam wird in einen Kessel mit Blei, Pech und Fett geworfen, und der Kessel angeheizt, so daß die Spritzer 15 Ellen weit fliegen. Die Reste werden auf den Boden ausgeschüttet, damit die Christen nichts von den Gebeinen fänden noch ihm eine Kapelle bauen könnten. Da verfinstern sich Sonne und Sterne, es entsteht ein Erdbeben, der Herr kommt auf den Wolken und heißt den Erzengel Gabriel die Reste des Heiligen sammeln; der Herr erweckt ihn zum Leben und verspricht, nach drei Jahren wiederzukommen, und Georg werde mit Abraham, Isaak und Jakob sein. — Ähnlich, aber verkürzt und ohne das Motiv des Erzengels Wien. Dagegen fast völlig, zum Teil sogar wörtlich identisch Gall., Kopt. und Arm. Nur bezüglich des Erzengels herrscht ein merkwürdiges Schwanken: In Athen. Gabriel, in Gall. Michael, in Kopt. und Arm. Zalathiel (in Ven. Raphael).

18. Scholastike (8, 14—25). Georg geht in der Stadt umher. Das wird dem König gemeldet. Er läßt ihn wieder vor den Richterstuhl führen. Dadianos erschrickt. Georg: „Richterstuhl, Richterstuhl, gegen dich bin ich gekommen; du bist mit Apollon, ich mit Christus." Frau Scholastike bittet für ihren Sohn (sein Name wird nicht genannt) um Erweckung des Ochsen, der ihm beim Pflügen verendet ist. Der Heilige gibt ihr seinen Stock, durch den der Ochse wiederbelebt wird. — Die Einleitung (bis zum Auftreten der Scholastike) fehlt in Griech., dagegen = Gall. und noch wörtlicher (Wiederholung des Wortes Richterstuhl) Kopt. Nur ein Rest in Arm. — Die Geschichte von Scholastike bieten Wien. und Paris.; doch ist in beiden schon der Einfluß von Norm. sichtbar: in Wien. wird die Geschichte in der Fassung von Norm. (mit Glykerios) noch einmal wiederholt; in Paris. ist der Name Glykerios aus Norm. in die alte Fassung eingeführt. Ganz identisch mit Athen. ist Kopt. Ferner steht hier Lat.; in Gall. fehlt der Name Scholastica, den Sang. hat; den Stock vertritt in Gall. ein Siegel (signaculum; ob nicht verdorben aus baculum, das Monac.[2] S. 45 wirklich bietet?), in Sang. das Zuhalten der Nasenlöcher der Ochsen (hier werden zwei Ochsen belebt). Die Scholastikegeschichte fehlt ganz in Syr. und Arm.

19. Totenerweckung (8, 26—9, 24). König Trakylinos sagt, bezüglich der belebten Thronsessel (vgl. Nr. 16) wisse er nicht, ob Georg, Gott oder die Heidengötter das Wunder bewirkt haben. Georg solle daher Tote aus einem alten Steinsarge erwecken. Georg erwähnt das Gleichnis vom Senfkorn und läßt den Sarg abdecken. Man findet nur Staub in ihm. Erdbeben, Blitz, Leuchten. Aus dem Staub erheben sich 5 Männer, 9 Frauen, 3 Kinder. König Theognios frägt einen der Erweckten nach seinem Namen. Er heißt Jubes. Er ist vor ungefähr 400 Jahren gestorben. Christi Name war damals unbekannt. Er habe Apollon verehrt. Nach dem Leben sei er in die Unterwelt gekommen. Der Erzengel Michael habe gerufen: „Zeiget euere Werke!" Wer als Christ in die Unterwelt komme, finde, auch wenn er viel gesündigt habe, wenigstens am Sonntag Linderung; er aber nicht, weil er den Herrn (τὴν κυριότητα) nicht bekannt habe. Der König schilt ihn Schwätzer. Der Erweckte bittet Georg um die Taufe für sich und alle Erweckten. Georg schlägt mit dem Fuß auf die Erde; es kommt ein Quell; Georg tauft die Erweckten; sie verschwinden. — Auf griechischem Boden ähnlich Paris. und Wien.; in beiden auch die 400 Jahre; im übrigen hier sehr vereinfacht: es wird nur ein Toter erweckt und es fehlen die zwei Namen der Könige. Der Erwachte heißt in Paris. Jubes, in Wien. Jobel (vgl. Syr. Jubala). Viel genauer stimmt mit Athen. Gall. (doch 460 Jahre statt 400) und Kopt., auch Arm. (in beiden 200 Jahre wie in Sang. und Syr.) Etwas ferner steht Sang., wo der Name Tranquillinus fehlt. König Theognios erscheint nur in Athen.; in der Einleitung erwähnt ihn Daphnop. (vgl. S. 59, 17).

20. Die arme Witwe. Geschichte vom Brot (9, 25—37). Dadianos ist eine Stunde lang sprachlos. Dann behauptet er, Georg habe Dämonen vorgeführt. Um das Geschlecht der Galiläer zu entehren, befiehlt er, eine arme Witwe aufzusuchen. Mit ihr wird Georg eingeschlossen. Er bittet sie um Brot. Sie hat kein Brot. Er spricht: „Welchen Gott verehrst du?" Sie: „Apollo und Herakles." Er: „So geschieht es dir recht, daß du kein Brot hast." Nun glaubt die Frau, einen Engel zu sehen und geht bei den Nachbarn Brot holen, damit Georg und sie mit den Kindern esse und sie am nächsten Tage sterbe (in Gall. soll Georg sterben: ut manducet et crastina moriatur; dagegen in Monac.[2] wie in Athen.: manducet et crastino moriar). — Hier wird Athen. von seinem Begleiter Wien. verlassen; dafür findet sich die Episode (außer der Andeutung bei Romanos, Lied I Str. ιζ'—ιη') in Paris., und zwar fast wörtlich mit Athen. übereinstimmend, nur am Schlusse etwas verkürzt (es fehlt die durch Gall. Monac.[2] als ursprünglich bestätigte Äußerung, daß die Frau am nächsten Tage sterben werde). Außerhalb des griechischen Bodens ist die Witwengeschichte reichlich erhalten: Gall. Sang. Monac.[2] Vall. fol. 160. Kopt. Syr. Arm. Vgl. Matzke S. 472 f.

21. Die arme Witwe. Geschichte von der sprossenden Säule (9, 37—10, 8). Als die Frau hinausgegangen war, setzte sich der Heilige an die Basis der Holzsäule, und plötzlich schlug die Säule Wurzeln, trieb Schößlinge und der Baum wuchs 15 Ellen hoch. Der Erzengel Michael brachte dem Heiligen Brot und er aß. Die Frau kehrt zurück, sieht die Säule und spricht: „Der Gott der Galiläer hat auf das Geschlecht der Christen geblickt, um der Witwe zu helfen." Sie wirft sich Georg zu Füßen. Er erklärt, er sei nicht der Gott der Christen, sondern nur sein Knecht. — Ähnlich, zum Teil wörtlich = Paris. Gall. Kopt. Syr. Arm.

22. Die arme Witwe. Geschichte vom kranken Sohn (10, 8—19). Die Witwe bittet Georg um Heilung ihres dreijährigen Kindes, das taub, blind und lahm ist. Wenn es Heilung finde, werde sie glauben. Georg setzt das Kind auf seine Knie, bläst es an und macht es sehend. Die Witwe: „Auch seine Ohren mögen hören.“ Georg: „Vorerst genügt das. Wenn ich es rufe, wird es auch hören und gehen und mir mit Rede dienen.“ Die Frau beruhigt sich. — Ähnlich, zum Teil wörtlich = Paris. Gall. Kopt. Syr. Arm. In Details ergänzen sich Athen. und Paris. gegenseitig.

23. Dritter Tod und dritte Erweckung (10, 20—31). Die Könige gehen in der Stadt spazieren, Tempel schändend und richtend. Dadianos erblickt den Baum und erfährt auf sein Fragen, daß Georg dort eingesperrt ist. Er läßt ihn vorführen und mit Ochsenziemern peitschen. Man setzt ihm einen glühenden Helm auf das Haupt. Er wird gepeitscht und mit Fackeln gebrannt. Der Heilige ⟨stirbt⟩. Der König läßt ihn auf einen hohen Berg werfen und spricht: „Die Vögel des Himmels sollen sein Fleisch verzehren, damit nicht die Christen etwas von seinen Gliedern sehen und ihm eine Kapelle bauen.“ — Bis zum Motiv der neuen Vorführung Georgs = Paris. Dann springt Wien. ein. Das ganze Kapitel = Lat., bes. Gall. Etwas ferner steht Kopt. Auch in Arm.

24. Bekehrung der Soldaten (10, 32—11, 6). Als die Diener etwa 30 Stadien von dem Berge herabgestiegen waren, erscheint unter Donner und Blitz der Herr auf den Wolken und erweckt den Heiligen. Dieser läuft den Dienern nach und ruft: „Wartet auf mich!“ Als sie den Heiligen sehen, bekehren sie sich. Er tauft sie. Die Könige geraten außer sich. Dadianos läßt den Aeikon kopfüber hängen, den Glykades und den Lasterinos hinrichten. Ihr Martyrium war am 9. März. — Nur in der Hauptsache = Wien., wo mehrere Details (die 30 Stadien, die Namen der Diener, das Datum der Hinrichtung) fehlen. Viel genauer und streckenweise wörtlich stimmen Gall. und Kopt. und zwar so, daß in einigen Punkten Gall., in anderen Kopt. dem Athen. näher steht. In Kopt. sind die Namen der Soldaten (so Gall.; in Kopt. Diener wie in Athen.) nicht so stark von Athen. verschieden wie in Gall.; dagegen fehlt im Kopt. das Datum der Hinrichtung; Gall. hat IV idus Maii. Mit starker Abweichung in den Namen und ohne Datum Arm.

25. Bekehrung der Kaiserin im Palaste (11, 7—12, 10). Der König versucht den Heiligen durch Schmeicheleien zu gewinnen: „Beim Herrn Helios und den 78 Göttern und der Göttermutter Artemis, ich halte dich wie mein Kind. Höre meinen väterlichen Rat und opfere dem Apollo.“ Georg: „Schon 6 Jahre werde ich von dir gequält und dreimal bin ich zerstückelt worden und hat mich Christus wieder erweckt, und nie habe ich von dir solche Worte gehört.“ Doch will Georg opfern. Der König freut sich und will Georgs Haupt küssen. Dieser weist ihn zurück. Das sei nicht Sitte bei den Galiläern. Ehe er geopfert habe, solle er ihn nicht küssen. Er solle ihn wieder einsperren. Der König bittet Georg um Verzeihung; er solle in den Palast zu Alexandra gehen und dort bei ihr im Bette ruhen. Der Heilige aber legt sich auf den Boden. Um die 6. Stunde singt er Psalmen. Alexandra befrägt ihn über deren Sinn, wird belehrt und bekehrt. — Hier setzt Paris. wieder ein, der das letzte Kapitel und den größten Teil des vorletzten weggelassen hat. Doch fehlen Details wie die 6 Jahre und die anstößige Betonung des Ruhens mit der Königin; ein Plus ist dort das Motiv Eutropios. Dasselbe Kapitel auch in Wien. Hier auch das Motiv Eutropios. Viel genauer als die unter sich hier eng verwandten Paris. und Wien. stimmen mit Athen. Gall. Kopt. und Arm. Das Motiv

Eutropios fehlt außer in Athen. auch in Lat. Or. und scheint also erst in einer späteren griechischen Redaktion, auf welche Paris. und Wien. zurückgehen, beigefügt worden zu sein.

26. Austreibung des Geistes aus dem Apollobild und Zerstörung der Götzen (12, 11—13, 32). Am folgenden Tage wird Georg vor den König geführt. Er fordert den König auf, in den Palast zu gehen, er wolle mit den Priestern und Soldaten in den Tempel gehen, um zu opfern. Die Herolde rufen das Volk zusammen. Auch die Witwe kommt mit ihrem Kinde auf den Armen und ruft: „Georg, der die Toten erweckt, die Blinden sehen, die Lahmen gehen, das verfaulte Holz meines Hauses sprossen gemacht und meinen Tisch mit Gaben gefüllt hat, du willst jetzt dem Apollo opfern!" u. s. w. Der Heilige befiehlt ihr das Kind niederzulegen und heißt es gehen. Das Kind treibt auf Befehl des Heiligen den Geist aus dem Apollobild. Der Geist erzählt Georg seine Geschichte. Georg schickt Apollo in die Unterwelt und zerbricht mit seinem Gürtel das Bild des Herakles; auch die übrigen Götzen stürzen zusammen. Die Heidenpriester binden Georg, führen ihn zu den Königen und berichten das Geschehene. Der König (Dadianos) tadelt ihn. Georg spottet: Er habe geopfert; wenn er (der König) es nicht glaube, solle er ihm den Apollo herführen und er werde ihm opfern. Der König: „Du hast ihn in die Unterwelt geworfen." Georg: „Wenn die Götter sich selbst nicht helfen können, wie sollen sie dir helfen?" — Die zwei Hauptmotive (Austreibung des Geistes aus dem Apollobilde und Zerstörung der Götzen) allenthalben auch in den übrigen griechischen Texten, Wien. Norm. und seinen Verwandten, doch in wesentlich verschiedener Fassung. Die charakteristische Verschmelzung der Erzählung mit dem Schluß der Witwenepisode aber auf griechischem Boden nur in Paris., der auch sonst in der Hauptsache stellenweise wörtlich stimmt. In allem Detail und vielfach wörtlich ist Athen. = Gall., Kopt., Arm. In Einzelheiten steht Kopt. und Arm. dem Athen. noch näher als Gall., z. B. im Motiv: Gott schleuderte mich vom Himmel wie einen Adler auf einen Stein (s. o. S. 13, 3), wofür Gall. S. 65 (ähnlich auch Monac.[2] S. 52): proiecit me ut pluviam super terram. Der lateinische Bearbeiter, auf den Gall. und Monac.[2] zurückgehen, hatte also ὑετόν aus ἀετόν verlesen, wie K. Zwierzina S. 7 richtig gesehen hat. Stark verkürzt ist Sang. Ähnlich wie Gall. auch Vall. fol. 161v. Monac.[2] S. 51 ff.

27. Marterung der Kaiserin Alexandra (13, 33—14, 11). Der König zerreißt sein Gewand, stürzt in den Palast und spricht: „Weh mir, Königin, ich bin vor dem Geschlechte der Galiläer zu schanden geworden, besonders vor diesem Scheusal." Die Königin: „Sagte ich dir nicht, Scheusal und Bluthund, laß ab von dem Geschlecht der Christen! Denn groß ist ihr Gott, der deine Prahlerei demütigen wird." Der König: „Weh mir, Königin Alexandra! Was ist dir? Haben auch dich die Zauberkünste der Christen berückt?" Die Königin: „Mich haben nicht Zauberkünste berückt, sondern der ewige Ruhm" u. s. w. Der König vernimmt alles, was mit der Königin vorgefallen war. Nun befehlen die Könige Magnentios, Theognios und Trankylinos (Hs: Strankylinos) die Königin an den Brüsten aufzuhängen und zu stäupen. Sie bittet Georg, für sie zu beten. Georg ermutigt sie. Der König läßt sie wieder (von dem Martergerüste) herabnehmen, mit einem glühenden 2 Ellen langen Spieß durchbohren und mit einem Messer ihre Brüste abschneiden. — Auf griechischem Boden bieten den Bericht auch Paris. und Interpol., aber mit starken Differenzen (Motiv der Zerquetschung der Brüste durch eine Kiste u. s. w.). Näher steht Lat. Or., bes. Gall. und Kopt. Aber auch von ihnen weicht Athen. hier

mehr ab als sonst. Das Motiv der drei Könige nur in Athen. Syr. ist verkürzt. Arm. bietet das sonst in Or. und auch Lat. fehlende, aber in Paris. Interpol. vorhandene Motiv der Kiste (hier: prelum ingens).

28. Hinrichtung Alexandras (14, 11—24). Die Königin ist besorgt, weil sie die Taufe nicht erhalten habe. Georg verweist sie auf die Bluttaufe. Die Könige verurteilen sie zum Tode durch das Schwert. Sie bittet um Aufschub und betet: „Herr, ich habe meinen Palast offen gelassen; du aber, Herr, verschließe mir nicht die Pforten deines Paradieses.“ Hinrichtung am 15. April. — In der Hauptsache = Paris., wo aber als Datum der 5. April (wohl einfach durch Wegfall des ι aus der Zahl ιε'). Etwas ferner steht Interpol., wo die Antithese des Schlußgebetes und das Datum fehlen. Sehr ähnlich ist Gall. (auch Monac.[2] S. 54; stark verkürzt Sang.), Kopt. und Arm. Das Datum der Hinrichtung ist in Gall.: XIV Kal. Madias, Monac.[2] XIII Cal. Mai, in Kopt. 10. April, in Arm. 17. April. Nur in Athen. das Motiv, daß die drei Könige den Befehl zur Hinrichtung geben.

29. Verurteilung Georgs (14, 25—34). Der König (Dadianos) läßt den Heiligen kommen und spricht: „Georg, durch deine Zauberkünste hast du die Königin Alexandra und viele andere dem Tode überliefert und nun beschäftigst du dich auch mit uns.“ König Magnentios bittet, Georg zum Tode zu verurteilen. Dadianos stimmt zu und schreibt das Urteil. Georg singt den Psalm „Ὡς ἐμεγαλύνθη.“ — Griechisch = Paris. Interpol., wo aber abweichende Details. Näher stehen Gall. Kopt. Arm. Das Motiv, daß Magnentios zur Verurteilung rät, außer Athen. nur Kopt. (in Arm.: quidam e regibus).

30. Polychronias Gebet (14, 35—15, 3). Die Mutter Georgs (Name nicht genannt) hört von seiner Verurteilung und betet, Gott, der Abrahams Opferung des Isaak angenommen habe, werde auch ihren Sohn in sein Reich aufnehmen. Sie ermutigt ihren Sohn und prophezeit, daß sie noch vor ihm sterben werde. — Größtenteils wörtlich = Paris. Interpol. Fehlt Lat. Or.

31. Marterung und Tod Polychronias (15, 4—17). Der König fragt die Mutter Georgs nach ihrem Namen. Sie: „Polychronia heiße ich, Christin bin ich, wie auch mein Sohn Georg“ (vgl. Georgs Antwort Nr. 4). Disputation zwischen Polychronia und dem König. Der König läßt sie auf dem Boden ausstrecken, mit Ochsenziemern peitschen, an einem Holz aufhängen, ihre Seiten peitschen, sie mit Fackeln brennen, ihr glühende Eisenschuhe antun. Sie stirbt. Christen begraben sie heimlich. Stofflich und zum Teil wörtlich = Paris. Interpol. Fehlt Lat. Or.

32. Georgs Bitte um Gnadenwirkung und Fluch (15, 18—16, 24). Georg spricht zu denen, die ihn halten: „Ich bitte euch, wartet ein wenig auf mich. 7 Jahre werde ich nun für den Namen Jesu Christi gequält. Wartet ein wenig, damit ich den kommenden Geschlechtern Gebete hinterlasse. Denn ich sehe, daß mein Leichnam für diese Menge nicht ausreichen wird.“ Weiteres Gebet: Dadianos und sein Übermut möge beschämt werden; Gnade mögen alle erhalten, die in einem schrecklichen Traum und in einem schrecklichen Gericht Georgs gedenken, bei Hagel (Rettung?), Bewahrung von schlechten Dünsten, von Aussatz, Taubheit, Stummheit, Blindheit, Verdorrung und Lähmung. Der Herr antwortet aus den Wolken und schwört Georg zu, daß er jeden, der in Nöten des Namens Georg gedenke, aus aller Not befreien und am Tage des Gerichts seiner Sünden nicht gedenken werde. Engel, Väter und Märtyrer versammeln sich, um Georg zu empfangen. Georg

bittet abermals um Verzug, damit er dem König Dadianos und seinen Königen einen Wunsch (εὐχήν) hinterlasse. Er erhält die Erlaubnis und spricht: „Herr Gott, der du Feuer auf die Fünfstadt Sodoma herabgeschickt, der du Feuer durch den Propheten Elias geschickt und die zwei Pentekontarchen vernichtet hast, schick auch jetzt dasselbe Feuer und vernichte den König Dadianos und seine Könige wegen ihres Unglaubens und ihrer Empörung gegen deine Diener." — In den Hauptzügen = Gall. Kopt. Arm. Doch stehen die zwei Hauptteile: das Gebet um Gnadenwirkung und die Bitte um Verderbung der Könige sowohl in Gall. als in Kopt. und Arm. in umgekehrter Reihenfolge, d. h. Georg beginnt mit der Verfluchung der Könige. Dagegen stimmt bezüglich dieser Reihenfolge Sang. mit Athen. überein. In Sang. ist auch das in Gall. (wie in Kopt. Arm.) fehlende Motiv Hagel. Dagegen in anderen Details (wie Feuer über die zwei Pentekontarchen, ausdrückliche Erwähnung des Dadianos; das erste auch in Kopt. Arm.) steht wieder Gall. dem Athen. näher als Sang. Im allgemeinen weichen sowohl Gall. als Kopt. und Arm. hier mehr von Athen. ab als in den früheren Parallelkapiteln. Auf griechischem Boden entsprechen Paris. Wien. und Interpol.; doch bieten sie nur den ersten Teil, das Gebet um Gnadenwirkung. Es ist also schon früh in einer griechischen Bearbeitung die gegen alle christliche Lehre verstoßende Verfluchung des Dadianos ausgeschieden worden. Wien. ist sehr stark verkürzt, stimmt aber in einigen Stellen am Anfang fast wörtlich mit Athen. Ein wichtiges Detail, das in Athen. fehlt, aber durch Pal. (s. o. S. 107) als ursprünglich erwiesen wird, haben Paris. und Wien. mit Pal. und Gall. (S. 69) gemeinsam, den Satz: *οἶδα, ὅτι σάρξ καὶ αἷμά εἰσιν.* Ein Rest davon auch in Arm. (S. 270, 22 f.). Interpol. ist, wie gewöhnlich, etwas ausgeschmückt und besser stilisiert, steht aber dem Paris. stofflich viel näher als dem Athen.

33. Hinrichtung Georgs (16, 24—27). Georg sagt zum Spekulator: „Kind erfülle deinen Auftrag!" Er schlägt ihm das Haupt ab am 23. April.

In dieser knappen Fassung isoliert.

II. Folgerungen.

1. Allgemeine Stellung des Athen. Wie aus der obigen Analyse hervorgeht, ist Athen. eine sehr reichhaltige griechische Redaktion des alten Volksbuches, das früher so gut wie nur durch lateinische und orientalische Texte bekannt war. Im großen und ganzen ist Athen. identisch mit Gall., Kopt. und Arm. Von griechischen Texten steht dem Athen. weitaus am nächsten der (im übrigen verkürzte und mit einer späteren griechischen Bearbeitung kontaminierte) Ven. (s. u. S. 132 f.). Von den übrigen griechischen Texten begleiten den Athen. zuerst Paris. allein, dann auf größere Strecken Wien. allein, dann Paris. und Wien. zusammen, dann wieder Paris. allein, endlich Paris. und Interpol. Für einige Stellen kommen als Paralleltexte noch Pal. und Romanos in Betracht. Vgl. o. S. 106 f. und § 41. Das sind die allgemeinsten Tatsachen. Des näheren läßt sich über das Verhältnis der Texte folgendes sagen:

2. Verhältnis des Athen. zu den nichtgriechischen Texten. Unter den zahlreichen bis jetzt bekannten alten abendländischen und orientalischen Texten stehen dem Griechen Athen. am nächsten Gall. (mit seinen nächsten lateinischen Verwandten, auf die ich nicht eingehen kann) und Kopt., etwas ferner schon der mehrfach verkürzte und stark verunstaltete Arm.; noch ferner der ebenfalls fast überall stark verkürzte Sang.

Bezüglich der drei nächsten Verwandten Athen. Gall. Kopt. läßt sich nur sagen, daß Gall. im allgemeinen dem Athen. näher steht als Kopt.; in Einzelheiten aber gehen Kopt. und Athen. enger zusammen, z. B. in der Zusammenstellung der christlichen und heidnischen Helden (Athen. S. 4, 18 ff. = Kopt. 206 f.); hier gesellt sich auch Arm. (S. 254) zur Gruppe Athen. + Kopt., während sich sowohl Lat. als Paris. von Athen. entfernen. Vgl. auch die wörtliche Übereinstimmung von Athen. S. 7, 33 ff. mit Kopt. S. 217 oben. Seltsamerweise zeigt jedoch in einigen Motiven Athen. eine engere Beziehung zu dem sonst ziemlich fernen und auch innerhalb der lateinischen Überlieferung ziemlich isolierten Sang. Wie verworren die Genealogie ist, zeigen u. a. auch folgende Tatsachen: im Kapitel über das Wiedererscheinen des totgeglaubten Georg vor den Königen wird Magnentios genannt in Athen. Sang. Arm. Syr.; der Name fehlt in Gall. Kopt. Dagegen geht z. B. bezüglich des Namens des Erzengels Kopt. (S. 217) nur mit Arm. (S. 261, 8) zusammen. Bezüglich des Fehlens der Scholastikegeschichte ist Arm. = Syr. Im Kapitel „Totenerweckung“ bildet einen genealogischen Anhaltspunkt die Zahl der Jahre, seit welchen die erweckte Hauptperson tot ist: Es sind 200 Jahre in Ven. Kopt. Syr. Arm. Sang., 400 Jahre in Athen. Paris. Wien. Monac.², 460 Jahre in Gall. Also sind hier die drei Lateiner getrennt; Athen., der sonst mehr zu den Orientalen hält, geht mit den zwei Griechen Paris. Wien. zusammen; dagegen gesellt sich Ven., der verstümmelte Doppelgänger von Athen., zur orientalischen Gruppe und dem isolierten Lateiner Sang.! Auch der Name der erweckten Hauptperson kann für die genealogische Rechnung verwertet werden; hier unterscheiden wir in der Überlieferung zwei Hauptformen mit Varianten: Jubes und Jobel. Die erste vertreten Athen. Paris. (beide Jubes), Gall. Monac.² (beide Jovis), Sang. (Jobius), Ven. (Judes), Kopt. (Boes), Arm. (Jobonios); in der zweiten geht merkwürdigerweise Wien. (Jobel) mit Syr. (Jubala) zusammen! Für sich steht Tobet in Daphnop. Das Motiv der Kiste (Presse), in der die Brüste Alexandras zerquetscht werden, findet sich nur in den zwei Griechen Paris. Interpol. und in dem sonst zur orientalischen Gruppe haltenden Arm. u. s. w.

Bei aller Verwirrung ist aber schon jetzt klar: Wie die überall vorhandenen Plusstücke erweisen, ist keiner der genannten Texte in gerader Linie ein Nachkomme des anderen. Sie sind alle mehr oder weniger voneinander entfernte Vettern. Anderseits beweist die vielfache wörtliche Übereinstimmung des Athen. bald mit Gall. bald mit Kopt., daß das uralte Original trotz der schon jetzt erschließbaren zahlreichen verschiedensprachigen Bearbeitungen sich streckenweise fast unverändert erhalten hat.

3. Verhältnis des Athen. zu den griechischen Texten. Von dem fabelhaften Volksbuch, das uns in a) Athen., wie die Vergleichung von Lat. und Or. zeigt, stofflich ziemlich vollständig erhalten ist, haben wir außerdem noch folgende griechische Zeugen b) Ven., c) Berr., d) Paris., e) Wien., f) Pal. (nur spärliche Fragmente), g) Romanos, Lied I (nur kurze Andeutungen), h) Daphnop.

Von diesen Texten steht Ven. dem Athen. weitaus am nächsten, so nahe, daß er geradezu als ein verkürzter und vergröberter Doppelgänger von Athen. bezeichnet werden kann. Doch hat selbst Ven. einige Plusstücke, die nicht bloß in Athen., sondern auch in den anderen griechischen Texten und z. T. überall fehlen. Vgl. unten S. 126 ff. Weit selbstständiger stehen dem Athen. Paris. und Wien. gegenüber. Merkwürdig ist, daß sie sich stofflich mehrmals geradezu ergänzen. Einige Stücke, wie die in vier Hauptmotive

gegliederte Witwengeschichte, stehen nur in Paris., andere, vor allem die ausführliche Schilderung der Martern, nur in Wien. Doch ist diese Tatsache nicht, woran man denken könnte, aus einem Zufall der Überlieferung d. h. einem in zwei Teile zerrissenen Exemplare zu erklären, sondern aus der verschiedenen Geschmacksrichtung der Redaktoren, von denen der eine (Paris.) die romantische, wenn auch etwas verfängliche Witwengeschichte, der andere (Wien.) die krassen Foltern bevorzugte; denn mehrere Partien sind beiden Texten gemeinsam. In diesen Partien sind Paris. und Wien. unter sich meistens näher verwandt als mit Athen. Mit Wien. (S. 35, 16 ff.) stimmt Athen. (S. 7, 35 ff.) gegen die wohl ursprünglichere Fassung Gall. Kopt. Arm. (261, 2) in dem seltsamen Motiv, daß die Diener die Anregung zur Vernichtung der Reste Georgs geben. Paris. fehlt hier. Paris. (S. 23, 25 f.) und Wien. (S. 36, 8 f.) haben mit Athen. (S. 9, 2) die 400 Jahre. In anderen Partien ist wieder Paris. allein aufs engste mit Athen. verbunden, z. B. Athen. S. 4, 9—12 = Paris. S. 20, 21—24, auch gegen den Schluß (Athen. S. 14, 25 ff. = Paris. S. 28, 26 ff.). Sowohl Ven. als Paris. und Wien. (auch Berr.) haben also neben Athen. für die Überlieferung des griechischen Volksbuches eine selbständige Bedeutung und zwar derart, daß man Athen. Paris. und Wien. (wohl auch Berr.) vollständig, von Ven. wenigstens einige Kapitel kennen muß, um über das Verhältnis der Texte klar zu werden.

Pal. bewahrt, wie das Alter der Hs und die schon von Vetter (S. XX ff.) nachgewiesene mehrfach genaue Übereinstimmung mit Gall. bzw. Sang. zeigt, Reste einer sehr alten, wenn auch schon (s. o. S. 108) verunstalteten Fassung des griechischen Volksbuches. Wenn wir Pal. auch mit den oben besprochenen vollständigen Texten des griechischen Volksbuches vergleichen, so ergibt sich, daß diese trotz aller Schädigung durch die Überlieferung doch mehrmals sogar im Wortlaut dem alten Pal. nahestehen. Das gilt für Paris. (z. B. S. 21, 7 f.) und Wien. (S. 39, 38), an zwei Stellen aber unerwarteter Weise sogar für den am meisten verkürzten und vergröberten Ven. (S. 17, 27 ff.; 18, 10 ff.). Athen. steht an den wenigen Stellen, wo er sich stofflich mit Pal. deckt, im Wortlaut etwas ferner. Vgl. die Parallelstellen in der Ausgabe des Pal. oben S. 2 f. Über das Verhältnis des Romanos zu diesen Texten s. § 41.

4. Interpolierte Motive. Die Ursprünglichkeit der meisten Motive in Athen. Berr. Ven. Paris. Wien. (Pal. Romanos) wird durch ihre Übereinstimmung mit den ältesten lateinischen und orientalischen Texten bewiesen. Zwei wichtige Stoffstücke aber kommen in der griechischen Überlieferung des Volksbuches vor, die in Lat. Or. völlig fehlen: 1) die Geschichte vom Martertode Polychronias und die mit ihr zusammenhängende Jugendgeschichte Georgs und 2) die Episode des Eunuchen Eutropios.

1) die Erzählung vom Martertode Polychronias steht in Athen. und Paris.; sekundär ist sie in die eine Redaktion des Normaltextes eingedrungen (Interpol.). Die durch den Martertod Polychronias vorausgesetzte Jugendgeschichte mit der ersten Erwähnung der frommen Polychronia fehlt in Athen., steht aber in Paris. und Interpol. Sowohl die Jugendgeschichte Georgs als der Martertod Polychronias standen in der Vorlage des Romanos (vgl. Lied I Str. ζ′ η′ κγ′). Beide Stücke waren also schon um 500 in der landläufigen griechischen Bearbeitung des Volksbuches vorhanden. Daß in Athen. nur der Martertod Polychronias ohne die Jugendgeschichte vorkommt, ist gewiß nicht daraus zu erklären, daß ein Vorgänger von Athen. die Jugendgeschichte wieder ausschied; dagegen spricht die ganze erheblich mehr mit Lat. Or. als mit Paris. übereinstimmende Struktur

des Athen. Es hat vielmehr ein Vorgänger von Athen. das Martyrium Polychronias aus einer Redaktion, in der beide Stücke standen, in seinen Text eingeschoben, ohne zu beachten, daß das plötzliche Auftreten Polychronias ohne die Jugendgeschichte nicht recht verständlich ist.

Für die Annahme, daß sowohl die Jugendgeschichte Georgs als das Martyrium Polychronias spätere Zutaten sind, sprechen außer den eben dargelegten Überlieferungstatsachen auch innere Gründe: die Jugendgeschichte ist nach dem Muster anderer Märtyrer- und Heiligengeschichten, in denen nach den Vorschriften der alten Rhetorik über Herkunft und Vaterland des Helden berichtet war,[1]) zur Ergänzung des Stoffes geschaffen und notdürftig mit dem ursprünglichen Kerne verknüpft worden. Recht ungeschickt erfunden ist die am Schluß der Jugendgeschichte stehende Erzählung von der ersten Zerstörung der Götzen, durch welche die überall erhaltene dramatisch ausgeführte Episode von der Umstürzung des Apollobildes u. s. w. am Schluß der Passio vorweggenommen und in ihrer Wirkung abgeschwächt wird. Noch deutlicher verrät sich das Martyrium Polychronias als spätere Zutat dadurch, daß es im Detail eine plumpe Doublette der im Martyrium Georgs und Alexandras vorkommenden Martern ist; selbst die antithetische Antwort Polychronias (Heiße Polychronia, bin Christin) ist eine Imitation der durch Lat. und Or. als ursprünglich erwiesenen Antwort Georgs (Mein menschlicher Name ist Georg, mein wahrer Name Christ). Auffällig ist, daß Spuren der Jugendgeschichte auch in Syr. und Arab. vorkommen, allerdings mit mehreren Abweichungen: der Vater ist ein Kappadokischer Kaufmann und heißt Gordianos (Dillmann S. 354). Hierin liegt ein klarer Beweis, daß Syr., in dem mehrere sonst erhaltene Kapitel ganz fehlen (vgl. Matzke S. 469, 471 f., 473 f.), wenigstens in der von Dillmann gekannten Form, nicht aus dem ursprünglichen griechischen Text oder etwa aus Kopt. und auch nicht, wie Matzke S. 480 annimmt, aus derselben Quelle, wie Lat. und Kopt., abgeleitet ist, sondern aus einer schon durch die Jugendgeschichte interpolierten, jedenfalls griechischen Redaktion. Dazu stimmt auch die Chronologie: wenn Syr., wie Budge (S. XXVII) annimmt, aus dem 6. Jahrhundert stammt, so ist es natürlich, daß sein Bearbeiter die zur Zeit des Romanos landläufige, schon durch die Jugendgeschichte erweiterte griechische Redaktion benützte.

2) Die Episode des Eunuchen Eutropios steht nur in Paris. und Wien. Sie ist also erst in jene Bearbeitung eingeschoben worden, auf welche diese, wie schon bemerkt, auch sonst vielfach näher unter sich verwandten Redaktionen irgendwie zurückgehen. Der Redaktor glaubte das hier im alten Volksbuch vorliegende verfängliche Motiv, obschon es hier schon durch die Formulierung des kaiserlichen Befehls (Gehe in den Palast! Paris; Gehe ins Innere des Palastes! Wien.) abgeschwächt war, durch die echt orientalische Figur des Eunuchen, der das nächtliche Zwiegespräch Georgs und der Kaiserin vermittelt, über allen Verdacht erheben zu müssen.

Ein übrigens sehr unbedeutendes Motiv hat offenbar erst der späte Redaktor des Athen. (vgl. unten S. 126) auf dem Gewissen, die seichte Bemerkung (S. 12, 11 f.), daß schon bei einem König viel Volks zusammenläuft, bei so vielen Königen aber noch mehr.

5. Weggelassene Motive. Wie zwei wichtige Motive (Jugendgeschichte mit Marterung Polychronias und Eutropios) erst später auf griechischem Boden hinzugefügt worden

---

[1]) Vgl. Hans Mertel, Die biographische Form der griechischen Heiligenlegenden. Münchener Diss. 1909 S. 12 ff.

sind, so sind umgekehrt durch einen alten griechischen Redaktor einige Stücke weggelassen worden. 1) Wenn das charakteristische Motiv des eisernen Tores (Gall. S. 68 = Monac.² S. 55 [cf. Variante] = Arm. S. 269, 21 f. = Pal. IV. Fr. S. 2) in der ganzen Gruppe Athen. Ven. Paris. Wien. fehlt, so ist das gewiß nicht aus einem zufälligen Zusammentreffen mehrerer Mittelstufen der griechischen Tradition zu erklären, auf welche die genannten vier Bearbeitungen zurückgehen, sondern stammt aus einer griechischen Redaktion, die zwischen Pal. und einer gemeinsamen Quelle der vier griechischen Volksbücher liegt. Wie oben gezeigt wurde, steht Athen. in der Hauptsache viel näher bei Lat. Or. als bei der erweiterten griechischen Redaktion, aus der Paris. und Wien. stammen. Da nun das Motiv des Eisentores, das nach dem allgemeinen Verhältnis der Texte in Athen. zu erwarten wäre, dort fehlt, so muß man annehmen, daß es in einer griechischen Redaktion ausgeschieden worden ist, die genealogisch unter Pal., aber über der durch Jugendgeschichte und Eutropios interpolierten Bearbeitung liegt.

2) Sicherer zu beurteilen und auch sachlich wichtiger ist ein Minus, das nur die Gruppe Paris. + Wien. (+ Interpol.) gegenüber Pal. (IV. Fr. S. 2) + Athen. (S. 16, 21 f.) + Gall. (S. 68) + Monac.² (S. 55) + Sang. (S. 277) + Kopt. (S. 234) + Arm. (S. 269, 26 ff.) aufweist: Georgs Bitte, daß die Heidenkönige durch Gott wie die zwei Pentekontarchen durch Elias verbrannt werden mögen. Auch dieses Minus ist nicht Zufall; denn der positive Teil des Gebetes ist in Paris. Wien. Interpol. vorhanden. In Ven. ist diese ganze Partie durch den entsprechenden Passus aus Norm. ersetzt. Offenbar hat also der Redaktor, auf dessen Werk Paris. Wien. Interpol. zurückgehen, die Verfluchung wegen ihres unchristlichen Charakters ausgeschieden. Durch die Tatsache, daß die Verfluchung in Athen. erhalten ist, wird die oben ausgesprochene Annahme verstärkt, daß Athen. aus einer älteren griechischen Redaktion geflossen ist, die den lateinischen und orientalischen Typen noch näher stand, als dem griechischen Archetypus von Paris. Wien. Interpol. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß bezüglich der Reihenfolge der zwei Hauptmotive im Gebete Georgs Athen. nur mit Sang. übereinstimmt. Es scheint also, daß beide auf die gleiche griechische Redaktion zurückgehen. Das spräche für die auch sonst wahrscheinliche Annahme, daß Sang. nicht aus derselben lateinischen Übersetzung, wie Gall., sondern direkt aus einer abweichenden griechischen Redaktion geflossen sei.[1])

6. Konklusion. Überblicken wir folgende Ergebnisse: 1) Die Existenz eines griechischen Volksbuches mit der anstößigen Witwengeschichte und der verfänglichen Alexandraepisode ist teils durch Pal., teils durch Romanos für die Zeit um 500 sichergestellt.

2) Nach (oder neben Pal.) existierte eine um wichtige Details (das Eisentor fehlte sicher) verkürzte und eine durch wichtige Motive (Polychronias Tod mit Jugendgeschichte Georgs) erweiterte Bearbeitung; diese letztere um 500 n. Chr.

3) Die allgemeinen genealogischen Verhältnisse des griechischen Volksbuches und seiner Reste, besonders die merkwürdige Verwandtschaft von Athen. teils mit Gall. und Kopt., teils mit dem isolierten Sang., weisen auf eine sehr frühe und mannigfaltige Spaltung hin. Höchst wahrscheinlich haben sich ihre wichtigsten Tatsachen schon im 5. Jahrhundert vollzogen. Schon vor der Entstehung der erweiterten griechischen Redaktion (also um 500 n. Chr.) muß die Abspaltung der lateinischen und orientalischen Zweige vollendet

---

[1]) Vgl. Zarncke II S. 257, der diese Frage, die er zuerst (vgl. I, 42) offen gelassen hatte, bejaht.

gewesen sein; sonst wäre es unbegreiflich, daß in keinem dieser Zweige eine Spur von der Jugendgeschichte und dem Martertode Polychronias zu finden ist, die schon Romanos nicht bloß kannte, sondern als allbekannt voraussetzte.

4) Unsicher bleibt die Zeit der Interpolation des Eutropiosmotivs. Für sie haben wir nur eine Spätgrenze, die gemeinsame Quelle von Paris. und Wien., deren Entstehungszeit unbekannt ist. Das Fehlen des Motivs bei Romanos bildet keine Frühgrenze, da der Dichter ein so nebensächliches Motiv weggelassen haben kann. Immerhin ist es nach den allgemeinen genealogischen Verhältnissen und der sicheren Unfruchtbarkeit der späteren Bearbeiter an neuen Erfindungen wahrscheinlich, daß auch dieses Motiv alter Zeit, wohl dem 6. Jahrhundert, angehört.

5) Bezüglich der Redaktion Athen. erkennen wir trotz aller ihrer Anklänge an andere Texte doch mit Sicherheit, daß sie aus keinem erhaltenen Texte direkt stammt, noch die direkte Quelle eines erhaltenen Textes bildet.[1]

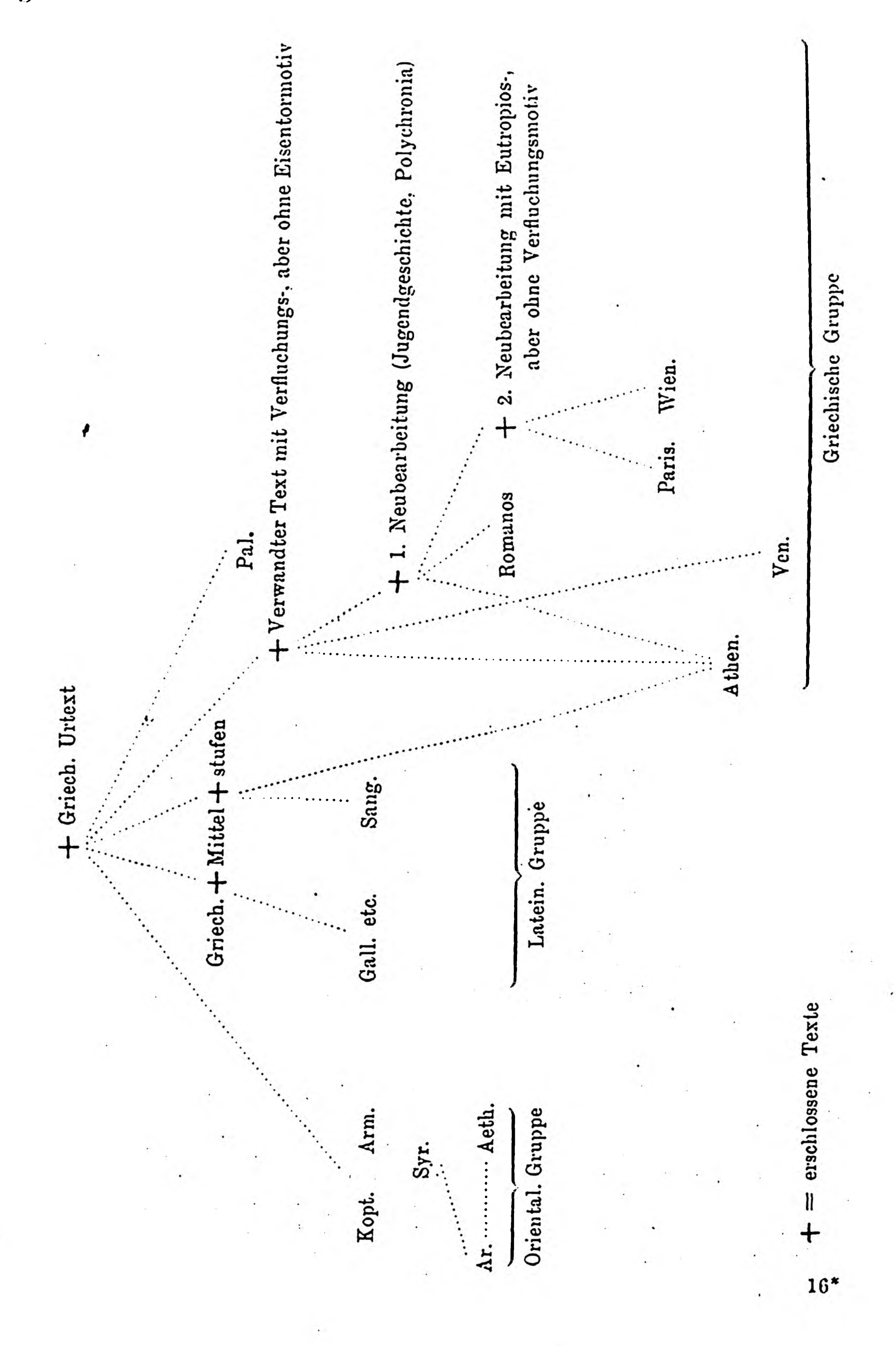
7. Vorläufige genealogische Aufstellung. Wenn einmal Syr. durch eine Übersetzung leichter zugänglich und auch die übrigen orientalischen und die lateinischen Texte vollständig übersetzt bzw. publiziert sein werden, so wird jemand, der sich für die Lösung komplizierter überlieferungsgenealogischer Probleme interessiert, den Stammbaum, wie er hier skizziert worden ist, noch weiter ausführen und schärfer präzisieren können. Ich fürchte aber, daß auch dann die objektiv sicheren Ergebnisse nicht sehr weit über unsere gegenwärtige Erkenntnis hinauskommen werden. Wir können einige Haupttypen unterscheiden, aber im einzelnen bleiben die Zusammenhänge unglaublich verworren. So oft man einen sicheren genealogischen Anhalt zu haben glaubt, kommt eine neue Tatsache, welche die Rechnung wieder umwirft. So wird die Untersuchung zum Geduldspiel, dem eine wirklich befriedigende Lösung versagt ist. Unsere heutigen Texte sind eben nur zufällig gerettete Splitterchen einer volkstümlichen durch keinerlei Gesetz oder Pietät geregelten Tradition, die schon in frühester Zeit überreich wuchernd sich wahllos durchkreuzt und durchquert hat. Zu der bei volkstümlichen Texten stets schrankenlos waltenden Willkür kommen hier noch die durch die Übertragung aus fremden Sprachen, besonders hinsichtlich der Eigennamen, entstandenen Irrtümer.

Bei dieser Sachlage läßt sich das Verhältnis der Texte durch das übersichtliche Instrument eines Stammbaums nur derart feststellen, daß die Texte gruppenweise zusammengestellt und einzelne von ihnen durch punktierte Linien verbunden werden, die andeuten sollen, daß es sich nicht um direkte Abstammung, sondern nur um nahe Beziehungen handelt. Für die inhaltliche Kritik der Georgslegende ist übrigens das genealogische Chaos nicht von großem Belang. Die Motivenreihe des Urtextes läßt sich trotz aller Abweichungen im einzelnen durch die Übereinstimmung aller oder der meisten Haupttypen

---

[1]) *Die absolute Abfassungszeit der durch Athen. vertretenen Rezension des Volksbuches hat Krumbacher nicht zu bestimmen versucht. Für ihr hohes Alter spricht der Umstand, daß das Gebet Georgs bei der Marter mit dem Rad (oben S. 111 Nr. 9) z. T. in einem leider sehr beschädigten Unzialfragment aus dem 7. Jahrhundert erhalten ist, das ich im letzten September in der Bodleiana in Oxford einsehen und einem Fingerzeige des Kataloges folgend identifizieren konnte (es hat die Signatur: Greek theol. f. 6 [cod. 32. 237]). Die Fassung des Gebetes ist nahezu identisch mit Athen. (ob. S. 5, 25—30), während die Parallelstellen in Paris. (ob. S. 22, 11—17) und Wien. (ob. S. 33, 35—34, 3) eine entferntere Redaktion mit ausschmückenden Zusätzen darstellen. Vgl. F. Madan, A summary Catalogue of Western MSS in the Bodleian Library of Oxford, VI 1 (1906) 136.

ebenso sicher erkennen als die späteren Zutaten und Änderungen. Klarer wird die Filiation der Texte erst, wenn wir den Boden der ad usum delphini adaptierten Normaltexte und der rhetorischen Bearbeitungen betreten. Wenn wir hievon wie auch von den späteren lateinischen, den slavischen und den abendländischen Texten absehen, so erhalten wir etwa folgendes Bild:



III. Überlieferung.

Den wichtigen Text überliefert m. W. nur der (mir von A. Ehrhard nachgewiesene) Cod. Athen. 422, arabisches Papier, 328 Blätter, Papierfläche 31,5 × 20,6 cm, Schriftfläche (beide Kolumnen zusammen) 23,5 × 15 cm. Auf dem Schlußblatt (fol. 328r) steht folgende Subskription: *Ἔτους ͵ζνεω'. ἰνδικτιῶνος εης. νοε⟨μβ⟩ρ⟨ίου⟩ κ': διὰ χειρὸς κάμοῦ τοῦ ἁμαρτωλοῦ, θεοδώρ⟨ου⟩ ἀρολόγ⟨ου⟩. ἐκ τὰ χανία. γένος δὲ, ἐκ πόλεως κωρώνης: ἀμὴν ἀμὴν τέλος:.* Der Codex ist also am 20. November 7055 = 1546 n. Chr. vollendet worden. Der Schreiber war, was vielleicht für gewisse Details der Textkritik nicht gleichgültig ist, aus Chania (auf Kreta) gebürtig. Früher gehörte die Hs einem Kloster auf Paros, wie ein fol. 328v angebrachter Stempel mit folgender Legende beweist: *Ἱερὰ Μ⟨ονὴ⟩ τῆς ζ⟨ωοδόχου⟩ Πηγῆς λαγκουβάρδας ἐν Πάρῳ.*[1]) Den Inhalt der Hs verzeichnet I. Sakkelion, *Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς ἐθνικῆς βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος*, Athen 1892 S. 75 f. Sie birgt zu einem großen Teil Homilien bekannter Kirchenschriftsteller wie Ephräm, Gregor von Nazianz, Andreas von Kreta, Johannes Chrysostomos, Amphilochios von Ikonion, Kyrillos von Jerusalem, Leontios von Neapolis (Rede auf Mariae Verkündigung), Joseph von Thessalonike u. a. Dazwischen stehen mehrere Martyrien und Heiligenleben.[2]) Die Hauptfrage, ob sich unter ihnen noch andere alte und originelle Stücke in der Art der Georgsvita befinden, läßt sich leider ohne Einsicht in die Hs nicht entscheiden. Wie stark die Vorliebe für phantastische, fabelhafte Erzählungen im Volke wurzelte, beweist die Tatsache, daß eine von den kirchlichen Kreisen so nachsichtslos verpönte Geschichte wie das alte Georgsbuch doch nicht bloß in Einzelausgaben weiter kursierte, was ja natürlich ist, sondern sich in eine durch so viele illustre Namen empfohlene Sammlung, wie sie im Cod. Athen. 422 vorliegt, einzuschmuggeln wußte. Zur Erklärung der Tatsache kann vielleicht betont werden, daß die Hs aus einem kleinen, abgelegenen, wohl von gelehrten Theologen wenig behelligten Kloster stammt.

IV. Zur Sprache und Kritik.

Die Darstellung des Athen. — zum Teil gilt das auch von den übrigen Redaktionen des alten Georgsbuches — verrät deutlich, daß das Werkchen nicht bloß für die unteren Schichten des Volkes bestimmt, sondern auch von Angehörigen dieser Schichten verfaßt und weiter bearbeitet worden ist. Es handelt sich um ein Volksbuch im genauesten Sinne des Wortes. Schon in der ältesten Redaktion war die Sprache, wie die Reste des Pal. und die durch wörtliche Übereinstimmung verschiedener Redaktionen als ursprünglich erwiesenen Partien zeigen, schlicht volkstümlich. Später wurde die Sprache vielfach modernisiert, aber wiederum in derb volksmäßiger Weise. Daher die Vulgarismen in der Formenlehre, die schlichte Parataxe und manche Unebenheiten im Satzbau, manche vulgären Ausdrücke.

---

1) Die Beschreibung wie eine Photographie der Hs verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Th. Bolides in Athen.

2) *Die Hs ist ein Jahresmenologium, das in 2 Teile zerfällt: 1. Texte auf die Feste des Herrn und der Jungfrau vom 8. September bis zum 15. August mit Einschluß der Fasten- und Osterzeit bis zum Sonntag Allerheiligen; 2. Texte auf Heiligenfeste vom 1. September bis zum 29. August mit einigen Nachträgen. Alle Texte sind vormetaphrastisch mit Ausnahme des Martyriums des hl. Demetrios (26. Okt.). Anfang und Ende der Hs fehlen.

Am wenigsten ist von der volkstümlichen Umarbeitung der Wortschatz berührt worden, eine Beobachtung, die man auch sonst macht; die Bearbeiter lassen die alten Wörter, für die sie oft keinen rechten Ersatz wissen, stehen, vereinfachen — oder verballhornen aber die Formen und den Satzbau.

Da die volksmäßige Sprache in der Schule nicht nur nicht gepflegt, sondern verpönt und auch von den höheren kirchlichen Kreisen zurückgewiesen wurde, blieb die Aufgabe, sie lesbar zu machen, den einzelnen meistens ganz ungebildeten Autoren überlassen. Manche wußten sich durch ein natürliches Sprachgefühl leidlich mit dem Problem abzufinden; andere brachten nicht mehr zustande als einen kaum verständlichen, allen Regeln eines logischen Satzbaues widersprechenden Gallimathias. Zu den letzteren gehören die Bearbeiter, welche die Texte Athen. und Ven. — soweit der letztere nicht einfach den Norm. wiedergibt — in die uns vorliegende Sprachform gebracht haben. Etwas besser hat sich der Redaktor von Paris. seiner Aufgabe entledigt; der von Wien. scheint sich größtenteils auf die Zusammenfügung älterer Stücke beschränkt zu haben.

Die Gräzität von Athen. wird namentlich dadurch bezeichnet und ist auch dadurch schwer zu beurteilen, daß ihr jede einheitliche Regel fehlt. Das Sprachgefühl des Spätlings und die Tatsachen der lebenden Sprache durchkreuzen sich in einem fort mit Einflüssen des Schulunterrichtes, der Kirchensprache, der Reminiszenzen aus der Lektüre. Der Autor gebraucht gerne Partizipien, weiß sie aber nicht zu bemeistern; er hat eine verschwommene Kenntnis von der alten Kasusrektion, wirft aber die Kasus wüst durcheinander; eine hervorragende Rolle spielt, wie bei all den byzantinischen Halb- und Viertelgelehrten, der affektierte Gebrauch des Dativs; natürlich fehlt es auch nicht an Inversionen anderer Art. Interessant sind individuelle Anläufe zu syntaktischen Neubildungen wie die Kontamination *ἡνίκα δὲ τοῦ ἐξελθεῖν* (S. 9, 37); eigenartig ist die Vorausstellung des persönlichen Pronomens, z. B. *Ἐμοὶ τοὺς λαχόντας θεούς* (S. 13, 27; vgl. auch S. 14, 1). Ein hübsches Beispiel echt vulgärer Relativkonstruktionen ist *χήραν, ἥτις οὐκ ἄλλη πενιχροτέρα οὐκ ἔστιν ἐν τῇ πόλει* (S. 9, 27 f.). Charakteristisch für den Vulgärstil ist die maßlose Wiederholung des Pronomen *αὐτός*. Erhalten hat der Bearbeiter, wie schon angedeutet, im großen und ganzen den Wortschatz. Das zeigen manche altertümliche und seltene Wörter, die von der vulgären Umgebung seltsam abstechen, z. B. *πολεμήτωρ* (S. 4, 22), *ζιβύνη* (S. 4, 31[1]), *ὀγκινίσκος* (S. 4, 33), *σπαθίζεσθαι* (S. 14, 5 = prügeln), *κῆτος* (S. 15, 22 = Himmelsgewölbe) u. a. Solche Raritäten hat der ignorante Bearbeiter gewiß nicht selbst gefunden; vielleicht hat er sie nicht einmal verstanden. Sehr echt und altertümlich klingt u. a. auch die bilderreiche Schilderung der den Christen angedrohten Martern (S. 3, 12—15), die freilich nach Bedeutung und Herkunft noch der Erklärung bedarf. Noch mehr als durch seltene alte Wörter wird die trotz aller Verunstaltung im großen und ganzen erhaltene Ursprünglichkeit der sprachlichen Form sichergestellt durch die vielfach wörtliche Übereinstimmung der späten griechischen Redaktionen des Volksbuches sowohl unter sich als mit Pal. und einigen lateinischen und orientalischen Bearbeitungen. Bei allem Wirrwarr und aller Inkonsequenz trägt die Darstellung des Athen. doch ein so einheitliches persönliches Kolorit, daß mit Sicherheit ein bestimmter Redaktor angenommen werden muß, der in unbekannter Zeit eine der

---

[1]) Wohl = *σιγύνη*, aber die von den Wörterbüchern notierte Bedeutung „Jagdspieß“ stimmt nicht. In Gall. (S. 50): cilicio aspero tergi plagas eius. In Kopt. (S. 208) hair sacks.

alten Redaktionen des Volksbuches, wie sie schon im 5. Jahrhundert bestanden, in die in Athen. vorliegende Form gegossen hat.

Von dem Werke dieses Redaktors scheiden sich ziemlich deutlich eine Reihe von Lücken und Verderbnissen, die erst durch den Schreiber des Athen. oder einen direkten Vorgänger verschuldet worden sind. Es sind Auslassungen wie S. 11, 13—15 (durch das Homoioteleuton *βασιλεῦ* — *βασιλεύς* verschuldet); S. 12, 29 (durch das Homoioteleuton *Γεώργιος* verschuldet); S. 14, 11 f. und zahlreiche orthographische Verballhornungen.[1] Dagegen gehören tiefergehende Mißverständnisse wohl dem oben charakterisierten (oder einem andern) Bearbeiter, z. B. die Lesung *μετὰ τρία ἔτη* (S. 8, 10), worin offenbar *τρίτον* (= dreimal) steckt; auch das unmögliche *ἔπεσαν . . . δάκρυα* (S. 10, 16), wofür Paris. S. 24, 31 *ἐπέσπασαν . . . ὡσεὶ λεπίδες* bietet; daß in der Tat ursprünglich hier nicht von Tränen, sondern von Schuppen die Rede war, bestätigt nicht bloß die Stelle in Act. ap. 9, 18 *ἀπέπεσαν . . . ὡς λεπίδες*, sondern auch Gall. (S. 60) ceciderunt . . . velud squame. An dieser Stelle würde also Athen. (*ἔπεσαν* statt *ἐπέσπασαν*) und Paris. (*λεπίδες* statt *δάκρυα*) sich gegenseitig korrigieren. Vielfach bleibt natürlich die Frage offen, ob ein Mißverständnis bzw. eine absichtliche Änderung des Bearbeiters oder ein einfaches Schreiberversehen vorliegt. Für die Textkritik ist bei dieser Sachlage die größte Zurückhaltung geboten. Es wäre leicht Inhalt und Form teils nach dem Sinn teils nach Maßgabe der Paralleltexte durchzukorrigieren. Wir würden aber dabei vermutlich den Bearbeiter, der hier als Autor gilt, bessern, nicht den Schreiber. Wir müssen also den Redaktor stammeln lassen, wie er stammelte, und uns, wie es bei solchen Texten stets geboten ist,[2] darauf beschränken, durch eine konsequente Regelung der Orthographie und Interpunktion den Text äußerlich lesbar zu machen und die offenbarsten Schreiberfehler zu berichtigen.

17. Das Venezianer Volksbuch.

Diese Redaktion ist mit einigen anderen oben edierten Texten bes. mit Athen. und Norm. so eng verwandt, daß die Textausgabe (S. 16—18) sich auf einige Proben beschränken durfte und hier eine knappe Inhaltsangabe mit kurzen genealogischen Bemerkungen und Schlußfolgerungen genügt.

I. Inhalt.

1. Pankratios (so), der Diener des Heiligen, als Erzähler (ob. S. 16, 30—32). — Sonst nirgends. Offenbar von dem Bearbeiter Ven. aus den Schlußworten des Norm. gezogen, mit sorgloser Veränderung des unbekannten Pasikrates in den ähnlich klingenden bekannten Namen Pankratios.

2. Kampf gegen die Christen (S. 16, 32—17, 5). Zuerst über die christenfeindliche Tätigkeit des Teufels, dann ganz unlogisch Übergang zu der Schilderung des Kaisers

[1] *Hierher gehört wohl auch die Stelle: *λικμήσω . . . . ἀποδείρω* (S. 3, 12 f.). Zu lesen ist wohl mit anderer Interpunktion und geringfügiger Korrektur: *λικμήσω ἐγκέφαλον, πύργον τῆς αἰσθήσεως· θύλακα ἀποδείρω·* Das Wort *θύλακος* oder *θύλαξ* (verächtlich: Balg für Körper) z. B. in dem berühmten Apophthegma des Anaxarchos, vgl. Corpus Paroem. graecor. II p. 629, 6. (E. K.)

[2] Vgl. Otto Stählin, Editionstechnik. Neue Jahrbücher für das klass. Altertum 23 (1909) 399 und die dort angeführte Literatur.

Diokletian. — In der Hauptsache aus Norm. und zwar, wie ἐκτετηκώς (S. 17, 4) beweist, aus einer ähnlichen Redaktion wie die von Wien. (vgl. S. 31, 6) benützte.

3. Der Perserkönig Diokletian schreibt einen Brief an seine Untergebenen über die Frage der Christen (S. 17, 6—11). Der Name Διοκλητιανός ist an beiden Stellen, wo er vorkommt, aus Δαδιανός korrigiert. An der zweiten Stelle steht zuerst Μαγνέντιος und ist dann durchstrichen. — Aus Norm., aber verkürzt und vulgarisiert.

4. Reichsversammlung und Bedrohung der Christen (S. 17, 12—24). Nach der Aussendung des Briefes versammeln sich die 72 Könige und viel Volk. Diokletian (im Text wieder aus Dadianos korrigiert) sitzt mit den Königen zu Gericht und läßt Marterwerkzeuge öffentlich ausstellen. Wer nicht opfere, solle grausam getötet werden. Keiner wagt sich als Christen zu bekennen. — Verkürzte und vergröberte, z. T. mißverständliche Wiedergabe der Erzählung, die in Athen. als erstes Kapitel steht.

5. Georgs Auftreten. Georg aus Kappadokien, der edle Kämpfer, der in einem Numerus diente, 25 (in Athen. 22) Jahre alt war und sein Geld den Armen gegeben hatte, tritt vor den Basileus Diokletian (ebenfalls aus Dadianos korrigiert), „um seine schlimmen Taten zu sehen." — Stofflich = Athen., aber wieder verkürzt und inhaltlich wie sprachlich vergröbert.

6. Verteilung des Vermögens. Georg gibt sein Vermögen den Armen, auch sein Gewand. — Wie in Athen.

7. Georgs Rede. Georg ist nun ganz nackt, spricht aber bei sich: „Der Satan hat ihre Augen geblendet, so daß sie mich nicht nackt sehen." Er tritt vor den Richterstuhl des Kaisers (Königs?) und der 72 Könige und bekennt sich als Christen. Lange Rede. — Der Anfang (Motiv nackt und 72 Könige) ähnlich in Athen. Die lange Rede aber stammt aus Norm.

8. Disputation zwischen Magnentios und Georg. König Magnentios faßt Georg ins Auge und spricht: „Du Großherziger, wie bist du uns verborgen geblieben? Sag' uns, woher und aus welchem Lande du kommst und welches dein Name, daß du solchen Mut hast?" Georg antwortet. — Wiederum aus Norm., obschon sich das Hauptmotiv auch in Athen. und sonst findet.

9. Verhör. Der Höhlendrache und verhaßte Kaiser Diokletian (wieder aus Dadianos korrigiert) blickt auf Georg und spricht: „Georg, wir erfuhren von deiner Sittsamkeit und Tapferkeit und sehen dich erprobt; komm und opfere unseren Göttern u. s. w." Der Heilige: „Welchen Göttern zwingst du mich zu opfern?" Der Kaiser: „Dem großen Gott Apollon, der den Himmel über den Wolken aufgehängt hat und die Erde erhält, und dem Herakles, der die Erde auf den Wassern gegründet u. s. w." — Anfang = Norm. Das Folgende ähnlich in Athen. und Paris.; doch fehlt in Athen. Herakles, in Paris. steht dafür Poseidon.

10. Vergleich der Götter und Heiligen. — In allem Wesentlichen = Athen.; etwas ferner steht Paris. Die Namen sind in Ven. hoffnungslos verunstaltet; bemerkenswert ist aber, daß er den Skamandros „τὸν μυχὸν τῆς μυδίας" nennt (fol. 154r); in Paris. fehlt das Attribut; in Athen. heißt es: „τὸν μοιχὸν τῆς Δίας"; in Kopt. aber ähnlich wie in Ven. „who committed adultery with Timetia", wozu Budge (S. 207) unrichtig „Demeter?" vermutet. Eine Spur derselben Lesung ist wohl das unsinnige „Cumandrum magnum, cuius opera merserunt in medio" in Monac.[2] (S. 41). In den anderen mir bekannten lateinischen

Redaktionen fehlt Scamandrus. Zugrunde liegt den verschiedenen Lesungen die Giftmischerin Medea, wie Peeters (S. 255) richtig gesehen hat.

11. Verschiedene Martern. Aufhängen. Mit Eisenstücken den Leib peitschen. Glühende Eisenschuhe mit spitzen Nägeln, mit denen beschuht Georg heftig angetrieben wird. Gefängnis. Anbinden an einem hohen Gerüst. Säulenstück, das zehn Männer nicht heben können, auf den Leib gelegt. Mit einem Enterhaken (*κωράκιον*) auf den Kopf geschlagen. Gefängnis. Erwägung der Könige über Mittel zur Vernichtung Georgs. — Teils = Athen., teils = Paris. derart, daß sich die Texte gegenseitig ergänzen. Es bewährt sich also auch in dem engen Kreise dieser griechischen Volksbuchtexte die Beobachtung, die in der ganzen alten Georgsüberlieferung hervortritt, daß die Bearbeiter gerade bei der Erfindung und Ausmalung der Martern am selbständigsten verfuhren.

12. Vision (S. 17, 25—33). In der Nacht erscheint dem heil. Georg der Herr mit den Aposteln und spricht: „Sei mutig, Georg, und stark; denn ich bin mit dir. Ich schwöre dir bei mir und meinen heiligen Engeln, daß von den Weibgeborenen nicht erstanden ist in meinem Reiche ein größerer Prophet als Johannes der Täufer, noch unter den Märtyrern ein anderer größer ist als du. Und dein Leiden wird durch 72 Könige 7 Jahre dauern, und dreimal werden dich die Frevler töten, und ich werde dich dreimal erwecken; das viertemal aber werde ich zu dir in meinem Reiche kommen. Sei also stark und mutig." Und der Herr küßt ihn und fährt mit seinen heiligen Engeln gen Himmel. Georg aber, der Heilige Christi, bleibt schlaflos im Gebet. — Der erste Teil der Rede (Vergleich mit dem hl. Johannes u. s. w.) fehlt in Athen., Paris. und Wien., steht aber wörtlich in Gall. S. 51 (kürzer Sang. S. 267) und mit kleinen Abweichungen in Kopt. S. 208, Arm. S. 256, 1 ff.; ein Fragment endlich in Pal. (II. Fr. S. 2). Von der ganzen Vision ist in Paris. nur eine kurze Erwähnung übrig geblieben (S. 21, 6—9). Dagegen steht dieselbe Vision, aber nur mit dem zweiten Teil der Rede des Herrn in Athen. an anderer Stelle, nach den letzten Martern (S. 7, 9—15) und ebenso, nur verkürzt, in Wien. (S. 35, 7—11); in Paris. fehlt an dieser Stelle die Vision ganz. Athen. und Wien. stimmen hier in einem wichtigen Punkte (*παρακαταθήκη κτλ.*) gegen Ven. unter sich überein. Der sonst so unscheinbare Ven. hat uns also hier, von dem Fragment des Pal. abgesehen, — allein auf griechischem Boden — eine zweifellos ursprüngliche Stelle erhalten.

13. Die hundert Schläge (S. 18, 1—5). In der Frühe läßt der Kaiser Georg vor seinen Richterstuhl kommen. Der Heilige singt den Psalm: „*Ὁ θεός, εἰς τὴν βοήθειάν μου*" u. s. w. und spricht zum Kaiser: „Du bist mit Apollo und ich mit meinem Christus." Er wird ausgestreckt und erhält mit Ochsenziemern 100 Streiche auf den Rücken, 40 auf den Bauch. — Peitschung mit Ochsenziemern wird allenthalben in Griech. erwähnt. Hier aber handelt es sich, wie die Zahlen beweisen, um das Motiv, das in Paris. und Lat. gerade wie in Ven. zwischen der Vision und der Athanasiosepisode steht. Vgl. Paris. S. 21, 13—16, Gall. S. 51[1]) und Monac.[2] S. 42. In Sang. und Syr. fehlt

---

[1]) „Tunc iussit eum imperator extendi et fortiter caedi, quoadusque acceperat in dorsum suum centum plagas et in ventrem quadraginta." Matzke (S. 469) übersetzt „until a hundred wounds appear upon his back and forty upon his belly." Aber der freilich etwas gewundene Satz will nur besagen, daß er die genannte Zahl Hiebe (plagas) erhalten habe. Diese Auffassung wird bestätigt durch Monac.[2] (S. 42): „et accepit in dorso plagas centum et in ventre quadraginta."

das Stück; in Kopt. (S. 209) und Monac. (S. 23) kurze Fassung ohne die Zahlen. Also haben hier Ven. und Paris. allein unter allen griechischen Zeugen ein Detail aus der ursprünglichen Erzählung erhalten.

14. Athanasios mit dem Stier (S. 18, 6—19). Am folgenden Tage schreibt Kaiser Diokletian[1]) einen Brief: „Kaiser Diokletian dem Erdkreis seinen Gruß. Wenn sich ein Zauberer und Beschwörer (*πάϊδος* für *ἐπαοιδός*!) findet, der die Zaubereien der Christen ‚lösen' kann, so komme er zu mir, und ich gebe ihm 30 Pfund Gold und 200 Pfund Silber, und er soll der Zweite in meinem Palaste sein." Nach der Verbreitung des Briefes in Stadt und Land kommt zum Kaiser ein berühmter Mann namens Athanasios und sagt: „Kaiser, lebe in alle Ewigkeit! Wenn einer von den sogenannten Christen mir gegenüber zu treten wagt, und ich seine Zauberei nicht ‚löse', soll mein Kopf fallen u. s. w. — In Athen. (S. 5, 3 f.) ist von dieser Erzählung offenbar infolge einer größeren Lücke in seiner Vorlage nur ein ohne Ven. ganz unverständlicher Rest geblieben. In Paris. (S. 21, 17—27) steht die ganze Geschichte, aber in verkürzter Form: im Anfang fehlt das Motiv der Belohnung, am Schluß die Verwandlung des gespaltenen Stieres in zwei Stiere. Auch hier also hat Ven. zusammen mit den dunkeln Andeutungen in Pal. allein auf griechischem Boden die vollständige Fassung eines Stückes bewahrt, das, wie die große Verwandtschaft von Gall. S. 51 f., Kopt. S. 203, Arm. S. 256, 20 ff. beweist, zur ursprünglichen Erzählung gehört. Bemerkenswert ist hier ein Mißverständnis in Kopt.: wie Gall. und die Übereinstimmung von Ven. und Athen. in dem entscheidenden Satze „*εἰς δύο ταύρους ἀπεκατέστησεν* zeigen, hat der Zauberer die zwei Hälften des Stieres in ein Joch (jugum, *ζυγόν* in Ven.) zusammengespannt und dadurch in zwei ganze Stiere verwandelt. Der koptische Bearbeiter hat aber offenbar *ζυγόν* als „Wage" verstanden und erzählt nun die ganz pointelose Geschichte (S. 209), der Zauberer habe Wagschalen kommen lassen und auf jede einen der zwei halben Ochsen gelegt und es habe sich nicht der geringste Gewichtsunterschied zwischen den zwei Hälften gezeigt. Diese Stelle allein beweist, von anderen abgesehen, daß Kopt. aus einer griechischen Vorlage geflossen ist. Vgl. das 3. Kapitel.

15. Athanasios mit den Giften. Der Heilige wird vorgeführt und prophezeit dem Zauberer baldige Bekehrung. Athanasios nimmt einen Becher mit Wasser und gibt dem Heiligen unter Anrufung von Dämonen zweimal zu trinken. Ohne Erfolg. Athanasios bekehrt sich und wird hingerichtet, am 7. Januar. — Ziemlich verschieden von Athen. und Paris., die hier in der Hauptsache, auch im Datum (23. Januar) zusammengehen. Näher steht Kopt., wo aber das Datum fehlt. Aus einer mit Kopt. verwandten Bearbeitung stammt auch die auffälligste Differenz des Ven. von der sonstigen Überlieferung, die offenbare buchstäbliche Verwässerung der Erzählung: in Kopt. wäscht Athanasios zweimal sein Gesicht in dem Becher; der Bearbeiter von Ven. oder wahrscheinlicher ein Vormann ließ das Gesichtwaschen weg und nur das unverständliche Wasser übrig. Zu einem anderen Mißverständnis führte das Gesichtwaschen in Athen. (s. o. S. 111). Wieder anders Arm. (S. 257, 13): acceptum calicem miscuit manu sua. Das Motiv muß also in einer alten griechischen Bearbeitung gestanden haben, auf die (durch verschiedene Mittelglieder) Kopt. Arm. Athen. Ven. zurückgehen. Gall. (S. 52) stimmt fast wörtlich mit Ven.; nur ist die Schlußrede des Athanasios ausführlicher, und der Becher wird ohne jede Zutat erwähnt.

---

[1]) Hier und im folgenden ist im Texte der Name Diokletian ohne Korrektur.

16. Marter mit dem Rade. Georg wird auf das mit Nägeln, Bohrern, Messern, Haken versehene Rad geworfen, verrichtet ein langes Gebet und wird in zehn Teile zerschnitten. — Verkürzte und vergröberte Wiedergabe einer mit Athen. eng verwandten Vorlage.

17. Wiedererweckung Georgs. Diokletian beruft sich auf die Götter Apollon, Dios (= Zeus), Skamandros, Herakles und Artemis und läßt die Gebeine Georgs in eine trockene Grube werfen. Eine Stimme befiehlt dem Archistrategos, die Gebeine Georgs zu verbinden. Der Heilige singt den Psalm: Ὑψώσω σε. — In dem meisten Detail und vielfach wörtlich = Athen. Ferner steht Paris., der nach der Erwähnung des Frühstücks eine andere Wendung nimmt. Dagegen steht das Schlußmotiv des Ven., der Psalm Ὑψώσω σε, nur in Paris., nicht in Athen.

18. Georgs Wiedererscheinen vor den Königen. Georg gibt sich den Königen zu erkennen. Diokletian frägt ihn, wer er sei u. s. w. — Vom Namen Diokletian natürlich abgesehen, in der Hauptsache = Athen., doch nicht so wörtlich, wie im vorigen Kapitel. Ferner steht der hier stark verkürzte Paris. Am Schluß bietet Ven. noch eine längere, anscheinend später eingeschobene Rede Georgs, die mit einem Glaubensbekenntnis endet.

19. Anatolios (S. 18, 20—25). Anatolios der Stratelat sieht das Geschehene und bekehrt sich mit seinen Dienern und Soldaten. Ihre Zahl beträgt 365. Der Höhlendrache läßt sie am 10. Februar hinrichten. — Sowohl verschieden von Athen., Lat. und Kopt., wo andere Zahlen sind, als von Wien., wo die Zahlen fehlen. In Paris. die spätere Fassung aus Norm. mit den zwei Feldherren.

20. Kalkgrube. Den hl. Georg läßt er (der Kaiser) in eine Kalkgrube werfen und drei Tage dort bleiben, bis er ganz verschwunden sei. Er läßt Wächter dort wachen, damit kein Überfall geschehe. Nach drei Tagen spricht der Kaiser: „Geht, Soldaten, und sammelt die Gebeine jenes Lebendtoten (βιοθανοῦς), und man soll sie sicher verbergen, damit nichts von ihnen gefunden werde.“ Mit den Soldaten versammelt sich viel Volk. Georg wird gefunden ohne Schaden an seinem Leib. Alle rufen: „Groß ist der Gott der Christen.“ — Das Motiv der den späteren Bearbeitungen eigentümlichen Kalkgrube, jedenfalls eine Doublette der in der ganzen alten Überlieferung vorkommenden trockenen Grube, ist in Ven. überflüssig, da auch hier (s. oben Nr. 17) die trockene Grube erhalten ist. Die Erzählung von der Kalkgrube ist also offenbar aus einer zu Norm. gehörigen Redaktion in Ven. eingedrungen, sie stimmt aber im Wortlaut nicht mit Norm.

21. Alexandra. Sobald die Kaiserin Alexandra das (Geschehene) vernommen hat, kommt auch sie zur Stelle und ruft: „Groß ist der Gott der Christen, der seine Diener aus jedem Kummer befreit.“ Es bekehren sich auch die abgesandten Soldaten. Der Kaiser sendet Militär, um den Heiligen vor seinen Richterstuhl zu führen. — Die Bekehrung Alexandras steht in Lat. Or. und den übrigen griechischen Volksbüchern erst am Schluß in einem anderen Zusammenhang. Das Motiv stammt also hier aus Norm. (s. o. S. 46, 3—9).

22. Marter mit dem ehernen Bett, Blei, mit Nägeln, Stein, Rauch. — Verkürzte, unklare, sprachlich unglaublich verwüstete Erzählung der in Athen. Nr. 13—14, zum Teil auch in Wien. (S. 34, 34—35, 1) enthaltenen Motive.

23. Löwenkampf im Stadion (S. 18, 26—29). Nun läßt der Kaiser den Heiligen in das Stadion bringen, am Pfahle festbinden und einen Löwen entfesseln, um ihn zu verderben. Der Löwe packt den Heiligen nicht, sondern bezeigt ihm seine Verehrung

und geht weg. — Sonst nirgends. Offenbar freie Erfindung des Bearbeiters von Ven. oder eines Vormannes, der etwas von den Tierkämpfen christlicher Märtyrer im Circus gehört hatte.

24. Marter mit dem ehernen Ochsen. Der Gesetzlose läßt einen ehernen Ochsen machen, der innen spitze Nägel hat, und den Heiligen hineinwerfen und durch Maschinen den Ochsen drehen, so daß seine (des Hl.) Gebeine zu Staub zermalmt werden. Dann läßt er ihn wieder ins Gefängnis werfen, bis sie ausgedacht hätten, durch welche Todesart sie ihn vernichten könnten. — Im Wesentlichen = Athen.; noch etwas näher steht Wien. (S. 35, 2—5).

25. Vision. Der Herr spricht: „Einmal bist du gestorben, und ich habe dich erweckt. Beim vierten Male wirst du in mein Reich kommen, und ich werde dich ruhen lassen mit Abraham, Isaak und Jakob." — Wieder = Athen. Wien.; aber verkürzt (die Motive *παρακαταθήκη* und 7 Jahre fehlen; das Motiv Abraham, Isaak und Jakob in Athen. an anderer Stelle).

26. Wunder mit den 14 Thronen. Die Throne sind hier im Senat (*εἰς τὸν σύγκρτον* (fol. 162^{v}), offenbar = *εἰς τὴν σύγκλητον*). — Sonst in allem Wesentlichen = Athen., nur sprachlich stark vulgarisiert.

27. Marter mit Säge und Kessel. Wiedererweckung. Der Kaiser läßt Georg in zwei Stücke zersägen und in einem Kessel mit Blei und Pech rösten (*ἀπολυγανίζεσθαι* fol. 163^{r}, worin *ἀποτηγανίζεσθαι* steckt) u. s. w. Der Herr befiehlt dem Engel Raphael (in Athen. Gabriel, in Gall. Michael, in Kopt. und Arm. Zalathiel), die Reste wieder in den Kessel zu schütten (*ἀναλίκμησον* fol. 163^{v}) u. s. w. — In der Hauptsache = Athen.

28. Totenerweckung. (Die in Athen. hier folgende Geschichte vom Ochsen der Scholastike fehlt.) Der Wortführer der Erweckten nennt sich Judes (*ἰουδής* fol. 164^{v}). Er ist 200 Jahre tot. — Sachlich = Athen., doch vergröbert und stark verkürzt. Die lange Erzählung des Erweckten über die Unterwelt fehlt. Die Zahl der Erweckten stimmt. Dagegen stimmen in der Zahl der Jahre (200) zu Ven. seltsamer Weise nur Sang. Arm.

29.—31. Die arme Witwe (Geschichte vom Brot, von der Säule, vom kranken Sohn). — Stofflich = Athen. Paris.; doch im Detail wie in der Formulierung bald näher mit Athen. (z. B. Motiv 15 Ellen), bald näher mit Paris. (Ausdruck *λεπίδες*) verwandt.

32. Dritter Tod und dritte Erweckung. (Eigentlich wäre es hier gegen die Prophezeiung in der Vision der vierte Tod, wenn man die interpolierte Episode der Kalkgrube mitrechnet!) Diokletian sieht den sprossenden Baum, läßt Georg mit Kohlenfeuer und Haken martern, bis er den Geist aufgibt. — Im Wesentlichen = Athen.

33. Bekehrung der Soldaten. — Im Wesentlichen = Athen. und Wien., der hier für Paris. einspringt; doch stofflich stark verkürzt, es fehlen u. a. die Namen der Soldaten und das Datum der Hinrichtung.

34. Georgs Tätigkeit im Gefängnis. — Der Heilige wird wieder ins Gefängnis geworfen, bis die Könige erwogen hätten, was sie mit ihm tun sollten. Die Gläubigen bestechen den Kapelarios (so) und Georg heilt die Kranken u. s. w. — Hier kehrt Ven. zu Norm. zurück und folgt ihm ziemlich wörtlich; daher wird die Sprache auf einmal korrekter.

35. Glykerios. — Wörtlich = Norm. Ven. hat also den Fehler von Wien. vermieden, der die Glykeriosgeschichte ebenfalls aus Norm. übernommen, daneben aber auch die sachlich identische Scholastikegeschichte bewahrt hat.

36. Austreibung der unreinen Geister. — Wiederum größtenteils wörtlich = Norm.

37. Der Kaiserin und Georgs Verurteilung. — Fast wörtlich = Norm. Neben 'Αλεξάνδρα erscheint hier zweimal die Form 'Αλεξανδρεία (fol. 171^{r}), die auch in Hss von Norm. vorkommt.

38. Unblutiger Tod der Kaiserin = Norm.

39. Schlußgebet Georgs = Norm. Ven. bietet die Lesung ἀνεξάληπτος (fol. 171^{v}) wie Codex P von Norm. (s. S. 50 zu Z. 28).

40. Hinrichtung Georgs = Norm. Der Autor nennt sich Πασικράτης (so), wie in Norm., obschon er sich im Anfang des Ven. als Παγκράτιος eingeführt hat.

II. Folgerungen.

Wie die obige Analyse zeigt, ist Ven. in der Hauptsache aus zwei inhaltlich und formal völlig verschiedenen Texten zusammengesetzt, aus einer Redaktion des alten fabelhaften Volksbuches und aus dem Normaltexte. Des näheren verteilt sich das Material des Ven. folgendermaßen (die Nummern beziehen sich auf die in der obigen Analyse durchgeführte Einteilung):

Nr. 1 in der Fassung selbständig, stofflich aus dem Schlußkapitel von Norm.
2—3 = Norm.
4—6 = Athen.
7 = Athen. + Norm.
8 = Norm.
9 = Norm. + Athen. (bzw. ein verwandter Text)
10 = Athen.
11 = Athen. + Paris.
12 = Gall. Kopt. Arm. Pal. + Athen. (Wien.)
13 = Paris. Gall. (Monac.[2])
14 = Athen. (Paris. Pal.) + Gall. Kopt. Arm.
15 = Gall. Kopt. (Athen. Paris.)
16 = Athen.
17 = Athen. (z. T. auch Paris.)
18 = Athen. (Paris.)
19 = Volksbuch (im Detail ganz eigenartig)
20 = Norm. (bzw. eine mit Norm. verwandte Redaktion)
21 = Norm.
22 = Athen. (Wien.)
23 = Späterer Zusatz
24 = Wien. Athen.
25 = Athen. Wien.
26—27 = Athen.
28 = Athen. (in einem Detail aber = Sang. Arm.)
29—31 = Athen. + Paris.
32 = Athen.
33 = Athen. + Wien.
34—40 = Norm.

Den Text Norm. hat der Bearbeiter in einer mit dem Paris. 499 verwandten Redaktion benützt (s. o. S. 132 Nr. 39). Das Volksbuch kannte er in einer Redaktion, die am engsten mit Athen. verwandt war, in manchen Dingen aber auch mit Paris. und Wien., in einer Einzelheit sogar mit den fernen Sang. und Arm. zusammenging. Es war also ein schon in sehr alter Zeit, noch vor der Abspaltung von Lat., jedenfalls von Sang., entstandener Zweig des griechischen Archetypus der ursprünglichen Legende.

Der Bearbeiter hat sich nicht die Mühe gegeben, seine zwei Vorlagen irgendwie nach sachlichen oder formalen Gesichtspunkten zu einem abgerundeten Ganzen zu verschmelzen. Er verfuhr ganz äußerlich: Den Anfang und Schluß der Erzählung übernahm er aus Norm., den größten Teil der Kernkapitel aus dem mit Athen. verwandten Volksbuche. Nur an wenigen Stellen (Nr. 7, 8, 9, 20, 21) hat er den Zusammenhang der aus dem Volksbuch stammenden Partien durch Einschläge aus Norm. unterbrochen.

Die Absicht des Kompilators ging offenbar auf einen Kompromiß. Einerseits wollte er die dem Geschmacke des Volkes und wohl auch seinem eigenen zusagenden fabelhaften Züge, die krassen Martern und die phantastischen Wunder nicht opfern; anderseits hielt er es für nützlich, die Erzählung dem Normaltexte, der natürlich zu seiner Zeit neben den mit dem Namen des Metaphrastes verknüpften Redaktionen längst die offizielle Alleinherrschaft errungen hatte, wenigstens äußerlich anzupassen. Daher holte er die dem Leser zuerst auffallenden Teile, die Anfangs- und Schlußkapitel, größtenteils wörtlich aus Norm. und versteckte die fabelhaften Partien in der Mitte der Erzählung. Daß etwas wie eine bewußte Täuschung vorliegt, wird wahrscheinlich dadurch, daß der Verfasser den für die Normalredaktion charakteristischen Autornamen nicht bloß im Schlußkapitel erwähnte, wo er in Norm. steht, sondern ihn auch, was in keinem anderen Texte vorkommt, nach der Weise des Thukydides gleich im Vorworte anbrachte, als wolle er den Leser sofort über die Echtheit der Erzählung beruhigen; über die seltsame Irrung bezüglich der Namensform, die ihm hierbei unterlief, s. unten S. 134. Kurz, der Bearbeiter hat das alte, aber in den kirchlichen Kreisen verpönte Volksbuch unter der Maske des glattkorrekten Normaltextes in eine Sammlung ‚guter' Georgstexte, die derselbe Codex enthält, hineingeschmuggelt.

Wie völlig äußerlich der Bearbeiter verfuhr, zeigt u. a. die Tatsache, daß er zwar den anstößigen Namen Dadianos aus der Erzählung ausmerzte, aber die zu Diokletian gar nicht passenden Perser (Nr. 3) und 72 Könige (Nr. 4) ruhig stehen ließ, ähnlich wie früher der Redaktor von Paris. und der Verfasser von Norm. und seine Nachtreter für Dadianos zwar den Diokletian eingesetzt, aber die zu Diokletian nicht passende Kaiserin Alexandra aus dem Volksbuch übernommen hatten. Eine Gedankenlosigkeit war es auch, daß der Bearbeiter aus Norm. die Episode der Kalkgrube übernahm, obschon er dadurch im Gegensatz zu der Prophezeiung in der Vision (Nr. 25) auf einen viermaligen statt dreimaligen Tod kam, und obschon die Kalkgrube in Norm. offenbar nur eine verstärkende Doublette der schon in den ältesten Bearbeitungen vorkommenden trockenen Grube (*λάκκος ξηρός*, puteus) ist. Mit bewußter Absicht geschah die Unterdrückung der als anstößig empfundenen Erzählung von der nächtlichen Einsperrung Georgs mit Alexandra. An ihre Stelle setzte der Bearbeiter aus Norm. die kurze Erwähnung der Bekehrung Alexandras nach der Kalkgrubengeschichte und den Bericht über ihre Verurteilung und ihren unblutigen Tod. Außer der mit der Adaptierung an Norm. zusammenhängenden Umarbeitung bietet Ven. gegenüber den übrigen griechischen und nichtgriechischen Zeugen

des alten Volksbuches mehrfach Änderungen, kleine Ausschmückungen, besonders aber starke Kürzungen, auch Mißverständnisse. Manches hievon geht wohl sicher schon auf eine ältere Vorlage bzw. mehrere Mittelstufen zurück, z. B. die auf freier Erfindung beruhenden Zusätze wie das lange Gebet in Nr. 18 und der Löwenkampf (Nr. 23).

In formaler Hinsicht dagegen hat wohl der Bearbeiter des Ven. selbst den größten Teil der Schuld an der unglaublichen Vergröberung und Verwüstung der Darstellung. Daß die Sprache im griechischen Volksbuch schon ursprünglich schlicht und volkstümlich war, lehrt die Übereinstimmung von Pal. Athen. Paris. Wien.; in Ven. aber ist das volksmäßige Kolorit nicht bloß um viele Grade vergröbert, sondern durch seltene Unkenntnis der griechischen Grammatik und eine unbegreifliche Sorglosigkeit in der Wiedergabe der Überlieferung verunstaltet; vgl. in der Beschreibung der Radmarter den blühenden Unsinn *ὡς ἡ τέκτων, κομπιαστήριον* statt *ὡσεὶ τεκτονικὸν πιαστήριον* (fol. 157[r]), Lesungen wie *τὴν τράπεζαν πλήρεις ἀγαθῶν* (fol. 166[r]) u. a. Diese Proben gewähren einen genügenden Einblick in die formale Beschaffenheit der Bearbeitung. Auf eine Korrektur aller Unebenheiten, die sich mit Hilfe der verwandten Texte leicht hätte erreichen lassen, mußte natürlich verzichtet werden; ich habe mich, wie es bei solchen Überlieferungsverhältnissen prinzipiell geboten erscheint, fast ausschließlich auf eine orthographische Retouche, die den Text lesbar machen soll, beschränkt.

Man erhält den Eindruck, daß der Bearbeiter ein des Griechischen nur mangelhaft kundiger Ausländer, vielleicht ein oberflächlich und ohne Schulbildung gräzisierter Italiener war. Dafür spricht auch der Umstand, daß der Bearbeiter im Vorwort statt des ihm unbekannten Namens Pasikrates den Namen eines nur im lateinischen Abendlande allgemein bekannten Heiligen, des Pankratios, einsetzte. Hierdurch wird die Hoffnung auf sprachgeschichtlich wichtiges Material, die der Text beim ersten Anblick erweckt, doch wieder erheblich herabgestimmt.

Wie aus der oben erwähnten, in der Venezianer Hs zu beobachtenden successiven Ersetzung des Namens Dadianos durch Diokletianos erhellt, ist der letzte Bearbeiter mit dem Schreiber des Cod. Marc. II 160 identisch. Er hat wohl auch die Zusammenschweißung von Volksbuch + Norm. vorgenommen. Wenn schon ein Vorgänger diese Operation ausgeführt hätte, so hätte er entweder den Namen Diokletian aus Norm. überall konsequent eingesetzt oder hätte auch in den aus Norm. stammenden Teilen den Namen Dadianos beibehalten: im ersten Falle hätte der Schreiber des Marcianus nicht versehentlich zuerst Dadianos geschrieben; im zweiten Falle hätte er den Namen Diokletian im Zusammenhange mit Georg überhaupt nicht gekannt. Der Autor der in Ven. vorliegenden Kontamination von Volksbuch + Norm. gehört also derselben Zeit an wie die Hs.

III. Überlieferung.

1. Der Cod. Marc. II 160, Papier, 180 Blätter, ist nicht datiert. Man würde ihn nach der Schrift, die ich aus den mir durch die Liebenswürdigkeit des Bibliothekars Carlo Frati vermittelten Photographien kenne, ins 15./16. Jahrhundert setzen. In den Anfang des 16. Jahrhunderts weisen die Wasserzeichen, deren Kenntnis mir ebenfalls Herr Carlo Frati vermittelt hat. Es sind neben der Lilie, die schon früh vorkommt, einige Typen des Kardinalshutes (Briquet Nr. 3401, 3407, 3465, 3470, 3474), die nach Briquets

Nachweisen von 1498—1543 und zwar hauptsächlich in Venedig vorkommen.[1]) Der Schreiber hat also entweder in Venedig selbst gearbeitet oder an einem Orte, der sein Papier von Venedig bezog. Zwei Momente, die auf nähere Beziehungen zu Italien hinweisen, sind oben (S. 134) hervorgehoben worden.

Die Hs bezieht sich ausschließlich auf den heil. Georg. Sie bietet zuerst die Tagesoffizien seiner Feste am 23. April mit dem metaphrastischen Martyrium *Διοκλητιανός* (f. 1—75ᵛ) und am 3. November unter Hinzufügung des Offiziums der Märtyrer Akepsimas, Joseph und Aeithalas, deren Fest auch am 3. November begangen wurde (f. 77—102). Hierauf folgen 5 hagiographische Texte:

1) (f. 103ʳ—108ʳ) die Drachenkampfgeschichte. Inc. *Ἐκ θαυμάτων εἰς θαῦμα βαδίζοντες τοῦ πανενδόξου*; des. *διὰ τῆς δοθείσης αὐτῷ χάριτος κτλ.*

2) (108ᵛ—111ᵛ) die Jugendgeschichte (s. oben S. 103—105).

3) (112ʳ—131ᵛ) das Enkomion des Andreas von Kreta *Ἥλιος μέν* (s. § 30).

4) (131ᵛ—149ᵛ) der Normaltext (s. oben S. 40—51; des. mutil. *ὁ δοῦλος τοῦ ἁγίου Γεωργίου ἀκολουθήσας τῷ*).

5) (150ʳ—172ᵛ) das Volksbuch (s. oben S. 16—18, 126—132).

Den Schluß (f. 173ʳ—180) bildet ein Kanon auf den heil. Georg.

2. Cod. Bodl. Canon. gr. 19, saec. XV—XVI, enthält nach einer Notiz von A. Ehrhard denselben Text wie der Marc. II 160, soweit sich aus dem Incipit: *Ἐγὼ Παγκράτιος καὶ δοῦλος τοῦ ἁγίου* schließen läßt.[2])

3. Cod. Vallicell. gr. 82 (F 16), saec. XV et XVI. Vgl. E. Martini, Catalogo dei manoscritti greci esistenti nelle biblioteche italiane, vol. II (1902) S. 143.[3])

Trotz aller inhaltlichen und formalen Verwahrlosung bleibt Ven. ein wertvoller Zeuge des alten griechischen Volksbuches, der uns einige seltene Stücke bewahrt hat. Genealogisch ist er als ein verkümmerter, aus Norm. interpolierter Vetter von Athen. zu bezeichnen. Bei dieser Sachlage schien es mir, obschon im allgemeinen die Publikation von bloßen Auszügen in der hagiographischen Forschung viel gegen sich hat, doch das Richtige zu sein, nur einige Probestücke des Textes vorzulegen: die Einleitung bis zum Übergang ins

---

[1]) Die Angabe bei Rystenko S. 60, Cod. Marc. II 160 sei aus Pergament und stamme aus dem XIII.—XIV. Jahrhundert, beruht also auf Irrtum. Die richtige Zeitbestimmung hat schon, ohne die Wasserzeichen zu erwähnen, H. Delehaye gefunden, Catalogus codicum hagiogr. graec. bibl. D. Marci Venet., Anal. Boll. 24 (1905) 219 („chartaceus . . . saec. XVI exaratus"). — Zu den erwähnten Wasserzeichen vgl. C. M. Briquet, Les filigranes. Vol. I (Paris 1907) S. 222 f. und unter den oben angeführten Nrn.

[2]) *Der oben gemeinte Text steht auf den Folien 294ᵛ—313ʳ dieser Miszellanhs, die auch das Enkomion des Theodoros Daphnopates auf Georgios anonym bietet (fol. 87ʳ—122ʳ). Der Vergleich des zweiten Textes mit Ven., den ich im letzten September in Oxford vornehmen konnte, ergab, daß er nur in der Einleitung (oben S. 16, 30—17, 5) mit Ven. übereinstimmt und als Ganzes eine selbständige Rezension darstellt, der ich eine eigene Untersuchung widmen werde.

[3]) *Die von E. Martini mitgeteilten Anfangsworte stimmen mit Ven. oben S. 16, 30 f. Die Schlußworte: *καὶ ἐκέλευσεν ὁ βασιλεὺς Δαδιανὸς ἐκβληθῆναι αὐτοὺς ἔξω* berühren sich näher mit Athen. (S. 6, 32) als mit Ven. S. 18, 23 f. Der fragmentarische Text steht, wie Herr Dr. Gius. Silv. Mercati konstatierte, auf den Folien 310ʳ—311ᵛ, 33ʳ—44ᵛ; er hat bereits die Jugendgeschichte und ist wohl ein Doppelgänger von Berr. Ich werde ihn näher behandeln. — Der Umstand, daß der Schlußsatz Dadianos ausdrücklich nennt, bestätigt die Annahme Krumbachers (ob. S. 17 zu Z. 6 und S. 134), daß in der Vorlage des Ven. dieser Name stand.

Volksbuch und die Kapitel von selbständiger stofflicher Bedeutung, Kapitel 14 deshalb, weil es eine mechanische Lücke in Athen. ergänzt.

4. Auch Cod. Vallicell. gr. 101 (F 59[2]) sei in diesem Zusammenhang erwähnt. Er stammt aus dem XV. Jahrhundert und enthält auf fol. 99ᵛ—122ᵛ einen offenbar zum Volksbuch gehörenden Georgstext. Inc. *Κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν ἐγένετο διωγμὸς μέγας κατὰ τῶν χριστιανῶν.* Des. *ἐτελιώθην διὰ ξίφους ἐν μηνὶ ἀπριλίω εἰκοστῇ τρίτη ἡμέρα ἕκτη εἰς δόξαν κτλ.* Vgl. E. Martini, Catalogo dei manoscritti greci esistenti nelle biblioteche italiane, vol. II (1902) S. 179. Leider reicht die kurze im Katalog verzeichnete Textprobe nicht aus für eine genauere Identifizierung des Textes.[1])

18. Das Berroier Volksbuch.

1. Im Codex 7 der Metropolis von Berroia (Verria; Mazedonien), anni 1465, Papier, 295 Blätter Oktavformat, der ein liturgisches Menaeum für September—April enthält, ist zum 23. April statt des üblichen kurzen Synaxars (vgl. § 36) eine ausführliche Passio aufgenommen worden, wohl infolge der besonderen Verehrung des hl. Georg. Sie steht fol. 278ᵛ—290ᵛ. A. Ehrhard hat, von einer Athosreise zurückkehrend, im Oktober 1909 Berroia besucht und dort unter anderen Hss, deren Katalog er demnächst in der Byzantinischen Zeitschrift zu veröffentlichen gedenkt, auch dieses Menaeum eingesehen und so in einem Verbande, in dem man keine größeren Passiotexte und noch weniger volksmäßige Redaktionen suchen würde, eine allem Anscheine nach sehr wichtige Bearbeitung des alten Volksbuches gefunden. Ich lasse zunächst die Textproben folgen, die Ehrhard, durch Reisedispositionen zu größter Eile gedrängt, für mich notieren konnte. Wie bei Athen.-Exc. (s. § 21) konserviere ich die Orthographie der Hs, löse aber die Kürzungen auf und setze große Initialen.

Cod. Berroi. 7 fol. 278ᵛ

Μαρτύριον τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος καὶ τροπαιοφόρου Γεωργίου.

Ἐν τοῖς κεροῖς τῶν διώγμων τούτοις. κατὰ τῶν ἐκκλησιῶν ἐνεστηκότος χειμόνος παντί (fol. 279ʳ) *τε καὶ πανταχοῦ πνεῶντον τον ὄμβρον τῆς* | (2—3 Zeilen unlesbar) *τοὺς τῆς εὐσεβείας κήρυκας* (5) *πρὸς τοὺς βομοὺς τῆς εἰδολωλατρείας ἐρρήστοντες* (?). *κατ' ἐκεῖνον οὖν τὸν καιρὸν προχηρίσαντο βασιλέα ὀνόματι Δαδιανὸν Περσαία. καὶ δίδωσιν αὐτῷ τὰ τέσσαρα σκῆπτρα τῆς βασιλείας. καὶ τῇ ἐξῆς καθήσας ὁ βασιλεὺς Δαδιανὸς ἔγραψεν ἐπιστολῇ. περιέχουσα τὸν τύπον τούτον· ὁ βασιλεὺς Δαδιανὸς τοῖς κατὰ πόλιν βασιλεῦσιν χαῖρειν. ἐπιδῆ φήμοι τής ἀνέδραμε* εἰς *τὰς ἀκοὰς ἡμῶν. τίς Χριστὸς ὁ ἔτεκεν Μαρία ὀφήλει προσκυνῆσθαι. Ἀπόλον δὲ καὶ Σκά-* (10) *μανδρος ἢ Διόνυσος καὶ οἱ λιποὶ θεοὶ οὐ θεραπεύοντε παρ' ὑμῶν. ἕνεκεν τουτο ἔγραψα τη ἡμετέρα θεότητι. πάντες οὖν ἔλθατε ἕως ἡμᾶς. ἵνα γνώμεν περὶ τοῦ ῥήματος τούτου. τὸν οὖν γραμμάτων ἐκπεμφθέντων κατὰ πάσης τῆς οἰκουμένης παρεγένοντο πρὸς αὐτὸν ἑβδομή-*

---

[1]) *Aus den Photographien dieses Textes, die Krumbachers Bruder, Herr Gutsbesitzer Ludwig Krumbacher, herstellen ließ, erkannte ich, daß er eine größere Bedeutung besitzt als Krumbacher vermutete: von allen bisher untersuchten Texten berührt er sich am nächsten mit dem Wiener Palimpsest, Berr. und Athen. Mit Ven. stimmt er unter Weglassung der Einleitung (oben S. 16, 30—17, 5) bis auf wenige Varianten überein bis zur Stelle, von der an Ven. ausschließlich dem Normaltext folgt. Dadurch wird er, wie ich andern Ortes zeigen werde, zu einem wichtigen Repräsentanten des alten Volksbuches.

κοντα καὶ δύο βασιλεῖς. καὶ πλῆθος πολὴν, ὥστε μὴ χωρὴν τὸν τόπον. ἀνῆρ δέ της ὑπῆρχεν ἐν τῇ πόλη συγκλητικὸς τοὔνομα Γερόντιος Ἕλληνος ὑπάρχων καὶ θυσίας μυσαρᾶς ἐφεκάστη | (vier Zeilen durch Wasser verwischt) ἐν κρυπτῷ νυκτὸς καὶ ἡμέρας. μὴ φανεροῦσαν δὲ αὐτὴν ὅτι Χριστιανῇ ἦν. διὰ τὴν ἐπικρατοῦσαν μανίαν τῶν εἰδωλολάτρων. συλαβοῦσα δὲ ἔτεκεν παῖδα τὸν ἅγιον καὶ μάρτυραν τοῦ Χριστοῦ Γεόργιον. τεχθέντος δὲ τοῦ παιδὸς καὶ ἀνατραφέντος ἐν πᾶσι εὐσεβεία καὶ σωφροσύνη. καὶ διδαχθέντος αὐτοῦ τὰς ἁγίας καὶ θεοπνεύστους γραφᾶς ὑπὸ τῆς ἰδίας μητρός. ἀξιωθῆς δὲ τοῦ ἁγίου βαπτίσματος· λαθρέως τοῦ πατρὸς αὐτοῦ ὑπὸ ὁσίων ἀνδρῶν ἐπισκόπου τε καὶ πρεσβυτέρων ἐλάτρευσεν τῷ θεῷ ἡμῶν. σὺν τῇ ἰδήα μητρί. ὁ δὲ πατὴρ αὐτοῦ ἐστράτευσεν αὐτῷ κόμηταν. ἐν μία δὲ τῶν ἡμέρων λέγει αὐτῷ. τέκνον δεύρω πορευθώμεν ἐν τῷ ναῷ τῶν μεγίστων θεὸν. καὶ πρὸσάγαγε αὐτοῖς θυσίαν καὶ λίβανον. ἵνα ζωὴν σοι χαρήσονται. ὅτι οἱ καλήνικοι θεοὶ ὦ τέκνον ἐν τῇ αὐτῇ ἡλικήα καὶ τημῇ ἀνεβήβασάν σε· τούτω δὲ ἔλεγεν μὴ εἰδὼς ὅτι Χριστιανὸς ἦν. ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος ἀκούσας τοὺς λόγους τούτους παρὰ τοῦ πατρὸς. στενάξας λέγει αὐτῷ. οὐ δύναμε ἐλθῆν εἰς τὸν ναὸν τῶν θεῶν. οὐδὲ θυσίας αὐτοῖς προσαγαγεῖν. μὴ πλανῶ πάτερ | (2—3 Zeilen verwischt) καὶ ἀληθινὸν. ὃν προσκυνήσαντες σωθώμεν. αὐτὸς γὰρ λόγω ἐποίησε τοὺς οὐρανοὺς καὶ τὴν γὴν καὶ τὴν θάλασσαν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτῆς. καὶ ζωὴν διδοὺς πᾶσι τῇ κτίσει αὐτοῦ. καθῶς διδάσκουσιν αἱ θεῖαι γραφαὶ τῶν προφητῶν. ὅτι οἱ θεοὶ οἱ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν οὐκ ἐποίησαν ἀπολέσθωσαν. εἴδολα γὰρ δαιμόνων εἰσὶν χειροποιήτα. στόμα ἔχουσιν καὶ οὐ λαλήσουσιν . . .

(Randnotizen: fol. 279ᵛ, 5, 10, fol. 280ʳ, 15)

λαβὸν δὲ ὁ Ἀθανάσιος ποτήριον καὶ ἐπεκαλεσάμενος δαιμόνων ὀνόματα. καὶ προσμίξας τὴν ἑαυτοῦ μαγίαν δέδωκεν αὐτῷ ποιῆν. καὶ οὐδὲν ἄτοπον ἦν ἐν αὐτῷ. εἶπεν δὲ ὁ Ἀθανά|⟨σιος⟩ (der obere Rand wieder durch Wasser beschädigt). (20; fol. 283ᵛ)

Später (fol. 285ʳ) tritt ein *βασιλεὺς Μαγνέντιος* auf. Die Witwengeschichte fehlt.

Schluß: σφραγίδα ὁ ἅγιος ἐξέτεμεν τὸν αὐ⟨χένα⟩ ὑπὸ τοῦ ξίφους. καὶ ἐπίστευσαν . . . χιλιάδες διακοσίαις πενηʳ (wohl = πενῆντα). ἐτε⟨λειώθη ὁ μάρτυς⟩ τοῦ θεοῦ Γεώργιος μηνὶ Ἀπριλίω κγ΄ ⟨. . .⟩ ὥρα ἐνάτη· βασιλεύοντος τοῦ ⟨. . . . .⟩ τοῦ Δαδιανοῦ. καθ' ἡμᾶς δὲ βασιλεύοντος τοῦ κυρίου ἡμῶν καὶ θεοῦ καὶ σωτῆρος Ἰησοῦ Χριστοῦ, ᾧ δόξα καὶ κράτος κτλ. (fol. 290ᵛ; 25)

Fol. 295ᵛ Unterschrift des Schreibers und Datum ,ϛϠογ΄ = 1464/5.

II. Folgerungen.

Trotz des geringen Umfangs dieser Textproben läßt sich aus ihnen die Bedeutung und die allgemeine genealogische Stellung des Berroier Textes erkennen.

1. Das wertvollste Stück sind die Anfangsworte (S. 136, 3—7); denn sie stimmen zu einem großen Teil fast wörtlich überein mit dem weitaus ältesten griechischen Exemplar des Georgsbuches, dem Wiener Palimpsest (I. Fr. S. 1). Auch das charakteristische *τὰ τέσσαρα σκῆπτρα* hat sich in Berr. erhalten, und die Emendation von Zwierzina, der das im Palimpsest halb zerstörte Zahlzeichen Δ΄ ergänzte (s. o. S. 1), findet nun eine schöne Bestätigung. Von nichtgriechischen Texten vgl. bes. Gall. S. 49.

2. Der Brief des Königs mit dem Bericht über die Versammlung der 72 Könige (S. 136, 7—137, 1) stimmt am genauesten überein mit Sang. S. 265: „*Vobis dicetur regibus terre, ut veniatis usque ad nos, quia verba pervenerunt usque ad aures nostras, si Christum, qui natus est de Maria virgine, debent adorari, aut Apollinem aut Mercurem aut Erculem aut Scamandrum debent adorari, aut plane Christus solus debet adorari; propterea scripsi vobis,*

ut veniatis usque ad nos, et ut sciatis propter (*quapropter* coniec. Zarncke) *verba ista sacra missa est per totam terram.*" Et pervenerunt reges LXXII et multus populus cum eis, quem non poterat sufferre loca illa. — Besonders bemerkenswert ist, daß Berr. auch das seltene Motiv des Sang., daß der Raum für die große Versammlung nicht ausreichte (auch Kopt.), bewahrt hat. Außer Sang. vgl. zu der ganzen Stelle noch Kopt. S. 204.

3. Die Jugendgeschichte entspricht fast wörtlich dem von reduzierender Überarbeitung so übel mitgenommenen Athen.-Exc.; s. u. S. 160, 3—161, 4.

4. Das Stück aus der Episode Athanasios mit dem Giftbecher stimmt am genauesten mit Athen. überein.

5. König Dadian zur Datierung der Hinrichtung wird ähnlich genannt in Athen.-Exc.; s. u. S. 158; vgl. aber auch Gall. S. 70.

6. Die Statistik der Bekehrten, doch mit anderen Zahlen in Kopt. (8699), Gall. (30900), Sang. (multa milia).

Die bis jetzt zugänglichen Stücke des Berr. entsprechen den Texten Pal. + Sang. + Athen.-Exc. + Athen. + Athen.-Exc. + Kopt. Gall. Wie alle übrigen Bearbeitungen des griechischen Volksbuches, steht also auch Berr. für sich und stimmt mit anderen Texten nur streckenweise überein. Quot codices tot recensiones. Daß Berr. stofflich nicht ähnlich reduziert ist wie Athen.-Exc., beweist das Vorhandensein der Episode des Athanasios mit dem Giftbecher. Daß der Text streckenweise auf eine sehr alte Vorlage zurückgeht, zeigt die unerwartete Ähnlichkeit der Einleitung mit Pal. Die Schlußworte enthalten ein Motiv, das hier nur in nichtgriechischen Texten vorkommt.

Wenn irgendwo, gilt auf dem zerklüfteten Boden dieser Volksbuchliteratur der Satz: Habent sua fata libelli. Welche kühnste Phantasie hätte je erwartet, die Anfangsworte des griechischen Palimpsests in einem um etwa 1000 Jahre jüngeren griechischen Liturgiebuch einer ärmlichen, verwahrlosten mazedonischen Kirchenbibliothek wiederzufinden? Eine ausführliche Leidensgeschichte in einem jener zahllosen späten Monatsbücher, die sonst nur die kurzen Synaxare kennen! Ein von der Kirche verpöntes Volksbuch in einem zum kirchlichen Gebrauch bestimmten Gesang- und Lesebuch! Welch weitverschlungene Fäden mögen wohl den Wiener Palimpsest mit dem bescheidenen Oktavmenaeum von Berroia verknüpfen! Das Beispiel schärft aufs neue die Lehre ein — der man sich trotz aller Erfahrungen immer wieder entzieht — daß die Verachtung später, äußerlich unscheinbarer Hss auf dem unübersehbaren Felde der hagiographischen Überlieferung ganz besonders gefährlich ist. Hoffentlich gelingt es mir bald, eine vollständige Abschrift oder Photos des Textes zu erlangen.[1])

19. Das Pariser Volksbuch.

Ich versuche zuerst auf Grund einer inhaltlichen Analyse die Stellung des Textes in der Gesamtüberlieferung zu bestimmen und gebe dann einige Bemerkungen über die einzige bis jetzt bekannte Hs und über Einzelheiten des Textes.

---

[1]) *Krumbachers Wunsch konnte leider nicht verwirklicht werden.

I. Inhalt.

1. Georgs Heimat und Eltern (oben S. 18, 31—19, 6). Gerontios aus Kappadokien war Heide. Seine Gattin Polychronia war heimlich Christin. Sie gebar den hl. Georg. Er wurde christlich erzogen und getauft. — Also = Interpol. Doch fehlt in Paris. das Detail Sebastopolis in Armenien.

2. Georgs Bekehrungsversuche am Vater (S. 19, 6—26). — = Interpol. Doch ist der Pariser Text weniger ausführlich; es fehlt z. B. die Freude der Mutter Polychronia über die Worte ihres Sohnes (oben S. 52, 32 f.).

3. Krankheit und Tod des Vaters (S. 19, 27—20, 7). — = Interpol. Doch fehlt in Paris. das Motiv der Beerdigung mit Gebet und Gesang.

4. Georgs Kampf gegen das Heidentum (S. 20, 8—11). — = Interpol. Doch fehlt in Paris. die Tötung der Priester.

5. Silvianos (S. 20, 12—16). — = Interpol. Doch ist der Dux Vardanios in Paris. durch Kaiser Diokletian ersetzt, eine Tatsache, die beweist, daß der interpolierte Normaltext die ursprüngliche Fassung der Jugendepisode treuer wiedergibt als Paris.

6. Verhör Georgs durch Diokletian (S. 20, 16—37). Diokletian läßt Georg in Diospolis vor sich führen, Marterwerkzeuge kommen und verhört ihn. Georg: „Mein erster Name ist Christ, mein gewöhnlicher Name Georg. Ich diente in einem Numerus und bin ein Pflegesohn Palästinas.“ Georg wird aufgefordert, dem Apollo zu opfern. Er vergleicht die Heiligen mit den Heidengöttern, Petrus mit Apollo u. s. w. — Einige Motive des Kapitels finden sich in anderen griechischen Texten, wie die Antwort „Mein erster Name ist Christ u. s. w.“ in Athen. (S. 4, 9 f.) Norm. (S. 44, 5 f.) und sonst; das Motiv „Pflegesohn Palästinas“ in Athen. (S. 4, 11) und Ἄρτι (s. § 27). Über das Motiv der Vergleichung der Heiligen mit den Heidengöttern und die Verarbeitung des biographischen Details in die Antwort Georgs vgl. Athen. (S. 110). Eigentümlich ist dem Paris. die Lokalisierung des Verhörs in Diospolis.

7. Verschiedene Martern (S. 21, 1—9). Der Kaiser läßt Georg an ein Holz hängen, mit Haken zerkratzen, ihm eiserne Schuhe antun, Nägel in die Fersen schlagen, seine Füße in den Block spannen und ihm einen mächtigen Stein auf den Bauch legen. In der Nacht wird Georg durch eine Vision gestärkt. — Entspricht zwar ganz im allgemeinen dem Norm. (Nr. 15 + 9 + 15 [Schluß]; vgl. u. S. 162 f.), geht aber, wie die Reihenfolge der Motive zeigt, nicht auf Norm. oder einen ihm ähnlichen Text, sondern auf eine ganz andere Fassung zurück, die ähnlich disponiert war wie Athen. Gall. Sang. Kopt. Vgl. Vetter S. XXV f., Matzke S. 468 f.

8. Die hundert Schläge (S. 21, 10—16). In der Frühe läßt der Kaiser Georg wieder vor sich führen. Georg singt einen Psalm. Der Kaiser läßt ihm mit dem Ochsenziemer hundert Streiche auf den Rücken, vierzig auf den Bauch geben und ihn dann wieder ins Gefängnis bringen. — Im Hauptmotiv zwar = Norm. Nr. 16, in den Details aber = Ven. (S. 18, 1—5) Gall. (S. 51) Sang. (S. 268) und Monac.[2] (S. 42).

9. Athanasios mit dem Stier (S. 21, 17—27). Kaiser Diokletian verspricht großen Lohn, wenn ein Zauberer die Zaubereien der Christen brechen könne. Athanasios macht sich dazu anheischig. Er läßt einen Stier kommen, spricht ihm ins Ohr und macht ihn dadurch bersten. — Vgl. die Analysen von Athen. (S. 111) und Ven. (S. 129).

10. Athanasios mit den Giften (S. 21, 28—22, 4). Der Kaiser spricht zu Georg: „Deinetwegen habe ich den Zauberer kommen lassen.“ Georg sagt zum Zauberer: „Beeile dich, Kind, und tue, was du zu tun hast.“ Athanasios nimmt einen Becher, ruft Dämonen an und gibt Georg zu trinken. Ohne Erfolg. Da spricht Athanasios: „Noch eines werde ich ihm antun; wenn es ihm nichts schadet, werde auch ich mich zum Gekreuzigten bekehren.“ Und er nimmt einen Becher, ruft noch schlimmere Dämonen an und gibt ihm zu trinken. Wieder ohne Erfolg. Da spricht Athanasios: „Knecht Gottes, Georg, Leuchte der Wahrheit, zeige mir das Kreuz Christi, des Gottessohnes, der auf die Welt gekommen ist, um alle Verirrten zu retten, erbarme dich meiner Seele und gib mir das Siegel Christi, damit mir der Torwächter der Wahrheit öffne!“ Da läßt der Kaiser den Athanasios außerhalb der Stadt hinrichten am 23. Januar, Samstag, um die 7. Stunde. — Das Giftmotiv auch in Daphnop. und noch genauer übereinstimmend in *Διοκλητ.* Die Details aber zeigen, daß Paris. nicht näher mit diesen Texten bzw. ihren Vorlagen zusammenhängt, sondern mit der griechischen Quelle von Athen. Ven. und Lat., und zwar in der Fassung von Athen. (S. 5, 4—16 mit Zusatz S. 111) und Gall. (S. 52), mit der Paris. größtenteils sogar wörtlich übereinstimmt. Nur das Datum ist im Gall. teils verstümmelt, teils verändert. Bei den übrigen Lateinern fehlt das Datum. Vgl. o. S. 111 und 129.

11. Marter mit dem Rade (S. 22, 5—23, 2). — In der Hauptsache = Norm. Nr. 10. Im Detail aber stimmt der Paris. zuerst wiederum, wie in Nr. 6—10, mit Athen. + Ven. und mit Gall. + Sang., und zwar von *τότε κελεύει ὁ βασιλεὺς . . . καὶ προστάττει γενέσθαι τροχὸν — ἐκ τῶν χειρῶν μου* (oben S. 22, 5—33) = Gall.: alia die iussit imperator venire rotam — de manibus meis (S. 52, 3 v. u. — 53, 3 v. u.). Am Schluß aber (Frühstück des Kaisers, Stimme aus dem Himmel, Befreiung Georgs) entfernt sich Paris. von dieser Überlieferung und stimmt auf einmal mit Norm. (oben S. 45, 5—11).

12. Georgs Wiedererscheinen vor dem Kaiser (S. 23, 2—5). — Ähnlich wie Athen. (S. 6, 22—28) + Norm. (S. 45, 13—28); doch bedeutend kürzer als Norm. und ohne Magnentios, der in Paris. überhaupt fehlt.

13. Anatolios und Protoleon. Kalkgrube (S. 23, 6—12). Die Heerführer Anatolios und Protoleon bekehren sich und werden auf Befehl des Kaisers außerhalb der Stadt hingerichtet. Dann läßt sie der Kaiser alle mit dem Heiligen in eine Kalkgrube werfen. Nach drei Tagen wird der Heilige unverletzt gefunden. — Also stofflich = Norm. Nr. 12 + 14; doch erscheint in Paris. das Kalkgrubenmotiv teils erweitert, teils verkürzt; es fehlen die Soldaten.

14. Erweckung des Ochsen. Scholastike und Glykerios (S. 23, 13—20). Eine Frau, Namens Scholastike, fleht zum hl. Georg um Hilfe für den verendeten Ochsen ihres Sohnes Glykerios. Der Heilige gibt ihr seinen Stock, sie erweckt mit Hilfe desselben den Ochsen und preist Gott. — Offenbar eine Kontamination der alten Überlieferung, die nur Scholastike kennt, und der Fassung Norm., die nur den Glykerios kennt. Vgl. o. S. 112.

15. Erweckung des Toten (S. 23, 21—24, 2). — Abgesehen von Kleinigkeiten identisch mit Athen. (S. 8, 26—9, 24) und Wien. (S. 35, 36—36, 23).

16. Die arme Witwe (S. 24, 3—16: Brot). Der Kaiser sinnt eine Stunde lang und spricht: „Georg hat uns einen Dämon vorgeführt“ (dieses Motiv auch in Norm.). Dann befiehlt er, um das Geschlecht der Galiläer zu entehren, eine arme Witwe zu bringen und Georg mit ihr zusammen einzuschließen. Der Heilige bittet sie um Brot. Sie hat kein

Brot. Er: „Welche Religion bekennst du?" Sie: „Apollo und Herakles." Er: „Dann geschieht es dir recht, daß du kein Brot hast." Sie: „Ich sehe dich als Engel der Galiläer; ich will bei den Nachbarinnen Brot holen." — Ähnlich wie Athen. Nr. 20, vgl. S. 113.

17. Die arme Witwe (S. 24, 16—23: Sprossende Säule). Nachdem die Witwe hinausgegangen ist, setzt sich der Heilige an die Säulenbasis, und plötzlich schlägt die Säule Wurzeln, treibt Schößlinge und dringt durch das Dach. Ein Engel bringt dem Heiligen Brot. Die Witwe kehrt zurück, sieht die Säule als Baum und den Tisch voll Brot. Sie: „Der Gott der Galiläer ist ins Haus gekommen." Er: „Ich bin nur sein Knecht." — Ähnlich Athen. Nr. 21, vgl. S. 113.

18. Die arme Witwe (S. 24, 23—35: Der kranke Sohn). Die Witwe spricht: „Mein Sohn ist taub und blind und krumm und stumm. Wenn er geheilt wird, glaube ich an deinen Gott." Georg betet und macht den Sohn sehend. Die Witwe: „Werden auch seine Ohren hören und seine Füße gehen?" Der Heilige: „Bewahre ihn mir bis zum großen Tage." — Ähnlich Athen. Nr. 22, vgl. S. 114.

19. Bekehrung der Kaiserin im Palaste (S. 24, 36—26, 12). Der Kaiser geht mit seinem Gefolge auf den Platz (ἐν τῇ πλατείᾳ[1]) von Jerusalem (!), um Recht zu sprechen. Da sieht er den Baum auf dem Dache und erfährt, daß dort der Geweihte der Galiläer eingesperrt sei. Er läßt ihn vor den Richterstuhl führen und spricht: „Beim Herrn Helios und allen Göttern und der Göttermutter Artemis, opfere dem Apollo!" Georg fügt sich scheinbar, verschiebt aber das Opfer auf den folgenden Tag. Er wird in den Palast gebracht und singt die ganze Nacht. Eutropios, der Eunuch, berichtet das der Kaiserin Alexandra. Dialog Georgs und der Kaiserin. Diese bekehrt sich. — Sehr nahe steht Wien. (S. 37, 16—38, 20). Ferner Athen. (S. 11, 7—12, 10) Gall. (S. 60 f.). Vgl. S. 114 f.

20. Austreibung der bösen Geister aus dem Apollobilde (S. 26, 13—27, 33). Am folgenden Tage fordert der Kaiser Georg auf, zum Opfer in den Tempel zu gehen. Georg heißt den Kaiser im Palaste bleiben; er werde mit den Priestern zu Apollo gehen, um zu opfern. Der Kaiser läßt verkünden, daß Georg opfern werde. Alle Heiden laufen zu diesem Schauspiele. Die Witwe stellt sich mit ihrem Sohne in die Nähe des Märtyrers, besorgt, daß er opfern werde. Georg befiehlt ihrem Sohne, er solle zum Apollobilde hintreten und sagen: „Der Gottessohn Georg ruft dich." Der taube und gelähmte Sohn wird geheilt. Er treibt den Geist aus dem Apollobilde. Dialog zwischen Georg und dem Apollobilde. Georg betet, wirft das Bild um, schlingt den Gürtel um die übrigen Bilder, zerstört sie und verbrennt den Tempel. Die Priester binden ihn und berichten dem Kaiser das Geschehene. Der Kaiser läßt ihn im Gefängnis in den Block spannen. — Das Hauptmotiv auch in den übrigen griechischen Texten. Die Verquickung der Erzählung aber mit dem Schluß der Witwenepisode außerdem nur in Athen. Vgl. S. 115.

21. Marterung der Kaiserin (S. 27, 34—28, 14). Der Kaiser spricht zu Alexandra: „Wehe mir, ich bin vor dem Geschlechte der Galiläer mutlos geworden." Weiterer Dialog beider. Der Kaiser läßt sie foltern. Ihre Brüste werden in eine Kiste gepreßt. — In der Hauptsache = Interpol. Nr. 31. Über das Verhältnis zu Athen. vgl. S. 115 f.

22. Hinrichtung der Kaiserin (S. 28, 14—25). Die Kaiserin frägt Georg, was sie tun solle, da sie die Taufe noch nicht erhalten. Georg verweist sie auf die Bluttaufe. Sie wird hingerichtet am 5. April, Samstag, um die 9. Stunde. — = Athen. Interpol. Vgl. S. 116.

---

[1]) Daraus vielleicht durch Mißverständnis das auffällige „in palatio" in Gall. S. 60 und Monac.[2] S. 48.

23. Verurteilung Georgs (S. 28, 26—33). Der Kaiser macht Georg Vorwürfe, er habe die Kaiserin, Athanasios, Anatolios zu Grunde gerichtet. Er fällt das Urteil, Georg singt den Psalm Ὡς ἐμεγαλύνθη. — = Athen. Interpol. Vgl. S. 116.

24. Polychronias Gebet (S. 28, 34—29, 3). Georgs Mutter (ihr Name wird erst in Nr. 25 genannt) hört von seiner Verurteilung, betet zu Gott, ermuntert ihren Sohn und prophezeit ihm, daß sie noch vor ihm sterben werde. — = Athen. Interpol. Vgl. S. 116.

25. Marterung und Tod Polychronias (S. 29, 4—17) = Athen. Interpol. Vgl. S. 116.

26. Georgs Bitte um Gnadenwirkung (S. 29, 18—30, 8) = Athen. Wien. Interpol. Vgl. S. 116 f.

27. Hinrichtung Georgs (S. 30, 9—18). Der Heilige gibt dem Spekulator ein Zeichen und sagt zu ihm: „Auf! mein Sohn, und tue deine Pflicht!" Der Spekulator enthauptet ihn. Statt Blut quillt Wasser und Milch aus seinem Halse. Erdbeben, Blitz, Donner. Fromme Männer begraben den Heiligen in Diospolis mit seiner Mutter Polychronia (hier ist der Name auch genannt). Er erleidet das Martyrium im Alter von 30 Jahren, am ⟨23.⟩ April, um die 7. Stunde. — In der Hauptsache = Wien. (S. 40, 1—8). Das Amt des Spekulators auch in Athen. Gall. Monac. Monac.[2] u. a.

II. Folgerungen.

Wie die Analyse zeigt, nimmt Paris. in der griechischen Überlieferung eine Sonderstellung ein. 1. Er enthält einerseits eine erhebliche Anzahl alter Elemente, die in Norm. und den rhetorischen Bearbeitungen fehlen, dagegen in Pal., Romanos, Athen., Ven. und namentlich in Wien. und Interpol. wiederkehren, ist aber andererseits schon von dem späten griechischen Norm. beeinflußt. Prinzipiell ist also Paris. ein Typus wie Ven., der ebenfalls aus Volksbuch + Norm. kontaminiert ist. 2. Von dem wertvollsten Stücke des Paris., der Witwenepisode, ist in den sonst ihm nächststehenden griechischen Texten Wien. und Interpol. nichts übrig geblieben. 3. Des näheren setzt sich Paris. also zusammen: Es entspricht Nr. 1—5 dem Interpol., Nr. 6—20 teils Athen. und andern Vertretern des Volksbuches, bes. Wien., teils Norm., Nr. 21—26 wiederum dem Interpol. und Athen.; dem Schlusse (Nr. 27) steht am nächsten Wien. 4. Klar ist, daß weder einer der genannten griechischen Texte Quelle des Paris., noch umgekehrt Paris. direkte Quelle eines der andern griechischen Texte, auch nicht des Interpol., sein kann. 5. Besonders wichtig ist für die genealogische Frage die Tatsache, daß Paris. und Wien. im Kapitel „Totenerweckung" nur einen Toten kennen, während in Athen. (mit Ven.) noch die (durch Lat. Or. Slav. als ursprünglich erwiesene) größere Zahl von Toten erhalten ist. Über die interpolierten und die weggelassenen Motive vgl. S. 119 ff.

III. Überlieferung.

Der Codex Parisinus gr. 770, der auf fol. 59r—72r den besprochenen (o. S. 18—30 edierten) Text birgt, umfaßt 268 Pergamentblätter. Blattfläche 26,5 × 21 cm; Schriftfläche (beide Kolumnen zusammen) 20,5 × 16 cm; Breite der einzelnen Kolumne etwa 7 cm. Nach einer auf folio 268r stehenden Subscription[1]) ist die Hs im Jahre 1315 von einem

---

[1]) Vgl. das Facsimile auf Tafel 3.

Priester und Tabularios Georg Kaloseptos (? über die Form des Familiennamens s. u.) geschrieben. Von ihm rührt der ganze gegenwärtige Bestand des Codex her mit Ausnahme der ersten 6 Blätter (f. 1—6), die erst später aus einer andern Hs vorgebunden wurden, und zwar erst, nachdem die ursprüngliche Hs schon eine Blattzählung mit unschön ausgeführten griechischen Buchstaben erhalten hatte; daher stimmt die moderne Blattzählung nicht mit der alten; die alte Foliobezeichnung *α'* entspricht dem jetzigen Folio 7. Die vorgebundenen 6 Blätter zeigen eine von der Hand Georgs erheblich verschiedene ältere, sehr regelmäßige hübsche kleine Minuskel. Der Priester Georg, dessen Werk mit Folio 7 beginnt, schreibt eine dicke, plumpe Minuskel.[1]) Die Ausstattung der Hs ist dürftig; rote Initialen und Zierleisten fehlen; das Pergament ist von schlechter Qualität und war von Anfang an durch Löcher und Fettflecken entstellt. Paläographisch ist die Hs interessant durch ihren persönlichen Charakter, der auch für die Beurteilung des Textes in Betracht kommt.

Die interessante Subscription auf Folio 268ʳ ist von H. Omont, Facsimilés des mss grecs datés de la Bibliothèque Nationale du IXᵉ au XIVᵉ siècle, Paris 1891 S. 20 so (ohne Facsimile) publiziert worden (Jota subscr. lasse ich weg): † *Ἐγράφη τὸ παρὸν βιβλίον μαρτυρογράφιον* (?) *πανηγυρικὸν τοῦ ὅλου χρόνου* (2 lignes et demie grattées).

Ἐγράφη δὲ διὰ χειρὸς κἀμοῦ Γεωργίου, ἱερέως καὶ ταβουλαρίου τοῦ καλοσεπτου (?) *καὶ χωρικοῦ τῶν καλιγράφον. Εἴ τι δὲ ἐσφάλθη ἀπὸ ἀγνωσίας μηδέν με κατακρίνηται ὅτι οὐκ ἔστιν ἑκουσίως ἀλλὰ ἀκουσίως. Καὶ οἱ ἀναγινώσκοντες εὔχεσθαι διὰ τὸν Κύριον ὅπως εὕρο ἄφεσιν τῶν ἀμπλακηὸσφαλμάτων ἐν ἡμέρα κρίσεως. Ἀμήν* : —

Ἐτελειώθη δὲ ἐν μηνὶ αὐγούστω
εἰς τὰς κ', ἡμέρα σαββάτω, ἔτους
ἐν τῷ ͵ςωκγ', ἰνδ. ιγ'. †
Εἰ μὲν χεῖρ ἡ γράψασα σύμπτεται (l. *σήπεται*)
τάφω, τὸ δὲ γράμμα μένει εἰς χρόνους
πληρεστάτους. †
† *Ἐπὶ τῆς βασιλείας τῶν εὐσε-*
βεστάτων καὶ φιλοχρίστων μεγάλων
βασιλέων Ἀνδρονίκου, καὶ Εἰρήνης, καὶ Μιχαήλ,
καὶ Μαρίας, καὶ Ἀνδρονίκου
βασιλέως. †

In dieser vorzüglichen Lesung der z. T. fast ausgelöschten Züge könnte nur der Name *Καλοσέπτου* angezweifelt werden, der als Familienname im 14. Jahrhundert sehr auffällig wäre; vielleicht steckt in der Kürzung (*καλοσ* und darüber *πτου*; ohne Akzent) *καλοσπίτου* oder *καλοσπάτου*, wozu der Nominativ *Καλόσπιτος* oder *Καλοσπίτις* bzw. *Καλόσπατος* oder *Καλοσπάτις* anzunehmen wäre. Außer der Subscription verdienen einige andere Notizen Beachtung. Fol. 134ʳ unten steht eine leider zum Teil weggerissene und weggeschnittene Bemerkung des Schreibers Georg mit mehreren ziemlich willkürlichen Kürzungen. Ich lese (mit Auflösung der Kürzungen): *Χριστὲ σωτὴρ σῶσον μοι τὸ τλήμονι γραφαίω τὸ ἱερεῖ παπᾶ γεωργίω τοὔνομα καὶ τα⟨βουλαρίω⟩.* Die für diese Notiz charakteristische halbgelehrte Dativmanie ist auch für die Kritik der im Codex enthaltenen Texte zu beachten. Auch fol. 262ᵛ unten steht von einer anderen Hand eine Notiz, die nach Auflösung der

---

[1]) Vgl. Tafel 2.

Kürzungen lautet: *γύρισον ὄπισθεν φύλλα ιζ', ὅπου ἐστὶν τὸ σημεῖον τόδε* . „Wende 17 Blätter zurück, wo dieses Zeichen ist.“ In der Tat findet sich das gleiche Kreiskreuz auf folio 246^r d. h. 17 Blätter rückwärts, wenn man die Blätter 262 und 246 selbst noch hinzurechnet. Auf folio 246^v steht von derselben zweiten Hand ähnlich: *γύρισον ἔμπροσθεν φύλλα ις' ἐν ᾧ ἐστιν τόδε σημεῖον* (folgt ein unregelmäßiges Fünfeck mit einem kleinen Kreis in der Mitte). Das entsprechende Zeichen steht fol. 263^r oben. Ähnlich endlich auf folio 245^v: *γύρισον ἔμπροσθεν φύλλον α' καὶ εὑρήσης τὸ ἐπίλοιπον.* Diese Notizen, welche eine durch den Buchbinder verschuldete Blätterverwirrung korrigieren, stammen aus einer Zeit, in der die heute vorhandene griechische Foliierung noch nicht eingetragen war, sonst wäre einfach auf die Foliozahlen verwiesen worden.

Eine größere Notiz von einer dritten Hand, die Omont (mündlich) ins 15./16. Jahrhundert setzt, steht am unteren Rande von folio 225^v, wo das Testamentum Abrahami beginnt: *αὔτη ἡ διαθήκη ἣν λέγουσι ἀβραὰμ ἔστιν ὑπὸ αἰρετικῶν συντεθεῖσα, ἣν οὐκ ὀφείλεις ὁ ἀναγινώσκων πιστεύειν. καὶ γὰρ κωλυόμεθα ὑπὸ τῶν ἁγίων ἡμῶν τῆς ἐκκλησίας διδασκάλων. καὶ ἴδε τὸν βλαστάρεα.* Mit Blastares ist jedenfalls der bekannte Kanonist Matthaeos Blastares gemeint, der um 1335 schrieb. Wo er sich aber gegen die Echtheit der genannten Schrift ausgesprochen hat, weiß ich nicht. Vielleicht ist die Notiz nur ein Schluß ex silentio aus der Stelle des Syntagma,[1]) wo die wichtigsten Bücher des Alten Testaments aufgezählt werden, das Testamentum Abrahami aber nicht genannt wird. Die Hand, von der die Notiz über das Testamentum Abrahami stammt, hat folio 197^v drei Wörter am Rande als Verbesserungen bzw. Ergänzungen undeutlicher Schreibungen nachgetragen. Von ihr stammt auch die auf eine Lücke in der Hs hinweisende Notiz auf folio 159^v: *ἐνταῦθα τοῦ χάρτου φθαρέντος ἔλειπε*; ebenso die Notiz auf folio 114^v: *τὰ ἑξῆς ἔλειπε.*

Den Inhalt des Codex bildet eine theologische Blumenlese. Ich zähle die einzelnen Stücke nach Omonts Katalog[2]) auf, weil es von Wichtigkeit ist, zu konstatieren, in welcher Umgebung das Volksbuch über den hl. Georg in den letzten Stadien seiner Überlieferung auf uns gekommen ist.

1. Des Johannes Chrysostomos Homilie auf den Verrat des Judas.
2. Des Proklos, Patriarchen von Konstantinopel, Homilie über den Verrat des Judas. — Diese zwei Stücke mit dem Schluß eines dritten (fol. 1^r—2^v) auf den 6 vorgebundenen Blättern.
3. Die Acta Pilati (Rezension A).
4. Des Joseph von Arimatheia Erzählung über die Erlangung des Leichnams Christi zum Begräbnis.
5. Des Pontius Pilatus Brief an Kaiser Tiberius über Jesus Christus.
6. Die Anaphora Pilati (Rezension A).
7. Martyrium des hl. Demetrios (26. Okt.).
8. Martyrium der hll. Barbara und Juliana (4. Dez.).
9. Martyrium des hl. Nikolaos von Myra (6. Dez.).
10. Martyrium des hl. Apostels Andreas (30. Nov.).

---

[1]) Bei Rhalles und Potles, *Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων* Band VI (Athen 1859) 144 f.

[2]) Inventaire sommaire I (1886) 135 f. Die hagiographischen Stücke verzeichnet auch der Catalogus Paris. S. 33 ff. — *Die Hs ist ein ungeordnetes Panegyricum, wie es deren viele, z. T. sehr alte, gibt.

11. Eusebios, des Patriarchen von Alexandria, Homilie über Almosen.
12. Martyrium des hl. Georg (23. April).
13. Drachenwunder des hl. Georg.
14. Des Johannes Chrysostomos Homilie auf Christi Geburt (25. Dez.).
15. Desselben Homilie auf das Fest der Theophanie (6. Jan.).
16. Des Ephräm Homilie über den Antichrist und das Weltende.
17. Des Amphilochios von Ikonion Homilie In occursum Christi (2. Febr.).
18. Des Germanos, Patriarchen von Konstantinopel, Homilie In praesentationem (21. Nov.).
19. Des Johannes Chrysostomos Homilie In transfigurationem (6. Aug.).
20. Des Ps.-Amphilochios von Ikonion Leben des hl. Basilios (1. Jan.).
21. Des Johannes Chrysostomos Enkomion auf die hll. Petros und Paulos (29. Juni).
22. Des Andreas von Kreta Homilie auf die Kreuzerhöhung (14. Sept.).
23. Des Anastasios Sinaites Homilie In ingressum jejuniorum.
24. Martyrium der hl. Anastasia (22. Dez.).
25. Des Johannes Chrysostomos Homilie In annuntiationem S. Mariae (25. März).
26. Desselben Homilie In falsos prophetas.
27. Desselben XIII. Homilie In epistolam ad Philippenses.
28. Desselben Homilie De poenitentia.
29. Desselben Homilie De ejectione Adam e paradiso.
30. Das Testament des Patriarchen Abraham.
31. Des Johannes Chrysostomos XII. Homilie In epistolam ad Philippenses.
32. Desselben Homilie In vanitatem vitae et in mortuos.
33. Des Proklos, Patriarchen von Konstantinopel, Homilie auf den hl. Stephanos (27. Dez.).
34. Des Evangelisten Johannes Narratio de dormitione S. Deiparae (15. Aug.).
35. Martyrium des hl. Johannes des Täufers (29. Aug.).

Die von dem Priester und Registrator Georg benützte Vorlage, die er wohl vollständig wiedergab, war also nicht eines jener regelrechten Menologien, denen wir die Überlieferung der meisten Hagiographica verdanken, sondern eine nach privatem Geschmack und nach den gerade zugänglichen Quellen zusammengestellte Sammlung ganz verschiedenartiger Texte. Die Auswahl ist weder durch einen Festkalender noch durch ein lokales Interesse noch durch ein anderes erkennbares Prinzip bestimmt. Nur eine gewisse Vorliebe für Johannes Chrysostomos, sowie für Kuriositäten und Apokryphen, tritt hervor. Von den 35 Texten gehören nur 11 ins Gebiet der Hagiographie, wobei auch die auf Personen des Neuen Testaments bezüglichen Stücke mitgerechnet sind (Nr. 7, 8, 9, 10, 12, 13, 20, 21, 24, 33, 35). Die Entstehungszeit der Sammlung läßt sich nicht näher bestimmen; einen sicheren terminus post quem bildet Andreas von Kreta († 740), einen weniger sicheren das Drachenwunder (s. § 50). Die zu einem großen Teil auf der ältesten Redaktion beruhende Georgspassio steht auch hier wie im Cod. Athen. 422 mitten unter Werken anerkannter Kirchenschriftsteller: ein Beweis, welches Ansehen das schlichte Volksbuch trotz der Ablehnung durch die offiziellen Kreise noch in später Zeit genoß. Bemerkenswert ist, daß in unsere Sammlung auch das späte Drachenwunder Aufnahme gefunden hat, und zwar, wie die Überschrift Ἕτερον θαῦμα zeigt, aus einer mehrere Wunder enthaltenden Sammlung.

IV. Bemerkungen zum Texte.

Der Text, wie er uns im Codex Parisinus 770 vorliegt, hat offenbar durch die Überlieferung schwer gelitten, allem Anschein nach besonders noch durch den zwar gutmeinenden, aber, wie seine Subscriptionen zeigen, äußerst unwissenden Schreiber des Codex selbst, den Priester und Registrator Georg. Die Erzählung wimmelt von Lücken und Verderbnissen oder Unebenheiten verschiedener Art. Die Kritik wird dadurch erschwert, daß offenbar der zusammenfassende Erzähler, vielleicht auch schon der eine oder andere Vorgänger, sich selbst ungeschickt ausdrückte und der vulgären Rede freiwillige oder unfreiwillige Konzessionen machte. Dazu kommt die Unklarheit der offenbar mannigfach verschränkten Überlieferung. Unter solchen Umständen schien es mir geraten, auch hier nicht dem Phantom des ‚ursprünglichen Textes' nachzujagen; ich beschränkte mich mit größter Zurückhaltung auf die Verbesserung der offenkundigsten, erst in den letzten Stadien der Überlieferung eingedrungenen Fehler und die Darbietung eines einigermaßen lesbaren Wortlautes. Wie unwissend und stumpfsinnig der Schreiber des Parisinus (oder vielleicht schon sein Vormann war), beweisen zahlreiche Beispiele. Öfter gewinnt man den Eindruck, daß der Schreiber des Griechischen nur in beschränktem Maße kundig war: statt *εἰ δὲ Ποσειδῶν* schreibt der Kopist, dem der alte Heidengott offenbar eine unbekannte Größe war, ganz sinnlos *εἶδε πῶς ἰδῶν* S. 20, 26. Aus *πολλοὺς παρειάσας* macht er *πολλοῦς περεᾶσας* 20, 29. Das mit ‚Vulgäraspiration' versehene *ἐφεῖδε* (= *ἐπεῖδε*) wird unter seinen Händen zweimal zu *ἔφη δὲ* 24, 20 und 29, 29. Instruktive Musterbeispiele bietet die Hs für die Tatsache, daß eine Sprache, welche die Last einer historischen Orthographie und toter Formwörter mit sich schleppt, schon dadurch bei ungenügender Schulung vielfach unverständlich wird. Vgl. Schreibungen wie *οἷ εὗρον* statt *εἰ εὗρον* 24, 23. Unklarheiten wie *ἐπὶ τοῦτο* 24, 27 f. (ob = *ἐπὶ τούτῳ*?) lassen sich bei solchen Sprach- und Überlieferungsverhältnissen überhaupt nicht sicher deuten.

Über das Gebiet des Itazismus hinaus gehen Schreibungen wie *εὑρέθη* 25, 1 statt *ἐρρέθη* (= *ἐρρήθη*); auch *ἀρκήσει* statt *ἀρκέσει* 24, 33; das letztere darf übrigens schwerlich korrigiert werden. Ebenso wurden konserviert Vulgarismen wie der Gen. Plur. *ὀδύνων* 22, 26 (vgl. Krumbacher, Studien zu Romanos S. 259; P. Maas, B. Z. XV 12); der Genetiv *ἤχους* 22, 37 (vielleicht nach *ἔθνους*); Formen wie *ἐτύχανον* 23, 35 statt *ἐτύγχανον* (vgl. ngr. *τυχαίνω*) und umgekehrt *κογχλάζω* 23, 29 statt *κοχλάζω* (vgl. Hatzidakis, Einleitung S. 155 Anm.); das vulgäre *ὄντα* statt *ὄν* 26, 27 (vgl. Jannaris, An historical gr. grammar § 823; Krumbacher, Studien zu den Legenden des hl. Theodosios, Münchener Sitzungsber. 1892 S. 272); *καθελεῖ* 27, 38 als Präsens = *καθαιρεῖ* (vgl. Krumbacher, Ein irrationaler Spirant, Münchener Sitzungsber. 1886 S. 417 und Studien zu Romanos S. 220); der Akkus. *αὐτόν* st. Dat. *αὐτῷ* 24, 1 und ähnliche Fälle wie 27, 26; auch auf Inversion beruhende Dative wie 27, 7; 27, 23 f.; die Vernachlässigung der Aspiration wie *οὐκ ὡμολόγησα* 23, 35 (vgl. Krumbacher, Miscellen zu Romanos S. 99, 2). Endlich habe ich beibehalten das zweimal wiederkehrende Paroxytonon *Ἀρτέμις* 22, 31 und 25, 4, das vielleicht eine mittelalterliche Aussprache des Namens wiederspiegelt (vgl. auch Ven. S. 17, 10), und die Form *πειρασθείς* 26, 17 (Einfluß von *πειράζω*?).

Manches bleibt recht unsicher: Bei der Form *διέδρασας* 23, 26 statt *διέδρας* kann *διαδράω* oder einfach Regulierung nach den gewöhnlichen sigmatischen Aoristen im Spiele

sein. Der Vokativ von βασιλεύς heißt in der Hs bald regelmäßig ὦ βασιλεῦ, bald βασιλεύς mit oder ohne ὦ 20, 14. 31; 21, 22. 34 etc.; auch hier habe ich die überlieferten Formen beibehalten, da ein Schwanken auch beim gleichen Erzähler denkbar ist; vgl. auch den Vokativ ὁ λύχνος 23, 36. Dagegen habe ich ganz isolierte Dinge wie den Nominativ Ἀπόλλωνα 22, 30 korrigiert. Auffällig ist trotz Ps. 134, 16 das Futur λαλήσουσιν 26, 7 mitten unter Präsensformen. S. 25, 5 ist vielleicht zu schreiben συμβουλεύοντός σοι ἄκουσόν μου. S. 25, 29 könnte man ὁμοίως statt ὅμως vermuten, doch läßt sich auch ὅμως (= gleichwohl) verteidigen.

Einige Erscheinungen könnte man als Latinismen deuten, wie den Ausdruck πέμπω τὰς χεῖράς μου 27, 5 (mitto manus meas), das Fehlen des Artikels bei εὐνοῦχος und βασίλισσα 25, 25 f., bei κόσμον 26, 4, und die Form Ναζαρηνέ statt Ναζα(ω)ραῖε 26, 30 (vgl. aber dieselbe Form in Athen. 12, 29 und griechische Bildungen auf -ηνός wie Λαμψακηνός). Doch reichen diese Dinge nicht aus, um den Text etwa als Übersetzung aus dem Lateinischen zu erweisen, auch nicht der scheinbare Latinismus τετρακόσια πλέον ἢ ἔλαττον 23, 25 f. (plus minusve), der ähnlich auch in anderen Volksbüchern (z. B. Athen. S. 9, 2) vorkommt; dagegen spricht das enge Verhältnis des Paris. zu mehreren anderen griechischen Texten. Nicht näher eingehen will ich auf die Ungeschicklichkeit der Darstellung, die plumpen Wiederholungen (vgl. 23, 8 f.; 23, 27 f. 33 f.; 24, 2), die Stillosigkeit der Erzählung (vgl. die Einführung eines Gesanges mit der Schlußformel καὶ τὰ ἑξῆς 23, 2), und einzelne Unebenheiten (wie 25, 6, wo noch ein zweiter Gott erwartet wird). Beachtenswert ist, daß das auf die Passio folgende Drachenwunder dieselbe Formlosigkeit zeigt wie die Passio.

20. Der Wiener Mischtext.

I. Inhalt.

Motive 1—9 (oben S. 30, 20—33, 28) stimmen in den stofflichen Einzelheiten wie in der Reihenfolge mit Norm., abgesehen von redaktionellen Abweichungen, Verkürzungen, Erweiterungen, Ausschmückungen.

10. Radmarter (33, 29—34, 7). — Zum Teil, wie in der Ausstattung des Rades (oben Schwert, unten Messer) und im doppelten Gebet Georgs = Paris. Doch näher stehen Athen. Lat. Kopt. In Paris. fehlt das Zerschneiden in zehn Teile, das Athen. und Lat. bestätigen. In Paris. sind 8 Götternamen, in Wien. nur 5, zum Teil verschiedene; bemerkenswert ist der Name Skamandros. Auf Ungeschicklichkeit des Kompilators von Wien. oder eines Vormannes beruht der ohne Hilfe von Athen. und Lat. kaum verständliche Übergang von der Versenkung in die Grube zur Befreiung durch den Engel.

11. Wiedererscheinen Georgs (34, 8—29). — Ähnlich, aber etwas ausführlicher als Paris.

12. Anatolios (34, 30—33). — Ähnlich, aber ursprünglicher als Paris., wo neben Anatolios schon Protoleon erscheint. Anatolios allein auch Lat. Or. Slav., aber auf griechischem Boden nur noch bei Romanos, Athen. Ven.

13. Marter mit dem ehernen Bett (34, 34—37). Georg wird auf ein ehernes Bettgestell ausgestreckt, und ihm eine Schüssel auf den Kopf gestülpt, und die Zwischenräume mit flüssigem Blei ausgefüllt. Der „Stein“ (d. h. die steinerne Schüssel) wird mit dem Bettgestell gerollt, so daß dem Heiligen alle Glieder zerbrechen. — Lat. Or. Vgl. Matzke S. 470.

14. Marter mit dem Stein und der Räucherung (34, 37—35, 1). Verschieden von der ersten Steinmarter, die Wien. (S. 33, 23—28) mit Norm. gemeinsam hat. Dem Heiligen wird ein Stein an den Hals gehängt, und er dann durch scharfen Rauch erstickt. — Ähnlich Athen. Vgl. S. 111.

15. Marter mit dem ehernen Ochsen (35, 2—5). Der Heilige wird in einen mit Nägeln und Haken versehenen ehernen Ochsen gesteckt, und der Ochse gedreht, so daß das Fleisch des Heiligen zerrissen wird. — Ähnlich Athen. Vgl. S. 111.

16. Vision (35, 6—11). Der Heilige wird wieder ins Gefängnis gesperrt. In der Nacht erscheint ihm dort der Herr und verkündet ihm, daß er ihn jetzt einmal vom Tode erweckt habe, daß er beim dritten Mal ihn zu sich nehmen werde. — Ausführlicher und etwas abweichend in Athen. Vgl. S. 112.

17. Marter mit der Säge (35, 12—14). Am folgenden Morgen läßt der Kaiser Georg kommen und durch eine Säge in zwei Stücke zerschneiden. Georg stirbt zum zweiten Male. — Athen. Ven. Lat. Or. Vgl. S. 112, 131 und Matzke S. 471.

18. Verbrennung im Kessel (35, 14—25). Der Kaiser läßt einen Kessel voll Harz und Wachs anheizen und Georg hineinwerfen. Zum zweiten Male erweckt ihn der Herr und verheißt ihm, daß er ihn nach dem dritten Tode zu sich nehmen werde (in Wahrheit geschieht das erst nach dem vierten Tode). — Athen. Ven. Lat. Or. Vgl. S. 112, 131.

19. Lehrtätigkeit Georgs (35, 26—29). Der Heilige geht in die Stadt und belehrt die Menschen. Der Kaiser läßt ihn wieder gefangen nehmen und vor den Richterstuhl führen. — Athen. Lat. Or. Doch wird die Lehrtätigkeit in Athen. nicht erwähnt.

20. Scholastike (35, 29—35). Während Georg vor den Richterstuhl geführt wird, kommt Frau Scholastike und bittet für ihren Sohn (sein Name wird nicht genannt), der beim Pflügen einen Ochsen verloren habe. Georg gibt ihr seinen Stock, durch den der Ochse wieder belebt wird. — Ähnlich wie Athen.; Paris. kennt auch Norm. Vgl. S. 112, 140.

21. Totenerweckung (35, 36—36, 23). Georg erweckt einen Toten aus dem Moderstaub im Sarge. Der Erweckte nennt sich Jobel. Er ist vor ungefähr 400 Jahren gestorben. Er verehrte einst Apollo. Er war in der Unterwelt (ὑποβρύχιος). Der Erzengel Michael habe ihm zugerufen: „Zeiget Euere Werke!“ Wer Christus nicht bekenne, komme in die Unterwelt; nur am Sonntag finde man dort Linderung. Der Erweckte bittet Georg um die Taufe. Dieser schlägt mit dem Fuß auf die Erde, es kommt ein Quell und er tauft den Erweckten. Dieser verschwindet. — Eng verwandt mit Athen. Paris. Vgl. S. 113, 140.

22. Neue Martern (36, 24—29). Der Kaiser behauptet, der Erweckte sei ein Dämon gewesen. Er läßt Georg martern mit Ochsenfieseln, einem glühenden Helm und Fackeln. Er läßt ihn aufhängen und schinden, daß die Eingeweide sichtbar werden. — Der Anfang allenthalben. Helm und Fackeln in Athen. Lat. Or. Helm auch bei Romanos. Aufhängen und Schinden allenthalben, aber nicht in diesem Zusammenhang.

23. Dritter Tod und dritte Erweckung (36, 30—37, 1). Georg stirbt. Der Kaiser läßt den Leichnam durch Soldaten auf den Berg bringen und den Tieren zum Fraß hinwerfen. Blitz und Donner. Der Herr erweckt Georg zum dritten Male. — Athen. Lat. Or. Vgl. S. 114.

24. Bekehrung und Hinrichtung der Soldaten (37, 1—5). Die Soldaten bekehren sich und bitten um die Taufe. Sie erhalten sie von Georg. Der Kaiser läßt sie hinrichten. — Athen. Lat. Or. (in allen drei ausführlicher) Ven. (verkürzt). Vgl. S. 114, 131.

25. Glykerios (37, 6—15). Glykerios verliert seinen Ochsen beim Pflügen. Er bekehrt sich und findet den Ochsen wieder lebendig. Diokletian läßt Glykerios in Stücke hauen. — Also = Norm., z. T. wörtlich übereinstimmend, doch am Schluß stark verkürzt. Der Redaktor hat ohne Rücksicht auf das Kapitel, das die Ochsenerweckung in der ursprünglichen Form (Scholastike mit dem Sohn) bietet, dieselbe Geschichte in der überarbeiteten und im Wundermotiv etwas verfeinerten Form des Norm. noch einmal aufgenommen. Da diese plumpe Doublette in Wien. immerhin vereinzelt ist, habe ich sie im Texte durch [ ] als ungehörigen Zusatz bezeichnet.

26. Bekehrung der Kaiserin im Palaste (37, 16—38, 20). Der Kaiser sucht Georg durch Versprechungen zum Opfern zu bewegen. Georg willigt scheinbar ein, verlangt aber, daß man ihn bis zum nächsten Morgen einsperre. Der Kaiser, jetzt zur Milde gestimmt, schickt ihn in den Palast. Georg betet die ganze Nacht. Der Eunuch Eutropios berichtet darüber der Kaiserin. Sie befiehlt Georg zu sich. Er belehrt sie unter Berufung auf David, Moses und Habakuk. Langer Dialog beider. — In der Hauptsache = Paris., wo auch Eutropios. Ferner stehen Athen. Lat. Or. Das Motiv Eutropios, das offenbar den ursprünglichen verfänglichen Sinn des nächtlichen Aufenthaltes Georgs bei der Kaiserin verschleiern sollte, scheint also erst später in eine Vorlage von Paris. + Wien. eingeschoben worden zu sein. Vgl. S. 114 f.

27. Zerstörung der Götzenbilder in dem Tempel (38, 21—39, 6). Am folgenden Tage läßt der Hegemon (eine sonst fehlende Figur!) das Volk zusammenrufen, da Georg opfern wolle. Statt dessen hält Georg dem Dämon in dem Apollobild eine Strafrede, und alle Götzen stürzen zusammen. Die Priester heischen vom Kaiser die Tötung Georgs. In seiner Antwort nennt der Kaiser außer Apollo auch Poseidon. — In der Hauptsache = Norm., während Athen. Paris. hier einer älteren Überlieferung folgen, in der die Götzenzerstörung noch mit der Witwenepisode verknüpft ist. Vgl. S. 115, 141.

28. Der Kaiserin und Georgs Verurteilung (39, 7—17). Kaiserin Alexandra betet in Gegenwart des Kaisers zum Gotte Georgs. Viele bekehren sich. Der Kaiser fällt über die Kaiserin und Georg das Todesurteil. — Inhaltlich und größtenteils auch in der Form = Norm.

29. Unblutiger Tod der Kaiserin (39, 18—21). Nach Inhalt und Form = Norm.

30. Schlußgebet Georgs (39, 22—34). Ausführliche Bitte Georgs um Gnadenwirkung für seinen Namen. — In den Eingangsworten ähnlich wie Norm., dann aber inhaltlich und z. T. auch wörtlich = Paris. (S. 29, 20 ff.) und Interpol. (S. 57, 14 ff.). Ferner stehen Athen. Lat. Or. Vgl. S. 116 f.

31. Antwort Gottes (39, 35—38). Eine Stimme aus dem Himmel verheißt Georg die Erfüllung seiner Bitte. — Sachlich und z. T. auch wörtlich = Paris. und Interpol., die aber ausführlicher sind. Ein Rest auch in Pal. Ferner stehen Athen. Lat. Or. Vgl. S. 116 f.

32. Hinrichtung Georgs (40, 1—8). Georg fordert den Spekulator auf, seines Amtes zu walten. Enthauptung, Wolken, Erdbeben, Blitz, Donner, Regen. Die Christen begraben Georg zusammen mit seiner Mutter Polychronia (von der hier aber noch keine Rede war) in Diospolis. Er stirbt am 23. April, Freitag, in der 9. Stunde. — Der Anfang = Pal. In den Hauptpunkten (Spekulator, Erdbeben, Polychronia, Diospolis) = Paris., wo aber die Erwähnung Polychronias durch die vorhergehende Erzählung der Jugendgeschichte und ihres Martyriums motiviert ist. In Athen. Lat. Or. fehlen Polychronia und Diospolis. Vgl. S. 117, 142.

II. Folgerungen.

1. Wie die Analyse zeigt, ist Wien. eine ganz äußerlich durchgeführte Kompilation der zwei Georgsgeschichten, welche vor Symeon Metaphrastes die Hauptformen der ganzen griechischen Überlieferung darstellen, des alten Volksbuches und des verkürzten und gesäuberten Normaltextes. Und zwar verteilt sich der Stoff auf diese zwei Quellen also:

Wien. Motiv 1—9 = Norm.
„ „ 10—26 = Volksbuch.
„ „ 27—29 = Norm.
„ „ 30—32 = Volksbuch.

Ganz äußerlich eingefügt ist aus Norm. eine Doublette, die Glykeriosgeschichte zwischen Motiv 24 und 26. In der Hauptsache ist also Wien. ein Vertreter des auf griechischem Boden früher nur durch Pal. bekannten Volksbuches.

Von den aus dem alten Fabeltexte stammenden Partien ist das meiste auch in Athen. (und Ven.) erhalten, eine Anzahl von Stücken, nämlich Motiv 10—12, 20—21, 26, 30—32 auch in Paris., 30—31 auch in Interpol., 31—32 auch in Pal.

2. Wichtig ist, daß die Motive in Wien. in derselben Reihenfolge stehen wie in Athen. Lat. Or. Die Unterbrechung im Parallelgang nach Motiv 21 (Totenerweckung) rührt davon her, daß der Kompilator die Witwenepisode weggelassen hat. Sowohl in Wien. als in Paris. und Athen. fehlt der Name Pasikrates. Zwar wird in Wien. (S. 32, 4 f.) durch den Hinweis auf „meinen Herrn" Pasikrates als Verfasser vorausgesetzt, aber der Kompilator hat eben diese ganze Partie aus Norm. übernommen und nicht daran gedacht, daß er zur Erklärung und Ergänzung des Hinweises dann auch den Namen Pasikrates aus der Schlußpartie des Norm. hätte aufnehmen müssen. Es scheint also, daß in der Redaktion der alten Fabelgeschichte, auf welche Wien. Paris. Athen. zurückgehen, der Name Pasikrates noch nicht oder, wie man wegen der Erwähnung des Namens bei Romanos und in Lat. Or. lieber annehmen möchte, nicht mehr vorhanden war. In Ven. ist der Name Pankratios durch Norm. veranlaßt. Vgl. S. 126 und 134.

3. Die Frage, ob von den z. T. unter sich nah verwandten Texten Wien. oder Paris. die ursprünglichere Form der alten Fabelgeschichte treuer bewahren, läßt sich nicht im allgemeinen beantworten. In einigen wichtigen Punkten ist zweifellos Wien. ursprünglicher: 1) Wien. nennt den Anatolios allein, Paris. auch den erst später hinzugefügten Protoleon. 2) Wien. erwähnt (Motiv 20) den Sohn der Scholastike ohne Namen, Paris. nennt ihn nach späteren Quellen Glykerios. 3) Wien. allein kennt die mannigfaltigen unwahrscheinlichen Martern (Motiv 13—18), die Paris. (und die verkirchlichte griechische Prosa) aufgegeben hat. 4) Wien. hat die ausdrückliche, unzweideutige Hervorhebung der dreimaligen Wiederbelebung Georgs, die in Paris. verschleiert oder beseitigt ist. 5) Auch in Einzelheiten scheint Wien. ursprünglicher als Paris., z. B. in dem Ausdrucke *τὰ τρία κλίματα τοῦ οὐρανοῦ* 34, 10, der in Paris. durch das farblose *τοὺς οὐρανούς* 22, 31 ersetzt ist.

In anderen Partien dagegen ist Paris. der ursprünglichen Erzählung treuer geblieben. Vor allem bewahrt er die ganze Witwengeschichte und die Verbindung derselben mit der Götzenzerstörung.

In den Partien, welche Wien. und Paris. gemeinsam haben, weichen sie, wenn auch nicht so auffällig wie in den oben angeführten Beispielen, im stofflichen Detail vielfach

voneinander ab. Vgl. z. B. den Dialog Georgs mit der Kaiserin in Paris. S. 25, 27—26, 12 und in Wien. S. 37, 32—38, 20. Man sieht: es ist eine gemeinsame, aber weit zurückliegende, durch allerlei Zwischenglieder getrennte Quelle vorhanden. Zur Rekonstruktion dieser Urquelle ergänzen sich Wien. und Paris. gegenseitig.

III. Stoffbehandlung und Darstellung des Kompilators.

1. Der Autor von Wien. hat sich nicht viel Mühe gegeben, seine aus verschiedenen Quellen zusammengeholte Erzählung durch einheitliche stoffliche Durcharbeitung abzurunden. Zwar die doppelte Steinmarter geht auf die Quelle zurück; denn sie findet sich z. B. auch in Ven. Gall. (S. 51, 55) und Kopt. (S. 208, 214). Unverzeihlich ist aber die doppelte Ochsengeschichte (Motiv 20 = 25), wenn sie anders nicht einem späteren Abschreiber zur Last fällt. Störend sind die Wiederholungen S. 33, 30 f. = 33, 33. Unstimmig ist die Verheißung Gottes S. 35, 9 und 23 f., daß er Georg nach dem dritten Tode zu sich nehmen werde, was in Wahrheit, genau wie in Lat., erst nach dem vierten Tode geschieht. Unmotiviert ist die Erwähnung des Todes der Polychronia, für welche man die Erklärung erst in Paris. und Interpol. suchen muß. Auf dem Ungeschick des Redaktors beruht vielleicht auch die Schilderung S. 32, 29 f., wo in der vom Kaiser berufenen Versammlung die Soldaten sitzen, die hohen Beamten aber stehen.

2. Die Darstellung des Wien. läßt sich schwer beurteilen, weil die Grenzlinien zwischen dem, was früheren Bearbeitern, und dem, was dem Kopisten der einzigen uns erhaltenen Hs und vielleicht früheren Kopisten zur Last fällt, außerordentlich schwer zu ziehen sind. Daß eine Umarbeitung vorliegt, wird durch die Vergleichung des Wien. mit den auch sonst überlieferten Textstücken sofort klar. Gründlich und konsequent aber ist der oder sind die Umarbeiter nicht zu Werke gegangen. Streckenweise ist der Wortlaut, wie wiederum die Vergleichung der auch sonst, in Athen. Paris. Norm. und Interpol., überlieferten Stücke beweist, nur wenig angetastet worden. Eine Reihe von größeren Abweichungen, besonders die starken Verkürzungen, die wir durch die Paralleltexte konstatieren können, stammen wohl nicht von dem Bearbeiter des Wien., sondern von früheren Vermittlern. Am treuesten scheint die ursprüngliche Form bewahrt zu sein in den Gebeten und direkten Reden, die ja auch sonst von der Wut der Bearbeiter mehr respektiert werden als die erzählenden Partien.

Trotz aller Ungewißheit im Einzelnen läßt sich in der Darstellung von Wien., wenigstens in ihrer obersten Schicht, ein gleichmäßiges Gepräge erkennen. Der Bearbeiter hat sich trotz der oben nachgewiesenen Sorglosigkeit in der stofflichen Abrundung nicht damit begnügt, die aus zwei Hauptquellen entnommenen Stücke unverändert aneinander zu schweißen; er hat sie, wenn auch in sehr oberflächlicher Weise, in eine ihm zusagende Form gegossen, eine volkstümlich verständliche, aber äußerst sorglose und ungeschickte Form. Der Bearbeiter verstand so wenig Altgriechisch, daß er öfter die Konstruktion der überlieferten Worte nicht begriff und durch plumpe Änderungen schlimmbesserte; vgl. S. 31, 21 f., auch S. 32, 10, wo er den Dativ *τῷ φιλοθέῳ . . . φρονήματι* mißverstand und durch den Akkusativ *τὸ φιλόθεον . . . φρόνημα* ersetzt. Um dem ungebildeten Leser entgegen zu kommen, vulgarisiert der Bearbeiter sogar Schriftstellen wie S. 32, 12; 36, 1—3. Der erwähnte einheitliche Stempel der Darstellung dürfte jedem

Leser, der den Text mit bloßer Beachtung der formalen Seite durchliest, sofort auffallen. Doch will ich zur näheren Definition einige Einzelheiten aufzählen.

Formenlehre: Vulgarismen wie τὸν ἅγ. μεγαλομάρτυραν 36, 18 f., κασίδαν (!) 36, 27 und umgekehrt Akkusative wie τὴν βασίλισσα 39, 13, ἀφορία, ἄλλη πληγή 39, 32, ein Dativ τῷ Ποσειδῶνα 39, 1, der einen Nominativ Ποσειδῶνας voraussetzt. Dem Redaktor gehören vielleicht sogar analogische Akzentuierungen wie παμμεγεθῆ und εὐμηκεῖς 35, 1 und 2. Die Verbalformen sind im allgemeinen korrekt aus den Vorlagen übernommen; doch fehlt es auch hier nicht an Vulgarismen. Das Augment ist vernachlässigt in καταξιώθην 33, 27, ins Partizip übertragen in κατηρχομένων 36, 34. Die 3. Person Aor. erscheint wiederholt mit dem bekannten analogischen -ν: ἐστράφην 33, 20, ἐφοβήθην 38, 7. 9, ἐξέστην 38, 8. 10. Aktive Formen statt medialer, eine weit verbreitete Eigenschaft der späteren Gräzität, finden sich mehrfach: προσεκάλεσεν 31, 25 statt des von Norm. bezeugten προσεκαλέσατο; schlimmer ist ὅπως εὔξῃς 37, 9 statt εὔξῃ; θεᾶσαι 37, 32 statt θεάσασθαι.

Syntax: Sicherer als bei manchen vulgären oder inkorrekten Formen, bei denen auch die Hand des Kopisten im Spiele sein kann, läßt sich die sprachliche Eigenart des Bearbeiters auf dem syntaktischen Gebiete feststellen. Hier treffen wir eine Reihe von unregelmäßigen oder auffälligen Erscheinungen, die durch ihre Abweichung von den Paralleltexten, ihre Verbreitung über den ganzen Text Wien. und ihre Familienähnlichkeit auf einen bestimmten Autor hinweisen, den Bearbeiter von Wien. Hierher gehören die Konstruktion mit Akkus. statt Dativ z. B. πρὸς τὸ τοὺς θεοὺς ἡμῶν θύειν αὐτούς 31, 19; προσέπεσον αὐτόν 37, 1; ἐμβλέψας τὸν βωμόν 38, 25; βοηθῆσαι ... τινα ἕτερον 39, 4; βοήθησόν μοι τὴν ἁμαρτωλόν 39, 8 f.; παράστα αὐτόν 39, 30; auch mit Akkus. statt Gen. τὸ πλῆθος καταγελάσας 32, 21 f., mit Gen. statt Dativ ὅστις καὶ ὑμῶν τὴν βασιλείαν δέδωκεν 34, 28 f.; τοῦ μὴ ἐπελθεῖν αὐτῶν 39, 32. Umgekehrt der inversive Gebrauch des Dativs st. Akkus. oder Gen. z. B. ἀνασχόμενός μοι 33, 12; ἐπίγνωθί μοι 34, 24; ἐδίδασκε τοῖς λαοῖς τὸν λόγον 35, 26, aber gleich darauf richtig τὸν λαὸν διδάσκει 35, 27 f. und δίδαξόν με 37, 34; ὑπομένειν ἐμοί 38, 31; dagegen ist in σὲ χρὴ σέβεσθαι τοῖς ἀνθρώποις 38, 25 f. wohl χρὴ wie πρέπει gebraucht. Bemerkenswert ist die Sorglosigkeit im Gebrauch des absoluten Nominativs, z. B. 39, 37, und sogar einer Art absoluten Akkusativs τὰ εἴδωλα ... συνετρίβησαν τὸ σημεῖον τοῦ τιμίου σταυροῦ ποιήσαντα τὸν ἅγιον 38, 33 f., und ähnlich Γεώργιον ὡς μὴ προσκυνήσαντα ... δίδωμι τὴν κατ' αὐτοῦ ἀπόφασιν 39, 15 f.[1]) Es finden sich auch sonstige Entgleisungen im Gebrauch

---

[1]) Das erste Anzeichen der formalen und syntaktischen Lockerung des alten Partizips ist die Verbindung der Partizipien auf -οντα mit dem Neutrum Singular, z. B. λείψανον ὄντα. Vgl. Krumbacher, Studien zu den Legenden des hl. Theodosios, Münchener Sitzungsber. 1892 S. 272. Später kommen dann andere Freiheiten wie der oben nachgewiesene einem absoluten Akkusativ ähnelnde Gebrauch. Andere Beispiele desselben bietet die von Alb. Wirth, Aus Orientalischen Chroniken, Frankfurt 1894, edierte Ekloge. S. 21, 20 lesen wir: ὅτι θ' (?) συνβασιλεύσαντα αὐτῷ καὶ Βασίλειος ἔτος α' καὶ μῆνας δ' ἐσφάγη ἐν τοῖς παλατίοις τοῦ ἁγίου Μάμαντος (Wirth schlägt in der Note συνεβασίλευσεν vor). Ähnlich ebenda S. 22, 8: Βασίλειος καὶ Κωνσταντῖνος οἱ υἱοὶ αὐτοῦ σὺν τῇ μητρὶ αὐτῶν Θεοφανῷ ἐπιτροπεύοντα Θεοφάνους (Wirth schreibt, ohne die Lesung der Hs zu notieren: ἐπιτροπευούσης und erklärt die Stelle für unheilbar verderbt, vgl. Krumbacher, B. Z. 3, 616). Von solchen ganz freien Anwendungen führt ein freilich noch nicht genugsam aufgeklärter Weg zu dem neugriechischen absoluten Partizip auf -οντας. Vgl. A. Thumb, Handbuch der neugriech. Volkssprache S. 111; 2. Aufl. (1910) S. 160 f.

des Partizips wie *ἰδὼν τὴν τέχνην τοῦ τροχοῦ ἄνωθεν μὲν ξίφη ἔχοντα* 33, 32 f. und *τῶν μενουσῶν με πόνων* 34, 5;[1]) *ἐμοὶ τῷ δούλῳ τοῦ θεοῦ ἑστῶτα* 38, 31; ferner vulgäre Relativkonstruktionen wie *οὗ τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων οὐκ ἔγνω τὴν σὴν ἀνάπαυσιν* 33, 38 und ähnlich *ὃ οὐδεὶς τὴν αὐτοῦ γέννησιν περιεργάσασθαι δύναται* 34, 2; auch starke Attraktionen wie *ὀργάνου, οὗ κατεσκεύασας* 34, 25; das einführende *ὅτι* mit folgendem Infinitiv: *οἱ δὲ ἀντεδήλωσαν, ὅτι καὶ τὸν λέβητα χωσθῆναι* 35, 17. Auf dem Gebiete der Präpositionen begegnet das grobe *σύν* mit Gen.: *σὺν τοῦ κραββάτου* 34, 36 und *περί* mit Gen. st. Akkus., z. B. *οἱ περὶ αὐτοῦ* 36, 3.[2])

Charakteristisch für den Stil ist auch die häufige Wiederholung der Formen von *αὐτός*, in der der Vulgarist Leontios von Cypern schwelgt,[3]) z. B. S. 37, 2 f.; 32 f., die im Mittelgriechischen häufige tautologische Verbindung eines vulgären und eines gelehrten Wortes,[4]) z. B. *πτωχοῖς τε καὶ πένησιν* 32, 28, und ähnliche Pleonasmen wie *περιεχούσας οὕτως καὶ τοῦτον τὸν τύπον ἔχων* 31, 8 f., wo Norm. sich mit dem einfachen *ἐχούσας τὸν τύπον τοῦτον* begnügt; ähnlich *τύχης ἢ καὶ ἀξιωθῇς* 33, 13. Alte Wörter ersetzt der Bearbeiter durch leichter verständliche, z. B. das einfache *ταφῆναι* (Norm. S. 44, 24) durch das auch formal vulgarisierte *ἐνταφῆναι* 33, 24, *ἐμμαινόμενος* (Norm. S. 42, 16) durch *θυμούμενος* 31, 25. Das alte, nicht volksmäßige *τε* läßt er entweder weg oder ersetzt es durch *καί* 33, 10 f. u. s. w.

Manches Auffällige in der Form bleibt hinsichtlich seiner Provenienz unsicher. Viele der augenfälligsten Unebenheiten aber fallen offenbar erst dem Kopisten des Wiener Exemplars oder einem direkten Vorgänger zur Last, Dinge wie *διὰ κακοῖς τῶν βασάνων* 31, 32 statt *διὰ κακίστων βασάνων, ὁ δ' ὕπνος* 32, 11 statt *ὁ δεῖπνος, ἐνουμέρῳ ἐτησίου τῶν ἀνοικῶν* 32, 24 f. statt (ohne Hilfe der anderen Texte bliebe der Herausgeber ratlos) *ἐν νουμέρῳ ἐπισήμῳ τῶν Ἀνικίων, ἐν σκοτομήνῃ νυκτί* 32, 3 f. statt *νυκτός*, wobei *σκοτομήνῃ* als Adjektiv aufgefaßt ist u. s. w.[5]) Daß der Schreiber des Wien. auf einer so niedrigen Bildungsstufe stand, ist kein Zufall. Wie der Redaktor selbst ein ungebildeter Mann aus dem Volke war, der für Genossen seines Bildungskreises schrieb, so wurde auch die mechanische Fortpflanzung des Werkes von Angehörigen der untersten Bildungsschicht besorgt. Ähnlich verhält es sich mit Athen. Ven. Paris. Das ist für die Beurteilung des literarischen Charakters dieser Texte wie auch für ihre philologische Behandlung wichtig.

---

1) *μενουσῶν* könnte freilich auch darauf hinweisen, daß es ursprünglich *ποινῶν* statt *πόνων* hieß (E. K.).

2) *Ob dazu auch das aus der byz. Vulgärpoesie wohlbekannte *ἐκ* mit Akkus.: *ἐκ τὸν οὐρανόν* 34, 16; 39, 35 gehört, wie Krumbacher meinte, läßt sich im Hinblick auf die Orthographie der Hs nicht entscheiden.

3) Vgl. Das Leben Johannes des Mitleidigen ed. H. Gelzer S. 42, 22—25 (7 mal in 4 Zeilen) u. ö. So auch Athen., vgl. S. 125.

4) Vgl. z. B. *Συναξάριον τοῦ τιμημένου γαδάρου* ed. W. Wagner, Carmina graeca S. 112, 12 f.: *Καλῶς κάμνεις; καλῶς ποιεῖς καὶ χαίρεσαι;* S. 113, 27: *κ' ἐγὼ θωρῶ τὸ κάλλος σας, τὴν ὡραιότητάν σας;* S. 113, 37: *καὶ τὰ βουνὰ συντρίβονται, τὰ ὄρη συντρομάζουν.* So auch in Ven. (cod. Marc. II 160 fol. 167v): *καὶ ὅσοι εἶχον ἀσθενείας καὶ διαφόρους νόσους.*

5) Über die schwierige Aufgabe hinsichtlich der Vulgarismen und sonstiger sprachlicher Unebenheiten zwischen den Autoren und den Kopisten zu unterscheiden vgl. K. Krumbacher, Byz. Z. 7 (1898) 636; 17 (1908) 568 f.; Ein vulgärgriechischer Weiberspiegel, Münchener Sitzungsber. 1905 S. 364 ff.; zuletzt A. Brinkmann, Rhein. Mus. 64 (1909) 157 ff.

IV. Überlieferung und Ausgabe.

Die einzige bis jetzt bekannte Hs der Kompilation ist der Cod. Vindob. theol. gr. 123, saec. XIII, Papier, 322 Blätter. Den bunten, chronologisch ungeordneten Inhalt, in dem Homilien von Johannes Chrysostomos, Gregor von Nazianz, Basilios u. a. vorherrschen, während Martyrien zurücktreten, verzeichnen P. Lambecius, Commentariorum de aug. bibliotheca Caesarea Vindobonensi liber IV, editio altera, Vindobonae 1778 Sp. 286—309 (hier = Codex theol. 151); kürzer, auf grund der ersten Ausgabe des Lambecius, Daniel de Nessel, Catalogus etc. bibliothecae Vindobonensis, Tomus I (Vindobonae & Norimbergae 1690) S. 201—207 (hier = Codex theol. 123).

Das Martyrium des hl. Georg ist, wie oben dargelegt wurde, von einem ganz unwissenden Schreiber geschrieben, der gewiß manche grobe Fehler in den Text hineingebracht hat. Die Hauptschuld an den tiefergehenden Unebenheiten trägt aber sicher der Bearbeiter des Mischtextes selbst. Manche größere Abweichungen von den Paralleltexten, besonders Verkürzungen, gehen wohl schon auf die Vorlagen des Bearbeiters zurück. Dieser Sachlage muß sich die Textkritik bewußt bleiben. Es kann sich nicht darum handeln, den Text der direkten oder gar der indirekten Quellen des Bearbeiters von Wien. herzustellen, ebensowenig aber darf der erst durch den Kopisten des Wiener Exemplars verschuldete Wust von Fehlern konserviert werden. Vor beiden Extremen muß man sich hüten. Ich betone dieses nach den obigen Ausführungen selbstverständliche Prinzip, weil Veselovskij, bzw. sein Berater Martynov, gerade in diese zwei Extreme verfallen ist, d. h. einerseits die formalen und syntaktischen Unebenheiten ganz äußerlich, übrigens recht inkonsequent, nach der Schulgrammatik durchkorrigiert und anderseits sogar die gröbsten Schreibfehler, z. B. konsequent *λεύητα* st. *λέβητα*, in den Text setzt. Noch schwerer ist diese Editio princeps freilich geschädigt worden durch die unglaubliche Mangelhaftigkeit der Abschrift des Wiener Codex, die für Veselovskij leider ohne Sorgfalt und Kenntnis angefertigt wurde. Selbst die üblichsten sakralen Kürzungen waren dem Abschreiber unbekannt, und so las er für $\overline{\pi\varrho\iota}$ einmal *πǫὶν* (S. 184), ein anderes mal *πǫώην* (S. 185) und setzte diese „Auflösungen“, was wiederum von völliger Unerfahrenheit zeugt, offenbar sofort als wirkliche Lesungen in seine Abschrift. Auch die sonstige Nachlässigkeit der Kopie übersteigt jedes Maß. Völlig deutliche Stellen werden als unleserlich in Klammern gesetzt, andere übersprungen, andere falsch gelesen (z. B. S. 186 das Monstrum *κατακαǫώσῃ* statt des völlig deutlichen *κατακηǫιεύσει*) u. s. w. Ich erzähle diese Nichtigkeiten, weil es noch immer Fachgenossen gibt, die sich auf eine ihnen zufällig vermittelte Abschrift verlassen, und doch halten Abschriften selbst geübter ‚Paläographen‘, wie man immer wieder beobachtet, einer strengeren Kontrolle zuweilen nicht stand. Man möchte es fast ein Glück nennen, daß die aus den erwähnten Gründen so sehr mißlungene Ausgabe von Veselovskij außerhalb Rußlands so gut wie unzugänglich (z. B. selbst in München nicht vorhanden) ist. Die obige Neuausgabe, die auf einer Photographie des Wiener Codex beruht, kann daher nahezu auf den Titel einer editio princeps Anspruch machen.

21. Das Athener Excerpt des Volksbuches.

Im Codex Atheniensis 343 saec. XVI, fol. 86ʳ—96ᵛ, den mir A. Ehrhard nachwies, steht ein wüster und dürftiger Auszug aus dem alten Volksbuch. Auf eine vollständige Mitteilung des griechischen Textes verzichte ich. Für den Zweck der vorliegenden Arbeit genügt eine Inhaltsanalyse. Ich halte sie aber so ausführlich, daß sie für die Kontrolle meiner Schlüsse, für die Weiterführung der genealogischen Untersuchung und für die Feststellung etwa neuauftauchender, näher verwandter Texte oder Textfragmente genügen dürfte.

I. Inhalt.

1. Damals war Dadianos König von Persien.

2. Er herrscht (τοπάρχει!) über Taurokilikien und Persarmenien, Palästina, Diospolis und Galatia (diese Geographica sonst nirgends).

3. Er schickt einen Befehl in seine Provinzen, man solle die Götzen verehren.

4. In Diospolis lebt ein heidnischer Senator, der täglich den Götzen opfert (der Name Gerontios folgt erst später).

5. Seine Gattin Polychronia ist heimlich Christin.

6. Sie gebiert den Märtyrer Georg.

7. Der Knabe wird christlich erzogen und ohne Wissen des Vaters von Bischöfen und Priestern getauft.

8. Sein Vater Gerontios erhebt ihn zum Komes.

9. Er fordert ihn auf, den Göttern zu opfern. — Den Text von Nr. 1—9 s. unten S. 160, 3—161, 7.

10. Der Sohn weigert sich; er will dem Vater den wahren Gott zeigen, der Himmel und Erde geschaffen. — Wörtliche Anklänge an Paris. S. 19, 10 ff.

11. Paulos sei aus einem Kirchenverfolger ein Apostel geworden. — Vgl. Paris. S. 19, 19 ff.

12. Der Vater wiederholt seine Aufforderung. — Z. T. wörtlich = Paris. S. 19, 21—26.

13. Gott schickt dem Vater ein Fieber. — Hier und im folgenden (bis Nr. 20) sachlich und z. T. wörtlich = Paris. S. 19, 27 ff.

14. Dieser bekehrt sich; der Christengott sei ihm in der Nacht erschienen.

15. Der Sohn sagt, wenn er wirklich an Christus glaube, werde er von der Krankheit und von allen seinen Sünden befreit werden.

16. Er beruft heilige Männer, durch deren Gebet der Vater geheilt wird.

17. Dieser wird getauft, empfängt die heiligen Sakramente und stirbt nach 10 (Paris. 15) Tagen.

18. Georg zerstört die Götzen seines Vaters und gibt den Erlös wie auch sein ganzes Vermögen den Armen.

19. Auch die Tempel und die (dortigen) Götzen zerstört er.

20. Silvanos, ein Advokat, verklagt ihn beim König als Christen.

21. Dadianos (in Paris. schon Diokletian) läßt Georg vor den Richterstuhl führen.

22. Beisitzer sind die Satrapen Strangilianos, Magnentios und Theognios. — Fehlt in Paris. Die drei Namen, aber als Könige und in anderem Zusammenhang, auch in Athen. S. 14, 4 f. Theognis und Magnentios mit Dadianos als Toparchen auch in Daphnop. S. 59, 17.

23. Folterwerkzeuge werden ausgestellt.

24. Der König frägt Georg nach Heimat und Namen.

25. Georg: „Mein erster Name ist Christ, mein menschlicher Name ist Georg, ich stamme aus Kappadokien, bin Sohn des Gerontios; meine Pflegemutter ist Palästina."

26. Der König: „Wo ist dein Vater?"

27. Georg: „Im oberen Jerusalem beim himmlischen Könige."

28. König: „In welchem Heere dienst du?"

29. Georg: „Auf Erden diene ich nicht einem vergänglichen Könige, ich diene dem unvergänglichen Könige."

30. Der König schmäht ihn und heißt ihn opfern.

31. Georg rechtfertigt sich und beharrt bei seiner Weigerung.

32. Weitere Disputation beider.

33. Der König, erzürnt, läßt Georg ins Gefängnis werfen; denn es war schon die Stunde des Frühstücks.

34. Georg singt den Psalm: *Ἵνα τί ἐφρύαξαν ἔθνη*; dann: *Κύριος φωτισμός μου.*

35. Des andern Morgens neue Aufforderung, neue Weigerung.

36. Der König, erzürnt, läßt Georg mit Ochsenfieseln hauen.

37. Georg: *Ὁ θεός, εἰς τὴν βοήθειάν μου πρόσχες καὶ τὰ λοιπά* (!). — Ähnlich *καὶ τὰ ἑξῆς* Paris. S. 23, 2 und unten Nr. 61.

38. Er wird mit eisernen Enterhaken (fol. 90r *κοράκεσι σιδήροις*!; vgl. Ven. S. 128 Nr. 11) auf den Kopf geschlagen.

39. Der Höhlendrache läßt Georg auf ein mit verschiedenen Werkzeugen ausgerüstetes Rad werfen (fol. 90r): *βλυθήναι ἐν τροχῷ. κατασκεβασμένω. ἔχων μαχαίρας δυστόμους. καὶ ἁρμολύτας. ἀρίδας. λεκάνας μολιηνδύνας* (so) *ζιβίνας* (vgl. Athen. S. 4, 31) *καὶ ἀξίνας. κούσπους καὶ τριπανίσκους. τροχανιστάδας σιδηρούς. καὶ πᾶσαν εἰδέαν σιδηρᾶς τέχνης. ἐκ παλαιῶν καὶ νέων προτεθήσα.* — Diese Details (in der Schreibung der Hs wiedergegeben) sonst nirgends.

40. Das Rad war gefertigt wie eine Baumaschine, oben hatte es scharfe Schwerter und unten zweischneidige Messer. — Vgl. Athen. S. 5, 19 f. und Wien. S. 33, 30 f.

41. Georg fürchtet sich beim Anblick des Rades, stärkt sich aber durch Gebet. — Vgl. z. B. Athen. S. 5, 21 ff., Wien. S. 33, 32 ff.

42. Er wird auf das Rad geworfen und schläft sofort ein. — Das letzte Motiv sonst nirgends.

43. Ein Engel des Herrn dient ihm.

44. Der König hält ihn für tot und preist vor den Satrapen die Götter.

45. Eine Stimme aus dem Himmel erweckt Georg und tröstet ihn: „Ich schwöre dir bei mir und meinen Engeln, daß ich dich als einen vollkommenen Märtyrer bewähren werde."

46. Die Maschine zerfällt und der Heilige preist Gott.

47. Der König läßt unter dem Heiligen Reisig (fol. 91r *φρύγανα*) anzünden,

48. ihm den Rücken mit rohen Ochsenfieseln hauen (Doublette; vgl. Nr. 36),

49. ihn aufhängen und ihm glühende Nägel in den Leib schlagen (vgl. z. B. Athen. S. 6, 39 f.); doch die Nägel fallen heraus.

50. Dann läßt er ihn auf einen Kohlenrost legen, mit wilden Stöcken (fol. 91r *ἀγρίοις βάκλοις*) schlagen, seine Wunden mit scharfem Essig und Salz besprengen und mit härenen Lappen einreiben. — Vgl. z. B. Gall. S. 50: cilicio aspero tergi plagas eius.

51. Der Heilige betet und eine Stimme aus dem Himmel ermutigt ihn.

52. Die Säge (hier noch gar nicht erwähnt; vgl. aber z. B. Wien. S. 35, 13) wird stumpf und die Henker ermatten. Den Text von Nr. 52—57 s. u. S. 161, 8—18.

53. Der König läßt einen Kessel anheizen.

54. Georg gedenkt der drei Knaben im Feuerofen und wird hineingeworfen, aber das Feuer erlischt.

55. Alle wundern sich und viele glauben an den Herrn.

56. Der König läßt Fett, Pech, Asche (τέφρον! gemeint ist τέαφον = θεῖον) und Harz hineinwerfen (in den Kessel?) und Georg einen glühenden Helm auf den Kopf setzen und ihn mit zwei Fackeln brennen. — Vgl. Wien. S. 35, 14 f.

57. Der Herold kündet, man solle die Befehle des Königs erfüllen.

58. Der König versucht es mit Schmeicheleien und verspricht beim Herrn Helios und den wohlwollenden Göttern, Georg wie sein Kind zu behandeln, wenn er opfere. — Vgl. z. B. Athen. S. 11, 7 ff. Paris. S. 25, 3 ff. Wien. S. 37, 17 ff.

59. Georg fügt sich scheinbar und verspricht am nächsten Tage zu opfern. — Vgl. Athen. S. 11, 10 ff. Paris. 25, 6 ff. Wien. 37, 22 ff.

60. Der König schickt ihn in den Palast, um zu ruhen. — Vgl. Athen. S. 11, 20 ff. Paris. 25, 15 ff. Wien. 37, 25 ff.

61. Georg betet die ganze Nacht: *Τίς θεὸς μέγας ὡς θεὸς ἡμῶν καὶ τὰ ἑξῆς* (!) und *Ἐπὶ σοὶ κύριε ἤλπισα.* — Vgl. Athen. S. 11, 23 ff. Paris. S. 25, 18 ff. Wien. S. 37, 27 ff.

62. Der Eunuch Eutropios sagt zur Königin Alexandra, Georg habe die ganze Nacht niemanden schlafen lassen. — Vgl. Paris. S. 25, 25 ff. Wien. 37, 30 ff. (auch für die Motive 63 und 64).

63. Die Königin bittet den Heiligen um Belehrung.

64. Georg belehrt sie durch Stellen aus David, Moses, Habakuk.

65. Am Morgen heißt der König Georg im Tempel *τῶν μεγίστων θεῶν* opfern.

66. Der Herold verkündet, daß Georg dem Apollo opfern werde.

67. Im Tempel gebeut Georg den Göttern der Hellenen zu fliehen und reißt mit seinem Gürtel das Bild des Herakles nieder.

68. Die Priester führen ihn zum König und erzählen das Geschehene.

69. Der König macht Georg Vorwürfe, Georg verteidigt sich.

70. Der König läßt ihn ins Gefängnis werfen. — Nr. 65—70 nur ganz allgemein = Wien. ohne die Austreibung des Geistes aus dem Apollobild, die Athen. Ven. Paris. berichten.

71. Der König spricht zur Königin (fol. 93v): „*Οἴμοι, Ἀλεξάνδρια* (!), *ἀπεκάκησα ἀπὸ τοῦ ἔθνους τῶν Χριστιανῶν*“ u. s. w. — Vgl. Athen. S. 13, 33 ff. Paris. 27, 34 ff. Ebenso für das Folgende.

72. Die Königin: „Laß ab vom Geschlecht der Christen.“

73. Der König: „Auch dich haben die Zaubereien der Christen ergriffen?“

74. Er packt sie beim Haare (fol. 93v *πιάσας αὐτὴν τῆς τριχός* !), wirft sie hinaus und erzählt das Geschehene.

75. Er läßt sie aufhängen, zerkratzen, ihr mit einer Kiste (fol. 94r *σάρπος*; vgl. Paris. S. 28, 13) die Brüste zerquetschen.

76. Die Königin bittet Georg um die Taufe.

77. (Sie wird hingerichtet) am fünften Tage um die sechste Stunde. — Lücke durch Blattzerstörung (wie auch für Nr. 78—80); vgl. aber Paris. S. 28, 25.

78. Der König zu Georg: „Mensch, sieh, auch die Königin hast du zu Grunde gerichtet; kümmere dich also nicht auch um uns." Die (nur z. T. erhaltene) Antwort Georgs fehlt in Athen. Paris. Wien.; sie ist auch verschieden von Interpol. S. 56, 4 ff.

79. Verurteilung Georgs.

80. Polychronia, die Mutter Georgs. — Geringer Rest, aber = Athen. S. 14, 35 ff. Paris. S. 28, 34 ff.

81. Der König läßt sie ausstrecken, zerkratzen, mit Fackeln brennen, ihr glühende Eisenschuhe anziehen. Sie stirbt. — = Athen. S. 15, 11 ff. Paris. S. 29, 12 ff.

82. Die Christen begraben heimlich ihren Leichnam. — = Athen. S. 15, 16 f. Paris. S. 29, 16 f.

83. Georg betet: „Herr . . ., erfülle meine Bitte, auf daß jeder, der in einem schrecklichen Traume oder in Not den barmherzigen Vater und den hl. Geist anruft und meines Namens gedenkt, (!) wandle seine schwere Lage in eine gute und befreie ihn von aller Not, Bedrängnis, Krankheit, Pest (fol. 95r λοιμοῦ, vielleicht = λιμοῦ, Hunger?), Neid und Verhexung und Meeresnot und in einem schrecklichen Gerichte stehe ihm bei" u. s. w. — Breite und generalisierende Ausführung des Schlußgebets. Vgl. Athen. S. 15, 22 ff. Paris. S. 29, 26 ff. Wien. 39, 24 ff. Besonders nahe steht hier Wien.

84. Eine Stimme aus dem Himmel verspricht Erfüllung der Bitte. — Ähnlich wie Wien. S. 39, 35 ff.

85. Georg zum Spekulator: „Komm, mein Sohn, und erfülle deinen Auftrag." — Ähnlich wie Wien. S. 40, 1 f.

86. Der Spekulator enthauptet den Heiligen; Verfinsterung der Luft, Erdbeben, Blitz, Donner, Wassermenge. — = Wien. S. 40, 2—4.

87. Die Christen begraben Georg mit Polychronia (Diospolis fehlt). — = Wien. S. 40, 4 ff.

88. Ich Pasikratios (!), des Heiligen Diener, habe erzählt, was meine Ohren hörten und meine Augen sahen. — Unter den griechischen Volksbüchern bietet den Autornamen sonst nur Ven., aber am Anfang und in Pankratios abgeändert; vgl. S. 126, 134.

89. Diatribe über die Niederlagen der Feinde Christi und des Teufels. — Sonst nirgends.

90. Der Heilige wurde hingerichtet am 23. April, Freitag, um die 9. Stunde, unter dem großen Tyrannen Dadianos. — Ungeschickter Nachtrag des Redaktors zu Nr. 86. Die Angabe der Stunde stimmt mit Wien. überein (Paris. 7. Stunde, Athen. keine Angabe).

II. Folgerungen.

Wie die Analyse zeigt, besteht die Redaktion aus folgenden Hauptteilen:

1. Des Perserkönigs Dadianos Christenverfolgung (Nr. 1—3). — In dieser Fassung eigenartig.

2. Jugendgeschichte Georgs mit den Personen Gerontios, Polychronia, Silvanos (Nr. 4—20). — Wesentlich = Paris., wo aber Dadianos schon durch Diokletianos ersetzt ist.

3. Verhöre und Martern (Ochsenfiesel, Enterhaken, Rad, Reisig, noch einmal Ochsenfiesel, glühende Nägel, Kohlenrost, Stöcke, Essig, Salz, Haarlappen, Säge, Kessel, glühender Helm, Fackeln) (Nr. 21—56). — Hauptbestand in Athen. Wien.; einiges auch in Paris.

4. Nächtliche Bekehrung der Alexandra mit der Nebenfigur des Eutropios (Nr. 57—64). — Wesentlich = Paris. Wien. (ohne Eutropios auch sonst).

5. Zerstörung der Götzen (Nr. 65—70). — In dieser Fassung im allgemeinen = Wien. (in Athen. und Paris. verbunden mit dem Witwenmotiv).

6. Alexandras Martertod (Nr. 71—77). — Wesentlich = Athen. Paris.

7. Polychronias Martertod (Nr. 80—82). — Wesentlich = Athen. Paris.

8. Georgs Verurteilung, Schlußgebet, Hinrichtung (Nr. 78—79; 83—87; 90). — Das Schlußgebet = Athen. Paris. Wien.; Details der Hinrichtung = Wien.

9. Pasikrates (fol. 95r πασικράτιος ist offenbar Schreibfehler) als Autor (Nr. 88). — Unter den griechischen Volksbüchern nur Ven. Außerdem Norm.

Stofflich Neues bietet der Text nicht. Zwar stimmt er mit keinem der anderen griechischen Volksbücher in Bestand und Reihenfolge der Motive überein, aber alle seine Motive kehren in der einen oder anderen der übrigen Redaktionen wieder. Die meisten Materialstücke sind den drei Haupttypen des Volksbuches Athen. Paris. Wien. oder wenigstens zweien gemeinsam; einiges (Jugendgeschichte) ist auf Paris., anderes (Fassung des Kapitels Götzenzerstörung und Hinrichtung Georgs) auf Wien. beschränkt. Neu sind die phantastischen geographischen Details am Anfang (Nr. 2) und die Polemik gegen den Teufel am Schluß (Nr. 89). Beide Stücke aber beruhen, wie sich aus der Vergleichung der lateinischen und orientalischen Texte und aus inneren Gründen mit Sicherheit ergibt, auf späterer Erfindung. Das Gleiche gilt allem Anschein nach von einzelnen kleinen Ausschmückungen und Abweichungen, wie den eigenartigen Bestandteilen des Rades (Nr. 39), dem seltsamen Motiv, daß Georg auf dem Rad sofort einschläft (Nr. 42), und einigen Einzelheiten in der Marterschilderung, dem Gebiete, auf dem die Redaktoren, wie schon erwähnt wurde, ihrer Phantasie gewöhnlich am freiesten die Zügel schießen lassen.

Die Redaktion bietet aber nicht nur keinen Zuwachs zu unserer Stoffkenntnis, sie hat den alten Stoff auch sehr stark reduziert. Eine ganze Reihe charakteristischer und für die Beurteilung der ursprünglichen Georgslegende wichtiger Motive sind von dem Redaktor entweder ganz weggelassen oder bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden:

1. Der Vergleich der Götter und Heiligen.
2. Der schwere Stein.
3. Der Fußblock.
4. Der eherne Ochse.
5. Athanasios mit dem Stier.
6. Athanasios mit dem Giftbecher.
7. Die Bekehrung des Anatolios.
8. Die trockene Grube (Kalkgrube).
9. Die Visionen mit dem charakteristischen Beiwerk (Vergleichung mit Johannes dem Täufer; Weissagung der drei Erweckungen).
10. Die Belebung der 14 Throne.
11. Scholastike (Erweckung des Ochsen).
12. Die Totenerweckung.
13. Die arme Witwe (Brot, Säule, das kranke Kind).
14. Die Bekehrung der Soldaten.
15. Die Betonung des wiederholten Todes des hl. Georg.

Die Redaktion des Athen. 343 kann also mit Fug und Recht, wie ich sie in der Überschrift nenne, als ein Excerpt, ein minderwertiger, ärmlicher Ableger des alten Volksbuches bezeichnet werden. Die Auswahl der Motive wurde offenbar bestimmt durch eine barbarische Vorliebe für Blut und Grausamkeit; die krassesten der verschiedenen Martern und alle drei Hinrichtungen sind beibehalten, dagegen die unblutigen Martern (Stein, Block) und die unblutigen Wunder (Stier, Gift, Throne, Ochsenerweckung, Totenerweckung, Witwe) weggelassen worden, gewiß nicht wegen ihrer Unglaublichkeit, sondern weil sie der rohe Geschmack des Redaktors zu zahm, vielleicht auch für die Darstellung zu kompliziert fand. Sein perverser Instinkt hat aus dem ganzen Volksbuch gerade die gröbsten äußerlichsten Stücke herausgefunden und die für die Deutung des ursprünglichen Sinnes der Legende wesentlichen Züge weggeworfen. So ist nichts übrig geblieben als eine Reihe von Verhören durch den immer zorniger werdenden Tyrannen, von bluttriefenden Folterungen und Psalmengesängen mit Gebeten. Die hervorstechendsten allgemeinen Eigenschaften der Redaktion sind die Vergröberung und Verflachung der Erzählung. Konkrete und spezielle Angaben werden möglichst beseitigt; die Schilderung ist ohne plastische Deutlichkeit, der logische Zusammenhang gelockert. Dazu kommen plumpe Wiederholungen, wie die zweimalige Peitschung mit Ochsenfieseln (Nr. 36 = 48) und der zweimalige Bericht über die Hinrichtung des Heiligen (Nr. 86 = 90).

III. Die Sprache

des Redaktors steht auf einem ebenso tiefen Niveau wie seine Behandlung des Stoffes. Er sucht sich mit der byzantinischen Schriftkoine abzufinden, hat aber keine Ahnung von ihrer Formenlehre und Syntax. Der Volkssprache macht er reichliche Konzessionen, ohne sie literarisch formen zu können. Sobald er sich vom Gängelband seiner Vorlagen und der Schriftzitate entfernt, wird seine Rede zum kindlichen Gestammel. Um den Text ‚lesbar' zu machen, müßte man sehr häufig den Autor selbst schulmeistern. Trotzdem ist auch dieses elende Machwerk für die Geschichte des Ringens um eine neue zeitgemäße Schriftsprache nicht ohne Interesse. Ich gebe daher eine Textprobe und zwar mit peinlich genauer Beibehaltung der Orthographie der Hs; nur löse ich die Abkürzungen auf und setze große Anfangsbuchstaben bei den Eigennamen (wie in der Probe aus dem „Rhetor" Georg, s. § 28). Ich wähle, um auch dem sachlichen Interesse (z. B. Identifizierung neuer Hss) zu dienen, den Anfang der Erzählung und ein kleines einigermaßen eigenartiges Stück aus der Mitte:

Cod. Athen. 343 fol. 86[v]

Μαρτύριον τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου τοῦ τροπαιοφόρου.
Κύριε εὐλόγησον.

Κατ' ἐκείνων τὸν καιρὸν ὑπῆρχε βασιλεὺς τῆς Πέρσις τὸ γένει· ὀνόματι Δαδιανός. τοπάρχει Ταυρωκηληκίας και Περσαρμενίας. ἔτι οὖν καὶ τῆς τῆς Παλαιστήνης χώρας. Διωσ-
5 *πόλεως καὶ Γαλατίας. κατέπεμψεν οὖν προστάγματι ἐν ταῖς ἐπαρχίαις αὐτοῦ. θρισκεύην πάντας καὶ θεραπέβειν τὴν ματαίαν τῶν ἰδόλων θρισκίαν. Ἀνὴρ δέ τις ὑπῆρχεν Διοσπόλεος συγκλητικὸς. Ἔλην ὑπάρχων. καὶ θυσίας μισαρᾶς, καθεκάστην πρόσφέρειν τοῖς εἰδόλοις. ἡ δὲ τούτου σύμβιος, ὀνόματι Πολυχρονία. Χρηστηανοὶ τιχάνουσιν. οὐκ' ἐπάβετο προσευχομένη τῶ θεῶ ἀδιαλύπτος. καὶ θυσίαν αἰνέσεως ἀναπέμπουσα τῶ δεσπότι Χριστῶ. τῶ δεσπότη κρυπτῶς*
10 *μη φανεροῦσα(!) ἑαυτῆν. δια τὴν ἐπιστατοῦσαν μανίαν τῶν ἰδολωλατρῶν. Συλαβοῦσα ἔτεκεν*

τὸν ἅγιον παῖδα καὶ μάρτυρα τοῦ τοῦ (!) Χριστοῦ Γεώργιον. τεχθέντος δε τοῦ παιδίου καὶ ἀνατραφέντος. ἐν πᾶσι εὐσεβεία και σοφροσύνη. καὶ διδαχθέντος τοῦ παιδὸς τὰς θείας γραφᾶς καὶ θεοπνεύστους. καὶ τῆς ἰδίας μητρός αὐτοῦ ἀξιωθέντος τοῦ αγίου βαπτίσματος. λαθρέως τοῦ πατρός αὐτοῦ ὑπὸ ὁσίων ἀνδρῶν. επισκόπων τε καὶ πρεσβητέρον. ὁ δὲ πατὴρ αὐτοῦ Γερόντιος ἐστράτευσεν εἰς κόμηταν. καὶ ἐν μιᾶ οὖν τῶν (corr. ex τὸν) ἡμερῶν (corr. ex ἡμερὸν) λέγει τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ. τέκνον. προσέλθωμεν εἰς τὸν ναὸν τῶν μεγίστον θεῶν. καὶ προσήγαγε αὐτοῖς συνεμοὶ θυσίαν. ἵνα ζωὴν σοι χαρίσονται. fol. 87r 5

Kesselmarter.

εἶτα τοῦ πρίονος αὐλινομένου (= ἀμβλυνομένου), καὶ τῶν δημίων ἀτονησάντων, καὶ μηδὲν αὐτὸν αδικησάντων, κελέβει ὁ βασιλεῦς ἐνεχθῆναι λέβητα καὶ βληθῆναι ἔλεον καὶ ἐκκαῖνε (= ἐκκαῆναι). ὅστε κοχλάσαι και βλιθῆναι τὸν μάρτυραν ἐν αὐτῶ. | Γεώργιος δὲ ατενείσας εἰς τὸν οὐρανὸν ηὔχετο λέγον. Κύριε ὁ θεός μου. ὁ την δρόσον τοῦ οὐρανοῦ καταπέμψας ἐν τῇ καμίνω τῶν τρίων σου παῖδων. καὶ κατασβέσας τὴν φλόγαν τῆς καμίνου. καὶ ποιήσας τὴν ἐν Χριστῶ σφραγίδα, ἐμβλήθη εἰς τὸν λέβηταν. καὶ εὐθέως τὸ πῦρ ἐσβέσθη. καὶ ὁ λέβης ἐψυχράνθη. καὶ πάντες οἱ θεορούντες ἐθαύμασαν. ὥστε πολλοὺς πιστεῦσαι ἐπὶ τὸν κύριον. καὶ πάλιν οὖν κελεύει. βληθηναι στέαρ καὶ πίσαν. καὶ τέφρον καὶ ρητήνη. καὶ κοχλάζων τὸ πῦρ χυθῆναι ἐν αυτῶ. καὶ κασίδη πεπυρομένον, τεθῆναι ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ. καὶ ὑπὸ δύο λαμπάδων κέεσθαι τὰς πλευρᾶς αὐτοῦ. βοὰν δε τὸν κήρυκα καὶ λέγειν. Τὰ προστάγματα τοῦ βασιλέως ποιήτε. τους εὐμενῆς θεοὺς μὴ ἡυρήζετε (= ὑβρίζετε). fol. 91r 10 fol. 91v 15

IV. Überlieferung.

Die einzige bis jetzt bekannte Hs ist der Cod. Athen. 343, saec. XVI, Papier, 137 Blätter, Blattgröße 20 × 15 cm. Das Martyrium steht auf fol. 86v—96v. Von Blatt 94 ist mehr als die Hälfte schräg abgerissen; doch läßt sich der Inhalt des verlorenen Teils mit Hilfe der übrigen Redaktionen leicht ergänzen. Den Inhalt der Hs verzeichnet J. Sakkelion, *Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς ἐθνικῆς βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος* S. 57. Auch hier, wie öfter, steht das Volksbuch mitten unter kirchlich anerkannten berühmten Texten.[1])

[1]) *Die Hs bietet ein sehr verkürztes Panegyricum vom 26. Sept. (Johannes d. Theol.) bis zum 29. Aug. (Enthauptung Johannes d. Täuf.). Trotz ihres geringen Alters enthält sie keinen metaphrastischen Text.

II. Der Normaltext.

22. Der reine Normaltext.

Außer den in der Sammlung des Symeon Metaphrastes vorkommenden Texten war weitaus am meisten verbreitet ein offenbar offiziell anerkannter Text, der oben S. 41—51 aus zwei Hss ediert ist.

I. Inhalt.

Die Normalform wird durch folgende, stets in der gleichen Reihenfolge wiederkehrende Abschnitte charakterisiert:

1. Vorwort (S. 41, 2—12). Inc. *Ἡ μὲν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ προαιώνιος βασιλεία.* Preis der Menschwerdung Gottes, die von Juden und Heiden verkannt wurde.

2. Diokletian und Magnentios (41, 13—23). Kaiser Diokletian und sein Freund Magnentios, Feinde des Christentums, Verehrer des Apollo.

3. Edikt (42, 1—13). Text des von Kaiser Diokletian gegen die Christen erlassenen Edikts.

4. Reichsversammlung (42, 14—30). Einberufung des Senats, der Armee und der Großen des Reiches. Rede des Diokletian vor ihnen. Zustimmung der Versammlung.

5. Monolog Georgs (42, 31—43, 20). In der nun folgenden Christenverfolgung ersteht einem Sterne gleich Georg, „mein Herr". Er bekundet in einem Monolog seine Absicht, als Bekenner Christi aufzutreten.

6. Georgs Heimat, militärische Stellung, öffentliches Bekenntnis (43, 21—44, 2). Georg, aus Kappadokien gebürtig, Tribun und dann Komes im Numerus der Anikier, bekennt sich vor dem Kaiser und der Reichsversammlung als Christen.

7. Verhör (44, 3—12). Magnentios erfrägt seinen Namen. Diokletian verspricht ihm Ehre und Reichtum.

8. Marter mit dem Speer (44, 13—22). Georg beharrt auf seinem Glauben. Er wird mit einem Speer auf den Leib geschlagen; dieser aber biegt sich wie Blei zurück.

9. Marter mit dem Stein (44, 23—27). Im Gefängnis wird Georg in einen Holzblock gespannt, und ihm ein großer Stein auf die Brust gelegt.

10. Marter mit dem Rade (44, 28—45, 12). Am folgenden Tage wird Georg auf ein mit Schwertern versehenes Rad gebunden und so in Stücke zerschnitten. Triumph des Diokletian und Magnentios. Rühmende Aufzählung der Heidengötter. Stimme aus dem Himmel. Befreiung Georgs durch einen Engel.

11. Georgs Wiedererscheinen vor dem Kaiser (45, 13—28). Georg singt einen Psalm, begibt sich zu einem Apolloheiligtum, wo der Kaiser und Magnentios opfern, und gibt sich ihnen zu erkennen.

12. Anatolios und Protoleon (45, 29—46, 2). Die Heerführer Anatolios und Protoleon bekennen sich zum Christentum und werden auf Befehl des Kaisers außerhalb der Stadt hingerichtet.

13. Kaiserin Alexandra (46, 3—9). Kaiserin Alexandra (Variante Alexandria) bekennt sich vor dem Kaiser als Christin und erklärt dem Magnentios den Grund ihrer Bekehrung.

14. Kalkgrube (46, 10—20). Der Kaiser läßt Georg in eine Kalkgrube werfen. Nach drei Tagen wird er von den nach ihm geschickten Soldaten unverletzt aufgefunden. Die Kaiserin preist den Christengott. Die Soldaten bekehren sich.

15. Glühende Eisenschuhe (46, 21—33). Der Kaiser läßt Georg vor sich führen, verhört ihn abermals und läßt ihm dann glühende, mit spitzen Nägeln versehene Schuhe anziehen. Georg erhält durch Gebet Trost und Heilung.

16. Ochsenfiesel (47, 1—16). Georg, am nächsten Tage abermals vor den Kaiser geführt, mahnt ihn, von den Göttern zu lassen. Er wird mit Ochsenfieseln gepeitscht. Der Kaiser und Magnentios fordern ihn vergebens auf, zu opfern.

17. Erweckung des Toten (47, 17—48, 6). Magnentios verlangt von Georg, er solle ein Zeichen wirken und einen Toten erwecken. Georg betet. Erdbeben. Ein Toter tritt aus dem Sarge und bittet Georg um die Taufe. Dem Kaiser berichtet der Tote, daß er vor Christi Erscheinung gestorben und ein Heide gewesen sei. Wiederum bekehren sich viele.

18. Georgs Tätigkeit im Kerker (48, 7—16). Der Kaiser behauptet, der Erweckte sei ein Geist gewesen. Georg widerlegt ihn. Er wird wieder eingekerkert. Durch Bestechung des Wächters (des Kapiklarios) kommen viele zu Georg in den Kerker und werden unterwiesen, Kranke werden geheilt.

19. Erweckung des Ochsen (48, 17—33). Auch ein Bauer Glykerios, dessen Ochse beim Pflügen verendet war, kommt ins Gefängnis und bittet Georg um Hilfe. Er bekehrt sich, findet den Ochsen lebendig und preist Christus. Der Kaiser befiehlt, ihn in Stücke zu hauen. Vor dem Tode betet er, und eine Stimme vom Himmel antwortet ihm.

20. Austreibung des unreinen Geistes aus der Apollostatue (49, 1—50, 5). Der Kaiser hört von Georgs Tätigkeit im Gefängnis und läßt ihn wieder vor sich rufen. Magnentios rät dem Kaiser zur Milde. Georg fügt sich scheinbar und verspricht zu opfern. Statt dessen treibt er den unreinen Geist aus der Apollostatue, und alle Götzenbilder stürzen zusammen. Die Priester verlangen vom Kaiser die Tötung Georgs. Rede und Gegenrede zwischen dem Kaiser und Georg.

21. Der Kaiserin und Georgs Verurteilung (50, 6—18). Die Kaiserin zeigt sich zum dritten Male. Sie betet in des Kaisers Gegenwart zum Gotte Georgs. Der Kaiser fällt über sie und Georg das Todesurteil.

22. Unblutiger Tod der Kaiserin (50, 19—23). Die Kaiserin geht mit dem Märtyrer zur Richtstätte, stirbt aber vor der Hinrichtung.

23. Schlußgebet Georgs (50, 24—51, 6). Georg bittet die Soldaten um einen kleinen Aufschub und fleht zu Gott um Aufnahme seiner Seele, um Verzeihung für die Heiden und um Hilfe für die Anrufer seines Namens.

24. Hinrichtung Georgs (51, 7—12). Georg wird enthauptet am 23. April, einem Freitag, um die 7. Stunde. „Ich, Pasikrates, der Diener des Heiligen, . . . habe diese Denkschrift in zuverlässiger Weise abgefaßt.“

II. Folgerungen.

1. Der überlieferte Stoff ist in dieser Bearbeitung offenbar mit Bedacht in die Form einer logisch abgerundeten Erzählung gebracht. Die Disposition zielt auf Steigerung des Interesses durch Steigerung der Bedeutung der Vorgänge. Zuerst die drei Martern (Speer, Stein, Rad), als ihr Erfolg die Bekehrung der Heerführer und der Kaiserin; dann das Wunder der Kalkgrube, als Erfolg das neue Bekenntnis der Kaiserin und die Bekehrung der Soldaten; dann neue Martern (Eisenschuhe und Peitschen) und ein großes, ausführlich geschildertes Wunder (Totenerweckung), als Erfolg Massenbekehrung. Dann neue Steigerung: selbst im Gefängnis wirkt Georg Bekehrungen, Heilungen und die Belebung des toten Ochsen. Endlich ein neuartiges überraschendes Motiv: die scheinbare Bekehrung des Heiligen zu den Götzen und ihre Besiegung. Zum Schluß der unblutige Tod der Kaiserin als wirksame Folie zur Hinrichtung des Helden. Der Autor nennt sich, nachdem er schon zu seiner Beglaubigung bei der Einführung Georgs (Nr. 5) auf sich hingewiesen hatte.

2. Am deutlichsten erscheint Charakter und Tendenz der Erzählung, wenn wir sie mit dem alten Volksbuche vergleichen. Alle anstößigen Motive wie die ganze Witwengeschichte und der nächtliche Aufenthalt im Schlafgemach der Kaiserin (Königin), ebenso die zu krassen Martern und die unglaublichen Wunder sind beseitigt; zahlreiche für die spätere Zeit nicht interessante oder nicht recht verständliche Einzelheiten, besonders Namen und Zahlen sind weggelassen; das der christlichen Lehre widersprechende Schlußgebet Georgs um Vernichtung seiner Verfolger ist in ein Gebet um Verzeihung für seine Feinde verbessert; vor allem aber ist der fabelhafte Perserkönig Dadianos mit seinen 72 Unterkönigen durch den berühmten Christenverfolger Kaiser Diokletian ersetzt; die zu diesem nicht passende Kaiserin (ursprünglich Königin) Alexandra dagegen ist beibehalten. Die schlicht-volkstümliche Diktion des Volksbuches ist in die glatte Schablone der byzantinischen Schulsprache umgegossen. Das alte derbrealistisch und farbenkräftig, wenn auch mit plumper Hand ausgeführte Bild ist in eine schematische, steifkorrekte, aber ziemlich leblose byzantinische Ikon verwandelt worden.

3. Auf eine interessante Tatsache hat mich A. Ehrhard aufmerksam gemacht: Die ganze Einleitung, der Anfang des erzählenden Textes und mehrere Einzelmotive des Norm. kehren wieder in dem Martyrium der Heiligen Alphios, Philadelphios und Kyrinos, das in den Acta SS., II. Maiband S. 772—788, gedruckt ist, vgl. BHG² s. v. Das Martyrium beginnt ganz ähnlich wie Norm. (s. S. 41, 2 f.) mit den Worten: *Ἡ μὲν τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ προαιώνιος καὶ αὐταίτιος βασιλεία οὔτε ἀρχὴν ἡμερῶν οὔτε ζωῆς τέλος ἔχει.* Der Text erscheint also Norm. gegenüber nur durch einige Zusätze erweitert. Die Erzählung beginnt ganz ähnlich wie Norm. (s. S. 41, 13 ff.): *Ἐγένετο δὲ κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν τῆς σατανικῆς εἰδωλολατρείας ἐπικρατούσης κατὰ τῶν ἀνθρώπων βασιλεῦσαι Λικίνιον τῆς Ῥωμαίων ἀρχῆς, λύκον τινὰ καὶ ἀπάνθρωπον καὶ θῆρα ἄγριον γενόμενον κατὰ τῆς Χριστοῦ ποίμνης, ἡττώμενον σφόδρα τῇ πλάνῃ τῶν ματαίων εἰδώλων, ἔχων* (!) *καὶ φίλον ὁμόφρονα σύμβουλόν τε καὶ συγκάθεδρον καὶ ὑπερβάλλοντα τῇ ἀσεβείᾳ Βαλλεριανὸν ὀνόματι, ὃς δεύτερος ἦν αὐτῷ ἐν τῇ βασιλείᾳ κτλ.* Es folgt ähnlich wie in Norm. ein Brief des Kaisers an alle Provinzen mit Anführung der Götternamen Apollo, Asklepios, Hermes, Dionysos, Herakles, Zeus (vgl. Norm. S. 42, 5 f.), dann Einberufung des Senats und der Truppen, eine Rede des Licinius (vgl. Norm. S. 42, 21 ff.). Ähnlich wie Georg (Norm. S. 42, 34 f.)

leuchten auf wie Sterne in der Finsternis die Perlen Christi Onesimos, Alpheios, Kyrinos. Auch die Martern sind zum Teil identisch mit denen Georgs: Aufhängen (an den Haaren), Holzblock, Gefängnis, Ochsenfiesel, glühende Eisenschuhe (783 B = Norm. S. 46, 26 ff.). Die Erzählung weicht hier ab; anderswo finden sich aber einzelne wörtliche Anklänge, z. B. *ἐκέλευσεν αὐτοὺς ἀναρτηθέντας τύπτεσθαι μετὰ ῥοπάλων φοινίκων σφοδρῶς πρὸς τὸ τὰ σπλάγχνα αὐτῶν χαμαὶ ῥιφῆναι* 780 D = Norm. S. 44, 19. Weiterhin kommen auch Motive vor, die nicht aus Norm. stammen, wie der Kessel mit Blei, Pech und Asphalt 785 BC (vgl. aber Athen. S. 112 Nr. 17 und Wien. S. 148 Nr. 18) und die trockene Grube *ἔρριψαν ἐν φρέατι ξηρῷ* 787 (vgl. *λάκκος ξηρός* in Athen. S. 6, 9). Der Verfasser der Passio der Hll. Alpheios und Genossen hat also außer Norm., der ihm für die wohlstilisierte Einleitung und die ersten Kapitel der Erzählung diente, auch eine ältere, noch dem Volksbuch ähnliche Bearbeitung oder irgend ein anderes Martyrium benützt. Weniger wahrscheinlich ist wegen der erwähnten kleinen Zusätze in der Alpheiospassio die Annahme, daß umgekehrt der Autor Norm. der Entlehner sei; dagegen ist es wohl möglich, daß beide Autoren die Einleitung und Stücke der Erzählung aus einer gemeinsamen Vorlage entnommen haben. Wie dem auch sei, jedenfalls illustriert dieser Fall aufs neue die schon längst beobachtete Tatsache,[1]) daß bei der Abfassung neuer Märtyrer- und Heiligengeschichten der Anschluß an ältere Schablonen sowohl formal als stofflich eine enorme, für moderne Begriffe ganz unfaßbare Rolle gespielt hat.

III. Überlieferung.

Der Normaltext kommt seit dem Anfang des 10. Jahrhunderts in zahlreichen Hss vor.[2]) Doch ist eine sichere Bestimmung nur auf Grund der Kenntnis des ganzen Textes jeder Hs möglich; auch die in den neueren Katalogen gegebenen Incipit und Desinit genügen nicht. Ich nenne daher zunächst nur die Codices, die ich selbst im Original oder in einer Photographie durchgelesen habe. Ich beginne mit dem ältesten datierten Codex.

1. Vatic. gr. 1660, im Jahre 916 geschrieben, fol. 272^r—288^r. Vgl. oben S. 41. Das Alter ist durch eine sehr ausführliche Subscription sicher gestellt; von der Identität der Schrift der Passio des hl. Georg mit der der Subscription überzeugte mich eine Photographie der Subscription, die Herr Granics, ein Mitglied des Mittel- und Neugriechischen Seminars, für seine Monographie über die griechischen Subscriptionen hatte anfertigen lassen. Den Text der Subscription und eine Beschreibung der ganzen Hs s. im Catalogus Vatic. S. 153 ff. Ein Facsimile des folio 200 mit paläogr. Beschreibung der Hs in der Palaeographical Society, Second series, vol. I (London 1887—1894) plate 82.

2. Paris. gr. 499, s. XI, fol. 289^v—299^v (so richtig). Über den sonstigen Inhalt vgl. den Catal. Paris. S. 8 f. Photos von Nr. 1 und 2 liegen der obigen Ausgabe zugrunde.

---

[1]) Vgl. H. Delehaye, Les légendes hagiographiques, Bruxelles 1905, bes. S. 103 ff.

[2]) *Ein glücklicher Zufall hat von einer Unzialhs, in welcher der Normaltext stand, wenigstens ein halbes Folium gerettet, das sich in dem cod. Athous Dionys. 582, einer Sammlung von Hssfragmenten, befindet. Dieser älteste Überlieferungszeuge des Normaltextes ist allerdings nicht so alt wie der Wiener Palimpsest des Volksbuches. Er ist aber doch ein willkommener Zeuge dafür, daß der Normaltext schon verhältnismäßig früh entstand; denn er ist in einer ‚literarischen' (nichtliturgischen) Unziale geschrieben, die ich in das 8. Jahrhundert datiere, die aber vielleicht noch älter ist. Leider ist es nicht möglich geworden, eine Reproduktion des Fragmentes auf einer Tafel dieser Schrift beizugeben. Der auf dem Fragment befindliche Text entspricht oben S. 44, 30—45, 4 (*ἐκέλευσεν . . . Ποσειδῶν*). Die Varianten sind geringfügig.

3. Paris. gr. 771, s. XIV, f. 347ᵛ—353ᵛ. Vgl. den Catal. Paris. S. 35 f. In der Aufzählung der Götter (s. o. S. 45, 3 f.): *καὶ ζεὺς καὶ ἡ μεγάλη ἄρτεμις*. Die Kaiserin heißt *Ἀλεξάνδρα*.

4. Paris. gr. 897, s. XII, f. 111ʳ—131ʳ. Vgl. den Catal. Paris. S. 49 f. In der Aufzählung der Götter: *καὶ ζεὺς καὶ ἡ μεγάλη ἄρτεμις*. Die Kaiserin heißt *Ἀλεξανδρία*. Die heidnischen Priester heißen auch hier *οἱ μιερεῖς* (so) wie im Vatic. 1660 (s. oben S. 49, 31). Wie die in mehreren Hss vorkommende Form *Δίας* entstanden ist, zeigt die Stelle fol. 112ᵛ: *καὶ ἑρμῆν καὶ διόνυσον ἡρακλήν τε καὶ δίαν* (s. o. S. 42, 5 f.). Eine auffällige Abweichung von dem oben edierten Texte zeigt Cod. 897 in der Stelle von der Verurteilung der Kaiserin (s. o. S. 50, 10 f.): *πολὺ πλῆθος ἐπίστευσεν τῷ κυρίῳ μάλιστα διὰ τὸ θαῦμα τῆς γυναικὸς καὶ διὰ τὸ θαῦμα τὸ γεγονῶς* (so) *ἐπὶ τῇ συντριβῇ τῶν εἰδώλων*. Worauf zielt „das Wunder des Weibes?“ Unmöglich kann damit die an unserer Stelle selbst erzählte Bekehrung der Kaiserin gemeint sein; weder konnte diese Bekehrung als Wunder noch die Kaiserin einfach als „Weib“ bezeichnet werden; nach unserer ganzen Kenntnis vom Stoffe kann nur in Betracht kommen ein Motiv aus dem Volksbuch, entweder die Witwenepisode oder die Geschichte von Frau Scholastike. Ich las daher, als ich der auffälligen Stelle begegnet war, noch einmal den ganzen Text durch; aber er erwähnt weder die Witwe noch die Scholastike. Es ist also anzunehmen, daß die hier nicht passenden Worte in unsere Hs auf irgend einem Wege aus einer Redaktion gelangten, in der die Scholastikegeschichte oder gar, was aber weniger wahrscheinlich ist, die Witwenepisode erzählt war.

5. Paris. gr. 1447, s. XI, f. 125ʳ—135ᵛ. Vgl. den Catal. Paris. S. 109 ff. Der Numerus (s. o. S. 43, 23) heißt hier *τῶν ἀνικηφόρων*, wie im Cod. Ambros. D 92 sup. und im Texte *Ἄρτι* Migne, Patr. gr. 115, 144 B. In der Aufzählung der Götter: *ἡρακλεῖς τε καὶ δίας. ζεῦς τε καὶ ἡ μεγάλη ἄρτεμις*. Die Kaiserin heißt *Ἀλεξάνδρα*.

6. Paris. suppl. gr. 162, s. XIV, Papier, f. 146ᵛ—161ᵛ. Vgl. den Catal. Paris. S. 327 f.

7. Ambros. A 60 sup. (S), s. XIII, f. 110ʳ—120ʳ. Die Hs ist gräkoitalisch, die auf der Linie stehende Schrift eckig und barbarisch, die Orthographie verwahrlost. Der Text bietet nichts Bemerkenswertes. Für die Kritik ganz auszuscheiden.

Die zahlreichen Varianten der hier aufgezählten Hss sind nur redaktioneller Natur. Bemerkenswert ist das Schwanken zwischen der durch das Volksbuch als ursprünglich erwiesenen Namensform *Ἀλεξάνδρα* und *Ἀλεξανδρία*, merkwürdig das bissige Wortspiel *μιερεῖς* statt *ἱερεῖς*, das schon der alte Vaticanus bietet. Größere Abweichungen findet man in einigen Hss, welche verkürzte und vergröberte Bearbeitungen des Normaltextes darstellen. Doch sind ihre Differenzen nicht derart, daß sie die Aufstellung einer eigenen Gruppe rechtfertigen; es handelt sich nur um schlechte, z. T. auch verstümmelte Abklatsche des Normaltextes, die für die allgemeinen genealogischen Fragen wie auch für die Textkritik belanglos sind. Vermutlich ruhen namentlich in jüngeren Hss viele derartige Verballhornungen. Ich habe diese drei durchgelesen:

8. Ambros. D 92 sup. (259), s. XI, f. 191ʳ—197ᵛ. Gräkoitalische Schrift. Der Text stimmt zwar im großen und ganzen mit dem oben edierten Normaltypus, ist aber mehrfach nicht bloß durch grobe Mißverständnisse, sondern auch durch redaktionelle Eingriffe entstellt.

Z. B. der Freund des Kaisers heißt zuerst nicht *Μαγνέντιος*, sondern *Μαξιμιανός*. Später aber (fol. 193r) erscheint der richtige Name *Μαγνέντιος*. Der den späteren Byzantinern unbekannte Ausdruck *τριβουνάτα* ist so mißverstanden: *τρίβουνα τάτε πλεῖστα*. Der Name des Numerus stimmt mit Paris. 1447 (s. o.): *ἐν νουμέρῳ τινι ἐπισήμῳ τῶν ἀνικηόρων*. Die Götterliste lautet in vulgärer und entstellter Form: *εἰ μὴ ὁ ἀπόλλων καὶ σίδων* (lies: *Ποσείδων = Ποσειδῶν*!) *ἡράκλεις τε καὶ δίας καὶ ἡ μεγάλη ἀρτέμης* (zum Akzent vgl. oben S. 146). Auch sonst allerlei drollige Mißverständnisse; z. B. wird das Marterrad, das *τεκτονικὸν πιαστήριον* (s. o. S. 44, 30), volksetymologisch zu einem *τεκτονικὸν πειραστήριον* (*πειράζω*). Der Name des Pasikrates (s. o. S. 51, 9) birgt sich hier hinter einem etymologischen Wortspiel: *ἐγὼ δὲ κράτιστος πᾶσιν δοῦλος γεωργίου ἀκολουθήσας κτλ.*

9. Ambros. F 144 sup. (377), s. XI, f. 167r—170r. Fol. 1—11 in ostbyzantinischer, das Folgende in wüster gräkoitalischer Schrift. Der Freund des Kaisers heißt hier konsequent *Μαξιμιανός* (vgl. z. B. fol. 168v). Später aber tritt dieser Name für den im Anfang einmal genannten *Διοκλητιανός* selbst ein, und im folgenden heißt der Kaiser konsequent *Μαξιμιανός*, ein Beweis dafür, welchen Konfusionen bei der sorglosen Fortpflanzung dieser Texte auch das sachliche Detail ausgesetzt war. Die Erzählung ist ohne Rücksicht auf den inneren Zusammenhang verkürzt; die Kapitel: Anatolios und Protoleon, Totenerweckung, Belebung des Ochsen sind weggelassen.

10. Ambros. F 99 sup. (353), s. XIII, f. 82r—87v. Vermutlich gräkoitalisch. Es fehlen dieselben Kapitel wie in Ambros. F 144 sup. (s. o.). Wie dort ist *Μαξιμιανός* zuerst Freund des Kaisers, dann der Kaiser selbst. Ob der Text direkt oder indirekt aus dem älteren F 144 sup. stammt, könnte leicht festgestellt werden; die Arbeit lohnt aber nicht die Mühe. Der Name Maximianos in diesen 3 Hss hängt wohl irgendwie mit der Betonung dieses Mannes in der historischen Einleitung der Bearbeitung des Daphnopates zusammen.

Zu den hier aufgezählten Hss, die ich selbst eingesehen oder durch Photos kennen gelernt habe, seien hier, um die weite Verbreitung des Textes Norm. zu illustrieren, noch die Codices aufgezählt, die mir A. Ehrhard nachträglich notiert hat. Die Nummern 23 und 25 verdanke ich dem Supplementum ad catalogum codd. hagiogr. bibl. Vatic., Anal. Boll. 21 (1902) S. 13 und 20. Auf die Frage der Identifizierung der einzelnen Hss kann ich hier aus Mangel an genügenden Textproben nicht eingehen; es ist immer Gefahr, daß statt Norm. vielmehr Interpol. oder eine andere, z. B. eine mit Wien. verwandte Bearbeitung vorliegt.

11. Angel. gr. 81 (B. 1. 14) saec. XII.[1])
12. Athous Kutlum. 2 saec. XII.
13. Athous Pantokr. 103 saec. XV (= BHG[1] n. 3 a, aber des. = n. 3 b).
14. Athous Protat. 9 saec. XIII (= n. 3 a, aber des. selbständig).
15. Barber. III. 37 saec. XII—XIII.
16. Berol. 281 (gr. fol. 45) saec. XII.
17. Bodl. Misc. gr. 77 saec. XII.
18. Crypt. B. α. XIII saec. XII.

---

1) Nach der Angabe des Katalogs von Aen. Piccolomini (Studi ital. di filol. class. 4 S. 129) wäre es der von Veselovskij S. 172 ff. edierte Text, also Wien. (?)

19. Marc. II 160 (= Nanian. 220) saec. XVI (s. o. S. 134 f.).
20. Sabb. 292 anni 1611/12.
21. S. Sepulcri 134 saec. XVI.
22. S. Sepulcri 135 saec. XIV.
23. Vatic. gr. 2000 saec. X, fol. 36^v—42^v (nicht 43^v).
24. Vatic. gr. 2042 saec. XII, fol. 197^r—202^r (enthält nach einer Kollation von P. Franchi de' Cavalieri, über die H. Delehaye, Saints Militaires S. 56 Anm. 4 berichtet, viele Varianten; nennenswerte sachliche Abweichungen habe ich bei einer flüchtigen Durchsicht des Textes am 1. Juni 09 nicht gefunden).
25. Vatic. gr. 2073 saec. X, fol. 56^v—70^r (Schluß aber abweichend).

IV. Ausgabe.

Der Normaltext ist in der ersten Ausgabe der BHG S. 47 f. überhaupt nicht verzeichnet. Am nächsten kommt ihm von den dort aufgeführten Texten der Text 3 b, der den durch die Jugendgeschichte und das Polychroniamartyrium erweiterten Norm. darstellt. Daß es einen Druck des Normaltextes gibt, war mir noch kurz vor Abschluß meiner Arbeit unbekannt geblieben. Erst dadurch, daß mir H. Delehaye im Dezember 1908 einen Korrekturabzug des den hl. Georg betreffenden Abschnittes der neuen Ausgabe der BHG zur Eintragung etwaiger Ergänzungen und Berichtigungen zusandte, erfuhr ich, daß eine Ausgabe einer Passion des hl. Georg existiert, die den Titel führt: *Τὸ παρὸν* ‖ *μαρτύριον* ‖ *τοῦ ἁγίου ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος τοῦ Χριστοῦ* ‖ *Γεωργίου* ‖ *τοῦ τροπαιοφόρου* ‖ *σώζεται ἀναπόσπαστον ἐν τῇ ἱερᾷ βασιλικῇ* ‖ *καὶ πατριαρχικῇ κοινοβιακῇ μονῇ* ‖ *τοῦ ἁγίου Παύλου τοῦ ἐν τῷ Ἄθῳ.* ‖ *Ἀντεγράφη ἐξ ἀρχαιοτάτης ἀπαραλλάκτως* ‖ *πρωτοτύπου μεμβράνης.* ‖ *Σώζεται ἐν τῷ Κουτλουμουσιανῷ κελλίῳ* ‖ *τῶν Εἰσοδείων ἄνωθεν τῶν Καρυῶν.* ‖ *Τῇ* 30 *Σεπτεμβρίου* 1871. ‖ *Καρέαις* ‖ *Νῦν ἐκδίδεται παρὰ τοῦ ἐλαχίστου* ‖ *Κοσμᾶ μοναχοῦ* ‖ *ἐκ τῆς νέας σκήτης Ἁγίου Παύλου* ‖ *ἐκ τῆς καλύβης τοῦ ἁγίου Γεωργίου.* ‖ *Ἐν Ἑρμουπόλει, τύποις Ῥενιέρη Πριντέζη* 1880. 34 S. 8°.

Die dem Prinzen Georg von Griechenland gewidmete Ausgabe ist ein dünnes Heftchen, nach Druck, Ausstattung und wohl auch Bestimmung[1]) den Volksbüchern (z. B. Fabeln des Aesop u. s. w.) ähnlich, wie man sie in Griechenland und der Türkei bei fliegenden Buchhändlern oftmals zu sehen bekommt. In dem erwähnten Korrekturbogen der BHG war die Ausgabe zum Texte des Daphnopates gestellt. In der Tat stimmt der Anfang von einigen Lücken abgesehen ziemlich wörtlich mit der rhetorischen Bearbeitung des Daphnopates überein. Eine genauere Vergleichung ergab aber eine der Überraschungen, denen man auf dem zerklüfteten Felde der Hagiographie so häufig begegnet: Die Übereinstimmung mit Daphnopates reicht nur von den Anfangsworten *Διοκλητιανοῦ τοῦ τυράννου* (S. 5) bis zu den Worten *Ἐμοὶ τὸ μὲν πρῶτον καὶ τιμιώτατον ὄνομα* (S. 15, 8 = oben S. 62, 25 f.); dann geht der Text **mitten im Satze** in den Normaltext über und bleibt ihm treu bis zum Schlusse. Näheres über die Beschaffenheit dieses ersten Textstückes s. unten S. 180. Der Redaktor der Athoshs hat also zuerst aus einer Hs des Daphnopates geschöpft, dann aber, entweder weil er diese Erzählung zu ausführlich oder zu legendenhaft

---

[1]) Dazu stimmt, daß beim gleichen Drucker auch das im Literaturverzeichnis s. v. Anonymus angeführte erbauliche Büchlein über den hl. Georg erschienen ist.

fand, oder weil das Exemplar verstümmelt war, eine Hs des Norm. beigezogen. In der Überschrift ist weder der Name des Daphnopates erwähnt, wie im Paris. 1529, noch etwas über die Zusammenschweißung zweier verschiedener Werke angedeutet. Sie lautet in der Ausgabe wörtlich also: *Μηνὶ Ἀπριλίῳ κγ'.* ‖ *Μαρτύριον* ‖ *τοῦ ἁγίου ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος τοῦ Χριστοῦ* ‖ *Γεωργίου* ‖ *ἀντιγραφὲν ἐξ ἀρχαιοτάτης μεμβράνης παρὰ* ‖ *Σωφρονίου πρώην καθηγουμένου τοῦ Ἱεροῦ Κοινοβίου* ‖ *τοῦ Ἁγίου Παύλου ἐκ τοῦ Πρωτοτύπου.* Der Zusatz *ἀντιγραφὲν — Πρωτοτύπου* stammt offenbar vom Herausgeber selbst, der ja, wie der Titel zeigt, auch zum Pauloskloster gehört. Die Hs befindet sich nach der Bemerkung auf dem Titelblatt in dem zum Kloster Kutlumusiu gehörenden Kellion *τῶν Εἰσοδείων*, über dessen Bibliothek sonst nichts bekannt ist. Der Text der Hs scheint, soweit man dem Herausgeber trauen darf, an Lücken und zahlreichen sonstigen Fehlern zu leiden; bessere Lesarten sucht man vergebens. Die Ausgabe ist allem Anschein nach ein bloßer Abdruck der Hs mit ihren Itazismen und sonstigen Fehlern; auf dem allzu treuen Anschluß an die Hs beruht wohl auch die Seltenheit der Absätze in der Ausgabe; sogar die Lesepunkte sind aus der Hs in den Abdruck übernommen, die nun hier wie syntaktische Punkte aussehen und das Verständnis arg beeinträchtigen. Eine Aufzählung der zahlreichen Lücken und Fehler wäre zwecklos. Einige Beispiele völlig unsinniger Lesungen genügen zur Charakteristik: der Herausgeber Kosmas schreibt *ξύσουσι* statt *ἐξοίσουσι* (*τὰ ὀστᾶ*) S. 21 = oben S. 46, 13; *ἐπ' ὄψὲ μετὰ πάντων* statt *ἐπ' ὄψεσι πάντων* S. 24 = oben S. 47, 23; *συνερχομένους* statt *συνεχομένους* S. 26 = oben S. 48, 15; *ζευγνύων αὐτῷ σὺν τῷ ἐμῷ τὴν γῆν εἰργαζόμην* statt *ζευγνύων σὺν τῷ ζυγῷ αὐτοῦ τὴν γῆν εἰργαζόμην* S. 26 unten = oben S. 48, 19; *εἰ καὶ πρὸ τούτου μοι εἷς εἰπὼν* statt *εἴθε καὶ πρὸ τούτου ἧς εἰπὼν* S. 29 = oben S. 49, 12; *ὑπομονὴν* statt *ὑπομένειν* S. 30 = oben 49, 28 u. s. w. Die Ausgabe bietet also nur einen Teil des Normaltextes nach einer minderwertigen Hs und diesen in einer ganz ungenügenden Gestalt.

23. Der interpolierte Normaltext.

Die in der BHG¹ unter 3b aufgeführte Bearbeitung[1]) ist eine Erweiterung des Normaltextes. Am Anfange ist eine historische Einleitung und eine Erzählung über die Jugend des hl. Georg, am Schlusse eine Erzählung über das Martyrium der Kaiserin und ein mit der Jugendgeschichte zusammenhängender Bericht über das Martyrium der Mutter des Heiligen = Polychronia eingeschoben. Unsere Kenntnis von dieser Bearbeitung beruhte früher nur auf Cod. Paris. 1534, aus dem Veselovskij S. 189—198 den Anfang und einen Teil des interpolierten Schlußstückes in ungenügender Weise ediert hat. Oben S. 51—58 ist alles mitgeteilt, was von Norm. abweicht, so daß sich durch Beiziehung des Norm. der ganze interpolierte Text herstellen läßt.

I. Inhalt.

1. Vorwort (S. 51, 15—25). — Von *Ἡ μὲν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν* bis *καὶ σωτήριον θεοσέβειαν* identisch mit dem Vorwort des Norm. (S. 41, 2—12).

---

[1]) *In der 2. Auflage hat sie die Nr. 7.

2. Historische Einleitung (51, 26—30). Aufzählung der Kaiser Galienus, Claudius II und Aurelianus.

3. Die Eltern Georgs (51, 30—32). Damals lebte zu Sebastopolis in Armenien ein Senator Gerontios, ein Kappadokier von Abkunft, mit seiner Gattin Polychronia.

4. Ihre Religion (51, 32—52, 9). Gerontios war Heide, Polychronia im Geheimen Christin. Sie gebar Georg. Er wird christlich erzogen und getauft.

5. Georgs Bekehrungsversuche am Vater (52, 9—39). Gerontios macht Georg zum Komes und fordert ihn auf, den Göttern zu opfern. Georg sucht ihn zum Christentum zu bekehren. Polychronia freut sich darüber. Gerontios wiederholt seine Aufforderung.

6. Krankheit und Tod des Vaters (53, 1—28). Gerontios erkrankt an einem heftigen Fieber, sieht Gott im Traum, bekehrt sich, gesundet, erhält die hl. Taufe und Kommunion, stirbt nach 15 Tagen und wird mit Gebet und Gesang begraben.

7. Georgs Kampf gegen das Heidentum (53, 29—34). Georg zertrümmert die von seinem Vater aufgestellten goldenen und silbernen Götzenbilder, zerstört den Tempel seines Vaters wie auch andere Tempel, tötet die Heidenpriester und gibt Almosen.

8. Silvanos und Vardanios (53, 35—54, 23). Silvanos, ein heidnischer Advokat (σχολαστικός), denunziert Georg beim Dux Vardanios. Dieser läßt Georg festnehmen und gebietet ihm, zu opfern. Disputation beider. Vardanios rät dem Georg, an sein Wohl zu denken und nicht dem Kaiser zu widersprechen.

9. Übergang zur Passion (54, 24—29). „Soviel über die Jugendzeit Georgs. Nun wende ich mich zur Schilderung seines Leidens, das er im 20. Lebensjahre begann."

Nun folgt der Normaltext von der Erwähnung des Diokletian und Magnentios bis zum letzten Gebete der Kaiserin, also Nr. 10—29 = Nr. 2—21 der oben S. 162 f. gegebenen Aufzählung (Text S. 41, 13—50, 10). In dieser ganzen Partie findet sich nur eine sachliche Differenz: in der Nr. 6 des Normaltextes entsprechenden Stelle fehlt Kappadokien und der Numerus der Anikier, dafür wird Nikomedia als Ort des Martyriums genannt. Offenbar hat der Bearbeiter, der ja auch eine historische Einleitung voraussenden zu müssen glaubte, auch hier die Glaubwürdigkeit des Berichtes durch einen engeren Anschluß an die Geschichte Diokletians zu erhöhen gesucht, wie ja auch in der Bearbeitung des Daphnopates (s. u. S. 174) Diokletian in Nikomedia auftritt. Mitten in Nr. 29 (= 21 Norm.) beginnt eine neue größere Interpolation, deren Inhalt folgende Motive bilden:

30. Dialog zwischen Kaiser und Kaiserin (55, 1—9). Der Kaiser sucht vergebens die Kaiserin Alexandria (so) umzustimmen. Er droht ihr bittern Tod an.

31. Folterung der Kaiserin (55, 10—15). Der Kaiser läßt die Kaiserin aus dem Palaste werfen und von vier Schergen in Gegenwart Georgs foltern. Sie schweigt. Dann läßt der Kaiser ihre Brüste durch den Deckel einer ehernen Kiste zerquetschen.

32. Hinrichtung der Kaiserin (55, 15—31). Die Kaiserin bittet Georg um Fürbitte und frägt ihn, ob sie wohl ohne Taufe von Gott aufgenommen werde. Georg verweist sie auf die Bluttaufe. Darauf wird sie enthauptet.

33. Verurteilung Georgs (56, 1—13). Der Kaiser macht Georg Vorwürfe (ähnlich wie in Norm. S. 50, 13 f.), er habe der Kaiserin, dem Anatolios und Protoleon und vielen anderen den Tod gebracht. Georg bedauert, daß er nicht noch mehr Menschen für Christus gewonnen habe. Die Soldaten fordern den Kaiser auf, Georg zu verurteilen. Der Kaiser fällt das Urteil. Georg singt einen Psalm.

34. Polychronias Gebet (56, 14—25). Georgs Mutter Polychronia hört von seiner Verurteilung, betet zu Gott, ermuntert ihren Sohn und prophezeit ihm, daß sie noch vor ihm sterben werde.

35. Marterung und Tod Polychronias (56, 26—57, 10). Der Kaiser verhört Polychronia, fordert sie vergeblich zum Opfern auf, läßt sie auf dem Boden ausstrecken, peitschen, an einem Holze aufhängen, ihren Leib zerkratzen, sie mit Fackeln brennen und ihr glühende Schuhe anziehen. Polychronia stirbt und wird heimlich von den Christen begraben.

36. Georgs Bitte um Gnadenwirkung (57, 11—32). Georg betet, daß jeder Mensch, der in Kummer, Krankheit, Hunger und Pest, Mißgunst, Meeresgefahr Gott anrufend des hl. Georg gedenke, errettet werde. Eine Stimme aus dem Himmel gewährt ihm die Erfüllung seiner Bitte.

Nun lenkt der Interpolator mit einer oberflächlichen Verdeckung der Naht wieder zum Normaltypus ein:

37. Schlußgebet Georgs (57, 33—58, 10) = Norm. Nr. 23. Die Bitte um Gnadenwirkung des Namens wird ohne Rücksicht auf ihre ausführliche Darlegung und Bewilligung in Nr. 36 wiederholt.

38. Hinrichtung Georgs (58, 11—13) = Norm. Nr. 24.

39. Pasikrates (58, 13—17) = Norm. Nr. 24.

II. Folgerungen.

1. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Plusstücke ganz äußerlich in den Normaltext eingeschoben worden sind. Dafür zeugen sachliche und sprachliche Beobachtungen. Das erste Plusstück, Nr. 2—9, fügt sich weder an seinem Anfang noch an seinem Ende organisch in den übrigen Text ein. Der gedankliche Übergang vom Vorwort zur Christenverfolgung des Diokletian, wie er in Norm. gegeben ist, wird durch die pseudohistorische Einleitung ungeschickt unterbrochen. Noch offensichtlicher ist der Riß zwischen Nr. 9 und 10. Der Beginn des Norm. Ἐγένετο τοίνυν κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν ist nach dem Einschubstücke mit seiner historischen Vorbemerkung unpassend. Ganz unmöglich ist nach Erzählung der ausführlichen Jugendgeschichte der von dem Bearbeiter ruhig aus Norm. (S. 42, 34 ff.) übernommene Satz: „Damals leuchtete, wie in finsterer Nacht ein glänzender und heller Stern, Christi wertvolle Perle auf, ein gewisser Georg, mein Herr“ u. s. w. Ebenso verrät sich das Schlußstück (Nr. 30—36) durch grobe Unstimmigkeiten und Ungeschicklichkeiten als späte Zutat. Wie die Zerstörung der Götzen des Vaters und die Tötung der Heidenpriester (Nr. 7) eine plumpe vorwegnehmende Doublette der in allen Georgspassionen später folgenden dramatisch belebten Umstürzung des Apollobildes darstellt, so ist das ganze Martyrium der Polychronia eine schwache Doublette der voraufgegangenen Martern ihres Sohnes Georg. Das Schlußgebet Georgs und die ihm darauf von Gott gewährte Zusage im Einschubstück (Nr. 36) nimmt in ausführlicher und übertreibender Weise den Gedanken vorweg, der dann im Schlußgebet des Norm. in bescheidener Form wiederkehrt (Nr. 37). Außer solchen die Struktur der ganzen Erzählung störenden Dingen finden sich in den Plusstücken auch mehrere unwahrscheinliche, übertreibende oder anachronistische Details, wie sie in Norm. nicht vorkommen: Der Vater Georgs ernennt ihn selbst zum Komes (52, 10). Polychronia liest nicht nur selbst die hll. Schriften, sondern unterrichtet

auch ihren Sohn Georg darin (52, 6—9). Georg beruft sich dann auch wirklich auf die heiligen Schriften vor seinem Vater, der doch als Heide nichts von ihnen weiß (52, 20—30). Ein naiver Anachronismus ist es auch, daß sowohl Gerontios als Polychronia von den Christen „mit allen Gebeten und Gesängen" bzw. „mit aller Ehre und Doxologie" (53, 27 bzw. 57, 9) bestattet werden. Ähnlich verhält es sich mit dem Motiv, daß Georg in ein Kloster geht, um für die Taufe seines Vaters zu sorgen (53, 19). Eine ungeschickte Neuerung ist es, daß im Schlußstücke (Nr. 33) die Soldaten dem Kaiser raten, das Urteil zu fällen. Die eingeschobenen Stücke sind, woher sie auch in letzter Linie stammen mögen, aus dem Bestreben hervorgegangen, den hl. Georg auch mit einer frommen Mutter und einer hervorragenden Jugend auszustatten.

2. Auch in der Darstellung stechen die eingeschobenen Stücke von Norm. erheblich ab. Den Übergang von einem Gedanken zu einem anderen vermittelt der Verfasser der Plusstücke durch seine Lieblingspartikel *ὅθεν*, die er = „dann", „damals", „nun" verwendet (51, 26; 52, 6; 54, 25; 55, 14); in Norm. fehlt das Wort, obschon sehr oft Gelegenheit zur Anwendung gewesen wäre. Ein anderes Lieblingswort des in Steigerungen schwelgenden Verfassers ist *σφόδρα* 52, 15. 33; 53, 4, 7; 55, 8; 56, 39 (57, 4 *σφοδρῶς*); in Norm. findet man *σφόδρα* nur einmal (45, 10). Auch *λοιπόν*, das Norm. nur einmal (47, 8) anwendet, gebraucht der wortarme Interpolator zu oft und in zu enger Nachbarschaft (54, 27. 28; 56, 4; 57, 13). Unerhört sind in Norm. Stillosigkeiten wie die schulmeisterliche Erklärung eines Wortes durch *ἤτοι*, in die der Interpolator zweimal hintereinander verfällt: *μαρτύριον ἤτοι ἄθλησιν* 54, 27 und gar *εἰκοστὸν ἔτος . . . ἄγων ἤτοι φέρων* 54, 28 f. Von Einzelerscheinungen betone ich nur die Hilflosigkeit der Konstruktion in der Aufzählung der Kaiser S. 51, 26—30; die Verbindung *ἐκ πάντων τῶν ἁμαρτιῶν* 53, 15; die Konstruktion *καὶ ὅπου ἐὰν ἵστατο* 53, 32; die groben absoluten Nominative S. 55, 12 f.; 56, 9 f. und besonders *πᾶς ἄνθρωπος ἐπικαλεσάμενος . . . ὄντα αὐτὸν . . . μνησθῇ δὲ* 57, 17 ff.; den vulgären Accusativ st. Dativs 56, 8 f. und 57, 1.

3. Aus inhaltlichen wie sprachlichen Gründen ergibt sich mithin, daß ein naiver, wenig gebildeter Verehrer des Heiligen, der eine Ergänzung und Steigerung der Erzählung für wünschenswert hielt, die Jugendgeschichte und die mit ihr zusammenhängende Erzählung vom Martyrium der Polychronia sowie das Martyrium der Kaiserin zu Norm. hinzufügte. Er verfuhr dabei so äußerlich und sorglos, daß er nicht einmal daran dachte, die Nähte zu verdecken und die durch den Einschub sich ergebenden Unebenheiten und Wiederholungen zu beseitigen. Inwieweit der Interpolator Einzelheiten der eingefügten Stücke selbst erfunden hat, läßt sich nicht sicher feststellen. Ein Motiv, das Martyrium der Kaiserin, steht schon, allerdings abweichend im Detail, im alten Volksbuch (vgl. o. S. 119 f.). Vermutlich haben aber auch die übrigen Stücke schon vor ihrer Einfügung in Norm. in einem anderen Zusammenhang existiert, und zwar in früher Zeit. Die Anwendung des Terminus *σχολαστικός* 53, 35, der offenbar = Advokat gebraucht ist, weist vor das 7. Jahrhundert; ebenso sprechen für eine alte Zeit, in der noch einiger Zusammenhang der griechischen und lateinischen Kulturwelt bestand, die Namen Silvanus und Vardanius (53, 35; 54, 3). Da die Jugendgeschichte, das Martyrium der Polychronia und die Hinrichtung der Kaiserin, wenn auch mit einigen Abweichungen, auch in Paris. (vgl. o. S. 139 ff.) vorkommen, so ist anzunehmen, daß eine diese Stücke enthaltende, schon durch Diokletian statt Dadian historisierte Bearbeitung der Georgsgeschichte existiert hat, aus der sowohl

der Redaktor des Pariser Volksbuches als der Interpolator von Norm. geschöpft haben. Auch Daphnop. kannte eine durch die Jugendgeschichte erweiterte Bearbeitung (s. u. S. 174). Das Martyrium der Polychronia steht auch in Athen. (vgl. o. S. 116).

III. Überlieferung.

Der interpolierte Text scheint selten zu sein. Ich kenne nur zwei Hss, deren Zugehörigkeit sicher ist, und eine dritte, die einen Mischtypus enthält:

1. Paris. gr. 1534, s. XII, f. 107v—124v. Vgl. Veselovskij S. 189—198 und die obige Ausgabe S. 51 ff. Zum übrigen Inhalt der Hs vgl. den Catalogus Paris. S. 230 ff

2. Brix. (Brescia, Biblioteca Queriniana) A. III. 3, saec. XVI—XVII, fol. 279v—307v. Vgl. E. Martini, Catalogo di manoscritti greci esisteuti nelle biblioteche italiane, vol. I (Milano 1893—1896) S. 234. Von mir in Brescia eingesehen. Der Numerus heißt hier *τῶν ἀνικιώρων* wie in *Ἄρτι* (vgl. u. S. 192).

3. Ambros. A 154 sup. (51), saec. XIV, fol. 168v—178r. Papierhandschrift von einem kalligraphisch geübten, aber ganz unwissenden Schreiber. Vgl. den Katalog der Ambrosiana von Martini und Bassi S. 60 ff. Das Vorwort lautet ganz anders als in Norm. und Interpol.: *Πρέπει τὰ τῶν μαρτύρων αἵματα τὴν ἐκκλησίαν ὑψοῖν, πρέπει ἀεὶ καὶ πάντοτε ἡ ἐκκλησία ὑμνεῖν, πρέπει τὰ τῶν μαρτύρων αἵματα ἕλκειν βροτοὺς ἐναὐχεῖν κτλ.* Ein neuer Beweis, wie wenig man sich bei hagiographischen Texten auf das Incipit verlassen darf. Im übrigen stimmt die Hs im großen und ganzen mit Norm.; doch fehlt der Hinweis auf den Autor im Anfang (*ὁ ἐμὸς δεσπότης*) und der Autorname am Schluß. Vom Zustande des Textes mögen ein paar Proben eine Vorstellung gewähren: *καὶ τρίβουνα τὰ πλεῖστα πράξας ἐνουμέρω τινὶ* (= o. S. 43, 22 f.); *ἐγένετο δὲ ὁ τροχὸς ὡσεὶ τεκτονιακὸν πιασθήριον* (= o. S. 44, 29 f.). In der Götterliste die Vulgärform *ἡρακλῆς τε καὶ δίας*. Das einzige Stück, wodurch sich die Hs von Norm. entfernt und dem Interpol. nähert, ist das Martyrium der Kaiserin Alexandra (so). Die Jugendgeschichte und das Martyrium der Polychronia fehlen. Auf welchem Wege das Martyrium der Alexandra in diesen Text gelangt ist, läßt sich nicht ausmachen. Man könnte die Hs also geradezu zum Texte Norm. stellen oder ihr eine eigene Stelle anweisen.

4. Cod. Bodl. Seld. 8 saec. XIV. Inc. *Κατὰ τοὺς καιροὺς Γαλιηνοῦ.*

5. Cod. s. Sepulcri 6 saec. IX—X, fol. 123r—130r. Dasselbe Incipit. (Beide Hss mir von A. Ehrhard mitgeteilt.) Darnach haben beide Hss die pseudohistorische Einleitung (oben Nr. 2). Inwieweit sie sonst zum Typus Interpol. gehören, weiß ich nicht, da ich mir keine Photos von ihnen verschaffen konnte.[1])

---

[1]) *Der Cod. Bodl. Seld. 8, den ich im letzten September eingesehen habe, bestätigt Krumbachers Klage, wie wenig man sich bei hagiographischen Texten auf das Incipit verlassen könne. Das Georgmartyrium (fol. 102r—118v) hebt mit Nr. 2—4 des interpolierten Normaltextes an; unmittelbar darauf folgt aber ein Abschnitt, der sich fast wörtlich deckt mit dem I. Fragment des Wiener Palimpsestes! Ich werde diesen Text zugleich mit den bereits erwähnten Bodl. Canon. gr. 19, Vallicell. gr. 82 und 101 andern Ortes näher behandeln. — Von dem cod. s. Sepulcri 6 kenne ich nur die Incipit und Desinit, die ich der Güte des Unterbibliothekars S. Angelopulos verdanke. Das Inc. ist = oben S. 51, 26—52, 2, während das Des. dem Schlusse von Norm. S. 51, 7—12 entspricht (mit einigen Varianten).

III. Rhetorische Bearbeitungen.

24. Die Bearbeitung des Theodoros Daphnopates.

Dieser umfangreichste der uns erhaltenen griechischen Georgstexte hat ein doppeltes Interesse: für die Geschichte der Georgstradition auf griechischem Boden als Stoffsammlung, für die Geschichte der literarischen Formen der griechischen Hagiographie als ein typisches Beispiel der eingreifenden rhetorischen Umarbeitung alter Texte, wie sie namentlich seit dem 10. Jahrhundert vor allem durch den Einfluß des Symeon Metaphrastes, eines jüngeren Zeitgenossen des Daphnopates, in Übung kam.

I. Inhalt.

1. Historische Einleitung (S. 59, 3—60, 11). Diokletian herrscht über Rom. Sein Schwiegersohn Maximian (vgl. o. S. 167 die Mail. Hss des Norm.), in Nikomedia, kämpft gegen den Perserkönig Narsaios und bittet Diokletian um Hilfe. Diokletian zieht mit seinem Heere nach Nikomedia, begleitet von seiner Gemahlin Alexandria und seinen Neffen Magnentios, Theognis, Dadianos, den Statthaltern von Libyen, Ägypten und Syrien. So verstärkt, besiegt Maximian den Narsaios. Zusammenkunft von Maximian und Diokletian in Diospolis. Beide ziehen nach Nikomedia. Dort erläßt Diokletian als Verehrer des Apollo ein Edikt gegen die Christen. — Motive aus dem Volksbuch (bes. die Namen Dadianos und Theognis, vgl. o. S. 113 und 155). Daß Dadianos, sonst Perserkönig, hier als Statthalter von Syrien erscheint, weist vielleicht auf die alte Lokalisierung der Legende in Syrien hin.

2. Edikt (60, 12—26). — Auch im Wortlaut ziemlich übereinstimmend mit Norm.

3. Georgs Heimat, Eltern, militärische Stellung (60, 27—61, 3). Christenverfolgung. Einem Sterne gleich ersteht Georg. Sein Vater Gerontios war ein angesehener Heerführer. Seine Mutter ebenfalls angesehen. Georg diente als Tribun im Numerus der Anikier und wurde Komes τῶν σχολῶν. — Also = Norm., doch Rest der Jugendgeschichte wie in Interpol. Byzantinische Adaptierung des Komes durch den Zusatz τῶν σχολῶν.

4. Reichsversammlung (61, 4—62, 7). Diokletian beruft eine Reichsversammlung gegen die Christen. Dort erscheint auch Georg, der von Maximian zum Heerführer ernannt werden soll. Georg hält einen Monolog (ähnlich dem in Norm.). Er schenkt sein Vermögen den Armen und tritt vor die zwei Kaiser, die drei Statthalter und alle Magnaten. Die ganze Versammlung bestand aus 72 Personen, die von einigen Erzählern fälschlich als 72 Kaiser (Könige) aufgefaßt worden sind. — Also kritische Kontamination des Norm. (Nr. 4 + 5) mit der alten Volksbuchüberlieferung. Interessant für die Auffassung

und Arbeitsweise des Daphnopates ist die rationalistische Deutung der alten Überlieferung von den 72 Königen (so in Ven. Berr. Gall. Sang. Vall.; sie fehlen in Athen. Paris. Wien.).

5. Georgs Apologie. Verhör durch Magnentios (62, 7—38). — Stofflich = Norm. Nr. 7.

6. Disputation Georgs mit Diokletian (62, 39—64, 3). — Stofflich = Norm. Nr. 7 + 8, doch sehr breit ausgeführt.

7. Marter mit Ochsenfieseln und Speer (64, 3—10). — Letztere = Norm. Nr. 8.

8. Marter mit dem Stein u. a. (64, 11—22). Der Kaiser läßt Georg mit eisernen Krallen schinden, seine Füße mit Nägeln an ein Holzgestell annageln, ihn mit Haken verwunden, dann ins Gefängnis werfen, dort seine Füße in den Block spannen und ihm einen schweren Stein auf die Brust legen. — Also = Volksbuch (z. B. Athen. Nr. 6, Ven. Nr. 11, Paris. Nr. 7).

9. Marter mit dem Rade (64, 23—65, 22). — Sowohl im Volksbuch als in Norm. Neu ist die Modifikation, daß die Schwerter nicht am Rade selbst, sondern an einem in der Erde befestigten Balken angebracht sind.

10. Georgs Wiedererscheinen vor dem Kaiser (65, 23—66, 16). — Breitere Ausführung von Nr. 11 des Norm.

11. Anatolios und Protoleon (66, 17—26). — Auch in der Formulierung nahezu identisch mit Nr. 12 des Norm.

12. Kaiserin Alexandria (66, 27—36). — Auch in der Form sehr ähnlich Nr. 13 des Norm. Nur ein Plus: die Bekehrung der Senatorenfrauen.

13. Kalkgrube (66, 37—67, 18). Der Kaiser läßt Georg in eine Kalkgrube werfen. Nach drei Tagen wird Georg von den nach ihm ausgeschickten Soldaten unverletzt aufgefunden. Alle Anwesenden (in Norm. sind es die Soldaten) bekehren sich. Die Kaiserin preist den Christengott. Der Kaiser verhört Georg abermals. — Also = Nr. 14 + Einleitung von Nr. 15 des Norm. Nun wird aber eine in Norm. fehlende Episode eingeschoben:

14. Athanasios mit dem Gifte (67, 19—68, 22). Ein Zauberer namens Athanasios erbietet sich, Georg durch Gift zu töten. Der Kaiser läßt zur Probe einen Verbrecher das Gift kosten, der sofort eines qualvollen Todes stirbt. Georg betet und trinkt das Gift ohne Schaden. Die Anwesenden mit Athanasios bekehren sich. Der Kaiser läßt alle außerhalb der Stadt hinrichten. — Also = Volksbuch (Athen. Paris. Berr. Ven.). Nun folgt der Schluß von Nr. 15 des Norm.:

15. Glühende Eisenschuhe (68, 23—41). Der Kaiser läßt dem Heiligen glühende, mit spitzen Nägeln versehene Eisenschuhe anziehen. Georg erhält durch Gebet Trost und Heilung.

16. Ochsenfiesel (69, 1—12). — Am Schlusse verkürzte, zum Teil aber wörtlich übereinstimmende Umarbeitung von Nr. 16 des Norm.

17. Erweckung des Toten (69, 13—70, 16). — Identisch, zum Teil wörtlich anklingend, mit Nr. 17 des Norm.; nur gegen den Schluß zwei Abweichungen: der aus dem Volksbuch stammende Name des Erweckten Tobed (diese Form sonst nirgends, s. oben S. 113) und das Detail, daß der Erweckte auf Befehl Georgs dreimal in einem Flusse untertaucht.

18. Georgs Tätigkeit im Gefängnis (70, 17—25). — Etwas erweiterte Bearbeitung von Nr. 18 des Norm. Den *καπικλάριος*, ein Fremdwort, das Daphnopates für seinen

Stil unpassend und vielleicht auch für seine Leser nicht verständlich fand, ersetzte er durch das farblose τοῖς φυλάττουσι.

19. Erweckung des Ochsen des Glykerios (70, 26—71, 4). — Unwesentlich erweiterte Bearbeitung von Nr. 19 des Norm. Nun entfernt sich Daphnopates wieder von Norm.:

20. Marter mit dem ehernen Bett und flüssigen Blei (71, 5—24). Der Kaiser hört von Georgs Tätigkeit im Gefängnis und läßt ihn mit zwei Ketten auf einem glühenden ehernen Bettgestell ausstrecken; Dadianos läßt durch Schwefel und Harz das Feuer verstärken. Eine göttliche Macht wandelt das Feuer in Tau und zerbricht die Ketten. Maximianos läßt Georg glühendes Blei in den Mund gießen. — Aus dem Volksbuch, vgl. Athen. Nr. 13 (oben S. 111). Bemerkenswert ist das plötzliche Wiederauftreten der Volksbuchfigur Dadianos (vgl. die Einleitung).

21. Marter mit dem Stein und der Räucherung (71, 25—29). — Aus dem Volksbuch, vgl. Athen. Nr. 14 (oben S. 111).

22. Marter mit der ehernen Maschine (71, 30—72, 28). Am folgenden Tage lassen die Kaiser (Könige?) eine eherne Maschine mit Nägeln und Schwertern herrichten. Nach drei Tagen lassen sie Georg kommen. Diokletian fordert ihn auf, seinen Sinn zu ändern. Georg antwortet mit Schmähungen. Der Kaiser läßt ihn durch die Maschine zerschneiden und befiehlt, seine Gebeine auf den Plätzen zu zerstreuen. Dann aber läßt er (die Änderung des Befehls ist nicht klar motiviert) die Reste des Heiligen in einer Schüssel ins Gefängnis bringen. — Dem Ganzen liegt offenbar die Geschichte von dem ehernen Ochsen im Volksbuch (Athen. Nr. 14, Wien. Nr. 15; s. oben S. 111 und 148) zu Grunde. Die von Daphnopates (oder einem Vorgänger?) vorgenommene Modifikation ist aber ungeschickt, weil durch sie das Motiv der Radgeschichte in Nr. 9 zu ähnlich wird.

23. Vision (72, 29—73, 2). — Stofflich = Volksbuch (Athen. Nr. 15, Wien. Nr. 16; s. oben S. 112 und 148) ohne die charakteristische Versicherung des Herrn, daß er Georg dreimal erwecken werde.

24. Marter mit der Säge (73, 3—16). Der Kaiser befiehlt Georg zu zersägen. — Stofflich = Volksbuch (z. B. Athen. Nr. 17; s. oben S. 112), aber breiter ausgeführt und durch eine Disputation des Kaisers mit Georg erweitert.

25. Verbrennung im Kessel (73, 17—36). Ehe Georg noch zersägt ist, wird er auf den Rat des Dadianos (vgl. oben Nr. 20) in einen mit flüssigem Blei gefüllten Kessel geworfen. Er verläßt den Kessel ohne Schaden. — Freie Umarbeitung des Volksbuches (z. B. Athen. Nr. 17, Wien. Nr. 18; s. oben S. 112 und 148).

26. Lehrtätigkeit Georgs. Neue Martern (73, 37—74, 17). Georg verläßt den Kessel ohne Schaden und belehrt auf den Plätzen der Stadt die Menschen. Der Kaiser läßt ihn wieder gefangen nehmen und vor den Richterstuhl führen, dann mit Kohlen sein Haupt sengen, ihn an einem Holze aufhängen und mit Fackeln brennen, endlich seinen Leichnam in einem Korbe auf den Berg Helix bringen. — Aus dem Volksbuch, vgl. Athen. Nr. 23 und Wien. Nr. 19. 22. 23 (s. o. S. 114 und 148). Ganz neu ist die Benennung des Berges Helix; in Athen. Wien. wird kein Name genannt, in Gall. S. 61 heißt der Berg Asinaris, in Sang. S. 273 Seres. Das Detail zeigt, daß Daphnop. für die Rekonstruktion des alten griechischen Volksbuches eine selbständige Bedeutung hat.

27. Wiedererweckung Georgs und Bekehrung der Soldaten (74, 18—30). Durch einen heftigen Regen werden die Narben des Heiligen weggewaschen. Eine Stimme

aus dem Himmel erweckt ihn zum Leben. Er dankt Gott. Die Soldaten, die ihn auf den Berg gebracht, erkennen ihn und bekehren sich. Diokletian läßt sie am 9. März hinrichten. — Aus dem Volksbuch. Am nächsten steht Athen. Nr. 24 (s. o. S. 114), wo auch der 9. März als Datum der Hinrichtung. Nun lenkt Daphnopates wieder zum Normaltext ein.

28. Austreibung der unreinen Geister aus dem Apollobild (74, 31—76, 19). — Identisch (zum Teil auch wörtlich anklingend) mit Nr. 20 von Norm. Die Priester werden auch hier mit einem Wortspiel (ἀνίεροι ἱερεῖς) eingeführt.

29. Beratung des Kaisers mit Maximianos und Magnentios (76, 20—77, 2). Kaiserin Alexandria und viele Senatoren ergreifen die Partei Georgs. Der Kaiser läßt Georg entfernen und berät sich mit Maximianos und Magnentios. Magnentios, „hitziger als Maximianos", rät zur Tötung Georgs; Maximianos zählt seine Missetaten auf und befürwortet dann auch die Hinrichtung durch das Schwert. — Das Motiv Maximianos ist im Zusammenhang mit der historischen Einleitung frei erfunden. Der Rat des Magnentios dagegen stammt aus dem Volksbuch; vgl. Athen. S. 14, 27 ff. und Kopt. S. 233.

30. Der Kaiserin und Georgs Verurteilung (77, 3—13). — Stofflich und z. T. wörtlich = Norm. Nr. 21.

31. Unblutiger Tod der Kaiserin (77, 14—19). — = Norm. Nr. 22.

32. Schlußgebet Georgs (77, 20—34). — Größtenteils wörtlich = Norm. Nr. 23.

33. Hinrichtung Georgs (77, 35—40). Zuerst = Norm. Nr. 24. Dann noch der Zusatz: Der Leichnam wurde von Nikomedia nach Diospolis, seiner mütterlichen Heimat, gebracht. — Das Motiv Diospolis im Volksbuch, doch nur in Paris. und Wien. (vgl. oben S. 142, 149); Diospolis als Ort des Martyriums bei Romanos, Lied I ια', als Ort des Verhörs und der Bestattung in Paris.

II. Folgerungen.

1. Daphnopates hat, wie die vorstehende Analyse lehrt, für das rein Stoffliche zwei Hauptquellen zu einer neuen Erzählung verschmolzen, subsidiär vielleicht noch eine dritte Quelle benützt (s. u.) und einiges wenige aus eigener Erfindung zugefügt. Die zwei Hauptquellen sind der Normaltext und das alte Volksbuch, sicher in einer griechischen Bearbeitung. Wenn er auch zwischen beiden Quellen öfter wechselt, so muß man doch Norm. als das eigentliche Skelett seiner Erzählung bezeichnen, die Stücke aus dem Volksbuch als erweiternde Zutaten. Des Näheren verteilen sich die Stoffmassen also:

Die historische Einleitung (Nr. 1) hat D. wohl selbst erfunden, um dem Berichte höhere Glaubwürdigkeit zu verleihen. Die folgenden Stücke (2—7) stammen in der Hauptsache aus Norm., enthalten aber einzelne Zutaten aus dem Volksbuch. Nr. 8 stammt aus dem Volksbuch, Nr. 9—13 hauptsächlich aus Norm., Nr. 14 aus dem Volksbuch, Nr. 15—19 aus Norm. (17 mit Zutaten aus dem Volksbuch), Nr. 20—27 aus dem Volksbuch (mit Beibehaltung der Reihenfolge), Nr. 28 aus Norm., Nr. 29 aus dem Volksbuch (mit einer eigenen Zutat), die Schlußstücke 30—33 wieder aus Norm.; am Schluß Zutaten aus dem Volksbuch. Bezeichnend ist es, daß D. aus dem Volksbuch vornehmlich Marterberichte, dazu ein Wunder (Giftmotiv) entnahm, dagegen sowohl die Witwengeschichte als die nächtliche Bekehrung der Kaiserin verschmähte. Offenbar waren es gerade diese

zwei Episoden, welche in den strengen kirchlichen Kreisen am meisten Anstoß erregten; auch der Kompilator von Wien. hat die erste ganz unterdrückt, die zweite retouchiert.

Welche Redaktion des Volksbuches hat D. benützt? Die wenigsten Parallelen liefert Paris., der ja gerade die Martern sehr reduziert hat; mehr Gleichungen bietet Wien., die meisten Athen., und für zwei Motive (27 und 29) finden wir nur in Athen. die Belege. Aber auch Athen. in seinem heutigen Stoffbestande kann nicht die Vorlage gewesen sein; denn ein Motiv (die 72 Könige, Nr. 4) fehlt in Athen. und wird unter den erhaltenen griechischen Texten nur von Ven. und Berr. geboten; es stand aber auch, was sehr beachtenswert ist, in der von Niketas gelesenen Bearbeitung (s. u. S. 181, 32 f.). Ein zweites Motiv (Berg Helix) fehlt sowohl in Athen. als in allen anderen Redaktionen. D. hat also eine mit Athen. eng verwandte, aber in einigen Punkten reichhaltigere Redaktion des Volksbuches vor sich gehabt.

Außer Norm. und dem Volksbuch in seiner ursprünglichen Fassung ist noch eine dritte Quelle sichtbar: In Nr. 3 verrät D. Kenntnis von der Jugendgeschichte, die, wie Lat. und Or. beweisen, nicht zum alten Bestande des Volksbuches gehörte (s. S. 119 f.). Entweder hat also D. eine durch die Jugendgeschichte erweiterte Fassung des Volksbuches gelesen, wie sie in Paris. vorliegt, oder einen ähnlichen Text wie Interpol.

Auf eigener Erfindung des D. beruht, wie schon gesagt, die historische Einleitung (Nr. 1), einige mit ihr zusammenhängende Details in Nr. 4 und die ebenfalls auf die historische Einleitung zurückblickende Beratung des Kaisers mit Maximianos (Nr. 29).

2. Daphnopates hat die aus verschiedenen Quellen stammenden Materialstücke ziemlich harmonisch zusammengearbeitet, ganz anders als z. B. die gedankenlosen Kompilatoren von Interpol., Ven. und Wien. Gewisse Unebenheiten, die wir auf Grund unserer Kenntnis der Quellen bemerken, fielen dem damaligen Leser nicht auf; ich meine namentlich die Tatsache, daß zwar aus Norm. Kaiser Diokletian übernommen und der historische Charakter der Erzählung durch die Einleitung noch besonders betont ist, trotzdem aber einige Figuren aus dem alten Fabelbuch wie Theognis, Dadianos beibehalten wurden. Ähnliche Verquickungen des alten und des interpolierten neuen Personals kommen auch in den lateinischen und orientalischen Bearbeitungen vor, z. B. in der des Cod. Paris. lat. 5565 (Huber S. 29 ff.) und in Arab., wo neben Diokletian Magnentios und Dadianos stehen (vgl. Matzke S. 480). Störend wirken einige Motive, die sich in ähnlicher Weise wiederholen, ohne freilich eigentliche Doubletten zu sein: der Stein in Nr. 8 und wieder Nr. 21; das Messerrad und die ähnlich konstruierte eherne Maschine in Nr. 9 und Nr. 22; die Lehrtätigkeit Georgs in Nr. 18 und Nr. 26. Das Schwergewicht der Arbeit des Daphnopates liegt aber nicht in der Verarbeitung und Mitteilung des Stofflichen, sondern in der rhetorischen Formgebung. Größtenteils ihm zu eigen gehört die weit über die früheren Texte hinausgehende romanhaft breite Ausmalung der Erzählung, die übertreibende Steigerung der Wunder und der ihnen entgegengesetzten Ungläubigkeit und Grausamkeit der Peiniger, die archaisierende Sprache (vgl. u. a. das Prunken mit seltenen Wörtern wie *τυρεύομαι* 61, 20, *προσόχθισμα* 62, 36, *σκαιωρία* 61, 25), die Vorliebe für *τε*, das angehängte *περ*, kleine Antithesen mit *μὲν — δέ*, für rhetorische Schnörkel, für breite predigtmäßige Ausführung der eingestreuten Reden, für rhetorische Unbestimmtheit (z. B. *κοντοῖς τισιν ἐπιτηδείοις* 72, 19), für die zwischengestellte Genetivinterjektion (wie *ὢ τοῦ θαύματος* 69, 30, *φεῦ τῆς* . . . 70, 9; 74, 13), für

leeren Wortschwall (z. B. τὴν τοσαύτην μου καὶ τηλικαύτην ... ὕβριν 75, 5 f.), auch für den rhythmischen Satzschluß[1]) u. s. w.

3. Für die Geschichte der Georgslegende bei den Griechen sind die festgestellten Tatsachen von großer Bedeutung. Das alte Volksbuch, dessen Fortleben man bisher fast nur auf lateinischem und orientalischem Boden kannte, hat sich nicht bloß, wie die neugefundenen Texte beweisen, auch bei den Griechen im Verborgenen behauptet, sondern genoß noch im 10. Jahrhundert ein so großes Ansehen, daß selbst ein gelehrter und zweifellos den offiziellen kirchlichen Kreisen nahestehender Theologe wie Daphnopates sich nicht scheute, für eine den gesteigerten Anforderungen seiner Zeit entgegenkommende prunkvolle, schönrednerische Bearbeitung der Passion außer dem in den Menologien verbreiteten Normaltexte auch das Volksbuch reichlich beizuziehen, wenn er auch einmal (Nr. 4) an einer Einzelheit desselben eine leise Kritik üben zu müssen glaubte. Daphnopates fühlte wohl, daß der glattkorrekte Normaltext stofflich zu dürftig und nüchtern war, und wollte dem Geschmack der Leser durch einen Kompromiß zwischen dem fabelhaften Volksbuch und dem Normaltext entgegenkommen, vielleicht gerade dadurch auch der Verbreitung des Volksbuches entgegenwirken. Über ein anderes wichtiges Zeugnis der Existenz des Volksbuches im 9./10. Jahrhundert vgl. u. S. 183 f.

III. Überlieferung.

Wie wenig Daphnopates mit seiner rhetorisch durchgefeilten, aber zu gelehrten und übermäßig breiten Bearbeitung des beliebten Stoffes durchgedrungen ist, beweist die geringe Zahl der Hss. Ich kenne (von dem unten zu erwähnenden Athous abgesehen) nur folgende Codices:

1. Paris. gr. 1529, saec. XII, aus der Nea Mone auf Chios stammend, f. 184r—208r. Für das große Interesse, das der Redaktor dieser Hs dem hl. Georg entgegenbrachte, zeugt die Tatsache, daß er nach dem langwierigen Werke des Daphnopates auch noch den Text Διοκλ. aufnahm (f. 208v—220v). Vgl. den Catalogus Paris. S. 225 ff. und die obige Ausgabe S. 59 ff.

2. Paris. gr. 1178, saec. XI, f. 171r—196r. Plumpe, ungleichartige Schrift; zwei Zeilen zwischen je zwei Linien. Vgl. den Catalogus Paris. S. 77 f. Den Anfang edierte aus dieser Hs Veselovskij S. 198 f.; außerdem einige kleinere Stücke S. 38 ff.

3. Paris. gr. 401, saec. XIV—XV, Papier, f. 117v—172v. Das Inventaire von Omont setzt die Hs ins XIV. Jahrhundert, der hagiographische Katalog ins XIV.—XV., was wohl

---

[1]) *Über die Stellung des Autors zum Satzschlußgesetz urteilt P. Maas: „Theodoros Daphnopates hält sich streng an das die byzantinische Kunstprosa beherrschende Satzschlußgesetz, wonach nur Intervalle von 2, 4 oder 6 Silben zwischen den letzten beiden Hochtönen jedes Satzgliedes erlaubt sind (näheres BZ XI 505 ff. XVII 611 f.). Während die hiergegen verstoßenden Satzschlüsse bei natürlicher Schreibweise etwa 50% ausmachen, hat Theodoros durchschnittlich nur etwa 6%, in einigen besonders fein ausgearbeiteten Partien (so S. 62) nur 3% davon; einige Ausnahmen würden wohl bei Vergleichung der andern Handschriften wegfallen. Von den drei erlaubten Schlüssen ist keiner besonders bevorzugt; 6silbige Intervalle sind natürlich an und für sich nicht häufig, aber dadurch, daß sie fünfmal so zahlreich sind als 5silbige, erweisen sie sich als legitim. — Wirkungsvoll heben sich die wörtlichen Bibelzitate, so 62, 12 f. ἐματαιώθητε γὰρ ἐν τοῖς διαλογισμοῖς ὑμῶν καὶ ἐσκοτίσθη ἡ ἀσύνετος ὑμῶν καρδία, von dem umliegenden glatt rhythmisierten Text ab.*

richtiger ist. Hier wird der Text in der Überschrift dem Symeon Magister zugeschrieben: *Μαρτύριον τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος γεωργίου συγγραφὲν παρὰ συμεῶνος μαγίστρου καὶ λογοθέτου τοῦ δρόμου.* Worauf dieser offenbare Irrtum beruht, ist nicht klar; doch sei bemerkt, daß im Cod. Paris. 1529 auch der Text *Διοκλ.* unter dem Namen eines *λογοθέτης* steht. Der Text ist in Paris. 401 mehrfach verdorben (f. 145ʳ z. B. werden Anatolios und Protoleon *στρατιῶται* genannt) und am Schlusse verstümmelt. Für die Kritik kann die Hs wohl ganz ausgeschieden werden.

4. Brix. (Brescia) A. III. 3, saec. XVI—XVII, f. 258ᵛ—279ʳ. Vgl. oben S. 173. Der Tote in Nr. 17 heißt hier *Τῶ βῆτ* (so). Die Kaiserin heißt wie im Volksbuch und in Hss des Norm. *'Αλεξάνδρα.* Der Text ist mehrfach ganz unsinnig verdorben. Für die Kritik wohl ganz wertlos.

5. Escor. y. II. 14, saec. XII, fol. 73ʳ—101ʳ. Vgl. den Katalog von H. Delehaye, Anal. Boll. 28 (1909) 381 f.

IV. Ausgabe.

Die Einleitung des Textes bis zu den Worten *'Εμοὶ τὸ μὲν πρῶτον καὶ τιμιώτατον ὄνομα* (Ausgabe des Kosmas S. 15 Z. 8 von oben = oben S. 62, 25 f.) ist, wie schon erwähnt (S. 168), von Kosmas aus einem Codex des zum Athoskloster Kutlumusiu gehörenden Kellion *τῶν Εἰσοδείων* abgedruckt worden, der im übrigen den Normaltext überlieferte. Was a. a. O. über die Beschaffenheit der Hs und Ausgabe gesagt worden ist, gilt in noch höherem Grade von diesem Stücke. Eine größere Lücke begegnet in der Erzählung vom Auftreten Georgs vor der Reichsversammlung, wo die Worte *καὶ προκαθημένων — μιαιφόνων ἀνδρῶν* (oben S. 62, 4—8) fehlen. Der Ausfall der Worte *οὐ φέρω — παροινίαν* (S. 62, 20) scheint vom Herausgeber durch Überspringen einer Zeile verschuldet zu sein. Zum Beweise der Minderwertigkeit der Hs und der unbegreiflichen Gleichgiltigkeit des Herausgebers — wer die Hauptschuld trägt, läßt sich nicht immer entscheiden — notiere ich, von den zahllosen Druckfehlern absehend, einige sinnlose Lesungen: *ἐξαιτούμενος* st. *ἐξαιτούμενα* (oben S. 59, 12); *πορθεῖται καὶ* statt *πορθεῖ τε καὶ* 59, 20; *ἐν δυσὶ πόλεσι* st. *ἐν Διοσπόλει* 59, 21 f.; *ἦγε* st. *εἴ γε* 59, 23; *ἀμοίβεσθαι* st. *ἀμείβεσθαι* 60, 2; *ποιησάμενος καὶ σκεψάμενος* st. des Plurals 60, 9; *ἀεὶ σεβαστὸς* st. *ἀεισέβ.* 60, 12; *φέρει τις* st. *φήμη τις* 60, 14; *θέσθαι* st. *θέσθε* 60, 26; *πολλὰ* st. *πολλῶν* 60, 29; *ἀθέας* st. *ἀθέου* 60, 35; *ἀποδεοῦσα* st. *ἀποδέουσα* 60, 40; *ἐν τῷ ἐπισήμῳ τῶν ἀνικήτων Νουμέρων* st. *ἐν τῷ ἐπισήμῳ τῶν 'Ανικίων νουμέρῳ* 60, 40—61, 1; *προεκλήθη* st. *προεβλήθη* 61, 2; *δυνάμεως* st. *δυνάμει* 61, 3; *πάσχων* st. *πάλιν* 61, 8; *τὸν παριστάμενον* st. *τὸ π.* 61, 10; *πρὸς ταύτας* st. *πρὸς ταῦτα* 61, 16; *πρόνοια* st. *πρόνοιαν* 61, 17; *ὡς εἰ ἐπὶ* st. *ὡς ἐπὶ* 61, 27; *ὑπομεῖναι* st. *ὑπομείνας* 61, 31. Die einzige Stelle, wo der Athous einen Irrtum des Parisinus verbessert, ist 61, 2 *τάγματος* Athous: *πράγματος* Parisinus. Im übrigen ist die Ausgabe dieses Fragments für die Forschung ebenso unbrauchbar und wertlos wie der aus derselben Hs gezogene Abdruck eines Teiles des Normaltextes (s. o. S. 168 f.).

25. Die Bearbeitung des Niketas David.

I. Text.

Im Codex Athous Xeropotamu 144, fol. 438v—454r, steht ein Martyrium des hl. Georg, aus dem A. Ehrhard für mich das Anfangs- und Schlußstück notiert hat. Der Text beginnt also:

Μηνὶ Ἀπριλλίῳ κγ΄. Νικήτα τοῦ καὶ Δαυίδ, δούλου δὲ Ἰησοῦ Χριστοῦ, τοῦ fol. 438v *φιλοσόφου, σύντομος διήγησις τοῦ μαρτυρίου τοῦ ἁγίου καὶ πανενδόξου μάρτυρος Γεωργίου ἐν εἴδει ἐπιστολῆς παραφρασθεῖσα ἐκ τῶν ἀρχαιοτέρων ὑπομνημάτων.*

Καὶ πῶς μὲν ἄλλως, τιμιώτατε καὶ τοῦ θεοῦ ἄνθρωπε, τὸν πᾶσι τοῖς καλοῖς ἐπιφυόμενον καὶ πᾶσι τοῖς χρηστοῖς διαφθονούμενον πονηρὸν δαίμονα καὶ τῆς ἡμετέρας σωτηρίας 5 *ἐχθρὸν καιρίαν ἔπληξας τὴν πληγὴν ἢ οὕτως αὐτὸς μὲν διανοηθείς, ἡμᾶς δ' ὑπὲρ δύναμιν διαπράξασθαι καταναγκάσας, ὥστε τοὺς κρατίστους ἀγῶνας τοῦ πανενδόξου τοῦ Χριστοῦ μάρτυρος Γεωργίου οἱονεὶ ἀνακαθᾶραι καὶ σὺν ἀληθείᾳ πάσῃ ἀνατάξασθαι δίχα τε πάσης ἐπιπλοκῆς ψευδοῦς τοῦ ἀριστέως τὴν νίκην συγγράψασθαι; οἶμαι γὰρ ἐγώ, συνδόξει δὲ πάντως καὶ πᾶσι, μετά γε τὴν ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου Χριστοῦ μαρτυρίαν καὶ τὸν ἐκεῖθεν ἀρξάμενον* 10 *ἀποστολικὸν δρόμον μηδὲν ἄλλο τῶν πάντων οὕτω τὸν ἀποστάτην δράκοντα καταπλῆξαι καὶ κατατραυματίσαι καὶ ἐκνευρίσαι ὡς τὰ μαρτυρικὰ γενναῖα παλαίσματα, ἐν τούτοις δ' αὖ πάλιν τῶν περιφανεστέρων καὶ τὴν ἔνστασιν ἐπιδειξαμένων μείζονα. ὧν εἷς τε καὶ τὰ πρῶ|τα* fol. 439r *φέρων ὁ μνημονευθεὶς οὑτοσὶ μέγιστος μάρτυς Γεώργιος· κατά γε τὴν ἡμετέραν πίστιν στοργῇ τὴν κρίσιν ἐπιτρεπόντων καὶ ἅμα εἰδότων, ὡς οὐδεὶς παρὰ μαρτύρων μάρτυσι φθόνος, ἐπεὶ* 15 *καὶ ἐν χορῷ ἀριστέων ὁ μᾶλλον τῶν ἄλλων προφερέστερος τῇ δυνάμει ὁμοίως ἐστὶ καὶ τοῖς ἀντιπάλοις φοβερὸς καὶ τοῖς οἰκείοις ποθεινός. ἔλεγες τοιγαροῦν, ὦ θαυμάσιε, τῆς τοῦ ἁγίου τούτου μάρτυρος ἀγάπης ἐκκρέμνασθαι* (so) *καὶ μηδὲν τῆς ἐκείνου* (*ἐκεῖνον* Hs) *στοργῆς προτιμᾶν, ἀνιᾶσθαι δὲ τῷ μαρτυρίῳ τούτου περιτυγχάνοντα παρά τινων* (*τίνων* Hs) *μὲν ἀντιλεγομένῳ, παρ' ἐνίων δὲ ἀληθείας ἔχεσθαι* (*εὔχεσθαι* Hs) *πιστευομένῳ, μὴ κατ' ἀκρίβειαν* 20 *δὲ τὰ πραχθέντα τοῖς ὑπομνήμασιν ἐμφέρεσθαι. ὅθεν ἡμᾶς τοὺς νωθεστάτους ἁπάντων καὶ περὶ τὸ λέγειν βραδεῖς ἐπὶ τὴν τούτων παρώρμησας ἔρευναν, τὴν τῆς ἀληθείας εὕρεσιν αὐτοῖς ἡμῖν ἐγχειρίσας. ἡμεῖς δὲ καίπερ τὸ ἑαυτῶν εἰδότες ἀνάξιον καὶ τὸ στενὸν τοῦ νοὸς ἐπιστάμενοι, ὅμως πατρὸς ὑπακοὴν ἐκπληροῦν παιδευόμενοι, πρὸς τοσοῦτον ἑαυτοὺς ἐπιρρίπτομεν πέλαγος ταῖς ὑμετέραις θαρροῦντες εὐχαῖς τῶν τοῦ μάρτυρος ἄθλων τὸν πλοῦν διανήξασθαι.* 25

πρὸ τοῦ δὲ ταύτης ἀπάρξασθαι διηγήσεως μικρά τινα προοιμιάσασθαι βούλομαι, ὅθεν τε καὶ ἐκ ποίου κέντρου διαναστὰς τοῦ θυμοῦ κάτωθεν ἀναζέσαντος τὰ τῆς γλώττης δεσμὰ διαρρήξας τὸν ὄκνον ἀπεσεισάμην. ἡνίκα | τὴν ζήτησιν ἐποιούμην, μακαριώτατε, τῶν τοῦ fol. 439v *θείου μάρτυρος ὑπομνημάτων, πρότερον ἀναγνοὺς τὸ παρὰ πολλοῖς γινωσκόμενον τούτου μαρτύριον, οὗ ἡ ἀρχὴ οὕτω πως ἔχει· Ἡ μὲν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ προαιώνιος* 30 *βασιλεία οὔτε ἀρχὴν ἡμερῶν οὔτε ζωῆς τέλος ἔχει, ἐνέτυχον καὶ ἑτέρῳ δῆθεν μαρτυρίῳ τοῦ αὐτοῦ ἁγίου πολλὰ τερατώδη παραληροῦντι καὶ φλυαρίας ἀνάμεστα. βασιλεῖς γὰρ δύο καὶ ἑβδομήκοντα τὸν ἀριθμὸν τοὺς μηδέποτε γενομένους ἐπλάττετο· τόν τε ἡγούμενον τούτων Δαδιανὸν ἐπωνόμαζε καὶ ξένας τινὰς τιμωρίας ἐπενόει κατὰ τοῦ μάρτυρος καὶ τρὶς ἐκ νεκρῶν ἀναστῆναι τοῦτον ὑπεμνημάτιζε. καὶ ἁπλῶς οὕτω μακρὰν ἐγεγόνει τῆς ἀληθείας,* 35 *ὡς ὁ τοῦ ψεύδους χαίρει πατήρ· ταῦτα παρ' ἐκείνου τὰ ἀναπλάσματα καὶ τοιαῦτα αὐτοῦ τὰ σοφίσματα, ἵν' οὗπερ οὐκ ἠδυνήθη περιγενέσθαι τῆς ἀληθείας ὑπεραθλοῦντα* (?) *τούτου τοῖς*

ὑπομνήμασι τὸ ψεῦδος ἐγκατασπείρας τῶν δύο πάντως γεωργήσῃ τὸ ἕτερον· ἢ μηδ' αὐτὸν ὅλως γενέσθαι τὸν μάρτυρα καθὼς οὐδ' οἱ πρὸς τιμωρίαν αὐτοῦ βασιλεῖς ἐπινοηθέντες (!) καὶ τὰ κατ' αὐτοὺς διηγήματα, ἢ μὴ τοιοῦτον ἀθλητὴν γενέσθαι πιστεύεσθαι, ὁποῖον αὐτὸν ἐπὶ τῶν πραγμάτων ἡ ἀλήθεια ἔδειξεν. ἀλλ' ἔλαθεν ὁ δεινὸς τοιαῦτα καθ' ἑαυτοῦ τεχνασάμενος·
5 ἡμεῖς γάρ, ὅσοι Χριστὸν ἐδεξάμεθα καὶ ὑπ' αὐτοῦ ἐξουσίαν ἀνελάβομεν, τέκνα θεοῦ καὶ εἶναι
fol. 440r καὶ ὀνομάζεσθαι ἐκ μόνης δικαιωθέντες τῆς πίστεως, πάντα τῇ | πίστει ἐπιτρέπειν ἐμάθομεν· διὸ δὴ καὶ μᾶλλον ἀληθεύειν ταῦτα κηρύττομεν, εἰ καὶ περιεργότερόν πως ἐκζητοῦμεν τὴν σῴζουσαν πάντας ἀλήθειαν. ἐκεῖθεν τοίνυν ἐγώ γε καταπλαγεὶς τὴν ἀπάτην καὶ καταγνοὺς τῆς κακίας τῶν ὑπηρετησαμένων τῷ τοῦ ψεύδους πατρὶ θερμότερός τε περὶ τὴν ἔρευναν ἐγενό-
10 μην καὶ μόλις ποτὲ τὴν ἀλήθειαν εὗρον ἐρωτήσει ἐρώτησιν καὶ ἐρεύνῃ προσθέμενος ἔρευναν.

ἔν τινι γὰρ φροντιστηρίῳ τῆς βασιλευούσης ἔνδοθεν ὑπάρχοντι πόλεως ὑπομνήματά τις ἔλεγεν ἀποκεῖσθαι μαρτυρικὰ ἐξ ἀρχαίων φιλοπόνως ἀπογεγραμμένα κωδίκων. ἐξ αὐτῆς οὖν τὴν ζήτησιν ποιησάμενος καὶ πρὸς τὸ δηλωθὲν φροντιστήριον παραγενόμενος μετὰ πολλῶν ἁγίων εὗρον καὶ τοῦ ποθουμένου μᾶλλον τῶν ἄλλων τὰ ὑπομνήματα. καὶ ταῦτα λαβὼν
15 ἐπὶ χεῖρας καὶ ἀναγνοὺς καὶ δι' αὐτῶν ὁδηγηθεὶς πρὸς τὴν ἀλήθειαν ὡς οἷόν τε ἦν ἐμοὶ ταῦτα συνέταξα· ἔχει δὲ οὕτως.

Διοκλητιανὸς ὁ Ῥωμαίων αὐτοκράτωρ ἀναξίως τῶν σκήπτρων ἐπιλαβόμενος καὶ πρῶτος τῶν σὺν αὐτῷ τῆς Ῥωμαϊκῆς ἀντιλαμβανομένων ἀρχῆς — τρεῖς δ' ἦσαν οὗτοι — σεβαστὸς ἀναγορευθεὶς καῖσαρ καὶ πάντα κατὰ νοῦν αὐτῷ προχωρήσαντα βλέπων τά τε κατὰ τοὺς
20 ἐναντίους καὶ τὰ κατὰ τοὺς ὑπηκόους πολὺν ἐποιεῖτο λόγον, ὥστε αὐτῷ ἐδόκει, καὶ τῆς περὶ τὸ θεῖον εὐνοίας· εὐσέβειαν γὰρ ἄκραν καὶ τέλος παντὸς ἀγαθοῦ τὴν περὶ τοὺς νομιζομένους
fol. 440v παρ' αὐτοῦ θεοὺς θεραπείαν ὠνόμαζεν· ὅθεν | καὶ συνεχεῖς αὐτοῖς καὶ πολυτελεῖς τὰς θυσίας προσέφερεν κτλ.

fol. 453v Der Schluß dieses Textes lautet: ὅτι εὐλογητὸς εἶ καὶ δεδοξασμένος εἰς τοὺς αἰῶνας.
25 Ἀμήν. ταῦτα προσευξάμενος καὶ μετὰ χαρᾶς τὸν αὐχένα προτείνας ἀπετμήθη τῷ ξίφει τὴν μακαρίαν αὐτοῦ κεφαλὴν κατὰ τὴν εἰκοστὴν τρίτην τοῦ παρὰ Ῥωμαίοις Ἀπριλλίου καλουμένου μηνὸς τὴν καλὴν ὁμολογίαν πληρώσας, τὸν δρόμον τελέσας, τὴν πίστιν ἀπαρασάλευτον
fol. 454r τηρήσας· διὸ | καὶ τὸν στέφανον τῆς δικαιοσύνης ἀποκείμενον ἔχει. ταῦτα τῶν μεγίστων ἄθλων τοῦ μεγάλου ἀριστέως τὰ τρόπαια καὶ τοῦ θεοῦ (!) ἡμῶν ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.

II. Folgerungen.

Die Überschrift der im Codex Xeropotamu bewahrten Georgspassion und die in Form eines Briefes an einen leider nicht mit Namen genannten Adressaten (τιμιώτατε καὶ τοῦ θεοῦ ἄνθρωπε, später θαυμάσιε, μακαριώτατε) abgefaßte Vorrede lehren uns allerlei sowohl für die Georgsüberlieferung als für die allgemeine Geschichte der byzantinischen Hagiographie wichtige Tatsachen. Was zunächst den Verfasser betrifft, so ist Niketas David, der Philosoph, wohl sicher identisch mit dem bekannten theologischen Schriftsteller Niketas David, der als Bischof von Dadybra in Paphlagonien auch den Beinamen der Paphlagonier führt.[1]) Die übliche Annahme, daß dieser Niketas schon im Jahre 890 gestorben sei, ist, wie mir A. Ehrhard mündlich mitteilte, nicht zu halten; denn der von Ehrhard eingesehene Codex 4, saec. XI, des Klosters τῶν Βλαταίων in Saloniki enthält ein Leben des hl. Johannes Chrysostomos, das verfaßt ist „παρὰ τοῦ μακαρίου καὶ ἁγίου Νικήτα,

1) Vgl. A. Ehrhard in GBL² S. 167. — *Ich werde auf diese Frage in GBL³ zurückkommen.

δοῦλον Ἰησοῦ Χριστοῦ, τοῦ φιλοσόφου, ὃν (sc. *βίον*) *καὶ ἀπέστειλε Κωνσταντίνῳ τῷ βασιλεῖ προτραπεὶς παρ' αὐτοῦ συντάξαι κτλ.* Da unter diesem Kaiser Konstantin nur Konstantin Porphyrogennetos gemeint sein kann, muß Niketas das Jahr 912 noch überlebt haben.[1]) Mithin fällt die „Blüte" des Niketas in die letzten Jahrzehnte des 9. und den Anfang des 10. Jahrhunderts,[2]) also noch vor die Zeit, in der durch Männer wie Theodor Daphnopates, Symeon Metaphrastes u. a. systematisch die Neubearbeitung der Martyrien und Heiligenleben in Angriff genommen wurde. In diesem chronologischen Verhältnis liegt die Bedeutung der Tatsachen, die wir durch des Niketas Vorrede zu seiner Bearbeitung der Georgspassion kennen lernen:

1. Zuerst hat Niketas das weitverbreitete (*τὸ παρὰ πολλοῖς γινωσκόμενον*) Martyrium gelesen, das mit den Worten *Ἡ μὲν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν* begann. Das ist offenbar der Normaltext (s. o. S. 162).[3]) Daß dieser spätestens im 7. Jahrhundert entstanden ist, wußten wir schon durch Andreas I (s. § 30) und daß er schon früh ein hohes Ansehen genoß, zeigt die Beobachtung, daß den zwei alten auf einer früheren Prosaerzählung beruhenden Kirchenliedern spätestens im 8.—9. Jahrhundert ein drittes zur Seite gesetzt wurde, das eine poetische Paraphrase des Normaltextes darstellt (s. u. § 43). Daß er endlich seit dem 10. Jahrhundert sich der größten Beliebtheit erfreute und späterhin sogar dem Metaphrastestext das Terrain streitig machte, beweisen die zahlreichen Hss des 10. Jahrhunderts und der Folgezeit. Durch die Notiz des Niketas erhält nun die Kette dieser Beweisglieder eine willkommene Ergänzung für den Anfang des 10. und wohl auch noch für das Ende des 9. Jahrhunderts.

2. Noch wichtiger ist eine zweite Mitteilung: Niketas stieß bei seiner Jagd nach alten Berichten über den hl. Georg auf eine andere Passion, die viele unsinnige Wundergeschichten und eitles Geschwätz enthielt. In ihr kamen 72 Könige vor, die nie existiert haben, mit einem Dadianos an der Spitze; der Heilige erduldete nach diesem Bericht allerlei seltsame Martern und erstand dreimal vom Tode. Niketas gibt sogar zu verstehen, diese Lügengeschichte habe wohl der Teufel selbst, der Vater der Lüge, ausgeheckt, damit man glaube, der Heilige und die ihm zur Unbill erdichteten Könige hätten überhaupt nie existiert oder der Heilige sei wenigstens kein solcher Held gewesen, wie er es in Wirklichkeit war. Die Passion, die Niketas mit so scharfen Worten geißelt, war offenbar die älteste griechische Erzählung, das Volksbuch. Durch die leidenschaftliche Kritik des Niketas werden die übrigen Zeugnisse für die Existenz und das zähe Fortleben des Volksbuchs auch auf griechischem Boden (Pal., Daphnop. und die erhaltenen zusammen-

---

[1]) Die Notiz von Delehaye, Saints Militaires, S. 35: „Nicétas († vers 880)" beruht wohl auf einem Druckfehler.

[2]) Dazu stimmt auch die Bemerkung des Niketas im Vorwort seiner Biographie des Patriarchen Ignatios (Patriarch 847—858; 867—878), Ignatios habe vor seiner eigenen Generation gelebt „*πρὸ τῆς καθ' ἡμᾶς ταύτης ἀναδειχθέντα γενεᾶς.*" Darnach hatte schon Leo Allatius den Niketas unter die Kaiser Leo und Konstantin (886—911; 912—959) gesetzt: „Floruit circa Leonis et Constantini tempora." Leo Allatius, De Nicetis, in Angelo Mai's Nova Patrum Bibliotheca, tomus VI (Romae 1853) pars 2 p. 4.

[3]) Mit den von Niketas zitierten Worten beginnen allerdings außer Norm. noch zwei andere Bearbeitungen: Interpol. und Wien. Die Kompilation Wien. ist aber wohl sicher erst lange nach Niketas entstanden und steht außerdem ganz isoliert; aber auch auf den Text Interpol. würde die Charakteristik der allgemeinen Verbreitung nicht passen.

hängenden Texte) wesentlich verstärkt und illustriert. Es steht nun völlig sicher, daß der uralte fabelhafte Dadianostypus trotz der Verwerfung durch das Decretum Gelasianum[1]) (Ende des 5. Jahrhunderts?), die der Patriarch Nikephoros im Anfang des 9. Jahrhunderts wiederholte,[2]) noch am Ende des 9. Jahrhunderts umlief und gern gelesen wurde; sonst hätte Niketas seinen geharnischten Protest nicht nötig gehabt. Eines dieser Exemplare hat bald darauf Daphnopates eingesehen (s. o. S. 177 ff.).

3. Drittens berichtet uns Niketas, daß er, durch die Bekanntschaft mit der teuflichen Schwindelgeschichte zu neuen Nachforschungen angeeifert, endlich in einem in Konstantinopel und zwar innerhalb der Stadt (also im heutigen Stambul) gelegenen Kloster den sehnlichst gesuchten Bericht gefunden habe. Durch ihn zur Erkenntnis der Wahrheit geführt, habe er, wie es ihm möglich war, seine Erzählung abgefaßt. Sie hat eine Verbreitung erlangt, die Niketas wohl kaum zu hoffen wagte; sie ist nämlich identisch mit dem in zahlreichen Hss erhaltenen Texte *Διοκλ.* (s. u. S. 191), der dem Symeon Metaphrastes zugeschrieben wird. Wenn nicht alles täuscht, hat also der Metaphrast sich in diesem Falle die Arbeit erleichtert, indem er einfach den von Niketas bearbeiteten Text unter Weglassung der Vorrede seiner Sammlung einverleibte; da die Darstellungsweise des Niketas schon unter dem Einflusse der im 9. Jahrhundert beginnenden literarischen Renaissance stand, hat sein Werkchen in den Augen Symeons wohl mehr Gnade gefunden, als ältere Legenden, die er gründlich dem Geschmack seiner Zeit anpaßte.

4. Was war das aber für ein Bericht, den Niketas nach eifrigem Suchen aufgetrieben und für seine Darstellung verwertet hat (*δι' αὐτῶν ὁδηγηθεὶς πρὸς τὴν ἀλήθειαν ὡς οἷόν τε ἦν ἐμοὶ ταῦτα συνέταξα*)? Daß er weder identisch war mit Norm. noch mit dem

---

[1]) A. Thiel, Epistolae Romanorum pontificum genuinae I (Brunsvigiae 1868) S. 459. Vgl. Friedrich S. 183 f., der, ohne zu überzeugen, das Schreiben nach Justinians I Tode setzt. — *Das Decretum Gelasianum, bzw. das 5. Stück desselben ‚De recipiendis et non recipiendis libris' darf freilich nur mit äußerster Zurückhaltung für chronologische Ansätze verwertet werden. Während Th. Zahn, Geschichte des neutestam. Kanons 2, 1 (Erlangen und Leipzig 1890) S. 259—267 annimmt, daß dem jetzigen Texte die Apokryphenliste zu Grunde liegt, die dem unter Papst Damasus aufgestellten Bibelkanon angegliedert war (ohne indes die Zeit dieser Erweiterung näher zu bestimmen), erblickt A. Koch, Der hl. Faustus (Stuttgart 1895) S. 57—67 den ersten Zeugen des Dekretes in Isidor v. Sevilla († 636). A. Dufourcq, Étude sur les Gesta martyrum romains 4 (Paris 1910) S. 165—239 behauptet, das Dekret sei unter Papst Damasus (366—384) entstanden und unter Papst Hormisdas (514—523) einer Bearbeitung unterzogen worden, zu der die Apokryphenliste gehöre. Die wichtigste Voraussetzung für die Altersbestimmung des Dekretes ist eine neue kritische Ausgabe desselben, die E. von Dobschütz vorbereitet und an die er eine erneute Untersuchung seiner Entstehungsverhältnisse anschließen wird.

[2]) J. B. Pitra, Juris ecclesiastici Graecorum historia et monumenta, Tom. II (Romae 1868) S. 332. Zuerst werden im Kanon 45 die Apokalypse des Paulus, die Donnerbücher (*βροντολόγια*) und ähnliche astrologische Werke verworfen; dann heißt es in Kanon 46: *Τὴν ἀποκάλυψιν Ἔσδρα καὶ Ζωσιμᾶ καὶ τὰ δύο μαρτύρια τοῦ ἁγίου Γεωργίου καὶ τῶν ἁγίων Κηρύκου καὶ Ἰουλίττης καὶ τὴν βίβλον τοῦ Μάρκου καὶ Διαδόχου οὐ δεῖ δέχεσθαι· ἀπόβλητα γάρ εἰσι ταῦτα καὶ οὐ δεκτέα.* Im Cod. Mosq. typ. 15 sind beide Kanones in einen zusammengezogen, und nach *δεκτέα* folgt noch der Satz: *διότι ἐνοθεύθησαν παρὰ τῶν αἱρετικῶν.* Da zur Zeit des Nikephoros die Passio des hl. Georg schon in Kirchenliedern und Enkomien verarbeitet und damit bis zu einem gewissen Grade offiziell anerkannt war, darf man wohl annehmen, daß hier nach echt byzantinischer Sitte einfach eine ältere (wohl irgendwie auf das Decretum Gelasianum zurückgehende) Verwerfung wiederholt ist. Interessant ist übrigens die Umgebung, in der die zwei Martyrien aufgeführt werden.

alten Volksbuch, sagt Niketas deutlich. Zur weiteren Klärung der Frage haben wir keinen andern Anhaltspunkt als den im Xeropotamucodex stehenden Text des Niketas selbst, dessen Anfang und Schluß oben mitgeteilt worden ist. Wenn das Werk des Niketas wirklich, wie aus dem Incipit und Desinit zu schließen ist, mit dem Texte Διοκλ. identisch ist, so kann man die Finderfreude des Niketas nicht recht verstehen. Denn der Text Διοκλ. ist, wie unten (S. 189 ff.) nachgewiesen wird, nichts als eine rhetorisch ausgeschmückte, stofflich etwas erweiterte, z. T. auch verballhornte Umarbeitung des Textes Norm. Vermutlich fand Niketas den Normaltext zu arm an konkreten Einzelheiten und bevorzugte den neuen Text, weil er doch mehr anziehendes Beiwerk enthielt als Norm., ohne in die phantastischen Ausmalungen und Übertreibungen des Volksbuches zu verfallen. Er hat dann wohl diese Erzählung, über deren Verfasser nichts bekannt ist, in die Form Διοκλ. umgegossen. Daraus, daß Niketas so lange nach der Erzählung fahndete, ergibt sich mit Sicherheit, daß sie damals noch eine geringe Verbreitung genoß; dazu stimmt auch die Tatsache, daß sie einige Besonderheiten enthielt (wie die Nachricht vom frühen Tode der Mutter Georgs und seinem Testament), die sonst nicht vorkommen.

5. Daß Niketas bzw. sein Freund, wenn anders die in dem Vorwort erwähnte Anregung nicht bloß eine literarische Fiktion ist, das Augenmerk gerade auf den hl. Georg richtete, hängt vermutlich damit zusammen, daß Niketas auch die Passio der Heiligen Kerykos und Julitta neu bearbeitet hat.[1]) Gerade diese Doppelpassio und die des hl. Georg, zwei Martyrien, die offenbar wegen ihrer inneren Verwandtschaft, wie schon Dillmann (S. 352) bemerkt hat, in den Hss häufig zusammen vorkommen, waren in dem Decretum Gelasianum und später, kurz vor der Zeit des Niketas selbst, vom Patriarchen Nikephoros (s. o. S. 184) verworfen worden. Niketas wollte also in beiden Fällen eine fabulose, von der oberhirtlichen Stelle verpönte Heiligengeschichte durch eine neue Erzählung unschädlich machen und verdrängen. Der Text Norm. der Georgsgeschichte erschien ihm zur Erreichung dieses Zweckes offenbar nicht geeignet, und in der Tat hatte dieser, wie das Zeugnis des Niketas selbst beweist, das Volksbuch nicht tot zu machen vermocht.

6. Allem Anschein nach liegt die Sache also folgendermaßen: Niketas David, der Philosoph, der Paphlagonier, hat am Ende des 9. oder im Anfang des 10. Jahrhunderts einen Text gefunden, den er zu dem uns bekannten Text Διοκλ. verarbeitete. Einige Jahrzehnte später hat dann diesen Text der große Nachfolger des Niketas auf dem Gebiete der Legendenbearbeitung, Symeon Metaphrastes, in seine Sammlung übernommen. Ob und inwieweit er das Werkchen des Niketas auch seinerseits umarbeitete, ließe sich nur feststellen, wenn der Text des Codex Xeropotamu in extenso bekannt wäre.[2]) Wichtig für die Beurteilung dieses eigentümlichen Verhältnisses sind zwei andere Tatsachen, auf die mich ebenfalls A. Ehrhard hingewiesen hat: Wir haben eine Vita der hl. Theoktiste von Lesbos († 872) unter dem Namen eines Niketas Magistros, die nach 902 abgefaßt ist, wie die Bezugnahme auf die in diesem Jahre ausgeführte Expedition des Himerios gegen Kreta zeigt, und eine zweite Vita derselben Heiligen unter dem Namen des Symeon

[1]) Vgl. Leo Allatius a. a. O. S. 5.

[2]) Eine kleine Kollationsprobe aus dem Anfang und Schluß (fol. 440v und fol. 453r), die mir A. Ehrhard von seiner zweiten Athosreise mitbrachte, zeigt keine wesentlichen Varianten von dem publizierten Texte Διοκλ.

Metaphrastes.[1]) Wenn wir nun diese zwei Texte vergleichen, so finden wir eine sehr weitgehende Abhängigkeit des ersten vom zweiten. Die Einleitung des Niketas ist bei Metaphrastes durch eine andere, etwas kürzere ersetzt. Dann aber stimmen die zwei Texte auf lange Strecken nahezu wörtlich überein. Erst gegen den Schluß geht der Metaphrast wieder seinen eigenen Weg. Einen auffälligen Anklang bietet auch die Vita der hl. Anastasia von Metaphrastes an die Lobrede des Niketas Paphlagon auf diese Heilige (vgl. Migne, Patrol. gr. 115, 1293 mit Patr. gr. 105, 335). Doch beschränkt sich hier die Übereinstimmung auf den mit *Διττάς ἡμῖν ὁ λόγος Ἀναστασίας οἶδε γνωρίζειν* beginnenden Satz und ist auch hier nicht ganz wörtlich; im übrigen sind die zwei Texte, sowohl was den Wortlaut und Inhalt als was den Umfang (Niketas 16 Spalten, Metaphrastes 7 Spalten) betrifft, sehr verschieden. Immerhin beweist auch dieser Fall eine gewisse Beziehung des Metaphrasten zu Niketas Paphlagon.

Nun hat Theophilos Joannu,[2]) und nach ihm auch P. Zerlentes,[3]) allerdings ohne Beweis, angenommen, daß Niketas Magistros, der Autor des Lebens der hl. Theoktiste, identisch sei mit Niketas Paphlagon. Chronologisch steht der Annahme nichts entgegen, da Niketas Magistros nach 902 schrieb und Niketas Paphlagon noch 912 lebte (s. o. S. 182 f.). Eine Stütze erhält jetzt diese Identifizierung durch den obigen Nachweis, daß Symeon der Metaphrast sowohl zu Niketas Philosophos (Paphlagon) als zu einem Niketas Magistros nähere Beziehungen hat. Allem Anschein nach hat also Symeon Metaphrastes nicht bloß ältere Martyrien und Viten neu bearbeitet, sondern auch hagiographische Texte aus der ihm kurz voraufgegangenen Zeit in seine Sammlung aufgenommen und sich hier, wenn es ihm aus formalen Gründen angängig erschien, wohl auch auf leichtere Retouchierung beschränkt. Ein anderes Beispiel der Sorglosigkeit, mit der die Hagiographen ganze Partien aus älteren Werken herausschnitten, ist oben (S. 164 f.) angeführt worden. Eine systematische Vergleichung aller publizierten Texte unter diesem Gesichtspunkte würde gewiß noch viele andere solche Anleihen zu Tage fördern. Vor allem aber wäre es wünschenswert, daß nun bald ein guter Beobachter die Texte des Metaphrasten mit ihren publizierten alten Vorlagen vergliche, um so die Arbeitsweise des Metaphrasten in stofflicher und stilistischer Hinsicht klarzulegen.

III. Überlieferung.

1. Der Codex Athous (2477) Xeropotamu 144, bombycinartiges Papier, saec. XIV,[4]) der den seltenen Text bewahrt, enthält eine Sammlung, in der neben nicht metaphrastischen Texten fast der ganze metaphrastische Dezember vertreten ist. Die Georgspassio folgt hier unmittelbar auf eine Reihe von Texten des Dezember und Januar; auf Georg folgen Texte des März und Februar. Wie Georg in diese chronologisch so wenig

---

[1]) Beide sind veröffentlicht von Theophilos Joannu, *Μνημεῖα ἁγιολογικά*, Venedig 1884 S. 1—17; 18—39. Zum Inhalt der Vita vgl. P. Zerlentes, *Περὶ τοῦ ἀξιοπίστου τοῦ συναξαρίου Θεοκτίστης τῆς ὁσίας*, Byz. Zeitschr. 10 (1901) 159—165.

[2]) A. a. O. *σελ. ιβ' ἐπ.* Die weitere These des Verfassers, daß Niketas Paphlagon = Symeon Metaphrastes sei, widerspricht gut bezeugten Tatsachen und ist sicher falsch.

[3]) Byz. Zeitschr. 10 (1901) 160 unten.

[4]) Nur eine ganz kurze Notiz gibt Sp. Lampros, Catalogue of the Greek manuscripts on Mount Athos I (1895) 208. *Eine eingehende Beschreibung des Codex habe ich Krumbacher zur Verfügung gestellt.

geordnete Umgebung geraten ist, läßt sich nicht sagen. Gewiß ist er aber nicht aus einer reinen metaphrastischen Sammlung übernommen worden; denn in dem entsprechenden (die Monate Februar, März, April umfassenden) Metaphrastesbande figuriert zwar in der Regel der Text *Διοκλ.*,[1]) aber natürlich ohne die für Symeon Metaphrastes so kompromittierende Vorrede des Niketas.

Nach der oben besprochenen Georgspassio folgen im Codex Xeropotamu 144, fol. 454r—475r, noch das Wunder von dem durch die Bulgaren gefangenen Knaben und ein mit Wundern verquicktes Enkomion auf den hl. Georg. Mit dem Werkchen des Niketas hat diese Textgruppe offenbar nichts mehr zu tun; sie ist von einem späteren Redaktor eingeschoben worden. Näheres s. u. § 50.

2. *Der Athoshs zur Seite tritt ein zweiter älterer Texteszeuge in dem Codex 183 des Johannesklosters auf Patmos, Pergament, saec. XI. Diese von J. Sakkelion[2]) kurz beschriebene Hs enthält unter anderen nicht menologisch geordneten hagiographischen Texten eine *σύντομος διήγησις τοῦ μαρτυρίου τοῦ ἁγίου καὶ πανενδόξου μάρτυρος Γεωργίου ἐν εἴδει ἐπιστολῆς παραφρασθεῖσα ἐκ τῶν ἀρχαιοτέρων ὑπομνημάτων*. Dieser Text ist allerdings anonym; er ist aber sicher identisch mit der Bearbeitung des Niketas David in der Hs von Xeropotamu; denn seine Anfangs- und Schlußworte, deren Kenntnis ich Caspar René Gregory verdanke, stimmen mit denen des Athostextes überein.[3]) Er folgt auf den Text *Ἄρτι* (s. u. S. 192 ff.), bei dem, wie bei allen übrigen (6) Texten, ebenfalls kein Verfasser genannt ist. Da die Mehrzahl derselben zu dem metaphrastischen Menologium gehören, so mag der Abschreiber gewußt haben, daß die Bearbeitung des Niketas in dasselbe aufgenommen wurde. Das Fehlen seines Namens in dieser älteren Hs spricht nicht gegen seine Autorschaft; denn derartige Fälle kehren in den hagiographischen Hss häufig wieder.

26. Der Text *Διοκλητιανός* (Symeon Metaphrastes).

Der Text beginnt: *Διοκλητιανὸς ὁ Ῥωμαίων αὐτοκράτωρ ἀναξίως τῶν σκήπτρων ἐπιλαβόμενος.*

I. Inhalt.

1. Historische Einleitung. Kaiser Diokletian hielt, da ihm alles nach Wunsch erging, viel auf die Verehrung der Götter und opferte ihnen reichlich. Durch ein Orakel beunruhigt, sucht er zu erfahren, wer auf Erden „die Gerechten" seien. Einer von den Priestern antwortet, das seien die Christen.

2. Christenverfolgung. Da beginnt er gegen die Christen zu wüten. Edikte werden in alle Provinzen gesandt. Die Gefängnisse werden von den Verbrechern geleert. Neue Foltern werden erfunden. Christen werden täglich gestraft. — Ähnlich Norm. Nr. 2.

3. Reichsversammlung. An den Kaiser kommen viele Eingaben, besonders von den Machthabern (*ἄρχοντες*) des Orients, daß seine Edikte von den Christen verachtet werden. Da versammelt der Kaiser alle Machthaber, besonders die des Orients, berät sich

---

[1]) Vgl. BHG² S. 290.

[2]) *Πατμιακὴ βιβλιοθ.*, Athen 1890 S. 103.

[3]) Inc. *Καὶ πῶς ἂν* (Xeropotamu: *μὲν*) *ἄλλως, τιμιώτατε καὶ τοῦ Θεοῦ ἄνθρωπε, τὸν πᾶσι τοῖς καλοῖς* .... des. *ταῦτα τῶν μεγίστων ἄθλων τοῦ μεγάλου ἀριστέως τὰ τρόπαια.* +

mit ihnen und befiehlt ihnen, die Religion der Christen im ganzen Reiche auszurotten. Hiezu soll noch eine zweite und eine dritte Versammlung weitere Beschlüsse fassen.

4. Georgs Heimat und militärische Stellung. Im Feldlager (das aber noch gar nicht erwähnt ist) befand sich auch der Soldat Georg, aus Kappadokien, vornehmen Geschlechts, Sohn christlicher Eltern. Als Knabe verlor er den Vater, der in Gottesfurcht starb. Dann zog er mit seiner Mutter nach Palästina, woher sie stammte. Wegen seiner vornehmen Abstammung und seiner körperlichen Vorzüge wurde er Tribun in einem angesehenen Numerus; später wurde er von Diokletian zum Komes ernannt.

5. Georg vor der Reichsversammlung. Als dann auch seine Mutter starb (also ganz abweichend von der sonstigen Jugendgeschichte, nach der Polychronia kurz vor Georg das Martyrium erleidet; vgl. oben S. 119 f.), erbte er ein großes Vermögen und reiste zum Kaiser, um eine höhere Stellung zu erhalten (ähnlich bei Daphnop., s. o. S. 174). Er zählte damals 20 Jahre. Da er die gegen die Christen herrschende Wut wahrnimmt, verteilt er sein Gut unter die Armen, entläßt seine Sklaven, tritt am dritten Tage vor die Versammlung und spricht: „Kaiser und Rat, wie lange noch werdet Ihr gegen die Christen wüten?“

6. Verhör. Alle sind über Georgs Freimut erstaunt. Der Kaiser winkt seinem Freunde Magnentios, er solle antworten. Dieser verhört Georg, der sich als Christen bekennt. Diokletian sucht Georg durch Drohungen und Versprechungen umzustimmen.

7. Marter mit dem Speer. Georg beharrt auf seinem Glauben. Der Kaiser läßt ihn mit Speeren aus der Versammlung wegtreiben. Ein Speer, der zufällig seinen Leib trifft, biegt sich wie Blei zurück. — Das Speermotiv zuerst in Norm. Nr. 8, aber z. T. abweichend.

8. Marter mit dem Stein. — Wie in Norm. Nr. 9.

9. Marter mit dem Rade. — Ähnlich wie in Norm. Nr. 10. Doch ist die Beschreibung des Rades ganz verschieden (unter dem Rade sind Bretter mit Spießen und Haken angebracht, ähnlich wie bei Daphnop.) und die charakteristische Aufzählung der Heidengötter fehlt.

10. Georgs Wiedererscheinen vor dem Kaiser. — Ähnlich wie Norm. Nr. 11; doch fehlt der Psalm und Magnentios.

11. Anatolios und Protoleon. — Inhaltlich = Norm. Nr. 12.

12. Kaiserin Alexandra. Auch andere glauben an den Herrn, behalten aber den Glauben für sich, darunter auch die Kaiserin Alexandra. Als sie sich offen bekennen will, hält sie der Konsul zurück und schickt sie in ihr Haus. (Also in dem seltsamen Detail ganz abweichend von allen anderen Texten.)

13. Kalkgrube. — Freie Umarbeitung des Norm. Nr. 14. Doch fehlt das (wegen der Modifikation in Nr. 12 nicht mehr passende Auftreten der Kaiserin).

14. Glühende Eisenschuhe. — Stofflich = Norm. Nr. 15.

15. Ochsenfiesel. Georg, am nächsten Tage abermals vor den Kaiser geführt, mahnt ihn, von den Göttern zu lassen. Er wird auf den Mund geschlagen und mit Ochsenfieseln gepeitscht. — Also = Norm. Nr. 16 mit einem Zusatz.

16. Athanasios mit den Giften. Magnentios rät dem Kaiser, den Zauberer Athanasios beizuziehen. Dieser kommt mit allerlei Giften in Tongefäßen und erklärt, das eine (Gift) werde Georg zu allem gefügig machen, ein anderes werde ihn zum Tode befördern. Der Kaiser läßt Georg kommen und heißt ihn das bereitete Gift kosten (ἄψασθαι).

Georg erleidet keinen Schaden. Dann läßt er ihn das andere Gift trinken. Georg bleibt wiederum gesund. Alle, auch Athanasios, staunen. — Das Giftmotiv = Volksbuch, im Detail aber verschieden; auch von Daphnop. Nr. 14 abweichend.

17. Athanasios mit der Totenerweckung. Georg belehrt den Kaiser von neuem ausführlich über die Wahrheiten des Christentums. Athanasios schlägt vor, Georg solle einen Toten erwecken, der in dem gegenüber liegenden Sarge vor kurzem begraben worden sei. Magnentios fordert Georg auf, er solle das Zeichen wirken, und dann werden sich alle bekehren. Georg betet. Ein Geräusch. Der Tote tritt aus dem Sarge. Viele preisen Christus. Athanasios bittet den Märtyrer um Verzeihung. Diokletian hält eine Rede gegen Athanasios und Georg. Er verurteilt Athanasios und den Erweckten (!) zum Tode durch das Schwert und läßt Georg wieder ins Gefängnis führen. — Also das allgemeine Motiv = Nr. 17 des Norm.; im einzelnen aber manche starke und vergröbernde Abweichungen von Norm. wie auch den anderen Texten.

18. Georgs Tätigkeit im Gefängnis. — Stofflich = Norm. Nr. 18. Der Kapiklarios ist auch hier wie bei Daphnopates durch das farblose φυλάσσοντες ersetzt.

19. Erweckung des Ochsen. — Stofflich = Norm. Nr. 19.

20. Georgs Testament und Befehl über seine Beerdigung. Der Kaiser hört von Georgs Tätigkeit im Gefängnis und läßt ihn vor den Richterstuhl kommen, der beim Heiligtum des Apollo aufgerichtet ist. Georg wird in der Nacht durch eine Vision bestärkt. Er bittet den Gefängniswärter, er solle seinen (Georgs) Diener einlassen, und gibt diesem den Auftrag, wenn er gestorben sei, seinen Leichnam nach Palästina zu bringen und sein Testament zu erfüllen. — Also zuerst = Norm. Nr. 20; dann aber freie Erfindung des Bearbeiters, wobei das Motiv des Dieners Pasikrates und die in mehreren Texten vorkommende, in Διοκλ. selbst durch die Erwähnung Palästinas in Nr. 4 vorbereitete Beerdigung in Diospolis mitspielen.

21. Austreibung der Geister aus den Götzenbildern. — In der Hauptsache = Norm. Nr. 20.

22. Georgs und der Kaiserin Verurteilung. Kaiserin Alexandra will den Glauben an Christus nicht mehr verbergen. Diokletian läßt Georg rufen und tadelt ihn wegen seines Wortbruchs. Inzwischen kommt die Kaiserin, wirft sich dem Heiligen zu Füßen und schmäht die Götter. Diokletian spricht über Georg und die Kaiserin das Todesurteil. — Also = Norm. Nr. 21, doch mit einer durch die Neuerung in Nr. 12 bedingten Änderung.

23. Unblutiger Tod der Kaiserin. — Stofflich = Norm. Nr. 22.

24. Schlußgebet Georgs. Georg bittet Gott um Verzeihung für seine Feinde und Aufnahme seiner Seele. — Also = Norm. Nr. 23; doch fehlt das Motiv der Bitte an die Soldaten um Aufschub und die Bitte um Hilfe für die Anrufer seines Namens.

25. Hinrichtung Georgs. Georg wird am 23. April hingerichtet. — = Norm. Nr. 24, aber verkürzt; es fehlt die Angabe des Wochentages und der Stunde sowie des Verfassers Pasikrates.

II. Folgerungen.

1. Zu Grunde liegt dem Texte Διοκλ. zweifellos Norm. oder ein eng verwandter Text. Denn nahezu alle für Norm. charakteristischen Motive, von der Einleitung abgesehen, kehren in Διοκλ. wieder und zwar in derselben Reihenfolge: 1) Diokletian, 2) Edikt (in

Διοκλ. Edikte), 3) Georgs Bekenntnis vor der Reichsversammlung, 4) das Verhör, 5) Speer, 6) Stein, 7) Rad, 8) Georgs Wiedererscheinen, 9) Anatolios und Protoleon, 10) Kaiserin Alexandras Bekehrung, 11) Kalkgrube, 12) Glühende Eisenschuhe, 13) Ochsenfiesel, 14) Totenerweckung, 15) Georgs Tätigkeit im Gefängnis, 16) Erweckung des Ochsen, 17) Austreibung der bösen Geister, 18) Georgs und Alexandras Verurteilung, 19) Unblutiger Tod der Kaiserin, 20) Georgs Schlußgebet und Hinrichtung.

2. Nur in wenigen Punkten weicht *Διοκλ.* von Norm. ab oder bietet Plusstücke: 1) Die historische Einleitung ist neu formuliert und enthält einige in Norm. fehlende Details (wie das Orakel, die Eingaben der Machthaber), 2) Erwähnung der christlichen Eltern Georgs, 3) Reise nach Palästina, 4) Früher Tod der Mutter, 5) Reise zum Kaiser behufs Erlangung einer höheren Stellung, 6) Athanasios mit den Giften, 7) Verknüpfung des Athanasios mit der Totenerweckung, 8) Georgs Testament. Auf ältere Tradition geht von diesen Motiven zurück 5) und 6). Doch sind auch sie frei umgearbeitet. Die übrigen sind in der Hauptsache frei erfunden. Gemeinsam ist den von Norm. abweichenden Partien in *Διοκλ.* ein seltenes Ungeschick der Erfindung bzw. Umgestaltung und eine plumpe Tendenz, die Vorgänge rationalistisch zu motivieren. Das Orakel in der Einleitung ist unverständlich. Die Erwähnung des Feldlagers in Nr. 4 ist nicht erklärt. Die Nachricht, daß beide Eltern Georgs christlich waren, soll seine Kindheit verklären, sie fehlt aber in der alten Überlieferung und widerspricht selbst der später erfundenen Jugendgeschichte, wo anfangs nur die Mutter christlich ist. Die Erzählung von der Übersiedelung Georgs und seiner Mutter nach Palästina soll den Georgskult in Diospolis historisch begründen. Der frühe Tod der Mutter, der dem mit der Jugendgeschichte verbundenen Martyrium der Mutter (s. o. S. 119 f.) widerspricht, ist erfunden, um das aus der ältesten Tradition stammende Detail, daß Georg sein Vermögen den Armen verteilte, gegen etwaige juristische Einwände zu stützen. Auf dramatische Steigerung oder auf Erhöhung der psychologischen Wahrscheinlichkeit für schwachmütige Leser berechnet, aber wieder denkbar ungeschickt ausgeführt ist die Modifikation der Bekehrungsgeschichte Alexandras. „Der Konsul" hält sie vom offenen Bekenntnis zurück und schickt sie ohne Federlesen in ihr Haus; erst später kommt es zum offenen Bekenntnis. In der Athanasiosgeschichte ist die Verwendung von zwei Giften durch die blöde Erfindung gestützt, das erste Gift solle den Heiligen gefügig machen, das zweite ihn töten! Ganz töricht erfunden ist auch das folgende Motiv, daß Athanasios, obschon er von Georg besiegt ist, gegen die ganz alte Überlieferung seine Rolle weiterspielt und den Rat erteilt, Georgs Kraft durch die Aufgabe der Totenerweckung zu erproben. Den Gipfel der Torheit erreicht der Einfall, daß nicht bloß der bekehrte Athanasios, sondern auch der vom Tode Erweckte hingerichtet wird. Der letztwillige Auftrag Georgs an seinen Diener — das Dienermotiv selbst ist alt — seinen Leichnam nach Palästina zu bringen, soll noch nachdrücklicher als die schon erwähnte Jugendreise nach Palästina die Lokalisierung des Georgskults erklären. Kurz, stofflich ist *Διοκλ.* = Norm. + zwei Motive aus dem Volksbuch + eine Reihe von wertlosen subjektiven Motivierungen und Verballhornungen.

3. Der Bearbeiter hat also den Normaltext zwar durch einige Zutaten aus dem Volksbuch bzw. einer verwandten Tradition bereichert, im übrigen aber durch Erfindungen und Modifikationen arg verballhornt und verwässert. Weggelassen hat er aus Norm. das Vorwort, den Text des Edikts und den Monolog Georgs, dann im weiteren Verlauf der Erzählung eine Reihe von konkreten Zügen, besonders in Nr. 10, 13, 17, 19, 21, 24, 25.

Die in Norm. stark betonte Freundschaft des Diokletian und Magnentios wird in Διοκλ. (Nr. 6) nur gestreift. Die Auslassungen beruhen allem Anschein nach auf der echt rhetorischen Scheu vor dem konkreten Detail; daher fehlt z. B. auch der Name des Numerus (Nr. 4) sowie Wochentag und Stunde der Hinrichtung (Nr. 25). Die hervorstechendste Eigentümlichkeit des Textes bildet das Bestreben, durch geschäftige Ergänzung und Erklärung dem blöden Leser zu helfen, dem zweifelsüchtigen zu begegnen. Nach der inhaltlichen Seite ist Διοκλ. wohl das schwächste Stück in der ganzen griechischen Georgsliteratur, und es ist unbegreiflich, daß ein so seichtes Machwerk eine so ungeheuere Verbreitung gewinnen und viele Jahrhunderte neben den Texten Norm. und Ἄρτι die unbestrittene Oberherrschaft behaupten konnte.

Der Grund dieser weiten Verbreitung liegt wohl sicher in der Verbindung des Textes mit dem Namen des Symeon Metaphrastes und in der glatt korrekten Stilisierung. Wäre Symeon der Verfasser von Διοκλ., so müßte sein Beruf zur Neubearbeitung der alten Martyrien stark angezweifelt werden. Es scheint aber, daß er hier einfach das Werk seines Vorgängers in seine Sammlung aufgenommen hat (s. o. S. 185 f.), so daß ihm nur eine indirekte Verantwortung für die Minderwertigkeit des Machwerks aufgebürdet werden kann. Vielleicht hat er sogar selbst später den Text durch eine eigene Neubearbeitung, durch Ἄρτι, ersetzt. Näheres hierüber u. S. 194 f.

III. Überlieferung und Ausgabe.

Der Text Διοκλ. ist in zahlreichen Hss überliefert, vor allem im Zusammenhang der Sammlung des Metaphrastes. Ich gebe nur eine kleine Liste, die leicht vermehrt werden könnte:

1. Barber. V 13, saec. XIII, fol. 203ʳ—210ʳ. Hier unter dem Namen *Συμεὼν μαγίστρου καὶ λογοθέτου.*
2. Laur. Medic. plut. 10, cod. 31, saec. XV, fol. 165ʳ—186ᵛ.
3. Messan. 26, saec. XIII, fol. 139ʳ—160ᵛ.
4. Messan. 27, saec. XI, fol. 256ʳ—274ʳ.
5. Paris. gr. 1505, saec. XII, fol. 53ʳ—61ᵛ.
6. Paris. gr. 1551, saec. XIV, fol. 236ʳ—249ʳ.
7. Paris. gr. 1604, saec. XI, fol. 141ʳ—170ʳ. Vgl. den Catalogus Paris. S. 194, 254 f., 274 f.
8. Sinait. 527, saec. XIV, fol. 149ʳ—161ʳ.
9. Sinait. 528, saec. XIV, fol. 133ᵛ ff. Vgl. A. Vasiljev, Viz. Vremennik 14 (1908) 295, 297.
10. Vatic. gr. 679, saec. XI, fol. 69ʳ—79ʳ.
11. Vatic. Ottobon. gr. 411, saec. XIV, fol. 363ʳ—378ʳ. Vgl. den Catalogus Vatic. S. 20 f., 282 f.
12. Ven. Marc. II 160, saec. XVI (s. o. S. 135), fol. 49ʳ—75ᵛ.

Herausgegeben ist der Text aus dem einen Cod. Medic. 10, 31 in den Acta Sanctorum, III. Aprilband (Antwerpen 1675), Appendix S. IX—XV. Die Ausgabe läßt alles zu wünschen übrig. Es scheint, daß einfach die Hs mit allem anorthographischem Wuste und sonstigen Fehlern abgedruckt worden ist. Vielfach ist der Wortlaut nur mit Hilfe eingreifender Emendationen verständlich. Doch habe ich wegen der Leichtzugänglichkeit der Ausgabe und der stofflichen Armut der Bearbeitung von einer Neuausgabe Abstand genommen.

27. Der Text Ἄρτι.

Der Text beginnt: Ἄρτι τοῦ τῆς εἰδωλομανίας νέφους.

I. Inhalt.

1. Vorwort. Diokletian und Maximian waren Anhänger des Heidentums. Sie erließen Befehle über die ganze Oikumene, die Götter zu ehren, die Christen zu bestrafen. — Am nächsten verwandt dem Texte des Daphnopates.

2. Georgs Heimat und militärische Stellung. Damals erstand wie ein Stern in der Finsternis Georg, aus Kappadokien, aus vornehmem Geschlechte. Pflegerin war ihm Palästina. Er war Komes im Numerus der Anikioren (so!). Er kämpfte gegen die Perser. — Also in der Hauptsache = Norm. Nr. 6. Das Motiv Perser ebenso in der historischen Einleitung des Daphnopates. Das Motiv Palästina in Διοκλ.

3. Georgs Bekenntnis. Um eine höhere Stellung zu erhalten, nimmt Georg sein väterliches Vermögen und begibt sich zu den Kaisern (dasselbe Motiv in Διοκλ. Nr. 5 und bei Daphnop. Nr. 4). Er sieht mit Schmerz, daß dort die Dämonen verehrt und Martern für die Frommen bereitet werden. Er bekennt sich als Christen. Die Tyrannen suchen ihn durch Drohungen und Schmeicheleien umzustimmen. — Also nur ganz allgemein = Norm. Nr. 6—7, mit einem Einschlage aus der Tradition Διοκλ. oder Daphnop.

4. Marter mit dem Speer. — Stofflich = Norm. Nr. 8.

5. Marter mit dem Stein. — Stofflich = Norm. Nr. 9.

6. Marter mit dem Rade. — Stofflich = Norm. Nr. 10. Doch fehlt, wie auch in Διοκλ., die Aufzählung der Heidengötter.

7. Georgs Wiedererscheinen vor dem Kaiser. — Stofflich = Norm. Nr. 11. Doch fehlt einiges Detail, wie das Apolloheiligtum und Magnentios.

8. Anatolios und Protoleon. — Verallgemeinerung von Norm. Nr. 12. Es fehlen der Befehl des Kaisers und das Motiv „außerhalb der Stadt" (statt dessen nur „ἐν τόποις ἐρήμοις").

9. Kaiserin Alexandra. Die Kaiserin Alexandra bekennt sich mit wenig Freimut (μικρὸν παρρησιασαμένη) als Christin. — Also stofflich = Norm. Nr. 13, doch mit demselben Motiv des anfänglich nicht ganz offenen Bekennens der Kaiserin, das auch in Διοκλ. (hier jedoch schärfer betont) wiederkehrt.

10. Kalkgrube. — Zuerst = Norm. Nr. 14. Zum Schluß aber eine kleine Abweichung: das Bekenntnis der Anwesenden veranlaßt auch die Kaiserin, sich freimütig zu bekennen; also Fortführung des in Nr. 9 begonnenen Motivs der allmählichen Ermutigung der Kaiserin.

11. Glühende Eisenschuhe. — Stofflich = Norm. Nr. 15.

12. Ochsenfiesel. — Stofflich = Norm. Nr. 16. Es fehlt nur Magnentios.

13. Erweckung des Toten. — Verallgemeinerung von Nr. 17 des Norm. Doch fehlt das Erdbeben und das Gespräch des Kaisers mit dem Erweckten (wie auch in Διοκλ.).

14. Athanasios mit dem Erweckten. Der Kaiser läßt einen gewissen Athanasios, einen berühmten Zauberer, rufen. Dieser wird aber von Georg überführt und bekehrt sich mit vielen anderen. Alle werden mit dem erweckten Toten hingerichtet, nachdem sie von Georg die Taufe erhalten. — Das Stück fehlt in Norm. Es ist eine stark verwässerte und infolgedessen kaum noch verständliche Wiedergabe der Nr. 16 + 17 des Διοκλ. Doch fehlt dort das Motiv, daß die Verurteilten noch die Taufe von Georg erhalten.

15. Georgs Tätigkeit im Gefängnis. — Verallgemeinerung von Norm. Nr. 18.

16. Erweckung des Ochsen. — Stofflich = Norm. Nr. 19. Es fehlt nur am Schluß das Gebet und die Stimme aus dem Himmel.

17. Austreibung der bösen Geister. — Stofflich und auch in der Darstellung ziemlich treue Wiedergabe von Norm. Nr. 20. Zum Schluß aber ein mit dem erwähnten Motiv der Steigerung in Nr. 9—10 zusammenhängender Zusatz: die Kaiserin, die jetzt noch mehr Freimut gewinnt, freut sich über die Verspottung der Götzenbilder. Dagegen fehlt das in Διοκλ. erhaltene Motiv, daß die Priester die Tötung Georgs verlangen (αἶρε τοῦτον, βασιλεῦ Norm. S. 49, 32 f. = αἶρε τὸν μάγον τοῦτον, βασιλεῦ in Διοκλ. S. XIV C).

18. Georgs Verurteilung. Der Kaiser fällt über Georg das Todesurteil. Ein Urteil über die Kaiserin wird nicht erwähnt, aber vorausgesetzt; denn der Verfasser fährt fort: παραλαβόντες αὐτοὺς (nämlich Georg und die Kaiserin). — Also in der Hauptsache = Norm. Nr. 21.

19. Unblutiger Tod der Kaiserin. — Stofflich = Norm. Nr. 22.

20. Schlußgebet Georgs. Georg bittet die Henker um einen kleinen Aufschub und fleht zu Gott um Aufnahme seiner Seele und um Verzeihung für seine Feinde. — Also im Anfang dem Norm. Nr. 23 näher stehend als der Text Διοκλ. Sowohl in Ἀρτι als in Διοκλ. fehlt die offenbar später als anstößige Anticipation empfundene Bitte Georgs um Hilfe für die Anrufer seines Namens.

21. Hinrichtung Georgs. Georg wird enthauptet am 23. April. — = Norm. Nr. 24. Es fehlt aber, wie in Διοκλ., die Angabe des Wochentags und der Stunde.

II. Folgerungen.

1. Die Bearbeitung beruht, wie die obige Analyse zeigt, stofflich auf Norm. Seine wichtigsten Motive kehren in Ἀρτι alle in derselben Reihenfolge wieder. Doch hat der Verfasser, um ein wohl abgerundetes und allen Forderungen der Rhetorik genügendes Werk zu schaffen, mehrere Kürzungen und leichte Retouchen vorgenommen. Besonders hat er, ähnlich wie der Autor des Διοκλ., um gleich in medias res einzutreten, die Einleitung durch Weglassung des typischen Vorwortes, des Edikts und des Monologs Georgs vereinfacht und sich auf eine kleine historische Vorbemerkung über Diokletian und Maximian beschränkt.

Außer dem wohl von ihm selbst geschaffenen Vorwort bietet der Verfasser aber einige Plusstücke über Norm., die er nicht selbst erfunden hat:

1) Das Motiv Palästina (Nr. 2).
2) Das Motiv, daß Georg sich um eine höhere Stellung bewarb (Nr. 3).
3) Das Motiv der allmählichen Steigerung des Freimutes der Kaiserin (Nr. 9—10; 17).
4) Athanasios im Zusammenhang mit der Erweckung des Toten (Nr. 14).

Alle diese vier Motive finden sich, nur zum Teil breiter ausgeführt, im Texte Διοκλ. (Motiv 1 in Nr. 4, Motiv 2 in Nr. 5, Motiv 3 in Nr. 12 und 22, Motiv 4 in Nr. 17). Motiv 1 kommt allerdings auch sonst, z. B. in Paris. vor, und Motiv 2 stammt aus dem Volksbuch. Dagegen finden sich charakteristische Details der Motive 3 (allmähliche Steigerung des Freimutes) und 4 (Verurteilung des Athanasios zusammen mit dem Erweckten) nur in Διοκλ. Mit ihm hat unser Text auch gemeinsam eine Reihe bezeich-

nender Kürzungen, z. B. in Nr. 6, 7, 9, 12, 13, 16, 20, 21. Der Verfasser hat also außer Norm., der ihm als Hauptgrundlage diente, noch den *Διοκλ.* oder einen mit ihm eng verwandten Text benützt. Dafür, daß der Autor den Text *Διοκλ.* vor sich hatte, spricht folgendes: Die allmähliche Steigerung des Freimutes der Kaiserin ist in *Διοκλ.* konkret ausgeführt, in *Ἄρτι* rhetorisch verallgemeinert; die Athanasiosepisode, wie sie in *Ἄρτι* erscheint, wird erst verständlich durch Vergleichung des Textes *Διοκλ.*; ähnlich verhalten sich die zwei Texte in der Behandlung des Motivs der Verurteilung der Kaiserin (vgl. die obige Analyse des Textes *Ἄρτι* Nr. 9, 14, 18).

2. Eigentum des Verfassers ist seine von den übrigen Texten, auch von *Διοκλ.* stark abweichende Form: der raffinierte kirchliche Rhetorenstil mit den zahllosen Schriftzitaten, Bildern, Vergleichen, Antithesen, Isokolen, Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, mit seiner Scheu vor konkretem Detail und vor der landläufigen Benennung der Dinge, seinem Behagen an geschraubten Ausdrücken, verschlungenen Wortarabesken und stilistischen Eiertanzkünsten. Beispiele bietet jede Seite. Ich greife nur zwei heraus: Wenn der Normaltext kurz und sachlich erzählt, daß der Kaiser, während Georg auf dem Rade festgebunden war, zum Frühstücken ging „*ἀνεχώρησεν εἰς τὸ ἀριστῆσαι*" (oben S. 45, 6), gebraucht unser Rhetor zur Mitteilung dieser harmlosen Tatsache folgenden Riesenschnörkel: *οἱ μὲν κολάζοντες μετὰ τὸ διαθεῖναι ταύτῃ τὸν ἅγιον ἀνεχώρουν τῆς γαστρὸς αὐτοὺς εἰς τὴν συνήθη καλούσης λειτουργίαν, ἐκείνους φαμέν, οἵτινες διετέλουν ἐν βρώσει ἄρτον τὸν τοῦ Χριστοῦ λαὸν κατεσθίοντες* (S. XVI E = Migne P. gr. 115, 148 D). In *Διοκλ.* fehlt das Motiv. Die Kalkgrube wird in Norm. klipp und klar also eingeführt: *ἐκέλευσεν βληθῆναι τὸν ἅγιον Γεώργιον εἰς λάκκον ἀσβέστου προσφάτως κατασβεννυμένης* (oben S. 46, 10 f.). Ganz ähnlich erzählt der Text *Διοκλ.* (S. XI B): *κελεύει τὸν ἅγιον παραχρῆμα εἰς λάκκον ἀσβέστου προσφάτως σβεσθείσης ἐμβληθέντα.* Selbst das dem Wesen der Gattung gemäß stark rhetorisch ausgeschmückte Enkomion des Andreas von Kreta nennt hier das Kind noch beim Namen: *λάκκῳ γοῦν συγκλείσαντες τὸν ἀοίδιμον ἀσβέστου νεωστὶ σβεννυμένης μεστῷ* (Acta SS. Apr. III S. XXIII B). Unser Wortkünstler aber hält es für nötig, den gelöschten Kalk mit einer Entschuldigung und allerlei pretiösen Wendungen einzuführen: *τιτάνῳ γοῦν, ὃν σύνηθες καλεῖν ἄσβεστον, ἄρτι σβεσθέντι, ἢ τό γε ἀληθέστερον εἰπεῖν ἀναφθέντι συγχωσθῆναι κελεύει* (S. XVII B = Migne 115, 149 D).

III. Autorfrage.

Die Frage nach dem Verfasser des Textes *Ἄρτι*, die seit Allatius gelöst schien, ist durch A. Ehrhard von neuem in Fluß gekommen. Ich lege kurz den Tatbestand dar: Dem Symeon Metaphrastes ist der Text *Ἄρτι* von Leo Allatius, Diatribe de Simeonum scriptis S. 125, zugeschrieben worden. A. Ehrhard folgte ursprünglich (Festschrift S. 70) der Annahme des Allatius.[1]) Später hat Ehrhard, indem er die ursprüngliche Gestalt des 9. metaphrastischen Buches, das den Februar, März, April umfaßte, besonders auf Grund des Codex Ferrar. 321, saec. XIII, rekonstruierte (Röm. Quartalschrift 11, 84 ff.), dem Symeon

---

[1]) Wenn aber Ehrhard a. a. O. Anm. 2 bemerkt, in der Angabe des Pariser Katalogs S. 227, daß der zweite Text im Paris. 1529 verschieden sei von dem Texte des Vatic. 1079 (Migne 115, 141 ff., also von dem Text *Ἄρτι*), liege ohne Zweifel ein Fehler vor, so ist das nicht richtig. Der Paris. 1529 enthält tatsächlich zuerst (fol. 184r—208r) den Text des Daphnopates (s. o. S. 179), dann (fol. 208v—220v) den Text *Διοκλ.*

den Text *Διοκλ.* zugeteilt, der im Paris. 1529 von erster Hand als *σύγγραμμα τοῦ λογοθέτου* bezeichnet wird und „in den meisten Hss wiederkehrt, die auf dem 9. Buche des Metaphrasten beruhen." „Da jedoch gerade für den hl. Georg, dessen außerordentliche Verehrung im byzantinischen Reiche bekannt ist, eine Reihe von Texten vorhanden waren, so ist es leicht erklärlich, daß manchmal ein anderer Text an die Stelle des metaphrastischen tritt."

Im Barber. V 13 und im Paris. 1529 wird, wie erwähnt, der Text *Διοκλ.* dem Symeon zugeteilt. Dagegen ist im Vatic. 1246, s. XIII, der Text *Ἄρτι* dem Symeon zugeschrieben (s. u.). Im Codex Paris. 401, s. XIV—XV, endlich ist der Text des Daphnopates unter dem Namen des Symeon Magister und Logothetes *τοῦ δρόμου* überliefert, was jedenfalls zeigt, wie vorsichtig man hier den handschriftlichen Angaben gegenüber sein muß. Zuletzt teilte mir Ehrhard mündlich mit, daß seine weiteren handschriftlichen Forschungen besonders auf dem Athos zu dem Ergebnis geführt haben, daß im 9. Metaphrastesbuch meistens der Text *Διοκλ.*, dagegen nur selten und namentlich in erweiterten Hss der Text *Ἄρτι* vorkommt.

Trotz dieser Wendung der handschriftlichen Forschung zugunsten der Annahme, daß *Διοκλ.* der metaphrastische Georgstext ist,[1]) bleiben folgende Bedenken übrig: 1) Der Text *Διοκλ.* (oder ein ihm sehr ähnlicher) ist durch eine Athoshs als Werk des Niketas erwiesen. S. o. S. 181 ff. 2) Auch der Text *Ἄρτι* wird handschriftlich dem Symeon zugeteilt und kommt, wie mir A. Ehrhard selbst bestätigt, öfter auch in der metaphrastischen Sammlung vor. 3) Beide Texte sind inhaltlich eng verwandt und zwar so, daß der Text *Ἄρτι* den Text *Διοκλ.* voraussetzt. Es wäre also denkbar, daß der Metaphrast zuerst den von Niketas zubereiteten Text *Διοκλ.* aufnahm, dann aber mit Hilfe dieses Textes und des Normaltextes den Text *Ἄρτι* ausarbeitete und diesen seiner Sammlung einverleibte. Zur weiteren Klärung der verwickelten Frage wäre vor allem eine eindringende, grammatisch-stilistische Vergleichung der sicher metaphrastischen Texte mit den zwei um seinen Namen streitenden Georgsgeschichten wünschenswert.[2])

Wie es sich aber auch mit dieser Autorfrage verhalten mag, sicher bleibt: Wir haben drei nach den Grundsätzen der kirchlichen Rhetorik, wie sie seit dem 10. Jahrhundert wieder in Übung kam, ausgeführte schönrednerische Bearbeitungen der Georgspassion, die auch in der stofflichen Behandlung manche Ähnlichkeit aufweisen, die des Daphnopates und die zwei unter sich besonders eng verwandten Texte *Διοκλ.* und *Ἄρτι.*

---

[1]) *Auch die 2. Auflage der BHG (1909) nimmt den Text *Διοκλ.* in die Synopsis Metaphrastea auf (S. 290).

[2]) Ich kann jetzt auf diese weit ablenkende Nebenfrage nicht eingehen, möchte sie aber einem jüngeren Forscher zur Beachtung empfehlen. Am besten würde das Problem ganz allgemein gestellt und der Versuch gemacht, die formalen Eigentümlichkeiten des Symeon auf der Folie der älteren Hagiographie und, was freilich schwerer ist, seiner ähnlich rhetorisch gebildeten nächsten Vorgänger, Zeitgenossen und Nachfolger möglichst scharf herauszuarbeiten. Damit würde vermutlich ein brauchbares Instrument gewonnen, um das auch sonst noch mehrfach unsichere Eigentum des Metaphrasten mit größerer Sicherheit abzugrenzen und die Ergebnisse der rein handschriftlichen Prüfung des Problems zu ergänzen. Verdienstlich wäre auch eine Untersuchung der in dieser rhetorisierenden hagiographischen Literatur vorkommenden sprichwörtlichen Wendungen, die eine Ergänzung ähnlicher Arbeiten, wie der von A. Hotop über die Sprichwörter des Eustathios (Jahns Jahrb., Supplementbd. 16, 249 ff.), und eine Vorarbeit für das sehnlich erwartete neue Corpus Paroemiographorum Graecorum ergäbe.

IV. Überlieferung und Ausgabe.

Ich nenne nur zur Orientierung einige Codices nach den Bollandistenkatalogen:

1. Barber. IV 38, saec. XIII—XIV, f. 6r—10r.

2. Chalc. monast. τῆς θεοτόκου (jetzt in der Handelschule auf der Insel Chalke bei Konstantinopel) 62, saec. XIV, f. 49v—57v.

3. Paris. gr. 1021, saec. XVI, f. 139v—160r.

4. Paris. gr. 1500, saec. XII, f. 202v—213v.

5. Vatic. gr. 1079, saec. XIV—XV, f. 146r—158v.

6. Vatic. gr. 1245, saec. XI—XII, f. 173v—181v.

7. Vatic. gr. 1246, saec. XIII, f. 81v—86r. Hier unter dem Namen des *Συμεὼν μαγίστρου καὶ λογοθέτου.*

8. Ven. Marc. VII 29, saec. XIII—XIV, f. 233r—239v.

Ediert ist *Ἄρτι* unter dem Namen des Symeon Metaphrastes aus dem späten Cod. Vatic. 1079 in sehr mangelhafter Weise in den Acta Sanctorum, III. Aprilband (Antwerpen 1675) S. XV—XIX. Darnach wiederholt bei Migne, Patr. gr. 115, 141—161.

28. Die Bearbeitung des „Rhetors" Georg.

Im Codex Neapol. II. C. 34 (92), fol. 134v—147v, steht eine bisher unbeachtete Passio des hl. Georg. Überschrift und Anfang lauten:

Μαρτύριον τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου συγγραφὲν παρὰ Γεωργίου ῥήτορος.

Οἱ μὲν τὴν χρυσίτην γαῖαν μεταλλεύειν (*μεταλλατεύειν* Hs) *λαχόντες ἐργάται, ἡνίκ'* (*ἡίκ'* Hs) *εὕρωσιν μέταλλον* (*μετάλον* Hs), *ψήγματα τοῦ ζητουμένου προβάλλουσιν* u. s. w. Die Passio selbst beginnt mit den Worten: *Τῆς εἰδωλομανίας ἤδη τῷ νέφει τὴν οἰκουμένην ὅλην διαλαμβάνοντα* (so) *καὶ μικροῦ πάντων ὅλῳ ποδὶ χωρούντων πρὸς τὴν ἀσέβειαν, Διοκλητιανοῦ τότε καὶ Μαξιμιανοῦ τὴν βασίλειον ἰθυνόντων ἀρχὴν* u. s. w. Am oberen Rande steht von erster Hand die Notiz: *ὦ Γεώργιε τοῦ Χριστοῦ στρατιῶτα ἀρήγει* (so) *μοι παντ'* (unklar, ob *πάντα* oder *πάντως* gemeint ist) *δέμας καὶ ἦτορ.*

Eine Ausgabe des Textes würde, wie sich bald zeigen wird, nicht die Mühe lohnen; ich beschränke mich daher auf eine orientierende Analyse und die nötigen Folgerungen.

I. Inhalt.

1. Vergleich der Sänger von Heldentaten mit Goldgräbern und Bitte um gespannte Aufmerksamkeit.

2. Als der Götzendienst die Erde beherrschte, wollten die Kaiser Diokletian und Maximian die Gottlosigkeit noch befördern.

3. Sie riefen daher alle Könige zusammen und berieten sich mit ihnen.

4. Sie sandten Briefe über den ganzen Erdkreis, man solle die Götzen verehren, die Christen aber bestrafen und töten.

5. Da trat Georg auf, einem leuchtenden Sterne gleich.

6. Seine Heimat war das Dorf Kappadokien.

7. Sein Vater war Gerontios.
8. Seine Mutter Polychronia.
9. Seine Pflegerin Palästina.
10. Er stammte aus einer christlichen Familie.
11. „Ich will erzählen, wie seine Empfängnis stattfand."
12. Die Perser plünderten einmal das Kappadokierland.
13. Da trat in ein Häuschen ein Mann Namens Gerontios und fand dort Polychronia.
14. Er wohnte ihr bei, wider ihren Willen; denn sie war sittsam und (wissenschaftlich) gebildet.
15. Während sie (sc. Polychronia und ihre Eltern) viele Tage lang, wie natürlich, diesen Unfall bedauerten, kam zu ihnen ein Christ Namens Prochoros.
16. Dieser hieß sie ruhig sein und prophezeite, daß das Kind ein Diener Christi sein und daß Gerontios bald „zu uns" kommen und „unseren" Glauben erneuern werde.
17. „Und glaubet nicht, daß uns das durch einige ‚Fälle' begegnet sei, sondern damit aus dem geringen und verdüsterten Land der Perser ein lichtreicher Stern aufgehe, die ganze Erde erleuchte und Christum nachahme."
18. Nun kam die Geburt des Knaben, eine Leuchte für das Haus.
19. Als er 22 Jahre alt war, zeichnete er sich aus als Tribun des Gardekommandanten.
20. Dann wurde er zum Komes befördert.
21. Als nun der dreiste Narsaios den Perserkrieg gegen die Christen erregte, kämpfte auch Georg tapfer mit.
22. Um eine höhere Ehrenstellung zu erlangen, nahm er sein Geld und begab sich zu den Kaisern.
23. Er hörte eine Stimme: „Georg, was stehst du müßig? Hörst du nicht den Herrn, der zur Hochzeit ruft?"
24. Der Kaiser war mit seinen Magnaten versammelt; zusammen waren es 72.
25. An David denkend, tritt Georg vor sie. Längere biblische Ausführung.
26. Marterwerkzeuge waren gegen die Frommen aufgestellt, Georg aber bekennt sich als Christen.
27. Davidisch spricht er: „Was ist das für eine schlechte und unreine Versammlung?"
28. Sie wundern sich über seinen Freimut, drohen ihm mit Martern, versprechen ihm Ehren.
29. Er wird an einem Holze aufgehängt und mit einem Knüttel auf den Leib geschlagen.
30. Der Knüttel biegt sich wie Blei und zergeht wie Wachs.
31. Georg wird im Kerker in den Fußblock gespannt.
32. Ein schwerer Stein wird ihm auf die Brust gelegt.
33. Ein mit scharfen und spitzigen Schwertern versehenes Rad wird hergestellt.
34. Der Heilige wird darauf gebunden und in Stücke zerschnitten.
35. Die Quäler, denen beim Anblick übel wurde, gehen zum Essen; der Heilige bleibt ans Rad gefesselt.
36. Da kommt eine Stimme aus dem Himmel und ein Engel befreit den Heiligen vom Rade.
37. Er erscheint wieder vor dem Herrscher und seinen Leuten,
38. die dem Apollo, Hermes, Dionysos und ähnlichen Göttern opferten.

39. Georg gibt sich zu erkennen und schmäht die Götzen.
40. Anatolios und Protoleon bekehren sich.
41. Sie werden an einem einsamen Orte hingerichtet.
42. Die Kaiserin Alexandra bekehrt sich.
43. Der Kaiser läßt den Heiligen in eine Kalkgrube werfen und bewachen.
44. Er befiehlt Soldaten, die Gebeine zu sammeln und zu vernichten.
45. Sie finden Georg lebend und heil und mit Blumen bedeckt und preisen Gott.
46. Auch die Kaiserin mit dem Volke bekennt sich freimütig.
47. Der Kaiser fragt Georg, wer ihn belebt habe.
48. Georg antwortet: „Christus.“
49. Dem Heiligen werden glühende Eisenschuhe angetan.
50. Er wird wieder ins Gefängnis geworfen. Disputation zwischen dem Kaiser und Georg.
51. Georg wird mit Ochsenfieseln gepeitscht.
52. Weitere Disputation mit dem Kaiser.
53. Magnentios verlangt als Zeichen die Erweckung eines Toten.
54. Der Tote (kein Name) steht auf und wird von Georg getauft.
55. Er wird um Lebenszeit und Glauben befragt und bekennt, daß er ein Götzenpriester war.
56. Durch dieses Wunder bekehren sich 100 Männer und werden hingerichtet.
57. Nun läßt der Kaiser den Zauberer Athanasios kommen; dieser wird aber von Georg überführt (ohne Angabe, auf welche Weise).
58. Der Heilige wirkt im Kerker Heilungen.
59. Glykerios: Ochsenerweckung; Bekehrung; Hinrichtung.
60. Georg wird mit eisernen Nägeln zerkratzt.
61. Ein starkes Gift wird ihm zu trinken gegeben. Ohne Erfolg.
62. Der Herrscher läßt ihn mit einer schweren Kette (*κλοιῷ βαρυτάτῳ*) am Halse fesseln.
63. Dann läßt er ein ehernes Bett glühend machen, das Feuer durch Naphtha und Schwefel verstärken und den Heiligen darauf legen.
64. Georg bleibt unversehrt.
65. Der Herrscher läßt ihm flüssiges Blei eingießen. Ohne Erfolg.
66. Georg wird in eine Maschine mit spitzigen Nägeln gesteckt,
67. in einen Kessel mit flüssigem Blei geworfen.
68. Neue Martern (ohne nähere Angabe).
69. Magnentios rät zur Milde.
70. Diokletian sucht Georg durch Güte zum Opfern zu überreden.
71. Georg fügt sich scheinbar.
72. Herolde verkünden seinen Entschluß.
73. Austreibung des Geistes aus der Apollostatue und Zerstörung der Götzen.
74. Die Götzenpriester verklagen Georg (das an dieser Stelle durch die Georgsliteratur sich hinziehende Wortspiel, das bei Daphnopates *ἀνίεροι ἱερεῖς* lautet, opfert der Rhetor einem gelehrten Worte zuliebe: *ἀνίεροι ἀρητῆρες*).
75. Die Kaiserin Alexandra bekennt sich ganz offen.
76. Disputation zwischen dem Kaiser und Georg.
77. Diokletian berät sich mit Maximian und Magnentios.

78. Magnentios rät zur Hinrichtung durch das Schwert.
79. Todesurteil über Georg und die Kaiserin.
80. Unblutiger Tod der Kaiserin.
81. Gebet Georgs.
82. Hinrichtung am 23. Dystros.

II. Folgerungen.

1. Wie die Analyse erkennen läßt und die von mir durchgeführte Untersuchung des vollständigen Textes bestätigt, ist die Bearbeitung des „Rhetors" Georg aus folgenden Stücken zusammengesetzt: Vorwort + Anfang des Textes Ἄρτι + Prochorosnovelle + Text Daphnopates. Des Näheren verhält es sich mit dieser Kompilation also:

Das kleine Vorwort, das mit einem umständlichen Vergleiche des Hagiographen mit Goldgräbern anhebt und in eine anmaßliche Aufforderung zu ungeteiltester Aufmerksamkeit (*κελεύω τοῖς πᾶσι σχολάσαι καὶ ἀοκνότατά μοι διανοεῖσθαι*) ausläuft, stammt von dem Rhetor selbst, wie das Fehlen des Vergleiches in der ganzen übrigen Georgsliteratur und die Ähnlichkeit des Stils mit den übrigen Partien beweist.[1] Die Einleitung des erzählenden Teils bis zur Empfängnisgeschichte hat der Autor größtenteils wörtlich aus Ἄρτι entnommen; nur gegen den Schluß hat er etwas geändert und die Namen der Eltern Georgs, offenbar aus der gleich folgenden Prochorosgeschichte, in recht ungeschickter Weise eingefügt. Die Empfängnisgeschichte ist ein dürftiger Auszug aus der Prochorosnovelle (s. o. S. 103 ff.), der ganz äußerlich und ohne Verkleidung der Fugen in die Passio eingeschoben ist. Stofflich hat der Rhetor die verfängliche Episode durch plumpe Retouchen vergröbert; u. a. glaubte er der Jungfrau Polychronia, deren Ignoranz das Original, wohl zur Entschuldigung ihres Fehltrittes, ausdrücklich betont, die nach seiner Auffassung unerläßliche wissenschaftliche Bildung zuteilen zu müssen. Darnach kehrt er aber nicht, wie man erwartet, zu seiner ersten Hauptquelle Ἄρτι zurück, sondern wendet sich zu Daphnopates, dem er bis zum Schluß treu bleibt. Hiezu hat ihn wohl die Beobachtung veranlaßt, daß Daphnopates an Martern und Wundern viel reicher ist als Ἄρτι. Allem Anschein nach hat er aber diesen Text aus dem Gedächtnis benützt; nur so kann man die seltsame Art erklären, wie er die Athanasiosepisode wiedergibt: an der Stelle, wo sie bei Daphnopates steht (nach Nr. 48), hat er sie offenbar vergessen; dann aber holt er sie stückweise nach, indem er zuerst (Nr. 57) den Zauberer Athanasios ohne eine nähere Erklärung, also ganz unverständlich, erst später (Nr. 61) den Giftbecher erwähnt. Das Persermotiv der Prochorosgeschichte hat er mit dem von Daphnopates erzählten Perserkrieg des Narsaios verwoben. Im übrigen beschränkt sich seine Tätigkeit auch im Hauptteil der Erzählung auf Umstilisierung und Verkürzung der Vorlage und unwesentliche Zusätze und Ausschmückungen. Stofflich ist also der Text nur von Wert durch die

---

[1]) *Auch dieser letzte Rest geistigen Eigentums muß dem Rhetor Georg abgesprochen werden; denn dieses Vorwort kehrt am Anfang einer Rede *εἰς τὴν ἀπογραφὴν τῆς θεοτόκου* wieder, die in zahlreichen Panegyriken teils anonym, teils unter dem Namen des Athanasios von Alexandrien zum 24. Dez. steht, und deren Überlieferung durch den Cod. Mosq. 215 (Vlad.) fol. 66v—72 bis in das 9. Jahrhundert hinaufreicht. Sie ist in der Maurinerausgabe des Athanasios gedruckt (III, 404—409) und bei Migne, P. gr. 28, 943—958 wiederholt.

seltene Prochorosnovelle, die uns sonst nur durch die Atheuer Hs und den Messinatext (s. u. § 40) bezeugt ist.

2. Nach seinem literarischen Charakter gehört das Werkchen, wie die obige Analyse zeigt, trotz der Einkleidung in die Form eines Vortrags zu den Bearbeitungen der Passio und ist daher hier zu ihnen, nicht zur Gruppe der Enkomien gestellt worden.

III. Darstellung.

Interessanter als durch den Stoff ist die Mischredaktion des Rhetors Georg durch ihre sprachgeschichtlich instruktive Darstellung. Auch ein durch die stärksten Proben mittelgriechischer Sprachwirrung abgehärteter Leser erlebt hier Überraschungen. Die Diktion bewegt sich in den äußersten Extremen eines hochtrabenden Archaismus und einer kindlichen Unbeholfenheit. Den Gipfel stilistischer Kunst sieht der Rhetor offenbar in einer jonisch-episch kolorierten Formenlehre und in einem mühsam zusammengesuchten, vornehmlich homerischen Wortschatz. Mit Vorliebe gebraucht er jonische oder pseudojonische Formen wie *ἔην*, *ἔειπεν*, *ἐμέοις*, *ἀνιστέην* (fol. 142ʳ = *ἀναστῆναι*), *σφώοις* (= *σφετέροις*), *νόον*, *ἡ γαῖα* u. s. w. Einige poetische oder gesuchte Wörter sollen des Rhetors Gelehrsamkeit beweisen, verraten aber durch ihre häufige Wiederkehr nur seine klägliche Wortarmut, z. B. *ἴλλος* st. *ὀφθαλμός*; *μόρος* st. *θάνατος*, davon ein Inf. Aor. *μορεῖν* = *ἀποθανεῖν*; *γῆρυς* st. *λόγος*; *κῦδος*; *ὠτειλή*; *σμῆνος*; *μέδων*; *ἕρκος* st. *στόμα*; *ἀρητήρ* st. *ἱερεύς*; *Δύστρος* für April; *πολύμητις*; *ἀείζωος*; *ἐχεπευκής*; *ἀριφραδής*; *ἀλκμαῖος*; *ὠκέα* (Adverb); *ἐκτραγῳδῶ*; *ἐνωτίζομαι*; *ἀμφί* st. *περί*; *αὐτάρ* und *ἀτάρ* u. s. w. Manches in diesem krausen Wortschatz ist auch dunkel; so bezeichnet der Rhetor das böse Folterrad, das in der ganzen übrigen Georgsüberlieferung *τροχός* heißt, konsequent mit *ὁ βέβρυξ* (Gen. *τοῦ βέβρυκος*), worin wohl *βέμβηξ* = Kreisel steckt; in ähnlicher Weise wird der Speer, mit dem Georg auf den Leib geschlagen wird, zu einem Knüttel (*ὁ χεός* = *χαιός*). Dunkel (wohl Mißbildung von *φαίνω*) ist auch das an derselben Stelle wie *χεός* und öfter vorkommende *φῶε*: *ὡς φῶε καὶ ὁ μὲν χεὸς ὁ τύπτων μολύβδου δίκην ἐστρέφετο* (fol. 137ᵛ); *ἄμφω* gebraucht der Verfasser = zusammen, z. B. *ἐπιχέοντες νάφθα ἄμφω καὶ θεῖον* fol. 143ᵛ. Manches Unverständliche beruht wohl auf Schreibversehen des Kopisten, z. B. *ἀκάχμερος* (Epithet der Nägel) st. *ἀκαχμένος* (fol. 138ʳ); *γάλγος* st. *γλάγος* (fol. 147ᵛ). Einen grotesken Gegensatz zu den archaischen Lappen bilden die seltsamen Verstöße gegen die griechische Formenlehre und Syntax und gegen die Elemente der sprachlichen Logik. Selbst die erlesenen Wörter, mit denen der ignorante Wortprotz zu imponieren sucht, versteht er nicht zu deklinieren; das alte *μέδων*, das er für die sonst in der Georgsliteratur üblichen Termini *βασιλεύς*, *τύραννος*, *ἄναξ* gebraucht, ist bei ihm gleichsilbig *τοῦ μέδω*, *τὸν μέδω*; er schreibt *τοῦ Ἀπολλώνου* st. *Ἀπόλλωνος*; einer seiner Lieblingsausdrücke ist *μαλᾶ* (!) *εἰκῶς*; selbst Vulgärformen wie *τοῦτος* st. *οὗτος* entschlüpfen ihm. Vor allem aber zeigt sich die sprachliche Unfähigkeit des Rhetors auf dem Gebiete der Syntax. Sie ist so verwildert, daß man den Text gründlich durchkorrigieren müßte, um ihn lesbar zu machen. Was hier geboten wird, geht weit über das Maß der Freiheiten hinaus, wie sie in der volksmäßigen Koine auch sonst vorkommen und sich hier eine Art Bürgerrecht erobert haben.[1])

---

[1]) Ich meine die Lizenzen, über die wir jetzt durch L. Radermacher, Besonderheiten der Koine-Syntax, Wiener Studien 31 (1909) 1 ff., so trefflich unterrichtet sind.

Erträglich wird Georgs Diktion nur da, wo er seine Quelle Daphnopates, sei es, weil er sie streckenweise doch einsah, oder, weil er sich genauer an sie erinnerte (s. o. S. 199), annähernd wörtlich wiedergibt. Als Probe dieser Karrikatur einer Schriftsprache gebe ich die Prochorosepisode mit den unmittelbar vorausgehenden und folgenden Sätzen; zur Beurteilung und zum Verständnis mag die S. 103 ff. abgedruckte ausführliche Erzählung beigezogen werden. Um dem Autor nichts zu nehmen und nichts zu geben, konserviere ich auch die Orthographie der Hs; nur setze ich der Deutlichkeit halber große Anfangsbuchstaben und löse die Abkürzungen auf:

(fol. 135r) *τότε δὴ τότε καὶ ὁ θαυμαστὸς στρατιώτης ὁ μέγας Γεώργιος, τῷ τοῦ Χριστοῦ τῷ ὄντι γεώργιον σπέρμα. ἀστέρά τινα τῶν διαφανῶν εἰκονίζων ἐν σκότει τῆς ἀσεβείας ἐδείκνυτο. τούτου πατρὶς μὲν ἡ Καππαδοκῶν κώμης* (so). *πατρὸς μὲν περιφανοῦς Γερόντιος τοὔνομα, ἡ δὲ μήτηρ Πολυχρονία, τροφὸς δ' ἦν ἡ Παλαιστίνη, τὸ δὲ σέβας ἐκ προγόνων ἦν εὐσεβέστατον. καὶ περι ἧς ὑποθέσεως ἐνοεῖν μοι ἅπας, κἀγὼ τὸν τρόπον εἰρήσομαι, πῶς τούτου ἡ σύλληψις ἐγεγώνει* (abgekürzt). *καί ποτε τὸ τῶν Περσῶν γένος λεηλατῆσαι ἐβόλοιντο* (so) *τὴν τῶν Καππαδόκων γαίαν· οἵ καὶ παραγενώντες, ἐν τινι οἰκίσκῳ εἰς ἵει ἄνθρωπός τις τοὔνομα Γερόντιος, κἀκεῖ τήνδε Πολυχρονίαν εὑρῶν ταύτην συνεύνησεν ἄκων καὶ μὴ βουλομένην. εἶν δὲ ἄγαν σώφρον καὶ τοῖς γράμμασιν μεμνημένη. ἐφ' ἱκανὰς δ' ἡμέρας ἀδημονούντων τὴν συμφορὰν καὶ μαλᾶ εἰκῶς, ἄνθρωπός τις σεβόμενος τὴν τοῦ Χριστοῦ πίστιν τοὔνομα Πρόχορος θείας* | (fol. 135v) *γνώσεως πλήρης, τούτος κατἄμφω ἠρεμεῖν* ⟨zu ergänzen etwa *ἐκέλευσε*⟩ *καὶ τὸν τεχθὲν* (so) *ἐξ αὐτῆς παίδαν, προδεἴρηκεν ὅτι Χριστοῦ δοῦλος μέλει γενέσθαι, ὅτι ἔτι καὶ πρὸς μικρὸν ὁ Γερόντιος πρὸς ἡμᾶς ἥκει. καὶ ἀνακαινισθεῖ τὴν ἡμετέραν ἡμῶν πίστιν καὶ δι' ἧς ὑποθέσεως τῷ θεῷ ἀφιερωθεῖ. καὶ μὴ τούτο οἴεσθαι ὅτι διά τινων πτώσεων τούτο συνέβει ἡμῖν, ἀλλ' ἵνα ἐκ τῆς χθαμαλῆς καὶ ζεζωφομένης γαίης τὴν* (!) *τῶν Περσῶν, ἄστρον τι πολύφωτον ἀνατελεῖ καὶ φωτιεῖ γαῖαν πᾶσαν, καὶ μιμηθήσεται μαλᾶ εἰκῶς τὸν ὑπὲρ ἡμᾶς ἐλθόντα εἰς θάνατον. ἤδη δὲ τὰ γενέθλια τοῦ παιδὸς ἤκασι, φάος ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρα τῷ οἴκῳ ἀπέλαμψεν. ἤκμαζε δὲ τὴν ἧλιξ* (st. *ἡλικίαν*!), *καὶ χάριτι ἔμπλεος ὑπὸ θεοῦ ἐστηρίζετο ἀννοήτως καὶ ἀμφὶ αὐτοῦ καὶ παρὰ πολλῶν. τοιγαροῦν δύο πρὸς τοῖς κ' τυχάνων ἐνιαυτῶν, τριβοῦνος διαπρέψας χιλιάρχου τοῦ τῶν σχολῶν, αὐτὰρ κώμης κατ' ἐκλογὴν προεβλήθη, καὶ προχειρίζεται. ἡνίκα δὴ ὁ κατὰ Περσῶν πόλεμος ἐκινήθει κατα Χριστιανοὺς παρὰ Ναρσαίου ἐκείνου τοῦ ἰταμοῦ, αὐτὸν ἐκεῖνον ὁ καιρὸς παρ' ἐκάλει.*

IV. Überlieferung und Autor.

Den Text bewahrt m. W. der einzige Codex Neapol. II. C. 34 (92), 551 Blätter, Papier, im Jahre 1495 von einem Priester Johannes geschrieben.[1]) Über den bunten Inhalt vgl. Salv. Cyrillus, Codices graeci mss regiae bibliothecae Borbonicae II (1832) 7—20. Wie der Katalog lehrt, steht im gleichen Codex, fol. 118—123: „Georgii rhetoris Antiocheni encomium in martyres et in universos qui vitam secundum Christum transegerunt." Vermutlich ist dieser „Rhetor" Georg aus Antiochia mit unserem „Rhetor" Georg, dem Autor der Georgspassion, identisch.[2]) Es darf als sicher betrachtet werden,

[1]) Die obige Analyse und die Textproben beruhen auf Weißschwarzphotos aus dem Atelier von F. Lembo, Neapel, 37 Via Pace.

[2]) Bei der so eigenartigen Stilart des Rhetors ließe sich die Frage durch eine Vergleichung der zwei Texte wohl leicht entscheiden; doch habe ich vom ersten keine Kopie.

daß der sonst gänzlich unbekannte Mann zeitlich nicht weit von der Entstehung der Hs entfernt ist. Zum 15. Jahrhundert paßt die Benützung der vor dem 14. Jahrhundert nicht nachweisbaren Prochorosgeschichte, der offenbare Einfluß des griechischen Humanismus auf den Stil des Autors und das Fehlen des Werkchens in anderen Hss. Der „Rhetor" wird, wie sein abgeschmacktes, episch-archaisch-vulgäres Kauderwelsch vermuten läßt, ein alter Mann gewesen sein, der sich aus der Schule an einige Brocken Homer und Grammatik erinnerte, im übrigen aber ohne sprachliche, literarische und logische Bildung war, vielleicht ein notdürftig gräcisierter Syrer, wenn anders das Epithet „Antiochener"[1]) eine Gewähr hat. Zur Wahl seines Themas veranlaßte ihn wohl, wie den Verfasser der Übungspredigt des Collegio Greco (s. u. § 35), das Bedürfnis, seinen Namenspatron zu feiern. Übrigens scheint es sich auch bei dem Elaborat des „Rhetors" Georg um eine Predigt oder eine öffentliche Vorlesung zu handeln, vorausgesetzt, daß seine Aufforderung zu gespannter Aufmerksamkeit (s. o. S. 199) nicht eine bloße rhetorische Floskel ist.

---

[1]) Aus Antiochia selbst, das im 15. Jahrhundert ein den Christen wohl verschlossenes Mohamedanernest war (vgl. R. Förster, Antiochia, Rede zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät, Breslau 1897), wird er nicht gebürtig gewesen sein, vielleicht aber aus irgend einem Nachbarorte. Daß er sich trotzdem stolz Antiochener nennt, stimmt zu dem hochtrabenden, gewiß auch von ihm selbst stammenden Titel „Rhetor" und dem archaistisch affektierten Tone der Darstellung.

IV. Lobreden.

29. Die Homilie des Arkadios von Cypern.

I. Inhalt.

Die oben S. 78—81 edierte enkomionartige Homilie besteht, wie die meisten Erzeugnisse dieser Gattung, zum größten Teile aus rhetorischen Gemeinplätzen und Schriftstellen. Für die Frage, welche Bearbeitung der Passio des Heiligen der Redner selbst gekannt und bei seinen Hörern als bekannt vorausgesetzt hat, bietet der Text nur einige, zum Teil ziemlich vage Anspielungen. Ich hebe die Punkte heraus, die für die erwähnte Frage wie für einige andere sachliche Fragen (Anlaß der Rede, Autor und Abfassungszeit) in Betracht kommen:

1. Das Jahresfest des Heiligen versammelt die Gläubigen wieder in seiner großen Kirche (S. 78, 3—6).

2. Daß das erwähnte Jahresfest am 3. November[1]) gefeiert wird, ergibt sich aus der Datumsnotiz am oberen Rande der Hs (s. o. S. 78), aus der Reihenfolge des Textes in der Hs und aus dem Inhalte der Predigt. Es handelt sich um die Feier der Translation der Reste des Heiligen nach Diospolis, die am 3. November gefeiert wurde. Vgl. Nilles, Kalendarium Manuale I 315.

3. Wieder ist die Versammlung zur heiligen Einweihung gekommen (78, 6; vgl. 79, 5). — Darnach scheint es sich um den Jahrestag der Stiftung der Kirche zu handeln, der mit dem Feste der Translation zusammenfiele.

4. „Wo (einst) Jupiters Übermut herrschte, . . . da sind jetzt der Märtyrer Kirchen“ (79, 10 f.). — Der Ausdruck *τοῦ Διὸς τὸ φρύαγμα* weist wohl sicher auf *Διόσπολις* = Lydda, den alten Kultort des hl. Georg. Vgl. den ebenfalls auf Diospolis bezüglichen Ausdruck in Lied I *ια'* 4 (oben S. 86): *ἐν τῇ Διὸς πόλει.* Diospolis als Begräbnisort des Heiligen auch in Paris. Wien. Daphnop.

5. „Georg der Ruhm des Erdkreises, das Juwel der Kirche“ (79, 19). — Beweis für die allgemeine Verbreitung und Anerkennung des Georgskultes.

6. Wortspiel mit dem Namen Georg (*τῆς ἀμπέλου γεωργός* 79, 15; *γεωργῶν ὁ συγγεωργός* 79, 21). — Ebenso Andr. II Lied II *α'* 2.

7. Georg „Steuermann der Seefahrer“, Georg „Hafen der auf dem Meer vom Sturm Überfallenen“ (79, 21 f. 24). — Vgl. das Gebet um Hilfe in Seegefahr in Lat. Pal. Lied II Paris. Wien. Interpol.

---

[1]) Die Angabe Nov. 13 im Catalogus Paris. S. 300 beruht auf Irrtum.

8. Georg, der Anwalt der Bedrängten (*καταπονουμένων ὁ ἔκδικος* 79, 22). — Georg als Helfer vor Gericht in Lat. Lied II Paris. Wien. Interpol.

9. Georg, der Heiler der Kranken (79, 25). — Anspielung auf die Krankenheilungen im Gefängnis (doch erst in Norm. *Διοκλ.* *Ἄρτι*) oder auf die Heilung des kranken Sohnes der Witwe oder ganz allgemein auf das Gebet um Gnadenwirkung, wo auch Hilfe in Krankheit (Gall.: in corporibus eorum plaga; Paris. Interpol.: *ἐν ἀρρωστίᾳ*) erwähnt wird.

10. *θανὼν ὄντως ἔζησε* (79, 30). — Wird wohl richtiger auf das wahre Leben nach dem Tode, als auf die Wiedererweckungen bezogen.

11. Der Körper („Erdenkloß") des Heiligen wurde in Stücke gerissen (*μεμέλισται* 79, 32). — Jedenfalls Bezug auf die Radmarter, die allen Texten gemeinsam und also für die genealogische Frage wertlos ist.

12. „Durch Feuer wurden sie verbrannt und Fieber vertreiben sie" (79, 37 f.). Wortspiel: *πυρὶ κατεκάησαν καὶ πυρετοὺς ἀπελαύνουσι*. Dem Satze fehlt leider ein klares Subjekt; das vorausgehende *τὰ λείψανα* ist durch mehrere Sätze getrennt, das folgende *τὰ σώματα* hat sein eigenes Verbum. — Wohl Beziehung auf die Verbrennung des Heiligen in dem mit geschmolzenem Blei gefüllten Kessel in Lat. Or. Athen. Wien. Lied I.

13. „Die Leiber wurden in einem Schlunde ertränkt und retten Seelen aus dem Schlunde" (*τὰ σώματα βυθῷ κατεκλύσθησαν καὶ ψυχὰς βυθοῦ διασῴζουσι* 79, 38). — Ob Beziehung auf die Versenkung des Heiligen in eine Grube (Gall.: in puteum; Kopt.: drag pit) oder in einen See (Sang.: in lacum) oder die Kalkgrube (*λάκκος*; so Andr. I Norm. *Διοκλ.* *Ἄρτι* Daphnop.)?

14. „Die Glieder sind zermalmt worden und halten Zermalmte zusammen" (*τὰ μέλη συνετρίβησαν καὶ συντριβέντας συσφίγγουσιν* 79, 39). — Wohl Beziehung auf die Zermalmung der Glieder Georgs auf dem Rade (gesamte Tradition) oder im Kessel (s. Nr. 12). Beachtenswert ist, daß der gleiche Ausdruck in Lied II δ' 6 wiederkehrt: *συντριβέντων τούτου σαρκῶν, ὀστῶν καὶ μυελῶν*.

15. „Sie (die Glieder) sind auf Erden untergegangen und im Himmel aufgegangen" (79, 39). — Wohl Beziehung auf das Begräbnis des Heiligen, vgl. Paris. Wien. Auch Daphnop., wo aber nur die Translation des Leichnams nach Diospolis, nicht die Beerdigung erwähnt ist.

16. Den Schluß der Predigt bilden allerlei Hinweise auf die bedenkliche Lage der Kirche und des Christenvolkes: *δεινῶς κλυδωνίζεται,* .. *χαλεπῶς διασκορπίζεται,* ... *καθ' ἡμέραν αἰχμαλωτίζεται,* .. *τὰ τέκνα σου* ... *ὠλιγώθησαν,* ... (*ὁ λαός σου*) *ἐπλήσθη ἐξουδενώσεως* 80, 34 ff.

II. Quelle.

Für die Hauptfrage, welche Bearbeitung der Passio Arkadios im Auge hatte, kommen namentlich folgende Punkte in Betracht:

1. Diospolis als Kultort = Paris. Wien. Daphnop.
2. Helfer in Seegefahr = Lat. Pal. Lied II Paris. Wien. Interpol.
3. Helfer vor Gericht = Lat. Lied II Paris. Wien. Interpol.
4. Verbrennung durch Feuer = Lat. Or. Lied I Athen. Wien.
5. Ertränkung durch den Schlund = Lat. Or. Griech.
6. Zermalmung der Glieder = Lat. Or. Griech. (bes. Lied II).
7. Beerdigung des Leichnams = Paris. Wien.

Die übrigen Punkte lasse ich außer Betracht, teils weil sie weniger sicher, teils weil sie zu weit verbreitet sind. Aber auch bei der Verwertung der angeführten sieben Punkte darf man nicht vergessen, daß sie aus einem Schriftwerke stammen, in welchem die sachliche Genauigkeit der rhetorischen Kunst mit ihren Antithesen, Assonanzen, Isokolen, Wortspielen geopfert ist, und muß also in der Schlußfolgerung äußerst vorsichtig sein. Ein einzelner Ausdruck würde hier wenig beweisen. Da nun aber mehrere gerade der deutlichsten Anspielungen teils auf Lat. Or., teils auf eine bestimmte Gruppe der griechischen Überlieferung, nämlich Athen. Paris. Wien. Interpol. hinweisen, so wird man annehmen dürfen, daß Arkadios eine mit dieser Gruppe verwandte Bearbeitung benützt hat.

III. Verfasser.

Da der Autor der Homilie in den beiden Pariser Hss (und vermutlich auch in den übrigen Hss) Arkadios Bischof von Cypern heißt, darf er wohl mit dem einzigen Manne dieses Namens identifiziert werden, der bisher in der Literatur bekannt ist, dem Erzbischof Arkadios von Konstantia auf Cypern, der unter Phokas und Heraklios lebte.[1]) Wir haben von ihm außer unserer Homilie eine Biographie des Symeon Stylites des Jüngeren († 596). Recht übel bezeugt ist eine angebliche Schrift des Arkadios über den hl. Johannes Chrysostomos.[2]) Die erstere steht z. B. in den Codd. Sabb. 108, saec. XI, Bodl. Barocc. gr. 240, saec. XII, Monac. gr. 366, saec. XI (X?).[3]) Einige Partien hat aus dem Codex Sabbaiticus ediert A. Papadopulos-Kerameus.[4])

Die Vita des Symeon Stylites ist allerdings ohne Autornamen überliefert; Arkadios ist aber als ihr Verfasser indirekt bezeugt.[5]) Ich habe nun zuerst die von Papadopulos-Kerameus mitgeteilten Stücke, dann auch noch größere unedierte Partien nach dem Codex Monac. gr. 366 mit der Homilie auf den hl. Georg verglichen, um zu sehen, ob die Darstellung für den gleichen Verfasser spreche. Leider kam ich zu keinem brauchbaren Ergebnis, wohl namentlich deshalb, weil der Gegenstand und die Stilgattung der beiden Schriften völlig verschieden sind; das Leben des Symeon enthält eine ausführliche, nüchtern und sachlich gehaltene Erzählung, in der für die Anwendung des die ganze Homilie beherrschenden rhetorischen Klingklangs keine Gelegenheit war.[6]) Damit will ich nicht sagen, daß, wenn einmal die Vita des hl. Symeon und die Schrift auf den hl. Chrysostomos vollständig ediert sind, eine minutiöse formale Vergleichung mit der Homilie auf den hl. Georg nicht doch eine Klärung bringen könnte.

---

[1]) Vgl. A. Ehrhard bei Krumbacher, Gesch. d. byz. Lit.² S. 145, 191.

[2]) Fabricius-Harles, Bibliotheca graeca XI 578: „Huius esse existimavit Sirmondius orationem de vita et certaminibus S. Joannis Chrysostomi, quam acceptam a Sirmondio Combefisius testatur Bigotio se communicasse.“ Ich kann dieser Frage jetzt nicht nachgehen. Jedenfalls tut Papadopulos-Kerameus, Viz. Vremennik 1 (1894) 602, Unrecht, auf die Notiz des Fabricius hin mit dieser Schrift wie mit einer festen Tatsache zu rechnen. — *Chr. Baur, S. Jean Chrysostôme, Löwen 1907, nennt Ark. nicht.

[3]) Vgl. A. Ehrhard a. a. O. S. 145.

[4]) Im Viz. Vremennik 1 (1894) 145—148; 606—612.

[5]) Vgl. Papadopulos-Kerameus a. a. O. S. 602. Auch B.Z. 4 (1895) 386.

[6]) *Der Autor kümmert sich, wie es scheint, gar nicht um die Rhythmik der Satzschlüsse. Daß Intervalle von mehr als 5 Silben bei ihm fehlen, mag Zufall sein. Seine Kunst liegt in der Häufung kurzer Glieder (P. Maas).

Wenn somit das stilvergleichende Kriterium zunächst versagt, so bietet die Homilie selbst einige Anhaltspunkte für die Bestimmung der Entstehungszeit und damit auch für die Autorfrage. Zu der Zeit des Arkadios, dem Anfang des 7. Jahrhunderts, paßt die noch sehr lebhafte Polemik gegen die Heiden und ihre Götter (vgl. S. 79, 10 f. 28 f.; 80, 1 ff. 80, 7 ff.) und besonders die nicht weniger als viermal wiederkehrende Bezeichnung der Heiden als Hellenen (S. 79, 29; 80, 1. 8. 12). Ganz ähnlich wie Arkadios gegen den frechen Platon und gegen den Apollonios (gemeint ist wohl der Mann von Tyana) polemisiert 80, 8 f., hat im 6. Jahrhundert Romanos sich gegen Arat, Platon, Demosthenes und andere heidnische Schriftsteller gewandt.[1]) Die lebhafte Schilderung des Gegensatzes zwischen der Georgskirche und dem früher an ihrer Stelle gestandenen Heidentempel (79, 10 f.) macht es wahrscheinlich, daß ein nicht sehr langer Zeitraum zwischen beiden lag. Daß man freilich die Hervorhebung dieses Gegensatzes nicht allzusehr pressen darf, zeigt folgende beachtenswerte Tatsache: Dieselbe Gedankenreihe und Beziehung auf eine Georgskirche und zwar mit einer ganz ähnlichen rhetorisch-antithetischen Formulierung (in vier antithetischen Paaren) findet sich in den Einleitungsworten einer Inschrift aus dem Jahre 515, in der die Gründung einer Kirche des hl. Georg in Zorava in der syrischen Trachonitis erzählt wird.[2]) Ich stelle den Anfang der Inschrift und die Stelle des Arkadios nebeneinander:

Inschrift von Zorava.

Θεοῦ γέγονεν οἶκος τὸ τῶν δαιμόνων καταγώγιον· φῶς σωτήριον ἔλαμψεν, ὅπου σκότος ἐκάλυπτεν· ὅπου θυσίαι εἰδώλων, νῦν χοροὶ ἀγγέλων· καὶ ὅπου θεὸς παρωργίζετο, νῦν θεὸς ἐξευμενίζεται. ἀνήρ τις φιλόχριστος κτλ.

Homilie des Arkadios (S. 79, 10 ff.).

ἔνθα ἐπλεόνασεν ἡ ἁμαρτία, ἐκεῖ ὑπερπερισσεύει ἡ χάρις· ἔνθα τοῦ Διὸς τὸ φρύαγμα, ἔνθα τῶν δαιμόνων αἱ θυσίαι, ἐκεῖ τῶν μαρτύρων αἱ ἐκκλησίαι· ἔνθα διάβολος ἐχόρευσεν, ἐκεῖ ὁ δεσπότης ἐπέφανεν· ἔνθα τὰ πνεύματα ἐφώλευον, ἐκεῖθεν νῦν ἀπελαύνονται· ὅπου δαιμονιώδεις τελεταί, ἐκεῖ τῶν μαρτύρων αἱ σκηναί· ἔνθα ἦσαν σκοτειναὶ ἐπισκιάσεις, ἐκεῖ νῦν δρῶνται τῶν παθῶν αἱ ἰάσεις· ἔνθα τῶν κνισῶν αἱ δυσωδίαι, ἐκεῖ νῦν τῶν μαρτύρων αἱ εὐωδίαι.

Wie diese Übereinstimmung zu erklären ist, können wir nicht sagen. Eine genauere Umschau in der Literatur würde vielleicht zeigen, daß die Idee dieses antithetischen Spiels zu den Gemeinplätzen der kirchlichen Rhetorik gehörte; denkbar wäre auch, daß die Inschrift der Kirche in Zorava einer ähnlichen Inschrift der Georgskirche in Diospolis nachgebildet war — die antithetische Einleitung ist mit dem übrigen Texte nur ganz lose verbunden — und daß Arkadios mit Absicht dieser Inschrift folgte.

Wenn somit für die Homilie eine Spätgrenze gewonnen ist, so ergibt sich eine ungefähre Frühgrenze aus der Betonung der Tatsache, daß der heidnische Kult überall verschwunden und durch den christlichen ersetzt ist (80, 12 ff.), und aus der Anrede an Georg als Ruhm des Erdkreises, Juwel der Kirche, Vorkämpfer des Kreuzes, Beschützer

---

[1]) Im Pfingstlied, ed. Pitra, Analecta Sacra I S. 164.

[2]) W. H. Waddington, Inscriptions grecques et latines de la Syrie, Paris 1870, S. 569 Nr. 2498 (= CIG 8627).

der Wahrheit, Vorkämpfer des Reiches u. s. w. (79, 19 ff.). Diese Charakteristik wäre nicht denkbar zu einer Zeit, in der die Verehrung des hl. Georg erst eine lokale Verbreitung hatte oder erst in den Anfängen stand. Für das 7. Jahrhundert paßt sie aber. Auf eine reife Ausgestaltung der Georgsverehrung deutet die Schilderung des Heiligen als Hüters der Herden und Befruchters der Weinberge (79, 26). Die traurigen Zustände der Kirche und des christlichen Volkes (oben Nr. 16) könnten bezogen werden auf die Eroberung Palästinas durch die Perser (im Jahre 614).

Mithin wird die Identifizierung des als Autor der Homilie bezeugten Arkadios mit dem Arkadios aus der Zeit des Phokas und Heraklios auch durch innere Gründe reichlich bestätigt. Wichtig ist, daß Arkadios die Predigt nicht am Jahrestage der Passion (23. April) gehalten hat, sondern am 3. November, dem Jahrestage der Translation der Reliquien nach Diospolis, der zugleich der Stiftungstag der Kirche war (s. o. Nr. 3). Der deutliche Hinweis auf den Ort Diospolis (79, 10 f.) und die starke Hervorhebung der Reliquien des Heiligen (79, 36 ff.) machen es sehr wahrscheinlich, daß die Predigt in Diospolis selbst gehalten wurde. Es ist also anzunehmen, daß Arkadios eigens zum Festakte nach Syrien reiste oder die Rede gelegentlich einer Wallfahrt zu den Reliquien des Heiligen hielt.

IV. Überlieferung und Ausgabe.

Die Homilie des Arkadios ist oben S. 78 ff. aus dem Cod. Paris. Coisl. 146, saec. XIV, fol. 85^r—90^v ediert. Außerdem bewahren die Schrift die Codd. Paris. Coisl. 306, saec. XVI, fol. 205^v—208^r; Lesb. monast. *τοῦ Λειμῶνος* 123, anni 1604, und 166, anni 1604;[1]) Athen. 1011, saec. XII, fol. 37^v—46^v (Mitteilung von Ehrhard); Athous Dochiar. 98, saec. XVII (Ehrhard); Athous Pantokr. 90, saec. XIV (Ehrhard).

Ediert wurde die Homilie aus einer Athoshandschrift von Dukakis, *Μέγας Συναξαριστής*, Athen 1902, April, S. 375—378.[2]) Ich habe diese Ausgabe in München und Paris vergebens gesucht und war schließlich genötigt, um den Text überhaupt kennen zu lernen, ihn in einer photographischen Kopie des Cod. Coisl. 146 zu studieren. Da er wegen der Unzugänglichkeit des griechischen Druckes praktisch als unediert betrachtet werden muß, habe ich ihn oben nach dem Coisl. vorgelegt.

30. Die zwei Enkomien des Andreas von Kreta.

A. Erstes Enkomion.

Inc. *Ἥλιος μὲν ἑκάστης*. Aus dem Cod. Vatic. gr. 1079, Papier, XIV.—XV. Jahrhundert, ediert in den Acta Sanctorum, III. Aprilband S. XX—XXV.

I. Inhalt.

1. Vorwort. Vergleich der Märtyrerkämpfe mit der Sonne.
2. Thema. Der Verfasser will den Heiligen den Regeln der Lobrede unterwerfen (*νόμοις ἐγκωμίων ὑποβάλλειν*).

---

1) Vgl. A. Papadopulos-Kerameus, *Μαυρογορδάτειος Βιβλιοθήκη*, *Ὁ ἐν Κπόλει ἑλλ. φιλολ. σύλλογος*, Konstantinopel 1884, S. 90 und 100.

2) Wie Delehaye, BHG^2 S. 73 berichtet. — *Die Athoshs weist viele kleine Abweichungen, bes. Kürzungen auf (E. K.).

3. Georgs Heimat. Seine wahre Heimat war das himmlische Sion, seine irdische das Kappadokierland.

4. Eltern. Georg hatte christliche Eltern und wurde christlich erzogen.

5. Militärdienst. Georg wurde in die kaiserliche Garde aufgenommen und war unbesieglich für die Feinde.

6. Christenverfolgung. Diokletian herrschte über das Römerreich mit seinem Freunde Magnentios, dem Heidentum ergeben, den Christen feindlich. Viele Christen wurden gemartert.

7. Georgs Bekenntnis. Georg verteilte seinen Reichtum unter die Armen und bekannte sich als Christen mit den Worten: *Εὑρέθην τοῖς ἐμὲ μὴ ζητοῦσιν, ἐμφανὴς ἐγενόμην τοῖς ἐμὲ μὴ ἐπερωτῶσιν.*[1])

8. Disputation. Der Tyrann versuchte Georg durch Schmeichelei und Drohung für Apollo zu gewinnen.

9. Marter mit dem Speer. Zuerst lange theoretische Auseinandersetzung über den Sinn des Martyriums. Georg wird mit einem Speer auf den Leib geschlagen, der sich wie Wachs (sonst stets „wie Blei") umbiegt.

10. Marter mit dem Stein.

11. Marter mit dem Rade.

12. Georgs Wiedererscheinen vor dem Kaiser.

13. Kaiserin Alexandra.

14. Kalkgrube.

15. Glühende Eisenschuhe.

16. Erweckung des Toten.

17. Tätigkeit im Gefängnis.

18. Erweckung des Ochsen (Glykeriosgeschichte).

19. Austreibung der unreinen Geister.

20. Verurteilung Georgs (die Alexandras wird nicht ausdrücklich erwähnt).

21. Unblutiger Tod Alexandras.

22. Schlußgebet Georgs.

23. Hinrichtung (ohne Details).

24. Umfangreiche, wohl gegen Zweifel an der Wahrheit der erzählten Wunder gerichtete Schlußbetrachtung über Wunder im Alten Testament (die drei Jünglinge im Feuerofen) und bilderreiche Anrufung des Heiligen.

II. Folgerungen.

Zugrunde liegt offenbar der Normaltext. Andreas hat nur dem Zwecke des Enkomions gemäß die Einleitung verkürzt und geändert (ähnlich wie die rhetorischen Bearbeiter der späteren Zeit; vgl. die Texte *Διοκλ.* und *Ἄρτι*) und einen umfangreichen Epilog hinzu-

---

[1]) Is. 65, 1. Die Stelle fehlt im Normaltexte wie in allen übrigen. Dagegen ist sie in derselben Situation in der Passio des hl. Menas verwertet, aus der sie vielleicht Andreas entnommen hat. Vgl. Krumbacher, Miscellen S. 36, 6 ff. und 47. Der Verfasser der Passio des hl. Menas wiederum hat die Stelle seinem Vorbilde, der Rede des hl. Basilios auf den hl. Gordios (Migne. Patr. gr. 31, 497 B), entlehnt. Vgl. Pio Franchi de' Cavalieri, Hagiographica, Studi e Testi 19 (Roma 1908) 12.

gefügt. Im übrigen folgt er dem Norm. Schritt für Schritt. Der Bestand und die Reihenfolge der Motive sind dieselben. Nur hat Andreas einiges breiter ausgeführt (besonders Nr. 9), anderes wiederum (z. B. Nr. 16, 17, 18) nur kurz und in einer für den Nichtkenner der Tradition kaum noch verständlichen Weise angedeutet; zwei Motive (Anatolios und Protoleon, Ochsenfiesel) hat er ganz weggelassen; außerdem hat er mit Rücksicht auf die Forderungen des Enkomienstils viele konkrete Einzelheiten (z. B. das Datum der Hinrichtung) unterdrückt und die ganze Darstellung schönrednerisch verallgemeinert. Als Plus über den Normaltext erscheint nur die Bemerkung über die christlichen Eltern und die christliche Erziehung Georgs (Nr. 4), die auf die in mehreren Redaktionen vorkommende Jugendgeschichte (wo aber der Vater zuerst Heide ist) zurückgehen, aber auch von Andreas frei erfunden sein kann. Stofflich ist also dieses Enkomion nur von Interesse als sicheres Zeugnis, daß der Normaltext schon im Anfang des 8. Jahrhunderts existierte und offizielle Geltung hatte.[1])

III. Überlieferung.

*Das Enkomion hat keine reiche Überlieferung. Neben dem Cod. Vatican. gr. 1079, einem Jahrespanegyrikum jüngeren Datums (s. o. S. 207), nennen nur die Codd. Athous Xenoph. 4, Pergament, saec. XIII, fol. 98ᵛ—122ᵛ, Escorial. Y. II. 3, Pergament, saec. XII, fol. 252ʳ—263ᵛ (der Schluß fehlt) und Lugdun. 625, Pergament, saec. XII, fol. 275ᵛ—289 (s. u. S. 218 f.) Andreas v. Kreta als Verfasser. Anonym steht es in dem Cod. Mosq. 380 (Vlad.), Pergament, a. 1022, fol. 319ᵛ ff. Einem nicht näher charakterisierten Nikephoros schreibt es der Cod. Athous Pantokrat. 53, Pergament, saec. XII, fol. 149ᵛ—172ʳ zu. In dem Cod. Bodl. Clarke 44, Pergament, saec. XII, fol. 69ʳ—75ʳ fehlt der Anfang des Enkomions, so daß nicht festgestellt werden kann, welcher Autor hier genannt war. Angesichts dieser Überlieferungsverhältnisse dürfte es sich lohnen, die Frage der Autorschaft des Andreas v. Kreta näher zu untersuchen.[2])

B. Zweites Enkomion.

Inc. *Ἀεὶ μὲν λαμπρά.* Aus einer verstümmelten Pariser Hs ed. Combefis, S. Andreae Cretensis opera, Paris 1644, S. 175—188. Wiederholt bei Migne, Patr. gr. 97, 1169—1192.

I. Inhalt.

Den Inhalt des gedruckten Textes bilden breite theologisch-rhetorische Ausführungen, in denen die konkrete Erzählung ganz zurücktritt. Ich hebe nur die für die Überlieferung des Georgstoffes wichtigen Punkte hervor:

1. Vorwort. Große Bedeutung des Georgsfestes.

2. Christenverfolgung. Diokletian und Magnentios, die Führer der Gottlosen, waren den Dämonen ergeben.

---

[1]) *Die Existenz des Normaltextes im 8. Jahrhundert wird übrigens auch durch das oben S. 165 Anm. 2 erwähnte Unzialfragment verbürgt.

[2]) *H. Delehaye, Les légendes grecques des saints militaires S. 63 stellt die Autorschaft des Andreas in Frage, ohne jedoch näher auf das Problem einzugehen.

3. Georgs Auftreten. Damals erschien wie ein am Tage leuchtender Stern (*ἡμεροφανὴς ἀστήρ*) der herrliche Georg, der Freund des göttlichen Landbaues (*γεωργία*). Breite Weiterführung des Spieles mit dem Namen (Migne a. a. O. 1176).

4. Georgs Heimat. Seine Heimat war Kappadokien, seine Pflegerin (*τροφός*) Palästina; er war Christ von Abstammung.

5. Militärdienst. Ihm wurde ein Tribunat anvertraut. Er verrichtete tapfere Taten.

6. Georgs Bekenntnis. Dann nahm er sein väterliches Vermögen und begab sich zum Kaiser, um eine höhere Stellung zu erlangen. Als er aber sah, daß Gott geschmäht wurde, gab er sein Vermögen den Armen und bekannte sich als Christen.

7. Disputation. Die Herrscher suchten Georg durch Schmeichelei und Drohung zu gewinnen. Er antwortete: „*Τίς δὲ χωρίσει με ἀπὸ τῆς ἀγάπης τοῦ Χριστοῦ; θλῖψις; ἢ στενοχωρία; ἢ διωγμός; ἢ λιμός; ἢ γυμνότης; ἢ κίνδυνος; ἢ μάχαιρα;*“

8. Marter mit Ochsenfieseln.

9. Marter mit dem Speer.

10. Marter mit dem Stein.

11. Marter mit dem Rade.

12. Kalkgrube.

13. Bekämpfung der Zweifel. Für die Möglichkeit des Kalkwunders beruft sich Andreas auf Jonas im Bauch des Walfisches, die drei Knaben im Feuerofen u. s. w.

14. Verweisung auf die Passion. „Ich kann nicht alles eingehend schildern. Wer Näheres wissen will, lese das Martyrium des Heiligen. Dort wird er auch sein Laufen mit den Nagelschuhen und seine Hinrichtung finden. Wer diese Erzählung genau liest, wird erfahren, daß der Heilige nicht bloß für sich, sondern auch für viele andere durch sein Leiden Rettung erlangte, wie für Anatolios und Protoleon, für Glykerios durch sein Wunder mit dem Kalbe (*μόσχος*). Seine Gegner holten endlich den Zauberer Athanasios, der hingerichtet wurde. Auch die Kaiserin Alexandra brachte Georg zum Glauben.“ (Schluß fehlt)

Den bei Combefis-Migne fehlenden Schlußteil, der bisher nur durch die lateinische Übersetzung bei Lipomanus und Surius bekannt ist, habe ich kurz vor Abschluß dieser Arbeit im Cod. Paris. gr. 771 (s. u. S. 212) gelesen. Obschon er über ein Drittel des ganzen Textes umfaßt, bringt er kein einziges neues Materialstück aus der Passio; es ist ein breit ausgesponnener Epilog, der wesentlich aus Gemeinplätzen und Schriftstellen besteht. Über Georg selbst wird nichts mehr berichtet; nur betont der Verfasser, was für seine Auffassung sehr bezeichnend ist, mit besonderem Nachdrucke, daß Georg durch sittliche Reinheit ausgezeichnet war, obschon er jung und in militärischer Stellung war, wo man diese Eigenschaft nicht leicht findet. Bemerkenswert ist folgendes: fol. 220r (Mitte) ist dieselbe Schriftstelle *Μὴ φοβεῖσθε ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα* (Matth. 10, 28) verwendet, die auch im Texte Norm. (ob. S. 43, 9 f.) im Monolog Georgs vorkommt.

II. Folgerungen.

1. So sehr in diesem Enkomion der konkrete Erzählungsstoff durch rhetorisches Ornament, theologische Betrachtung und Schriftzitate in den Hintergrund gedrängt ist, so läßt sich doch erkennen, daß eine andere Redaktion der Passio hier zugrunde liegt als in Andr. I, der, bis auf ein unwesentliches Motiv, mit Norm. übereinstimmt. Das ergibt sich aus mehreren

Motiven, die in Norm. fehlen: 1) Palästina als Pflegeheimat Georgs, 2) die christlichen Eltern Georgs (dieses Motiv auch in Andr. I), 3) die Reise Georgs ins Feldlager zum Zwecke der Beförderung, 4) die Erwähnung des Zauberers Athanasios. Diese vier Motive finden sich nun, neben den auch in Norm. vorkommenden, in *Διοκλ.* und die drei wichtigsten (1, 3, 4) auch in *Ἀρη.* Das Enkomion geht also entweder auf eine Redaktion zurück, die auch der Verfasser von *Διοκλ.* (Niketas; s. o. S. 184 f.) benützt hat, oder geradezu auf den durch die Sammlung des Metaphrasten weitverbreiteten *Διοκλ.* selbst. Im letzteren Falle könnte Andreas schon aus chronologischen Gründen nicht der Verfasser der Lobrede sein.[1]) Gegen seine Autorschaft sprechen aber auch andere Gründe. Es ist nicht wahrscheinlich, daß er zwei Enkomien auf denselben Heiligen verfaßt habe; bei den zwei Predigten des Johannes Euchaites liegt die Sache anders: die zweite ist eine aus einem bestimmten politischen Anlaß vorgenommene Umarbeitung der ersten. Noch unwahrscheinlicher aber ist, daß Andreas beim zweiten Enkomion bei seinen Hörern eine andere Bearbeitung der Passio als bekannt vorausgesetzt, bzw. auf ihre Lesung (s. o. Nr. 14) verwiesen habe als beim ersten. Auch in der Darstellung und Auffassung sind die zwei Werkchen verschieden. Das zweite steht, wenn ich nicht irre, als Ganzes erheblich tiefer als das erste. Während nach der ganzen alten Überlieferung das Schwergewicht auf den unerschrockenen Glaubensmut Georgs fällt, betont der Verfasser die bei Georg selbstverständliche, aber nicht charakteristische sittliche Reinheit mit dem hausbackenen Hinweis auf die lockeren Sitten des Militärs. Der Rat, die Passio selbst nachzulesen, paßt nicht zum gehobenen Enkomienstil, obschon selbst Romanos (Lied I γ′ 3; s. o. S. 85) diesen Notbehelf nicht unter seiner Würde gefunden hatte. Vermutlich ist also das zweite Enkomion zu Unrecht unter die Werke des Andreas geraten, eben weil sich unter ihnen schon eine Rede auf den Heiligen befand. Eine weitere Förderung der Frage wäre zu erreichen durch eine genaue Untersuchung der Überlieferung der zwei Enkomien und vor allem durch eine zusammenfassende Prüfung der Echtheit der dem Andreas zugeschriebenen Werke.

Infolge dieser Unsicherheit kann bei der Untersuchung der genealogischen Stellung des zweiten Enkomions das verlockende chronologische Moment nicht in die Rechnung eingestellt werden. Beachtenswert hierfür ist die oben unter Nr. 7 angeführte Bibelstelle, Röm. 8, 35, die Georg in seiner Disputation mit dem Kaiser gebraucht. Sie kommt außerdem in der ganzen Georgsliteratur nur noch zweimal vor: in ganz ähnlicher Fassung und ebenfalls in einer Disputation mit dem Kaiser im Enkomion des Theodoros (s. o. S. 83, 6 f.); in sehr freier Umbildung und in einem ganz anderen Gedankenzusammenhang wird sie gebraucht im Schlußgebet Georgs in Interpol. (ob. S. 57, 19 f.). Außerdem ist dieselbe Stelle in der Passio des hl. Menas verwertet; s. Krumbacher, Miscellen S. 37, 1 ff. Vermutlich geht hier ein Faden zwischen Menas — Andreas II — Theodor und vielleicht ein Seitenfaden zu Interpol. Eine zweite Bibelstelle (Matth. 10, 28) hat Andreas II mit Norm. gemeinsam (s. o. S. 210).

2. Von Wichtigkeit sind auch die Berührungen dieses Enkomions mit Lied I und II. Mit Lied I hat es den bereits erwähnten Hinweis auf einen Text des Martyriums Georgs gemeinsam (vgl. Migne, Patr. gr. 97, 1189 A–C mit Lied I γ′ 3), der freilich beider-

---

[1]) *Auch H. Delehaye, Les légendes grecques des saints militaires S. 63 f. konstatiert, daß hier ein „problème d'histoire littéraire" vorliege.

seits verschieden ist. Belangreicher ist, daß wie im Lied II so auch von Andr. II gegen Zweifler gekämpft wird und daß auch von Andr. II zahlreiche alte Heiligengeschichten, wie Jeremias, die Knaben im Feuerofen und Johannes d. Apost., gegen sie ins Feld geführt werden (vgl. Migne a. a. O. 1188 A—B mit Lied II β'—ε', oben S. 91 f.). Ähnlich wie in Lied II α' 1—3 kehrt das Wortspiel *Γεώργιος γεωργός* auch bei Andr. II (Migne a. a. O. 1176) zurück. Hier bestehen also wohl gewisse Zusammenhänge.[1]) Andr. II wird das Lied II gekannt haben und durch dasselbe zur Bekämpfung der Zweifler veranlaßt worden sein. Endlich sei noch auf die interessante Bemerkung bei Andr. II hingewiesen, daß das Fest des hl. Georg sowohl für die Griechen als für die Barbaren eine *πρᾶξις ἔνθεος* sein könne; denn sie setzt die Verehrung des Märtyrers bei den Muhammedanern (Arabern) voraus.[2])

III. Überlieferung.

1. Der verstümmelte Codex regius, den Combefis für seine Ausgabe benützt hat, ist offenbar identisch mit dem Cod. Paris. gr. 1197, s. XII, der fol. 24ʳ—32ᵛ das Enkomion gerade bis zu den Worten *ἐπιδείξασθαι πεποίηκε χρεῖα* enthält, mit denen die Ausgabe schließt.

2. Vermutlich erst nachdem Combefis seine Ausgabe veröffentlicht hatte (1644), kam in die Bibliothek des Ministers Colbert eine Hs, die das Enkomion vollständig enthält, der Codex Colbertinus 1715, jetzt Cod. Paris. gr. 771, saec. XIV. Hier steht das Enkomion fol. 214ʳ—223ʳ. Die Überschrift lautet: *Ἀνδρέου ἀρχιεπισκόπου Κρήτης τοῦ Ἱεροσολυμίτου ἐγκώμιον εἰς τὸν μεγαλομάρτυρα τοῦ Χριστοῦ Γεώργιον. ἐλέχθη δὲ ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῆς ἀθλήσεως αὐτοῦ.* Am Schluß ist der Autorname noch einmal wiederholt: *Ἀνδρέου Κρήτης. ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον Γεώργιον*, was natürlich bei einer so späten Hs nichts beweist. Der ganze Text umfaßt in der Hs rund 18 Seiten, der bei Combefis-Migne fehlende Schlußteil 7 Seiten; es sind also in dem von Combefis benützten Codex 1197 etwa 7/18 des ganzen Enkomions verloren gegangen. Wie gering der sachliche Verlust ist, habe ich oben gezeigt. Der Codex 771 enthält auch den Text Norm.; s. o. S. 166. Im Cod. Escor. X. II. 15, saec. XI, steht das Enkomion unter dem Namen des Johannes Chrysostomos. Vgl. Anal. Boll. 28 (1909) 364.

*Im übrigen sind die Überlieferungszeugen dieses zweiten Enkomions etwas zahlreicher als die des ersten. Meistens geht es unter dem Namen des Andreas von Kreta, z. B. in dem bereits genannten (s. oben S. 209) Cod. Mosq. 380, a. 1022, fol. 141ʳ ff. und in dem Cod. Vatic. gr. 579, Pergament, saec. XI, fol. 79ʳ—89ʳ, an die sich noch mehrere jüngere Hss anschließen. In dem ältesten mir bekannten Texteszeugen, dem Cod. Vatic. gr. 1660, Pergament, a. 916, fol. 288ᵛ—309ʳ, einem alten Aprilmenologium, steht es aber anonym.

---

[1]) Auch in Andr. I und Lied I ist ein paralleler Gedankengang vorhanden, da ähnlich wie in Lied I α' 3—5 Andr. I zuerst den Glanz der Märtyrer überhaupt preist und dann sich Georg zur näheren Betrachtung wählt (Acta SS. a. a. O. S. XX).

[2]) Der Ausdruck *Ἕλληνες* steht hier offenbar = Griechen, nicht = Heiden, die er in der Homilie des Arkadios v. Cypern bezeichnet (vgl. oben S. 206).

31. Die zwei Predigten des Johannes Euchaites.

Ed. aus dem Codex Vatic. gr. 676, saec. XI, Paulus de Lagarde, Abhandl. der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 28 (1881) 137—142; 142—147.

A. Erste Predigt (Inc. Ὁ κύριος ἐβασίλευσεν, ἀγαλλιάσθω ἡ γῆ).

Darlegung über die Bedeutung des dem Georgstage naheliegenden Osterfestes. Gnadenwirkung und gottähnliche Verehrung des Heiligen. Schilderung der Frühlingszeit, in die das Georgsfest fällt. Schilderung der Kirche, in der die Predigt gehalten wurde (vielleicht der Georgskirche im Manganonkloster, die in der von Lagarde a. a. O. S. VII abgedruckten Subscription erwähnt ist). Anrede an den Kaiser.

B. Zweite Predigt (Inc. Ὡς εὐτυχὴς καὶ πάντα μακάριος ὁ μέγας τροπαιοφόρος).

Ähnliche Schilderung des Ruhmes und der Wunderwirkung des Heiligen wie in I. Schilderung der Kirche des Heiligen wie in I. Sodann ein neues Motiv: ausführliche, aber ziemlich verschwommene Anspielungen auf politische Ereignisse. Fremde Fürsten und Völker sind unterworfen, und insbesondere ein äußerst wildes Skythenvolk, das über die Donau kam und die römischen Länder verwüstete, ist bezwungen und bekehrt worden. Das Verdienst gebührt einem Kaiser, der an Name und Würde dem ersten christlichen Kaiser vergleichbar ist. — Es handelt sich offenbar um die Niederwerfung der wilden Petschenegen durch Kaiser Konstantin Monomachos im Jahre 1051. Im folgenden Jahre wird wohl die Predigt gehalten worden sein.

Die zweite Predigt ist eine durch einige Motive, besonders durch die Einarbeitung der Partie über die Erfolge gegen die Petschenegen, erweiterte Bearbeitung der ersten. Größere Partien sind aus der ersten Predigt sogar wörtlich übernommen worden (S. 142 = S. 139; S. 146 = S. 140 f.), worüber freilich in dem Abdrucke von Lagarde nichts bemerkt ist. Gemeinsam ist beiden Reden der völlige Mangel sachlicher Einzelheiten aus der Passio des hl. Georg. Die rhetorische Scheu vor dem konkreten Detail ist so weit getrieben, daß der Märtyrer nicht einmal mit seinem Namen genannt, sondern nur mit Umschreibungen wie *ὁ μάρτυς, ὁ μέγας τροπαιοφόρος* eingeführt wird. Gemeinsam ist beiden Werkchen auch die maßlose Übertreibung der Bedeutung des hl. Georg, der mehrfach direkt neben Christus selbst gestellt wird, z. B. in der folgenden in beiden Predigten (S. 141 = S. 146) wiederkehrenden Stelle: *τὸν ἅπαντα βίον ἑορτὴν μίαν ἄγουσιν, ἧς τὸ μέγα κεφάλαιον ἡ νῦν τελουμένη, ἅμα μὲν εἰς δόξαν Χριστοῦ, τοῦ δοξασθέντος ἄρτι τῷ πάθει καὶ τῇ ἐγέρσει, ἅμα δὲ πρὸς τιμὴν τοῦ τῶν μαρτύρων μεγίστου, οὗ τοὺς ἄθλους ἐνταῦθα πανηγυρίζομεν σήμερον.* Für die Überlieferungsgeschichte der Passio des hl. Georg sind diese zwei Predigten mithin völlig belanglos; sie sind aber instruktiv als Zeugnisse des ungeheueren Ansehens, dessen sich der hl. Georg im 11. Jahrhundert auch in den höchsten kirchlichen und höfischen Kreisen von Byzanz erfreute.

32. Das Enkomion des Theodoros Quaestor.

I. Inhalt.

Der für die genealogische Untersuchung brauchbare äußerst dürftige sachliche Gehalt des oben S. 81—83 edierten Enkomions läßt sich also zusammenfassen:

1. Des Märtyrers Taten mahnen mich, das Wort zu ergreifen (S. 81, 9—13).

2. „Kämpfer Christi, werde mir ein Reichtumspender der Rede!" (81, 14—17).

3. Diokletian, der „Tyrann der Richter", herrschte zur Zeit der Götzenverehrung (81, 18—21).

4. Er beschloß, daß überall die Heiligen sterben müßte (81, 21—23).

5. Er versammelte Senat und Heer (81, 23—25)

6. und sprach: „Nichts ist besser als die Verehrung der Götter; laßt uns opfern und die Feinde unserer Religion martern!" (81, 25—29).

7. Da erschien ein leuchtender Stern, Georg (81, 29—82, 4).

8. Kappadokien war sein Vaterland (82, 4—5).

9. „Er war nicht bloß durch himmlischen Glanz, sondern auch durch irdische Würde ausgezeichnet" (82, 5—6),

10. Tribunarch (82, 6),

11. im Arithmos der Anikioren (82, 6—7).

12. Vor den Kaiser tretend verleugnet er seinen Kindesnamen und bekennt sich zum Christentum (82, 7—11).

13. „Ich bin Christ", spricht er zum Tyrannen (82, 11). — Vgl. Norm. (S. 43, 28 f.).

14. Der Kaiser spricht: „Wer bist du? Woher kommst du?" (82, 17—22).

15. Georg: „Hast du nicht gehört, daß ich Christus bekenne? Mein menschlicher Name ist Georg" (82, 22—25).

16. Der Kaiser versucht, Georg durch Schmeicheleien und Versprechungen zum Opfern zu bewegen (82, 25—31).

17. Georg weist alles zurück (82, 31—83, 6).

18. Er zitiert Röm. 8, 35: *Τίς χωρίσει με κτλ.* (83, 6—11). — Vgl. Andr. II (Migne 97, 1184 C).

19. Der Kaiser beschließt, daß der Heilige mit dem Schwerte hingerichtet werde (83, 12—14).

20. Der Heilige nimmt freudig den Tod hin (83, 14—22).

21. „Betrachte die Zeit seines Todes!" Nähe von Christi Auferstehung! Blumen und Wohlgeruch! (83, 23—29). — Vgl. Andr. II (Migne 97, 1173 A) und Jo. Euch. I S. 139.

22. „Laßt uns das Andenken des Heiligen feiern, damit er uns aus der Not befreie!" (83, 30—33).

23. „Durch die Bitte der hl. Gottesmutter, die Fürsprache des Märtyrers und die allheiligen Gebete unserer frommen Priester möge Christus uns zu Erben seines himmlischen Reiches machen!" (83, 33—38).

II. Folgerungen.

1. Man sieht, daß Theodor alle wesentlichen und charakteristischen Motive aus der Passio des Heiligen, die Reihe der Martern, die wunderbaren Erweckungen bzw. Heilungen, die Alexandraepisode, die Götzenzerstörung u. s. w. weggelassen hat, so daß die Erzählung

von der ersten Disputation sofort zur Hinrichtung überspringt. So farblos ist der sachliche Bericht, daß er, wenn man den Namen des Heiligen, den seiner Heimat und seiner Militärabteilung ausschaltete, ebenso gut auf irgend einen anderen Märtyrer passen würde. Trotz dieser sachlichen Dürftigkeit läßt sich feststellen, welche Bearbeitung der Georgsgeschichte Theodoros benützt hat. Welche Vorsicht aber im Labyrinth der Georgsüberlieferung bei genealogischen Bestimmungen notwendig ist, dafür liefert gerade unser Text ein instruktives Beispiel. Das am meisten charakteristische Detail in der Lobrede des Theodoros ist der von der vulgaten Überlieferung (*Ἀνικίων*) abweichende Name des Numerus des Heiligen *Ἀνικιώρων* (mit den Varianten *ἀνικεόρων, ἀνηκαιόρων* (oben S. 82, 6). Er scheint mit Sicherheit auf den Text *Ἄρτι* hinzuweisen, der diese auffällige Form bietet (s. o. S. 192). Und doch sind wir mit dieser Gleichung auf eine falsche Fährte geraten. Daß *Ἄρτι* trotz des auffälligen Zusammentreffens im Namen der Kompanie nicht die Vorlage Theodors gewesen sein kann, läßt sich zur Evidenz beweisen: 1) In *Ἄρτι* wird gerade an der scheinbar für die Benützung dieses Textes sprechenden Stelle Georg nicht als Tribun, wie in der übrigen Überlieferung und auch bei Theodor, sondern als Komes (und zwar nur als Komes) genannt: *κόμης τῷ νουμέρῳ τῶν Ἀνικιώρων ἐπιφανεῖ προχειρίζεται* (Migne, Patr. gr. 115, 144 B). 2) In *Ἄρτι* wird zwar auch die vom Kaiser berufene Reichsversammlung erwähnt: *πάντας τοὺς ἐν τέλει συγκαλεσάμενος* (Migne 115, 141 C), aber es fehlt die in anderen Bearbeitungen vorkommende und auch bei Theodor (ob. S. 81, 24 f.) ausdrücklich hervorgehobene Teilnahme des Militärs. 3) Nur als Bestätigung des durch diese zwei Diskrepanzen gewonnenen negativen Resultates sei noch eine dritte Stelle verglichen. In den meisten griechischen Bearbeitungen wird Georg durch den Vergleich mit einem Sterne in die Handlung eingeführt, den sich auch Theodor nicht entgehen ließ. Hier steht nun gerade *Ἄρτι* der bei Theodor vorliegenden Fassung ferner als die übrigen in Betracht kommenden Paralleltexte, in denen der Vergleich überhaupt vorkommt:

Theodor	Norm.	Daphnop.	Andr. II (1170 A)	*Ἄρτι*
τότε φωτοειδὴς ἀνέτειλεν ἀστὴρ	*τηνικαῦτα ἀνέλαμψεν, ὡς ἐν σκοτομήνῃ νυκτός, ἀστὴρ διαφανὴς καὶ λαμπρὸς*	*τηνικαῦτα καθάπερ ἐν ζοφώδει νυκτὶ ὁ παμφαὴς ἀστὴρ ἐπέλαμψε καὶ πυρσὸς διαυγέστατος*	*ἡμεροφανὴς ἀστὴρ φαιδρὰν τὴν εὐσέβειαν διαλάμπων*	*ἀστέρα τινὰ τῶν διαφανῶν εἰκονίζων*

2. Daß der Text *Ἄρτι* nicht die Vorlage Theodors war, kann darnach nicht zweifelhaft bleiben. Zur Not könnte man annehmen, er habe diesen Text subsidiär benützt und ihm gerade die Form *Ἀνικιώρων* entnommen. Eine solche Annahme hat aber bei einem Autor, der offenbar auf das stoffliche Detail gar keinen Wert legte, nicht die mindeste innere Wahrscheinlichkeit. Wir haben also die Quelle in den übrigen Redaktionen zu suchen. Die Volksbücher Athen. Ven. Paris. sowie auch Andr. I und II scheiden sofort aus, weil hier der Numerus Georgs nicht benannt wird; auch die ganz isolierte Kompilation Wien. kann nicht in Betracht kommen. Es bleiben also nur Daphnop. und die zwei meistverbreiteten Texte Norm. und *Διοκλ.* übrig. Von diesen muß Daphnop. zurücktreten, weil auch hier der Name des Numerus *Ἀνικίων* lautet. Ebenso *Διοκλ.*; denn erstens ist hier der Name des Numerus gar nicht genannt (nur: *τριβοῦνος ἐχρημάτισεν ἐπισημοτάτου νουμέρου*),

zweitens wird auch hier wie in Ἄρτι bei der Erwähnung der Reichsversammlung des Militärs nicht gedacht; endlich fehlt hier sowohl der Vergleich mit dem Stern als auch die bei Theodor (s. die Analyse Nr. 15) vorausgesetzte Antwort: „Mein erster Name ist Christ, mein menschlicher Name ist Georg.“ Wenn wir dagegen Theodor mit dem oben (S. 41 ff.) edierten Texte von Norm. vergleichen, so finden wir, daß alle sachlichen Motive, außer den zum Epilog verwendeten Gedanken (Nr. 21—23 der obigen Analyse), in Norm. vorhanden sind. Eine kleine Abweichung ist ohne Belang: In Norm. erteilt Georg die Antwort: „Mein erster Name ist Christ, unter den Menschen heiße ich Georg“ dem Magnentios, bei Theodor dem „Richter“; dieser ist aber nach dem Zusammenhang kein anderer als der Kaiser selbst. Auch die einzige ernste Diskrepanz, die in den Formen Ἀνικίων Norm.: Ἀνικιώρων Theodor liegt, findet ihre Lösung. Ein Zweig der Überlieferung des Norm. kannte tatsächlich die sonst nur in Ἄρτι vorkommende Form Ἀνικιώρων; sie steht (mit nur orthographischen Abweichungen) in den Codd. Paris. gr. 1447, saec. XI, und Ambros. D 92 sup., saec. XI (vgl. oben S. 166 f.). Ein chronologischer Schluß läßt sich aus der Tatsache, daß Theodor nicht einen der mit dem Namen des Metaphrasten verbundenen Texte Διοκλ. und Ἄρτι, sondern den älteren Norm. benützt hat, nicht ziehen; denn Norm. erfreute sich, wie dies viele Hss beweisen, auch nach dem Auftreten der zwei Konkurrenten Διοκλ. und Ἄρτι großer Beliebtheit.

3. Unaufgeklärt bleibt die Übereinstimmung Theodors mit Andr. II (s. o. S. 211) hinsichtlich der dem hl. Georg in den Mund gelegten Bibelstelle (vgl. oben Nr. 18). Es ist möglich, daß Theodor außer Norm. auch die Lobrede Andr. II gelesen und sich die Stelle gemerkt hatte; bei der Abfassung des Enkomions scheint er aber Andr. II nicht vor sich gehabt zu haben, da er die Stelle in anderer Weise einführt und auch im Wortlaut abweicht. Ebensogut ist aber denkbar, daß Theodor selbständig auf die Verwertung der auch in anderen Passionen (z. B. der des hl. Menas)[1]) vorkommenden Stelle verfiel. Ein zweites Motiv hat Theodor nicht nur mit Andr. II, sondern auch mit Jo. Euch. gemeinsam, die Anspielung auf das dem Georgstag benachbarte Osterfest und des Frühlings Herrlichkeit (vgl. oben Nr. 21). Es ist möglich, daß auch dieser Gedanke, wie das Bibelzitat, aus Andr. II stammt; daß dieser aber nicht die stoffliche Vorlage bilden kann, ist oben gezeigt worden. Nach der starken Betonung und der Art der Ausführung des Gedankens möchte man eher glauben, daß sich Theodor hier von Johannes Euchaites habe inspirieren lassen. Damit wäre als Frühgrenze für die Abfassung des Enkomions die Mitte des 11. Jahrhunderts gewonnen. Dagegen spricht aber das hohe Alter des Vatic. 2000, der schwerlich bis in die Mitte des 11. Jahrhunderts gerückt werden kann (s. u. S. 219).

III. Verfasser.

Theodoros Quaestor ist ein unbekannter Mann. Aus seinem Beinamen ersehen wir nur, daß er Finanzbeamter,[2]) also jedenfalls Laie war. Aus seiner Stellung außerhalb des Klerus erklärt sich wohl auch das seltsame Kompliment vor den frommen Priestern (S. 83, 34 f.), deren allheiliges Gebet unmittelbar neben das der Gottesmutter und des hl. Georg gestellt wird. Zur Zeitbestimmung des Autors haben wir als Anhaltspunkte nur die

---

[1]) Vgl. Krumbacher, Miscellen S. 37, 1 ff.

[2]) Vgl. Du Cange, Glossarium, s. v. Κοιαίστωρ.

Abfassungszeit des Textes Norm., den Theodor benützt hat, und die Entstehungszeit der ältesten Hs. Die Frühgrenze bildet somit das 7. Jahrhundert, eine Zeit, über die wir das Schriftchen aus inhaltlichen und formalen Gründen (vgl. die hohe Stellung der hl. Maria im Epilog,[1]) die Unsicherheit der Formenlehre und Syntax, s. u.) nicht hinaufrücken dürfen; die Spätgrenze ist etwa die Mitte des 11. Jahrhunderts.

Vermutlich steht der Autor der Spätgrenze viel näher als der Frühgrenze; es ist sehr unwahrscheinlich, daß ein inhaltlich und formal so schwaches Machwerk die Feuerprobe der Überlieferung längere Zeit ausgehalten hätte, um so unwahrscheinlicher, als für das Bedürfnis einer Lobrede auf den hl. Georg schon durch Arkadios und Andreas gesorgt war und im 11. Jahrhundert noch weiterhin durch Johannes von Euchaita gesorgt wurde. Daß das Enkomion trotz seiner offensichtlichen Minderwertigkeit und trotz der Konkurrenz ähnlicher Schriften in eine zum größten Teil aus anerkannten Werken altberühmter Autoren[2]) bestehende Sammlung, wie sie im Lugdunensis vorliegt, weiterhin in andere Hss Aufnahme fand, kann nur aus sehr privaten Gründen erklärt werden, d. h. der Autor hat dem Kopisten die Aufnahme seines Elaborats empfohlen oder befohlen. Vielleicht hat er sogar eine Sammlung von Homilien selbst geschrieben und zum Lohne für seine Mühe sein Machwerk in die vornehme Gesellschaft eingeschmuggelt. In den Codices Vaticani steht das Enkomion übrigens in einer ganz anderen Umgebung als im Lugdunensis. Vermutlich sind gar manche Eindringlinge, die in Menologien in fremdartiger Umgebung figurieren, auf solche Weise, d. h. aus der Eitelkeit des Bestellers einer Abschrift zu erklären. Der fromme, aber sehr unwissende und literarisch unerfahrene Rentmeister Theodor wird also dem hl. Georg, den er aus einem unbekannten Grunde besonders verehrte, im 10. Jahrhundert, wahrscheinlich noch vor Symeon Metaphrastes, den Tribut seiner gut gemeinten und schlecht gelungenen Lobrede gespendet haben. Die Darstellung des Autors ist, wie unten gezeigt wird, arg verwahrlost. Für eine genauere Zeitbestimmung reicht das aber nicht aus.[3])

IV. Die Darstellung.

Theodors verrät, daß er besser getan hätte, die Abfassung von Enkomien anderen zu überlassen. Er hat offenbar einige ähnliche Werke gelesen, beherrscht aber weder den Rhetorenstil, noch selbst die elementaren Regeln der griechischen Grammatik, besonders der leidigen Syntax. Man ist zuerst versucht, einige Fehler den Kopisten zuzuteilen; eine aufmerksamere Betrachtung des ganzen Textes und eine Vergleichung der Hss zeigt aber,

---

1) Vielleicht hängt die starke Betonung der hl. Maria mit den Theotokia in den Kanones auf den hl. Georg zusammen.

2) Vgl. die Inhaltsangabe des Lugd. in den u. S. 219 zitierten Katalogen.

3) Es ist unbegreiflich, daß immer wieder einzelne Gelehrte aus der Sprache byzantinischer Schriftwerke Kriterien für genaueste Zeitbestimmung ableiten wollen. Erst jüngst noch hat Joh. Compernaß, Gregorios' Lobrede auf die 316 Väter des Konzils zu Nikäa, Bonn 1908 S. 6 gemeint, „aus sprachlich-stilistischen Gründen mit Sicherheit schließen zu können", daß die Abfassung der Schrift „noch unter Bischof Arethas" erfolgt sein müsse. Nicht auf einige Jahrhunderte, geschweige denn einige Jahrzehnte, lassen sich bei unserer gegenwärtigen Kenntnis solche hochsprachliche Schriftwerke der byzantinischen Zeit festlegen, und sie werden sich, infolge des buntgemischten, von zufälligen Graden der Schulbildung, der Lektüre und Geschicklichkeit abhängigen Stilcharakters, nach sprachlichen Indicien allein wohl nie genauer festlegen lassen.

daß das sprachliche Unvermögen, das sich in grammatischer Unsicherheit und in Wortarmut äußert, dem Autor selbst zur Last fällt. Charakteristisch ist für solche halbgelehrte Autoren, die eine altertümliche Sprache affektieren, u. a. die Unklarheit über die Kasusrektion. Theodor setzt z. B. Gen. st. Dat. τῆς ἐν οὐρανῷ θείας ἐλλάμψεως ἐκεκόσμητο, ἀλλὰ καὶ τῆς γηΐνης ἁπάσης ἀξίας ἐφαιδρύνετο S. 82, 5 f. und ähnlich: οὐ γινώσκω σέ ποτε τῆς ἐμῆς βασιλείας εὐαρεστήσαντα 82, 19; vielleicht ist auch der Gen. bei κατακοσμήσω 82, 30 f., den VWX gegen L bieten, ursprünglich; Akk. st. Gen. οὐχ ἀκήκοάς με 82, 22. Vgl. auch den Wechsel in der Konstruktion: καθοπλίσας ἑαυτὸν οὐκ . . . βοήθειαν, ἀλλὰ τῷ . . . τύπῳ 82, 9 f. Eine Eigentümlichkeit des Autors ist die Nachstellung des temporalen ὡς, z. B. τῶν οὖν κιβδήλων τούτων ἐπαγγελιῶν ὁ τοῦ Χριστοῦ θεράπων ὡς ἤκουσεν, κατεφρόνησε καὶ εἰς οὐδὲν λογισάμενος . . . ἀντεῖπεν 82, 32 ff.; ähnlich 83, 12. Die Konjunktion ἵνα verbindet er, wie viele Späteren, mit Ind. Futur: ἵνα . . . γενήσεται 83, 9. Ein überflüssiges ὡς setzt er: ὡς οὖν τοῦ μάρτυρος . . . ῥητορεύοντος . . . ὁ βασιλεὺς ἔδειξεν 82, 25 f. Auch mit der Formenlehre steht Theodor auf gespanntem Fuße und läßt sich Vulgarismen und sonstige Fehler entschlüpfen, die von dem geschraubten rhetorischen Schwulst seltsam abstechen, z. B. das Doppelaugment ἐκατέλυσεν 82, 16, Aoristformen, wie μεταβάλαι 83, 12 und ἠμφιάσατο 83, 21, den Komparativ βελτιώτερον 81, 26, die auf Inversion beruhende falsche Aspiration οὐχ vor ἀκήκοας 82, 22 und vor ἀσπίδα 83, 15. Bezeichnend für die literarische Unbildung und mangelhafte Schulung des Autors ist auch seine Wortarmut. Auf engem Raum kehren dieselben Ausdrücke wieder, z. B. σωτηρία 81, 12. 20; 82, 26; τόλμα 82, 4. 18 und θρασύτης 81, 12 f. 21; 82, 19. 21; εἰδωλικός 81, 19; 82, 1; φαιδρός 81, 27; 82, 15; παντελῶς 82, 19. 21; προσηγορία 82, 8. 23; καθοπλίζω 81, 21; 82, 9; δειλανδρέω 82, 4 (hier transitiv gebraucht); 83, 14. Übrigens scheint sich Theodor seiner Armut an Gedanken und Worten bewußt gewesen zu sein; es ist wohl mehr als die übliche rhetorische Bescheidenheitsfloskel, wenn er an ganz unpassender Stelle, am Schluß, plötzlich ausruft: „Mit welchen Ausdrücken sollen wir den Märtyrer preisen? Mit rhetorischen Worten. Aber unser Wortvorrat ist gering“ (ἀλλὰ πένεται ἡμῖν τῶν λέξεων τὸ πλῆθος). In der Hauptsache stammt der Wortschatz des Autors aus dem engsten Kreise hagiographischer Literatur. Neu war mir der Ausdruck ἔκτεμνε τὴν δίκην 83, 10; auffällig ist πάντως που τοιαῦτα 81, 25. Der in den Passionstexten, selbst in dem sonst sprachlich so wählerischen Ἄρτι unbedenklich gebrauchte militärische Terminus νούμερος wird durch das griechische ἀριθμός umschrieben 82, 7. Den rhetorischen Stil markiert Theodor durch die (auch bei anderen Byzantinern übermäßig beliebte) Anapher: φέρε λοιπόν, φέρε 81, 18; οὗτος γάρ, οὗτος 82, 4; λέγε μοι, λέγε 82, 17. Der Autor sucht es den berühmten Kirchenrednern gleichzutun; dazu gebricht es ihm aber an Kenntnis und Geschmack. Sein Elaborat ist eine armselige Dilettantenarbeit, die mit den anderen Enkomien auf den hl. Georg, denen des Arkadios, Andreas, Johannes von Euchaita und Gregor von Cypern, keinen Vergleich aushält. Theodors Bitte an den Heiligen, er möge ihm Reichtum der Rede schenken (81, 14), hat offenbar nicht viel gefruchtet.

V. Überlieferung.

Das Enkomion des Theodoros Quaestor ist meines Wissens nur in folgenden Hss erhalten:

1. Cod. Lugdun. (Bibliothèque de la ville de Lyon) 625 (= 56 bei Omont, Inventaire sommaire), saec. XII, Perg., fol. 272r—275v. Der Codex umfaßt 385 numerierte Blätter;

dazu 3 in den Katalogen nicht aufgeführte Schutzblätter A—C; der Schluß der Hs fehlt. Blatt A enthält ein wertloses Fragment einer Liederkanoneshandschrift, B C den größten Teil des von der ersten Hand stammenden Pinax, der dadurch wertvoll ist, daß er uns gestattet, den Inhalt einer größeren durch Ausfall von zwei Quaternionen (16 Blättern) zwischen fol. 215 und 216 entstandenen Lücke zu erschließen; es fehlen Leon der Weise, Auf die Begegnung des Herrn (fehlt bei Migne, P. gr. 107), Theodoros Studites, Über die Auffindung des Hauptes des hl. Johannes des Täufers, Gregor von Nyssa, Auf die hll. Vierzig Märtyrer; mit dem Schluß dieser Rede beginnt fol. 216ʳ. Dagegen läßt uns für den verstümmelten Schluß des Codex auch der Pinax im Stiche; denn sein Schlußteil ist durch Ausfall des Blattes *D verloren gegangen. Obschon mithin sowohl der Codex selbst als das alte Inhaltsverzeichnis am Schlusse verstümmelt sind, läßt sich der ursprüngliche Bestand der Hs sicher bestimmen. Sie enthält jetzt eine Sammlung ausgewählter Texte, die vom 6. Dezember bis 14. Juni reichen; ursprünglich aber hat sie gewiß auch noch Juli und August umfaßt, d. h. eine Neunmonatsammlung von Dezember bis August gebildet. Den heute noch erhaltenen Inhalt verzeichnet der Catalogue général des mss des bibliothèques de France, Départements, Tome XXX, Paris 1900 S. 170 f., und, mit etwas genauerer Folienangabe, H. Omont, Inventaire sommaire III S. 372 f. Die Hs wurde von mir zuerst in Lyon zu Ostern 1909 studiert; zur Herstellung des Textes des Theodor benützte ich eine von J. Sylvestre, Lyon, 2 Rue de Bonnel, hergestellte Photographie.

2. Cod. Vatic. gr. 1636, saec. XI (nach Ehrhard anni 1064; ich konnte das Datum in der Subscription nicht ganz entziffern), fol. 209ᵛ—210ᵛ. Die Kenntnis der Hs, die sowohl im Catalogus Vatic. als im Supplementum (Anal. Boll. 21) fehlt, verdanke ich A. Ehrhard. Ich habe sie wie die zwei anderen vatikanischen Hss des Theodoros im Juni 1909 eingesehen und dann die drei Hss nach den von Pompeo Sansaini hergestellten Weißschwarzphotos kollationiert.

3. Cod. Vatic. gr. 1987, saec. XII, fol. 71ʳ—74ᵛ (ohne Autornamen). Vgl. den Catalogus Vatic. S. 175. Doch ist hier zu berichtigen, daß fol. 75ʳ—80ʳ nicht mehr zum Enkomion des Theodoros gehören; sie enthalten ein Stück aus dem Martyrium des hl. Eusignios und sind also mit fol. 89ᵛ—92ᵛ zu verbinden.

4. Cod. Vatic. gr. 2000, fol. 42ᵛ—45ʳ (wie im Vatic. 1987 ohne Autornamen). Vgl. das Supplementum des Catalogus Vatic., Analecta Boll. 21 (1902) S. 13. Der Codex besteht aus zwei ursprünglich nicht zusammengehörigen Teilen: der erste, fol. 1—154, stammt nach dem Supplementum aus saec. X; doch könnte man trotz der tatsächlich recht altertümlichen Form einiger Buchstaben (wie des λ) auch ans XI. Jahrhundert denken, wie mir H. Omont (1. IX. 09) mündlich bestätigte. Der zweite Teil, fol. 155—267, ist nach der Subscription im Jahre 1102 geschrieben. Der das Enkomion des Theodor enthaltende Teil stammt also aus dem X./XI. Jahrhundert.

Für die folgende Untersuchung gebrauche ich dieselben Siegel wie für die Ausgabe:

Lugdunensis 625 = L
Vaticanus 1636 = V
Vaticanus 1987 = W
Vaticanus 2000 = X

Das allgemeine Verhältnis der vier Hss illustrieren folgende Stellen:

	L	VWX
81, 12	ἐν τῇ καρδίᾳ	ἐν τῇ καρτερίᾳ
81, 14	πλούταρχος	πρώταρχος
82, 3	στρατιᾶς	ἀριστείας
82, 7	nach ἐτύγχανεν ἀριθμοῦ kein Zusatz	καὶ κόμης τοῦ αὐτοῦ πέφυκεν ἀριθμοῦ V: καὶ τοῦ αὐτοῦ ἀριθμητικοῦ συστήματος κόμης ἐκεχειροτόνειτο WX
82, 15	ἐχθραίνοντα	ἐχθρεύοντα
82, 23	χριστὸν	χριστὸν γὰρ
82, 28	δέξαι μοι	δέξαι με
82, 30 f.	τιμῇ τε καὶ πλούτῳ	τιμῆς τε καὶ πλούτου
82, 33	ἤκουσε	ἤκουσε + κατεφρόνησε
82, 34	δικολόγει	λογολόγει
82, 37	τὴν τῆς ἀφθαρσίας ζωὴν	τὴν τῆς ζωῆς ἀφθαρσίαν
83, 12	βασιλεὺς ὡς ἤκουσε	ὡς ἤκουσε βασιλεὺς
83, 18	ἐνεδύσατο	ἀνεδήσατο (ἀνεδύσατο V)
83, 19	τοῦ δεσπότου	δεσπότου
83, 26	μνήμην ἡμῖν	ἡμῖν μνήμην
83, 34	τῆς ἁγίας θεοτόκου	τῆς θεοτόκου

Aus diesen 16 Stellen — Zweifelhaftes habe ich weggelassen — ergibt sich mit absoluter Sicherheit, daß VWX auf eine gemeinsame, von L verschiedene Quelle zurückgehen. Besonders charakteristisch für diese Quelle (= *α*; ich gebrauche im folgenden für die nicht erhaltenen Hss griechische Buchstaben) ist, daß in ihr eine Stelle ohne Rücksicht auf den Kontext durch sachliche Zusätze erweitert ist. Der Redaktor *α* hat S. 82, 7 die in den Kontext des Theodoros gar nicht passende aus Norm. oder *Διοκλ.* stammende Nachricht eingefügt, daß Georg auch zum Komes ernannt wurde; in WX ist dieser Zusatz außerdem noch stilistisch verschnörkelt; Näheres über die Gruppe WX s. u. S. 223. Mehrmals bietet die Gruppe VWX auf Mißverständnis des Redaktors *α* beruhende Schlimmbesserungen, z. B. das im Zusammenhang sinnlose *ἐν τῇ καρτερίᾳ* statt *ἐν τῇ καρδίᾳ* 81, 12 (Georg hat den bösen Feind schon in seiner Jugend innerlich, im Herzen, gebrandmarkt); ähnlich ist *τὴν τῆς ἀφθαρσίας ζωὴν* durch das hausbackene *τὴν τῆς ζωῆς ἀφθαρσίαν* ersetzt.[1]) Versehentliche Auslassungen von *α* sind wohl *τῆς θεοτόκου* statt *τῆς ἁγίας θεοτόκου* 83, 34; auch *δεσπότου* statt *τοῦ δεσπότου* 83, 19.

Weniger klar sieht man bei den übrigen Abweichungen der Gruppe VWX (= *α*) von L. Einigemal scheint *α* gegen L die ursprüngliche Lesung erhalten zu haben, z. B. *ἀνεδήσατο* 83, 18 statt *ἐνεδύσατο*, was auch ein so unwissender Grieche wie Theodoros schwerlich von einem Kranze gesagt haben wird; *δέξαι με* 82, 28 für das unmögliche,

[1]) *Hier hatte Krumbacher zugunsten von L gegenüber *α* auch die Lesart *πλούταρχος* (81, 14) geltend gemacht und dieses Wort = Plutarch aufgefaßt, mit der Begründung, daß dieser Schriftsteller von den Byzantinern viel gelesen wurde, und Theodor wohl eine besondere Zuneigung zu ihm hatte. Auf den Rat von E. K., der eine derartige Bezugnahme auf Plutarch sehr unwahrscheinlich fand, habe ich S. 81, 14 *πλούταρχος* gedruckt und die von ihm vorgeschlagene Übersetzung S. 214 Nr. 2 angebracht. Da indes jene Bezugnahme nicht ganz ausgeschlossen erscheint, glaube ich diese Detailänderung ausnahmsweise angeben zu müssen.

wohl auch einem so ungrammatischen Autor wie Theodoros nicht zuzutrauende *δέξαι μοι*, während wohl das Umgekehrte für *δικολόγει* 82, 34 statt *λογολόγει* (das übrigens in den Lexica fehlt) der Fall ist. Völlig sicher ist *a* gegen L im Recht mit der Ausfüllung der unerträglichen Lücke S. 82, 33. Auch in einigen offenbaren Schreibfehlern steht L isoliert, z. B. *προσερχομένους* (veranlaßt durch das vorhergehende *θεούς*) statt *προσερχομένων* 81, 26. In einigen Fällen bleibt zweifelhaft, ob die sprachlich korrektere Lesung oder die byzantinisch-vulgäre dem Autor gehört, z. B. ist die Konstruktion von *κατακοσμέω* 82, 30 f. mit Gen. grammatisch falsch, kann aber durch S. 82, 19 und besonders durch S. 82, 5 verteidigt werden, wo das Simplex *κοσμέω*, offenbar nach Analogie der ein „Strotzen, Erfülltsein" bedeutenden Verba, ebenfalls und zwar in allen Hss mit Gen. verbunden ist. Nicht sicher operieren läßt sich mit den auf dem rhetorischen Kunstmittel der „Zwischenstellung"[1]) beruhenden Varianten, da sie sowohl in L (83, 12) als in *a* (83, 26) vertreten sind, und auch das Satzschlußgesetz keine Entscheidung gibt.[2])

Durch die besprochenen Tatsachen wird das Verhältnis von *a* zu L beleuchtet. Daß *a* nicht ein Vorfahre von L sein kann, wird sichergestellt durch die sachlichen Zusätze auf S. 82, 7; es ist undenkbar, daß der Schreiber oder Redaktor von L diese Zusätze mit sicherem Blicke erkannt und wieder beseitigt hätte. Der Codex *a* kann also nur ein Bruder (bzw. Vetter) oder ein Nachkomme von L sein. Auf den Gedanken, daß *a* direkt aus L stamme, kam ich zuerst durch folgende Beobachtung — die ich mitteile, damit sie nicht noch einmal von einem Leser vergeblich gemacht werde —: in L ist, schon in alter Zeit, eine Blattstelle (vgl. o. S. 81 zu Z. 27—29) durch Beschmutzung oder Feuchtigkeit unlesbar geworden, und eine spätere Hand hat hier den Text offenbar nach bloßer Vermutung ziemlich ungeschickt ergänzt. Nun ist der Text gerade an dieser Stelle auch in VWX, wie es scheint, nicht in Ordnung; statt *χαλεπαῖς ἐπινοιῶν βασάνοις ὑποβάλλειν* 81, 28 f.[3]) erwartet man *χαλεπαῖς βασάνων ἐπινοίαις ὑ.* „harten Foltererfindungen unterwerfen", ähnlich wie Daphnop. (s. o. S. 60, 31) im gleichen Zusammenhang *παντοίαις βασάνων ἰδέαις* sagt; doch kann der nach allem stilistisch wenig gewandte Autor auch auf den ersten Ausdruck verfallen sein, und keinesfalls genügt die Beobachtung, um direkte Abhängigkeit des *a* von L zu erweisen. Gegen sie spricht die Stelle 82, 33, wo die Lücke des L in VWX durch *κατεφρόνησε* richtig ausgefüllt ist. Es wird also *a* ein Bruder (oder Vetter) von L sein.

Wie verhalten sich nun VWX des Näheren zu *a*? Hierüber belehren zahlreiche Varianten, aus denen ich die beweiskräftigsten auswähle:

LV	WX
Titel *Θεοδώρου κυέστορος*	Autorname fehlt
81, 9 *Προτρέπουσί με*	*Καλεῖ με*
81, 13 *δι' εὐχῆς ἐξιλεώσομαι*	*καθικετεύω*

1) Vgl. Luise Lindhamer, Zur Wortstellung im Griechischen. Münchener Diss., Borna-Leipzig 1908.

2) *Die Satzschlüsse sind bei Theodoros Quaestor ziemlich streng nach dem Wilhelm Meyerschen Gesetz gebaut, das Intervalle von mehr als einer Silbe zwischen den letzten beiden Hochtönen fordert. Von den ca. 100 stärkeren Schlüssen widerstreben nur *λόγον πλούταρχος* 81, 14 und *τελειωθεὶς δοξάζεται* 83, 22. Bemerkenswert sind die reimenden Antithesen 81, 14 f.; 83, 2 f. 17 f. 19 f. (Paul Maas).

3) Das Verbum *ὑποβάλλω* bietet an derselben Stelle auch *Ἄρτι* (Migne 115, 143): *συχναῖς ὑποβάλλεσθαι τιμωρίαις* und Norm. S. 42, 9: *τιμωρίαις ὑποβάλλεσθαι πικροτάταις*. Damit ist das vom Ergänzer des L stammende *προσ . . . λειν* d. h. *προσ⟨βάλ⟩λειν* sicher widerlegt.

81, 13 λόγον πρὸς ἔπαινον (ἐπαίνειν V) (+ τῶν V) ἐγκωμίων	τῶν λόγων τὰς ἀφορμὰς πρὸς ἔπαινον ἐγκώμιον (ἐγκωμίων X)
81, 14 καθαρὸν	καθαρώτατον
81, 16 f. τὴν τῆς ζοφώδους πλάνης (πλάνην L) ἀχλὺν	τὴν ζοφωδεστάτην τῆς πλάνης ἀχλὺν
81, 19 ff. διοκλητιανὸς γὰρ ὁ τῶν κριτῶν τύραννος ἔτι ..... σκηπτοῦχος ὑπῆρχεν τὴν τῆς βασιλικῆς αὐστηρίας καθοπλισμένος (so) θρασύτητα. καὶ μηδὲ ὅλως ὁ παγκάκιστος ἑαυτὸν βροτὸν ἐννοῶν ..... ἐμπεπλησμένος κἀντεῦθεν παίδευμα δεικνύμενος	διοκλητιανοῦ γὰρ τοῦ δεινοῦ τῶν κριτῶν τυράννου ἤδη ...... σκηπτούχου ὑπάρχοντος καὶ τῆς βασιλικῆς αὐστηρίας καθοπλισμένου τὴν θρασύτητα καὶ μηδόλως τοῦ παγκακίστου ἑαυτὸν (αὐτὸν X) βροτὸν ἐννοουμένου ..... ἐμπεπλησμένου κἀντεῦθεν παίδευμα δεικνυμένου
81, 23 f. τῆς οὖν ἀθεΐας ζέων τὸν θυμὸν ὁ παμμίαρος καὶ αἱμοβόρος βασιλεὺς ..... ποιησάμενος ... πρὸς αὐτὴν ἀπεφθέγξατο	ζέοντος οὖν τῆς ἀθεΐας τὸν θυμὸν τοῦ παμμιάρου καὶ αἱμοβόρου βασιλέως ...... ποιησαμένου ... πρὸς αὐτοὺς ἀπεφθέγξατο
82, 1 τότε φωτοειδὴς	τότε ὑπόρθριος καὶ φωτοειδὴς
82, 3 τὸ κατὰ τῆς πλάνης ὀξύτατον βέλος	τὸ (τῶ W) τῆς πλάνης ἐχθρώτατον βέλος
82, 7 ἐτύγχανεν	λέλοχεν X: λέλογχεν W
82, 7 s. oben S. 220	s. oben S. 220
82, 8 ἀπαρνησάμενος	ἀπηρνησάμενος X: ἀπαρνησάμενος W
82, 9 ἐπεσπάσατο	ἐδέξατο
82, 10 τοῦ πανεντίμου καὶ ζωοποιοῦ σταυροῦ	τοῦ πανεντίμου σταυροῦ
82, 11 ἐννοησάμενος (ἐννεησάμενος V)	ἡγησάμενος
82, 16 ἐκατέλυσεν	ἐξηφάνισεν
82, 18 ποῖος — ὁποία	τίς — τίς
82, 20 τὴν δουλείαν ἀμέμπτως ἐκτελῶν	δουλείαν ἄμεμπτον ἐνδεικνύμενος
82, 25 ἐπεθύμησα	ἀπεκδέχομαι
83, 1 τῆς θείας	τῆς ἄνω θείας
83, 1 καὶ μόνης ἀκηράτου	καὶ μόνης
83, 7 f. βασιλέως φίλος οὐ γίνομαι	βασιλέως ὄντως φίλος οὐ γίνομαι W: βασιλέως ὄντως οὐ γίνομαι X
83, 10 ὅπως	ἵνα
83, 13 ἠδυνήθη	δεδύνηται W: δεδύνητο X
83, 23 βλέπε μοι	βλέπε μοι, ἀγαπητέ
83, 29 μάρτυρος ἡμέραν (τὴν ἡμέραν L) χαρὰν γέμουσαν ἀναδείκνυσιν	μάρτυρος τὴν τελείωσιν ἐμφαίνει
83, 34 f. ταῖς παναγίαις τῶν ὁσίων ἡμῶν ἱερέων προσευχαῖς	παναγίαις und ὁσίων fehlt
83, 35 ὁ θεὸς ἡμῶν (ἡμ. om. V) πάντας ἡμᾶς	ὁ θεὸς πάντας
83, 35 f. καταξιῶν χορείας τῆς οὐρανῶν κληρονόμους ἀποκαταστήσει βασιλείας	ἐγκλήρων χορείας τῆς τῶν οὐρανῶν καταξιώσει τιμῆς
83, 37 στεφανώσας	τελειώσας

Die Abweichungen der Gruppe WX von V, dessen Lesung in den allermeisten Fällen durch L als ursprünglich bestätigt wird, bestehen also wesentlich in plumpen redaktionellen Ausschmückungen, unwesentlichen Zusätzen, kleinen Auslassungen, zum Schluß auch in ganz unsinnigen Schreibungen. Bezeichnend ist, wie der Redaktor *β* zweimal (81, 19 ff.; 81, 23 f.) den absoluten Genetiv, wohl eine zufällige Schulerinnerung, anbringt, beidemal in fehlerhafter Weise, aus der man sieht, daß ihm das Wesen der Konstruktion nicht klar geworden war. Auch sonst verraten die Eingriffe des Redaktors öfter eine gewisse gelehrte Tendenz, z. B. gleich die Änderung der Anfangsworte, wo er nach attischer Weise den Singular des Verbums zum Neutr. Plur. setzt, dann aber freilich sorglos das folgende *βοῶσιν* stehen läßt, und die wiederholte Ersetzung gewöhnlicher Ausdrücke durch gewähltere und des Aorists durch das seltene Perfekt (82, 7; 83, 12). Trotzdem läßt der um die stilistische Qualität des Werkchens so besorgte Umarbeiter die gröbsten Verstöße gegen die Grammatik stehen und fügt wohl auch neue hinzu (z. B. 82, 8). Vielleicht war es der Stolz auf seine schulmeisterlichen Korrekturen, der den Redaktor veranlaßte, den in LV überlieferten Autornamen zu unterdrücken.

Das Verhältnis von WX zum Redaktor *β* ist nur insofern unklar, als sich nicht mit absoluter Sicherheit erkennen läßt, ob beide Exemplare auf das vom Redaktor hergestellte Exemplar zurückgehen, oder ob wir in einem der zwei Exemplare selbst das Autogramm von *β* zu suchen haben. In diesem Falle wäre, da X zweifellos älter ist als W, wahrscheinlich X als der Vorfahre von W zu betrachten; doch ist bei der Annahme einer älteren Zwischenstufe auch der umgekehrte Fall (W > X) denkbar. Eine Stelle spricht in der Tat für diesen Fall: sie lautete ursprünglich, wie LV zeigen, *φίλος οὐ γίνομαι* 83, 8; der Redaktor *β* hat, wie er öfter tut (vgl. seine Superlative 81, 14. 17), eine kleine Verstärkung angebracht, indem er (recht ungeschickt) *ὄντως* vorsetzte: *ὄντως φίλος οὐ γίνομαι* W; in X ist durch Versehen *φίλος* ausgefallen und nur das unverständliche *ὄντως οὐ γίνομαι* übrig geblieben. Dadurch wird die paläographisch nächstliegende Annahme, daß der spätere W aus dem älteren X stamme, zum wenigsten sehr unwahrscheinlich. Es ist also entweder als Vater von W ein älterer Verwandter von X anzunehmen, oder es sind, was wegen der im übrigen nahezu vollständigen Gleichheit von W und X mehr für sich hat, W und X direkt aus dem Exemplare *β* abzuleiten.

Was endlich den Codex V betrifft, so ist sein Verhältnis zum Archetypus wesentlich anders als das von WX. Daß V wie WX aus einer Umarbeitung (*α*) des Originalwerks stammt, ist oben auf Grund von 16 Varianten gezeigt worden. Außer diesen hat V aber etwa 48 Varianten, in denen er ganz für sich steht. Es sind, abgesehen von *ὑποδείξω* für *ἀπόδειξον* 81, 14, sogut wie ausnahmslos entweder unwesentliche kleine Abweichungen wie *πολεμικὸς γὰρ ὢν* für *πολεμικῶς γὰρ* 82, 12 f., oder ganz unsinnige bzw. ungriechische Lesarten wie *πρὸς ἐπαίνειν* 81, 13; *συνελθότες* 81, 27; *ἐννεησάμενος* 82, 11; *κέκτησαι* für *κέκτηται* 82, 20; *ὑποκλινομένης* für *ὑποκλινομένη* 82, 38 (wohl durch das vorhergehende *καιροῖς* veranlaßt, ein Beweis, daß die falsche Attraktion nicht bloß durch das Wortbild, sondern auch durch den Laut entstehen kann); *συνοδοίποgός μοι* 82, 37; oder Umstellungen wie *αὐτῷ τεθεῖσαν* 82, 8; durch Unverständnis veranlaßte Änderungen wie *στρατιώτης* für *στρατηγέτης* 82, 13; *τῆς παρουσίας* für *τῆς παρρησίας* 82, 18 u. s. w. Der Schreiber des V war offenbar ein ebenso törichter als unwissender und sogar der griechischen Sprache nur mangelhaft kundiger Mann. Für die Textkritik sind die allermeisten Lesungen von V belanglos; doch

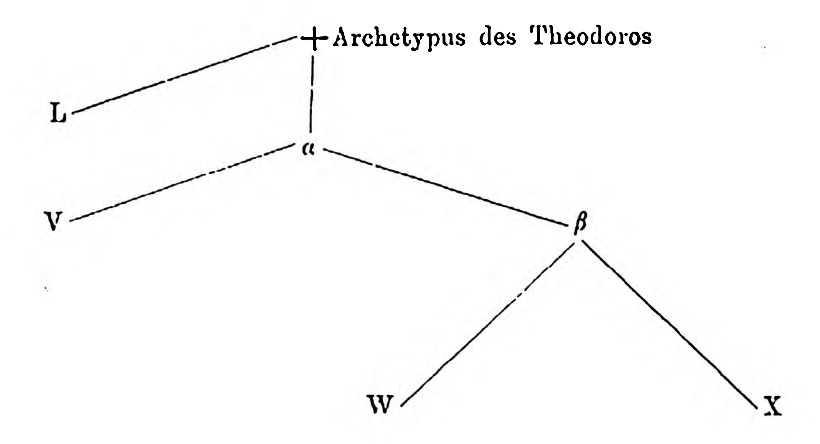
bietet er einmal gegen WX das Richtige (*βασάνοις* für das durch Attraktion entstandene *βασάνων* 81, 28 f.).

Ich habe diese Nichtigkeiten etwas ausführlicher aufgezählt, als es für das nächste Bedürfnis der Textkritik des Enkomions nötig gewesen wäre, weil wir hier an einem offen daliegenden Beispiele das Wesen jener redaktionellen Umarbeitungen studieren können, durch welche die Kritik des größten Teils der hagiographischen Literatur und mancher andern Gattungen so sehr erschwert wird.[1]) Die Redaktoren und Schreiber der uns erhaltenen Hss des Theodoros Quaestor führen uns in die dumpfste Atmosphäre der willkürlichen, scheinweisen, mit dürftigen Schulkenntnissen und Leserinnerungen prunkenden ‚Verbesserer' von Texten, in denen weder der Inhalt noch die Form durch ein kanonisches Ansehen geheiligt war. Auf demselben niedrigen Niveau standen unzählige andere der Männer, denen die Erhaltung eines interessanten Teils der griechischen Literatur anvertraut war. Besonders lehrreich sind die Hss des Theodoros aber dadurch, daß das genealogische Verhältnis hier selten durchsichtig ist und daß wir in ihnen die drei Haupttypen der Textverderber an der Arbeit sehen. Der Redaktor *α* ändert nach der inhaltlichen Seite hin, der Redaktor *β* sucht seine Vorlage stilistisch zu verschönern, der Schreiber V endlich verdirbt das Textbild durch Dummheit und Ignoranz. Wenn wir die Tätigkeit dieser drei Typen mit zehn multiplizieren, oder, richtiger gesagt, durch zehn ins Unübersehbare wachsende und sich immer aufs neue wahllos kreuzende Generationen fortgesetzt denken, so haben wir ein Bild der Überlieferungsweise aller alten vielgelesenen Märtyrer- und Heiligengeschichten. Was wir an Hss besitzen, sind zufällig erhaltene Stücke aus einem ungeheueren Rattenkönig von Exemplaren. Daß man bei dieser Sachlage mit den üblichen Stammbäumen nicht operieren kann und daß die Textkritik oft über ein bloßes Raten nicht hinauskommt, ist klar; noch besonders wird sie dadurch erschwert, daß in diesen und verwandten populären Gattungen auch die Autoren sich sachlich und sprachlich oft seltsame Freiheiten erlaubten. Erst bei späteren Texten, deren Hss von den Autoren nur durch einen kleinen Zeitraum getrennt sind, vermögen wir klarer zu sehen, wie im Falle Theodoros. Leider aber sind diese späten Texte meistens sachlich und sprachlich weniger interessant als die alten von der Überlieferung übler mitgenommenen.

Zusammenfassend wiederhole ich: der Archetypus des Werkchens ist zuerst durch einen Bearbeiter *α* in mäßigem Umfange, namentlich durch Einfügung inhaltlicher Motive aus der Vulgatüberlieferung, retouchiert worden. Aus diesem umgearbeiteten Exemplare (*α*) schöpfte einerseits der Schreiber V, der den Text weniger durch kleine redaktionelle Änderungen, als durch unsinnige oder sprachwidrige Schreibungen verunstaltete, andererseits ein zweiter Redaktor (*β*), der den überlieferten Text an einer erheblich größeren Anzahl von Stellen als *α*, aber mit Beschränkung auf die sprachlich stilistische Seite veränderte. Aus seinem Exemplare stammen die Hss WX. Am wenigsten ist das Werkchen des Theodoros in der Hs L angetastet, obschon auch hier einige Fehler eingedrungen sind. Die Überlieferung kann also hier mit Fug und Recht durch das oft mißbrauchte Mittel des Stammbaumes dargestellt werden:

---

[1]) Vgl. Krumbacher, Miscellen zu Romanos S. 64 ff.



Für die Ausgabe ergibt sich aus diesem Tatbestande eine wohltätige Folgerung. Die vollständige Wiedergabe der in VWX vorliegenden Variantenmasse würde nur eine unnütze und irreführende Belastung des kritischen Apparates bedeuten. Hier genügt die früher vielfach angewandte, in der neueren Zeit mit Recht in Verruf geratene Auswahl des Brauchbaren. Von den etwa 56 Varianten, welche V, und den etwa 80 Varianten, welche WX gegenüber von L bieten, kommt auch bei der vorsichtigsten Abwägung aller individuellen und allgemeinen Möglichkeiten wenig mehr als ein Dutzend für die Kritik überhaupt in Betracht. Nur diese habe ich daher in den kritischen Apparat aufgenommen.

33. Das Enkomion des Gregor von Cypern.

Inc. *Ἔθος τοῦτο τῶν λόγοις ἀγωνιζομένων.* Ed. in den Acta Sanctorum, III. Aprilband S. XXV—XXXIV. Darnach bei Migne, Patrol. gr. 142, 299—345.

I. Inhalt.

1. Vorwort. Gemeinplätze über die Schwierigkeit des Themas u. s. w.

2. Heimat. Georgs wahre Heimat ist der Himmel (der gleiche Gedanke im ersten Enkomion des Andreas), die irdische Kappadokien.

3. Eltern. Georg stammt von vornehmen, reichen und frommen Eltern und wird fromm erzogen.

4. Militärdienst und öffentliches Bekenntnis. Georg dient in der Garde des Kaisers, unbesieglich, bekennt sich als Christen. Christenverfolgung.

5. Vor Diokletian. Bei einem großen Feste entschließt sich Georg, vor Diokletian sich als Christen zu bekennen und die schwersten Qualen auf sich zu nehmen.

6. Marter mit dem Speer. Martern jeder Art muß er erdulden und zuletzt wird er mit einem Speer auf den Leib geschlagen, ohne Erfolg.

7. Marter mit dem Stein. Dann wird er in einen Holzblock gespannt und ihm ein großer Stein auf die Brust gelegt.

8. Marter mit dem Rad. Es wird ein Rad hergerichtet. Unter dem Rade sind Bretter angebracht (vgl. den Text *Διοκλ.* Nr. 9 o. S. 188). Er wird nackt auf das Rad gebunden. Er gilt für tot. Gewitter. Erdbeben. Wiederbelebung Georgs.

9. Bekehrungen. Alexandra. Viele bekehren sich. Auch die Kaiserin Alexandra.

10. Kalkgrube. Nur Diokletian bleibt verstockt und läßt Georg in eine Kalkgrube werfen. Nach drei Tagen wird er unverletzt gefunden. Viele bekehren sich.

11. Glühende Eisenschuhe. — Stofflich = Nr. 15 des Norm.

12. Ochsenfiesel. Nun Disputation mit Diokletian. Georg wird auf den Mund geschlagen (vgl. den Text *Διοκλ.* Nr. 15) und mit Ochsenfieseln gepeitscht.

13. Der Zauberer mit den Giften. Ein Zauberer (Name nicht genannt) wird geholt. Er bringt zwei Gifte. Das eine soll Georg gefügig machen, das andere ihn zum Tode befördern.

14. Totenerweckung. Neue Disputation zwischen Diokletian und Georg. Diokletian fordert Georg auf, einen Toten aus dem Sarge (*λάρναξ* S. XXXI E wie im Texte *Διοκλ.* S. XIII B) zu erwecken. Der Tote steht auf. Theologische Argumentation über die Möglichkeit dieses Wunders.

15. Georgs Tätigkeit. Heilung von Kranken u. s. w. (es ist aber nicht erwähnt, daß alles im Gefängnis vorgeht).

16. Erweckung des Ochsen. Glykerios verliert einen Ochsen. Er bekehrt sich und wird hingerichtet. Mit ihm auch der vom Tode Erweckte (Nr. 14) und der Zauberer. — Es ist hier also das Motiv aus *Διοκλ.* Nr. 17 in das Glykerioskapitel versetzt.

17. Austreibung der Geister aus den Götzen. — Stofflich = Norm. Nr. 20.

18. Georgs Verurteilung und Tod. Diokletian tadelt Georg und sucht die Kaiserin umzustimmen. Dann spricht er über Georg das Urteil, das vollzogen wird. Die Kaiserin wird nicht mehr erwähnt.

19. Allgemeine Schlußbetrachtung. Die Engel und Heiligen bewundern Georg u. s. w. Viele Beispiele aus dem Alten Testament (ähnlich wie in Andr. I). Hervorhebung der segensreichen Wirksamkeit Georgs, wenn er angerufen wird.

II. Folgerungen.

Gregor von Cypern hat für das Stoffliche seiner Rede, die in den Hss bald als *ἐγκώμιον*, bald als *λόγος* bezeichnet ist, nur den Text *Διοκλ.* benützt. Das wird sicher durch mehrere Motive, die beide Texte gemeinsam haben: das Detail in der Beschreibung des Rades (Nr. 8), die Bemerkung, daß Georg auf den Mund geschlagen wird (Nr. 12), die eigenartige Einführung des Zauberers mit den zwei Giften (Nr. 13). Auch das Motiv (Nr. 16), daß mit Glykerios der vom Tode Erweckte und der Zauberer hingerichtet werden, geht auf *Διοκλ.* Nr. 17 zurück. Einige Hauptpunkte seiner Vorlage hat Gregor weggelassen: Anatolios und Protoleon, Georgs Testament, Verurteilung und Tod der Kaiserin. Mehrfach ist der Stoff der Vorlage enger zusammengezogen (z. B. Nr. 10 + 11, 12 + 13). Konkretes Detail ist allenthalben unterdrückt oder verwischt; selbst der Name des Athanasios wird verschwiegen; vom Kapitel über Georgs Tätigkeit im Gefängnis ist nur ein allgemeiner Reflex (Nr. 15) übrig geblieben; die Kaiserin wird am Schluß, wohl um Georg zu heben, ganz ausgeschaltet, und weder ihre Verurteilung, die auch im Texte *Ἀρτι* verschwiegen ist, noch ihr Tod erwähnt. Wenn trotz der starken Streichungen im rein Stofflichen das Enkomion Gregors seine Vorlage an Umfang fast um das Doppelte übertrifft, so kommt das teils von der unendlichen Weitschweifigkeit der rhetorischen Ausführung, teils von der reichlichen Zugabe theologischer Erklärungen und Rechtfertigungen. Stofflich bietet also die riesige Lobrede Gregors (sie umfaßt etwa 8300 Worte) nichts Neues. Wie

aber das erste Enkomion des Andreas von Kreta die Existenz und offizielle Gültigkeit des kanonischen Normaltextes im 8. Jahrhundert beweist, so zeigt die von dem berühmten Kirchenfürsten Gregor für das Sachliche gewählte Vorlage, daß im 13. Jahrhundert der durch die Sammlung des Metaphrasten verbreitete und empfohlene Text *Διοκλ.* offiziell anerkannt war.

Wenn wir alle die rhetorischen Bearbeitungen der Georgspassion von Andreas bis auf Gregor miteinander vergleichen, so spiegelt sich in ihnen die allmähliche Steigerung des rhetorischen Schwalles in der byzantinischen Literatur wieder. Gregor von Cypern übertrifft alle Vorgänger an Aufwand schönrednerischen Schmuckes und ist darin ein richtiger Vertreter der humanistisch gelehrten, rhetorisch aufgeblähten, aber kraftlosen Periode der Paläologen.

III. Überlieferung.

*Die Ausgabe der Bollandisten beruht auf einer von ihnen nicht näher bezeichneten Vatikanischen Hs. Es kann sich nur um den Cod. Vatic. Palat. gr. 374, Papier, saec. XV, fol. 138r—152r, oder Vatic. Palat. gr. 59, Papier, a. 1541, fol. 32v—41v handeln, da diese beiden Hss, die übrigens nahe miteinander verwandt zu sein scheinen (vgl. Catal. codd. hag. graec. bibl. Vatic. S. 212 f. mit S. 227 f.), die einzigen Vaticani sind, die dieses Enkomion bieten. Die hsliche Überlieferung reicht mit dem Cod. Patm. 380,[1]) Pergament, saec. XIII, einem erweiterten ‚Metaphrasten' für die Monate März bis Mai, an die Zeit des Verfassers sehr nahe heran. Seltsamerweise schreibt ein ungefähr ebenso alter Textes-zeuge, der Cod. Athous Vatopedi 371, Pergament, saec. XIII, fol. 7—33v, das Enkomion dem bekannten Panegyriker Georgios, EB von Nikomedien, zu. Diese Angabe ist aber sicher falsch, da das Enkomion den Metaphrasten voraussetzt. Die übrigen Hss aus dem 14. bis 16. Jahrhundert (von denen ich etwa ein Dutzend kenne), nennen alle den Patriarchen von Konstantinopel, Gregorios bzw. Georgios Kyprios, als Verfasser.

34. Das Enkomion des Konstantinos Akropolites.

Inc. *Καὶ τίς ἂν παραδράμοι τῷ λόγῳ τὸν ἐν μάρτυσι μέγαν Γεώργιον;*

I. Inhalt.

1. „Wer sollte einen so großen Heiligen wie Georg nicht loben? Wer aber vermöchte seine Kämpfe würdig zu preisen?"
2. Lob seiner Heimat Kappadokien.
3. Lob der Eltern, die ihn christlich erzogen haben. Das Verhältnis zu den Eltern wird bilderreich ausgeführt.
4. Georg wird vom Herrscher unter die Tribunen eingereiht

---

[1]) *Diese Hs ist nicht identisch mit dem Cod. 380 des Kataloges von J. Sakkelion, S. 173. An Stelle dieses jungen, im Jahre 1544 von Nikolaos Anagnostes geschriebenen Codex fand C. R. Gregory die oben charakterisierte Hs, deren einzelne Texte er mir nachwies (aber ohne Angabe der Folien). Er datierte sie in das 12.—13. Jahrhundert. Das 12. Jahrhundert ist durch das Enkomion des Gregor v. Cypern ausgeschlossen; um so sicherer darf das 13. Jahrhundert als ihre Entstehungszeit festgehalten werden.

5. und zum Komes ernannt (mit Erklärung der hohen Bedeutung dieser Würde: *μέγα τοῦτο παρὰ τοῖς ἀρχαίοις αὐτοκράτορσιν ἐδεδύνητο καὶ πολλὰ ἴσχυε τοὔνομα* pag. 400).

6. Eine Christenverfolgung wird eröffnet durch Diokletian, der schlimmer war „als alle die durch ihre Gottlosigkeit berüchtigtsten römischen Kaiser wie Nero, Severus, Trajan, Hadrian, Decius“ (pag. 406).

7. Diokletian sucht durch Versprechungen, dann durch Drohungen Georg zu bekehren. Disputation in Form einer langen theologisch-physikalisch-philosophischen Abhandlung, die dem Verfasser dazu dient, seine Kenntnisse und seine Belesenheit auszubreiten.

8. Georg wird an einem Holze aufgehängt,

9. mit eisernen Krallen gefoltert,

10. in ein dunkles Gefängnis ohne Nahrung eingesperrt,

11. in eine Kalkgrube geworfen.

12. Nach drei Tagen entsteigt er ihr unversehrt.

13. Bekehrung einer (!) Kaiserin Alexandra (*καί τις Ἀλεξάνδρα βασίλισσα* pag. 422; Konstantin wußte wohl, daß die Geschichte von Alexandra als Gemahlin Diokletians nichts berichtet).

14. Bekehrung vieler anderer.

15. Erweckung des Ochsen des Glykerios.

16. Bekehrung des Glykerios.

17. Neue Martern. Geschmolzenes Blei wird Georg in den Mund gegossen (*μόλιβδος ἐξυγανθεὶς* [scr. *ἐξυγρανθεὶς*] *τῷ πυρὶ καὶ ὡς ὕδωρ διαλυθεὶς τοῦ φάρυγγος αὐτοῦ καταχέχυται* pag. 423).

18. Georg muß Gift trinken; es schadet ihm nicht; dafür stirbt der Tyrann (der Zauberer Athanasios wird gar nicht erwähnt; die konkrete Erzählung wird auf eine allgemein gehaltene Andeutung verdünnt; der Tod des „Tyrannen“ ist frei und ungeschickt erfunden).

19. Radmarter (also in veränderter Reihenfolge).

20. Speermarter (nur allgemein angedeutet: *τὰς τῶν κοντῶν τρώσεις ..... τῶν αἰχμῶν ἀντιστρεφομένων καὶ καμπτομένων* pag. 428).

21. Eisenschuhe.

22. Ochsenfiesel. — Die letzten Martern werden nur kurz aufgezählt, da ihre Menge das Ohr übersättigen könnte (*ταῦτα πάντα καταλιπὼν ὡς πλείω τε ὄντα καὶ κόρον ἐμποιοῦντα ταῖς ἀκοαῖς* pag. 428).

23. Austreibung der bösen Geister (auch nur allgemein angedeutet).

24. Wieder bekehren sich viele und werden hingerichtet.

25. Totenerweckung. — Der Autor nennt sie zuletzt, weil sie das größte Wunder gewesen sei (*ὃ γοῦν μέγιστον τῶν αὐτοῦ θαυμάτων καὶ τελευταῖον* pag. 429).

26. Dadurch wieder viele Bekehrungen.

27. Hinrichtung Georgs.

28. Es folgen lange litaneiartige Anrufungen an Georg, in denen der Rhetor seine Kunst in immer neuen Facetten spiegeln läßt.

29. Zum Schluß die Bitte, Georg möge die kaiserliche Macht erhöhen, den römischen Heeren helfen, die römische Grenze erweitern und den Feinden nicht erlauben, das römische Gebiet zu berennen.

II. Folgerungen.

1. Aus der Analyse des unter den rhetorischen Arabesken verborgenen spärlichen konkreten Inhalts ergibt sich zunächst, daß Akropolites bezüglich der Reihenfolge der Motive keinem uns bekannten Texte gefolgt ist, sondern sie nach rhetorischen Gesichtspunkten angeordnet hat; übrigens macht er hierüber selbst eine sehr bestimmte Andeutung (s. Nr. 25). Zu Grunde liegt der Lobrede nicht Norm., wo das vom Verfasser breit ausgesponnene Giftmotiv fehlt, sondern *Διοκλ.* Mit dieser seit dem 11. Jahrhundert meistverbreiteten Bearbeitung hat Akropolites gemeinsam die Motive: Kappadokien, christliche Eltern, Tribun, Komes, Diokletian, eiserne Krallen, Gefängnis, Kalkgrube, Alexandra, Glykerios, Blei, Gift, Speer, Eisenschuhe, Ochsenfiesel, Austreibung der bösen Geister, Totenerweckung, Hinrichtung.

2. Wenn man das Enkomion des Konstantinos Akropolites mit den Lobreden des Arkadios, des Andreas bzw. Pseudo-Andreas, des Theodoros und des Johannes Euchaites vergleicht, so bemerkt man eine quantitative und qualitative Steigerung der rhetorischen Technik ins Maßlose. An Umfang übertrifft das Werk Konstantins die seiner Vorgänger, mit Ausnahme des Gregorios Kyprios (s. o. S. 226), beträchtlich; es umfaßt etwa 7200 Worte, während sich Ark. mit etwa 1300, Andr. I mit 5400, Andr. II mit 3700, Theodoros mit 1150, Joh. Euch. I mit 2100, Joh. Euch. II mit 2700 Worten begnügt. Im umgekehrten Verhältnis zum äußeren Umfang steht der Inhalt des Enkomions. Konstantin handhabt die Kunst, mit viel Worten wenig zu sagen, mit seltener Virtuosität. Das dünne Gerüst von Tatsachen dient ihm zur breitesten schulmäßigen Ausstellung gelehrter Kenntnisse. Die Rede klingt wie ein in Sätze zusammengeballtes Lexikon seltener Wörter, rhetorischer Figuren, besonders abgebrauchter Antithesen, bildlicher Ausdrücke und Vergleiche. Neues darf man weder in den Worten noch in den Gedanken suchen; alles ist mühsam aus den Vorbildern zusammengerafft; ein zusammengelesener Stil in des Wortes schrecklichster Bedeutung. Worte, Worte, nichts als Worte! Es ist lehrreich, an solchen Beispielen zu beobachten, wie die byzantinische Literatur, je weiter sie sich vom Leben und der Sprache des Lebens entfernte, desto schematischer und seelenloser wird und auch in solchen für die erbauliche Praxis bestimmten Werken auf das Niveau des aufgeblähten und aufgeputzten Schulaufsatzes herabsinkt. Die Disputation zwischen dem Kaiser und Georg z. B. ist derart in eine abstrakte Diatribe eingehüllt, daß man nur durch den einigemal eingestreuten Namen Georg an den Ausgangspunkt erinnert wird. Zur Charakteristik dieses pretiösen Stils sei eine Stelle angeführt, in der Konstantin die Kalkgrube schildert; man vergleiche mit den oben S. 194 notierten Stellen den folgenden, selbst den Autor von *Ἄρτι* an eitler Künstelei übertreffenden Schnörkel (pag. 421): *τίτανος ἄρτι ἐξοπτηθεῖσα καὶ πολλῷ ζέουσα τῷ ἐνδιαθέτῳ πυρὶ καὶ τῇ ὑποσμυχομένῃ φλογὶ τὸν ἀθλητὴν ὑπεδέχετο.* Bezeichnend für Akropolites wie für so viele seiner Geistesgenossen ist das Haschen nach seltenen Wörtern, deren Wiederkehr die wirkliche Wortarmut erst recht verrät; so kommt im Schlußgebet (pag. 437) das gesuchte *σχοίνισμα* innerhalb weniger Zeilen zweimal vor. Geradezu überraschend und erfrischend wirkt nach all der Leere der deutliche Bezug auf die politischen Zeitverhältnisse. Man wird nicht fehlgehen, wenn man das bewegliche und ausführliche Schlußgebet (Nr. 29) mit den traurigen Zuständen des Reiches in der Zeit des Akropolites, besonders der Besetzung der Hauptstadt und vieler Provinzen durch die Lateiner, in Zusammenhang bringt.

III. Überlieferung.

Zur obigen Inhaltsangabe diente der Codex Parisinus graecus 976, saec. XIV, von dem mir ein durch Berthaud angefertigtes Weißschwarzphoto zu Gebote stand. Später fand ich Gelegenheit, den Codex selbst in Paris genauer zu prüfen und zu beschreiben.

Der Codex Paris. gr. 976, Pergament, 488 Seiten, besteht aus zwei erst nachträglich zusammengebundenen Teilen. Der erste Teil reicht von S. 1—322; der zweite, mit dem ein neuer Quaternio beginnt, von S. 323—486; das auf dem Kopfe stehende letzte Blatt (S. 487—488) stammt aus dem ersten Teil des Codex. Die Entstehungszeit des ersten Teiles (S. 1—322; 487—488) wird von H. Omont ins XII. Jahrhundert gesetzt, die des zweiten ins XIV. Jahrhundert. Auf Grund der Schrift könnte man den ersten Teil wohl auch dem XIII. Jahrhundert zuweisen; für den zweiten Teil, der zwei Schriften des Konstantin Akropolites († nach 1321) enthält, kann wohl nur das XIV. Jahrhundert in Betracht kommen. Die Schrift des ersten Teils ist eine gedrungene, ziemlich kleine, dem Schnörkeltypus zuneigende Minuskel; die des zweiten Teils ist etwas größer, in der Form archaisierend. Die Tinte des Textes ist im ersten Teil tiefschwarz, im zweiten hellbraun; dagegen ist umgekehrt die für Zierleisten und Titel verwandte rote Tinte im ersten Teil stark verblaßt, im zweiten tadellos frisch erhalten. Beide Teile haben fast das gleiche Maß der Schriftfläche (der erste Teil 16 × 11,5, der zweite 16 × 11 cm, mit kleinen Schwankungen) und die gleiche Zeilenzahl (26). Wie sich diese auffallend genaue Übereinstimmung mit der unleugbaren zeitlichen und persönlichen Verschiedenheit der Schrift vereinigt, ist unklar. Vielleicht hat der Schreiber des zweiten Teils den ersten vor sich gehabt und sich ihm hinsichtlich des Formats und der Zeilenzahl angepaßt, um dann beide Teile in einen Band vereinigen zu können. Daß die zwei Teile bzw. ihre Vorlagen ursprünglich nicht zusammengehörten, dafür spricht auch die prinzipielle Verschiedenheit des Inhalts. Der erste Teil enthält ausschließlich Reden des Gregor von Nazianz, der zweite eine kleine hagiographische Sammlung, nämlich die Erzählung über das Wunder des hl. Michael in Chonae, ein Martyrium des hl. Demetrios, ein Martyrium des hl. Theodoros Stratelates,[1]) endlich des Konstantin Akropolites Enkomien auf den hl. Georg und auf die hll. Konstantin den Großen und Helene.[2])

Das Enkomion auf den hl. Georg steht S. 395—438. Der Schluß des Werkchens ist durch Herausschneiden eines Blattes, des letzten des jetzt durch S. 425—438 gebildeten 28. Quaternio, verloren gegangen.[3]) Seite 439 beginnt mit der Überschrift des Enkomions auf Konstantin und Helene. Merkwürdig und bei einem rhetorischen Werke doppelt auffällig ist der völlige Mangel der zur Bezeichnung der Absätze üblichen Randinitialen; der Text läuft vom Anfang bis zum Ende ohne die mindeste Andeutung eines Abschnittes. Daß an dieser Formlosigkeit nicht der Schreiber die Schuld trägt, beweist die Tatsache, daß einerseits in den drei vorausgehenden Stücken des von seiner Hand stammenden zweiten Teils der Hs (Michael, Demetrios, Theodoros) die Absätze ordnungsgemäß durch

---

[1]) Delehaye, Saints Militaires S. 168 ff. — *Dieser Text sowie die zwei vorausgehenden sind der metaphrastischen Sammlung entnommen.

[2]) Vgl. H. Omont, Inventaire I S. 191, und den Catalogus Paris. S. 57 f.

[3]) *Es kann aber nur wenig fehlen; denn die letzten Zeilen von S. 438 gehören schon zur Doxologie: *γινώσκοντες θεὸν τὸν ἐν τριάδι δοξολογούμενον καὶ ὑπ' αὐτοῦ γινωσκόμενοι· ἐν αὐτῷ Χριστῷ τῷ κυρίῳ* ||

rote Randinitialen (durchschnittlich eine auf einer Seite) markiert sind, und daß anderseits die Randinitialen nicht bloß im Enkomion auf den hl. Georg, sondern auch in dem auf Konstantin und Helene durchaus fehlen. Man muß daraus wohl schließen, daß der für den rednerischen Vortrag sehr empfindliche Mangel auf die von dem Kopisten für diese zwei Stücke benützte besondere Vorlage, vielleicht auf das Autogramm des Akropolites selbst, zurückgeht. Es wäre zu untersuchen, wie die übrigen Hss des Akropolites in dieser Beziehung beschaffen sind. Zu bemerken ist noch, daß in den im ersten Teil des Codex stehenden Reden des Gregor von Nazianz die Absatzinitialen ebenfalls durchaus fehlen. Sie sind also in unserem Codex auf die Hagiographica im engeren Sinne beschränkt, während sie in den Homilien und den mit ihnen stilistisch verwandten Enkomien fehlen.[1])

35. Die Übungspredigt aus dem Collegio greco.

I. Inhalt.

1. Seinen Mitschülern Georg Murmuris, Johannes Sozomenos und Petros Arkudes zu Gefallen und auf Wunsch seiner Lehrer will der Verfasser eine kleine Probe seines Wissens geben und versuchen, über einen Gegenstand zu handeln, obschon er nicht redegewandt ist. Besonders ist er zu seinem Unternehmen durch eine von seinen Mitschülern gehaltene Lobrede auf die hl. Maria angeregt worden. — Der griechische Text des Titels und dieser für die Bestimmung der Person und Zeit des Verfassers interessanten Vorbemerkung lautet:

Ἐγκώμιον εἰς τὸν μεγαλομάρτυρα καὶ τροπαιοφόρον Γεώργιον.

(Ἐ)πισκεπτομένῳ τὴν ὑμετέραν περὶ τὴν ἐγκύκλιον παίδευσιν δαψίλειαν καὶ θεωροῦντι τὴν ἀκριβῆ γνῶσιν, ἣν πρὸς ταύτην παρέχουσιν οἱ σοφώτατοί τε καὶ φιλολογώτατοι συμφοιτηταὶ Γεώργιος ὁ Μούρμουρις, Ἰωάννης ὁ Σωζόμενος σὺν τῷ λογίῳ Πέτρῳ τῷ Ἀρκούδῃ, οὓς ὄντως ἐγὼ μὲν διὰ ζῆλον πολλοῦ καὶ θαύματος ἄγω, οἶμαι δὲ καὶ τῶν εὖ φρονούντων ἕκαστος, μεγίστη ἐπῆλθε τῷ ὄντι προθυμία κἀμοὶ καίπερ δυσκόλως ἔχοντι πρὸς τοὺς λόγους καὶ τὰς τοιαύτας ποιεῖσθαι διατριβὰς μὴ εἰδότι, ἀλλ' ὅμως εἰς τὸ τοῖς φίλοις ἀρέσκειν καὶ τὸ τῶν διδασκόντων φιλικὸν ἀποπληρῶσαι θέλημα ἀπροφασίστῳ τε καὶ προχείρῳ, μικρὰν ἐπίδειξιν σοφίας ἐκδοῦναι καὶ περί τινος διελθεῖν ὑποθέσεως πειράσεσθαι (!), *οὐχ ὡς ἐκείνους ὑπερβαλουμένῳ* (*τοῦτο γὰρ ἀδύνατον*), *ἀλλ' ὡς προσῆκον ἐμοὶ μάλιστα περὶ ταύτης διαλεχθῆναι. ὑμᾶς τοίνυν ὁσημέραι ἅμα μὲν ἐν τοῖς ἐξωτερικοῖς λόγοις, ὁποίους ἂν εἴποι τις, τὴν διατριβὴν ποιουμένους, ἅμα δὲ τὰ θειότερα περὶ πλείστου ἄγοντας ὁρῶν ἀναγκαῖον ἡγησάμην τό γε νῦν εἶναι περί τινος τῶν τοῦ Χριστοῦ φίλων τοὺς λόγους ποιεῖσθαι. καὶ γάρ, ἵν' εἴπω πρὸς ὑμᾶς ἐλευθέρως, μηδὲν ἀποκρυψάμενος, ἐξ ὅτου παρ' ὑμῶν* (*οἷς ἤδη καὶ λέγειν*) *τὸ πρώην εἰς τὴν ἀειπάρθενον Μαρίαν ἐγκώμιον ἄριστ' ἤκουσεν* (l. *ἤκουσα*), *ἐκ τούτου μείζων τῇ ψυχῇ μου πόθος ἐνέστακται τὰ ἄνω περιεργάζεσθαι καὶ ὑμῖν τοῖς γέμουσι μυρίων, ὧν ἄν τις εἴποι καλῶν, συγγενέσθαι εἰς λόγους.*

---

[1]) Eine umfassende Untersuchung der Absatzinitialen auf Grund einer größeren Zahl byzantinischer Hss, wobei die Literaturgattungen und Zeitalter zu scheiden wären, dürfte sowohl für die Beleuchtung der stilistisch-rhetorischen Technik und der Vortragsweise als für die Gepflogenheit der einzelnen Autoren und Schreiber nützlich sein. Auch die syntaktische Interpunktion innerhalb des Kontextes wäre dabei zu beachten.

2. Als Vorwurf hat er sich den hl. Georg gewählt, weil er heute von der Kirche gefeiert wird und weil er der hilfreiche Namenspatron des Verfassers ist, und endlich, weil sein Fest an Größe alles andere übertrifft.

3. Georg stammte aus Kappadokien, 4. von vornehmen christlichen Eltern. 5. Sie verteilten ihr Gut den Armen (sonst tut das erst Georg). 6. Georg zeichnete sich „in den Truppen der Tribunen" aus (*ἐν ταῖς τῶν τριβούνων στρατείαις διέπρεψε*). 7. Er wurde von Diokletian zum Komes d. h. Hegemon ernannt. 8. Lange Aufzählung aller Tugenden des Heiligen (*τοσαύτας τοίνυν καὶ τοιαύτας ἀρετὰς πράττων διετέλει*). 9. Als Diokletian gegen die Christen den Kampf eröffnete, bekannte sich Georg als Christen. 10. Schmeicheleien und Drohungen des Kaisers. 11. Der Tyrann nimmt dem Heiligen seine Güter (vom Verfasser frei erfunden; übrigens im Widerspruch zu Nr. 5). 12. Er läßt ihn zu einem Purpurkleide zerpeitschen (*ἐς φοινικίδας καταξαίνειν*). 13. Der Heilige wird mit einem Speer in den Leib gestochen und verliert viel Blut (von der Pointe, dem Sichzurückbiegen des Speers, wird nichts gesagt). 14. Er springt mutig in eine Kalkgrube. 15. Der Tyrann gebraucht gegen den Heiligen die „Mittel des Sisyphos" (*τὰς Σισύφου μηχανὰς ἐξανέφξεν* — der Verfasser meint damit die Steinmarter) und läßt ihn auf ein Rad binden. 16. Ein Engel rettet ihn. 17. Viele bekehren sich. 18. Darunter auch die Kaiserin Alexandra. 19. Alle werden sofort enthauptet (es ist nicht klar gesagt, ob auch die Kaiserin inbegriffen). 20. Glühende Eisenschuhe. 21. Ochsenfiesel. 22. Georg wird enthauptet. 23. Er hatte nämlich in einem Tempel die Götzen zerstört. 24. Daher hatten die Götzenverehrer seinen Tod gefordert und der Tyrann befahl, ihm den Kopf abzuschlagen. 25. „Laßt uns also das Fest des Heiligen freudig begehen." 26. Gestorben ist also der „weise" Soldat Christi (weise als Eigenschaft Georgs auch in einem Kanon, Aprilmenaeon, Venedig 1625, S. 3 der Georgsakoluthie, Strophe *Δεῦτε φιλομάρτυρες*). 27. Geschmacklos ausgeführtes Spiel mit dem Namen Georg. — Der Anfang des Abschnittes genüge zur Charakteristik der Verballhornung dieses von den Früheren (vgl. S. 203, 212) maßvoll verwendeten Gedankens: *ἔδει γάρ, ἔδει*[1]) *αὐτὸν ἀξίως τοῦ ὀνόματος πολιτευθῆναι· Γεώργιος γὰρ καὶ πάλιν Γεώργιος καὶ τῷ ὄντι Γεώργιος· γεωργὸς γὰρ δίκαιος τῆς παναγίας τριάδος ἀνεδείχθη· τὸν τοῦ κυρίου γὰρ σταυρὸν ἐπ' ὤμων ἀράμενος τὴν ὑπὸ διαβόλων χερσωθεῖσαν γῆν ἐκαλλιούργησε κτλ.* Zum Schluß wird für den blöden Hörer *ἡ τοῦ αὐτοῦ ὀνόματος ἐτυμολογία* noch einmal ausdrücklich betont. Nun folgen noch einige Wunder: 28. Zuerst die Erweckung des Toten (die sonst in der Passio selbst steht, da sie Georg als Lebender bewirkte). 29. Zweitens erlöste Georg einen einzigen Sohn aus der Knechtschaft der Gottlosen (über dieses Wunder vgl. BHG, ed. altera, 1909, S. 95, Nr. 17). 30. Außerdem ließ er die Säule einer Witwe in einen seiner Tempel kommen (es handelt sich um das Wunder, das H. Delehaye, Synaxarium eccl. Cplt., Brüssel 1902, Sp. 623 f. veröffentlicht hat). 31. Georg wird Befreier der Kriegsgefangenen, Verteidiger der Armen, Arzt der Kranken. 32. Noch vieles hat er gewirkt, was man nicht auffinden und erzählen kann; aber für heute möge es (das Gesagte) genügen. 33. „Es bleibt uns nur noch übrig, ihn auch in Versen zu besingen und so unserm Werk die Krone aufzusetzen." 34. Ausführliche schulmäßige Vergleichung des Heiligen mit dem Frühling, einer Schwalbe, einem Fluß, einem König u. s. w. 35. „Alle,

---

[1]) In ähnlichen Anaphern gefällt sich Theodoros Quaestor, der würdige Vorgänger unseres Georg. Vgl. oben S. 218.

die wir Christi Auferstehung gefeiert, laßt uns jetzt auch mit Frühlingsblumen den Heiligen feiern" (derselbe Gedanke bei Joh. Euch. I und Theodor; s. o. S. 213 f.). 36. „Denken wir an das Schinden (ξέσεις), das Peitschen mit Ochsenfieseln, den Kalk, die Schuhe und das Rad." 37. Aufstellung von Lebensstellungen, Berufsarten, Naturerscheinungen u. s. w., die alle zur Feier Georgs verpflichtet sind (die Armen, die Reichen, die Freunde von Edelsteinen, die Könige, die Philosophen, die Astrologen, die Soldaten, die Wettkämpfer, die Athleten, der Frühling, die Berge, die Kranken, die Freunde u. s. w.). 38. Endlich bittet der Verfasser um Nachsicht, da er weder rhetorische Wendungen noch philosophische Glätte kenne noch im Hexameter heroisch zu reden verstehe u. s. w., „*ἀμαθὴς ὢν καὶ ἀπαίδευτος καὶ ἰδιώτης.*"

40. „Georg, bitte zusammen mit dem ruhmvollen Demetrios Christus den Herrn, er möge wohl erhalten den allerheiligsten Vater aller, Gregor XIII, und unsere Gönner, den göttlichsten Sirletos, den Nährvater der griechischen Weisheit und unser, der Zöglinge des römischen Seminars, Trost, sowie den (Kardinal) di Santa Severina, den Beschützer unserer Nation, den wir alle mit einem goldenen Standbild und einem Kranze ehren und bekränzen sollen und wollen, und er (Christus) möge von uns verscheuchen den Sturm der Leiden und Drangsale, die Ränke der Dämonen, und die Angriffe der Übelgesinnten, und er möge das liebe, geliebte Hellas aus der Knechtschaft der Agarenen erlösen und alle des himmlischen Reiches teilhaftig werden lassen" u. s. w. — Ich lasse den Originaltext der ganzen Stelle folgen: (*Γεώργιε*), *ἔχων τε παρρησίαν εὐπροσδέκτοις δεήσεσι σὺν τῷ κλεινῷ Δημητρίῳ πρέσβευε Χριστὸν τὸν κύριον καλῶς διαφυλάττειν τὸν παναγιώτατον πάντων πατέρα Γρηγόριον ιγ' καὶ τοὺς ἡμετέρους κηδεμόνας καὶ ταῦτα τόν τε θειότατον Σίρλετον τὸν τῆς Ἑλληνικῆς σοφίας πατέρα τε καὶ τροφέα καὶ ἡμῶν τῶν ἐκ τοῦ ἐν Ῥώμῃ φροντιστηρίου παραμυθίαν καὶ τὸν τῆς ἁγίας Σεβηριανῆς, τὸν τοῦ ἡμετέρου γένους προστάτην, ὅνπερ χρυσῷ ἀνδριάντι καὶ στεφάνῳ τιμῆσαι καὶ στεφανῶσαι πάντες ὀφείλομεν καὶ ἐπιποθοῦμεν, ἔτι δὲ τὴν ῥύμην τῶν παθῶν καὶ τῶν δεινῶν, τὰ τῶν δαιμόνων μηχανήματα, τὰ τῶν δυσμενῶν ὁρμήματα ἀποδιῶξαι ἀφ' ἡμῶν καὶ τὴν φίλην Ἑλλάδα καὶ ποθεινὴν τῆς τῶν Ἀγαρηνῶν ἀφαρπάσαι τυραννίδος καὶ πάντας τῆς τῶν οὐρανῶν βασιλείας ἀξιωθῆναι κτλ.*

Nach dem Prosawerkchen folgen noch trotz der (zutreffenden) Versicherung des Verfassers, daß er keine Hexameter machen könne, 41 durch eine Akrostichis verbundene Hexameter auf den hl. Georg. Die Überschrift und die ersten sieben Verse lauten:

Στίχοι εἰς τὸν ἅγιον Γεώργιον ἔχοντες ἀκροστιχίδα τήνδε· Γεώργιον τροπαιοφόρον μεγαλομάρτυρά τε ὑμνείω.

Γηθοσύνῃ στίλβων, τήν σοι θεὸς ἔμβαλε θυμῷ,
ἔρρηξας κλειτῶν κότον ἀζηχῆ βασιλήων,
ὤρσας δ' εὐσεβίης ἱερὸν κλέος, ἤλασας αἰνῶς
ῥητὰ ψυχοπλανοῦς παναπήμονα δαίμονος αἰσχροῦ,
γενναίως δ' ὑπὸ πάντα φέρων ὥς τ' αἰετὸς ἀρθεὶς
ἵκε' ἐπ' ἀκροτάτης κορυφῆς, λάτρι, ἔνθα γέγηθας
ὀσσόμενος σάφα κῦδος σοῦ μεγάλοιο θεοῖο.

Der sachliche Inhalt der Verse beschränkt sich auf eine kurze Wiederholung der wichtigsten Martern (Rad, Kalkgrube, Eisenschuhe, Ochsenfiesel).

Den Beschluß bildet eine kurze in Prosa abgefaßte Akklamation an den hl. Georg, deren Glieder litaneiartig mit *Χαίροις* und *Χαῖρε* eingeleitet werden.

II. Quelle und Darstellung.

Die wenigen sachlichen Motive, die der Verfasser zum Teil mit unsinniger Verschiebung der ursprünglichen Reihenfolge, zum Teil auch mit Mißverständnissen („Truppen der Tribunen"), mit Verkennung der Pointe (Speermotiv), mit freier Erfindung und sonstigen Eingriffen aus der Passio übernommen hat, finden sich sowohl in Norm. als in Daphnop., *Διοκλ.* und *Ἀρυ*, mit Ausnahme des christlichen Bekenntnisses der Eltern Georgs, das nur *Διοκλ.* kennt (s. o. S. 190); der Autor hat also diesen durch die Metaphrastessammlung weitverbreiteten Text vor sich gehabt. Die zwei am Schluß angefügten Wunder, die Georg nach seinem Tode wirkte, sind den separaten Wundergeschichten entnommen, die häufig in Hss auf die Passio folgen. Ungeschickter Weise hat der Autor mit diesen Wundern auch das der Totenerweckung verbunden, das von Georg zu seinen Lebzeiten gewirkt wurde und daher stets einen Teil der Passio selbst bildet. Auch sonst zeigt der Verfasser ein seltenes Ungeschick in der Disposition, z. B. wenn er zuerst die Hinrichtung Georgs und dann erst nachhinkend ihren Anlaß, die Götzenzerstörung, berichtet.

Über die Darstellung des Verfassers lohnt es sich kaum zu reden. Wenn schon die Enkomien des Theodoros Quaestor, des Gregor von Cypern und des Akropolites bedenklich nach der Schulstube riechen, so ist bei dem Elaborat unseres Georg der Charakter des Schulaufsatzes nicht bloß an sich klar, sondern wird auch in der Einleitung und am Schluß mit naiver Offenheit ausdrücklich zugestanden. Wie der Verfasser den Stoff verflacht und den todesmutigen Kriegsmann auf das Niveau eines mit allen nur erdenklichen Tugenden geschmückten „weisen" Jünglings gedrückt hat, so ist auch seine Form ganz ungenießbar, mit seltenen altertümlichen Wörtern, mit rhetorischen Parenthesen, mit mühsamen Vergleichen, mit Zitaten aus den Kirchenvätern und dem Alten Testament und sonstiger zusammengelesener Weisheit selbstgefällig prunkend, dabei im Satzbau ungeschickt, im Gedankengang von kindlicher Unbeholfenheit, ein instruktives Beispiel jener archaisierenden, innerlich hohlen Rhetorik, in welche die dem Leben immer mehr entfremdete byzantinische Kunstsprache notwendig geraten mußte, ähnlich wie das Lateinische den letzten Rest von Lebensfähigkeit, den es sich im Mittelalter durch mannigfache Anpassung an die Forderungen der Zeit immer noch erhalten hatte, durch die Ciceronianische Reaktion der Humanisten für immer verloren hat.

III. Verfasser. Entstehungsort, -zeit und -anlass.

Das Einzige, was an dem unglücklichen Machwerk einiges Interesse erweckt, ist die Einleitung und der Epilog. Der Verfasser erwähnt einleitend als Mitschüler den Georgios Murmuris, den Johannes Sozomenos und den Petros Arkudes; im Epilog nennt er als die Lehranstalt, in der er mit den Genannten unterrichtet wurde, ein Phrontisterion (Seminar) in Rom. Es handelt sich um die Anstalt, aus der ein Leo Allatius hervorgegangen ist, das berühmte von Papst Gregor XIII im Jahre 1577 zur Heranbildung von Priestern und Laien griechisch-unierter Konfession gegründete Collegio Greco, das noch heute in seinem ehrwürdigen Hause an der vom spanischen Platz zum Pappelplatz hin-

ziehenden Via Babuino, verbunden mit der kleinen Kirche des hl. Athanasios, fortbesteht, gegenwärtig von Benediktinern geleitet.[1])

Von den Mitschülern, die der Verfasser so sehr bewundert, ist Georgios Murmuris mir unbekannt. Dagegen ist der Name Johannes Sozomenos unter den literarisch nachweisbaren Zöglingen des Collegio sogar zweimal vertreten. Beide Träger des Namens stammten aus Cypern. Der erste trat 1578 ins Kolleg ein, studierte Philosophie und Theologie und wurde wegen seiner tüchtigen Kenntnisse zum Lehrer der ersten griechischen Klasse ernannt, eine Stelle, die er vier Jahre bekleidete. Später studierte er in Padua Medizin und lebte dann als Arzt in Venedig. Das griechische Kolleg muß er spätestens im Sommer 1587 verlassen haben; denn im November dieses Jahres studierte er schon in Padua.[2]) Der zweite Johannes Sozomenos studierte im griechischen Kolleg Philosophie und (zwei Jahre) Theologie. Er wurde Lehrer der zweiten griechischen Klasse. Als solcher verfaßte er eine griechische Grammatik, die der Jesuit Jakob Gretser für seine 1593 in Ingolstadt gedruckten „Institutiones linguae graecae" benützt haben soll. Zögling des Collegio Greco war dieser Sozomenos seit frühestens 1586—1596. Später studierte er in Padua die Rechte, ließ sich in Venedig als Advokat nieder und war dort auch Präfekt der Biblioteca Marciana und Professor der griechischen Literatur.[3]) Der dritte Mitschüler des Verfassers, Peter Arkudes, ist zweifellos identisch mit dem durch seine in Sachen der Union ausgeführten Missionen nach Polen und Rußland und zahlreiche Schriften bekannten Peter Arkudes aus Corfu. Er trat 1578 ins Collegio Greco ein, studierte Philosophie und Theologie, verteidigte Thesen in diesen beiden Fakultäten und erhielt nach 14jährigem Studium im Kolleg 1591 den Doktorgrad.[4])

Im Epilog bittet der Verfasser den hl. Georg zusammen mit dem hl. Demetrios um Erhaltung des Papstes Gregor XIII. Daß dem hl. Georg hier noch ein zweiter Fürbitter und zwar der nach Abstammung und Kultstätte von Georg weit entfernte Stadtheilige von Thessalonike beigesellt wird, erklärt sich wohl aus der Verbindung beider Heiligen in einer Strophe der Akoluthie des hl. Georg, die also beginnt (ich gebe den Text nach dem Menaeon ohne Versabteilung): *Δημήτριε μάρτυς σὺν Γεωργίῳ τῷ κλεινῷ, ἀγαθοὶ γὰρ οἱ δύο, μηδαμῶς ἐλλίπητε τόνδε τὸν χῶρον φρουροῦντες ἀεί* (Aprilmenaeon, ed. Theoph. Xenakes, Venedig, Pinelli 1625, S. 12^b der Georgsakoluthie). Der Schutz des Herrn wird

---

[1]) Die dankbare Aufgabe einer wissenschaftlichen Geschichte dieser für die Kenntnis der griechisch-italienischen Beziehungen und der griechischen Studien im Abendlande wichtigen Anstalt harrt noch der Lösung. Daß sie noch nicht gelöst ist, liegt wohl weniger am Mangel als an der erdrückenden Fülle des im Collegio selbst wie im Vatikan und anderswo ruhenden Materials. Ein umfangreiches, aber mehr allgemeine Betrachtungen als Tatsachen enthaltendes Kapitel: „Del collegio greco in Roma" bei Pompilio Rodotà, Dell' origine, progresso e stato presente del rito greco in Italia, III (Roma 1763) 146—220. Sehr dankenswert ist die hübsche Skizze von P. Raymund Netzhammer, Das griechische Kolleg in Rom, Salzburg 1905, 53 S. 8⁰ (S.-A. aus der „Kathol. Kirchenzeitung"), wo man auch weitere Literaturnachweise findet. Mit reichen Belegen ausgestattete Biographien einiger Schüler des Collegio gibt E. Legrand, Bibliographie Hellénique ou description raisonnée des ouvrages publiés par des Grecs au dix-septième siècle, tome III (Paris 1895). — *Vgl. auch Pl. de Meester, Le collège pontif. grec de Rome, Rom 1910.

[2]) Näheres bei E. Legrand a. a. O. S. 154 f.

[3]) Vgl. E. Legrand a. a. O. S. 155 ff.

[4]) E. Legrand a. a. O. S. 209—232. Arkudes hat auch einen handschriftlich erhaltenen Bericht über die Anfänge des Collegio greco geschrieben, vgl. Legrand S. 220.

zuerst angerufen für Gregor XIII, den berühmten Vater der Kalenderreform, der das Collegio Greco im Jahre 1577 begründet hat. Der weiterhin genannte Sirletos ist der bekannte Gräzist Guglielmo Sirleto, Kardinal von 1570—1585, der Protektor des Basilianerordens und des Collegio Greco, der erste Besitzer der später als Codices Ottoboniani in die Vaticana übergegangenen Hss-Sammlung. Mit dem Manne endlich, den der Epilog als „τὸν τῆς ἁγίας Σεβηριανῆς“ einführt, ist sicher der Kardinal di Santa Severina gemeint, der 25 Jahre als Administrator des Collegio Greco tätig war.[1])

Nun läßt sich auch die Abfassungszeit der Rede genauer bestimmen. Eine sichere Spätgrenze bildet der Todestag zweier im Epilog noch als lebend vorausgesetzten Männer, des Papstes Gregor XIII, der 10. April 1585, und des Kardinals Sirleto, der 6. Oktober 1585. Da die Lobrede, wie der Verfasser (fol. 167ʳ Zeile 5 v. u.) ausdrücklich betont, zum Feste des Heiligen (23. April) vorgetragen wurde, kann demnach ihre Entstehung frühestens in den April 1584 gesetzt werden. Hiemit löst sich zunächst die oben noch nicht besprochene Frage, welcher der beiden Männer Namens Sozomenos in der Einleitung gemeint sei; es kann nur der spätere Arzt sein, da der Jurist vor 1586 noch nicht im Collegio war. Eine Frühgrenze bildet der Eintritt dieses Sozomenos und des Petros Arkudes ins Collegio, also das Jahr 1578. So kommen wir auf die Grenzen 1578—1584. Da ferner Johannes Sozomenos, der später, wir wissen freilich nicht wann, vier Jahre lang Lehrer des ersten griechischen Kurses war, in der Einleitung noch nicht zu den διδάσκοντες, sondern zu den συμφοιτηταί gezählt wird, so wird man die Abfassung nicht allzu nahe an 1584 rücken dürfen, und da anderseits durch die Worte der Einleitung schon eine länger bewährte produktive Tätigkeit der Mitschüler vorausgesetzt wird, so kann man auch nicht zu nahe an 1578 herangehen; die Abfassung der Rede wird also zwischen 1580—1582 erfolgt sein.

Der Familienname des Verfassers, der nur seinen Vornamen verrät, ließe sich vielleicht bestimmen, wenn das im Cod. Vatic. lat. 5527 fol. 37—38 bewahrte Verzeichnis der 70 Zöglinge, die dem Collegio von seiner Eröffnung bis zum Jahre 1585 angehörten, veröffentlicht wäre.[2])

Nun kann auch über Zweck und Anlaß des Enkomions kein Zweifel mehr bestehen. Es ist ein Schulprobevortrag, eine jener „Übungspredigten“, wie sie im griechischen Kolleg bei festlichen Veranstaltungen, den sogenannten „Akademien“, abgehalten wurden.[3]) Ganz richtig bezeichnet der Autor selbst sein Elaborat als eine „μικρὰ ἐπίδειξις σοφίας.“

Für die Georgstradition ist die Prunkrede belanglos, sie gewährt aber bei aller inhaltlichen Armut und formalen Mangelhaftigkeit einen interessanten Einblick in den kameradschaftlichen und patriotischen Geist, der im griechischen Kolleg in den ersten Jahren seines Bestehens herrschte. Der Verfasser schließt seine Rede mit einem Gebete an die hll. Georg und Demetrios, sie möchten bei Christus die Befreiung Griechenlands vom Türkenjoch erwirken — ein erfreuliches Zeugnis der nationalen Gesinnung, die in der Anstalt trotz ihres katholischen Charakters herrschte und die offenbar auch von ihren römischen Protektoren begünstigt wurde.

---

[1]) Vgl. Pompilio Rodotà a. a. O. S. 153 f.

[2]) Vgl. Legrand a. a. O. S. XIII ff. und Netzhammer a. a. O. S. 49.

[3]) Vgl. Netzhammer a. a. O. S. 45.

IV. Überlieferung.

Das Enkomion mit den oben erwähnten Beigaben bewahrt der Codex Vatic. Ottobon. gr. 189 fol. 167r—172v, eine aus 184 Papierblättern bestehende Sammlung verschiedener Hefte aus dem XV.—XVII. Jahrhundert. Nach dem Catalogus Vatic. S. 264 enthält der Codex drei hagiographische Texte: 1. Petros Arkudes, Rede auf den hl. Gregor von Nazianz (fol. 30—42v), 2. das oben besprochene Enkomion auf den hl. Georg (157r—172v), 3. Johannes Sozomenos, Enkomion auf den hl. Athanasios (fol. 173—180), also drei Werke aus dem in der Einleitung der Rede auf den hl. Georg erwähnten Freundeskreis; der Vorwurf der dritten Rede ist offenbar mit Rücksicht auf die dem Kolleg angegliederte Kirche des hl. Athanasios gewählt. Wahrscheinlich stammt der ganze Sammelband aus dem Kolleg, und da es ein Codex Ottobonianus ist, wird es sich um ein vom Kolleg dem ersten Besitzer der Ottoboniani, Kardinal Sirleto, gewidmetes Exemplar handeln. Zu einer genaueren Untersuchung hatte ich leider bei meinem letzten Aufenthalt in Rom keine Zeit. Doch läßt sich mit Hilfe der photographischen Kopie eine wichtige Tatsache feststellen: das Enkomion auf den hl. Georg ist Autogramm des Autors; das zeigen die im Laufe der Niederschrift ausgeführten größeren und kleineren stilistischen Korrekturen und die zuweilen ungleichmäßige, gleichsam zögernde Schriftführung. Eine „kritische“ Ausgabe wäre also keine schwere Arbeit; hoffentlich aber wird die heute mit allem vorliebnehmende Wut der Ineditajäger[1]) uns mit einer solchen verschonen. Die sachlich bemerkenswerten Stücke, die zugleich als Probe des krausen Stils dienen mögen, sind oben mitgeteilt.

---

[1]) „Des chercheurs d'inédit, race d'hommes que nulle tâche ne semblait capable de rebuter“, wie Delehaye, Saints Militaires S. VII, über diese modernste wissenschaftliche Krankheit sich treffend ausdrückt.

V. Verschiedenes.

36. Die Synaxartexte.

I. Im „Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano ed. Hipp. Delehaye“ Sp. 623 ff. ist (außer einer verkürzten Wundererzählung) ein Synaxartext mitgeteilt, der folgende Stoffstücke enthält:

1. Diokletian. 2. Georg stammt aus Kappadokien, 3. zeichnet sich aus *ἐν ταῖς τῶν τριβούνων στρατείαις* (!), 4. wird Komes, 5. bekennt sich als Christen. 6. Speer. 7. Rad. 8. Heilung durch einen Engel. 9. Wiedererscheinen vor dem Kaiser und Magnentios. 10. Bekehrungen (ohne Namen). 11. Hinrichtung der Bekehrten. 12. Bekehrung der Kaiserin Alexandra. 13. Kalkgrube. 14. Eisenschuhe. 15. Ochsenfiesel. 16. Erweckung des Toten. 17. Glykerios: Erweckung des toten Ochsen. 18. Austreibung der bösen Geister. 19. Georgs und Alexandras Verurteilung. 20. Unblutiger Tod Alexandras. 21. Hinrichtung Georgs. 22. Sein Gedächtnis wird gefeiert in seiner Kapelle *ἐν τῷ Δευτέρῳ*. Wir haben es offenbar mit einem knappen Auszuge aus Norm. zu tun. Das einzige Plusstück bildet die Schlußnotiz über die Feier des hl. Georg in einer ihm geweihten Kapelle in Konstantinopel.

Natürlich gibt es auch von diesem Excerpt verschiedene Bearbeitungen; sie könnten nur im Zusammenhange einer Untersuchung der Überlieferung des ganzen Synaxars beleuchtet werden; für die Entwickelungsgeschichte des Georgsstoffes wäre eine solche Untersuchung gewiß nutzlos. Ich beschränke mich daher auf einige Notizen, die mir zufällig zur Hand sind. Im Cod. 75 *τῆς Ἁγίας Τριάδος* der theologischen Schule von Chalki, saec. XI, dessen Text mir Herr Dr. J. B. Aufhauser abschrieb, wird Kaiser Dekios statt Diokletian genannt. Im Cod. Vatic. Ottob. gr. 411, s. XIV, fol. 469ᵛ—471ᵛ, steht ein Synaxartext, von dem ich eine Photographie besitze. Er ist etwas ausführlicher als der von Delehaye publizierte, stimmt aber in den wesentlichen Motiven und ihrer Reihenfolge mit ihm überein; nur wird zwischen der Speermarter und der Radmarter hier noch die Einspannung in den Block erwähnt (*ἠσφαλίσθη τοὺς πόδας ἐν τῷ ξύλῳ*), und am Schluß fehlt der spezielle Hinweis auf den Georgskult im Deuteron; dafür wird hier der in Delehayes Text fehlende Pasikrates (nach Norm.) als Autor erwähnt. Völlig identisch (von kleinen Varianten abgesehen) mit dem Texte Delehayes ist das Synaxar im gedruckten Menaeon zum 23. April (z. B. in den Ausgaben Venedig 1548 und 1895, die mir gerade zur Hand sind). Selbst die nur für Konstantinopel gültige und verständliche Schlußnotiz *ἐν τῷ Δευτέρῳ* ist hier übernommen worden.

II. Ein ganz verschiedenes Synaxar steht im gedruckten Menaeon in der Georgsakoluthie zum 3. November, wenigstens in den mir für den November zugänglichen Ausgaben Venedig 1593 und 1895 (s. u. § 46). Gewiß kommt es auch in Hss vor; doch habe ich, wie schon angedeutet, meine Untersuchungen über die griechische Georgsüberlieferung nicht auf die Menaeen ausgedehnt. Den Inhalt des zweiten Synaxars bilden folgende Motive:

1. Georg unter Diokletian. 2. Er stammt väterlicherseits aus Kappadokien, 3. mütterlicherseits aus Palästina, 4. wird von Diokletian zum Tribun eines hochberühmten Numerus ernannt, 5. dann zum Komes; 6. er war heimlich Christ. 7. Als er 20 Jahre alt war, starb sein Vater in Gottesfurcht. 8. Er zieht mit der Mutter nach Palästina. 9. Tod der Mutter. 10. Georg nimmt sein Vermögen und geht zu Diokletian „wahrscheinlich nach Rom“ (πιθανῶς εἰς Ῥώμην), um eine höhere Stellung zu erlangen. 11. Er verteilt sein Vermögen unter die Armen, 12. läßt seine Sklaven frei, 13. bestimmt über die abwesenden (Sklaven) das Nötige, 14. erscheint am dritten Tage vor der (gegen die Christen berufenen) Ratsversammlung, 15. bekennt sich als Christen. 16. Speer. 17. Rad. 18. Ochsenfiesel. 19. Kalkgrube. 20. Alexandra. 21. Glykerios: Ochsenerweckung. 22. Athanasios wird vom Tode erweckt (τὸν μὲν sc. Ἀναστάσιον (!) ἐκ νεκρῶν ἀναστήσας). 23. Im Gefängnis erscheint dem Heiligen Christus. 24. Georg bittet den Gefängniswärter, seinen Diener einzulassen, 25. der auch seine Geschichte treulich aufgezeichnet hat. 26. Er gibt diesem seinen letzten Willen kund, 27. er solle seinen Leichnam nach Palästina bringen. 28. Zerstörung der Götzen. 29. Hinrichtung Georgs. 30. Sein Diener bringt seinen Leichnam nach Palästina, 31. begräbt ihn dort. 32. Bald darauf errichtet Kaiser Konstantin der Große dem Heiligen einen Tempel in Lydda. 33. Sein Leichnam wird dort niedergelegt. 34. Der Tempel wird am 3. November eingeweiht. 35. Seitdem feiert die Kirche jährlich an demselben Tage die Wiederkehr (Translation) des Heiligen.

Aus dieser Analyse ergibt sich mit völliger Sicherheit, daß das Synaxar aus dem Texte *Διοκλ.* ausgezogen ist. Dem Excerptor gehören nur einige hausbackene Erklärungen und Zusätze, wie die Vermutung „wahrscheinlich nach Rom“ (Nr. 10), das von sträflicher Flüchtigkeit zeugende Mißverständnis, Georg habe den Athanasios selbst vom Tode erweckt (Nr. 22), und der ganze Schlußpassus über die Translation der Reste Georgs nach Palästina, die Erbauung der Georgskirche in Lydda durch Konstantin und die Einrichtung der Jahresfeier am 3. November (Nr. 30—35).

Als Frühgrenze der Abfassung des Synaxars ergibt sich mithin das 10. Jahrhundert; doch ist es vermutlich bedeutend später entstanden, als der Text *Διοκλ.* durch die Metaphrastessammlung schon eine weitere Verbreitung und fast offizielle Geltung erlangt hatte. Der Verfasser beabsichtigte zweierlei: er wollte das ältere, auf Norm. beruhende Synaxar, das in den Menaeen beim 23. April steht, durch ein reichhaltigeres ersetzen und benützte dazu den zu seiner Zeit meist verbreiteten Metaphrastestext, der den Vorzug hatte, die Lokalisierung des Kults in Palästina durch das Testament Georgs zu erklären; zweitens wollte er das Synaxar durch den von ihm selbst erfundenen Zusatz über die Erbauung der Georgskirche in Lydda durch Konstantin und ihre Einweihung am 3. November speziell für die Liturgie dieses Tages adaptieren. Konstantin der Große als Erbauer einer Georgskirche wird sonst nur noch in den Patria (ed. Preger 270, 14) erwähnt; doch handelt es sich da um eine Kirche in Konstantinopel. Daß der Autor des Synaxars die in seiner

Quelle *Διοκλ.* fehlende Notiz über die Erbauung der Georgskirche durch Konstantin frei erfunden hat, unterliegt keinem Zweifel.[1]) Für uns ist auffällig, daß der Redaktor der Menaeen, wie sie uns in den ältesten Drucken vorliegen, die zwei verschiedenen Synaxare stehen ließ und nicht einmal den Versuch machte, sie einander zu assimilieren; aber bei der völligen Sorglosigkeit, mit der die Menaeendrucke redigiert worden sind, darf auch diese Unebenheit nicht wundernehmen.

37. Das Athosmalbuch.

1. Ich benütze die Ausgabe: *Ἑρμηνεία τῶν ζωγράφων ὡς πρὸς τὴν ἐκκλησιαστικὴν ζωγραφίαν ὑπὸ Διονυσίου τοῦ ἱερομονάχου καὶ ζωγράφου τοῦ ἐκ Φουρνᾶ τῶν Ἀγράφων. Ἔκδοσις δευτέρα ὑπὸ Ἀνέστη Κωνσταντινίδου.* Athen 1885 S. 221 ff. Vgl. die deutsche Übersetzung von Godeh. Schäfer, Das Handbuch der Malerei vom Berge Athos, Trier 1855 S. 352 ff. (S. 354 einiges zur Ikonographie des hl. Georg). Die vor kurzem erschienene neue Ausgabe des Athosmalbuches von A. Papadopulos-Kerameus (*Διονυσίου τοῦ ἐκ Φουρνᾶ Ἑρμηνεία τῆς ζωγραφικῆς τέχνης καὶ αἱ κύριαι αὐτῆς ἀνέκδοτοι πηγαί, ἐκδιδομένη μετὰ προλόγου νῦν τὸ πρῶτον πλήρης κατὰ τὸ πρωτότυπον αὐτῆς κείμενον*), Petersburg 1909, wo der auf den hl. Georg bezügliche Text S. 183 ff. (vgl. S. 300 f.) steht, bietet für die Ikonographie Georgs sachlich nichts Neues als das Motiv der Kalkgrube (S. 184). Die Anweisung des Malbuches kennt folgende Motive: 1. Kaiser Diokletian. 2. Magnentios, sein *ἐπίτροπος*. 3. Reichsversammlung. 4. Marter mit dem Speer. 5. Füße im Holzblock. 6. Marter mit dem Stein. 7. Marter mit dem Rad (ein viereckiges Holz mit Messern,[2]) darüber das Rad). 8. Befreiung vom Rad durch einen Engel. 9. Bekehrung von zwei Befehlshabern und vielen Soldaten. 10. Glühende Eisenschuhe. 11. Athanasios mit den Giften. 12. Totenerweckung. 13. Hinrichtung des Athanasios mit dem vom Tode Erweckten. 14. Kalkgrube (nur in der Ausgabe von Papadopulos). 15. Erweckung des Ochsen des Glykerios. 16. Unblutiger Tod der Kaiserin.

2. Zu Grunde liegt der Text *Διοκλ.* Sämtliche Motive kehren hier und zwar in derselben Reihenfolge wieder. Die Hinrichtung des Athanasios mit dem Erweckten (in *Ἀρτι* wird Athanasios mit dem Erweckten und vielen anderen hingerichtet) findet sich in keinem anderen Texte. Sehr nahe steht auch *Ἀρτι*; aber hier fehlt das Giftmotiv. Daß das Malbuch aus *Διοκλ.* schöpfte, erklärt sich aus der oben (S. 185 f.) festgestellten Tatsache, daß dieser Text in die Sammlung des Metaphrasten aufgenommen worden ist.

---

[1]) Die Fabel des Synaxaristen hat sogar in der neuesten Georgsliteratur Unheil angerichtet. Denn nur auf ihr kann Clermont-Ganneau's (Études d'archéologie orientale I, Paris 1895, 189) Angabe beruhen, deren Herkunft Delehaye, Saints Militaires S. 46 Anm. 3, sich nicht erklären konnte.

[2]) *Ξύλον τετράγωνον ἔχον ξυράφια* (d. h. Rasiermesser). Schäfer konjiziert *ξιφάρια* und übersetzt „ein viereckiges Holz, an welchem Lanzen befestigt sind.“ Die Konjektur ist überflüssig und die Übersetzung falsch. Falls Papadopulos-Kerameus nach seiner Hs *ξιφάρια* schreibt, so ist dagegen nichts zu sagen; das überlieferte *ξυράφια* durfte aber nicht angetastet werden.

38. Die Passio verbunden mit dem Drachenwunder.

Ein Redaktor hatte den Einfall, die Leidensgeschichte des hl. Georg mit dem berühmtesten seiner Wunder, der Drachentötung, und einigen anderen Wundern zu einem Ganzen zu verschmelzen. Diesen kontaminierten Text überliefert m. W. der einzige Codex Vatic. gr. 1190 fol. 184ᵛ—193ʳ. Es ist eine riesige, nicht weniger als 1387 Blätter (im Format von 30 × 21 cm) umfassende hagiographische Sammlung; vgl. die Beschreibung und Inhaltsanalyse im Catalogus Vatic. S. 102 ff. Der Codex ist im Jahre 1542 im Auftrage des Bischofs Abram von Siteia, also jedenfalls auf Kreta, geschrieben worden. Titel und Anfang des, wie das Enkomion des Akropolites (s. S. 230 f.), ohne jegliches Absatzzeichen geschriebenen Textes lauten[1]):

Βίος καὶ πολιτεία καὶ θαυμάτων διήγησις τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου.

Ἐκ θαυμάτων εἰς θαύματα βαδίζοντες τοῦ πανενδόξου μάρτυρος καὶ θαυματουργοῦ δῶμεν δόξαν τῷ θεῷ τῷ δώσαντι δόξαν καὶ αὐτῷ τῷ θεράποντι αὐτοῦ Γεωργίῳ. [*οὗτος ὁ ἔνδοξος καὶ θαυμαστὸς καὶ μέγας Γεώργιος κατὰ τοὺς χρόνους ἦν Διοκλητιανοῦ τοῦ βασιλέως ἐκ χώρας τῆς Καππαδοκῶν, γένους ἐπισήμου ἐν ταῖς τῶν τριβούνων στρατείαις διαπρέψας.*] *τίς γὰρ ἤκουσεν ἐκ τοῦ αἰῶνος ἢ τίς ἑώρακεν πώποτε τοιαῦτα θαύματα* . . . . . (fol. 185ᵛ) *ὁ δὲ ἅγιος Γεώργιος ἀνεχώρησεν εἰσελθὼν εἰς τὴν πατρίδα αὐτοῦ.*

Es ist der bei Veselovskij, S. 200—208, edierte Text des Drachenwunders mit unwesentlichen Varianten. Der Redaktor hat sich darauf beschränkt, im Anfang der Wundererzählung den oben in [ ] gestellten Satz einzuschieben. Dieser Satz stammt wörtlich aus dem ersten Synaxar, das im Menaeon beim 23. April steht (s. o. S. 238). Nach dem Schluß des Wunders (*πατρίδα αὐτοῦ*) fährt die Hs mitten in der Zeile fort: *τοῦ οὖν βασιλέως Διοκλητιανοῦ κατὰ τῶν Χριστιανῶν ὠδίνοντος πόλεμον καὶ δόγμα ἐξενεγκόντος τοὺς μὲν ἐξομνυμένους τὸν Χριστὸν καὶ ἀθετοῦντας τιμῶν βασιλικῶν ἀξιοῦσθαι, τοῖς δὲ μὴ πειθομένοις θάνατον εἶναι τὴν ζημίαν, αὐτὸς παρὼν ὁ ἅγιος* . . . . . *ὑγιὴς καθίσταται θείου ἀγγέλου ἐπιστασίᾳ.* Auch dieser ganze Passus stammt noch aus dem genannten Synaxar.

Dann aber führt der Codex weiter fort: *ἰδὼν δὲ ὁ βασιλεὺς τὴν ἀμετάθετον αὐτοῦ γνώμην τὴν πρὸς κύριον ἐθυμώθη σφόδρα καὶ ἐκέλευσεν τὸν ἅγιον Γεώργιον εἰς λάκκον ἀσβέστου προσφάτως ⟨κατασβεννυμένης⟩ βληθῆναι ἐπὶ ἡμέρας τρεῖς προστάξας καὶ φύλακας φυλάττειν* (= Norm. S. 46, 10 ff.) . . . . . (fol. 187ᵛ) „*ἀλλὰ μνήσθητι ταύτης τῆς τελευταίας μου μεταβολῆς καὶ δός μοι μέρος μετὰ τῶν Χριστιανῶν καὶ μετὰ τοῦ σοῦ θεράποντος Γεωργίου* (= Norm. S. 50, 8 ff.), *ὅτι σὺ εἶ μόνος θεὸς καὶ σοὶ πρέπει δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας.*“ *ὁ βασιλεὺς εἶπεν·* „*Τί σοι γέγονεν, Ἀλεξάνδρα, ὅτι οὕτως ηὐτομόλησας καὶ κατέλιπες τοὺς μεγίστους θεούς;*“ (= Interpol. S. 55, 1 ff.) . . . . Es folgt (fol. 188ʳ—189ᵛ) der ganze Schlußpassus des Interpol. (Martertod der Kaiserin, ihre Tröstung durch Georg, Martertod Polychronias, die Schlußgebete Georgs, Stimme aus dem Himmel, Hinrichtung Georgs). Obschon also fol. 185ᵛ—187ᵛ mit Norm. übereinstimmt, ist nicht Norm. selbst, sondern Interpol. direkte Quelle. Der Text stimmt mit dem oben (S. 55 ff.) edierten bis auf einige Verkürzungen und redaktionelle Änderungen wörtlich überein. Mehrfach begegnen ganz unsinnige Schreibungen wie *τοῦ πτώματος* st. *τοῦ πώματος* (oben S. 55, 14),

---

1) Abweichende Lesung der Hs (die orthographischen Fehler korrigiere ich stillschweigend): 3 *εἰς θαύμα*

ἀγαπήσει σε ὡς ἑνός st. *ὡς Νῶε* (56, 22), *ὃν ἔδωκες μὲν* st. *ὃν ἐδόκεις μὲν* (56, 28 f.), *ἐκτακῆσαν* st. *ἐκταθεῖσαν* (56, 39) u. s. w. Eine größere Abweichung findet sich nur am Schluß in den Gebeten und der Antwort des Herrn. Die himmlische Antwort auf das erste Gebet (= Interpol. S. 57, 14 ff.) lautet kurz: „*Γεώργιε, εἰσηκούσθη ἡ δέησίς σου ἡ* (*εἰ* Hs!) *ἐν Χριστῷ*. Dafür lautet der Schluß nach dem zweiten Gebet (= Interpol. S. 58, 10: *εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.*) *καὶ πάλιν ἐγένετο φωνὴ πρὸς αὐτὸν λέγουσα· „Γεώργιε, δοῦλέ μου ἀγαπητὲ καὶ πιστέ, τῆς φωνῆς σου ἤκουσα καὶ τῆς δεήσεώς σου· δεῦρο λοιπὸν ἀπόλαβέ σου τὸν στέφανον καὶ τὴν ἀνάπαυσιν εἰς αἰῶνα αἰῶνος. περὶ δὲ ὧν ᾐτήσω* (*ἐτοίσω* Hs!), *δώσω σοι χάριν, τῷ ὀνόματί σου καὶ τῷ σώματί σου* (*τῶ σώμα σου* Hs), *ἵνα πᾶς ἄνθρωπος γεννηθεὶς ἢ γενόμενος, εἰ δή ποτέ* ⟨*τι*⟩ *συμπέσῃ καὶ ἐκκαλέσηταί με, μνησθῇ δὲ καὶ τοῦ ὀνόματός σου καὶ τῆς ἀθλήσεώς σου, ἐγὼ σώσω αὐτὸν ἀπὸ πάσης θλίψεως καὶ νόσου καὶ πειρασμοῦ τοῦ ἀντικειμένου.“ καὶ οὕτως τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθεὶς παρέδωκε τὸ πνεῦμα. τότε λαβόντες οἱ Χριστιανοὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ καθάπερ καὶ τῆς μητρὸς αὐτοῦ κρυφίως ἐκήδευσαν μετὰ πάσης εὐλαβείας. ταῖς αὐτοῦ πρεσβείαις ὁ θεὸς ἐλέησον ἡμᾶς.*

Es ist also die Antwort des Herrn, wie sie in Interpol. S. 57, 26 ff. steht, in zwei Teile gespalten und der zweite als Antwort auf das zweite Gebet Georgs verwendet. Außerdem ist hinzugefügt die Notiz über die Beerdigung Georgs mit Polychronia (ähnlich auch in Wien., s. o. S. 40, 4 ff.), dagegen weggelassen die Erwähnung des Pasikrates als Autors.

Nach dem Schluß der Passio fährt der Vaticanus ohne neue Überschrift, nur durch eine kleine rote Initiale den Anfang einer neuen Erzählung andeutend, also fort (fol. 189ᵛ): *Μετὰ δὲ χρόνον τινὰ* (*τινῶν* Hs) *ἐν τοῖς μέρεσι τῆς Συρίας κάστρον ἐστὶ λεγόμενον Ῥάβδιον* (so)· *ἐν τούτῳ ναὸς ᾠκοδόμητο τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου* . . ., d. h. es folgen die zwei Wunder in Rablion und Mitylene, die Delehaye, Synax. eccl. Constantinop., Sp. 623 ff. ediert hat, dann noch das Wunder *Ἐν τῷ θέματι τῆς Παφλαγονίας ναός ἐστιν περίδοξος* . . . ., *ὃν οἱ ἐγχώριοι Φατρυνὸν ὀνομάζουσι*, dann das Wunder des Theopistos (BHG² S. 96 Nr. 18).

Das ganze Aggregat ist also aus folgenden Teilen zusammengesetzt: Drachenwunder mit dem kleinen Einschiebsel aus dem ersten Synaxar + weiteres Stück aus dem Synaxar + Interpol. (Kalkgrube bis Schluß) + vier Wunder des Heiligen (Rablion; Mytilene; Paphlagonien; Theopistos). Das Drachenwunder ist durch das chronologische Einschiebsel aus dem Synaxar wenigstens oberflächlich mit der Passio verkoppelt; die vier Wunder am Schluß sind durch die Formel „Nach einiger Zeit“, zu der aber schon das Verbum des Satzes (*ἐστί*) nicht paßt, nur ganz notdürftig an die Passio angeschlossen. Offenbar hat der Redaktor, der für den Anfang seiner Kompilation das Synaxar der Akoluthie des 23. April beizog, auch die Idee, die Passio mit den Wundern zu verschmelzen, der Akoluthie entlehnt; denn auch hier sind, wenigstens in den Ausgaben von 1548, 1603 und 1625 (nicht mehr in der von 1895) am Schluß die ersten drei der oben genannten Wunder (*Ἐν τοῖς μέρεσι τῆς Συρίας, Τὸ δὲ γενόμενον ἐν Μιτυλήνῃ, Ἐν τῷ θέματι τῆς Παφλαγονίας*) beigefügt. Auffällig ist, daß der Redaktor da, wo er sich von dem kurzen Synaxar entfernt, nicht etwa einen der durch die Metaphrastessammlung verbreiteten Texte oder den ebenfalls weitverbreiteten Text Norm., sondern den seltenen Text Interpol. benützt hat. Die dortselbst (wenigstens in der Redaktion des Paris. 1534) stehende pseudohistorische Einleitung mit der Jugendgeschichte hat er weggelassen, weil sie in seinen aus dem Synaxar entnommenen Anfangsteil nicht mehr hineinpaßte. Wenn somit der Vaticanus gr. 1190 auch für die Kenntnis des Georgsstoffes wertlos ist, so ist er doch interessant als

spätes Zeugnis der Verbreitung des Textes Interpol. und als ein Beweis der engen geistigen Verbindung, in die zuletzt die Passio des hl. Georg mit den unabhängig von ihr entstandenen Wundern gebracht wurde. Über den Redaktor wissen wir nichts; aus den oben erwähnten, gröbste Ignoranz verratenden Schreibfehlern ergibt sich wohl sicher, daß der Schreiber, der um 1542 arbeitete, mit dem Redaktor nicht identisch ist; schwerlich aber sind beide durch viele Mittelglieder getrennt; sonst fänden wir das Textaggregat auch in anderen Hss. Wir werden also die Entstehung des Aggregats in das Ende des 15. oder den Anfang des 16. Jahrhunderts zu setzen haben.[1])

39. Die Geschichte von der unehelichen Geburt des hl. Georg.

Außer den Hss des Volksbuches hat mir kein neuer Georgstext eine so große Überraschung bereitet wie die Geschichte von seiner unehelichen Empfängnis. Ich berichte zuerst über den Inhalt und sage dann, was ich über die Quellen, über den literarischen und sprachlichen Charakter, über Entstehungszeit und -ort, endlich über die Überlieferung zu sagen habe.

I. Inhalt.

Statt einer bloßen Analyse, wie bei den übrigen sich vielfach wiederholenden Texten, gebe ich mit Rücksicht auf die stoffliche Sonderstellung und die merkwürdige Form der Erzählung eine vollständige wörtliche Übersetzung des Textes, wie er oben S. 103 ff. wesentlich nach dem Venezianer Codex hergestellt worden ist. Ich gliedere sie, wie die früheren Inhaltsangaben, zur leichteren Übersicht in einzelne Nummern:

1. [Herrlich und hochfestlich ist des heiligen und allberühmten Großmärtyrers Georg Empfängnis.] (Nur in den drei Hss BCK.)

2. In jener Zeit, als das Volk der Perser im Rhomäerland umzog und auch ins Kappadokierland gelangte, kam einer von den Persern, namens Gerontios, an eine verborgene Stelle und fand dort ein Mädchen verborgen (S. 103, 2—4).

3. Und ihr Name war Polychronia, und sie war schöner als die Sonne und edel von Sinn und tugendhaft in ihrem Wesen, ohne Schulbildung, nur Gottes Weisheit im Herzen. Dieses Mädchen war noch unbefleckt (103, 4—7).

4. Als Gerontios sie getroffen hatte, wohnte er ihr bei an einem Freitage. Also wurden Gerontios und Polychronia die Eltern des hl. Georg (103, 7—8).

5. Nach einiger Zeit kehrte das Perservolk in seine Heimat zurück; Polychronia aber blieb allein bei ihren Eltern (103, 9—10).

6. Da kam ein Mann namens Prochoros, einer aus der Schule des seligen Petros, und sprach zu den Eltern der heiligen (!) Polychronia: „Beunruhigt euch nicht, daß euere Tochter Polychronia empfangen hat; sie wird einen Sohn gebären und sein Name wird Georg sein; er wird ein vorzüglicher Soldat des großen Königs Christus und ein wahr-

---

[1]) *Ein zweiter Text, der die Passio mit dem Drachenwunder verbindet, liegt vor in dem Cod. Athous Lawra Θ 132, Papier, a. 1435, fol. 23r—68. Er unterscheidet sich von dem oben besprochenen dadurch, daß das Drachenwunder in eine innere Verbindung mit der Leidensgeschichte des hl. Georg gebracht und das Mädchen mit der Kaiserin Alexandra identifiziert wird. Herr Dr. Aufhauser, der mich auf meiner Athosreise begleitete, wird diesen Text in seiner Studie über das Drachenwunder näher behandeln.

haftiger Märtyrer werden. Das alles aber geschieht um der Perser willen; als glanzvoller Stern wird der Sohn des Gerontios aufgehen" (103, 10—104, 1).

7. Nun sprachen die Eltern des Mädchens zu dem Heiligen: „Wie kommt es doch, daß unsere Tochter Polychronia ohne einen Mann zur Witwe geworden ist, ohne Heirat das Witwenkleid trägt, ohne Brautkranz ihr Haupt in Trauer hüllt und ohne Hochzeitsgemach schon den Gram sich zur Arbeit gewählt (mit schärferer Hervorhebung der Antithese sagt die Redaktion B: in der Werkstatt des Grames sitzt) und mit dem Wehklagen der Verwaisung sich umgetan hat? Nicht mehr lacht Polychronia oder hüpft beim Spiel; nicht mehr tut sie bunte Gewänder um; sie hat sich getrennt von ihrem Gemahl (!) und ihren jugendlichen Freundinnen; nicht mehr pflückt sie mit den Mädchen Blumen auf dem Felde; nicht mehr sitzt sie mit ihren Bekannten plaudernd zusammen; sie hat den engen und kummervollen Pfad eingeschlagen." Also sprachen Polychronias Eltern und weinten und klagten ob ihrer Tochter (104, 1—9).

8. Darauf sprach der hl. Prochoros: „Bringt sie zu mir!" Und die Mutter ging weg und sprach zu ihr: „Mein süßestes Kind, ein Mann Gottes ist zu uns gekommen und wünscht dich zu sehen." Und sie stand auf und begab sich zum hl. Prochoros. Und er sprach zu ihr: „Mein Kind, warum härmst du dich? Warum weinst du? Warum hast du deine Schönheit verdüstert und das Witwengewand angetan? Einer aus dem Perservolk, namens Gerontios, hat dir beigewohnt und in dir diese herrliche Blüte, den hl. Georg, gepflanzt, einen Mann, wie du noch keinen gesehen oder gesprochen hast; ein solcher ist aus den Galiläern noch nicht erstanden, ein solcher Christ ist noch nicht gewesen. Warum also beweinst du ihn?" (104, 10—16).

9. Das Mädchen sprach zum Heiligen: „Weißt du nicht, Heiliger Gottes, daß wenn ein Mensch von Stadt zu Stadt wandert und auf dem Wege einen anderen Menschen trifft, und sie zwei Tage und drei Stadien oder auch nur einen[1]) Tag (?) zusammen wandern und sie sich dann trennen sollen, sie sich gar sehr härmen? Und ich war jung und wußte noch nichts vom Manne, und so rührte er an meine Mädchenschaft und pflanzte in mir ein Kind, wie du sagst; und nun brennt in mir unaufhörlich der Jammer. Ich bitte dich also, Heiliger Gottes, daß ich ihn (den Gerontios) sehen möge, und dann will ich sogleich sterben." Nachdem sie diese Worte gesprochen, brach sie in Tränen aus und stürzte zu Boden, von Tränen benetzt. Ihre Eltern sahen es und weinten mit ihr (104, 16—105, 2).

10. Da sprach der hl. Prochoros zu ihnen: „Wenn nach Erfüllung der Tage die Stunde ihrer Niederkunft gekommen sein wird, zur selben Stunde wird zu ihr der Vater des Kindes aus Persien kommen." Und er ergriff des Mädchens Hand, richtete es auf und sprach: „Weine nicht; ich schwöre dir bei meinem Lehrer Petros, der mich in die heiligen Schriften eingeweiht hat, daß er nach Geburt des Kindes zu dir kommen wird." Und sie warf sich (zu seinen Füßen) nieder und küßte ihn (105, 3—7).

11. Und wiederum sprach der Heilige: „Wenn das Kind geboren wird, wird ihm Kraft von oben innewohnen, und die Gnade der Wahrheit und das Siegel und die Kraft des Herrn wird es stärken. Denn er wird ein vortrefflicher Soldat werden; und wenn Georg geboren wird, werden mit ihm die Pflanzen des Paradieses blühen, und blühen wird wie eine fruchtreiche Palme Georg, das unbebaute und vielbewunderte Land, Georg,

---

[1]) Vielleicht ist *μίαν* neutral (wie *μίον* und *πᾶσα*) und mit *στάδιον* zu verbinden.

der Gipfel der Märtyrer und Stärke und Kraft, Georg der warme Beschützer seiner Anrufer in der Not, Georg, das lichtreiche Licht, das unbeschreibliche Erzeugnis (?), Georg, der aus Polychronia wider Erwarten Geborene, Georg, der das morsche Holz in Bäume verwandelt hat, Georg, der allen Heilung spendet, Georg, der die Kaiserin (Königin) Alexandra vom Götzenwahn abgebracht, Georg, der die Haken des Rades mutig ertragen hat, Georg, der alle rettet, die in Glaube und Liebe in seine Kirche eilen, dem die Ehre und Kraft gehört in alle Ewigkeit. Amen." (105, 7—18).

II. Quellen.

So neu die hier zum erstenmal bekanntgemachte Erzählung im Gefüge der Georgsüberlieferung auch ist, so stammen doch ihre meisten Motive aus älteren Quellen.

1. Wegen der offensichtlichen inneren Verwandtschaft würde man die Empfängnisgeschichte schon apriorisch mit dem Volksbuch verbinden. Das trifft zu. Für das Stoffliche in der Leidensgeschichte Georgs ist nicht eine der späteren Bearbeitungen, sondern das Volksbuch vorausgesetzt. Das erhellt aus dem Hinweis auf die Verwandlung morschen Holzes in lebende Bäume (Nr. 11); denn damit ist die Umwandlung der Thronsessel gemeint, ein Motiv, das nur im Volksbuch vorkommt (s. o. S. 112). Darnach sind auch die Motive der Empfängnisgeschichte, die spätere Redaktionen mit dem Volksbuche gemeinsam haben, aus dem letzteren abzuleiten: Kappadokien als Heimat Georgs; der Freitag als Tag der Empfängnis, offenbar mit Beziehung auf den Freitag als Tag der Passion (so schon in Wien.); die Vergleichung Georgs mit einem glänzenden Stern (s. o. S. 3, 19; 32, 3 f.); einige Anklänge an das Schlußgebet Georgs, die sich aber größtenteils auf die Redaktion A beschränken (von K habe ich nur ein kleines Stück): ἐν ἀνάγκαις ABV, ἰάματα ABV, ἐν θαλάσσῃ A, ἐν ὁδοιπόροις (l. ὁδοιπορίαις) A, ἐν φυλακῇ A. Auf dem Volksbuch beruht wohl auch die Prophezeiung des hl. Prochoros, daß Georg ein Mann werden werde, wie ihn Polychronia noch nie gesehen oder gesprochen habe, wie noch nie einer aus den Galiläern erstanden sei, und sein später folgender Schwur beim hl. Petros (Nr. 8 und 10); denn ganz ähnlich, nur mit anderer Reihenfolge der Motive, schwört im Volksbuch der Herr bei sich selbst und seinen Engeln, daß kein größerer Prophet als Johannes und kein größerer Heiliger als Georg sein werde (z. B. Gall. S. 51; vgl. o. S. 106 und 128).

2. Aus der nicht zum ursprünglichen Bestand des Volksbuches gehörenden, aber später mit ihm verbundenen Jugendgeschichte (s. o. S. 119 f.) stammen die Namen der Eltern Georgs: Gerontios und Polychronia.

3. Neu ist im Rahmen der bekannten Georgsüberlieferung die dritte Hauptperson der Empfängnisgeschichte, der als Vermittler und Prophet auftretende Prochoros, der sich selbst als Schüler des hl. Petros bezeichnet. Die Urquelle ist natürlich Apostelgesch. 6, 5. Ob aber der Verfasser der Empfängnisgeschichte den Namen direkt aus dem Neuen Testament geschöpft hat oder aus einem uns nicht bekannten Zweige der Georgslegenden, wage ich auf Grund meines Materials nicht zu entscheiden. In der ganzen mir zugänglich gewordenen griechischen und nichtgriechischen Georgsüberlieferung habe ich den Namen Prochoros nur noch einmal angetroffen, in dem kleinen griechischen Messinatext, an dessen Schluß auf die Prophetie des Prochoros hingewiesen wird (vgl. u. S. 250). Vermutlich hat der Autor des Messinatextes unsere Empfängnisgeschichte im Auge gehabt.

4. Endlich hat der Verfasser der Empfängnisgeschichte, ähnlich wie der des Volksbuches, in unbefangener Weise mit Erinnerungen aus den heiligen und anderen Schriften operiert. Die ganze Geschichte vom hl. Prochoros, der die Eltern der ohne Gemahl zur Mutter gewordenen Tochter mit dem Hinweis auf die künftige Berühmtheit des Kindes tröstet, ist eine Doublette der Verkündigung der hll. Elisabeth und Maria (Luc. 1, 11 ff.; 1, 26 ff.; Matth. 1, 18 ff.), eine Imitation, die um so plumper erscheint, als dadurch der hl. Georg geradezu auf eine Stufe mit Christus selbst gestellt wird. Das tertium comparationis, das dem Autor vorschwebte, war außer der späteren Heldenhaftigkeit des Kindes das Geheimnisvolle der mit einem heiligen Schimmer umkleideten Empfängnis, obwohl in der Polychronianovelle das Geheimnis nur dadurch markiert ist, daß Gerontios die Jungfrau an „einem verborgenen" Orte „verborgen" findet. Das Sternmotiv klingt, wenn auch der Vergleich, wie gesagt, schon im Volksbuch vorkommt, doch in seiner besonderen auf die Perser hinweisenden Motivierung (Nr. 6) wie eine Erinnerung an den Stern der Weisen aus dem Morgenlande (Matth. 2, 1). Ein ganz wörtliches, fast frivoles, jedenfalls deplaciertes Zitat aus dem Neuen Testament (Matth. 7, 14) ist der „enge, kummervolle Weg", den Polychronia durch ihren Fehltritt eingeschlagen habe. Eine merkwürdige Verwandtschaft zeigt endlich gerade der Grundgedanke der Geschichte mit einem weitverbreiteten romanhaften Werke, dem byzantinischen Nationalepos Digenis Akritas: Digenis, der „Zwiegeborene", der wunderbar starke Kriegsheld, stammt, wie sein Name andeutet, von einer griechischen christlichen Mutter und einem syrischen Emir, der später zum Christentum übertritt. Denselben Gedanken, daß aus der Verbindung zweier national und religiös sich fremder Elemente ein ungewöhnlich starkes drittes entsteht, sehen wir auch in der Empfängnisgeschichte Georgs durchgeführt. Ob eine direkte Reminiszenz vorliegt, läßt sich nicht feststellen; jedenfalls handelt es sich um dasselbe Motiv, das wohl auch sonst in der Erzählungsliteratur vorkommt. Auch die auf der Wanderschaft geschlossene Bekanntschaft des fahrenden Persers Gerontios mit der unschuldigen Polychronia erinnert an die naiven Liebesabenteuer des Digenis, besonders an das mit der schönen Jungfrau Maximo.

Übrigens birgt die Erzählung doch einige Stellen, die einen originalen und volksmäßig echten Eindruck machen. Man beachte das in der ganzen byzantinischen Literatur vereinzelte Bekenntnis Polychronias, das, um Kleines mit Großem zu vergleichen, an die weltberühmte Konfession Francescas erinnert, wenn ihm auch die packende Wahrheit des individuellen Erlebnisses fehlt, auf der die unvergängliche Wirkung der Danteschen Verse beruht. Auch die für unser Gefühl etwas zu reichlichen Tränenergüsse Polychronias mit der nachfolgenden Ohnmacht haben ihr Analogon bei Dante (hier mit einem Wechsel der Personen). Allerlei echte volksmäßige Züge enthält auch die Klage der Eltern über die traurige Veränderung, die mit ihrer Tochter vor sich gegangen ist.

Bemerkenswert ist die völlig naive Auffassung des Fehltritts, dem der hl. Georg sein Dasein verdankt; in letzter Linie dient das Motiv offenbar auch als Mittel, um Georgs Größe um so mehr leuchten zu lassen: contraria iuxta se posita magis elucescunt. Polychronia wird sogar, und zwar unmittelbar nach der Erzählung ihres inkorrekten Verkehrs mit Gerontios, als Heilige bezeichnet, die höchste Steigerung des bekannten Vorganges, daß auch die Nebenpersonen einer Heiligengeschichte von der Berühmtheit des

Heiligen angezogen werden, wie sich z. B. dem hl. Georg die von ihm bekehrten Personen, der Zauberer Athanasios, die Feldherrn Anatolios und Protoleon, der Bauer Glykerios und die Kaiserin Alexandra, später als Heilige beigesellt haben.[1])

III. Literarischer und sprachlicher Charakter.

Über den kompilatorischen Charakter der Geburtsgeschichte kann nach dem Gesagten kein Zweifel sein. Der Verfasser hat ähnlich gearbeitet wie der des Volksbuches, der auch seine Motive überallher zusammengeholt hat. Auch sonst haben beide Autoren manche Ähnlichkeit. Beide sind gleichgiltig gegen geschichtliche, geographische oder andere Unwahrscheinlichkeiten. Die stärkste Neuerung ist die Einführung des Apostel-jüngers Prochoros in die Georgsgeschichte, die dadurch in die erste altchristliche Zeit zurückgeschoben wird. Ganz dunkle volksmäßige Geschichtsvorstellungen verrät die Erfindung des im Römerreiche umherziehenden Perservolkes. Gemeinsam ist beiden Erzählungen auch eine gewisse orientalisch-romanhafte Vorliebe für pikantes Beiwerk (im Volksbuch die Witwen- und die Alexandrageschichte; in der Geburtsgeschichte die behagliche Ausmalung der Verführung Polychronias). Diese Ähnlichkeit beruht wohl vornehmlich auf der Ähnlichkeit des literarischen Milieus, aus dem beide Werkchen, für die untersten Schichten bestimmte Volksbücher, hervorgegangen sind.

Echt volksmäßig naiv war auch die Darstellung des Autors, auf dessen Werk die uns erhaltenen Redaktionen zurückgehen. Auch wenn man vieles auf die Rechnung der Bearbeiter und Kopisten setzt, läßt sich erkennen, daß schon das Original in einer derb vulgären Diktion abgefaßt war. Die Sprache bewegt sich auf dem tiefsten Niveau eines sorglosen, ungebildeten, vielfach der grammatischen Logik widersprechenden Ausdrucks; ohne Scheu vor Wiederholungen, ohne Streben nach logischem Zusammenschluß sind die Sätze stillos und locker aneinander gereiht. Auch der Wortschatz und die Bedeutungslehre stimmt zu diesem Bilde; weniger sicher läßt sich beim Zustande der Überlieferung über die Formenlehre urteilen.

IV. Entstehungszeit und -ort.

Sicher ist die Geschichte nach dem alten Volksbuch und nach der Erfindung der Jugendgeschichte abgefaßt worden. Beide haben als Quelle gedient, und das Volksbuch ist, wie die kurze Anspielung auf die Belebung des morschen Holzes beweist, als allgemein bekannt vorausgesetzt. Viel ist mit diesem terminus post quem allerdings nicht gewonnen; denn das durch die Jugendgeschichte erweiterte Volksbuch bestand schon um 500 (vgl. o. S. 121). In eine erheblich spätere Zeit wird aber die Entstehung der Geburtsgeschichte durch die wichtige Tatsache gesetzt, daß weder in den lateinischen und orientalischen, noch in den slavischen Bearbeitungen die mindeste Spur von ihr zu finden ist, obschon gerade sie für solche phantastische und übertreibende Elemente, wie sie die Prochorosnovelle bietet, große Vorliebe zeigen. Wenn nun auch die Abzweigung der lateinischen und orientalischen Berichte in der Hauptsache schon bald nach Entstehung des griechischen Volksbuches, im 5.—6. Jahrhundert, stattgefunden hat, so dürften die ersten slavischen

[1]) Vgl. Delehaye, Saints Militaires S. 75 f.

Übersetzungen kaum vor das 11. Jahrhundert zu setzen sein. Da auch die Slaven, ähnlich wie die Lateiner und Orientalen, sich gerade für die volksmäßigen Georgsberichte sehr empfänglich zeigten, so ist das Fehlen der Geschichte bei ihnen ein starker Beweis für die Annahme, daß sie im 11. Jahrhundert noch nicht verbreitet war.[1] Eine Spätgrenze bildet der unten S. 250 erwähnte Messinatext, der im Jahre 1308 geschrieben ist. Von den Hss der Geburtsgeschichte selbst ist keine älter als das 14. Jahrhundert. Wir dürfen also die Entstehung des Textes mit größter Wahrscheinlichkeit in das 11.—13. Jahrhundert setzen, die Zeit, in der die Georgslegende auch nach anderer Richtung, besonders durch die Erfindung des weltberühmten Drachenkampfes, weiter ausgestaltet worden ist. Für eine verhältnismäßig späte Entstehung und eine beschränkte Verbreitung der Geburtsnovelle spricht auch die Tatsache, daß sie nirgends, soweit ich sehe, mit der Passio selbst zu einem Ganzen verbunden worden ist, obwohl sie sich dazu ebenso empfohlen hätte, wie die schon früh mit dem Martyrium vereinigte Jugendgeschichte. Ist ja doch sogar die gar nicht zum Leben des Heiligen selbst gehörige Drachengeschichte in einer Redaktion mit der Passio zusammengeschweißt worden (vgl. S. 241 ff.).

Was den Entstehungsort der kleinen Novelle betrifft, so deutet der ausschweifend-phantastische Charakter der Erfindung und die Vergleichung Georgs mit einer fruchtreichen Dattelpalme (Nr. 11) auf eine dem Orient naheliegende (griechische?) Gegend. Die besondere Mahnung, die Georgskirche zu besuchen, macht es wahrscheinlich, daß der Verfasser in der Nähe einer Georgskirche geschrieben hat, ein Ergebnis, das freilich bei der Unzahl von Georgskirchen nicht viel bedeutet.

V. Überlieferung.

A. Die einzige ältere Spur der Novelle enthält der im Jahre 1308 in Messina geschriebene Cod. Messan. 29. Er beweist, wenn auch der vollständige Text jetzt nicht zugänglich ist, daß die Geschichte im Anfang des 14. Jahrhunderts bei den abendländischen Griechen bekannt war. Vgl. u. S. 250 f.

B. Von Codices der ganzen Novelle sind mir folgende bekannt geworden:

1. Cod. Athen. 363, saec. XVI, Seite 444—448 (A). Der Vorstand der Athenischen Hss-Sammlung schrieb mir über diese Hs: „Die Beschreibung von J. Sakkelion (*Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς ἐθνικῆς βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος*, Athen 1892 S. 61) ist ungenau. Nach ihm wäre das *Μαρτύριον τοῦ ἁγίου Γεωργίου* der erste Text der Hs; in Wahrheit stehen erstens 25 andere Texte vorher und zweitens lautet der Titel des auf den hl. Georg bezüglichen Textes nicht *Μαρτύριον* u. s. w., sondern so, wie die Kopie zeigt“ (s. o. S. 103).

2. Cod. Athen. 1000, saec. XIV, Pergament, 142 Blätter (B). Sakkelion, *Κατάλογος* S. 179, notiert als Inhalt nur das Leben des Andreas Salos. Die Georgsgeschichte steht am Schluß der Hs fol. 141^r—142^v. Beide Teile sind, wie ich aus dem Photo des den Schluß

---

[1] Leider hat Kirpičnikov, der über 200 slavische Hss der Georgsgeschichte gesehen und fast 50 excerpiert hat (S. 2), keine Klassifizierung derselben und keine genaueren Inhaltsanalysen gegeben. Da er aber die auffälligen und neuen Motive seiner slavischen Texte fleißig erwähnt, darf wohl der Schluß ex silentio gezogen werden, daß ihm die Prochorosgeschichte nirgends begegnet ist. Die einzige gedruckte slavische Redaktion, die ich einsehen konnte (vgl. Liter. s. v. Novaković), enthält nichts von der Prochoros-Empfängnisgeschichte.

der Andreasvita und den Anfang der Georgsgeschichte enthaltenden Blattes 141r schließe, von derselben äußerst ungeschickten, eine alte Minuskel plump imitierenden Hand geschrieben. Sakkelion setzt den Codex ins XIV. Jahrhundert; doch könnte er aus dem angedeuteten Grunde wohl noch später angesetzt werden. Der Schreiber war offenbar des Griechischen nur sehr mangelhaft kundig und hat den Text, soweit ich aus der Georgsgeschichte urteilen kann, maßlos verunstaltet. Interessant sind Spuren der vulgären Formenlehre, wie die Schreibung *τοῦ τροχοῦ τῆς* (= *τοὺς*) *ἀγγίνους*. Eine Eigentümlichkeit der Redaktion B ist die Vorliebe für derbrealistische Ausmalung. Bemerkenswert ist auch die genaue Zeitangabe der Empfängnis Georgs (s. o. S. 103 zu Z. 7), die den Eindruck macht, als sei sie für astrologisch-horoskopische Zwecke bestimmt.

3. Cod. Kutlumus. 176 (= Athous 3249), anni 1439, fol. 186r—187v (K). Zur Datierung der Hs vgl. Sp. Lampros, Catalogue of the greek mss on Mount Athos I, S. 291. Den Nachweis der Hs (wie auch der Hss A und B) mit Anfang und Schluß des Textes verdanke ich A. Ehrhard. Selbst die kleinen Proben zeigen, daß der Text hier arg verdorben ist. Gleich in der Einleitung bietet er ganz sinnlos: *ἔθνος πίστον* (statt *Περσῶν*) *περιπατὸν ἐπὶ τὸν ναὸν* (statt *τὴν χώραν*) *τῆς Καππαδοκίας*.

4. Cod. Marc. II 160, fol. 108v—111v (V). Es ist dieselbe Hs, die auch eine Redaktion des Volksbuches enthält. Vgl. o. S. 134 f.

5. Cod. Brix. (Brescia, Biblioteca Queriniana) A III 3, saec. XVI: fol. 295 (?)—307 (C). Titel *Ἡ σύλληψις τοῦ ἁγίου Γεωργίου*. Inc. *Λαμπρὰ καὶ πανέορτος τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου*. Vgl. E. Martini, Catalogo di manoscritti greci esistenti nelle biblioteche italiane, vol. I (Milano 1893—1896) S. 234.

Das genealogische Verhältnis der fünf Hss ist mir nicht ganz klar geworden, weil ich von dem Athous nur zwei kleine Proben des Anfangs und Schlusses und von der Hs in Brescia nur das Incipit besitze. Doch enthält gerade das Anfangsstück einen für die genealogische Untersuchung wichtigen Satz, die eigentümliche die Erzählung rechtfertigende Exclamation (s. o. S. 103); außerdem bieten BK in der Einleitung einen Hauptsatz, während AV den Satz mit *ὅτε* konstruieren. Es muß also zwischen B, C und K, wie zwischen A und V, irgend ein engerer Zusammenhang bestehen. Freilich in der Schlußpartie geht B ziemlich eng mit V zusammen, während A hier isoliert steht; von K habe ich hier nur ein kleines stark abweichendes Stück, von C nichts. Daß die Hss in der Schlußpartie stärker als sonst differieren, ist eine in der Psychologie der Umarbeitungen begründete Erscheinung, die in der hagiographischen Überlieferung öfter beobachtet wird.[1] Weiter kann ich die Untersuchung ohne den vollständigen Text von CK nicht führen. Sicher ist aber schon jetzt: die vier Hss weichen so stark voneinander ab, daß die Varianten sich nicht im kritischen Apparat übersichtlich ganz wiedergeben ließen; die Abweichungen sind aber nur redaktioneller Art, und zweifellos handelt es sich um ein und dasselbe Werk. Daß die Redaktoren gerade bei diesen volkstümlichen Sachen sich besondere Freiheiten erlaubten, das erkennt man, wenn man die mannigfach schwankenden handschriftlichen Formen des Volksbuches und unserer kleinen Empfängnisgeschichte z. B. mit der trotz der großen Zahl von Hss doch sehr einheitlichen Fortpflanzung des Textes Norm. vergleicht (s. o. S. 165 ff.).

---

[1] Vgl. Krumbacher, Miscellen S. 67 f.

Wichtig ist die Tatsache, die man gerade an der Georgsüberlieferung gut studieren kann, daß die volksmäßigen Texte sich auch durch die *äußere Form* ihrer Überlieferung von den hochsprachlichen, offiziell anerkannten deutlich unterscheiden. Die letzteren, sowohl die alten Sammlungen als die des Metaphrasten, stehen fast immer in stattlichen, schön ausgestatteten, mit Initialen und Zierleisten versehenen Bänden, deren Format sich von einem großen Quart (circa 25 × 20 cm) bis zum mächtigen Folio (circa 36 × 26 cm) bewegt. Die Volksbücher begnügen sich in der Regel mit einem dem Oktav (circa 20 × 15 cm) sich nähernden Format und mit billigem Beschreibmaterial (z. B. Paris. gr. 770 und Athen. 1000 mit Pergament gröbster Sorte). Auch die Schrift (z. B. die groben dicken Züge des Marc. II 160) ist öfter deutlich auf den wenig gebildeten Leser berechnet. Nicht weniger bezeichnend als die Ausstattung der volksbuchartigen Texte ist die Umgebung, in der sie stehen. Der Athen. 1000 z. B. enthält außer der Prochorosnovelle nur noch den nach Form und Inhalt gleich populären geistlichen Roman von Andreas dem Narren um Christi willen, der Marc. II 160 außer der Empfängnisgeschichte das Volksbuch über den hl. Georg. Vgl. auch S. 108 f.

Ich muß mich auf diese Andeutungen beschränken. Um die Untersuchung über Format, Ausstattung und Umgebung dieser Texte weiterzuführen, müßte man Gelegenheit haben, längere Zeit in den größten Hss-Sammlungen zu arbeiten. Die Beobachtung wäre dann, wenn möglich, auf alle Literaturgattungen auszudehnen. Hoffentlich wird uns in unserer reiselustigen Zeit bald eine Monographie über diese noch ganz jungfräuliche Seite der griechischen Hss-Kunde beschert.

40. Der Messinatext.

H. Delehaye beschreibt in seinem Katalog der hagiographischen Hss von Messina, Anal. Bolland. 23 (1904) 33, den Codex Messan. 29, im Jahre 1308 in Messina selbst geschrieben, der teils ausführliche, teils stark verkürzte hagiographische Texte (April bis August) enthält. Hier steht fol. 14r–v ein ganz kurzes: *Μαρτύριον τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου καὶ ἡ πολιτεία αὐτοῦ.* Inc. *Κατὰ τὸν καιρὸν ἐκεῖνόν φησιν ὡς ὢν τῶν ἀγνὴν* (!) *ἐκ τῶν ἑβδομήκοντα ἁγίων ἀποστόλων.* — Des. *ὅτι οὗτός ἐστιν, ὃν Πρόχορος εὐηγγελίσατο πατέρα· εἶναι Γεωργίου.* Der Titel entspricht dem Inhalte des Textes nicht. Es handelt sich allem Anscheine nach um eine mit der Prochorosnovelle verwandte abgekürzte Erzählung, worin Prochoros noch mehr in den Vordergrund gerückt ist als in der Prochorosnovelle selbst. Vgl. oben S. 243 ff. Der Text ist jedenfalls interessant als ein datiertes Zeugnis der Verbreitung der Empfängnisgeschichte auch bei den Italogriechen. Da Herr P. Delehaye, den ich um nähere Auskunft bat, den Text nicht besaß, wandte ich mich am 17. Dezember 1908 an den Universitätsbibliothekar in Messina, Herrn A. Sabbatini, mit dem Gesuche um eine Photographie der zwei Seiten. Schon am 24. Dezember erhielt ich die liebenswürdige Antwort: „Ricevo la gradita Sua lettera del 17 corrente. Mi farò un dovere di soddisfare il Suo desiderio nel modo migliore e nel più breve tempo che mi sarà possibile.“ Fünf Tage später war Messina ein rauchender Trümmerhaufen! Ob der

dienstbereite Bibliothekar gerettet worden ist, weiß ich noch nicht. Jedenfalls hat man in Messina auf lange Zeit Besseres zu tun als Hss zu photographieren, und ich muß mich also damit begnügen, diesen kleinen, aber vielleicht wichtigen Text zu signalisieren.[1])

---

[1]) *H. Delehaye, Les légendes grecques des saints militaires S. 68 gibt als Inhalt dieses Textes an: „Gerontius était Persan; passant un jour, avec ses compatriotes, par la Cappadoce, il y rencontra la pieuse chrétienne nommée Polychronia, qui devint mère de Georges,“ und bemerkt, daß Prochoros darin eine wichtige Rolle spielt. Dieser werde bezeichnet als *ἄνθρωπος ὀνόματι Πρόχωρος ἐκ τῆς διδαχῆς τοῦ μακαρίου Πέτρου.* Da diese Stelle in den Hss der Geburtsgeschichte (*ἦλθεν ἄνθρωπος ὀνόματι Πρόχορος ἐκ τῆς τοῦ μακαρίου Πέτρου διδασκαλίας*: Athen. 1000 fol. 141ᵛ; *ἦλθεν ἄνθρωπος Πρόχορος, ὃς ἦν ἐκ τῆς τοῦ μακαρίου Πέτρου διδαχῆς*: Marc. II 160 fol. 109ʳ) fast wörtlich wiederkehrt, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der Messinatext nur eine verkürzte Redaktion der Geburtsgeschichte ist. Eine briefliche Anfrage bei der Direktion der Universitätsbibliothek von Messina, ob es möglich sei, eine Photographie des Blattes zu bekommen, wurde von dem jetzigen Bibliothekar R. Guastelli, dem Nachfolger von A. Sabbatini, den die Katastrophe dahinriß, in freundlichster Weise dahin beantwortet, daß der Cod. 29 erhalten, aber mit den übrigen Hss in Kisten verpackt sei und die Neuaufstellung der Hss erst nach dem Bau einer neuen Bibliothek erfolgen könne.

VI. Kirchenlieder und Akoluthien.

41. Lied I (von Romanos).

I. Inhalt.

Um den Überblick über das den Liedern zu Grunde liegende Material und seine Anordnung und Ausschmückung zu erleichtern, gebe ich zuerst von jedem Liede eine knappe Strophenanalyse, in der, um der Beurteilung und Untersuchung nicht vorzugreifen, auf die übrigen Quellen kein Bezug genommen ist. Lied I (s. o. S. 84—89) hat folgenden Inhalt:

Prooemion: Durch des Kreuzes Macht hast Du, siegreicher Georg, den Gegner niedergeworfen; daher werden wir durch die Feier Deines Gedächtnisses geheiligt.

1. Indem wir die göttliche Tugend der Märtyrer feiern, zeigen wir uns dankbar; daher wollen wir, nachdem wir zuerst aller Heiligen gedacht, die Heldentaten eines von ihnen, des hl. Georg, erzählen.

2. Alle seine Taten kann man nicht berichten. Er ertrug mannigfaltige Martern und heilte den Sinn gottloser Menschen.

3. Arger Schlaf hielt viele gefangen und hinderte sie, Gottes Abglanz zu sehen. Das hat in einem Buche der weise Pasikrates beschrieben, der treue Diener des Helden. Er also wird uns belehren.

4. Der Befehl wird gegeben, sagt er (Pasikrates), alle Gläubigen zu bestrafen. Dioketian beherrschte die Städte des Götzendienstes, und die Heiden suchten die Frommen in die Falle zu locken.

5. Gerontios, der Senator, sagt er (Pasikrates), hatte eine fromme Rippe, die ihm Leben einhauchte, sein Weib Polychronia. Aus dieser erzeugte er einen Sohn, der den Sinn der Mutter hatte und ihn von dem Gotteshasse heilen sollte.

6. Der Liebliche war edel und zeichnete sich im Heeresdienste aus in einer unbesieglichen Truppe, in welcher er, wie er (Pasikrates) sagt, viele Tribunate inne hatte und zum Komes emporstieg. Er hielt aber alles das für Kehricht.

7. Da der Jüngling sah, daß sein Vater noch den Göttern opferte, sprach er: „Vater, lerne, ein unblutiges Opfer zu bringen! Die Ernte ist nahe. Gehe in Dich! Der Tag geht zur Rüste."

8. Mit Hilfe Gottes und beraten von seiner Mutter belehrte der Jüngling seinen Vater, der sich taufen ließ und nach einiger Zeit starb.

9. Nachdem der Gläubige den Vater begraben hatte, verteilte er sein Gut und sprach: „Nackt bin ich geboren, nackt will ich sterben. Keiner läuft bekleidet in der Rennbahn."

10. Darauf nahm der große Held dasselbe Ungemach wie der Apostel Paulus auf sich; wie ein Geschoß flog er vom Bogen und zerstörte die Götzenbilder. Ängstlich riefen die Priester: „Wie wagen das gewisse Leute?"

11. Der Kaiser befahl darauf, den vorzuführen, der seinen Befehl erschütterte. Sofort wurden Folterwerkzeuge beigebracht in die Jupiterstadt (Diospolis) und der Märtyrer trat vor den Richterstuhl.

12. Der Stolze sprach zum Märtyrer: „Lüge nicht! Sage mir alles ohne Furcht, und ich verzeihe dir dein Vergehen ob Deiner Jugend! Durch Opfer wirst du die versöhnen, die du geschmäht hast."

13. Der Fromme sprach: „O Gottloser, was sollen die listigen Schmeicheleien für mich? Immer wünsche ich so für Christus zu sterben. Ihn hat das Innerste meiner Seele gesehen. Alle Bilder deines Tempels sind erschüttert worden, als ich rief: Dir ziemt Ehre, Gott, dem Schöpfer und Erlöser Aller!"

14. Da raste der Sinnlose und befahl ihm Unerhörtes anzutun, ihn zu hauen, die Füße ihm zu durchbohren, den Nacken mit Eisen zu schlagen und auf einem Rade ihn mit Schwertern zu zerreißen.

15. Dann wandte er gegen ihn andere Mittel an: Scheiterhaufen, Nägel, Kratzer und Blei, ließ ihn an einem Balken aufhängen, ihm einen glühenden Helm auf den Kopf setzen, ihn in einen Kessel werfen und auf dem Boden über Stacheln hinschleppen.

16. Jung war der gute Soldat, besaß aber eines Alten Verstand; daher beschämte er den Teufel. Der böse Feind sandte Geschosse gegen ihn, ohne ihn zu verwunden; er schleuderte ihn gegen den Felsen im Strudel der Wogen, vermochte ihn aber nicht schwankend zu machen.

17. Als nun der Kaiser durch den Glauben des Mannes seine Martern vereitelt sah, folgte er einem Senator, der ihm sagte: „Er ist stark gegen alle unsere Götter; daher soll die arme Witwe ihn überreden."

18. Von oben reicht der Herr den Siegern den Preis, da er allein die Menschen liebt. Daher empfängt der Märtyrer die göttlichen Geschenke. So ging er in das Haus der hungernden Frau und gewährte ihr steten Wohlstand wie einst Elias.

19. Reichtum gab er ihr, ihrem Kinde aber Heilung und machte beide gläubig. Einen toten Ochsen erweckte er zum Leben, da eine Frau ihn kniefällig unter Tränen bat. Der Jüngling sprach bei sich: „Welche Ehrung soll ich meinem Helfer darbringen? Ich kann nur rufen: Dir ziemt Ehre, Gott, dem Schöpfer und Erlöser Aller!"

20. Er fand den gottgefälligen Weg und sprach: „Laßt uns lieber Ungläubige zu Gläubigen machen! Sie bringe ich als Opfer dar. Zwei Tote erweckte ich aus dem Grabe und taufte sie."

21. Die Kraft des Lebens lehrt der Gläubige den Athanasios, der früher irrte, darauf auch den Feldherrn Anatolios mit seinen Hausgenossen. Sofort werden diese hingerichtet.

22. Der sinnlose Kaiser versuchte, ihn im Schlafgemach (der Kaiserin) zu berücken; er aber zog es vor, die Kaiserin Alexandria zu bekehren, und sie erlitt das Martyrium durch Enthauptung. Er aber ging mit der Volksmenge zum Opfer und warf die Bildsäulen um.

23. Der Kaiser sah seine verwegene Tat und sprach ihm das Urteil. Er sah seine Mutter frohlocken und tötete sie vor ihm. Der Edle aber betete für alle, fluchte nur dem Toren und wurde auch hingerichtet.

24. Plötzlich hast du den Blitz geschleudert, o Guter, und den Toparchen mit seinem Gefolge dahingerafft. Jetzt aber schenke, o Christus, allen Verzeihung der Sünden und pflege die Kirche als Deine Braut!

II. Folgerungen.

A. Völlig klar ist zunächst, daß der Verfasser des Liedes bei seinen Hörern oder Lesern die Kenntnis des Legendenstoffes mit allen Einzelheiten voraussetzt. Ohne solche Kenntnis blieben die kurzen Mitteilungen oder Andeutungen des Liedes, z. B. die Stellen über die arme Witwe mit ihrem Sohn, über die Bekehrung des Athanasios, Anatolios und der Alexandra, über die Erweckung des Ochsen u. s. w., unverständlich. Dieses eigenartige Verhältnis seines Werkes zu einer allgemein bekannten Erzählung war dem Dichter so wohl bewußt, daß er ebenso naiv als unkünstlerisch wiederholt auf die literarische Quelle mit dem typischen *φησί* hinweist und sogar mit bibliographischer Genauigkeit ihren Autor nennt. Hiebei verfolgt er offenbar weniger den Zweck, seine Mitteilungen zu bekräftigen, als vielmehr dem Publikum nahezulegen, daß es sich zur Erklärung der lakonischen Andeutungen die ausführliche Erzählung vergegenwärtige. Daß die Hinweise nicht etwa auf ein älteres Kirchenlied, sondern auf eine Prosaerzählung zielen, ergibt sich mit Sicherheit aus der Art der Anführung und aus dem mit den erhaltenen Prosatexten verbundenen Autornamen Pasikrates. Ausdrücklich muß noch betont werden: da unter dem Publikum des Liedes naturgemäß auch alte Leute waren, die sich zu allen Zeiten um „Neuerscheinungen" wenig kümmerten, so darf man annehmen, daß die Erzählung schon mehrere Jahrzehnte vor der Abfassung des Liedes, also wohl schon am Ausgang des 5. Jahrhunderts allgemein bekannt war.

Über die Beschaffenheit dieser Georgsgeschichte wird eine Vergleichung des Liedes mit den Prosaberichten Klarheit schaffen. Die ihm zu Grunde liegende Passio enthielt folgende Motive:

1. Pasikrates, Verfasser der Geschichte. — Norm. Interpol. Gall. Kopt. Syr.

2. Diokletian, Beherrscher der Heiden. — Alle griechischen Texte, außer Pal. Athen. Athen.-Exc. Berr. (Ven.).

3. Gerontios mit Gemahlin Polychronia. — Paris. Berr. Athen.-Exc. Interpol. Daphnop.

4. Ihr Sohn diente in einer unbesieglichen Truppe (Anspielung auf den Namen des Numerus *τῶν Ἀνικίων*). — Norm. Daphnop. *Ἀρτι.* Wien. (aber in einer aus Norm. stammenden Partie). Armen. (in anderer Form). Dagegen fehlt der Name des Numerus in Athen. Ven. Paris. Interpol. *Διοκλ.* Lat. Kopt. Syr.

5. Bekehrung und Tod des Vaters Georgs (Gerontios). — Paris. Berr. Athen.-Exc. Interpol.

6. Georg verteilt sein Vermögen unter die Armen. — Athen. Ven. Paris. Wien. Athen.-Exc. Norm. Interpol. Lat. Or. u. a.

7. Zerstörung der Götzenbilder (vor dem Verhör). — Paris. Athen.-Exc. Interpol.

8. Verhör in Diospolis. — Paris. Wien. Interpol. (Daphnop.).

9. Folter durch Hauen (*ξέεσθαι*). — Athen. Paris. Wien. Athen.-Exc. Norm. (*καταξαίνεσθαι*). Daphnop. *Διοκλ.* *Ἀρτι.* Lat. Or.

10. Durchbohren der Füße. — Festnageln der Füße an einem Gestell in Athen. Daphnop.

11. Schläge auf den Nacken mit einem Eisen. — In der Prosa nur Ähnliches, wie Schläge mit einem eisernen Hammer in Gall., Schläge mit eisernen Nägeln in Kopt.

12. Zerreißen durch ein Rad mit Schwertern. — Das Radmotiv überall, sowohl in den alten Volksbuchtexten als in Norm. und Mischtexten wie Daphnop. *Διοκλ.* u. a.

13. Scheiterhaufen. — Fehlt in den Prosatexten. Doch bezieht sich *πυρά* vielleicht auf das Feuer unter dem Kessel, in dem Georg verbrannt wurde (s. unten Nr. 19); in Wien. S. 35, 16 wird dieses Feuer geradezu *πυρά* genannt.

14. Nägel. — Nägel kommen in verschiedener Anwendung vor in Athen. (60 Nägel in den Kopf), Paris. Ven. (Nägel in die Fersen), Wien. Ven. (Nägel im ehernen Ochsen), Lat. Or.

15. Kratzer (*ξυστῆρες*). — Das Wort selbst fehlt, aber die Aktion des *ξέειν* allenthalben. Paris. (S. 21, 1 f.) bietet speziell *ὄνυξιν ξέεσθαι*.

16. Blei. — Athen. Ven. Wien. Lat. Kopt. Aber auch noch Daphnop. (S. 71, 20).

17. Aufhängen an einem Holz. — Athen. (an einen Wagen hängen), Paris. Wien. Norm. u. a.

18. Glühender Helm. — Athen. Wien. Athen.-Exc. Gall. Kopt. (vessels of fire upon his head, S. 223). Fehlt bei den übrigen Griechen.

19. Werfen in einen Kessel. — Athen. Ven. Wien. Athen.-Exc. Daphnop. Lat. Or. Fehlt bei den übrigen Griechen.

20. Hinschleppen über Dreizacken (*ἐπὶ τριβόλων*). — Fehlt in allen anderen Texten. Das Motiv stammt wohl aus einer anderen Passio, z. B. der des hl. Menas (*ὁ ἡγεμὼν θυμωθεὶς σφόδρα ἐκέλευσε τριβόλους ὀξεῖς σιδηροῦς γενέσθαι καὶ . . . ἕλκεσθαι ἐπάνω αὐτῶν*, Krumbacher, Miscellen S. 39, 5) oder vielleicht sogar aus dem Liede auf den hl. Menas (*καὶ τριβόλοις ὀξέσιν ὕπερθεν περιφερέσθω*, Krumbacher a. a. O. S. 7 *ιζ'* 7). Beziehungen zwischen Georgs- und Menastexten finden sich auch sonst; vgl. oben S. 211.

21. Die arme Witwe mit ihrem kranken Sohn. — Athen. Ven. Paris. Lat. Or. Fehlt bei den übrigen Griechen.

22. Erweckung des Ochsen der Frau. — In dieser Fassung (d. h. ohne Glykerios) nur Athen. Wien. Lat. Or.

23. Erweckung und Taufe von zwei Toten. — In Athen. Ven. Lat. Or. wird eine größere Zahl von Toten erweckt (vgl. oben S. 113, 131), dagegen in Paris. Wien. und ebenso in Norm. Daphnop. *Διοκλ.* *Ἄρτι* nur ein Toter. Mit der Zahl 2 steht also Romanos in der Mitte zwischen dem alten Volksbuch und der ganzen jüngeren Tradition; vielleicht aber beruht die auffällige Sonderheit auf Willkür des Dichters.

24. Bekehrung des Athanasios. — Athen. Ven. Paris. Daphnop. *Διοκλ.* *Ἄρτι.* Lat. Or. Fehlt aber in Norm.

25. Bekehrung des Anatolios. — In dieser Form nur Athen. Ven. Wien. Lat. (in Gall. irrtümlich Athanasius) Or. Dagegen zwei Heerführer (Anatolios und Protoleon) schon in Paris. Interpol., dann auch in Daphnop. *Διοκλ.* *Ἄρτι.*

26. Bekehrung der Kaiserin Alexandria im Schlafgemach. — Die Bekehrung der Kaiserin (ursprünglich Königin) an sich hat sich vom Volksbuch bis in die spätesten Bearbeitungen erhalten. Dagegen ist das Motiv, — das ursprünglich offenbar die Pointe der Episode bildete, — daß der Kaiser Georg, um ihn zu berücken, die Nacht im Schlafgemach der Kaiserin zubringen heißt, auf griechischem Boden außer in Lied I nur in

Athen. mit ungeschminkter Offenheit bewahrt. In Paris. Wien. Athen.-Exc. ist die Episode durch den harmlosen Ausdruck „in den Palast“ und den Gardeeunuchen ad usum delphini korrigiert. Deutlich, aber nicht so deutlich wie Lied I und Athen., drücken sich Gall. Sang. Kopt. aus.

Unerheblich ist die Variante des Liedes in der Namensform; die Kaiserin heißt in den griechischen Texten meistens Alexandra; doch Alexandria außer im Lied I auch in Interpol. und Daphnop., als Variante auch in Norm. Die lateinischen Texte schwanken: Alexandra in Gall., Alexandria in Sang. Monac. Darnach ist wohl Alexandra als die ursprüngliche Form des Volksbuches, Alexandria als gelehrte Korrektur zu betrachten. Für genealogische Zwecke kann jedenfalls mit den Formen nicht operiert werden, weil hier einzelne Bearbeiter ohne Rücksicht auf ihre Vorlage willkürlich änderten.

27. Hinrichtung der Kaiserin. — Lat. Or. Bei den Griechen nur Athen. Paris. Athen.-Exc. Interpol. In den späteren griechischen Redaktionen stirbt die Kaiserin eines unblutigen Todes, offenbar, um die Hinrichtung Georgs zu isolieren und in ihrem Glanze zu erhöhen.[1])

28. Umstürzung der Götzen. — Griech. Lat. Or.

29. Hinrichtung der Mutter Georgs. — Nur in Athen. Paris. Athen.-Exc. Interpol.

30. Hinrichtung Georgs. — Griech. Lat. Or.

B. Wertlos für die Frage nach der Quelle des Liedes und seiner genealogischen Stellung sind natürlich die Motive, die zum eisernen Bestande der gesamten Georgsliteratur gehören und sich vom alten Volksbuch bis in die spätesten griechischen und fremdsprachlichen Bearbeitungen hinziehen, wenn auch nicht alle in allen Texten vorkommen. Das sind — hier wie im folgenden wird von den weniger wichtigen und weniger sicheren Motiven abgesehen —: 1. Pasikrates als Verfasser. — In den späteren griechischen Redaktionen (Daphnop. *Διοκλ.* *Ἀρτι*) aufgegeben; aber vorhanden sowohl im alten Volksbuch, wie Lied I + Lat. + Or. beweisen, als in Norm.[2]) 2. Militärische Eigenschaft Georgs. 3. Verteilung des Vermögens. 4. Peitschen. 5. Radmarter. 6. Bekehrung des Athanasios (in Norm. aufgegeben). 7. Totenerweckung (mit Modifikationen). 8. Bekehrung der Kaiserin. 9. Zerstörung der Götzen. 10. Hinrichtung Georgs.

Wichtig dagegen sind die Motive des Liedes, die außer ihm nur noch das alte Volksbuch bietet, wie wir es aus den griechischen Texten, besonders Pal. und Athen., und aus Lat. Or. rekonstruieren können: 1. Marter durch (geschmolzenes) Blei. — Auch bei Daphnop., der, wie oben gezeigt wurde, das Volksbuch sekundär beigezogen hat. 2. Der glühende Helm. 3. Der Kessel. — Auch bei Daphnop.; s. o. S. 176. 4. Die arme Witwe mit dem kranken Sohn. 5. Erweckung des Ochsen der Frau (ohne Glykerios). 6. Bekehrung des Anatolios (ohne Protoleon). 7. Betonung des Schlafgemaches im Kapitel Bekehrung der Kaiserin. 8. Hinrichtung der Kaiserin.

Einige Motive des Liedes fehlen im ältesten Volksbuch, begegnen aber in einzelnen Zweigen der späteren griechischen Überlieferung: 1. Die Jugendgeschichte (Gerontios

---

[1]) Über die Neigung der Hagiographen, den Helden möglichst durch Isolierung zu heben, vgl. die sehr richtigen Bemerkungen von E. v. Dobschütz, Byz. Zeitschr. 18 (1909) 57, 73.

[2]) Man sollte also nicht, wie oft geschehen ist, von einem „Pasikratesbuch“ oder einer „sogenannten Pasikratesredaktion“ sprechen. Denn unter dem Zeichen Pasikrates stehen so verschiedenartige Dinge wie Volksbuch und Norm. Dieser fingierte Autorname ist als Terminus für die Klassifizierung der Texte unbrauchbar.

mit Polychronia). — In Paris. Berr. Athen.-Exc. Interpol.; Reste bei Daphnop., der auch hier eine Redaktion des Volksbuches sekundär beigezogen hat. 2. Zerstörung der Götzen vor dem Verhör. — Nur in Paris. Athen.-Exc. Interpol. 3. Verhör (bzw. Hinrichtung) in Diospolis. — Nur in Paris. Interpol. Wien. (hier Bestattung in Diospolis). Eine Spur bei Daphnop. mit der die spätere Einschiebung verratenden Modifikation, daß der Leichnam von Nikomedia nach Diospolis gebracht wurde. 4. Hinrichtung der Mutter Georgs. — Nur in Athen. Paris. Athen.-Exc. Interpol.; in Athen. aber höchstwahrscheinlich später eingefügt, da hier das Korrelat, die Jugendgeschichte, fehlt; s. o. S. 119 f. Die Jugendgeschichte mit der sie ergänzenden Hinrichtung Polychronias ist also in eine griechische Redaktion des Volksbuches eingeschoben worden nach der Abzweigung von Lat. Or., aber noch vor der Zeit des Romanos. Aus derselben Redaktion stammen auch die weniger wichtigen Motive: erste Zerstörung der Götzen und Lokalisierung des Verhörs (und der Hinrichtung) in Diospolis. Das letztere Motiv ist offenbar erfunden worden, weil schon damals, wie Dillmann[1]) in einem anderen Zusammenhange vermutet hat, Diospolis (Lydda) eine berühmte Kultstätte des hl. Georg geworden war. Diese Berühmtheit muß also schon um 500 n. Chr. bestanden haben; s. o. S. 121 f.

C. Eine eigene Betrachtung erheischen die zwei wichtigen Motive Diokletian und der Numerusname Anikier. Kaiser Diokletianos an Stelle des Perserkönigs Dadianos (Dacianus, Datianus) herrscht außer in Lied I in der ganzen griechischen Tradition, selbst in drei Derivaten des Volksbuches: Paris. Wien. Ven. (hier allerdings erst durch Änderung des letzten Redaktors; s. o. S. 133 f.). Wie das Lied zeigt, hat es schon zur Zeit des Romanos eine griechische Redaktion gegeben, in der Dadianos durch Diokletianos ersetzt war. Höchstwahrscheinlich war diese Redaktion identisch mit der eben nachgewiesenen, durch die Jugendgeschichte charakterisierten Redaktion. Ich nenne sie im Gegensatz einerseits zum alten Dadianosbuch, anderseits zu den jüngeren gesäuberten griechischen Redaktionen den alten Diokletiantypus. Von griechischen Texten haben nur Pal. Athen. Berr. Athen.-Exc. die durch Lat. Or. als ursprünglich erwiesene Figur des Perserkönigs Dadianos bewahrt.

Weniger klar sehen wir bezüglich des Namens Anikier. Daß er in Lat. Or. (außer Armen.) fehlt, will nicht viel besagen; denn die fremdsprachlichen Bearbeiter konnten den Namen weggelassen haben, weil sich das in ihm liegende (vielleicht ursprünglich gar nicht beabsichtigte) Wortspiel (= unbesieglich) in der fremden Sprache nicht wiedergeben ließ; übrigens hat Armen. (S. 254, 3) einen vielleicht aus Anikion verdorbenen Namen: e legione Licratensium. Dagegen ist recht auffällig und mir unerklärlich, daß der Name nicht bloß in allen Vertretern des griechischen Volksbuches und in der Abzweigung Interpol., sondern auch in *Διοκλ.* fehlt. Daß er in dem von Romanos benützten alten Diokletianostypus vorhanden war, bleibt aber sicher.

D. Ohne Belang sind die wenigen Motive, in denen das Lied ganz isoliert steht, wie der Scheiterhaufen, das Hinschleppen über Dreizacken, die Erweckung zweier Toten. Die ersten zwei erklären sich leicht aus der Freiheit, welche sich alle Bearbeiter von

[1]) „Davon, daß er mütterlicherseits aus Palästina stammte, ist (in Syr. und Arab.) keinerlei Andeutung, auch nicht in der seiner Passio vorausgeschickten Vorgeschichte.... Die Wendung, daß er halb Palästiner oder daß Lydda (Diospolis) der Schauplatz seiner Kämpfe war, ist offenbar erst entstanden, nachdem die dort auf seinen Namen gebaute Kirche Berühmtheit erlangt hatte" (S. 354).

Passionen gerade hinsichtlich der Ausschmückung der Tortur erlaubten; das dritte ist eine nicht sehr wesentliche Abweichung von der sonstigen Überlieferung.

Nun sehen wir so klar wie selten auf den vielverschlungenen Nebelpfaden der Georgstradition. Das von Romanos gelesene und empfohlene Martyrium des hl. Georg war in den meisten Motiven, besonders in den charakteristischen Kapiteln von der armen Witwe, der Szene im Schlafgemach der Kaiserin und den krassen Martern, noch identisch mit dem alten Volksbuch. Verschieden von ihm war es namentlich durch drei Neuerungen: die Übertragung der Hauptrolle auf Kaiser Diokletian, die Einfügung der Jugendgeschichte mit dem sie ergänzenden Martertode der Polychronia und die Lokalisierung in Diospolis, vielleicht auch durch Einführung des Namens Anikier. Die Bearbeitung bildete also eine Übergangsstufe vom alten Dadianosbuch zu den späteren griechischen Redaktionen, namentlich Norm. *Διοκλ. Ἄρτι*, welche durch Säuberung der Erzählung von anstößigen Motiven und den allzu krassen Martern charakterisiert werden. Sie stand dem Dadianosbuch aber noch erheblich näher als den genannten späteren Typen. Es war eine Bearbeitung, die durch die Motive Diokletian und Diospolis auf historische Glaubwürdigkeit und durch die Jugendgeschichte auf den Schein der Vollständigkeit abzielte. Entstanden ist sie spätestens um das Jahr 500.

42. Lied II (von Romanos?).

I. Inhalt.

Vgl. o. S. 90—95. — Prooemion: Heute wird das ruhmvolle Martyrium des hl. Georg gefeiert.

1. Die beste Landarbeit des Paradiesgärtners ist Georg, der uns Früchte voll Unsterblichkeit gezeigt hat. Nichts in Christus ist unglaubhaft, wenn auch einige Ungläubige, völlig verblendet, sich feindlichem Rat ergeben haben. Sie haben den Mund gegen den Himmel erhoben und Unrechtes gegen den Gerechten gesprochen. Die Gläubigen sollen aber bedenken, daß dem Schöpfer alles möglich ist.

2. Wir dürfen uns nicht mit den Ungläubigen auf eine Stufe stellen; denn das Licht hat nichts mit der Finsternis gemein, die Unheiligen nichts mit dem reinen Besitz. Ich will aus der göttlichen Schrift, die ihr kennt, der alten und der neuen, die Wunder Christi darstellen, wie er furchtbare Zeichen in Weisheit wirkte, um die Sterblichen aus der Verführung des Beliar zu retten.

3. Aus Liebe zu dem Heiligen wage ich es zu euch, obwohl ihr schon wisset, zu reden. Ihr alle kennt das große Wunderzeichen, das durch Elias am Sprößling der Witwe geschah, den er aus dem Grabe erweckte; dann den Elisaeos, der ähnlich den Sohn der Somaniterin auferstehen ließ, und (ihr wisset), wie sie dann wiederum, als es Zeit war, das Leben verließen. Und so sehen wir, daß diese zweimal starben, und (wir) schweigen, ohne zu forschen.

4. Von den Gegnern wird vielleicht einer erwidern, das (oben) Erzählte sei dem untersuchten (Falle) nicht gleich; denn ein anderes sei es, wenn ein Gestorbener erweckt wird, und (ein anderes), wenn jemand, der in vielfacher Weise an seinen Gliedern ertötet wurde, standhält und unerträgliche Qualen aushält, obwohl ihm Fleisch, Knochen und Mark zermalmt werden. Sie (die Gegner) wissen gar nicht, daß Ezechiel die Gebeine der Toten auf dem Felde vertrocknet fand und durch Weissagung sie belebte.

5. Nachdem wir dargelegt und erkannt haben, daß jene von den Toten auferstanden und wieder gestorben sind, laßt uns (der Erweckten) aus dem Neuen Testament gedenken. Petros erweckte einst die gestorbene Tabetha und Johannes ließ die Drusiane in Ephesos nach drei Tagen aus dem Sarge erstehen, und auch sie sah später den Tod, wie wir auch von Lazarus wissen, daß er nach vier Tagen auferstand und dann wiederum starb.

6. Durch des Erlösers Erweckung ist gerechtes Volk aus den Gräbern erstanden und in die heilige Stadt eingetreten; die einen von ihnen haben noch eine Zeit lang gelebt, die andern sind schnell zu den Toten gelangt. Aber vielleicht werden andere sagen: „Diese sind eines natürlichen Todes gestorben, nicht wie der Märtyrer (Georg), der an Gebein und Gliedern gerädert und, wie Spreu zerstreut, lebend geschaut wurde.“ Ich aber sage: „Nichts ist für Christus unmöglich“.

7. Warum soll dieser Ehrwürdige mit göttlicher Hilfe nicht über die Natur hinaus (Leiden) ertragen haben. Wer wird sich erkühnen, dem Schöpfer vorzuschreiben, nicht zu tun, was er will, falls er nicht etwa gottlos ist? Das wollen wir als Gläubige anerkennen; denn Gott ist jedes Ding möglich.

8. Leicht war es nicht, die Ungläubigen zu überzeugen, die in ihrer Verstockung verharren. Die Zeichen sind, wie Paulus sagt, den Ungläubigen, nicht den Gläubigen gegeben. Mit diesen (Zeichen) war auch der Märtyrer geschmückt und hat viele Ungläubige zum Glauben geführt durch Christi Gnade. Ihm wollen wir nun Lob und Preis spenden, der geruht hat, alle zu retten, die nach eigenem Entschluß gerettet werden wollen.

9. Als Märtyrer Christi und Sieger wurde Georg befunden, weithin glänzend und angerufen beschützt er, der von Liebe zu Christus entbrannt einst rief: „Christus verehre ich und die Dämonen verabscheue ich.“ Als alle Folterwerkzeuge zur Schau gestellt wurden, sagte der Märtyrer, er verachte sie im Vertrauen auf Christus, und er verachtete den Reichtum der Armut zu Liebe.

10. Kaum hatten die römischen Beamten, die den Knecht Christi festhielten, solches gehört, so geißelten und mißhandelten sie ihn. Als sie aber sahen, daß das Unmögliche möglich ward und daß der, dessen Leben schon aufgegeben war, wie von den Toten auferstand, gerieten sie durch das Wunder außer sich. Und noch blieben sie ungläubig und erwogen, was sie tun sollten; bei all ihrem Zauber und all ihrer Wut (im Griechischen ein Wortspiel) waren sie ratlos.

11. Als Kaiser Diokletian sah, daß alle Werkzeuge ihm versagten, mahnte er schmeichelnd: „Wenn du mir folgst, werde ich dich zu einem Würdenträger machen.“ Der Edle aber verschmähte alle Ehren und alle Königtümer der Welt. Für stärker (schlimmer) hielt er die Schmähung Christi. Daher überredete er Alexandria, den Purpur aufzugeben und sich Christus zuzuwenden. So erlitt sie das Martyrium.

12. Besiegt wird schweigend der Satan täglich, und alle Gesetzlosigkeit schließt ihren Mund. Den Heiland fürchtet der Tod. Daher sandte das Volk einen Hymnus zu Gott und glaubte seinen Wundern. Dieser Ehrwürdige nun bekehrt viele zum Christentum und erwirkt Gnaden für jeden, der durch ihn bittet.

13. Wenn einer zu Lande oder zur See, in Geschäften, Prozessen und schrecklichen Träumen bittet, so erreicht er seinen Zweck durch des Erlösers Gnade. Jener (der Heilige) wird nun mit dem Schwerte hingerichtet. Im Himmel legt er für uns Fürsprache ein, und alle, denen es wohl ergeht, preisen daher den Schöpfer.

14. Von deinen göttlichen Reden werden wir, o Christus, alle belehrt, dir ein unblutiges Opfer darzubringen, Lobreden, die dir genehmer sind als Kälber, indem wir dir unser Gebet darbringen, dich in jeder Bedrängnis anzurufen. Darauf vertrauend bitte ich dich um Sündennachlaß, Erlösung von Schmerzen, Stärkung der Seele und Gesundheit des Körpers.

II. Folgerungen.

In dem Liede sind zwei Bestandteile scharf zu sondern: die angeführten oder wenigstens angedeuteten Materialstücke aus der Georgsgeschichte und die mit Belegen aus der heiligen Schrift operierende Polemik gegen die Zweifler. Zur ersten Gruppe gehören folgende Motive, die vom Liede erwähnt oder vorausgesetzt werden:

1. Tötliche Martern, besonders Rad.
2. Mehrfacher (wenigstens zweimaliger) Tod.
3. Bekehrung vieler Ungläubigen durch Georg.
4. Bekenntnis Christi und Verabscheuung der Dämonen.
5. Geißelung durch römische Beamte.
6. Kaiser Diokletian.
7. Der Kaiser versucht es mit Schmeicheleien und Versprechungen.
8. Bekehrung der Kaiserin Alexandria durch Georg.
9. Hinrichtung der Kaiserin.
10. Bekehrung vieler.
11. Erwirkung von Gnade für die, so bitten „zu Lande, zur See, in Geschäften, in Prozessen, in schrecklichen Träumen."
12. Hinrichtung mit dem Schwert.

Vom konkreten Inhalt der Georgsgeschichte wird hier, wie man sieht, nur eine zufällige Auslese geboten, offenbar, weil das Lied hauptsächlich auf die Widerlegung der Zweifler abzielt; die Kenntnis der Passion oder vielmehr einer bestimmten damals allgemein bekannten Redaktion derselben wird dabei sowohl bei den Skeptikern als den übrigen Hörern vorausgesetzt. Für die Bestimmung der Beschaffenheit dieser Redaktion kommen namentlich folgende Punkte in Betracht: 1. Der mehrfache Tod. 2. Kaiser Diokletian. 3. Hinrichtung der Kaiserin Alexandria. 4. Die Details im Gebet um Gnadenwirkung. Aus Punkt 2 und 3 ergibt sich, daß der vorauszusetzende Text verschieden war sowohl vom alten Volksbuch, das den Diokletian nicht kennt, als auch von Norm. mit seiner Sippe, wo die Hinrichtung der Kaiserin fehlt, dagegen eng verwandt mit der Quelle des Liedes I, in der ebenfalls Punkt 2 und 3 (wie auch 1) vorhanden waren. Außer Punkt 3 bestätigt auch Punkt 1, daß der Text noch nicht die in Norm. und seiner Sippe vorliegende Korrektur erlitten hatte. Besonders wichtig ist Punkt 4. Ein Gebet Georgs um Gnadenwirkung findet sich zwar sowohl in Lat. und Or. als in der späteren griechischen Traditionslinie. Aber mehrere charakteristische Details, die sich zufällig aus dem Prosatexte in das Lied gerettet haben, kehren auf griechischem Boden wieder nur in Paris., Interpol. und Athen., und zwar in Paris. die vier Motive: zur See, in Geschäften, in Prozessen, in Träumen, in Interpol., der hier auf eine ähnliche, aber schon etwas verkürzte Redaktion zurückgeht wie Paris. oder selbst verkürzt hat, nur die ersten drei, in Athen. die letzten zwei (Traum, Gericht).

Mithin gehört der in Lied II vorausgesetzte griechische Text zu der auch dem Lied I zu Grunde liegenden alten griechischen Redaktion, in der einerseits Dadianos schon durch Diokletian ersetzt, anderseits die Hinrichtung der Kaiserin noch nicht in den unblutigen Tod emendiert war. Daß aus diesem alten Diokletiantypus größere Partien in Paris. und Interpol. übergegangen sind, ist schon oben gezeigt worden; eine neue Bestätigung bietet nun Lied II durch seine in Punkt 4 beobachtete enge Übereinstimmung mit Paris. und Interpol. Die Übereinstimmung mit Athen. beruht auf der großen Verwandtschaft des alten Diokletiantypus mit dem Dadianostypus. Noch für ein in der obigen (nur die sicheren Punkte umfassenden) Aufzählung nicht genanntes Motiv liegt sehr wahrscheinlich die (dem Liede natürlich wieder durch den alten Diokletiantypus vermittelte) Quelle im Volksbuch, für den Satz in Strophe ι' 8 f. „sie bewachten ihn und überlegten, was sie nun weiter (mit ihm) tun wollten“. Daß etwas Ähnliches im alten Volksbuch stand, zeigt z. B. Athen. S. 7, 7 ff.: *κελεύει πάλιν ἀχθῆναι αὐτὸν ἐν τῇ φυλακῇ . . . ἕως οὗ σκέψηται ποίᾳ κολάσει ἀναλώσῃ τὴν δρωμένην νεότητα αὐτοῦ*; vgl. Athen. S. 7, 29 f. und Wien. S. 35, 7. Mit anderen Parallelen zwischen Lied I und Lied II wie der Radmarter und der Namensform Alexandria (s. o. S. 256) und den nur unklar angedeuteten Motiven läßt sich nicht sicher operieren.

Offen bleibt die Frage, ob die dem Liede II zu Grunde liegende Redaktion in allen Hauptpunkten mit der Quelle von Lied I identisch war. Allerdings ist von mehreren für die Quelle von Lied I charakteristischen Motiven, wie Pasikrates, Jugendgeschichte mit der Hinrichtung der Mutter Georgs, Diospolis, Witwenepisode, Anatolios allein, in Lied II keine Spur; aber ein Schluß ex silentio ist unzulässig, da das Lied II überhaupt sehr wenig Erzählungsstoff enthält. Aus der Übereinstimmung der zwei Lieder in Punkt 1—3 und dem Fehlen offenbarer Abweichungen wird es jedenfalls sehr wahrscheinlich, daß die Vorlage beider Lieder im großen und ganzen identisch war.

Dieses Ergebnis ist auch für die Zeitbestimmung des Liedes wichtig. Auch Lied II muß entstanden sein nach der Ausbildung des alten Diokletiantypus, also nach dem Ende des 5. Jahrhunderts — an dieser Frühgrenze würde man auch sonst nicht zweifeln — und vor Andreas von Kreta, dessen erstes Enkomion schon die Verbreitung von Norm. voraussetzt. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß der Dichter des Liedes diesen Text beiseite geschoben hätte, wenn er schon existiert hätte.

III. Echtheitsfrage.

Hierüber schreibt mir Dr. Paul Maas, der das Lied für seine sehnlichst erwartete „Byzantinische Metrik“ studiert hat, folgendes:

„Das Lied Akr. 51 habe ich schon bei Krumbacher, Miscellen S. 106, als zweifelhaft bezeichnet; auch jetzt finde ich weder für noch gegen seine Authentizität ein durchschlagendes Argument. Da von den 26 hagiographischen Liedern, die den Namen des Romanos in der Akrostichis tragen, fast die Hälfte sicher falsch ist, so wiegt das Zeugnis der Initialen auch in Akr. 51 an und für sich nicht schwer. Gestützt wird es durch den polemischen Charakter der ersten Hälfte des Liedes: dergleichen Disputationen liebt Romanos (vgl. BZ XV 13—24); in den späteren Kontakien und speziell den bisher erkannten Fälschungen tauchen sie nur selten auf.

Andererseits bleibt die Sprache (z. B. γ′ 4 η′ 1 ι′ 5) und der Stil des Liedes unter dem Niveau der gesicherten Werke des Romanos; auch finden sich metrische Licenzen, die in allen alten Kontakien desselben Metrums (Akr. 20. 47. 61. 68. 200) gemieden werden. Für die Enklise von ἄν (ζ′ 3) weiß ich nur eine Parallele, und diese steht in einem zweifellos späten Lied, Akr. 194 (vgl. BZ XVI 584 f.) ιβ′ 1 ἐγίνωσκέν ἄν. Romanos läßt in solchen Fällen das ἄν fast stets weg (z. B. Miscellen S. 16 ιζ′ 3, 19 ια′ 4 ff. ιβ′ 5). Gelehrte Sprache charakterisiert die späteren Produkte (vgl. BZ XVI 566—576). — Inhaltlich bedenklich ist die Behauptung, Elias habe den Sohn der Witwe aus dem Grab geweckt (γ′ 5); in dem Lied auf Elias (Akr. 56), einem seiner bedeutendsten, hat Romanos die Geschichte dem biblischen Bericht entsprechend dargestellt. — Am entschiedensten spricht die Akrostichis τοῦ τάλα Ῥωμανοῦ gegen die Echtheit. Sie ist identisch mit der Akrostichis der evidentesten Fälschung, Akr. 35 (ediert und besprochen BZ XV 36 ff.). Das einzige Lied, das außer diesen beiden die Worte τάλα Ῥωμανοῦ in der Akrostichis trägt, Akr. 39, ist auch nicht von Romanos. Überhaupt fehlt, soweit ich sehe, τάλα bei Romanos; dagegen führen 22 späte Kontakien diese seltsame Form in der Akrostichis (vgl. Krumbacher, Akr. S. 633 f.). Damit dürfte die Wage zu Ungunsten der Authentizität ausschlagen."

Auch diese Bemerkungen bestätigen den Satz, den ich in Miscellen S. 93 f. des näheren begründet hatte, daß eine befriedigende Lösung der Authentieprobleme bei Romanos erst nach Vollendung der Gesamtausgabe möglich sein werde. Erst dann wird die Untersuchung so geführt werden können, daß die Leser ihr folgen, sie kontrollieren und selbst mitarbeiten können. Immerhin kann das Problem für unser Lied wenigstens vorläufig aufgestellt und durch einige Bemerkungen beleuchtet werden. Schon früher hatte ich, unabhängig von der oben abgedruckten Notiz des Herrn Dr. P. Maas, hierüber folgendes niedergeschrieben, was jetzt unverändert, nur durch einen Zusatz erweitert, mitgeteilt sei, damit die Frage duobus testibus geprüft werde.

Die ganze erste Hälfte des Liedes (Strophe α′—ζ′) besteht aus einer breiten, mit Argumenten aus den Heiligen Schriften operierenden Polemik gegen Leute, die der Georgsgeschichte Mißtrauen entgegenbringen, und zwar macht die Beweisführung den Eindruck, als richte sie sich gegen bestimmte, zur Zeit des Dichters geläufige Einwände (vgl. bes. Strophe δ′). Erst mit Strophe η′ findet der Verfasser den Übergang zur Geschichte des hl. Georgs selbst und betont besonders die im ersten Teil theoretisch erörterte Tatsache, daß die Henker außer sich gerieten, als der Totgeglaubte wieder auflebte.

Diese eigenartige Disposition wird nur verständlich, wenn wir annehmen, daß der Dichter die genaueste Kenntnis des Legendenstoffes bei allen Hörern oder Lesern voraussetzen durfte. Aber noch mehr: die Konzentrierung auf die Polemik in Lied II ist kaum denkbar, wenn nicht schon ein anderes der Erzählung und Erbauung gewidmetes Lied über denselben Vorwurf verbreitet war. Seine Existenzberechtigung erhält das Lied II also, wenn man es nicht — wie die Hs aus unbekannten Gründen tut — an die erste, sondern an die zweite Stelle setzt und als eine Art Ergänzung des ersten unter dem Namen des Romanos überlieferten Liedes betrachtet. Übrigens hat der Verfasser durch Hinzufügung einer wenn auch nur knappen Erzählung des Tatsächlichen dafür gesorgt, daß auch Lied II zur Not für sich allein stehen kann.

Die Schwierigkeit, ein Lied mit vornehmlich polemisch-apologetischem Grundton abzufassen, hat nun freilich der Dichter nicht ganz überwunden. Mit der Kontroverse über die Glaubwürdigkeit der Passion fällt er förmlich wie mit der Türe ins Haus. Auch der Übergang von der Polemik zur erzählenden Darstellung ist nicht geschickt. Merkwürdig ist, daß der Verfasser trotz seiner lebhaften theoretischen Apologie doch im erzählenden Teil selbst dem Zweifel einige Konzessionen macht, indem er die unglaublichsten Details übergeht oder mildert; so wird z. B. der Bericht über die Wiederbelebung des toten Georg durch den Ausdruck ὥσπερ ἐκ νεκύων ἐξεγερθέντα (ι' 6) ersichtlich abgeschwächt. Übrigens scheint auch der Verfasser von Lied I auf die Glaubensfähigkeit seiner Hörer durch die Art, wie er über den mehrmaligen Tod still hinweggleitet, einige Rücksicht zu nehmen. Beide Lieder verraten in dieser Hinsicht wenn nicht einen Verfasser so doch ungefähr dieselbe Entstehungszeit, eine Zeit des Übergangs von der um sich greifenden Kritik zur Einführung der gereinigten Normalredaktion. Zu Gunsten der Autorschaft des Romanos oder wenigstens eines ihm zeitlich nahestehenden Dichters spricht auch die Tatsache, daß dem Lied II dieselbe Prosaerzählung zu Grunde liegt wie dem Lied I. Dagegen kann die Beobachtung, daß auch bei Andreas II eine Polemik gegen die Zweifler vorkommt (s. o. S. 212), für die Zeit- und Autorfrage des Liedes kaum in Betracht kommen; höchstens könnte man annehmen, daß Andreas bzw. Pseudo-Andreas durch unser Lied inspiriert worden sei.

Gegen die Autorschaft des Romanos ist namentlich die vielfach ungeschickte und stellenweise unverständliche Darstellung geltend zu machen, wenn auch solche allgemeine Argumente immer nur mit größter Reserve benützt werden können.[1]) Unmögliche Konstruktionen und sonstige Unebenheiten (bes. Mißbrauch des Partizips) beleidigen fast in jeder Strophe. Vgl. Str. α' 5—7; β' 4—6, 7—8; δ' 4, 7—10; ε' 1—3; ς' 4—6, 8—10; ζ' 1—3 (Ἄρα—πῶς); ϑ' 1—4; ι' 1—3, 4—6; ια' 6; ιγ' 1 (Ὅστις ἐὰν); ιδ' 4—6. Bezeichnend für die Gedankenarmut des Verfassers ist die Wiederholung der gleichen Ausdrücke, z. B. Χριστοῦ δοῦλοι α' 11, ζ' 11, ι' 1 und 11, ιγ' 8 und 11; καταφρονῶ ϑ' 8 und 10. Mit der inhaltlichen Grundtendenz, der (echt griechischen) starken Betonung der Rechtgläubigkeit, hängt es zusammen, daß das ganze Lied von den Ausdrücken πίστις, πιστός, ἄπιστος wimmelt. Die schlimmste Wiederholung ist die häufige und doch nicht konsequent durchgeführte Einleitung des Refrains durch die Formel τιμήσωμεν τοῖς σεπτοῖς ὕμνοις. Von Einzelheiten notiere ich noch das seltsam nachhinkende δέ ς' 8 und 9, ϑ' 3; das unpassende διό zur Herstellung des Überganges η' 11, ια' 6 und 11. Dagegen ist πάντων δὲ μηχανῶν ϑ' 7 durch das häufige Partizip Masc. beim Femin. bei Romanos (ein Beispiel auch in unserem Lied ιδ' 6) gestützt und muß also aus dem Spiele bleiben. Ebenso das vereinzelte Wortspiel ι' 10 (ἐν μαγείᾳ—ἐν μανίᾳ), das zum Stile des Romanos paßt, aber auch auf Imitation beruhen kann.

Von den hier angedeuteten Dingen erweckt den stärksten Verdacht der ganz unmögliche, geradezu kindisch unbeholfene Satzbau in mehreren Strophen (besonders ε' ς' ζ' ιδ'). Es ist ein Unstil, der streckenweise an die sprachliche Hilflosigkeit späterer Bearbeitungen des Volksbuches erinnert (s. o. S. 124 ff., 151 ff.). Trotz aller Plumpheit ist das syntaktische Kauderwelsch, wenn auch, vielleicht begünstigt durch die Sinnlosigkeit der Konstruktionen,

---

[1]) Vgl. Krumbacher, Miscellen S. 93.

noch einzelne Korruptelen hinzugekommen sein mögen, in der Hauptsache gewiß Eigentum des Autors, und es hätte keinen Zweck, seine Schuld durch tiefeingreifende Emendationen mildern zu wollen. Welche Bewandtnis es mit dieser Formlosigkeit hat, ist schwer zu sagen; sie bleibt auffällig, mag Romanos oder ein anderer Kirchendichter für das Lied verantwortlich sein. Die kritisch hergestellten sicheren Lieder des Romanos zeigen einen zwar schlichten, im Gebrauch syntaktischer Feinheiten sparsamen, aber logischen und völlig durchsichtigen Stil. Hält man also an Romanos als Autor fest, so müßte man etwa annehmen, daß er das Lied in seiner Jugend verfaßt habe, in einer Zeit, da er, der Nichtgrieche, in der griechischen Syntax noch wenig bewandert war.

Gegen diese Hypothese spricht aber das Metrum des Liedes. Den Hirmus bildet die Anfangsstrophe des herrlichen Osterliedes *Τὸν πρὸ ἡλίου* (bei Pitra S. 124 ff.; vgl. Krumbacher, Miscellen S. 9 ff.). Wenn nun auch, wie früher gezeigt worden ist, die Bezeichnungen der Liedschemen zuweilen wechseln und daher aus den Hirmusnotizen keine chronologischen Schlüsse gezogen werden dürfen, so ist es doch unwahrscheinlich, daß Romanos diese Strophe zuerst in unserem Lied oder etwa in einem noch früheren Jugendlied aufgestellt habe, und sie später erst nach dem Osterliede benannt worden sei. Unser Lied zeigt das berühmte Schema nicht in einem embryonalen Stadium, sondern in nachlässiger Behandlung. Eine erschöpfende Beurteilung der Metrik des Liedes könnte freilich nur auf Grund einer kritischen Ausgabe und zusammenfassenden Vergleichung aller nach demselben Muster gebauten Lieder gegeben werden. Ich beschränke mich daher auf einige kurze Hinweise. Vgl. die häufige Vernachlässigung des gesetzlichen Einschnittes nach V. 8 (in *α' β' δ' ε' ς' η' ια' ιβ' ιγ'*) und die Mißhandlung der Verse 1^2 in *ς'*, 3^2 in *ι'* (Schlußaccent), 4^2 in *ιγ'*, 7^2 in *ιγ'* (*ὑπὲρ πάντων* = — ⏑ ⏑), 8^2 in *β'*, 11^1 in *β'*, *ι'*, *ιγ'*, *ιδ'* u. s. w., auch die im Apparat verzeichneten fehlenden und überschüssigen Silben. Dazu kommt noch das wichtige metrische Argument, das P. Maas (Byz. Zeitschr. XV 35) für mehrere gefälschte Lieder ausgeführt hat, der Bau des Prooemions nach einem gewöhnlichen Hirmus (*Εἰ καὶ ἐν τάφῳ*; vgl. Krumbacher, Miscellen S. 9 f.). Kurz, nach schwerwiegenden formalen Indizien erscheint die Autorschaft des Romanos als sehr zweifelhaft. Für sie sprechen, außer dem ungenügenden Zeugnis der Akrostichis, nur einige allgemeine Erwägungen, wie die (schon oben hervorgehobene) Vorliebe des Romanos für polemische Ausführungen und die inhaltliche Zusammengehörigkeit des Liedes mit Lied I.

43. Lied III (anonym).

I. Inhalt.

Vgl. o. S. 95—102. — Prooemion: Von Gott gepflanzt erschienst du als Pflanzer der Frömmigkeit; du hast in Tränen gesät und erntest Frohsinn.

1. Aus Liebe zu Christus eilt der Soldat für ihn zu sterben. Ihn also, Georg, wollen wir besingen als gemeinsamen Schutzherrn. Denn er bittet beim Heiland für alle um Sündennachlaß (Refrain).

2. Als der fleckenlose Märtyrer sah, wie der Trug der Götzen herrschte, leuchtete er wie eine Fackel denen in der Finsternis. Als die Diener Christi von den Götzenverehrern gesucht wurden, eilte er herbei und bekannte sich als Christen.

3. Aus Liebe zu Christus gab sich der ehrwürdige Märtyrer hin, indem er die Welt und des Herrschers Ehre und Drohung mißachtete; er rief aus: „Ich bin Christi Diener und opfere eueren Götzen nicht.“

4. Durch solche Sitten ausgezeichnet, verteilte Georg seinen Reichtum an die Armen und bedachte, daß es Zeit sei, die Märtyrerkrone zu gewinnen und mit den Engeln in alle Ewigkeit zu weilen. Daher gab er sich (als Christen) den damaligen Machthabern kund.

5. Der damalige Herrscher Diokletian befahl, Christus nicht zu verehren. Diesen betrachtete der große Kämpfer Georg als einen Schwätzer und trat sogleich auf den Kampfplatz, verfiel nicht in kindische Feigheit und scheute nicht das Feuer, die Schwerter und die vielen Foltermittel.

6. Er achtete alles von den Tyrannen kommende für nichts und rief: „Ich bin Christ.“ Staunen ergriff die Hörenden und sie riefen: „Du bist unglücklich, daß du dich so den Qualen überlieferst; diene den Göttern und dem Kaiser!“

7. Als Magnentios, der Freund des Kaisers, seine Stimme hörte, sprach er zu ihm: „Wer bist du, Mann, daß du solche Kühnheit zeigst? Sage deinen Namen!“ Ihm erwiderte der Edle: „Erstens heiße ich Christ; mein zweiter Name ist Georg; denn ich werde die Frucht der Tugenden tragen.“

8. Als Georg solches gesagt, sprach wiederum zu ihm der ungerechte Herrscher: „An deinem Gesichte erkenne ich deine Vornehmheit, und im Heere hast du eine höhere Würde als die anderen empfangen; schände also nicht dich selbst, sondern opfere und du wirst unsere Freundschaft genießen.“

9. „Ich enthülle dir meinen ganzen Plan; wenn du mir gehorchst, wirst du viel Gutes erlangen und wirst in meinem Palaste geehrt werden; denn auch an Jugend übertriffst du alle. Gehorche also; dein Freimut nützt dir nichts, sondern schafft dir nur Schande.“

10. Der Märtyrer aber, hoffend auf künftigen Ruhm, sprach zum Herrscher: „Nichts achte ich höher als Christus, nicht kaiserliche Ehren, nicht übermäßigen Reichtum, nicht vergänglichen Ruhm, nicht Schmeicheleien, noch auch Tod, Feuer, Schwert, Grube, Rad, Sägen; alles ertrage ich freudig.“

11. Der große Held Georg wollte den Feind besiegen und sprach zum Kaiser Diokletian: „Alle deine Götter sind Scheusale, Werke von Menschenhand, gefühllos, seelenlos, ich verfluche sie und ihre Verehrer.“

12. Diokletian: „Ich weiß einen anderen Plan, der ohne Vorwurf für dich ist: ich und das Volk bitten für dich zu den Göttern, die du verwegen beschimpft hast; verleugne du nur Christus. Ich fürchte, du möchtest alle zum Abfall von unserer Religion überreden und ich möchte ohnmächtig dir gegenüber erscheinen und mit ihnen überredet werden.“

13. Nun sprach der Kämpfer zum Herrscher: „Möchtest du den Herrn des ganzen Erdkreises erkennen, um des himmlischen Reiches Miterbe zu werden! Denn diese deine Ehrungen und Drohungen gehen wie im Schatten unter. Daher wirst du meinen Sinn nicht beugen.“

14. Als der Kaiser die Worte des Jünglings vernommen hatte, brüllte er wie ein Löwe und befahl ihn schonungslos aufzuhängen und ihm die Eingeweide zu zerfleischen, so daß sie zur Erde fielen; der Kämpfer aber rief: „Christus, ich danke dir, daß du mich dieser Stunde würdig erwiesen hast.“

15. Der Kaiser, wie von einem Schwerte in die Seele getroffen, sperrte den großen Kämpfer Georg ins Gefängnis und ließ seine Füße in einem Block ausstrecken, und man legte ihm einen großen Stein auf die Brust. Der Märtyrer aber rief: „Ich danke dem Allerhöchsten, daß ein schwerer Stein auf mich gelegt wurde, um meine Liebe zu Christus zu stützen."

16. Von Magnentios erhielt Diokletian und der ganze Senat einen bitteren Ratschlag und ließ ein mit Sägen versehenes Rad herstellen, bei dessen Anblick der Heilige rief: „Der du zwischen zwei Übeltätern gekreuzigt wurdest, rette meine Seele aus diesem bösen Marterwerkzeug!"

17. Als er das gesprochen, wurde er an die Maschine gebunden und wieder (?) wurde sein ganzer Körper zerschnitten; die Gesetzlosen priesen aber die Götzenbilder. Nach längerer Zeit erschien ein Engel und machte den Mann gesund und ermutigte ihn.

18. Als nun der Märtyrer sich unversehrt sah, ging er an den Ort, wo der Herrscher und sein Senat ihre scheußlichen Opfer darbrachten und sprach zu ihm: „Erkenne mich und meinen Retter und Gott; du irrst also, wenn du den Götzen opferst und nicht Christus verehrst."

19. Aufmerksam blickte der Kaiser ihn an und rief: „Wer bist du?" Der Märtyrer antwortete ihm: „Ich bin Georg, der auf deinen Befehl ans Rad gebunden worden ist." Da sie ihn nun sahen, erschraken sie und konnten sich nicht erklären, wie der wieder lebte, den sie halbtot verlassen hatten.

20. Angesichts dieser wunderbaren Geschehnisse nahten sich Protoleon und Anatolios dem Herrn und riefen: „Es gibt nur einen Gott, den die Christen verehren." Die Gesetzlosen töteten sie mit dem Schwerte. Dann trat auch die Kaiserin hinzu und bekannte sich vor allen als Christin.

21. Unmutig ließ der Herrscher den edlen Georg in das Feuer fürchterlichen Kalkes werfen und nach drei Tagen sandte er Soldaten, um die Gebeine des Märtyrers zu holen. Man fand ihn aber ohne Schaden und Makel; da riefen alle: „Groß ist der Gott der Galiläer."

22. Als der Kaiser den Märtyrer unverletzt sah, schlug er seine Füße in Eisen (sc. Eisenschuhe) mit scharfen Nägeln und gebot ihm, so zu laufen. Dieser aber sprach zu sich: „Georg, laufe, um zu siegen und von den Engeln gekrönt zu werden". So zertrat der Weise die Schlange.

23. Nachdem der Märtyrer alle Ränke des bösen Feindes besiegt, wirkte er durch Christi Kraft große Wunder, erweckte den Toten, zerschmetterte den Götzentempel und führte viele zu Christus, ermahnte Männer und Frauen und bewirkte Heilungen.

24. Diokletian war nun ratlos und befahl, Georg mit dem Schwerte hinzurichten und die Kaiserin mit ihm. Auf dem Wege betete Alexandria zu Gott und ehe sie an der Richtstätte anlangten, nahm ein Engel ihre Seele hinweg und brachte sie Gott als Opfer ohne Qual und Strafe (im Griechischen ein Wortspiel) dar.

25. Die Mörder erreichten nun schnell die festgesetzte Stätte, und Georg streckte die Hände gen Himmel, bot den Nacken dar und wurde enthauptet. Er ward der Beschützer der Bedrängten, Steuermann der Seefahrer, Hilfe und Trost denen auf dem Festlande.

II. Folgerungen.

Schon eine flüchtige Vergleichung der obigen Analyse mit der übrigen Georgsgeschichte zeigt: Lied III beruht im Gegensatz zu Lied I und II, die auf den alten, dem Volksbuch eng verwandten Diokletiantypus zurückgehen, schon auf dem Normaltext. Die meisten Motive des Liedes finden sich und zwar größtenteils in der gleichen Reihenfolge in Norm.:

1. Fackel in der Finsternis (= Norm. S. 42, 34 f.). 2. Verachtung der Ehren und Drohungen. 3. Verteilung des Reichtums. 4. Diokletian. 5. Magnentios, Freund des Kaisers. 6. Der Kaiser befiehlt, Georg aufzuhängen und ihm die Eingeweide zu zerfleischen, so daß sie zur Erde fallen. 7. Holzblock. 8. Stein. 9. Rad. 10. Ermutigung durch den Engel. 11. Wiedererscheinen Georgs vor dem Kaiser. 12. Anatolios und Protoleon. 13. Bekehrung der Kaiserin. 14. Kalkgrube. 15. Eisenschuhe. 16. Erweckung des Toten. 17. Umstürzung der Götzen. 18. Bekehrungen und Heilungen (gemeint ist Georgs Tätigkeit im Gefängnis, das jedoch im Lied nicht ausdrücklich genannt wird). 19. Todesurteil gegen Georg und die Kaiserin. 20. Unblutiger Tod der Kaiserin.

Ganz restlos geht die Gleichung mit dem aus unseren Hss hergestellten Normaltexte freilich nicht auf:

1. Etwas näher als zu Norm. steht der Wortlaut des Liedes zu Wien. in Strophe ιδ' 3: *τὰ σπλάγχνα καταξέεσθαι* Lied: *καὶ ξέεσθαι καὶ κατὰ τῶν σπλάγχνων αὐτοῦ . . κρουσθῆναι* Wien. S. 33, 18 f.; der Ausdruck *ξέεσθαι* fehlt in der Parallelstelle von Norm. S. 44, 18 f.

2. Ähnlich in Strophe ιε' 4: *λίθον τε παμμεγέθη* Lied: *λίθον παμμεγέθη* Wien. S. 33, 25: *λίθον μέγαν* Norm. S. 44, 25.

3. In Strophe ις' 1 ff. rät Magnentios dem Kaiser und dem Senat, ein Rad mit Sägen herzurichten: in Norm. ist es der Teufel, der den Rat erteilt (S. 44, 28): in Wien. wird der Rat überhaupt nicht erwähnt. Magnentios als Ratgeber in der Radepisode fehlt auch in den übrigen griechischen Prosatexten wie auch in den Liedern I und II. Weniger wichtig ist die Variante „Sägen“ als Zubehör des Rades (sonst überall Schwerter u. dergl.); da „Sägen“ hier auch sachlich unpassend sind, werden sie als Erfindung des Dichters betrachtet werden können.

4. Für das Motiv „Steuermann der Seefahrer, Hilfe und Trost denen auf dem Lande“ (Strophe κε' 4 f.) ist in Norm. keine Basis. Es geht zurück auf das Schlußgebet Georgs, wie es u. a. in Paris. und Interpol. erscheint. Dasselbe Motiv übrigens schon in Lied II ιγ' 1 f.

Weniger klar sehen wir bei folgenden zwei Motiven:

5. Strophe ε' 6 und ι' 5 wird unter den Martern auch Feuer erwähnt. Das Feuer fehlt unter den Martern in Norm. wie auch sonst. Es ließe sich nun zur Not annehmen, der Dichter habe an das Feuer unter dem im Volksbuch (in Wien. S. 35, 16 geradezu *πυρά* genannt) und bei Daphnop. S. 73, 24 vorkommenden Kessel oder an das in Lied III κα' 2 selbst erwähnte „Feuer schrecklichen Kalkes“ gedacht. Da aber „Feuer“ an beiden Stellen mit „Schwert“ verbunden ist, wird der Dichter den Ausdruck rein phraseologisch ohne Beziehung auf eine bestimmte Folter in der Passio gebraucht haben. Zum Ausdruck „Feuer und Schwert“ vgl. z. B. des hl. Basilios Rede auf den hl. Gordios, Migne, Patr. gr. 31, 500 B: *τὰ θηρία, τὸ πῦρ, τὸ ξίφος, ὁ σταυρός, ὁ βόθρος εὐτρεπιζέσθω.*

6. Strophe ι′ 6 berichtet, daß Georg weder Grube, noch Rad, noch Säge (*οὐ βόθρον, οὐ τροχὸν οὔτε πριστῆρας*) höher als Christus achtete. Unter *βόθρος* ist die in den Prosatexten als *λάκκος* bezeichnete Kalkgrube gemeint, auf die später (Str. *κα′* 2) auch das Lied zurückkommt. Das Rad gehört zum eisernen Bestand der Georgsgeschichte; das Motiv Säge fehlt in Norm., findet sich aber im Volksbuch und noch in Daphnop. (s. o. S. 176). Da aber der Dichter nicht das in dem genannten Texte übliche Wort *πρίων*, sondern *πριστήρ* und zwar im Plural gebraucht, wird er wohl an die *πριστῆρες* gedacht haben, mit denen er selbst (Str. *ις′* 3) das Rad ausstattet.

Mithin stand die vom Dichter benützte Redaktion des Norm. der auch in Wien. (neben dem Volksbuch) vertretenen Redaktion besonders nahe. Sie enthielt, wie es scheint, noch das Schlußgebet mit dem Motive „Hilfe zu Wasser und zu Land", obwohl der Dichter sich an dieses Motiv aus irgend einer anderen Quelle (z. B. Lied II) erinnern konnte. Aus einer nicht sicher nachweisbaren Quelle, vielleicht ebenfalls aus Lied II *α′* 2 oder aus Andreas II (s. o. S. 210 Nr. 3) stammt auch das in Norm. fehlende, vom Dichter aber zweimal (Prooemion 1 f. und Strophe *ζ′* 7 f.) verwendete etymologische Spiel mit dem Namen Georg. Daß der Dichter sich der Absicht des Normaltextes, die Erzählung von den unglaublichsten Einzelheiten zu säubern, wohl bewußt war, zeigt seine Bemerkung, daß die Leute des Kaisers den Heiligen „wie halbtot" auf dem Rade verließen (*ιθ′* 6). Durch poetische Begabung war der Dichter nicht ausgezeichnet; er hat sich auf eine mehrfach recht ungeschickte Versifizierung der Prosaerzählung beschränkt. Charakteristisch ist die schwächliche Wiederholung ähnlicher Ausdrücke und Gedankengänge. Gern verwendet der Autor das bequeme Mittel des absoluten Nominativs.

Wie die auf dem fabelhaften Volksbuch beruhenden Erzählungen bei den Griechen durch den Text Norm. und späterhin durch die zwei mit dem Namen des Symeon Metaphrastes verbundenen Bearbeitungen nahezu völlig verdrängt wurden, so sind auch die zwei älteren, noch den mit dem Volksbuch eng verwandten alten Diokletiantypus voraussetzenden Lieder zwar in der großen patmischen Sammlung zunächst friedlich neben das neue Lied gestellt worden, obschon sie ihm sogar inhaltlich direkt widersprechen (in Lied I, II wird die Kaiserin hingerichtet, in Lied III stirbt sie eines unblutigen Todes), in der ganzen späteren Liturgie aber hat Lied III bzw. eine Umarbeitung desselben die unbestrittene Alleinherrschaft errungen. (Vgl. unten S. 271 f.). In einem kleinen Detail hat übrigens der Redaktor (Schreiber?) der patmischen Sammlung das Lied III den Liedern I, II angepaßt: in Lied III verlangt das Metrum die auch in der Quelle (Norm.) herrschende Namensform *Ἀλεξάνδρα*; der patmische Codex bietet aber die Lesart *Ἀλεξανδρία*, offenbar unter dem Einfluß derselben Form in den zwei älteren Liedern.

44. Liederfragmente.

Außer den drei vollständigen Liedern, die uns der einzige Codex von Patmos bewahrt hat, sind in mehreren Hss Bruchstücke von Liedern auf den hl. Georg erhalten. Sie sind das einzige, was von griechischen Georgspoesien bisher durch den Druck bekannt geworden ist. Ihre Beschaffenheit und Herkunft soll kurz aufgeklärt werden.

A. Das umfangreichste Stück, ein Prooemion und 6 Liedstrophen, hat J. B. Pitra S. 596—598 nach dem Cod. Corsinianus 366 fol. 108^{v}—109^{v} herausgegeben. 2 Strophen (*ς′ ζ′*)

stehen auch in dem von Pitra sonst reichlich beigezogenen Cod. Taur. B IV 34 und im Cod. Mosq. 437 (s. o. S. 95). Die im Corsinianus erhaltenen Strophen sind, wie schon ihre zusammenhangslose Akrostichis *EIPITY* zeigt, nur ärmliche Reste eines größeren Werkes. Es kann daher nicht auffallen, daß die Strophen inhaltlich keine geordnete Erzählung und Gedankenführung zeigen. Folgendes sind die wichtigsten Punkte des Inhalts:

Prooemion. Durch Christi Kraft hat sich der edle Kämpfer und Märtyrer bewährt. Daher feiern wir sein Gedächtnis und rufen: Gewähre allen Nachlaß der Sünden (Refrain).

1 = β bei Pitra. Danken wir dem Herrn. Denn heute ist wie ein Licht das Andenken Georgs aufgegangen. Daher besingen wir seine Großtaten; denn jetzt blickt vom Himmel der Herr und gewährt allen Nachlaß der Sünden (Refrain).

2 = γ'. Eine festliche Versammlung feiert die Leiden und Mühen des weisen (!) Georg. Heiligvereinigtes Volk, öffne Ohren und Augen meiner Erzählung; ich fürchte wegen meiner Lässigkeit verdammt zu werden, wie der Knecht, der sein Talent vergrub; aber laß mich erhalten den unverwelklichen Kranz (Refrain).

3 = δ'. Mit Seelenstärke und der Glaubenshoffnung, dem Kreuze, sich wappnend, aufleuchtend wie ein Stern, trat Georg im Stadion vor den Senat und bekannte sich: „Ich bin Christ und glaube, damit ich erhalte den unverwelklichen Kranz" (Refrain).

4 = ε'. Des Herrschers Berater und Freund Magnentios fragt den Helden, wer er sei. Der Märtyrer antwortet: „Der in der göttlichen Taufe mir beigelegte Name ist Georg, bestimmt (völlig) aber bin ich Christ und verabscheue die Götzen, hoffend zu erlangen den unverwelklichen Kranz" (Refrain).

5 = ς'. König Christus im Herzen eilt der Soldat für ihn zu sterben. Ihn, Georg, als warmen Beschützer laßt uns alle besingen, der seinen Herrn nachahmt; er bittet, daß allen gewährt werde Nachlaß der Sünden (Refrain).

6 = ζ'. Aus Liebe zu Christus verachtet der Märtyrer Würden und Ehren, verbrennt die Göttin Artemis und ruft: „Ich opfere Christo und fürchte euere Strafen nicht; ich eile zu Christus, der allen gewährt Nachlaß der Sünden" (Refrain).

Man sieht: der Redaktor hat es weniger auf die geordnete Mitteilung konkreter Tatsachen aus der Passion des hl. Georg abgesehen als auf die Auswahl einiger Strophen, welche allgemeine Gedanken enthalten und daher ohne allzu großen Nachteil aus dem Zusammenhang herausgerissen werden konnten. Aus dem Legendenstoffe werden nur erwähnt das erste Bekenntnis Georgs vor dem Senate, das Verhör durch Magnentios und die Verbrennung der Göttin Artemis, nichts aber von all den Martern, nichts von den unentbehrlichen Schlußkapiteln. Daher enthalten die Strophen auch äußerst wenig Einzelmotive, mit denen sich für die Prüfung der Quellenfrage operieren läßt. Es sind folgende: 1. aufleuchtend wie ein Stern, 2. Magnentios als Leiter des Verhörs, 3. Georgs Antwort auf die Frage nach seinem Namen, 4. die Verbrennung der Göttin Artemis.

Der Vergleich Georgs mit dem Sterne findet sich schon im Volksbuch (z. B. Kopt. S. 205), gehört aber erst seit Norm. zum eisernen Bestande der Georgstexte; bemerkenswert ist, daß er in Lied I und II fehlt und in Lied III β' durch einen ausführlichen Vergleich mit einer Fackel in der Finsternis ersetzt wird. Ebenso findet sich Magnentios in beiden Werken, die als Quellen zunächst in Betracht kommen, im Volksbuch und in Norm.; er ist aber im Volksbuch nur eine unbedeutende Nebenfigur, in Norm. dagegen Hauptperson neben dem Kaiser. Die Art, wie er im Liede erwähnt wird, deutet also auf Norm. als

Quelle. Die antithetische Antwort Georgs auf die Frage nach seinem Namen ist dem Volksbuch und Norm. gemeinsam. Die Verbrennung der Artemis fehlt in allen andern Texten; bei der Zerstörung der Götzenbilder wird immer nur Apollo, zuweilen noch Herakles genannt; weniger will die Abweichung besagen, daß sonst das Götzenbild nicht verbrannt, sondern nur zerstört wird. Offenbar ist das Motiv Artemis von einem Bearbeiter frei erfunden. Mithin bleibt nur das Motiv Magnentios, das namentlich durch die Art seiner Verwendung auf Norm. hinweist. Größere Sicherheit gewinnen wir durch Vergleichung der Strophen mit den vollständig erhaltenen Liedern. Wie schon Motiv 1 in Lied I und II fehlt, dagegen in Lied III, wenn auch in modifizierter Form, auftritt, so wird auch Magnentios in Lied I, II nirgends, in Lied III dagegen zweimal (Strophe ζ′ ις′) erwähnt, und zwar in ζ′ in derselben Funktion wie im Fragment des Corsinianus, als Untersuchungsrichter. Nun zeigen mehrere der in Cors. zu einem Stücke vereinigten Strophen auch sonst sehr enge Beziehungen zu Lied III: 1) Der Refrain *πταισμάτων συγχώρησιν*, den das Procemion und Strophe 1, 5, 6 haben, ist im Lied III regelmäßig durchgeführt. 2) Strophe 5 ist in der Hauptsache identisch mit Strophe α′ des Liedes III. Die meisten Verse stimmen wörtlich überein. 3) In Strophe 6 sind mehrere Verse (2—6) fast wörtlich identisch mit Strophe γ′ des Liedes III. Doch ist der Anfang (wegen der Akrostichis) und der Schluß verändert. Die Verbrennung der Artemis fehlt in Lied III γ′, ein neuer Beweis, daß dieses Motiv, wie schon oben aus anderen Gründen angenommen wurde, auf freier Erfindung des Bearbeiters beruht. 4) Weniger kommt in Betracht, daß Strophe 4 mit Strophe ζ′ des Liedes III inhaltlich eng verwandt ist. Fast wörtlich stimmt die Anrede: *Τίς ὑπάρχεις, δεῖξον* (Lied III ζ′ 3: *Τίς ὑπάρχεις, ἄνερ*). 5) Ebenfalls weniger wichtig ist der Anklang von Strophe 6 Vers 1: *Ὑπὸ τοῦ πόθου τοῦ Χριστοῦ* an Strophe γ′ 1 des Liedes II: *Ὑπὸ τοῦ πόθου ἐπαρθείς*.

Mithin stimmen von den drei Strophen (1, 5, 6), die auch durch den gleichen Refrain mit Lied III verbunden sind, die zwei letzten inhaltlich und zum Teil wörtlich mit Lied III überein. Nur für Strophe 1 fehlt in Lied III eine Parallele. Vielleicht hat der Redaktor diese einleitende Strophe selbst verfaßt, weil er Strophe α′ des Liedes III schon für seine Strophe 5 verwertet hatte. Für Strophe 2—4 bietet keines der vollständig erhaltenen Lieder ein Vorbild; nur Str. 4 klingt, wie bemerkt, an Lied III ζ′ an. Daß Strophe 2—4 irgendwie näher zusammengehören, erhellt aus der Tatsache, daß sie einen von den übrigen Strophen abweichenden Refrain (*τὸν ἄφθαρτον στέφανον*) haben. Denselben Refrain bietet das Lied auf den hl. Tryphon, eine minderwertige, wohl sicher mit Unrecht dem Romanos zugeteilte Leistung.[1]) Einen sicheren Schluß vermag ich aus dieser Tatsache nicht zu ziehen. Jedenfalls aber spricht auch sie dafür, daß wir es in Strophe 2—4 mit dem Opus eines Späteren zu tun haben, der sogar das schwache Tryphonlied nachahmenswert fand; das umgekehrte Verhältnis ist weniger wahrscheinlich.

Auch gedanklich und stilistisch leiden die Strophen an unleugbaren Schwächen. In Strophe 2 sind die ersten Verse durch die ungeschickte Häufung der ungleichartigen Dative dunkel; das Epithet „weise“ paßt absolut nicht zu Georg; der Ausdruck *ἱεροσύντακτον ἄθροισμα* für das in der Kirche versammelte Volk kommt in der alten Hymnenpoesie schwerlich vor. In Strophe 3 stört die unmäßige Häufung abstrakter Ausdrücke:

---

[1]) Vgl. Krumbacher, Miscellen S. 9 ff., 99 ff.

Seelenstärke, Glaubenshoffnung, Sinn, Herz. In Strophe 4 ist vor allem die Verballhornung der Antwort Georgs auffällig. Das Bonmot: „Bei den Menschen (also auch bei den Heiden) heiße ich Georg, mein wahrer Name aber ist Christ“ zerstört der Verfasser, indem er es für nötig hält, das Tüpfchen auf das i zu setzen und zu erklären, daß Georg der Taufname sei. Strophe 5 und 6 stammen aus dem schon an sich schwachen Liede III und haben durch die Umarbeitung eher verloren als gewonnen; über das von dem Bearbeiter erfundene, der ganzen Überlieferung widersprechende Motiv Artemis s. oben S. 270. Angesichts des eigentümlichen Verhältnisses einiger Strophen zu Lied III und der inneren Minderwertigkeit der Strophen werden wir uns kaum zu den „klugen Lesern“ gesellen, die nach Pitra (S. 595) das Lied dem Meister Romanos zuschreiben werden. Pitra hat sich wohl durch das *P* in der Akrostichis zu seinem Urteil verführen lassen. Die im Corsinianus vereinigten Strophen sind vielmehr ein spätes, z. T. mit Hilfe von Lied III hergestelltes Machwerk, und das Lied in seiner vollständigen Gestalt war eine jener Umarbeitungen, wie wir sie mehrfach besitzen.[1]) Die Bruchstücke haben weder stoffliches noch literarisches Interesse. Ich habe daher auf die Beifügung einer neuen Ausgabe der Fragmente verzichtet, obschon ich auf Grund neuer Kollationen den von Pitra sehr willkürlich gestalteten Text mehrfach bessern könnte.

B. Einige andere Fragmente sind aus dem Cod. Mosq. Syn. 437 fol. 167ᵛ—168ᵛ in der bekannten haarsträubenden Weise abgedruckt worden von Amfilochij, Kondakarij, Textband, S. 113 und 181 f. Zum 23. April bietet die Hs ein Prooemion und vier Liedstrophen.

Das Prooemion beginnt *Γεωργηθεὶς ὑπὸ θεοῦ ἀνεδείχθης*.

Strophe 1 *Τὸν ὑπὲρ κόσμου τῆς ζωῆς*.

Strophe 2 *Οὗτος ὁ ἀκηλίδωτος* (vollständig erst S. 181).

Strophe 3 *Ὑπὸ τοῦ πόθου τοῦ Χριστοῦ* (vollständig erst S. 181 f.).

Strophe 4 *Ὁ τότε ἄναξ ὢν δεινός* (vollständig S. 182).

Das Prooemion ist identisch mit dem Prooemion des Liedes III, Strophe 1 mit Strophe 5 des bei Pitra (s. o. S. 269) edierten Fragments, die eine Umarbeitung von Lied III *α'* darstellt. Strophe 2 ist in der Hauptsache = Lied III *β'*; wegen der Akrostichis sind aber die Anfangsworte geändert. Strophe 3 ist in der Hauptsache = Strophe 6 des bei Pitra edierten Liedes, die selbst eine Umarbeitung von Lied III *γ'* darstellt; Strophe 4 endlich ist in der Hauptsache = Lied III *ε'*. Da nun aber, wie oben nachgewiesen wurde, die auch im Corsinianus stehenden Strophen *Τὸν ὑπὲρ κόσμου* und *Ὑπὸ τοῦ πόθου* nicht direkt aus Lied III, sondern aus einer Umarbeitung dieses Liedes übernommen worden sind, so ergibt sich mit Sicherheit, daß auch die im Corsinianus fehlenden Strophen des Mosquensis, nämlich Prooemion und Strophen 2 und 4 aus dieser Umarbeitung stammen. Doch ist im Mosquensis die ursprüngliche Reihenfolge der Strophen, wie die obige Zusammenstellung zeigt (Mosq. 1, 2, 3, 4 = Lied III *α' β' γ' ε'*) treuer gewahrt als im Corsinianus. Dasselbe Fragment wie der Mosquensis, doch ohne die letzte Strophe (*Ὁ τότε ἄναξ*) bewahrt auch der durch die Feuersbrunst im Januar 1904 fast völlig zerstörte Turiner Codex B IV 34 fol. 104ᵛ—105ʳ. Vgl. oben S. 95. Es zeugt für die große Beliebtheit dieser Umarbeitung, daß sie in drei so weit voneinander entfernten Liederbuchausgaben, dem italogriechischen Corsinianus und den ostbyzantinischen Codices Mosquensis

[1]) Vgl. Krumbacher, Umarbeitungen bei Romanos, Münchener Sitzungsber. 1899.

und Taurinensis vertreten ist, während die drei im patmischen Tropologion bewahrten Lieder sonst fast völlig (doch s. oben S. 90) aufgegeben worden sind. Die ersten zwei Strophen des Aggregats, wie es im Mosq. und Taur. steht, sind in die Akoluthie des hl. Georg aufgenommen worden.

C. Über das Fragment einer durch ein verschiedenes Prooemion abweichenden Redaktion des Liedes II vgl. oben S. 90. Außer acht lasse ich die bei Amfilochij S. 239 gedruckten Strophen zum Fest der Translation des hl. Georg, da die ganze, natürlich späte Translationsliteratur wie die ebenfalls späten Wundererzählungen, die eine gesonderte Betrachtung erheischen, aus dem Rahmen dieser Arbeit ausgeschlossen werden mußten.

45. Die Kanonessammlung.

Zwei vollständige Gesänge der unter dem Namen „Kanon" bekannten Gattung haben in die in den Menaeen zum 23. April gedruckte Akoluthie des hl. Georg Aufnahme gefunden und bilden ihren wichtigsten metrischen Bestandteil (vgl. unten S. 278 f.); ein Kanon steht auch in der Akoluthie des 3. November (Einweihung der Georgskirche). Neben diesen Stücken, die in der üblichen Weise der liturgischen Struktur angepaßt, d. h. durch allerlei fremde Vers- und Prosatexte unterbrochen sind, steht eine selbständig und zusammenhängend überlieferte Sammlung von acht nach den acht Tönen gebauten Kanones, von denen nur ein kleiner Teil mit den in der erwähnten Akoluthie vorkommenden Kanonesstücken identisch ist. Diese Sammlung verlangt eine gesonderte Betrachtung. Freilich eine irgendwie erschöpfende Untersuchung ihrer Entstehung, ihres Inhaltes, ihrer literarischen und metrischen Form, ihrer Stellung innerhalb der ganzen Kanonespoesie und besonders ihres Verhältnisses zu der in den Menaeen (zum 23. April und 3. November) gedruckten Akoluthie kann hier um so weniger gegeben werden, als die erste Bedingung, eine Ausgabe der Texte, noch fehlt. Doch litte die vorliegende Darstellung der griechischen Überlieferung über den hl. Georg an einer bedenklichen Lücke, wenn die Kanonessammlung ganz mit Stillschweigen übergangen würde. Ich gebe daher über ihren Bestand und ihre Quelle einige kurze Mitteilungen an der Hand eines Pariser Codex, den ich kurz vor Abschluß der Arbeit genauer zu untersuchen Gelegenheit fand. Es gibt gewiß, namentlich im Orient, bessere und vollständigere Hss der Sammlung, die für eine monographische Behandlung dieser Abteilung der Georgstexte, wie sie oben angedeutet ist, beizuziehen wären; für die Einsicht in die wichtigsten Tatsachen genügt aber auch das Pariser Exemplar.

I. Analyse der Hs.

Der Codex Parisinus gr. 401, saec. XIV—XV, Papier, 172 Blätter, ist so gut wie ausschließlich dem hl. Georg gewidmet. Eine knappe Beschreibung und Inhaltsangabe bei H. Omont, Inventaire I, S. 43, und im Catalogus Paris. S. 5 f.

Der Codex ist von zwei Händen geschrieben; die erste reicht von fol. 1—37, die zweite von fol. 38—172. Auch das Papier der zwei Teile ist verschieden; der erste Teil hat dünnes geripptes Papier mit einem Wasserzeichen (Schere), der zweite dickes sogenanntes Bombycinpapier. Der Codex ist durch Blattverluste und Blattversetzungen beschädigt; die Orthographie ist ganz barbarisch.

Inhalt des Codex[1]):

1. Fol. 1r—3v. Mitten in der vierten Ode beginnendes, bis zum Ende der neunten Ode reichendes Fragment eines Kanons auf die hll. Akepsimas, Joseph und Aeithalos (in den Katalogen nachzutragen). Wie dieses Kanonfragment hierher geraten ist, läßt sich leicht erkennen: es gehörte ursprünglich zu der auf fol. 10—17 stehenden Akoluthie des 3. November, an dem die gedruckten Menaeen die Einweihung der Georgskirche zusammen mit den hll. Akepsimas und Genossen feiern (vgl. u. S. 280). Die hier erhaltenen Stücke sind nicht identisch mit dem Kanon auf die hll. Akepsimas und Genossen, der im gedruckten Menaeon steht.

2. Fol. 4r—9v enthalten eine am Anfang und am Ende verstümmelte Akoluthie des hl. Georg. Den jetzigen Anfang bilden die Strophen *Τοῦ μεγάλου, Νευέτω, Τὸν νοερόν, Ἆισμα, Δεῦτε φιλομάρτυρες, Δεῦτε τῶν πιστῶν, Ἀνέτειλε, Πάντα, Δεῦτε πάντα, Σήμερον, Ὅλον, Σπόρον, Μάρτυς* u. s. w. Die ersten zehn Strophen mit Ausnahme von *Δεῦτε τῶν πιστῶν* und *Δεῦτε πάντα* stehen alle, wenn auch in abweichender Reihenfolge, in der Georgsakoluthie zum 23. April des gedruckten Menaeons; dagegen fehlen alle folgenden Strophen (von *Ὅλον* angefangen), unter denen auch Stichera sind, im Menaeon. Ein Kontakion kommt in dem ganzen Abschnitt nicht vor.

3. Fol. 10r—17v folgt etwas Neues, eine am Schluß verstümmelte Akoluthie zum 3. November, an dem die griechische Kirche die Einweihung der Kirche des hl. Georg in Lydda feiert: *Ἀκολουθία νοεμβρίου εἰς γ'. Εἰς τὰ ἐγκαίνια τοῦ πανσέπτου ναοῦ τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου ἐν τοῖς Λυδίοις* (!). Beginn der ersten Strophen: *Σήμερον, Ἤστραψεν, Ἀνήγγειλαν, Ὥστε, Τῷ τεμένει, Ὡραΐζεται.* Nun folgt (fol. 11v—13v) ein Prosa-Synaxar des hl. Georg, in der Hauptsache identisch mit dem im Aprilmenaeon, nicht dem im Novembermenaeon, wie man erwarten sollte, gedruckten Texte. Auf das Synaxar folgt ein Kanon nach dem ersten Ton (fol. 13v—17v), der im gedruckten Menaeon sowohl beim 3. November als beim 23. April fehlt. Beginn der ersten Strophen: *Σοῦ ἡ τροπαιοῦχος, Ἄιδω, Δεῦρο, Ὦ δόξα, Ῥαντίζεται.* Kein Kontakion. — Diese ganze Akoluthie zum 3. November ist verschieden von der im Menaeon gedruckten.

4. Fol. 18r—20v ein Kanon nach dem vierten Ton. Beginn der ersten Strophen: *Χοροί, Ἄθλων, Ἱδρῶσι, Ῥάβδος.* Kein Kontakion. Aus meinen Notizen geht nicht hervor, ob dieser Kanon etwa noch zur Akoluthie des 3. November gehört. Im gedruckten Menaeon fehlt er. Nun beginnt eine Sammlung von acht Kanones nach den acht Tönen:

5. Fol. 21r—25r ein Kanon nach dem ersten Ton. Beginn der ersten Ode: *Δεσμεύσας*, der dritten Ode: *Ὑπερνικήσαμενος*, der vierten Ode: *Νοΐ.* Der Kanon wird fol. 22v unterbrochen durch Akzentregeln: *Προσῳδίαι εἰσὶ δέκα* u. s. w., ein Beweis, daß das Exemplar nicht für den kirchlichen Gebrauch bestimmt war.

6. Fol. 25v—29r ein Kanon nach dem zweiten Ton. Beginn der ersten Strophen: *Θερμοτάτῃ, Εὐγεναῖς* (so, statt *Εὐγενές*), *Ῥωμαλαίως.* Es ist der Kanon, der im gedruckten Menaeon zum 23. April steht. Nach folio 26 ist ein Blatt ausgefallen.

---

[1]) Ich benützte für die Untersuchung, wo nicht ausdrücklich eine andere Ausgabe erwähnt ist, die mir in Paris dargebotene Ausgabe des Aprilbandes von Theophilos Xenakes, Venedig, Ant. Pinelli, 1625 und die des Novemberbandes derselben Sammlung, Venedig 1626. Über die zahllosen alten Ausgaben der Menaeen vgl. E. v. Dobschütz, Götting. Gel. Anzeigen 1905 S. 545 ff. und die dort angeführten Schriften von E. Legrand, Phil. Meyer und H. Delehaye.

7. Fol. 29r—33r ein Kanon nach dem dritten Ton. Beginn der ersten Strophen: *Τὸν νοητόν, Ῥύπον, Ἱκετηρίαν, Τὴν ἀνωτέραν*. Nach der 6. Ode folgendes Kontakion mit dem Oikos (ich gebe den Text nach der Hs nur mit Korrektur der orthographischen Fehler, aber ohne Emendation und Versabteilung, da hiezu bessere Hss abzuwarten sind):

Κοντάκιον. ἦχος γ'. πρὸς τὸ Ἡ παρθένος σήμερον.

Τὸν γενναῖον μάρτυρα. καὶ πρεσβευτὴν τὸν τοῦ κόσμου. ὡς προστάτην μέγιστον ἀνευφημήσωμεν πίστει. σώζει γὰρ ἐκ τῶν κινδύνων καὶ συμφορῶν ἡμᾶς. τοὺς αἰχμαλώτους ἐκ τῆς δουλείας καὶ πρεσβεύει τῷ κυρίῳ. δοθῆναι πᾶσιν πταισμάτων ἄφεσιν: —

Ὁ οἶκος.

Ὡς ἀστὴρ ἐν τῇ γῇ. ἔλαμψας σύ, πανάγιε. καὶ φωτίζεις ἀεὶ ψυχὰς τῶν δεομένων. καὶ γὰρ ὑπάρχεις προστάτης πάντων. τῶν δεομένων χαρὰ καὶ ἀντίληψις. σώζεις γὰρ ἅπαντας ἐκ τῶν κινδύνων καὶ συμφορῶν ἡμῶν σκέπη. κραταιὰ τυγχάνεις πάντοτε. τῶν προστρεχόντων τῷ σῷ τεμένει. καὶ δεομένων ἐκ ψυχῆς. παρέχεις τὰς αἰτήσεις. καὶ πρεσβεύεις τῷ κυρίῳ δοθῆναι πᾶσι πταισμάτων ἄφεσιν.

Der ganze Kanon fehlt im Menaeon, auch das hier mitgeteilte Kontakion mit dem Oikos; im Menaeon (auch in der Ausgabe von 1625) steht zum 23. April das Kontakion *Γεωργηθείς* mit dem Oikos *Τὸν ὑπὲρ κόσμου*. Im Menaeon zum 3. November (Venedig 1895) steht das Kontakion *Τῇ ὑπερμάχῳ* und der Oikos *Μέγας ἐν προστασίαις*. Die zwei oben mitgeteilten Strophen des Parisinus finden sich in keinem der bekannten Hymnen oder Hymnenfragmente auf den hl. Georg; nur der Refrain lautet ähnlich wie der Refrain in Lied III und einigen Strophen des Fragments bei Pitra S. 596 ff. Die Strophen stammen also wohl aus einer späten Nachahmung des Liedes III bzw. des erwähnten Liedfragmentes (s. o. S. 271).

8. Fol. 33r—37v ein Kanon nach dem vierten Ton. Beginn der ersten Strophen: *Ἀνοίξω, Δυνάμωσον, Βοῶ σοι, Παρθένε* (also verschieden von dem Kanon des vierten Tons auf fol. 18r—20v). Hier werden einige konkrete Angaben über die Martern des hl. Georg gemacht (ich bessere nur die schauderhafte Orthographie): Ode δ', Str. β': *Ἀδαμάντινος ἐφάνης. ἐν βασάνοις πανόλβιε. ἐνεγκὼν κραββάτου καὶ τὴν τῆς ἐσχάρας πυράκτωσιν ἄρτος ὡς θεῖος, τρισμάκαρ, ἐξοπτώμενος καὶ τραπέζῃ τῇ θείᾳ ὡς ἡδὺς προτιθέμενος.* Ode ε', Str. γ': *Τροχῷ συντριβόμενος. βουνεύροις τυπτόμενος* (*τετυπτούμενος* Hs). *λέβητος βρασμὸν καὶ* † *τῶν ἁπάντων καὶ τῶν ὀνύχων τοῖς σπαραγμοῖς* (*σπαργμοῖς* Hs) † *ἀποστὰς ὅλως τε ξεόμενος* (*τεξείμενος* Hs) *σοφὲ· ὅλως οὐκ ἐνάρκησας.* Ode ς', Str. α': *οὐκ ἐδειλίασας . . . οὐδὲ θυμὸν τυράννων, οὐ πῦρ, οὐ μάστιγας.* Ode η', St. α' wird das Feuermotiv noch weiter ausgeführt, wobei wohl nur der Kessel gemeint ist: *παῖδας μὲν τοὺς τρεῖς ἐκ τῆς καμίνου. θεὸς δι' ἀγγέλου διεσώσατο. αὐτὸς δὲ ὁ κύριος. μέσον τῆς καμίνου σοι. συγκατελθών σε* (*σοι* Hs) *θνήξαντα. ἤγειρε ψάλλοντα.*

9. Fol. 38r—41v (Beginn der neuen Schrift und des verschiedenen Papiers; s. o. S. 272) beginnt mitten in einer Strophe. Es folgen Ode γ' (inc. *Ἱστίῳ*) —θ'. Dieser Kanon muß also nach seiner Stellung in der Hs dem ersten Querton (*ἦχος πλάγιος α'*) angehören.

10. Fol. 41v—46v ein Kanon nach dem zweiten Querton (*ἦχος πλάγιος β'*). Beginn: *Δέξαι τὰς δεήσεις.*

11. Fol. 47r—51v ein Kanon nach dem Schwerton (*ἦχος βαρύς*). Beginn: *Ὡς ταῖς.*

12. Fol. 51v—55v ein Kanon nach dem vierten Querton (*πλ. δ'*). Beginn: *Τὸν θεῖον.*

13. Fol. 55ᵛ—60ᵛ folgen 4 Strophen Exaposteilaria, 3 Strophen Stichera, dann *Τὸ φῶς ἱλαρόν*, Lesestücke aus Jesaias, den Sprüchen und dem Evangelium Johannis. Alle diese Stücke stehen auch im gedruckten Menaeon in der Liturgie des 23. April. Es folgen noch mit roter Tinte sechs kleine Absätze. Inc. + *Γεννήσεως μάθε μοι βούλετο ἄν τις* + *Γεωργίου μάρτυρος*.

14. Fol. 61ʳ—117ʳ. Zuerst Schluß eines Textes, wie es scheint, eines Gebetes an den hl. Georg. Dann sechs Wunder des hl. Georg. Vgl. die Aufzählung im Catalogus Paris. S. 6. Drei Wunder stehen auch im gedruckten Menaeon zum 23. April; vgl. oben S. 242.

15. Fol. 117ʳ—172ᵛ Passio des hl. Georg von Daphnopates, hier aber dem Symeon Magister und Logothetes *τοῦ δρόμου* zugeschrieben (s. o. S. 179 f.).

II. Charakter der Sammlung.

Daß die im Codex Parisinus vereinigten Texte von Anfang als ein zusammengehöriges Ganze gedacht waren, ergibt sich mit Sicherheit aus paläographischen Gründen. Selbst der am meisten selbständige Teil, der Text Daphnop., schließt sich mitten in einem Blatte an das Vorhergehende an. Um über das Wesen und den Zweck der Sammlung klar zu werden, seien die Hauptstücke auf Grund der obigen Analyse kurz aufgezählt:

1. Bruchstück aus der Akoluthie der hll. Akepsimas und Genossen für ihre Festfeier am 3. November, verschieden vom Druck.
2. Rest einer Georgsakoluthie zum 23. April, nur zu einem geringen Teil identisch mit der im Menaeon gedruckten.
3. Anfang einer Georgsakoluthie zum 3. November (Einweihung der Kirche). Ganz verschieden von der im Menaeon gedruckten.
4. Ein Georgskanon nach dem vierten Ton. Entweder noch zur Akoluthie des 3. November gehörig oder ganz isoliert.
5. Eine Sammlung von acht Kanones nach den acht Tönen.[1])
6. Kleinere Lied- und Lesestücke, die in den gedruckten Menaeen einen Teil der Akoluthie des 23. April bilden.
7. Sechs Wunder des hl. Georg, ebenfalls zur Liturgie des 23. April gehörig.
8. Die große Georgspassio des Daphnopates.

Einer kurzen Erläuterung bedarf noch die durch das Band der acht Musiktöne zusammengehaltene Sammlung der acht Kanones. In allen fehlt, wie gewöhnlich, die zweite Ode.[2]) Das in den Kanones, die im Zusammenhang einer Akoluthie verwendet werden, gewöhnlich nach der sechsten Ode eingeschobene Hymnenstück (Kontakion und Oikos) fehlt ebenfalls mit Ausnahme des dritten Kanon. Hier ist das oben mitgeteilte, sonst unbekannte Stück eingefügt. Das stimmt nicht zu der landläufigen Menaeenüberlieferung. Nach ihr würde man den liturgischen Einschub im zweiten Kanon erwarten; denn dieser steht im gedruckten Menaeon und bietet nach der sechsten Ode das Hymnenstück, allerdings, wie zu erwarten, ein von dem im dritten Kanon eingeschobenen verschiedenes Stück. Daraus ergibt sich,

---

[1]) Über die acht Töne vgl. z. B. W. Christ et M. Paranikas, Anthologia graeca carminum christianorum, Lipsiae 1871 S. CXIX.

[2]) Vgl. unten S. 279 Anm. 1.

daß die Kanonessammlung abseits der Entwickelungsreihe steht, deren Abschluß in den gedruckten Menaeen vorliegt. Dieser Schluß wird dadurch bestätigt, daß der Parisinus auch in der eigentlichen Akoluthie zum 23. April und 3. November (fol. 4—9 und 10—17) einen vom gedruckten Menaeon abweichenden Typus aufweist.

Nun wird alles klar. Die im Parisinus vorliegende, jetzt mehrfach verstümmelte Sammlung bildete ursprünglich nicht eine Akoluthie im engeren Sinne des späteren Menaeons, sondern ein vollständiges Rüstzeug zur Feier der zwei dem hl. Georg geweihten Tage, des 23. April (Martyrium) und des 3. November (Einweihung der Kirche). Zum 3. November gehört das Fragment über die hll. Akepsimas und Genossen fol. 1—3, die Akoluthie fol. 10—17, vielleicht noch der Kanon fol. 18—20. Zum 23. April gehört das Akoluthiefragment fol. 4—9, die kleinen Lied- und Lesestücke fol. 55—60, endlich die Sammlung der Wunder fol. 61—117.

Außerhalb dieser zwei Gruppen stehen die zwei noch übrigen großen Partien: die Sammlung der acht Kanones und die Passion des Daphnopates.

Die Kanones sind, wie oben gezeigt wurde, mit Ausnahme des dritten, noch nicht zum gottesdienstlichen Gebrauch hergerichtet; sie stehen hier zunächst wie literarische Texte; daß aber doch schon eine Beziehung zum Gottesdienst vorliegt, beweist der Einschub des Hymnenstückes im dritten Kanon. Zur Lösung der Frage, welche Beziehung die übrigen Kanones zum Festgottesdienst haben, hilft uns folgende Beobachtung. Im gedruckten Menaeon (Georgsakoluthie zum 23. April S. 14 f.) steht eine Art Gebrauchsanweisung für den Fall, daß das Georgsfest in die Osterwoche (*Διακαινήσιμος*)[1] fällt. Sie beginnt: *Χρὴ εἰδέναι, ὅτι ἡ τύχῃ* (l. *εἰ τύχῃ* !) *ἡ μνήμη τοῦ ἁγίου Γεωργίου τῇ ἑβδομάδι τῆς διακαινησίμου.* Die ganze Notiz mit ihren zum Teil recht komplizierten Vorschriften ist offenbar aus einer alten Hs mit allen Schreibfehlern (gleich im Anfang das sinnstörende *ἡ τύχῃ*) in den Druck übernommen worden, obschon sie, wie es scheint, eine ältere Stufe der liturgischen Entwickelung darstellt; denn mit dem seit dem 16. Jahrhundert in den gedruckten Menaeen vorliegenden, also dem amtierenden Priester allein ohne weiteres zugänglichen Material sind die Vorschriften, wenn ich nicht irre, nicht durchführbar. Es wird z. B. auf den Gebrauch von Kanones eines bestimmten Tons verwiesen. Eine solche Auswahl konnte der Priester aber nur treffen, wenn ihm die Texte vorlagen, etwa eine Sammlung, wie sie der Parisinus bietet. Demnach bildet die Kanonessammlung eine notwendige Ergänzung des im Parisinus vereinigten liturgischen Materials für den hl. Georg. Eine ähnliche Bewandtnis hat es wohl auch mit der Sammlung der sechs Wunder; für die Praxis genügte eine Auswahl, wie denn auch in der Tat im gedruckten Menaeon nur drei Wunder stehen.

Erheblich ferner als die Kanonessammlung steht dem liturgischen Material der Text des Daphnopates, der den Schluß des Codex bildet. Für die Kenntnis der Haupttatsachen der Vita eines Heiligen wird im Gottesdienst durch ein kurzes Synaxar gesorgt; in der Tat steht ein solches im Parisinus in der Akoluthie des 3. November (fol. 11^v—13^v) und vielleicht stand ein anderes ursprünglich auch in der Akoluthie zum 23. April, wie im gedruckten Menaeon zu beiden Tagen je ein verschiedenes Synaxar beigegeben ist.[2]) Jedenfalls konnte die Erzählung des Daphnopates, deren Umfang weit über den Rahmen

---

1) Vgl. z. B. N. Nilles, Kalendarium Manuale II 332 ff.

2) Vgl. oben S. 238 f.

des Festgottesdienstes hinausging, nur zur Lesung bei den gemeinsamen Mahlzeiten oder zum privaten Gebrauch bestimmt sein.

Man kann Wesen und Zweck der Texte des Pariser Codex also definieren: Es ist eine in ihrer Struktur altertümliche liturgische Materialiensammlung für die zwei Feste des hl. Georg, der als Ergänzung eine für außerkirchliche Lesung bestimmte Erzählung der Leidensgeschichte des Heiligen beigegeben ist.

Wie sich die Sammlung, deren Entstehungszeit gewiß viel älter ist als der Pariser Codex, genetisch zu den zwei liturgischen Aggregaten verhält, wie sie sich zuletzt in den Drucken des 16. Jahrhunderts konsolidiert haben, vermag ich nicht zu sagen. Die Aufklärung dieser Frage könnte nur unternommen werden auf Grund einer Geschichte der Georgsakoluthie, und diese wiederum ließe sich mit Erfolg nur in Angriff nehmen im Zusammenhang einer umfassenden Untersuchung über die Geschichte der Menaeen, einer fruchtbaren, weitausblickenden, fast uferlosen Aufgabe, zu deren Lösung in erster Linie autoptische Prüfung einer Unzahl in den östlichen und westlichen Bibliotheken zerstreuter Hss nötig wäre; wie die Dinge liegen, wird eine solche Arbeit vermutlich noch sehr lange auf sich warten lassen. Für heute wage ich daher nur so viel zu sagen: allem Anschein nach bildet die Sammlung des Parisinus bzw. ihre Quelle nicht eine direkte Vorstufe der in den Menaeen gedruckten zwei Georgsliturgien. Dagegen spricht nicht etwa die Tatsache, daß diese letzteren feiner gegliedert und reicher ausgestaltet sind — das hängt mit der allgemeinen Entwickelung der liturgischen Struktur zusammen —, sondern die erwähnte starke Abweichung in der Auswahl des Materials. Die Pariser Sammlung steht also genealogisch auf irgend einer Seitenlinie, die bei der späteren Entwickelung oder bei der definitiven Ausgestaltung der Georgsakoluthien in den Hintergrund gedrängt oder nur sekundär beigezogen wurde.

III. Quelle und Entstehungszeit der Kanonessammlung.

Für die Kenntnis des Legendenstoffes bieten die acht Kanones wie auch die übrigen Kanones und Kanonfragmente der Pariser Sammlung äußerst wenig. Die allermeisten Strophen enthalten nichts als abgebrauchte Gemeinplätze der hagiographischen Rhetorik, nnd man wundert sich zuletzt nur über das Geschick, mit dem hier in mehr als 300 Strophen dieselben Gedanken im hohlen rhetorisch-metrischen Spiel mit immer neuen Worten, Wendungen, Bildern, Vergleichen, Antithesen zu Tode gehetzt sind. Eine bestimmte Stoffquelle läßt sich daher für die meisten Kanones nicht nachweisen. Eine Ausnahme bildet der vierte, nach dem vierten Ton gebaute Kanon (fol. 33ʳ—37ᵛ). Hier sind mehrere konkrete und sogar einige ungewöhnliche Motive erwähnt: 1. Bett und glühender Rost (= glühend gemachtes ehernes Bett). 2. Rad. 3. Ochsenfiesel. 4. Kessel. 5. Krallen. 6. Feuer. Von diesen sechs Motiven fehlen Nr. 1, 4, 5, 6 sowohl in Norm. als in *Διοκλ.* und *Ἀρτι.* Dagegen finden sie sich, wie auch Nr. 2 und 3, in Daphnop. (Nr. 8, 20, 25); das Feuer wird im Zusammenhang mit dem glühenden Bett (Nr. 20) ausdrücklich erwähnt (vgl. oben S. 71, 15 und 176). Allerdings kommen diese Motive auch im Volksbuch vor, aus dem sie Daphnopates übernommen hat. Es ist aber so gut wie sicher, daß der Verfasser des Kanons nicht aus dem von den offiziellen Kreisen verpönten Volksbuch, sondern aus Daphnop. geschöpft hat; wäre das Volksbuch die Quelle, so wäre es ein seltener Zufall,

daß der Autor gerade nur auf die auch bei Daphnop. stehenden Motive verfallen wäre. Für die Annahme, daß Daphnop. selbst, nicht etwa eine seiner Quellen, zugrunde liegt, spricht auch die bedeutsame Tatsache, daß in der Sammlung des Parisinus 401, in der die Kanones stehen, zum Schluß Daphnop., nicht, wie man nach der allgemeinen Verbreitung der Texte erwarten würde, etwa Norm. oder *Διοκλ.* oder *Ἀρτι* beigefügt ist. In dem Kreise und in der Zeit, da die Kanonessammlung entstand — an der Einheit des Verfassers der durch die acht Töne zusammengehaltenen Sammlung ist kaum zu zweifeln — hat also offenbar der Text Daphnop. gegolten. Da später die mit dem Namen des Metaphrasten verbundenen Texte *Διοκλ.* und *Ἀρτι* dem etwas älteren Daphnop. hinsichtlich der Verbreitung den Vorrang abliefen, so kann man zweierlei mit großer Wahrscheinlichkeit schließen: erstens, daß der Verfasser der acht Kanones in der Zeit zwischen der Abfassung von Daphnop. und der von *Διοκλ.* und *Ἀρτι*, also in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts geschrieben hat; zweitens, daß die ganze Sammlung des Parisinus auf diese selbe Zeit zurückgeht. Wäre sie nach der Tätigkeit des Metaphrasten entstanden, so wäre als Passiotext höchstwahrscheinlich *Διοκλ.* oder etwa noch *Ἀρτι* gewählt worden, von denen der erste bald die größte Verbreitung fand. Völlig sicher ist dieser Schluß allerdings nicht; es ist auch denkbar, daß Daphnop. deshalb bevorzugt wurde, weil er mehr Wundergeschichten enthält als *Διοκλ.* und *Ἀρτι*, ähnlich wie der „Rhetor" Georg (s. o. S. 199) wohl nur aus diesem Grunde für den Hauptteil der Erzählung sich an Daphnop. anschloß. Hätte endlich der Autor der Kanonessammlung vor Daphnopates gedichtet, so hätte er als stoffliche Grundlage gewiß den Text Norm. gewählt, und wäre die ganze Georgssammlung des Parisinus vor Daphnopates entstanden, so fänden wir jetzt in ihrem Anhang den Text Norm.

Auch später sind noch Kanones auf den hl. Georg abgefaßt worden. Einen Kanon, der dem bekannten Patriarchen von Konstantinopel Philotheos († 1379) zugeschrieben ist, bewahrt, worauf mich mein Schüler K. Ranoschek hinwies, der Cod. Vindob. theol. gr. 187: *Κανὼν εἰς τὸν ἅγιον μεγαλομάρτυρα καὶ τροπαιοφόρον Γεώργιον. Ἦχος α΄, ᾠδὴ α΄. Φιλοθέου. Ἀναστάσεως ἡμέραν κατιδόντες λαμπράν.* Vgl. den Katalog von Nessel S. 275; auch o. S. 135.

46. Die Akoluthien.

I. Wie für die meisten berühmten Heiligen ist auch für den hl. Georg in späterer Zeit eine aus verschiedenen poetischen Stücken zusammengesetzte Akoluthie geschaffen worden, die außer in den Menaeen auch separat überliefert ist. Ziemlich häufig ist sie und Fragmente derselben, meist in jungen Hss, auf dem Athos; vgl. den Katalog von Lampros s. v. *Γεώργιος*. — Ich habe selbst nur eine Hs der Akoluthie genauer einsehen können, den Cod. Laurentianus V 17. Es ist eine kleine dicke Papierhandschrift, die Bandini ins 14. Jahrhundert setzt. Nach der Schrift könnte man an noch spätere Zeit denken. Das Wasserzeichen, auf der einen Seite ein Kreuz, das unten von zwei rautenförmigen Zacken flankiert ist, auf der anderen Seite eine schlüsselförmige Figur, habe ich bei Briquet nicht gefunden.

Die Akoluthie auf den hl. Georg steht am Schluß der Hs, fol. 415^{r}—424^{v}. Sie beginnt mit 4 Strophen Stichera: *Ὡς γενναῖον ἐν μάρτυσιν. Ῥωμαλέῳ. Τῷ σωτῆρι. Ἀξίως.* Dann kommt das Hauptstück des Ganzen: *Ὁ κανὼν φέρων ἀκροστιχίδα Θερμὸς πέφυκας*

μάρτυς ὄντως προστάτης. Die erste Ode beginnt: *Θερμοτάτη* (Hirmus *Ἐν βυθῷ*). Die zweite Ode fehlt, wie gewöhnlich,[1] und ist auch in der Akrostichis nicht berücksichtigt. Nach der 6. Ode folgt, wie üblich, das Kontakion (fol. 420r): *Κοντάκιον. ἦχος δ'. πρὸς τὸ Ὁ ὑψωθεὶς. Γεωργηθεὶς ὑπὸ θεοῦ κτλ.* Es ist das Prooemion von Lied III und zwar ohne wesentliche Varianten (Vers 4² *εὐφροσύνην* wie PM). Die zu erwartende Liedstrophe fehlt. Es folgt sofort die 7. Ode *Τὸν σόν.* Nach der 9. Ode folgen 2 Strophen *Ἐξαποστειλάρια, πρὸς τὸ Τοῖς μαθηταῖς.* Inc. *Ἔαρ. Ὁρῶσα.* Endlich noch 4 Strophen *Στιχηρά, πρὸς τὸ Ὅτε ἐκ τοῦ ξύλου.* Inc. *Ὅλον. Σπόρον. Μάρτυς. Νευέτω.* Die ganze Akoluthie enthält also als Einleitung 4 Strophen Stichera, als Kernstück den Kanon mit 8 Oden, von denen die erste 5, die übrigen je 4 Strophen haben (dazu das Kontakion nach Ode 6), als Schluß 2 Strophen Exaposteilaria und 4 Strophen Stichera; zusammen 44 Strophen.

Inhaltlich sind diese Strophen so dürftig wie die meisten byzantinischen Kirchendichtungen, die in dieser Hinsicht der berüchtigten Leerheit der byzantinischen Briefe nichts nachgeben. Der allergrößte Teil der Verse besteht aus farblosen Gemeinplätzen, Bitten, Lobpreisungen, Exklamationen, Vergleichen. Der individuelle Gehalt beschränkt sich auf folgende dürftige Stücke: 1) vielfältige Martern (*κολάσεων πολυτρόποις ἰδέαις*), 2) „du hast die dornige Religion der Götzen entwurzelt“ (*τὴν ἀκανθώδη θρησκείαν τῶν εἰδώλων ἐκριζώσας*), 3) Heilungen (*ἰάματα*), 4) das Wortspiel mit dem Namen Georg im Kontakion (*Γεωργηθείς*), 5) dasselbe Wortspiel in Ode ζ' (*Σοφῶς ἐγεώργησας*), 6) „Frühling hat uns aufgeleuchtet“ (*Ἔαρ ἡμῖν ἐξέλαμψεν*), eine Anspielung auf die Zeit des Festes, wie bei Andr. II, Joh. Euch., Theodoros und der Übungspredigt aus dem Collegio greco (s. o. S. 209, 213, 214, 233). Bezeichnend für den Stil der Kanones ist es übrigens, daß fast alle diese Stellen den Stichera angehören; der Kanon selbst liefert nur das Namensspiel in dem nicht ursprünglich zugehörigen Kontakion und die Wiederholung desselben in der folgenden Ode. Die Frage über die Stoffquelle der Liturgie muß bei dieser Dürftigkeit des sachlichen Gehalts offen bleiben. Wäre nicht das erwähnte Namensspiel, könnte man das ganze Werkchen für irgend einen anderen Märtyrer verwenden.

Das hier kurz beschriebene Aggregat von Texten im Laurentianus stellt eine primitive Form der Akoluthie des hl. Georg dar. Viel reichhaltiger und komplizierter ist die Akoluthie, wie sie in den gedruckten Menaeen vorliegt. In der Ausgabe, die zu Venedig 1895 erschienen ist, enthält die Akoluthie zahlreiche Stichera, Apolytikia, Kathismata, Theotokien, Lesestücke aus der hl. Schrift, ein Prosa-Synaxar, einen Kanon, ein Exaposteilarion u. s. w. Nach der 6. Ode des Kanon folgt als Kontakion nicht bloß, wie im Laurentianus das Prooemion *Γεωργηθείς*, sondern auch die erste Liedstrophe *Τὸν ὑπὲρ κόσμου τῆς ζωῆς.* Diese Strophe fungiert als erste Liedstrophe in den oben (S. 271 f.) analysierten Fragmenten des Mosquensis und Taurinensis. Letzteres Aggregat, das aus einer Umarbeitung von Lied III stammt (s. o. S. 271), bildet also die Quelle des Kontakions der Akoluthie. Nach dem Kontakion vor der 7. Ode werden noch einige andere Heilige durch Distichen gefeiert: Valerios, Anatolios und Protoleon, Athanasios der Zauberer, Glykerios, Donatos und Therinos. Die Heiligen Anatolios und Protoleon, Athanasios und Glykerios stammen aus der Passio des hl. Georg, wo sie als Nebenfiguren den Bekennertod erleiden, und zwar

---

1) Vgl. zuletzt W. Weyh, Die Akrostichis in der byzantinischen Kanonesdichtung, Byz. Zeitschr. 17 (1908) 65 f.

ist die spezielle Quelle die später meistverbreitete Redaktion *Διοκλ.* (bzw. die mit dieser eng verwandte *Ἀρτι*); in Norm. fehlt Athanasios; in den alten Texten figuriert statt des Glykerios seine Mutter Scholastike. Es handelt sich also um das, was Delehaye[1]) eine „literarische Kanonisierung" nennt. Der hl. Therinos wird auch sonst dem 23. April zugeteilt; vgl. BHG² S. 255. Den hl. Donatos aus Epirus verzeichnet Nilles, Kalendarium I 148, unter dem 30. April. Unklar ist mir, welche Bewandtnis es mit dem hl. Valerios hat. In den älteren Menaeendrucken folgen nach der Akoluthie noch drei Wunder des hl. Georg; vgl. oben S. 242.

II. Außer dem Hauptfeste des hl. Georg, das an seinem Todestage, dem 23. April, begangen wird, steht in den Menaeen der griechischen Kirche noch ein zweites, am 3. November, dem Tage der Überführung seiner Reste nach Lydda und der Einweihung der dortigen Georgskirche. An demselben Tage werden die Heiligen Akepsimas, Joseph und Aeithalas gefeiert.[2]) Die Akoluthie des hl. Georg und die dieser drei Heiligen sind nun aber nicht, wie man erwarten könnte, im Menaeon voneinander getrennt aufgeführt, sondern derart miteinander verschmolzen, daß die auf die drei Heiligen und die auf Georg bezüglichen einzelnen Strophen und Lesestücke (Synaxar) jeweils gleich aufeinander folgen. Vermutlich ist die Georgsakoluthie nachträglich in die andere hineingearbeitet worden; doch habe ich kein handschriftliches Material zum Beweis dieser Annahme. Außer dem hl. Georg werden (nach dem Synaxar, der gewöhnlichen Stelle solcher Einschübe) noch andere Heilige kurz erwähnt: Theodoros der Bekenner, Bischof von Ankyra, die Märtyrer Dasios, Severos, Andronas, Theodotos und Theodote, der hl. Vater Elias, die 9 Märtyrer, die 28 Märtyrer, der Bekenner Achemenides (dieser mit einem kurzen Synaxar).[3])

Der hier stehende Kanon auf den hl. Georg hat die Akrostichis: *Τὸν σεπτὸν ἐν μάρτυσιν ὑμνῶ προφρόνως* und beginnt mit der Strophe *Τὸ δυσχερὲς*. Die zweite Ode fehlt. Nach der sechsten Ode folgen das Kontakion *Τῇ ὑπερμάχῳ καὶ ταχείᾳ ἀντιλήψει σου* und der Oikos *Μέγας ἐν προστασίαις ἐπὶ γῆς*, der nach einigen Versen ähnlich dem Akathistos, der auch im Eingang des Kontakions nachgeahmt ist, mit 13 durch *Χαῖρε* (zuletzt einmal *Χαίροις*) eingeleiteten Versen schließt. Der Hymnus, aus dem diese zwei Strophen stammen, ist mir unbekannt; vielleicht sind sie ad hoc verfaßt worden. Über das (nach dem Synaxar der hll. Akepsimas und Genossen folgende) Synaxar vgl. oben S. 239 f. Über beide Akoluthien vgl. auch S. 273.

---

[1]) Saint Militaires S. 75.

[2]) Vgl. Nilles, Kalendarium Manuale I 315; BHG² S. 3 f.; auch das von P. Maas, Byz. Zeitschr. XV 36 ff. edierte Lied.

[3]) Alle diese Namen fehlen bei Nilles, Kalendarium, unter dem 3. November, mehrere überhaupt. Auch in BHG² fehlen Theodoros Confessor, Severos, Andronas, die 9 Märtyrer, die 28 Märtyrer, Achemenides. Alle obigen Namen stehen aber zum 3. November in dem kritischen Apparat von Delehaye's Ausgabe des Synax. eccl. Cplt. Sp. 191 f. und einige derselben: Theodoros der Bekenner, Dasios, Severianos (st. Severos), Andronas und Theodotos zum 4. November im Texte Sp. 194. Es handelt sich also offenbar um jene in den sog. größeren Synaxarien und in den Kalendarien (zu diesen Bezeichnungen vgl. Delehaye a. a. O. Sp. IV f.) regelmäßig vorkommenden Commemorationen von Heiligen an Tagen, deren eigentliche Festfeier nicht ihnen, sondern denjenigen galt, für die eine oder mehrere Akoluthien vorgesehen waren.

Drittes Kapitel: **Genealogische Konklusionen.**

Eine Lösung oder auch nur Prüfung all der mannigfaltigen Fragen, die sich an die Überlieferung über den hl. Georg in der christlichen Weltliteratur knüpfen, lag außerhalb des Programmes der vorliegenden Arbeit. Sie hat sich mit Absicht auf das griechische Gebiet beschränkt. Doch ergab sich im Laufe der Untersuchung häufig, bald mehr, bald weniger dringend, die Notwendigkeit, zur Aufklärung der ursprünglichen Gestalt und der ersten Verbreitung der Georgsgeschichte wie auch der griechischen Genealogie selbst, anderssprachige Texte zur Vergleichung beizuziehen. Ebenso deutlich aber ergab sich die Einsicht, daß diese Vergleichung sich auf die alten lateinischen und orientalischen Texte beschränken dürfe und müsse, und daß die Beiziehung der zahlreichen späteren bei den Franzosen, Engländern, Deutschen und Slaven vorhandenen Nachklänge und Fortbildungen, wie namentlich das Beispiel der Untersuchungen von Kirpičnikov und Veselovskij warnend zeigt, die ohnehin verwickelte Sachlage mehr verwirren als aufklären würde.

47. Urtext (Dadianostypus).

I. Die älteste, teils fragmentarisch erhaltene, teils sicher erschließbare und zu einem großen Teil rekonstruierbare griechische Fassung der Georgsgeschichte ist eine Erzählung, in welcher als Gegner Georgs ein heidnischer König Dadianos erscheint. Einzelne Fragmente dieses griechischen Textes bewahrt der Wiener Palimpsest (s. S. 106 ff.). Weit größere Stücke und zwar, wie die Vergleichung mit dem Palimpsest beweist, zum Teil mit Erhaltung des ursprünglichen Wortlautes, sind übergegangen in spätere griechische Bearbeitungen, zunächst in Athen., Ven. und Berr., sodann in den verlorenen alten Diokletiantypus. Aus diesen kamen sie in zwei alte Lieder und in spätere Prosaredaktionen, besonders in Wien. und Paris.; einzelne Stücke haben sich aus dem Dadianostypus auf völlig unbekanntem Wege in die rhetorische Bearbeitung des Daphnopates verirrt.[1])

[1]) Vgl. die Untersuchungen über diese Texte im 2. Kapitel. Daß Athen., Ven. und Paris. auf denselben alten Archetypus zurückgehen, wird sicher bewiesen durch das allen drei Redaktionen gemeinsame Verderbnis in dem Satze: *τίνα μείζονα διακρίνεις;* (Athen. S. 4, 18 ff., Paris. S. 20, 30 ff.). Der Vergleich dieser Stelle mit Lat. und Kopt. lehrt überdies, daß dieses Verderbnis schon vor der Abzweigung dieser Texte von dem griechischen vorhanden war.

II. Außerhalb der griechischen Überlieferung gehören zu dieser ältesten Familie alle alten lateinischen Texte, wie Gall., Sang., Vall., Monac., Monac.², auch Paris. lat., obschon hier in der Einleitung der Name Diokletians interpoliert ist. Die lateinische Sippe stammt direkt aus dem Griechischen. Das beweist die Beschaffenheit der lateinischen Texte im Allgemeinen, wie auch die von Vetter (S. XX ff.) vorgenommene Vergleichung mit den griechischen Palimpsestfragmenten im Besonderen. Da aber diese Tatsache trotzdem angezweifelt worden ist,[1] möchte ich auf ein hübsches Zeugnis des griechischen Ursprungs der lateinischen Texte hinweisen. In der griechischen Passio, und zwar, wie die Übereinstimmung von Lat., Or. und Lied I beweist, schon in der ältesten Fassung, wurde erzählt, daß Georg im Numerus der Anikier (der Name fehlt zuweilen) gedient (oder viele Kommandos innegehabt) und es bis zum Komes gebracht habe. In den griechischen Texten, die diesen Punkt überhaupt erwähnen, — in Pal. fehlt der ganze Abschnitt — lautet die Stelle also:

Norm.	Διοκλ.	Ἄρτι	Daphnop.	Wien.	Paris.	Lied I
τριβουνᾶτα πλεῖστά τε πράξας ἐν νουμέρῳ ἐπισήμῳ τῶν Ἀνικίων ὀνόματι, κόμης χρηματίζων διὰ τὴν πολλὴν εὐδοκίμησιν . . .	τριβοῦνος ἐχρημάτισεν ἐπισημωτάτου νουμέρου. ἐπιδειξαμένου δὲ αὐτοῦ τὴν ἑαυτοῦ ἀνδρείαν . . . . κόμης ἀπεδείχθη παρ᾽ αὐτοῦ Διοκλητιανοῦ . . .	καλῶς οὖν ἐκπονηθεὶς τὰ πολέμια κόμης τοῦ νουμέρῳ (!) τῶν Ἀνικιώρων ἐπιφανεῖ προχειρίζεται . . .	ἐν τῷ ἐπισήμῳ τῶν Ἀνικίων νουμέρῳ τριβοῦνος πολλάκις πρότερον μεγαλοπρεπῶς διαπρέψας τοῦ τῶν σχολῶν μετὰ ταῦτα πρώτου τάγματος κόμης κατ᾽ ἐκλογὴν προεβλήθη . . . (Adaptierung an die byzantinische Vorstellungsweise)	τριβουνᾶτα πλεῖστα πράξας ἐν νουμέρῳ ἐπισήμῳ τῶν Ἀνικίων, κόμης χρηματίσας διὰ τὴν πολλὴν αὐτοῦ εὐδοκίμησιν . . .	ἐστρατεύθην δὲ ἐν νουμέρῳ τινὶ καλῶς διαπραξάμενος τὴν κομητοῦραν . . . (spätere Vulgarisierung)	ὑπῆρχεν ὁ τερπνὸς εὐγενὴς καὶ στρατείᾳ διέπρεπεν ἐν νουμέρῳ ἀνικήτῳ, ὡς γέγραπται· ἐν ᾧ πολλὰ ἐπλήρωσε καὶ τριβουνᾶτα, ὡς φησί, καὶ προέκοψε κόμης . . .

Nun ist offenbar der technische Ausdruck numerus = Truppenabteilung (Kohorte, Turma), der bei den Griechen in den Formen *ὁ νούμερος* und *τὸ νούμερον* wenigstens bis ins 10. Jahrhundert fortlebte, im lateinischen Westen, jedenfalls infolge der politischen Veränderungen, früh in Vergessenheit geraten. Infolgedessen wurde der Ausdruck *ἐν νουμέρῳ* im ursprünglichen Sinne aufgefaßt und mit multus numerus militum oder ähnlich übersetzt. Daraus und aus unrichtiger Auffassung des Begriffes Komes ergaben sich dann weitere Mißverständnisse. Ganz für sich steht (wie öfter) Sang. Ich stelle die mir zugänglichen lateinischen Texte zusammen:

[1] Amélineau, Actes S. 241 ff.

Gall.	Vall.	Sang.	Monac.	Monac.[2]
fui super numerum militum multum et bene egi in Christo propitio . . .	fui super munera (so) multa constitutos (so) et bene egy in Christo . . .	et bene egit militiam suam et factus est tribunus et conplevit tribunal suum et cucurrit ad Datianum regem ut cingeretur comis . . .	civitatis quoque suae comitatum gerens super numerum militum multorum . . .	super omnem numerum militum et bene egi Christo propitio . . . (vgl. Gall.)

Unklar bleiben nur Nebenfragen, vor allem die Frage, ob die lateinischen Texte auf dieselbe lateinische Übersetzung aus dem Griechischen oder auf verschiedene lateinische Übersetzungen aus demselben griechischen Original oder auf verschiedene lateinische Übersetzungen verschiedener griechischer Originale zurückgehen. Es ist hier nicht der Ort, auf diese Fragen, die eine monographische Untersuchung verlangen, näher einzugehen; in erschöpfender Weise können sie erst nach Publikation des wichtigen Vall. und Beiziehung einiger noch nicht benützten Hss der edierten Texte (vgl. Zwierzina S. 3 f.) behandelt werden. Ich beschränke mich daher auf kurze Wiedergabe des Eindruckes, den ich aus einem Blick über das mir zugängliche Material gewonnen habe. In der Hauptsache scheint die Spaltung erst auf lateinischem Boden stattgefunden zu haben. Dafür spricht die Tatsache, daß die wichtigsten lateinischen Texte bei aller sachlichen Divergenz doch streckenweise im Wortlaut übereinstimmen; das wäre unerklärlich, wenn sie auf zwei oder mehrere unabhängig voneinander entstandene lateinische Übertragungen zurückgingen. Völlig klar liegt die Sache bei dem unedierten Vall. Er ist zwar, dem Gall. gegenüber, vielfach bedeutend verkürzt; u. a. fehlt (wie in Monac.) die Totenerweckung (Gall. S. 57 ff. = Sang. S. 271 f.). Anderseits bietet er auch Plusstücke. In der Erzählung von der Herkunft des Heiligen (fol. 158^{v}) findet sich ein merkwürdiger Zusatz: *ecce sanctus Georgius stella praeclara ex terra cappadocie et genere thecuensis a multis divitibus accipiens aurum multum* (= Gall. S. 49 unten). Nach der Anatoliusepisode (Gall. S. 54) wird in Vall. (fol. 160^{r}) eine Geschichte von einem Glicolintearius erzählt, der, an den Füßen aufgehängt, den wilden Tieren übergeben und endlich hingerichtet wird. Weder von dem rätselhaften Geschlechte der Thecuenser noch von dem Leinwandhändler Glico (Glykon) habe ich in den anderen lateinischen Texten und in der sonstigen Georgsüberlieferung eine Spur finden können. Trotz dieser und anderer sachlichen Abweichungen stimmt Vall. so vielfach im Wortlaut mit Gall. überein, daß kein Zweifel an einer engeren Verwandtschaft dieser zwei Texte und ihrer Abstammung aus demselben lateinischen Texte übrig bleibt. Sehr beachtenswert ist, daß Vall. zuweilen den Wortlaut des griechischen Originals treuer bewahrt hat als Gall. Wir können das konstatieren durch Vergleichung mit den Bruchstücken des alten griechischen Textes. Die Anrede des bekehrten Athanasios an Georg lautet in den verschiedenen Texten also:

Paris.	Vall.	Gall.	Sang.	Monac.[2]
Δοῦλε τοῦ θεοῦ Γεώργιε, ὁ λύχνος τῆς ἀληθείας, ⟨δεῖξον⟩ τὸν σταυρόν μοι τοῦ Χριστοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ τοῦ ἐλθόντος εἰς τὸν κόσμον σῶσαι πάντας τοὺς πεπλανημένους, ἐλέησον τὴν ψυχήν μου καὶ δός μοι τὴν ἐν Χριστῷ σφραγῖδα, ὅπως ἀνοίξῃ μοι ὁ θυρωρὸς τῆς ἀληθείας . . .	Beate Georgi, lucerna iustitiae, per crucem Christi filii dei vivi, qui descendit de celo in terra liberare omnes, qui a diabolo detinentur, libera animam meam et da michi Christi signaculum, ut merear ingredi portas paradysi . . .	George, famule Christi, per crucifixum filium dei vivi, qui descendit de caelis in terram et liberavit omnes, qui a diabolo tenebantur, libera animam meam et da mihi signaculum Christi, ut merear ingredi portas paradisi . . .	Athleta Christi, da mihi signum Christi . . .	Geori (so), lucerna iustitiae, per crucifixum filium dei vivi adiuro te, qui de caelo in terram descendit, libera me et omnes, qui tenentur a diabolo, et da mihi signaculum Christi, ut ingredi merear portas paradysi . . .

Wie man sieht, ist die durch den Griechen als ursprünglich erwiesene Apposition *lucerna iustitiae* nur in Vall. und Monac.[2], also Hss des 11. und 12. Jahrhunderts, erhalten, während sie in den viel älteren Gall. und Sang. (9. Jahrhundert) fehlt. Im ältesten lateinischen Zeugen, Monac., saec. VII, ist der Passus ausgefallen. In einem anderen Punkte (*libera animam meam*) gehen Vall. und Gall. zusammen gegen Monac.[2]. Man sieht an dem kleinen Beispiele, wie kompliziert die Filiationsverhältnisse hier sind. Übrigens darf aus der angeführten Stelle kein allgemeiner Schluß auf das Verhältnis der lateinischen Hss zum griechischen Original gezogen werden. An anderen Stellen stimmt nicht Vall., sondern Gall. genauer mit dem Griechen überein, z. B. in der Angabe des Datums der Hinrichtung des Athanasios, die der Grieche (s. Athen. S. 5, 15; Paris. S. 22, 2 f.) und Gall. (S. 52 unten) bewahren, Vall. aber weggelassen hat. Es ist also sicher, daß Gall. und Vall., durch unbekannte Mittelglieder, auf dieselbe lateinische Übersetzung zurückgehen.

Weniger sicher läßt sich Sang. auf den angenommenen lateinischen Archetypus zurückführen. Zarncke II (S. 257 ff.) sucht sogar zu beweisen, daß man es (bei Gall. und Sang.) „mit zwei verschiedenen Übersetzungen desselben griechischen Originals oder zweier nur hier und da und nur redaktionell voneinander abweichender griechischer Texte zu tun habe". Die wörtliche Übereinstimmung in den Bibelcitaten sei aus der Benützung derselben (vorhieronymianischen) Bibelübersetzung zu erklären. Aber es zeigen sich auch sonst wörtliche Übereinstimmungen, von denen Zarncke eine nicht befriedigend erklären kann (S. 261). Immerhin ist die Divergenz zwischen Sang. und Gall. nicht bloß im Sachlichen sondern auch in der allgemeinen Darstellung und im Wortlaut so groß und mannigfaltig, daß auch bei der Annahme zahlreicher Mittelglieder schwer an eine gemeinsame lateinische Quelle zu glauben ist.

Die Entstehungszeit der lateinischen Übersetzung darf wohl sicher noch ins 5. Jahrhundert gesetzt werden. Dafür spricht die schon von Zarncke II (S. 260) bemerkte Benützung

einer vorhieronymianischen Bibelübersetzung. Einen Beweis für die Existenz einer lateinischen Bearbeitung der Passio im 5. Jahrhundert liefert das Decretum Gelasianum (s. oben S. 184), das einen lateinischen Text im Auge hat. Für Vall. müßten wir als Frühgrenze die Zeit des Venantius Fortunatus (530—600) annehmen, wenn die jetzt am Schluß der Passio ganz unorganisch (in einer von dem Vulgattexte vielfach abweichenden Form) eingefügten Verse dieses Dichters sicher zum ursprünglichen Bestande dieser Bearbeitung gehörten. Die ältesten Hss lateinischer Texte stammen aus dem 7. (Monac.) und 9. Jahrhundert (Gall. und Sang.). Ein Hauptargument für die Annahme nicht bloß einer sehr frühen Entstehung einer lateinischen Übersetzung, sondern auch einer weiten Verbreitung und mannigfaltigen ganz freien Überarbeitung liegt in der schon berührten Tatsache der selbst auf dem hagiographischen Gebiete ungewöhnlichen inhaltlichen und formalen Divergenz der erhaltenen Texte. Allem Anschein nach war der lateinische Georg schon im 5. Jahrhundert ein beliebtes, vielgelesenes und wiederholt neubearbeitetes Volksbuch. So erklärt sich die besondere Aufmerksamkeit, die ihm die höchste kirchliche Behörde zuteil werden ließ.

III. Ebenso sicher gehört zur Dadianosfamilie eine orientalische Gruppe, in erster Linie der reichhaltige und sehr ursprüngliche Kopt., dann auch Syr., Arab. und Aethiop. Ein gegenseitiges verwandtschaftliches Verhältnis läßt sich noch weniger feststellen als das der lateinischen Glieder, namentlich deshalb, weil wir nur Kopt. vollständig, die andern drei Orientalen nur durch Auszüge oder einzelne Angaben kennen. Unklar ist z. B. noch, ob Syr. aus dem Kopt. oder direkt aus dem Griechischen (dafür spricht die besonders nahe Übereinstimmung des Namens des erweckten Toten, der in Syr. Jubala, in Wien. Jobel heißt; Juval auch in einem lateinischen Text; s. Amélineau, Actes S. 281), ob Arab. aus Syr. oder, wie Amélineau S. 247 ohne Beweis annimmt, aus Kopt. stammt, endlich wo der direkte Vater von Aethiop. zu suchen ist. Doch haben diese Fragen neben der sicheren Tatsache der Zugehörigkeit aller Orientalen zur Dadianosfamilie nur sekundäre Bedeutung.

Um so wichtiger ist für die Erforschung des historischen Kernes, der Heimat und der ältesten Geschichte der Georgsüberlieferung die von Amélineau, Actes (S. 241 ff.) aufgestellte Hypothese, daß die älteste Aufzeichnung der Georgsgeschichte nicht, wie man gemeinhin annimmt, in griechischer, sondern in koptischer Sprache geschehen sei. Zum Beweise dieses überraschenden Satzes operiert Amélineau mit dreierlei Argumenten, mit genealogischen Schlüssen, mit allgemeinen Erwägungen und mit einzelnen Motiven.

1. Der genealogische Teil der Beweisführung erscheint heute als ein ‚Versuch mit untauglichen Mitteln.' Amélineau kannte weder den Palimps. noch den Sang., die beide mehrere Jahrzehnte vor seiner Arbeit publiziert worden sind, noch die Mitteilungen Dillmanns über orientalische Texte und konnte natürlich auch die oben zum ersten Male mitgeteilten griechischen Texte nicht kennen. Er operiert mit seinem koptischen Texte, dem Gall. und einigen anderen lateinischen Texten; von griechischen Berichten verwertet er nur Norm. in der lateinischen Übersetzung von Lipomanus (bei Surius) und Διοκλ., übrigens auch diesen, wie es scheint, nur in der beigegebenen lateinischen Übersetzung.[1]) Es

[1]) Vgl. S. 269 Anm.: Il est assez difficile de savoir d'après le texte, si Alexandra a la tête tranchée. Ce texte dit seulement d'après la traduction latine (ich sperre): At ubi u. s. w. In Wahrheit sagt der Text so deutlich als möglich, daß Alexandra unblutigen Todes stirbt (s. o. S. 189). Wie leicht die lateinischen Übersetzungen in die Irre führen können, zeigt folgendes seltsame Mißverständnis: Amélineau

bedarf nach den obigen Ausführungen keines näheren Beweises mehr, daß ohne die alten griechischen und die übrigen orientalischen Texte der genealogische Kalkul über unsichere Vermutungen nicht hinauskommen konnte.

2. Die allgemeinen Erwägungen, wie sie Amélineau anstellt, sind fast ebenso wertlos wie seine genealogische Argumentation. Er meint z. B., auf den ersten Blick müsse man sehen, daß die Akten des hl. Georg aus dem Orient stammen müssen: „ni le génie grec, ni le génie latin, même dans les oeuvres similaires, n'ont pu acquérir une telle liberté d'allures, pour ne rien dire de plus fort“ (S. 291). Freilich wird dieser Satz sofort in einer Anmerkung merkwürdig eingeschränkt: er spreche wohl gemerkt nur von rein griechischen oder lateinischen Werken, welche sich auf Märtyrer beziehen, die in einem griechischen oder lateinischen Lande gelitten haben, nicht von jenen hybriden, im Orient ausgeheckten Werken, die griechisch oder lateinisch abgefaßt oder übersetzt worden seien. Was sich Amélineau unter „rein“ griechischen oder lateinischen Werken im 4. Jahrhundert n. Chr. vorstellt, weiß ich nicht. Er wird doch nicht so unerfahren sein, um die naive Vorstellung des Gymnasiasten, der sich den griechischen oder lateinischen „Geist“ nur aus seinem Sophokles, Plato oder Cicero abstrahiert, auf die späte Kaiserzeit zu übertragen, die Zeit des üppigsten kulturellen Synkretismus, in der das griechische und lateinische Geistesleben und vor allem seine religiöse Abteilung mit orientalischen Elementen förmlich durchsetzt war.[1])

Daß die Georgsgeschichte mit ihrem phantastischen und zum Teil anstößigen Beiwerk ein orientalisches Kolorit hat, ist nicht zu leugnen. Doch kann damit allein die Frage der Herkunft der Geschichte nicht entschieden werden. Bei der starken Durchsetzung der damaligen griechischen Kultur mit orientalischen Elementen läßt sich eine reinliche Scheidung zwischen Griechisch und Orientalisch in den Stoffen und in der Erzählungsweise nicht durchführen. Die nationalen Unterschiede waren in jener Zeit der mannigfaltigen Völker- und Kulturenmischung, die sich im weiten Rahmen des Römerreiches vollzog, weniger scharf als die Unterschiede der Bildung und des religiösen Milieus. Die im hochliterarischen und kirchlichen Sinne inkorrekten Elemente der alten Georgsgeschichte können auch daraus erklärt werden, daß die Geschichte dem Bedürfnis der niederen Volksschichten nach übertreibender Ausmalung und derbsinnlicher Realistik entgegenkommen sollte. Es steht fest, daß es auch im christlichen Literaturwesen der Griechen Produkte der volkstümlichen Unterströmungen gab, die von den offiziellen Kreisen häufig abgelehnt wurden und daher nur zufällig oder infolge besonderer Umstände erhalten blieben, ähnlich wie neben den gelehrten Geschichtswerken grob volksmäßige Chroniken in der Art des Malalas Platz hatten. Mehr als die meisten allgemeinen Erwägungen Amélineaus spricht für die

---

erzählt (S. 261) in seiner Analyse des Norm. (nach Surius), Georg sei geworfen worden „dans un lac enflammé, plein de cette chose qu'on appelle inextinguible (le naphte)“ u. s. w. Lipomanus hatte das griechische ἄσβεστος (= Kalk!) etymologisch paraphrasiert und so ist bei Amélineau schließlich aus der Kalkgrube ein Naphthasee geworden. Der Irrtum ist um so auffälliger, als Amélineau selbst in der Analyse seines zweiten griechischen Textes (S. 267) richtig angibt: „Dioclétien ..... ordonne de plonger le saint dans la chaux nouvellement éteinte et de le garder“ u. s. w.

[1]) Soll man auch dazu noch literarische Belege beibringen? Beispielsweise nenne ich eine der letzten und besten Darlegungen: Fr. Cumont, Les religions orientales dans le paganisme romain, Paris 1907.

Annahme, daß die Georgsgeschichte irgendwo auf orientalischem Boden, in Ägypten oder Syrien, entstanden ist, die äußerst wichtige Tatsache ihrer frühen Verbreitung bei den Orientalen, besonders den Kopten und Syrern. Aber selbst wenn sie, wofür Amélineau manches vorbringt,[1]) gerade in Ägypten entstanden ist, so ist damit noch nicht bewiesen, daß ein Kopte sie in koptischer Sprache abgefaßt hat. Im vierten und fünften Jahrhundert blühte griechisches Geistesleben in den meisten Teilen von Ägypten, und daß die griechische literarische Produktion in Ägypten zu romanhaften Stoffen und phantastischen Überschwenglichkeiten hinneigte, ist ebenfalls bekannt. Kurz: es wird durch mehrere allgemeine Erwägungen (nicht bloß die Amélineaus) recht wahrscheinlich, daß die Georgsgeschichte in einem orientalischen Milieu entstanden ist. Ganz verfehlt aber ist Amélineaus Versuch, mit den allgemeinen Argumenten der Anschauung, der Kompositionsweise, des Stils u. s. w. das Werk als gerade koptischen Ursprungs zu erweisen; mit der manière copte (S. 243), dem génie copte (S. 255 Anm.), oder dem goût copte (S. 292) läßt sich hier ebensowenig sicher operieren als mit dem génie grec oder dem génie romain (S. 291).

3. Beachtenswert sind dagegen einige konkrete Argumente Amélineaus.[2]) Mehrere Motive der Georgsgeschichte kehren ganz ähnlich in koptischen Heiligenlegenden wieder. Z. B. werden auch hier die Martern gewöhnlich von Gebeten begleitet; auch hier werden die Beamten zum besten gehalten; auch hier bittet der Märtyrer die Soldaten vor der Hinrichtung um Verzug, um noch zu beten. Freilich würden diese Argumente erst beweiskräftig, wenn sicher wäre, erstens, daß diese Motive nicht in der originalen griechischen oder lateinischen Martyrienliteratur vorkommen, und zweitens, daß die Kopten sie nicht von den Griechen übernahmen. Das stärkste Argument ist der Nachweis Amélineaus, daß eine Reihe von Einzelzügen der Georgsgeschichte (und zwar nicht etwa Eigentümlichkeiten der koptischen Bearbeitung) ganz ähnlich in einer weitverbreiteten koptischen Heiligengeschichte, der des hl. Makarios, vorliegen; u. a. findet sich hier die Geschichte von dem Zauberer (sein Name ist hier Alexandros) mit dem Giftbecher.[3]) Könnte nachgewiesen

---

[1]) Wie vorsichtig man aber Amélineaus Ableitungen einzelner Motive aus Ägypten entgegennehmen muß, mögen zwei Beispiele beweisen. In dem dunkeln Ausdruck des Gall. „regem super quattuor cedros saeculi" hat v. Gutschmid (S. 177 Anm. 3) cardines statt cedros vermutet; Amélineau hält diese Konjektur für sicher, bringt die Stelle zusammen mit dem Ausdruck „tres palmites coeli" und sucht zu zeigen, daß hier eine speziell ägyptische Anschauung zugrunde liege (S. 299 f.). Daß die Konjektur v. Gutschmids, die das dunkle cedros aus dem allbekannten cardines entstehen läßt, ganz unmöglich ist, dürfte heute kaum bezweifelt werden. Nun hat aber Zwierzina (S. 4 f.) fein beobachtet, daß das rätselhafte quattuor cedros einem mißverstandenen griechischen δ' κέδρα = δ' κέντρα seinen Ursprung verdankt! (vgl. auch oben S. 137). — Der Ausdruck „Tempel der Griechen" = „Tempel der Heiden", meint Amélineau (S. 302), wäre weder in Syrien, noch besonders in einem griechischen Lande verstanden worden (expression qui ne se comprendrait, je crois, ni en Syrie, ni surtout en pays grec); dagegen sei er sehr verständlich im Munde von christlichen Ägyptern; „denn sie haßten nichts so sehr als die griechischen Götter." Man traut seinen Augen nicht! Sollte es Amélineau wirklich entgangen sein, daß gerade bei den Griechen das Wort „Hellenen", mit allen möglichen beschimpfenden Epitheten, bis ins tiefe Mittelalter hinein die üblichste Bezeichnung der gottverhaßten Heiden gewesen ist?

[2]) Auch Friedrich, S. 198 ff. macht auf einzelne koptische Motive aufmerksam, ohne jedoch den übereilten Schluß zu ziehen, daß der Urtext der Passio koptischen Ursprunges sei.

[3]) In dem von P. G. Balestri (s. u. S. 298) edierten koptisch-sahidischen Fragment einer Vita des Philotheos ist die Antwort Gottes auf das Schlußgebet des Heiligen ganz ähnlich der Parallelstelle in dem Volksbuch.

werden, daß die Makarioslegende älter ist als die Georgsgeschichte — eine Frage, die Amélineau nicht einmal aufwirft —, so ließe sich der Parallelismus der zwei Erzählungen zu Gunsten des koptischen Ursprungs der Georgslegende verwerten. Freilich bliebe auch dann noch die Möglichkeit, daß die Anklänge beider Geschichten auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, und außerdem die Möglichkeit, daß der Autor der Georgsgeschichte mit der koptischen Legendenliteratur vertraut war und einzelne Motive aus ihr für sein Werk entnahm, ähnlich wie er auch die heiligen Schriften für seine Motive (die Witwenepisode z. B. stammt aus der Geschichte des Elias in IV Reg. 4) in Kontribution setzte und überhaupt den Satz „Je prends mon bien où je le trouve" mit größter Naivität betätigte.[1]) Kurz, eine überzeugende Lösung der Frage nach dem Archetypus der ältesten Georgsgeschichte ist von Amélineau nicht erreicht worden und läßt sich mit den von ihm angewandten Mitteln wohl überhaupt nicht erreichen. Skeptisch stimmt den Leser nicht zum wenigsten die maßlose Voreingenommenheit Amélineaus für sein koptisches Spezialgebiet und die fast ablehnende Haltung gegen die übrigen für die Untersuchung in Betracht kommenden Sprachgebiete. Aussichtsvoller dürfte die Prüfung dieses Problems sich gestalten, wenn die neuen griechischen Texte und alle orientalischen, deren vollständige Publikation auch aus diesem Grunde wünschenswert wäre, zusammen mit den alten lateinischen auf ihr gegenseitiges Verhältnis hin genau verglichen werden können. Gegen die Hypothese Amélineaus kann schon jetzt folgendes geltend gemacht werden: Bei den Kopten ist Diokletian der populärste, meistgenannte und meistgehaßte Typus des antichristlichen Fürsten. In dem berühmtesten koptischen Legendencyklus, der sich an den hl. Makarios anknüpft, erscheint Diokletian als Gegner des Heiligen (vgl. Amélineau S. 2 f.; 293). Da wäre es doch sehr auffällig, wenn ein koptischer Autor in die Erzählung von einem so hervorragenden Märtyrer, als welcher der hl. Georg schon in der ältesten Überlieferung erscheint, einen fabelhaften König Dadianos eingeführt hätte.[2])

IV. Die Chronologie der Dadianosfamilie läßt sich jetzt mit einer auf dem Gebiete der hagiographischen Überlieferung seltenen Sicherheit bestimmen. Der griechische Palimpsest ist nicht später als das 5. Jahrhundert, ein koptischer Text, der von dem erhaltenen nicht sehr verschieden gewesen sein kann, existierte um die Mitte des 5. Jahrhunderts (vgl. Budge S. XXXI), ein syrischer im 6. Jahrhundert (Budge S. XXVII); die lateinischen Texte sind aus einem oder mehreren griechischen abgeleitet worden, ehe der alte Diokletiantypus aufkam, also sicher auch noch im 5. Jahrhundert. Kurz, die entscheidende Zeit für die heimische Entwickelung und die internationale Verbreitung des Dadianostypus ist das

---

[1]) Genauere Nachweise bei Kirpičnikov S. 39 ff. Vgl. auch Vetter S. XXXVII f.

[2]) *Nach stenographischen Notizen wollte Krumbacher auch verschiedene Übersetzungsfehler im Kopt. und Mißverständnisse in demselben, die auf ein griechisches Original hinweisen, sowie den Ursprung der Verehrung Georgs in Palästina-Syrien gegen Amélineau ins Feld führen. Nach dem Kopt. (Budge S. 209) läßt z. B. der Magier Athanasios eine Wage bringen, um das gleiche Gewicht der beiden Hälften des von ihm getöteten Ochsen festzustellen. Diese läppische Lesart beruht offenbar auf der unrichtigen Übersetzung des durch den Ven. (S. 18, 18) bezeugten griechischen Wortes *ζυγόν*, das zugleich Joch und Wage bedeutet (vgl. oben S. 129). Den Vergleich der Götter und Heiligen in einer Rede Georgs (s. Athen. S. 4, 18—26 und die Parallelstellen) bringt der Kopt. in einer Fassung (Budge S. 206 f.), die nicht ursprünglich sein kann und klar ersehen läßt, daß die oben S. 281 Anm. erwähnte Textverderbnis in seiner Vorlage schon vorhanden war.

5. Jahrhundert; vielleicht aber ist der Kern der Geschichte schon am Ausgang des 4. Jahrhunderts entstanden. Weiter hinauf vermögen wir mit dem heute bekannten Material die Georgsüberlieferung nicht zu verfolgen.

V. Der ursprüngliche Stoffbestand des Dadianostypus läßt sich durch Kombinierung der erwähnten griechischen, orientalischen und lateinischen Texte sicher rekonstruieren. Mit Hilfe von Pal. Gall. Sang. hat das schon Vetter (S. XXV ff.) getan; Matzke hat außerdem die orientalischen Texte, soweit sie ihm bekannt waren, beigezogen. Ich will ihre Analysen nicht wiederholen und auch auf die von Matzke berührte Frage der Kapiteleinteilung nicht eingehen. Dagegen müssen hier diejenigen Motive des Dadianostypus herausgehoben werden, die für die Vergleichung mit den späteren Texten und die genealogische Untersuchung als wichtigste Prüfsteine gelten dürfen. Es sind folgende:

1. König Dadianos.
2. 72 (70) Statthalter (Könige).
3. Athanasios mit dem Stier.
4. Athanasios mit den Giften (dem Gifte).
5. Die vielfältigen Martern.
6. Mehrmaliger Tod.
7. Anatolios (ohne Protoleon!).
8. Erweckung des Ochsen der Scholastike.
9. Erweckung des Toten namens Jobel (Jubala, Jobes u. s. w.).
10. Die arme Witwe mit ihrem kranken Sohn.
11. Bekehrung der Kaiserin im Schlafgemach.
12. Hinrichtung der Kaiserin.
13. Gnadenwirkung mit Details (Prozesse, Meeresgefahr u. s. w.).
14. Pasikrates als Autor.

Trotz aller freien Umbildung bleibt nicht bloß der Bestand, sondern auch die Reihenfolge dieser Motive dieselbe sowohl in den griechischen als in den orientalischen und lateinischen Bearbeitungen des Dadianostypus. Da nun die erhaltenen griechischen Texte und Reste dieses ältesten Typus auch zum Teil wörtlich übereinstimmen, so ergibt sich, daß das griechische Volksbuch des 5. Jahrhunderts oder richtiger die schon damals vorhandenen griechischen Redaktionen desselben trotz des geringen Alters der hslichen籍Texteszeugen[1]) und der späteren Umarbeitungen sich doch erhalten haben. Man könnte daher durch Kombination von Pal. + Romanos + Athen. + Ven. + Berr. + Paris. + Wien., sowie der vereinzelten Reste in Norm. + Daphnopat. + Niketas + Metaphrast den gesamten Motivenbestand und sogar zum Teil den Wortlaut der ganzen griechischen Georgsgeschichte des 5. Jahrhunderts erschließen. Dagegen ist es allerdings nicht mehr möglich, die damals schon vorhandenen Einzelredaktionen gesondert herzustellen. Für die Möglichkeit jener Rekonstruierung dürfen wir aber sehr dankbar sein; denn es ist ein merkwürdiger Zufall,

[1]) Die Annahme, daß die griechischen Volksbücher Athen. Ven. Berr. Paris. und Wien. etwa spätere Rückübersetzungen aus dem Lateinischen oder einem der orientalischen Texte seien, ist ganz ausgeschlossen. Dagegen spricht schon entscheidend die z. T. wörtliche Übereinstimmung dieser späten Hss mit dem alten Pal. auf der einen, die zahlreichen Abweichungen der griechischen Texte untereinander auf der andern Seite.

daß das griechische Volksbuch trotz der seit dem 7. Jahrhundert, wahrscheinlich sogar schon früher, bestehenden Abneigung der offiziellen kirchlichen Kreise gegen dasselbe und trotz der Verkirchlichung der ganzen Passio sich bis zum 16. Jahrhundert hslich fortgepflanzt hat, und zwar mitten unter Werken illustrer Kirchenväter (besonders des Joh. Chrysostomos) in unscheinbaren, bisher von der Forschung ganz ignorierten Hss, in deren Erhaltung neben der großen Zahl von Exemplaren des Normaltextes und der rhetorischen Bearbeitungen (besonders des Metaphrast-Textes) eine eigenartige Ironie liegt, wenn man den Eifer bedenkt, mit dem die Unterdrückung des fabelhaften Dadianostypus betrieben wurde.

48. Alte Diokletiantypen.

1. Der sagenhafte König Dadianos mit seinen 72 Statthaltern (oder Königen) und manchem anderen phantastischen Detail mußte in den nur einigermaßen gebildeten griechischen Kreisen Anstoß erregen. So wurde denn schon früh, sicher geraume Zeit vor der Blüte des Romanos, also spätestens um das Jahr 500, vielleicht schon mehrere Jahrzehnte früher, eine neue griechische Bearbeitung verbreitet, welche den Dadianostypus auf griechischem Boden so gut wie vollständig verdrängte. König Dadianos wurde ersetzt durch eine historische Persönlichkeit, den letzten Hauptvertreter christenverfolgender Kaiser, Diokletian, wobei vielleicht die gewisse Ähnlichkeit der Namen mitspielte; damit war die Erzählung mit einem Schlage ihres fabulösen Charakters entkleidet und den übrigen in der Zeit des Diokletian spielenden Märtyrergeschichten angegliedert. Mit Dadianos wurden auch die 72 Statthalter oder Könige gestrichen. Daß einiges gemildert wurde, zeigt die Tatsache, daß Romanos bei dem Totenerweckungswunder gegenüber den vielen Toten im Dadianostypus nur noch 2 Tote kennt. Ausgeschieden wurden die Motive des eisernen Tores und der Verfluchung in dem Schlußgebete Georgs (vgl. o. S. 121); dagegen wurden die meisten übrigen alten Stoffstücke, selbst der mehrmalige Tod und so bedenkliche Motive wie die Witwenepisode und das Schlafgemach der Kaiserin, beibehalten.

Dann wurden, vermutlich in einer zweiten Umarbeitung, mehrere Motive durch freie Erfindung neu hinzugefügt: die ganze Jugendgeschichte und die zu ihr gehörige Marterung und Hinrichtung der Mutter Georgs, sowie das Eutropiosmotiv in der Alexandrageschichte (vgl. o. S. 119 f.). In dieser erweiterten Fassung hat Romanos (Lied I) und der Verfasser von Lied II den Bericht nicht nur gelesen, sondern als allgemein bekannt vorausgesetzt. Auf irgend einem Wege ist diese interpolierte Form des alten Diokletiantypus später übergegangen in das Pariser Volksbuch. Die stellenweise wörtliche Übereinstimmung desselben mit Pal. Athen. Ven. Athen.-Exc. beweist, daß größere Partien des Dadianostypus ohne formale Umarbeitung in den alten Diokletiantypus und aus diesem in Paris. übernommen worden sind. Wenn freilich andere Partien des Paris. eine durch Streichungen und Zusätze getrübte Bearbeitung darstellen, so hat doch Paris. in einem viel höheren Grade als Wien. den einheitlichen und ursprünglichen Charakter der Georgsgeschichte bewahrt. Auf dieser Form des Diokletiantypus mit der Jugendgeschichte scheint die Prochorosnovelle (und der Messinatext) zu beruhen; vgl. oben S. 245, 250.[1])

[1]) *Die nahen Beziehungen zwischen diesem Diokletian- und dem Dadianostypus sind aus Berr. und Athen.-Exc. zu ersehen. Der Anfang von Berr. stimmt fast wörtlich mit Pal.; er bietet aber

II. Außer den zwei Liedern und Paris. stammt aus einem alten Diokletiantypus ein großer Teil von Wien. Hier ist aber keine Spur von der Jugendgeschichte und Polychronias Hinrichtung. Daraus ist zu schließen, daß neben dem durch die Jugendgeschichte interpolierten Diokletiantypus ein zweiter, älterer bestand, der diesen Zusatz noch nicht kannte. Denkbar (aber recht unwahrscheinlich) ist freilich auch, daß der Autor von Wien. oder ein Vorgänger zwar den schon interpolierten Diokletiantypus benützte, die Jugendgeschichte mit Zubehör jedoch aus irgend einem Grunde (etwa weil sie in dem später weitverbreiteten jüngeren Diokletiantypus, dem Norm., fehlte) wegließ. Dagegen spricht indes die Tatsache, daß Wien. auch in manchen anderen Einzelheiten von dem durch Paris. (und Interpol.) vertretenen Typus erheblich abweicht. Wir müssen also in der genealogischen Rechnung wenigstens zwei alte Diokletiantypen ansetzen, deren für uns deutlich erkennbarer Unterschied vor allem in der Stellung zur Jugendgeschichte bestand. Sicher ist, daß ansehnliche Partien von Wien. aus einer alten Quelle stammen, namentlich das Mittelstück mit den mannigfaltigen, durch Lat. und Or. als ursprünglich erwiesenen Martern, dem dreifachen Tode und dem ausführlichen Bericht über die Bekehrung der Kaiserin. Dagegen weist der Anfang und der Schluß der Erzählung auf den jüngeren Diokletiantext, nicht den Normaltext, sondern eine ältere Form, wie die Tatsache beweist, daß vor der Anführung der Götternamen (o. S. 34, 9 f.), wie in Paris., der Name Magnentios fehlt. Ganz offenbar ist die Interpolation des Wien. aus einem Texte des jungen Diokletiantypus im Kapitel Glykerios (o. S. 37, 6 ff.), das hier gar keinen Sinn hat, weil dieselbe Geschichte in Wien. schon vorher in der ursprünglichen Form (Frau Scholastike) erzählt worden ist. Auf dem jungen Diokletiantypus beruht auch der unblutige Tod der Kaiserin in Wien. Trotz des Wirrwarrs, der hier durch einen gedankenlosen späten Kompilator angerichtet worden ist, der mehrere Quellenschriften mosaikartig verarbeitete, steht Wien. in der ganzen griechischen Überlieferung durch die Erhaltung einer Reihe alter Stücke einzig da und würde wichtige Dienste leisten, wenn man den alten Diokletiantypus rekonstruieren wollte.

*III. Wichtig ist die Tatsache, daß weder die orientalische noch die lateinische Überlieferung die alten Diokletiantypen kennt; denn sie beweist, daß diese sich schon im 5. Jahrhundert von der griechischen abgezweigt haben, und bestätigt somit die Altersbestimmungen von Vetter, Budge und Matzke für die Texte des alten Volksbuches, die uns auf diesem Wege zugekommen sind. Aus dieser Tatsache ergibt sich zugleich, daß zur Rekonstruktion des alten Diokletiantypus nur griechische Texte dienen können, an ihrer Spitze Lied I von Romanos. Nun belegt aber kein einziger der erhaltenen griechischen Texte sämtliche Hauptmotive, die in der von Romanos benutzten Erzählung gestanden haben müssen. Die Rekonstruktionsarbeit im einzelnen wird zudem erschwert durch verwirrende Doubletten, Erweiterungen, Verkürzungen, Identifizierungen ursprünglich verschiedener Motive, wie auch die ursprüngliche Reihenfolge der Motive durch das Zusammenziehen einzelner vielfach gestört worden ist. Trotzdem können die charakteristischen Hauptmotive der zwei alten Diokletiantypen teils ganz sicher, teils mit größter Wahrscheinlichkeit festgestellt werden. Gemeinsam sind beiden folgende Hauptmotive:

---

auch die Jugendgeschichte, deren Wortlaut, soweit ich ihn kenne, dem Paris. sehr nahe steht (vgl. o. S. 137, 1—19 mit Paris. S. 18, 31—19, 16). Letzteres gilt auch von Athen.-Exc. (vgl. o. S. 160, 6—161, 7 mit Paris. S. 18, 31—19, 8). Athen.-Exc. hat überdies das Eutropiosmotiv mit Paris. gemeinsam.

1. Kaiser Diokletian.
2. Sein Edikt gegen die Christen.
3. Militärdienst Georgs im Numerus der Anikier.
4. Verteilung seines Vermögens unter die Armen.
5. Zerstörung der Götzenbilder.
6. Georgs Verhör in Diospolis.
7. Vielfältige Martern (im einzelnen ungewiß) und mehrmaliger Tod.
8. Witwenepisode.
9. Erweckung des Ochsen.
10. Erweckung des (der zwei) Toten.
11. Athanasios mit dem Stier.
12. Athanasios mit dem Gifte.
13. Bekehrung und Hinrichtung des Athanasios.
14. Bekehrung der Kaiserin in ihrem Schlafgemach.
15. Vertreibung der bösen Geister aus dem Apollobild (und andern Götzenbildern).
16. Hinrichtung der Kaiserin.
17. Verurteilung Georgs zum Tode.
18. Schlußgebet Georgs.
19. Hinrichtung Georgs.
20. Pasikrates als Verfasser.

Der Typus mit der Jugendgeschichte ist durch folgende Motive bereichert[1]):

1 a. Gerontios (Heide) und Polychronia (Christin) Georgs Eltern.
1 b. Bekehrung des Gerontios durch Georg und sein Tod.
17 a. Hinrichtung Polychronias.

Der Vergleich dieser Hauptmotivenliste mit derjenigen des Dadianostypus läßt ersehen, welche Motive beide gemeinsam hatten; bei mehreren Einzelheiten, insbesondere bei den einzelnen Martern bleibt es aber zweifelhaft, ob sie nur im Dadianos- oder nur im Diokletiantypus oder in beiden vorhanden waren.

49. Jüngere Diokletiantypen.

I. Auf die erste Korrektur des alten Volksbuches über Georg sollte bald eine zweite folgen. Die kirchlichen Kreise nahmen offenbar Anstoß an den phantastischen Wundergeschichten und dem Grundgedanken der vom Kaiser vermittelten Beziehungen Georgs zur Witwe und zur Kaiserin, vielleicht auch an häretischen Elementen in den Gebeten der Passion. Schon das wiederholt erwähnte Decretum Gelasianum,[2]) das den Anfang der modernen Legendenkritik bildet, hat die Akten des hl. Georg wie die der hll. Quiricus und

---

[1]) *In einer anderen stenographischen Notiz äußert Krumbacher Zweifel, ob die Annahme eines Typus ohne die Jugendgeschichte notwendig sei: Anfang und Schluß von Wien. könnten auf Norm. zurückgehen und Arkadios (vgl. o. S. 204 f.) beweise nicht viel. Da ich aber nicht feststellen kann, ob diese Notiz später redigiert wurde als der vorgefundene Text von § 48 (S. 290 f.), und da Krumbacher wiederholt mit zwei alten Diokletiantypen operiert, so habe ich sie im Texte stehen lassen.

[2]) S. oben S. 184 und 285.

Julitta verworfen. Wir wissen nicht, ob das Dekret noch den Dadianostypus oder schon den alten Diokletiantypus im Auge hatte, wahrscheinlich den ersteren; denn das Dekret berücksichtigt zunächst die Lektüre in der „römischen Kirche", und im Abendlande war, wie die ganze Überlieferung zeigt, nur der Dadianostypus bekannt. So ist es denn ganz natürlich, daß man schon früh anfing, die Passion für strengere Ansprüche zuzurichten. Zwar drang im Abendlande diese literarische Korrektur nicht durch; neben einzelnen „gesäuberten" Exemplaren wie Monac. (vgl. Huber S. 11) blieben Bearbeitungen der alten Fabelgeschichte ungestört im Schwang, wie Gall. Sang. und andere Hss (vgl. Zwierzina S. 3 f.) beweisen. Konsequenter ist man im griechischen Osten gegen die romanhafte Passion vorgegangen; man hat sie durch eine Bearbeitung ad usum delphini zu verdrängen gesucht und dieses Ziel auch nahezu erreicht.

Zu Grunde liegt der alte Diokletiantypus in der Fassung, auf die auch Wien. hinweist (s. o. S. 290 f.), d. h. ohne die Jugendgeschichte mit Zubehör. Freilich ist auch hier, wie bei Wien., die Annahme möglich, daß der Bearbeiter die Jugendgeschichte absichtlich wegließ, vielleicht in der Erwägung, daß durch die Hinrichtung Polychronias die des Heiligen selbst verdunkelt werden mußte, d. h. aus demselben Grunde, der den Autor des jungen Diokletiantypus dazu bestimmte, die Hinrichtung der Kaiserin in unblutigen Tod zu verwandeln.

Das Verfahren des Bearbeiters war ziemlich durchgreifend. Er hat die anstößigen und unglaubhaften Elemente getilgt oder geändert, die allzu zahlreichen und krassen Martern, den mehrmaligen Tod Georgs, die Witwenepisode, das Schlafgemach der Kaiserin; die Hinrichtung der Kaiserin ersetzte er aus dem erwähnten Grunde durch unblutigen Tod. Von den Martern wurde eine kleine Auswahl in stereotyper Reihenfolge beibehalten, aus der allein man die verschiedenen Rezensionen dieses Typus sofort erkennt: Stein, Rad, Kalkgrube, glühende Eisenschuhe, Ochsenfiesel; auffallenderweise wurde aber eine neue Marter hinzugefügt, die mit dem Speer.[1]) Über die Entstehungszeit und den Autor der Bearbeitung wissen wir nichts Sicheres. Da sie aber bei Romanos noch nicht vorausgesetzt, bei Andreas schon verwertet ist, muß sie zwischen ca. 550—700 entstanden sein. Daß ihr außer Andreas auch Niketas, der Autor von Lied III, Daphnopates und (zum Teil indirekt) die Späteren folgten, und daß sie die alte fabelhafte Erzählung so gut wie völlig verdrängt hat, das sind Tatsachen, die beweisen, daß der junge Diokletiantypus von kirchlichen Kreisen entweder veranlaßt oder wenigstens gebilligt und empfohlen wurde.

II. Noch deutlicher als beim alten Diokletiantypus zeigt sich beim jungen Typus eine Spaltung in wenigstens zwei Bearbeitungen, eine an Wundergeschichten etwas reichere, wohl ältere, und eine völlig gesäuberte, wohl jüngere Fassung, die als der eigentliche Normaltypus bezeichnet werden kann.

A. Die reichere Fassung unterscheidet sich vom Normaltypus namentlich dadurch, daß sie einiges aus der Jugendgeschichte und die Geschichten (oder eine Geschichte) vom Zauberer Athanasios bewahrt. Zu dieser Fassung gehören außer Andreas II vornehmlich einige rhetorische Bearbeitungen des 9. und 10. Jahrhunderts:

---

[1]) Eine weitere Neuerung war die Charakterisierung von Magnentios als Freund und Vertrauter des Kaisers.

1. Andreas II. Er kennt die Jugendgeschichte, wenn er sie auch nur andeutet. und den Zauberer Athanasios, auch das in Διοκλ. wiederkehrende Detail, daß Georg sich zum Zwecke der Beförderung an das kaiserliche Hoflager begab. Vgl. oben S. 210 ff.

2. Niketas David. *Vgl. seine lehrreiche Vorrede (o. S. 181 f.). Beim Vergleiche mit dem eigentlichen Norm. stellt sich die interessante Wahrnehmung heraus, daß Niketas (bzw. seine Vorlage) viele von den älteren unwahrscheinlichen Martern und Wundern, wenn auch etwas gemildert und rationalistisch zugestutzt, wieder aufgenommen hat, die Norm. über Bord geworfen hatte. Die völlig ablehnende Haltung, wie sie sich in Norm. ausspricht, wurde somit wieder aufgegeben, wohl unter dem Drucke der unüberwindlichen Begeisterung des Volkes für den hl. Georg, dessen steigende Verehrung in zahllosen Kultstätten, Bildern und Erzählungen sich kundgab. Niketas glaubte wohl den volkstümlichen Fabeltext mit seinen eigenen Waffen am besten bekämpfen zu können. Dieses Ziel hat er auch erreicht, wie der fast völlige Untergang des Fabelbuches, das sich im Abendland, bei den Orientalen und Slaven so reichlich erhalten hat, bei den Griechen selbst beweist.

3. Διοκλ. (Symeon Metaphrastes), der die Bearbeitung des Niketas seinem Menologium einverleibte und ihr dadurch zum Siege verhalf. Vgl. oben S. 189 ff.

4. Ἀρτι, der offenbar direkt aus Διοκλ. abgeleitet ist. Der Autor wollte den Text des Metaphrasten noch mehr dem kirchlichen Rhetorenstil nähern, wenn nicht Symeon Metaphrastes selbst ihn nachträglich verfaßte. Vgl. oben S. 193 ff.

5. Daphnopates, der aber den jungen Diokletiantypus weniger rein darstellt als die drei (Niketas = Διοκλ.) eben genannten Texte. Er stimmt zwar auf längere Strecken mit Norm., bringt aber auch größere Stücke aus dem alten Diokletiantypus, und zwar aus einer mit Wien. eng verwandten Fassung, und verrät sogar Kenntnis vom Dadianostypus. Vgl. oben S. 177 ff.

B. Als kanonischer Normaltypus (Norm.) kann bezeichnet werden eine zweite noch gründlicher gesäuberte und logisch besser abgerundete Bearbeitung, die, wenn man von Metaphrastes (Διοκλ.) absieht, als der meistverbreitete griechische Georgstext erscheint. Vgl. oben S. 164 f. Aus diesem Normaltext sind abgeleitet:

1. Andreas I. Er stimmt mit Norm., wie er uns in zahlreichen späteren Hss vorliegt, bis auf eine Notiz über die christliche Abstammung Georgs. Diese Notiz, welche Kenntnis von der Jugendgeschichte verrät, erklärt sich wohl einfach daraus, daß Andreas auch eine durch die Jugendgeschichte interpolierte Bearbeitung (vermutlich den soeben unter A besprochenen Typus) kannte. Vgl. oben S. 208.

2. Lied III. Vgl. oben S. 267 f., 268 ff. (Umarbeitungen des Liedes III in den Liederfragmenten A und B).

3. Interpol. Vgl. oben S. 171 ff. Die Bearbeitung hat nur den Wert einer Hs des Norm., in der völlig äußerlich am Anfang und Schluß Stücke aus dem alten durch die Jugendgeschichte mit Zubehör erweiterten Diokletiantypus angeschweißt sind. Die Bedeutung des Textes liegt also weniger in den mit Norm. identischen Partien, für die wir eine überreiche Überlieferung besitzen, als in den interpolierten Stücken, die als Zeugnisse des alten interpolierten Diokletiantypus wichtig sind.

4. Zahlreiche Hss vom 10.—16. Jahrhundert. Vgl. oben S. 165 ff.

*III. Die späteren griechischen Georgstexte kennen weder den Dadianos- noch den alten Diokletiantypus, sondern beruhen alle auf dem jungen Diokletiantypus, auf dessen zwei Fassungen sie sich verteilen.

A. Auf die reichere Fassung, zumeist direkt auf *Διοκλ.*, gehen folgende Texte zurück:

1. Gregor Cypr. (soweit seine wenigen konkreten Details einen Schluß erlauben). Vgl. oben S. 226 f.

2. Konstantinos Akropolites. Vgl. oben S. 229.

3. Die Übungspredigt aus dem Collegio greco. Vgl. oben S. 234.

4. Das Synaxar in der Akoluthie des 3. November. Vgl. oben S. 239.

5. Das Athosmalbuch. Vgl. oben S. 240.

6. Die Kanonessammlung beruht hingegen auf Daphnop. Vgl. oben S. 277 f.

7. Der Rhetor Georg endlich hat Daphnop. und *Ἀρτι* benützt und kannte außerdem die Prochorosnovelle. Vgl. oben S. 199 f.

B. Der eigentliche Normaltext tritt als Quelle anderer Texte hinter der durch den Metaphrasten (*Διοκλ.*) zur weitesten Verbreitung gelangten reicheren Fassung sehr zurück. Es beruhen nur folgende zwei Texte auf ihm:

1. Theodoros Quaestor. Vgl. oben S. 214 ff.

2. Das Synaxar in der Akoluthie des 23. April. Vgl. oben S. 238.

50. Spätere Neubildungen.

Daß der ursprüngliche Bestand an Motiven später durch neue Motive, z. B. die Jugendgeschichte mit Zubehör, die Abstammung aus Palästina, die Speermarter, die Bestattung in Diospolis, erweitert worden ist, steht außer Zweifel. Während aber diese ergänzenden Zusätze mit dem Passiotexte selbst verbunden wurden und, soweit wir sehen, überhaupt nie selbständig waren, ist eine ganze Gruppe von späteren auf den hl. Georg bezüglichen Erzeugnissen zunächst nicht in den organischen Zusammenhang seiner Passio einbezogen, sondern in Form gesonderter Erzählungen überliefert worden. Das sind, außer der seltenen Geschichte von der unehelichen Empfängnis des Heiligen (s. S. 243 ff.), die Wunder des hl. Georg. Sie stehen in zahlreichen Hss, entweder unmittelbar nach der Passio oder auch ganz separat, späterhin häufig als Anhang der Akoluthie des Heiligen (s. S. 238, 275). Wundertaten kommen auch in der Passio, namentlich in ihrer ältesten Form, genug vor; bei den separaten Erzählungen handelt es sich aber um Wunder, die der hl. Georg erst nach seinem Tode gewirkt hat. Nur ein Wunder dieser Gruppe stammt aus seiner Lebenszeit: das allein in weiteren Kreisen bekannte, durch die zahllosen Darstellungen der bildenden Kunst weltberühmt gewordene Drachenwunder. Die Gesamtzahl der auf griechischem Boden bekannten Wunder beträgt ein Dutzend.[1]) Doch ist der Gedankenkreis der Wundergeschichten auffällig eng und die Erfindungsgabe der Urheber war offenbar beschränkt. Mehrfach wiederholen sich dieselben Motive: die Säule in der Georgskirche, die Befreiung eines von Feinden (Bulgaren) gefangenen Jünglings, die Bekehrung von Sarazenen. Ein Wunder, die Belebung der Ochsen des Theopistos, ist offenbar eine Doublette der

---

1) *Davon liegen fünf im Druck vor. Vgl. BHG² S. 95 f.

schon in der ältesten Form der Passio vorkommenden Belebung des Ochsen der Scholastike (später des Glykerios).[1]) Das Wunder von der frommen Frau (einer Witwe), die eine Säule kaufte und in einer Kirche des hl. Georg aufstellte, ist wohl ein Reflex aus der Episode der Witwe (sprossende Säule) in dem alten Volksbuch. Auch die Bekehrung des (der) Sarazenen hat ihr Vorbild in der Passio (Bekehrung des Athanasios, des Anatolios, der Soldaten, der Alexandra). Ist es aber richtig, daß sich unter den Wundern Doubletten von Episoden aus seinem Martyrium befinden, dann kommt den entsprechenden Wunderberichten die wichtige Eigenschaft als Zeugen des alten Dadianos- oder wenigstens des alten Diokletiantypus zu, die an solchen Episoden reich waren, während die jüngeren Bearbeitungen sie nicht mehr besitzen.[2])

An dem späten Ursprung der Wundergeschichten als solchen kann nicht gezweifelt werden. Mehrere Wunder verraten sich schon durch ihren Inhalt (das Vorkommen von Bulgaren und Sarazenen) als spätere Erzeugnisse. Dazu stimmt auch die Geschichte der handschriftlichen Überlieferung. Sie scheint nicht über das 11. Jahrhundert hinaufzureichen. In den älteren Hss (11.—13. Jahrhundert) steht gewöhnlich nur das eine oder andere Wunder. Erst später kommen die Wunder in größeren Gruppen vor. Eine der ältesten dieser Gruppen ist die im Codex Paris. gr. 401, saec. XIV—XV, im Zusammenhang einer liturgischen Sammlung stehende (vgl. o. S. 275). In den alten gedruckten Menaeen stehen als Anhang der Akoluthie des 23. April die Wunder über die Säule in Rablion, den Jüngling in Mytilene und das Wunder *Ἐν τῷ θέματι τῆς Παφλαγονίας* (vgl. o. S. 242). Die reichste Sammlung von Wundern (11) birgt der im 19. Jahrhundert geschriebene Codex 308 des Ioasaphaions auf dem Athos (Mitteilung von Dr. J. B. Aufhauser). Eine zusammenfassende Untersuchung über die Entstehung und Verbreitung des Drachenwunders in der slavo-russischen Literatur verdanken wir Dr. A. V. Rystenko, Odessa (s. o. Liter.), eine weitere Monographie über die griechische und lateinische Überlieferung des Drachenkampfes steht in Aussicht von meinem Schüler Dr. J. B. Aufhauser. Ich beschränke mich daher auf die Mitteilung einiger Notizen über ein paar einzelne Punkte.

I. Drachenkampf. Zu den spätesten Wundern gehört gerade das, welches die landläufige Meinung als das Georgswunder *κατ' ἐξοχήν* betrachtet, die wunderbare Besiegung des Drachen und die Befreiung der ihm ausgelieferten Königstochter, die in Lasia, später in Berytos lokalisiert wird. Kirpičnikov (S. 50) behauptet, das Drachenwunder sei in Griechenland schon lange vor den Kreuzzügen bekannt gewesen; die Mailänder Hs sei wahrscheinlich der griechische Originaltext. In Wahrheit ist das Wunder durch literarische Denkmäler bei den Griechen nicht vor dem Jahre 1315, im Abendland und bei den Slaven nicht vor dem 12. Jahrhundert bezeugt, und auch die einigermaßen datierbaren bildlichen Darstellungen, wie die Fresken in Staroladoga und die Pogodin'sche Ikone, gehen nicht über das 12. Jahrhundert hinauf.[3]) Die Ansicht endlich, daß gerade der Cod. Ambros. C 92 sup. (gr. 192), saec. XIV,

---

[1]) Vetter (S. XXXVIII) betrachtet wohl unrichtig die Scholastike-Geschichte selbst als eine Doublette der Erzählung vom Ochsen (Stiere) des Zauberers Athanasios. Beiden Erzählungen liegen ganz verschiedene Gedanken zu Grunde.

[2]) Zur Identifizierung der Wunder, die in den Hss mehrfach ähnlich lautende Überschriften und Anfangsworte haben, wäre es nötig, daß in der künftigen Forschung jedes Wunder durch einen ein unzweideutiges Schlagwort enthaltenden Titel bezeichnet würde.

[3]) Vgl. Kirpičnikov S. 51.

aus dem später Veselovskij (S. 200—209) den griechischen Text mit russischer Übersetzung ediert hat, das Original darstelle, schwebt in der Luft, solange nicht die ziemlich zahlreichen anderen griechischen Hss untersucht sind, eine Aufgabe, die sich Dr. Aufhauser gestellt hat. Auch das von Kirpičnikov angeführte Zeugnis des Kodinos beweist nichts für ein hohes Alter des Drachenkampfes. Die Stelle bei Kodinos, De officiis ed. Bonn. S. 48, 2 ff. über einige der Bilderfahnen (*φλάμουλα*) bei einer höfischen Kirchenfeier lautet also: *ἄλλο σταυρὸς ἔχων* (l. *σταυρικῶς ἔχον* E. K.) *εἰκόνας τῶν ἁγίων τεσσάρων μεγάλων μαρτύρων, Δημητρίου, Προκοπίου καὶ Θεοδώρων, ἕτερον ἔχον τὸν ἅγιον Γεώργιον ἔφιππον, ἄλλο δρακόντειον, καὶ ἕτερον δὲ τὴν τοῦ βασιλέως ἔχον στήλην ἔφιππον.* Aber selbst wenn die nicht ganz klaren Worte besagen wollen, daß eine Kirchenfahne den hl. Georg zu Pferd, eine andere mit dem Drachen darstellte, nützt die Stelle nicht viel, weil wir nicht wissen, aus welcher Zeit die von Kodinos benützte Quelle stammt. Dagegen bedürfen der Prüfung einige ägyptische Denkmäler, durch deren Deutung die Ansicht erweckt wird, daß der Drachenkampf des hl. Georg schon im 5.—7. Jahrhundert bekannt war.

1. Vorausgesetzt wird eine frühe Verbreitung der Geschichte vom Drachenkampf des hl. Georg in mehreren Artikeln von Clermont-Ganneau; da jedoch ihr Schwergewicht auf eine mythologische Erklärung des Heiligen und seines Kampfes fällt, so wird über sie besser im 4. Kapitel zu handeln sein.[1])

2. Vor kurzem hat J. Maspero[2]) Darstellungen auf ägyptischen Silbermedaillons, die dem 5.—7. Jahrhundert zugeteilt werden, als den Drachenkampf des hl. Georg erklärt. Auf einem Medaillon (S. 249, 7) erblickt man Reste eines Reiters mit einer Lanze, darunter ein Tier, auf einem zweiten, besser erhaltenen (S. 251, 8) einen Reiter, der mit einer Lanze ein rechts stehendes Doppelwesen (menschlicher Kopf und Arme, Schweif, Pfoten) durchbohrt. Doch spricht nichts für die Deutung auf den Drachenkampf des hl. Georg und manches gegen sie. Die Inschriften der Medaillons (*Ο κατυκων εν βοηθεια του υψιστου* und ähnlich = Psalm 90, 1) haben zur Georgsgeschichte nicht die geringste Beziehung. Dazu kommt eine wichtige, von Maspero selbst (S. 256) angeführte Tatsache. Auf einem ähnlichen syrischen Medaillon, das sich im Besitze der bekannten Kunstfreundin Gräfin Martine de Béarn befindet, durchbohrt der Reiter nicht ein Tier, sondern eine auf dem Boden liegende Frau; auch hier steht eine ganz allgemein gehaltene Inschrift *ΕΙC ΘΕΟC Ο ΝΙΚΩΝ ΤΑ ΚΑΚΑ.*[3]) Es scheint sicher, daß beide Darstellungen in einem Zusammenhange stehen. Durch die zweite wird die Deutung der ersten auf den hl. Georg ausgeschlossen. Gegen diese Deutung spricht aber auch noch eine andere von Maspero nicht erwähnte, ebenfalls aus Ägypten stammende Darstellung, obschon auch sie auf den hl. Georg getauft worden ist.

---

[1]) *Diese Absicht konnte Krumbacher leider nicht mehr durchführen. Vgl. das Vorwort.

[2]) J. Maspero, Bracelets-amulettes d'époque byzantine, Annales du service des antiquités de l'Égypte, tome 9 (1908) 246—258 (mit einer Lichtdrucktafel).

[3]) *Herr Dr. W. Hengstenberg, ein Schüler Krumbachers, der eine ausführliche Studie über die Reiterheiligen vorbereitet, teilt mir freundlichst mit, daß dieselbe Darstellung und Inschrift sich auf den von Schlumberger, Amulettes byzantins anciens, Revue des études grecques 5 (1892) 80 ff., veröffentlichten Amuletten Nr. 7—12 befinden, die aus Beirut stammen. Schlumberger deutet den Reiter auf Salomon nach dem Amulett Nr. 13 (S. 84), auf dem ein Reiter über einer Frau dargestellt ist mit der Umschrift *COΛΟΜωΝ*. Dieses Amulett soll auch aus Beirut stammen. Alle übrigen inschriftlich gesicherten Salomonamulette stammen indes aus Kleinasien.

3. Es ist das im Musée Guimet zu Paris aufbewahrte metallene, mit Leder überzogene köcherförmige Schreibgriffel- oder Federnfutteral (Nr. 1451), das eine in das Leder eingedrückte Zeichnung mit Inschriften zeigt. Die Zeichnung stellt einen aufrecht stehenden Mann dar, der in der Linken einen langen Schild hält und mit der Rechten eine Lanze auf den menschlichen Kopf eines am Boden liegenden schneckenähnlichen Tieres niederstößt. Der Menschenkopf und das Gehäuse der Schnecke sind deutlich erkennbar. Rechts vom Oberkörper des Mannes steht eine griechische Inschrift † *Ο Α|ΓΙΟϹ|ΦΙ|ΛΟΘΕ|ΟϹ*. Auf einem dem Objekte beigelegten gedruckten Zettel, der jedenfalls aus einer Publikation — ich konnte nicht feststellen, welcher — stammt, ist *φιλόθεος* als Beiwort des hl. Georg, der selbst nicht genannt ist, aufgefaßt: St. Georges (*αγιος φιλοθεος*) terrassant un escargot à tête humaine. Aber ein solches Doppelepithet zu einem gar nicht genannten Eigennamen ist undenkbar; so wie die Worte dastehen, kann *ΦΙΛΟΘΕΟϹ* nur als Eigenname aufgefaßt werden.[1]) Es handelt sich offenbar um den erst in jüngster Zeit bekannt gewordenen koptischen Lokalheiligen dieses Namens, wenn auch in dem kurzen uns erhaltenen Fragment seiner Vita[2]) nichts für die Deutung der erwähnten Darstellung Brauchbares vorkommt.

4. Ebensowenig haben mit dem hl. Georg etwas zu tun die koptischen Reiterdarstellungen, die J. Strzygowski zusammenfassend beleuchtet hat.[3]) „Überblicken wir die hier vorgeführten koptischen Beispiele von Reiterheiligen, so ergibt sich, daß darunter der hl. Georg, mit Namen bezeichnet, nicht vorkommt.“ Am beliebtesten ist offenbar der hl. Theodor (S. 55). Aus dieser Feststellung läßt sich vielleicht schließen, daß auch mit dem von Maspero besprochenen Reiter, der ein unter ihm liegendes Tier durchbohrt, der hl. Theodor gemeint ist; denn bei ihm erscheint der Drachenkampf schon viel früher als beim hl. Georg, dessen Drachenkampf wohl geradezu eine nach dem hl. Theodor erfundene Doublette ist;[4]) er ist hier sowohl in den Prosatexten[5]) als in einem alten Kirchenlied[6]) mit der Erzählung der Leidensgeschichte selbst verwoben. Erst

---

[1]) *Das wird übrigens noch dadurch sichergestellt, daß am oberen Rande des Futterals folgende Anrufung steht: *ΑΓΙΕ ΦΙΛΟΘΕ* (so) *ΒΟΗΘΙ*; *Τω ΔΟΥΛω ϹΟΥ ΤΑΜΙω*. Auf dem unteren Teil des Futterals steht eine Inschrift in 13 spitz zulaufenden Zeilen, die nach der Meinung der Herren Kollegen Keil und Littmann, denen ich für diese Mitteilung verbindlichst danke, nichts anderes zu enthalten scheinen als eine Spielerei mit der arabischen Übersetzung des Namens *ΦΙΛΟΘΕΟϹ* (in griechischen Lettern), wie das mit anderen Namen in Zauberformeln nicht selten vorkommt. Von dem hl. Georg ist auch in dieser unteren Inschrift sicher keine Rede.

[2]) Es ist ein koptisch-sahidisches Fragment in einer vatikanischen Hs, das, wie es scheint, den Schluß einer größeren Vita des Heiligen bildet. Es ist mit lateinischer Übersetzung ediert von P. G. Balestri O. S. A., Bessarione, Serie II, Vol. IV (1902—1903) 61—69. Vgl. P. P(eeters). Anal. Boll. 24 (1905) 395 ff., und W. E. Crum, Egypt Exploration Fund, Annual Report 1904—1905, S. 78.

[3]) J. Strzygowski, Der koptische Reiterheilige und der hl. Georg, Zeitschr. f. ägyptische Sprache und Altertumskunde 40 (1903) 49—60.

[4]) Ich möchte sogar die Vermutung wagen, daß der Ortsname Lasia, wo nach den griechischen Quellen der Drachenkampf des hl. Georg stattfand, nicht eine Entstellung von Laodicea ist, wie Vetter (S. LXXVIII) annimmt, sondern auf einem Mißverständnis des Ausdrucks *κεκοπιακὼς δὲ τῷ λασίῳ καὶ δασεῖ τῆς ὕλης* beruht, der in der Schilderung des Drachenkampfes des hl. Theodor vorkommt (ed. Delehaye, Saints Militaires S. 137, 16 f.; vgl. 153, 29 f.).

[5]) Vgl. Delehaye, Saints Militaires S. 5 f.; 26 f.; 38; 127; 137 f.; 153 ff.

[6]) Vgl. Krumbacher, Die Akrostichis, Münchener Sitzungsber. 1904 S. 578 Nr. 58. Das noch unedierte Lied bewahrt nur der Codex Patm. 213 fol. 8r—12r. Der Drachenkampf ist sehr ausführlich, in

nach dem Ausgang des Mittelalters kommt, wie Strzygowski a. a. O. zeigt, der Drachenkampf des hl. Georg auf orientalischen Denkmälern vor, z. B. auf den Miniaturen einer äthiopischen Handschrift des 18. Jahrhunderts.[1]) Der Heilige sitzt hier zu Pferd und tötet den unter den Pferdefüßen liegenden Drachen mit einer oben in ein Kreuz endigenden Lanze. Dagegen hat nach Strzygowski der hl. Theodor eine Lanze ohne Kreuz. Sehr richtig betont Strzygowski schließlich, daß man endlich einmal den Mißbrauch, jeden Reiterheiligen auf den hl. Georg zu deuten, aufgeben sollte.

5. Ebenfalls ein Irrlicht ist das angebliche Bild des hl. Georg als Drachentöters, das vor kurzem in einer aus dem Ende des 10. Jahrhunderts (976—985) stammenden unterirdischen Kirche der hl. Barbara in Soghanle (Kappadokien) entdeckt worden ist.[2]) Im Schiff der Kirche sieht man zur Rechten die hl. Barbara, Christus zwischen Maria und Johannes, den hl. Michael, weiterhin den hl. Georg zu Fuß mit der Beischrift *Γεωργιος*, einen unbekannten Märtyrer u. a. Im Hintergrund des Schiffes ist zur Rechten „saint Georges à cheval perçant le dragon de sa lance“ und zur Linken die drei Heiligen Paraskeue, Aikaterine und Anastasia (*Παρασκεβη*, *Εκατερηνι*, *Αναστασηα*). Die vermeintliche Darstellung des hl. Georg als Drachentöters trägt, wie sich aus den Angaben des Verfassers schließen läßt, keine Beischrift.[3]) Durch diesen Mangel und durch die Tatsache, daß an einer anderen Stelle der Kirche der hl. Georg zu Fuß, durch eine Beischrift sicher bezeichnet, vorkommt, wird die Deutung des Drachentöters auf den hl. Georg hinfällig. Gegen sie spricht auch, daß sonst unter allen Bildern der Kirche keine Doublette vorkommt, und daß eine Wiederholung desselben Heiligen unter den Bildern einer so unansehnlichen Kirche überhaupt schwer denkbar wäre. Es wird sich also einfach um den Drachenkampf des hl. Theodor handeln, der damals längst allgemein bekannt war und daher dem Künstler einer eigenen Beischrift nicht zu bedürfen schien, wenn anders die Darstellung wirklich keine solche hat oder hatte. Die Klärung dieser Frage ist von Bedeutung; denn ein Bild des hl. Georg als Drachentöters im 10. Jahrhundert auf griechischem Boden widerspräche all unserem Wissen von der Chronologie dieser Legende.

II. Im Codex Athous Xeropot. 144 saec. XIV, über den oben S. 181 ff. schon in anderem Zusammenhang gehandelt worden ist, folgt nach der Bearbeitung des Niketas fol. 454r—464r eine Wundererzählung:

Θαῦμα τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου περὶ τοῦ συλληφθέντος παιδὸς ὑπὸ τῶν Βουλγάρων. Οἱ τῶν θείων δωρεῶν ἀξιωθῆναι ἐπιποθοῦντες τὰς τῶν ἁγίων μνήμας τε καὶ πανηγύρεις ἀδιστάκτῳ πίστει καὶ στοργῇ ἑορτάζειν μὴ ἐκκακήσωμεν .... πρόκειται τοιγαροῦν ἡμῖν σήμερον ἡ παγκόσμιος καὶ σεβασμία ταύτη(!) μνήμη τοῦ πανενδόξου fol. 454r

---

nicht weniger als 7 Strophen (6—12) erzählt; auch die vornehme Eusebia kommt vor. Die 32 Strophen des Liedes bilden das Akrostichon: *Τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ ὁ ψαλμὸς οὗτος.* Doch wird die Autorschaft des Romanos von P. Maas angezweifelt. Wie dem auch sei, das Lied ist sicher einige Jahrhunderte älter als die Patmische Hs (saec. XI).

[1]) Lady Meux Manuscript No. 1: The lives of Mabâ' Sĕyôn and Gabra Krĕstôs. Ed. E. A. Wallis Budge, London 1898, S. LIII.

[2]) Guill. de Jerphanion, Deux chapelles souterraines en Cappadoce, Revue Archéologique, Quatrième série, tome 12 (1908) 1—32; vgl. besonders S. 7.

[3]) Die der Abhandlung beigegebene Autotypietafel (XIV) ist für diese Frage wie für das Studium des Bildes überhaupt ungenügend.

fol. 454ᵛ τοῦ Χριστοῦ μεγαλομάρτυρος Γεωργίου ..... | καὶ μάλιστα οἱ ἐν τῇ περιχώρῳ τῆς Ἀμάστριδος διάγοντες, ὡς παρακατιὼν ὁ λόγος δηλώσειεν. ἐν οἷς ἐν τόπῳ τινὶ λεγομένῳ τοῦ
fol. 464ʳ Ποταμοῦ ἤτοι τοῦ Οἰκιακοῦ ναὸς αὐτοῦ ἵδρυται ....|ἵνα μὴ τῇ χρονίᾳ παραδρομῇ λήθης βυθοῖς καὶ ἀγνωσίας ἐπικαλυφθείη τὸ παράδοξον τοῦ θαύματος τὸ διὰ τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μάρτυρος Γεωργίου γεγονὸς ἐπὶ τῆς ἡμετέρας γενεᾶς, ἀλλὰ καὶ ταῖς κατέπειτα γενεαῖς κηρυχθείη καὶ πάντες οἵ τε ἀναγινώσκοντες δοξάζουσι καὶ εὐλογοῦσι Χριστὸν τὸν ἀληθινὸν θεὸν ἡμῶν τὸν ποιοῦντα τὸ θέλημα τῶν φοβουμένων καὶ δοξαζόντων αὐτόν, ὅτι αὐτῷ πρέπει δόξα κτλ.

Nun folgt fol. 464ᵛ—475ʳ eine Rarität, eine mit Wundern kontaminierte Lobrede auf den hl. Georg:

fol. 464ᵛ *Ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον ἀθλητὴν καὶ στεφανίτην καὶ μεγαλομάρτυρα Γεώργιον συμπεπλεγμένον ὀλίγοις τισὶ θαύμασιν ἐκ τῶν καθ' ἑκάστην αὐτοῦ (!) τελουμένων.*

Ἐβουλόμην κατὰ τὸν θεῖον ἐκεῖνον παιδαγωγὸν τῆς συνέσεως πρὸς τὸ γράφειν ἐξαπορούσης καὶ τῆς φράσεως πρὸς τὸ λέγειν οὐκ ἐπαρκούσης ἐπιθεῖναι τὴν χεῖρα τῷ στόματι καὶ
fol. 465ʳ τὴν σιωπὴν κατασπάσασθαι· καὶ γὰρ λυσιτελὲς τὸ παράγγελμα .... | .... καὶ τῆς εὐσήμου ταύτης ἑορτῆς ὁ ἰχθύων ἀφωνότερος σαλπιστὴς γεγονὼς τῶν λαμπρῶν ἀριστειῶν τοῦ θείου μάρτυρος Γεωργίου ἐπαινέτης καθέστηκα ..... ἄλλοι μὲν οὖν πατρίδα καὶ γένος τοῖς ἐγκω-
fol. 465ᵛ μίοις προτάττοντες ἐπαινοῦντές τε πρὸς μέγα ταῦτα τῷ λόγῳ ἐκ τούτων | ὑφαίνειν δοκοῦσι τῷ εὐφημουμένῳ τὸν ἔπαινον, ἡμεῖς δὲ καίπερ τῆς πατρίδος οὐδενὸς ἧττω τὰ διηγήματα ἔχοντες ..... εἴσεται δὲ ταῦτα καλῶς ὁ τῷ αὐτοῦ φιλοπόνως ἐντυχὼν μαρτυρίῳ· πλὴν ἵνα μὴ παντάπασι καὶ ἡμεῖς τῶν θαυμασίων ἐκείνων ἄθλων τὴν διήγησιν παρατρέχοντες ζημίαν ἑαυτοῖς ἁγιασμοῦ προξενήσωμεν, ἄνωθεν ἀρξάμενοι ἐν ἐπιτόμῳ πάντα διεξέλθωμεν. οὗτος ὁ γενναῖος τοῦ Χριστοῦ στρατιώτης ὁ τῶν θείων ἀθλητῶν ταξιάρχης ὁ ἐμὸς καὶ μέγας Γεώργιος, ἡνίκα τὸ μέγα τῆς εὐσεβείας μυστήριον παρὰ τῶν δυσσεβῶν ἀσεβῶς ἐνυβρίζετο .... (ganz allgemeine rhetorische Darstellung; Reden Georgs; Namen der Kaiser bzw. des Kaisers nicht genannt).

fol. 470ᵛ Von fol. 470ᵛ an folgen die Wunder, zuerst eines, das den Verfasser selbst aus Seegefahr (*κινδυνεύοντα γάρ μέ ποτε κατὰ θάλασσαν*) errettete; dann Wunder in Palästina über die Säulen beim Ausbau einer Georgskirche (fol. 471—472), ein Sarazenenwunder mit einem Bild des Georgios (fol. 472ʳ—473ʳ), das Wunder mit dem von den *Ἀγαρηνοί* gefangenen *νεανίσκος* (fol. 473ʳ—474ᵛ). Darauf will sich der Verfasser beschränken, obschon er noch viele andere (Wunder) erzählen könnte (*καίπερ καὶ ἕτερα πολλὰ ἔχοντες*
fol. 475ʳ *διηγήσασθαι*); wer sie alle beschreiben wollte, käme zu keinem Ende. Dann folgt (fol. 475ʳ) eine Akklamation: *ἀλλά μοι, ὦ μαρτύρων καὶ ἀθλητῶν ἐγκαλλώπισμα, τὸ ἐμὸν εἴπερ τινὸς ἀγλάϊσμα, τὸ γλυκὺ καὶ πρᾶγμα καὶ ὄνομα, τὸ τῶν δικαίων ἁπάντων ὡράϊσμα, τὸ τῶν πιστῶν κατ' ἐχθρῶν ἀμυντήριον, ὁ μέγας στρατιώτης τοῦ κτίσαντος, ὁ πάντων βοηθὸς ἑτοιμότατος καὶ πᾶσι ποθητὸς καὶ ἐπέραστος, ἄνωθεν ἡμᾶς ἐποπτεύοις τοὺς* (Schluß fehlt; Rest der zweiten Kolumne leer; fol. 476ʳ folgt das metaphrastische Martyrium der 40 Märtyrer, 9. März).

Die hier abgedruckten kurzen Proben, die ich wie die Excerpte in § 25 (S. 181 f.) A. Ehrhard verdanke, genügen zur Aufklärung über die Texte, die im Codex Xeropotamu auf den von Niketas bearbeiteten Text *Διοκλ.* folgen: Es ist zuerst das umfangreiche Wunder

über den von den Bulgaren gefangenen Knaben, das in den Acta SS., III. Aprilband S. XXXV—XXXIX gedruckt ist. Dann folgt eine Lobrede auf den hl. Georg, in deren Schlußteil einige Wunder des Heiligen eingeflochten sind, zuerst ein, wie es scheint, sonst nirgends überliefertes Wunder, das der Verfasser selbst erlebt hat, dann drei auch sonst bekannte Wunder. Eine derartige organische Verbindung von Wundern mit einem dem Heiligen gewidmeten Enkomion ist selten. Die oben besprochenen Beispiele, die Verbindung des Drachenwunders mit der Passio (S. 241 ff.) und die kurze Erwähnung zweier von Georg nach seinem Tode bewirkten Wunder am Schluß der Übungspredigt aus dem Collegio greco (s. S. 232), sind anderer Art.

Literarisch scheint das Enkomion, nach den Proben zu schließen, auf einer sehr niedrigen Stufe zu stehen. Eine Edition des ganzen Textes würde wohl ebensowenig die Mühe lohnen wie eine Publikation der oben in §§ 28, 34, 35 besprochenen Texte. Interessant ist, daß der Verfasser ähnlich wie Romanos (s. oben S. 252) und Andreas II (S. 210) den Hörer auf die Lesung der Passio verweist.

51. Rückblick.

Die vergleichende Betrachtung der griechischen und der übrigen Georgstexte ergibt folgende allgemeine Erkenntnisse:

I. Ein Bild völliger Einheitlichkeit bietet die Georgsüberlieferung im 5. Jahrhundert: der Dadianostypus mit seinen fabelhaften Elementen herrscht sowohl bei den Griechen als bei den Orientalen und den Lateinern.

II. Griechen. Bald aber, vermutlich schon vor dem Schluß des 5. Jahrhunderts, wird dieser Typus bei den Griechen in den Hintergrund gedrängt. An seine Stelle tritt der den Forderungen historischer Wahrscheinlichkeit angepaßte alte Diokletiantypus. In zwei Hauptformen, einer ohne Jugendgeschichte und einer mit Jugendgeschichte, beherrscht dieser Typus die ganze folgende griechische Überlieferung. Doch wird später im Zusammenhang mit sonstigen Verkürzungen die Jugendgeschichte (mit Zubehör) ganz aufgegeben (jüngere Diokletiantypen). Der in diesen zwei Erzählungstypen festgelegte Bestand an Motiven wird zwar mehrfach umgearbeitet, auch durch pseudohistorisches Beiwerk erweitert, die Kerngeschichte aber wird durch keine neuerfundene Tatsache, durch keine Entlehnung aus anderen Legenden, durch keine tiefer eingreifende stoffliche Ausschmückung bereichert. Der Hauptunterschied der verschiedenen Bearbeitungen beruht offenbar nicht auf phantasievoller Ausgestaltung, sondern auf trockener redaktioneller Tätigkeit, die aus dem überlieferten Schatz von Motiven bald mehr, bald weniger Stücke auswählt, im übrigen aber die Erzählung nur durch Umstellung, Kontaminierung und nähere Begründung einzelner Motive, durch Milderung von Unwahrscheinlichkeiten, durch Abstumpfung von Schärfen und allerlei formale Retouchen umgestaltet.

III. Orientalen. Ähnlich konservativ zeigen sich, soweit wir bis jetzt urteilen können, die orientalischen Texte, in einem wesentlichen Punkte sogar noch konservativer: sie haben alle durchwegs den Dadianostypus bewahrt. Die materiellen Abweichungen beschränken sich auf Kürzungen und Änderungen von Einzelheiten, wie Namen und Zahlen. Indes fehlt es auch hier nicht an Kontaminierungen (in Arab. z. B. erscheinen Diokletian und

Magnentios neben Dadianos) und abschwächenden Umarbeitungen, wie die Stellung von Kopt. Syr. Arab. zum dreimaligen Tode Georgs zeigt (s. u. S. 308 ff.).

IV. Abendland. Ein anderes Bild zeigt die Fortgestaltung der Georgsgeschichte im Abendlande. Zwar die lateinischen Texte sind ähnlich steril wie die griechischen. Der prinzipielle Unterschied ist nun der, daß hier, wie bei den Orientalen, der alte Dadianostypus beibehalten wird, wenn auch vereinzelt, zweifellos aus griechischer Quelle, der Name Diokletian einsickert. Neues kräftig zeugendes Leben aber erblüht der Georgslegende auf dem Boden der Nationalsprachen. Es sei nur erinnert an das Gedicht des Reinbot von Durne, das auf einem französischen Vorbild beruht. Auch bei den Slaven, die den Georgsstoff in der Hauptsache von den Griechen übernommen haben, ist sehr freie Umgestaltung bemerkbar.[1])

Man sieht an diesem Beispiele recht deutlich, wie sehr die Ausgestaltung von Erzählungsstoffen mit dem sprachlichen Mittel und der kulturellen Basis zusammenhängt. Die konservativen antiken Sprachen Griechisch und Lateinisch und die ebenfalls nach einer kurzen Zeit frischer Beweglichkeit in konservative Starrheit verfallenen orientalischen Sprachen und Kulturen zeigen sich auch in der Fortbildung des Georgsstoffes unfruchtbar. Neu schaffendes, kühn umbildendes Leben beginnt erst auf dem Boden der abendländischen Nationalsprachen und bei den durch keine Vergangenheit gebundenen Slaven.

V. Drachenkampf. Die wichtigste stoffliche Neubildung im Umkreis der Georgsgeschichte ist die weltberühmte Erzählung vom Kampf des Ritters Georg mit dem Drachen.

---

[1]) Näheres über die nationalsprachliche Fortbildung der Georgsgeschichte bei Kirpičnikov, Veselovskij, Matzke II und III sowie bei Rystenko.

Anhang.

I. Mythologische Deutung der Georgslegende: Georg = Mithra.

Keine den hl. Georg betreffende Frage hat von jeher die Teilnahme der Forscher wie auch der weiteren Kreise so mächtig erregt, wie die Frage nach dem Ausgangspunkt der, wie Delehaye (Saints Militaires S. 69) hübsch bemerkt, an die Märchen von Tausend und Eine Nacht mahnenden Legende. So ist denn gerade dieses Problem, das nach der Lage der Dinge erst ganz zuletzt, nach Klarstellung des gesamten Tatbestandes der Überlieferung und anderer Vorfragen, in Angriff genommen werden durfte, mit Vorliebe zu lösen versucht worden. Man hat den Kern und Sinn der Georgslegende teils in der Mythologie, teils in der Geschichte gesucht.

Unter den mythologischen Deutungen hat wegen der überragenden Person ihres Urhebers das größte Aufsehen erweckt und die meisten Gläubigen gefunden die von A. v. Gutschmid[1]) ausführlichst begründete Gleichung des hl. Georg mit dem Lieblingsgott der römischen Kaiserzeit Mithra. Wenn auch die Hypothese heute wohl allgemein aufgegeben ist, so bleibt die Abhandlung von v. Gutschmid immer interessant als das Denkmal der kühnsten und geistreichsten Fahrt, die auf dem klippenreichen Meere der vergleichenden Sagengeschichte je gewagt worden ist, freilich auch als das Beispiel des traurigsten Schiffbruches, den ein Entdeckungsfahrer hier je erlitten hat. Das hat freilich nicht verhindert, daß immer wieder ähnliche Gleichungen aufgestellt werden, die nicht viel besser begründet sind. Eine Widerlegung der berühmt gewordenen Hypothese dürfte heute überflüssig sein — *μὴ ἐπισφάττειν νεκρόν*; nicht überflüssig aber ist ein kurzer Rückblick auf ihre Begründung.

Aus zwei Gründen ist der mit so viel Zuversicht vorgetragene Beweis v. Gutschmids mißlungen, wegen der Mangelhaftigkeit seines Quellenmaterials und wegen seiner viel zu buchmäßigen Vorstellung über das, was bei der christlichen Umbildung heidnischer Vorstellungen überhaupt denkbar ist. Es ist für v. G. verhängnisvoll geworden, daß er von den ältesten Quellen nur weniges kannte, daß er zwischen alten und jungen Berichten zu wenig unterschied und — daß er sich nicht bemühte, seine Kenntnis des Materials durch handschriftliche Studien zu erweitern. So operiert er mehrfach mit einer der spätesten und am meisten durch phantastische Ausschmückungen getrübten Quelle, dem Gedichte des Reinbot von Durne aus dem 13. Jahrhundert, und verwertet für seine Gleichungen gar manche nicht ursprüngliche Motive, wie die zwei Hauptleute Anatolios und Protoleon, den Drachenkampf u. s. w.

---

[1]) S. o. Liter. — Für die früheren Vertreter dieser Deutung vgl. Fr. Creuzer, Symbolik und Mythologie der alten Völker I[3], Darmstadt 1837, S. 267 ff., 342 ff.; Das Mithreum von Neuenheim bei Heidelberg, Heidelberg 1838, S. 64.

Die Argumentation ist — bei aller Hochachtung vor dem großen Forscher muß das offen ausgesprochen werden — vielfach eine wahre Karrikatur vergleichender Forschung. v. G. konstruiert seine Gleichungen am bücherbedeckten Tische und arbeitet mit einer Künstelei, die weder vor den gezwungensten Deutungen noch vor den banalsten Analogien zurückschreckt. Die Parallelen werden bei den Haaren zusammengezerrt, und manche haben in ihrer an die bekannten Vergleichungen berühmter Männer in Schulaufsätzen erinnernden Einfachheit eine komische Wirkung: Mithra heißt der reiche Landesherr — Georg ist Herr großer Schätze und eines reichen Erbes; Mithra heißt der wohlgebildete — Georg war schöner Jüngling; Mithra gibt Scharen von Rindern den Menschen — Georg verteilt seine Schätze unter die Armen; Mithra zerstört Haus oder Dorf — Georg zerstört die Künste des Zauberers Athanasios; Mithra heißt der Wachsame, in welchem das Verständnis der reinen, breithin nützenden Lehre niedergelegt ist — Georg war ein treuer Anhänger der reinen Lehre Christi; Mithra ist Vernichter der Dämonen — Georg überwindet den Drachen; „diese Überwindung von allerlei ahrimanischem Ungetüm kann recht wohl ein Zug echter Sage sein." Mithra hat das unabänderliche Beiwort Invictus — Georg den Beinamen *Τροπαιοφόρος*.[1]) Die Kaiserin Alexandra ist = Anâhitâ, „eine dem Mithra häufig beigegebene weibliche Gottheit". Die arme Witwe mit dem kranken Sohn ist = Isis mit ihrem auf den Füßen schwachen Sohn Harpokrates; König Dacianus (ursprünglich Dadianos!) ist Romanisierung des zendischen Dahâka, „des Verderblichen" u. s. w. Auch ganz abgelegene oder erst durch irgend eine zweifelhafte Kombination erschlossene oder ganz abstrakte Motive werden gewaltsam in die Schablone der Gleichung gepreßt. Der von v. G. angenommene Zweck, demzufolge die Kirche dem Mithra planmäßig auf zwei Wegen entgegen gearbeitet hätte: erstens durch die Verlegung des Festes von Christi Geburt auf den 25. Dezember, den Dies natalis Invicti, und „zweitens durch die Begünstigung des Kultus des hl. Georg" (eine Annahme, der übrigens das Decretum Gelasianum widerspricht), wäre doch unmöglich erreicht worden, wenn in der Legende die Mithrafigur so dicht verschleiert gewesen wäre, daß es erst der unheimlichen Kombinationsgabe eines der gelehrtesten Professoren des 19. Jahrhunderts bedurft hätte, um den wahren Sinn aus der krausen Umhüllung wieder herauszuschälen. Die ganze Methode führt sich selbst ad absurdum.[2])

II. Historische Deutung: Georg = Bischof Georg von Alexandrien.

Während die mythologischen Deutungen nur eine vorübergehende Episode in der Georgsforschung bilden, scheint eine schon im 17. Jahrhundert von Isaak Pontanus aufgestellte, von Raynaudus (S. 340) und Papebroch (Acta SS. III. Aprilband S. 112 f.) abgelehnte, von Baronius, Basnage, Detlefsen und Döllinger (vgl. Friedrich S. 161 f.) angenommene,

---

[1]) Viel schöner wäre die Gleichung noch geworden, wenn v. G. schon die griechischen Texte gekannt hätte, nach denen Georg in dem Numerus *τῶν Ἀνικίων* diente (s. o. S. 162, 174). Übrigens hätte er die Gleichung auch aus der Lesung *τῶν Ἀνικιώρων* des schon in den Acta SS. edierten Textes *Ἄρτι* entnehmen können (vgl. o. S. 192).

[2]) Gegen A. v. Gutschmid vgl. auch Fr. Cumont, Textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mithra I (Brüssel 1899) 42; II (1896) 42 f. — *Über drei andere mytholog. Deutungen vgl. das Vorwort.

zuletzt ausführlich von Vetter und Friedrich begründete historische Erklärung bei den meisten (außer Delehaye S. 71 f.) Beifall gefunden zu haben:

Der hl. Georg sei identisch mit jenem semiarianischen Bischof Georg aus Kappadokien, der als Gegenbischof des hl. Athanasios im Jahre 361 vom heidnischen Pöbel in Alexandria grausam ermordet worden ist. Es sind namentlich folgende Punkte, auf die sich die Gleichung stützt:

1. Der gemeinsame Name Georg.
2. Kappadokien die Heimat beider.
3. Bischof Georg war früher Militärlieferant, der hl. Georg Soldat.
4. Zauberer Athanasios = der hl. Athanasios, dem von seinen Gegnern auch Zauberei vorgeworfen wurde.
5. Kaiserin Alexandria = Stadt Alexandria.
6. König Magnentios = Kaiser Magnentios (350—353), der Gegner von Georgs Gönner, Kaiser Konstantios.
7. König Dadianos = Konsul Datianos vom Jahre 358 (von P. Maas bemerkt).
8. Anklänge im Berichte über das Martyrium (Zerstückelung des Leichnams, Versenkung in eine Grube, damit die Christen ihn nicht mehr fänden, Verbrennung und Zerstreuung der Asche).

Die letzte ausführliche Begründung der Gleichung hat Friedrich gegeben. Delehaye berührt die historische Erklärung nur flüchtig; er gibt zwar die Entlehnung einzelner Züge zu,[1] verhält sich aber gegen die Identifizierung der beiden Personen ablehnend. Um das äußerst komplizierte Problem nicht durch die Darstellungsweise noch mehr zu verwickeln, teile ich den Stoff in Gruppen und beginne I. mit der von Friedrich angenommenen prähistorischen Entwickelung. Fr. sucht mehrere Unstimmigkeiten zwischen dem historischen Bischof Georg († 361) und dem hl. Georg durch die Annahme älterer, jetzt verlorener Zwischenstufen der Legende zu beseitigen. Außer verschiedenen „weiteren Stadien“, „nächsten Entwickelungen“, „Änderungen“, mit denen er nebenbei operiert, nimmt er namentlich zwei ältere, der von Pal. repräsentierten Redaktion vorausgegangene Redaktionen an, die alexandrinisch-semiarianische und die des Venantius Fortunatus.

Ich greife aus dieser äußerst künstlichen, auf Hypothesen und Deutungen aufgebauten prähistorischen Konstruktion nur drei Punkte heraus:

A. In allen uns erhaltenen Passionen wird der hl. Georg enthauptet; der historische Bischof wurde getötet, verbrannt und seine Asche ins Meer (nach einem anderen Bericht in die Winde) zerstreut. Um diesen Widerspruch auszugleichen, sucht Fr. nachzuweisen, daß auch die älteste Passio des hl. Georg mit der Verbrennung des Leichnams und der Zerstreuung seiner Asche geschlossen habe. Dafür werden drei Argumente angeführt:

1. das Epigramm des Venantius Fortunatus (ca. 530—600) auf eine in Mainz gebaute Basilika des hl. Georg[2]):

[1]) Dabei kommt er aber der Hypothese Friedrichs viel zu weit entgegen; so weit, wie er meint, geht die Übereinstimmung gar nicht.

[2]) II 12 in der Ausgabe von Fr. Leo, Berlin 1881, S. 41 (Monum. Germ. Hist., Auct. antiquissimi IV 1).

De basilica S. Georgi.

Martyris egregii pollens micat aula Georgi,
cuius in hunc mundum spargitur altus honor:
carcere caede fame vinclis site frigore flammis
confessus Christum duxit ad astra caput;
5 qui virtute potens orientis in axe sepultus
ecce sub occiduo cardine praebet opem.
ergo memento preces et reddere vota, viator:
obtinet hic meritis quod petit alma fides.
condidit antistes Sidonius ista decenter,
proficiant animae quae nova templa suae.

Aus „flammis“ (V. 3) schließt Fr., von Gutschmid (S. 182) folgend, der Dichter habe eine Version der Legende gekannt, in der das Martyrium Georgs noch nicht mit seiner Enthauptung, sondern mit seiner Verbrennung geschlossen habe. Allein der Vers ist nicht beweiskräftig. Der mit schönrednerischer Kunst wohlvertraute, formgewandte Dichter hat als Taten, durch welche der Heilige „Christus bekannte und sein Haupt zu den Sternen erhob“, ohne pedantische Rücksicht auf einen bestimmten Text einfach eine Reihe üblicher Martermotive zum Teil mit beabsichtigter rhetorischer Antithese (Hunger — Durst; Kälte — Feuer) und das Anfangs- und Schlußpaar auch noch mit dem Mittel der Alliteration zusammengefaßt. Übrigens kommen auch im alten Dadianostypus (= Pal.) so viele Arten von Feuerqualen vor, wie die feurigen Nägel, der glühende eherne Ochs, der mit flüssigem Blei gefüllte Kessel, der feurige Eisenhut, die Fackeln (vgl. Vetter S. XXVII ff.; Matzke S. 470 ff.), daß der Ausdruck „flammis“ auch auf sie bezogen werden kann.[1]) Daß man das Versgeklingel, in dem die Pointe mehr gilt als der Inhalt, nicht allzu wörtlich nehmen darf, zeigt die Halbtautologie *carcere — vinclis* und die Antithese *fame — site*, die gerade auf den hl. Georg gar nicht paßt. Nein; Venantius Fortunatus, der gegen Ausgang des 6. Jahrhunderts dichtete, hat sicher den alten Dadianostypus in einer der lateinischen Bearbeitungen vor sich gehabt, wie sie uns in Monac. Gall. Sang. Vallic. vorliegen. Er wollte aber gar nicht eine Analyse der Passio geben, sondern ein hübsches, antithetisch zugestutztes Bauepigramm.

Eine zweite öfter auf Georg bezogene Stelle des Venantius Fortunatus (X 10, 9 f.) ist unsicher, weil die Hss zwischen Gregor und Georg schwanken; die Ausgabe von Fr. Leo zieht das erstere vor:

hic quoque reliquiis micat ille Gregorius almis,
qui probus igne redit nec pice mersus obit.

Sachlich würde das auch auf den hl. Georg passen, in dessen Martyrium Feuerqualen und ein mit Pech gefüllter Kessel vorkommen.

2. Das syrische Festbrevier, aus dem Pius Zingerle, ZDMG 15 (1861) S. 645 einiges mitteilt. Dort wird erzählt, die Asche des im Morgenlande hochgefeierten Märtyrers Georgios sei nach seinem Feuertode auf die Berge weithin zerstreut worden auf Befehl

[1]) Auch Romanos Lied I ιε′ 2 hat den Ausdruck πυράν und weiß doch nichts von einem Feuertode Georgs!

des Tyrannen; da, fährt das Brevier fort, gebot Christus der König allen Gebirgen: „Bewahrt mir sorgsam diese Asche auf!“ Allein diese chronologisch nicht bestimmte, wahrscheinlich späte Notiz mag auf die Erzählung der Passio zurückgehen, daß die Reste des Heiligen nach seiner Verbrennung durch einen feurigen Eisenhut (oder durch Feuer unter ihm, Kopt.) auf einem Berge ausgesetzt wurden, damit die Christen sie nicht fänden (vgl. z. B. Athen. S. 10, 28 ff.; Vetter S. XXX; Matzke S. 473).

3. Die Georgslegende der Moslems bei Mas'ûdi. Hier verbrennt der König den Heiligen und streut seine Asche in den Tigris. Aber auch auf diese späte und sekundäre Notiz ist kein Gewicht zu legen. Denn Mas'ûdi († a. 956/57) kennt die dreimalige Tötung Georgs, als die übliche Tradition, hat aber sonst die Erzählung frei umgearbeitet und läßt z. B. den Georg zur Zeit der Apostel leben, zum König von Mosul senden. Es ist meines Erachtens verfehlt, mit solchen sekundären Texten, wie dem syrischen Festbrevier und dem Berichte des Mas'ûdi, für die prähistorische Rekonstruktion zu operieren. Will man schon den orientalischen Texten für die Feststellung der Altertümlichkeit eines Details so große Bedeutung zumessen — was immer nur mit Rücksicht auf den allgemeinen Typus der Texte geschehen darf — so muß man wenigstens die Primärtexte, d. h. die Bearbeitungen der Passion beiziehen. Nun schließt aber sowohl die koptische als die syrische und arabische Passion mit der Enthauptung Georgs (Matzke S. 475; Dillmann S. 355; Friedrich S. 186). Damit verliert das Zeugnis des Mas'ûdi jede Beweiskraft. Er, bzw. ein Vormann, hat einfach das in den Martyrien häufige Motiv der Verbrennung des Leichnams und der Zerstreuung der Asche (damit die Christen nicht die Reste sammeln können)[1]) willkürlich angefügt. Ebenso ist dasselbe Motiv im syrischen Festbrevier zu erklären. Ob irgend ein genetischer Zusammenhang zwischen den zwei Texten besteht, weiß ich nicht.

4. Der Vollständigkeit halber erwähne ich noch eine vierte Stelle, die Friedrich für seine Beweisführung gewiß benützt hätte, wenn sie ihm bekannt gewesen wäre. Daß sie ihm entgangen ist, muß entschuldigt werden; denn die einzige zu seiner Zeit existierende Ausgabe (Dukakis, Athen 1892 und öfters) ist in Westeuropa so gut wie unerreichbar (s. o. S. 207). Es handelt sich um die Homilie des Arkadios, in der auf eine Verbrennung des Heiligen und eine Versenkung in einen Schlund angespielt wird. Wie aber schon oben (S. 204) gezeigt worden ist, lassen sich beide Ausdrücke auch auf Grund der uns erhaltenen Passiotexte erklären; außerdem gilt für dieses in Antithesen und anderen Kunstmitteln förmlich schwelgende Enkomion noch mehr als für das Epigramm des Venantius der Satz, daß man wegen des rhetorischen Stils bei der sachlichen Verwertung einzelner Ausdrücke die größte Zurückhaltung beobachten muß. Mithin läßt sich auch aus Arkadios, der einfach den alten Diokletiantypus voraussetzt, keine brauchbare Stütze für Friedrichs Rekonstruktion gewinnen.

B. Nicht besser als mit dem Nachweis, daß die Passio ursprünglich mit der Verbrennung des Heiligen (= Verbrennung des Bischofs Georg!) geschlossen habe, steht es mit der zweiten prähistorischen Konstruktion: Der dreimalige Tod sei eine spätere Erweiterung; in der ursprünglichen Erzählung sei Georg nur einmal, dann in einer

---

[1]) Verbrannt werden z. B. der hl. Polykarp, der hl. Karpos und Genossen, die hll. Vierzig Märtyrer von Sebasteia. Vgl. Osc. v. Gebhardt, Ausgewählte Märtyrerakten, Berlin 1902 S. 6 ff.; 16 f.; 180 f. (hier auch Versenkung in den Fluß).

späteren zweimal, endlich dreimal gestorben. Da in späteren griechischen und lateinischen Bearbeitungen neben anderen allzu unglaublichen Einzelheiten auch die dreimalige Erweckung beseitigt wurde, so daß zuletzt (in Norm.) nur ein wirklicher Tod übrig blieb, so hätten wir also in der „Entwickelung" der Legende einen biologischen Kreislauf, der das Herz jedes Systematikers erfreuen muß: $1 > 2 > 3 < 2 < 1$!

Beweisbar ist aber nur die absteigende Bewegung, die in der Reihenfolge der uns erhaltenen Texte sichtbar vor uns liegt (vgl. o. S. 289, 293). Die Annahme der aufsteigenden Bewegung beruht auf nichtigen Argumenten. Es sind folgende:

1. Venantius Fortunatus hat von einem mehrmaligen Tode noch nichts gewußt; denn sonst hätte er gewiß diese außergewöhnlichen Vorgänge erwähnt (Friedrich S. 182).

Dagegen ist zu bemerken: Der Dichter hat die Georgsgeschichte in seinem Epigramm auf die Georgsbasilika in Mainz und vielleicht in einem zweiten Epigramm berührt. Wie aber schon (S. 306) angedeutet worden ist, hatte eine ausführliche Darlegung oder auch nur ein sachlich erschöpfendes Excerpt der Passion im Rahmen des kleinen aus fünf Distichen bestehenden Bauepigramms keinen Sinn und keinen Platz. Die ersten drei Doppelverse bringen einige konventionell gehaltene Lobpreisungen des Heiligen, in denen nur die in eine hübsche Antithese gekleidete Notiz über sein Grab im Morgenlande (orientis in axe) reale Bedeutung hat; denn damit ist wohl sicher das im 6. Jahrhundert auch im Abendlande durch Pilgerberichte[1]) bekannte Diospolis gemeint. Der vierte Doppelvers belehrt den frommen Waller, daß seine Bitten hier durch des Heiligen Verdienste in Erfüllung gehen. Das kann man beziehen auf die schon im alten Dadianostypus (vgl. Vetter S. XXXIII) dem Heiligen vor seinem Tode gegebene Versicherung der Hilfe für alle, die in seinem Namen beten; zwingend ist die Beziehung nicht, da jeder berühmte Heilige die Kraft beansprucht, daß er fromme Gebete durch Erfüllung belohnt. Im letzten Doppelvers endlich kommt die Hauptsache, die Verewigung des Stifters der Kirche Sidonius. Noch weniger war in der beiläufigen Erwähnung des hl. Georg im zweiten Epigramm Gelegenheit gegeben, auf den dreimaligen Tod einzugehen. Venantius Fortunatus war kein großer und origineller Dichter; es heißt ihm aber einen sehr schlechten Geschmack und sehr wenig Vertrautheit mit den altüberlieferten Regeln der Epigrammatik zutrauen, wenn man von ihm verlangt, er hätte in seinen paar sorgfältig ausgefeilten Versen, in denen es offenbar mehr auf die Pointen als auf den Inhalt abgesehen ist, den dreimaligen Tod — wohl unseren Gelehrten zuliebe, die den Faktor für ihre Rechnung brauchten — erwähnen müssen, wenn er ihn gekannt hätte. Gekannt hat er ihn gewiß; denn er bildet einen wesentlichen Bestandteil jener alten lateinischen Überlieferung, die vom Decretum Gelasianum verworfen wurde und aus unseren sehr alten Hss sicher erschlossen werden kann. Wenn er ihn nicht erwähnte, so geschah es, weil er ihm keine epigrammatische Spitze abgewinnen konnte; vielleicht spielte aber auch die Scheu mit, den Bericht über ein so schwer glaubliches Wunder in einem vor aller Welt ausgestellten Bauepigramm der Kritik auszusetzen. Jedenfalls ist ein Schluß ex silentio hier ganz unzulässig.

2. Im syrischen Texte wird Georg nur „erst" einmal vom Tode erweckt (nachdem er mit dem Rade getötet, sein Leib in zehn Stücke zerteilt und in eine Grube geworfen worden war); im arabischen Texte aber „schon" zweimal (einmal, nachdem er mit dem

---

[1]) Theodosius, Antoninus. Vgl. Delehaye, Saints Militaires, S. 46.

Rad getötet, das zweitemal, nachdem er mit einer Dreschmaschine zerrissen, dann verbrannt und seine Asche nach allen Winden zerstreut worden war; vgl. Dillmann S. 355 f.). Auch die Legende der Moslems läßt Georg „erst" zweimal vom Tode erweckt werden. Daraus ergebe sich „unwiderleglich", daß die dreimalige Wiedererweckung erst allmählich in die Legende Eingang gefunden habe (Friedrich S. 185 f.).

In Wahrheit liegt die Sache gerade umgekehrt. Friedrich ist in die Irre geführt worden, weil er seinen Blick hier, wie auch in anderen Teilen seiner Abhandlung, auf einzelne Motive beschränkt und diese, losgelöst vom Ganzen, durch die Überlieferung verfolgt hat. Man muß, wenn ich nicht irre, bei solchen Untersuchungen immer zuerst die ganzen Texte in ihrem allgemeinen Charakter, ihrer Zusammensetzung, ihrem Alter und ihrem genealogischen Verhältnis überblicken, ehe man zur Verfolgung einzelner Motive schreitet.

Die einzige mit unseren Mitteln sicher nachweisbare ursprüngliche Form der Erzählung ist der alte, spätestens im 5. Jahrhundert, vielleicht schon am Ausgang des 4. Jahrhunderts entstandene Dadianostypus, den wir aus Pal. und späteren griechischen Quellen, aus Lat. und Or., besonders dem reichhaltigen Kopt., sicher rekonstruieren können (s. o. S. 281 ff.). Er kennt schon die zahlreichen, an Kraßheit sich überbietenden Martern und die dreimalige Erweckung. Später setzt auf allen Überlieferungsgebieten, sowohl dem griechischen und lateinischen als dem orientalischen, die Überarbeitung ein, welche vor allem die Legende von allzu phantastischen oder anstößigen Motiven zu säubern sucht (vgl. o. S. 290 ff.). Am erfolgreichsten und wohl auch am frühesten geschieht diese Arbeit bei Griech., weniger gründlich und wohl erst später bei Lat. und Or. Daß auch die Differenz der Texte in dem speziellen Punkte des mehrmaligen Todes unter diesem Gesichtspunkte beurteilt werden muß, beweist der allgemeine Charakter und das verwandtschaftliche Verhältnis der Texte für jeden, der objektiv sehen kann und will. Wenn wir die alten Texte miteinander vergleichen, so werden zwei Tatsachen klar:

Erstens repräsentieren alle alten Texte einen durch zahlreiche stoffliche und formale Merkmale charakterisierten, romanhaften, mit überschwänglicher Phantasie ausgeschmückten einheitlichen Grundtypus, der nicht durch vereinte Arbeit verschiedener Köpfe und Generationen allmählich zusammengewachsen, sondern in der Hauptsache durch einen einzigen Mann in einem bestimmten Milieu aus einem Guß geschaffen worden ist.

Zweitens gelangen wir zu dem mit der ersten Erkenntnis zusammenhängenden Resultat: Die unleugbaren stofflichen und formalen Differenzen der alten Texte sind in der Hauptsache nicht zu erklären dadurch, daß die Überarbeiter „immer weiter phantasieren" (S. 187), d. h. nicht dadurch, daß an einen kleinen einfachen Grundstock allmählich ganz neue, eigenartige Stoffstücke angesetzt wurden, sondern dadurch, daß in dem gegebenen, schon von Anfang an sehr reichhaltigen Grundstock teils Einzelheiten aus Begeisterung für den Helden zur Erhöhung der erbaulichen Wirkung, zur Ausschmückung, Erklärung oder Motivierung hinzugefügt, teils Einzelheiten zur Vermeidung der Unglaubwürdigkeit oder zur Vereinfachung der Erzählung weggelassen, teils Einzelheiten zur Steigerung (vgl. das Schwanken in den Zahlen), zur Anpassung an die Orthodoxie, unter dem Einfluß irgend einer andern Erzählung oder eines andern Motivs oder auch aus reiner Willkür geändert worden sind.

Darnach werden wir das Verhältnis der orientalischen Texte bezüglich der Erweckung, gegen Friedrichs Auffassung, also formulieren: Kopt. kennt „noch“ drei Erweckungen, Arab. kennt „noch“, nicht „erst“, wie Friedrich will, zwei Erweckungen, Syr. „nur noch“, nicht „erst“, eine Erweckuug. Das stimmt zum allgemeinen Verhältnis der drei Redaktionen. Kopt. ist stofflich erheblich reicher und, wie Griech. und Lat. beweisen, ursprünglicher als Syr. und Arab. In Syr. fehlt z. B. die Peitschung Georgs am zweiten Tage, die Episode des Athanasios mit den Stieren, die Zersägung und Verbrennung im Kessel, die Erweckung des Ochsen, die Martern nach der Witwenepisode (Matzke S. 469—473), also fünf Kapitel, die durch die Übereinstimmung von Griech. + Lat. + Kopt., wenn auch nicht in allen Details, als ursprünglich erwiesen sind. Noch mehr ist Arab. durch Auslassungen reduziert und durch Zusätze (z. B. Diokletian und Magnentios neben Dadianos) modernisiert (Dillmann S. 353 f.). Daß Arab., obschon er sowohl stofflich als genealogisch unter Syr. steht, hinsichtlich der Zahl der Erweckungen (2) über Syr. (1) steht, hat nichts zu bedeuten. Einzelne Motive können bei diesem Kreuz und Quer der Filiation auch in einem sonst verarmten und späteren Typus treuer bewahrt bleiben als in einem älteren.

Im Grunde bewegt sich der ganze Beweis Friedrichs in einem Zirkel: Der durch Pal. und Lat. (auch Kopt.) vertretene Typus kennt eine dreimalige Erweckung; sie kann nicht ursprünglich sein (eine bloße Annahme); folglich ist dieser Typus von der ursprünglichen Form weit entfernt, näher steht ihr Syr., weil hier nur eine Erweckung vorkommt. Es ist klar, daß wir mit solchen apriorischen Konstruktionen jede Richtung verlieren. Dem gegenüber kann nicht genug betont werden: die einzige feste Basis für die Erschließung des ursprünglichen Typus sind die uns erhaltenen alten griechischen, lateinischen und orientalischen Texte; ihre vergleichende Betrachtung führt uns aber auf eine schon völlig fabelhafte, orientalisch kolorierte Dichtung mit den zahllosen Martern, den wiederholten Erweckungen, den sonstigen Wundern und dem romanhaften Beiwerk (Witwen- und Kaiserinepisode).

C. Weniger auf prähistorischem als auf historischem Boden bewegt sich das dritte Argument Friedrichs für die allmähliche Ausbildung der Legende; er glaubt (S. 176 f.) in den Gebetsformeln der Texte Gall. Sang. und Kopt. semiarianische Ausdrücke zu erkennen, die er durch Parallelen aus Sokrates illustriert. Ich muß die Entscheidung dieser Frage, in der ich mich nicht kompetent fühle, einem speziellen Kenner der arianischen Bewegung überlassen und möchte nur bemerken, daß vor allem die Gegenprobe gemacht werden müßte, ob die fraglichen Ausdrücke nicht auch in orthodoxen Symbolen oder anderen orthodoxen Texten vorkommen.[1]) Sicher nachgewiesen hat Friedrich (S. 177) eine semiarianische Formel (Deus ex Deo, solus ex solo, rex ex rege) in der Passio des Artemios, was aber natürlich nichts für die Georgs beweist.

Wie es aber auch mit diesen halbarianischen Spuren stehe, jedenfalls hat Friedrich aus ihnen einen ganz falschen Schluß gezogen. Er folgert nämlich aus ihnen zwar zuerst (S. 177) nur, daß die ursprüngliche Legende in dem semiarianischen Kreise in Alexandrien, und zwar zu einer Zeit entstanden sei, als die semiarianischen Symbole aus der Zeit des Bischofs Georg noch in frischer Erinnerung und Geltung waren. Das trifft zu, immer vorausgesetzt, daß die Ausdrücke sicher semiarianisch sind. Später aber (S. 185) sagt Fr., daß seiner vorausgehenden Darlegung zufolge der in Pal. repräsentierten Redaktion zwei frühere,

---

[1]) *Vgl. oben Liter. s. v. Friedrich.

die alexandrinisch-semiarianische und die des Venantius Fortunatus, vorausgegangen sein müssen. Allein erstens ist die von Pal. repräsentierte Redaktion identisch mit dem Archetypus von Gall. Sang. Kopt. und Syr., in denen eben die erwähnten Spuren vorkommen. Hätten wir auch von Pal. die einschlägigen Partien, so fänden wir gewiß auch in ihnen dieselben Gebetsformeln. Es liegt also nicht der mindeste Grund vor, aus diesen Ausdrücken auf eine frühere, nicht mehr vorhandene „alexandrinisch-semiarianische" Redaktion zu schließen. Sind die Ausdrücke wirklich semiarianisch, dann liegt eben diese „alexandrinisch-semiarianische" Redaktion in Pal. + Lat. + Kopt. + Syr. noch heute vor uns. Es ist unerweislich und sogar äußerst unwahrscheinlich, daß in der ursprünglichen Legende, auch wenn sie wirklich aus einem semiarianischen Kreise hervorgegangen ist, die besondere Dogmatik dieses Kreises breiter und aufdringlicher zum Ausdruck gebracht worden wäre, als es in unseren Texten geschieht. Dazu war doch in einer Passio kein Anlaß und wenig Gelegenheit. Zweitens ist es durchaus nicht nötig, neben diese angebliche ältere alexandrinisch-semiarianische noch eine zweite, die des Venantius Fortunatus, zu setzen. Wenn die erste wirklich existiert hat, so kann sie ganz gut mit der des Venantius Fortunatus identisch gewesen sein, der ja nichts als ein paar allgemeine Angaben über Georg macht. Warum sollte der Dichter nicht ein Martyrium gelesen haben, in dem sich einige semiarianische Nachklänge erhalten hatten?

Auf die hier geprüften drei Punkte (Ursprünglichkeit der Verbrennung, wiederholter Tod, semiarianische Spuren) beschränkt sich, wenn das auch bei der eigentümlich verschränkten Disposition der Abhandlung nicht sofort in die Augen fällt, das Fundament, auf welchem Friedrich seine Hypothese über die allmähliche Entwickelung aufgebaut hat. Der Zweck der Hypothese von einem Urtypus der Erzählung, der durch die „eigenmächtige Erfindung" und das „Weiterphantasieren" der Überarbeiter immer mehr getrübt worden sei, bestand in der Ausgleichung gewisser Widersprüche zwischen den uns überlieferten Passiotexten und der angenommenen historischen Grundlage, in der Angleichung des hl. Georg an sein angebliches zweites Ich, den Bischof Georg. Da der Bischof verbrannt wurde, nur einmal starb und Semiarianer war, mußten diese drei Tatsachen in die „ursprüngliche" Form der Legende hineingepreßt werden. Soweit also die Identifizierung auf der von Friedrich durchgeführten Konstruktion einer verlorenen, von unseren Texten stark verschiedenen Urform beruht, muß sie als völlig erschüttert gelten, nachdem sein prähistorischer Hypothesenturm einer objektiven Betrachtung der erhaltenen Texte, ihres Materialbestandes, ihres allgemeinen Charakters und ihrer Genealogie, nicht standgehalten hat. Nun frägt sich nur noch, was von seinen in diesem Zusammenhang gemachten Beobachtungen etwa verwertbar bleibt. Das ist der Hinweis auf die semiarianischen Spuren; wenn er wirklich zutrifft, dann haben wir einen erwünschten Anhaltspunkt für die Bestimmung des Ortes und der Zeit der Entstehung des alten Dadianostypus. Da aber die tatsächliche Frage noch offen ist, will ich mit diesem Argument nicht operieren.

Für die Hauptfrage, die der Identifizierung, bedarf man dieses Arguments auch nicht; denn sie beruht nach wie vor, obschon Friedrich das Schwergewicht der Beweisführung nach der prähistorischen Rekonstruktion verschoben hat, auf einem zweiten Momente:

II. den tatsächlichen Parallelen zwischen der Georgslegende und der Geschichte des Bischofs Georg von Alexandria, die schon von Pontanus und anderen alten Forschern bemerkt, zuletzt besonders von Vetter und Friedrich für die

historische Erklärung der Georgspassio verwertet worden sind. Vgl. oben S. 305. Wenn auch unter den Konkordanzen einiges zweifelhaft ist (s. u. S. 315), so bleibt doch ein unangreifbarer Rest übrig, der sich nicht durch Annahme eines bloßen Zufalls oder auf andere Weise wegdeuten läßt, wie die Heimat Kappadokien, die Namen Georg, Athanasios, Magnentios, die alle auf eine bestimmte Zeit und ein bestimmtes Milieu hindeuten. Diese Gleichungen sind da; sie sind aber meines Erachtens bis jetzt falsch interpretiert worden. Auch hier ist, wie bei der mythologischen Erklärung und der prähistorischen Rekonstruktion, der Fehler begangen worden, daß man zu sehr die einzelnen Ähnlichkeiten, zu wenig den allgemeinen Charakter und den Zusammenhang der Erzählung ins Auge faßte. Wir müssen uns vor allem die Kompositionsweise der alten Passio, die wir aus den erhaltenen Redaktionen im wesentlichen sicher herstellen können, klar machen und die beobachteten Parallelmotive in diesen Zusammenhang hineinstellen. Die Tatsache der bunten Zusammensetzung der alten Passio ist zwar längst bemerkt,[1] aber in ihrer eminenten Bedeutung für die historische Kritik nicht genugsam gewürdigt und namentlich nicht für die Beurteilung der erwähnten Parallelenfrage herangezogen worden. Ich verzeichne die von meinen Vorgängern beigebrachten Nachweise und füge dazu einige neue, beschränke mich aber mit Absicht auf die sicheren Fälle; wollte man auch entfernte Anklänge und allgemeine Ähnlichkeiten beiziehen, so ließe sich die Zahl der Gleichungen bedeutend vermehren, ohne daß ihre Beweiskraft gewänne. Dagegen könnte man durch weitere Umschau in der apokryphen und hagiographischen Literatur gewiß noch manche brauchbare Belegstellen finden; aber das allgemeine Bild würde kaum wesentlich geändert.

1. Die Speisung der hungernden Witwe, bei der Georg Wohnung nimmt, und Heilung ihres kranken Sohnes = Elias' Speisung der armen Witwe, bei der er wohnt, und Erweckung ihres toten Kindes, III Reg. 17, 10 ff. Vgl. besonders 17, 20 ff.: *Οἴμοι κύριε, ὁ μάρτυς τῆς χήρας μεθ' ἧς ἐγὼ κατοικῶ μετ' αὐτῆς, σὺ κεκάκωκας τοῦ θανατῶσαι τὸν υἱὸν αὐτῆς. καὶ ἐνεφύσησε τῷ παιδαρίῳ τρίς, καὶ ἐπεκαλέσατο τὸν κύριον καὶ εἶπεν· „Κύριε ὁ θεός μου, ἐπιστραφήτω δὴ ἡ ψυχὴ τοῦ παιδαρίου τούτου εἰς αὐτόν." καὶ ἐγένετο οὕτως, καὶ ἀνεβόησεν τὸ παιδάριον.*

2. Kaiserin Alexandra = Gemahlin des Pontius Pilatus. Vgl. z. B. die Worte des Königs Dacianus, Gall. S. 53: ne quis christianus rapiat de membris eius et suscitet martyrium eius, et confidant in eum et veniat sanguis eius super capita nostra mit Matth. 27, 25; ebenso des Dacianus Worte, Gall. S. 67: audite me, omnes fili, quia ego innocens sum a sanguine eius mit Matth. 27, 24. Nähere Nachweise, wie Dacianus und seine Gemahlin allmählich in die Rolle des Pilatus und seiner Gemahlin hineinkommen, und wie dabei die koptischen Acta Pilati mitsprechen, bei Friedrich S. 196 ff.

3. Magnentios. — Als Name eines Hauptmanns auch beim hl. Theodoros, ed. Delehaye S. 160, 7. Außerdem eine historische Person, Kaiser 350—353, Gegner des Bischofs Georg. Vgl. Vetter S. XXXV.

4. Georgs Antwort beim Verhör: „Mein erster Name ist Christ, mein Name unter den Menschen ist Georg" (z. B. in Athen. S. 4, 9 f., Gall. S. 50, Sang. S. 266) = Martyrium SS. Carpi et soc. bei Osc. v. Gebhardt, Ausgewählte Märtyrerakten S. 13, 6 f.: *Τὸ πρῶτον καὶ ἐξαίρετον ὄνομα Χριστιανός, εἰ δὲ τὸ ἐν τῷ κόσμῳ ζητεῖς, Κάρπος.*

---

[1]) Vor allem von Kirpičnikov S. 39 ff., Vetter S. XXXVII f., Friedrich S. 196 ff.

5. Aufhängen an einem Holze = Martyrium SS. Carpi et soc. a. a. O. S. 15, 12; Martyrium S. Menae bei Krumbacher, Miscellen S. 36, 2. Auch beim hl. Panteleemon, Migne, Patr. gr. 115, 465 A.

6. Speer, der sich zurückbiegt (zuerst in Norm.). — Beim hl. Panteleemon biegt sich das Schwert zurück wie Wachs, Migne, Patr. gr. 115, 476 B.

7. Rad. — Ähnlich bei der hl. Aikaterine, Viteau S. 19, und beim hl. Panteleemon, Migne 115, 472 A.

8. Ermutigung durch eine himmlische Stimme: *Ἀνδρίζου, Γεώργιε* (z. B. Athen. S. 7, 10). — Ähnlich schon im Martyrium S. Polycarpi, O. v. Gebhardt a. a. O. S. 5, 5: *Ἴσχυε, Πολύκαρπε, καὶ ἀνδρίζου.* *Sehr häufig wiederkehrendes Motiv, z. B. beim hl. Theodor, Delehaye S. 130, 18; beim hl. Eutropios, Delehaye S. 203, 21 ff.; beim hl. Merkurios, Delehaye S. 240, 6 f.

9. Heilung durch den Herrn oder einen Engel. — Ähnlich beim hl. Theodor, S. 164, 14 ff.; *beim hl. Prokop, Delehaye S. 223, 25 ff.; beim hl. Merkurios, Delehaye S. 240, 7 f. In den ältesten Georgtexten handelt es sich aber um seine dreimalige Erweckung.

10. Vorwurf der Zauberei (z. B. in Athen. S. 14, 25). — Ähnlich beim hl. Prokop, Delehaye S. 224, 25 ff.; beim hl. Panteleemon, Migne 115, 465 B; in den Acta Pauli et Theclae, O. v. Gebhardt a. a. O. S. 221, 18.

11. Glühender Ochse. — Ähnlich beim hl. Hypatios. Vgl. Kirpičnikov S. 48, Vetter S. XXXVIII. Natürlich können, wenn auch indirekt, auch klassische Reminiszenzen (Phalaris, Regulus) mitspielen, wie schon v. Gutschmid (S. 177) sah.

12. Der geheizte Kessel mit geschmolzenem Blei. — Ähnlich beim hl. Panteleemon, Migne 115, 465 C; bei den hll. Kerykos und Julitta, vgl. Dillmann S. 354. Androhung des geheizten Kessels beim hl. Konon, O. v. Gebhardt a. a. O. S. 132, 3.

13. Fackeln. — Beim hl. Menas, Krumbacher, Miscellen S. 37, 9; beim hl. Panteleemon, Migne 115, 465 A.

14. Bekehrung des Stratelaten Anatolios. — Ähnlich werden beim hl. Theodor zwei Hauptleute Antiochos und Patrikios bekehrt, als sie den Heiligen nach allen Martern noch lebend fanden, Delehaye S. 165, 3 ff.

15. Bekehrung der ausgeschickten Soldaten. — Ähnlich beim hl. Theodor und beim hl. Prokop, Delehaye S. 166, 2 ff. und S. 85.

16. Ochsenfiesel. — Häufig. Z. B. beim hl. Menas, Krumbacher, Miscellen S. 35, 8; beim hl. Theodor, Delehaye S. 161, 14. Auch beim hl. Niketas (nach Kirpičnikov S. 47; im Texte bei Migne fehlt das Motiv).

17. Giftmotiv. — Beim hl. Niketas (nach Kirpičnikov S. 47; bei Migne fehlt das Motiv).

18. Totenerweckung. — Parallelen zitieren Kirpičnikov S. 47 Anm. und Vetter S. XXXVIII.

19. Angeblicher Entschluß zu opfern (z. B. Athen. S. 11, 14 f.). — Ähnlich beim hl. Prokop, Delehaye S. 84.

20. Umstürzung der Götzen. — Beim hl. Theodor, Delehaye S. 20 und 129, 7; beim hl. Prokop, Delehaye S. 84; beim hl. Panteleemon, Migne 115, 456 D. Vgl. Vetter S. XXXVIII.

21. Bitte um Verzug vor der Hinrichtung. — Ähnlich bittet der hl. Prokop vor der Enthauptung um eine Stunde Verzug, Delehaye S. 226, 30.

22. Rede Gottes vor der Hinrichtung. — Beim hl. Panteleemon (nach Kirpičnikov S. 48, Vetter S. XXXVIII. Bei Migne 115, 476 fehlt das Motiv).

23. Milch statt Blut bei der Hinrichtung (Gall. S. 69). — Ebenso beim hl. Panteleemon, Migne 115, 476 D. Auch sonst.[1])

24. Pasikrates, der Diener des Heiligen, als Erzähler der Passio. — Ähnlich behauptet der Tachygraph Augaros, er habe dem Martyrium des hl. Theodor selbst beigewohnt, Delehaye S. 29.[2])

Natürlich soll mit dieser Aufzählung[3]) nicht behauptet werden, daß jedes einzelne Motiv aus einer der angeführten Quellen stamme. Die zwei Anleihen aus der hl. Schrift (Nr. 1 und 2) sind zweifellos. Dagegen sind alle übrigen Nachweise cum grano salis zu verstehen. Sie sollen nur zeigen, daß eine größere Reihe von Motiven der Georgslegende Lehngut sind. Woher der Verfasser die einzelnen Stücke bezogen hat, läßt sich nicht ausmachen und ist auch gleichgültig. Zweifellos bleibt, daß die Passio des hl. Georg in einem viel höheren Grade als irgend eine andere alte Passio aus fremden Elementen zusammengesetzt ist. Ihr Verfasser hat in naivster Weise den Satz durchgeführt: Je prends mon bien où je le trouve. Sein Werk ist ein literarisches Mosaik, ein wahrhaftiger hagiographischer Cento. Wie in dem bekannten dramatischen Cento Christus patiens die heilige Maria als Medea auftritt, um sich dann in eine Hekabe, Kassandra u. s. w. zu verwandeln, so fällt der entmenschte König Dadianos hier auf einmal in die Rolle des Pontius Pilatus.

Bei dieser Arbeitsweise ist es nur natürlich, daß der Verfasser bei der Wahl seiner Personennamen und bei der Schilderung einiger Ereignisse auch an bekannte Persönlichkeiten und Vorgänge seiner Zeit anknüpfte, die übrigens auch in der zeitgenössischen Literatur aufgezeichnet waren. So benannte er den Zauberer, den der Heilige besiegt, vermutlich nach dem berühmten Kirchenlehrer Athanasios, wozu er vielleicht durch die Tatsache mitbestimmt wurde, daß dem Athanasios von seinen Gegnern Zauberei vorgeworfen wurde (vgl. z. B. Vetter S. XXXIX f.). Ist diese Erklärung richtig, dann muß der Verfasser dem arianischen oder halbarianischen Kreise angehört haben, was eine Bestätigung fände, wenn die von Friedrich angenommenen semiarianischen Spuren in mehreren alten Passiotexten sich als tatsächlich erweisen (s. o. S. 310 f.). Ähnlich nahm der Autor den Namen Magnentios entweder aus dem Martyrium des hl. Theodor oder vom Kaiser Magnentios. Den Namen der Kaiserin (Königin) Alexandra bildete er als Femininum zu dem in der Volkssage hochberühmten König Alexandros oder nach der Stadt Alexandria

---

[1]) *Z. B. beim hl. Blasios (Migne 116, 825 A), bei der hl. Aquiline (Acta SS. Junii 2, 678), der hl. Helikon (Acta SS. Maii 6, 744), der hl. Sebastiane (Acta SS. Junii 6, 70).

[2]) *Diese Behauptung kehrt in den Martyrien, deren (Pseudo-)Verfasser sich nennen (einige Namen bei Ehrhard, Die griechischen Martyrien, Straßburg 1907 S. 6), regelmäßig wieder; es wiederholen sie z. B. Athanasios, der Diener der hl. Aikaterine, ed. Viteau S. 23; Eutolmios, der Verfasser eines Martyriums der hll. Galaktion und Episteme (Acta SS. Nov. 3, 41); Apellianos, der Lehrer der hl. Irene, ed. Wirth S. 148; Anthimos, der Verfasser des Martyriums von Philetaeros und Eubiotes (Acta SS. Maii 4, 328).

[3]) Vielleicht gehörten einige der aufgezählten Motive außer Nr. 6 nicht zum ursprünglichen Texte. An der gesamten Sachlage ändert das nichts.

(schwerlich = Alexandrinerin, wie Vetter S. XXXV annimmt). Aus sachlichen und sprachlichen Gründen ist zweifelhaft, ob der König Dadianos, die Hauptperson neben Georg, nach dem wenig bekannten Konsul Datianus (v. J. 358) benannt ist;[1]) aber vielleicht hatte der Verfasser irgend eine Beziehung zu diesem Konsul, und der Wandel von t in d (als griechische Form ist Dadianos sicher) kann auf der ägyptischen Aussprache beruhen, welche Tenuis und Media vielfach verwechselte.[2]) Kappadokien als Heimat des Heiligen mag echt oder erfunden sein; für die Identität mit dem Bischof kann dieses Zusammentreffen bezüglich einer Heimat, die so zahlreiche kirchliche Würdenträger und Heilige hervorgebracht hat, nichts beweisen.

Die übrigen von Vetter und Friedrich aufgestellten Gleichungen will ich nicht näher besprechen. Teils sind sie an sich fraglicher Natur, z. B. die frühere „militärische" Stellung des Bischofs, die sich auf seine Tätigkeit als Armeelieferant beschränkte = militärische Stellung des Heiligen (Vetter S. XXXIV 2; Friedrich S. 194), oder das vom Bischof bedrohte Grabmal = Totenerweckung in der Passion (Vetter S. XXXV b), oder die 7½jährige Regierung Georgs = 7jähriges Martyrium des Heiligen; teils handelt es sich um sachliche, bzw. literarische Gemeinplätze des martyriographischen Gebiets, z. B. bei der Zerstörung der heidnischen Tempel und Bilder (Vetter S. XXXV 4), bei der Zerstückelung des Leichnams und seiner Versenkung in eine Grube, damit die Christen ihn nicht fänden.

Wollten wir wegen solcher Ähnlichkeiten den hl. Georg mit dem Bischof Georg, seinen zaubereikundigen Gegner Athanasios mit dem Bischof Athanasios schlechthin identifizieren, so könnten wir ebensogut den hl. Georg mit dem hl. Elias, den König mit Pontius Pilatus, die Königin (Kaiserin) Alexandra mit des Pilatus Gemahlin gleichstellen. Diese Schlüsse sind falsch. Der Gesamtcharakter der Passion beweist, daß man auch die für die historische Ausdeutung verwerteten Parallelen nicht mit der hölzernen Elle messen darf. Sie sind ebenso zu beurteilen wie die oben nachgewiesenen Entlehnungen der Passion aus heiligen Schriften und Martyrien, als Lese- und Erinnerungsfrüchte. Sie sind ebensowenig Grundlage der Erzählung als die anderen Lehnmotive; sie dürfen ebensowenig zur Ergründung des historischen Ausgangspunktes benützt werden als jene; auch sie sind wie jene nur Mosaikstücke, nicht Reste eines ursprünglichen Kernes. Der Verfasser hat neben den ferneren literarischen Einflüssen auch den Einfluß seines näheren zeitlichen und örtlichen Milieus über sich ergehen lassen.

---

1) *Der Name Datianus zur Bezeichnung eines römischen Christenverfolgers, bzw. eines römischen Beamten, kommt in mehreren lateinischen Märtyrer- und Heiligenlegenden vor: a) als „praeses" in der Passio s. Vincentii Levitae bei Ruinart (Acta Martyr., Regensburg 1859, 400 ff.) und in der Passio Eulaliae virg. Barcinone in Hispania (Acta SS. Febr. 1, 577 f.) — b) als „praeses Hispaniae" in der Passio martyrum Caesaraugustan. a. 303 (Acta SS. April. 2, 409 f.) und in der Passio s. Vincentii Caucolibertani a. 303 (Acta SS. April. 2, 621 f.). — c) als „gubernator generalis super totam Hispaniam", geschickt von Diokletian und Maximian, in den Acta s. Germani et soc. Gerundae in Catalonia (Acta SS. Junii 2, 60 F) — d) als „decurio castrensis" in Mailand in der Vita s. Dionys. episc. Mediol. a. 351—355 (Acta SS. Maii 6, 48 A; er steht im Dienste der Arianer gegen Dionysios, einen Anhänger des Athanasios v. Alex.) — e) als „Asianorum procurator" in der Vita Viventii presbyteri um 400 (Acta SS. Januar. 1, 804—812). — Den Namen Datianus trägt übrigens auch ein Märtyrer in Rom an der Via Appia (Acta SS. Junii 1, 378) und ein anderer (mit der Variante Datiana) in Karthago in Afrika (Acta SS. Maii 7, 437).

2) Vgl. K. Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der griech. Sprache, Byz. Archiv 1 (1898) 84.

Eines wird aber durch die Häufung der erwähnten Namen — von den recht zweifelhaften Gleichungen einiger Vorgänge mit historischen Ereignissen wird man besser ganz absehen — im Zusammenhang mit dem allgemeinen Charakter der Passio und den koptischen (eventuell auch den noch nicht ganz sicher gestellten semiarianischen) Spuren sehr wahrscheinlich gemacht: der Verfasser hat sein merkwürdiges Büchlein abgefaßt am Ausgang des 4. Jahrhunderts in Ägypten, vermutlich in Alexandria und in einem arianischen oder halbarianischen, vielleicht koptischen Milieu.

III. Gründe gegen die Identifizierung. Die oben dargelegte Auffassung der Anklänge der Legende des hl. Georg an die Geschichte des Bischofs Georg wird mächtig unterstützt durch die unleugbare, aber von den Verfechtern der Identitätstheorie verschwiegene oder unterschätzte oder weginterpretierte Tatsache der fundamentalen Verschiedenheit des historischen Bischofs Georg und des heiligen Georg. Der Bischof wurde, wie die nahezu zeitgenössischen Quellen in der Hauptsache übereinstimmend melden, vom heidnischen Pöbel Alexandrias wegen Verspottung der Mysterien oder Zerstörung eines Tempels ermordet, auf ein Kamel gebunden und schließlich verbrannt; der Märtyrer Georg wurde von dem persischen König Dadianos verhört, gemartert und schließlich hingerichtet. Der historische Georg war zwar in jüngeren Jahren Armeelieferant, in der Zeit aber, in der er zur Berühmtheit gelangte, ein bejahrter Bischof; der hl. Georg war ein jugendlicher Krieger, Tribun und Komes. Dazu kommt, daß das Martyrium Georgs in keiner seiner Fassungen in Ägypten lokalisiert wird, während der historische Georg semiarianischer Bischof von Alexandrien war. Diese radikalen Differenzen des Kernes der zwei Lebensgeschichten wiegen schwerer als die z. T. sehr zweifelhaften Analogien im Detail.

Nun geht die Identifizierung beider von dem Gedanken aus, die Semiarianer, die Gesinnungsgenossen des Bischofs Georg, hätten für die Abfassung eines Martyriums Sorge getragen, um die Erinnerung an sein Geschick wach zu erhalten (Friedrich S. 176). Wenn das geschah, hätte doch die Person des verehrten, durch sein trauriges Ende geadelten Bischofs so deutlich gezeichnet werden müssen, daß er sowohl bei seinen Freunden, als bei den Orthodoxen, sowohl bei den Zeitgenossen als bei den heranwachsenden Geschlechtern, die sein Schicksal nur aus der Überlieferung kannten, ohne weiteres erkennbar war. Sonst hätte man ja den eigentlichen Zweck der Erzählung geflissentlich verfehlt. Wie aber hätte jemand unter der Maske des jugendlichen Kriegers, der von einem Perserkönig Dadianos gemartert und getötet wurde, den der Volkswut zum Opfer gefallenen bejahrten Bischof wiedererkennen sollen?

Um dieses Rätsel zu lösen, sagt man: Die damals abgefaßte Erzählung war etwas ganz anderes als das uns erhaltene Martyrium des hl. Georg. Man habe später die Passio katholisiert und die geschichtlichen Beziehungen zu Alexandria und Athanasios unterdrückt, um die Passio auch für die nicänischen Kreise unanstößig zu machen (Friedrich S. 194; vgl. 179 f., 182). Aber auch dieser Ausweg führt in eine Sackgasse. Einmal haben wir nicht die geringste sichere Spur einer älteren Passio, in der das Bild des Bischofs noch erkennbar gewesen wäre. Alle die Überarbeitungen und Entwickelungsstadien, die Friedrich angenommen hat, um aus den erhaltenen Texten das unbekannte X der vorausgesetzten alten Passio zu erschließen, haben sich als subjektive Wahngebilde erwiesen (s. o. S. 305 ff.). Außerdem fragen wir: Wer sollte denn auch die angebliche Radikalkur an der alten echten Passio des Bischofs Georg vorgenommen haben? Waren

es die Semiarianer, so hätten sie auch hierdurch wieder die Erreichung ihres Hauptzweckes, das Andenken ihres verehrten Bischofs zu erhalten und zu verbreiten, unmöglich gemacht! Noch weniger aber hätte ein orthodoxer Umarbeiter, wenn seine Glaubensgenossen in dem Bischof Georg mehr den von Heiden erschlagenen christlichen Bekenner als den Häretiker erblickt und demnach beschlossen hätten, ihn als Märtyrer zu feiern (vgl. Friedrich S. 174 f.), die äußeren Verhältnisse völlig verwischt; denn in seinen Kreisen war der Bischof weniger bekannt und er mußte für sie noch schärfer gezeichnet werden als für die Semiarianer.[1])

Auch die chronologischen Verhältnisse sprechen gegen Friedrichs salto mortale von einer historischen semiarianisch-alexandrinischen Passio des Bischofs zu der erhaltenen Fabelgeschichte des Märtyrers. Wie oben gezeigt worden ist, war der Dadianostypus der Georgslegende im 5. Jahrhundert schon völlig ausgebildet. Nun lebten in den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts noch zahlreiche Augenzeugen der heidnisch-christlichen Kämpfe, denen der Bischof Georg zum Opfer fiel; und noch um die Mitte des 5. Jahrhunderts mußten viele Menschen leben, welche die furchtbaren Ereignisse von ihren Eltern, von älteren Verwandten und Freunden hatten erzählen hören. Es müßte also die angenommene radikale, den Heidenpöbel durch einen Perserkönig ersetzende, dogmatisch katholisierende Umarbeitung in einer Zeit stattgefunden haben, in der die furchtbaren Ereignisse dem Gedächtnis der ganzen Bevölkerung tief eingeprägt fortlebten! Wer vermöchte an solche Unmöglichkeiten zu glauben? Kurz, das uns erhaltene Martyrium des hl. Großmärtyrers Georg hat mit dem im Jahre 361 getöteten semiarianischen Bischof Georg nicht mehr zu tun, als daß seine Entstehung zeitlich wie örtlich dem Wirkungskreise des Bischofs benachbart ist.[2])

III. Die ältesten Träger des Namens *Γεώργιος*-Georgius.

Von Paul Maas.

Das saubere Resultat, das eine Untersuchung über Aufkommen und Verbreitung des Namens *Κοσμᾶς* im Zusammenhang mit der Geschichte des Kosmaskultes geliefert hatte,[3]) hat mir Mut gemacht, die gleiche Arbeit für den Namen *Γεώργιος* zu übernehmen. Es

---

[1]) *Unter Friedrichs Voraussetzungen müßten die Anfänge der Verehrung Georgs nach Ägypten führen. Dies ist aber nicht der Fall! Der Georgskult begann in Palästina (Lydda-Diospolis) und Syrien. Vgl. Delehaye, Saints Militaires S. 46—50. Seine Annahme, daß der Bischof Georg von orthodoxer Seite tatsächlich als Märtyrer gefeiert wurde, ist ohne jeden Anhalt.

[2]) *Über zwei andere historische Deutungen, die alte Gleichstellung Georgs mit dem von Eusebios (H. E. 8, 5) anonym erwähnten Märtyrer in Nikomedien und die junge Identifizierung Georgs mit dem hl. Helpidius, dessen Fest schon im 4. Jahrhundert in Harran (Mesopotamien) am 23. April gefeiert wurde, vgl. Delehaye, Saints Militaires S. 70—72.

[3]) BZ XVII (1908) 606 f. Nachzutragen ist der mit dem Indienfahrer Kosmas keinesfalls identische Jugendfreund des Arztes Alexandros von Tralles a. 550 ca. (Puschmann, Alex. v. Trall. I 83, 289; Wellmann in Pauly-Wissowa RE I 1461, 31) und der Bischof von Mopsuestia a. 553 (Mansi IX 287); für die zweite Hälfte des VI. Jahrhunderts bietet das täglich sich vermehrende Material an Inschriften (Prentice, Greek and Latin Inscript. 1908) und Papyri (Wessely, Stud. zur Palaeogr. VIII, 1908) neue Beispiele in Menge. — Die Herren Prof. Jülicher und Seeck waren so freundlich, die Zettel ihrer Prosopographie mit der korrigierten Liste zu vergleichen. Es ergaben sich folgende Nachträge. Ein syrischer Bischof, den Gelasius, epist. 43 a. 495/6 erwähnt, kann mit dem Bischof von Epiphania des Jahres 518 identisch sein. Jenen Bischof Kosmas, für den der Metropolit von Hierapolis a. 518 zeichnete

handelt sich darum, festzustellen: erstens, ob der Name vor der Zeit, in der der Kult des betreffenden Heiligen gewirkt haben kann, gebräuchlich war; zweitens, ob sich die Belege zeitlich oder örtlich so auffällig häufen, daß der Einfluß des Kultes als wahrscheinlichste Ursache gelten muß. Ich lasse zunächst die chronologisch geordnete Liste der bis zum Jahre 553 bezeugten Georgii folgen (Sm W = Smith and Wace, Dict. of Christian Biography, s. v. Georgius. — RE = Pauly-Kroll, Real-Enzyklopädie s. v. Georgios).

vor 300

1, 2 Adressaten kaiserlicher Reskripte: Cod. Just. VIII 45, 4, a. 212. / IV 24, 9, a. 293.

300—400

3 (Sm W 2) Bischof von Prusias (Bithynien), a. 325: Nomina patrum Nicaenorum 199.

4 (Sm W 3, RE 1) Alexandriner (Philostorg. 8, 17), Presbyter vor 325 (Eusebios, Vita Const. 3, 62), † ca. 363 als Bischof von Laodikeia.

5 (Sm W 4) Kappadokier, semiarianischer Bischof von Alexandria, † 361 (s. o. S. 304 ff.).

6 (RE 2) *καθολικός*, Adressat zweier Briefe Julians (ep. 8. 54).

7 (Sm W 5) Bischof von Doara in Kappadokien: Basilios, ep. 239, 1 (Migne PG 32, 892 B); cf. ep. 251, 2 und 51, 2; Lequien, Or. Chr. I 417.

8 Freund des Basilios: ep. 190, 2 (Migne 32, 700 A).

9 Bischof in Italien oder Arabien, a. 362: Athanasios, Tomus ad Antioch. 1 (Migne 26, 796 A). Daß er nicht zu den ägyptischen und libyschen Bischöfen gehörte, zeigt die Subscription des Tomus.

10 (Sm W 44) Diakon in Kappadokien: Gregorios Naz., ep. 149—151 (Migne 37, 254).

11 Freund Gregors, Priester: Carmina, sect. II 2, 122 (Migne 38, 75); wird mit Nr. 10 identisch sein.

12 (Sm W 72) Abt in Pasa (Kappadokien): Gregor. Naz., ep. 163 (Migne 37, 270 C), vgl. Mansi IX 258 D.

400—500

13 arianischer Presbyter, a. 410: Sokrates, H. E. 7, 6 (Migne 67, 748 B).

14 (RE 3) proconsul Africae, a. 425: Cod. Theodosianus XVI 2, 46. 5, 63.

15 (Sm W 45) Mönch in Kappadokien, a. 453: Leo Magnus, ep. 118.

16[1]) Bischof in der Metropole Korinth, a. 458: Mansi VII 611 B, 612 C (Variante G e r o n t i o s).

17 Georgios Monos, Rhetor, 5.—6. Jahrhundert, nicht genauer datierbar, so lange die von ihm zitierten Rhetoren Anastasios, Eustathios, Sopatros, Tyrannos zeitlich noch nicht fixiert sind: Schilling, Jahrb. für class. Philol. Suppl. 28 (1903) 692 f. (widerlegt seine Datierung in die Zeit des Syrianos selbst S. 715).

18 Diakon in Eaccaea (Batanea) im Jahre 263 einer unbekannten, aber wohl späten Aera: CIG n. 8609.

19[2]) Vater des hl. Gallus († 554) in Clermont: Gregorius Turon., De vitis patrum cap. 6.

500—553

20 Vater jenes Theodoros, der sich a. 569 scheiden ließ: Vitelli, Papiri greco-egizi I 93, 8.

21 Freund des Ennodius: epist. 7, 29 (MGH Auct. ant. VII 260, 5).

(Mansi VII 169 A), hätte ich nicht dem von L e q u i e n fingierten Sitz Marianupolis zuweisen dürfen: zu lesen ist, wie Jülicher erkannte, *Κοσμᾶ πόλεως* ⟨. . . .⟩, *Μαριανοῦ πόλεως* ⟨. . . .⟩.

[1]) Den Hinweis auf Nr. 16 und 17 danke ich den Herren Prof. J ü l i c h e r und Prof. S e e c k.

[2]) Diesen Georg danke ich Herrn Prof. A. E h r h a r d.

22 (Sm W 47) Schüler des Jakob von Sarug: Assemani, Bibl. Orient. I 340.
23 (Sm W 7) Schüler des hl. Sabas, Bischof von Pelusion: Vita s. Sabae cap. 37 (Cotelerius, Ecclesiae graecae monumenta III).
24 (Sm W 48) Abt τῆς μονῆς τῶν Κύρου in Konstantinopel, a. 536: Mansi VIII 990 D.
25 (RE 5) Offizier unter Belisar: Prokopios, De bellis II 19, 22 H.
26 Soldat aus Kappadokien, a. 536: Prokopios, De bellis V 29, 20 H.
27 (Sm W 49) Abt von Krana (Chalkedon), a. 536: Mansi VIII 1014 E.
28 Abt des Sabas-Klosters in Palästina, a. 547: Vita s. Sabae (zu 23) cap. 88.
29 (Sm W 8) Bischof von Ptolemaïs } a. 553: Mansi IX 392 C.
30 (Sm W 8) „ „ Tiberias } a. 553: Mansi IX 389 A.
31 (Sm W 8) „ „ Kypselos } a. 553: Mansi IX 391 C.
32 Georgios Grammatikos, ägyptischer (vgl. carm. 7, 9) Anakreontiker, vgl. Bergk, Poet. Lyr. Gr. III⁴ 340, 362 ff., Hanssen, Philologus Suppl. V 205; die Identification mit dem vielleicht gleichzeitigen Professor der Grammatik in Konstantinopel Georgios Choiroboskos (vgl. RE s. v. Choiroboskos, Ende) ist unstatthaft.[1])

Die ältesten Zeugnisse für den Namen Γεώργιος-Georgius sind also zwei kaiserliche Reskripte, die diesen Namen als Adressaten tragen, aus den Jahren 212 und 293. Überliefert sind sie im Codex Justinianeus. Sollte sich der Gebrauch des Namens für das 3. Jahrhundert einmal als unwahrscheinlich herausstellen (z. B. falls dauernd keine andere Quelle einen Beleg für jene Zeit liefert),[2]) so wird man sich an die Willkür und Sorglosigkeit erinnern müssen, mit der die Redaktoren der Konstitutionen-Codices zu Werke gegangen sind. Solange aber kein stärkerer Grund vorliegt, die beiden Adressen zu verdächtigen, als die Unzuverlässigkeit der Quelle, muß der Name Georgios als schon vor der Zeit bezeugt gelten, in der von einem Georgioskult die Rede sein kann.

Mit dem zweiten Jahrzehnt des 4. Jahrhunderts beginnt dann eine fortlaufende Reihe von Belegen, die nur im 5. Jahrhundert möglicherweise eine kurze Unterbrechung aufweist, vom 6. an jedoch bald zu einer ganz unübersehbaren Masse anwächst.[3]) Daß für die letztgenannte Verbreitung einzig der Georgioskult verantwortlich ist, scheint klar; aber wie ist die plötzliche Häufigkeit der Γεώργιοι im Beginn des 4. Jahrhunderts zu erklären? Ich will gestehen, daß ich lange in Gefahr war, auch diese Träger des Namens als Zeugen für den Kult anzusprechen. Erst eine Untersuchung über den Namen Eusebios, die ich als Gegenprobe anstellte, und die ein völlig analoges Bild ergab, obwohl hier die Einwirkung eines Heiligenkultes ausgeschlossen ist, führte mich auf den richtigen Weg. Der Name Georgios gehört seiner Bildung nach (γεωργός) zu den unzähligen Signa,[4]) die

[1]) Zusatz von Krumbacher: Interessant ist die vulgäre Form Γιοργυς auf einem nicht datierten, aber sicher sehr späten ägyptischen Ostrakon bei E. Drerup, Röm. Quartalschr. 22 (1908) 249.

[2]) Auch dann wäre zu bedenken, daß jene Gruppe von Namen, zu denen Georgius gehört, gerade in den Adressen der Reskripte sehr häufig vertreten ist (vgl. die in Anm. 4 zit. Abhandl. von Diehl S. 419 Anm. 2).

[3]) Im 6.—8. Jahrhundert ist in Ägypten Georgios der zweithäufigste Name; an erster Stelle steht der Landesheilige, Menas, an dritter Johannes (vgl. den Namenindex in Wesselys Studien zur Palaeographie III und VIII). Von den Bischöfen der Konzilien a. 680 und 692 heißen 32 Georgios (vgl. Smith and Wace, Diction. of christ. biogr. II 643 Nr. 23).

[4]) Hierüber ist zuletzt und am eingehendsten von Ernst Diehl gehandelt worden (Rhein. Mus. 62 [1907] 390 ff.), der den Namen Georgius übersehen hat. Der Verein der γεωργοί, auf den das Signum zurückgeht, ist wiederholt bezeugt (vgl. Schubart, Arch. f. Papyrusforschung V 121 Anm. 1).

im 4. Jahrhundert so häufig bezeugt sind, weil sie von den Christen (aber keineswegs ausschließlich von diesen) besonders gern als Rufnamen verwendet wurden. Den Einfluß des Georgioskultes wird man um so lieber ablehnen, als die ältesten datierten Zeugen für diesen fast zwei Jahrhunderte später fallen, und als die Abnahme der *Γεώργιοι* im 5. Jahrhundert der Entwicklung des Kultes geradezu entgegen läuft. Endlich fehlt es überhaupt an Belegen, daß schon im Beginn des 4. Jahrhunderts Märtyrernamen als Rufnamen verwendet wurden.[1])

Für die Lokalisierung der Anfänge des Kultes ergibt sich aus der Namenliste sehr wenig, da die auf den Kult zurückzuführenden Namen erst in jener Zeit häufiger werden, in der der Kult bereits in Blüte stand. Nur daß er in Ägypten vor dem 6. Jahrhundert nicht populär gewesen ist, lehrt das Schweigen der Papyri unzweideutig. Wenn Kappadokien unter den älteren Namen besonders häufig vertreten ist, so wird das wohl mit der Herkunft unserer literarischen Quellen zusammenhängen.

Noch ein Wort über den Namen *Γεωργία*. Er ist vor 550 nur in Inschriften bezeugt,[2]) und in dieser Gruppe von Denkmälern seltsamerweise viel häufiger als die männliche Form. Sicher christlich ist von diesen Inschriften nur eine, die anderen können viel älter sein. Vielleicht ist also die weibliche Form des Namens früher gebräuchlich gewesen als das Signum.

---

[1]) Über christliche Namen ist noch wenig gearbeitet. Harnack, Mission und Ausbreitung des Christentums I^2 354 ff., weist auf folgende Stelle bei Theodoretos (Graec. affect. curat. 8 p. 923 Schulze = Migne 83, 1033 A): *Καὶ τοῖς παισὶ δὲ τὰς τούτων* (sc. *τῶν μαρτύρων*) *προσηγορίας ἐπιτιθέναι σπουδάζουσιν, ἀσφάλειαν αὐτοῖς ἐντεῦθεν καὶ φυλακὴν μηχανώμενοι.* Die von Harnack außerdem verglichene Stelle aus Johannes Chrysost. Hom. 52 in Matth. (Migne 60, 365 C) enthält nichts über Heiligennamen.

[2]) 1 Inscr. Gr. III (2) 2621 (Attica) *Γεωργία . . . Μιλησία.*
2 „ „ VII 2661 (Boeotien) *Γιοργία.*
3 „ „ IX p. II 899 (Larisa) *Γεοργία* („*ἥρως χρηστὲ χαῖρε*“).
4 „ „ IX p. II 232, 20. 49 *Γεοργία καὶ Ἰωάννης* (christlich).
5 „ „ XIV 675 (Brindisi) *Γεοργία.*
6 Corp. inscr. lat. IX 706 (Apulien) Georgiae conservae.

Berichtigungen.

S. 1 unten statt Cod. Paris. lat. 5285 lies Cod. Paris. lat. 5265.

S. 47, 29 statt *σωρῷ* lies *σορῷ*. — Die beiden Hss schreiben an den drei Stellen (Z. 19. 29. 31) *σωρῶ* bzw. *σωροῦ*.

S. 179 Anm. wollte Herr P. Maas die Schriftstelle in der vorletzten Zeile folgendermaßen akzentuiert wissen: *ἐματαιώθητε γαρ ἐν τοις διαλογισμοίς ὑμων και ἐσκοτίσθη ἡ ἀσύνετος ὑμων καρδία.*

S. 207 Anm. 2 statt BHG lies Saints Militaires S. 73 Anm. 2.

S. 214 Z. 7 statt müßte lies müßten.

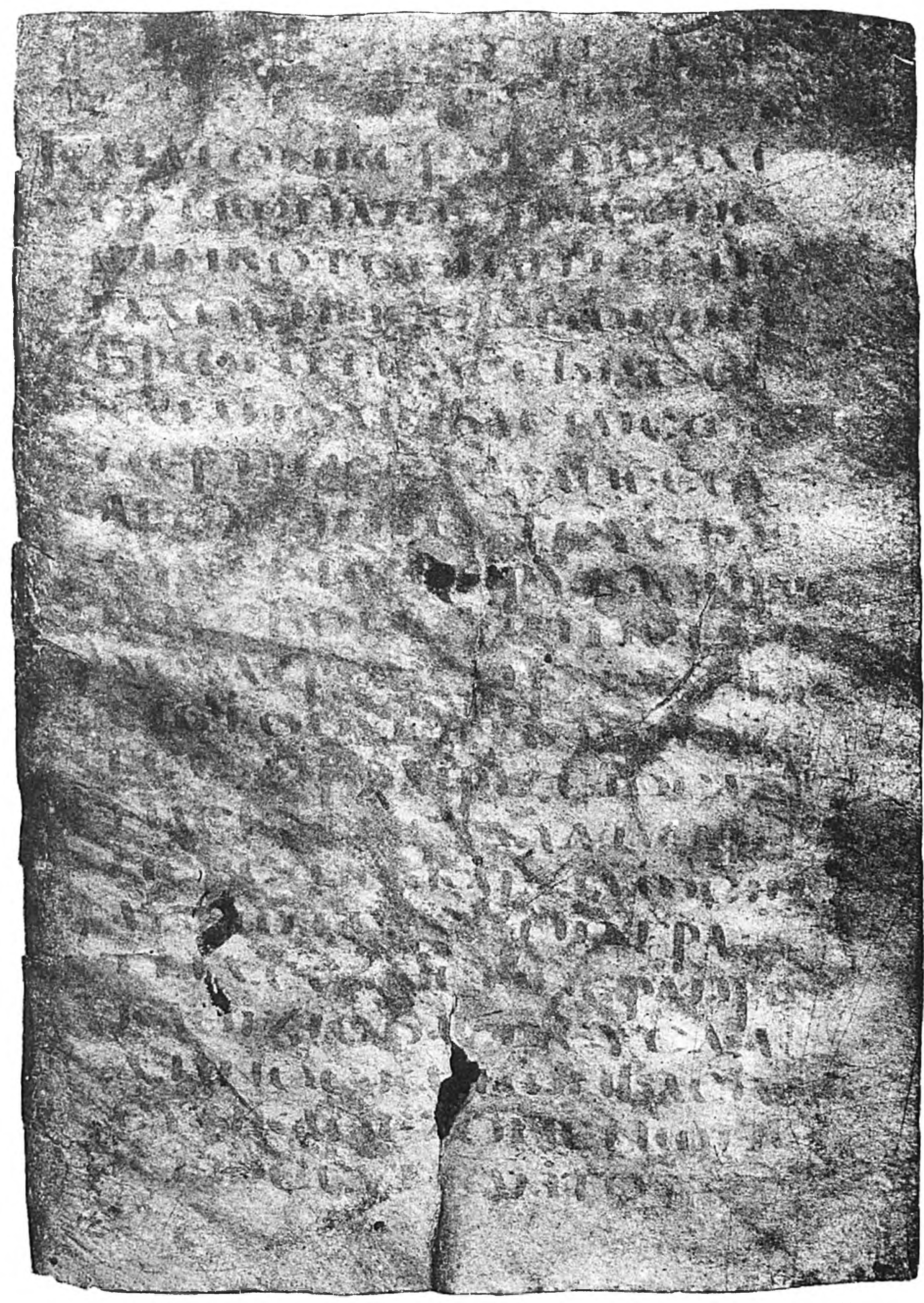
S. 217 ist in der Überschrift der Punkt nach Darstellung zu tilgen.

S. 265 Z. 6 von unten statt im Schatten lies ein Schatten.

Namen- und Sachregister

(G = Georg. Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten der Abhandlung.)

Stilistischer und sprachlicher Index.



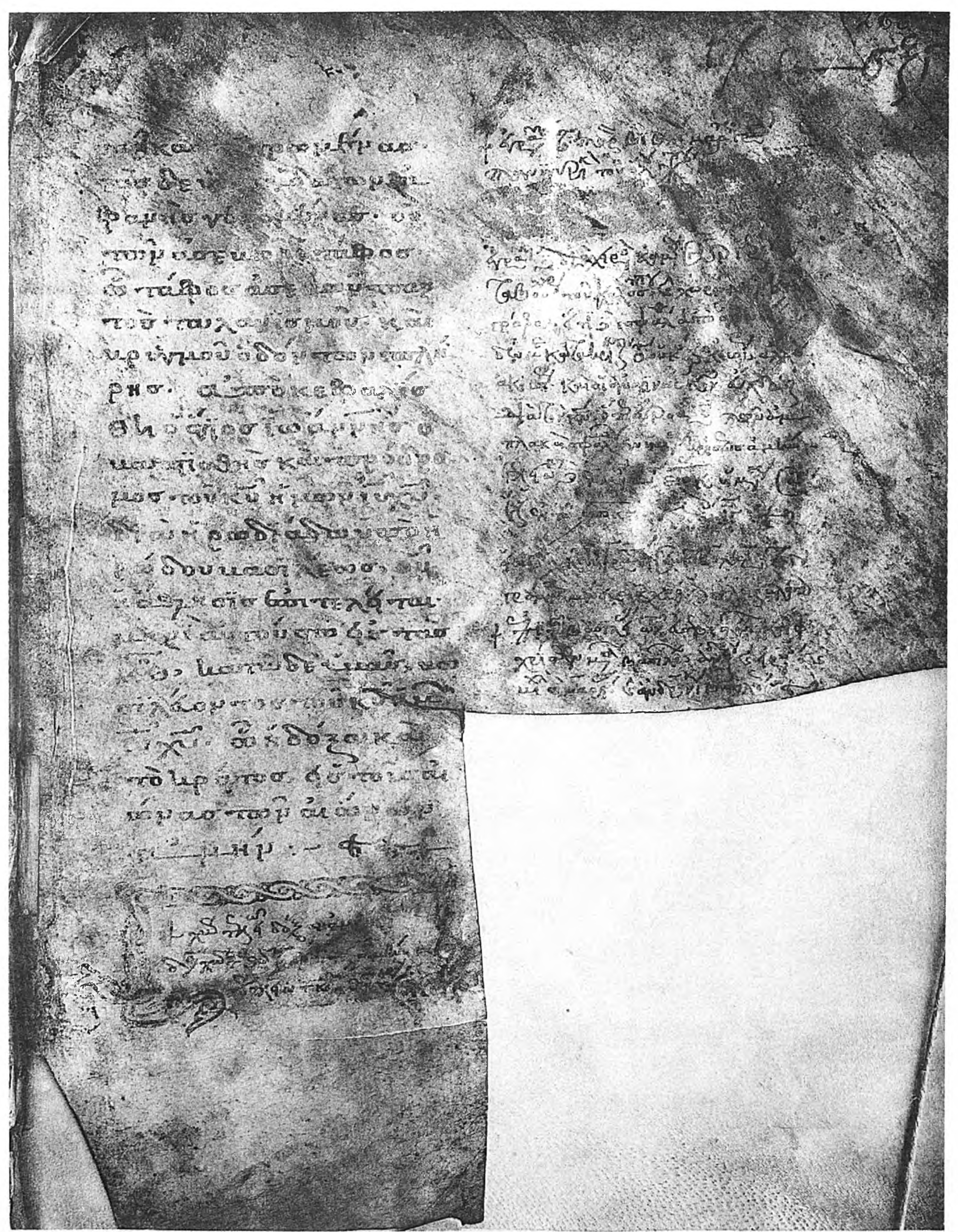
Reprod. von J. B. Obernetter.

Cod. Vindob. lat. 954 (Palimpsest) fol. 7[r]

Natürliche Größe.

Cod. Paris. gr. 770 a. 1315 fol. 64ᵛ

Natürliche Größe.



Cod. Paris. gr. 770 a. 1315 fol. 268r (Subscription)

Natürliche Größe.